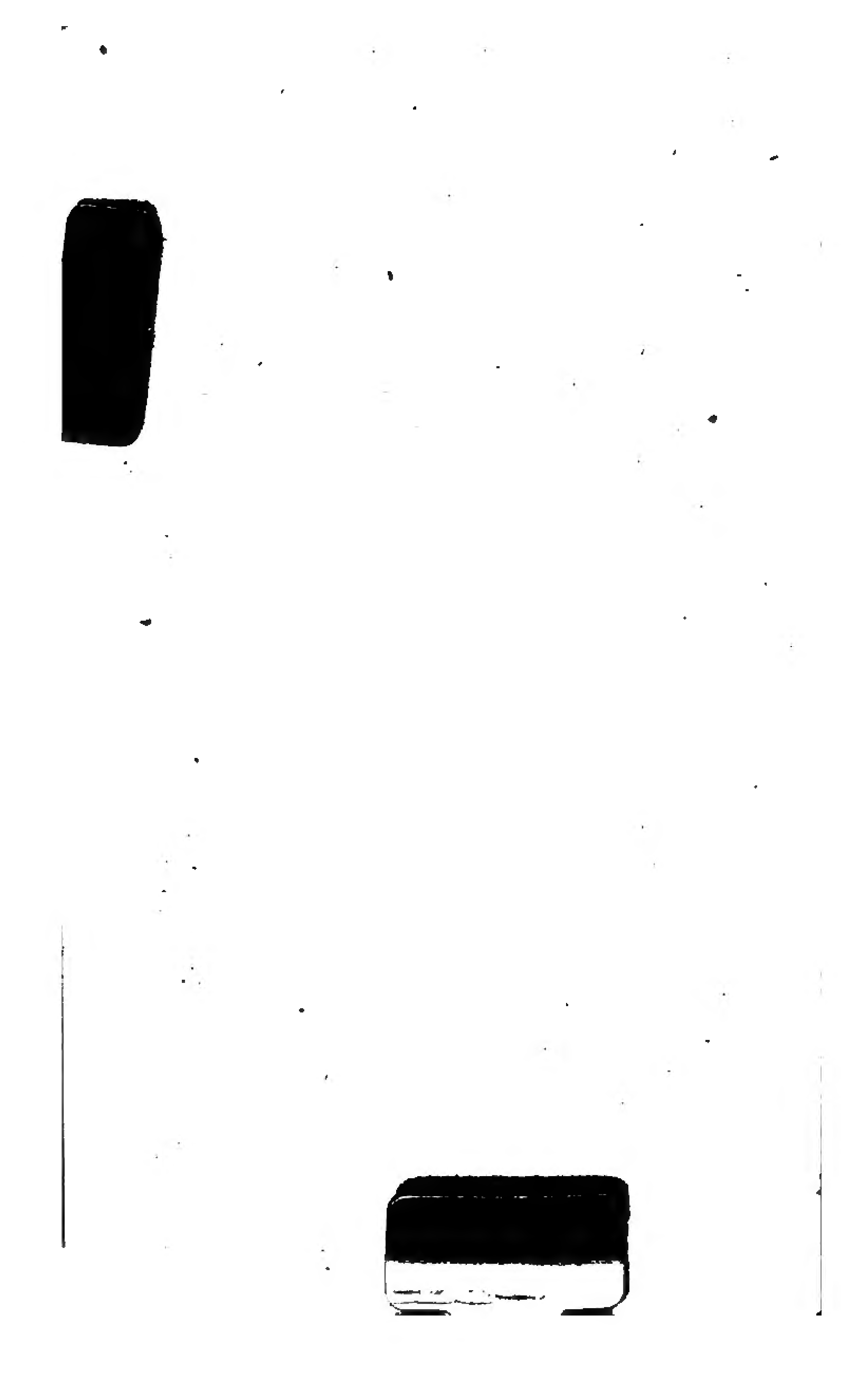




# Die Markgrafschaft Mähren.

Topographisch, statistisch und historisch geschildert

von

**Gregor Wolny,**

Benediktiner und Professor.

Zweite Ausgabe
vermehrt mit 6 kolorirten Kreiskarten

von

**Dr. Conr. Schenkl.**

IV. Band.

Hradischer Kreis.

Brünn, 1846.
Karl Winiker.

# Vorwort.

Die rasche Folge dieses Werkes dürfte Jedem willkommen seyn, der überhaupt eine möglichst baldige Beendigung desselben zum Theile schon deßhalb wünscht, damit die statistischen Daten vom Jahre 1834, welche auch diesem Bande zu Grunde liegen, nicht veraltern möchten. Und wirklich hat dieser Wunsch so vielseitig sich ausgesprochen, daß ich mich entschließen mußte, ihm zu genügen, und noch im laufenden Jahre den ganzen »Hradischer Kreis« zu liefern, wobei mich die preiswürdige Güte des löbl. k. k. Kreisamtes zu Ungar. Hradisch wesentlich unterstützt, indem es die Durchsicht der Handschrift beschleuniget, wofür ich meinen ehrerbiethigen Dank hiermit abstatte. Auch auf den nächst folgenden Band, welcher den »Olmützer Kreis« behandeln wird, will ich allen Fleiß verwenden, um ihn so bald und so vollständig wie möglich dem verehrten Publikum übergeben zu können.

Dem vorliegenden Theile ist das Namen-Verzeichniß der P. T. Herren Subscribenten beigegeben, und ich ersuche die Berichtigung der sich darein — in Folge der mitunter ungenauen deßfallsigen Angaben von Seite einiger Buchhandlungen etwa eingeschlichenen Irrthümer, mir gefälligst portofrei mittheilen zu wollen, damit sie in den nächst folgenden Band aufgenommen werden könnten.

Schließlich wiederhohle ich nochmals die bereits in den »Vorreden« zum Isten und IIten Bande geäußerte Bitte: daß mich Sachkenner auf die etwaigen Mängel oder Unrichtigkeiten in den bisher erschienenen Theilen dieses Werkes aufmerksam machen möchten; denn, obgleich meine Quellen das möglichst Zuverlässige verbürgen, so kann ihnen doch, zumal in statistischer und topographischer Hinsicht, zuweilen Wesentliches entgangen, oder irrig mitgetheilt worden seyn, dessen Angabe oder Berichtigung für das betreffende Dominium und das Werk selbst nur vom Nutzen seyn müßte.

Der Verfasser.

# Abkürzungen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| BB. | bedeutet | Brüder. | obrgktl. | bedeutet | obrigkeitlich |
| D. DD. | — | Dorf, Dörfer. | ö. | — | östlich. |
| Dom. | — | Dominium. | onö. | — | ostnordöstlich. |
| eingepf. | — | eingepfarrt. | osö. | — | ostsüdöstlich. |
| emph. | — | emphiteutisch. | Q. M. | — | Quadrat-Meilen. |
| frdhftl. | — | fremdherrschaftlich. | Q. Kl. | — | Quadrat-Klaftern. |
| Gr. | — | Graf. | Schck. | — | Schocke. |
| Hschft. | — | Herrschaft. | s. g. | — | so genannte. |
| J. | — | Jahr. | sö. | — | südöstlich. |
| Mk. | — | Mark. | ssö. | — | südsüdöstlich. |
| Ml. | — | Meile. | ssw. | — | südsüdwestlich. |
| mnl. | — | männlich. | St. | — | Stunde. |
| n. | — | nördlich. | sw. | — | südwestlich. |
| n. a. | — | nebst andern. | u. a. | — | und anderes. |
| nnö. | — | nordnordöstlich. | w. | — | westlich. |
| nnw. | — | nordnordwestlich. | wbl. | — | weiblich. |
| nö. | — | nordöstlich. | wnw. | — | westnordwestlich. |
| nw. | — | nordwestlich. | wsw. | — | westsüdwestlich. |

# Allgemeine Ueberficht
der physikalischen und politischen Verhältnisse
des
# Ungarisch Hradischer Kreises.

Von Professor Albin Heinrich.

## Lage und Gränzen des Ung. Hradischer Kreises.

Man findet diesen Kreis auf der Landkarte zwischen den 48° 49′ 30″ und dem 49° 25′ 30″ N. B., und zwischen dem 34° 42′ 30″ bis 36° 6′ 28″ der Ö. L. verzeichnet. Der südlichste Punkt desselben ist auf dem Berge »Bolambu« (Dominium Straßnitz), auf dessen Wasserscheide auch die Gränze Ungarns und Mährens zusammenfällt, und der nördlichste eine Stunde oberhalb des Dorfes »Rauschka« (Hrusska, Herrschaft Wsetin) im Gebirge zu finden.

Das am meisten gegen Westen gelegene Kreisende befindet sich zwischen Scharditz und Stawieschitz, und jenes des äußersten Ostens in dem Hochlande bei Karlowitz. Der Kreis wird in Osten und Süden von Ungarn, und zwar: dieser vom Neitraer, jener vom Trentschiner Komitate begränzt, während in SW. die Brünner, zum Theile im W. die Olmützer und im NW. und N. die Preraner Kreisgränzen mit den Ung. Hradischern zusammentreffen.

Des Kreises größte Länge ist von NO. seitwärts von Karlowitz nach SW. (bei Scharditz), und beträgt in gerader Linie 14 geopraphische Meilen. Während die Breite im äußersten NO. kaum ¼ Meile ausmacht, nimmt sie weiter gegen W. hin so zu, daß sie fast in der Mitte (von N. oberhalb des Dorfes Roszin 2, nach S. unterhalb Radiegow) mehr als 8 geograph. Meilen erreicht.

## Aeußeres Aussehen oder Physiognomie des Kreises.

Nur das Marchthal, welches in diesem Kr. 1½ Stunden ober Tlumaczow beginnt und nach SW. bis 1 Stunde unter

Rohatetz fortläuft, mit seinen bald Stunden*), bald Meilen breiten rechten und linken Uferflächen gehört dem flachen und ebenen Lande an, alles Uebrige in WN. und O. fällt dem bergigen Theile und den Gebirgsgegenden anheim.

Wenn man von der zur Beschauung und Betrachtung des südwestl., südl. und südöstl. Theils des Kreises äußerst günstig gelegenen Burg Buchlau das wellen- und muldenförmige Flachland, das im Hintergrunde von Norden und Osten durch einen mächtigen Gebirgszug, den Karpathen begränzt erscheint, mit schwelgerischen Blicken übersieht und betrachtet, so wird man durch den mannigfaltigen Wechsel und Reiz der Landschaft, zumal im Frühlinge und Sommer, wo Ceres, Bachus und Pomona dem emsigen Pfleger ihre Gaben reichlich zeigen, gefesselt und gleichsam zur Bewunderung hingerissen. An das linke und rechte Ufer des sehr breiten, in fetten, humusreichen Boden mit dem ergiebigsten Pflanzenwuchse wuchernden Marchthales, welches von Norden nach SSW. der Landesstrom, die March, in unzähligen Krümmungen, bald buschichte Inseln bildend, bald grasreiche Wiesen und grüne Pläne bewässernd, in ziemlich trägen Laufe durchzieht, reichen sich sanft aufsteigende Anhöhen und Hügel, mit edlem Obste und Reben begränzt, an.

Lachende und freundliche Ortschaften, die oft ein buntes Aussehen haben, weil Stroh- und Schindeldächer mit rothbraunen Ziegeldächern abwechseln, ergötzen eben so das Auge, als die im Mittelgebirge schon etwas höher gelegenen Dörfer, deren Wohngebäude selten aneinander hängend, die Zwischenräume aber durch Gärten, meistens mit Obstbäumen bepflanzt, ausgefüllt werden. Um die Dörfer, Flecken und Städte dehnen sich dem Marchthale entlang, meistens fette Wiesen und Triften aus, an welche dann erst die Feldmarkungen sich anschließen, — und nicht selten sieht man bald mit kleinern, bald mit größern Waldflächen umkränzte Auen, die zur Zeit des hohen Wasserstandes, wo die March ihre Ufer in den Flächen stundenweit überschreitet, aus der Ueberschwemmung hervorragen und die gesegneten Ebenen um Napagedl, Ung. Ostra, Wesseli, Ostra, Straßnitz u. s. w. gleichen dann einem See. Der häufige Sand, den man auf ziemlich großen Strecken in den flachen und muldenartigen Gegenden um Scharditz, Wraczow, Bisenz, Pisek, Rohatez rc. findet, ist vielleicht durch die Gewässer der March in grauer Vor-

*) Am schmälsten ist das Marchthal bei Napagedl.

zeit, wo die Fluthen den Rinnsal des Flußes noch nicht tief genug eingefurcht und eingewühlt hatten, hieher geführt und aufgeschwemmt worden. Die rationelle Landwirthschaft hat im Laufe der Zeit auch diesem Sandboden bessere Produkte als Wolfsmilch, (Euphorbia gerardiana, dulcis falcata), die hier vorzüglich wächst, abzugewinnen getrachtet, und insbesondere ist um Bisenz herum, seit mehr als einem Jahrhundert, der größte Theil des Bodens dergestalt kultivirt, daß sich im Sommer dem Auge nur üppig grünende Gemüsefelder und Weingärten darbieten. Der Ueberrest dieses Sandbodens auf demselben Dominium, der seither als verkümmerter Wald und als magere Hutweide bestanden, wird in neuester Zeit besser, theils als Wald, theils als Ackerland, benützt.

Ein freundliches Bild für den Wanderer gewähren die Gegenden im Mittelgebirge, sowohl am rechten als linken Flußgebiete der March. Jenes steigt von dem Berge »Hornj Hora« bei Bisenz allmählig gegen NN. Osten über Domanjn (B. Stara Hora), Klein Orzechau, Borschitz gegen Buchlowitz ꝛc. in ununterbrochenen Wechsel fort. Bald sieht man Rebenhügel, bald geräumige, mit Cerealien bebaute Thäler und Fluren, deren Raine (Gränzmarken) mit unzähligen Kirsch-, Pflaumen-, Aepfel-, Birn- und Nußbäumen besetzt sind. Dieses läuft, bald eine größere bald eine kleinere Höhe erreichend, von N. nach S. und SW. über Wisowitz, Luhatschowitz, Banow (bei Ung. Brod.), Lipow, Welka, Radiow gegen Skalitz nach Ungarn zu. Hier findet in den Ausästungen und Ausläufen der March-Waagkarpathen die mannigfaltigste Abwechslung von verschiedenen Bergen, Reben- und Seitenthälern mit Dörfern und Feldungen, Gärten, Gestrippen und Waldungen, Alleen und Obstbäumen statt. Die dem Uebergangsgebirge eigenthümlichen plastischen Formen gestalten die nordöstl. und südwestl. Gegenden des Kr. zur Gebirgs-Landschaft, deren Bergmassen hier bald ziemlich steil aufsteigen und abfallen, bald sich dort in sanft zugerundeten, lang gedehnten Hügel- und Bergrücken, die zum Theile die Wasserscheide machen, hinziehen und nicht selten auf den höchsten Gegenden ausgebreitete Plateaus (Hochebenen) bilden, üppige Weideplätze für die Heerden darbietend. Doch welch einen großen, fast sollte ich sagen, abschreckenden Gegensatz gegen das gesegnete Unterland ist das Hoch- oder Gebirgsland um Hrosinkau (in NO.), Brumow, Klobauk, Hrosinkau, Neu-Lhota unweit dem Berge Kl. Jaworsina! — Nichts als hohe, oft ziemlich steile und schroffe Berge, von unbedeutenden abgekuppten Anhöhen, die mit Hasel-

nuß- und andern Gestrippen und Waldstrecken oft nur gerade so hoch bedeckt sind, um die erwartende Aussicht (Fernsicht) zu verdecken. Die in den Thälern, an dem Fuße und Abhange der Berge gelegenen Dörfer, bei denen man fast durchgehends die Reinlichkeit und Nettigkeit vermißt, die bei den Bewohnern des Flachlandes, zumal bei den Hannaken, überall gefunden wird, ergötzen das Auge nicht sonderlich. Die zerstreuten Hütten liegen unter ihren Dächern, die meistens weit herunter — fast bis auf den Erdboden reichen, wie begraben. Dagegen erfreut das üppige Grün des Graswuchses, das selbst auf den höchsten Bergen, (denn ganz kahle Berge findet man nicht,) von den häufigen Niederschlägen und Quellen begünstiget, vortrefflich gedeiht, den Wanderer auf seinen Streifzügen.

Der hohe Gebirgszug, welcher den Nordosten, O. und S. dieses Kr. umgürtet, gehört zu den Mähren von Ungarn scheidenden Karpathen.

## Herrschende Gebirgs- und Felsarten im Marsgebirge.

Die von SW. nach NO. über Jestrabitz, Koritschan, Buchlau, Střilek, Rostin, Jankowitz und Zdaunek gegen das rechte Marchufer zu laufenden Berge gehören jenem Gebirgsarme der mährisch-böhmischen Sudeten an, der unweit den Quellen der Zwittawa (S. Olmützer und Brünner Kr. beginnend, einen ziemlich mächtigen bald 3 — 6 Meilen breiten Gebirgsrücken bildet, zwischen dem linken theils Zwittawa theils Schwarzawa und dem rechten Marchufer von N. nach S. durch den Olmützer und Brünner Kr. über Posoritz, Austerlitz, Urschitz, Steinitz fortstreicht, bis er unweit hinter Halenkowitz bei Napagedl von den Fluthen der March abgebrochen — im Hradischer Kr. sein Ende erreicht.

Während der Geognost in diesem Gebirgszuge, zumal im Brünner Kr. (S. II. B. I. Abth. S. III. — VII.) im Bezuge auf die Formation einen bedeutenden Wechsel wahrnimmt, und daher ein gesteigertes Interesse gewährt, findet hier das Gegentheil statt. Nirgends tritt im Hradischer Kr. der sonst durch Mähren (im Olmützer, Brünner, Iglauer und Znaimer Kr.) oft mächtig verbreitete Granit, Gneuß, Syenit, Diorit 2c. auf. — Die vorherrschende Formation (Bildung) gehört theils der Uebergangs- (secundiär) theils der Flötz- (tertiär) Periode an. Nur in der Umgegend von Střilek und namentlich bei Czetechowitz findet man Urkalk, von krystallinischen, körnig blättrigen Gefüge, das vom höchst Feinkörnigem bis fast ins

Dichte übergeht. Die Farbe ist bläulich weiß, häufig ins Gelbe und Rothbraune sich verlaufend. Er scheint ein sehr mächtiges Lager (Stock), das sich auf viele Stunden weit gegen S. erstreckt, zu bilden. Eine Meile von der k. Stadt Gaya kann man ihn wiederfinden, wo er beim Dorfe Czeloznitz durch einen alten Steinbruch entblößt, zu Tage geht. Sonst aber ist diese Felsart überall bald von Dammerde bedeckt, bald von der mächtig herrschenden jüngern Grauwacke (Kohlensandstein), vom Keuper-Sandstein, Thon- und Mergelschiefer überlagert. Man denke sich eine Linie, die bei Scharditz beginnend, östl. vor Gaya vorbei gegen Buchlowitz, Koschik, Zittow auf Kuassitz bis an die Prerauer Kreisgränze fortläuft, und man hat beiläufig den Scheidepunkt der Flötzgebirge und des aufgeschwemmten Landes. Dieses umfaßt den ganzen am rechten Ufer der March gelegenen Landstrich; jenes begreift den gebirgigen Theil in W. längst der so eben angeführten Scheidelinie, und scheint östlich beim Markte Zdaunek auf der sogenannten Anhöhe »Swieta« (1239 Fuß über der Meeresfläche), dann nördlich auf dem Berge »Kletschtenec« (1554 F.) unweit Littenschitz die letzten Ausläufer zu haben. Dieser Bergrücken ist auf der Karte Mährens von J. Bayer unter dem Namen »Marsgebirg« verzeichnet.

Die jüngere Grauwacke oder der sogenannte Kohlensandstein, der in mächtigen Massen auf den Dominien Koritschan, Buchlau, Napagedl rc. auftritt, und die größten Anhöhen und Kuppen (Rossinec $259,^{51}$ Klft. unweit Jankowitz, den B. Kominec $240,^{53}$ Klft. den Holikopec, $287,^{69}$ den Karlsfelsen nördl. von Buchlau, Hrnad, Berg $^1/_2$ Stunde südl von Strzilek, den Kegel »Ocasek« $289,^{92}$ Klft. unweit des Dorfes Stuppawa) bildet, zieht sich aus dem Olmützer und Brünner Kr. (S. II. B. I. Abth. S. VIII.) in den Hradischer von w. südl. und n. östl. Richtung. Wenn er auch hier und dort (bei Jestřebitz, Leskowetz, Blischitz rc.) bald vom jüngern Quadersandstein, bald von jüngere Thon- und Mergelgebilden überlagert — gleichsam als verdrängt erscheint, ist er darum nichts destoweniger im Streichen zusammenhängend, und noch jenseits der March weit hinter Tlumatschau in Norden anzutreffen. Die Erscheinung von Tertiär-Gebilden, welche den letzten Meer-Ablagerungen, nach den Ueberresten der Schalthiere, die sie enthalten, zu urtheilen, beigezählt werden müssen, sind in der Umgegend von Scharditz, Milotitz, Polleschowitz, Welehrad, Jalub u. s. w. von ziemlich weiter Ausdehnung und Verbreitung, und mitunter von hohem Interesse.

Unweit Bisenz (½ St. nördl. von der Stadt) auf dem sogenannten »Horny Hora« und auf der Anhöhe »Hwisti« die Buchlowitzer und Bisenzer Gränze bezeichnend, steigen sie zu einer bedeutenden (Höhe 900 — 1218 Fuß) empor. Sie bestehen theils aus Mergelschiefer und Thon, theils aus tertiären Sandstein. Die Schichten liegen oft fast horizontal, oder haben nur ein geringes südöstl. Fallen gegen das Marchthal zu. Die untersten Thon- (Tegel-, Bildnerthon-) Schichten füllen die unregelmäßigen und muldenförmigen Vertiefungen aus, durch welche die Gewässer der March der Donau zuströmen.

Die Gypsablagerung, welche diese Formation anderswo so ausgezeichnet und höchst interessant macht, scheint bei uns ganz zu fehlen. Die geringen Spuren, die man bis jetzt bei der sorgfältigen Durchforschung bloß in einigen Gegenden bei Hoschtitz und Gaya, dann (im Brünner Kr.) um Austerlitz, Pausram, Nikolschitz, Czeitsch ꝛc. von erdigen und späthigen Gyps auffinden konnte, waren viel zu unbedeutend, als daß sie die Hoffnung auf die Entdeckung eines mächtigen Gypslagers vorzüglich nähren und vermehren sollten! — Die Alluvialgebilde endlich erfüllen den Grund des Marchthales auf beträchtliche, ja in manchen besonders im niedern Theile auf noch unerforschliche Tiefe. Auf dem Gute Scharditz hat man Sandlager auf 30 Fuß Tiefe abgegraben, ohne ihre Mächtigkeit ergründet zu haben. Das Alluvialland (Fluth-Formation, angeschwemmtes Land) besteht aus schichtenweisen Absätzen von Sand, Lehm Gruß, Gerölle u. dgl. Die Gemeinde von Mistrzin, Waczenowitz, Wrazow, Bisenz, Pisek, Olschowetz, Rohatez ꝛc. sind reich an ausgedehnten Sandlagern, selbst die etwas höher gelegenen Gegenden um den Rohatezer und Rudniker Hof (Dominium Straßnitz) nicht ausgenommen.

In der Tertiär- und Alluvions-Formation dieser Gegend hat man folgende Petrifikate gefunden: Voluta rarispina, Lamn. Turitella Proto, Bast Pleurotoma tuberculosa, Bast. Pl. clavicularis. Cardida Ajar. Brongn. Voluta costaria, Lamk. Calyptraea trochyformis, Lamk. Turritella imbricataria, Lamk. Voluta digitalina, Lamk, Cardita planicosta. Solarium canaliculatum, Lamk. etc.

## Die March-Wag-Karpathen.

Den größten Theil des Hradischer Kr. durchzieht von N. nach SW. ein langer Gebirgsarm, den man füglich die March-Waag-

Karpathen nennen kann. Er gehört zum Theil zu den sogenannten »Fazkawer-Gebirgen« d. h. zu jenem Theile des mächtigen Karpathenzuges, welcher bei Silein in Ungarn (6 Stunden von der Jablunkauer Schanze) durch den reißenden Waagstrom durchbrochen, — zwischen dem Flußgebiete des linken March- und des rechten Waagufers in Mähren und Ungarn bis gegen Neustadtl an der Waag fortläuft, und dessen Bergrücken, meistens die Wasserscheide bildend, auch die politische Landesgränze macht. Das Gebirg erreicht seine größte Höhe in Nordosten hart an der Prerauer und Hradischer Kreisgränze, wo der B. Jawornik nad Czernikowen 3364 Fuß über den Meeresspiegel steigt, dann in SO. auf dem B. Jaworsina (3060 Fuß hoch). Die Erstreckung dieses Gebirgszuges sowohl als der einzelnen Schichten nimmt (1 Stunde südl. von Straßnitz) die Richtung nach O. N. an und fällt gegen Westen, d. i. gegen das linke Marchthal allmählig ab.

Während dieser Gebirgszug in Ungarn an der Waag mit ziemlich steil abfallenden Bergen, bestehend aus Uebergangskalkstein zu enden scheint, schließen sich längst der Mährisch-Ungarischen Gränze unermeßliche sandsteinartige, kalkige und thonige Ablagerungen an, die geognostisch betrachtet, dem Flötzgebilde beizuzählen sind. Und indem wir uns bereits im I. B. S. XXVI — XXIX über das Charakteristische des Karpathensandsteines und dessen Alter ausgesprochen haben, der in diesem Kr. unter denselben Verhältnissen wie im Prerauer auftritt, so glauben wir hier bloß noch beifügen zu müssen: daß die Karpathen-Sandstein-Formation (Flyschsandstein) oft mit übergreifender Lagerung nicht nur in Mähren und k. k. Schlesien, sondern die ganze halbmondförmige Erstreckung der Ur- und Uebergangsgebirge der Karpathen durch Gallizien, Bukowina bis über die Moldau umzieht, ohne gerade überall einen eng geognostischen Verband mit derselben zu zeigen. Vielmehr erscheint bei einer genauen Beobachtung an Ort und Stelle, daß die tertiären Gebilde (Mergel, Mergelkalk, Mergelschiefer, plastischer Thon, Löß, Sand und Gerölle) des großen Meergrundes, der, mit dem Wiener Becken zusammenhängend, sich durch das südl. Mähren einer Seits weit hinter Littau und Mähr. Neustadt in nordwestl. Richtung, anderer Seits gegen Nordosten bis zu dem wasserscheidenden Gebirge (dem Mähr. Schles. Gesenke) bei Weißkirch erstreckt, mit dem eigenthümlichen Lagerungs-Typus jenes tertiären Gebirges, welches dem Bassin von Krakau, von Mlyni und Korytnica in Pohlen angehört, nicht immer identisch sind.

In dem Theile der March-Waag-Karpathen, welche in Mähren den S. und Osten des Hradischer und Preraner Kr. durchziehen, kann man die Flyschsandstein-Formation mit durchaus gleichen Bestand der wechsellagernden sandsteinartigen, schieferthonigen und Mergelschichten mit untergeordneten Kalkstein- und chloritischen Sandsteinlagern auf eine Erstreckung von mehr als 18 Stunden verfolgen, wenn man in Süden auf der Herrschaft Straßnitz oberhalb Sudoměrschitz beginnt und bis zur Wasserscheide der Oder, d. i. wo sich der Jaworniker (Radoschter und Meseritscher Gebirgsarm) mit den letzten Zweigen der Sudeten (S. I. B. S. XXV) einiget, fortfährt.

Jenseits dieses Wassertheilers wird man schon eine Veränderung dieser Formation durch das häufigere Auftreten zum Theile bituminöser Kalksteinschichten, dioritartiger Mergel und Kieselkalks mit untergeordneten Grünsteinlagern gewahr. Die Verbindung mit an diesen Stellen (um Paskau, Braunsberg, Frankstadt ꝛc.) auffallenden kalkigen Schiefern, dann das Wechsellagern mit Diorit geben mitunter einen sehr räthselhaften Charakter jener Gebirgsart. Es scheint, daß das ganze Flötzgebirge der Mährischen Karpathen seine Entstehung mehr den Böhmisch-Mährischen Sudeten als dem Urgebirge der Karpathen zu verdanken habe — und es dürfte mit diesem bloß in Hinsicht seiner äußern Lage, mit jenem aber wegen geognostischen Verbandes zusammenhängend seyn.

Vor undenklicher Zeit bildete das innere Mähren einen Binnensee, dessen hochummauerte Ufer in der Gegend hinter Wischau — in der Bucht von Ratschitz, Plumenau, Busau, Mirau, Ober-Langendorf, Sternberg, Wisternitz, Helfenstein, Bistritz, Přilep ꝛc. noch heute als sichtbare Scheidewände dastehen. Die zahlreichen Gewässer, die dem Berggürtel entquollen, nährten das Binnenmeer. Der Fluthen mächtiger Druck durchbrach die südliche Scheidewand im Marsgebirge bei Napagedl und Zittow, und durch das im Kohlensandstein geöffnete Thor ergoß sich die entfesselte Fluth über die Schiefebene des Hradischer und Brünner Kr. in das benachbarte Oesterreich und Ungarn. Aus dem Binnensee war allmählig Land geworden, die Quellen und Bäche der Bergabhänge sammelten sich in Mährens Hauptthale zum Marchfluße, der in der Richtung, welche des Sees Gewässer genommen hatten, die Donau sucht und vereint mit ihr dem Weltmeere zuströmt. Dem ziemlich hohen aus jüngeren Grauwacke (Kohlensandstein) bestehenden Berge »Blausceczka« (bei Zittow)

steht der derselben Formation angehörige Schloßberg von Napagedl und die 1062 Fuß hohe Kuppe »Makowa« entgegen. Doch wird der Kohlensandstein bald von einem jüngern Gebilde überlagert — und erscheint daher verdrängt. Der Keuper- und Quadersandstein ist es, welcher nicht nur im größten Theile der Umgebung von Napagedl, sondern auch weit gegen Norden nach Malenowitz, Wisowitz, Zlin zu, dann nach Süden über die Anhöhe, auf der die St. Rochuskapelle ($^1/_4$ St. NO. von Ung. Hradisch) erbaut ist, gegen Lipow, Tasow, Gr. und Kl. Wrbka über den Berg »Drahu« gegen »Zérolin« (Berg bei Radiow) die herrschende Felsart bildet. Sie gestaltet sich zu einer von SW. nach NO. sanft aufsteigenden Höhe, bald zu Hügelreihen gruppirt, bald allmählig in größeren Entfernungen vom Marchfluße zu hoch emporragenden Kuppen. Seine Mächtigkeit ist verschieden. An vielen Punkten findet man dieses Gestein als nackte Felsmassen mit deutlichen Schichtungsverhältnissen anstehend. So bei Luschitz auf dem »Hruby« Berg, ferner unweit Hradschowitz auf dem kahlen Berge »Lawiscza« und an mehren Stellen der »Drzewnitza« wenn man das Flußbett von Zlin über Wisowitz aufwärts verfolgt, oder in den Thalgrund, durch welchen der Bach, der beim Markte Sluschowitz vorübereilt, nach Norden einlenkt, wo manchmal klippige Wände ziemlich steil abstürzen.

Der Niklas- und Glatz-Berg, (nördl. von Ober-Lhota) so wie der Große Kommena B., an dessen Fusse die Gesundheit spendende Najade von Luhatschowitz ihren Sitz hat, bestehen ebenfalls aus Keuper- und Quadersandstein, der hier und in der Umgebung von mehren Stunden bald mit thonigen und kalkigen Mergelschiefer, bald mit Keuper zu wechseln beginnt. Sowohl diese als jene Formation scheint auf dem Flötzkalk zu lagern, der an verschiedenen Stellen in Osten unweit des Gebirgspasses »Hrosinkau« im ziemlich engen Thale beim Dorfe Drietoma (in Ungarn), in Süden in der Nachbarschaft von Skalitz und in Westen nicht gar ferne von der March bei Sasowitz, Misloczowitz, Machowa aus der Tiefe emportaucht, und im Zusammenhange steht mit dem Kurowitzer Kalkstein, der wegen seiner vorzüglichen Brauchbarkeit, die auf einem sehr günstigen Mischungsverhältnisse von Thon, Kiesel und Kalk beruht, im ökonomisch-technischen Fache einen bedeutenden Ruhm im ganzen Lande behauptet. Auch in den Bergen unweit des Dorfes Prowodow, wo sich die Gränzen der drei Dominien Luhatschowitz, Wisowitz und Zlin berühren, zeigen sich Spuren von derselben Kalkformation, ob-

›n jene Bergreihe aus einer Art Sandstein Conglomerat (aus
arz-Körnern, Stücken von verschiedener Größe Thonschiefer ꝛc.)
teht.

Endlich schließen sich an diese vom Berge »Drahu« südl. bei
. Wrbka und auf dem Bergrücken »Čerweny Plata« (Herr-
ıft Straßnitz) und B. Jawornik angefangen, die höhern, durch
e Form ausgezeichneten Flysch- (Karpathen-) Sandsteinberge
und ziehen über Neu-Lhota auf dem B. Jaworschina eine
he von 3060 Fuß erreichend und in Osten die Landesgränze
: Ungarn bildend, in Westen bei Boczkowitz, Wlachowitz vor-
bis an das rechte Ufer der Karlowitzer Beczwa weit
rhalb Wsetin fort, und sind in Norden mit dem Karlowitzer
birge (Prerauer Kr.) im ununterbrochenem Zusammenhange. —
e Berge dieses Zuges, in breite häufige Massen gruppirt, stei-
t oft steil, doch selten über 16 bis 24°, größtentheils ziem-
) gleichmässig vom Fuße bis zur sanften Abrundung des brei-
: Gipfels auf; und man findet fast nirgends senkrechte Felsen-
ınde. Die ganze Gebirgskette besteht vorherrschend aus blaulich
uen Sandstein, der besonders auf den höhern Bergrücken eine
mutzig grüne Farbe beim frischen Bruche zeigt (S. I. B.
. XXVII.)

Untergeordnete Schichten von Mergelkalk auf dem Berge
Lowý Hora« (Straßnitzer Dominium), Schieferthon und Mergel-
iefer, die in der Mächtigkeit von ½ Zoll bis von mehren Klaf-
n eingebettet sind, in denen dendritenartige Abdrücke vorkom-
n, findet man am häufigsten längst den Thälern und Bächen
ıdoměřschitz, Wieliczka, Swarka, Olsawa ꝛc.

Von ungeschichteten Felsmassen, die als Stöcke die Schichten
s gelagerten Karpathensandsteins durchbrechen und aufsteigende
uppen bilden, ist die wichtigste das Trachyt- (Trappstein)
ebilde unweit der Stadt Ung. Brod. Es bildet beim Markte
ınow ziemlich mächtige Massen, besonders auf der kahlen An-
he »Kralow«, die 1124 Fuß über die Meeresfläche reicht. Ob
ser fast kegelförmig sich erhebende Felshügel mit einigen an-
rn in und um Banow, dann beim Dorfe Bistritz und beim
aierhofe »Orbiow«, ferner mit denen weiter gegen Osten
egenen Hügeln beim Dorfe »Komina« zusammenhängend ist,
t zwar bis nun keine Beobachtung dargethan, weil man we-
: durch Grabungen, noch auf eine andere Art die obern Erd-
d Steinschichten entblößt hat; allein ihr unterirdischer Verband
d Zusammenhang läßt sich mit der größten Wahrscheinlichkeit

vermuthen. Der Trachyt dieser Gegend hat viele Aehnlichkeit mit dem sogenannten Thonporphyr und mit der porphyr- oder mandelsteinartigen Wacke. Seine Bestandtheile sind Thon, Hornblende, Quarz, Feldspath, die so innig unter einander verbunden sind, daß man sie oft schwer unterscheiden kann. Die Farbe ist bald grünlich schwarz, bald dunkelgrau und leberbraun, je nachdem die Hornblende oder der Thon überwiegend — und das Gestein im frischen Zustande oder in der Verwitterung (Auflösung) begriffen ist. Auch findet man feldspatartige Trachytbruchstücke. Vielleicht stehen diese vulkanischen Gebilde Mährens mit jenen in Ungarn bei Glashütten (im Batscher Komitate) in inniger Verbindung. Wahrscheinlich sind sie von gleichen Alter. Bemerkenswerth ist es, daß dort wie hier häufige Mineralquellen (S. weiter unten Mineralquellen) aus dem Schooße dieses vulkanischen Gesteines hervorbrechen.

## Höhenleiter

einiger im Ung. Hradischer Kreise gelegenen Berge, Hügel, Anhöhen und Punkte über der Meeresfläche nach Wien. Klaftern.

88,$^{59}/_{100}$ Ung. Hradisch, Rathhausthurm.
90,$^{29}$ Straßniß, Kirchthurm des Ortes.
95,$^{29}$ Wesself, Pfarrthurm des Ortes.
96,$^{22}$ Mezi-Cesti, 1/4 Stunde nördl. von Kostelan.
99,$^{30}$ Přesko, 1/4 St. nöstl. vom D. Petrau.
101,$^{73}$ Haid (Heiden) 1/2 St. nöstl. v. Rohatetz.
103,$^{63}$ Bamhof, Hutweide, 1 St. nördl. v. Göding.
110,$^{90}$ Alteři, 1000 Schritte nördl. v. Altdorf (?).
110,$^{92}$ Bilowitz, Kirchthurm des Dorfes.
112,$^{83}$ Chruby, kahler Hügel, nahe dem D. Suschitz.
118,$^{24}$ Draschki, Weingarten, 1/4 St. südl. vom D. Znorow.
124,$^{78}$ Zlebi 1/4 St. nwestl. v. Polleschowitz.
125,$^{91}$ Zeranowitz, Windmühle an der Ostseite des Ortes.
127,$^{76}$ Radoschow, 1/4 St. nö. vom D. Hrozna-Lhota.
131,$^{22}$ Hawrankow, Acker, 1000 Schritte südl. v. Maierhofe Buniow.
133,$^{22}$ Skt. Rochus, südl. v. Gaya.
134,$^{17}$ Ung. Brod, Thurm der Pfarrkirche.
141,$^{65}$ Stiep, Kirchthurm des Dorfes.
142,$^{43}$ Freistadtl, Pfarrthum des Städtchens.
144,$^{06}$ Napagedl, 100 Schritte südl. vom D. Pohořelitz.
146,$^{30}$ Jam, Hutweide, 100 Schritte südl. v. Markte Knassitz.
148,$^{95}$ Kuchniki, Acker 1/4 St. westl. von Zdannek.
150,$^{94}$ Horny Hory, Berg, 1/2 St. nördl. v. Bisenz.
153,$^{11}$ Banow, Kirchthurm des Marktes.
154,$^{28}$ Wisowitz, Pfarrthurm des Städtchens.
154,$^{37}$ Swaty Kriz, Kuppe, 1/2 St. nö. v. D. Prasklitz.
156,$^{14}$ Nad Zahrady, 1/4 St. südl. v. D. Nedachlebitz.
160,$^{18}$ Niwnitzki Cztwrtky, Anhöhe 1/4 St. östl. v. Slawkow.
161,$^{45}$ Zadni Djlez, Berg, 1/4 St. nördl. v. Wraczow.
164,$^{27}$ Křemena, Anhöhe, 1/2 St. südöstl. v. D. Kurowitz.
167,$^{66}$ Swietlau, Schloßthurm.
167,$^{73}$ Zeroti im (Petrau), Anhöhe, 1 St. südl. v. D. Petrau.

175,$^{87}/_{100}$ Obka, Hutweide, 1/2 St. südöstl. vom D. Czaskow.
175,$^{85}$ Rownia, Anhöhe, 1/4 St. nordöstl. von der Kapelle Skt. Rochus.
177,$^{03}$ Beranowe njwý, Höhe, 1/2 St. nördl. v. D. Tuschap.
177,$^{03}$ Makowa, kahle Kuppe, 1/4 St. nördl. v. Napagedl.
180,$^{84}$ Sucha Hora, Berg, 1/4 St. südl. v. Groß Teschau.
180,$^{93}$ Hainy, höchste waldige Anhöhe, 1/2 St. nördl. v. Březolup.
181,$^{87}$ Skt. Anton, Anhöhe, 1/2 St. östl. v. D. Groß Blattinitz.
183,$^{02}$ Hlubocek, Berg, an der Gränze von Mikowitz und Kurowitz.
183,$^{25}$ Štjpska Hrast', Anhöhe, 1/4 St. südöstl. v. D. Lukow.
183,$^{41}$ Mischinze, Anhöhe, 1/2 St. nördl. vom gleichnamigen D.
183,$^{48}$ Lawizca, kahler Berg, 1/2 St. vom D. Hradschowitz.
184,$^{97}$ Padilek, Acker, 1000 Schritte südl. v. Slezan.
185,$^{16}$ Hayow, 1/2 St. südl. v. D. Lippow.
187,$^{33}$ Kralow, kahle Anhöhe, 3/4 St. w. v. Markte Banow.
188,$^{51}$ Diwoska, Aussichtspunkt, 1/2 St. südöstl. v. D. Tučap.
189,$^{20}$ Czizowka, Anhöhe, 1/4 St. südöstl. v. Wlcidolý.
190,$^{03}$ Czernahora, kahle Anhöhe.
191,$^{50}$ Djli, Anhöhe, 1/2 St. südw. v. D. gl. Namens.
192,$^{25}$ Supinki, 1/4 St. südw. v. D. Radězow.
197,$^{35}$ Lauczka, waldiger Berg, 3/4 St. v. D. Tieschow.
199,$^{50}$ Lesz, Kuppe, 1/4 St. westl. v. Hostiow.
201,$^{38}$ Babihorka, Anhöhe, 3/4 St. nordw. v. D. Schumnitz.
202,$^{64}$ Lissa, Feld, 1/2 St. westl. v. D. Zlechowitz.
203,$^{05}$ Hwisti, Anhöhe der Gränze Bisenz und Buchlowitz.
206,$^{61}$ Swieta, 1/4 St. östl. v. Markte Zdaunek.
207,$^{56}$ Slawitschin, Kirchthurm des Ortes.
207,$^{96}$ Schumarnik, Höhe, südl. v. D. Kniezdub.
213,$^{80}$ Jassenowa (Passenowa) 1/2 St. nöstl. v. Klein-Blattnitz.
214,$^{89}$ Zadwořy, Anhöhe, 1/4 St. nöstl. v. Groß-Orzechau.
215,$^{80}$ Briska, Feld, 1/2 St. nordw. vom Städtchen Wisowitz.
219,$^{20}$ Vorderberg, waldiger Kegel, 1/2 St. südl. v. Nazkowa.
224,$^{93}$ Luhatschowitzer Berg, 1 St. südw. vom Badeorte.
229,$^{32}$ Wiskun, 1/2 St. westl. v. D. Klein Mrbka.
240,$^{35}$ Kominek, Berg 1 1/4 St. nördl. v. Buchlau.
241,$^{04}$ Zohumný, nordöstl. v. D. Kudlow.
241,$^{94}$ Wrchý, Anhöhe, 1/2 St. v. D. Diwnitz.
246,$^{66}$ Stary Swietlow, Anhöhe, 1/2 St. v. D. Komnia.
248,$^{36}$ Kobilnietz, 300 Schritte westl. v. Markte Wlachowa.
250,$^{32}$ Naploschejnach, Hutweide. 3/4 St. südw. v. Slawitschin.
252,$^{86}$ Obersky, Anhöhe, 3/4 St. nördl. v. D. Ludkowitz.
259,$^{05}$ Kletschtinez, Berg, 1/4 St. nördl. v. D. Littenschitz.
259,$^{81}$ Kossinetz, Bergkuppe, 1/2 St. westl. v. D. Jankowitz.
262,$^{26}$ Dita, 600 Schritte nördl. v. Schlosse Kletschumka.
270,$^{71}$ Hradisko, Berg, 1/2 St. östl. v. D. Chwalkowitz.
270,$^{79}$ Kniezpolè 1/4 St östl. v. D. Petruwka.
272,$^{08}$ Krzibý, Kuppe, 1/2 St. südl. v. Sehraditz.
272,$^{88}$ Kuczowanizi, östl. v. D. Haluzitz.
276,$^{79}$ Buchlau, der Schloßthurm.
279,$^{81}$ Nadbařinama, Anhöhe, 3/4 St. westl. v. D. Trnawa.
280,$^{95}$ Natalina Wrch, Berg, 1 St. südw. von der Stadt Wsetin.
283,$^{17}$ Ordol, Steinhügel, 1/2 St. südl. v. D. Lippa.
284,$^{38}$ Přezowikau, Berg, 1/2 St. südw. v. D. Strzilek.
287,$^{69}$ Holykopez, Anhöhe, 3/4 St. nördl. v. Buchlau.
289,$^{92}$ Ozasek, Kegel, 1/2 St. südl. v. Stupawa.
291,$^{72}$ Hrabussty, Anhöhe, 1/2 St. südöstl. vom D. Howězy.
299,$^{32}$ Paleyeska, Berg, 1/4 St. südl. vom D. Rauschka.
299,$^{87}$ Hai, Anhöhe, 1/2 St. vom D. Welka.

306,[32]/[100] Alt-Brdo, Berg, ¼ St. südost. vom D. Roschtin.
307,[87] Hrbowa, kahler Berg, ½ St. nordw. von Wsetin.
309,[13] Neu-Brdo, Berg, 1 St. südl. vom D. Roschtin.
311,[66] Lissina, hohe Kuppe, 1¼ St. vom D. Przilepz.
322,[71] Mezi-Planowani, kahle Anhöhe, 1 St. südost. von Stitna.
327,[54] Zalosczina, Berg, ½ St. nordwest. vom Mark. Werbotz in Ungarn.
327,[59] Kopczewna, Berg, ½ St. nordw. vom D. Wschemina.
330,[62] Ondrčowsko, Waldrücken, 1½ St. nord. von Freistadtl.
330,[68] Palicky, Berg, 1 St. südw. vom D. Jawornik.
330,[80] Smolenka, Berg, ¾ St. südost. vom D. Schanow.
334,[75] Kuzalek, Anhöhe, ½ St. nw. vom D. Wleztowa.
337,[08] Kubuyhai, Berg, 1 St. südost. vom D. Wrbietitz.
339,[67] Studený, Anhöhe, 1¼ St. süd. vom D. Suchalasa.
341,[04] Nadkuchach, Anhöhe, 1½ St süd. vom D. Ober-Niemtschi.
341,[48] Wartownia, Berg, 1 St. nordost. vom D. Jasenæ.
342,[88] Lišny, Berg, ¾ St. nöst. vom D. Johannowna.
349,[26] Prislop, Anhöhe, ½ St. südw. vom D. Hrosenkau,
351,[33] Krzizowi, Berg, ¾ St. südl. vom D. Ratiboř.
352,[71] Kominik, waldiger Berg, 1 St. nordwest. von Prowodow.
354,[63] Dubrawa, Berg, 1 St. nörd. vom D. Lauczky.
354,[97] Mikolce-Werch, Berg, ½ St. nörd. vom D. Franzowa Lhota.
355,[96] Čubek, kahler Berg, 1 St. süd. vom D. Franzowa Lhota.
365,[38] Lešna, kahler Berg, 1¼ St. vom D. Hrodschowitz.
366,[78] Wrchkopeu, Berg, 1 St. nörd. vom D. Lidetschko.
369,[05] Humenetz, Anhöhe, ½ St. nörd. von Lhota podkozin.
370,[51] Tratz-Huscht, Holzschlag, 1½ St. vom D. Billnitz.
372,[37] Padilek, Kuppe, 1 St. nord. vom D. Luzna.
383,[93] Ochmelow, kahler Berg, 1¾ St. südöst. von Howiesi.
386,[86] Swiradow, Berg, ½ St. von Pozděchow.
387,[71] Lukow, Berg, 1¾ St. südw vom D. Krchow.
388,[23] Loczny, Berg, ¾ St. südw. vom D. Poteč.
389,[68] Kanji, Anhöhe, 2 St. östl. von der Kirche des D. Hrosinkau.
394,[19] Bibinek, Berg, ¾ St. von dem D. Hrosinkau.
398,[51] Filka, kahler Berg, 1¼ St. nordöst. von Luzna.
408,[18] Rachowec, Berg, 1¼ St. nordöst. vom D. Zděchow.
416,[15] Počar, ½ St. südl. vom D. Czudlow.
418,[89] Strklawa, Anhöhe, ¾ St. südöstl. vom D. Zděchow.
419,[92] Mikolincum Wrch, Anhöhe, ½ St. nord. v. Jägerhause bei Lopenik.
436,[28] Holywrch, Berg, ¾ St. östl. vom Markte Brumow.
441,[17] Zapp, Berg, 2 St. südöstl. von dem Städtchen Wsetin.
447,[98] Juřikow, 800 Schritte südwestl. vom D. Laze.
463,[88] Kučera (Čermiansko), Berg, 1½ St. südöstl. von Holenkau;
478,[51] Groß-Lopenik, Berggipfel, ¾ St. südöstl. vom D. Lopenik.
484,[14] Makita, Berg, 1 St. nördl. von Lačnow.
485,[99] Čerweny-Kameň, steiler Berg, 1 St. südwestl. vom D. gleichen Namens (?).
503,[68] Stolečni, Berg, 2½ St. südöstl. vom D. Hrosinkau
510,[92] Jaworřina, Berg, 3½ St. südöstl von Ober-Niemtschi.
534,[80] Jawornik nad Černikowen, 2½ St. südl. von Karlowitz.
560,[89] Jawornik nad Černikowen, 3 St. südl. von Karlowitz.

**Quellen.** Da der Quellen- und Wasserreichthum der Karpathen, zumal in ihrer Sandsteinformation, allbekannt ist, so läßt sich auch in diesem Kreise daran kein Mangel vermuthen. Und in der That, man findet oft in einem kleinen Umfange von einer Stunde sowohl in den Thälern als auf den hohen Bergen und

ihren Abhängen 8 — 10 Quellen, die eine bedeutende Menge des köstlichen Süßwassers zu jeder Jahreszeit liefern.

Mineralquellen. Daran übertrifft dieser Kr. alle übrige Mährens bei weitem. — Man zählt über 22 Mineralquellen und Bäder, von denen merkwürdig genug, die sogenannte Säuerlinge (Sauerbrunnen) alle in der Nähe der oben beschriebenen Trachytformation in der Umgegend von einigen Meilen bei Ung. Brod hervorquellen. Obschon viele dieser Mineralwässer bereits vor 253 Jahren von dem mährischen Landesphysikus, Thomas Jordan von Klausenburg, gekannt und in seinem Werke »Comentariolum de aquis medicatis Moraviae« beschrieben worden sind: so hat man den meisten aus ihnen demnach nicht jene Aufmerksamkeit, die sie in unsern Tagen zu verdienen berechtiget wären, — gewidmet. — Alle Gesundheitsquellen dieses Kr., wenn man die Luhatschowitzer Mineralquellen, die durch die musterhafte Beschreibung des Dr. und k. k. Hradischer Kreisphysikus Jos. M. Winkler sowohl für den Arzt als Laien auf eine nützliche Art zugänglich gemacht worden sind, mit ihren wohleingerichteten Trink- und Badeanstalten ehrenvoll ausnimmt, — lassen sowohl in Bezug auf ihre zweckmäßige Einrichtung und Bequemlichkeit für die Trink- und Badegäste, als in Hinsicht auf die genaue Bestimmung ihrer chemischen Bestandtheile, ohne deren richtige Kenntniß kein Mineralwasser mit Nutzen in Krankheiten anzuwenden ist, — noch sehr viel zu wünschen übrig! Daß das Werk des Freiherrn von Kranz »De aquis medicatis Austriae« in welchem auch die Bäder und Mineralwässer Mährens abgehandelt werden, dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft gar nicht Genüge leistet — und auch nicht kann, da die Chemie so ausgezeichnete und fast unglaubliche Fortschritte gemacht hat und noch täglich macht, wird selbst der Profane gewahr, wenn er unter den vorzüglichsten Bestandtheilen beim Sauerbrunnen zu Suchalasa einen »elastischen Geist« aufgezählt und angerühmt findet!?

Möchten doch recht bald einige tüchtige Chemiker, an denen das Land gerade keinen Mangel leidet, sich einigen und aus Liebe für die Wissenschaft, für das Vaterland und für das allgemeine Beste eine genaue, dem Bedürfnisse der Zeit angemessene Analysirung aller mährischen Mineralquellen vornehmen und dem wissenschaftlichen Publikum die Resultate durch die »Mittheilungen der k. k. mähr. schles. Gesellschaft zur Beförderung der Natur- und Landeskunde« bekannt machen!

Die bekanntesten Mineralwässer (Säuerlinge) sind:

a) Zu Suchalasa, einem Dorfe, welches 1 1/2 Stunde südöst. von der Stadt Ung. Brod entfernt liegt. Diesem Säuerlinge legt Freiherr v. Kranz die Eigenschaften und Wirkung des Selterwassers bei. Ob mit Recht? — könnte uns bloß eine genaue und gute Analysis dieser Quelle lehren. Die Hauptbestandtheile scheinen freie Kohlenstoffsäure, salzsaures Natron und kohlenstoffsaures Sodiumoxyd, nebst etwas Eisenoxydul zu seyn. Das Wasser dieser Quelle wird mehr im Dorfe von den Menschen und Thieren benützt, als in die Umgegend und Ferne versendet.

b) Der Sauerbrunnen zu Březowa (Dom. Ung. Brod) dürfte mit dem Suchalaser ziemlich gleich sein.

c) Im Walde, der zum Dorfe Koritna gehört, entspringt aus einem Felsen ein vortrefflicher Säuerling, dem man auflösende und stärkende Kraft beilegt. Der vorherrschende Salz-Aether macht das Wasser an der Quelle sehr lieblich zum Trinken.

d) Der unweit des Dorfes Nezděnitz am Fuße eines Berges hervorquellende Sauerbrunn ist von gleicher Beschaffenheit wie die beiden ersten. Diese Mineralquelle, welche im 16. Jahrhunderte zu den sehr besuchten Bädern Mährens gehörte, wird gegenwärtig wenig benützt, obgleich ihre Wirkung bei denen, die an Verstopfungen, an der Leber, an Nieren und am Milze leiden, unverkennbar wohlthätig ist. Kranz empfiehlt sie in allen Fällen als Heilungsmittel, wo das Selterwasser von den Aerzten verordnet wird. Der Brunnen ist 2 Stunden nordöstl. von Ung. Brod entfernt.

e) Beim Dorfe Zahorowitz, welches südl. von Neu-Swětlau und dem Markte Bogkowitz liegt, sind zwei vortreffliche Sauerbrunnen, die, weil sie in der Nähe der vorigen sind, auch gleiche Eigenschaften dem Geschmacke nach, mit ihnen zu haben scheinen. Alle die so eben angeführten Mineralquellen verdanken ihren Ursprung und Bestandtheile höchst wahrscheinlich dem einst in der grauen Vorzeit bei Banow thätig gewesenen Vulkan.

f) In der Nähe des 1/2 Meile von der Kreisstadt nach Ostsüd gelegenen Dorfes »Hluk« findet man ebenfalls eine Mineralquelle, die sich durch ihren reichen Gehalt an Magnesia und Bittersalz von den übrigen unterscheidet.

g) Das Bad von Napagedl, am rechten Ufer der March gelegen, soll, nach Dr. Karl, freie kohlensaure Luft, hydrotionssaures Gas, freie salz- und schwefelsaure Soda als wesentliche Bestandtheile haben. Kranz räth diese Quelle allen jenen zu trin-

ken an, die an Verschleimung, an Magen und Eingeweiden und an Nieren leiden. Das Wasser des Mineralbrunnens wird auch zum Mehl-Einteigen, um Hefen und etwas an Kochsalz zu ersparen, von den Landleuten gebraucht. Dabei will man die besondere Eigenschaft beobachtet haben, daß das Mehl aus ausgewachsenem Getreide bei dem Backen nicht so zerfließen, wie es sonst zu geschehen pflegt, sondern so haltbar werde wie vom Mehle aus unausgewachsenem Getreide. Die Badeeinrichtung s. in der topograph. Beschreibung.

h) Der Mineralbrunnen bei Prowodow, einem 2 St. gegen Norden von Luhatschowitz entlegenen Dorfe, dürfte fast von gleicher Beschaffenheit mit jenem von Luhatschowitz sein, wenn nicht vielleicht die Gebirgsart, (Spuren von Kalk) aus der er entquillt, einen wesentlichen Einfluß übet. —

Zu den schwefelhältigen Quellen gehören:

i) Die Smradiatka (Smradiowka) oberhalb Buchlowitz, in einem sehr freundlichem Thale, fast am Fuße der weit ins offene Land schauenden Ritterburg Buchlau gelegen. Der böhmische Name »Smradowka« (stinkendes Wasser) beurkundet schon, daß das hepatische Gas in dieser Quelle vorherrschend ist.

k) In Süden von der Gemeinde Schtiep, welche bei 2 St. gegen NNO. von Zlin entfernt ist, findet man nächst dem D. Kostelletz (Lukower Herrschaft) ebenfalls eine Schwefelquelle, die zum Baden in dem daselbst bestehenden Badehause verwendet wird, so wie

l) die zu Petrein (Petrow) unterhalb Straßnitz, wo sich auch ein Badehaus befindet.

m) Auf der Herrschaft Koritschan ist bei den Landleuten die Schwefelquelle unter dem Namen »Swata Studinka,« das hh. Brünnel, sehr bekannt, und es wird eben so wie der schwefelhältige Brunnen

n) Hlubocek, der fast eine Stunde von Koritschan entfernt im Walde liegt, in leprösen Krankheiten mit Erfolg gebraucht. Die ausgezeichnetste Trink- und Badeanstalt in ganz Mähren ist unstreitig zu

o) Luhatschowitz. Die vier Hauptquellen: α) Vincenzi-, β) Amandi-, γ) Johanns- u. δ) Luisenquelle, deren Bestandtheile durch eine genaue Analysis, die der jetzige Eigenthümer des Curortes, Hr. Johann Graf Serény v. Kis-Sern, durch einen bewährten Chemiker Mährens, Hr. Joh. Planiawa, Apotheker in Tobitschau, machen ließ, verläßig bestimmt

und angegeben sind, liefern eine beträchtliche Menge von Mineralwasser, das selbst in dem trockensten Sommer 1834, wo die gewöhnlichen Wasserquellen sich bedeutend vermindert hatten, oder ganz versiegt waren, sich immer in der Quantität gleich geblieben ist. Das Quantum des hervorquellenden und wieder abfließenden Mineralwassers beträgt in jeder Minute nach den gemachten Beobachtungen *) bei dem Vincenzibrunnen 4, bei der Amandiquelle $1^2/_3$, bei dem Johannisbrunnen 3 und bei der Luisenquelle (ehemals »Bergquelle«) 2 österr. Maaß.

Die Art des Hervorquellens, sagt Dr. Winkler, ist theils ein ruhiges Ansammeln, größtentheils aber ein Blasenbilden und Aufwallen. Die Vincenzi-, Johannes- und Luisenquelle entwickeln stets absatzweise, besonders beim einfallenden Sonnenlichte, eine außerordentliche Menge sehr kleiner, und mitunter auch größerer 1 bis 2 Kubikzoll große Gasblasen, die mit mehr oder weniger hörbarem Geräusche von dem Grunde des Wasserbehältnisses aufsteigen, und daher den Wasserspiegel selten zur Ruhe kommen lassen. Das Blasenwerfen ist bei dem Amandibrunnen beständig und so stark, besonders an der rechten Ecke des Behältnisses, daß dort das Wasser wie in einem siedenden Topfe aufwallt und ein starkes Poltern verursacht. Das Aufwallen und Blasenbilden entsteht durch die Entwicklung des kohlenstoffsauern Gases, welche Entwicklung im geraden Verhältnisse mit der Menge und Größe des Blasenwerfens steht. Die Temperatur der Quellen ist nach dem Réaumur'schen Thermometer am Vinzenzibrunnen + $9^{23}/_{25}$ Gr., bei der Amandiquelle + $10^3/_4$ Gr., bei der Johannesquelle + $11^1/_{25}$ Gr. und bei dem Luisensbrunne + $10^4/_{25}$ Gr. Die Bestandtheile in 10,000 Wiener Medizinalgranen im wasserfreien Zustande einer jeden Quelle in Wiener Medizinalgranen ausgedrückt sind:

| | Vinzenzi- | Amandi- | Johannes- | Luisen- |
|---|---|---|---|---|
| | Quelle | | | |
| Freie Kohlenstoffsäure . . . . | $13,^{38}/_{100}$ | $11,^{08}/_{100}$ | $12,^{42}/_{100}$ | $12,^{30}/_{100}$ |
| Salzsaures Kali . . . . . . | $2,^{59}$ | $1,^{45}$ | $0,^{48}$ | $2,^{77}$ |
| do. Natron . . . . . . | $23,^{29}$ | $29,^{36}$ | $38,^{82}$ | $41,^{46}$ |
| (Hydro) Bromsaures Natron . . | $0,^{58}$ | $0,^{63}$ | $0,^{2}$ | $0,^{1}$ |
| Jodsaures Natron . . . . . . | $0,^{9}$ | $0,^{8}$ | $0,^{7}$ | $0,^{10}$ |

*) Siehe Darstellung der Luhatschowitzer Mineralquellen in Mähren als Trink- und Badeheilanstalt, in historischer, topograph. physik. chemisch, pharmakodynamischer, therapeutischer und diätetischer Hinsicht von Dr. J. M. Winkler, k. k. Physikus des Hradischer Kreises. Brünn 1835. bei Rud. Rohrer.

| | Vinzenzi- | Amandi- | Johannes- | Luisen- |
|---|---|---|---|---|
| | Quelle | | | |
| Floursaurer Kalk (Flußspath) . . | 0,3/100 | 0,3/100 | 0,2/100 | 0,7/100 |
| Kohlenstoffsaure Magnesia . . . | 0,62 | 0,55 | 0,57 | 0,91 |
| Kohlenstoffsaure Natron . . . . | 45,4 | 48,63 | 47,63 | 57,39 |
| Kohlenstoffsauer Kalk . . . . . . | 8,76 | 8,80 | 9,53 | 8,45 |
| do. Strontian . . . | 0,7 | 0,12 | 0.15 | 0,14 |
| do. Baryt . . . . | 0,9 | 0,10 | 0,9 | 0,10 |
| Kohlenstoffsaures Eisenoxydul . . | 0,14 | 0,14 | 0,18 | 0,26 |
| do. Manganoxyd . . | 0,3 | 0,4 | 0,5 | 0,3 |
| Kieselerde . . . . . . . . . . . | 0,48 | 0,36 | 0,34 | 0,33 |

Nach den überwiegenden Bestandtheilen kann man das Luhatschowitzer Mineralwasser mit Recht einen alkalisch-salinisch-eisenhältigen Säuerling mit etwas Jod, Brom, Flußspath und Baryt nennen. In Bezug auf die wohlthätigen Heilkräfte müssen wir auf Dr. Winkler's Darstellung — und in Hinsicht der Bäder-Einrichtung auf die topographische Beschreibung verweisen; wir fügen hier nur noch bei: daß außer den vier Hauptquellen in der Umgegend von Luhatschowitz noch eilf verschiedene, aber an innern Gehalt und wohlthätiger Wirksamkeit minder bedeutende Mineralquellen sich nachweisen lassen.

Flüsse. Die March (S. Ursprung im Olmützer und Mündung im Brünner Kr.) kömmt unweit des Dorfes Trawnik (zur Herrschaft Kuassitz gehörig) von Norden in diesen Kr., fließt in südsüdöst. Hauptrichtung in mannigfaltigen Krümmungen und unzähligen Serpentinen bald als ungetheilter Strom, bald Werder (d. i. Inseln im Fluße) umschließend (als: oberhalb Kuassitz, Napagedl, Ung. Brod, Ostrau, Wesseli, Straßnitz) und nimmt von Ung. Hradisch abwärts eine südsüdwest. Wendung gegen Straßnitz und Göding zu.

Nach den von Wiebeking angestellten Beobachtungen beträgt die Wassermassa, die bei gewöhnlichen Wasserstande in der Sekunde vorüberfließt, bei Göding 1046 Kubikfuß, bei Kremsier 1209 und bei Ostrau 1332 Kubikfuß. Der Strom führt also während einer Stunde ein Volumen Wasser von 210 Mill. Kubikfuß. Wenn aber die Fluthen der March zur Zeit des sehr hohen Wasserstandes die tief eingefurchten Ufer weit überschreiten, und die zu beiden Seiten des Flußbettes entlang gelegenen Wiesen und Auen überschwemmen, die gesegneten Ebenen in einem See verwandelnd — nicht selten die reichgehoffte Heufechsung dem Landmanne verschlingen, dann muß das Quantum der Wassermassa allerdings noch viel größer angenommen werden.

Kömmt noch dazu, daß die Taja (S. II. B. I. Abthg. S. XVII.) ebenfalls hoch angeschwollen überfluthet, dann werden die Gewässer der March bei dem geringen Fall, und bei den unzähligen, ihren Lauf retardirenden Krümmungen durch die Taja so stark restagnirt, daß die ganze Umgegend von Straßnitz, Skalitz, Göding 2c. einem See gleicht.

In die March ergießen sich: a) die Beczwa (S. I. B. Prerauer Kr. S. XXXVI.) gewöhnlich die Karlowitzer und Wsetiner genannt, weil ihr von dem hohen Gebirgsrücken um Karlowitz die meisten Bäche von allen Seiten aus unzähligen Quellen entgegen eilen. Ihr Lauf ist Anfangs von Norden nach SW. gegen Hrozinkau (zu Wsetin gehörig); hier wird sie durch die Bäche, die von den Bergen »Babina« und »Wessko« aus verschiedenen Schluchten und engen Seitenthälern herabstürzen, vergrössert, eilt dem Halenkauer Thalgrunde entgegen und nimmt die von der nördl. und südlich. Gebirgsabdachung zueilenden Bäche auf. Nachdem sich in der Nähe von Ustie (Austy) und Johannowna die aus Süden kommenden Bäche vereiniget haben, strömt sie gegen Norden im ziemlich engen Bergthale bei Wsetin vorbei, von hohen zum Theile bewaldeten Thalrändern begleitet, bei starken Gefälle bis zur Einmündung in die Rožnauer Beczwa bei Wal. Meseritz.

b) Die Russawa hat ihren Ursprung auf dem Berge Kalny, Bardus, Zeches in dem Gebirge um Rottalowitz nahe der Prer. und Ung. Hrad. Kreisgränze, tritt unweit des Dorfes Chomis (Chomisch) in den Hrad. Kr. ein, nimmt von dort eine südw. Richtung, bewässert das Städtchen Holeschau und eilt bei Hulein vorüber dem linken Marchufer zu.

c) Die Drzewnitza entsteht aus mehren Gebirgsbächen, die ihre Quellen theils auf dem über 2048 Fuß hohen Berge »Wartownia, Tabor« einige Stunden vom Dorfe Jasena, theils auf der Nordseite des Abhanges im Berge »Niklasky, Tubow, Janowa Hora« haben. Ihr Lauf ist gegen Westen über Wisowitz, Zadwořitz, nimmt beim Dorfe Želechowitz die Gebirgswässer, die vom Bergrücken »Milanowa« herabeilen, auf, wird bei Zlin durch einen andern von Norden fließenden Bach vergrößert, bespielt den Marktflecken Malenowitz und mündet in die March.

d) Die Ollschawa (Olšawa) entspringt aus mehren Quellen im südl. Abhange der Berge »Niklasky, Glotsch, Wiesty« in der Umgegend von Ober Lhota, richtet ihren Lauf von N. nach S., wird dann unterhalb Luhatschowitz durch mehre Seitenbäche,

die über Lukowitz, Kaniowitz und Biskupitz herabkommen, vermehrt, und durch die Gebirgsbäche, welche östl. hinter Pitni (Dom. Swětlau) ihren Ursprung haben, beim Dorfe Augezd verstärkt, nimmt bei Ung. Brod eine westliche Wendung, fließt bei Kunowitz vorüber und vereinigt sich mit den Gewässern der March. Ihr Lauf beträgt 6 ½ Meile. Ungeachtet der fast durchgängig hohen Ufer tritt das Gewässer, zumal auf dem Herrschaftsgebiete von Ung. Brod und Ostrau, mehrmal aus, zum Nachtheile der Thalwiesen und Felder.

e) Der Swarka Bach entsteht aus den Quellen, die ihren Ursprung den Bergen und Thälern um Suchow (Dom. Straßnitz) verdanken. Er hat einen nordwestl. Lauf über Klein- und Groß-Blatnitz nach Milokost, wo er sich mit der March vereiniget.

f) Der Bach »Wělička« auf der Herrschaft Straßnitz) hat seinen Born auf dem Berge Jawořina, und wird durch viele Neben- und Seitenbäche, die dem Thale von Jawornik, Welka im Laufe folgen, großgenährt, und mündet bei Straßnitz unter dem Namen »Mühlbach« in einen Arm der March.

g) Der Raděgower Bach entsteht aus den Kl. Wrbkáer und Raděgowér Bergen, bespielt den Fuß des Berges »Žerotin«, und fällt beim Badehause zu Petrein (Petrow) unterhalb Straßnitz in die March.

h) Das Sudoměrschitzer Gränzwasser. Dieser Gebirgsbach hat seinen Ursprung auf dem zur Herrschaft Straßnitz gehörigen Gebirgsrücken »Čerweni Plata«. Er bildet, wenn auch nicht gleich bei seinem Entstehen und bei seiner Mündung, größtentheils die natürliche Gränze von der sogenannten »Mandater-Mühle« angefangen bis gegen das Dorf Sudoměrschitz zwischen Ungarn und dem südl. Theile Mährens. Nach einem kurzen Lauf ergießt er sich in die March.

## Klimatische Beschaffenheit.

Der Hradischer Kr. bietet in seinen einzelnen Theilen die größte klimatische Verschiedenheit dar, wozu die Hauptabdachung von Norden nach Süden (im Marchthale), dann die zwei untergeordneten (jene des Marsgebirges von Westen nach Südost. und die der Karpathen von SOD. nach W.) wesentlich beitragen. —

So mild und angenehm das Klima um Bisenz, Ung. Hradisch, Ostrau. Wesseli, Straßnitz 2c. ist, so unfreundlich, rauh und

kalt wird es in den höhern Karpathengegenden. Der Einfluß dieses Gebirgszuges auf die Witterung stellt sich um so mehr hervor, als er dem Zutritte des wärmer blasenden Südwindes durch seine Lage hemmend entgegensteht. So fand ich am 15. Mai 1837 auf dem Berge »Klein-Jaworina« (zur Herrschaft Straßnitz gehörig), unweit der Schanze noch Winterschnee — die Rothbuche war im Ausschlagen (Keimen) begriffen, während im nordöstl. Karpathenabhange im »Altgebirge« und im Sudomèrschitzer Thale die Pfirsich- und Aepfelbäume in rother Blüthe prangten. Der Ostwind, zumal wenn er in nordöstlicher Richtung bläst, trifft auf seinem Streifen den von dieser Seite offenen Theil des Kreises, und kühlt die Temperatur ungewöhnlich schnell ab. Daher geschieht es, daß, wenn nach vorhergegangenen Nordostwind bei heiterm Himmel die Windstille Abends eintritt, das an den Karpathenausläufen südwest gelegene Weingelände (auf den Dom. Straßnitz, Ostrau ec.) oft von Reifen leidet, während die Weinberge von Bisenz, Poleschowitz ec. ec. durch den ihnen in Norden liegenden Gebirgsrücken geschützt, ganz verschont bleiben. Aber auch gegen dieses Uebel weiß sich der rationelle Winzer durch Mittel, die die Wirkung des Reifes unschädlich machen, zu schützen — durch das genannte Reifheitzen oder Frostrauchen. Diese sehr zweckmässige Vorrichtung sieht man im Großen im »Altgebirge« oberhalb Sudomèrschitz auf dem Dominium Straßnitz, wo sie seit mehren Jahren mit dem besten Erfolge angewandt wird. Der Nordostwind bringt, besonders bei heitern Wintertagen, die stärkste Kälte in den südöstl. und nordöstl. Theile des Kreises. Der vorherrschende Wind ist der Nord- und Südwest. Jener gibt gewöhnlich einen trüben, mit Regen wechselnden Himmel, dieser bringt warme Witterung. Der reine Südwind, welcher sich bei uns als durchgangswind, besonders zur Zeit der Tag- und Nachtsgleiche (Aequinoctium) einstellt, wird nicht selten zum heftigsten Sturm, der Bäume und Pflanzen entwurzelt, Dächer abreißt, und manchen andern Schaden verursacht. Die Witterung ist in den gebirgigen Gegenden überhaupt genommen veränderlich, bald sehr schön, trocken, in den Mittagsstunden warm, in manchen Thälern im Hochsommer oft heiß (+ 22 bis + 24° Reaum. im Schatten) zu nennen; bald trüb, feucht, kühl, mehr der weniger windig — und schnell entstehen Gewitter. Die bewaldeten Bergrücken ziehen entweder die Regen- oder Gewitterwolken, die über die Fläche dahin eilen, an — oder die Wolken bilden sich an den Berggipfeln — und verlas-

sen dann nur das Gebirge, wenn sie, vom starken Luftzuge losgerissen, sich nicht in ihm entladen können. So regnet es zuweilen mehre Tage im Gebirge, während auf dem ebenen Lande trockenes Wetter ist. Manchmal tritt auch im Hochgebige das Thauwetter früher ein, als im Vorgebirge, und selbst auf der Ebene. Die Luft ist rein, aber Frühmorgens und Abends gewöhnlich etwas kühl und feucht, besonders in den gebirgigen Gegenden. Es gibt Thäler (auf den Dom. Wsetin, Brumow, Zlin, ja selbst um Luhatschowitz), in deren Thalsohle die Sonnenstrahlen früh nur spät (9 — 10 Uhr) einwirken, und Nachmittag sich wieder zeitlich daraus entfernen. Dagegen haben die gegen Süden etwas geöffneten und geräumigen Kesselthäler, die durch ihre Bergränder gegen den rauhen Nord- und Nordostwind geschützt sind, ein äußerst mildes und angenehmes Klima, und die Erntezeit tritt hier im flachen Lande um viele Wochen früher ein als in den Gebirgen.

Während der Schnee schon oft im Oktober den hohen Karpathsrücken in Osten bedeckt, sind die Flächen bei Straßnitz, Ostrau, Hradisch, Bisenz, Wessely ꝛc. ꝛc. noch gegen Ende Dezember schneeleer, und eine gute Schlittenbahn gehört zu den Seltenheiten jener Gegend.

## Flächeninhalt:

| | Dominik. | | Rustikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Aecker u. parif. Teiche | 48,771 Joch | 410 Q. Kl. | 201,014 Joch | 771 Q. Kl. |
| Wiesen, Gärten u. parif. Teiche | 19,732 — | 305 — | 41,880 — | 658 — |
| Weingärten | 440 — | 1459 — | 9,162 — | 50 — |
| Hutweiden | 31,580 — | 1278 — | 49,463 — | 1441 — |
| Waldungen | 135,617 — | 580 — | 12,639 — | 89 — |
| Summe: | 236,142 — | 238 — | 334,159 — | 1409 — |

## Produkte aus den drei Naturreichen.

a. Aus dem Mineralreiche. Keiner von den übrigen Kreisen Mährens ist so arm an Erzen und Metallen als der Hradischer. Weder ein Eisenhüttenwerk findet man — aus Mangel an ergiebigen Eisensteinlagern. Die sehr schwachen, kaum auf einige Zolle mächtigen Thoneisensteinlager, die hie und da auf dem Straßnitzer, Ostrauer, (um Strany), Wsetiner, Koritschaner, Buchlauer ꝛc. ꝛc. Herrschaftsgebiete erscheinen, berechtigen zu keinem lohnenden Hoffnungsbaue. — Der Schwefelkies, der in der Umgegend von Howězy (Dom. Wsetin) im Gestein eingesprengt vorkommt, so wie die Spuren von Spiesglanzerz (eben daselbst) könnten nur einen Laien zur Unternehmung eines

Bergbaues irre leiten. Dagegen dürften Bohr- und Schürfungsversuche, wenn sie mit gehöriger Umsicht und Sachkenntniß unternommen werden wollten, — auf Steinkohlen in dem nordwestl. Theile des Kreises, zumal auf dem Lukower, Wlsowitzer, Holeschauer 2c. 2c. Gebiete sich lohnend bewähren, wie in der Gegend von Stip.

Den schönsten Marmor in ganz Mähren liefern die Brüche bei Czetechowitz. Schon vor 150 Jahren bestanden hier mehre Marmorbrüche, aus denen ausgezeichnete Stücke, die noch heute in der St. Jakobskirche zu Brünn, im Dom zu Olmütz, auf dem hl. Berge bei Olmütz, zu Dub in der Kirche, zu Kremsier 2c. zu sehen sind, zur Erbauung von Altären, Monumenten, Statuen, Portalen und Thürfuttern verwendet worden sind.

Auf der Herrschaft Ung. Brod bricht am Fuße des Berges Lopenik unweit des Dorfes Korittna ein herrlicher Kalkstein mit Dendriten, welcher, wenn er bearbeitet und polirt würde, schöne Platten zum architektonischen Gebrauche liefern könnte. — Von dem mit Recht gelobten Kalk zu Kurowitz, der weit verführt wird, ist schon oben bei der Gebirgsformation Erwähnung gemacht worden. An brauchbaren Thon-, (Lehm-) arten zur Erzeugung der im gemeinen Leben erforderlichen Gegenstände leidet kaum eine Gegend Mangel; ja manche Orte geben ein ausgezeichnetes Material, so z. B. erzeugt Ung. Brod aus dem Lehm zu Hawerschitz vortreffliche Ziegeln, und die Zliner Hafnerwaaren haben einen guten Ruf. Doch fehlen in den Ebenen fast durchgehends gute Bau- und Strassensteine.

b. Aus dem Pflanzenreiche. Aus den voran angeführten geognostischen, orographischen und klimatischen Verhältnissen geht schon hervor, daß auf der kultivirten Oberfläche, deren Bestandtheile ursprünglich aus der Zersetzung (Verwitterung) fester Gebirgsarten und aus Diluvial- und Aluvial- (Fluth- Schwemmland und Süßwasserbildungs-) -Ablagerung und Anschwemmung hervorgegangen sind, auch die Produkte des Pflanzenreiches sich verschieden gestalten müssen Die chemischen und physischen Eigenschaften des Bodens kommen hierbei vorzüglich in Betracht. Diese bestehen in der verschiedenen Cohäsion (Bündigkeit, Bindung), die nach allen Abstufungen vom leichten Sande (bei Bisenz, Scharditz, Gaya 2c.) bis zum strengen Thonboden — oft auf einer nicht gar zu ausgedehnter Strecke *) vorhanden ist; jene, die vorherrschen-

*) Von der Sandstrecke »Dobrau« ist es gar nicht weit auf den Bergrücken »Horni Hora« (bei Bisenz), der aus Thonmergel besteht.

den Bestandtheile der Ackerkrumme bildend, sind Kiesel-, Thon-, Kalk- und im geringern Verhältnisse Bittererde, letztere aber nur, so viel mir bekannt, auf einem Theile der Herrschaft Ung. Brod, wo Hornblende (beim Ordieower Meierhofe) vorkömmt.

Der verständige Landwirth trachtet durch zweckmäßige Düngungsmittel die Fehler des zu leichten und schweren Bodens zu verbessern. Ein großer Theil des Bodens, besonders an den March-Ufern, kánn zu den fruchtbarsten des Landes gerechnet werden, und es werden darin die meisten landwirthschaftlichen Früchte mit recht gutem Erfolge in mehr als hinreichender Menge gebaut. In der Fläche und im Hügellande wird sowohl Winter- als Sommerweitzen kultivirt. Von dem Dominium Straßnitz ging die Verbreitung des schönen und mehlreichen Talavera-Weitzens, dessen Kultivirung und Vermehrung das ökonomische Publikum dem Wirthschaftsrathe Herrn Hirsch verdankt, in die übrigen Kreise des Landes aus. Korn, Gerste, Mais, Hirse, Mohn, Erbsen, Linsen, Wicken, Hopfen, Anis, Kimmel und Hanf werden in süd. und söst. Theilen des Kr. gebaut. Der Leinbau (Flachsbau) wird nur wenig betrieben. Vorzüglich verbreitet ist in den gebirgigen Gegenden der Hafer Kartoffel- (Erdäpfel) bau, von dem letztern hat man mehre Abarten, Früh- und Späterdäpfel. Auch wird in den Gebirgsgegenden, besonders auf den Herrschaften Swietlau, Wisowitz und Wsetin häufig Haidekorn (Pohanka) angebaut. Auch Kraut (Weißkohl) und verschiedene andere Wurzelgewächse (Rüben, Möhren, Petersilie, Zellerie ꝛc.) werden theils in den Hausgärten, theils auf den Feldern kultivirt. Den ergiebigsten Gemüsebau treibt man in und um Bisenz, wo es viele Grünzeughändler gibt, welche die umliegenden Ortschaften meilenweit mit Bisenzer Gemüse versehen.

Obst- und Weinbau. Der Obstbau ist in diesem Kr. unstreitig von sehr hohem Belange, besonders für den Bewohner im Vor- und Mittelgebirge, der nicht nur einen großen Theil seiner Nahrung dem Obste, das er im frischen und gedörrten Zustande in Verkehr bringt, verdankt, sondern dem Obstertrag wird auch noch für ihn, zumal bei den geringen Körnerpreisen, eine Hauptquelle zur Bestreitung der Ausgaben auf Steuern, Zinsen und häusliche Bedürfnisse.

Die gemeine Pflaume (Prunus domestica) wird unter allen Obstgattungen am meisten gepflanzt. Man findet damit nicht bloß die Haus- und Grasgärten, sondern auch die Raine der Felder besetzt. Außer den Pflaumen werden auch Aepfel, Birnen, Kirschen, Weichseln, Nüsse ꝛc. gezogen, und größtentheils getrocknet in Handel gebracht. Die großartigen Anlagen von veredel-

ten Obstbäumen aller Art, mit denen viele Gärten, Alleen an Strassen, Wegen und Rainen prangen, nimmt der Pomolog mit wahrem Vergnügen in sehr vielen Gegenden des Kr. wahr. Unter andern verdienen erwähnt zu werden; die neuen Obstbaumpflanzungen in namhaften Partien der Herrschaft Straßnitz und Wessely; auf dem ersten Dominium wurden allein auf den Knezdubeer Teichdämmen mehr als 20000 veredelte Obstbäume, die schon fast alle tragbar sind, gepflanzt.

Durch wohlerhaltene ältere als auch neuere Pflanzungen und Veredlungen des Obstes zeichnen sich aus: die Dominien Ostrau, Wessely, Ung. Brod, Hradisch, Buchlau, Pohorzelitz (zu Malenowitz gehörig), Bisenz, Scharditz, Kuassitz, Napagedl., Komarew (zu Chwalkowitz), Hoschtitz, Uhřitz rc. — Besonders aber verdient Littenschitz wegen der äußerst edlen Sorten von Kern- und Steinobst vor allen den Vorzug. Aus der Littenschitzer Baumschule, die einen bewährten Ruf hat, werden Bäumchen nach Galizien, Polen und Rußland versendet. Auf der Herrschaft Wellehrad verdienen die Dörfer Polleschowitz, Nedakonitz, Kostellan, Ořechau, Wazan, Domanin, Vorschitz rc., ihrer ausgezeichneten Obstsorten wegen einer besondern Erwähnung. Komarow und Malenowitz liefern Pfirsiche, die man in Hinsicht auf Größe, Schönheit und Güte zu den besten in Mähren zählt.

Der Weinbau erstreckt sich in diesem Kr. längst des südöstl. süd. und westl. Abhanges jener Anhöhen und Hügel, die zu den letzten Ausläufen des mährischen (Mars-) Gebirges und der Karpathen gehören. Er beginnt unter dem 48.° 41′ und überschreitet den 49.° N. B. nicht. Im ganzen Kr. ist ein Flächenraum *) von 9602 Jochen und 1509 □ Klaft. dem Weinstocke gewidmet. Einst muß die Weinkultur viel ausgedehnter gewesen seyn, weil sie selbst noch in den etwas höher gelegenen Gebirgsgegenden getrieben worden ist. So bestand unter Andern in dem Kesselthale bei Kl. und Gr. Wrbka am südl. Abhange ein Weingebirge »Laschanka« genannt, welches in den Weinzehendregistern der Herrschaft Straßnitz nachgewiesen wird. Allein durch schonungslose Ausrodung der schützenden Wälder auf den Bergen haben sich die klimatischen Verhältnisse für den Weinbau nur ungünstiger gestaltet. Die günstigste Lage im ganzen Weingelände ist unstreitig die am Abfalle des Marsgebirges um Bisenz, Domanin, Poleschowitz rc. dann jene von Blatnitz und zwar in dem sogenannten Rohatscher Weingebirge. Dazu kömmt noch die glückliche

*) Scham's gibt den Flächenraum mit 8335 Joch zu gering an.

Bodenmischung (Kiesel-, Sand, Thon und Mergel) verbunden mit einer guten Wahl von edlen Trauben-Sorten (Riesling, großer, kleiner, gelber Lampert, blauer Muskateller, Elbling.) Alles dieses wirkt auf die Weinerzeugung so vortheilhaft ein, daß der Wein von Bisenz, zumal der, welcher auf den süd. und südwestl. Gebirgsabhängen »Horni-Hora, Nowo Sady und Knezy Hora« wächst, der König unter den Weinen Mährens genannt wird. Sein Aroma, Milde und Geist, der auf die gesunkenen Lebenskräfte im thierischen Organismus gleich einem elektrischen Fluidum wohlthätig wirkt, machen diesen Nektartrank ausgezeichnet und werthvoll. Beweise dieser Vorzüge und seiner langen Haltbarkeit gibt der Schloßkeller in Bisenz, in welchem bei hundert Jahre alter Wein in Fässern liegt. — Dem Bisenzer zunächst kommen die Weinerzeugnisse von Domanin, wo auf dem »Ribnitschki, Stara- und Gablaski-Hora« Weine von vorzüglicher Güte gekeltert werden. Einen vorzüglich guten Wein liefern die Weingärten bei Stribernitz (Buchlauer Herrschaft.) Auch das Poleschowitzer, Sirowiner, Zerawitzer und Buchlowitzer Weingebirge liefert mitunter ein sehr schätzbares Getränke.

Auf den hüglichten Ausläufen, in den mulden- und kesselförmigen Vertiefungen der Karpathen wächst der beste Wein um Blattnitz auf der südl. und südw. Abdachung des Rohatscher Gebirges. Bei Lippau wird auf dem Radostna ein recht guter, aber ein besonders starker Wein auf dem Neugebirge (zum Dom. Straßnitz gehörig), welches mit dem Rohatscher in Verbindung steht, erzeugt. Nicht nur in diesem Weingebirge, sondern auch im Altgebirge (unweit Sudomèrschitz) hat man bei den neuen herrschaftlichen Pflanzungen eine strenge Auswahl der Reben (meistens Riesling — nur wenig Zierfahnler, Lampert und Muskateller) getroffen, daher die vortrefflichen Weingewächse dieser Gegend.

Ferner stehen noch die Weine von Kl. Orechau, Kostellan und Borschitz im guten Rufe. Die alten Borschauer sind wegen des mäuselnden Geschmacks dem österr. Gebirgsweine am ähnlichsten.

Wiesen und Futterkräuter. Die größten Wiesen mit dem ergiebigsten Graswuchse sind längst der March. Sie liefern einen Ueberfluß an Heu und Grummet, welches in andere Gegenden verführt und verkauft wird. Doch einem Uebel, dem man bis nun zu abzuhelfen nicht ernstlich bedacht war, ist der Wiesenbau unterworfen — der Ueberschwemmung, wodurch entweder das

Gras verschlämmt, oder das Heu oft weggeschwemmt wird. Die Wiesen, welche der Ueberschwemmung nicht unterliegen, liefern ein gutes Futter und sind zum Theile dreimähig. Die üppige Vegetation, welche im Allgemeinen auf den Karpathen herrscht, gibt außer den guten Schaf- und Viehweiden, auch noch mitunter eine Heuernte.

Die Kultur der Futterkräuter wird bloß von den Güterbesitzern betrieben, der eigentliche Landmann zeigt noch immer wenig Theilnahme dafür. Man baut verschiedene Raigräser, rothen und Luzerner-Klee, letzterer gedeiht vorzüglich gut in der Knochenmehl-Düngung, die auf der Herrschaft Straßnitz, wo Knochenstampf-Mühlen bestehen, im Großen angewandt wird.

Die Waldungen nehmen einen Flechenraum von 147,256 Joch und 669 Q. Klft. ein. Der größte Theil davon ist obrigkeitlich, denn auf die Unterthanen entfallen bloß 12,639 Joch 89 Q. Klft. Auf dem ebenen und flachen Lande bilden die Wälder kein zusammenhängendes Ganze, wie dieß der Fall im Gebirge längst des Karpathsrückens zu seyn pflegt, sondern sie liegen zerstreut — bald in etwas größern, bald kleinern Abtheilungen, und enthalten mehr Stocktriebwälder von verschiedenen Laubhölzern als Hochwaldbestände. Prädominirend ist die Weißbuche und Eiche, die aber wegen der schnellen Benützung nur selten als hochstämmig, sondern häufiger als Niederwald angetroffen wird. Die höhern und kältern Gebirgsgegenden tragen noch häufig geschlossene Wälder von Rothbuchen, Tannen und Fichten. Der Eibenbaum (Taxus baccata) gehört schon zu den Seltenheiten. — Der Ahornbaum, aus dem in der Vorzeit ganze Wälder in den mährischen Karpathen bestanden haben, ist fast selten geworden. Birken, Ebreschen, Buchen, Espen nehmen dessen Platz ein. Nur selten sieht man in den Wäldern am südw. Abhange der Karpathen (auf dem Ostraner, Straßnitzer, Wesselyer Dominien die Kiefer und den Lerchenbaum (Pinus larix) — und wo man ihn trifft (im Straniwald auf der Herrschaft Straßnitz) gehört er der neuen Waldkultur an. — Von den Straucharten und Weiden kommen dieselben vor wie im Brünner Kr., auf den wir (II. B. I. Abth. S. XXX. u. XXXI. verweisen.

Auf dem hohen Gebirge findet der Botaniker mehre Alpenpflanzen, von denen die Alpen-Sternblume (Aster alpinus), Alpen-Bergmünze (Calamintha alpina), alp. Drottelblume (Soldanella alpina), alp. Thesium (Thesium alpinum), alp. Goldruthe (Solidago alpestris, Wild.) alp. Herenkraut

(Circaea alpina) und das hochgelbe Veilchen (Viola lutea) erwähnt zu werden verdienen. Außer diesen werden die Wanderungen, welche Florens Freunde bald durch die sandigen, feuchten, sumpfigen und wasserreichen Niederungen, bald durch die Auen, auf den Hügeln und Bergen durch die Gebirgswälder und Wiesen machen, noch mit vielen andern, zum Theile seltenen Pflanzen reichlich gelohnt. Von den Vielen hier nur Einige: Wegbreitblättriger Lauch (Allium victoriale), lerchentannblättrige Miere (Alsine laricifolia, Wahlenberg), Beerentragender Taubenkropf (Cucubalus bacciferus), Eisenhut (Aconitum pyrimidale, cammarum), graue Schmielen (Aira canescens), Steinkraut (Alyssum alpestre, tortuosum), Grasnelke (Armeria vulgaris, Wild.) Seitenblüthiger Erdbeerspinat (Blitum virgatum), langblättriges Hasenohr (Bupleurum longifolium), einblüthiges Wintergrün (Pyrola uniflora), doldiges Gypskraut (Gypsophila fastigiata), Weidrich (Lythrum nummulariae folium), Hundsrose (Rosa can. var. collina), goldgelbes Fingerkraut (Potentilla aurea), beblättertes Läusekraut (Pedicularis foliosa), Scopoli's Braunwurz (Scrophularia Scopolii), Steinkerner (Kernera saxatilis, Reichb.), Wald-Storchschnabel (Geranium sylvaticum). Myrtenblättriges Tausendschön (Polygala myrtifolia), einblättriges Weichkraut (Malaxis monophylla), Baldrian (Valeriana tripteris, dioica, montana, saxatilis), graue Apargie (Apargia incana), Römischer Beifuß (Artemisia pontica), Feldkohl (Brassica campestris), gemeines Salzkraut (Salsola kali), Sand-Kochia (Kochia arenaria), Ruhrkraut (Gnaphalium luteo-album, arenarium, sylvaticum). u. s. w.

c. Aus dem Thierreiche. Die Viehzucht, auf die sich besonders der Gebirgsbewohner verlegt, macht einen Hauptzweig der Landwirthschafts-Kultur aus. Im Jahre 1834 zählte man in diesem Kr. 17,286 Ochsen; 28,587 Kühe; 144,716 Schafe; 10 Maulthiere und 20,777 Pferde. Darunter befanden sich: 1110 Stücke einjährige, 620 Stücke zweijährige, 223 Stücke dreijährige Follen; ferner: 1628 Hengste, 10199 Stuten, 7997 Walachen. Wenn man einen Vergleich zwischen dem Viehstande v. J. 1817, wo im amtlichen Ausweise 12,933 Zug- und Mastochsen, 33,046 Kühe, 65,230 Schafe und 17,242 Pferde angeführt sind, anstellt, so ersieht man mit Vergnügen, daß die Viehzucht im Steigen ist, und zwar zählt der Kreis 4353 Ochsen, 5541 Kühe, 4535 Pferde und 79486 Schafe mehr als vor

17 Jahren. Die auffallendste Vermehrung zeigt sich bei der veredelten Schafzucht, der von den meisten Güterbesitzern eine besondere Sorgfalt gewidmet wird. Der erste Schafzüchter, dem die Veredlung der Heerden sehr viel zu danken hat, lebte und wirkte in diesem Kreise zu Hoschtiz. Seinen Namen (Baron von Geißlern) werden die dankbaren Söhne Mährens stets mit hoher Verehrung nennen.

Die ausgezeichneten Schäfereien sind bei den Ortsbeschreibungen nachzulesen. — Auf den Salaschen und Paseken (einer Art Alpenwirthschaft) werden, außer den gemeinen Schafen, mit groben, langen Vließe (Zakelwolle), auch viele Ziegen gehalten, die man auch mitunter noch in der Ebene zahlreich trifft. So zählte ich (im Jahre 1837) auf der großen Hutweide, die sich zwischen den Vorbergen in geräumigen Thälern und Anhöhen fortzieht und den Gemeinden Knězdub und Lhota Twaroschna gehört, über 150 St. Ziegen, die alle bemüht waren, — die jungen Triebe von Sträuchen und Bäumchen herabzunagen, und so zur Verwüstung jener Waldgegend beizutragen. —

Zahmes Borsten- und Federvieh jeder Art wird bei allen Landleuten, besonders jetzt, wo seit einigen Jahren die Körnerpreise sehr niedrig stehen, unterhalten und zahlreich erzogen. Mit besonderer Vorliebe wird in einigen Gegenden (um Bisenz, Holeschau ꝛc.) die Gänsezucht betrieben.

Wildgeflügel, Stand-, Strich- und Zugvögel findet man theils längst den Flüssen und in den Auen, theils auf den Bergen. Der gemeine Fasan (Phasianus colchicus) hält sich im freien Zustande auf (in den Dom. Straßnitz, Wessely, Ostrau, Welehrad, Napagedl ꝛc.). Das Haselhuhn (Tetrao bonasia), das Auerwaldhuhn (T. urogallus), mit dem Birkwaldhuhne lieben die Gebirgswälder, denen die Jagdliebhaber oft recht mühsam in den Karpathen nachspähen. Die Schnarre (Misteldrossel, Ziemer, Turdus viscivorus), die Rothdrossel (T. iliacus), der Krammetsvogel, gewöhnlich Kronowetter genannt — (T. pilaris) und der Seidenschwanz (Pfeffervogel, Böhmer, Ampelis garrulus, Blumenb.) werden auf ihren Zügen im Mittel- und Hochgebirge häufig gefangen und in den Städten verkauft. Auf den sumpfigen Marchwiesen wird auch der große Brachvogel (Scolopax arquata, Lin.), der Storch (Ardea ciconia) und zuweilen, aber selten, der braune Ibis (brauner Sichler oder Nimmersatt Tantalus falcinellus) gefunden. Die übrigen Jagdthiere sind, wenn man den Wolf, der in den Kar-

pathen noch nicht ganz vertilgt werden konnte, dazu rechnet, dieselben wie im Brünner Kr. (II. B. I. Abth. S. XXXIII.) Fische und Amphibien (S. I. und III. B.).

Bienenzucht. Die Bienen, welche bei der ausgebreiteten und großartigen Obstbaumzucht, ferner in den Wäldern und auf den blumenreichen Bergwiesen hinreichenden Nahrungsstoff fänden, haben sich nichtsweniger als vermehrt. Vor 40 Jahren zählte man in diesem Kr. nach ämtlichen Angaben, die gewiß nicht zu hoch angesetzt waren, 19,436 Bienenstöcke. Heute dürfte kaum die Hälfte davon vorhanden seyn.

Bevölkerung. Im Jahre 1834 war die Zahl der einheimischen Einwohner 258,090. Davon kommen 123,419 auf das männliche und 134,671 auf das weibliche Geschlecht, Darunter sind 1398 männliche und 1657 weibliche Fremde nebst 26 Ausländern begriffen. In Hinsicht der Stände theilen sie sich: in 237 Geistliche, 85 Adelige, 385 Beamte und Honoratiore, 821 Gewerbsinhaber, Künstler, Kunstzöglinge und Akademiker, 9753 Bauern. Sie wohnen in 5 Städten, mit 4 Vorstädten, 36 marktberechtigten Flecken, 353 Döfern, in 42,449 Häusern und bilden 50,863 Wohnpartheien.

Nach den Flächeninhalt (63,79 geograph. Q. Meil.) nimmt der Kr. den dritten, nach der Dichtheit der Bevölkerung den vierten Rang in Mähren ein.

Es wohnen 4046 Menschen auf einer Q. Meile — eine Bevölkerung, welche die vom gesegneten Großherzogthume Toskana, das bekanntlich nach Balbi, 3303 Menschen auf der geograph. Geviertmeile zählt, bei weiten übersteigt. Die Religion, zu der sich die Mehrzahl der Bewohner bekennt, ist die katholische. Ihre Bekenner sind in 68 Pfarreien und 50 Lokalkaplaneien vertheilt; mit einem Sekularklerus von 230 Individuen. Der jährliche Ertrag der Pfründen ist mit 74,125 fl. angegeben. Ferner bestehen noch im Kreise fünf Klöster, als: 2 Piaristen Kollegien (zu Gaya und Straßnitz), ein Kloster der Barmherzigen Brüder zu Wisowitz, die Dominikaner zu Ung. Brod und die Franziskaner zu Ung. Hradisch. In allen 5 Klöstern leben 25 Individuen mit einem jährl. Einkommen von 5147 fl.

Zur helvetischen und evangelischen Konfession gehören 20,529 Bekenner, diese haben sechs Pastoreien: zu Groß-Wrbka, Hostialkow, Jassena, Przno, Ratiboř und Wsetin, jene zählen fünf Prediger mit Bethhäusern: in Lipthal, Jawornik, Rautschka, Wsetin und Zadwerřitz. Die Juden zählen 887

Familien, welche in 9 Judengemeinden, nämlich zu Ung. Brod, Straßnitz, Ostra, Wessely, Bisenz, Gaya, Koritschan und Kostelletz vertheilt sind, und mitunter als Branntweinhäuser- oder anderweitige Pächter, zeitweilig anderswo im Kreise leben. Nur eine Gemeinde, nämlich die Kostelletzer, hat keine Häuser in dem Orte, von welchem sie den Namen führt, und die zu derselben gehörigen Familianten leben zerstreut in der Provinz.

## Volksunterricht und Bildungsanstalten.

Für den Elementarunterricht der schulfähigen Kinder beiderlei Geschlechts bestehen in 118 Pfarrbezirken und 11 Pastoraten, drei Haupt-, 203 Trivial- und drei Mädchen-Schulen, darunter sind 9 akatholische und 7 jüdische mitgebriffen. In den meisten Schulen (192) wird in der slavischen Sprache gelehrt; nur in 17 Schulen ist der Unterricht deutsch. Das Lehrpersonal besteht aus 148 Katecheten, 201 Lehrer und 105 Gehilfen, mit einer Dotation von 24,158 fl.; nebst einer jährl. Unterstützung aus dem Normalschulfond pr. 3382 fl.

Im 1832 betrug die Zahl der schulfähigen Knaben 18472 und die der Mädchen 18062. An den Unterricht nahmen wirklich Theil 17,664 Knaben und 17,236 Mädchen. Dazu kommen noch die Burschen (11,489) und Mägde (11,594), welche den Wiederholungsstunden beiwohnen. Die Summa der Schulbesuchenden war: 57,983.

Gelehrte Schulen. Zur Vorbereitung höherer Bildung besteht an den Piaristen-Collegium zu Straßnitz ein Gymnasium, in welchem 8 Ordensglieder (ein Präfekt und 7 Professoren) nach den für die k. k. Gymnasien vorgeschriebenen Lehrbüchern den Unterricht in den vier Grammatikal- und zwei Humanitätsklassen ertheilen. Die Anzahl der daselbst Studirenden ist zwischen 130 bis 145, von denen vier mittellose Jünglinge, die sich durch Reinheit der Sitten, durch einen unermüdeten Fleiß und guten Fortgang auszeichnen, jährliche Stipendien pr. 50 fl. jeder einzeln erhält. Die übrigen Humanitäts-Korrektions- und Strafanstalten, die sich im Kreise befinden, sind in der topographischen Beschreibung bei dem betreffenden Orte zu suchen und nachzulesen.

An der Spitze der Sanitäts-Polizei steht der k. k. Kreisphysikus mit einem k. k. Kreiswundarzte. Außer diesen waren im J. 1832 noch Civilärzte: 4 graduirte Doktoren der Medizin, 35 Wundärzte, 253 geprüfte Hebammen, und 5 öffentliche Apotheken.

Civil- u. Criminal-Rechtspflege. S. 1. B. S. XIX. und II. B. 1. Abth. S. XXXVI. ꝛc.

Werbbezirk. Der Kreis ist zwei Werbbezirken zugetheilt. Zu dem Werbbezirke des k. k. Infant. Regiments Kaiser Ferdinand gehören 2 Städte und 26 Dominien; zu dem des k. k. Infant. Regiment E. H. Carl aber 3 Städte und 24 Dominien.

Industrie und Handel. Der Gegenstand, an welchem die Industrie der Einwohner vorzüglich objectiv wird, ist der Grund und Boden, den sie verschieden anbauen und benützen. Die Hauptnahrungszweige sind der Feldbau, Obstbaumzucht, im südl. Theile der Weinbau, und in den Gebirgen die Viehzucht. Mit der Erzeugung und Veredlung eigentlicher Kunstprodukte, wenn man jene Gewerbe, die vorzüglich zur Befriedigung täglicher Bedürfnisse dienen, abrechnet, befassen sich nur wenige im Kr.. Außer einigen Papier- und Kreidenglasfabriken auf den Herrschaften Koritschau, Buchlau, Brumow ꝛc., bestehen sonst keine andern großartige Fabriken. Die Glaswaaren, welche erzeugt werden, sind meistens Fensterscheiben, aber auch Hohl- und Tafelgläser; diese werden in der Glashütte auf der Herrschaft Brumou (v. Sianisch) zum Theile auch selbst raffinirt d. h. geschliffen, geschnitten, polirt ꝛc., zum Theile auch von böhm. Glasschleifern zu diesem Zwecke aufgekauft; die erstern werden fast alle im Lande verkauft, die letztern finden den größten Absatz in den Bädern zu Töplitz (bei Trentschin), wo sie unter den Namen »Böhmisches Glas« von den verschiedenen Badegästen aus Ungarn, Schlesien, Galizien, Polen, Rußland ꝛc. gekauft und mit weggeführt werden. Ebenda, nämlich in Töplitz bei Trentschin hat die oben erwähnte Brumower Glashütte auch eine eigene Waarenniederlage. In den südöstl. und nördl. Gebirgsgegenden ist die sogenannte Landweberei für den eigenen Gebrauch und innern Verkehr zu Hause. Die Erzeugung der groben Hanf- und Flachsleinwand, dann des weißen und braunen Halinatuches (Hunia) aus grober Schaf- (Zakel-) Wolle geschieht fast durchgehends von Landleuten zur Winterszeit, wenn die Feldwirthschaft feiert, und kann als eine Hauptbeschäftigung, an der nicht selten die ganze Familie durch Spinnen, Krämpeln ꝛc. Theil nimmt, betrachtet werden. Im Frühjahre wird die rohe Hanfleinwand von der Hausmutter im Gärtchen oder sonst an einem günstigen Platze nächst dem Bache gebleicht, und dann meistens zum eigenen Hausbedarf verwendet.

Der Hauptsitz der Tuchmanufakturen in diesem Kr. ist in-

zu Wisowitz, Klobauk und Wsetin, wo größtentheils grobe und mittelfeine Tücher von vorzüglicher Qualität verfertiget und gewöhnlich an die Grossisten abgesetzt werden.

Von dem Mineralwasser aus Luhatschowitz, welches in runde, etwas über 1 Wien. Maß fassende Glasflaschen gefüllt wird, wird eine bedeutende Quantität nicht nur in alle größere Städte Mährens und Schlesiens, sondern auch nach Oesterreich und Galizen durch Handelshäuser versendet.

Die Pottaschesiedereien, die hie und da in dem obrigkeitlichen Wäldern, zumal in den Karpathen, meistens durch Pächter betrieben wird, gewährt auch einen Handlungsartikel, da der Verbrauch derselben in Färbereien, Druckereien, Bleichen rc., die Nachfrage bedeutend vermehrt hat. Die Erzeugung des Syrup ohne Schwefelsäure und ohne Diastase aus Kartoffeln, welches Kunstprodukt zu Bisenz als Wiener Gesundheitszucker in Handel kömmt, verdient hier eben so erwähnt zu werden, als die Zuckererzeugungsanstalten aus Runkelrüben zu Napagedl und zu Wsetin. Mit Ausnahme einiger vermöglichern Kreisbewohner, die mit den Landesprodukten vorzüglich mit Obst (im frischen und gedörrten Zustande (auf eigene Rechnung Handel treiben, indem sie dasselbe nicht nur im Lande, sondern auch nach Niederösterreich, Böhmen, Schlesien, Galizien verführen, ist der eigentliche Handel und Verkehr meistens in den Händen der Juden, die mit rohen und ausgearbeiteten Schafs-, Kalbs- und Rindhäuten, Unschlitt (Talg), Butter, Schmalz, Käse (Brimsenkäs), Wolle, Wein, Brauntwein, Wachs, Honig, Mehl, Gänsefedern, Knoppern rc. rc. Geschäfte machen. Nach der vom k. k. Kreisamte im J. 1832 an die hohe Landesstelle eingegebenen Manufaktur- und Commerztabelle zählte man in diesem Kreise: 6 Fabriken und Manufakturen, 48 Waarenhandlungen und Niederlagen, 3707 Gewerbe, 292 besondere Beschäftigungen und 326 Hilfsarbeiter. Das Betriebskapital wird mit 105,092 fl. und die zu zahlende Erwerbsteuer mit 12,249 fl. angegeben. Der Hradischer Kr. ist der einzige in Mähren, durch den kein auf Kosten des Staates erbauter und unterhaltener Strassenzug geht. Diesem allgemein gefühlten Bedürfnisse ist man in neuerer Zeit durch die Herstellung von Kommerzialstrassen auf eine gute Art entgegen gekommen. Im Jahre 1833 bestanden davon: 241,881 Klaftern Seitengräben, 220,334 Klftrn. waren planirt, 87,172 Klftrn. mit Grundsteinen belegt, 178,362 Klftrn. beschottert.

Es blieben daher noch herzustellen übrig: an Seitengräben

52,898 Klft., an Planirung 44,445 Klft., an Grundlage 177,607 Klft., an Beschotterung 86,415 Klft.

## Sprache, Charakter, Sitten und Gebräuche der Einwohner.

Die Sprache ist die Slawische, die sich aber in Beziehung auf die ursprünglichen Volksstämme als: Hanaken, Slowaken, Walachen, (Pasekarschen) auch in der Mundart (Dialekte) unterscheidet. Von den Hanaken, welche den nordwestl. Theil des Kr. und zwar die Güter und Herrschaften: Chwalkowitz, Chwalnow, Dřinow, Holeschau, Huschitz, Kurowitz, Littenschitz, Lukow, Malenowitz, Morkowitz, Napagedl, Kuassitz, Patschlawitz, Pohořelitz, Přilepp, Rimnitz, Traubek, Uhřitz, Wiezek, Zborowitz, Zdaunek, Zdislawitz, Zěrnawitz bewohnen, ist bereits im I. B. S. LIV. gehandelt worden.

In den nordöstl. Gebirgsgegenden hausen die Walachen. Wenn man beim Dorfe Jablunkau und Rauschka (Hrusska) zu Wsetin gehörig, beginnt und nach Süden über Seninka, Perlow, Klobauk und Brumow bis zum Dorfe Bilnitz, wo sich unweit davon der Gebirgspaß »Wlar« nach Ungarn öffnet, in einer Linie fortfährt, und die östl. Kreisgränze als Scheidepunkt auch in ethnographischer Hinsicht annimmt, so hat man ziemlich genau die Strecke des gebirgigen Landes, in welchem die Viehzucht treibenden Walachen (Zalaschaken, Passekarschen) ihre Wohnsitze haben. Ihre Tracht, Gewohnheiten und Gebräuche sind schon im Prerauer Kr. I. B. S. LIV. u. LV. in gedrängter Kürze geschildert worden, — wir glauben hier nur noch beifügen zu sollen: daß die Zaleschaken (Pasekarschen) nichts anderes als Walachen sind, die in den sogenannten (Salaschen (Sennhütten) eine Art Alpenwirthschaft, besonders mit Schafen treiben. Sie werden auch hier in manchen Gegenden, vorzüglich an der Wsetiner Beczwa so wie im Prerauer Kr., zumal um Frankstadt ꝛc., Pasekarschen (Paseken und Jaworziner) genannt. Diese Benennung gehört der neuern Zeit an und dürfte kaum etwas über 150 Jahre alt sein. Die nordöstl. Gränzen Mährens, einst mit fast undurchdringlichen Waldungen längst dem hohen Karpathengebirge bewachsen, gewährte den Räuberhorden, welche Mähren, Schlesien und Ungarn oft sehr beschwerlich fielen, einen sichern Schlupfwinkel. Die Lichtung dieser Wälder wurde den zunächst wohnenden mährischen Walachen, deren Muth und Treue erprobt war, in allen Richtungen der höhern Karpathsausläufen gegen einen festgesetzten Geld- und

Naturalzins von den Obrigkeiten übertragen und überlassen. An den südwestl. Gebirgsabhängen bestanden die damahligen Waldungen fast durchgehends aus dem Ahornbaume, der böhmisch »Jawor« heißt. Diese wurden ausgerodet, die Strecke zum Weideplatz umgestaltet, und Paseke, d. i. eine Art Wald- oder Sennhütte hingebaut. Bald hießen ihre Bewohner »Pasekarschen« von der Hütte, bald wurden sie »Jaworziner« genannt, (doch mit Beisetzung der eigenthümlichen Benennung der Waldstrecke, die sie ausgerodet hatten), weil sie die Plätze, auf denen der Ahornwald bestanden, bewohnen. Der in diesem Gebirge einzeln gelegenen Paseken (Alpenwirthschaften) gibt es mehre Tausend (im Hradischer und Prerauer Kr.) zwischen den Wäldern zerstreut, deren Bewohner jedoch wegen des die Mühe nicht lohnenden Getreidebaues und der in Verfall gerathenen Bienenzucht, von einer ziemlich erschwerten Viehzucht, Erdäpfeln, etwas wenigem Obste und einigen Handarbeiten dürftig leben, ihre grobwolligen Schafe meistens bei Tannenreisern, und das kleine, unansehnliche Rindvieh bei getrockneten Erdäpfelkraut mit Heu und Stroh zu Siede (Häckerling) geschnitten, überwintern. — Die Pasekenbewohner gehören in Mähren zu den größten, schlankesten, kräftigsten und schönsten Männerschlag, der sich im Festgewande, das aus einem blauen oder dunkelgrünen Anzuge, nach ungarischem Schnitte geformt, besteht, sehr vortheilhaft ausnimmt. In der Reinlichkeit, zumal in der Leibwäsche, die in der Woche trotz aller Dürftigkeit und Armuth öfter gewechselt wird, zeichnen sie sich vor ihren Nachbaren, den Slowaken, vortheilhaft aus.

Die Slowaken haben den süd. und südwestl. Theil des Kr. an beiden Seiten der March inne. Im Besitze eines sehr fruchtbaren Bodens sind die Bewohner der mährischen Slowakei bei weitem weniger arbeitsam und betriebsam als die in der oben erwähnten Walachei. So wie die Duxer und Passeirer in Tyrol im Rufe trefflicher »Sauschneider« stehen, eben so haben sich die mähr. Slowaken in diesem Fache bei den übrigen Bewohner Mährens ein allgemeines Vertrauen erworben. Sie durchwandern das ganze Land, um Schweine zu schneiden.

In der wärmern Jahreszeit trägt der Slowak außer dem aus Hanf gewebten Hemde und weiten Unterziehhosen (Gattien), einem Filzhutte, dessen Kappe mit bunten Bändern umwunden ist, und einer grauweißen Hallina, (einer Art Mantel mit weiten Aermeln aus dicken, groben Tuch), keine andere Kleidung — selbst die Mehrzahl der Stadtbewohner von Straßnitz nicht aus-

genommen. Im Winter kommen noch grobtuchene Hosen dazu, im Schnitt und Form der ungarischen ganz ähnlich, dann Tschismen (ung. Stiefeln, an den Absätzen mit großen Hufeisen beschlagen), und mitunter auch einen Pelz. Die Tracht der Frauen ist geschmacklos. Junge und alte Frauenzimmer tragen meistens Tschismen, bis an die Kniekehle reichend, deren Absätze gewöhnlich verschiedenfärbig ausgenäht und mit schweren Eisen beschlagen sind. Bei den Frauen wird die Taille durch einen langen, blauen Pelz, bei den Mädchen durch geschmacklose gestreifte, blaue, weiße und schwarze Röcke verhüllt. Ihr Kopfputz besteht meistens in einer weißen, bald grau und weiß, bald roth, blau und schwarz ausgenähter Binde, oder auch aus derlei Hauben.

Der Slowak beobachtet die positiven Vorschriften in Glaubenssachen mit einer seltenen Gewissenhaftigkeit. Nur schade, daß das religiöse Gefühl zu oft vom Unkraut des Aberglaubens erstickt zu werden scheint! Eine Menge alter Gebräuche, die anderswo schon lange aufgehört haben und selbst vom gemeinen Volke verlacht werden, werden hier noch mit einer seltenen Genauigkeit und Feier begangen. Aus Vielen nur Einige: Am Pfingstsonntage werden grüne Laubreiser, die man zuvor mit geweihten Wasser besprengt, in das Stroh- oder Schindeldach über den Fenstern, Thüren und Thoren der Wohnungen und Ställe gesteckt, um dadurch das Verhexen und Verrufen des Viehes abzuwenden! Viele Leute sind noch fest der Meinung, daß die Milch ihren Kühen von gewissen Hexen entzogen, und andern zugewendet werden kann. Hat nach ihrem Glauben irgendwo eine derlei Milchverhexung Statt gefunden, so muß der Hauswirth und die Hausfrau durch 12 Freitage nach einander strenge Fasten beobachten und gewisse Gebetformeln hersagen, um davon befreit zu werden. Am Fronleichnamstage werden aus wohlriechenden Kräutern und Blumen Kränze geflochten, und damit wird auf jener Stelle des Altars, wo die Monstranz während der gottesdienstlichen Handlung gestanden hat, hin und her gestrichen und gewischt; dadurch soll diesen Kränzen die besondere Eigenschaft zu Theil werden, daß, wenn die Samenkörner darüber geschüttet werden, die Saaten vorzüglich gedeihen und vom Unkraut verschont bleiben! Zu den besondern Volksgebräuchen gehören: a) das Königsreiten, b) der Brautkuchen.

Am Pfingstmontage ziehen drei schmucke und rüstige Bauerburschen ein weites, weißes Oberhemd über die gewöhnliche Kleidung an, umgürten die Lenden mit einem rothen Riemen, an

welchem ein Säbel hängt, und eine Art Krone ziert das mit einer Mütze bedeckte Haupt. Die schönsten Pferde, deren Schweif und Mähnen die Mädchen mit bunten Bändern, Maschen und manchmal auch mit einer Schälle zieren, werden im ganzen Dorfe für die sogenannten Könige ausgewählt. Diesen schließen sich die übrigen Burschen und Knechte des Dorfes alle bewaffnet, zu Pferde an, und der drolliglustige Zug wird bald zahlreicher, bald schwächer, je nachdem die Gemeinde, von der er ausgeht, groß oder klein ist. Die Lustreiterei geht auf das nächste Dorf zu, aus welchem ebenfalls eine solche Kavalkade den Ankommenden ins freie Feld entgegensprengt. Die gekrönten Bauerburschen bewillkommen sich wechselweise unter komischen Bücklingen und Grimassen, in welchen das Gefolge nicht zurückbleibt. Nachdem sie sich über die Unterhaltungen, welche an demselben Abende im Wirthshause veranstaltet werden sollen, eine Weile besprochen und sich dazu wechselweise eingeladen haben, wird beiderseits Rechts um gemacht, und im gestreckten Galopp in's Dorf zurückgejagt. Hier wird vor jedem Hause gehalten und um einen kleinen Tribut für die Bauerkönige ersucht. Man gibt einige Eier, ein Stückchen Speck oder Fleisch, etwas Weizenmehl oder eine andere Eßwaare. Alles dieses wird von einigen Burschen, die für diesen Tag das Marschallamt versehen, in Körbe und Säcke gesammelt. Ein Theil davon wird zu Pfannenkuchen verbraucht, der größere aber wird sogleich vor der Schenkstube verkauft und das gelöste Geld vertrunken. Nicht selten besucht dieser Königszug auch die Stadtbewohner, und die Könige fangen das ihnen allenfalls von Fenstern zugeworfene Geldstück mit vieler Gewandheit in ihre Königskrone auf.

Der Brautkuchen ist beim Hochzeitschmause der mähr. Slowaken ein wesentlicher Gegenstand. Sobald der Tag der Trauung bestimmt ist und die Gäste dazu geladen sind, übernimmt eine Muhme, gewöhnlich die Schwester des Vaters oder der Mutter von der Braut, das Geschäft, den Brautkuchen, den man füglicher Riesenkuchen nennen sollte, zu backen. Ein ganzer Metzen Weizenmehl wird dazu verwendet. Die gewöhnliche Länge des Kuchens beträgt vier, die Breite zwei $^{3}/_{4}$ Schuh und die Höhe (Dicke) neun Wiener Zoll in der Teigmassa. Rüttchen werden mit Teig überzogen und gebacken, damit wird der Kuchen in Bogenform verziert und mit Flittergold belegt. Um dieses Ungeheuer im Backofen schieben zu können, muß das Ofenloch über drei Fuß breit ausgebrochen werden. In die Mitte des Kuchens

wird ein großer Topf eingesenkt, damit er während des Abbackens eine Vertiefung erhalte. Das Brautpaar wird nach der Trauung, die jedesmal Vormittag Statt findet, aus der Kirche nicht nach Hause, sondern nach dem Wirthshause geführt und von den Brautführern und Kranzeljungfrauen, die mit fliegenden Haaren, bunten Bändern und Roßmarin geschmückt sind, begleitet. Hier wird Branntwein und Kuchen gefrühstückt und bis gegen 4 Uhr Nachmittag verweilt. Dann erhebt sich der Zug und geht zur Muhme um den Brautkuchen, der unter lärmender Musik und Pistolenschüssen in's Brauthaus getragen und dort auf die Tafel gesetzt wird. Zu diesem Riesenkuchen stellt die Brautmutter einen kleinen, ebenfalls mit einer Vertiefung in der Mitte versehen. Die Gäste nehmen an der Tafel Platz, — und nun werden die Speisen, bestehend in Suppe, verschiedenen Braten ꝛc. aufgetragen unter dem Schalle der Musik. Bei jedem Gerichte, das frisch aufgetischt wird, werfen die Gäste Geldstücke in die Vertiefung des großen und kleinen Brautkuchens. Am Ende der Mahlzeit wird die Geldsumma aus diesem der Braut zur Anschaffung der Kinderwäsche, aus jenem dem Bräutigam zur Hauseinrichtnng übergeben. Der riesenartige Brautkuchen wird sodann zerstückt unter die Gäste und Zuschauer vertheilt.

Bemerkt zu werden verdient, daß die Braut während der ganzen Mahlzeit weinend dasitzt, das Antlitz in ein Tuch verbergend, von keiner Speise etwas geniesset, und im wahren Sinne des Wortes hungern muß. Nach der aufgehobenen Tafel nähern sich 4 Weiber (Frauen) aus der Verwandtschaft der Braut, zwei aus ihnen halten ein großes Linnentuch gleichsam als Vorhang, während die andern zwei das mit Blumen geschmückte Haupt der neu Vermählten unter lauten Schluchzen, Weinen und Wehklagen der jungfräulichen Zierde berauben. Die langen Haare werden um ein viereckiges Brettchen gewunden, und der Kopf mit einem Tuch, wie es die Frauen zu tragen pflegen, bedeckt. Dann wird die Braut in ein Betttuch so eingehüllt, daß man weder etwas vom bloßen Gesichte, noch von den Händen sehen kann. Zugleich aber werden mit ihr noch einige Mädchen und ein altes Mütterchen auf dieselbe Art vermummt, in die Mitte des Zimmer hingestellt und dem Bräutigam und den Brautführern zum Kauf um einen beliebigen Preis angetragen. Trifft der Neuvermählte durch einen ungünstigen Zufall auf das alte Weib, so wird er gewaltig aufgezogen und ausgelacht. Hat aber ein Anderer die Braut gekauft, so tritt er sie sogleich dem

Bräutigam mit dem Bemerken ab: daß man in ähnlichen Fällen von ihm dasselbe erwarte. Das bei diesem scherzhaften Kauf- und Verkauf gelöste Geld wird unter die Armen vertheilt.

Endlich beginnt der Tanz, den das Brautpaar eröffnet, und dieser Augenblick scheint wohl der längst gewünschte für die Braut zu sein. — Gleich nach dem ersten Reihen entfernt sie sich in die Brautkammer, wo die sorgsame Mutter indessen Speise und Trank für die Hungerige in Hülle und Fülle vorbereitet hat. Auf ein gegebenes Zeichen schleicht bald darauf auch der Bräutigam nach, und die Mutter verschließt die Kammer. Die Gäste tanzen, jubeln und zechen bis zum andern Morgen, wo sie früh mit der Musik das Brautpaar aus dem Schlafe wecken und ihm Glück zum Ehestand wünschen. Dann begleitet der ganze Zug die Braut in die Wohnung des Bräutigams, der ihre Kleider, Betten, Hauseinrichtung unter lärmender Musik und fröhlichen Jauchzen der Angehörigen auf dem Wagen nachfolgen.

Die Gebräuche an Kirchweihfesten sind fast dieselben, wie wir sie im II. B. S. XLIV. bei den böhm. Mährern angeführt haben.

A. H.

---

## Königl. Kreisstadt Ungarisch-Hradisch (mähr. Hradiš't, latein. Hradistium).

Sie liegt 10 Meil gegen Osten von Brünn und 6 Meil. südsüdöstl. von Olmütz, auf einer sehr fruchtbaren wagerechten Ebene am linken Ufer der March, und ihr Gebiet gränzt im O. mit den ihr unterthänigen DD. Makatitz und Jaroschau, im S. mit der Hschft. Ostra, im W. mit dem unterthän. D. Altstadt, und im N. mit der Hschft. Welehrad (D. Huštěnowitz). Die Größe des Stadtbezirks beträgt 498 $^{1}/_{4}$ Joch, und die Zahl der HH., mit Inbegriff der am rechten Marchufer stehenden s. g. »Fischerhh.«, 197, mit einer Bevölkerung von 1913 Seelen (926 mnl. 987 wbl.), worunter 4 zeitweise hier sich aufhaltende Juden, alle übrigen aber Katholiken, und der teutschen sowohl wie der mährischen Sprache kundig sind.

Hier ist der Sitz eines a) k. k. Kreisamtes für den gleichnamigen Kreis, welches aus einem Kreishauptmanne und zugleich k. k. mähr. schles. Gubernialrathe, 3 Kommissären, 1 Kreisphysikus, 1 Ingenieur, 1 Sekretär, 2 Koncepts-Praktikanten, 3 Kanzellisten, 1 Kreiswundarzte, 1 Protokollisten, 1 Registranten und 3 Kreisbothen besteht; b) eines geregelten Magistrats und zugleich Kriminalgerichts für den ganzen Kreis, bestehend aus einem Bürgermeister und 4 geprüft. Räthen, nebst 1 Sekretär und 10 beeideten Kriminalgerichts-Beisitzern aus dem Bürgerstande; c) einer k. k. Kammeral-Bezirks-Verwaltung, mit einem Kammeralrathe (zugl. Bezirksvorsteher), 2 Kommissären, 3 Officialen, 3 Kanzellisten, 1 dirigirenden Rechnung-Official, 1 Rechnung-Akzessisten und 3 Kanzlei-Praktikanten, sowie der k. k. Bezirks-Kassa (1 Kassier, 1 Kontrollor, 1 Kassadiener); d) eines mähr.-ständischen Landschaft-Einnehmer-Amtes (1 Landschaft-Einnehmer, 1 Kontrollor), und e) einer Kariol-Post (zwischen Wischau und Hradisch seit d. 16. Nov. 1837). — Für die geistlichen Angelegenheiten besteht hier eine unter Schutz des Magistrats stehende Pfarre mit dem gleichnamigen Dekanate[1], zu

---

[1]) Das Hradisch. Dekanat bilden die Pfarren: Hradisch, Billowitz, Buchlowitz, Hluk, Jalub, Kunowitz, Ostra und Wellehrad; ferner die Lokalien: Brezolup, Dörfl und Neudorf, so wie das Franziskaner-Kloster in H. Der Dekanatsvorsteher ist gegenwärtig der Welehrader Pfarrer Hr. Johann Rudolph.

deren erstern Sprengel, nebst der Stadt, noch die DD. Altstadt, Huschtěnowitz und Kostelan gehören; für den Jugendunterricht 1 k. k. Hauptschule von 3 Klassen (mit 1 Direktor, 1 Katecheten und 2 Lehrern) nebst 1 städtisch. Mädchenschule; für Armenunterstützung eine eigene Anstalt mit 10,683 fl. W. W. am Vermögensstand, welche 40 Dürftige unterstützt, und 1 Spital zur hl. Elisabeth für 15 arbeitunfähige bürgl. Personen beiderlei Geschlechts (22,058 fl. an Kapital.) mit 2 gestifteten Krankenbetten (228 fl. Kapital), worin die in 3 Klassen eingetheilten Pfründler, nebst beheizter Wohnung, Kleidung und Geldunterstützung, großentheils (8 Personen) auch die nöthigen Lebensmittel erhalten[2]). Seit dem J. 1836 besteht bei diesem Spitale außerdem eine durch wohlthätige Beiträge aus dem ganzen Kreise eigens errichtete und unterhaltene Lokal-Krankenanstalt auf 4 Betten, hauptsächlich für Handwerksgesellen und Dienstbothen bestimmt. Zur Krankenpflege sind daselbst, nebst den oben erwähnten 2 Kreisärzten, noch 1 Dr. der Arzneikunde als Stadtphysikus, 1 städt. Wundarzt, 3 geprüfte Hebammen und 1 Apotheke.

Die Stadt war bis 1780 eine bedeutende Festung, mit ungemein starken Mauern, größtentheils von Stein, und tiefen Wällen ringsumgeben, und hatte bis dahin eine beständige Besatzung, an deren Spitze ein verdienter General, als Festungs-Kommandant stand; als aber unter der Regierung Kais. Josephs II. alle im Innern der Länder gelegene kleine Festungen kassirt wurden, erkaufte der Magistrat sämmtliche Wälle und Verschanzungen, und vertheilte sie unter die Bürgerschaft, welche dieselben in Gärten umwandelte[3]). Von den ehemaligen 2 Thören, dem Kunowitzer und Altstädter, hat sich bis jetzt nur das erstere erhalten. Im Innern ist die Stadt größtentheils gut ge-

---

[2]) Ein Stiftungsbrief dieser Anstalt ist nicht mehr vorhanden, aber aus der Geschichte der Stadt ist bekannt, daß hier bereits um 1413 ein Spital bestand, welches 1496 Joh. v. Kunowitz mit 200 fl. mhr. letztwillig bedachte (S. II. Bd. 1ste Abth. Seit. 347 dies. Werk.). Im J. 1773 fiel demselben ein bis dahin den Jesuiten gehöriger Hof im D. Altstadt zu, welchen jedoch der Stadtrath im J. 1783 um 7607 fl. erkaufte, und von andern Wohlthätern, z. B. 1739 dem Joh. Franz Poglies (4061 fl.), 1815 dem Hradschowitzer Lokalkaplane und gewesenen Hausbesitzer in H. (1425 fl.), 1820 dem dasigen bürgerl. Kupferschmiede Franz Breßler 200 fl.) u. A., erbte es auch bedeutende Summen. [3]) Auf der Nordseite der Stadt sieht man jetzt noch die gewaltigen, aus lauter behauenen Quadersteinen aufgeführten Mauern, deren Höhe wenigstens 4 Klftr. betragen mag, an welche aber die oft austretende March viel Schlamm u. Erde angesetzt hat.

baut, und hat 2 geräumige, mit 1stöckigen Häusern umringte Plätze, deren untern eine auf Gemeindekosten (856 fl.) im J. 1715 von dem Brünner Bildhauer Rigo aus Četechowitzer Marmor errichtete Marienbildsäule von herrlicher Arbeit ziert. — Von öffentlichen Gebäuden nennen wir zuerst die Kirchen, und zwar: a) die ehmalige Jesuiten- und jetzige Pfarrkirche zum hl. Franz Xav. auf dem obern Platze. Sie wurde von den Jesuiten im J. 1669 im guten Style erbaut, hat auf jeder Seite 3 angebaute Kapellen (darunter eine s. g. Lauretanische), und im Ganzen 11 Altäre, deren Blätter und Freskomalereien theils von dem Prager Heinisch (des hohen) und dem Tribauer Thadd. Supper (Fresken hinter dem Hochaltar), theils von dem bekannten jesuitischen Laienbruder Ignaz Raab gearbeitet sind, während die meisten Stukkaturarbeiten der geschickte Brünner, Andr. Schweigel, lieferte. Die Gruft, mit der Aufschrift: Salvatorem expectamus, qui reformabit corpus humilitatis nostræ, enthält, nebst den Leichnamen vieler Jesuiten, auch jenen der 1636 † Stifterin dieses Kollegiums und letzten Sprossen ihres Geschlechtes, Katharina Elisabeth Zaubek v. Zdětjn. Diese schenkte nämlich, für den Fall ihres Absterbens, am 12. Nov. 1635 das im Brünn. Kreise liegende Gut Habrowan, und im letzten Willen vom 6. April 1636 das Gut Zdaunek im Hrad. Kreise dem Jesuiten-Orden zur Gründung eines Kollegiums an einem, dem Kaiser und dem Olm. Fürst. Bischofe beliebigen Orte[4]), und diese wählten dazu die Stadt Kremsier. Da aber diese im J. 1643 von den Schweden eingenommen, und sammt dem Ordenshause verheert wurde, so wählte der Orden die feste Stadt Hradisch für dieses Kollegium, und der 1ste Rektor, Joh. Joranowsky, erschien mit 4 Ordensbrüdern schon am 10. Jun. 1644 in Hradisch, und eröffnete in dem von einem dasigen Bürger um 1000 fl. erkauften Hause ein Gymnasium, welches bis zur Aufhebung des Ordens im J. 1773 bestand, und 3 JJ. später in eine teutsche Hauptschule umgewandelt wurde. Auch das Kollegiumsgebäude wurde allmählig erbaut, und nach dem furchtbaren Brande am 23. Apr. 1680 sammt der Kirche ganz neu hergestellt, nach Aufhebung des Ordens aber zu einer Militär-Kaserne verwendet, wozu es noch gegenwärtig dient. In der Mitte desselben Platzes stand seit dem 13. Jahrh. die — b) Skt. Georgs-Kapelle, die im 14. Jahrh. zur Pfarrkirche erhoben wurde[5]). Durch den Brand von 1680 erlitt sie einen Schaden von 23,000 fl., und mußte im folgenden Jahre beinahe von Grund auf erbaut werden, während wel-

[4]) D. L. XXXVII, 33. [5]) S. Geschichte der Stadt.

cher Zeit der Gottesdienst in der Franziskanerkirche abgehalten wurde. Späterhin baute dazu der hiesige Pfarrer Franz Schuppler eine Lorettokapelle, aber in Folge eines allerhöchsten Befehls vom 16. Jänn. 1778 ward sie, weil ohnehin sehr baufällig, gesperrt und späterhin, Behufs der Erweiterung und Verschönerung des Platzes, völlig niedergerissen, nachdem der Pfarrgottesdienst bereits seit dem 6. Nov. 1773 in der Jesuitenkirche abgehalten wurde. — c) die Kirche der Väter Franziskaner zur Verkündigung Mariens, welche erst im verflossenen Jahre die Frömmigkeit des gegenwärtigen Quardians, Hrn. Joseph Gold und mehrer Wohlthäter wesentlich verzierte. Das derselben angebaute Kloster derselben Ordensmänner stiftete im J. 1491 der Waradeiner und Olmütz. Bischof Johann, der im folgenden J. in eben diesen Orden trat, 1509 starb, und in dieser Kirche begraben liegt. Das Kloster gehörte bis 1542 zur böhmisch. Ordensprovinz[6]), seitdem fingen aber die Franziskaner der ungarisch. Provinz dasselbe zu bewohnen, welche nicht lange darauf von der Bürgerschaft daraus verdrängt wurden und nach Skalitz sich begaben. Darauf ging auch das Klostergebäude größtentheils ein, bis es von den wenigen katholischen Inwohnern im J. 1605 zum Theil wieder hergestellt, und von einigen, eben wegen Verfolgungen von Seite der Nichtkatholiken aus Skalitz in Ungarn nach Welehrad geflüchteten Ordensmännern wieder bezogen wurde. Weil diese neuen Ansiedler aus der ungarischen Ordensprovinz waren, so wurde dieses Kloster auf der allgemeinen Kapitelversammlung am 9. Sept. 1611 derselben Provinz förmlich zugewiesen, und auch von dem Stadtrathe im Jul. 1623 gänzlich überlassen[7]), bei der es bis 1782 verblieb, in welchem J. selbes, der neuen Einrichtung gemäß, dem neugewählten mährischen Provinzial zugetheilt ward. In den JJ. 1619 u. 1620 besorgten die Ordensmänner den ganzen Pfarrgottesdienst für die wenigen Katholiken in der Stadt[8]), verloren aber durch die Feuersbrunst vom J. 1680 nicht nur die Kirche, sondern auch das Klostergebäude, die sich seitdem (zwischen 1701 u. 1708) nur allmählig, und meist auf Wohlthäterkosten, aus ihrer Asche erhoben[9]). In diesem Kloster lebten sonst bei

[6]) Olomuo. sacr. p. 526 sq. Stredowsky Hist. Mor. sacr. p. 597 sqq.
[7]) Bestätt. am 28. Okt. 1636, vom Pabste Urban VIII. am 17. Apr. 1638, und vom Kais. Ferdinand am 5. Jun. 1651 (Urkundenabschft, im F. M.)
[8]) S. die Stadtgeschichte. [9]) So ließ z. B. der Besitzer von Strilek, Amand Peterswaldsky v. Peterswald, in den JJ. 1707 u. 1708 das mit schönen Stukkaturarbeiten und Fresken verzierte Refektorium, wie auch das Quardianat, die 2 untern Gänge, das Klosterthor u. a. auf seine Kosten erbauen. Ausführlich spricht davon das handschriftl. Gedenkbuch (»Memorabilia« ꝛc.) dieses Klosters.

40 Ordensmänner, seitdem aber um 1785 die tauglichen Priester zur Seelsorge herausgenommen wurden, ist ihre Zahl viel geringer, und beträgt gegenwärtig 5 Priester, 2 Kleriker und 3 Laienbrüder, die einem Quardian unterstehen. — d) Die Spitalskirche zur hl. Elisabeth, nahe an dem ehmaligen Altstädter-Thore, hat 3 ärmliche Altäre, wurde um 1610 erneuert und soll (nach der dasigen Dekanats-Matrik) an der Stelle einer frühern, weit ältern und mehren Heiligen geweihten Kapelle stehen, bei der auch ein Friedhof gewesen. Sie dient nur für den Gottesdienst der Spitäler.

Von weltlichen Gebäuden sind zu erwähnen: a) das städtische Haus von 1 Stockwerke, in welchem dermal die Kanzleien des k. k. Kreisamtes nebst der Wohnung des Herrn Kreishauptmannes befindlich sind; b) das ansehnliche städt. Rathhaus mit 1 Thurme, dessen Höhe auf 88,[58] trigonometrisch bestimmt ist; c) die vor wenigen JJ. neu gebaute Frohnveste; d) die k. k. Hauptschule, welche seit einigen Jahren in einer Abtheilung des früher als Militärkaserne benützten ehemaligen Jesuitenkollegiums-Gebäude bestehet, dann die städt. Mädchenschule, für welche ein besonderes städtisches Gebäude gewidmet ist, und e) die Militärkaserne, ehemals das Jesuiten-Kollegium.

Die Erwerbsquellen der Einwohner bilden der Betrieb der Landwirthschaft und der städtisch. Gewerbe. Für jene verwendet man unmittelbar im Stadtgebiete:

| | Dominik. | | Bürgerl. | |
|---|---|---|---|---|
| Zu Wiesen . . . . . . . | 181 Joch | 643 Q. Kl. | 48 Joch | 1394 Q. Kl. |
| » Gärten . . . . . . . | — — | — — | 119 — | 960 — |
| » Hutweiden . . . . . . | — — | — — | 148 — | 689 — |

Die zum Acker- und Weinbau, wie zur Waldung dienende Bodenfläche, sowohl Dominikal als Bürgerlich, wird bei den »städtischen Landgütern« weiter unten ausgewiesen. Die Wiesen und Hutweiden sind ungemein ergiebig, wozu sowohl die reichliche Dammerde, als auch die häufigen Ueberschwemmungen des leider! nicht geregelten Marchflußes beitragen, die jedoch öfters auch so gefährlich zu seyn pflegen, daß sie die Stadt (angeblich) mit einem baldigen Untergange bedrohen. Dieselbe March führt an Fischen: Karpfen, Welse und Weißfische. — Die Obstbaumzucht erstreckt sich auf die meisten Arten veredelter Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Aprikosen und Pfirschen, und wird mit regem Eifer betrieben. Die Bienenzucht ist Liebhaberei Einzelner, und zählt nur 34 Stücke. Der landwirthschaftl. Viehstand der Bürgerschaft besteht in 50 Pferd., 122 Rindern und 250 Stken. Borstenviehs.

Bürgerl. Gewerbe: 145 Polizei- und 53 Kommerz-Gewerbe, als: 1 Brauer, 15 Branntweinbrenner, 5 Fleischer, 2 Freischlächter, 7 Brod- u. 1 Zuckerbäcker, 4 Obst- und Grünzeughändler, 9 Fischer, 38 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 2 Kaffeesieder, 2 Lakierer und Anstreicher, 1 Barbier, 1 Buchdrucker, 4 Faßbinder, 1 Fiaker, 2 Glaser, 2 Schmiede, 2 Maurer, 1 Rauchfangkehrer, 4 Seifensieder, 4 Schlosser, 9 Schneider, 9 Schuster, 6 Tischler, 1 Wachszieher, 2 Zimmermeister, 6 Mehlhändler, 2 Kupferschmiede, 1 Gürtler, 1 Geschmeidler, 1 Zinngießer, 1 Spengler, 2 Tuchmacher, 4 Gerber, 3 Riemer, 3 Sattler, 2 Färber, 1 Siebmacher, 1 Bürstenbinder, 2 Büchsenmacher, 2 Kammmacher, 3 Drechsler, 2 Wagner, 1 Hafner, 4 Uhrmacher, 2 Buchbinder, 1 Maler, 1 Strumpfwirker, 2 Weber, 3 Hutmacher, 2 Seiler, 6 Kürschner, 1 Handschuhmacher und 1 Briefträger. Zum Handlsstande gehören: 1 Current- u. Schnitt-, 4 Spezerei- Material- u. vermisch. Waaren-, ferner 2 Eisenwaaren-Handlungen. Das Betriebs-Kapital dürfte zum geringsten 20,000 fl. CM. betragen. Der Handel an sich ist unbedeutend und beschränkt sich bloß auf den Absatz des vom häuslichen Verbrauch erübrigten Obstes und Heues, deren jährl. Werth auf beiläufig 3342 fl. C. M. angegeben wird. — Jahrmärkte: 5, nämlich am 2ten Dienst. vor dem Faschingssonntag, Dienst. n. Jubilate, Dienst. n. Margareth, Dienst. n. Mariens Himmelfahrt, und Dienst. n. Martin; 3 Vormärkte: am 2ten Montag vor dem Faschingssonntage, Mont. n. Jubilate, und Mont. n. Mariens Himmelfahrt; Flachs- u. Garnmärkte an den Vormärkten, sowie jeden Mittwoch u. Samstag; Wollmärkte an den Vormärkten; Roß- und Viehmärkte alle Montage; Wochenmärkte, jeden Mittwoch u. Samstag. — Zur Unterkunft für Fremde gibt es 3 Gast- und Einkehrhäuser, und gut unterhaltene Handelsstrassen führen von hier aus 2 nach Ungarn, nämlich über Ostra und über ungar. Brod, 1 gegen Olmütz, und 1 gegen Brünn. — An Vergnügungsorten außerhalb der Stadt ist ein fühlbarer Mangel; dazu dienen etwa die bürgl. Schießstätte vor dem Kunowitzer Thore, und Ausflüge in die Umgegend, zumal in das nahe D. Maratitz, wo ein Theil der Bürgerschaft Weinkeller mit Obstgärten besitzt, und wohin eine schöne Allee von hochstämmigen Pappeln führt.

Nebst dem gegenwärtig verpachteten Brauhause in Jaroschau (die Bürgschaft hat ein anderes für sich in der Stadt), besitzt die Stadt auch mehre Landgüter, von denen weiter unten die Rede ist.

Die ungemein fruchtbare Ebene am rechten und zum Theil auch linken Marchufer, welche sich von Spittinau im N. bis unterhalb Kostellan im S., und im O. von Kunowitz bis Neu-Welehrad und Pole-

schowitz im W. erstreckt, trug in der slavischen Vorzeit jene berühmte und ungemein feste Hauptstadt des großmährischen Reiches Welehrad, auch Děwina genannt, die der Sitz der Landesfürsten, die Wiege des Christenthums, von wo aus es durch die beiden Apostel Cyrill und Methud verbreitet wurde, und wahrscheinlich auch die Begräbnißstätte des letztern gewesen [10]. Sie wurde um 908 von den wilden Magyaren dergestalt zerstört, daß sich von ihrer Herrlichkeit nur ein geringer Ueberrest in dem heutigen D. »Altstadt« erhielt, welches noch 1232 mit einem Walle umringt war [11] und sogar Alt-Welehrad, zum Unterschiede der 1202 gestifteten Abtei Neu-Welehrad, hieß.

Diesem Altstadt gegenüber bildete die March eine Insel [12], welche ein höchst unzugänglicher Punkt des alten Welehrads gewesen seyn mochte, und im J. 1257 eine St. Georgskapelle nebst mehren Fischerhütten enthielt. Diesen Ort fanden die Abgesandten K. Otakars II., der Olmütz. Bischof Bruno, Heinrich v. Liechtenstein, Wilhelm v. Hustopeč und Johann v. Wischenau, zur Erbauung einer Veste gegen die feindlichen Ungarn (man denke an die Verheerung Mährens durch K. Bela im J. 1253) am geeignetesten, und Otakar ließ noch in demselben J. eine Stadt anlegen, welcher er den Namen »Hradisst'« (von hraditi: umfangen, befestigen) gab, und die Abtei Welehrad für den ihr gehörenden Grund reichlich entschädigte. Zu Ansiedlern dieser Pflanzung bestimmte er die Einwohner von Kunowitz und dem Markte Welehrad (das jetzige Altstadt), und schenkte ihr, zum bessern Empor-

---

[10]) Illa ineffabilis Rastici munitio et omnibus antiquissimis dissimilis. Annal. Fuld. ap. Pertz I. 381. — Weligrad, ubi cepit christianitas, in loco quondam ciuitatis Deuin. Bocek Cod. dipl. Morav. I. 113 — Welehrad, civitas primo, modo burgus, Urk. K. Otakars dd. V. Cal. Decembr. — Wielegrad . . . . ad fluenta fl. Moravae, Dlugos I. 7. — Cyrillus et Methudius sedem pontificalem apud Wielogrod ponunt, Id. I. 85. — Daß Methud in Mähren am 6. Apr. 885 starb und auch da begraben wurde, ist nach der übereinstimmenden Angabe der Bulgarischen Legende (S. Dobrowsky mähr. Legende von Cyrill u. Methud S. 66) und der griechischen Lebensbeschreibung des Klemens gar nicht zu bezweifeln; letzteres geschah wahrscheinlich in der Marienkirche zu Welehrad. Vgl. Palacky Geschichte von Böhmen I. 139. und Šafařik, Slowanské Starožitnosti I. 821 Not. 114. [11]) Usque ad vallum antiquae civitatis heißt es in einer Urk. f. das Stift Welehrad von diesem J., wie auch schon in einer andern vom J. 1202 für dieselbe Abtei (S. Středowský Sacr. Mor. histor. p. 21.) [12]) Noch um 1620, jetzt ist aber der Marcharm, welcher diese Insel bildete und »Morawka« hieß, längst verschlemmt. Auf der neuesten Karte des Mähr.-Schles. Gouvernements von Jos. Bayer ist H. irrig, als auf einer Insel liegend, dargestellt.

kommen, die Güter Kunowitz (Antheil), (Langdorf (j. Neudorf) u. Mugowitz (j. Mikowitz), wie auch den an der March gelegenen Wald sammt den ihn bewohnenden Fischern, und ertheilte der Stadt, nebst 1 Jahr- (von 14 Tagen um Martini) und 1 Wochenmarkte (von 2 Tagen) auch alle Rechte der Stadt Brünn, sowie Steuerfreiheit auf 10 JJ., nach deren Ablauf sie alljährig 40 Mk. Silbers in die k. Kammer zahlen sollte [13]). Der Wohlstand der Bürgerschaft hob sich in Kurzem dergestalt, daß sie schon 1296 das Rathhaus an der Stelle des gegenwärtigen zu erbauen vermochte, obwohl sie gleichzeitig mit dem Besitzer des Kunowitzer Gebiets und dem dortigen Pfarrer Thomas wegen widerrechtlicher Entziehung eines Berges und einer Hutweide, wegen Aufnahme von Handwerkern, Wein- und Methausschanks, Holzfällens in der städtischen Waldung, Fischfangs und mehrfacher Versuche, sich der städtisch. Gerichtsbarkeit zu entziehen, in heftigen Streit gerieth, der jedoch im J. 1297 durch königl. Richterspruch zu ihrem Vortheil entschieden wurde [14]). Mittlerweile wurden der Stadt auch die ihr ursprünglich verliehenen Güter entzogen, und erst 1301 ließ K. Wenzel sie ihr zurückstellen, bei welcher Gelegenheit er sich nur 1 Hof, nebst der in den DD. ansäßigen Dienerschaft vorbehielt, dieselben DD. nebst dem D. Welehrad, der städtischen Gerichtsbarkeit unterwarf und, in Anbetracht des vermehrten Wohlstandes, den ursprünglich jährlichen Tribut von 40 auf 100 Mk. Silbers erhob [15]). Im J. 1303 erhielt ein Bürger, mit Namen Odislaw, vom K. Wenzel III. für erwiesene Dienste den Hof Hluk [16]), und bis 1314 war die Stadt, obwohl von dem Nachbar-Adel häufig bedrängt [17]), mit Wällen und Mauern schon dergestalt umringt, daß sie den eben damals ins Land gefallenen Ungarn unter den Grafen Matthäus v. Trentschin tapfern Wiederstand zu leisten vermochte, wofür sie 1315 vom K. Johann mit der Bestättigung ihrer Besitzungen, Erweiterung ihrer Gerichtsbarkeit über das D. Welehrad (Altstadt), mit Nachlaß aller Steuern und Abgaben auf 6 JJ., und der Mauthbefreiung durch

---

[13]) dt. in Plasz Ind. XV. Die Entschädigung der Abtei Welehrad bestand in der Befreiung von jeder bloß die k. Städte u. Märkte betreffenden Steuer, in Verleihung des Patronatsrechtes der neuen Kirche zu Hradisch, und in der Bestellung des dasigen Richters. [14]) Urk. [15]) Urk. In Folge des Brünner Municipalrechtes erbat sich der Hradischer Stadtrath in schwieriger Rechtsentscheidung die nöthigen Belehrungen von dem Brünner Stadtrathe bis in die Regierungzeit K. Wladislaws, und solcher besonderer Fälle, die in einem eigenen Kodex enthalten sind, gibt es 290. [16]) Urk. [17]) Deßwegen nahm sie, bis zur Wahl eines Landesfürsten, der mähr. Unterkämmerer, Emil v. Obran, im J. 1310 unter seinen Schutz. Urk. dt. in Redis die b. Agnetis.

ganz Mähren und Böhmen beschenkt wurde. Unter einem erlaubte derselbe König die der Stadt höchst schädliche Burg in Kunowitz zu zerstören, mit dem Verbot, daß sie nicht mehr aufgebaut werden dürfe, nachdem er schon 1323 der Gemeinde alle Steuern für 2 JJ. nachgelassen hatte, damit sie die beschädigten Stadtmauern herstellen könnte [18]). Derselbe König erließ 1327 der Bürgerschaft, zur vollkommenen Herstellung der Stadtmauern, jene 4 Talente Goldes, welche sie abzuführen hatte, und befreite sie 1331 nochmals von allen Steuern auf unbestimmte Zeit, weil selbe gegen den Feind »wie ein dem Pfeil ausgesetztes Zeichen« sei [19]). Der mit der Abtei Welehrad wegen einer von der Bürgerschaft neu aufgebauten Mühle ausgebrochene Streit wurde 1331 durch Schiedsrichter gütlich beglichen, nachdem schon 1312 der Stadtrath feierlich sich verpflichtet hatte, der erwähnten Abtei weder in der Waldung noch in der Fischerei schädlich zu seyn [20]).

Jener räuberische Einfall der Ungarn vom J. 1334, bei welchem die Stadt ohne der größten Tapferkeit ihrer Bewohner eine Beute des Feindes geworden wäre, vermochte den Mkgf. Karl ihr im J. 1342 die 5jährige Steuer nachzulassen, und im folgenden J. auch den Zins, welchen die dasigen Juden dem Landesfürsten jährlich zu entrichten hatten, zu schenken, damit sie die Stadtmauern auszubessern, und alle Jahre eine bestimmte Strecke derselben völlig herzustellen vermöchte [21]). Mkgf. Johann bestättigte 1351 nicht nur alle Besitzungen und Begabnisse der Bürgerschaft, sondern befreite auch 1363 ihre Kaufmannsgüter von aller Mauth in Mähren und Böhmen, ertheilte ihr das Bier-Meilrecht, befahl, daß für die Umgebung nur zu H. Gericht gehalten werde, wohin er das bisher zu Bisenz bestandene Landgericht verlegte, verordnete, daß die Hauptstrasse nach Kunowitz und Skalitz (letzteres in Ungarn) nur durch H. gehen solle, und ertheilte der Stadt, nebst 2 Jahrmärkten (Mont. n. Christi Auferstehung und am Marthatage), auch noch 1372 in Betreff des Vererbrechts dieselbe Begünstigung, derer sich bisher Brünn erfreute [22]). Mkgf. Jodok bestättigte 1378 das Bier-Meilrecht, das er auch auf Handwerker ausdehnte, schützte 1392 die Einwohner in ihrer Mauthfreiheit, und befreite sie 1401 von allen Gaben und Zahlungen für 3 volle JJ. [23]), wodurch das bür-

[18]) Urk dt. Brünn 11. Aug., Hung.-Brod, und Kostel 13. Sept. [19]) dt. Brünn u. Prag am Maria Geburt. [20]) dt. in coenod. Welegrad, die S. Matthaei. [21]) dt. Brunae, und Cremsir in vigil. b. Georg. [22]) dt. in Bisenz, Brunae in Vigil. S. Galli, in Brod. Ungaric. 3. fer. ant. diem S. Franc. u. in Bludow 27. Jul. [23]) dt. Brunae, Brunae ant. diem Penthecost., in Broda Hung., u. in Radiš die b. Luciae.

gerliche Anwesen dergestalt sich hob, daß der Stadtrath, nachdem er 1383 den diesen Theil Mährens bis gegen Holeschau mit Raub und Brand verwüstenden Ungar Stephan Konthius von H. tapfer abgewiesen hatte, nicht nur zu wiederhohlten Male dem Markgrafen bedeutende Geldsummen vorzustrecken, sondern auch 1374 von der Abtei Welehrad den jährl. Zins von 4 Mark. von dem Stadtgerichte um 40 Mk. auf 20 JJ. zur Unterstützung armer Bürger abzulösen, und 1403 von demselben Stifte 1 Freihof in der Altstadt zu erkaufen vermochte[24]). — Im J. 1410 ertheilten der konstantinopol. Patriarch Franz und der neapolit. Erzbischof Johann der Skt. Georgskapelle, welche eine, mit pfarrlich. Vorrechten begabte und mit eigenen Seelsorgern versehene Tochter der Skt. Michaelskirche in Altstadt gewesen ist und dem Stifte Welehrad gehörte, einen Ablaß für 100 Tage[25]). Um dieselbe Zeit (1412) wird auch eines Spitals in H. urkundlich gedacht, welches jedoch in der Vorstadt (Altstadt ?) lag, und welchem Heinrich Krawař v. Plumenau 1 Wiese geschenkt hatte[26]).

Die Regierung K. Wenzels ging an der Stadt, etwa die übliche Privilegienbestättigung vom J. 1411 ausgenommen, spurlos vorüber, dagegen erlitt sie unter K. Sigismund, obwohl vom Feinde unangegrif-

---

[24]) 2 Urk. [25]) dt. Bononiae Ind. III. Zum J. 1425 vgl. die Geschichte der Abtei Welehrad. Zu derselben Georgskirche stifteten Benedikt v. Boskowic-Černahora und der Brünn. Bürger Niklas Oll, geb. von Hradisch, 1460 aus der Verlassenschaft des Hrad. Bürgers Georg Plewl, 1 Altaristen mit einem Kapital von 15 Mk., und wiesen 7 Mk. auf den Bau der Kirche an. Das Altar der hh. Peter u. Paul in derselben Kirche wurde 2 JJ. später aus dem Nachlasse des Hrad. Bürgers Peter Dirnkes errichtet, und dessen Altarist (der 1ste war der Mallenowitzer Pfarrer Laurenz) mit 15 Mk. bestiftet. Das Patronat dieser Kirche, bei welcher schon vordem eine Pfarre bestand (um 1390 wird des dasigen Pfarres Valentin, um 1400 Peters und um 1425 Pesseks in Urkunden für Welehrad ausdrücklich gedacht), gehörte bekanntlich dem Stifte Welehrad, aber um 1569 zog es der Stadtrath widerrechtlich an sich, worüber ein heftiger Streit zwischen ihm und der Abtei entstand, der erst am 21. Nov. 1641 durch das Olm. bischöfl. Amt zu Gunsten Welehrads entschieden wurde. Im J. 1466 übergab der Welehrad. Abt Niklas diese Pfarre dem teutschen Prediger Niklas für dessen Lebenstage mit dem Beding, daß er auf seine Kosten den zerstörten Pfarrhof aufbaue (dt. in monast. Welegrad. die S. Thom. apli.), und diesem folgte ein gewisser Joh. Lankaš nach, welcher 1492 resignirte, worauf der Abt den Weltpriester Lukas v. Zile zum Pfarrer ernannte. Im J. 1603 wurde Matthäus Albinus als Pfarr. investirt, dessen Nachfolger Adam Callinus hieß, und als dieser 1618 freiwillig abtrat, übergab der Magistrat die Pfarre an Wenzel Kulischek, der auch vom Kard. Franz v. Dietrichstein bestättigt wurde. Urkundl. Daten im F. M. [26]) dt. Redisch die b. Wencesl.

fen und dem kathol. Glauben treu zugethan, an ihren Besitzungen die größten Nachtheile durch die Hussiten und Adamiten von Ostra und Straznitz, und wurde in dieser schrecklichen Zeit sogar die Zufluchtstätte der aus ihrem Stifte entflohener Ordensmänner von Welehrad[27]). K. Sigismund belohnte die dem katholischen Glauben und ihm erhaltene Treue der Stadt 1421 nicht nur mit Bestättigung des Meilrechts, sondern auch mit der Befugniß, daß die Bürgerschaft das zum Brücken- und Häuserbau, so wie zum Brennen und Kalkbereitung nöthige Holz in den zur landesfürstl. Burg Buchlau gehörigen Wäldern »Hřjbecy« und »Březeň« unentgeldlich beziehen dürfe[28]), und zum Ersatz des durch k. Truppen, während ihres Aufenthalts daselbst, zugefügten Schadens, für 5 JJ. von jeder Steuer befreit seyn solle, welche letztere Begünstigung er 1423 auf weitere 10 JJ. ausdehnte[29]), und 6 JJ. später auch die freie Salzniederlage nebst der Mauth vom verkauften und ausgeführten Salz, zur Erhaltung der Festungswerke und Brücken verlieh[30]).

Das Anwesen der Bürgerschaft hob sich durch derlei Begünstigun-

---

[27]) Vgl. diese Artikel. [28]) dd. in Rodis 27. Apr. Dieß ist die bisher fortdauernde Verbindlichkeit der Hschft. Buchlau gegen die Stadt Hradisch, der zufolge die letztere alles zu ihren sehr beträchtlichen Brückenbauten nöthige Holz aus den Buchlauer Wäldern gegen eine unbedeutende Lehenspflicht (1 Maas Wein und 3 Silbergroschen am Skt. Elisabethentage jährl. abzureichen), umsonst erhält. Die Sage: daß ein Grundherr der Burg Buchlau von seinen eigenen Unterthanen in selber belagert wurde, und daß der Hradisch. Stadtrath Mittel und Wege fand, ihm in dieser Noth unbemerkt einige Brode, etwas Wein und einige Groschen in die Burg zu schaffen, wofür der geängstigte Herr nach seiner Befreiung der Stadt H. gegen die Verbindlichkeit, jährlich an einem bestimmten Tage durch einige Rathsmänner einige Brode, einige Flaschen Wein nebst einigen Silbergroschen auf die Burg Buchlau zu bringen, diese Handveste der Stadt ertheilt habe — könnte nur dann einen historischen Grund haben, wenn der in Buchlau belagerte Herr der Kaiser (was nicht unwahrscheinlich, denn er spricht in der Urkunde von »Treue, Ergebenheit und Aufopferung der Hradischer für ihn«, in demselben J., wo die zahlreichen Hussiten und Adamiten von Ostra und der Umgegend das Stift Welehrad zerstörten) selbst, oder etwa sein Burggraf gewesen wäre, denn in diesem J. und noch späterhin war diese Burg unmittelbar im landesfürstl. Besitze. Das Original dieser Urkunde ist jedoch verloren gegangen, und nur eine vidimirte Abschrift davon befindet sich in der Gubern. Registratur zu Brünn. Bemerkenswerth ist, daß die Waldung „Hřjbecy« seit der Mitte des 16. Jahrh. von Buchlau getrennt und ein Bestandtheil der Hschft. Napagedl ist. (S. Besitzer von Buchlau). [29]) dd. in die b. Luciae. [30]) dd. Poson. die b. Petri in vincul., worin er sagt: pro damnis gravissimis, ab hereticis Boemiae et Moraviae perpessis, nec non servitiis utilibus coronae et nobis (etwa auf der Burg Buchlau? wie oben vermuthet wurde)

gen wesentlich, und sie war 1447 im Stande, 3 den Welehradern gehörige Mühlen bei der Stadt, um welche seit 1441 mit dem Stifte gestritten worden, um 50 Schck. Gr. und einen jährl. Zins von 8 Metz. Weizenmehl zu erkaufen[31]). Hierauf bewilligte K. Ladislaw im J. 1454, daß die von dasigen Juden jähr. zu leistende Steuer noch ferner zur Erhaltung der Stadtmauern und Thürme verwendet werden könne[32]), ertheilte 1456 der Gemeinde einen Jahrmarkt von 14 Tagen auf Margaretha, und versprach 1457 aufs feierlichste, daß eben so wenig er, wie seine Nachfolger, die Stadt weder verpfänden noch verkaufen würden[33]), die mittlerweile (1456) der Abtei Welehrad 200 Mk. vorgeliehen, und von dieser die DD. Podoly und Popowitz als Pfand erhalten hatte[34]). Auch K. Georg begünstigte die Stadt auf jede Weise, verlieh ihr 1463 die Mauth von Kommerzwaaren auf ½ Meile in ihrem Umkreise, so wie den freien Fleischverkauf für die an Donnerstagen gehaltenen Wochenmärkte, bewilligte den Ankauf einiger zum Altstädter Hofe gehöriger Gründe, und befreite 1467 die Gemeinde von jeder Geldleistung an die k. Kammer für volle 12 JJ.[35]), wodurch sich der Gemeindewohlstand dergestalt hob, daß der Stadtrath nicht nur 1465 das den Welehradern gehörige Haus in der Stadt selbst um 60 Mk. erkaufen, sondern von derselben Abtei auch den Hof in Altstadt für 30, ferner von neuem die DD. Podoly und Popitz um 50 Mk., Jaroschau und Knĕsopol auf 20 JJ. in 90 Dukat., nebst Mařatitz und Wazan um 300 Duk. auf 16 JJ. (1467), und eine Mühle nahe an der Stadt pfandweise bekam[36]).

Im Kriege zwischen den Königen Georg v. Böhmen und Mathias v. Ungarn blieb die Bürgerschaft dem dem erstern geleisteten Eide, ungeachtet aller Verlockungen, treu, vereitelte 1468 den Versuch des letztern, der sich ihrer an der Spitze von 14,000 M. bemächtigen wollte, eben so vollständig[37]), wie das Jahr nachher, wo er mit einem viel stärkern Heere H. förmlich belagerte, aber durch den k. Befehlshaber Gerhard v. Obeslik, mit nur 250 M., und die Bürgerschaft zum Abzuge gezwungen wurde. Noch übler erging es ihm, als er bald darauf den

---

exhibitis. [31]) dd. w Olomucy den sw. Pawla. Die eine dieser Mühlen lag am Graben gegen Kunowitz »gegenüber der k. Burg hinter der Mauer« (diese Burg oder Haus dürfte demnach innerhalb der Stadtmauern gelegen seyn), die 2te an der Stadtmauer, und die 3te hinter dem Rathhause an dem die Stadt durchfließenden Wasser. [32]) dd. Prag. 13. Sept. [33]) dd. Wien 25. u. 24. Jul. [34]) Diese Geldsumme wurde aus der Verlassenschaft des † Bürgers Dorotuz genommen, welche der Skt. Georgskirche letztwillig zugedacht worden war. [35]) dd. 10. Mai, 24. Jun. [36]) Urkk. [37]) K. Mathias soll damals zu Fuße bis nach Ung. Brod geflohen seyn, so behauptet eine Hdschrft.

nach einer bei Hullein erlittenen Niederlage hierher sich flüchtenden Sohn Georgs, den Hzg. Viktorin, durch 10tägiges vergebliches Stürmen zur Uebergabe der Stadt zwingen wollte, wobei er bei 6000 M. an Todten allein verlor, und bald darauf eine ähnliche Schlappe erlitt, als er die Stadt zum 3ten Male ängstigte, aber von dem 2ten Sohne K. Georgs, Heinrich, zum Rückzuge genöthigt wurde, auf dem er, im Treffen bei Billowitz, bei 4000 Mann einbüßte. Die Stadtbewohner haben die letztere Niederlage durch einen gleichzeitigen Ausfall wesentlich gefördert, und wurden für diese Ergebenheit vom K. Georg 1469 mit dem bis dahin dem Stifte Welehrad gehörigen D. Altstadt, und der Befreiung von allen Abgaben der städtisch. Fischer an Welehrad beschenkt[38]). Dieselbe Treue bewahrte die Bürgerschaft auf dem Nachfolger Georgs, K. Wladislaw, der ihr 1472 nicht nur in einem, alle ihre Verdienste anerkennendem Diplom, sämmtliche Privilegien bestätigt, sondern auch das vom K. Georg ertheilte Mauthrecht, in Betreff der Kaufmannsgüter, auf 1 Meile um die Stadt ausgedehnt[39]), den Stadtrath von der bis dahin nach Brünn üblichen Appellazion in Rechtssachen für immer entbunden[40]), und am 29. Mai desselben J. verpflichtet hatte, ihm und seinen Nachfolgern, statt der landesfürstl. Steuer, alljährig ein Schwert, (»quia gladio victores fuere«), im Werthe von 30 Dukat. abzuführen[41]). Dankbar empfing die Stadt solche Auszeichnung, lieh dem Könige noch in demselben J. 200 Dukat., wofür er ihr das dem Stifte Welehrad gehörige D. Nedakonitz verpfändete[42]),

[38]) dt. Prag. fer III. ant. diem b. Viti. Damals war das Stift Welehrad beinahe ganz verlassen, und ein Theil der Ordensmänner hatte in Hradisch Sicherheit gefunden. [39]) dt. Prag. ult. Mart. [40]) dt. Pragae 20. Apr. [41]) dt. Pragae 29. Maji. Darin heißt es u. a. »Incolae . . instar aliarum civitatum Moraviae ab obedientia olim divi Georgii . . nostraque nulla conditione defecerunt, sed pro suis viribus, etiam obsessi et armis fortiter oppugnati, adversus hostes nostros ferro et gladio strenue forti magnoque animo militabant, adeo, quod plurima incommoda passi, sua vi ac dicti antecessoris nostri ope, et auxilio duceque Deo altissimo, et bona fortuna actores sua constantia evaserunt, pro quo quidem non modo laudem, honorem et gloriam sunt consecuti, quantum pro tantis et ingentibus ipsorum meritis dignos se esse praemiis sempiternis demonstraverunt.« Jene 30 Dukat. für das oben erwähnte Schwert wurden vom K. Wladislaw zum Bau des dasigen Franziskanerklosters geschenkt (Urk.), und Kais. Mathias befahl am 4. Jul. 1616 (dt. w Praze), selbe künftighin dem Franziskaner-Nonnenkloster bei Skt. Joseph in Brünn alljährig abzuführen. — Noch wird bemerkt, daß bis jetzt in der Sakristei der Hradisch. Pfarrkirche ein geflammtes Schwert (Beihänder) aufbewahrt wird, welches, der Sage nach, von einem Könige der Stadt geschenkt worden seyn soll, und daß (nach einem Rechnungbuche) noch im J. 1652 die Stadt alljährig 30 Dukat. für die oft erwähnte Waffe abzuführen pflegte. [42]) dt. w Praze w střed. po ned. Lätare.

und widerstand dem K. Mathias 1473, wo schon alle k. Städte im Lande demselben huldigten, mit solchem Muthe, daß er nach fruchtloser Belagerung derselben im Verlauf des Sommers dieses und im Frühling des folgenden Jahres unverrichteter Sachen abziehen mußte, bei welcher Gelegenheit die Bürger ein großes, unbrauchbar gewordenes und mit eisernen Reifen umzogenes feindliches Geschützstück erbeuteten, das bis 1773 als Trophäe im städt. Zeughause aufbewahrt wurde[43]. Als in Folge des Friedensschlußes zwischen den kriegenden Partheien Mähren an K. Mathias abgetreten ward (1479), verzieh dieser der Bürgerschaft nicht nur ihr bisher feindliches Benehmen gegen ihn, sondern bestättigte auch alle ihre Freiheiten, gab ihr die Versicherung, daß die der Stadt verpfändeten Welehrader Güter Niemand anderer als nur dieselbe Abtei auslösen dürfe[44], und verlieh ihr 1481 nicht nur ein Wappen, sondern auch das Recht, mit rothem Wachse siegeln zu dürfen[45]. K. Wladislaw bestättigte der Stadt 1503 das Mauthrecht, welches sie, innerhalb $^1/_2$ Meile, auch auf den Welehrader Stiftsgütern auszuüben befugt ward, und wies 1514 die Juden von da für immer aus[46].

Während dieser Zeit erkaufte die Stadt die meisten ihrer dermaligen Güter, namentlich 1482 von den BB. Niklas und Wenzel v. Woislawic die DD. Mistřic, Wčeralky und Antheil v. Jaworniček[47], wozu auch 1489 Ernest Kuzel v. Žerawic seinen Antheil an Mistřic und Jawornicek um 170 Dukat. abließ[48], und erhielt die seit vielen JJ. pfandweise besessenen DD. Knëspol, Popowitz, Podole, Jarošow und Mařatitz vom Stifte Welehrad, das selbe einzulösen nicht vermocht hatte, für immer zum Eigenthume[49]. Um 1540 erstand sie von Hynek Podstatsky v. Prusinowic das D. Břestek, das jedoch 1548 wieder an Niklas Buchlowsky v. Domamislic abgelassen wurde, und erhielt 1550 die, gleichfalls seit langer Zeit ihr verpfändet gewesene Vorstadt »Alt-Hradišt« sammt Pfarre (Altstadt) vom Stifte Welehrad um 4982 fl. mhr. zum völligen Eigenthume[50]. Späterhin, nämlich 1694, wurde auch das Gut Četechowitz von Rudolf Max. Rikowsky v. Dobřic um 26,500 fl. erstanden, aber schon 1732 um 32,000 fl. dem Jos. Anton v. Meierswald wieder verkauft.

---

[43]) In demselben J. verkaufte man es, nebst 9 anderen metallenen Kanonen und sonstigen Waffen, einem Wiener Glockengießer. [44]) dt. na Budin. d. na nebewzetj P. Maryge 1479. [45]) dt. Budae 28. Jun. Das Wappen besteht in einem rothen Schilde mit 2 Thürmen, in deren Mitte eine Mauer mit offenem Thor, darüber ein stehender Geharnischter mit Degen in der Rechten und blauem Schilde in der Linken, worauf ein weißer Löwe, auf dem Helme aber 3 Straußfedern. [46]) dt. na Budin. w pond. po sw. Dorot. [47]) D. L. XIV. 13. [48]) XVI. 33. [49]) Bestätt. vom K. Ferdinand dt. na Hrad. Prazsk. w pond. po přeneše. sw. Waclawa, u. XXIII. 2. [50]) XXV. 16. 61. 70.

Nachdem K. Ludwig 1522 alle Gerechtsame der Bürgerschaft bestättigt und ihr erlaubt hatte, im D. Billowitz einen eignen Mauthner halten zu dürfen[51]), verlieh ihr auch K. Ferdinand I. 1533 einen Jahrmarkt von 8 Tagen auf den Sonntag Nonagesimä[52]), und entschied 1539, daß der Stadtrath, als höheres Gericht, jenem zu Wisowitz die angesuchten Belehrungen zu ertheilen habe[53]). Im J. 1546, wo der Besitzer von Kunowitz, Johann Hinek von Zwola, der Bürgerschaft einige Wiesen und Rodungen auf seinem Gebiete gegen einen jährl. Zins zum Genusse überließ, verboth auch eine landrechtliche Kommission dem Stifte Welehrad den Bier- und Weinschank, wie das Bauen neuer Wirthshäuser innerhalb 1 Meile um H.[54]), und durch Vertrag mit demselben Stifte vom J. 1577 erwirkte die Stadt das Schankrecht in den DD. Hustěnowitz, Kostelan und Traplitz nebst dem Teiche und Gehölze zu Hustěnowitz[55]). Im J. 1559 wurde in H. ein Landtag gehalten, und 1583 entschied Kais. Rudolf II., daß die Appellazionen vom dasigen Gerichte nicht mehr nach Brünn, sondern an das Obergericht zu Prag geschehen sollen[56]), so wie er auch einen zwischen der Bürgerschaft und dem Rathe wegen Bierbraues, Gehalts des Primators ꝛc. heftig auflodernden Streit zu schlichten gesucht hatte[57]), der indeß bis 1594 dauerte.

Das städtische Anwesen war damals nicht im besten Zustande, und mußte noch mehr herabkommen, seitdem Luthers Lehre daselbst Eingang gefunden und den Zwiespalt unter der Bürgerschaft vermehrt hatte. Die Protestanten waren hier schon um 1542 so zahlreich, daß sie die im J. 1491 gestifteten Franziskaner Ordensmänner zu verdrängen vermochten, die sofort nach Skalitz abzogen, und im J. 1605 gab es hier, mit Einschluß des Primator, nur 12 Katholiken, welche gleichwohl die, mittlerweile auch aus Skalitz vertriebenen und in Welehrad gastfreundlich aufgenommenen Franziskaner in die Stadt aufnahmen, und ihnen das alte Kloster sammt der Kirche übergaben. Zwar erbaute der hiesige Primator und nachherige Pfarrer Wenzel Kulišek noch 1614, mit Bewilligung Kais. Mathias und des Kard. Franz v. Dietrichstein, beim D. Mařatitz eine Kirche und bestiftete dieselbe, angeblich auf Kosten städt. Güter[58]): als jedoch die akatholischen

---

[51]) dt. w Brně w ned. Reminiscere. [52]) dt. we Wjdnj w auter. po kwětn. nedel. [53]) dt. we Wjdn. d. sw. Tomaše. Auch die Städtchen Zlin, Klobauk, Wessely, Slawitschin, Nawagedl, Tlumatschau und Brumow haben von der Zeit an bis etwa 1633 Belehrungen beim Hradischer Stadtrathe angesucht. [54]) Bestätt. vom Kais. Ferdinand dt. we Wjdn. w pond. po sw. Bartholom. [55]) dt. w auter. př. sw. Jan. křitel. [56]) dt. 23. Febr. [57]) dt. we Wjdn. w patek po welikonocj. [58]) Daher wurde diese Stiftung, die, seitdem Kulišek Pfarrer daselbst geworden, zur Pfarre gezogen, nach seinem Tode und noch spä-

Stände Mährens 1619 vom Kaiser abfielen, erschien am 12. Mai d. J. plötzlich der Obrist Stubenvoll mit 200 Reitern in H., versicherte sich der Schlüssel der Thöre, setzte die noch bestehende Hälfte des katholischen Stadtrath ab, und übergab die erledigten Stellen an Nichtkatholiken, sowie die Altstädter Skt. Michaels-Pfarrkirche dem lutherischen Prediger Augustin, nachdem schon früher Pfarrer und Dechant Kulišek und der kathol. Primator Albert Kremer entflohen waren. Als aber 2 Tage später der von den rebellischen Ständen zum Hauptmanne des Hradisch. Kreises ernannte Johann Bernard v. Kunowitz mit 200 bewaffneten Walachen in der Stadt erschien, wurde auch die Pfarrkirche zu Skt. Georg den Protestanten übergeben, und die Franziskaner verrichteten seitdem den Gottesdienst für die wenigen Katholiken in ihrer Klosterkirche[59]). Dem Walten des Protestantismus daselbst machte die Schlacht am weißen Berge (7. November 1620) ein Ende, und als der kais. General Buquoi vor der Stadt erschien, ergab sie sich ohne Wiederstand, erlegte, gleich den übrigen k. Städten, die s. g. Pardonsteuer, und entsagte der lutherischen Lehre, deren Prediger, sowie der akatholische Primator Friedrich Mussik, schon früher heimlich entflohen waren[60]). Der Versuch Bethlen Gabors und des Mkgf. v. Brandenburg, Georg, im J. 1621 der Stadt sich zu bemächtigen, war eben so vergeblich wie jener des erstern vom J. 1623 und seines Vorgängers Bočkay im J. 1605. Der Jesuiten, welche 1643 von Kremsier hierher übersiedelten und bis zur Aufhebung ihres Ordens ein Gymnasium daselbst unterhielten, ist schon früher gedacht worden. Im J. 1642 erhielten 96 Bürger vom Kais. Ferdinand II. das Recht des Branntweinbrennens und Ausschanks[61]), und derselbe Monarch bestättigte, nebst den sämmtlichen Stadtgerechtsamen, auch einen Vergleich, welchen der Stadtrath mit der Gemeinde Altstadt in Betreff der Frohnen in demselben J. abgeschlossen hatte[62]).

Im Verlauf des 30jährigen Krieges wurde H. im J. 1643 von den Schweden vergeblich belagert, und unterstützte 1644 die kais. Armee mit namhaften Kriegsbedürfnissen, worunter auch 2 Kanonen

---

terhin von der Gemeinde öfters bestritten, und erlitt in Folge dessen wesentliche Veränderungen. [59]) Ein Memorabilienbuch der Hradisch. Franziskaner-Konvents in Hdschft., welches die Schicksale dieses Klosters und einiger in Ungarn desselben Ordens bis 1784 erzählt, und dessen Benutzung ich der Gefälligkeit des oben erwähnten dermaligen Herrn Quardians verdanke, berichtet ausführlich über die obigen Vorgänge. [60]) Die Schuldenlast, welche die Stadt zwischen 1618 u. 1624 sich aufgebürdet hatte, betrug 32,416 fl. [61]) dt. Wien, 25. März. [62]) dt. Wien, 28. März.

waren. Kais. Ferdinand III. verlieh der Stadt 1651 1 Jahrmarkt sammt Freiung auf den Montag nach Marien-Himmelfahrt, nebst 1 Viehmarkt für jeden Montag[63]), und ein langwieriger Streit, welcher sich zwischen dem Stifte Welehrad und der Stadt wegen des Patronatsrechts über die Pfarre Skt. Georg entspann, wurde 1671 zu Gunsten der letztern gerichtlich entschieden. — Die Pesten in den JJ. 1606 u. 1607 waren bei weitem nicht so verderblich als jene im J. 1680, an welcher mehr als 300 Personen starben[64]) und schon im folgenden J. (am 31. April) verzehrte ein furchtbarer Brand das Franziskanerkloster, die Pfarrkirche und sämmtliche Pfarrgebäude, das Kommandantenhs., das Jesuiten-Kollegium sammt Kirche, das Rathhs. mit dem schönen Thurme, Büchern, Schriften und der Frohnveste, 5 adelige und 50 bürgl. HH., nebst einer großen Menge von Vorräthen jeder Art. In den JJ. 1715 u. 1716 wüthete hier nochmals die Pest, welche 190 E. hinwegraffte, u. 1722 erhielt die Stadt vom Kais. Karl VI. noch 1 Jahrmarkt auf Marien Himmelfahrt nebst 1 Viehmarkte. — In dem östreich. Erbfolgekriege bemächtigten sich 1742 die Preußen der in ihren Festungswerken ziemlich eingegangenen Stadt am 4. Hornung, und verursachten durch Requisitionen am Staats- und Privatvermögen bedeutenden Schaden[65]). Dadurch kam das städtische Anwesen sehr im Verfall, welchen 1754 eine Seuche vermehrte, die das gesammte Vieh der Bürgerschaft hinweggerafft hatte. Zur Aufhilfe der letztern, und zur Emporbringung der städt. Renten wurde der Gemeindewald zur Urbarmachung unter die Bürger vertheilt, wodurch die gegenwärtigen Wiesen und Obstgärten entstanden; die Jagdbarkeit an die Abtei Welehrad, und auch die Landgüter gegen einen jährl. Zins von 6333 fl. an Andere verpachtet. Im J. 1755 wurde im bürgl. Spitale ein öffentliches Arbeithaus errichtet, aber 1773 traf H. durch die Aufhebung der Jesuiten und die Auflösung des bei ihrem Kollegium bestandenen Gymnasiums, welches nachher in eine Haupt-Normalschule umgewandelt wurde, abermal ein harter Schlag. Die schöne Jesuitenkirche ward hierauf (1778) zur Pfarrkirche erhoben, und die alte Skt. Georgskirche, sammt der ihr

[63]) dt. we Widnj 13. Unora. [64]) Der größere Theil der Bürger lebte während der Pestzeit im Maratitzer Weingebirge, und am 12. Nov. d. J. wurde, einem Gelübde gemäß, der Grundstein zu Skt. Rochuskapelle auf dem Maratitz. Berge gelegt. Weil auch die Pfarrgeistlichkeit und die Jesuiten die Stadt verlassen hatten, so besorgten die ganze Seelsorge die Franziskaner, wofür ihnen wochentlich 4 fl. 30 kr. auf Rechnung des Pfarres gezahlt wurden. [65]) Jener der Jesuiten betrug, mit Einschluß der von ihnen erlegten Brandsteuer von 6000 fl., 19,000 fl., und demungeachtet wurden noch der Rektor und 2 Priester als Geiseln weggeführt.

angebauten Lorettokapelle, 1785 abgetragen, das Kollegium in eine Kaserne umgestaltet, das Gymnasiumsgebäude aber zur Hauptschule belassen. Seit 1780 wurden auch die äußeren Festungswerke kassirt und unter die Bürgerschaft, zur Anlegung von Gärten, vertheilt. Noch wird bemerkt, daß im J. 1771 Kais. Joseph II. die Stadt mit seiner Anwesenheit beehrte, daß ihr 1784 die Privatmauth bewilligt wurde, und daß 1805 die feindlichen Franzosen sie eine Zeit lang besetzt hielten[66].

Von dasigen Gelehrten kommen folgende vor: 1392 Wenzel, 1415 Benedikt und 1416 Peter v. Hr., welche Baccalaureen der frei. Künste auf der Prager Hochschule wurden; die Jesuiten: Felix Kadlinsky (geb. zu Tein in Böhmen 18. Okt. 1613, † in Hradisch 15. Nov. 1675), Verfas. einiger Erbauungsbücher in böhm. Sprache, Johann Haiden (geb. daselbst 23. Dez. 1716, † 1790), gab mehre theologische und mathematische Schriften heraus, und der als Maler ausgezeichnete Laienbruder Ign. Raab; ferner der dasige Dechant, Gottfried Stirzenwager, um 1675 geachteter Homiletiker; der Stadtrichter Joh. Rostizius v. Helikon († 1706), Verfasser einiger theologischen Werke; der Medic. Dr. Karl Schenk (geb. 24. Jänn. 1765, † zu Baden 1830), ausgezeichneter balneographischer Schriftsteller; der mähr. Gubernial-Sekretär in Brünn, Joh. Pet. Maria Cerroni (geb. in Hrad. am 15. Mai 1753, † in Brünn 3. Sept. 1826), als tiefer Kenner der böhm.-mährischen Literatur, überaus fleißiger Sammler alter Handschriften und Druckwerke, sowie als fruchtbarer Schriftsteller (Bohemia literata in 20 Quartbdn., genealogische Geschichte des landsässigen mähr. Adels in 6 Foliobdn. u. m. a., leider alles noch in Handschrift und vielleicht zersplittert) rühmlich bekannt; ferner die hiesigen Kreisphysici: J. Karl (†, Botaniker) und Jos. Magnus Winkler (Balneograph).

---

## Landgüter der königl. Stadt Ungar. Hradisch.

**Lage.** Diese, aus 9 Dörfern bestehenden Landgüter liegen insgesammt in der Nähe der Stadt gegen W., N. und O., und werden im N. und W. vom Dominium Welehrad, im NO. von Napagedl, Bilowitz und Brezolup, im O. und S. aber von Ungar. Brod und Ostra begränzt.

[66]) Einem hdschftl. Aufsatze über die Geschichte der Stadt H., welcher mir von dessen Verfasser und Brünner Magistratsrathe, Hrn. Jos. Cibulka, gefälligst mitgetheilt wurde, verdanke ich einige der obigen Daten.

**Besitzer.** Wie gesagt, die königl. Stadt Ungar. Hradisch, welche die der Abtei Welehrad von ihrer Stiftung an gehörigen, seit 1468 aber der Stadtgemeinde verpfändet gewesenen DD. Jaroschau, Kněspol, Mařatitz, Podoly und Popowitz im J. 1489, das vom K. Georg im J. 1469 ihr zwar geschenkte, aber nachher, wie es scheint, an Welehrad wieder zurück gekommene D. Altstadt im J. 1550 von demselben Stifte völlig erkaufte; die DD. Jaborowetz, Mistřitz und Wczeral aber zwischen 1482 und 1489 von weltlichen Besitzern ebenfalls mittelst Kaufs an sich gebracht hatte[67]. — Was die früheren Besitzer der DD. Jaborowetz, Mistřitz und Wczeral betrifft, so gehörte Mistřitz um 1340 einem Johann Kuzel, welcher darauf 9 JJ. später seiner Gattin Margareth v. Laskow 75 Mk. anwies[68]. Um 1370 besaß aber die Hälften von Jaborowitz mit Mistřitz Hynek Kuzel v. Bilowic, welcher 6 JJ. später seiner Frau Katharina auf diesen Besitz, mit Vorwissen des alten Kuzel, 75 Mk. intabulirt und sich dießfalls mit ihr auch geeinigt hatte[69]. Im J. 1406 versicherte der Sohn Jaroslaws v. Sternberg, Jaroslaw, der Witwe nach Marquard v. Sternb., Anna, auf den DD. Jab., Mistř. und Wčeraly, 500 Schck. Gr.[70], nach deren Tode er dieses Witthum ererbt und n. a. 1412 seiner Gattin Kunigund, Tochter Johanns v. Lomnic, geschenkt hatte[71]. Derselbe Jaroslaw versicherte 1420 seiner 2ten Gemahlin, Kunigund v. Michalowic, auf denselben DD., sowie auf Bořic und Kurhow, 750 Schck. Gr.[72]. Demungeachtet gehörten 1 Hof mit 3 Lah. und 3 Insaßen in Mistřitz, 5 Lah. aber in Jaborowetz dem Georg (Kuzel) v. Mistř., welcher dieß 1480 an Georg Kuzel v. Žerawic abließ[73]. In den JJ. 1482 u. 1489 erkaufte endlich die Stadt Hradisch, wie schon in ihrer Geschichte gesagt wurde, alle 3 DD. zu ihrem Eigenthume.

**Beschaffenheit.** Flächeninhalt: 9730 Joch 697 □Klft. Den nördl. Theil des Gebietes nimmt das fruchtbare Marchthal ein, im O. und S. aber dehnt sich, bis an die Gränze, eine Kette von flachen Hügeln, deren Rücken mit Aeckern, Weingärten und zum Theil auch mit Waldung bedeckt ist, die Anhöhen selbst aber bloß durch ein schmales Thal an beiden Ufern des Olsawaflußes getrennt sind. Der höchste dieser Hügel heißt, nach der auf seinem Gipfel stehenden Kapelle, der »Rochusberg«, und besteht, gleich den mit ihm verbundenen Anhöhen, zum Theil aus weichem Sandstein, meist aber aus aufgeschwemmter Lehmerde. Auch mächtige Mergellagen kommen hier häufig,

---

[67]) S. Geschichte der Stadt zu den angegebenen JJ. [68]) D. L. I. 6. [69]) III. 23. [70]) VII. 5. [71]) VIII. 8. [72]) IX. 25. [73]) XII. 28.

vor. Die Anhöhe Rownia ($^1/_4$ St. nö. von der Skt. Rochuskapelle) ist trigonometrisch auf $175,^{85}$ bestimmt.

Gewässer. Die March kommt aus N. vom Napagedler Gebiete, windet sich vom D. Jaroschau in vielen und großen Krümmungen gegen S. zwischen der Stadt Hradisch und dem D. Altstadt auf das Domin. Ostra, und verursacht alljährig durch häufige Ueberschwemmungen großen Schaden. Sie liefert Welse, Karpfen, Hechte, Parmen und Weißfische. Der Fluß Olsawa kommt aus dem O. von Ungar. Brod, bespühlt die Gründe des D. Podoly, und fällt bei Hradisch in die March. Er führt Karpfen, Hechte und Parmen. Der Welehrader Wildbach fließt aus dem W. vom gleichnamigen Dominium, durchzieht das D. Altstadt und mündet sich unter demselben in die March ein. Der Wildbach Březnica eilt aus dem N. von der Hschft. Zlin, schlängelt sich zwischen den Wiesen von Knëspol, Wczeral und Mistřitz, die er häufig verheert, und fällt ebenfalls in die March. Der kleine Bach Olschowetz, welcher in einer Schlucht hinter dem D. Jaborowetz aus mehren Quellen entspringt, und durch die Popowitzer Gründe der Olsawa zueilt, ist kaum zu erwähnen. Die Teiche sind insgesammt trocken gelegt, mit Ausnahme des östlich von Altstadt gelegenen, aber großentheils verschlammten »Swarower T.«, welcher alljährig mit Karpfen besetzt wird.

Bevölkerung: 5018 Seelen (2382 mnl. 2636 wbl.), mit Ausnahme von 7, zu fremden Familien gehörigen Juden auf dem Bestand- und Brauhause zu Jaroschau, insgesammt Katholiken mährischer Zunge. — Die Landwirthschaft ist die Haupt-Ertragsquelle; man verwendet dafür folgende Bodenflächen:

| | Dominik. | | | | Rustik. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . . . . | 547 | Joch | 559 | Q. Kl. | 5479 | Joch | 1060 | Q. Kl. |
| » Teichen (meist getrockn.) | 204 | » | 590 | » | — | » | — | » |
| » Wiesen und Gärten | 76 | » | 597 | » | 1095 | » | 417 | » |
| » Hutweiden . . . . . | 159 | » | 677 | » | 760 | » | 1069 | » |
| » Weingärten . . . . . | 6 | » | 1222 | » | 260 | » | 1350 | » |
| » Waldungen . . . . . | 958 | » | 550 | » | 182 | » | 666 | » |
| Summe: | 1952 | » | 995 | » | 7777 | » | 1302 | » |

In der Ebene besteht der tragbare Boden theils aus schwarzem Thon, theils aus Lehm mit Sand gemischt, jener mit lehmiger, dieser mit sand- und schotteriger Unterlage. Auf Anhöhen ist die Oberfläche meist lehmig, und lagert theilweise auf Schotter oder Stein. Alle 4 Getreidearten gedeihen vortrefflich, ebenso auch alle Hülsen- und Knollenfrüchte, Hanf, Lein und allerlei Gartengewächse. — Die Lage der Weingärten bei Altstadt, Maratitz

und Mistritz ist südlich, bei Popowitz, Podoly und Jaborowetz aber östlich, sie liefern jährlich nur etwa 15 Faß mittelmäßigen Weins. Der Obstbau wird sowohl in Haus- und Weingärten, als auch auf Feldrainen von der Obrigkeit und dem Unterthan eifrig betrieben, und liefert verschiedene Arten von Pflaumen, Aepfeln und Birnen, ferner veredelte und gemeine Kirschen, Nüsse und Pfirschen. — Die obrgktl. Waldung von 2 Revieren (Jaroschauer und Podoler) ist im Knéspoler Auwalde mit Laubholz (vorherrschend die Eiche), in den höher liegenden Waldstrecken zum Theil auch mit Kiefern bestockt, jedoch herrscht auch hier die Eiche nebst der Weißbuche vor, und in letzteren Jahren wurde noch der Lärchenbaum dahin verpflanzt. Die Jagd ist niederer Art (viele Hasen, Wassergeflügel und auch Fischottern) und verpachtet. — Da die obrgktl. Feldwirthschaft seit mehren JJ. ebenfalls verpachtet ist, so wird dieser Seits auch kein Viehstand unterhalten; der des Unterthans zählt aber 680 Pferde, 825 Rinder und 140 Schafe, insgesammt gemeinen Schlages. Der Obrigkeit gehört 1 Meierhof und 1 Schäferei, jener liegt am südwestl. Ende des D. Altstadt, diese in Jaborowetz auf einer kleinen Anhöhe. Die Bienenzucht ist unbedeutend, wiewohl sie sich ziemlich lohnt.

Gewerbe werden von 51 gewöhnlichen Landmeistern betrieben, worunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 4 Wasser- und 1 Windmüller. — Handelsartikel bilden Getreide und Obst (größtentheils gedörrt), jenes geht auf die Wochenmärkte zu Hradisch, Holleschau und Leipnik, dieses aber nach Olmütz, Troppau und Leipnik, mittelst der Strassen, die von Hradisch aus dorthin führen. Der Werth des alle Jahre verkauften Getreides dürfte bis 14,000, des des Obstes aber etwa 500 fl. C. M. betragen. Der nächste Postort ist die Stadt Ungar. Hradisch.

Trivialschulen für den Jugendunterricht sind in Altstadt, Jaroschau, Knéspole, Mařatitz, Mistritz und Popowitz, die Armen aber werden mittelst der durch Sammlungen eingehenden Geld- und Naturalzuflüsse unterstützt, und in Krankheitsfällen leisten die städtisch. Aerzte von Hradisch, nebst 7 Hebammen (2 in Altstadt, 2 in Mařatitz, 1 in Knéspole, 1 in Mistritz und 1 in Podoly) die nöthige Hilfe.

**Ortbeschreibung.** 1. Altstadt (Stáre město), ⅛ St. w. von dem in der Stadt Ungar. Hradisch befindlichen Amtssitze, am rechten Ufer der March eben gelegenes D., zählt 241 H. mit 1560 E. (727 mnl. 833 wbl.). Es ist nach Hradisch eingepfarrt, hat aber, nebst 1 Schule, 1 obrgktl. Mhofe, 2 Mühlen und

1 Gasthause, auch eine der Hradisch. Pfarre als Tochter unterstehende Skt. Michaelskirche mit 3 Altären, welche im J. 1734 aus den Trümmern einer weit ältern, in der Vorzeit als Pfarrkirche dem Stifte Welehrad gehörigen, aufgebaut wurde. Zu dieser Kirche war in alter Zeit auch die Stadt Hradisch eingepf., und überhaupt heißen ihre Vorsteher »Hradischer Pfarrer«[74]), bis in die 2te Hälfte des 14. Jahrh., wo die in der Stadt befindliche Skt. Georgskirche zur Pfarre erhoben wurde. Dieser Ort ist großen Beschädigungen durch häufiges Austreten der March ausgesetzt, und wurde dadurch von der Stadt Hradisch oftmals ganz abgeschnitten, weßhalb um 1780 durch das D., und über den tiefer an der March gelegenen Grund, starke Dämme und einige Brücken gebaut wurden, mittelst derer die Einwohner nunmehr bei Wasserergießungen wenigstens auf Wägen zur Stadt gelangen können, was früherhin nur durch Kähne, und nicht ohne großer Gefahr, geschehen konnte. — Es ist jetzt geschichtlich erwiesen daß A., und nicht Theben bei Presburg, der Ueberrest jener großen Stadt Dewin (Devina, Dowina) ist, bei welcher das fürstl. Schloß Welegrad (große Burg) in der Vorzeit bis etwa zum J. 908 gestanden[75]). Der Abtei Welehrad gehörte der Ort seit ihrer Stiftung, und wurde durch sie im J. 1492 von der Anfallsverbindlichkeit befreit[76]). Von den 2 Höfen, welche im 15. Jahrh. hier bestanden, erkaufte den einen die Stadt Hradisch von dem Stifte Welehrad im J. 1465 (das D. selbst aber 1550), und den andern besaß um 1640 der k. Richter zu Hradisch, Joh. Česky, welchen er dem Hradisch. Jesuiten-Kollegium mit dem Beding geschenkt hatte, daß, wenn der Orden einstens aufgehoben werden sollte, derselbe dem städt. Bürgerspitale zufallen müsse. Als dieß wirklich geschah, erkaufte ihn 1783 vom letzteren meistbietend die Hrad. Stadtgemeinde[77]). — Die häufigen Zwistigkeiten der Bewohner von A. mit der Obrigkeit wegen zu leistender Frohnen für die letztere, wurden durch schiedsrichterlichen Ausspruch im J. 1581 dahin beglichen, daß die Gemeinde 2 zum städt. »Heimberger«

---

[74]) Z. B. 1320 Stanislaus plabanus in Redisch, Zeuge auf einer Urk. für Welehrad von dies. J. [75]) Vergl. die Geschichte von Hradisch. Die in der Stiftungsurkunde für die Abtei Welehrad vom J. 1202 als Zeugen angeführten »Bürger von Welehrad«: Wrchmann, Altmann, Aymir, Milota, Bohomil, Hon, Miloš, Martin u. Braton, beurkunden die noch damalige Wichtigkeit von Altstadt, das eben dieses Welehrad war. (Středowský Sacr. Mor. histor. p. 21.). [76]) Urk. im Hrad. städt. Archive. [77]) S. die k. Stadt Ung. Hradisch.

Mhofe gehörige Lahne ganz zu bearbeiten, das Getreide in die Scheunen einzuführen, zu 2 obrgktl. Teichen, zugleich mit den anderen unterthän. Gemeinden, Holzfuhren zu leisten, und die Häusler an den Terassen gegen die March mitzuarbeiten sich verpflichteten, wofür die Gemeinde von allen anderen Frohnen und Geldleistungen für ganz befreit erklärt wurde[78]). Späterhin, nämlich im J. 1614, wurde dieser, in kurzer Zeit 5 Male nacheinander abgebrannte Ort, von der Obrigkeit, außer obigem, noch zur Arbeit bei Verbesserung der Stadtmauern und Basteien gleich den übrigen unterth. DD., zur Zufuhr von 12 Faß Kalks bei etwa nöthigen Stadtbauten, und zur Verbesserung der Wege im D. sowohl wie auf dessen Gründen, verpflichtet[79]). In den letzten 50 JJ. verbrannte dieses D. einmal ganz, viermal aber theilweise.

2. Jaroschau (Jarošow), 3/4 St. nö. vom Amtsorte hart am linken Marchufer auf der Ebene, D., von 106 H. mit 545 E. (260 mnl. 285 wbl.). Es enthält 1 obrgktl. Brauhs. nebst 1 Branntweinbrennerei (beide verpachtet) und 1 Schule, ist aber nach Dörfl eingepfarrt.

3. Jaborowetz, besser Jaworowetz (Jaworowec, ehem. Jawornic, Jaworničky u. Jawornik), 1 1/2 St. ö. in einer schluchtartigen Vertiefung, zählt in 25 H. 137 E. (75 mnl. 62 wbl.), und gehört zur Kirche und Schule nach Billowitz. In der Nähe ist 1 obrgktl. Schafstall.

4. Knespol (Knezopole, d. h. Priesterfeld), 1 1/2 St. n. am linken Marchufer auf ausgedehnter Ebene, D., enthält in 92 H. 465 E. (231 mnl. 234 wbl.) und hat 1 Schule, ist aber nach Billowitz eingepf. Es wurde höchst wahrscheinlich vom Stifte Welehrad angelegt, und von demselben im J. 1467 von der Anfallsverbindlichkeit entbunden[80]).

5. Maratitz (Maratice), 1/4 St. ö. auf einer unbedeutenden Anhöhe, die gegen W. ins Thal ausläuft, D., von 107 H. mit 597 E. (273 mnl. 324 wbl.), 1 Schule, und einer, der Lokalie in Dörfl, wohin der Ort eingepf. ist, als Tochter untergeordneten Kirche zur Himmelfahrt Mariens, welche 3 ärmliche Altäre enthält. Auf einem viel höhern Hügel gegen N. steht eine, von der Hradisch. Bürgerschaft, in Folge eines Gelübdes wegen Aufhörens der Pest, zwischen 1680 u. 1681 erbaute St. Rochuskapelle, die jetzt entweiht ist, und zur Aufbewahrung der Pulvervorräthe für die Stadt Hradisch. Garnison verwendet wird.

---

[78]) dt. na now. Zamku w stred. po prwn. ned. adventu. [79]) dt. w. w Hradisst 28. Martij. [80]) Urk. im Hrad. städt. Archive.

Von hier aus hat man eine herrliche Ansicht des ganzen Marchthales von Napagedl aus bis hinab an die Gränzen von Ungarn. Die obige Kirche, zu welcher alljährig eine feierliche Wallfahrt, unter Vortragung des Hochwürdigen von Hradisch aus statt findet, wurde 1614 vom Hradisch. Primator, nachherigem Pfarrer und Dechant daselbst, Wenzel Kulischek, erbaut, wozu Kaiser Mathias auch die Erlaubniß in demselben J. gab[81]. Noch wird bemerkt, daß in den hiesigen Weingärten die Hradischer Bürger viele kleine Landhäuser besitzen, worin sie sich im Sommer erlustigen, und daß um 1780 ein Mhof daselbst aufgelöst und unter 9 Ansiedler vertheilt wurde. Im J. 1772 verschlang eine Feuersbrunst die Hälfte des Dorfes.

6. **Mistřitz** (Mistřice), 1¾ St. ö. auf einer Anhöhe, die in der Mitte durch eine Schlucht getrennt ist, D., von 130 H. mit 718 E. (347 mnl. 371 wbl.) und 1 Windmühle. Zur Kirche gehört der Ort nach Billowitz, hat aber 1 eigene Schule. Um 1480 war hier ein Hof.

7. **Podoly**, 2 St. osö. an der Straße nach Ungar. Brod, im Thale am linken Ufer der Olsawa, D., zählt 73 H. und 370 E. (171 mnl. 199 wbl.) und hat 1 Mühle. Zur Kirche gehört der Ort nach Dörfl.

8. **Popowitz** (Popowice), 1½ St. osö. auf einer bedeutenden Anhöhe, die östl. in eine weite Ebene ausläuft, D., begreift in 109 H. 531 E. (252 mnl. 279 wbl.), und ist ebenfalls nach Dörfl eingepf., hat aber 1 eigene Schule. Im J. 1247 schenkte der Kärnthner Hzg. Ulrich eine, in der Nähe von P. und oberhalb Kunowitz auf einem Hügel gestandene Kapelle, dem Stifte Welehrad[82].

9. **Wczerall** (Wčeralý, ehem. Wčeralky), 1¾ St. nnö., an einem Berg gelehnt und an der Straße von Billowitz nach Napagedl, D., mit 25 H., 95 E. (46 mnl. 49 wbl.) und 1 Mühle. Es ist nach Billowitz eingepfarrt. — Seit etwa 50 JJ. wurden Jaroschau 2 Mal, Knéspol 1 Mal, Popowitz 3 Mal und Podoly ebenfalls 3 Mal von großen Feuersbrünsten heimgesucht.

---

[81]) Dieser Kulischek, Sekretär und Liebling des Kardinals Franz v. Dietrichstein, ward von diesem um 1625, für die ihm geleisteten Dienste, mit dem konfiszirten Mařatitzer Mhof, dem Mussikowskyschen Weingarten und 1 Hause belohnt, trat aber diese Besitzungen letztwillig zur Stiftung der oben erwähnten Prozession und eines eigenen Beneficiaten ab, der, von dem Hradisch. Pfarrer aus dem Genuße dieses Legats erhalten, in der Mařatitzer Kirche an Sonn- u. Feiertagen den Gottesdienst abhalten sollte. (Hradisch, Dekanatsarchiv). [82]) dt. Cal. Maji.

## Königliche Stadt Gaya (mähr. Kygow, latein. Kigovium.)

Liegt 3 Meil. westl. von der Kreisstadt und 5 Meil. östl. von Brünn, in einem fruchtbaren Kesselthale, welches im N. u. SO. theils von Weingebirgen, theils von bebauten Hügelreihen eingeschlossen ist. Der Flächeninhalt des Stadtgebietes, welches von dem auf der Buchlauer Hschft. entspringenden Gebirgsbache »Stupawka« in der Richtung von O. nach W. durchströmt wird, und unter mehren bis etwa zu 36 Kl. aufsteigenden Hügeln[1]), an der Ostseite den von N. nach S. $^{1}/_{8}$ Meile weit sich erstreckenden, und 133,$^{22}$ über die Meeresfläche sich erhebenden Skt. Rochus-Bergrücken[2]) aufweißt, beträgt 1412 Joch 4 Q. Kl., und ist von den Domin. Millotitz (beinahe auf allen Seiten), Kosteletz und Scharditz begränzt.

Gaya besteht aus der innern, jemals mit Mauern umgebenen, und mit 3 Thoren versehen gewesenen Stadt mit der »Töpfergasse« und 7 Vorstadtgassen (»Brünnergasse und Janow«, »Rosen-, Kirche-, Mühle-, Piaristen-, Bukowaner- und Zeilgasse«), welche zusammen, mit Einschluß 32 jüdischer, 261 HH. mit einer Bevölkerung von 1420 katholischen (652 mnl. 768 wbl.) und 502 jüdischen E. (268 mnl. 234 wbl. in 74 Familien), mährischer und teutscher Zunge enthalten. Der geräumige Stadtplatz mißt 3 Joch 64 Q. Kl., und ist von gemauerten, 1 Stockwerk hohen Häusern umgeben, unter denen das laut einer darauf befindlichen latein. Aufschrift in den JJ. 1561 u. 1562 sehr dauerhaft erbaute Rathhaus mit seinem 16 Kl. hohen Thurme, und der angränzendem Frohnveste, das vorzüglichste ist. An der Spitze des Stadtwesens ist ein aus einem Bürgermeister und 3 Räthen (sämmtlich geprüft) bestehender Magistrat, welcher die Civiljustiz, die politischen und polizeilichen Geschäfte, so wie das Richteramt über schwere Polizeiübertretungen ausübt. Ueberdieß ist G. der Sitz eines gleichnamigen Dekanats, welchem die Pfarren Gaya, Koritschan, Kosteletz, Milonitz, Milotitz und Szrilck, ferner die Lokalien

[1]) Z. B. im W. die Swatoboritzer Anhöhe, im N. der Hügel »Hohenkammkreuz«, und ebenda der wellenförmig von 15 bis 26 Kl. aufsteigende, mit Weinreben bepflanzte Hügel »Polamana«, im S. aber der kegelartig geformte, beiläufig 30 Kl. hohe »Stezlow«. [2]) So benannt nach der dort befindlichen Skt. Rochuskapelle, welche wegen glücklicher Abwendung der Pest im J. 1716 erbaut, aber 1782 zur Kassirung bestimmt, von der Bürgerschaft erkauft wurde, und jetzt zur Aufbewahrung des militärischen Pulvervorraths dient.

Mistřin und Wlkosch, sowie die Piaristen-Residenz in Gaya untergeordnet sind.

Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören, nebst dem bereits erwähnten Rathhause: a) Die an den Stadtplatz anstossende Pfarrkirche zur Mariens Himmelfahrt mit 4 Altären, unter denen das Blatt des hohen von dem Wiener Anton Maulbertsch, die Stukaturarbeiten aber von dem Brünner Andr. Schweigel verfertigt sind [3]), und deren Sprengel nebst der Stadt, auch die DD. Borschan, Bukowan, Rietschitz und Sobulek zugewiesen sind. Diese Kirche gehörte dem hier bis 1784 bestandenen Kapuziner-Kloster, welches Joh. Adam Fürst v. Liechtenstein mit einem Kapital von 30,000 fl. gestiftet, und das Klostergebäude an der Stelle eines öden Hauses, welches der k. Kammer im J. 1622 nach dem Rebellen Georg Pogarell v. Kočebořitz zugefallen war, zwischen 1719 u. 1721 erbaut hatte. Darin lebten gewöhnlich 22 Ordensmänner, meist von Sammlungen, und als 1784 die Aufhebung des Klosters erfolgte, ward die Kirche zur Pfarrkirche bestimmt, die bisherige alte und baufällige, außerhalb der Stadt auf einem Hügel gegen O. gestandene aber entweiht, und das Klostergebäude an die Stadt verkauft, welche es seitdem für die Mädchenschule, Lehrerswohnung und für das Martinsspital verwendet. Die alte Pfarrkirche war dem heil. Martin geweiht, und wurde im J. 1180 von dem Stift-Hradischer Abte Michael aus Quadersteinen erbaut. Sie brannte im J. 1636 ab, und, nachdem sie bereits entweiht gewesen, nochmals im J. 1790, worauf das alte Mauerwerk, mit Ausnahme 1 Thurmes, abgetragen, und auf derselben Stätte von der Bürgersfrau Maria Semratz im J. 1833 eine Kapelle errichtet wurde. Patron der Pfarre, Kirche und Mädchenschule ist der Stadt-Magistrat. — b) Die Residenz der Väter der frommen Schulen in der »Piaristen«-Vorstadtgasse, ist ein ausgedehntes, 2 Stockwerke hohes Gebäude mit einer Kirche, und verdankt das Dasein einer im J. 1756 gemachten Stiftung des Stadt-Primators, Johann Franz Filipp, im Betrag von 12,000 fl., welche in demselben J. die dasige Witwe, Karolina Jurowsky, mit 6000 fl. vermehrte. Im J. 1760 wurden die Ordensmänner daselbst eingeführt, und lehrten seitdem die 4 ersten lateinisch. Schulen bis 1777, wo diese Anstalt in eine teutsche Hauptschule umgewandelt wurde. Gegenwärtig leben darin 2 Priester, deren einer Superior ist, und 1 Kleriker, welche zugleich die Lehrerstellen versehen. — c) Das

---

[3]) Die größte unter ihren 4 Glocken hat eine unleserliche Aufschrift, und stammt aus der alten Kirche.

Spitalgebäude vor dem östl. Stadtthore, welches aus der Stiftung von 20,000 fl. eines hiesigen Bürgers, Namens Dominik Jurowsky, vom J. 1740, die in Folge anderer wohlthätigen Beiträge nachher bis auf 30,779 fl. 29 kr. anwuchs, hervorging. Es ist ein ansehnliches Gebäude mit 1 im neuern Style erbauten Kapelle, dessen oberes Stockwerk gegenwärtig zum Militär-Spitale benutzt wird, während im Erdgeschoße 5 Stiftlinge (2 mnl. 3 wbl., ursprünglich waren deren 10), beheitzte Wohnung, Licht, jeder 17 kr. W. W. täglich, und alle 3 JJ. 1 Mantel erhalten. Nebst diesem Spitale ist hier noch ein 2tes und viel älteres, zum hl. Martin genannt, von dessen, auf 2234 fl. 16 kr. angegebenem Stammvermögen und einigen Ackerzinsen 7 Pers. (früher 9) Kleidung und Wohnung erhalten. — d) Das im J. 1677 vom Primator Georg Beraunsky erbaute, in neuer Zeit aber emphit. verkaufte Einkehr-Wirthshaus am Stadtplatze; — e) das s. g. Amtsgebäude in der Kirchengasse, welches das ehemalige Schloß der Besitzer dieser Stadt ist; — f) das geräumige Pfarrhaus vor dem östl. Thore und g) das der Bürgerschaft gehörige Brauhaus, aus dem sie jährl. 40 Faß Bier bezieht.

Die Nahrungsquellen der Einwohner bilden städtische Gewerbe und die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft; jene begreifen: 1 Brauer, 3 Bäcker, 11 Branntweinbrenner, 27 Bier- Wein- u. Branntweinschänker, 1 Barbier, 1 Buchbinder, 1 Badehausinhaber, 1 Büchsenmacher, 2 Drechsler, 1 Essigsieder, 2 Färber, 3 Faßbinder, 1 Fleischselcher, 4 Fleischer, 1 Gastwirth, 2 Glaser, 1 Greisler, 1 Handschuhmacher, 3 Hufschmiede, 7 Hutmacher, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Kaffesieder, 1 Kupferschmied, 1 Kamm-Macher, 5 Kürschner, 1 Lederer, 2 Maurer, 2 Müller, 1 Nagelschmied, 1 Rauchfangkehrer, 2 Riemer, 2 Sattler, 2 Schlosser, 14 Schneider, 25 Schuster, 2 Seifensieder, 1 Spengler, 3 Seiler, 1 Steinmetz, 2 Töpfer, 1 Uhrmacher, 1 Wachszieher, 4 Weber, 2 Wagner und 2 Zimmermeister — während der Handelsstand aus 3 Spezerei- und Material-, 2 Eisen- und 1 Gallanteriewaaren-Handlung, ferner aus 2 Lederniederlagen und 2 Krämern besteht. Für die Landwirthschaft besitzt:

| | Die Stadt | | Die Bürgerschaft (Freigründe). | |
|---|---|---|---|---|
| An Aeckern | 72 Joch | 532 Q. Kl. | 1105 Joch | 1144 Q. Kl. |
| » Wiesen | 12 » | 1102 » | 68 » | 1299 » |
| » Gärten | — » | — » | 40 » | 444 » |
| » Hutweiden | 30 » | 1446 » | -- » | — » |
| » Weingärten | — » | — » | 48 » | 617 » |
| Summe: | 115 » | 1480 » | 1263 » | 304 » |

Der tragbare Boden besteht aus fruchtbarer Dammerde, die häufig mit bituminösen Mergel vermengt erscheint, und, mit we-

nigen Ausnahmen, auf Lehm lagert. Alle Getreide- und Gemüsearten gedeihen aufs beste. Erdigen Gips und fossile Knochen findet man daselbst häufig, und in dem über den Rochusberg gegen Bisenz führenden Hohlwege erscheinen unzählige, zum Theil noch gut erhaltene Tritonmuscheln, Buccini, ja auch Theile von Nautillen und vielen andern Gattungen, jedoch mehr verkalkt als versteinert. — Die Weingärten liegen theils auf dem nördlich. Hügel »Polamena«, der beinahe reinen Kalkboden hat, theils auf dem »Rochusberge« (Sljn) mit seinem Lehmgrunde; jene liefern einen geistigen Wein, welche Eigenschaft bei diesem vermißt wird, obwohl er lieblich zu trinken ist. Das jährl. Erzeugniß beträgt etwa 550 Eimer. Der Obstbau in Gärten und freiem Felde liefert vorzugsweise schmackhafte Pflaumen und Kirschen. Niedrige Jagd. Der landwirthschaftliche Viehstand der Bürger zählt 55 Pferde, 231 Rinder und 172 Schafe, nebst einer beträchtlichen Zahl von Borsten-, Ziegen- und Federvieh. Die Gründe des städtisch. Meierhofes sind verpachtet. Handelsartikel für die 5 Jahr- (Dienst. vor dem Palmsonntage, am Pfingstdienst., Dienst. nach Schutzengelfest, ersten Dienst. im Advent, Donnerst. nach Mar. Lichtmeß), 2 Wochen- (Dienst. u. Freitag) und 2 Roßmärkte, (Donnerst. vor Judika u. Donnerst. vor Pfingsten, sowie den Tag vor jedem Jahrmarkt auf Roß- u. Hornvieh) sind vorzugsweise Getreide, Obst und Gemüsewaaren, wovon das erstere (bei 5000 Metz. eigens erzeugtes, und 15,000 Metz. auswärtiges) hauptsächlich in den nördlichen Theil des Olmütz. Kreises und nach Oesterreich, das Obst aber (jährl. etwa 400 Metz. Nüsse und 400 Ct. gedörrte Pflaumen und bei 100 Metz. Fisolen), theils nach Böhmen, theils nach Oesterreich und Schlesien abgehen. Mittelst der Handelsstrassen von hier nach Ungar. Hradisch, über Koritschan nach Kremsier, oder jener über Proßnitz, ist die Stadt mit dem Olmütz. Kreise und mit dem k. k. Schlesien, sowie mittelst jener westl. über Ziaroschitz und der südl. nach Lundenburg mit dem Brünner Kreise und Nieder-Oesterreich verbunden. Die nächsten Posten sind in Ungar. Hradisch und Ziaroschitz.

Die christliche Jugend erhält den nöthigen Unterricht in der oben erwähnten deutschen Haupt- und städtisch. Mädchenschule, und auch für die jüdische besteht 1 eigene Schule. Für Versorgung der christlichen Armen dienen die ebenfalls oben bereits besprochenen 2 Spitale und außerdem noch 1 Anstalt, welche mit einer gesicherten jährl. Summe von 638 fl. W. W. und sonstigen, mit Einschluß dieser bis 1020 fl. W. W. betragenden Einkünften 31 Dürftige täglich entweder mit 6 oder mit 4 Kr. betheilt. Das jüdische Armeninstitut besitzt 334 fl.

48 kr., und unterstützt 19 dürftige Glaubensgenossen. — Das Sanitäts-Personale bilden 1 in der Stadt ansäßiger Bezirks- u. Impfarzt nebst 2 Hebammen und 1 Apotheker, jedoch leisten auch die beim hiesigen Regiments-Spitale befindlichen 3 Aerzte die dießfällig nöthige Aushilfe. — Zur Belustigung der Bürgerschaft dient die im J. 1793 errichtete Schießstätte.

Ueber den Ursprung dieser erst um die Mitte des 16. Jahrh. unter die Zahl der königlichen erhobenen Stadt, welche in alten Schriften und Landkarten »Geyen« genannt wird, läßt sich mit Gewißheit nichts sagen, wenn gleich dieser Ort nach mündlicher Ueberlieferung zum Andenken an eine erfolgte feindliche Abwehrung mit Holzknitteln, worauf selbst ihr mährisch. Name sowohl, als das noch dermalige Stadtwappen (eine geharnischte Hand mit einem ästigen Holzknittel) wirklich hinzudeuten scheint. Im J. 1126 wurde G., damals noch als Dorf, vom mähr. Hzg. Wenzel, zum Seelenheile seines Vetters Otto, dem Stifte Hradisch bei Olmütz geschenkt [4]), und diese Schenkung 1160 vom böhm. K. Wladislaw II. bestättigt [5]). Der 2te Prämonstratenser-Abt von Hradisch, Michael, erbaute hier die ehemalige Pfarrkirche zu Skt. Martin aus Quadersteinen, und wurde nach seinem im J. 1196 erfolgten Ableben in derselben begraben [6]). Im J. 1174 schenkte K. Sobèslaw dem Stifte Hradisch, zur Vergütung des durch ihn im J. 1162 erlittenen Schadens, das jetzt der Stadt gehörige D. Bukowan [7]), und 1233 nahm die Witwe nach K. Přemisl Otakar, Konstanzia, den in der ihr gehörigen Lundenburger Provinz liegenden Bezirk G. sammt dem Orte, zu Gunsten der erwähnten Abtei, unter ihrem Schutz, und übertrug die Vertheidigung desselben ihrem Sohne Wenzel [8]). Dasselbe that auch 1247 ihr Erbe und Besitzer von Lundenburg, der kärnthnerische Hzg. Udalrich [9]), und damals war G. nicht nur der bedeutendste Ort des gleichnamigen Bezirkes, sondern auch im Besitze der peinlichen Gerichtsbarkeit (jus, quod dicitur pro capite). Schon im J. 1201 erscheint es auf einem vom Mkgf. Wladislaw dem Stifte Hradisch ertheilten Begabniß als Städtchen mit Pfarre, Mauth und 1 Wochenmarkte an jedem Dienstage [10]), welches, so wie Kunitz, Zwittau, Strelna und Weißkirch, gegen feindliche Einfälle mit Wallgräben, Thürmen ꝛc. befestigen zu dürfen, dem Stifte vom K. Wenzel im J. 1284 erlaubt wurde [11]). Aber schon um 1326 sah sich dasselbe Stift genöthigt, die Stadt zu verpfänden, und so besaß dieselbe um 1400 der berüchtigte Niklas Zampach

---

[4]) Cod. dipl. Morav. I. 200. [5]) Piter, Thesaur. abscond. p. 188. [6]) Ruebner Memor. Secul. p. 138. [7]) Pescina Marc. Mor. p. 317. [8]) dt. in Thusnow. [9]) dt. in Welegrad XIII. Cal. Marc. [10]) dt. Olomuc. IV. Cal. Sept. [11]) Ruebner p. 87.

v. Pottenstein, nach dessen im J. 1407 erfolgtem Tode die Abtei selbe ansprach, allein erst im J. 1410 einlöste [12]). Die mährischen Hussiten unter Friedrich v. Straznic und Thomas v. Wistonic wagten es zwar nicht, auf ihrem im J. 1421 gegen die Abtei Welehrad unternommenen Raubzuge diese mehr durch den Muth ihrer Einwohner als durch Verschanzungen gesicherte Stadt anzugreifen, aber schon nach 3 JJ. hatte Hussens Lehre auch in G. einen solchen Anhang gefunden, daß der Olmütz. Bischof Johann diese Sektirer mit bewaffneter Hand zu bekriegen sich entschloß [13]). Im J. 1430 litt auch diese Stadt bei dem taboritischen Raubzuge, welchen Prokopp der Kahle nach Mähren unternommen, und bei dem verheerenden Zuge Hzog. Alberts v. Oesterreich durch Mähren nach Böhmen im J. 1431 fiel sie, obwohl befestigt, in seine Gewalt, worauf er 50 daselbst gefangene Rebellen dem Tode opferte [14]). Eben damals, oder im Beginn des zwischen den Königen Mathias von Ungarn und Georg v. Böhmen geführten Krieges, wurde G. gänzlich verwüstet, worauf der erstere die Einwohner, »damit diese verödete Stadt baldigst aufgebaut und bevölkert würde«, von der Anfallsverpflichtung entband, und ihnen 2 Jahrmärkte (zu Pfingsten und Egidi) mit einer 14tägigen Freiung verlieh [15]).

Eine Folge der Erbitterung des K. Mathias gegen das dem Georg v. Podiebrad beispiellos treu gebliebene Stift Hradisch war auch die, daß letzteres aller seiner Güter durch Mathias sowohl wie seine Anhänger beraubt wurde. So kam auch G. zuerst (um 1470) an den Befehlshaber des ungarisch. Königs in Mähren, Wilhelm Tettauer v. Tettau, und bald nachher an Puta v. Lichtenburg - Böttau, welcher dasselbe im J. 1480 ebenfalls von der Anfallsverbindlichkeit entband [16]). Im J. 1486 erhielt das Stift vom K. Wladislaw alle seine Besitzungen wieder zurück [17]), mit Ausnahme von G., das damals im Besitze des Niklas v. Zastrizl war [18]), welcher darauf 1491 seine BB. Protiwec und Filipp in Gemeinschaft nahm [19]), deren letzterer im J. 1499 sich allein darnach nennt [20]). K. Wladislaw ertheilte 1515 der Stadt, zum Lohne ihres Wohlverhaltens und Treue das Recht, mit rothem Wachse siegeln

---

[12]) Schwoy Topogr. II. 472. Um 1350 gehörte G. zum Brünner Gerichtssprengel (S. Monse Brünn. Municipalrechte S. 30.) [13]) Pessina loc. c. 505. [14]) Idem p. 563, Dobner Mon. ined. T. I. p. 169, Morawetz. Hist. Mor. T. II. p. 30. [15]) dt. w Brnė, w pond. př. sw. Benedikt., worin es heißt: že se gym stalo od nepřatel tiechto czasuow spalenjm a gich statkouw pobranym mnoho ssкody ... a nechticz žeby psane mėsteczko naſſe tak puste zuostalo, ale žby zase vstaweno a osazeno bylo 2c. [16]) dt. w sobot. po now. letė. [17]) Ruebner l. c. p. 100. [18]) O. L. XIII. 10. [19]) XIV. 9. [20]) XVI. 14.

zu dürfen[21]), und sie schloß auch, in Anbetracht, daß sie seit sehr langer Zeit vom Stifte getrennt sei, und letzteres selbe einzulösen durchaus nicht vermöge, mit dem Abte Paul im J. 1518 wegen des Brauhauses, Weinschanks, der Frohnen und Mauthen einen Vergleich, welchen K. Ludwig 1523 bestättigte[22]). Im J. 1524 war die Stadt im Besitz der Königin Maria, wurde ihr aber von Proček v. Zastřizl heftig bestritten[23]), worauf letztere dieselbe im J. 1528 an Wilhelm Kuna v. Kunstadt-Hradek verpfändete[24]). Die Stadt muß damals bedeutend gewesen seyn, denn sie war der Hauptort eines gleichnamigen Kreises[25]), und K. Ferdinand verlieh ihr zum noch bessern Emporkommen 1534 einen Jahrmarkt auf Martini nebst 1 Wochenmarkte für jeden Samstag[26]). Von Wilhelm Kuna v. Kunstadt überging G. sammt dem D. Bukowan, mittelst Kaufs vom J. 1538 an seinen Bruder und damaligen Landeshauptmann, Johann, um 5000 Dukat. ebenfalls pfandweise[27]), und diesem erst überließ beide Oerter die Abtei Hradisch im J. 1539 um dieselbe Pfandsumme und 500 Sck. Gr. erbeigenthümlich, was auch K. Ferdinand im J. 1541 bestättigte[28]). Der Kauf muß jedoch rückgängig geworden seyn, weil dieselbe Abtei G. (mit öder Veste) sowohl, wie das D. Bukowan im J. 1542 den BB. Boček, Smil, Johann, Čenek und Christoph v. Kunstadt-Lukow für denselben Preis überließ[29]), worauf im nachfolgenden J. der erste derselben im Namen der BB., der Bürgerschaft den Stadtgraben außerhalb der Pallisaden auf immerwährende Zeiten schenkte[30]). In demselben J. verpfändete das Augustiner-Stift zu Skt. Thomas in Brünn das jetzt zu den städt. Landgütern gehörige D. Brezowitz dem Georg Puzmann v. Perstorf um 300 Schck. Gr. auf dessen Lebenstage[31]). Die obigen Kunstadte verpfändeten G. sammt Bukowan schon 1544 dem Mathias Dřechowsky v. Hombic um 3000 Schck. Gr. auf 4 JJ.[32]), nach deren Verlauf sie beide Ortschaften (in G. 1 Veste, 1 Mhof., Mauth, Brauhs. und Pfarre) an Johann d. ält. Kropač v. Newědomy für 3900 Schck. Gr. erblich verkauften[33]).

Müde dieses häufigen Besitzerwechsels und der damit verbundenen Bedrückungen beschloß die Stadt ihre Freiheit um jeden Preis zu erkau-

21) dt. w Pressburku deň boz. těla. 22) dt. na Budin. w střed. po sw. Wjtu. 23) Cod. Brnovic. p. 88. 89. 24) dt. we czwrt. po pamatc. sw, Anny. 25) Morawetz Hist. Mor. III. p. 6. 7. 26) dt. na hrad. prazsk. na d. sw. Doroth. 27) dt. na Hradku d. sw. Lukasse. 28) dt. w Olomuc. d. sw. Martina, und dt. w Pond. masopustni, so wie O. L. XXV. 24. 29) dt. w klasst. Hradiss. w. stred. př. sw. Margareth. 30) dt. w neděl. po sw. Gjř. 31) Bestätt. vom K. Ferdinand dt. w Praz. w pond. po boz. těle. 32) dt. na Kygow. we cztwrtek po rozesl. Apostol. 33) dt. w Olomuc. w nedel. př. aposst. Pawla na wjru obracen, und XXV. 49.

fen und unmittelbar unter landesfürstlichen Schutz zu treten, was ihr auch durch Gunst des K. Ferdinand I. im J. 1548 gelang, jedoch unter der Bedingung, daß sie bis zum Skt. Jakobsfeste im nämlichen J. den ganzen Kaufschilling von 9000 fl. mhr. an den bisherigen Besitzer abtragen solle. Als dieses, freilich mit der äußersten Anstrengung, geschah, ward die Stadt in die Reihe der königlichen schon in demselben J. aufgenommen[34]), und K. Ferdinand versprach für sich und seine Nachfolger, daß sie von den Landesfürsten auf keine Art getrennt, verkauft oder versetzt werden könne[35]). Seitdem hob sich der Wohlstand der Stadt durch die nicht genug zu rühmende Wirthschaftlichkeit des Primators Wenzel Bzenecky dergestalt, daß sie bis 1569 nicht nur sämmtliche Schulden zu bezahlen, 2 steinerne Brücken (vor den Brünner u. Hradischer Thoren), das Rathhaus (1561 — 1562), das »Brünner Thor« (1565) und das Malzhaus (1568) erbauen, sondern auch dem Augustiner Skt. Thomas-Stifte in Brünn 800 fl. mhr. nebst 467 ½ Dukaten vorleihen konnte (1564), wofür sie von demselben das D. Brezowitz pfandweise erhielt[36]), um es, mit Einschluß des öden D. Rousperg, von demselben Stifte im J. 1577 für 2600 fl. mhr. vollends zu erkaufen[37]). Um diese Zeit entschied sich ein Theil der Bürger für die lutherische Lehre, deren Prediger um 1570 ein Valentin und 1579 Johann Albicius, um 1580 Veit Aquilinas Hradecky und um 1590 Paul Thomas Aquilinas daselbst gewesen, und sogar im Besitze der Pfarre waren[38]). Im J. 1599 verbürgte sich G., zugleich mit den Städten Znaim, Iglau und Neu-Titschein, zum Besten des Kais. Rudolf II. für die Summe von 50,000 fl. mhr., was sich theilweise auch in den JJ. 1602 u. 1603 wiederholte[39]), aber schon am 2. Juni des J. 1605 traf die Stadt ein großes Unglück, indem die Truppen des Siebenbürger Fürsten Stephan Boczkay, bei 6000 M. stark, die March übersetzt, eine Hand voll kais. Kriegsvolks überwältigt, die Stadt eingenommen,

---

[34]) dt. na Chropin. w stred. pr. sw. Janem, und XXV. 61. Der König übertrug diese Verhandlung den höchsten Landesoffizieren unter Vorsitz des damaligen Landeshauptmannes, Wenzel v. Ludanic, und gab der Stadt, als Beihilfe, 700 fl. mhr. aus seinem Kammerbeutel. Den Ueberrest der Kauf- und die zur Bestreitung der Verhandlungskosten nöthige Geldsumme von 12,843 fl. mhr. borgte die Stadtgemeinde von mehren Adeligen der Umgegend und andern Privaten, hat aber die ganze Schuld bis zum J. 1569 abgezahlt (Hdschftl. Gedächtnißbuch des Wenzel Bzenecky im städt. Archive). [35]) dt. we Wjdn. w sobot. po P. Marvge na nebe wzeti. Doch galt dieß nur von der Stadt, u. die Vorstädte sammt dem D. Bukowan, wurden hiedurch der erstern unterthänig. [36]) dt. w Brn. w pond. po na nebe wstaupen. Krista P. [37]) dt. w patek po sw. Prokop. [38]) Dasig. Gedächtnißbuch S. 117. [39]) Urkk. im Stadtarch.

und nebst 12 umliegenden DD., nach verübten schauderhaften Freveln verbrannt haben[40]. Auch die im ganzen Lande wüthende Pest vom J. 1606 raffte mehre Hunderte dasiger Bürger hinweg. Im J. 1616 erhielt die Stadt von Kais. Mathias 2 neue Roßmärkte für den Donnerstag vor dem schwarzen Sonntage und Donnerst. vor Pfingsten[41]), verbrannte aber zum größten Theile sammt den Vorstädten im J. 1636, und erlitt auch durch die türkisch. Einfälle, so wie durch die hierdurch gegen den christl. Erbfeind statt gehabten Züge der k. k. Truppen so namhafte Verluste, daß im J. 1664 die übrigen, von derlei Ungemach minder getroffenen Güter dieses Kreises ihr 2600 fl. zu ersetzen verpflichtet wurden[42]). Demungeachtet erkaufte die Stadt schon am 18. Jänn. 1666 von dem mähr. k. Kammer-Prokurator im Namen des Landes-Fürsten das D. Keltschin mit Mühlen und ödem Hofe um 2600 fl. rh.[43]), ward aber sammt den Vorstädten in demselben J. nochmals ein Raub der Flammen. Im J. 1668 zählte man in der Stadt nur 43 bewohnte und 4 öde HH.[44]), und 1673 zahlte sie an Accise oder Tranksteuer für ²/₃ J. 69 fl. 46 kr.[45]) Im J. 1679 herrschte hier die Pest, die jedoch bald nachließ[46]), 1679 verbrannte abermals ein großer Theil der Stadt, und 1695 erlitt sie großen Schaden in Folge einer Wasserüberschwemmung, welche durch Abreißen mehrer Teiche entstand[47]). Des Streites zwischen den 74 Vorstädtern mit dem Staatsrathe wegen Befreiung der ersteren von städtisch. Hörigkeit im J. 1697 mag hier nur obenhin gedacht werden, eben so auch des vergeblichen Gesuches der Stadt vom 12. Jun. 1696 an den Kais. Leopold I., sie von den lästigen und sämmtliche Erwerbszweige der Bürger beeinträchtigenden Juden befreiet zu wollen[48]). Im J. 1706 wagten die ungarischen Rebellen (Kuruzen), nachdem sie mehre DD. in der Nachbarschaft verheert hatten, 4000 M. stark und mit 1 Kanone versehen, einen Anfall auf die Stadt, wurden jedoch von der muthigen Bürger-

---

[40]) Das. S. 86. [41]) Ját. w Praz. w auter. po sw. Prokop. [42]) Städt. Archiv. [43]) Neu. Landtafel. Dieses Gütel gehörte um 1650 dem Sigmund Götz v. Asten, welchen sein Sohn beerben sollte; aber weil nach der erneuerten Landesordnung zum Besitze landtäflicher Güter nicht geeignet, dasselbe dem Kaiser abtreten mußte, welcher es am 18. Nov. 1664 der Elisabeth Juliana v. Hillin, geb. Gfin. v. Zerotin, als Bezahlung der wegen ihres † Gatten Reinhold v. Hillin zur Gnade ausgesetzten 3000 fl. rh. abtrat. Diese konnte, als nunmehrige Ausländerin, das Gut ebenfalls nicht besitzen, und so ließ es der Kaiser durch den Kammer-Prokurator zu ihrem Besten verkaufen. [44]) Extrakt üb. d. königl. Städte an das k. Tribunal. [45]) Zlobickys Samml. im F. M. [46]) Gemma Mor. 151. [47]) Gedächtnißbuch Bl. 103. [48]) Im J. 1688 bestanden hier nur 12 Judenhäuser, und es war nicht erlaubt, aus einem 2 HH. zu machen (Kopiar das.)

schaft zurückgeschlagen[49]), aber nicht so glücklich widerstand sie im J. 1742 den feindlichen Preußen, welche sie 7 Tage lang besetzt hielten und einen Schaden von 6576 fl. anrichteten[50]). Im J. 1786 wurde der hiesige Magistrat geregelt, und aus der neuesten Zeit ist, mit Ausnahme der großen Brände vom 18. Dez. 1790, vom 5. Mai 1803, im Okt. 1806 und vom 24. Okt. 1807, sowie der großen Wasserüberschwemmung am 15. Mai 1810, nur noch die wiederholte feindliche Besetzung der Stadt durch die Franzosen in den JJ. 1805 und 1809 zu erwähnen, welche der Stadt und Bürgerschaft empfindlichen Schaden verursachten.— Gaya ist der Geburtsort (18. März 1779) des als geschickter Operateur und zugleich durch mehre gedruckte medicinische Abhandlungen bekannten Magister der Chirurgie und Arztes in Wischau Jos. Joh. Nep. Trawnitschek.

---

## Stadt Gayaer Landgüter.

**Lage.** Diese, aus den DD. Bukowan, Březowitz und Keltschan bestehenden Güter sind von einander getrennt, und ersteres liegt hart an der Brünner Kreisgränze, zwischen den Domin. Butschowitz, Millotitz und Stadt Gaya, das 2te nordöstl. von Gaya zwischen Buchlowitz und Moschtienitz, und das 3te östl. von Millotitz, Bisenz, Moschtienitz und Kostelez umgeben.

**Besitzer.** 1. Von Březowitz. Dieses D., sowie die Skt. Klemenskapelle in der Nähe der Veste Cimburg und das längst verödete D. Ranbsberg, schenkte Mkgf. Johann 1358 dem Augustiner-Stifte Skt. Thomas in Brünn[51]), welches auch 1 dasigen Freihof mit Gehölze um 1370 von Peter Hecht v. Rosic erhielt, der ihn 1365, sammt 3 Gehöften, von Johann v. Walečow erstanden[52]). Das Stift verpfändete dieses D. 1543 dem Georg Puzmann v. Perstorf um 300 Schck. Gr., und bald darauf fiel es dem K. Ferdinand zu, der es 1550 dem mähr. Unterkämmerer Přemek v. Wičkow-Prusinowic zur Obsorge überließ[53]), im J. 1564 aber der Stadt Gaya zum Nutzgenuß abtrat, und ihr vollends, mit der Oedung Ranbsberg im J. 1577 verkaufte[54]).

2. Bukowan wurde im J. 1174 dem Stifte Hradisch geschenkt, und erlitt denselben Besitzwechsel wie Gaya, welcher Stadt es vom K. Ferdinand I. im J. 1548 zum Eigenthume überlassen wurde.

---

[49]) Schwoy Topogr. II. 474. [50]) Protokoll von d. J. [51]) Gemma Morav. etc. 151. [52]) D. L. I. 93. 136. [53]) dt. w. Prewurk. w auter: po s. Pawla na wjru obracen., laut einem, im hiesigen Hause Nr. 56 eingemauerten Marmorsteine. [54]) S. Gesch. der Stadt Gaya.

3. Keltschan war um die Mitte des 14. Jahrh. im Besitz des Kremsirer Kapitelsdechants, Joh. v. Bozkowic, welcher es um 1364, sammt Veste, 4 Aeckern in Stralek und dem 1/2 D. Oswětiman, seinem Bruder Thas verkaufte[55]), der selbes (mit Veste, 1 Freihof u. Mühlen), nebst andern nahen DD., im J. 1391 dem Friedrich v. Erhow landtäflich versicherte, welcher 1397 seinen Bruder Peter darauf in Gemeinschaft nahm[56]). Im J. 1416 verkauft Lacek v. Zborowic das D. Kel., mit Veste, Freihof, Weingarten, 2 Mühlen, und in Wlkoš den ganzen Zehent von 14 Lah., an Mir v. Malotin, und dieser schon nach 1 J. wieder dem Niklas v. Lhota[57]), nach dessen Tode seine Bürger dieß 1447 dem Johann v. Gětwe intabulirten[58]). Peter v. Gětwe legte es wieder 1504 dem Mlaďt v. Petropyna ein[59]), und dieser 1508 dem Wenzel v. Doloplaz[60]), welchen seine Söhne Bartholomäus und Georg Skolbasky v. Dol. um 1525 beerbten, deren letzterer das D. (mit Mühlen u. Teichen) 1557 dem Sigmund v. Zastřizl landtäflich versicherte[61]). Nach dem Aufstande vom J. 1620 fiel K. dem k. Fiskus zu, der es an Prosper v. Paravicini, und dieser 1635 dem Gf. v. Magni auf Straznitz um 3000 fl. rhn. verkaufte[62]). Seit 1650 s. man die Geschichte der Stadt Gaya (Note) nach.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt aller 3 DD. beträgt 1870 Joch eines ebenen, nur von kleinen Hügeln durchstrichenen Bodens, dem es, mit Ausnahme einiger unbedeutenden Bäche und eines Mühlgrabens bei Keltschan, welcher das Wasser aus dem Buchlauer Gebirge erhält, am Gewässer mangelt.

Bevölkerung: 1293 Seelen (595 mnl. 698 wbl.) mährischer Sprache und bis auf 3 Judenfamilien (14 S.), auf den obrgktl. Bestandhäusern, katholischen Glaubens. Sie leben von der Landwirthschaft. Für diese verwendet man

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . | 159 | Joch | 965 | Q. Klft. | 981 | Joch | 1019 1/4 | Q. Klft. |
| » Wiesen . . . | 21 | — | 1577 | — | 109 | — | 148 3/4 | — |
| » Hutweiden . . | 5 | — | 1172 | — | 42 | — | 1587 2/4 | — |
| » Weingärten . | — | — | — | — | 164 | — | 163 2/4 | — |
| » Waldung . . | 383 | — | 1182 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 571 | — | 96 | — | 1297 | — | 1319 | — |

Der tragbare Boden ist größtentheils sandig und lagert auf Lehm oder Sand, gibt aber ergiebige Erndten in allen Fruchtgattungen. Bei Brezowitz gewinnt man aus einem Sandsteinbruch gute Schleifsteine. — Die auf Hügeln angelegten Weingärten bei Keltschan und Bukowan liefern einen geistreichen Wein von lieblichem

---

[55]) D. L. I. 96. [56]) VI. 22. 54. [57]) IX. 3. 12. [58]) X. 51. [59]) XVI. 28. [60]) XVII. 5. [61]) XXVI. 15. [62]) XXXVII. 45.

Geschmack, bei ersterm D. jährlich etwa 8, bei dem andern 10 Faß. Das Weingebirg bei Březowitz ist unbedeutend und meist in Obstgärten verwandelt. Dieselbe Gemeinde betreibt den Obstbau mit allem Eifer und gewinnt, nebst Birnen und Aepfeln, besonders gute Zwetschken und Kirschen, welche frisch oder gedörrt weit und breit verführt werden. — Die obrgktl. Waldung bei Březowitz (1 Revier) enthält Eichen, Kiefern, Espen, nebst etwas Weiß- und Rothbuchen. Niedere Jagd. — Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Pferde . . . | 2 . . . | 120 |
| Rinder . . . | 58 . . . | 195 |
| Schafe . . . | — . . . | 30 Stücke. |

nebst einigen Ziegen und etwa 207 Stk. Borstenviehs. Der obrigktl. Meierhof liegt in Keltschan, ein 2ter, in der Stadt Gaya befindlicher, verbrannte vor etwa 34 JJ. und wurde seitdem nicht wieder aufgebaut, die Gründe desselben aber verpachtet. — Mit Ausnahme 3 Branntweinbrennereien (in jedem D. 1) und 1 Mühle in Keltschan, sind die Handwerke unerheblich, und ebenso auch der Handel, der sich nur auf Absatz des Obstes beschränkt. — In Bukowan ist 1 Trivialschule und eine Armenanstalt, welche mit gewöhnlichen Sammlungen 6 Arme betheilt. In Krankheitsfällen leisten der Gayaer Stadtarzt und die dortigen Hebammen die nöthige Hülfe, und mit der Nachbarschaft sind die Dörfer nur durch gewöhnliche Landwege verbunden.

**Ortbeschreibung.** 1. **Březowitz** (Březowice ehem. Wřezowice), 2 Stund. ostnordöstl. von dem in der Stadt Gaya befindlichen Amte, am Fuße eines Halbgebirgs, D., von 88 H., mit 462 E. (216 mnl. 246 wbl.). Es ist nach Oswětiman eingepf. und eingeschult, u. enthält 1 obrgktl. verpachtete Branntweinbrennerei. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Freihof, nach dem sich ein ritterliches Geschlecht noch im 15. Jahrh. nannte. Daß in der Nähe ein zu Schleifsteinen sehr geeigneten Sandstein gebrochen wird, ist schon oben bemerkt worden. Im J. 1808 verbrannten hier 52 HH.

2. **Bukowan** (Bukowaný), 1 St. w. auf einer Anhöhe, D., mit 121 H. 608 E. (276 mnl. 332 wbl.), 1 Schule und 1 verpachtetem obrgktl. Branntweinhause. Zur Kirche gehört es nach Gaya.

3. **Keltschan** (Kelčany), 1 St. ö. im Thale, D., zählt in 41 H. 223 E. (103 mnl. 120 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Meierhof, 1 ebenfalls verpachtete Branntweinbrennerei, nebst 1 Mühle. Es ist nach Kostelетz eingepf., nach Wlkosch aber eingeschult, hatte seit dem 13. bis in das 16. Jahrh. 1 obrgktl. Veste, nebst 1 Freihof und 2 Mühlen, und betrieb eben damals einen starken Weinbau. Im J. 1635 er-

scheint der Freihof im obrgktl. Besitz, jedoch verödet, der Wein- und Obstbau war aber sehr bedeutend[63]). — Nebst einigen Feuersbrünsten, welche jede der Gemeinden seit 1808 theilweise heimsuchten, erlitten alle 3 in den JJ. 1825 u. 1827 große Schäden durch außerordentliche Ueberschwemmungen, welche von 2 Wolkenbrüchen erzeugt wurden.

---

## Allod-Herrschaft Bisenz.

**Lage.** Liegt im Süden des Kreises, und gränzt im O. an die Domin. Welehrad und Wessely, im S. an Straznitz und Göding, im W. an Millotitz und die Landgüter der k. Stadt Gaya, im N. an Koseletz, Ziadowitz und Buchlau.

**Besitzer.** Seit dem 21. Mai 1824 die Frau Emilie Gräfin v. Reichenbach-Lessonitz zu Hessen-Kassel, welche damals die Herrschaft von dem k. k. Kämm., Franz Xav. Graf v. Dietrichstein-Proskau, erstand. Frühere Besitzer waren:

1. Von Bisenz. In der 1ten Hälfte des 13. Jahrh. besaß es, zugleich mit Lundenburg, die Königinwitwe Kostanzia[1]); und überhaupt hatte dieser Landstrich dieselben, zum Theil landesfürstlichen Besitzer, wie die Lundenburger Provinz, zu welcher er ohnehin gehörte[2]). Im J. 1331 schenkte der K. Johann das Patronat der hiegen Pfarrkirche zu Allerheiligen dem Skt Peters-Kapitel zu Brünn[3]), welches dasselbe erst um 1650 verlor[4]), und Mkgf. Johann bestimmte im letzten Willen vom J. 1371 die Bug B., (»castrum, quod est ex fundo Marchionatus nostri«) mit dem gleichnamigen Markte, dem Gerichte, Weingärten und Weinzehent, den Wald »Dubrawa« bis nach Rudnik, ferner die zum Burgbanne gehörigen DD. Wracow mit Mauth, Wlkoš, Ratiškowic (?), Gyemic (?),

---

[63]) S. Besitzer. — Im J. 1793 wurde der Werth dieser Landgüter, mit Einschluß des Meierhofes in der Stadt Gaya, auf 82,039 fl. rhn., und das jährl. Erträgniß auf 4101 fl. 57 kr. ämtlich angegeben.

[1]) Nach einer alten Handschrift im Hradischer Stadtarchive, soll sie um 1220 die Burg in B. erbaut haben. [2]) Vgl. den II. Bd. dies. Werk. II. Abthl. S. 143 flg. — Die jedesmaligen Besitzer hatten hier ihre eigenen Burggrafen, wie z. B. um 1313 den Johann v. Wartenberg (? Schwoy, Topogr. II. 482), 1320 Ingram v. Ungersberg, früher Landeskämmerer, (Urk. f. Welehrad von dies. J.), um 1350 wahrscheinlich Albert v. Sternberg (O. L. I. 77.) 1370, Welislaw (B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 18.) und 1401 Mir v. Roh (Urk. f. Welehrad v. dies. J.). [3]) Urk. vom Mon. August. [4]) Lib. erection. huj. eccl. Mapt. fol. 350.

Syrowin, Hostěgow und Wackowic seinem 2ten Sohne Johann, auch Soběslaw genannt[5]). Diesem wurde jedoch B., nebst Göding, Ostra u. A., von dem Bruder Jodok gewaltsam entrissen, und erst 1376 wieder mittelst schiedsrichterlicher Entscheidung zugesprochen[6]). Im J. 1384 erscheint der Mkgf. Prokopp als Besitzer[7]), und im J. 1422 soll K. Sigismund nicht nur B., sondern auch Buchlau und Wessely, dem gewaltigen ungarischen Dynasten, Stibor Wajda, für 3000 dem Könige von demselben vorgeliehene Dukaten verpfändet haben[8]). Bald nachher kam der Körper an das mächtige Geschlecht v. Krawař, und der letzte Mann desselben, Georg v. Kr., hinterließ ihn, nebst den Hschften. Sternberg, Račic, Plumau und Stražnic, seinen 4 Töchtern, Ludmilla, Kunigund, Johanna und Elsbeth, welche aber in der im J. 1480 vorgenommenen Erbtheilung über B. nur soviel entschieden, daß jede von ihnen 3000 fl. mhr. darauf zu Guten haben solle[9]). Dieß mag auch der Grund seyn, warum diese Hschft. zu Ende des 15. und Anfangs des 16. Jahrh. unter mehre Besitzer getheilt erscheint, die sich sämmtlich darnach nennen. So hielt einen Antheil davon 1497 und 1520 Christoph Kropač v. Newědomý[10]), welcher ihn um 1530 dem Johann Šarkan v. Hakosshaza verkaufte[11]), und einen 2ten entließ 1514 K. Wladislaw dem Michael Podmanicky v. Podmanin aus dem Lehensverbande, welcher ihn im folgenden J. dem Georg Tarcy v. Torýsy und der Katharina v. Torýsy abtrat[12]), aber schon 1516 von denselben wieder zurück erhielt, nämlich die Hälften der Veste, der öden Burg und des Städtch. B. mit 1/2 Mauth, 1/2 Hof, 1/2 Pfarrpatronat, die Hälften vom Städtch. Wracow (Hof, 1/2 Pfarrpatron.), sowie der DD. Olšowec, Surowjn und Hostěgow, nebst dem 1/2 Pfarrpatronat in Wlkoš[13]). Michael v. Podmanin verkaufte dieß, sammt dem Erbrechte auf die andere Hälfte, im J. 1520 den BB. Ambros, Johann und Franz Šarkan v. Hakosshaza[14]), und nach des letztern Tode wurde die eine Hälfte von B., zum Besten seiner Waisen, den Besitzern von Buchlau und BB. Paul, Johann und Wenzel v. Žerotin im J. 1542 intabulirt, die andere aber erkauften dieselben BB. 1546 von Stephan, Jo-

---

[5]) dt. Brun. fer. IV. ant. domin. Judica. Im ersten Testamente vom J. 1366 hatte er B. dem 3ten Sohne, Prokopp, zugedacht. [6]) dt. zu Prage, an dem 8ten Tage des Obristen, im Mähr. ständ. Archiv. [7]) S. unt. Geschichte des Marktes Bisenz. [8]) S. Freihh. v. Hormayr's und v. Mednianskys »Taschenbuch« ꝛc. 1833. S. 258. [9]) O. L. XII. 10. [10]) XVII. 15. [11]) Schwoy II. 483. [12]) dt. na Budin. tu neděl. po sw. Wawřincy; na Brumowě w ned. př. sw. Urban., u. XVIII. 3. 4. [13]) XVIII. 7. [14]) XIX. 2.

hann, Ambros, Heinrich und Vincenz Sarkan v. Hakosshaza[15]), und überließen das Ganze schon 1547 dem Honter Obergespan, Ferenz Niarý v. Bedek und Johann Niarý v. Bedek[16]). Der Letztere hinterließ im Testamente vom J. 1553 die Hrschft. den Söhnen seines Schwagers Niklas Lorant v. Inka, Paul, Sandrin, Michael, Gabriel, Wolfgang und Johann[17]), und Wolfgang trat 1580 seinen Drittheil davon dem Brud. Michael ab[18]), welcher auch die andern Theile erstanden haben muß, weil er im letzten Willen vom J. 1584 das Ganze seiner Gemahlin, Barbara Reway v. Rewa, zudachte[19]). Die Erbin nahm auf V. um 1588 ihren 2ten Gatten, Kaspar Pruskowský v. Pruskau (k. k. Rath, Oberst-Stuhlmeister u. Kämm. des Erzhhzg. Ernst) in Gemeinschaft[20]), welcher sie auch beerbt, und die Herrschaft letztwillig im J. 1603 seinem Vetter, Johann Christoph Pruskowský Freih. v. Pruskow, nachgelassen hatte[21]). Der Erbe starb im J. 1625 und hinterließ V. seinem Sohne Georg Kristoph, welchem im J. 1663 sein gleichnamiger Sohn und Graf v. Proskau nachfolgte, und V. dem 2ten Sohne, Erdmann Christoph, im J. 1701 nachließ. Dieser (k. k. geh. Rath u. Kämm.) ernannte im letzten Willen vom 9. Febr. 1753 (publ. 19. Febr. d. J.) seinen Sohn Leopold, und letzterer, der letzte männliche Sprosse dieses uralten Hauses, wieder am 7. Apr. 1769 (publ. 8. Jun. d. J.) seine Tochter Ernestine, vermähl. Gfin. v. Salm, zu Erben für die Allod-Hschft Visenz, während das Proskau'sche Fidei-Kommiß in Schlesien dem fürstl. Hause v. Dietrichstein zufiel. Aber auch V. trat die nunmehr verwitw. Ernestine, in Folge des Vertrags vom 1. Oktob. 1806, dem Franz de Paula Gf. v. Dietrichstein unter gewissen Bedingungen ab, und sein Erbe, der oben erwähnte Graf Franz Xav., verkaufte es der gegenwärtigen gräfl. Besitzerin.

Die andern jetzt zu V. gehörigen Ortschaften waren seit der ältesten Zeit fortwährend bei demselben.

**Beschaffenheit.** Flächeninhalt: 13,502 Joch 607 Q.Kl., oder 1 1/3 Q.Meilen. Im S. bildet die Oberfläche eine Ebene, im N. steigen aber Hügel terassenmäßig empor, die theils mit Weinreben, theils Waldbäumen bepflanzt sind, und von ihren Gipfeln sehr schöne Fernsichten über das fruchtbare Marchthal, von Ungar. Hradisch bis

[15]) 46. [16]) XXV. 23. 46. 57. [17]) dt. w Oedenburku w ned. po boz. nebe wstupen., u. XXVI. 12. [18]) XXIX. 48. [19]) XXX. 1. Er wollte in der Kirche zu Visenz begraben werden, und bestimmte seinen nachgelassenen Anverwandten 12,000 fl. mhr. an Legaten. [20]) Das. 103. [21]) dt. we Wratislaw. w auter. po ned. Exaudi, u. XXXII. 36.

nach Göding, und nach Ungarn in die Trentschiner Gespannschaft gewähren. Darunter sind folgende trigonometrisch bestimmt: der Hügel Horni Hory (1/2 St. n. vom Markte Bisenz) auf 150,[04], die Anhöhe Zadny Dily (1/4 St. n. von Wrazow) auf 161,[45], die Kuppe Les (1/4 St. w. von Hostěgow) auf 199,[50], und die Anhöhe Hwisty (Gemeindegränze zwischen Bisenz u. Buchlowitz) auf 203,[05]. Der ganze Bezirk dieser Herrschaft bildet ursprünglich einen Meergrund, und in den Weingärten, sowie im tiefern Wegen findet man nicht selsen angeschwemmte schöne Muscheln.

Außer dem Marchfluße, welcher in seinem Lauf vom Domin. Ostra auf jenes von Straznitz (von NNO. nach SSW.) dieses Gebiet auf einer kurzen Strecke im SO. begränzt und oftmals auch überschwemmt, gibt es kein bedeutendes Gewässer und eben so wenig Teiche.

Bevölkerung: 5858 Seelen (2805 mnl. 3053 wbl.), worunter 2 Nichtkatholiken augsburgisch. Bekenntnisses, und 772 Juden im Amtsorte (406 mnl. 366 wbl.); die übrigen sind Katholiken und sprechen Mährisch, im Amtsorte jedoch auch Teutsch.

Hauptertragsquellen sind die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, für deren Betrieb man folgende Bodenfläche verwendet:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . . . . | 2208 | Joch | 1276 | Q. Kl | 1921 | Joch | 986 | Q. Kl. |
| » Wiesen u. Obstgärten | 1266 | — | 1358 | — | 485 | — | 1140 | — |
| » Hutweiden . . . . | 1951 | — | 1556 | — | 232 | — | 1263 | — |
| » Weingärten . . . | 37 | — | 1231 | — | 842 | — | 1326 | — |
| » Wäldern . . . . | 4463 | — | 671 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 10,019 | — | 692 | — | 3482 | — | 1515 | — |

In Ebenen ist in der Regel Sandboden vorherrschend, mit Ausnahme der feuchten Niederungen an der March, die ein sehr ergiebiges Wiesenland bilden. Die Anhöhen haben einen guten, zum Theil reichen Lehmboden, mit theilweisen Unterlagen von Thon, Muschelkalk oder Sand. Die Produkte beschränken sich nicht allein auf die 4 Getreidearten und gewöhnlichen Knollen- und Hülsenfrüchte, sondern bestehen auch in Hanf und Mais, und insbesondere in einer großen Menge von Gartengewächsen (z. B. Spargel, Gurken, Fisolen, Knoblauch, Zwiebeln, Majoran, u. a. Grünewaaren) jeder Art, welchem Gartenbaue der mit Sand gemengte, fruchtbare Lehmboden ebenso günstig ist, wie der Fleiß der Einwohner, welche sich (zumal im Amtsorte) dadurch, und durch ihre einfache nette Kleidertracht auszeichnen. — Die Weingärten liegen auf den die Ebene begränzenden nördlichen Anhöhen, haben größtentheils südliche Abdachungen,

und liefern jährlich im Durchschnitte bei 5000 Eim. eines sehr geistreichen und sich lange halten lassenden Weins, der unter die vorzüglichsten des Landes gehört. Der Fleiß und die umsichtige Sorgfalt der Obrigkeit überbietet in diesem Zweige den Unterthan bei weitem, indem dieser seine Weingärten zu sehr mit Obstbäumen verwachsen läßt und auf Auswahl von Rebensorten nicht die gehörige Rücksicht nimmt. Den besten Wein obrgktl. Seits liefert der Hügel, auf dessen Gipfel ehemals die Burg Bisenz stand, und bewährt großentheils noch immer den Ruhm, den er in der Vorzeit gehabt. — Der Obstbau in Wein- und Obstgärten, sowie im freien Felde ist eine sehr ergiebige Erwerbsquelle für den Unterthan, welcher das gewonnene Obst (vorzüglich Kirschen in großer Menge, dann auch viel Zwetschken, Aepfel, Birnen u. Nüsse) entweder in die nördlichen Gegenden Mährens verführt, oder es in die Branntweinbrennereien verkauft, und mitunter daraus Kirschenwasser und Sliwowitz selbst erzeugt. — Unerhebliche Bienenzucht. — In den obrgktl. Waldungen von 4 Revieren (Bisenzer, Wrazower, Olschowetzer u. Fasanen-Rev.) sind die vorherrschenden Baumarten: Eichen, Weißbuchen, Birken, Espen und Kiefern. Die Jagd ist niederer Art.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | | Rustikal. |
|---|---|---|---|
| Pferde . . . | 9 | ver-<br>edelte | 364 |
| Rinder . . . | 331 | | 849 |
| Schafe (ohne Lämmer) | 2615 | | 41 Stücke; |

die Landleute halten auch Borstenvieh und besonders viele Gänse. Die Obrigkeit hat 5 Meierhöfe, insgesammt in der Ebene gelegen.

Gewerbe werden von 60 Landmeistern betrieben, als: 3 Bäckern, 1 Brauer, 3 Branntweinbrennern, 1 Faßbinder, 3 Gastwirthen, 1 Glaser, 1 Kalkbrenner, 1 Kaffeesieder, 1 Drechsler, 1 Hafner, 2 Hutmachern, 2 Müllern, 8 Fleischern, 1 Pottaschesieder (im Amtsorte, mit 1 Hütte und 4 Kesseln, jährl. bei 250 Cent. Pottasche), 2 Seifensiedern, 1 Schleifer, 1 Schlosser, 4 Schneidern, 8 Schustern, 1 Seiler, 2 Tischlern, 1 Uhrmacher, 1 Wachszieher &c. Der Handelsstand, beinahe insgesammt aus der Judenschaft bestehend, zählt 19 Current- u. Schnittwaaren-, 1 Leinwand- u. weißer Waaren-, 3 Spezerei-, Material- u. vermisch. Waaren-Handlungen, 48 Handlungen mit rohen Produkten, 4 Lederniederlagen, ferner 19 Hausierer, Marktfieranten, Standhälter und Krämer. Ueberdieß handeln die Juden mit Wein, Getreide, Heu, Obst, sowohl frisch als gedörrt, Sliwowitz und Branntwein; die Einwohner von Bisenz, Olschowetz und Wrazow mit dem in Fülle erzeugten Gemüse und einheimischen Küchegewürz in die benachbarten Städte und Märkte, sowie mit allerlei Gar-

tensämereien theils bei Hause, theils in die Hauptstädte der Monarchie, und mitunter (z. B. im Winter) sogar ins Ausland. Das Betriebskapital der Juden sowohl als der Christen dürfte alljährig auf mehre Hunderttausende anzunehmen seyn. Bisher führt nur die von Brünn nach Hradisch gebahnte Kommerzstrasse durch diesen Bezirk, dessen nächste Postorte Ziaroschitz und Hradisch sind.

Der Jugendunterricht wird in 3 katholischen (zu Bisenz, Wrazow u. Sirowin) und 1 jüdischen Schule (im Amtsorte) ertheilt, und für Unterstützung der Armen besteht, nebst den gewöhnlichen deßfallsigen Anstalten bei den 3 Pfründen mit einem Gesammtkapital von 3956 fl. W. W., auch 1 besonderes, von der Obrigkeit im J. 1772 gestiftetes Spital im Amtsorte für 3 weibliche Arme, welche darin Wohnung und von dem 1432 fl. W. W. betragenden Stammvermögen alle 3 J. einige Kleidungsstücke erhalten. Uebrigens ist ebenda seit 1808 die s. g. Papik'sche Stiftung von 1026 fl. für 1 Studierenden, und die jüdischen Unterrichts- u. Gebetstiftungen betragen im Ganzen 3570 fl. W. W. — Sanitäts-Personale: 2 Wundärzte (in Bisenz) und 4 Hebammen (2 in Bisenz, 1 in Wrazow, 1 in Sirowin).

**Ortbeschreibung.** 1. Bisenz (Bzenec), 2 Meil. sw. von der Kreisstadt, an der von Ungar. Hradisch nach Brünn führenden Strasse und am Fuße eines mit Weinreben bepflanzten Hügels sehr malerisch gelegenes Städtchen, von 489 H., worunter 401 von 2033 Christen (948 mnl. 1085 wbl.) und 88 von 772 Juden (406 mnl. 366 wbl.) bewohnt sind. Die Christen besitzen an Aeckern 225 Joch 709 Q. Kl., an Wiesen 300 Joch 631 Q. Kl., an Hutweiden 988 Q. Kl. und an Weingärten 502 J. 263 Q. Kl., nebst einem Viehstande von beiläufig 74 Pfd., 64 Ochs. und 273 Kühen. Der Wein- und Gemüsebau ist hier so vorherrschend, daß ihm der des Getreides fast ganz gewichen ist. B. ist der Sitz des hschftl. Oberamtes, und einer sammt der Schule dem obrgktl. Schutze unterstehenden Pfarre, mit welcher das gleichnamige Dekanat verbunden ist[22]), und zu deren Sprengel nebst B. noch die DD. Olschowetz und Pisek gehören. Der Ort hat 4 Jahr- (Mont. nach d. Oktav der 3 Könige, den 3ten Mont. in der Faste, Mont n. Johann d. Täuf. und Mont. n. Wenzeslai, mit Roß- und Viehmarkte) und 2 Wo-

---

22) Das Bisen er Dekanat besteht aus den Pfarren: Bisenz, Borschitz, Gezow, Oswietiman, Polleschowitz u. Wrazow, ferner aus den Lokalien: Domanin, Rohatetz, Sirowin u. Zerawitz. Dechant- und Schuldistrikts-Aufseher ist gegenwärtig der Pfarrer von Gezow, Hr. Franz Michl.

chenmärkte (an Sonn- u. Donnerstag). Das hschftl. Schloß von 2 Stockwerken, mit 1 Kapelle des hl. Kreuzes und einem im französischem Geschmacke angelegten Garten von 725 Kl. und 2 Schuh. im Umkreise, ist ein prachtvolles Gebäude dieser Art aus dem Beginn des vorigen Jahrhunderts, zum Theil mit einem Wallgraben umgeben, und steht auf einer Anhöhe über dem Städtchen, von der man einer weiten Fernsicht über die Marchfluren gegen O. und S. genießt. Die Pfarrkirche zum hl. Johann d. Täuf. enthält 4 Altäre (1 ist nicht consekrirt) mit guten Blättern von unbekannten Meistern, sowie Stukkaturarbeiten (des hohen) von dem Brünner Andr. Schweigel, und wurde auf Patronskosten zwischen 1696 u. 1702 ganz neu erbaut. Eine auf dem Friedhofe befindliche Kapelle dient jetzt zur Todtenkammer, und eine 2te von Erdmann Christoph Gf. v. Proskau dem hl. Florian gewidmete (1703), und mit einem sehr schönen Blatte des Heiligen geschmückte, steht auf dem nahen Hügel »stary hrad«, dessen Gipfel einstens die Burg B. krönte. Darin werden 2 Mal im J. Messen gelesen. Außer diesem trifft man hier noch 2 obrgktl. Mhöfe nebst anderen Wirthschaftgebäuden, 1 Brau- und 1 Branntweinhs., den Pfarrhof, 1 Synagoge, 1 jüdische Schule, 1 Gasths., und im Schloßgarten jenen berühmten Riesen der Lindenbäume, der zufolge einer am Fuß desselben befindlichen Aufschrift vom J. 1771, damals bereits 500 JJ. alt gewesen seyn soll, an der Krone nicht weniger als 66 und am Stamme 7 Klftr. 2 Schuh im Umkreise mißt. Die Aeste, welche sich zirkelförmig in einer Länge von 10 Klft. ausbreiten, sind durchweg trilagirt, und sollen einem ganzen Kavallerie-Regimente auf Rossen zum Unterstande dienen können. Unweit von dieser, steht in demselben Garten eine 2te, jedoch jüngere und auch nicht so wie die vorige ausgebreitete Linde, an sich aber immer groß genug, um eine Nebenbuhlerin im Lande finden zu können[23]). — Der Ort ist uralt, und war in der Vorzeit viel wichtiger als gegenwärtig. Um 1225 wurde hier die Burg erbaut, welche im J. 1517 schon verödet erscheint, statt der aber eben damals an der Stelle des jetzigen Schlosses eine Veste stand[24]). Im J. 1235, und seitdem fortwährend, war hier auch eine Pfarre[25]), und um 1315 wurde hierher das bis dahin

---

[23]) Tritt der Fremdling unversehends in das Laubdunkel der sichtbar verwitternden ersten Linde, so wird er von einem Schauer ergriffen, wenn er bedenkt, daß sie vielleicht »eine Jugendgespielin Moravia's sei, ergrau: in den Fluthen der Zeiten, die sie schwinden gesehen!« [24]) S. die »Besitzer.« [25]) 1235 Absolon plebanus in B., capellanus curiae reg., und 1320 Nicolaus pleban. in B. (Zeugen auf Urkk. von dies. JJ.); die Kirche war damals zur Ehre Allerheiligen geweiht.

in Lundenburg bestandene Landgericht (Cuda) übertragen[26]), im J. 1363 aber von da nach Ungar. Hradisch verlegt. Seit 1335 trifft man daselbst auch eine königl. Mauth[27]), und 1371 wird der Ort ausdrücklich Markt genannt, der einen starken Weinbau betrieb, und 1384 vom Mkgf. Jodok nicht nur mit Enthebung von der Anfallsverpflichtung, sondern mit gleichem Bierbrau- und Ausschanksrechte, wie Olmütz und Brünn es übten, beschenkt wurde[28]). Seit 1517 kommt, nebst Veste, Pfarre und Mauth, auch 1 Hof daselbst vor, und zwischen 1542 u. 1603 wird der Ort in der Landtafel »Stadt« genannt. Dieser Herrlichkeit machten die feindlichen Truppen des Siebenbürger-Fürsten Stephan Boczkay ein Ende, indem sie am 2. Mai 1605 den Ort gänzlich ausraubten und sammt der Kirche verbrannten[29]). Die Zerstörung war so vollständig, daß die Vormundschaft der Waisen nach Georg Christoph v. Pruskau noch im J. 1634 in einer Urkunde, mittelst welcher sie die Frohnen und Giebigkeiten der Einwohner genauer bestimmt, erklärt: »daß die Stadt B. durch feindliche Einfälle und Brand um alle Privilegien gekommen, daß die Einwohner gänzlich verschwanden, Aecker und Weinberge unangebaut blieben, und sich Niemand fand, der die Anfangs um eine Kleinigkeit, nachher gar umsonst angebotenen Gründe übernehmen wollte« u. s. w. [30]). Auch in neuerer Zeit wurde der Ort öfters von Bränden heimgesucht, unter welchen jener vom 17. März 1778 der bedeutendste war, indem er 123 HH. einäscherte. — Zu bemerken ist noch, daß in B. um 1650 ein Freihof gewesen, welchen damals, sammt 1 freien Hause, Johanna Katharina Winkler, geb. Reiter v. Margelit, besaß (Neu. Landtafel), und daß hier mitunter mähr. Münzen aus dem 12ten Jahrh. gefunden werden. — B. ist der Geburtsort des zwischen 1403 u. 1408 zum Magister der frei. Künste an der Prager Hochschule ernannten Johann Petri v. B., und des als Pfarrer u. Dechant in Groß-Selowitz † Johann Sarkander Jeschek (geb. 17. März 1746), Verfassers mehrer im Druck erschienenen Predigten und anderer Aufsätze verschiedenen Inhalts.

2. Wrazow (Wracow), ¼ Ml. w. vom Amtsorte in der Ebene und an der Handelsstrasse nach Brünn, Markt, zählt in 404 H. 2014 E. (983 mnl. 1031 wbl.), und hat eine dem obrgktl. Schutz

---

[26]) 1320 Wolizlaus de Vrichau (Orechow) quondam Zudarius in B., und Pardussius de Schardic Scabinus et juratus judicii Provinciae in B. (Urk. f. Welehrad v. dies. J.) [27]) Urk. f. Welehrad. [28]) dt. in Bisenz. [29]) Aufschrift der größten unter der hiesigen Glocken, welche bei dieser Gelegenheit schmolz, und erst 1613 wieder neu gegossen wurde. [30]) dt. Schloß B. 17. Jul. Bestätt. vom Kais. Ferdinand II. am 22. Mai 1635.

unterstehende Pfarre und Schule, zu deren Sprengel nur dieser Ort gehört. Die, nach den hiesigen Gemeindeschriften um das J. 1565 erbaute Kirche ist dem hl. Laurenz geweiht, und enthält 3 Altäre. Außerdem sind hier noch 2 obrgktl. Mhöfe und 1 Gasthś. Die Einwohner besitzen 1183 Joch 227 Q. Kl. Aecker, 165 J. 12 Q. Kl. Wiesen, 172 J. 1336 Q. Kl. Hutweiden und 181 J. 1226 Q. Kl. Weingärten, nebst einem Viehstand (mit Einschluß des obrgktl.) von etwa 233 Pfd., 220 Ochs., 362 Küh. und 1283 Schafen. Der Ort übt 3 Jahrmärkte aus (Mittw. n. Ostern, an Prokopi, und Dienst. n. Allerheiligen), hatte im 13. und 14. Jahrh. eine königl. Mauth, schloß im J. 1565 einen Vergleich mit der Obrigkeit wegen zu leistender Frohnen wie auch anderweitiger Giebigkeiten[31]), und war bereits im J. 1517 ein Städtchen, wo gleichzeitig, und auch 1603 eine Pfarre und 1 Hof bestanden[32]). Am 18. März 1778 verbrannten hier 43 HH.

3. Hostiow, besser Hostégow, 5/8 Ml. n. zwischen Anhöhen im Thale, D., begreift 21 H. mit 114 E. (47 mnl. 67 wbl.), und ist nach Oswietiman eingepf. und eingeschult.

4. Olschowetz (Olšowec), 1/8 Ml. ö. eben gelegen, D., von 69 H. mit 313 E. (147 mnl. 166 wbl.); es ist nach Bisenz eingepf. und eingesch., und enthält, nebst 1 obrgktl. Mhof, auch 1 Wirthshs. Um 1131 gehörten 2 dasige Lahne zur Lundenburger Kirche (Cod. dipl. Mor. I. 207.).

5. Sirowin (Syrowin, ehem. Surowin), 2/4 Ml. n. auf der Ebene, D., zählt in 127 H. 612 E. (274 mnl. 338 wbl.), und enthält, unter Patronat des Religionsfonds, eine vom Kremsirer Bürger Wenzel Lukosch im J. 1752 gestiftete Lokalie mit Schule, welcher letztern auch das fremdhftl. D. Augezdetz zugetheilt ist. Die Kirche wurde schon 1716 von dem Kremsirer Dechant Paul Jarosch zur Ehre von Pauli-Bekehrung im guten Styl erbaut und mit 4 Altären versehen, deren hohes mit einem, angeblich vom Erbauer aus Rußland mitgebrachten, schönen Blatte geschmückt ist. Das D. erlitt mehrmals durch Feuersbrünste großen Schaden.

Der ganze Herrschaftbezirk litt im J. 1805 durch französische

---

[31]) dt. w Střed. po sw. Kunhuté. Darin verpflichten sich die Insaßen, daß jeder 1/4 Lähner jährlich 6, jeder 1/2 Lähn. 12, jeder 3/4 Lähn. 18 Tage mit Pferden, jeder Insaß aber 6 Tage zu Fuße arbeiten wolle. Die Waisen-Geldrechnung sollte der Obrigkeit gelegt, und für dieselbe jährl. 2 Dreilinge Wein ausgeschenkt werden, wofür der Gemeinde die freie Viehweide in der Bisenz. Waldung »Dubrawa« gestattet wurde u. s. w.

[32]) S. »Besitzer.«

Streifzüge zur Zeit der Schlacht von Austerlitz bedeutend; im J. 1827 wüthete hier die rothe Ruhr, an der im Ganzen bei 150 Menschen starben, und im J. 1831 die Brechruhr, welche von 800 Erkrankten 250 dahin raffte.

---

## Fidei-Kommiß-Herrschaft Ungarisch-Brod, mit den Gütern Banow und Groß-Ořechau, so wie den Lehen Prakschitz und Biskupitz.

**Lage.** Im Osten von der Kreisstadt, im SO. an Ungarn anstoßend. Der Körper gränzt im O. mit den Dominien Luhatschowitz, Swietlau und Rezdenitz, im S. mit Ostra, im W. mit den Stadt Ungar. Hradischer Landgütern, dann mit Billowitz und Březolup, im N. aber mit Zlin.

**Besitzer.** Seit dem 8. Jun. 1813 der Fürst Alois v. Kaunitz-Rittberg (Vgl. die »Besitzer« von »Austerlitz« II. Bd. I. Abthl. S. 135 flg.). — In der Vorzeit war

1. Die Stadt Ungar.-Brod, in deren Nähe um 1131 die Spittinauer Probstei 3 Lahne besaß (Cod. dipl. Mor. I. 207), seit ihrer Gründung im J. 1049, fortwährend, obwohl manchmal verpfändet (wie z. B. um 1490 an Johann v. Korvin Fürst v. Troppau u. A. [1]) ein landesfürstl. Eigen, das erst K. Wladislaw im J. 1506, sammt der hiesigen Frei-Richterei, Mauth, Hof, Mühlen und dem D. Šumic (Hof, Mühle), in Anbetracht der Verdienste des Waradeiner Bischofs Johann, dessen Schwestersohne Johann v. Kunowic erblich verlieh [2]). Diesen beerbte um 1540 Dietrich v. Kun., welcher 7 JJ. später seiner Gattin Elsbeth v. Žerotin 2575 Schck. Gr. [3]), im J. 1564 aber der 2ten, Magdalena v. Lubanic, 5000 fl. mhr. auf Ung. Brod verschrieb [4]), was im J. 1585 auch sein Sohn und Erbe, Arkleb v. Kun., in Betreff der seinigen, Elsbeth v. Sternberg, mit 24,000 fl. that [5]), aber 1611 die Herrschaft dem Ulrich v. Kaunitz um 135,000 fl. mhr. verkaufte, nämlich die Stadt und Burg Ung. Brod, mit Pfarre, Hof u. Brauhs., dann die DD. Suchylose, Augezdec (mit Pfarre), Těšow (mit Hof), Šumic (mit Pfarre), Orslawic, Lhotka, Weletjn, Hradčowic u. Wlčnow (mit Pfarre u. Hof), sammt Gärten und Weinzehent [6]). Des Erkäufers Erbe, Leo v. Kau., zwang die Stadt Ung. Brod im J. 1627

---

[1]) S. Geschichte derselb. [2]) dt. w Bělohrad. w čwrtek po sw. Wjtu, unt O. L. XVII. 4. [3]) XXV. 57. Im J. 1564 war er Landes-Unterkämmerer (XXVII. 29). [4]) XXVII. 37. [5]) XXIX. 64. [6]) XXXIII. 37.

ihm auch ihre, vom Mkgf. Johann im J. 1351 erhaltenen Güter, nämlich die DD. Korytna, Nowa wes (längst verödet), Březowa und die Oedung Walenowa (mit öd. Veste) um 25,000 fl. abzulassen[7]). Seitdem verblieb Ung. Br., ebenso wie Austerlitz, bei dem späterhin fürstl. Hause v. Kaunitz[8]).

2. Das Gut Banow besaß um 1330, Ulrich v. Neuhaus, der es 9 JJ. später dem K. Johann für die Güter von Teltsch tauschweise überließ[9]), und von da an weiß man davon nichts, bis erst 1447, wo Bernhard v. Cimburg die Hälfte v B., Augezd, (Ugezdow), Humna (?) und Šumic an Johann Peč v. Kosowy überließ[10]). Aber bald darauf tauschte Johann v. Cimb. Banow gegen Slawičin ein, und hinterließ es letztwillig dem Ctibor v. Cimb., welchem es, sammt dem D. Bystřic, K. Mathias erblich bestättigte, und der beide DD. (in Ban. 1 Hof, 1 öde Veste, Mühle und Pfarre, in Bystř. 1 Hof mit Veste) im J. 1475 dem Čenek v. Žerawic verkaufte[11]), der auch um 1480 von Paul von Slawkow 1 Mühle oberhalb Suchalosa, sammt 5 Lah. und 1 kleinen Teiche, erstand[12]). Im J. 1512 ließen die BB. Peter, Ernest, Johann, Tobias und Čenek Kuzele v. Žerawic Ban. (mit Veste, Hof, Pfarre u. Mauth) und Bystř. (mit Hof, Veste und Branntweinbh.), so wie die Oedung Lhota, dem Wilhelm v. Wičkow-Prusinowic[13]), dieser schon nach 2 JJ. dem Peter Kuzel v. Žerawic[14]), und letzterer 1519 wieder dem Felix v. Skorotin landtäflich versichern[15]). Dieser muß das Gut bald nachher dem Johann v. Wlčnow verkauft haben, welchen Hynek v. Kornic beerbt und es seinen Söhnen nachgelassen hatte, deren ältester, Smil Bylek, es im J. 1552 der Magdalena v. Wlčnow einlegte[16]). Diese überließ es nicht lange

[7]) Intabul. erst im J. 1641, und zwar dem Nachfolger Leo's, Max. v. Kaunitz (XXXVIII. 21. Schwoy sagt (Topogr. III. S. 626. Zusätze): daß der ältere Sohn Ulrichs v. Kaun. erster Ehe, Friedrich, der Rebellion wegen die Hschft. Austerlitz verlor, das Land räumen mußte, und in Schlesien als Verwiesener bis 1632 gelebt habe, in welchem J. er wieder zum Besitz von Ung. Brod gelangte, aber die Herrschaft 1634 seinem jüng. Halbbruder Leo, der darauf große Forderungen hatte, verkauft habe. In der Landtafel wird davon nichts erwähnt. [8]) S. »Besitzer« von »Austerlitz.« [9]) Auszug aus einer Orig. Urkunde im hschftl. Archive zu Teltsch, im »Brünn. Wochenbl.« 1827. S. 103. [10]) O. L. X. 49. [11]) Intab. erst 1490, XII. 20. u. XIII. 9. [12]) XIV. 16. Das letztere Gütel schenkte, obwohl ganz verwüstet, K. Sigismund im J. 1424 dem Richter zu Banow, Adam, und seinen BB. Niklas u. Paul, für die dem Könige gegen die Hussiten geleisteten Dienste und viele Geldvorschüsse, und es wurde um 1490 wieder dem obigen Paul intabulirt (dt. in Alba regali fer. ant. fest. Pasche 1424, und XIV. 16). [13]) XVII. 20. [14]) XVII. 26. Im J. 1517 gehörten 2 Lah. bei Banow zur Burg Brumow, (XVIII. 7.) [15]) XVIII. 11. [16]) XXV. 84.

darauf dem Burian Letauer v. Letow-Malenowic, und dieser schon um 1560, nebst 20 Insaßen, der Pfarre, Weingärten u. Weinzehent in Rezdenitz, dem Bruder Kunz Kaspar[17]), nach dessen Tode das Gut 1572 seinem Bruder Friedrich intabulirt wurde, welcher darauf seiner Gattin, Magdalena v. Kunowic, 5000 Schck. Gr. verschrieb[18]). Ihn beerbten die Söhne Wenzel und Wilhelm, verkauften aber 1589 Markt und Veste B. mit Brauhs. und Hof, so wie das D. Býstř. (1 Hof), mit Antheil von Rezdenic, dem Johann Chraustenský v. Malowar um 22,000 fl. mhr.[19]), der dasselbe 1612 an Wolfgang Kalkreuter v. Čuder um 23,000 fl. überließ[20]), nach welchem es sein Sohn Friedrich ererbt, aber 1630 dem k. k. Rathe Blasius Appony v. Groß-Apponic um 27,000 fl. verkauft hatte[21]). Um 1658 soll B. der Helena Plawecka geb. v. Appony gehört haben[22]), von der es an einen Gf. v. Palozian gedieh; sicher ist, daß die Gattin Christophs Gf. v. Bathyan, Anna Maria, geb. Gfin. v. Palozian, es nach ihren Eltern ererbt, und ihrem Gemahle nachgelassen habe, welcher dasselbe am 28. Jänn. 1687 dem Besitzer von Swietlau, Joh. Karl Gf. v. Sereny, um 29,000 fl. rhn., und dieser schon am 24. Mai 1689 dem Dominik Andreas Gf. v. Kaunitz um 31,000 fl. rhn. abgelassen hatte.

3. Ořechau Groß-. Hier besaß die Spittinauer Kirche schon vor 1131 2 Lahne (Cod. dipl. Mor. I. 207). Um das J. 1320 war Welislaw v. O., königl. Richter in Bisenz[23]), und Benedikt v. O. trat hier 1355 seiner Frau Hedwig 1 Hof nebst 3 Lah., 2 Gehöften und 1 Schenke in 30 Mk. ab, so wie Znata v. O. der seinen gleichzeitig 7/4 Ackers, und 3 JJ. später Elisabeth v. O. ihrem Sohne Raček ihr Witthum von 16 Mk. auf 1 Lahn. Im J. 1367 verkauft auch Rynek v. O. 1 Freihof daselbst mit 7 1/4 Lah. dem Andreas v. Šarow[24]), und Matthäus v. O. verschrieb 1373 auf 3 dasigen Lah. dem Sohne Raček v. Gršic und dessen Frau Margareth 32 Mk[25]), und nicht früher als erst 1437 wird ein Sigismund v. O. genannt, 10 JJ. später aber ein Johann[26]), und 1480 ein Niklas, der hier 25 Mk. jährl. Zinses seiner Frau Katharina anwies[27]). Im J. 1500 wird O. (Veste, D., Hof u. Pfarre) mit der Oedung Lošic, zum Besten der Waisen nach Hinek v. Žakowic, dem Johann Onšík v. Bilkowic intabulirt[28]), und dieser überließ das Gut 1517 an Bernard v. Zastřizl, der es sogleich dem Bartholom. v. Čachtic abtrat[29]). Den Letztern beerbten die Söhne Bartholom. und Georg, verkauften aber das Gut 1539 den BB. Ma-

---

17) XXVII. 27. 18) XXVIII, 31. 19) XXX, 71. 20) XXXIII, 30. 21) XXXVII. 2. 22) Schwoy Topogr. III. 479. 23) Urk. für Welehr. von d. J. 24) D. L. I. 33. 62. 109. 25) II. 9. 14. 26) X. 9. 37. 27) XII. 26. 28) XVI. 17. 29) XVIII. 9.

thias und Joh. Georg v. Honbic[30]), von welchen es an Adam v. Zastrizl gedieh, da er sich 1567 darnach nennt[31]), und es dem Johann Prakšicky v. Zastrizl nachließ, der 1587 nicht nur D., sondern auch die DD. Augezd hřiwny, Dobrkowic und Pašowic (mit Hof) dem Johann v. Šaratic landtäflich versichern ließ[32]), welcher das so vereinte Gut 1603 an Johann Zedler v. Hof abließ[33]). Gleich darauf gedieh es an Hawel Kurowsky v. Wrchlabé, der es 1612 dem Wenzel Kokorsky v. Kokor um 36,000, und dieser schon nach 2 JJ. wieder der Maria Magdalena v. Zerotin um 48,000 fl. mhr. verkaufte[34]). Von dieser kam das Gut (mit den DD. D., Augezd hřiwey, Pašowic, Weledaubrawy, Březuwky, Polichno, Maršow u. Dobrkowic) an einen Gf. v. Gaschin, dessen Witwe, Benigna, geb. Haugwitz v. Biskupitz es am 5. Febr. 1652 dem obersten Landrichter und k. k. Rathe, Leo Wilhelm Gf. v. Kaunitz, um 35.000 fl. rhn. abließ, wodurch es mit Ung. Brod verschmolz.

4. **Biskupitz** ist ein Olmütz. Erzbisthums-Lehen, welches 1131 als ein Gut der Probstei zu Spittinau erscheint (Cod. dipl. Mor. I. 207). Im J. 1256 erscheint es bei der Olmütz. bischöfl. Kirche[35]). Nach Schwoy hielt das D. um 1497 Etibor v. Landstein, im J. 1500 nennt sich aber Veit v. Wall darnach[36]). Darauf kam es an das ritterliche Geschlecht Wlachowsky v. Wlachowic, aus welchem es um 1520 Peter, 1532 Sigmund, 1542 dessen Sohn Johann, 1551 abermals ein Sigmund, und 1596 Georg Wlach. v. Wlach. hielten. Um 1606 fielen 3 Viertheile dieses D. dem Bisthume heim, und wurden 1607 dem Veit Feldendorfer v. Polichna um 3000 fl. mhr. verkauft, welchem Karl Ferdinand Sak von Bohunowic um 1630, diesem sein Sohn (?) um 1649, und letzterem wieder um 1680 der Sohn Sigmund Ferdinand Sak v. Bohun. in dem Besitz nachfolgten. Dieser verkaufte sie 1682 an Johann Adam Minkowitz Freih. v. Minkwitzburg um 7000, und dieser 1683 an Joh. Ignaz v. Lindenberg um 5100 fl. Das 4te Viertheil des Lehens wurde noch früher kaduk als die übrigen, und 1603 einem Weitfelder v. Borč überlassen, kam späterhin an Johann Kokorsky v. Kokor, der es um 1654 wegen begangener Felonie verlor. Es wurde 1656 dem Ant. Görz v. Astein zum Lehen geschenkt, u. später brachte es Georg Dietrich Peterswaldsky v. Peterswald an sich, um es 1685 dem obigen Joh. Ign. v. Lindenberg für 8000 fl. zu verkaufen, wodurch das ganze D. wieder zusammen kam. Der Letztere

---

30) XXV. 11. 31) XXVIII. 11. 32) XXIX. 76. 33) XXXII. 48. 34) XXXIII. 29. 45. 35) Urk. dt. IV. Non. Apr., für die Olm. Kirche. 36) D. B. XVI. 17.

starb ohne männlicher Erben, und so wurde das heimgefallene B. im J. 1698 an Dominik Andreas Gf. v. Kaunitz um 8000 fl. verkauft, der es mit Ung. Brod vereinigte[37]).

5. Prakschitz ist gleichfalls ein Olmütz. erzbischöfl. Lehen, und gehörte schon vor 1131 ganz zur Spittinauer Probstei. Im J. 1256 belehnte Bisch. Bruno damit, mit Slawičin u. a., den Ritter Helmbert v. Thurm und seine männliche Nachkommenschaft[38]). Zwischen 1417 und 1441 nennt sich Marquard v. Malenowic darnach[39]), 5 JJ. später aber ein Wenzel, dessen Gattin Anna v. Biskupitz war[40]). Um 1460 besaß es Johann v. Žakowic[41]), und nach ihm die Söhne Gešek, Heinrich und Hynek um 1490[42]). Zwischen 1515 und 1520 hielt es Hynek v. Zastřizl[43]), welcher davon den Beinamen »Prakšicky«, zum Unterschiede der andern Zweige dieses sehr verbreiteten Geschlechtes, für sich und seine Nachkommen annahm. Indeß verkaufte das D. schon 1538 Georg v. Zastř. seiner Schwester und Witwe nach Felix v. Korotin, Kunegund, die es ihrem Sohne nachließ. Um 1600 gehörte es dem Johann Biberstein v. Bogišow[44]), um 1641 dem Johann Friedrich Sak v. Bohuňowic, und 1660 fiel es, nach Paul v. Hollers Tode, dem Bisthume heim, wurde aber an Joh. Max. Freih. v. Schönkirch verlehnt, welcher es noch in demselben J. dem Matthäus Tengelott v. Valtelin verkaufte. Diesen beerbte sein Sohn Franz, überließ es aber 1684 dem Alexander Winkler v. Winklersberg um 5000 fl. Zwischen 1717 und 1731 besaß es Dominik v. Winklersberg-Valtelin, und nach ihm Joh. Ign. v. Winklersb., nach dessen Tode es 1747 heimfiel und dem damaligen Gf., nachherigen Fürst. Wenzel v. Kaunitz-Rittberg um 20,000 fl. zu Lehen verkauft wurde, seit welcher Zeit es von dem Ung. Broder-Amte besorgt wird[45]). — Was die andern zu Ungar. Brod gehörigen DD. betrifft, so besaß

6. Augezd um 1340 ein darnach sich nennender Stephan, mit dessen Söhnen und Erben, Stephan und Ingram, 1354 Ulrich v. Kunowic sich einigte. Im J. 1370 verschrieb darauf Stach v. Šarow seiner Frau Byena 60 Mk., kaufte dazu von Zbinek v. Wrahowic das längst eingegangene nahe D. Zakrow[46]), und 1383 von Mars v. Pašowic das D. Pašowic, mit Ausnahme 1 Lahn., welcher einer Kirche geschenkt wurde[47]). Seine Söhne, Gešek und Mars, verkauften J. A. 1407 an Filipp v. A., und dieser 1414 wieder, sammt dem hiesigen

[37]) Schwoy Topogr. II. 484 flg. [38]) dt. IV. Non. April. [39]) O. L. IX. 7. und Urk. vom J. 1441. [40]) X. 30. [41]) XI. 24. [42]) XIV. 16. [43]) XVIII. 2. [44]) XXXII. 29. [45]) Schwoy Topogr. II. 426. flg. [46]) O. L. I. 32. 130. [46]) IV. 33.

Pfarrpatronate, der Veste und dem D. Žakrow (Veste), dem Johann v. Langendorf-Opatowic[48]) welcher schon 1417 beide DD., u. a., an Zich v. Nedachlebic, Niklas v. Mořic, Filipp v. Pačlawic und Peter Holy v. Bařic abließ[49]), was jedoch rückgängig geworden seyn muß, weil diese DD. (Žakrow verödet) durch denselben Johann 1437 dem Filipp v. A. förmlich intabulirt wurden, welcher darauf, und auf Těšow 1447 den Burian v. Wlčnow-Weletjn und Niklas v. Onic-Newowic in Gemeinschaft nahm[50]). Zum J. 1482 s. Besitzer von Tieschau. — Um 1490 besaß A., zugleich mit Lhotka, Žakrow, Těšow u. and. DD., Johann v. Wlachowic, der das Ganze von den BB. Gešek, Heinrich und Hynek v Žakowic-Prakšic erstanden[51]), aber 8 JJ. später erkauft Wilhelm Kywin v. A. von Peter Přjbik v. Zahradka, Veste und D. Weletjn, D. Wlčnow mit Pfarre, und D. Račowic gleichfalls mit Pfarre, nebst Wein- und Safrangärten, und überließ die eben genannten DD. 1502 wieder an Burian v. Wlčnow[52]), erstand aber 1558 das D. Těšow mit Hof, Mühle und Weingärten von Georg Wlachowsky v. Wlachowic, welcher gleichzeitig die Oedung Polichno seinen eigenen BB., Johann, Heinrich und Georg abtrat[53]). Was aber Augezd betrifft, so überließ es, sammt Veste, Hof u. Pfarre, dem D. Bohuslawic, nebst den Oedungen Uhřic u. Žakrow, im J. 1530 Wenzel v Wlachowic an Peter v. Wlach. (XXIII. 6), welchen der Sohn Georg beerbte, nach dessen Absterben der Olmütz. Hofrichter, Wenzel Podstatsky v. Prusinowic, das D., sammt Pfarre, im J. 1571 dem Dietrich v. Kunowic intabulirte (XXVIII. 27), wodurch es mit Ung. Brod verschmolz.

7. **Augezd Hřiwny** mit 1 Hofe verkauft 1515 Johann v. Žakowic dem Hynek v. Zastřizl[54]). Von 1587 bis 1652 s. die »Besitzer« von Groß-Orechau.

8. **Augezd Zlamany** (und nicht »Zlamanetz« wie das D. erst seit etwa 30 JJ. irrig genannt wird). Darnach nennt sich zwischen 1372 u. 1376 ein Pešek[55]), aber im J. 1411 verkauft Heinrich v. Krawař-Pluman 1 dasigen Freihof mit 13 Zinslah., 1 Mühle und 2 Gehöft., an Zich v. Nedachlebic[56]), und Andreas v. Šarow 10 andere Zinslah. 1416 an Čenek v. Šarow[57]). Um 1490 überließ dieses D., sammt Nedachlebic, Ernest Kužel v Žerawic an Heinrich v. Sušic[58]), und die Hälfte von beiden DD. 1495 Filipp v. Zastřizl dem Besitzer von Swětlau, Stibor v. Landstein[59]). Dieser Antheil von A., und ganz Nedachlebic mit Veste, blieb nun bei Swětlau bis

48) VIII. 33. 49) IX. 19. 50) X. 9. 55. 51) XIV 11. 16. 52) XVI. 14. 28. 53) XXVII. 8. 54) XVII 26. 55) II. 14. III 26. 56) VIII. 11. 57) IX. 5. 58) XIV. 9. 59) XVI. 2.

1520, wo ihn Burian v. Wlčnow dem Felix v. Korotjn abließ[60]). Im J. 1541 begaben sich sämmtliche Glieder des Kunstadt'schen Hauses ihrer Ansprüche auf A. Zlam. und Březolup zu Gunsten Smils d. ält. v. Kunst.[61]), aber um 1590 nennt sich schon wieder Wenzel d. jüng. Janauer v. Strachnow nach A. Zlam.[62]), und 1603 intabulirt das D., sammt Veste und Hof, Johann Bohuslaw d. ält. Janauer v. Strachnow dem Wilhelm Nekeš von Landeck[63]). Bald darauf gedieh es an Jaroslaw Sak v. Bohuňowic, der 1612 seine Gattin Katharina v. Bartoděg in Gemeinschaft nahm[64]), aber Jaroslaw Sak v. Bohun. überließ es am 20. Okt. 1616 dem Joh. Dietrich Lhotský v. Pteny und seiner Gattin Anna Šterowna v. Stattenburg um 8500 fl. mhr., von denen es, immer als besonderes Gut, an die Apollonia Lhotska, geb. Martinkowska v. Roseč, gedieh, welche selbes am 15. Jun. 1640 dem Karl Wenzel Chorinský Ritt. v. Ledske um 5300 fl. mhr., und dieser am 20. Aug. 1646 der Apollonia v. Chorinsky um dieselbe Geldsumme abließ. Der Erbe der Erkäuferin, Franz Adam Chorinský Ritt. v. Ledske, verkaufte es schließlich am 18. Jänn. 1686 dem Dominik Andreas Gf. v. Kaunitz (k. k. Rathe, Landrechtsbeisitzer in Mähren und außerord. Abgesandten an den Churfürst. von Baiern) um 6000 fl. rhn., und seitdem blieb es bei Ungar. Brod.

9. Ueber Bistřitz s. man seit 1475 bis 1612 die Besitzer von Banow nach. — 10. Březowa gehörte von 1351 an bis 1611 der Stadt Ungar. Brod, und wurde im letztern J. der Obrigkeit verkauft[65]). — 11. Březuwka besaß, zugleich mit Halusitz, 1370 Heinrich v. Newogic[66]), später aber war es mit »Weledubrawy« ein Bestandtheil des Gutes »Malenowitz«[67]).

12. Czastkow gehörte noch 1496 zum Gute Kunowitz, mit welchem und dem D. Kelnik, es von Johann v. Kunowic an Niklas v. Klokoč eben damals verkauft wurde[68]). Um 1530 soll es, zugleich mit Kelnik und andern DD. der Umgegend, dem Peter v. Zwola gehört haben, welcher im J. 1538 starb, nachdem er das Gut an Zdenek Śwabenský v. Śwabenic verpfändet[69]), dessen Tochter, Alena Konicka v. Śwabenic, ihren Gatten Sigmund Helt v. Kement 1550 darauf in Gemeinschaft genommen hatte, welcher aber das aus den DD. Neudorf, Dörfl, Mikowitz, Wesska, Časlkow und Kelnik bestehende Gut 1553 dem Artleb v. Kunowic intabuliren ließ[70]). Darauf gedieh Cz., mit Kelnik, (im 1580) an Wenzel Hriwyn v. Augezd,

---

[60]) XIX. 2. Um 1530 gehörten 2 Unterthanen in A. Zlam. zur Burg Šarow (XXIII. 15.). [61]) XXV. 45. [62]) XXXI. 23. [63]) XXXII. 44. [64]) XXXIII. 35. [65]) S. Geschichte d. Stadt Ung. Brod. [66]) III. 21. [67]) S. »Dubraw.« [68]) XVI. 7. [69]) Schwoy II. 513. [70]) XXV. 72, 95.

welcher das letztere D. 1602 verkaufte, ersteres aber seiner Witwe nachließ, die es jedoch (Veste, D., Hof, Brauhs.), Schuldenhalber im J. 1609 dem Erasmus Kokorsky v. Kokor um 11,000 fl. ablassen mußte[71]). Dieser wurde von dem Sohne Karl beerbt, nach dessen Tode seine Schwestern, Ludmilla, Elsbeth, Anna und Dorothea das Gut 1637 ihrem 2ten Bruder Friedrich und dessen Gattin Apollonia Lhotska, geb. Martinkowska v. Rosek, landtäflich versicherten[72]). Letztere verkaufte es (Veste u. D. Ez. mit Hof, Brau- u. Branntweinhh) am 22. Dez. 1665 dem Karl Osecky Ritt. v. Osecka um 8000, und dieser am 26. Apr. 1688 wieder an Dominik Andreas Gf. v. Kaunitz um 15,000 fl. rhn.

13. **Dobrkowitz** löste um 1360 Wěček v. Březolup von den BB. Přech. und Ješek v. Slauc ein[73]). Im J. 1397 verkaufte es Ignaz v. Augezd dem Niklas v. Rosekac, und dieser 1406 dem Mix v. Augezd, nach dessen Tode es (mit 1 Freihof) 1417 dem Sigmund v. Honbic-Ořechow eingelegt wurde[74]). Wenzel und Johann v. Honbic traten es, sammt dem D. Pašowic und Höfen, 1511 ihrem Mitbruder Georg ab, welcher seine an Hynek v. Zastřizl verehlichte Tochter Agnes darauf in Gemeinschaft nahm[75]), und 4 JJ. später beide DD. diesem Schwiegersohne förmlich abtrat[76]). Bei diesem Geschlechte verblieb das Gut bis 1587, und seitdem bis 1652 hatte es gleiche Besitzer mit Groß-Ořechau[77]).

14. **Drslawitz** hielt um 1373 ein darnach sich nennenden Zezema[78]), und 1411 nahm eine Hedwig ihren Gatten Marquard v. Dr. auf ihre Habe daselbst in Gemeinschaft[79]). Um 1414 verkaufte Heinrich v. Krawak-Plumau nicht nur das D. Wlčnow (1 Freihof Pfarre, Weinberge), sondern auch Dr. an Artleb v. Lipina, welcher darauf 1416 seiner Frau Anna 1000 Schck. Gr. verschrieb[80]). Um 1480 besaß Dr. Tobias v. Rohozow, und nahm darauf eben damals seine Erben in Gemeinschaft[81]). Seitdem erscheint das D. nicht früher als erst 1611, wo es ein Bestandtheil von Ungar. Brod war.

15. **Dubraw**, ehem. Weledubrawa, gehörte in der Vorzeit zum Gute Malenowic, bei dem es namentlich 1406 u. 1492 erscheint, aber im letztern J. verkauft es, zugleich mit der Oedung Březuwek, Wenzel Tetauer v. Tetow-Wizowic, so wie er dasselbe nach seinem † Vater Burian ererbt, dem Wenzel Gagowsky v. Gage-Zeranowic[82]). Nachher scheint es mit Groß-Ořechau vereinigt worden zu seyn, bei welchem es seit 1614 wirklich vorkommt. — 16. **Hawřitz** gehörte

71) XXXIII. 34. 72) XXXVII. 65. 73) I. 80. 74) IX. 6. 75) XVII. 17. 76) XVIII. 1. 77) S. dieses. 78) II. 4. 79) VIII. 12. 80) IX. 2. 81) XII. 21. 82) XXX. 137.

(seit Wann? ist unbekannt) der Stadt Hung. Brod, welche es, sammt 1 Mühle, 3 Weinbergen, nebst Weinzehent und Obstgärten, am 28. Jänn. 1654 dem Grundherrn, Leo Wilhelm Gf. v. Kaunitz um 10,500 fl. rhn. verkaufte.

17. Hradschowitz. Andreas v. Šarow verschrieb 1360 auf seinen 10 Lahn. und 1/2 Mühle daselbst seiner Frau Margareth 100 Mk., und 8 JJ. später Wšebor v. Naměšt eben so viel der seinen, Hedwig genannten[83]). Um 1385 u. 1397 besaß hier der obige Andreas auch 1 Freihof[84]), schenkte aber denselben, nebst der dasigen Pfarre, Mühle und Vestestätte, so wie das halbe D. Lostic, 1406 seiner Tochter Anna und ihrem Gatten Kaspar v. Schönwald, und seine Witwe Katharina überließ 2 JJ. später ihre 3 Mk. jährl. Zinses von diesem D. dem Mir v. Malenowic-Podhrady[85]). Die obige Hedwig, Witwe nach Dětoch v. Augezd, und ihr Sohn Lyček, verkauften 1416 dem Benedikt v. Onšow 17 1/2 dasige Lah., dieser aber 1418 der Witwe nach Mir v. Dobrkowic, Offka, die sie im J. 1420 ihrem Stiefsohne, Mir v. Augezd abtrat[86]). Um 1430 erstand 18 Lah daselbst Friedrich v. Grünberg und seine Frau Anna von Ulrich Štoš v. Branic[87]), K. Georg schenkte aber 1466 alle, nach der † Machna v. Šarow ihm heimgefallenen Ansprüche auf H., dem Heinrich v. Morkowic-Baric[88]), wogegen der Ritter Johann v. Honbic zur Landtafel erklärte: daß er 1454 vom K. Ladislaw 1 Hof, und 1461 vom K. Georg den ganzen Besitz in H. nach Friedrich v. Grünberg erhalten[89]). Im J. 1492 intabulirten die Töchter nach Wenzel v. Morkowic, Sybilla und Prechta, dem Přibik v. Zahradek nicht nur H. mit Pfarre und Hof, sondern auch die DD. Weletjn (Veste u. Hof), Wlčnow (Hof u. Pfarre), Kwačic (Hof u. Pfarre) und Chilce (Hof), der auch gleichzeitig von Wenzel v. Honbic dessen Antheil von H. erstand[90]). Von nun an verblieb das D. bei Weletein[91]).

18 Bellnik war, zugleich mit Czastkow, bis 1496 bei Kunowitz, seitdem aber bis 1602 vgl. man die »Besitzer« von Czastkow. Um 1625 erwarben dieses D. die BB. Andreas und Adam Ledenicky v. Ledenic-Bilowic, welche des erstern Söhne, Stephan und Melchior, beerbten, und nach Stephans Tode verkaufte es der letztere am 23. Aug. 1646 dem Karl Wenzel Chorinsky v. Ledske um 4500, und dieser wieder am 10. Jul. 1652 dem Leo Wilhelm Gf. v. Kaunitz um 4200 fl. rhn.

19. Koritna gehörte von 1351 bis 1627 der Stadt Ungar.

---

83) I. 81. 111. 84) IV. 42. VI. 49. 85) VII. 22. 39. 86) Schwoy II. 528. 87) X. 20. 88) XI. 22. 89) XII. 16. 90) XIV. 4. 28. 91) S. dieses.

Brod, und diese verkaufte es im letztgenannten J. der Obrigkeit[92]. Ein Drittheil dieses D. kam jedoch 1359 durch Kauf von den BB. Paul und Stibor v. Strany an Frank v. Kunowic[93], obwohl auch Stibor v. Lipow 1 Bauernhof nebst 7 Lah. daselbst besaß, was er um 1380 an einen Ungenannten ablieβ[94].

20. **Chotka** gehörte zum Theil um 1350 dem Hřiwin v. Lipan, aber die BB. Cyrill und Pytrold v. Lip. verkauften das D. 1367 dem Valentin v. Přestawelk[95], von dem es bald nachher an Ignaz v. Brezolup gedieh, der selbes 1375 an Pardus v. Zeranowic abließ[96]. Um 1398 veräußerten das D. Čenek v. Tučin und Peter v. Weletjn den BB. des letztern, Herš und Emil in 50 Mk.[97], aber im J. 1406 schenkten es die BB. Herš und Emil v. Weletjn der Witwe nach Bohunek v. Dobrawoda, Adelheid, und ihrem Sohne Johann[98], worauf 1417 Margareth v. Dobrawoda den Benedikt v. Slezan auf dasselbe in Gemeinschaft nahm[99], was auch 1437 Anna v. Dobraw.-Ostrata hinsichtlich ihrer Söhne that[100]. — Zum J. 1490 s. Besitzer v. Augezd; seitdem verschwindet aber jede Spur davon bis 1611, wo das D. bei Ungar. Brod erscheint. — 21. **Marschow** wird nicht früher erwähnt als erst 1611, wo es, zugleich mit dem D. Polichno (Hof u. Mühle), Elsbeth Wlachowska v. Wlachowic dem Wenzel Kokorsky v. Kokor um 12,000 fl. mhr. verkaufte[101]. Zu 1614 u. 1652 s. Besitzer von Groß-Orechau.

22. **Nedachlebitz** wurde im J. 1209 vom böhm. K. Přemizl und seiner Gemahlin Konstanzia, für das Seelenheil ihres Sohnes Wratislaw, dem Olmütz. Kapitel nicht nur geschenkt, sondern dem D. auch das Halsgericht und die Errichtung eines Schankhauses, beides zum Besten der Obrigkeit, verliehen[102]. In der Folgezeit kam es jedoch wieder in weltliche Hände, und um 1340 war es im Besitze eines darnach sich nennenden Bucek, der es seinen Söhnen Wiknan, Jaroslaw und Janač nachließ, deren ersterer, mit Zustimmung der BB., seiner Frau Offka im J. 1368 150 Mk. darauf verschrieb[103]. Im J. 1386 werden die BB. Sigmund und Ignaz v. N., wahrscheinlich Söhne Jaroslaws, genannt, die sich wegen ihres dasigen Besitzes einigten[104], während auch Margareth v. N. daselbst ihrem Gatten, Ulrich Wawak, 80 Mk. verschreibt[105]. Siegmund wies auf seinen Hof u. a. daselbst 1392 seiner Frau Katharina 90 Mk. an, erkaufte 1 hiesigen Zinslahn 1398 von Herš v. Trpenowic[106], und hatte den

---

92) S. Geschichte dies. Stadt. 93) I 73. 94) IV. 5. 95) I. 33. 107. 96) III. 8. 97) VI. 56. 98) VII. 9. 99) Schwoy, II. 551. 100) X. 19. 101) XXXIII. 45. 102) dt. Jnd. XII. in Cremesir. 103) O. L. I 2. 105. 104) IV. 56. 105) V. 2. 106) VI. 37. 56.

Priester Zich v. N. zum Mitbesitzer, welcher 1412 im D. Augezd Zlamany Einiges erkaufte[107]). Letzterer scheint das ganze D. an sich gebracht zu haben, war aber 1437 bereits gestorben. — Zu den JJ. 1490 bis 1520 vgl. man die Besitzer von Augezd, nur wird bemerkt, daß im J. 1500 Jaroslaw v. Landstein seine Vettern, Johann und Ctibor, auf N. in Gemeinschaft nahm[108]), und daß 1525 Felix v. Korotin dieses D. besaß[109]). Mehres findet sich darüber nicht vor.

23. **Paschowitz.** Um 1360 verschrieb Karl v. P. auf seine 10 Lah. daselbst seiner Frau Anna 50, und Zezema v. P. der seinen, Elsbeth, ebenda 40 Mk.[110]). Einen 3ten Theil des D. besaß aber auch ein Johann v. P., den er 1374 dem Mareik v. Ribec um 150 Mk. verkaufte[111]). — Zum J. 1383 vgl. die Besitzer von Augezd. — Im J. 1407 überließen Čenek und Martin Sarow dieses D. den BB. Čenek und Wenzel (Priester) v. Malotin, und letzterer verschrieb auf seinen Theil der Schwägerin Johanna 100 Mk.[112]), verkaufte aber demungeachtet P. schon 1412 an Wenzel v. Wolfsberg[113]), dessen Erbe, Zich v. Wolfsberg, es um 1430 an Johann v. Rudka, und dieser 1446 an Georg v. Dřechow abließ[114]). Seitdem blieb es mit Dřechau vereinigt[115]).

24. **Polichno** verschrieb Zbinek v. Wrahowic 1368 seiner Frau Anna in 70 Mk.[116]), aber auch ein Andreas v. P. hatte hier Einiges, worauf er 1373 seiner Gattin Adelheit 5 Mk. jährl. Zinses anwies[117]), und diesen Antheil seinen Söhnen, Bochdalek und Wiknan, um das J. 1400 nachließ[118]). Letzterer verkaufte das D., sammt 1 Freihofe und Mühle, 1418 dem Čenek v. Očin und dessen Frau Adelheit[119]), aber im J. 1488 überließ das D., bereits als Oedung, aber mit 1 Freihof und Mühle, Burjan v. Wlčnow an Johann v. Wlachowic[120]), und so auch, sammt dem D. Tešow, 1534 Wenzel v. Wlachowic dem Bruder Georg[121]).

25. **Schumitz** wurde 1390, sammt dem hiesigen Pfarrpatronate, vom Mkgf. Jodoch den BB. Johann und Jaroslaw v. Mezeřič erblich geschenkt, und ersterer verkaufte es 6 JJ. später dem Alex v. Cimburg[122]). Johann v. Cimb. verschrieb darauf und auf dem hiesigen Freihof 1405 seiner Mutter Agnes v. Herstein 250 Schck. Gr.[123]), welche darauf 1412 ihre Söhne, Johann und Myroslaw v. Cimb., in Gemeinschaft nahm[124]). — Zum J. 1447 s. Besitzer von Banow. — Im J. 1481 ließen die BB. Thas (Bischof v. Ol-

---

107) VIII. 11. 108) XVI. 20. 109) XXV. 21. 110) I. 95. 126. 111) II. 17. 112) VII. 31. 32. 113) VIII. 15. 114) X. 16. 41. 115) S. dieses. 116) I. 109. 117) II. 5. 118) VII, 11. 119) IX. 15. 120) XVI. 14. 121) XXIV. 3. 122) VI. 20. 41. 123) VII. 3. 124) VIII. 33.

müţ), Tobias und Benedikt v. Božkowic dieses D., mit 1 Freihofe, 1 Mühle und Pfarre, dem Klement v. Branek landtäflich versichern, welcher es sogleich dem Plenkner v. Kinsberg verkaufte[125]). Im J. 1506 war es schon mit Ungar. Brod vereinigt.

26. Suchalosa. Hier besaß um 1396 Ctibor Pluch v. Rabenstein einige Habe, im Werthe von 5 Schck. Gr., auf die er seine Schwester Mabka in Gemeinschaft nahm[126]). Zwischen 1447 und 1500 war das D. ein Bestandtheil des Gutes Strany, und sammt diesem mit Wesely vereinigt[127]), aber um 1510 gehörte es, zugleich mit Schumitz, schon dem Johann v. Kunowic[128]).

27. Tieschau. Darnach nannte sich 1298 ein Miles[129]) und um 1340 ein Ješek[130]), aber 1372 verkaufte das D. Zawiš v. T. dem Wolek v. Slušowic[131]). Zdenek v. Sternberg-Lukow überließ 1 dasigen Freihof 1391 an Johann Swehla v. Soběhrd, und dieser wieder, nebst 1 Gehöfte und 1 Mühle 1397 dem Albert v. Cimburg-Sehradic[132]). Dieser kaufte auch dem Johann v. Dobrotic sein Recht auf T. ab, aber 1415 überließen die BB. Johann und Miroslaw v. Cimburg-Sehradic ihre 15 Mk. jährl. Zinses auf dieses D. dem Andreas v. Čarow[133]), der sie (von 15 Lah.) um 1430 dem Filipp v. Augezd verkaufte[134]). Diesen beerbte Niklas v. Onic, dessen Kinder Georg, Alex, Barbara, Agnes und Margareth T., sammt Augezd (mit Hof u. Pfarre) und der Oedung Zakrow, 1482 dem Johann Duniaw v. Žakowic intabulirten[135]). Um 1492 hielt T. Johann v. Wlachowic[136]), bei welchem Geschlechte es, mit Polichno, bis 1558 verblieb[137]).

28. Weletein. Ein Stephan v. W. kommt um 1350, um 1360 ein Pešek und 4 JJ. später auch des letztern BB. Ješek, Mix und Zawiš v. W. vor[138].) Im J. 1381 gab Mkgf. Jodok dieses D. dem Ješek v. Sternberg-Lukow zum Lehen[139]), und Peter v. Sternberg verkaufte es 1388 mit Veste, Hof und Mühle, dem Siegfried v Zlatjna[140]). Später kam das D., nachdem sich fortwährend ein ritterliches, aber anderswo begütertes Geschlecht darnach genannt, an Herš v. W., nach dessen Tode seine Testaments-Vollstrecker dasselbe 1437 dem Tobias v. Rohořow intabulirten, der es sogleich (mit Vestestätte, Hof u. Mühle) dem Artleb v. Wlčnow verkaufte, welchen um 1448 Burian v. Wlč. beerbte[141]). Im J. 1464 nahm Sybilla v. W. auf ihre Habe

---

[125]) XII. 20. 21. [126]) VI. 52. [127]) X. 47. XVI. 24. [128]) XVII. 16. [129]) Urk. f. Smilheim von dies. J. [130]) I. 2. [131]) II. 4. [132]) VI. 59. [133]) VIII. 41. [134]) X. 10. [135]) XII. 33. [136]) XIV. 11. [137]) S. Besitzer von Augezd. [138]) I. 39. 76. 95. [139]) dt. Brun. in die corpor. Christi. [140]) VI. 1. [141]) X. 10. 20. 55.

daselbst ihren Gatten Heinrich v. Morkowic in Gemeinschaft, worauf das D. um 1466 an Heinrich v. Morkowic gedieh[142]), aber bald an Peter Weiß v. Hostišow gelangte, der darauf 1480 den Tobias v. Obřanberg in Gemeinschaft nahm[143]). — Zum J. 1492 s. Besitzer von Hradschowitz, so wie zu 1499 und 1502 jene von Augezd. — Im J. 1511 besaß W. Burian v. Wlčnow[144]), und verkaufte es, zugleich mit Hradčowic und Wlčnow, 1518 an Johann v. Kunowic[145]).

29. Wltschnau besaß als landesfürstl. Lehen in der 2ten Hälfte des 14. Jahrh. Erhard v. Kunstadt, und Mkgf. Jodok gab es um 1400 dem Peter v. Krawař-Plumau in erblichen Besitz[146]). Heinrich v. Krawař-Plum. verschrieb auf W. dem Johann v. Popuwek und dessen Frau Margareth v. Klečan im J. 1411 240 Mk.[147]). — Zum J. 1416 s. Orslawitz. — Zwischen 1437 u. 1448 hielt W. ein darnach sich nennender Burian[148]), aber Georg v. W. verkaufte es (Veste, Hof, Pfarre) um 1460 an Heinrich v. Morkowic[149]). — Zum J. 1492 s. man die Besitzer von Hradschowitz, zu 1499 u. 1502 die von Augezd, zu 1518 jene von Weletein und seit 1611 die von Ungar. Brod nach. Uebrigens nannte sich nach diesem D., das längst im fremden Besitze war, im 16. Jahrh. ein mächtiges Geschlecht, welches auch die Hschft. Swietlau in diesem Kreise besaß.

**Beschaffenheit.** Flächeninhalt des ganzen Körpers: 38,151 Joche 1203 □. Klftr., oder etwas mehr als 3¾ □. Meil. Die Oberfläche ist mehrentheils bergig und hügellig, jedoch gibt es auch bedeutende Thäler, die man mitunter Ebenen nennen kann. Das höhere Gebirg, ein Ausläufer der Karpathen, durchstreicht den O. und S. des Gebiets, und steigt im SSO. mit dem Gipfel des Berges Groß-Lopenik, über dessen Rücken die Gränze zwischen Mähren und Ungarn läuft, bis zu 478,44, während im N. der höchste Punkt in der Nähe von Groß-Orechau 250,20 und im O. die kahle Anhöhe Zadwořy (¼ St. nö. von Groß-Orechau) 224,89 beträgt. Andere trigonometrisch bestimmte Punkte sind noch: die Anhöhe Studeny (1¼ St. s. vom D. Suchalosa) von 339,57, die Babjhorka (¾ St. nw. von Schumitz) 201,38, der waldige Berg Laučka (¾ St. v. Lieschau) 197,35, die kahle Anhöhe Kralow (Königshügel, ¾ St. w. von Banow) 187,33, der kahle Berg Lawišča (½ St. von Hradschowitz) 183,43, die Hutweide Obka (½ St. sö. von Czastkow) 175,57, der Hügel Nad Zahrady (¼ St. von Nedachlebitz) 156,14, der Kirchthurm des Marktes Banow 153,11, und der

[142]) X. 4. 19. [143]) XII. 4. [144]) XVII. 15. [145]) XVIII. 9. [146]) VII. 47. [147]) VIII. 10. [148]) X. 15. 55. [149]) XI. 17.

Pfarrkirche = Thurm zu Ungar. Brod 134,''. Die Karpathen bestehen aus dem Karpathen = Sandstein, jedoch bricht am Fuße des Lopenik bei den DD. Koritna und Suchalosa ein Mergelthonschiefer, der schöne Pflanzenabdrücke aufweist. Höchst merkwürdig ist das Trachyt= oder Trappsteingebilde, welches bei dem Markte Banow ziemlich mächtige Massen, besonders auf der kahlen Anhöhe »Kralow« bildet. Dieser Hügel scheint mit einigen andern in und bei Banow, bei Bistřitz und bei dem Mhofe »Ordiow«, ferner mit den Anhöhen beim D. Komnia (Dom. Swětlau) unterirdisch zusammen zu hängen. Der Trachyt dieser Gegend hat viele Aehnlichkeit mit dem s. g. Thonporphyr und mit der porphyr= oder mandelsteinartigen Wacke. Seine Bestandtheile sind Thon, Hornblende, Quarz und Feldspath, die innigst mit einander verbunden sind. Die Farbe ist bald grünlichschwarz, bald dunkelgrau und leberbraun, je nachdem die Hornblende oder der Thon überwiegend ist. Vielleicht stehen diese vulkanischen Gebilde mit jenen im nahen Ungarn in inniger Verbindung, indem hier wie dort häufige Mineralquellen aus dem Schooße dieses vulkanischen Gesteines hervorbrechen *). Nebst diesem findet sich auch vortrefflicher Lehm beim D. Hawřitz und ein minder guter bei Nedachlebitz.

Gewässer. Bemerkenswerth ist nur der einzige schon vor 1030 unter diesem Namen bekannt gewesene Fluß Olsawa, welcher aus 2 bei Pitin und hinter dem D. Luhatschowitz entspringenden und bei dem dießhschftl. D. Augezd sich vereinigenden Bächen gebildet wird, und beim Amtsorte noch den von Bistřitz, Suchalosa und Niwnitz kommenden Gebirgsbach Gjřický aufnimmt. Von da wendet er sich plötzlich gegen W. durch Hawřitz, Weletein und Podoly in das Marchthal, wo er unterhalb der Kreisstadt in die March fällt, nachdem er ungeachtet seiner fast durchgängig hohen Ufer mehrmal des Jahrs durch sein Austreten den Thalwiesen und Aeckern schädlich geworden. Er führt Karpfen, Weißfische und Krebse. Die frühern Teiche dienen jetzt zu Aeckern und Wiesen. — Die Luft ist durchgehends rein und gesund, das Klima jedoch verschieden. Die gegen S. geöffnete Kessellage ist auf den übrigen Seiten durch aufsteigende Gebirgshöhen gegen Nord= und Nordostwinde gesichert und namentlich beim Amtsorte viel wärmer als bei den südöstlich mehr offen gelegenen DD. Bistřitz und Březowa, oder bei dem im N. ziemlich hoch befindlichen Groß= Ořechau, wo nicht selten die Getreideernte erst kurz vor Eintritt des Winters beendigt werden kann. Herrschende Winde sind die aus West und Süd. Letztere

*) S. namentlich bei Suchalosa und Březowa (S. Ortbeschreibung). Vgl. damit die »allgemeine Uebersicht des Hradisch. Kreises.«

stürmen oft (meist zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche) in dem Thalzuge am Fuße der Karpathen bei den Orten Koritna, Suchalosa und Banow mit furchtbarer Wuth, werfen Menschen und beladene Wägen um, und wehen den staubartigen schwarzen Boden sammt der jungen Saat hinweg, wobei nur auffallend ist, daß während solcher Windstriche bei dem von Banow nur 1 Stunde entfernten Amtsorte oft völlige Windstille herrscht.

**Bevölkerung.** Mit Ausschluß jener der Stadt Ungar. Brod, welche überhaupt eigens behandelt ist, beträgt sie 13,405 Katholiken (6459 mnl., 6946 wbl.) und 929 Juden (470 mnl. 459 wbl.); letztere in 160 Familien und im Amtsorte wohnend. Das Landvolk spricht mährisch, die Juden auch teutsch.

Haupt-Ertragsquelle ist die Landwirthschaft in ihren verschiedenen Zweigen, die nachstehende Bodenflächen in Anspruch nimmt

1. bei der Hschft. Ungar. Brod mit den Gütern Banow und Ořechau:

| | Dominik. | | Rustik. | |
|---|---|---|---|---|
| | | | | |
| Zu Aeckern | 2045 Joch | 911 Q. Klft. | 16269 Joch | 824 Q. Klft. |
| » Wiesen | 903 — | 22 — | 2825 — | 1533 — |
| » Hutweiden | 1072 — | 1333 — | 4305 — | 1411 — |
| » Weingärten | — — | — — | 492 — | 744 — |
| » Wäldern | 4886 — | 607 — | 3030 — | 388 — |
| Summe: | 8907 — | 1273 — | 26924 — | 106 — |

2. beim Lehen-Gute Prakschitz:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern | 255 — | 493 — | 463 — | 263 — |
| » Wiesen | 63 — | 809 — | 47 — | 768 — |
| » Hutweiden | 80 — | 334 — | 64 — | 250 — |
| » Weingärten | — — | — — | 54 — | 1314 — |
| » Wäldern | 328 — | 343 — | 133 — | 212 — |
| Summe: | 727 — | 1379 — | 762 — | 1207 — |

3. beim Lehen-Gute Biskupitz:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern | 133 — | 175 — | 358 — | 1018 — |
| » Wiesen | 29 — | 1275 — | 84 — | 462 — |
| » Hutweiden | 109 — | 1230 — | 24 — | 883 — |
| » Wäldern | 79 — | 854 — | 10 — | 241 — |
| Summe: | 352 — | 334 — | 477 — | 1004 — |

Der tragbare Boden auf dem ganzen Gebiete besteht vorherrschend aus verwittertem Thonmergelschiefer, worin mitunter Lehmlagen vorkommen, oder Sandsteinflötze streichen. Das Bindemittel des Sandsteins ist bald Kalk, bald Thon. Der Ackerbau ist im Durchschnitte nur mittelmäßig, und würde, namentlich den Gebirgsbewohner nur dürftig nähren, wenn ihm nicht die Obstzucht, zumal in gesegneten Jahren, eine namhafte Aushilfe darböte. Sie wird meist in Gärten, zum Theil auch im freien Felde und von allen Gemeinden betrieben, und liefert außer etwas Nüssen, Aepfeln und Birnen, vorzugs-

weiße Pflaumen, welche meist gedörrt verhandelt werden. — Der vor Alters emsigst betriebene Weinbau liegt in Folge mehrer Mißjahre ziemlich darnieder, und liefert in mittlern Jahren beiläufig 3400 Eim. einer etwas herben Gattung, die nur bei den Gemeinden Weletein, Orslawitz und Witschnau ziemlich gut genannt werden kann. Die Weingärten liegen auf sanften, theils nach SO, theils gegen S. abgedachten Anhöhen. — Der Bienenstand betrug noch im J. 1825 770 Stöcke[150]), jetzt ist er völlig unbedeutend. — Die Waldungen, sowohl jene der Obrigkeit als die des Unterthans, liegen zerstückt in größern und kleinern Abtheilungen, und werden von 8 Revierförstern beaufsichtigt, und nach den Wohnorten der letztern in das Chotker-, Thiergärtner-, Augezder-, Banower-, Koritnaer-, Ořechauer- und Dubrawer-Wald-, dann das Fasangärtner-Feldrevier getheilt. Das Gebirge hat Hochwaldbestände von Rothbuchen, die Niederungen aber Stocktriebwälder von verschiedenen Holzarten, worunter die schönes Bauholz liefernde Eiche und Weißbuche vorherrscht. Nadelholzwälder gibt es erst seit 30 bis 40 JJ., und sie enthalten hoffnungsvolle Bestände. Die Jagd ist niederer Art, jedoch kommt Hochwild, wiewohl selten, im Wechsel vor. — Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominik. | Rustik. |
|---|---|---|
| Pferde . . . | 63 . . . | 1367 |
| Rinder . . . | 163 . . . | 2952 |
| Schafe . . . | 18684 . . . | 1929 Stücke; |

der Unterthan ernährt auch bei 755 Stk. Borstenviehs und 107 Ziegen. Das hochveredelte obrgktl. Vieh beherbergen 19 Meierhöfe, von denen 3 im städtischen Gebiete, 1 in Tieschau, 1 in Augezd, 1 in Witschnau, 1 in Polichno, 1 in Banow, 2 bei Suchalosa (der »Orblower« und der »Wolenauer«), 1 im Walde Bačarna, 1 im D. Nedachlebitz, 1 in Czastkow, 1 in Zlamanetz, 1 in Dubraw, 1 in Groß-Ořechau, 1 in Prakschitz und 1 in Biskupitz gelegen sind.

Von den 218 verschiedenen Handlungen, Polizei- und Kommerz-Gewerben, verdienen nur 21 Waaren-Handlungen und Niederlagen, (als: 7 Kurrent- u. Schnittwaaren-, 4 Spezerei- u. vermisch. Waaren-, 1 Nürnberger- u. Galanteriewaaren-, 2 Eisenwaaren-, 2 Leder- und 5 Handlungen mit rohen Erzeugnissen) nebst 47 Hausirern, Standhältern und Krämern, in der der Obrigkeit unterthänigen Judenstadt im Amtsorte, ferner 2 hschftl. Ziegelbrennereien, 8 Branntwein- u. 2 Kalkbrennereien, 1 Brauhaus, 1 Lederei, dann 38 an der Olsawa und andern kleinen Bächen gelegene Mühlen nebst 1 Bretsäge, wie auch 1 Pottaschhütte (in Suchalosa) erwähnt zu werden, welche letztere jährl. bei 50 Cent. Pottasche erzeugt. — Als

[150]) S. »Mittheilungen« rc. 1829 S. 61.

Handelsartikel von Seite des Unterthans kann zum Theil nur das Obst gelten, welches nach Böhmen, Schlesien und Oesterreich verführt wird, der übrige Handel ist fast ganz in Händen der dasigen Judenschaft, welche mit verschiedenen Waaren aus und nach Ungarn, insbesondere aber mit Häuten, roh und ausgearbeitet (jährl. bei 2000 Stcke.), Honig (bei 150 Cent.), Wolle (600 Cent. mit Inbegriff der obrgktl.), Branntwein (2500 Eim.), gedörrtem Obst (200 Cent.), Unschlitt 2c. einen nicht unbedeutenden Verkehr treibt.

Jugendunterricht. Dieser wird in 19 katholischen und 1 jüdischen (im Amtsorte) Trivialschulen an etwa 1670 Zöglinge ertheilt. — Armenanstalten sind:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Im Amtsorte | für | 5 Dürftige | mit | 265 fl. | 40 kr. | W. W. | Kapital |
| In Banow | » | 10 | » | 210 » | 9 » | » | » |
| » Schumitz | » | 5 | » | 75 » | 41 » | » | » |
| » Hradschowitz | » | 8 | » | 4 » | 48 » | » | » |

dann in Ořechau (29 Arme), Wltschnau (6 A.), Augezd (4 A.), Březowa (4 A.) und in der Judenstadt (8 A.), welche ihre Dürftigen bloß von Sammlungen unterstützen.

Sanitätspersonale: 1 obrigktl. Wundarzt im Amtsorte und 4 geprüfte Hebammen (im Amtsorte, in Banow, Groß Ořechau und Hradschowitz), nebst mehren ungeprüften in den andern Gemeinden. — 3 gute Handelsstrassen erleichtern den Verkehr; die 1te führt von Ungar. Brod gegen Westen durch Hawřitz, Hradschowitz und Weletein in die Kreisstadt, die 2te ebenfalls vom Amtsorte gegen O. über Banow und Bistřitz nach Ungarn, und die 3te gegen ONO. über Schumitz nach Swietlau. In der Stadt Ungar. Brod besteht 1 k. k. Briefsammlung, der nächste Postort aber ist die k. Kreisstadt[151]).

**Ortbeschreibung.** 1. Brod Ungarisch- (**Brod uhersky-**, latein. **Broda ungaricalis**), ist der Amtsitz für die gleichnamige Herrschaft, und zugleich eine unter obrgktl. Schutze stehende Municipalstadt, an deren Spitze ein eigener, geregelter Magistrat steht, welcher aus einem Bürgermeister und 4 Räthen (1 davon ist Syndikus) zusammengesetzt ist. Sie liegt 2 Meilen östl. von der Kreisstadt, auf einem gegen S. abhängigen Hügel und an der nach Ungarn führenden Kommerzstrasse, am rechten Ufer der Olsawa, und besteht aus der eigentlichen, mit starken Mauern umringten Stadt von 224 H., welche auch die obrgktl. Judenstadt von 107 H. einschließt, und 1 Vor-

[151]) Die Hschft. Ungar. Brod wurde im J. 1750, auf 427,000, am 16. Apr. 1822 aber (sammt dem Gute Groß-Ořechau) auf 1,222,599 fl. C. M. gerichtlich abgeschätzt.

stadt von 189 H. Die Zahl der katholischen Einwohner, mährischer und teutscher Zunge, beträgt 2440 (1126 mnl. 1314 wbl.), und die der Juden, welche hier auch ihre Synagoge haben, wie oben gesagt, 929 (470 mnl. 459 wbl.), der Umfang des Stadtgebietes aber 3731 Joche. Der abhängigen Lage wegen gewährt die, ein Viereck bildende, mit 2 Plätzen (dem obern und untern), 4 Thören, und meist gut gebauten Häusern versehene Stadt, von Süden her einen malerischen Anblick.

Als merkwürdige Gebäude kommen zu erwähnen: 1. Die Pfarrkirche zu Marien-Empfängniß auf dem unteren Platze, mit welcher das Ungarisch-Broder Dekanat verbunden ist[152]). Sie ist im edlen römischen Style gebaut, hat 7, zum Theil mit trefflichen Blättern von Peter van le Roy (1733) geschmückte Altäre (des sterbenden hl. Joseph, des hl. Kreuzes u. der hl. Barbara), 2 Oratorien und einige Grabdenkmäler, namentlich des 1737 † Joh. Sigmund Hajek Ritt. v. Waldstätten, der 1626 † Gattin Udalrichs Freih. v. Kaunitz, Ludmilla, Tochter des Freih. Wilhelm v. Rupa, und ihres 1611 † Sohnes Maximilian. Der große Thurm hinter dem Hochaltar blieb leider unaufgebaut, und die Glocken werden daher in jenem der frühern sehr alten Pfarrkirche zum hl. Johann d. Täufer aufbewahrt, welche im J. 1784 entweiht, seitdem zum Militär-Depot verwendet wird. Patron der Pfarre und Schule ist die Obrigkeit, und nebst der Stadt sind hierher noch die DD. Hawřitz und Prakschitz eingepfarrt. — 2. Die Dominikaner-Konventskirche auf der westlichen Seite des obern Platzes wurde von Leo Gf. v. Kaunitz gebaut und der Himmelfahrt Mariens gewidmet. Das ihr angebaute Kloster soll nach Einigen im J. 1262 von einem Ordensmanne, mit Namen Melchior, angelegt[153]), nach Andern aber entweder vom ungar. K. Andreas, oder von Přemisl Otakar II. K. von Böhmen gestiftet worden seyn; soviel ist jedoch sicher, daß es vor 1337 bestanden, denn in diesem J. verleiht Mkgf. Karl diesem Konvente eine mit Gestripp verwachsene Wiese auf einer Insel der Olsawa, welche bis dahin zur mkgf. Burg in der Stadt gehörte[154]). Im J. 1371 erhielt es von Maček v. Kunowic 1, bis dahin zu Kunowic gehörigen Wald in der Nähe von Dobrkowic, für dessen Seelenheil[155]). Zur Zeit der hussitischen Unruhen

---

[152]) Zu dem letztern gehören die Pfarren: Ungar. Brod, Augezd, Alt-Hrosinkau, Nezdenitz, Niwnitz, Schumitz und Wltschnau; ferner die Lokalien: Banow, Borschitz, Březowa, Dolniemtsch, Horniemtsch, Hradschowitz, Komna u. Strani, nebst dem Dominikaner-Kloster zu Ungar. Brod. [153]) Dobner Monum. ined T. II. p. 284. [154]) dt. Brun. in die annuncia. B. Mariae V. [155]) dt. sabbato ante fest. Martin. Conf.

und der Kriege mit den Ungarn wurden die Ordensmänner einigemal daraus vertrieben, und es soll sogar volle 200 JJ. von ihnen gänzlich verlassen und im Besitz der Nichtkatholischen gewesen seyn[156]). Erst im J. 1630 wurden dieselben Ordensleute unter dem Prior Abraham Kalewsky in dasselbe eingeführt, um schon am 14. Jul. des J. 1683 gleiches Unglück wie die Stadt durch die feindlichen Ungarn zu erleiden, welche den Prior, Hieronymus Gebhard, nebst 4 oder 5 Geistlichen als Gefangene fortschleppten, und sie ermordet haben würden, wenn nicht ein edler gesinnter Ungar durch seine Fürsprache ihnen das Leben gerettet hätte. Eben damals haben die Feinde nicht nur 1 Laienbruder, sondern auch mehre Bürger im Kloster erschlagen, und dasselbe, so wie die Kirche, ganz ausgeraubt und geschändet. Im J. 1684 lebte in diesem Kloster nur der einzige (17te) Prior, Maximilian v. der Burg[157]). Gegenwärtig bewohnen es, nebst 1 Prior, nur 2 Priester[158]). — 3. Auch der Pfarrhof, auf dem untern Platze, in

[156]) Schwoy l. c. 492. [157]) Monast. Mor. T. XIII. p. 112. sq. Mspt. [158]) Einer mündlichen Ueberlieferung zu folge soll in dieser Konventskirche ein, angeblich vom hl. Lukas gemaltes wunderthätiges Marienbild verehrt und von sehr zahlreichen Wallfahrern aus Ungarn, Oesterreich, Schlesien u. Polen, um das Fest der Himmelfahrt Mariens, durch 4 Sonntage besucht worden seyn. Im Beginn der Kriege mit Ungarn sollen die Ordensbrüder dieses Bild nach Czenstochan in Polen in Sicherheit gebracht, und dort für immer auch gelassen haben, wo es jetzt noch verehrt wird (Chronicon Hunno-Brodense, in Dobner Mon. ined. II. 284. sq.). Diese Legende gründet sich vielleicht auf eine viel ältere Sage von der Gründung der Stadt Ungar. Brod, nach welcher ein Besitzer des längst eingegangenen D. Wolenau, unweit von dieser Stadt, zum Danke, daß seine kinderlose Ehe durch Fürsprache der Mutter Gottes mit einem Sprößling gesegnet worden, eine Marienkapelle auf jenem, mitten im Walde befindlichen Hügel erbaute, wo einem Traume zufolge seine Gattin in rauher Winterszeit einen frischblühenden Rosenstrauch gefunden. Diese Kapelle, welche seitdem den Rosenstrauch umschloß, und auf demselben Orte stand, welchen die gegenwärtige Klosterkirche einnimmt, soll von der Zeit an von vielen Andächtigen aus der Nähe und Ferne besucht worden seyn, unter denen sich auch der ungarische K. Andreas I. befand, welcher um das J. 1049 die Kapelle in eine geräumige Kirche auf seine Kosten umgewandelt, und in demselben J. auch die Stadt Ungar. Brod gegründet haben soll. Man findet die letztere Sage auf mehren Gemälden im Kreuzgange des hiesigen Klosters dargestellt, und durch darunter gesetzte lateinische Verse erklärt. (S. auch »Brünn. Wochenblatt« 1825, Nr. 56). — Die bereits erwähnte Chronik von Ungar. Brod bei Dobner erzählt auch, daß das Klostergebäude in der Vorzeit aus gemeiselten Quadersteinen sehr schön gebaut und nebst 1 Uhr mit 2 Thürmen, die Kirche aber mit einer künstlichen Orgel versehen war, was alles in dem unten zu erwähnenden Brande der Stadt zu Grunde ging.

der Nähe der Pfarrkirche, verdient wegen seiner Größe und der edlen Bauart eine Erwähnung.

Unter den weltlichen Gebäuden sind am bemerkenswehrtesten: a) das großartig und schön gebaute fürstl. v. Kaunitz'sche Majoratshaus, — b) das städtische Rathhaus, c) das im Innern niedlich eingerichtete Gast- u. Einkehrhaus, dessen gleiches man in der Kreisstadt vergebens sucht. In der Nähe der Stadt liegen 2 hschftl. Meierhöfe, bei deren einem, nämlich dem gegen O. befindlichen, außer 1 obrgktl. Brauhs., noch mehre Gebäude stehen, zu denen von der Stadt aus schöne Alleen führen.

Die Bürger leben theils von städtischen Gewerben, theils vom Betrieb der Landwirthschaft. Jene zählen 140 Polizei[159]) und 72 Kommerzgewerbe[160]); diese aber nimmt folgende Bodenfläche in Anspruch:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. (bürgerl.) | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern | 588 | Joch | 533 | Q. Kl. | 2272 | Joch | 1379 | Q. Kl. |
| » Wiesen | 134 | » | 93 | » | 248 | » | 1377 | » |
| » Gärten | 2 | » | 814 | » | 87 | » | 1392 | » |
| » Hutweiden | 91 | » | 1375 | » | 117 | » | 615 | » |
| » Weingärten | — | » | — | » | 79 | » | 17 | » |
| » Wälder | — | » | — | » | 108 | » | 1298 | » |
| Summe: | 812 | » | 1215 | » | 2916 | » | 78 | » |

Die Oberfläche des tragbaren Bodens in der Ebene besteht theils aus Lehmerde, theils aus verwittertem Thonmergelschiefer; auf Anhöhen trifft man nur den letztern, auf Sandsteinflötzen oder Steingeröll gelagert. — Der Weinbau in den 2 Gebirgen »Chraska« und »Lisa hora« ist wegen im Frühjahre häufig eintretender Fröste nicht bedeutend, und dürfte im Durchschnitte jährlich bei 73 Eimer gemeinen Landweins liefern. Die Obstarten, welche sowohl in Gärten als im freien Felde gezogen werden, sind Aepfel, Birnen und Zwetschken. In der unbedeutenden Waldung herrscht die Eiche und Espe vor, jedoch trifft man auch Weißbuchen; das Jagdrecht gehört der Obrigkeit. — Der landwirthschaftliche Viehstand der Bürgerschaft

159) Als: 11 Fleischer, 4 Müller, 3 Bäcker, 1 Branntweinbrenner, 15 Bier-, Wein- u. Branntweinschänker, 1 Apotheker, 1 Gastwirth, 1 Barbierer, 1 Faßbinder. 1 Glaser, 2 Schmiede, 1 Maurer, 6 Musikanten, 1 Rauchfangkehrer, 3 Seifensieder, 1 Schleifer, 4 Schlosser, 22 Schneider, 46 Schuster, 2 Stärkemacher, 6 Tischler, 2 Wachszieher, 1 Ziegelbrenner, und 1 Zimmermeister. 160) Nämlich: 1 Spezerei-, 1 Eisenhändler, 2 Kupferschmiede, 1 Gürtler, 2 Schmiede, 5 Tuchmacher, 1 Tuchscherer, 2 Gerber, 1 Bodenwalker, 1 Riemer, 2 Sattler, 1 Schwarzfärber, 2 Büchsenmacher, 1 Drechsler, 2 Kammmacher, 1 Wagner, 2 Hafner, 2 Uhrmacher, 3 Krämer, 6 Hutmacher, 2 Seiler, 17 Kürschner, 2 Handschuhmacher, 1 Buchbinder, 1 Maler und 10 Weber.

zählt 60 Pfd., 469 Rinder, 1882 Schafe, 413 Stk. Schwarzvieh und 25 Ziegen.

Für den Jugendunterricht besteht 1 städtisch. Schule von 2 Klassen, und für Unterstützung von 15 Armen nicht nur eine eigene Anstalt mit einem Vermögensstand von 4104 fl. W. W., sondern auch 1 bürgerl. Spital, mit 10,000 fl. W. W. am Kapital, wozu die Schutzobrigkeit jährl. 46 fl. 23 kr. W. W. beiträgt, für 12 erwerbsunfähige Personen[161]). Nebstdem besteht hier eine von dem Straznitzer Pfarrer, Christian Dominik Kirchenstein, und einem Franz Ignaz Hassenwein im J. 1747 begründete Stiftung von 14,400 fl. W. W., von deren Zinsen 11 dasige Studierende je mit 50 fl. W. W. jährl. unterstützt werden sollen, und 2 andere, geringere Stiftungen dasiger Bürger von 254 u. 80 fl. W. W., theils zur Vertheilung unter die Spitäler, theils auch anderer Armen. — Das Sanitäts-Personale bilden 1 obrgktl. u. 1 städtischer Wundarzt, nebst 2 geprüften Hebammen und 1 Apotheker. Der hier bestehenden k. k. Briefsammlung und der Strassen wurde schon oben (S. »Beschaffenheit«) gedacht. — Seit den JJ. 1627 und 1652 besitzt die Stadt keine Landgüter mehr, sondern nur die Vorstadt, wie dieß aus ihrer Geschichte erhellt.

Man glaubt, der ungarische K. Andreas habe im J. 1049 die Stadt angelegt, und ihr nach einer im Olsawaflusse befindlichen nahen Furth den Namen »Brod« gegeben[162]); darauf soll sie, auf Veranlassung des Sohnes und Nachfolgers desselben Königs, Salomo, in Folge eines besondern Vertrags von den BB. und mähr. Fürsten Otto und Konrad schon im J. 1068 mit Mauern und Wällen umringt worden seyn[163]). Im J. 1116 kamen in der Nähe am Flusse Olsawa, »der damaligen Gränze zwischen Ungarn und Mähren« die KK. von Böhmen und Ungarn, Wladislaw und Stephan, zusammen um das Freundschaftsband zu erneuen. Plötzlich entspann sich, aus gegenseitigem Argwohn und Kriegslust, ein Kampf zwischen einzelnen Theilen der Heere, und Wladislaw wurde von den fliehenden Böhmen mit fortgerissen, während die Herzoge Sobĕslaw v. Brünn und Otto v. Olmütz mit einer Hand voll Mährer und Böhmen den Hügel, welcher

---

[161]) Dieses Spital war ehedem mit Aeckern, Wiesen und 1 Walde bestiftet, aber diese Grundstücke wurden im J. 1787 auf hohen Befehl meistbietend um 9600 fl. verkauft. [162]) »broditi« heißt jetzt in der slavischen Sprache »waten« und »Brod« die »Furth«. Der Sage von der Gründung Ung. Brods wurde schon oben (bei dem hiesigen Dominikaner-Kloster (Note) gedacht. [163]) Chron. Hunno-Brod. ap. Dobner Mon. ined. II. p. 284.

beide Lager trennte, umgingen, und durch unvermuthet raschen Angriff zuerst die sorglosen Bischöfe und Großen Ungarns sammt ihrem jungen Könige, darauf das Heer, und schließlich die von der Böhmenverfolgung rückkehrenden Szekler in wilde Flucht bis über den Waagfluß trieben, in dessen reißenden Fluthen viele Ungarn ihr Grab fanden. Die gemachte Beute der Mährer an Gold und Silber soll sehr bedeutend und die Niederlage der Ungarn so groß gewesen seyn, wie jene in der Schlacht am Lechflusse[164]. — Seit 1048 bis ins 13. Jahrh. besaß das Stift Raigern einen Theil der k. Mauth an der Brücke über die Olsawa bei Ungar. Brod[165].

In Folge der Begünstigungen von Seite der Landesfürsten nahm die Stadt sowohl am Umfang, als an Volksmenge und Wohlhabenheit rasch zu. K. Otakar verlieh ihr 1272 das Leobschützer Stadtrecht, und

---

[164] Cosmas, in Script. rer. Bohem. I, p. 255 sq. Ob der ösd. von der Stadt, unweit vom linken Olsawaufer sich erhebende kahle Hügel, auf dem höchst wahrscheinlich die Zusammenkunft beider Könige statt fand, seitdem den Namen »Königsberg« (»Kralow«) führt, ist eben so ungewiß, als der Name jenes Königs unbekannt, welchen die Sage, angeblich nach einer verlornen Schlacht in dem nahe bei der Stadt gelegenem und noch im J. 1666 »Königshain« (Králowsky Hag) benannten Wäldchen, allein und jeden Schmuckes entblößt, herumirren, und zufällig einen Broder Vorstädter beim Holzmachen antreffen läßt, welcher den irrenden König in seine Wohnung aufnahm, und als sich dieser zu erkennen gab, von ihm mit der Befreiung von allen Frohnen und Geldleistungen für immer belohnt wurde. (Noch im J. 1412 bestand in der Ung. Broder Vorstadt 1 Freihof, welchen nebst 2 Aeckern eben damals Johann Pardus v. Zeranowic an Čenek v. Nakl verkaufte. O. L. VIII. 25. Es ist dieß der späterhin Schubert-, nachher Kirchsteiner'sche Freihof.) Dieselbe Sage erzählt von dem nämlichen König, er habe bald nach dem erwähnten Ereigniß sich in Ung. Brod aufgehalten und den Bürgermeister zu sich entbieten lassen, der jedoch, dem Handwerke nach ein Schuster, dem k. Befehle nicht gehorchte, indem er vorgab, daß dadurch sein Gewerbe Schaden leiden müßte, weil er gerade mit dem Weichmachen des Leders beschäftigt sey. Der König soll diese Entschuldigung so übel aufgenommen haben, daß er für immerwährende Zeiten verbot, einen Schuhmacher weder in den Stadtrath, noch zum Bürgermeister zu erwählen, was seitdem so gewissenhaft beobachtet wurde, daß wenigstens bis 1666 kein Bürger dieses Handwerks, »mochte er auch noch so klug, reich, tugendhaft und verdienstvoll seyn«, in den Rath aufgenommen ward. (Chron. cit. l. c. p. 285.) Anklänge von dieser Sitte haben sich sogar bis auf unsere Tage erhalten, und man glaubt, daß dieser König kein anderer als Mathias von Ungarn gewesen ist, der nach Niederlage seines Heeres durch Georgs v. Poděbrad Sohn, den Prinzen Heinrich, im J. 1469 bei Ungar. Hradisch auf der Flucht in das Wäldchen gerieth. (S. »Brünn. Wochenbl.« 1825, Nr. 84.)

[165] S. II. Bd. 2te Abthl. S. 331.

gestattete daselbst eine Waaren-Niederlage, die für seine Unterthanen durch 8, für Fremde aber durch 14 Tage dauern sollte[166], befreite die Bürgerschaft 1273, in Anbetracht der ihm erwiesenen Dienste von jeder Mauth durch alle seine Länder[167]), und nachdem die Stadt kurz darauf durch feindliche Einfälle sehr viel gelitten, schenkte er ihr 1278 die in ihrer Nähe gelegenen Besitzungen des an ihm zum Hochverräther gewordenen Borso v. Riesenburg, welche ihm durch Urtheil der Edlen zugefallen waren, mit dem Beding, daß nach Ablauf der durch ihn der Bürgerschaft zugestandenen Befreiungsfrist von allen Steuern auf 6 JJ., von jedem Lahn der geschenkten Gründe jährl. ½ Mk. in die landesfürstl. Kammer gezahlt werden solle[168]). Im J. 1280 soll K. Wenzel II. sich hier durch einige Zeit aufgehalten haben[169]), und verlängerte 1288, »Behufs des Emporkommens der gänzlich verwüsteten Stadt«, die von seinem Vater verliehene Befreiung von allen Abgaben auf weitere 4 JJ., und erließ ihr überdieß den jährl. abzuführenden Zins vom hiesigen Gerichte[170]). Bald darauf wurde ihr auch die Einnahme jeder 10ten Woche von der dasigen landesfstl. Mauth an der Olsawabrücke geschenkt[171]), und sie erstand in den JJ. 1351 und 1376 von den Mkgfen. Johann und Jodok auch die DD. Korytna, Wolenowa und Březowa[172]). Mkgf. Johann bewilligte auch im J. 1362, daß zu noch größerer Aufnahme der Stadt ihm der gewöhnliche Zins von 80 Mk. nur für das laufende Jahr ganz, für die 6 nachfolgenden aber bloß zur Hälfte gezahlt, die andere Hälfte aber auf Verbesserung der Mauern und Wälle verwendet werden, und daß die neuen Ansiedler daselbst durch einen Zeitraum von 3 JJ. von allen Steuern und Leistungen befreit bleiben sollten[173]).

Aus allem dem erhellt, daß der Wohlstand von Ung. B. im 14. Jahrh. sehr blühend gewesen seyn muß, aber die Eroberung desselben durch die Hussiten im J. 1426, die hier beinahe 1 Jahr lang gehaust, mochte ihn bedeutend geschwächt haben[174]). Demungeachtet erhohlte es sich wieder, und Mkgf. Albrecht verlieh ihm

---

[166]) dt. Brun. IV. Cal. Nov. [167]) dt. in Camenz. V. Non. Jun. [168]) dt. in Olomuc. Id. Jan. Indict. VI. [169]) Dobner l. c. p. 287. [170]) dt. in Znoima die SS. Trinitat. Des hiesigen Stadtrathes wird namentlich (scabini Brodenses) auch im J. 1297 in einer Urkunde für Welehrad gedacht. [171]) Dieß erhellt aus einer Urkunde für die Abtei Welehrad vom J. 1340, worin sich die Stadt-Geschwornen als Schuldner von jährl. an dieses Stift als Zins abzuführenden 16 Talenten (?) Wachses von der genannten Mautheinnahme bekennen. [172]) dt. Brun. fer. VI post diem b. Luciae und in castro Spilberg fer. VI. post domin. Invocavit. [173]) dt. Brun. sabb. in vigil. s. Augustini. [174]) Im J. 1417 vertauschte Johann v. Hradisko und seine Mutter, Elsbeth v. Rozdalowic, die freie Vogtei in U. H. an Artleb

1435 die Befugniß, mit rothem Wachse siegeln zu dürfen[175]. Kurz darauf bemächtigte sich gewaltsamer Weise Johann v. Helfenstein dieser Stadt, und besaß sie noch im J. 1440, wo die versammelten Stände Mährens ihm mit Androhung schwerer Strafe befahlen, selbe bis zum Johann d. Täuf.-Tage d. J. dem mähr. Unterkämmerer zu übergeben[176]. Im J. 1461 erkaufte die Gemeinde von Joh. v. Cimburg-Tobitschau dessen hier gelegenes Haus, Behufs eines Rathhauses, um 80 Dukat.[177], und erhielt vom K. Georg zu den 2 schon früher gehabten Jahrmärkten (am 3 Königstag u. am Marien-Himmelfahrtstage) noch einen 3ten von 14 Tagen auf den nächstfolgenden Sonntag n. Christi Himmelfahrt[178]. In dem Kriege zwischen den KK. Mathias von Ungarn u. Georg von Böhmen erklärte sich U. B. für den erstern derselben, und erhielt von ihm 1487 das feierliche Versprechen, daß er diese von den bisherigen Pfandinhabern bis aufs äußerste herabgebrachte Stadt, Niemanden mehr verpfänden, sondern unmittelbar selbst besitzen wolle[179], auch bestättigte er (»wegen der Treue und Aufopferung der Bürger für ihn«) alle ihre größtentheils verbrannt gewesenen Gnadenbriefe, und erlaubte ihr den Genuß derselben Vorrechte und Freiheiten, wie sie Brünn besaß, alles dieß auf Fürbitte seines Statthalters der Besitzungen gegen Polen, Gf. v. Liptha, Matthäus von Čeche[180]. Bald darauf wurde die Stadt, ungeachtet des vom K. Mathias ihr gegebenen Versprechens, an den Fürst. v. Troppau, Johann v. Corvin, und von diesem wieder an Andere verpfändet, aber K. Wladislaw erlaubte ihr 1491 sich von dem genannten Fürsten, oder dessen Unter-Pfandsinhabern, auszulösen, und verzichtete auf alle Einkünfte von hier für so lange, bis davon nicht die von mehren Edelleuten ihm vorgeschossene Ablösungssumme getilgt sein würde[181]. Um 1506 bestanden hier 1 Burg, wie schon 1337, eine freie Richterei, mehre Mühlen, 1 Hof und die Mauth[182], und 4 JJ. später, um Wenzeslai, kam K. Wladislaw mit seinem Sohne Ludwig hierher, um daselbst bis in das folgende Jahr zu verweilen[183], und verlieh der Stadt im J. 1516 noch 1 Jahrmarkt von 8 Tagen auf den nächsten Tag nach Lukas[184].

---

v. Lipyna gegen dessen Gut Wažan (dt. d. sw. Gjřy). [175]) dt. Brun. fer. VI. post fest. s. Nicol. [176]) dt. w Mezeřicy d. sw. Tiburcy im mähr. ständ. Arch. [177]) dt. na Towačow. w sob. př. sw. Gjř. [178]) dt. Brun. 5. Octob. [179]) dto. in castris in obsidione novae civitat. australis fer. III. post domin. palmar. [180]) dt. 13. Nov. [181]) dt. na Ostrohomě w pat. př. sw. Trogicy. [182]) S. »Besitzer«. [183]) Dobner l. c. p. 287. u. D. L. XVII. 12. [184]) dt. na Budin. w ned. post. Invocavit. Dieser Jahrmarkt, wie einige der frühern, wurden späterhin auf andere Tage verlegt.

gestattete daselbst eine Waaren-Niederlage, die für seine Unterthanen durch 8, für Fremde aber durch 14 Tage dauern sollte[166], befreite die Bürgerschaft 1273, in Anbetracht der ihm erwiesenen Dienste von jeder Mauth durch alle seine Länder[167]), und nachdem die Stadt kurz darauf durch feindliche Einfälle sehr viel gelitten, schenkte er ihr 1278 die in ihrer Nähe gelegenen Besitzungen des an ihm zum Hochverräther gewordenen Borso v. Riesenburg, welche ihm durch Urtheil der Edlen zugefallen waren, mit dem Beding, daß nach Ablauf der durch ihn der Bürgerschaft zugestandenen Befreiungsfrist von allen Steuern auf 6 JJ., von jedem Lahn der geschenkten Gründe jährl. ½ Mk. in die landesfürstl. Kammer gezahlt werden solle[168]). Im J. 1280 soll K. Wenzel II. sich hier durch einige Zeit aufgehalten haben[169]), und verlängerte 1288, »Behufs des Emporkommens der gänzlich verwüsteten Stadt«, die von seinem Vater verliehene Befreiung von allen Abgaben auf weitere 4 JJ., und erließ ihr überdieß den jährl. abzuführenden Zins vom hiesigen Gerichte[170]). Bald darauf wurde ihr auch die Einnahme jeder 10ten Woche von der dasigen landesfstl. Mauth an der Olsawabrücke geschenkt[171]), und sie erstand in den JJ. 1351 und 1376 von den Mkgfen. Johann und Jodok auch die DD. Korytna, Wolenowa und Březowa[172]). Mkgf. Johann bewilligte auch im J. 1362, daß zu noch größerer Aufnahme der Stadt ihm der gewöhnliche Zins von 80 Mk. nur für das laufende Jahr ganz, für die 6 nachfolgenden aber bloß zur Hälfte gezahlt, die andere Hälfte aber auf Verbesserung der Mauern und Wälle verwendet werden, und daß die neuen Ansiedler daselbst durch einen Zeitraum von 3 JJ. von allen Steuern und Leistungen befreit bleiben sollten[173]).

Aus allem dem erhellt, daß der Wohlstand von Ung. B. im 14. Jahrh. sehr blühend gewesen seyn muß, aber die Eroberung desselben durch die Hussiten im J. 1426, die hier beinahe 1 Jahr lang gehaust, mochte ihn bedeutend geschwächt haben[174]). Demungeachtet erhohlte es sich wieder, und Mkgf. Albrecht verlieh ihm

---

[166]) dt. Brun. IV. Cal. Nov. [167]) dt. in Camenz. V. Non. Jun. [168]) dt. in Olomuc. Id. Jan. Indict. VI. [169]) Dobner l. c. p. 287. [170]) dt. in Znoima die SS. Trinitat. Des hiesigen Stadtrathes wird namentlich (scabini Brodenses) auch im J. 1297 in einer Urkunde für Welehrad gedacht. [171]) Dieß erhellt aus einer Urkunde für die Abtei Welehrad vom J. 1340, worin sich die Stadt-Geschwornen als Schuldner von jährl. an dieses Stift als Zins abzuführenden 16 Talenten (?) Wachses von der genannten Mautheinnahme bekennen. [172]) dt. Brun. fer. VI post diem b. Luciae und in castro Spilberg fer. VI. post domin. Invocavit. [173]) dt. Brun. sabb. in vigil. s. Augustini. [174]) Im J. 1417 vertauschte Johann v. Hradisko und seine Mutter, Elsbeth v. Rozdalowic, die freie Vogtei in U. H. an Artleb

1435 die Befugniß, mit rothem Wachse siegeln zu dürfen[175]. Kurz darauf bemächtigte sich gewaltsamer Weise Johann v. Helfenstein dieser Stadt, und besaß sie noch im J. 1440, wo die versammelten Stände Mährens ihm mit Androhung schwerer Strafe befahlen, selbe bis zum Johann d. Täuf.-Tage d. J. dem mähr. Unterkämmerer zu übergeben[176]. Im J. 1461 erkaufte die Gemeinde von Joh. v. Cimburg-Tobitschau dessen hier gelegenes Haus, Behufs eines Rathhauses, um 80 Dukat.[177], und erhielt vom K. Georg zu den 2 schon früher gehabten Jahrmärkten (am 3 Königstag u. am Marien-Himmelfahrtstage) noch einen 3ten von 14 Tagen auf den nächstfolgenden Sonntag n. Christi Himmelfahrt[178]. In dem Kriege zwischen den KK. Mathias von Ungarn u. Georg von Böhmen erklärte sich U. B. für den erstern derselben, und erhielt von ihm 1487 das feierliche Versprechen, daß er diese von den bisherigen Pfandinhabern bis aufs äußerste herabgebrachte Stadt, Niemanden mehr verpfänden, sondern unmittelbar selbst besitzen wolle[179], auch bestättigte er (»wegen der Treue und Aufopferung der Bürger für ihn«) alle ihre größtentheils verbrannt gewesenen Gnadenbriefe, und erlaubte ihr den Genuß derselben Vorrechte und Freiheiten, wie sie Brünn besaß, alles dieß auf Fürbitte seines Statthalters der Besitzungen gegen Polen, Gf. v. Liptha, Matthäus von Ẑeche[180]. Bald darauf wurde die Stadt, ungeachtet des vom K. Mathias ihr gegebenen Versprechens, an den Fürst. v. Troppau, Johann v. Corvin, und von diesem wieder an Andere verpfändet, aber K. Wladislaw erlaubte ihr 1491 sich von dem genannten Fürsten, oder dessen Unter-Pfandsinhabern, auszulösen, und verzichtete auf alle Einkünfte von hier für so lange, bis davon nicht die von mehren Edelleuten ihm vorgeschossene Ablösungssumme getilgt sein würde[181]. Um 1506 bestanden hier 1 Burg, wie schon 1337, eine freie Richterei, mehre Mühlen, 1 Hof und die Mauth[182], und 4 JJ. später, um Wenzeslai, kam K. Wladislaw mit seinem Sohne Ludwig hierher, um daselbst bis in das folgende Jahr zu verweilen[183], und verlieh der Stadt im J. 1516 noch 1 Jahrmarkt von 8 Tagen auf den nächsten Tag nach Lukas[184].

---

v. Ljpyna gegen dessen Gut Wažan (dt. d. sw. Gjřy). [175]) dt. Brun. fer. VI. post fest. s. Nicol. [176]) dt. w Mezeřicy d. sw. Tiburcy im mähr. ständ. Arch. [177]) dt. na Towacow. w sob. př. sw. Gjř. [178]) dt. Brun. 5. Octob. [179]) dto. in castris in obsidione novae civitat. australis fer. III. post domin. palmar. [180]) dt. 13. Nov. [181]) dt. na Ostrohomě w pat. př. sw. Trogicy. [182]) S. »Besitzer«. [183]) Dobner l. c. p. 287. u. O. L. XVII. 12. [184]) dt. na Budin. w ned. post. Invocavit. Dieser Jahrmarkt, wie einige der frühern, wurden späterhin auf andere Tage verlegt.

Damals war U. B., obwohl um 1505 angeblich an Johann v. Lomnic-Mezeric verpfändet[185], noch fortwährend sehr ansehnlich, und der Sitz ungemein reicher Handelsleute[186]; aber in der 2ten Hälfte desselben Jahrh., und vollends im 17. kam die Stadt durch eine Reihe meist kriegerischer Ereignisse ganz herab. Die protestantische Lehre fand auch hier Eingang, und die Zahl ihrer Bekenner mehrte sich dergestalt, daß schon um 1570 sogar die hiesige Pfarre in ihrem Besitze war, und durch ihren reformirten Vice-Dechant, Paul Kirmesser, (um 1580) einiges Aufsehen in der Polemik erregte[187]. Auch andere Sekten gab es hier, namentlich Pikarditen, welchen um 1532 der Pastor Georg Israel, (Verfasser einer Geschichte seiner Sekte in Pohlen, † zu Leipnik 1588), vorstand, und sogar Waldenser, welche daselbst ein eigenes Bethaus gehabt haben sollen[188]. Die Zahl der Katholiken betrug um das J. 1620 etwa 10[188].

Mittlerweile bestättigte der Besitzer der Hschft. Ung.-Brod, Albrecht v. Kunowic, im J. 1588 der Stadt das von seinem Vater Theodorich ihr nachgelassene Anfallsrecht, verzichtete auf den obrgktl. Schank in der Vorstadt, so wie, mit Ausnahme von 4 Dreilingen jährl., auf allen Wein- und Bierschank, selbst an den Jahrmarktstagen; versprach, mehr als 4 Judenhäuser in der Stadt nicht dulden zu wollen; bestättigte die auch für Häusler und Inleute geltende Enthebung von allen Frohnen und die Einziehung der Strafgelder zum Besten der Bürgerschaft, so wie, u. A., ihren Besitz des D. Hawřic, der Mühlen, Teiche, Weinzehenten ꝛc.[190]. Eben dasselbe that Ulrich von Kaunitz im J. 1614, erlaubte der Bürgerschaft eine eigene Stadtwage, und verbot jeder sich hier anzusiedelnden Rittersperson den städt. Nutzen zu gefährden[191], nachdem schon 9 JJ. zuvor die zahlreiche und muthige Bürgerschaft, unterstützt von dem hieher geflüchteten Landvolke, den mit einem Heere von 12,000 M. die Stadt angreifenden Siebenbürger Fürst Boczkai nicht nur zurückgeschlagen, sondern ihn, mit Unterstützung des damaligen Landeshauptmanns, Gf. v. Salm-Neuburg, und 3 Fähnlein Kosaken, auch im offenen Felde (»nad Bogowcem«) angegriffen und zur Flucht bis nach Skalitz in Ungarn genöthiget

---

185) Dobner l. c. p. 288. 186) Ibidem. 187) Er gab damals ein in sehr heftigem Tone abgefaßtes Buch gegen die Pikarditen heraus, die sich in das sächsische Luterthum eindrängten. (S. Wengersky Slavonia reform. p. 202). 188) Dobner l. c. p. 284. 189) Laut einer Schrift in dem Pfarrthurmknopfe vom J. 1630. 190) dt. na Brodě 24. Mage. 191) dt. na Slawkow. d. sw. Filip. a Jak.

hatte, wobei der Feind alle Belagerungswerkzeuge verlor[192]). Der Nachfolger Boczkais, Bethlen Gabor, unternahm, vereinigt mit dem Mkgf. von Brandenburg-Jägerndorf, Georg, im J. 1622, zu Ende des Herbstmonats, mit einem Heere von etwa 70000 M. eine ordentliche Belagerung der Stadt, in welche sich eine große Menge Landvolk geflüchtet hatte, und setzte sie bis gegen Ende Aprils des künftigen J. ohne günstigem Erfolge fort, indem gleichzeitig der Friede mit dem Kaiser geschlossen wurde. Diese Belagerung hat die Stadt aufs Äußerste gebracht; denn der höchste Hunger (Katzen und Hunde galten für Leckerbissen), Kälte und Seuchen rafften nicht nur eine Menge des hierher geflüchteten Landvolkes, sondern auch der Bürger dahin, und der abziehende Feind hatte die ganze Umgegend in eine Wildniß verwandelt[193]). Dazu kamen schon im nächstfolgenden J. die Erpressungen des kais. Kriegsvolks, die sich wenigstens bis auf 50,000 fl. beliefen, die Verringerung der Bürgerzahl, in Folge der im Dez. 1624 vollführten Vertreibung der Protestanten[194]), im J. 1626 ein furchtbarer Brand, welcher die Dominikanerkirche, den Pfarrhof, Schule und 54 Bürgerhäuser verzehrte, die wiederhohlten Durchzüge der Gff. v. Mannsfeld und v. Waldstein mit ihren Truppen, welcher letztere 2 Kroatencompagnien hier zurückließ, die in Erpressungen beinahe den Feind überboten, und schließlich die Bedrängnisse des neuen protestantischen Grundherrn, Max. v. Kaunitz, welcher späterhin nach Ungarn entfloh, nachdem er die Bürgerschaft im J. 1627 genöthiget hatte, ihm ihre seit 1351 besessenen Landgüter, nämlich die DD. Koritna, Březowa, Neudorf, nebst den Oedungen Wolenowa (mit öd. Veste) und Březowa (1641 wieder neu angelegt), sowie Mühlen, Bier- u. Weinschank um 25,000 fl. mhr. zu verkaufen, was jedoch zur Tilgung der Schuldenlast noch nicht ausgereicht hatte, indem der Stadtrath gezwungen war, gleichzeitig alle städt. Teiche sammt dem Bierbrau den Gläubigern zu verpfänden[195]).

---

[192]) Dobner l. c. p. 288. [193]) Ibid. p. 289. [194]) Ihre Rolle, gegenüber den Katholiken, schienen die Juden daselbst übernehmen zu wollen, denn kurz darauf beschwerte sich der hiesige Dechant, Joh. Polontius, wegen der Lästerungen, Schimpfreden und Hindernisse, welche die Juden ihm und der katholischen Religion überhaupt zufügten, indem sie absichtlich den kathol. Gottesdienst durch Einwerfen der Kirchenfenster störten, ihn (den Dechant) beim Tragen des Hochwürdigen zu Kranken dergestalt beschimpften, daß er letztere nur im Geheim zu versehen gezwungen war, und daß sie ihn auch im Katechisiren auf jede Art hinderten (Orig. Klageschrift). — Um das J. 1500 maßte sich Johann v. Kunowic das Patronat der Ung. Brod. Pfarre an, wurde aber auf die Klage des Kremsierer Kapitel-Probstes, Wenzel,

Kaum waren diese Wunden einigermaßen vernarbt, als 1643 wieder die Schweden, unter dem Obrist Peter v. Anderson, vor der Stadt erschienen, die mit dahin geflüchteten Menschen und Gütern angefüllt, aber von jeder Besatzung entblößt war, und sich dem Feinde gutwillig ergab, welcher sich die Plünderung mit einer großen Geldsumme abkaufen ließ, und demungeachtet 400 mit zusammengeraubten Gute beladene Wägen von da wegführte, und bei seinem Abzuge die Stadt vollends noch in Brand steckte, durch welchen die Pfarrkirche, das Dominikaner-Kloster, das Rathhs., Schloß, Brauhs., die meisten Bürgerhh., Scheuern und Höfe, verzehrt wurden, und der gesammte Schaden mehr als 1 Million Guld. betrug. Nach diesem Unglücke wanderte die Mehrzahl der Bürger nach Ungarn aus, und die zurückgebliebenen vermochten nicht der im J. 1645 unter dem Oberst Müller nochmals angekommenen Schweden sich zu erwähren, welche die Stadt durch die 3 Tage ihrer Anwesenheit daselbst ganz ausplünderten. Diese Unglücksfälle zwangen den Stadtrath dem Grundherrn Leo Wilhelm Gf. v. Kaunitz am 14. Aug. 1652 das Brauhaus sammt dem Bierschankrechte um 18,000, und am 28. Jänn. 1654 auch das D. Hawřitz, mit 1 Mühle, Weinbergen, Weinzehent u. Obstgärten, um 10,500 fl. rhn. zu verkaufen, und dadurch den Ueberrest seines Grundbesitzes aufzugeben. Im J. 1663 wußte sich zwar die Bürgerschaft, unterstützt von einer kleinen Besatzung, gegen die ins Land gefallenen Tatarenschwärme, welche das umliegende Land ganz verheert und bei 10,000 Menschen in die Sklaverei abgeführt hatten, zu vertheidigen, aber schon am 14. Jul. 1683 nahmen die Ungarn unter Emerik Tökelj die Stadt ein, plünderten und verbrannten sie größtentheils, wobei auch der hiesige Dechant, 1 Dominikaner und der hierher geflüchtete Pfarrer von Niwnitz nebst 300 Menschen das Leben verloren [196]). Solche Drangsale brachten die Stadt, zufolge der Uebereinkunft vom 6. Sept. 1686, in die völlige Leibeigenschaft der Obrigkeit, von welcher sie erst Dominik Andreas Gf. v. Kaunitz am 12. April 1700 entband, auf daß »sich daselbst wieder Leute niederlassen, und die durch lang angehaltene Kriegsentbährung auch bei wehrender

---

der erwies, daß das Kremſ. Kapitel bereits durch den Olmützer Bischof, Prothas v. Bozkowic, 2 Pfarrer nacheinander hierher präsentirt hatte, vom Landrechte für sachfällig erklärt (Puhonenbuch, Hdschft.). [195]) Schrift im dasig. Pfarrthurmknopfe vom 19. Dez. 1630. Nach derselben galt im J. 1623 daselbst 1 kais. Dukaten 35 fl. mhr., und 1 Metz. Weizen gar 90 fl. [196]) Dieß erzählt das »Gedenkbuch« des Franziskaner-Klosters zu

Belagerung der Stadt Wien erlittene feindliche Invasion, Anzündung und Plünderung ausgebrannt und gleichsam verödete Stadt möglich wiederum zur Zier bebaut, und in vorigen uralten populosen Stand und Flor ... gedeihen möge«[197]). Aber schon am 29. Aug. 1709 kam abermals ein Schwarm ungarischer Malkontenten bis nahe an U. B., tödtete auf dem Felde 15 Menschen, und raubte 1200 obrgktl. Schafe nebst 70 Stck. Schweizerkühen und 500 Schafen, welche den Dominikanern gehörten, ohne jedoch die Stadt selbst angegriffen zu haben[198]); dagegen nahmen sie, weil nur von wenigen Kriegern, einigen Walachen und der Bürgerschaft vertheidigt, um den 25. März 1742 die feindlichen Preußen leicht ein, und plünderten sie in 3 Tagen ganz aus. Seitdem waren ihre Schicksale von keiner Bedeutung. — Ung.-Brod ist der Geburtsort eines darnach sich nennenden Niklas, der 1407 Bakkalaureus der freien Künste an der Prager Hochschule geworden, ferner des rühmlich bekannten Geschichtschreibers und Professors der Weltgeschichte an der Wien. Hochschule, Martin Johann Wikosch, (geb. 8. Nov. 1754, † zu Wien am 28. Okt. 1826). Außerdem haben hier die oben bereits erwähnten 2 akatholischen Prediger, Paul Kirmosser und Georg Israel, gelebt, und am 4. Okt. 1621 starb daselbst der Kaschauer Rathsherr und fürstl. Siebenbürgisch. Historiograph, Joh. Bocatius, (geb. zu Breslau am 25. Dez. 1569[199]).

Unmittelbar zu dieser Herrschaft gehören folgende Ortschaften:

2. Banow, Markt, 1 St. östl. vom Amtsorte an der Handelsstrasse nach Ungarn, auf einer kleinen Anhöhe, inmitten eines ziemlich offenen Thales, zählt 186 H. mit 1068 E. (522 mnl. 546 wbl.), welche 1330 Joch 262 □. Kl. Aecker, 225 Joch 970 □. Kl. Wiesen, und 324 J. 1594 □. Kl. Hutweiden besitzen, und zum Theil mit dürrem Obst, Nüssen u. Knoppern, die Aermern aber mit Kümmel (bis nach Oesterreich u. Böhmen) han-

Ung. Hradisch, das frühere aber jenes mehrmal angeführte Chronicon bei Dobner. [197]) dt. 12. Apr [198]) Gedenkbuch der Hradisch. Franziskaner. [199]) Das hdschftl. »Ungar. Broder Tagebuch« des mähr. ständ. Unterbefehlshabers Johann Urban v. Domanin, welches im Franzens-Museum zu Brünn aufbewahrt wird, und auf das man einigen Werth zu legen versucht wäre, ist eine elende Erzählung des jämmerlichen Feldzugs, welchen er mit einem Fähnlein ständischer Truppen (meist Heiduken), zur Währung der Landesgränze gegen den Siebenbürger Fst. Boczkai vom 3. Mai bis zum 13. Sept. 1605 gemacht, und berührt die Geschichte von Ung. Brod gar nicht.

deln. Patron der dasigen Lokalie (gestiftet am 22. Febr. 1753) und Schule ist der Religionsfond, und die gut gebaute Kirche mit 3 Altären ist dem hl. Martin geweiht. Zu ihrem Sprengel gehören auch noch die DD. Bistřitz und Suchalosa. Nebstdem sind hier 1 obrgktl. Mhof, 1 großer Kontribuzions-Schüttkasten und 1 Wasths., in einer Entfernung von $1/2$ Stunde aber der hschftl. Mhof »Ordiow«, bei welchem sich ein, bisher noch nicht analysirter Sauerbrunn befindet. Daß die nächste Umgebung dieses Ortes, sowie die des Mhofes Ordiow in mineralogischer Hinsicht sehr merkwürdig ist, wurde schon bei der Beschaffenheit angedeutet, und hier wird nur noch bemerkt, daß dieser Ort der erste in Mähren war, welcher von der Brechruhr im J. 1831 ergriffen wurde, welche daselbst bei 100 E. hinwegraffte. B. war mit einigen DD. in der Vorzeit ein besonderes Gut, wurde im J. 1424 von den Hussiten verwüstet[200]), und hatte auf dem westl. emporragenden Hügel nicht nur 1 Veste (1475 verödet), sondern auch 1 Pfarre, 1 Hof und Mühle. Alles dieses, sammt der neugebauten Veste, kommt seit 1512 wieder urkundlich vor, wozu eben damals noch Branntweinhäuser, seit 1589 ein Brauhs. nebst 2 Mühlen, Mauth und Gärten kamen. Im J. 1589 wird der Ort zuerst Städtchen genannt, ohne daß man weiß, wer ihn dazu erhoben[201]). Am Montag nach Lucia übt der Ort 1 Jahrmarkt aus.

3. Augezd, 1 St. nö. an der Olsawa im Thale, D., von 87 H. und 383 E. (191 mnl. 192 wbl.). Die hiesige Pfarre, deren Sprengel noch die DD. Marschow, Polichno u. Tieschau einverleibt sind, untersteht, sammt der uralten Sct. Johanns des Täuf. Kirche und Schule, dem obrgktl. Schutze und Ung. Broder Dekanate, und bestand als solche urkundlich seit wenigstens 1414 und noch 1611, worauf sie (etwa um 1630) einging und erst im J. 1785 wieder neu bestiftet wurde. Im 15. Jahrh. war hier auch 1 Freihof, und in der Nähe (schon um 1380) das D. Zakrow, welches im J. 1437 verödet erscheint, mit Ausnahme eines gleichnamigen Hofes[202]). Die Einwohner betreiben fleißig den Obstbau.

---

200) Im J. 1431 sollen sich jedoch dieselben Hussiten unter Prokopp d. größ. von Ung. Brod durch die sie belagernden Ungarn unter Niklas Rosgon, durch eine verstellte Flucht der letztern am 5. Dez. bis Banow haben verlocken lassen, wo sie eine derbe Niederlage erlitten (Schwoy II. 479).
201) S. hierüber die »Besitzer«. — Der Pfarre wird zu den JJ. 1612 u. 1630 als bestehend ausdrücklich gedacht, und sie muß demnach bald nach dem letztgenannten J. erst eingegangen sein. 202) S. »Besitzer«.

4. **Augezd Hřiwny**, 2 Ml. n. zwischen Bergen im engen Thale, D., begreift 82 H. und 378 E. (171 mnl. 207 wbl.). Es ist nach Groß-Dřechau eingepf., hat aber 1 excur. Schule. Im 16. Jahrh. war hier 1 Hof.

5. **Biskupitz (Biskupice)**, 1 St. n. zwischen Bergen im schmalen Thale, D. und Olmütz. erzbischfl. Lehen, zählt in 56 H. 316 E. (139 mnl. 177 wbl.), welche lebhaft den Obstbau und Fuhrwerk betreiben. Zur Kirche und Schule gehört es nach Luhatschowitz.

6. **Bistřitz (Bystřica)**, 2 ¼ St. ö. am Fuße der karpath. Ausläufer und an der Handelsstrasse nach Ungarn, D. mit 112 H. und 683 E. (337 mnl. 346 wbl.), die zum Theil vom Fuhrwerk, Taglohn (in Ungarn) und Kümmel-Vertragen sich ernähren. Es hat 1 Tochterschule und ist nach Banow eingepf. Im 15., 16. und 17. Jahrh. war hier 1 Veste und 1 Hof »Ordègow« genannt (der bei Banow erwähnte »Ordiow«), um 1630 aber auch 1 Brauhs. nebst vielen Obstgärten.

7. **Březowa**, 3 St. sö. am Fuße des großen Lopenik, nur ½ St. von der ungarisch. Gränze, D., von 91 H., mit 627 E. (308 mnl. 319 wbl.), und einer um das J. 1747 vom Olmütz. Domdechant Ritt. v. Maiersfeld gestifteten Lokalie und Schule (Ungar. Brod Dekanats), deren Patron der Religionsfond ist. Die St. Johann d. Täuf. Kirche, zu deren und der Schule Sprengel auch das D. Olschowetz und Antheil von Lopenik gehören, wurde 1745 auf Kosten mehrer Wohlthäter erbaut. In der Nähe sind 2 bisher noch nicht untersuchte Säuerlinge, und ein kristallheller, unversiegbarer Bach umfließt den Fuß des Berges Lopenik, und läuft durch das nach Ungarn ziehende Engthal der Waag zu.

8. **Březuwek**, 2 Ml. n. im Gebirgsthale, D., zählt in 77 H. 389 E. (192 mnl. 197 wbl.), welche den Obstbau fleißig betreiben, 1 Schule (excur.) besitzen, zur Kirche aber nach Groß-Dřechau gehören.

9. **Czastkow (Častkow)**, 2 St. nw. im Thale, D., begreift 58 H. mit 200 E. (145 mnl. 145 wbl.). Es ist nach Groß-Dřechau eingepf., hat aber 1 excur. Schule und 1 obrgktl. Mhof. Im 15. Jahrh. war hier 1 Veste, die jedoch 1496 zerstört gewesen, seit 1609 aber wieder als bestehend erscheint. Seit dem letztern J. kommen hier auch 1 Hof und 1 Brauhs., im J. 1637 1 Schafstall, 1665 1 Branntweinhs. und um 1688 überdieß noch Mühlen, Teiche, Obst-, Hopfen- und andere Gärten vor.

10. **Dobrkowitz (Dobrkowice)**, 1 ½ St. n. im Kessel-

thale, D., von 41 H. mit 202 E. (92 mnl. 110 wbl.). Zur Kirche und Schule gehört es nach Groß-Ořechau, und enthielt im 15. und 16. Jahrh. 1 Freihof.

11. Orslawitz (Orslawice), 3/4 St. w. an der Olsawa im engen Thale, und an der Kommerzstrasse nach Ung. Hradisch, D., enthält in 75 H. 388 E. (179 mnl. 209 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Hradschowitz gehören.

12. Dubraw (Dubrawa, ehem. Weledubrawa), 2 Ml. n., D., von 76 H., 414 E. (202 mnl. 212 wbl.), 1 obrgktl. Mhof und 1 Schule. Es ist nach Groß-Ořechau eingepf. und betreibt fleißig den Obstbau, sowohl in Gärten als im freien Felde. Auch um 1614 war hier 1 Hof.

13. Hawřitz (Hawřice), 1/4 St. w. im Olsawathale, an der zur Kreisstadt führenden Handelsstrasse, D., von 131 H. 690 E. (336 mnl. 354 wbl.), welche zum Theil im städtisch. Gebiete angekaufte gute Freigründe besitzen. Der Ort ist nach Ung. Brod eingepf., hat aber 1 eigene Schule; die hiesige obrgktl. Ziegellei liefert sehr gute Mauer- u. Dachziegel. Um 1654 bestand hier 1 Mühle von 4 Gängen nebst vielen Wein- und Obstgärten.

14. Hradschowitz (Hradčowice, ehem. auch Račowice), 1 St. w. im Thale an der Olsawa und an der Kommerzstrasse, D., begreift in 87 H. 408 E. (211 mnl. 197 wbl.), eine im J. 1756 gestiftete Lokalie, welche sammt Kirche und Schule, als Patron dem Religionsfonde und dem Ung. Broder Dekanate untersteht. Eingepfarrt sind hieher noch die DD. Orslawitz, Lhotta und Weletein. Die Allerheiligen-Kirche, mit 2 ihr angebauten Kapellen und 3 Altären, steht außer dem D. auf einem Hügel, und soll, der Sage nach, von den Aposteln Cyrill u. Methud geweiht worden seyn; so viel ist sicher, daß sie zwischen 1406 u. 1518 eine Pfarre gewesen, und im J. 1757 erneuert wurde. Um 1385 war hier 1 Freihof nebst 1 Veste, welche jedoch 1406 in Trümmern lag.

15. Kelnik, 2 St. n. auf einer Anhöhe, D., von 44 H. und 200 E. (94 mnl. 106 wbl.), welche lebhaft den Obstbau betreiben. Es ist nach Groß-Ořechau eingepf., und enthielt um 1652 1 Hof, nebst 1 Branntweinschank und vielen Gärten.

16. Koritna, 1 1/2 St. s. auf einer bedeutenden Anhöhe der Karpath. Ausläufer und auf der von Ostra nach Ungarn führenden Handelsstrasse, D., zählt 90 H. und 498 E. (227 mnl. 271 wbl.). Nebst 1 Schule, ist hier auch 1 kleine Skt. Wenzelskirche (1 Altar), in der zu gewissen Zeiten von Niwnitz aus, wohin der Ort eingepfarrt ist, Messen gelesen werden. Gute Viehzucht, Obstbau und zum Theil

auch Handel mit ungarisch. Produkten nach Mähren und Böhmen, sind die Haupterwerbszweige des D., welches im 14. Jahrhund. 1 Hof enthielt.

17. **Lhotka**, 1 St. nw. auf einer Anhöhe, D., von 44 H. mit 245 E. (124 mnl. 121 wbl.). Zur Kirche gehört es nach Hradschowitz.

18. **Marschow (Maršow)**, 1 Ml. nö. auf einer westl. Abdachung zwischen Wäldern, D., zählt in 24 H. 92 E. (45 mnl. 47 wbl.), und ist nach Tieschau eingepfarrt.

19. **Nedachlebitz (Nedachlebice)**, 1 1/4 St. nw. im Thale an einem Gebirgsbache, D., begreift 92 H. mit 496 E. (236 mnl. 260 wbl.), 1 obrgktl. Mhof und 1 Schule; eingepf. ist es nach Bilowitz. Im J. 1209 erhielt der Ort ein peinliches Gericht, und im 14. Jahrh. bestand hier 1 Freihof, im 16. aber auch 1 Veste.

20. **Olschowetz**, 2 St. sö. am Fuße des Berges Lopenik, Dominikal-Zinsdf. von 24. H. und 156 E. (76 mnl. 80 wbl.). Zur Kirche und Schule gehört es nach Brezowa, an das es auch anstößt.

21. **Orechau Groß- (Orechow Welky)**, 2 St. n. auf einer bedeutenden Anhöhe, von deren südwestl. Abdachung sich eine schöne Aussicht in das Marchthal öffnet, D. und ein besonderes Gut von 57 H. mit 334 E. (147 mnl. 187 wbl.). Pfarre, Kirche u. Schule (Pozlowitz. Dekanats) unterstehen dem obrgktl. Schutze, und nebst D. sind hierher noch die DD. Augezd Hřiwny, Brezuwek, Czastkow, Dobrkowitz, Dubraw, Kanowitz, Kelnik und Paschowitz eingepf. Die Skt. Wenzelskirche mit 4 Altären verbrannte im J. 1791 sammt dem Pfarrhofe und allen Kirchenschriften, wurde aber bald darauf vom Patron wieder aufgebaut. Nebstdem sind hier 1 gut gebautes hschftl. Schloß, 1 Mhof und 1 Brauhs. Der Landmann treibt einen starken Obstbau, namentlich auf Zwetschken, weil der kalte Boden anderweitige Vegetation beinahe um 14 Tage gegen Ung.-Brod verspätet. Im 14. Jahrh. bestanden hier 2 Freihöfe, seit 1500 aber traf man daselbst 1 Hof, 1 Veste, 1 Pfarre und in der Nähe die Oedung »Löštic« mit 1 gleichnamigen Hofe und um 1597 auch 1 Brauhaus.

22. **Paschowitz (Pašowice)**, 1 Ml. nw. im Thale, D., zählt 88 H. mit 376 E. (185 mnl. 191 wbl.), welche starken Obstbau treiben und nach Groß-Orechau eingepf. sind. Hier ist 1 hschftl. Mhof, der auch schon im 16. Jahrh. daselbst bestand.

23. **Polichno**, 1 Ml. nö. im engen Thale an dem Bache Olsawa, D., begreift 52 H. mit 233 E. (117 mnl. 116 wbl.), welche ebenfalls den Obstbau lebhaft betreiben. Es ist hier 1 hschftl.

Mhof und 1 excur. Schule, der Ort ist aber nach Angezd eingepf. Er war zwischen 1418 u. 1558 verödet, enthielt jedoch fortwährend 1 Freihof und 1 Mühle.

24. **Prakschitz** (Prakšice, um 1256 Bračice), 1 St. n. im Thale und am Fuße einer Waldung, D. und Olmütz. erzbisch. Lehengut, von 77 H. und 525 E. (231 mnl. 294 wbl.), welche nach Ungar.-Brod eingepf. sind, aber 1 eigene excur. Schule nebst einer Skt. Wenzelskapelle (1 Altar) besitzen, worin zuweilen Seelenmessen gelesen werden. Auch ist hier 1 obrgktl. Mhof.

25. **Schumitz** (Šumice), 1 St. ö. an der Olsawa im Thale und an der Handelsstrasse von Ung.-Brod nach Brumow, D., von 214 H. und 1001 E. (487 mnl 514 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule (Ungar.-Brod. Dekanats) unterstehen dem hschftl. Schutze, und nur der einzige Ort gehört zu ihrem Sprengel. Die durch ihr Alter herabgekommene Mariens-Geburtkirche von 3 Altären wurde im J. 1801 auf des Patrons und anderer Wohlthäter Kosten neu hergestellt, und erscheint seit 1391 fortwährend als Pfarrkirche. Im 15. u. 16. Jahrh. war hier 1 Freihof und 1 Mühle. Die E. betreiben eifrig den Obstbau, sammeln auch Wachholderbeeren und Schnecken in großer Menge, und ein bedeutender Theil derselben verdingt sich auch als Taglöhner und Zimmerleute.

26. **Suchalosa**, osö. 1 Ml. an einem Gebirgsbache am Fuße der Karpathenausläufer, D., begreift 96 H. mit 569 E. (268 mnl. 301 wbl.). Es hat 1 Schule, ist aber nach Banow eingepf., und in der Nähe befinden sich 2 obrgktl. Mhöfe, nämlich der bereits bei Banow erwähnte »Ordiow« (ehem. Ordègow), bei welchem man Ueberreste eines muthmaßlich einstens eingestürzten Vulkans antrifft (S. »Beschaffenheit«), und der »Wolenau«, der an der Stelle eines um 1600 bereits, sammt der Veste, verödet gewesenen gleichnamigen Dorfes steht. Bei dem ersten ist auch ein Sauerbrunn, der, nach Kranzens Analyse, elastischen Geist, Eisenvitriol, Kalkerde, mineralisches Alkali nebst gemeinem Salz enthalten, und dem Selterwasser ganz gleichen soll.

27. **Tieschau** (Tèšow); ½ St. n. an der Olsawa, D., hat 69 H. mit 406 E. (194 mnl. 212 wbl.), und ist nach Angezd eingepf. und eingeschult. Es ist hier 1 hschftl. Mhof, und die E. sind fleißige Obstzüchter. Seit dem 14. Jahrh. war hier 1 Freihof nebst 1 Mühle, und im 16. auch bedeutende Weingärten.

28. **Weletein** (Weletjn), 1 Ml. sw. an der Olsawa im freundlich-fruchtbaren Thale, und an der Handelsstrasse in die Kreisstadt, D., von 83 H. mit 345 E. (174 mnl. 171 wbl.)

und 1 Tochterschule von Hradschowitz, wohin das D. eingepf. ist. Der hiesige Wein wird gerühmt, und eben so auch die Obstzucht, aber der Ort und seine Wiesen leiden allzuoft durch Ueberschwemmungen der Olsawa. Seit dem 14. Jahrh. bis 1518 trifft man hier 1 Veste, mit Hof und Mühle, um 1499 auch viele Wein- und Safrangärten.

29. Wltschnau (Wlčnow), 1 Ml. sw., D., zählt in 245 H. 1276 E. (622 mnl. 654 wbl.), und enthält eine dem obrgktl. Schutz und Ung.-Broder Dekanate unterstehende Pfarre und Schule, zu deren Bereich nur dieser Ort gehört. Die Skt. Jakobs des Gr.-Kirche ist uralt, hat 3 Altäre und eben so viele Glocken, deren 2 mit unlesbaren Aufschriften, die 3te aber mit der Jahrzahl 1597 versehen ist. Nebst diesem ist hier 1 gut gebauter hschftl. Mhof. Der hiesige Weinbau ist bedeutend, und liefert eine gute Gattung; auch die Obstzucht wird ziemlich fleißig betrieben. Die Pfarre ist alt, und kommt wenigstens seit 1460 urkundlich vor, neben ihr auch noch 1 Veste und 1 Hof. Im Oktober des J. 1705 haben die Ragozyschen Malkontenten diesen ~~Ort rein~~ ausgeplündert, wobei die Obrigkeit 4000 Schafe verlor[203]).

30. Zlamanetz, irrig; besser: Augezd Zlamany, (E. »Besitzer«), 2 Ml. nw. im Thale an einem Waldbache, D., von 59 H., 299 E. (150 mnl. 149 wbl.) und 1 Schule; eingepf. ist es nach Březolup. Die E., von denen 3 Familien in 2 HH. zum Gute Březolup gehören, betreiben fleißig den Obstbau. Das D. war in der Vorzeit, wie die meisten dieser Herrschaft, ein besonderes Gut, enthielt im 15. Jahrh. 1 Freihof nebst 1 Mühle, im 16. auch 1 Veste, und seit 1686, außer 1 Schafstall, auch ein Brauurbar, 1 Branntweinhaus und umliegend mehre Teiche.

---

## Allod-Herrschaft Brumow I. (Freiherrlich v. Stina'isch.)

**Lage.** Im äußersten Osten des Kreises hart an der Gränze Ungarns, mit dem sie auch im O. und S. gränzt. Im W. wird der Körper von den Domin. Hradek (D. Roketnitz), Diwnitz, Brumow gräfl. Chorinskysch, und Wisowitz, im W. aber von Wsetin umschlossen.

**Besitzer.** Gegenwärtig Simon G. Freiherr v. Sina, welcher die Herrschaft am 20. Mai 1835 von dem k. k. geheim. Rathe und Kämmerer, Stephan Graf v. Illieshazy, erkaufte.

---

203) Memorabilienbuch der Ung.-Hradisch. Franziskaner Hdschaft.

In alter Zeit bildete das jetzt in 3 Theile zerstückte Brumow nur einen Körper, und gehörte unmittelbar den Landesfürsten, die es durch eigene Burggrafen verwalten ließen, unter welchen der Stifter der Abtei Smilheim zu Wisowitz, Smil, aus dem Hause Kunstadt, der bekannteste ist, und zwischen 1254 u. 1272 urkundlich öfters vorkommt[1]). Seit etwa 1306 kam B. in fremde Hände, und wurde erst vom Mkgf. Karl, nachmaligen Kaiser, um das J. 1334 wieder zurück gebracht[2]). Im J. 1422 besaß B. Boček v. Kunstadt, entweder als landesfürstl. Lehen oder als Pfand[3]), um 1447 aber Bernard v. Limburg[4]), worauf es an das Geschlecht der von Lomnic gedieh, aus welchem es um 1500 namentlich der Landeshauptmann Johann v. Lomnic-Mezeřic pfandweise besaß, dem selbes K. Wladislaw im J. 1503, für die geleistete Ablösungssumme, erblich abtrat, und zwar die Burg und Stadt Brumow, den Markt Klobauk, die DD. Bilnic, Wlař, Šcitna, Rawogna, Nedašow, Lhota, Potoč, Šcudlow, Překaz, Střelna, Seninka, Ober- u. Unter-Lič, Pulčy, Zubrawka, Lomna, Lačinow, Smolina, Tichow, Lipina, Wrbětic, Mjřin, Kuchawic, Mladotic, und Schlößchen Hradek; ferner die Lehen-DD. Popuwkeř (mit Veste), Gestřeby u. Mirošow. Der genannte Landeshauptmann trat den Besitz sogleich den BB. Michael u. Stephan v. Podmanin ab[5]), deren jeder seine Hälfte zwischen 1512 u. 1514 dem Georg Tarczy v. Toresy abließ, jedoch in der Art, daß Stephan (Bischof v. Neutra) die DD. Ober-Lič, Lhota, Petrowska, Seninka und die Oedung Zubrnowska sich vorbehielt[6]). Georg Tarczy verkaufte diesen Körper schon 1517 wieder an Michael v. Podmanin-Bystřic, und dieser 1519 an Johann v. Lomnic-Bites[7]). Diesen beerbte um 1525 sein Sohn Adam[8]), nach welchem der Körper an seine Schwester und Herzogin v. Münsterberg, Magdalena, gedieh, die 1573 die

---

[1]) Auf Urkk. für Tischnowitz, Nikolsburg, Smilheim u. a. Im J. 1270 wird auch sein Bruder, Kuno, genannt. (Urk. f. Welehrad von dies. J.) [2]) Carolus in vit. s. in Freher scripp. rer. German. p. 95. [3]) Pessina Mars Mor. p. 480. Im J. 1424 nennt K. Sigismund Brumow noch ausdrücklich »castrum nostrum« (Urk. dt. in Alba reg. fer. ant. fest. Paschae). [4]) Der sich damals: Dominus in Br. nennt. O. L. X. 48. [5]) dt. na Budin. w. czwrtek po sw. Mikul., u. O. L. XVI. 28. [6]) XVII. 18. 26. [7]) XVIII. 7. 15. Nebst den oben erwähnten Ortschaften gehörten damals zu Br. noch die DD. Hradek (schon 1503), Ober- und Unter-Mladotic, Rokytnic, nebst den öden DD. Wlač. Miřinska, Lomna, Pulčjn mit gleichnamiger wüster Burg, 2 Lahne bei Banow, und die 3 Lehen-DD. der Burg Brumow: Popukeř (m. Veste). Gestřeby (Veste) und Mjrošow. [8]) Grabsteine in der Brumow. Pfarrkirche.

DD. Hradek, 2 Mladotic u. Nokytnic an Johann Strbensky v. Hřidtě, Mirošow aber an Johann Wyner v. Seteda, und im folgenden J. auch den Ueberrest der Hschft. (Burg Brumow mit Städtch., Pfarre, Hof, Brauhs., Mühle, Stadt Klobuk mit Pfarr. u. Mauth, DD.: Bilnic m. Mauth, Štitna, Gestřeby, Wrbětic, Lipina, Smolina, Čejkow, Lačnow, Ober- u. Unter-Lič. m. Pfarre, Lučna, Pulčiny, Senic, Lhota Francowa, Střelna m. Mauth, Sčudlow, Přikaz, Poteč, Klein-Lhota, Nedašow m. Mauth und Nawogna, nebst den obigen Oedungen, Obst-, Hopfen- u. a. Gärten, Mühlen, Teichen, Seen, Kälbern rc.) an Zdenek Říčansky Kafka v. Říčan um 37,480 fl. mhr. verkaufte[9]). Dieser besaß auch die benachbarten Güter Swietlau und Wisowitz, von deren letztern er die DD. Polanka, Lestowec, Drnowic, Wysoka, Augezd, Laučka und Slaupna der Hschft. Br. einverleibte, und das Ganze 1583 seiner Witwe Johanna, geb. Trčka v. Lipa, nach ihrem Tode aber seinen BB. Niklas und Herald, sowie dem Sohne des † Bruders Johann in 3 gleichen Theilen hinterließ[10]). Die Erben der Letztern, Ulrich, Wilhelm, Johann und Zdenek verkauften die Hschft. (außer den obigen Ortschaften auch die Hälfte der Veste und Städtch. Wlachowic) im J. 1604 ihrem Oheim und k. k. Rathe wie auch Vorschneider, d. ält. Johann Kafka v. Říčan[11]), von welchem sie, gleichfalls mittelst Kaufs vom 23. Sept. 1622, an Paul Appony v. Nagy-Appon gedieh, nach dessen Tode selbe sein Sohn Peter geerbt, und, nebst ½ Wlachowitz, im letzten Willen vom J. 1626 dem Niklas Forgač v. Gymeš, dessen Gattin Esther, geb. Bošanka v. Gß. Bošan, und der Alena Appony v. Nagy-Appon zugedacht hatte[12]). Die gedachte Esther überlebte ihren gräfl. Gatten, und hinterließ alle Besitzungen ihren 5 Töchtern, nämlich Eva, verm. Gfin. v. Erdödy, Judith, verm. Gfin. v. Reinstein-Tattenbach, Maria, verm. Gfin. v. Illieshazy, Sophia, verm. Gfin. v. Frangipani-Tersač, und Esther (ledig), welche am 2. März 1659 den Körper in 5 gleichen Theilen unter einander vertheilten[13]).

---

[9]) dt. na Wesely w pond. po ned. Miseric., und XXIX. 7.10.19. [10]) Schwoy hdschftl. Zusätze zur Top. Mährens. [11]) dt. w. auter. po ned. Lätare, n. XXXII. 48. [12]) dt. na Brumow. d. pamat. sw. 3. kral., n. XXXVI. 3. Auch alles baare Geld nebst sämmtl. Kleinodien hatte er diesen Erben nachgelassen, nur sollten sie seinem Vetter, Balaša Appony auf Karlot, 4000 fl. mhr. auszahlen. [13]) Die Burg Br. sollte jedoch, sammt dem Pulverhs., der obern Kapelle, der Brücke, den Thoren, den Basteien, dem Burg-Lustgarten, dem Garten »Obora« und der großen Mangel, allen Fünfen gemeinschaftlich verbleiben. Den Bestand der einzelnen Theile müssen wir kürzehalber übergehen.

Die Gfin. Judith verkaufte zuerst am 1. Jänn. 1661 ihren 5ten Theil der ungarisch-mährisch. Güter der Schwester und Gfin. Esther um 41,000 fl. rhn., und Maria wurde 1673 von ihrem Gemahle, Georg Gf. v. Illieshazy, beerbt, welcher letztwillig am 13. Jänn. 1689 den Sohn seines Oheims Franz, Niklas Gf. v. Illiesh., zum Erben bestimmte. Die Gfin. Sophia Frangipani v. Tersač verkaufte hingegen ihren Theil am 3. Dez. 1676 dem Graner Erzbischofe und Fürst. Georg Szepheleny um 36,000 fl. rhn., der auch einen andern Theil der Herrschaft an sich gebracht haben muß, weil nach seinem Absterben der Kaiser Leopold I. die 2 ihm zugefallenen Antheile von Br. am 25. Jul. 1689 dem Julius Karl Podstatsky Freih. v. Prusinowic und dessen Gattin Maria Theresia, geb. Prossigan v Emerberg, um 50,000 fl. rhn. abließ. Mitlerweile hatte die Gfin. Eva v. Erdödy im letzten Willen vom 10. Mai 1670 für ihren Theil von Br. ihre verwitwete, und abermals an Georg Gf. v. Erdödy verehelichte Schwiegertochter, Elisabeth Gfin. v. Ragočy, zur Erbin ernannt und ihr ihren Gemahl substituirt. Den oben erwähnten 5ten Theil der Gfin. Esther v. Forgač, nebst einem Theil des gräfl. Tattenbach'schen Fünftheils, überließen landrechtl. Bevollmächtigte am 24. Sept. 1674 dem Johann Anton Freih. v. Selb, das Fünftel der Gräf. v. Tersač aber, nebst dem Ueberreste jenes der Gfin. v. Forgač, am 23. Sept. 1684 (im Exekutionswege) dem Ignaz Wenzel Bartodĕgsky v. Bartodĕg, und das Fünftel der Eva Gfin. v. Erdödy, nebst 1 Antheil der Maria Anna verm. Freii. Podstatsky v. Prusinowic, im Werthe von 19,917 fl., brachten, ebenfalls durch gerichtliche Abschätzungen, bis zum J. 1709 die BB. Gottfried Anton und Gottfried Ignaz Freiherrn v. Walldorf an sich. Mittlerweile (1684) ist der obige Ignaz Wenzel Bartodĕgsky v. Bart. gestorben, und seine 3 nachgelassenen Söhne, Georg Ferdinand, Ignaz Wenzel und Franz Anton, theilten sich am 18. Okt. 1687 in die Erbschaft, verkauften sie aber am 1. Jun. 1695 um die Gesammtsumme von 120,000 fl. rhn. und 600 Dukat. dem Wolf Andreas Gf. Orsini v. Rosenberg, welcher am 14. Okt. 1695 auch von der Gfin. Esther v. Forgač den ihr am 1. Sept. 1674 abgeschätzten gräfl. v. Tattenbach'schen Antheil von Br. erstand, und diesen Besitz letztwillig seinem Sohne 2ter Ehe, Filipp Joseph, nachließ, der ihn am 15. Sept. 1727 dem Joseph Gf. v. Illieshazy, zu dessen, nach seiner Großmutter Maria ererbten Antheil, um 188,000 fl. rhn. und 200 Dukat. verkaufte. Dieser brachte auch am 12. Dez.

1729 von dem Bevollmächtigten der Freih. v. Selb'schen Erbsinteressenten alle ihre Ansprüche auf den gräfl. Tattenbach'schen Fünftheil von Br. um 15,000 fl. rhn. an sich, sowie am 23. Jul. 1731 von Leopold Eugen Freih. Podstatsky v. Pruſinowic auch das Gut Wysokipole und Lidecko (mit Brau- u. Malzhs.) um 24,000 fl. rhn. und 100 Dukat., welches die Freihh. v. Waldorf, mittelst gerichtlicher Abschätzung am 3. Okt. 1718 demselben Leopold Freih. v. Podstatsky um 20,000 fl. rhn. überlassen hatten, und vereinigte so den größern Theil des Herrschaftskörpers, welcher aus den ehemaligen Antheilen der an die Graff. Illieshazy, Tattenbach und Tersac vermählt gewesenen Töchter des Freih. Niklas Forgač v. Gymes gebildet ist.

Joseph Gf. v. Illieshazy hinterließ diesen Körper, sammt der Hschft. Wsetin, im letzten Willen am 9. Nov. 1758 (publ. am 24. Apr. 1766) seinem einzigen Sohne Johann Bapt., und dieser wieder am 2. März 1799 (publ. 8. Jun. d. J.) dem ältern Sohne Stephan, welchem beide Herrschaften am 5. Jun. 1800 auch eingeantwortet wurden, und der Br., wie oben gesagt, dem gegenwärtigen Herrn Besitzer verkaufte.

2. Wlachowitz wird zwar im J. 1264 genannt [14]), aber die Besitzer lernt man erst seit 1333 und 1343 kennen, in welchem JJ. es ein darnach sich nennender Wšek hielt [15]). Im J. 1370 trat Margareth von W. ihr Witthum von 100 Mk. daselbst und in Křehow ihrem Gatten Cyrill ab [16]). Im J. 1390 verschrieb auf dieses ganze D. Buček v. W. seiner Frau Anna 200 Mk. [17]), und erkaufte 1415 von Johann v. Drahanowic das D. Bohuslawic mit 1 Freihof und Mühle [18]). Ihn beerbte Wok v. W., nach dessen Tode sein Bürge der nachgelassenen Witwe Margareth 1447 auf dem Gute W. (mit Veste) sammt den DD. Bohuslawic und Lhota Rankowa, 250 Mk. intabulirte [19]). Um 1460 erhielten die BB. Buček, Johann und Peter v. W. von Matthäus v. Sternberg-Lukow das öde D. Kolelek mit ödem Hofe [20]), worauf, sowie auf die Veste und Df. W. nebst den DD. Lhota, Křekow, Bohuslawic und Sanow, Johann v. W. 1480 den Marquard v. Honbic-Ořechow in Gemeinschaft nahm [21]). Dasselbe that er auch 1490 mit seiner Gattin Agnes v. Honbic in Betreff des Gutes W. und mehrer jetzt zur Hschft. Ungar. Brod gehörigen DD. [22]), wurde aber von Peter v. W. beerbt, welcher um 1520 sei-

---

[14]) Dobner Mon. ined. IV. p. 272. [15]) Zeuge auf 2 Urkk. f. Welehrad von dies. JJ. Ueber die angebliche Gründung des Ortes W. sehe man die »Ortbeschreibung« nach. [16]) O. L. I. 124. [17]) VI. 20. [18]) VIII. 42. [19]) X. 44. [20]) XI. 17. [21]) XII. 26. [22]) XIV. 11.

ner Gattin, Margareth v. Mislibořic, auf W. (Veste und Df.), Křekowic, Lhota und der Oedung Kolelek 2000 fl. mhr. verschrieb[23]), und von Wenzel v. W. 1530 die DD. Ugezdec und Bohuslawic, nebst den Oedungen Uhřic und Zakřow erstand[24]). Um 1550 vertauschte Georg v. W. dieses aus den DD. W. (sammt Veste, Pfarre und Teichen), Lhota, Křekow und Bohuslawic, nebst der Oedung Kolelek bestehende Gut, gegen das D. Lipthal mit Wenzel d. jüng. Podstatsky v. Prusinowic[25]), und dieser (Olmütz. Bisthums-Hofrichter) ließ es im J. 1566 dem Benjamin von Orbowa landtäflich versichern[26]), dessen Erben und Söhne, Emerik und Andreas Jakešicky v. Orbowa, es ihrer Schwester Dorothea (nämlich Veste und Städtch. W., die DD. Bohuslawic, Křekow und Lhota, nebst der Oedung Kolelečko) im J. 1592 um 3800 fl. mhr. verkauften, welche auf die Hälfte von W. ihren Gatten Ferenz Šereny v. Klein-Šereny in Gemeinschaft nahm[27]). Im Jahre 1604 war die eine Hälfte von W. bereits mit Brumow vereinigt[28]), und die andere (mit Veste, Hof, Brauhs., Schafstall, Pfarre und Mühle), nebst den Hälften der DD. Bohuslawic, Křekow und Lhota, sowie den Hof »Kralečko, verkauften die BB. Paul und Gabriel Šereny v. Klein-Šereny der Sophia Bozniak v. Magyarbek im J. 1628 um 10,000 fl. mhr.[29]), die (vermähl. Weselena) dieß am 1. Aug. 1638 der Esther Forgač, geb. Bošač v. Groß-Bošan, um 9000 fl. mhr. abließ[30]), welche diese Hälfte am 23. Mai 1658 ihrer Tochter, Eva, verm. Gfin. v. Erdödy, abtrat, wodurch auch dieser Theil von W. mit Brumow vereinigt wurde.

Die andern Ortschaften waren von jeher entweder mit Brumow oder mit Wlachowitz (z. B. Bohuslawitz, Křekow und Lhota) vereinigt, nur das D. Wisokepole war bis 1580 bei dem Gute Wisowitz und kam eben damals zu Brumow[31]), und das D. Lhota Franzowa, wurde, nach unrechtmäßiger Abschätzung für Julius Karl Podstatsky Freih. v. Prusinowic am 21. Mai 1683, in Folge eines Rechtsstrittes, am 23. Sept. 1711 dem Georg Gf. v. Erdödy eingeantwortet, der es am 1. Jun. 1712 dem Niklas Gf. v. Illiešhazy um 7000 fl. rhn. verkaufte.

**Beschaffenheit.** Flächeninhalt: 37,442 Joch 228 10/12 Q. Klftr. Diese Herrschaft liegt im Mittelgebirge, wird aber in N. und insbesondere an der ungarischen Gränze, nämlich im O. und S., von einer ziemlich hohen Gebirgskette der karpathischen Ausläufer umschlossen, und von 3 Hauptthälern, dem Stitnaer, Střelner und Wla-

23) XVIII. 17. 24) XXIII. 6. 25) XXV. 92. 26) XXVII. 38. 27) XXX. 103. 121. 28) S. die Besitzer desselben. 29) XXVI. 9. 30) XXXVIII. 12. 31) S. »Besitzer« von Brumow und Wlachowitz.

rer durchschnitten, deren letzteres im S. bei dem Wlarer Wirthshause und gleichnamigen Passe an der ungarischen Gränze beginnt, sich gegen N. bis an die Wsetiner Gränze, in einer Länge von 3 1/2 Meilen, fortzieht, und viele malerische Parthien aufweist. Außer dem bekannten Karpathen-Sandstein, welcher den Hauptbestandtheil des Gebirges bildet, trifft man auch ziemlich guten Thon, oberhalb der Brumower Kirche in dem anliegenden Berge etwas Schwefelkies, bei Klobauk nesterweise Erdharz und oberhalb Lipina und Krekow, sowie in einigen Gebirgsbächen, auch gemeinen Feuerstein. Bei Lidetschko und Sczudlow will man auch Bernstein gefunden haben. Oberhalb dem D. Lidetschko erscheint am Fuße des Berges »Kopce«, in dem s. g. Lomensko-Thale, der gemeine Sandstein, untermengt mit erbsengroßen Kies, durch Ablösung des Erdreichs wie eine künstlich aufgeführte Mauer, welche insgemein »Teufelsfels« (Čertowa skala) genannt wird. — Trigonometrisch bestimmte Punkte: die kahle Anhöhe Mezy Plamwamy (1 St. sö. von d. D. Stitna) 322,$^{71}$, der Berg Kopce (1 St. n. von Lidetschko) 366,$^{78}$, der Holzschlag Trast Huscht (1 1/2 St. von Billnitz) 370,$^{51}$, die Kuppe Padjlek (1 St. n. von Lutschna) 372,$^{37}$, der Berg Loščjn (3/4 St. sw. von Potetsch) 388,$^{23}$, die kahle Anhöhe Filka (1 1/4 St. nö. von Lutschna) 398,$^{51}$, der Berg Holy Wrch (1/2 St. ö. vom Städtchen Brumow) 436,$^{28}$, und der Berg Makita (1 St. n. von Latschnow?) 484,$^{14}$.

Gewässer. Der Bach Wlara entspringt im Gebirge oberhalb dem D. Popukeř, bildet sich durch die unweit von Billnitz in denselben sich einmündenden Bäche von Wlachowitz und der »Klobucka« zu einem Gebirgsfluße, durchfließt gegen SO. das nach ihm benannte Thal und den Paß nach Ungarn, wo er sich (bei Němšowa) in die Waag einmündet. Ein anderer Bach ist die eben genannte Klobučka, welche oberhalb dem D. Sczudlow entspringt, die Ortschaften Přikaz, Potetsch und Klobauk in seinem Laufe gegen S. berührt, und bei starken Regengüssen durch Ueberschwemmungen beträchtlichen Schaden anrichtet. Der Bach Senitza kommt von dem gleichnamigen Dorfe, und nachdem er die DD. Lhota-Franzowa, Litsch, Lidetschko, Lutschna, Polanka und Leskowetz durchgeeilt, und die von Střelna, Latschnow und Pultschin kommenden Bäche aufgenommen, ergießt er sich bei Austy (Hschft. Wsetin) in die Betschwa. Auch die Smolinka, welche unweit vom D. Smolina entspringt, nimmt die von Cychow, Wisokepole und Augezd kommenden Bäche auf, überschreitet ebenfalls, sowie die Senitza, häufig ihre Ufer, und vereinigt sich bei Popukeř mit dem Bache Stitna, welcher vom gleichnamigen D. östlich der Wlara zueilt. Der Markt Wlachowitz hat ebenfalls ei-

nen gleichnamigen Bach, welcher, sowie die Smolinka, mitunter Hechte und Forellen führt, während in den übrigen meist nur Weißfische zu finden sind. Teiche gibt es nicht.

Bevölkerung. Mit Ausschluß von 7 Judenvätern auf den obrgktl. Bestand-, Leder- und Fleischbankhäusern, welche fremden Familen angehören, beträgt die Volkszahl 18,266 Seelen (8676 mnl. 9590 wbl.), darunter 17,582 Katholiken, 164 Lutheraner und 520 Helveten, insgesammt mährischer Zunge. Der Abstammung nach gehört das Volk, sowie jenes einiger benachbarter Dominien, zu den Walachen, die man häufig auch Slowaken, und Zalesacy (d. h. hinter Wäldern Wohnende) nennt, und hat mit den im Iten Bande besprochenen Walachen[32]) in Sitte, Lebens- und Nahrungsart, sowie in der Tracht das Meiste gemein. Es betreibt eine starke Vieh-, besonders aber Schafzucht auf Gebirgshutweiden (Salaschen), erzeugt viel Schafkäse (Brinza), der, gleich wie Schmalz und Butter, bis nach Wien, das gedörrte Obst aber nach Böhmen und Schlesien verführt wird. Viele sind auch Fuhrleute, welche aus Ungarn rohe Schaffelle und Knoppern in die Fremde verführen. Es ist ein gutes, gastfreies und leutseliges Volk, lebt sehr frugal, meist von Milch und Obst, und ist groß und schlank von Person, zumal auch das weibliche Geschlecht, daß in körperlichen Uebungen eben so flink und geschickt wie die Männer seyn soll[33]).

Unter den Erwerbsquellen steht die Landwirthschaft oben an und nimmt folgende Bodenflächen in Anspruch.

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern u. Trischfeld. | 2274 | Joch | $970\frac{6}{12}$ | Q. Kl. | 19084 | Joch | $1160\frac{9}{12}$ | Q. Kl. |
| » Wiesen u. Gärten | 686 | — | 786 | — | 4219 | — | $332\frac{2}{12}$ | — |
| » Hutweiden | 5269 | — | 390 | — | 4480 | — | $325\frac{4}{12}$ | — |
| » Waldungen | 9511 | — | 330 | — | 917 | — | $734\frac{6}{12}$ | — |
| Summe: | 8741 | — | $876\frac{6}{12}$ | — | 28701 | — | $952\frac{9}{12}$ | — |

Bei der durchaus gebirgigen Oberfläche dieser Herrschaft, die nur von tiefen Thälern durchschnitten ist und eigentliche Ebenen nicht aufzuweisen hat, ist die Fruchtbarkeit des Bodens nicht bedeutend, und die Beschaffenheit desselben überaus verschieden. Reine Dammerde ist beinahe nicht zu finden, und in Thälern besteht der Boden aus mit Sand gemischten Thon, während der auf Anhöhen staubartig, zum Theil schotterrig, mergelartig und naß ist, und den größten Fleiß in Anspruch nimmt, um mäßige Erndten an Weizen, Roggen, Hafer, Knollen- und Hülsenfrüchten zu geben. — Mittelmäßiger Obstbau, sowohl in Gärten als freiem Felde, und nur auf gemeine Sorten von Zwetschken, Aepfeln und Birnen beschränkt; den edleren Obstarten sagt

32) S. I. B. S. 144. 33) Hanke, Mährische Staatskunde.

das Klima nicht zu. — Die Bienenzucht zählte im J. 1825 1506 Stöcke[34]), jetzt soll sie unbedeutend seyn. — Die obrgktl. Waldung wird als Hochwald bewirthschaftet, ist vorherrschend mit Tannen, Eichen, Roth- und Weißbuchen bestockt, denen Lärchen, Kiefern, Ahorn und mehre Laubholzarten eingesprengt sind, und ist in 6 Reviere getheilt, nämlich das Brumower, Petrostudner, Kochawetzer, Wisokepoler, Lidetschker und Franzowalhotter. Die Jagd liefert Rehe, Hasen, Hasel- und Repphühner, Waldschnepfe, wilde Tauben 2c., und von schädlichem Wild auch Dachse und Füchse. — Landwirthschaftlicher Viehstand.

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| An Pferden | 10 | 683 |
| » Rindern | 139 | 5999 |
| » Schafvieh | 5060 | 10482 Stücke; |

die obrgktl. Seits hochveredelt, und in 10 Meierhöfen, nämlich in dem Brumower (die Grundstücke zerstreut und hoch gelegen), Bilnitzer (im Thale), Petrostudener (im Gebirge), Kochawetzer (gleichfalls hoch gelegen an der ungarisch. Gränze), Stittner (im Thale), Wlachowitzer (theils im Thale theils auf Anhöhen), Miroscher (ebenso), Planidiler, Latschnower und Wisokepoler (sämmtlich mit hoch gelegenen Grundstücken) eingestellt sind. Der Unterthan benutzt seine auf den Gebirgsrücken gelegenen, oder auch von der Obrigkeit gepachteten Hutweiden für seine sehr bedeutende Schaf- und Rindviehzucht (gemeinen Landschlages), und gewinnt, wie oben bemerkt, viel Schafkäse und Butter, die er in der Fremde absetzt. Borstenvieh wird ziemlich häufig gehalten, und von vielen Insaßen auch Ziegen.

Der Gewerbstand zählt 137 Professionisten, als: 2 Brauer, 1 Brodbäcker, 1 Branntweinbrenner, 21 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 1 Gastwirth, 14 Fleischer, 4 Gerber, 1 Hafner, 1 Kürschner, 1 Bodenwalker, 2 Maurer, 33 Müller, 2 Pottaschesieder, 1 Schleifer, 1 Schlosser, 3(?) Schneider, 3(?) Schuster, 3 Schmiede, 2 Tischler, 38 Tuchmacher (in Klobauk), 1 Wagner, 1 Wachszieher, 1 Weber u. s. w. Die Obrigkeit besitzt im Wlarer Thale, unweit von der ungarisch. Grenze, 2 Glashütten[35]), eine alte und eine neue, deren erstere in 2 Oefen durch 14 Arbeiter bei 18000 Schock. feines und 7000 Schock. gemeines, die andere aber in 1 Ofen durch 9 Arbeiter jährl. bei 18,000 Schock gemeines Glas erzeugt. In Klobauk sind 2 Schönfärbereien, deren eine (des Joh. Rosenbusch) in 2 Kesseln durch 3 Arbeiter jährl. wenigstens 1800 Stck. ordinärer

---

[34]) »Mittheilungen« 2c. 1829. S. 61. [35]) Nach der Landesbeschreibung vom J. 1834; im ämtlichen Ausweis wird nur eine »Glasfabrik« angegeben.

nebst 800 Stck. feiner, und die andere (des Adolph Geßner) ebenfalls in 2 Kesseln 1220 Stck. gemeiner und 800 Stck. feiner Tücher färbt. Der Handelsstand besteht aus 1 Tuch- und 2 Spezerei- und vermischten Waarenhandlungen.

Einige der Klobauker Tuchmacher verkaufen ihre Waare in Türnau und Pesth, der Landmann aber einen Theil seiner landwirthschaftl. Erzeugnisse in den teutschen Provinzen des Kaiserstaates (S. oben), worauf sich der geringfügige Handel beschränkt. Wohin die Glaswaaren verführt werden, sagt der amtliche Ausweis nicht — Strassen. Eine durch Klobauk, Brumow und den Wlarer Paß führende Handelsstrasse verbindet dieses Gebiet im S. mit Ungarn, im N. aber, mittelst Wsetin, mit dem Prerauer Kreise, und eine 2te ist vom Amtsorte westlich durch Wlachowitz nach Wsetin gebahnt, erwartet aber noch theilweise ihre Vollendung. Die nächste k. k. Briefsammlung ist zu Ungar. Brod, die Post aber in der Kreisstadt.

Für den Jugendunterricht bestehen 8 Trivialschulen (S. Ortsbeschreibung), und für Armenunterstützung, außer den gesetzlichen Anstalten bei jeder Pfründe, auch noch 2 Spitäler in den Städtchen Brumow und Klobauk; jenes wurde von den Brumower Pfarrern Joh. Schenk († 1798) und Jos. Dubek († 1809) gestiftet, hat ein Vermögen von 1297 fl. 37 kr., von dessen Zinsen es 7 alte weibl. Personen unterstützt, und dieses, gestiftet 1579 von dem Grundherrn Zdenek Řičansky Kafka v. Řičan, hat ein Kapital von 2541 fl. 32 kr. W. W., und gibt 7 Dürftigen, nebst freier Wohnung, auch einige Kleidung und Nahrung. Im Orte Klobauk ist auch seit dem 30. Jul. 1764 eine Stiftung des fremdortigen Pfarres Tobias Fussek für 2 arme Studenten, deren Vermögensstand 4065 fl. W. W. beträgt.

Sanitäts-Personale: 2 Wundärzte (in Brumow u. Klobauk) und 1 geprüfte Hebamme (in Klobauk), nebst mehren ungeprüften.

**Ortbeschreibung.** 1. Brumow, Markt und Amtsort, 5 Meil. ond. von der Kreisstadt, in einem freundlichen Thale an der Handelsstrasse nach Ungarn und an dem Bache Wlara gelegen. Es zählt im Ganzen 261 H. mit 1380 E. (656 mnl. 724 wbl.), wovon 156 H. 800 E. (386 mnl. 414 wbl.) zum dießhschftl. Antheil, die übrigen aber zu den fremdobrgktl. gehören. Nebst dem dießhschftl. Amte in einem eigenen Gebäude besteht hier auch 1 k. k. Zoll- und Dreißigstamt und eine, sammt Kirche und Schule, dem Schutz des Religionsfonds untergeordnete Pfarre (Klobauk. Dekanats), zu deren Sprengel nebst B. auch die DD. Bilnitz, Nedaschow, Lhota, Nedaschowa und Nawogna, ferner die 2 Glas-

hütten im Wsarer Thale, »Skt. Sidonia« (mit 1 Schule) und »Skt. Stephan« (in 1 Schule) benannt, gehören. Die Skt. Wenzels-Pfarrkirche mit 2 ihr zugebauten Kapellen[36]), enthält 5 Altäre und 3 Leichensteine[37]), wurde von dem Bischofe von Nikopolis, Martin, am 12. Okt. 1511 geweiht, und im J. 1675 großentheils neu erbaut, verbrannte aber, nebst einem Theile des Städtchens, dem Pfarrhofe und allen Kirchenschriften, am Markusfeste des J. 1760. Außer diesen Gebäuden sind hier noch 1 obrgktl. Kastell, 1 jüdisches Bethhaus, 1 Brau- und 1 Gasthaus, und in der Mitte des Marktplatzes 1 Gemeindehaus. Die E. besitzen 889 Joch 603 6/12 Q. Kl. Aecker, 202 J. 941 Q. Kl. Wiesen und Gärten, 544 J. 18 3/12 Q. Kl. Hutweiden, nebst 265 J. 1143 Q. Kl. Waldung, und üben 4 Jahr- (den 2ten Mont. nach 3 König., 1. Mont. n. Filip. u. Jakob, Dienst. n. Johann den Täuf. und Mont. n. Wenzeslai), eben so viele Vieh- (1. 2. 4. Samst. vor jed. Jahrm., und der 3te am Mont. n. Johann d. Täuf.) und einem Wochenmarkt (jed. Dienstag) aus. — Hart an dem Städtchen gegen W. erhebt sich ein mäßiger Hügel, auf dessen Gipfel die Ueberreste jener Burg »Brumow« stehen, welche die Sage durch den mährischen Fürsten Privinna um das J. 830 erbauen läßt. Sie war in der Vorzeit so fest, daß der Olmütz. Bischof, Johann der Eiserne, ihren Inhaber und warmen Anhänger der hussitischen Lehre, Bocek Kuna v. Kunstadt, im J. 1422 durch 3 Wochen lang darin vergeblich belagerte, und auch 2 JJ. später, als er denselben Bocek bei Sluschowitz besiegt und hierher getrieben hatte, ihn mit seiner ganzen Macht zu bezwingen nicht vermochte. Ein Vergleich zwischen beiden Gegnern machte diesem Partheikriege ein Ende. Von da an wurde das Schloß (mit 1 Kapelle und tiefen Brunnen), von dem man einer reizenden Ansicht der ungarisch. Gränzberge und des lieblichen Thales um Brumow u. Bilnitz genoß, bis um die Mitte des verflossenen Jahrhundertes im guten Stande erhalten und bewohnt, seitdem aber dem zerstörenden Zahne der Zeit und dem Muthwillen der Menschen preisgegeben, bis auf das untere Geschoß in seinem nördlichen Theile, welches noch im J. 1826 der Sitz des Wirthschaftsamtes war. Seit wenigen Jahren bestrebt man sich, leider! auch die letzten Ueberreste desselben zu vertilgen. — Im 13. Jahrh. gab die Burg nicht nur einem nach ihr benannten Land-Bezirke den Namen (Provincia Bru-

[36]) Die der hl. Dreifaltigkeit wurde von einem Stephan Wiskeleky im J. 1691, die des hl. Kreuzes aber 1665 von dem hiesigen Pfarrer, Daniel Franz Martini, erbaut. [37]) Eines im J. 1533 † Ritters, und der in den JJ. 1536 u. 1537 † † Kinder Adams v. Lomnic - Brumow, Marula (?) und Johann.

moviensis), sondern hatte auch einen sehr ausgebreiteten Burgbann, nebst eigenen landesfürstl. Burggrafen (S. die »Besitzer«), und war der Sitz eines besondern Landgerichtes (Cuda), nachdem sich schon früherhin, am Fuße des Hügels, der gleichnamige Ort gebildet hatte, der im J. 1503 ausdrücklich »Stadt« genannt wird, späterhin in seiner Nähe mehre längst eingegangene Dörfer[38]), und spätestens seit 1516 die Pfarre mit 1 Hof, nachher auch 1 Brauhs, nebst Mühle (unter der Burg), Hopfen-, Obst- und andere Gärten, dann Teichen und Seen sich daselbst befanden[39]). Jedenfalls war der Ort B. in der Vorzeit viel bedeutender als gegenwärtig, wurde aber seit 1605 von den durch den Paß Wlar nach Mähren so häufig eingebrochenen Siebenbürgern, Türken und Ungarn mehrmal ausgeplündert und verwüstet, bis erst die am 29. Sept. 1705 in demselben Passe erfolgte Niederlage eines Haufens Ragozyaner durch das erbitterte Landvolk diese Gegend für die Zukunft gesichert hatte[40]). In neuerer Zeit weiß man von den Schicksalen Brumows, die oben bereits erwähnte große Feuersbrunst vom J. 1760, und eine 2te vom J. 1820 etwa ausgenommen, nichts. — B. ist der Geburtsort des als Arzt und tüchtiger Philosoph rühmlich bekannten Rektors des Jesuiten-Kollegiums zu Prag, Benedikt (Martin, † zu Prag am 25. des Heumonats 1649), und des mährischen Livius und Pfarres in Pawlowitz, Johann Georg Středowský (geb. 1679, † 15. Aug. 1713)[41]).

2. Klobauk (Klobauky), 6/8 Ml. n. vom Amtsorte auf einer Anhöhe an der Straße nach Ungarn, und bei dem Bache »Klobucka« gelegenes Städtchen. Es zählt im Ganzen 528 H. mit 2855 E. (1348 mnl. 1507 wbl.), wovon 421 H. und 2259 E. zum dieß-hschftl. Antheil, der Ueberrest aber zu Brumow-Mannerisch (104 HH.) und Brumow-Chorinskisch (1 Schankhaus u. 2 Mühlen) gehört. Mit der hiesigen, unter Patronat des Religionsfonds stehenden Pfarre, zu deren und der Schule Sprengel nebst K. auch die DD. Cychow, Latschnow, Lipina, Miroschau, Potetsch, Přikas, Smolina und Sczudlow gehören, ist das gleichnamige Dekanat verbunden[42]), und die Kirche der Auffindung des hl. Kreuzes geweiht. Sie steht auf einer Anhöhe, hat 2 angebaute Kapellen, 3 Altäre, und unter 3 Glocken 1 vom J. 1605. Nebst ihr

---

[38]) Z. B. Wlak (1516 verödet), Zubrawka (1530 öde), Kuchonwice, Lomna, oder Lomensko, Lhota Petrowska, und Měřinsko (alle um 1516 verödet). [39]) S. Besitzer. [40]) Memorabilia Convent PP. Franciscan Hradischt. Mspt. [41]) S. I. Bd. S. 117. [42]) Dieses bilden die Pfarren: Klobauk, Augezd, Brumow, Lhota Franzowa, Lidetschko und Wlachowitz; ferner die Lokalien: Polanka und Strittna.

und dem Pfarrhofe enthält der Ort 1 Rathhaus, 1 Brau- und 1 Wirthshaus, 1 Lit. C. Waarenhandlung, die oben schon erwähnten 2 Schönfärbereien und das Spital. Die E. leben theils vom Tuchmacherhandwerk, theils von der Landwirthschaft, für deren Betrieb sie 950 Joch 213 $^{10}/_{12}$ Q. Kl. Acker, 290 J. 818 Q. Kl. Wiesen und Gärten, 284 J. 992 $^{2}/_{12}$ Q. Kl. Hutweiden und 405 J. 1134 $^{10}/_{12}$ Q. Kl. Waldung besitzen. Es werden hier 6 Jahrmärkte (Dienst. n. Pauli Bekehr., Dienst. n. Judika, am 4ten Dienst. n. Ostern, an Jakob, an Egidi, und Dienst. vor d. Advente), 1 großer Wochenmarkt (Montag vor Weihnacht.), Viehmärkte (jeden Tag vor dem Auslegungsmarkte und in der Faste jed. Montag), sowie jeden Mittwoch Wochenmärkte gehalten.

K. ist uralt[43]), stand aber ursprünglich im Thale, und erst Mkgf. Karl gab 1341 dem Peček v. Kl., zum Lohne für die Gründung eines neuen D. Klobauk auf der Anhöhe, ferner des D. Poteč, den 3ten Denar von dem Gerichte in dem neuen D., 1 Freilahn, 1 freie Mühle mit 1 Gange, 1 Teich, 1 Schankhaus, 1 Schlachtbank, 1 Schmied, 1 Baad, 1 Schuster und 2 Insaßen in jedem der neuen DD. ꝛc. zum freien Eigenthume[44]). Im J. 1356 hat Mkgf. Johann, in Anbetracht, daß die Märkte der in der Tiefe gelegenen und von öfteren Wasserüberschwemmungen heimgesuchten »alten Stadt« Kl. nur höchst beschwerlich besucht werden konnten, das auf der Anhöhe gelegene D. Kl. vergrößert, und zum Städtchen erhoben, dem er als Richter einen Johann vorsetzte, 1 Jahrmarkt und Befreiung von allen Steuern auf 6 JJ., sowie dieselben Rechte welche die Stadt Ungarisch Hradisch besaß, verlieh[45]). Mkgf. Jodok gab 1404 dem neuen Städtchen 1 Jahrmarkt von 14 Tagen auf den St. Katharinatag[46]), bestättigte das von Johann Gelenek erkaufte dasige Gericht mit allen Vorrechten desselben[47]) und bestimmte 1407 die jährl. Zahlungen der neuen Ansiedler[48]). Auch K. Sigismund bestättigte das Hradischer Stadtrecht für K.[49]), und befahl 2 JJ. später, daß beide »Städte« (Alt- u. Neu-Klobauk) zu einer einzigen vereinigt, unter demselben Richter und Geschwornen stehen, und gleicher bürgerl. Anstalten und Vorrechte für immer genießen sollten[50]). Eben so bestättigte K. Wladislaw 1497 alle

---

43) Ob jener Soběhrd v. Kl., der auf einer Urkunde für die Olmütz. Kirche vom J. 1207 als Zeuge erscheint, diesem Orte oder dem gleichnamigen im Brünn. Kreise angehört, ist ungewiß (Urk. in »Series ꝛc. p. 297.
44) Urkk. dt. Olomuc. in vigil. b. Matthaei. 45) dt. Brunae in vigil ss. Trinitatis. 46) dt. Olomuc. fer. III. ant fest. Nativitat. 47) dt. Olomuc. die S. Stephan. Mart. 48) dt. w Hradišti w sobot. po sw. Jir. 49) in Broda Hungar. 14. April. 50) dt. Budae in fest. b. Mathiae Apl.

Begabnisse des Städtch.[51]), verlieh ihm 1510 zu den vorigen 2 noch einen 3ten Jahrmarkt von 8 Tagen auf den Sonntag Judika, und, zum Ersatz des bei Befestigung des Ortes erlittenen Schadens, wie auch zum Bau und Erhaltung der Brücken, die hiesige Roßmauth[52]). Der Brumower Grundherr, Adam v. Lomnic, befreite 1540 die hiesigen E. von allen zur Burg Brumow zu leistenden Frohnen, Weinzufuhren, Jagden, dem jährl. Ausschank von 3 Drellingen obrgktl. Weins gegen 50 fl. mhr. jährl., entband sie von der Anfallsverpflichtung, und bewilligte ihnen die Viehweide in hschftl. Wäldern gegen jährlichen Zins[53]). Im J. 1576 verlieh der Bürgerschaft Zdenek Rícansky Kafka v. Rícan den freien Weinschank und Bierbrau, begab sich für immer alles Rechtes zum Einkauf oder Bau eines schenkberechtigten Hauses, gab ihr 1 Tannen- und 1 Eichenwald (diesen oberhalb des Galgens), erlaubte in einigen obrgktl. Wäldern Brennholz fällen, das Vieh ebendort weiden zu dürfen, und den freien Fischfang im Bache, an Frei- und sonstigen Fasttagen, sowie er ihnen auch die Waisengelder zu eigener Verrechnung überließ[54]), und 3 JJ. später die obrgktl. Mauth daselbst nebst 12 fl. mhr., und von der hiesigen obrgktl. Mühle jährl. 16 Metz. Weizenmehl zur bessern Pflege und Bekleidung der Armen im städt. Spitale schenkte[55]). K. Rudolf II. gab in demselben J. 1579 dem Städtchen 1 Jahrmarkt auf den Dienstag nach Pauls Bekehrung, nebst den jetzt üblichen Wochen und Pferdemärkten, und erlaubte ihm mit rothen Wachse siegeln zu dürfen[56]). Als die Witwe nach dem Grundherrn Zdenek Rícansky, Johanna Trčka v. Lipa, die Begabnisse der Bürgerschaft durch wesentliche Eingriffe in dieselben gefährdete, schützte das Landrecht die letztere mit allem Nachdrucke, bei welcher Gelegenheit (1584) die Giebigkeiten und Verpflichtungen derselben gegen die Obrigkeit für immer festgesetzt wurden[57]). Jene, dem Hradischer Kreise so verderblich gewesenen Einfälle der Siebenbürger, Türken und Ungarn im 17. und im Beginn des 18. Jahrh. haben den bisherigen Wohlstand auch dieses Städtchen vernichtet, namentlich im J. 1663, wo die mit Türken verbündeten Tataren 3 Mal diese Gegend heimsuchten, und im Oktober desselben J. 17,000 M. stark aus ihrem Lager zwischen Senitz und Lhota, K. überfielen, gänzlich ausgeplünderten und verbrannten, bei welcher Gelegenheit an 1235 Gefangene von ihnen fortgeschleppt wurden[58]). Kaum besser

---

[51]) dt. Tyrnav. 9. Aug. [52]) dt. w Trnaw. den ss. Symon. a. Jud. [53]) dt. w stred. prwni. w poste, wiederholt bestättigt von demselben in eben dies. J. [54]) dt. na Zamk: Brum. w stred. po sw. Katherin. [55]) dt. na hrad. Brumow. d. sw. Bartholom. [56]) dt. na hrad. Prazs. w auter. po ss. Petre a Pawl Apošt. [57]) dt. w pond. po pamate. rozeslan. Apšto'. Pan. [58]) Klo-

erging es diesem Orte im J. 1683 durch die Türken, und gleichzeitig erlitt er durch Durchmärsche k. k. Truppen und durch Bedrückungen der Obrigkeit, welche ihm den freien Weinschank entzog, harte Bedrückungen[59]. Dieß die wesentlichsten Schicksale eines Ortes, dem ein darnach sich nennender, und im J. 1400 zum Bakkalaureus der freien Künste an der Prager Hochschule ernannter Heinrich sein Daseyn verdankte[60].

3. Wlachowitz (Wlachowice), 1 4/8 Ml. w. an der Bezirksstraße nach Wsetin im freundlichen Thale gelegener Markt von 138 H. mit 762 E. (369 mnl. 393 wbl.), welche 897 Joch 970 □. Kl. Aecker, 202 J. 1011 10/12 □. Kl. Wiesen und Gärten, 416 J. 223 6/12 □. Kl. Hutweiden und 220 J. 394 □. Kl. Waldung besitzen. Pfarre, Kirche und Schule, deren Sprengel nebst W. auch die DD. Wrbietitz, Křekow, Lhota Wlachowa und Halusitz zugetheilt sind, unterstehen dem Schutze des Religionsfondes und dem Klobauk. Dekanate. Die auf einem Hügel stehende Kirche ist dem hl. Michael geweiht, enthält 3 Altäre (das Blatt des hohen von dem Olmütz. Haufe gut gemalt), und unter 3 Glocken eine mit unleserlicher alter Schrift. Auch besteht hier 1 obrgktl. Mhof und 1 Wirthshaus. — Dieser Ort, welcher in der Vorzeit ein besonderes Gut gebildet und einem viel verbreiteten ritterlichen Geschlechte den Beinamen gegeben hatte[61], soll von einem Dienstmanne des Fürsten Privinna, Wlachowic genannt, angelegt worden seyn, der seinen in der Jagdhitze in die damals hier sehr dichte Waldung gerathenen und von Räubern gefangen genommenen Herrn befreit hatte, und von ihm mit diesem Gebiete beschenkt wurde[62]. Eben so läßt die Sage die hiesige Kirche erst um 1635 durch einen Prager Bürger, Lukas Rößler v. Bohuslawic gründen, obwohl es sicher ist[63], daß bereits seit 1550, wenn nicht früher, daselbst eine Pfarre bestand, und der Ort schon seit dem Beginn des 15. Jahrh. 1 Veste enthielt. Eben damals und etwas später trifft man in der Nähe das D. Lhota Rankowa nebst der Oedung Kolelek (1520), und um 1560 wurde der Ort durch Wenzel Podstatzky v. Prusinowic zum Markte erhoben. Außer der Veste und Pfarre kommen daselbst seit 1626 auch 1 Hof, 1 Brauhaus, 1 Schafstall und in der Nähe der Hof »Kralecko« vor[64]. Im J. 1663 haben auch

---

bauk. Kirchenb. Auch der Pfarrhof sammt der Kirche wurden damals ein Raub der Flamme. [59]) Im J. 1688 befahl zwar Kais. Leopold I. (dt. we Wieny 12 Ērpne) die dießfälligen Beschwerden der Bürgerschaft zu untersuchen, mit welchem Erfolge dieß aber statt fand, ist nicht bekannt. [60]) Monum. Universit. Prag. I. [61]) S. oben die »Besitzer.« [62]) Ausführlich ist diese Sage erzählt im »Brünn. Wochenbl.« 1824. S. 301. [63]) S. »Besitzer.« [64]) S. »Besitzer.«

diesen Ort die aus Ungarn hereingebrochenen Tataren gänzlich verwüstet[65]), welches Unglück ihn auch im J. 1669 traf, worauf die Kirche von einem dasigen Insassen, Johann Makanik, wieder erbaut wurde[66]). Am 20. Febr. 1795 bestättigte Se. Majestät der Kais. Franz II. dieser Gemeinde die von Alters her gehabten 2 Jahrmärkte auf Skt. Gallus und Filipp u. Jakob, so wie den Wochenmarkt für jeden Samstag, sie werden aber in den gedruckten Jahrmarkt-Verzeichnissen des Landes vergebens gesucht.

Dörfer.: 4. Augezd (Augezd), 2 Ml. w. auf einer sanften Anhöhe, begreift 110 H. mit 731 E. (355 mnl. 376 wbl.), und hat eine dem Schutz des Religionsfonds unterstehende Pfarre, Schule und Kirche (Klobauk. Dekanats), welche letztere dem hl. Nikolaus geweiht ist, und nur 1 Altar enthält. Eingepf. sind hierher noch die DD. Lutschka, Slopna, Wisokepole und Drnowitz. In der Topographie von Schwoy fehlt dieser Ort, der, und zwar als Markt, schon vor 1264 bestand. Damals hieß er auch Wilberg (Wildberg?), und enthielt eine Pfarre, deren Sprengel auch das D. Slopna zugewiesen war. (S. Dobner Mon. ined. IV. 271.) Darauf kam er an das Stift Smilheim in Wisowitz, und war dabei sammt der Pfarre noch im 16. Jahrh., wo er, sammt Drnowitz, Leskowetz, Polanka und Wisokepole, zwischen 1580 und 1595 zu Brumow angekauft wurde. (S. d. Besitzer von Wisowitz).

5. Bilnitz (Bilnica). $^{2}/_{8}$ Ml. s. im anmuthigen Thale und an der Straße nach Ungarn, enthält in 201 H. 1369 E. (634 mnl. 735 wbl.), ferner eine Mühle, 1 obrgktl. Mhof und 1 Wirthshaus. Unterhalb dem D. gegen S. beginnt der s. g. Wlarer Paß nach Ungarn, durch welchen großentheils die unserem Lande so verderblich gewesenen Einfälle der Türken und Ungarn im 17. Jahrh. statt fanden, und in dessen ostsüdöstl. Ausbiegung 1 Tuchwalke nebst den oben erwähnten obrgktl. Glashütten »Skt. Sidonia« und »Skt. Stephan« liegen. In der Nachbarschaft ist noch 1 anderer obrgktl. Mhof »Petrostudna« genannt. Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Brumow, hatte in der Nähe um 1503 ein Dorf, Wlak genannt, und durch das ganze 16. Jahrh. auch eine Mauth[67]).

6. Böhuslawitz, irrig Bauslawitz, (Bohuslawice), 1 $^{2}/_{8}$ Ml. sw. im Thale, begreift in 104 H. 527 E. (264 mnl. 263 wbl.), und gehört zur Kirche und Schule nach Slawitschin. Der größte Theil der männlichen E. reist in der Fremde als Viehkastrirer umher.

---

[65]) Die Kirche wurde ebenfalls zerstört, und erst späterhin fand man die Glocke mit der unleserlichen Aufschrift im Bache. [66]) Dasige Kirchenbücher. [67]) S. »Besitzer.«

Im 15. Jahrh. war hier 1 Freihof mit 1 Mühle, letztere gehört jetzt zur Hschft. Brumow, gräfl. Chorinskisch.

7. Čichow (Čychow ehem. Těchow), 1 $^4/_8$ Ml. nnw. in einer Vertiefung, von 58 H. mit 339 E. (158 mnl. 181 wbl.), welche nach Klobauk eingepf. und eingesch. sind.

8. Drnowitz (Drnowice), 1 $^6/_8$ Ml. wnw. in einer Vertiefung, von 71 H. mit 459 E. (215 mnl. 244 wbl.), hat 1 Schule, ist aber nach Augezd eingepf. Diesen Ort wurde im J. 1264 der Abtei Smilheim (Wisowitz) von Smil v. Kunstadt geschenkt, zu deren Gütern er auch noch um 1580 gehörte. (S. die Besitzer von Wisowitz).

9. Jastřabi, besser Jestřeby (Gestřeby), 1 Ml. s. in einer Schlucht, besteht aus 56 H. mit 353 E. (163 mnl. 190 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Stittna gehören. Dieses D. war in der Vorzeit ein Lehen der Burg Brumow, und hatte im 16. Jahrh. 1 Veste.

10. Křekow, 1 $^4/_8$ Ml. w. im Thale, von 43 H. und 240 E. (115 mnl. 125 wbl.) Zur Kirche und Schule gehört es nach Wlachowitz, von welchem Gute es jemals ein Bestandtheil war.

11. Latschnow (Lačnow, ehem. Lačjnow), 1 $^4/_8$ Ml. n. auf einem Berge, begreift in 123 H. 878 E. (440 mnl. 438 wbl.); und enthält 1 obrgktl. Mhof. Es ist nach Klobauk eingepf. und eingesch.

12. Leskowetz (Leskowec), 3 $^6/_8$ Ml. n. im Thale, zählt in 78 H. 525 meist protestantische E. (239 mnl. 286 wbl.) Zur Kirche und Schule gehört es nach Polanka. Im 16. Jahrh. war dieses D. ein Bestandtheil des Stiftsgutes Smilheim - Wisowitz.

13. Lhota Franzowa, 2 Ml. und. sehr zerstreut im Thale und an nahen Anhöhen, besteht, mit Einschluß der anstoßenden gleichnamigen, zum Domin. Brumow gräfl. Chorinskisch gehörigen Ansiedelung von 7 H. und 58 S., aus 183 H. mit 1237 E. (592 mnl. 645 wbl.) Die hiesige Pfarre (Klobauk. Dekan.), zu deren und der Schule Sprengel noch das D. Senitz gehört, wurde von ihrem Patron, dem Religionsfonde, im J. 1787 gestiftet, und dieser erbaute damals auch die Skt. Stephanskirche mit 1 Altare, dessen Blatt der Olmütz. Hanke malte. Nebstdem sind hier 2 Wirthshh.

14. Lhota Nedaschowska (Lhota Nedašowska), $^7/_{18}$ Ml. ö. in Vertiefungen zerstreut, begreift 71 H. und 533 E. (259 mnl. 274 wbl.) Es ist nach Brumow eingepf. und eingeschult.

15. Lideřschko, auch Litsch Unter- (Lidečko, auch Lidotny, ehem. Lidšy), 1 $^6/_8$ Ml. n. an der Straße nach Ungarn im Thale und sehr zerstreut, zählt in 141 H. 982 E. (441 mnl. 541 wbl.), und hat eine dem Schutz des Religionsfondes unterstehende Pfarre und Schule (Klobauk. Dekan.), deren Kirche von 3 Altä-

nen der hl. Märtyr. Katharina geweiht ist, und im J. 1700 von der Gemeinde mit Unterstützung des Olmütz. Konsistoriums ganz neu erbaut wurde, indem sie seit der wiederholten Verwüstung dieses D. durch die Tataren in den JJ. 1663 u. 1683 in Trümmern lag. Eingepf. und eingesch. sind hierher noch die DD. Ober-Lirsch, Lutschna, Pultschin und Strelna. Nach einer Ueberlieferung soll diese Pfarre im J. 1500 gestiftet worden seyn, so viel jedoch ist gewiß, daß sie 1503 schon bestand[68]). In der Nähe sieht man den oben erwähnten »Teufelsfelsen« (Čertowa skala.)

16. Lipina, 1 Ml. w. im Thale, von 51 H. mit 318 E. (153 mnl. 165 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Klobauk gehören.

17. Lutschna (Lučna), $2^{6}/_{8}$ Ml. n. im Thale, an der Straße nach Ungarn, zählt in 127 H. 798 E. (361 mnl. 437 wbl.), hat 1 Wirthshs., und gehört zum Sprengel der Lidetschker Pfarre.

18. Miroschau (Mirošow), 1 Ml. w. in einer Vertiefung, von 25 H. und 170 E. (75 mnl. 95 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Klobauk gehören. Dieses D. war noch 1516 ein Lehen der Burg Brumow.

19. Nedaschow (Nedašow, ehem. Nadèšow), $^{6}/_{8}$ Ml. d. in einer Vertiefung, von 101 H. mit 652 E. (310 mnl. 342 wbl.) Es gehört zum Brumower Pfarrsprengel, und hatte im 16. Jahrh. eine Mauth.

20. Polanka, $3^{2}/_{8}$ Ml. n. im Thale an der Straße nach Ungarn, zählt 124 H. mit 762 E. (364 mnl. 398 wbl.), und hat eine vom Religionsfonde im J. 1778 gestiftete, und sammt der Schule auch seinem Schutz unterstehende Lokalie (Klobauk. Dekan.), zu deren Sprengel noch das D. Leskowetz gehört. Auch die Skt. Johann d. Täuf-Kirche (1 Altar) erbaute der Religionsfond in demselben J. Dieses D. gehörte im 14., so wie im 16. Jahrh. unter die Güter der Abtei Smilheim-Wisowitz. (S. die Geschichte derselben bei »Wisowitz.)«

21. Popukersch (Popukeř, ehem. Popuwkeř), 1 Ml. sw. an einem Bergabhange, zählt in 54 H. 292 E. (149 mnl. 143 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Stittna gehören. Auch dieses D. war in der Vorzeit ein Lehen der Burg Brumow, und enthielt im 16. Jahrh. 1 Veste.

22. Potetsch (Poteč, ehem. Potoč), 1 Ml. n. im Thale an der Straße nach Ungarn, begreift in 86 H. 626 E. (318 mnl. 308 wbl.), welche dem Klobauker Pfarrsprengel einverleibt sind. Das D. wurde um 1340 gegründet[69]).

[68]) S. »Besitzer.« [69]) S. Geschichte des Städtch. Klobauk.

23. Pulschin (Pulčjn, ehem. Pulky), 2³/₈ Ml. nnö. auf einem Berge, enthält 54 H. und 341 E. (158 mnl. 183 wbl.), die nach Lidetschko eingepf. und eingeschult sind. Unweit davon ragt auf dem Gipfel eines bewaldeten Berges eine gewaltige Felsenmasse empor, welche man die Burg »Pultschin« (Pulcinsky zamek) nennt, zum Andenken an die hier vor Alters wirklich bestandene Burg, die jedoch schon 1516, sammt dem D. verödet war, und heute nicht die geringste Spur von einem Mauerwerk aufweist. Das D. selbst war jedoch um 1574 wieder angelegt[70].

24. Smolina, 1 Ml. n. in einer Vertiefung, von 37 H. mit 210 E. (106 mnl. 104 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Klobauk gehören.

25. Strzitna (Střitna), ⁶/₈ Ml. s. im Thale, hat in 150 H. 1045 E. (448 mnl. 597 wbl.), ferner eine vom Religionsfonde 1787 gestiftete und sammt der Schule auch dessen Schutze untergeordnete Lokalie, deren Kirche (1 Altar, aus der Skt. Rochus-Kapelle bei Ungar. Hradisch) derselbe Patron gleichzeitig erbaut und dem hl. Joseph geweiht hatte. Zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Popukersch und Jastrabj. Auch ist hier 1 obrgktl. Mhof nebst einer Pottaschesiederei, und im W. davon, an der ungarisch. Gränze im Gebirge hoch gelegen, ein 2ter Mhof, »Kochawetz« genannt.

26. Sedelna, 2 Ml. nö. auf einer sanften Anhöhe, besteht aus 86 H. mit 548 E. (254 mnl. 294 wbl.). Es ist nach Lidetschko eingepf. u. eingeschult, und hatte im 16. Jahrh. 1 Mauth.

27. Wisokepole, 2 Ml. w. auf einem Berge hoch gelegen, zählt in 102 H. 568 E. (290 mnl. 278 wbl.), welche zum Ausgesder Kirch- und Schulsprengel gehören. Nebst 1 Wirthshs. ist hier auch 1 obrgktl. Mhof, und eine nahe Feldkapelle der Mutter Gottes, auf deren Aufbau die Besitzerin dieses ehemaligen Gutes, Maria Theresia Podstatsky Freii. v. Prusinowic, im letzten Willen vom 21. Jun. 1706 1000 fl. hinterlassen, wurde im J. 1783 entweiht und niedergerissen. W. gehörte im 14. und noch im 16. Jahrh. der Abtei Smilheim in Wisowitz (S. die Gesch. derselben beim Domin. »Wisowitz«).

---

[70]) S. »Besitzer«.

## Allod-Güter Brumow II. gräfl. v. Chorinsky'schen Antheils (auch Domin. Halusitz) genannt, und Hoschtialkow.

**Lage.** Im Ostnordosten des Kreises. Der Antheil Brumow ist von den gleichnamigen Freihhrl. v. Sina und Ritter v. Manner'schen Dominien, ferner von Wisowitz, Luhatschowitz, Swietlau, Slawitschin und Diwnitz umgeben. Das Gut Hoschtialkow, welches gegen N. von Brumow liegt, und von diesem Antheile durch die Dominien Wisowitz, einen Theil von Lukow und das Gut Lipthal geschieden ist, gränzt mit dem Domin. Wsetin, Lukow, Keltsch (Prerau. Kreise) und Lipthal.

**Besitzer.** Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Friedrich Karl Graf v. Chorinsky, als Erbe nach seinem Vater Franz Kajetan.

Dieser, seit dem J. 1709 freiherrlich, nachher gräfl. v. Walldorf'sche Antheil, verblieb bei diesem Hause (S. »die Besitzer« von »Sadek« im III. Bd. dies. Werkes) bis zum J. 1796, wo Gottfried Ignaz Gf. v. Walldorf, mittelst letzten Willens vom 28. März d. J. seinen Neffen, Franz Kajetan Gf. v. Chorinsky, zum Erben aller seiner Güter bestimmte, welchen wieder sein Sohn und gegenwärtige Besitzer beerbte. — Die zu diesem Antheil gehörigen Ortschaften waren, mit Ausnahme von Lautschka und Slopna, welche bis 1580 zu Wisowitz gehört hatten, von jeher bei Brumow, Halusitz ist aber eine spätere Ansiedelung.

Was jedoch das Gut Hoschtialkow betrifft, so war es noch um 1530 ein Bestandtheil der Hschft. Wsetin, aber zwischen 1570 u. 1597 besaß es, als besonderes Gut, der Richter beim kleinern Gerichte zu Olmütz, Johann Skrbensky v. Hřiště, der selbes im letzten Willen desselben J. 1597 seinem minderjährigen Neffen und Sohne des Bruders Wenzel, Johann, zugedacht hatte [1]. Am 9. Mai 1674 wurde es, sammt den Zinsungen vom D. Ratiboritz, als ein vom Domin. Wsetin eigens abgeschätzter Bestandtheil, durch landrechtliche Bevollmächtigte den BB. Johann und Michael Pariß Freihh Kaltschmied v. Eisenberg in die Landtafel gelegt, und ersterer verkaufte es am 25. Jun. 1675 dem Julius Karl Podstatsky Freih. v. Prusinowic um 10,990 fl. rhn. Am 2. April 1707 wurde das Gut abermals gerichtlich abgeschätzt, und dem Gottfried Anton Freih. v. Walldorf, so wie der Katharina, verwit. v. Walldorf geb.

---

[1]) D. L. XXXI. 24. u. dt. na hrad »Fulneče« w pond. po sw. Girim.

v. Schwanenfeld, intabulirt, und nach der letztern Tod übernahmen es, sammt dem Antheil Brumow, in Folge des Vertrags vom 31. März 1723, ihre Söhne Gottfried Anton und Gottfried Ignaz Freihh. v. Walldorf gemeinschaftlich, worauf Gottfried Anton seinen Antheil davon im letzten Willen vom 27. März 1732 dem Bruder Ignaz zudachte. Von nun an verblieb H. bei diesem Geschlechte, bis es, sammt dem Antheil Brumow, wie oben gesagt, im J. 1796 an Franz Kajetan Gf. v. Chorinsky gedieh, dem beide Güter am 25. Jul. und 18. Aug. 1797 auch gerichtlich eingeantwortet wurden.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt beider Güter beträgt 12,850 Joch 744 Q. Kl. Die Oberfläche selbst ist, als Ausläufer der ungarischen Karpathen, durchweg mit kuppelförmigen und größtentheils bewaldeten Anhöhen bedeckt, die mitunter nur durch tiefe und schmale Thäler von einander geschieden sind, aber auch ausgedehnte Hochebenen aufweisen. Die Berge, die entweder aus Karpathensand- oder Kalkstein, zum Theil auch aus Mergel gebildet sind, dienen mitunter zu Weidetriften, die niederen werden jedoch als Ackerland benutzt. — Trigonometrisch bestimmte Punkte sind: die Anhöhe Kobilinec (300 Schritte nö. von Lhota Wlachowa) auf 248,[26], die Anhöhe Kučowonicy (ö. von Halusitz) 272,[88], der Berg Kubuy Hag (1 St. sö. von Wrbietitz) 337,[08], der Berg Dubrawa (1 St. n. vom D. Lautschky) 354,[63], der Mikolzum Wrch ($^1/_2$ St. n. von Lhota Franzowa) 354,[97], und der kahle B. Čubek (1 St. s. von Lhota Franzowa) 355,[96].

Das fließende Gewässer beschränkt sich bei dem Gute Hoschtialkow auf 2 namenlose Wildbäche, die aus Waldquellen entspringen und im D. Hoschtialkow sich vereinigen, von da aber gegen O. der Betschwa zueilen, in die sie sich nach einem einstündigen Laufe beim Städtch. Wsetin einmünden. Der Antheil Brumow wird von 3 hier nicht entspringenden Bächen berührt, deren einer die bei Brumow v. Sinaisch erwähnte Senitza ist. Die Wildbäche führen Forellen. Teiche sind nicht vorhanden.

**Bevölkerung.** Beide Güter zählen 2906 Katholiken, 1623 Nichtkatholiken augsburgischen Bekenntnisses (im D. Hoschtialkow) und 17 Juden (auf den Bestandhh. zu Hoschtialkow (8) und Brumow (9), zu den Eiwanowitz. und Ung. Broder Gemeinden gehörend) insgesammt mährischer Zunge. Die Christen sind der Abstammung nach Walachen, und betreiben größtentheils ebenfalls die Viehzucht mit vielem Eifer*). Ueberhaupt ist die

---

*) S. Brumow v. Sinaisch.

Landwirthschaft, nebst Holzhandel, die Hauptnahrungsquelle. Man verwendet für ihren Betrieb:

1) beim Antheile Brumow:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Als Aecker . . . . . . | 455 | Joch | 1243 | Q. Kl. | 4023 | Joch | 957 | Q. Kl. |
| » Wiesen u. Gärten . . | 50 | — | 887 | — | 513 | — | 201 | — |
| » Hutweiden . . . . . | 310 | — | 196 | — | 1030 | — | 891 | — |
| » Waldung . . . . . . | 2139 | — | 1190 | — | 60 | — | 275 | — |
| Summe: | 2956 | — | 316 | — | 5627 | — | 724 | — |

2) beim Gute Hoschtialkow:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| » Aecker . . . . . . | 634 | — | 759 | — | 904 | — | 1149 | — |
| » Wiesen u. Gärten . . | 116 | — | 824 | — | 194 | — | 1477 | — |
| » Hutweiden . . . . . | 174 | — | 250 | — | 691 | — | 466 | — |
| » Waldung . . . . . . | 1550 | — | 1182 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 2475 | — | 1412 | — | 1790 | — | 1492 | — |

Der tragbare Boden ist, die wenigen Thäler etwa ausgenommen, höchst unfruchtbar, indem er größtentheils nur aus schütterer Lehmerde, die mit Sand und Mergel untermischt ist, besteht, und auf Steinschichten, Schotter und Mergel lagert.

Den Obstbau (Zwetschken, Pflaumen, Aepfel und Birnen gemeiner Art) betreiben nur die Thalgemeinden, mitunter auch im freien Felde, die Bienenzucht aber ist nur Liebhaberei Einzelner[3]. — Die Waldung ist die Hauptertragsquelle der Obrigkeit, zerfällt in 3 Reviere (das Hoschtialkower, Ober-Litscher und Halusitzer) und enthält schöne Bestände von Laub- (die uralten Eichen im Halusitz. Revier) und Nadelhölzern. Letztere, vorzüglich bei Hoschtialkow, liefern alle Gattungen Bauholz u. sonstiges Holzschnittmateriale. — Viehzucht. Außer Ziegen, Borstenvieh, Gänsen und Hühnern (für den Hausbedarf) zählt sie

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Pferde . . . . | 2 | 179 |
| Rinder . . . . | 8 | 1774 |
| Schafe . . . . | 120 | 1098 Stücke |

eines ziemlich guten Landschlages. Die 3 obrgktl. Maierhöfe, deren das Gut Hoschtialkow 1 und 2 der Brumower Antheil besaß, wurden vor mehr als 40 JJ. aufgelöst. — Die Gewerbe sind unbedeutend, der Brau- und Branntweinhäuser, Mühlen und Brettsägen ꝛc. wird bei der »Ortbeschreibung« gedacht. — Der wichtigste Handelsartikel, welcher einen Theil der Unterthanen beschäftigt, sind die verschiedenen Bauholzgattungen und Holzschnittmateriale (Bretter, Binderwaaren, Dachschindeln), welches auf der Achse

[3]) Im J. 1825 zählte man auf dem Gute Hoschtialkow 336 Bienenstöcke. »Mittheilungen« ꝛc. 1829 S. 61.

bis zum Betschflusse geführt, mittelst dessen auf Flössen bis in die March gebracht und in den flachen Gegenden Mährens verkauft wird. Ein Theil desselben wird auch auf Wägen über Zlin, Ungar. Brod und Weiskirch ins Innere des Landes verführt. Den erzeugten Schafkäse setzt der Unterthan zum Theil ebenfalls in der Fremde ab. — Außer der Handelsstraße, welche aus dem Preraner Kreise, nahe bei dem Gute Hoschtialkow, über Wsetin, Klobauk und Brumow nach Ungarn gebahnt ist, führt auch noch eine 2te vom letztern Orte durch Wlachowitz, Halusitz und Lautschka gegen W. nach Wisowitz, war aber im J. 1837 nicht einmal zur Hälfte vollendet. Der nächste Poststort ist die Kreisstadt, in Ungar. Brod jedoch 1 k. k. Briefsammlung.

Im D. Hoschtialkow sind 2 Schulen, 1 für die katholische und 1 für die protestantische Jugend, und nebst diesen 2 andere (kathol.) in Lautschka und Slopna; die der andern Gemeinden genießt den Unterricht dort, wohin letztere eingepfarrt sind. — Armenanstalten soll es nicht geben. — Für Gesundheitspflege bestehen 2 Wundärzte (in Wsetin und Brumow), nebst 3 geprüften Hebammen (in Hoschtialkow, Klobauk und Lautschka).

**Ortbeschreibung.** Das Gut »Antheil Brumow«, auch »Halusitz« genannt, besteht aus folgenden Dörfern:

1. Halusitz (Haluzice), ist seit 1810 der Amtsort (bis dahin war es Hoschtialkow), liegt 5 Meil. onö. von der Kreisstadt auf einem breiten Bergrücken, und ist eine aus dem hier bestandenen, 1768 aber aufgelösten und unter 12 Kolonisten emphit. verkauften hschftl. Mhofe entstandene Ansiedlung von 20 H. mit 115 E. (58 mnl. 57 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Wlachowitz gehören. Nebst dem obrgktl. Amtsgebäude ist hier nur noch 1 Jägerhs. Die E. haben sowohl in Gärten als auch im freien Felde bedeutende Zwetschkenpflanzungen, welche in guten JJ. nahmhaften Gewinn abwerfen. Von den kahlen Anhöhen in der Nähe hat man eine schöne Ansicht der Karpathen im O. u. S. Schon vor 1264 wurde die große Waldwiese, wo der Ort jetzt steht, Halusic genannt, und als solche der im angegebenen J. gegründeten Abtei Smilheim zu Wisowitz von ihrem Stifter geschenkt (Urk. in Dobner Mon. ined. IV. 271). Das Stift legte hier das gleichnamige Dorf an und besaß es, obwohl als Oedung, noch im J. 1580, und es wurde, wieder angelegt, sammt Slopna u. Lautschka, um 1590 zu Brumow angekauft (S. Besitzer von Wisowitz).

2. Lautschka (Laučka), 3/4 St. w. vom Amtsorte am Fuße eines Berges und auf einer Anhöhe, zählt in 45 H. 420 E.

(206 mnl. 214 wbl.), und hat 1 Schule nebst 1 Mühle, ist aber nach Augezd eingepf. Dieses D. gehörte noch im J. 1548 unter die Güter der Abtei Smilheim in Wisowitz (S. die Besitzer des Letztern).

3. **Lhota Franzowa**, 3 St. ö. im Kesselthale, ist eine aus dem hier ebenfalls im J. 1768 zerstückten obrgktl. Mhofe entstandene Ansiedlung von 7 (?) H. mit 58 E. (30 mnl. 28 wbl.), welche die Kirche und Schule des gleichnahmigen nahen Freih. v. Sina'schen D. besuchen, zu dem sie auch konskribirt sind.

4. **Lhota Wlachowa**, 3/4 St. ö. auf einer Anhöhe, begreift in 54 H. 296 E. (143 mnl. 153 wbl.), die nach Wlachowitz eingepf. u. eingeschult sind.

5. **Litsch Ober-** (Lič Horno-), 3 St. ö. auf einer flachen Hochebene, rings vom Freih. Sina'schen Brumow umschlossen, zählt in 79 H. 508 E. (247 mnl. 261 wbl.), welche meistens von der Viehzucht und dem Holzhandel leben, zur Kirche u. Schule aber nach Lidetschko gehören. Nebst 1 obrgktl. Jägershause sind hier noch 1 Wirthshs., 1 Mühle und 1 Brettsäge. Schwoy hat diesen Ort übergangen.

6. **Senitz** (Senica, ehem. Seninka), 3 St. nö. in einer tiefen Thalschlucht zwischen Bergen, gleichfalls vom Freih. Sina'schen Brumow umringt, zählt in 114 H. 655 E. (301 mnl. 354 wbl.), welche eine starke Viehzucht (im Sommer auf Sennereien, »Salaschen«) betreiben und zum Lhota Franzowa Pfarrsprengel gehören. Es ist hier 1 Brettsäge.

7. **Slopna**, 1 St. w. in einer Thalschlucht von 85 H. mit 490 E. (235 mnl. 255 wbl.) und 1 Mühle. Außerdem ist hier 1 Schule und in der Nähe 1 Tochterkirche von Augezd, wohin die E. eingepfarrt sind. Dieses D. wurde theilweise in den JJ. 1264 u. 1298 der Abtei Smilheim in Wisowitz geschenkt, zu deren Gütern es noch im J. 1580 gehörte (S. die Besitzer von Wisowitz).

8. **Wrbietitz** (Wrbětice), 1 St. s. im tiefen aber ziemlich breiten Thale, begreift 65 H. mit 323 E. (159 mnl. 164 wbl.), und enthält 1 Wirthshs, 1 Mühle und 1 Brettsäge. In der Vorzeit bestand hier 1 Freihof, welchen zwischen 1326 u. 1330 ein nach diesem D. sich nennender Kadold[4]), und 1356 ein Thomas, um 1368 aber Jakob Morawa[5]) besaßen, und noch 1447 nennt sich ein ritterliches Geschlecht nach diesem Orte[6]).

Ueberdieß gehören zu diesem Gute: a) 2 Fünftheile des Marktes

---

[4]) 2 Urkk. f. das Stift Hradisch. [5]) O. L. I. 45. 117. [6]) X. 42.

Brumow, bestehend aus 76 HH. (Die Seelenzahl wird nicht angegeben), worunter 1 emphit. verkauftes Branntweinhs.; b) 2 Mühlen, 1 Gast-, Wirthshs. und 1 vermisch. Waarenhändler im Städtch. Kobauk und c) 1 Müller im D. Bohuslawitz.

9. Das Gut Hoschtialkow (Hoštialkow) bildet das einzige gleichnamige D., welches 5 St. n. vom Amtsorte liegt, und aus dem Kern des D., der im Thale liegt, dann aus Paseken- und Waldhäusern, die auf Anhöhen zerstreut sind, besteht. Die Zahl derselben beträgt 281, und die der E. 1693 (800 mnl. 893 wbl.), welche vom dürftigen Ackerbau, Viehzucht, Holzhandel und Leinweberei (zum Hausbedarf) leben, und größtentheils lutherischen Glaubens sind. Die wenigen Katholiken (260 nach dem erzbischöfl. Olmütz. Diöcesan-Katalog vom J. 1837) haben hier eine, im J. 1769 von der Obrigkeit gestiftete, aber dem Schutz des Religionsfondes untergeordnete Lokalie, Schule und Kirche (Wsetin. Dekan.), welche letztere vom Patron in den JJ. 1797 u. 1798, an der Stelle einer schon 1683 von Holz bestandenen, fest erbaut und dem heil. Kreuz geweiht wurde (3 Altäre). Zu ihrem Sprenzel gehören noch die Kotaren-Paseken, welche 1 St. gegen N. liegen, und ein Bestandtheil der Hschft Keltsch (Preraner Kr.) sind. Auch die Akatholiken haben hier ein in neuester Zeit im guten Styl erbautes Bethaus nebst 1 Schule, und sonst trifft man noch daselbst 1 obrgktl. Brauhs., 1 empf verkauftes Branntweinhs. und 3 eben solche Mühlen.

---

## Allod-Herrschaftsantheil Brumow III. (Ritter v. Mannerisch).

**Lage.** Es ist der östl. Theil der Gesammtherrschaft Brumow, und wird im N. und O. von Ungarn, zum Theil auch von Brumow gräfl. Chorinskyschen Antheils, im S. und W. aber von Brumow Freih. v. Sina'schen Antheils begränzt.

**Besitzer.** Seit dem J. 1836 der Bürgermeister der königl. Stadt Znaim Herr Wolfgang Ritter von Manner, welcher das Gut als Meistbietender erstand. (Der Kauf war, während dieses geschrieben wurde, noch nicht intabulirt).

Diesen Johann Anton Freih. v. Selb'schen, nach dem Verkauf des gräfl. Tattenbach'schen Fünftheils, noch übrig gebliebenen Antheil des gräfl. Esther v. Forgač'schen Fünftheils, erbten im J. 1722 die BB. Johann Karl und Johann Anton Freihh. v. Selb, so wie des letztern Gattin Ernestine, geb

Freii. v. Selb, und der erste derselben überließ seinen Drittheil am 26. Aug. 1730 dem letztern und dessen Gattin, der eben erwähnten Ernestine, um 5000 fl. rhn., welche das Ganze am 10. Dez. 1733 der Karolina Hetzer v. Aurach, geb. Freii. Dubsky v. Třebomislic, um 16,100 fl. rhn. verkauften. Nach der Erkäuferin Absterben übernahm, in Folge eines Vergleichs vom 1. Jun. 1753, die jüngste ihrer Erbsinteressenten, nämlich das Fräulein Antonia Hetzer v. Aurach, diesen Antheil, welcher jedoch bald darauf auf ihre Schwester Maria Franziska, verm. Beisel v. Gimnich gedieh, die ihn wieder ihrem Sohne Johann Nep. Ritt. v. Beisel-Gimnich, um 1774 nachließ. Dieser verkaufte das Gut am 11. März 1782 dem Ritt. Joseph Bernard Zhorsky v. Zhoř um 13,000 fl. rhn., nach dessen Absterben es meistbietend am 11. März 1802 dem Bürger von Klobauk, Johann Böhm, um 31,000 [1]), und von diesem schon am 8. Apr. 1804 dem Johann Edlen v. Scharf um 52,000 fl. abgelassen wurde. Vom Letzteren erstand es am 1. Sept. 1805 sein Bruder Franz Xav. Edler v. Scharf um 120,000 fl., und verkauschte es am 10. Aug. 1806 gegen das Gut Uhřitz mit Michael Gf. v. Chorinsky, dessen Erbe, der Gf. Franz, selbes am 23. Okt. 1813 dem Koncipisten bei der k. k. böhm.-österr. Hofkanzlei, Felix Freiherr v. Friedenthal, um 75,000 fl. W. W. abließ [2]).

Die hierher gehörigen Ortschaften waren von jeher bei der Burg Brumow.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt beträgt nur 3130 J. 848 Q. Kl. eines gebirgigen Bodens, auf dem sich der Berg Počar (½ St. s. vom D. Sczudlow) bis 412,[15] erhebt. Als fließendes Gewässer kommt, außer der beim Domin. Brumow Freih. v. Sina'isch bereits erwähnten »Klobutschka« nur der Gebirgsbach Nawoyna zu erwähnen, welcher im nördlichen Gebirge entspringt, und nachdem er das gleichnamige Dorf durchflossen, vor dem Städtch. Brumow in die erstere fällt.

**Bevölkerung:** 1949 Katholiken mährischer Zunge (925 mnl. 1024 wbl.). Sie leben von der Landwirthschaft und Viehzucht.

---

[1]) Der Kaufbrief wurde erst am 21. Aug. 1805 ausgefertigt. [2]) Diesen Antheil trat Esther Gfin. v. Forgač, in der Art, wie er von landrechtl. Bevollmächtigten am 1. Sept. 1674 für sie abgeschätzt wurde, am 14. Okt. 1695 dem Wolf Andreas Gf. v. Orsini-Rosenberg ab, wie und wann er aber von diesem an die Freihh. Selb gedieh, ist in der Landtafel nicht zu finden.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Aecker . . . . . . . . | 58 Joch | 739 Q. Kl. | 1151 Joch | 571 Q. Kl. |
| Wiesen u. Gärten . . . | 21 » | 1349 » | 236 » | 104 » |
| Hutweiden . . . . . | 817 » | 939 » | 219 » | 1043 » |
| Waldung (mit Einschluß der gräfl. Chorinskisch. von 175 J. und 392 Q. Kl.) | 625 » | 903 » | — » | — » |
| Summe: | 1523 » | 730 » | 1607 » | 118 » |

Die vorherrschend aus Thonerde bestehende Ackerkrumme ist seicht, was, in Verbindung mit dem kalten Klima, dem Ackerträgniß ungünstig ist. — Der Obstbau in Gärten und freiem Felde liefert eine ziemliche Menge Zwetschken, Aepfel und Birnen. — Die Waldung von 2 Revieren (Rawoynaer u. Radoschiner) enthält meistens Tannen, außerdem auch etwas Buchen; die niedere Jagd ist sehr unbedeutend. Nebst etwa 200 Ziegen und einigem Borstenvieh beträgt der Viehstand.

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . . | 2 . . . . | 70 |
| » Rindern . . . . | 25 . . . . | 526 |
| » Schafen . . . . | — . . . . | 627 Stücke; |

letztere liefern den bekannten Käse »Brinza«. Die Obrigkeit hat 2 Meierhöfe, wovon der eine im D. Rawoyna und der andere, »Rodoschin« genannt, im Gebirge an der ungarisch. Gränze (1 St. ö. vom D. Sezudlow) vereinzelnt liegt. — Bienenzucht und Gewerbe verdienen keine Erwähnung. Jugendunterricht und Armenpflege wird da ertheilt, wohin die Gemeinden eingepfarrt sind, und in Krankheitsfällen leistet der Arzt zu Brumow die nöthige Hilfe.

**Ortbeschreibung.** Das Gut bilden folgende Dörfer:

1. Rawoyna (Nawogna), 1/2 St. ö. vom Markte Brumow, in einem gegen N. und S. offenen Thale, ist seit dem J. 1820, wo das dieß obrgktl. Amtshs. im Orte Brumow verbrannte, der Amtssitz, und besteht aus 67 H. mit 474 E. (220 mnl. 254 wbl.), welche kümmerlich, meist vom Obstbau und der Viehzucht leben, und zum Brumower Pfarr- und Schulsprengel gehören. Es ist hier 1 obrgktl. Mhof, worin die Verwalterswohnung, und 1 Branntweinhaus.

2. Pťikas (Prikaz), 2 1/2 St. nnw. vom Amtsorte, im Thale am Klobutschkabache, zählt in 28 H. 194 E. (94 mnl. 100 wbl.), welche nach Klobauk eingepf. und eingesch. sind. Es ist hier 1 obrgktl. Brau- und Branntweinhaus nebst 1 Schenke.

3. Sezudlow, 3 St. n. zwischen Bergen im Thale, begreift 63 H. und 520 E. (251 mnl. 269 wbl.), die ebenfalls dem Klobauker Pfarrsprengel einverleibt sind. Ferner gehören zu diesem

Gute — 4. im Städtch. Brumow 29 H. mit 177 E. (86 mnl. 91 wbl.) und — 5. in dem 1 1/2 St. w. vom Amte entfernten Klobauk 104 H. mit 584 E. (274 mnl. 310 wbl.), worunter 13 Tuchmacher (ehemals bei 80), 1 Bäcker, 2 Fleischer, 4 Gerber, 1 Kirschner, 1 Seifensieder und etwa 18 Wollspinner.

---

## Allod-Gut Březolup, mit dem Lehen-Gute Billowitz.

**Lage.** Beinahe mitten im Kreise unweit des linken Marchufers, zwischen den Domin. Napagedl, Mallenowitz, Ungar. Brod und den Stadt Ungar. Hradischer Landgütern.

**Besitzer.** Gegenwärtig der Herr Hugo Logothety, welcher Březolup im J. 1831 von der verwittw. Rittersfrau Anna v. Holle, und in demselben J. (14. März) auch Billowitz von der Vormundschaft des minderjähr. Grfen. Ferdinand Laurencin-Beaufort erkaufte. — Frühere Besitzer.

1. Von Březolup. Einen Theil davon besaß um 1260 der Burggraf von Brumow, Smil, den er 4 JJ. später der von ihm in Wisowitz gestifteten Cisterzienser-Abtei schenkte[1]), welche im J. 1370 auch den Antheil Wjčeks v. Bř. erstand[2]). Auch Johann v. Těšow besaß hier einige Habe, die er um 1348 an Buček v. Nedachlebic verkaufte[3]). Im J. 1373 hielt diesen Antheil ein Janač v. Bř., der sich deßhalb mit Veit v. Ugezd einigte[4]), und nebst ihm wird 1375 auch noch Ignaz v. Bř. angeführt[5]), der (Šarowec gen.) 1380 seiner Frau Elsbeth 6 Mk. jährl. Zinses daselbst verschrieb[6]). Im J. 1390 verkaufte Zdenek v. Sternberg-Lukow seinen Besitz in Bř. an Přibik v. Maletjn[7]), und um 1447 der Hradischer Bürger Georg Plewl seine dasigen 5 1/2 Lah. mit 4 Schankhh. an Johann v. Dřechow[8]), welche im J. 1496 die BB. Wenzel und Johann v. Honbic den BB. Johann, Smil, Sigmund, Wilhelm und Heinrich v. Kunstadt ablieſsen[9]). Die obige Abtei hatte ihren Dorftheil, nebst dem D. Augezd, im J. 1472 an Peter Roman v. Witowic auf Zlin gegen 335 Dukat. verpfändet, welcher das Pfandrecht im nämlichen J. an Heinrich v. Ostrow abtrat[10]), er kam aber bald wieder an das Stift zurück, welches ihn 1491 nochmals, nebst 6 Lah. in Augezd Zlamany, den BB. Marquard, Wenzel und Jo-

---

[1]) Urk. in Dobner Mon. ined. IV. p. 273. [2]) dt. 12. Marcii. [3]) O. L. I. 2. [4]) II. 18. [5]) III. 8. [6]) IV. 4. [7]) VI. 18. [8]) X. 37. [9]) XVI. 7. [10]) Urk. in F. M.

hann v. Honbic um 600 Dukat. für deren Lebenszeit versetzte [11]). Bald darauf kam auch dieser Theil, sammt dem Stifte Smilheim und dessen andern Gütern in den Besitz der Kunstadte, und das ganze D. wurde um 1500, nebst dem D. Augezd Zlamany, einem von Zerotin verpfändet, jedoch 6 JJ. später verpflichtete sich Smil v. Kunstadt beide DD. um 2000 fl. mhr. wieder einzulösen, und erhielt sie 1541 von den Brüdern förmlich abgetreten [12]). Von nun an weiß man von den Besitzern nichts Gewisses [13]), bis erst 1600, wo Herman Stanowsky v. Čechtic und seine Gattin, Katharina Onšicka v. Bylkowic, das Gut (Veste, Hof, Brauhs. und D. Bř., ferner die öden Burg u. Df. Šarow mit 1 Stck. Waldes, und D. Kaňowic mit Hof) dem Bernard Janauer v. Trachnow-Malkowic um 21,000 fl. mhr. verkauften, und Bernard Janauer v. Trachnow überließ das Gut (ohne das D. Kaňowic) 1603 dem Johann Madačiansky v. Madačian, und dessen Gattin Magdalena v. Derdödy um 19,000 fl. mhr. [14]), die es wieder 1612 dem Wenzel Ullersdorfer v. Němčy um 22,000 fl. mhr. verkauften [15]). Die Tochter des Letztern, Johanna, veräußerte es 1618 an Sigmund Peter Skidinsky v. Skidina um 23,500 fl. [16]), von dem es an die Katharina v. Zahradek. geb. Kobilka v. Kobilý, kam, die selbes im J. 1637 dem Richter des klein. Landgerichtes zu Olmütz, Johann d. ält. Jakarbowsky v. Sudic, um 15,500 fl. mhr. abließ [17]). Der Erkäufer (k.k. Rath, Hofrichter des Erzhzg. Leopold Wilhelm, mähr. Unterkämm.) veräußerte das, aus der Veste, und D. Bř. mit Hof, Brauhs. Hopfengärten, Ochsen- u. Wassermühlen u. 1 Oehlpresse; ferner dem D. Swarow mit öder Burg, 2 Insaßen im D. Augezd Zlamany, der Oedung Raussinow, 1 bürgl. Hause in Ung. Hradisch, nebst Weingärten in Blatnitz, Wlčnow und an der »Lipowska«, bestehende Gut, am 26. Febr. 1650 an den Hauptmann des Hradisch. Kreis., Franz Freih. v. Horka, um 24,000 fl. mhr., nach dessen Tode es, sammt Pohořelic, das Landrecht zum Besten der Waisen am Skt. Ve-

---

[11]) Urk. ebenda. Es muß jedoch bemerkt werden, daß schon im J. 1483 Heinrich Trčka v. Tužic schriftlich erklärt, er habe die Pfandbriefe Peter Romans v. Witowic und der BB. Wenzel u. Johann v. Honbic-Orechow auf Bř. an sich gebracht (dt. na Hradišt. w czwrt. boz. tela.) [12]) dt. na Olešnicy w pat. po sw. Wawřinc., und XXV. 46. Ueberhaupt vgl. man mit dem Obigen die Besitzer des Domin. Wisowitz. [13]) Schwoy (Topogr. II. S. 490.) nennt zwar zwischen den JJ. 1571 u. 1574 den Wolf Lorant v. Inka als solchen, da er aber in Betreff seiner (Wolfs) Vorgänger im Irthume war, so können wir ihm keinen Glauben beimessen. [14]) XXXII. 21. 50. [15]) XXXIII. 40. [16]) XXXIV. 8. [17]) XXXVII. 67.

ronikatage 1668 dem k. k. Obristen und Kommandanten zu Ung. Hradisch, Attilius Freih. v. Offredi, um 32,000 fl. rhn. verkaufte. Für die Söhne und Erben des Letztern, Franz (Domherr in Cremona) und Karl, überließ Br. das Landrecht am 21. Apr. 1687 dem Georg Friedrich Forgač Freih. v. Forgač um die Summe von 28,000 fl. rhn., nach dessen Absterben (1694) es, in Folge des Vergleichs zwischen seinen BB. und Erben, Peter Karl und Franz Leopold, vom 22. Jänn. 1695, der letztgenannte übernahm und letztwillig seinen Kindern, Anna Katharina (ledig), Maria Elisabeth, verm. v. Fontanelli, und Maria Franziska (ledig), nachließ, die selbes am 17. Okt. 1722 ihrer Mutter Franziska Maria, geb. v. Ullersdorf-Nimptsch, um 90,000 fl. rhn. abließen. Diese ernannte im letzten Willen vom 1. Dez. 1729 (publ. 12. Dez.) die Kinder ihrer † Tochter Anna Katharina verm. Gfin. v. Forg., Maria Elisabeth und Maria Franziska, für 3 gleiche Theile, für den 4ten aber den Johann und Anna Franziska zu Erben, und Maria Elisabeth (verm. de Fontanelli) trat ihren Theil am 12. Okt. 1730 der ledigen Schwester Maria Franziska ab, welcher das Landrecht am 29. Mai 1731 auch die andern Pupillar-Antheile, sammt dem Hause in Hradisch, um 82,000 fl. rhn. überließ. Sie (verm. Freii. Podstatsky v. Prusinowič) verkaufte das Ganze (immer mit den Weingärten bei Poleschowitz und Lipow, sammt Preßhäus., Keller und Wohnungen) am 20. Sept. 1733 dem k. k. Rittmeister, Joh. Jos. Freih. v. Minkowitzburg, um 95,000 fl. rhn., nach dessen am 22. Jul. 1739 im Treffen gegen die Türken bei Krotzkau erfolgtem Tode das Gut (mit Patronatsrecht) landrechtliche Kommissäre, zum Besten des nachgelassenen Waisen, am 13. Jun. 1746 an den Freih. Anton Vinzenz Pilati v. Tassul um 90,000 fl. rhn. veräußerten, der es [18]) schon am 5. Jul. 1749 dem Olmütz. Domherrn und Dechant zu Katscher, Ferdinand Freih. v. Longueval, um 92,000, und dessen Erbinnen, Maria Anna v. Schütz verm. v. Stumpfen und Maria Anna Friderika Freii v. Stoß verm. v. Drocz, wieder am 1. Jul. 1780 dem Gouverneur v. Steiermark, Kärnthen u. Krain, k. k. geh. Rathe und Ritt. des gold. Vließes, Franz Anton Gf. v. Khevenhüller, um 101,000 fl. rhn. abließen [19]). Dieser

---

[18]) Schloß und D. Br., D. Swarow, in Augezd Zlamany 2 Viertler, Brauhaus, Mhöfe, Mühlen, Weingärten in Poleschowitz u. Lipow mit Keller u. Preßhs., Zier-, Obst-, Hopfen- u. Küchengärten, Schafstall, nebst 150 Rindern, 1500 Schafen, Kalkbruch und Ziegelofen (die Orangerie und Schloßeinrichtung ausgenommen). [19]) Der Kaufbrief wurde erst am 24. Sept. 1784 ausgefertigt.

wurde im Dez. 1797 von dem Sohne Johann Joseph beerbt, welcher das Gut am 31. März 1802 dem k. k. Verpflegs-Officier, Martin v. Linttner, um 106,000 fl. und dieser schon am 19. März 1804 dem Heinrich Ritt. v. Holle und dessen Gemahlin, Anna, für die Summe von 159,000 fl. rhn. überließ. Heinrich ernannte letztwillig am 1. Okt. 1810 (publ. 3. Dez. d. J.) seine Gattin zur Erbin, welche Bř., wie oben gesagt, dem dermaligen Besitzer verkaufte.

2. Swarow. Um 1410 besaß 1 dasigen Freihof ein darnach sich nennender Jakob, und verschrieb 7 JJ. später darauf seiner Frau, Anna, 3 Mk. jährl. Zinses[20]), allein um 1490 war das D. verödet, und die Hälfte davon überließ Alena v. Kosowa an Jaroslaw von Hříště[21]). Im J. 1530 nahm darauf, noch als Oedung, Johann v. Hříště seine Gattin, Margareth v. Dinic-Skrebena, die Mutter Anna v. Kostelec, und Přemek v. Wičkow in Gemeinschaft[22]), überließ es aber, sammt dem hiesigen Hofe, 1538 dem Wilhelm Přemek v. Wičkow, welcher es sogleich an Wenzel Hawranek v. Ryby abtrat[23]). Im J. 1596 verkauft das bereits wieder angelegte D. Wenzel d. jüng. Janauer v. Trachnów dem Besitzer von Billowitz, Stephan Ledenicky v. Ledenic[24]). Dieser wurde von seinem Sohne Adam, letzterer aber von den Vettern Stephan und Melchior Ledenicky v. Ledenic beerbt, worauf, nach Stephans Tode, sein Bruder Melchior das aus dem Dfe. Sw. und 2 Ansaßen in Augezd Zlamany bestehende Gut dem Grundherrn von Březolup, Johann Jakardowsky v. Sudic am Mittwoch vor Martini 1646 intabuliren ließ.

3. Das Lehendorf Billowitz gehörte schon vor 1256 der Olm. Kirche[25]). Um 1360 besaß es Ješek, aus dem Geschlechte Kuzel[26]), nebst welchem auch 1376 Ignaz Kuz. darnach sich nennt[27]). Ihre Nachkommen nahmen davon den Beinamen »Bělkowic« an, und als solcher kommt namentlich um 1490 und noch 1535 Joh. Onšík v. B.[28]) vor, der auch die Güter Orechau und Pohořelitz besaß, und den Besitz seinen Söhnen, Peter und Dalibor Onšík, um 1537 nachließ. Um 1550 werden die BB. Johann, Wenzel und Niklas Onš. v. B. genannt, welche das kurz vorher veräußerte Gut Orechau wieder erkauften[29]), und um 1590 gehörte das Gut, nach Schwoy's Angabe, dem Bernard Prazma v. Bělkow, 1597 aber zuverläßig dem Stephan Ledenicky v. Ledenic[30]), der es um 1610 seinen Söhnen, Adam und Andreas, nachließ, die es unter sich theilten, wodurch das D. in 2 Lehengüter zerfiel. Adam verkaufte seinen Theil, mit Einschluß

---

20) O. L. IX. 8. 21) XVI. 10. 22) XXIII. 23) XXV. 2. 8. 24) XXXI. 23.
25) Urk. des Bisch. Bruno. dt. IV. Non. Jun. 26) Urk. f. Welehrad vom J. 1368. 27) III 15, 23. 28) XIV. 26. XVI. 17. 29) XXV. 77. 30) XXXI. 23.

der Veste, noch in denselben J. dem Johann Skrikowsky v. Pozdětin um 5100 fl. mhr., dieser aber 1616 um 3600 fl. mhr. wieder dem Gabriel Kučowsky v. Opole, der es entweder der Rebellion wegen verlor, oder kaduk hinterließ. Diesen Theil erkaufte nachher Karl Johann v. Klausenburg, und seine Witwe, Anna Susanna geb. v. Greinstein, hinterließ ihn dem Sohne Jakob Jordan v. Klausenburg (um 1640), worauf er um 1650 an Matthäus Tengelot v. Valtelin gedieh. Die andere Hälfte hinterließ der obige Andreas Ledenicky seinem Sohne Melchior, welcher sie im J. 1651 an Friedrich Osecky v. Osek verkaufte, nach dessen Tode sie 1666 dem Bisthume heimfiel, und dem Adolf Skidensky v. Skidině zu Lehen gegeben wurde. Diesen beerbten die Söhne Johann, Franz, Karl und Adolf, erkauften auch die andere Dorfhälfte, starben aber sämmtlich ohne männlicher Erben, worauf das dem Bisthume heimgefallene ganze Lehen im J. 1718 dem Johann Bapt. Bevier v. Freiried um 12,000 fl. abgelassen wurde, dessen Enkel, Ignaz Kajetan v. Bevier-Freiried (Hauptmann des Hradisch. Kreis.), im Apr. 1809 ohne männlicher Nachkommenschaft starb und das Lehen kaduk hinterließ. Es wurde dem k. k. geh. Rathe, Feldmarschall-Lieutenant und Oberst-Hofmeister Sr. k. k. Hoheit des Erzherzog Rudolf, Kardinals und Erzbischof v Olmütz, Ferdinand Gf. v. Laurencin-Beaufort im Werthe von 60,139 fl. überlassen, nach dessen Tode es die Vormundschaft seines minderjährigen Sohnes dem gegenwärtigen Besitzer verkaufte (S. oben).

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt von Březolup beträgt 2645 $^1/_3$, und jener von Billowitz 949 $^1/_4$ Joche. Die Oberfläche ist meist hügellig, der Boden steinarm, vorherrschend lettig und fruchtbar, nur an der Ostseite von Březolup sehr mittelmäßig. Die höchste Waldanhöhe Hagwj ($^1/_2$ St. n. vom D. Březolup) mißt 180,$^{93}$. — Der Bach Březnica kommt aus dem N. vom Zliner Gebiete, durchfließt, bei Regengüssen oft verderblich, die DD. Březolup und Billowitz, und ergießt sich bei Jaroschau in die March.

Die Bevölkerung beider Güter zählt 1688 Seelen (728 mnl. 960 wbl.), welche insgesammt Katholisch sind, Mährisch sprechen und von der Landwirthschaft leben, wozu man nachstehende Bodenflächen verwendet:

a. bei Březolup:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Als Aecker | 381 | Joch | 1493 | Q. Klft. | 965 | Joch | 817 | Q. Klft. |
| » Wiesen und Gärten | 71 | — | 1472 | — | 108 | — | 524 | — |
| » Weingärten | 36 | — | 225 | — | 9 | — | 237 | — |
| » Hutweiden | 134 | — | 873 | — | 174 | — | 188 | — |
| » Waldung | 599 | — | 1170 | — | 164 | — | — | — |
| Summe: | 1224 | — | 433 | — | 1421 | — | 166 | — |

b. bei Billowitz:

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Als Aecker . . . . . . | 207 Joch | 683 Q. Kl. | 310 Joch | 899 Q. Kl. |
| » Wiesen . . . . . . | 15 — | 80 — | 55 — | 1247 — |
| » Gärten . . . . . . | 12 — | 1390 — | 12 — | 490 — |
| » Hutweiden . . . . . | 42 — | 1052 — | 48 — | 1589 — |
| » Weingärten . . . . . | 6 — | 685 — | — — | — — |
| » Waldung . . . . . . | 237 — | 775 — | — — | — — |
| Summe: | 521 — | 1465 — | 427 — | 1025 — |

Der Weinbau ist unerheblich, besser gedeiht, in Gärten sowohl wie im freien Felde, das Obst, welches meist in Pflaumen besteht und in guten Jahren den Landmann wesentlich unterstützt. Die Waldung besteht bei Březolup aus Laub- und Nadelholz, bei Billowitz aber nur aus Laubholz; die Jagd ist niederer Art. Der landwirthschaftliche Viehstand begreift:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . . | 10 . . | 201 |
| » Rindern . . . . | 54 . . | 208 |
| » Zug- und Mastochsen . | 18 . . | 8 |
| » Schafen . . . . | 2500 . . | — |
| » Schwarzvieh . . . . | — . . | 450 Stücke. |

Die Obrigkeit hat 2 Meierhöfe (1 in Březolup, u. 1 in Billowitz) und 3 Schafställe (bei Březolup). — Handwerke sind: 1 obrgktl. Brauhs, nebst 1 gut eingerichteten Branntweinbrennerei, ferner 3 Mühlen und 1 Brettsäge ausgenommen, unerheblich; ebenso die Bienenzucht und der Handel. — Bei den 2 Pfründen sind eben so viele Trivialschulen für die Jugend und 2 Armenanstalten, wovon die zu Billowitz 1336 fl. 48 kr. und die zu Březolup 40 fl. C. M nebst 115 fl. W. W. Stammvermögen besitzt. Die Zahl der, meist durch gesammelte Beiträge unterstützten Armen beträgt bei 15. — Aerztliche Hilfe wird von der Kreisstadt aus geleistet, Hebammen sind aber 2, nämlich in Březolup und Billowitz. Der nächste Postort ist die Kreisstadt, und 1 Handelsstrasse verbindet Billowitz im WNW. mit Napagedl, im O. aber beim D. Weletein mit jener, die von Ungar. Hradisch nach Ungar. Brod führt.

**Ortbeschreibung.** Das Gut Březolup besteht aus nachfolgenden Dörfern:

1. Brezolup (Břešolupy), 1 ¼ Ml. nnö. von der Kreisstadt entfernt und im Thale zwischen Hügeln gelegen, ist der Amtssitz, von 164 H. mit 796 E. (312 mnl. 484 wbl.). Nebst einem alten, von den Beamten bewohnten obrgktl. Schlosse, 1 Brauhs., 1 Branntweinbrennerei, 2 Mühlen, 1 Brettsäge und den bereits oben erwähnten Mhofe mit Schäfereien, ist hier auch eine von der Obrigkeit angeblich im J. 1788 gestiftete[31]) und ihrem Schutze auch unter-

[31]) So heißt es in dem dasigen Kircheinventar, während aus der Besitz-

geordnete Lokalie, mit Schule und Kirche (Ungar. Hradisch. Dekan.), deren Sprengel auch die DD Scharow, Swarow und Zlamanetz (Schüle) einverleibt sind. Auch die Marien-Himmelfahrtskirche, welche unter 2 Glocken 1 vom J. 1506 besitzt, soll dieselbe Obrigkeit in dem angegebenen J. erbaut, und mit 2 Altären versehen haben. Seit dem J. 1600 trifft man hier 1 Veste, 1 Hof und 1 Brauhs., wozu später 1 Schloß und 1 Branntweinhs. (um 1686), Obst-, Küche-, Hopfen- und Lustgärten, letzterer mit 1 Orangerie (um 1740), ferner 1 Schäferei, nebst 1 Oehlpresse, 1 Ochsen- und mehren Wassermühlen kamen[32]. Im J. 1621 haben die Siebenbürger unter Boczkai diesen Ort gänzlich verwüstet, worauf der Besitzer, Wenzel Zahradecky v. Zahradek, die damals verbrannten Begabnißbriefe seiner Vorfahrer für die Unterthanen auf die Enthebung von der Anfallsverpflichtung gegen gewisse jährl. Leistungen im J. 1628 bestätigte, die Frohnarbeiten derselben genauer bestimmte, und den unterthänigen Bier- und Weinschank aufhob[33].

2. Swarow, 1 St. ö. vom Amtsorte, zählt in 40 H. 185 E. (89 mnl. 96 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Brezolup gehören. Seit 1400 war hier 1 Freihof, das D. erscheint aber um 1490 verödet, und wurde erst 1596 wieder neu angelegt.

3. Von dem, dem Ungar. Broder Domin. einverleibten D. Zlamanetz welches 5/4 St. n. entfernt liegt, gehören zu Brezolup 2 HH. mit 3 Familien.

4. Das Gut Billowitz (Bilowice), besteht aus dem einzigen gleichnamigen D., welches 1 St. s. vom Amtsorte im freundlichen Thale und an der hierdurch nach Napagedl führenden Strasse liegt. Es besteht aus 116 H. mit 707 E. (327 mnl. 380 wbl.), und enthält 1 niedlich gebautes obrgktl. Schloß von 1 Stockwerke und 17 Gemächern, an das sich ein im englischen Geschmack angelegter Garten anschließt, sowie 1 Mhof nebst 1 Mühle. Patron der hiesigen Pfarre, Kirche und Schule (Hradisch. Dekan.) ist der Olmütz. Fürst Erzbischof, und die Skt. Johann des Täuf.-Kirche, welcher 2 Kapellen zugebaut sind, steht auf einem Hügel nahe am D., enthält 3, mit Blättern von Raab versehene Altäre, und unter 4 Glocken 2 aus den JJ. 1570 u. 1640. Eingepf. sind hierher noch die fremdhschftl. DD. Kniezpol, Mistřitz, Nedachlebitz, Topolna, Jaborowetz und Wezeral, die mit Ausnahme der 2 letzten ihre eigene Schulen besitzen. Der Pfarrhof wurde in neuester Zeit im edlen Geschmacke erbaut und mit einem niedlichen Ziergarten versehen. Si-

---

erfolge ersichtlich ist, daß hier schon im J. 1746 ein »Pfründe-Patronat« bestand. [32]) G. Besitzer. [33]) dt. na Brezolup. d. sw. Barthol.

chern Nachrichten zu folge bestand hier die Pfarre schon um 1400[34]), und um 1610 trifft man daselbst auch die obrgktl. Veste an.

---

## Allod-Herrschaft Buchlau mit dem Allod-Gute Zerawitz.

**Lage.** Im Westen unweit von der Kreisstadt. Sie gränzt im N. mit den Domin. Střilek und Czetechowitz, im NO. mit Kwassitz, Napagedl und Welehrad, im O. mit Welehrad allein, im SW. mit Kostelletz und Unter-Moschtěnitz, im W. mit den Stadt Gayaer Landgütern und Unter-Moschtěnitz, und im NW. mit Koritschan.

**Besitzer.** Gegenwärtig Sigismund Graf v. Berchtold, und zwar in Folge des letzten Willens seiner Mutter, Maria Johanna, geb. Gfin. v. Magni, vom 11. Apr. 1814 (publ. 15. Apr. d. J.), nachdem er von seinem zum Miterben ernannten Bruder, Anton, dessen Hälfte (nach Abschlag der Schulden) am 21. Mai 1826 erstanden.

Das Alter der Burg Buchlau reicht wahrscheinlich, wenn nicht in die Quadenzeit, so doch in die der noch heidnischen Mährer hinauf[1]). Sie war im Besitz der Landesfürsten[2]), die hier eigene Burggrafen hatten. Als solche kommen vor: um 1300 ein Protiwa[3]) und um 1310 Albert v. Donka, zugleich Aufseher über die kgl. Waldungen »Grečna« und an der March[4]). Im J. 1338, so wie 1351 kommen 2 andere Burggrafen daselbst vor, deren Namen jedoch die Urkunden (s. Welehrad von dies. JJ.) nicht angeben; im J. 1390

---

[34]) Zwischen 1406 u. 1417 war hier Buček v. Zerawic Pfarrer (O. L. VII. 18. IX. 8.

[1]) Man denke an den slavischen Namen »Buch Low«, d. h. »Gottesjagd«, woraus man schließen könnte, daß hier die slavische Jagdgöttin Dewana verehrt worden, ferner an die slavische Benennung des nahen Skt. Barbaraberges »Modla«, d. h. Götze; an das bis ins 18. Jahrh. hier geübte Jagdgericht »Lowcowe prawo«, was nichts anderes, als der Ueberrest des uralten Zupagerichtes zu seyn scheint, und dann an die Nähe des großmähr. Königssitzes Welehrad — dieß zusammengenommen dürfte die obige Muthmaßung erklären. [2]) Von Tempelherren findet sich nicht die geringste Spur vor, und auch Mkgf. Karl macht bei der Gelegenheit, wo er (in seinem Lebens-Abriß) die unter seinem Vater und K. Johann in fremden Besitz gekommenen, von ihm aber mit Waffengewalt und Geld wieder zurückgebrachten Burgen und k. Tafelgüter in Mähren namentlich aufführt, Buchlaus keine Erwähnung. [3]) Urk. f. Welehrad. [4]) Urk. f. Welehrad vom J. 1327, die sich auf eine frühere Zeit bezieht. Wäre es sicher, daß B. im 13. Jahrh. auch »Buchlowitz« genannt wurde, so könnten wir die Burggrafenreihe mit dem J. 1202 beginnen (vgl. Besitzer von Buch-

Johann Zdanský v. Zastřizl[5]), um 1398 aber Hartmann v. Střitež[6]). Im J. 1422 soll K. Sigismund B. mit 9 Ortschaften (?) dem gleichnamigen Sohne jenes gewaltigen Stibor Wajda, Besitzers v. Bečko und beinahe des ganzen Trentsiner Komitats, sammt dem nahen Bisenz und Wesели für 3000 Dukat. verpfändet haben[7]). Im J. 1434 hielt es schon Roman v. Witowa, Besitzer von Zlin, pfandweise[8]), nach ihm vielleicht Georg v. Landstein und noch später Georg Kropac v. Newědomy[9]), zwischen 1470 u. 1490 aber zuverlässig Johann Kuna v. Kunstadt[10]). Auf dieselbe Art sollen es nach ihm Adam v. Cimburg (1495), Bohuš Kostka v. Postupic, Peter Přibik v. Zahradek (1499), und nach ihm die BB. Wenzel Sturm und Dionys v. Zahradek besessen haben[11]). Gewiß ist, daß K. Wladislaw diese Burg, sammt dem Gute Napagedl im J. 1511 dem Artleb Trnawsky (Drnowsky) v. Boskowic für dessen getreue Dienste erblich überlassen hatte[12]), der sie im J. 1520 dem Wenzel v. Žerotin und dessen Gemahlin, Anna v. Zahradek, abtrat[13]), welche um 1540 die Söhne Paul, Johann und Wenzel beerbten[14]), im J. 1544 von Wenzel d. ält. Podstatsky v. Prusinowic die Veste und D. Buchlowic mit Hof, Pfarre, Wein- und Obstgärten, so wie mit Oedungen erkauften, aber sogleich die Burg B. mit den DD. Buchlowic und Střibernic den »hřjbeci« u. a. Wäldern, ferner mit den Mauthen im Städtch. Koričan (6 Tage in d. Woche, den 7ten zur Burg Cimburg) und Muchnic nebst der Oedung »Kopa«, wie auch die Mauth in der Stadt Hradisch, bei dem ersten Thore von Altstadt her, eine Art Mauth, »stězny« genannt, von 4 Grosch. in Buchlowic, Střibernic, Stift Welehrad und Buchlau mit den öden Gründen in Augezdec, dem Jagdrechte (lowčina) bei Střibernic und dem peinlichen Landgerichte, zu welchem nebst Střibernitz noch folgende Ortschaften gehörten: Markt Žerawic, die DD. Kostelec, Zadowic, Morawan, Moštěnic, Březowic, Labuk, Oswětimany, Hayslich, Skalky, Gejow, Domanin, Wazany, Augezdec, Medlowic, Tučap, Polešowic, Boršic,

lowitz); jener Tobias v. Buchlow aber, dessen Pessina zum J. 1049 gedenkt, ist offenbar erdichtet. [5]) Urk. in mähr. ständ. Arch. [6]) Urk. f. Welehrad. [7]) Freihh. v. Hormayr u. v. Medinansky »Taschenbuch« rc. 1833, S. 258. [8]) Er unterzeichnete den Landfrieden von dies. J. [9]) Schwoy Topogr. II. 502. Er führt auch zum J. 1464 den Johann Hruška v. Proskowic als Burggrafen auf B. an. [10]) B. L. XI. 8. [11]) Schwoy l. c., der jedoch den Besitz der letztern ganz unrichtig bis 1516 u. flg. ausgedehnt hat. [12]) dt. w Olomuc. tu ned. po sw. 3 Kral. u. O. L. XVIII. 12. [13]) dt. w Olomuc. d. sw. Antonina u. XVIII. 13. [14]) XXV. 15.

Zlechow, Tupes, Buchlowic, Břešek, Chotka, Zlamana, Roščin, Babyc, Traplic u. Jalub (wie dieser Blutbann von jeher zur Burg B. gehörte) — dem Gatten ihrer Schwester Elsbeth, Johann Zdansky v. Zastřizl abließen[15]). Dieser verschrieb darauf seiner Gemahlin 1000 Schck. Gr. (1557), erhielt schon früher (1539) vom K. Ferdinand I. die Erlaubniß, mit seiner Habe frei verfügen zu dürfen, und ernannte im letzten Willen vom J. 1564 die obige Gattin zur Erbin von B. (für Selowitz den Friedrich v. Zerotin mit dessen BB.), welcher er den minderjähr. Sohn seines † Vetters, Georg v. Zastřizl, unterstellte[16]). Nach der Elsbeth v. Zerotin Tode erbte also B. der ihr substituirte Neffe Heinrich v. Zastř., wurde aber im J. 1582 nahe an der Schwefelquelle »Smradiatka« von seinem Waffenträger ermordet, und hinterließ den Besitz. seinem Sohne Georg Sigmund v. Zastř., welcher 1590 das D. Augezdec (mit Weingärten) von Zdenek Zampach v. Potenstein[17]), und im J. 1596 von Wilhelm Nekeš v. Landek auch das Gut Zerawic (Veste, Hof u. Städtch., Dedungen: Chornic und Hruška mit Hof, Brauhs., 2 Mühl., Weinberge u. Weinzehent) um 19,000 fl. mhr. erstand[18]). Ihn[19]) beerbte um 1610 seine Witwe, Elisabeth Kotwrdowska v. Olešnička, welche zur Zeit des Aufruhrs im Lande auch die Güter der Abtei Welehrad besaß, und hinterließ B. ihrer Tochter Kunegund v. Zastř., welche es im J. 1630 ihrem Gemahle Peter Dionys Peterswaldsky Herrn v. Peterswald zubrachte. Dieser (bald Freih., k. k. Rath, Landrechtsbeisitzer und Lehen-Hofrichter in Mähren) erwarb auch die Güter Unter-Moschtienitz, Střilek und Roschtin, und hinterließ den Besitz nach dem im J. 1688 erfolgten Ableben seinen Söhnen Amand und Johann, welche bis zum 25. Jänn. 1692 die Besitzungen gemeinschaftlich benützten, damals aber in dieselben sich dergestalt theilten, daß B. und Zerawitz dem jüngern derselben, Johann Dietrich, zufielen[20]). Sein jüngerer

---

[15]) XXV. 34. [16]) dt. w Brně w sobot. př. ned. Lätare und B. L. XXIV. 42. Der Gattin vermachte er auch alles Gold und Silber in Buchlau u. Selowitz, dem Sohne Johann Prakšicky's v. Zastř. 3000 von Buchlau, dem Hinek u. Procek v. Zastř. 3000 und den BB. Johann u. Joachim Četechowsky v. Četechowic 2000 fl. mhr. [17]) O. L. XXXI. 3. [18]) 2 Kaufbriefe, der 1ste dt. na zamk. Bozkowicych d. sw. Bernarda 1596 und der 2te dt. w Olomuc. w pond. po pamat. sw. Petra a Pawla und XXXII. 3. [19]) Dieser Georg Sigismund stand mit den Hochschulen zu Marburg und Heildelberg, so wie mit den gelehrtesten Männern der damaligen Zeit in enger Verbindung, wie dieß sein jetzt noch im Buchlauer Archiv aufbewahrtes und höchst interessantes Gedenkbuch beweist. [20]) Ihre Mutter, Anna Maria, geb. Gfin. v. Sereny, sollte von B. aus ausgezahlt werden.

Sohn, Amand Anton, wurde von dem Oheim Milota (Amand) im letzten Willen vom 1. Mai 1724 (publ. 1. Aug. d. J.), zum Erben für Strilek und Unter-Moschtienitz ernannt, B. aber gedieh nach Johann Dietrichs im J. 1734 erfolgten Tode an dessen mit Agnes Eleonora Gfin. v. Colonna erzeugtem Sohn Sigmund Karl Gustav, welcher im März 1751 starb, und den Besitz seiner Witwe, Gabriela, geb. Gfin. v. Schrattenbach, und dem minderjähr. Söhne Bernard nachließ. Dieser besaß auch Tobitschau, Prerau und Strilek, starb aber in der Blüthe seines Alters und unvermählt, als der letzte Mann dieses uralten und mächtigen Geschlechtes im J. 1763, worauf seine Schwestern und Erbinnen, Maria Theresia, verm. Gfin. Prosper v. Berchtold und Eleonora (ledig) am 19. Febr. 1765 in den Besitz sich dergestalt theilten, daß die Erstere das auf 290,000 fl. geschätzte B. mit Zerawitz übernahm[21]), und es im Febr. 1768 ihren 5 minderjähr. Kindern, Crescenzia, Mauritz, Leopold, Karl u. Kajetana, nachließ. Mauritz ernannte letztwillig am 2. Sept. 1779 (publ. 9. Sept. d. J.) die BB. Leopold und Karl zu Erben, deren ersterer die nach der Mutter und dem Bruder ererbten Antheile der Tante, Fräul. Eleonora geb. Herrin Peterswaldsky Freii. v. Petersw., am 1. Okt. 1784 um 40,000 fl. abließ, welche in Folge des Vergleichs vom 12. Mai 1787 auch die Antheile der übrigen Besitzer (Crescenzia verm. Gfin. v. Stubenberg, Karl Gf. v. Berchtold und Kajetana verm. Gfin. v. Stomm) im Werthe von 432,865 fl. übernahm[22]), und im letzten Willen vom 11. Mai 1798 (publ. 17. Jun. 1800) ihren Neffen Leopold Gf. v. Berchtold zum Erben ernannte. Nach dem am 26. Jul. 1809 erfolgten Tode dieses großen Wohlthäters der leidenden Menschheit und eines höchst begeisterten Vaterlandsfreundes[23]) übernahm seine nachgelassene Witwe, Maria Johanna, geb. Gfin. v. Magni, die Hschft. B., und hinterließ sie, wie im Eingange bemerkt wurde, im J. 1814 ihren 2 Söhnen Sigismund und Anton Grff. v. Berchtold.

2. Augezdetz gehörte im 13. Jahrh. der Abtei Welehrad[24]), kam aber späterhin davon ab, und war um 1370 zum Theil im Besitz des Protiwec v. Zastrizl, welcher auf 5 dasigen Lah. dem Artleb v. Ričan 3 Mk. jährl. Zinses[25]), seiner eigenen Gattin aber, Anna, im

---

[21]) Die Schloßbibliothek wurde auf 6000 fl. geschätzt. [22]) Sammt Pretiosen, Bibliothek rc. [23]) S. seine Lebensbeschreibung im Freih. v. Hormayr's »Archiv« rc. 1817, Märzheft Nro. 33, 34, und in der »Monatschrift der Gesell. d. vaterl. Museums in Böhmen« 1829, Nov. S. 378 flg. [24]) S. Gesch. derselb. zu den JJ. 1220 u. 1250. [25]) O. L. III. 30.

J. 1380 auf die Hälfte des D. 62 Mk. verschrieb[26]). Im J. 1406 verkaufen Heinrich und Protiwec v. Zastř, dieses ganze D., sammt 1 Freihofe und Weingärten, an Prokopp v. Podole[27]), der (Procek v. Habrowan genannt) es im 1430 an Johann Kuzel v. Zerawic abließ[28]), bei welchem Geschlechte es bis 1493 verblieb, wo es Ernest Kuzel v. Zeraw. dem Johann v. Hartikowic intabulirte[29]). Um 1525 besaß A. und nannte sich auch darnach, Albert Prusinowsky[30]), aber im J. 1540 waren einige öde Gründe daselbst bei Buchlau, und 1590 kam auch der Ueberrest desselben dazu[31]).

3. **Buchlowitz.** Darnach nennen sich im J. 1202 Smil, 1270 die BB. Hieronym und Andreas, 1324 Protiwa, und 1333 sowie 1344 Slawybor[32]). Um 1349 und noch später besaß ein 2ter Hieronym (Jarohněw) einen aus 106 Lah., 7 Gehöft. und 1 Schankhs. bestehenden Theil von B, und Topolan, den er nach seinem Oheim Ješek ererbt, aber bald darauf seinem gleichnamigen Neffen geschenkt hatte. Im J. 1359 trat hier Hieronyms Bruder, Stach v. B., seiner Frau Dorothea 150 Mk. ab[33]). Im J. 1385 erkaufte Herbord v. B. den dasigen Antheil seines Bruders Robert, und verschrieb auf seinen Besitz daselbst der Gattin Boruša 100 Mk.[34]), während die Witwe nach Stach v. D., Dorothea, ihre Morgengabe von 150 Mk. auf 8 dasigen Lah. und 2 Schankhh. dem Peter v. Krawař verkaufte, der von dem Brünn. Juden, Patek, dessen Ansprüche auf 8 Mk. jährl. Zinses von 80 Mk., als Schuld des Hieronym v. B., und vom letztern auch den Rest seiner Habe daselbst erstand. Im J. 1398 verkauft Herbord v. B. seinen hiesigen Freihof, sammt dem Antheil am Pfarrpatronate, dem Ješek v. Sternberg-Lukow, welcher darauf der Witwe nach Wilhelm v. Zlin, Elsbeth, 200 Mk. anwies[35]), die selbe aber 1407 dem Jakob v. Soběnow überließ[36]). Einen 2ten Freihof daselbst trat 1412 Heinrich von Krawař-Plumow, im Werthe von 62 Mk., dem Wilhelm v. Snowidek ab[37]). Um dieselbe Zeit besaß hier Jakob Skrezt v. B. 7 ½ Lah., von denen 1437 seine Witwe Katharina 10 Mk. jährl. bezog, aber gleichzeitig intabulirten die BB. Wenzel und Georg v. Krawař, zufolge des letzten Willens des obigen Heinrich v. Kraw., das Df. B., mit 1 Freihofe und der Pfarre, dem Niklas v. Domamislic, der auch den 2ten dasigen Freihof sammt 5 ½ Lah. und 2 Schankhh. von den BB. Hieronym und Benedikt v. Liderow einlöste, darauf seiner Frau Ursula v. Lhvin 100 Mk. anwies, und

26) IV. 14. 27) VII. 13. 28) X. 2. 29) XIV. 19. 30) XXV. 21. 31) S. Besitzer von Buchlau. 32) Insgesammt auf Urkk. für die Abtei Welehrad. 33) D. L. I. 6. 15. 68. 34) IV. 41. 35) VI. 6. 7. 8. 60. 36) VII. 28. 37) VIII. 10.

bald nachher auch von Albert v. Sternberg - Lukow dessen Habe in B. erstand[38]). Er wurde von Heinrich v. Domamizl. beerbt, welcher 1480 auf B. seiner Gattin, Agnes v. Zakowic, 500 Dukat. angewiesen, eben damals von Niklas v. Zastrizl das D. Břestek erstanden hatte[39]), und diesen Besitz seinem Sohne Georg nachließ, der ihn 1516 dem Dietrich Podstatsky v. Prusinowic landtäflich versicherte[40]). Diesen beerbten seine Söhne Wenzel d. ält. und Prokopp, und theilten sich 1538 in die Habe dergestalt, daß letzterer dem ersten ½ B., die ½ Oedung Genisowic und das D. Medlowic mit Weinbergen, dieser aber dem Prokopp die Hälfte vom Markte Ĵerawic mit Weinbergen und der Oedung Hořenčic, sowie das D. Oswětimany mit Pfarre abtrat[41]), und Wenzel verkaufte B. (mit Veste, Hof, Pfarre, Mühlen, Mühlenstätten, Teichen, Weingärten, Weinzehent rc.) schon 1540 den BB. Paul, Johann und Wenzel v. Žerotin zu Buchlau um 1650 Schock Groschen[42]).

4. **Břestek** besaß um 1380 Bohuslaw v. Sazowic und verschrieb darauf seiner Frau Margareth 110 Mk.[43]), und 1408 nahm Anna v. Sazow. ihren Gatten, Wenzel v. Morkowic, darauf in Gemeinschaft[44]). Milota v. Morkowic verkaufte Br. um 1460 an Niklas v. Zastrizl[45]), und 1480 kam es zu Buchlowitz[46]). Es wurde jedoch wieder davon getrennt, indem es 1540 Hinek Podstatsky v. Prusinowic der Stadt Ung. Hradisch, diese schon 1548 dem Niklas Buchlowsky v. Domamizlic, und die Erben des letztern, Peter und Georg Buchlowsky v. Domin., 1550 dem Besitzer von Buchlau, Joh. Zdansky v. Zastrizl verkauften[47]).

5. **Medlowitz.** Um 1350 war hier ein Alex begütert[48]), jedoch 1379 überließ das D. Johann v. Zarušek seiner Gattin Anna[49]), obwohl auch noch 1390 Johann v. Domamizlic 2 Mk. jährl. Zinses von 3 dasigen Lah. dem Johann v. Ĵerawic abließ[50]). Auch ein Wlček v. M. besaß hier um 1415 1 Freihof, auf den er seiner Frau Dorothea 80 Mk. versicherte[51]), und Adam v. M. wies der seinen, Katharina, im J. 1437 5 Mk. jährl. Zinses an, während sich um 1440 auch ein Johann nach diesem D. nennt[52]). Um 1500 besaß M. Nik-

---

38) X. 8. 16. 28. 31. 39) X. 22. 29. 40) XVIII. I. 41) XXV. 3. 4. 42) dt. na Kolicině d. sw. Giřj. 43) D. L. VI. 10. 44) VII. 39. 45) XI. 14. 46) S. dies. 47) XXV. 16. 61. 77. 48) I. 27. 49) III. 51. 50) VI. 27. Der obige Johann v. Zarušek, welchen seine Söhne, Johann und Habard, beerbten, schenkte auf 1 jährl. Messe für sein Seelenheil den Minoriten in Brünn 1 Mk. jährl. Zins. von 3 Gründen in Medl. für immerwährende Zeiten, und die Söhne bestättigten dieß im J. 1365 (dt. in vigil. circumcis. Dom.). 51) VIII. 36. 52) X. 23. 36.

las v. Zastřizl, und legte es 5 JJ. später dem Jaroslaw v. Zast ein [53]).

6. Morawan. Im J. 1324 werden die BB. Stephan, Hie nym und Slawibor v. M. genannt [54]), und 1353 trat Hedwig v. 2 ererbte nebst 4 Witthumslah. daselbst ihrem Schwiegersohne M tin v. Štěpanow ab, welcher die 2 erstern dem Stephan v. Wele um 20 Mk. verkaufte, die 4 andern aber in 40 Mk. verpfändete, Ješek v. Weletjn überließ wieder 1365 die beiden erstern an Dietr v. Nětkowic. Dieser einigte sich in Betreff seiner dasigen Habe 13 mit Stephan v. M., obgleich die 2 eben erwähnten Lahne gleichzei Theodorich v. Nětkowic an Zdenek v. Sternberg um 20 Mk. überli welcher wieder im J. 1370 die 4 verpfändeten Lah. der Nonne Eli beth intabulirt und dazu noch 1 verkauft hatte. Demungeachtet einig sich gleichzeitig Friedrich v M. und die BB. Niklas und Boček v. bui wegen ihres Besitzes in M., und auch die Frau eines Wikn verkauft daselbst 1 Gehöfte an Artleb v. Zastřizl [55]). Stephan v. überließ 1376 seine 6 dasigen Zinslah. nebst 1 Mühle, 1 Schenke u 1 Insaßen an Paul v. Skorowic, Friedrich v. M. aber seinen gan Besitz an Zdenek v. Lukow, so wie 3 JJ. später eine Elsbeth Moran und ihr Brud. Mir 5 Lah. an Andreas v. Nechwalin [56]). Um 13 besaß 1 Freihof daselbst Dietrich v. M., auf den er damals sei Frau Bartomila 20 Mk. verschrieb, und gleichzeitig wies auch Gattin des Andreas v. Zastřizl ihren Söhnen, Protiwec und Heinri 74 Mk. in M. an, welche ihr auch 1384 den Ueberrest ihres dasi Hofes gegen 44 Mk. abkauften [57]). Ein Johann v. M. verschrieb 1391 seiner Frau Katharina 150 Mk., und Dietrich v. M. na auf seinen dasigen Besitz den Protiwec v. Zastřizl in Gemeinsch während auch Artleb v. Kunowic seinem Sohne Andreas Einiges selbst schenkte [58]). Der erst erwähnte Protiwec erstand 1406 von N las v. Křetjn in M. 7 Lah., 2 Gehöfte und 1 Schankhs., so wie 14 von den Schwestern Elsbeth und Anna v. M. 1 Freihof mit Zu hör [59]), ward 1412 von Katharina v. M. auf ihre dasige Habe Gemeinschaft genommen [60]), und vereinigte so die bisher getrennt wesenen Ostheile, um das Ganze dem Johann v. Zastřizl und des Nachkommenschaft zu hinterlassen.

7. Oswětiman gehört, dem slawischen Namen nach (oswět weihen, heiligen, also: die geweihte, heilige Stätte), so wie me

---

[53]) XVI. 31. [54]) Urk. f. Welehrad. [55]) O. L. I. 25. 39. 95. 108. 110. 1 123. 130. [56]) III. 9. 20. 44. [57]) IV. 4. 13. 34. [58]) VI. 17. 33. [59]) VII. 11. 41. [60]) VIII. 7.

andere DD. dieser Gegend (z. B. Kostelletz, Bohuslawitz u. a.) in uralte Zeiten, und mochte gleichzeitig mit der in der Nähe durch die hl. Cyrill und Methud erbauten St. Klemens-Kapelle[61]) angelegt worden sein. Urkundlich wird dessen erst um 1350 gedacht, wo der Pfarrer v. Wlkoš, Benedikt, ferner Lambert v. Raic und seine Schwester Anna, sich in Betreff ihrer Habe zu D., Genišowic und Chlum einigen. Im J. 1365 verkaufte der Kremsierer Kollegial-Dechant, Johann v. Bozkowic, die Hälfte von D. u. a. seinem Bruder Thas[62]), der dieß wieder, nebst der Hälfte des Pfarrpatronats in D., im J. 1391 an Friedrich v. Crhow abließ[63]), welchen Soběn v. Zborowic beerbt, und diesen Dftheil 1406 an Protiwec v. Zaštřizl überlassen hatte, der ihn wieder dem Ungar. Hradischer Geschützmeister und Künstler (magistro ballistarum et artifici), Johann, obwohl mit Widerspruch Peters v. Plumau, verkaufte. Die andere, nach Marquard v. Sternberg ererbte Dfhälfte überließ in demselben J. Jaroslaw v. Sternb. an Znata Hecht v. Rosic[64]), und dieser an Johann v. Zborowic, welcher darauf 1420 seiner Frau Margareth 5 Mk. jährl. Zinses verschrieb[65]). Im J. 1446 nahm Laurenz Smetana v. Dsw. auf seine Hälfte daselbst, sammt 1/2 Pfarrpatron. und 1/2 Genišowic, den Wenzel v. Dřechow in Gemeinschaft, verschrieb darauf seiner (Smetana's) Gattin 10 Mk. jährl. Zinses[66]), erkaufte um 1460 das Pfarrpatronat in Milonic von Niklas Bystřice v. Ojnic[67]), und hinterließ den Besitz seinem Sohne Johann Smetana, der als einer der Unterzeichneten auf den Landfriedensschlüssen zwischen 1470 u. 1480 erscheint. Sein Erbe, Georg Smetana v. D., widmete sich dem Einsiedlerleben bei St. Klemens, und ließ seinen Theil von D., sammt der Pfarre, im J. 1500 den BB. Hynek und Protiwec v. Zaštřizl intabuliren[68]). Da Protiwec im J. 1512 das ganze Df. D., sammt Pfarre und 1 Hof, dem Georg Kropač v. Newědomy in die Landtafel eintragen ließ[69]), so scheint es, daß der obige Verkauf an den Stadt Hradischer Geschützmeister rückgängig geworden, und diese Dfhälfte bei dem Zaštřizl'schen Geschlechte gewesen ist. Georg Kropač überließ den Ort schon 1517, sammt Pfarre, öder Hügelveste und 1 andern im D., an Wilhelm v. Wičkow-Žerawic, und dieser 1520 wieder an Filipp v. Wičkow, welcher seine Vaters Bruderssöhne, Johann und Lišek v. Wičk. in Gemeinschaft nahm[70]), aber demungeachtet das D. 1523 an Wilhelm v. Wick. wieder verkaufte[71]). — Zu 1538 vgl. die Besitzer von Buchlowitz. — Im J. 1539 überließ D.,

---

61) S. Ortbeschreibung. 62) D. L. I. 7. 96. 63) VI. 22. 64) VII. 12. 49. 65) IX. 30. 66) X. 28. 38. 67) XI. 23. 68) XVI. 17. 69) XVII. 17. 70) XVIII. 5. 14. 71) XIX. 8.

mit Pfarre, dem D. Medlowic und der Oedung Geniśowic, Prokopp Podstatsky v. Prusinowic den BB. Mathias, Johann und Georg Oře-chowsky v. Honbic, diese aber 1547 dem Johann Franz v. Hag, und dieser schließlich 1550 dem Besitzer von Buchlau, Joh. v. Zastřizl[72]).

8. Střelbernitz. Ein Lahn daselbst gehörte um 1151 zur Spitinauer Kirche (Cod. dipl. Mor. I. 207), und um 1450 besaß hier und in Tučap Agnes v. Unětic einige Habe, worauf sie 1451 den Niklas v. Zakřan in Gemeinschaft nahm[73]), der Ueberrest des D. gehörte von jeher zur Burg Buchlau.

9. Zerawitz gab dem in der Vorzeit im Lande stark verbreiteten Rittergeschlechte Kuzel den Beinamen »Žerawsky,« und kam dem Drittheile nach schon 1358 an dasselbe, indem so viel davon die Gattin Zygota's v. Paclawic, Anna, ihrer Tochter und Gemahlin Alex Kuzels v. Traplic, geschenkt hatte. Dieser erkaufte gleichzeitig von Racek v. Zborowic daselbst 1 Hof mit Weingärten und 1 Vorwerk, in Hornětic aber 1 Mühle um 200 Mk.[74]). Den 2ten Drittheil des D. besaß um dieselbe Zeit Peter Hecht v. Rossic, den er, sammt dem D. Hrušowic, 1373 seinem Bruder Ulrich verkaufte[75]), und 1392 schenkte der Pfarrer v. Počenic, Buček, seinen nach dem Vater ererbten Theil von Z. den BB. Max und Sigmund v. Z.[76]). Im J. 1412 besaßen die BB. Alex Kuzel und Wenzel v. Ž. dieses D. gemeinschaftlich[77]), und es gehörte fortan diesem Geschlechte, mit Ausnahme eines Theiles, der um 1480 mit dem Gute Střilek vereinigt war[78]), bis es um 1490 an Thas v. Dynic-Nemotic gedieh, der selbes wieder 1500, sammt den DD. Hruškowitz, Hořencyc (öde) und Lutienik (öde), dem Heinrich Kropač v. Newědomy verkaufte, welcher das Gut schon 1503 an Wenzel Stolbasky von Doloplaz[79]), und dessen Sohn, Georg, 1515 (Žer. als Städtch.) an Wilhelm von Wickow ließ[80]). Von diesem gedieh das aus dem Markte Ž., den DD. Hořenicic, Hruškowic, Oswětimany, Medlowic und der Oedung Geniśowic bestehende Gut, gleichfalls durch Kauf, 1531 an Dietrich Podstatsky v. Prusinowic[81]), der es im letzten Willen vom J. 1536 den Söhnen seines Brud. Prokopp, Dietrich, Bohuslaw und Johann, zudachte[82]). Aber in der Erbschaftstheilung behielten es die BB. Prokopp und Wenzel d. ält. Podstatsky v. Prus. gemeinschaftlich bis 1538, wo der letztere dem erstern, gegen dessen Theil von Buchlowitz, seine Hälfte vom Städtchen Ž. mit Weingärten, ferner die Oedung Hořencic, wie auch die DD. Oswětimany, Med-

[72]) XXV. 9. 44. 65. [73]) XI. 4. [74]) O. L. I. 54. 65. [75]) II. 4. [76]) VI. 38. [77]) VIII. 15. [78]) XII. 29. [79]) XVI. 18. 25. [80]) XVII. 25. [81]) XXIII. 5. [82]) dt. w Brodě, u. XXV. 2.

lowic und Geniŏowic (ddr), abtrat[83]). Von diesem kam Z. an seinen Sohn Johann Podstat. v. Prus., und von diesem, wahrscheinlich mittelst Kaufs, um das J. 1565 an Johann Prajma v. Billow, der dasselbe um 1590 den BB. Zawiš und Wilhelm Nekeš v. Landek und der letztere derselben wieder 1596, wie bei den Besitzern von Buchlau gesagt wurde, dem Georg Sigmund Prakšicky v. Zastrizl verkaufte.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt beträgt 25,260 Joche. Die Oberfläche ist im O. und S. eben, nur hie und da von Hügeln aufgeschwemmten Landes unterbrochen, aber im N. und W. steigt sie zu einem bedeutenden Waldgebirge empor, das in seiner Richtung von NO. nach W. fortstreicht, und mitunter (wie im D. Stuppawa und Oswětiman) tiefe Schluchten bildet. Jener Gebirgszug, der von der Burg Buchlau gegen W. läuft, hieß in der Vorzeit das »Marsgebirge« (Maršowe hory), das oberhalb dem D. Střibernitz aber, das »Pilzgebirge« (hřjbecj hory)[84]). Ihrer Bildung nach gehören sie der Uebergangsperiode an, wo der Urkalk von der mächtig herrschenden Grauwacke (Kohlensandstein), von Keuper-Sandstein, Thon- und Mergelschiefer überlagert wird. In den Niederungen und aufgeschwemmten Hügeln im O. und S. dieses Gebiets trifft man oft versteinerte Muscheln und Schnecken. Trigonometrisch sind bestimmt: der Buchlauer Schloßthurm 276,79, der Berg holy kopec (5/4 St. n. von Buchlau) 287,69 und der Kegel Ocasek (1/2 St. s. vom D. Stuppawa) auf 289,92.

Als fließendes Gewässer sind nur mehre Gebirgsbäche zu erwähnen, z. B. der Buchlowitzer, Břestker, Morawaner, Oswětimaner, Střibrnitzer und Stupawer, die jedoch nur bei Regengüssen bedeutend, und manchmal sehr verheerend (wie z. B. im J. 1825) werden.

Die insgesammt mährisch redende Bevölkerung zählt 7440 Katholiken (3471 mnl. 3969 wbl.) und 93 Juden (fremde Familianten auf obrgktl. Bestandhäusern). Ihre einzige Erwerbsquelle ist die Landwirthschaft in allen ihren Zweigen. Die dafür verwendete Bodenfläche beträgt:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| An Aeckern | 947 | Joch | 1098 | Q. Kl. | 6160 | Joch | 1568 | Q. Kl. |
| » Wiesen u. Obstgärten | 430 | — | 392 | — | 1899 | — | 1073 | — |
| » Hutweiden | — | — | — | — | 25 | — | 200 | — |
| » Weingärten | 39 | — | 212 | — | 841 | — | 1588 | — |
| » Waldung | 11215 | — | 1178 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 12632 | — | 1280 | — | 8927 | — | 1229 | — |

[83]) XXV. 3. 4. [84]) Noch im J. 1540 s. Besitzer von Buchlau.

In Flächen ist leichter, mit Sand und etwas Lehm gemischter Boden vorherrschend, der nur hier und da mit Schotter gemengt vorkommt, während in den Gebirgsgegenden meistens reiner Sandboden angetroffen wird. Die Flächen geben gute Erndten von allen Getreidearten, Hülsen- und Knollenfrüchten und grünen Waaren. — Der vor Alters mit allem Fleiße betriebene Weinbau ist auch jetzt eine ergiebige Erwerbsquelle, und liefert in mittelmäßigen Jahren durchschnittlich alljährlich wenigstens 2034 Eimer eines gesunden und schmackhaften Weins. Die Abdachung der Weinberge ist meist gegen S. und W. — Auch die Obstbaumzucht, zumal von Zwetschken, Birnen, Aepfeln und Kirschen, erfreut sich sowohl in Haus- als Weingärten, wie zum Theil im freien Felde, einer vorzüglichen Pflege, auf welche die gräfl. Obrigkeit durch ihre großartigen Obstbaumanlagen (z. B. auf dem Schloßberge ꝛc.) aufmunternd einwirkt, und entwirft bedeutenden Gewinn[85]). Dagegen liegt die Bienenzucht größtentheils darnieder. — Die Waldung enthält noch immer schöne Laubholzbestände (Eichen, Roth- u. Weißbuchen, Espen, Ahorn ꝛc.), theilweise auch Nadelholz (Kiefern), und zerfällt in 7 Reviere, nämlich das Buchlowitzer, Buchlauer, Neuhöfer, Sallaschef, Althüttner, Oswětimaner und Morowaner. Die Jagd ist niederer Art, im Wechsel kommt jedoch auch Hochwild vor. Füchse, Marder und Dachse trifft man nicht selten.

Nebst einigen Ziegen und dem für häuslichen Bedarf nöthigen Borsten- und Federvieh, zählt der landwirthschaftl. Viehstand:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . | 7 . . | 415 |
| » Rindern . . | 59 . . | 1139 |
| » Schafen . . | 2846 . . | 606 Stücke; |

welche, obrgktl. Seits veredelt, in 6 Meierhöfen untergebracht sind, nämlich dem Buchlowitzer Rind- (im Orte) u. Schafhof (außerhalb), dem Buchlauer (bei der Burg, Schafh.), dem Glashüttner (oberhalb dem D., Schafh.), dem Neuhof (hinter Břestek, am Fuße des Gebirgs), dem Hruškowitzer (hinter Oswětiman im tiefen Thale, an der Stelle eines, noch um 1600 bestandenen gleichnamigen D.), und dem Žerawitzer (auf einer Anhöhe bei dem Orte).

Gewöhnliche Landprofessionisten zählt man 145, worunter 1 Brauer, 10 Branntweinbrenner, 5 Brodbäcker, 11 Fleischer, 13

[85]) So löste die einzige Gemeinde Břestek im J. 1823 bloß für Kirschen 2000 („Mittheilungen« ꝛc. 1824. S. 347.), und die Obrigkeit für ihr Obst im J. 1837 (angeblich) wenigstens 4000 fl. W. W.

Wasser-, 2 Wind- und 3 Sägemüller, 4 Faßbinder, 2 Glaser, 4 Kalk- und Ziegelbrenner, 2 Maurer, 1 Schleifer, 2 Schlosser, 14 Schneider, 16 Schuster, 1 Steinmetz, 4 Faßzieher, 5 Tischler, 1 Gürtler, 1 Riemer, 3 Wagner, 5 Töpfer, 4 Weber, 1 Kürschner, 1 Hutmacher, 1 Pottaschesieder u. s. w. Außer diesen giebt es noch 4 Krämer in den beiden Märkten. — Die obrgktl. Glasfabrik in der Gemeinde »Glashütten«, erzeugt jährl. wenigstens 12,000 Schock verschiedener Gläser.

Handelsgegenstände für den Unterthan sind: Wein (jährl. etwa für 16,200 fl.), frisches (500 fl.) und gedörrtes Obst (4000 fl.) und Getreide (4500 fl.); sie werden aber hier selbst von Käufern aus der Umgegend erstanden, und mittelst der neuen, vortrefflichen Handelsstrasse, die Buchlowitz im O. mit der Kreisstadt, und im W. mit Koritschan verbindet, nach Brünn, oder nach Kremsier und Wischau, meist aber nach Olmütz verführt. — Der nächste Postort ist die königl. Kreisstadt.

Für den Jugendunterricht bestehen 5 Trivialschulen, nämlich in Buchlowitz, Oswětiman, Stribernitz, Stuppawa und Zerawitz, und bei den 3 Pfründen eben so viele Armenanstalten, von denen die in Buchlowitz am Schluße des J. 1833 6521 fl. 18 kr. W. W. (für 31 Arme), die in Oswětiman 1500 fl. (f. 16 Arme), und jene in Zerawitz nur 96 fl. 20 kr. (f. 4 Arme) als Stammvermögen besaßen. — Die Gesundheitspflege ist 1 obrgktl. Wundarzte (im Amtsorte) und 3 geprüften Hebammen (in Buchlowitz, Stribernitz und Augezdetz) anvertraut. Eine Erwähnung verdient das Schwefelwasser (»Smradiatka«, d. h. übel riechendes Wasser vom Landmanne genannt), welches ¼ St. wsw. vom Amtsorte im tiefen Thale, am Fuße eines Berges aus 2 Quellen hervorbricht, und vorwaltend schwefelsaures Eisen, Kohlensäure und Mineralalkali enthalten soll[86]). Es wird sowohl zum Trinken als Baden mit Vortheil gebraucht, weßhalb nebst der Wohnung des jeweiligen Badepächters, dem Tanzsaale ꝛc., auch noch 14 Zimmer für Badegäste, nebst 10 Kammern mit je 2 Badwannen, unterhalten werden. Der Zuspruch von Kranken ist jedoch unbedeutend, ungeachtet der freundlichen Lage, deren Reize die Kunst vielfach zu erhöhen gewußt. Unweit von dem Badhause, wo der Howard Mährens, ja Oesterreichs, der Gf. Leo-

---

86) S. A. F. Kiesewetter, das Buchlauer Baad. Hung. Skalitz 1781, 8. Auch der Arzt Thomas Jordan hat es bereits im J. 1585 beschrieben.

rold v. Berchtold am 26. Jul. 1809 im 50ten Jahre sein thatenreiches Leben beschloß, bezeichnet ein mit einer Aufschrift versehener Stein die Stelle, auf welcher Heinrich v. Zastřizl am 25. Jul. 1582 von seinem Waffenträger ermordet wurde. Uebrigens ist die Menge der Schwefelquellen, die ganz unbeachtet auf verschiedenen Stellen der hiesigen Waldungen hervorbrechen, merkwürdig, so z. B. 2 bis 3 hart beim Fußwege von der Burg Buchlau nach Oswětiman, und westlich vom letztern D. in einer Schlucht bei dem ehemaligen Skt. Klemensklofter.

**Ortbeschreibung.** 1. Buchlowitz (Buchlowice), Markt und Amtssitz, liegt 2 St. westl. von der k. Kreisstadt im freundlichen Thale und an einem unbedeutenden Bache an der von Ung. Hradisch nach Koritschan gebahnten Kommerzstraße. Es zählt 311 H. mit 1890 E. (873 mnl. 1017 wbl.), welche an Gründen 1316 Joch 1106 Q. Kl. Aecker, 716 J. 1377 Q. Kl. Wiesen und Obstgärten, 5 J. 34 Q. Kl. Hutweiden und 220 J. 424 Q. Kl. Weingärten, nebst einem Viehstande von 106 Pfd., 113 Stieren u. Ochsen, 156 Kühen und 363 Schafen besitzen. Pfarre, Kirche und Schule, deren Sprengel noch die DD. Střibernitz (m. Schule,) Břestek und Glashütten einverleibt sind, unterstehen dem obrgktl. Schutz und dem Hradischer Dekanate. Die Kirche mit 3 Altären (das Blatt des hohen malte der bekannte Raab) und 4 Glocken, worunter 1 vom J. 1519, wurde zwischen 1640 u. 1643 von dem damaligen Grundherrn neu aufgebaut, und 1652 von dem Olmütz. Suffraganbischof Karras zur Ehre des hl. Martin geweiht, nachdem die ehemalige Skt. Elisabethkirche, bei welcher wenigstens seit 1398 eine Pfarre bestanden[87]), bedeutend eingegangen war. Sie gerieth nämlich, sammt der Pfarre um 1550 in den Besitz der Pikarditen, und wurde nach im J. 1630 erfolgter Aufhebung der Pfarre, eine Tochter der Pfarrkirche zu Borschitz bis zum J. 1660, wo, nach langwierigem Streite zwischen der Grundobrigkeit und dem Stifte Welehrad (als Patron der Pfarre zu Borschitz) die hiesige Pfarre bei Skt. Martin neu bestiftet und errichtet[88]), die Skt. Elisabethkirche aber dem Zahne der Zeit preisgegeben wurde. Im J. 1776 zu einem Militär-Magazin, und in neuerer Zeit zum Kontributions-Schüttboden verwendet, bewahrt diese letztere doch noch mehre Grabsteine ehemaliger Besitzer, z. B. des Sigmund Prakšický v. Zastřizl († 12. Mai 1581), des Heinrich v. Zastř. (ermordet an Jakobi 1582), des Mšlota und Georg v. Zastř., sowie der Els-

[87]) S. Besitzer. [88]) Der förmlich ausgefertigte Stiftungsbrief ist jedoch erst vom 4. Jänner 1802 datirt.

beth v. Oleśnicka († † † 1619), und der Gattin des Hanns Sigmund Peterswaldsky v. Petersw., Anna Libuša († 1657). — Eine besondere Beachtung verdient das obrgktl. Schloß, welches Dietrich Peterswaldsky Freih. v. Peterswald im reinsten Baustyle, nach dem Muster der schönsten italienischen Landhäuser, mit großem Kostenaufwande zwischen 1700 u. 1701 erbauen ließ, um seiner Gemahlin, Agnes Eleonora geb. v. Colonna, den Verlust ihrer Heimath (Italien) minder empfindlich zu machen. Es hat die Gestalt eines Hufeisens, und enthält im obern Stockwerke 13 schöne Gemächer, worunter ein herrlicher Saal in Form einer Elipse und mit Fresko- und Stukkaturarbeiten geziert. Das Erdgeschoß hat 12 Zimmer, die Küche, mehre Gewölbe ꝛc., und dem Schloß gegenüber erhebt sich ein anderes ganz entsprechendes Gebäude, das mehre Gemächer, Kammern, Stallungen ꝛc. enthält. Auf dem Platze zwischen beiden ist ein schöner Wasserbehälter, in dessen Mitte eine Pyramide sich erhebt, aus welcher 4 Wasserstrahlen fortwährend emporschießen. An der Ostseite umgiebt das Schloß, welches Gf. Leopold v. Berchtold im J. 1807 in ein Spital mit 52 Betten, 18 männlichen Siechen und einem entsprechenden Dienstpersonale umgewandelt hatte, ein schöner Garten von bedeutendem Umfange.

Nebst diesem trifft man in B. das obrgktl. Amtshs., 1 gleichfalls hschftl. Brauhs. (auf 10 Faß), 1 Mhof, 1 Branntweinhs., 1 Schankhs., 2 Krämer, 1 Mahl- und 1 Brettmüller; nahe daran aber 1 obrgktl. Schafstall, 1 Wasser- und 1 Windmühle, sowie das schon oben besprochene Schwefelbad im Leopoldsthale. — B. ist uralt[89]), hatte um 1398 (und seit dem beständig bis 1630) eine Pfarre, 3 Schänken und 1 Freihof; um 1412 u. 1437 deren 2 und seit dem 16. Jahrh. 1 Beste nebst 2 verödeten OO. in der Nähe, nämlich Genišowic und Kopa. Es betrieb von jeher einen starken Weinbau[90]), von Wem es aber zum Markte erhoben wurde, (im J. 1540 war es noch ein D.), ist nicht bekannt. Gegenwärtig übt die Gemeinde 4 Jahr- (Dienst. n. Pauli Bekehrung, Dienst. n. Cyrill u. Methud, Dienst. n. Frohnleichnam und Dienst. vor Simon u. Juda), nebst eben so vielen Viehmärkten (Mont. vor jed. Jahrmarkt) aus. Im J. 1772 verbrannte der Ort zur Hälfte, und am 12. Jun. 1825 ging hier, sowie in Welehrad und Bisenz, ein schrecklicher Wolkenbruch nieder. Die Gemeinden der Hschft. Welehrad, Zlechau und Tupes, sowie

---

89) Die Sage, und nach ihr Středowsky (Hist. Mor. sacr.) und Welebrod (Mähr. Kirchengeschichte, 1812 I. 67) erzählen, daß das alte Welehrad bis hierher sich erstreckt habe, und daß hier um 974 der Sitz mährischer Bischöfe gewesen, was wir dahingestellt seyn lassen. 90) S. Besitzer.

die der Hschft. Buchlau: Buchlowitz, Břestek, Oswětiman und Střiberniz, verloren an Vieh 1303 Stücke verschiedener Gattung, 267 HH., beinahe alle Feldfrüchte, und auch mehre Menschen kamen in dem Gewässer ums Leben.

Etwa 1 St. von Buchlowitz, gegen N., erhebt sich auf dem felsigen Gipfel eines bedeutenden Berges die Burg Buchlau, welche der Herrschaft seit der Mitte des 16. Jahrh. den Namen giebt. Man gelangt zu ihr auf dem in einer tiefen Mulde zwischen diesem und dem östlich. »Modlaberge« gebahnten Wege, und zwar von der nordöstl. Seite, mittelst des äußersten Vorwerksthores, welches mit der Jahreszahl 1666 und den vereinten Wappen der Peterswald'schen und Serenyschen Familien versehen ist. Das ziemlich geräumige Vorwerk enthält einige Wohnungen für niedere obrgktl. Dienerschaft, sowie Stallungen und Wagenschupfen, und ist von der Burg durch einen Graben getrennt, den jetzt eine feste Holzbrücke gangbar macht, über welche man zum Hauptthore gelangt, das die vereinten Wappen der Peterswalde und der Colonna, sowie die Jahreszahl 1691 vorweist, und mit einem Ueberbau versehen ist, von dem sich links hohe Mauern ziehen, um es mit dem Wartthurme »Andělka« (so benannt nach dem letzten Verbrecher, Anděl, der hier gesessen) zu verbinden. Der lange Gang, der sich von hier zum untersten Burghofe zieht, enthält obenan Zimmer und einige Gewölbe, sowie rechts eine Treppe, mittelst welcher man, bei dem vormaligen Gerichtszimmer des Blutgerichts und etwas höher des dunklen Gefängnisses, auf die mit Steinen gepflasterte große Terasse gelangt, wohin auch vom untersten Burghofe, gegenüber der Wohnung des obrgktl. Kellermeisters, eine steinerne Hauptstiege von 59 Stufen führt, über deren Eingang die Aufschrift: Jan Zdanský Zaſtřizl na Buchlowic, und die Jahreszahl 1546 zu lesen ist. Hier nun (auf der Terasse) ist die viereckige, schwere Steinplatte, auf 4 in Stein gemeißelten Aufsätzen ruhend, auf welcher die in Folge des Blutgerichtsurtheils dem Tode Heimgefallenen ihr letztes Mahl hielten, überschattet von einer über ein horizontales Geländer gebreiteten Linde, welche ein zum Tode Verurtheilter mit den Wurzeln aufwärts gepflanzt haben soll, um durch das Zweigetreiben derselben das Gericht von seiner Unschuld zu überzeugen[1]). Auf derselben Terasse, links, befindet sich 1 Saal, welchen, nach der darauf befindlichen Aufschrift, Georg Sigismund v. Zaſtřizl im J. 1602 erbaute, und

[1]) Sie ist nichts anderes, als eine s. g. Franziskanerlinde, die man in Mähren nicht selten, und zumal da findet, wo dieser Orden, der die Kenntniß besaß, die Linden mit den Würzeln aufwärts zu pflanzen, um dichte Laubdächer zu gewinnen, seine Klöster hat.

nächst diesem der innerste Eingang zur Burg mit der Inschrift: Fortissima turris nomen Domini 1546, welcher zugleich der Hauptthurm des Schlosses und 3 Stockwerke hoch ist, während das übrige Gebäude deren nur 2 hat. Aus dem Hofraume führt rechts eine Stiege in das erste Stockwerk, welches, sowie das 2te, mit seinen Gemächern und 1 Saale offenbar erst seit dem 16. Jahrh. entweder um- oder ganz neu erbaut wurde, während die engen und winkeligen Gemächer der Nordseite, und der dort befindliche Rittersaal mit den in Stein gemeißelten Familienwappen der Bozkowitze, Lomnitze, Berka v. Dub und Lipa u. A., auf den Schlußsteinen des Halbrundgewölbes, auf sein Entstehen in der 2ten Hälfte des 15. Jahrh. deuten. Diese, sowie die Zimmer des 2ten Stockwerkes, bewahren mehre Portraite früherer Besitzer aus den Häusern Zastrizl, Peterswaldsky, Schrattenbach rc. ohne besondern Kunstwerth, alterthümliche Bettgestelle, Stühle und Kästen, deren einer manche Seltenheiten aus dem Alterthume an verschiedenartigen Trinkgefäßen, Siegeln, Tafelgeschirr rc. enthält; ferner eine Sammlung alter Waffen, das Burgarchiv mit den Satzungen des blutigen Jagdgerichtes (Lowecke prawo), und vor Allem die Wohnung des mehrmal schon gerühmten großen Menschenfreundes, Leopold Gf. v. Berchtold, mit einer bedeutenden Zahl klassischer Werke jeder Zunge, über Staatswirthschaft, Volksbildung, Beförderung der Industrie u. s. w. Im 2ten Stockwerke gegen S. trifft man, nebst 1 ehemaligen Kapelle mit 2 guten Gemälden der teutschen Schule, und einem Gemache, worin eine geognostisch-mineralogisch-zoologische Sammlung zu finden ist, die einfach, aber geschmackvoll eingerichteten jeweiligen Wohnzimmer des jetzigen gräfl. Besitzers und seiner Familie, der auch im 3ten Stockwerke eine eigene Sommerwohnung hat. Aus diesem Stockwerke gelangt man auf die, etwas mehr als 1656 Schuhe über die Meeresfläche erhabene Zinne des großen Thurmes, wo man der herrlichsten Fernsichten über das üppig-fruchtbare Marchthal hinaus, im Osten bis zu den ungarischen Karpathen der Treutschiner Gespannschaft, und im S., jenseits der Polauer Berge, auf die österreichischen und steierischen Gebirge genießt. Die ganze Burg, welche sich terassenförmig erhebt, ist von einer starken Außenmauer, die im N. einen Zwinger hat und hier und da von gewaltigen Strebepfeilern gestützt wird, umringt, deren festeste Punkte 2 viereckige, nebst 1 runden Thurme (der oben erwähnten »Andělka«) sind, und gewährt, insbesondere von der Süd- und Ostseite aus der Ferne angesehen, einen großartigen Anblick. Für ihr theilweise hohes Alter zeugen indeß nur einige Gewölbe im eigentlichen Schloßplatze gegen NO., und eine schauerliche, bisher jedoch noch nicht ganz unter-

suchte Felsspalte im untersten Hofraume, bei der offenbar die Kunst mitgeholfen. Eine Cisterne ausgenommen, vermißt man den eigentlichen Schloßbrunnen, und das schauerliche Verließ ähnelt ganz jenen in anderen Burgen. Uebrigens wird die Burg im vollkommen bewohnbaren Zustande erhalten.

Am Fuße des Schloßberges, welchen noch im Beginn des vorigen Jahrh. ein Thiergarten voll Hochwildes umschloß, und der jetzt in eine blühende Obstbaumanlage umgewandelt ist, steht, gegen die Nordseite, der oben bemerkte obrgktl. Schafhof mit andern Wirthschaftsgebäuden, und am ostnordöstl. Abhange der 1613 von Georg Prakšicky v. Zastřizl über einander gebaute große Weinkeller von 2 Stockwerken, deren oberes 66, das untere aber 80 Schritte mißt. — Auf dem im O. der Burg gegenüber liegenden Felsberge »Modla« (Götze), auf dessen Gipfel in der mährisch-heidnischen Vorzeit ein Götzenbild gestanden haben soll, erbaute im J. 1673 Johann Sigmund Peterswaldsky, wahrscheinlich an der Stelle einer früheren uralten, die jetzt noch bestehende Sft. Barbara-Kapelle, und bestimmte sie zur Begräbnißstätte seines Geschlechtes. Auch wollte er dabei ein Kloster für 6 Priester des Trinitarier-Ordens errichten, wozu schon die Gründe gelegt und ein Theil der Hauptmauern in Form eines L aufgeführt waren. Aber der Mangel am Wasser und andere Hindernisse, welche der in Střilek erfolgte Tod des in dieser Absicht eigens hergekommenen Ordens-Bevollmächtigten, Joseph a Sta. Maria, noch vermehrt haben mochte, vereitelten dieses Vorhaben. Die Kapelle selbst enthält 3 ganz schwarze Altäre, deren Säulenwerk mit goldnen Zierathen geschmückt ist. Das aus Holz geschnitzte und vergoldete Bildniß der Heiligen steht am Hochaltare, vor welchem die Gruft der Peterswalde ist. Rechts davon sind die sterblichen Ueberreste des Gf. Leopold v. Berchtold, und nahe beim Haupteingange in einer Gruft jene des letzten Einsiedlers aus dem Franziskaner-Orden beigesetzt, welcher an der Südseite der Kapelle seine, jetzt großentheils zerfallene Wohnung hatte, und für ein geringes Deputat an Getreide und Holz den Dienst bei der Kapelle überwachte. Bis zum J. 1786, wo das Kirchlein gesperrt wurde, fanden hierher 2 Mal des Jahres zahlreiche Wallfahrten aus der Nähe und Ferne statt, und wurden darin jährl. 8 feierliche Todten- nebst 2 stillen Messen, gewöhnlich durch die Franziskaner von Ungar. Hradisch, gelesen. An der nördl. Kapellenseite steht eine aus Stein trefflich gemeißelte Figur der Mutter Gottes mit dem Kinde auf einer 3 Kl. hohen schlanken steinernen Säule. Auch von hier aus hat man die schönsten Fernsichten ins Land nach Nord, Ost und Süd.

Die Geschichte des Schlosses Buchlau ist, wie alt es auch in seiner ursprünglich viel kleinern Gestalt seyn mag[92]), gleichwohl im höchsten Grade dürftig, wenn man das Fabelhafte und Unsichere, was über seine Schicksale bisher erzählt wurde und leider noch erzählt wird, von dem urkundlich Begründeten ausscheidet. Gewiß ist, daß es ursprünglich und noch um 1450 ein landesfürstl. Jagdschloß gewesen, dessen Kastellane zugleich die Aufseher der umliegenden königl. Waldungen, sowohl im Gebirge von dem heutigen Koritschan an bis über Napagedl, als auch in den Marchauen, und höchst wahrscheinlich die obersten Kreisrichter (čudači) wenigstens jener 20 Gemeinden waren, deren Gebiete im 16. Jahrh. dem Buchlauer peinlichen Gerichte untergeordnet erscheinen. Von kriegerischen Vorfällen, die im 9. und 10. Jahrh. die Burg betroffen haben sollen, ist bisher nichts Sicheres bekannt, und die Angabe, daß die Ungarn im J. 947 in Mähren eingefallen seyn und B. unbezwingbar gefunden haben sollen, ist ebenso irrig[93]), als die Behauptung unerwiesen, B. habe im 13ten Jahrh.

---

[92]) S. die Besitzer. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß diese Burg häufiger, als irgend eine andere in Mähren, beschrieben wurde (z. B. in der »Moravia« 1815, Nr. 5 flg.; in den »Burgvesten der österr. Monarchie«; in der »Monatschrift« des böhm. Museums 1829, S. 359 flg. von Prof. Ant. Müller, und in der besondern Schrift »die Herrnburg Buchlau« rc. von J. Müller Prag 1837), weßhalb man sich in diesem Werke auch kürzer fassen konnte. Wie willkommen dieß auch der Topographie war, die Geschichte zog — mit Ausnahme des Aufsatzes in der »Monatschrift«, worin Prof. Müller das peinliche Jagdgericht und die edle Wirksamkeit des Gf. Lepold gut dargestellt hat — daraus gar keinen Nutzen. Mit welcher Unkenntniß in dieser Beziehung namentlich der Aufsatz »die Herrnburg Buchlau«, verfaßt ist, beweist, außer andern zahllosen Unrichtigkeiten und reinen Unwahrheiten, die Hagek, Pessina und Poprocky blindlings nachgeschrieben wurden, dieß Einzige zur Genüge, daß der Verfasser den hl. Cyrill mit dem Körper des hl. Klemens von Welehrad in die Skt. Klemenskirche in der Nähe des D. Oswětiman im J. 899 sich flüchten läßt, da doch Cyrill schon am 14. Febr. 868, Methud aber am 6. Apr. 885 bereits gestorben waren! Für solche Leute haben die Bollandisten (Acta Sanctorum), Dobrowsky (Cyrill u. Methud), Palacky (Geschichte von Böhmen I. Thl.) freilich nicht geschrieben, und doch nennt der Verf. diese seine Schrift »einen kleinen Beitrag zur Geschichte des Landes (Mähren) und dessen edlen Geschlechter!«

[93]) Der fabelhafte Hagek erzählt sie, was ihm Pessina und Ullmann gläubig nachschrieben. Alle ältern Chronisten schweigen davon, ja Witichind sagt (L. III, 650) ausdrücklich, daß die Ungarn im gedachten J. in Italien beschäftiget waren. Pessina's Worte: atque ita potior Moraviae pars in Hungarorum devenit potestatem, excepta solum septemtrionali plaga, qua parte magis montana est et silvestris, ob idque accessu difficilior, et castellis aliquot in arduo sitis, Buchloviensi, Brunensi,

dem Tempelherren-Orden gehört[94]. Der Verordnung K. Sigismunds vom J. 1421, in deren Folge der Ungar. Hradischer Bürgerschaft für treu erwiesene Dienste auf immerwährende Zeiten alles zu ihrem Häuser- und Brückenbau, wie zum Kalk- und Ziegelbrennen nöthige Holz aus gewissen, damals zur Burg B. gehörigen Waldungen, ohne alle Abgabe geliefert werden solle, ist schon in der Geschichte derselben Stadt gedacht, und auch die Vermuthung über die Ursache einer so auffallenden und jetzt noch großentheils fortdauernden Begünstigung geäußert worden. In demselben J. soll B. der Sammelplatz der zur Bekämpfung der taboritischen Unholde auf der Marchinsel (dem heutigen Städtch. Ostra, Ostrow) von Seite des Olmütz. Bischofs, Johann, und eines Theils der mährischen Stände zusammen gezogenen Heeres gewesen seyn, was jedoch ebenfalls sehr zweifelhaft ist[95]. Und dieß ist auch die letzte Erwähnung Buchlaus in der Landesgeschichte, mit Ausnahme des blutigen Jagdgerichtes unter der mähr. Benennung Lowcowe Prawo, welches hier von uralter Zeit bis zum J. 1748, anfänglich über Wald-, Jagd- und Weingärtenfrevel, späterhin auch über alle Verbrechen, auf welche gesetzlich Tod oder Entehrung folgte, der bei den »Besitzern« von B. genannten Gemeinden ausgeübt wurde.

---

Euoimensi, Kravihorensi (dieses wurde erst im 13. Jahrh. erbaut s. III. Bd. dies. Werk. Domin. Namiescht.) et aliis rc. sind nichts anderes als eine durch nichts erwiesene rhetorische Figur. 94) Nicht die geringste Spur findet man dafür in bisher bekannten Urkunden und zuverläßigen Zeitbüchern, aber auch nicht in Baudenkmälern. In der Vermuthung, daß vielleicht der untere Theil jener viereckigen Steinplatte und ihres Untersatzes auf der obern Schloßterasse etwas auf die Templer Bezügliches aufweisen dürfte, hat man sie, in meiner Gegenwart, im J. 1837 mit großer Anstrengung gehoben, aber nichts daran gefunden, außer dem, daß die ins Kreuz gemeißelten Untersätze an der Oberfläche zierlich genug ausgehauenes Weinlaub und Baumäste vorwiesen, was sattsam nur auf die Gegenstände des dasigen Blutgerichts (über Wein- und Waldfrevel) hinweißt.— Was aber jenen Dobeš Buchlowsky vom J. 1044 betrifft, so mögen Jene an sein Daseyn glauben, die nicht wissen, daß der Adel jener, und einer noch viel späteren Zeit keine Beinamen führte. 95) Pessina (und nach ihm Schwoy und Morawetz — Histor. Mor. T. II. 7. — n. A.) erzählet es, und beruft sich auf Dubraw und Hagek, die Buchlaus bei dieser Gelegenheit gar nicht erwähnen, sowie auf ein verdächtiges handschriftliches Zeitbuch eines ungenannten Welehraders. Ueberdieß ist jetzt urkundlich erwiesen, daß nach dem Tode des Landeshauptmannes von Mähren, Heinrich v. Krawar-Plumau, in der Schlacht bei Prag am 1. Nov. 1420, nicht Peter, sondern Wilhelm v. Pernstein im J. 1421 Landeshauptmann gewesen (S. »Mähren« rc. II. Bd. 2te Abth. S. 286 Note.)

Es bestand aus einem Vorsitzer unter dem Namen Starost und 11 Beisitzern (Lowcen) aus dem D. Stribernitz, deren Aemter auf gewissen Gründen erblich hafteten, den älteren und jüngeren Bauermeistern von Poleschowitz, Zlechow, Borschitz (nebst dem dasigen Vogte), Buchlowitz (sammt d. Vogte), dem Bauermeister und Vogte von Tupes und 2 Rathsmännern aus der k. Stadt Hradisch, welche letztere, sammt dem dortigen Scharfrichter, von den Stribernitzer Ansaßen abgeholt und nach Hause gebracht werden mußten. Bei geringern Vergehungen reichte die Hälfte der Gerichtsmänner hin, und die Ordnung, in welchen sie zu sitzen und die Stimme zu geben hatten, war genau bestimmt. Es mußte nach dem Stadtrechte geurtheilt, und vor der Veröffentlichung des Urtheils die ganze Sachlage dem Buchlauer Grundherrn vorgelegt werden. Sollte der Tod, oder eine scharfrichterliche Strafe erkannt worden seyn, so mußte sie an dem Verbrecher, nach abgelegter Beichte, auf dem Richtplatze, und zwar in Gegenwart der ihm beigegebenen Geistlichen, des Starost von Stribernitz und der Hradischer Rathsherren vollzogen, das Urtheil aber auf dem Buchlowitzer Pranger durch den Büttel ausgerufen werden. Der Lohn des Scharfrichters war genau bestimmt und, in Folge eines spätern kais. Befehles dem verurtheilten Missethäter zur Berufung an das Prager Appellazionsgericht ein Zeitraum von 14 Tagen gestattet. Für die etwa bei den Gerichtstagen sich auflaufenden Kosten wurde der Buchlauer Grundherr durch Strafgelder für blutrünstige Schlägereien (je 4 Grosch. von dem Thäter), durch freies Waidwerk jeder Art auf allen dem Gerichte unterstehenden Gründen, und durch Gestattung des freien Handels an die Juden in allen Gerichtsortschaften, mit Ausnahme des Weins und Getreides, gegen 1 Pfund Pfeffer und eben soviel Ingber entschädiget. Dieß sind die Grundzüge eines Gerichtes, welches, einzig in seiner Art im Lande und noch im J. 1610 im hohen Ansehen, um 1748 den größten Theil desselben verloren hatte und kurz darauf, in Folge des besser geregelten Justizwesens, gänzlich einging[96]).

2. Zerawitz (Žerawice), Markt und eigenes Gut, 1 ½ St. wsw. vom Amtsorte, im Thale von Weingärten eingeschlossen, zählt 184 H. und 871 E. (413 mnl. 458 wbl.), welche 690 Joch 1257 □ Kl. Aecker, 16 J. 180 □ Kl. Wiesen u. Gärten, 19 J. 1266 □ Kl. Hutweiden, 162 J. 750 □ Kl. Weingärten, und einen Viehstand von 12 Pfd., 86 Stieren u. Ochsen, nebst 45 Kühen besitzen. Außer 1 gut gebauten obrgktl. Schlößchen, 1 Branntweinhs. und 1 Krä-

[96]) S. darüber Mehreres in der obenerwähnten »Monatschrift« rc. S. 366. und im »Archiv« rc. 1818, Nr. 72.

mer, ist hier auch eine am 6. Nov. 1732 von der Obrigkeit gestiftete Lokalie, die, sammt Kirche und Schule dem hschftl. Schutz und dem Bisenzer Dekanate untersteht, und zu deren Sprengel nur dieser Ort gehört. Die Kirche, welche mitten im Markte auf einem Hügel steht, wurde ebenfalls vom Patron zwischen 1722 u. 1727 im guten Style erbaut und dem hl. Johann d. Täuf. gewidmet. Sie hat 2 angebaute Kapellen nebst 6 Altären, in der Gruft aber die sterblichen Ueberreste der am 17. Jul. 1755 im 55sten Lebensjahre† Maria Crescenzia Gabriela v. Peterswald geb. Gfin. v. Schrattenbach. Auf dem hiesigen Friedhofe trifft man, nebst 1 Grabstein mit unleserlicher Schrift und der Jahrzahl 1518, eine im J. 1680 erbaute St. Barbarakapelle, in welcher 2 Mal des J. Messen gelesen werden. Dieser Ort, der jetzt 4 Jahr- (am Faschingsmont., Mont. in der Kreuzwoche, Mont. nach Anna, u. den Tag n. Katharina) nebst 2 Roß- und Viehmärkten (an dem 1sten Jahrmarktstage u. den Tag n. Katharina) ausübt, enthielt um 1350 einen Freihof mit 1 Vorwerke, hatte um 1500 in der Nähe das D. Hruškowic (auch Hruška; um 1590 bis auf den gleichnamigen Hof eingegangen), nebst den Oedungen Hokenčic (1515 neu angelegt, aber 1588 wieder verödet), Chornic und Knienik; wurde um 1510 von Georg Stolbašky v. Dolopláz zum Markte erhoben, und wahrscheinlich auch mit einer Pfarre versehen, die seit 1538 urkundlich vorkommt und erst um 1630 aufgelöst wurde. Als er im J. 1597 zu Buchlau kam, waren hier auch 1 Veste, 1 Hof und Brauhs. nebst 2 Mühlen, und von jeher trifft man hier einen sehr lebhaften Weinbau. Von seinen ehemaligen Besitzern hat Z. folgende Begabnisse: 1. von Wilhelm v. Wickow-Banow vom J. 1514 auf Enthebung vom Anfallsrechte, auf Entlassung 1 Waldes aus dem Zinse und Schenkung eines andern gegen jährl. 3 Schck. Gr., sowie einen 2ten Brief, mittelst dessen derselbe Wilhelm der Gemeinde die Bewilligung seines Vorgängers, Thas v. Dynic, Weingärten auf obrgktl. Aeckern gegen Zins und Zehent anlegen zu dürfen, und ihr eine Hutweide nebst 1 Stück Waldes schenkt in demselben J. bestättiget[97]; 2. von Prokopp Podstatský v. Prusinowic 1543, welcher der Gemeinde 1 auf dem Marktplatze gelegenes obrgktl. Haus zur Aufrichtung eines Rathhauses schenkte, wogegen diese der Obrigkeit die Fleischbänke mit den Hauszinsen abtrat, von dem Grundherrn aber 1 Weinberg, zwischen dem hinteren Gebirg und der »Tepla hora« gelegen, zinsfrei erhielt[98]; 3. von Johann

[97]) dt. na Banow. d. sw. Lucye; w Hostěhradkach w pond. po sw. Lucyi.

[98]) dt. na Riwnicych w patek př. sw. Martin.; bestättigt 1607 von Georg

Es bestand aus einem Vorsitzer unter dem Namen Starost und 11 Beisitzern (Lowcen) aus dem D. Stříbernitz, deren Aemter auf gewissen Gründen erblich hafteten, den älteren und jüngeren Bauermeistern von Poteschowitz, Zlechow, Barschitz (nebst dem dasigen Vogte), Buchlowitz (sammt d. Vogte), dem Bauermeister und Vogte von Tupes und 2 Rathsmännern aus der k. Stadt Hradisch, welche letztere, sammt dem dortigen Scharfrichter, von den Stříbernitzer Ansaßen abgeholt und nach Hause gebracht werden mußten. Bei geringern Vergehungen reichte die Hälfte der Gerichtsmänner hin, und die Ordnung, in welchen sie zu sitzen und die Stimme zu geben hatten, war genau bestimmt. Es mußte nach dem Stadtrechte geurtheilt, und vor der Veröffentlichung des Urtheils die ganze Sachlage dem Buchlauer Grundherrn vorgelegt werden. Sollte der Tod, oder eine scharfrichterliche Strafe erkannt worden seyn, so mußte sie an dem Verbrecher, nach abgelegter Beichte, auf dem Richtplatze, und zwar in Gegenwart der ihm beigegebenen Geistlichen, des Starost von Stříbernitz und der Hradischer Rathsherren vollzogen, das Urtheil aber auf dem Buchlowitzer Pranger durch den Büttel ausgerufen werden. Der Lohn des Scharfrichters war genau bestimmt und, in Folge eines spätern kais. Befehles dem verurtheilten Missethäter zur Berufung an das Prager Appellazionsgericht ein Zeitraum von 14 Tagen gestattet. Für die etwa bei den Gerichtstagen sich auflaufenden Kosten wurde der Buchlauer Grundherr durch Strafgelder für blutrünstige Schlägereien (je 4 Grosch. von dem Thäter), durch freies Waidwerk jeder Art auf allen dem Gerichte unterstehenden Gründen, und durch Gestattung des freien Handels an die Juden in allen Gerichtsortschaften, mit Ausnahme des Weins und Getreides, gegen 1 Pfund Pfeffer und eben soviel Ingber entschädiget. Dieß sind die Grundzüge eines Gerichtes, welches, einzig in seiner Art im Lande und noch im J. 1610 im hohen Ansehen, um 1748 den größten Theil desselben verloren hatte und kurz darauf, in Folge des besser geregelten Justizwesens, gänzlich einging [96]).

2. Zerawitz (Žerawice), Markt und eigenes Gut, 1 ½ St. wsw. vom Amtsorte, im Thale von Weingärten eingeschlossen, zählt 184 H. und 871 E. (413 mnl. 458 wbl.), welche 690 Joch 1257 □ Kl. Aecker, 16 J. 180 □ Kl. Wiesen u. Gärten, 19 J. 1266 □ Kl. Hutweiden, 162 J. 750 □ Kl. Weingärten, und einen Viehstand von 12 Pfd., 86 Stieren u. Ochsen, nebst 45 Kühen besitzen. Außer 1 gut gebauten obrgktl. Schlößchen, 1 Branntweinhs. und 1 Krä-

96) S. darüber Mehreres in der obenerwähnten »Monatschrift« ꝛc. S. 366. und im »Archiv« ꝛc. 1818, Nr. 72.

mer, ist hier auch eine am 6. Nov. 1732 von der Obrigkeit gestiftete Lokalie, die, sammt Kirche und Schule dem hrschftl. Schutz und dem Bisenzer Dekanate untersteht, und zu deren Sprengel nur dieser Ort gehört. Die Kirche, welche mitten im Markte auf einem Hügel steht, wurde ebenfalls vom Patron zwischen 1722 u. 1727 im guten Style erbaut und dem hl. Johann d. Täuf. gewidmet. Sie hat 2 angebaute Kapellen nebst 6 Altären, in der Gruft aber die sterblichen Ueberreste der am 17. Jul. 1755 im 55sten Lebensjahre†. Maria Crescenzia Gabriela v. Peterswald geb. Gfin. v. Schrattenbach. Auf dem hiesigen Friedhofe trifft man, nebst 1 Grabstein mit unleserlicher Schrift und der Jahrzahl 1518, eine im J. 1680 erbaute St. Barbarakapelle, in welcher 2 Mal des J. Messen gelesen werden. Dieser Ort, der jetzt 4 Jahr- (am Faschingsmont., Mont. in der Kreuzwoche, Mont. nach Anna, u. den Tag n. Katharina) nebst 2 Roß- und Viehmärkten (an dem 1sten Jahrmarktstage u. den Tag n. Katharina) ausübt, enthielt um 1350 einen Freihof mit 1 Vorwerke, hatte um 1500 in der Nähe das D. Hruškowic (auch Hrušky; um 1590 bis auf den gleichnamigen Hof eingegangen), nebst den Oedungen Hořenčic (1515 neu angelegt, aber 1588 wieder verödet), Chornic und Lužienik; wurde um 1510 von Georg Stolbašky v. Doloplaz zum Markte erhoben, und wahrscheinlich auch mit einer Pfarre versehen, die seit 1538 urkundlich vorkommt und erst um 1630 aufgelöst wurde. Als er im J. 1597 zu Buchlau kam, waren hier auch 1 Veste, 1 Hof und Brauhs. nebst 2 Mühlen, und von jeher trifft man hier einen sehr lebhaften Weinbau. Von seinen ehemaligen Besitzern hat Z. folgende Begabnisse: 1. von Wilhelm v. Wickow-Banow vom J. 1514 auf Enthebung vom Anfallsrechte, auf Entlassung 1 Waldes aus dem Zinse und Schenkung eines andern gegen jährl. 3 Schck. Gr., sowie einen 2ten Brief, mittelst dessen derselbe Wilhelm der Gemeinde die Bewilligung seines Vorgängers, Thas v. Dynic, Weingärten auf obrgktl. Aeckern gegen Zins und Zehent anlegen zu dürfen, und ihr eine Hutweide nebst 1 Stück Waldes schenkt in demselben J. bestättiget[97]); 2. von Prokopp Podstatsky v. Prusinowic 1543, welcher der Gemeinde 1 auf dem Marktplatze gelegenes obrgktl. Haus zur Aufrichtung eines Rathhauses schenkte, wogegen diese der Obrigkeit die Fleischbänke mit den Hauszinsen abtrat, von dem Grundherrn aber 1 Weinberg, zwischen dem hinteren Gebirg und der »Tepla hora« gelegen, zinsfrei erhielt[98]); 3. von Johann

---

[97]) dt. na Banow. d. sw. Lucye; w Hoštěhradkach w pond. po sw. Lucyi.
[98]) dt. na Niwnicych w patek př. sw. Martin.; bestättigt 1607 von Georg

Podstatsky v. Prusinow 1561, welcher die Gemeinde von allen Frohnen und dem obrgktl. Bierausschank entbindet, wogegen diese den Weinberg »Hradiska« ganz bearbeiten, den Wein zu- und ausführen, und der Obrigkeit alljährig den Weinschank durch 10 Tage zur beliebigen Zeit ungestört lassen sollte, wie auch einen 2ten von demselben J., wodurch er der Gemeinde 1 Keller unter dem Rathhause und 2 entwässerte Teiche (»Pisečny« u. »Hořenčicky«) gegen Zins zu Wiesen schenkt, die Waisen entläßt und gestattet, daß die jährl. auszuschenkenden 3 Faß Wein nur aus den obrgktl. Weingärten genommen werden sollten[99]); 4. von Johann v. Zastřizl-Krakowec im Namen Georg Sigismunds v. Zastř. - Buchlaw 1601, mittelst dessen er auf die obigen 10 Tage des obrgktl. Weinschanks verzichtet, und dem Städtchen freien Weinschank, sowie Einkauf von Getreide und Salz für das Rathhaus erlaubt, wofür die Gemeinde zum jährl. Ausschank von 3 Faß obrgktl. Weins sich verpflichtet[100]); 5. von Johann Sigmund Peterswaldsky Freih. v. Petersw. 1668, mittelst dessen er den Markt von mehren Frohnen befreiet, andere, sowie die jährl. Geldleistungen genauer bestimmt und befiehlt, daß die 3 Faß obrgktl. Weins um 1 Grosch. theuerer als der Gemeindewein verkauft werden sollten[101]); und 6. vom Kais. Karl VI. 1716 auf Verlegung 3 Jahrmärkte auf andere als die bisherigen Tage[102]). — In demselben 16ten und auch im Beginn des 17ten Jahrh. war Ž. einer der pikarditischen Hauptsitze im Lande, wo namentlich im J. 1547 ihr aus Böhmen vertriebener Prediger, Mathias Sionsky, ein aus 7 Personen bestehendes s. g. Concilium hielt, und gleich nachher, vor seiner Flucht nach Preußen, 2 Suffragane ernennen ließ. Auch im J. 1604 fand hier eine Wahl der ältern Brüder dieser Sekte (Senioren) statt, welche auf Matthäus Konečny, Mathias Čech, Peter Kosticky, Johann Zahora, Wenzel Kornu (Horn), und Wenzel Ernestus fiel[103]). Sie verwandelten die hiesige Pfarrkirche in ein Bethaus, welches seit Wiedereinführung der katholisch. Lehre und Auflösung der Pfarre (um 1630) allmählig bis auf den Thurm verfiel, der aber im J. 1776, sammt einem großen Theile des Städtchens, verbrannte[104]).

Dörfer. 3. Augezdec (Augezdec), 1 Ml. wsw. vom Amts-

---

Sigmund Prakšicky v. Zastřizl (dt. na Buchlow. w auter. př. obrac. sw. Pawla). [99]) dt. na Žeraw. w pond. po pamatc. boz. těla, und w pond. po sw. Wawřincy. [100]) dt. na Swatobořic. w pat. po ned. lätare. [101]) dt. w Žerawic. 6. Nov. [102]) dt. Wien, 4. Febr. Mehre Bestättigungen der obigen Briefe übergehe ich. Die meisten dieser Original-Urkunden liegen im Buchlauer Burgarchive. [103]) Středowsky Apogr. Mspt. und Series etc. p. 195. [104]) Dasige Glockenaufschriften.

orte, auf einer Anhöhe von Weingärten umringt, begreift 86 H. mit 420 E. (190 mnl. 230 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Sirowin gehören. Es ist hier 1 Branntweinhs. und 1 Schenke. Im Beginn des 15ten Jahrh. bestand daselbst 1 Freihof, und der Ort betrieb von jeher einen starken Weinbau.

4. Břestek, 1/4 Ml. n. am Fuße des Gebirges im Thale, besteht aus 112 H. mit 663 E. (321 mnl. 342 wbl.), welche nach Buchlowitz eingepf. und eingeschult sind. Daselbst ist, nebst 1 Branntweinhaus, 1 Schankhs. und 1 Mühle, auch 1 der schmerzhaften Mutter Gottes geweihte Kapelle.

5. Glashütten (Hut' Stara), 1 Ml. nw., im tiefen Thale, am Fuße des Gebirges und zwischen Wäldern, zählt in 54 H. 335 E. (150 mnl. 185 wbl.), welche zur Kirche nach Buchlowitz, zur Schule aber nach Oswětiman gehören. Außer 1 Schankhs. ist hier auch die oben besprochene obrgktl., dermal aber verpachtete Glashütte mit 1 Pottaschsiederei, welche schönes Beinglas erzeugt. Das D. ist eine Ansiedelung neuerer Zeit.

6. Medlowitz (Medlowice), 1 Ml. wsw. im Thale, von 73 H., 371 E. (168 mnl. 203 wbl.), 1 Branntwein- und 1 Schankhs. Eingepf. und eingesch. ist es nach Oswětiman, und enthielt im 15ten Jahrh. 1 Freihof.

7. Morawan (Morawany), 1/4 Ml. wsw. auf der Ebene, zählt in 146 H. 664 E. (316 mnl. 348 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Kostelletz gehören. Man trifft hier 1 Branntweinhs., 1 Kalkofen, 1 Wasser- u. 1 Windmüller. Im 14. u. 15ten Jahrh. bestanden hier 2 Freihöfe, und im J. 1526 verzichtete Proček d. ält. v. Zastřizl-Steinitz auf das Anfallsrecht von dieser Gemeinde gegen einen jährl. Zins von 1 Huhn für jedweden Grund[105]).

8. Oswětiman (Oswětimany), 1 Ml. wsw. in einem schluchtartigen Thale, rings von Anhöhen umgeben, zählt 126 H. und 706 E. (335 mnl. 371 wbl.). Es besteht hier, unter obrgktl. Schutze, eine Pfarre mit Kirche und Schule (Bisentzer Dekanats), zu deren Sprengel noch die DD. Medlowitz, Augezdetz (eingesch. nach Sirowin), Březowitz, Stuppawa (m. Schule) und Hostiow gehören. Die Stt. Galluskirche mit 3 Altären wurde, an der Stelle einer uralten früheren, meist auf ihre eigene Kosten, sammt dem Erdgeschoße des Pfarrhofes, im J. 1691 erbaut, nachdem die um 1630 eingegangene Pfarre auf Kosten der Obrigkeit und Kirchkinder im J. 1674 wieder hergestellt worden[106]). Unter den 4 dasigen Kir-

---

105) dt. na Zdanic. w pond. př. sw. Petr. Kolowany. 106) Förmlich wurde

Glockengloden ist 1 vom J. 1521, und eine 2te vom J. 1682, welche angeblich aus der unten erwähnten Skt. Klemenskirche stammen und in der dortigen Cisterne gefunden worden seyn soll. Ferner enthält der Ort 1 Branntweinhs., 1 Schankhs., (die ehemalige Veste oder Herrenhs., 8 Kl. lang und ebenso breit, von sehr festem Baue), 3 Bachmühlen und 1 Brettsäge. — Das D., von dessen wahrscheinlicher Gründung und mährischen Benennung schon bei dessen »Besitzern« die Rede gewesen, bildete in der Vorzeit ein eigenes Gut, hatte seit dem 14. Jahrh. (1394 bestimmt) eine Pfarre[107], seit dem 16ten auch 1 obrgktl. Hof, und um 1517 eine öde Veste auf einem nahen Hügel nebst einer andern im Orte selbst[108]. Im J. 1581 bestättigte der Grundherr, Heinrich Prakšicky v. Zastřizl-Buchlau, dieser Gemeinde die Gründe, welche sie von Alters her in den Orten: Drahnowa, Sparzowy, Borowy, Slatina, Kamenihora, Mesnica und Widnica angelegt hatte, sowie die Weingärten auf dem Hügel Janšowska, wofür sie der Obrigkeit Holz schlagen, zuführen, die dortigen obrgktl. Zäune erhalten, die Mhofsgründe ganz bebauen, die kleinen Teiche abfischen rc. und von jedem Achtel Weingarten in der »Janšowa« jährl. 4 weiße Grosch. zahlen sollte[109].

Eine Stunde gegen W. von Oswětiman, hart an der Gränze mit Koritschan, findet man eine große Merkwürdigkeit aus der ersten Zeit des Christenthums in Mähren, nämlich die wenigen Ueberreste einer Skt. Klemenskapelle, welche ohne Zweifel diejenige war, die, zufolge einer handschriftlichen Anmerkung aus dem 12. Jahrh., die hh. Apostel Cyrill und Method »unweit der mährischen Landesgränze« (in confiniis Moraviae, nämlich gegen Ungarn) um das J. 865 errichtet haben[110]. Inmitten einer dichten Waldung erhebt sich ein kleiner nur mit spärlichen Laubholz bewachsener Hügel, von allen Seiten, mit Ausnahme der ostsüdöstlichen, von Waldbergen umschlossen. Er war mit wenigstens 2 Wallgräben umgeben, deren Spuren noch sichtbar sind, sowie einer am nördl. Fuße desselben befindlich gewesenen Cisterne, und auf dem flachen Gipfel stand das Kirchlein, nebenbei rechts aber ein Kloster, was insgesammt jetzt einen mit üppigen Grase bedeckten Steinhaufen bildet, bei dem sich nur die Grundmauern etwas deutlicher unterscheiden lassen. Zur Zeit Středowskýs (um 1700 u. flg.) sah man noch Ueberreste von Mauern, aber um 1770 wurde

---

der Stiftsbrief erst am 4. Jänn. 1802 vom damaligen Grundherrn ausgefertigt und intabulirt. [107]) Um 1448 hieß der dasige Pfarrer Adam v. Nemochowic (D. L. X. 54. [108]) S. Besitzer. [109]) dt. na Buchlow. w sobot. d. rozeslan. sw. Aposstol. (Abschft. in Buchlau. Archiv. [110]) S. Cod. diplom. Morav. T. I. p. 32 Nota.

hier nach Schätzen gegraben und Alles zerwühlt, worauf zu Ende des vorigen Jahrh. fremde Steinmetze alle behauenen Steine ohne Hinderniß wegführten. Daß in der Kapelle während der Dauer des großen mährischen Reiches, und vielleicht auch nachher durch einige Zeit der Gottesdienst gehalten wurde, ist aus der unten folgenden Bestättigung des Olmütz. Bischofs Johann vom J. 1358 ersichtlich; aber im Beginn des 14. Jahrh., wenn nicht früher, war sie ganz verlassen, jedoch mit Wällen umgeben, und in diesem Zustande schenkte sie Mkgf. Johann in demselben J. 1358 dem von ihm gestifteten Augustiner-Kloster zu St. Thomas in Brünn, sammt den DD. Březowic und Ramsberg (längst eingegangen), und der erwähnte Olmütz. Bischof erlaubte den dahin versetzten Ordensmännern den ganzen pfarrlichen Gottesdienst abhalten zu dürfen[111]). Noch im J. 1414 verkaufte

[111]) In den noch ungedruckten Jahrbüchern desselben Augustiner-Stiftes in Alt-Brünn heißt es zum J. 1358: **Residentiam seu grangiam ad Capellam Sti. Clementis, prope castrum Zimburg, Joannes fundator benignissimus, contulit Priori et Conventui Brunensi. Ordinarii Olomucensis approbatio et confirmatio hujus donationis sic habet: Cum Illustris et magnificus Princeps et Dominus, Dominus Joannes Marchio Moraviae exposuerit, qualiter Religiosis viris Priori et Conventui Monasterii gloriosae Virginis Mariae, et beati Thomae Apostoli Ordinis Fratrum Heremitarum Sancti Augustini in Bruna, C a p e l l a m b e a t i C l e m e n t i s Papae, in silvestri solidutine prope Castrum novum suum Zymburg sitam, antiquis quidem temporibus pro ejusdem sancti reverentia fabricatam, nunc autem a multo tempore, omni cultu seu divinis officiis desolatam, a vicinis parochialibus ecclesiis longe distantem, ac sub nullius earum limitibus consistentem, una cum area eidem Capellae contigna, fossatorum ambitu circumfossa, pro hibatione inibi erigenda, in qua aliqui de Fratribus ipsis per Priorem et Conventum praedictos, illic locandi, instituendi, et etiam ad placitum revocandi, morari, et animalia sua pascere valeant, ad usum Fratrum et Monasterii praedictorum, pie contulit et donavit, desiderans, ut collatio ac donatio hujusmodi auctoritate ordinaria Episopali approbaretur et confirmaretur, dictisque Fratribus, qui videlicet in eodem loco per tempora moram et habitationem fecerint, indulgeretur, quatenus in eadem Capella missarum solemnia celebrare, ac populo illuc in devotione spiritus accedenti, verbum divinum valeant licite ministrare. Attendens Joannes episcopus Olomucensis, petitiones Domini Marchionis pias fore, rationabiles ac justas, donationem hanc ratam habuit, et autoritate ordinaria confirmavit, eisdemque Fratribus, his videlicet, qui ad Capellam prefatam per Priorem et Conventum saepe dicti monasterii Brunensis, successive fuerint per tempora destinati indulget: ut in ipsa Capella missarum solemnia celebrare, ac fidelibus qui in devotione accesserint, proponere licite possint verbum Dei, cum solemnitatibus quas in talibus adhiberi expediet. Actum et datum Brunae, die decima octava Aprilis, Ao. 1358.** Dazu sagt die »Gemma Morav. thaum.« &c. nach Urkunden: daß Mkgf. Johann gleichzeitig die

Somit v. Angezd-Labut' seinen Drittheil vom D. Landsberg (Ramsberg ?) dem Brünner Augustiner-Stifte und dem **Probste bei Skt. Klemens, Peter**, um 7 Mk.[112]), und dieß ist auch die letzte Spur dieser Probstei, welche höchst wahrscheinlich bei Gelegenheit des taboritischen Raubzuges gegen Welehrad unter Bedřich v. Stražnitz im J. 1421 zerstört wurde, um seitdem nicht mehr wieder aufzuleben. Um 1500 findet man sie von einem ritterlichen Einsiedler, Georg Smetana v. Oswětiman, bewohnt, der eben damals seine Hälfte vom D. Oswet. dem Besitzer der anderen verkauft hatte[113]).

9. **Sallasch** (Salaš), 1/2 St. n. in einem sehr tiefen Thale zwischen bewaldeten Bergen und zerstreut gelegen, enthält 45 H., 259 E. (119 mnl. 140 wbl.), 1 Branntweinhs., 1 Mühle und 1 Brettsäge., Eingepf. und eingesch. ist es nach Welehrad.

10. **Střibernitz** (Střibernice), 1/4 Ml. wsw. im tiefen Thale und am Fuße des Gebirges, zählt in 149 H. 672 E. (326 mnl. 346 wbl.), welche eine Schule besitzen, zur Kirche aber nach Buchlowitz gehören. Nebst einer von der Gemeinde erbauten öffentl. **Kapelle** des hl. Prokopp mit 1 Altare, sind hier auch 1 Branntweinhs., 1

---

DD. Březowic und Ramsberg demselben Stifte geschenkt, und daß der Olmütz. Bischof Johann die Ordenspriester Mathias und Johann Retz für den hiesigen Pfarr-Gottesdienst jurisdictionirt habe.— Ueberdieß erzählt die Sage: das D. Oswětiman sei von dem ursprünglichen Skt. Klemenskloster angelegt, und zur Hälfte an einen Vasall, wegen zu leistenden Schutzes, verliehen, und auch das jetzt noch unfern bestehende kleine D. Hostiow (teutsch: Gastort) sei ebenfalls von den ersten (? und welchen ?) Ordensmännern als Hospitz für Pilger und Reisende angelegt worden. Jedenfalls ist dieses wahrscheinlicher als eine andere jetzt noch im benachbarten Ungarn gangbare Volkssage, der zufolge K. Rastitz den gegenwärtig ungarisch. Städtchen Levar, Szent Janoich und andern in der Nähe zur Erhaltung der Burg Buchlau und des Skt. Klemensklosters eine Steuer auferlegt haben soll, die angeblich noch heutzutage erhoben wird.

112) dt. dominic. ant. ascens. Dom. 113) Vgl. die »Besitzer« von Oswětiman. — Der gegenwärtige biedere Pfarrer zu Oswětiman, Hr. Laurenz Jugan, ein eifriger Freund der Landesgeschichte wie jeder andern Wissenschaft, hat mich auf diese Reliquie aus der Zeit der mährisch. Apostel aufmerksam gemacht, und ich machte eine eigene Reise dahin, deren Frucht die obige, bisher ganz unbekannt gebliebene historische Ausbeute war. Noch muß ich bemerken, daß in der Nähe der erwähnten ehemaligen Klostercisterne eine schwefelhaltige Quelle hervorsprudelt, und daß in dem von einem unbedeutenden Bache bewässerten, engen und ungemein freundlichen Thale, welches sich von dem Skt. Klemenshügel nach OSO. zwischen Laubwäldern fortzieht, jetzt noch der Volksaberglaube die Wasser-Nymphen (slav. Rusalky) aus der heidnisch-slavischen Vorzeit ihr loses Spiel mit dem hier Verweilenden treiben läßt.

Schenke und 1 Mühle. Welche wichtige Rolle 12 dasige Insaßen als Oberrichter und Gerichtsbeisitzer (1 »Starost«, und 11 »Lowcen«) bei dem ehemaligen Wald-, Wein- und Jagdgericht auf der Burg Buchlau spielten, wurde in der Geschichte der letztern bemerkt.

11. **Stuppawa** (**Stupawa**), 1 ¼ Ml. n. im tiefen Thale eines hohen Gebirges, besteht aus 107 H. mit 589 E. (259 mnl. 330 wbl.), die ebenfalls ihre eigene unter obrgktl. Schutze stehende Schule haben, zur Kirche aber nach Oswětiman gehören. Auch hier bestehen 1 Branntweinhs., 1 Schenke und 2 Mühlen am Dorfbache.

---

## Allod-Gut Chwalkowitz.

**Lage.** Im äußersten Westen des Kreises, hart an der Gränze des Brünner, von dessen Dominien, als: Eiwanowitz (im N.), Butschowitz (im O. und S.) und Neu-Hwiezlitz (im W.) es auch umschlossen ist.

**Besitzer.** Gegenwärtig der Herr Ernst Pagatsch Ritt. v. Paburg, und zwar in Folge der letztwilligen Anordnung seines Vaters Johann Paul vom 30. Sept. 1815 (publ. am 31. Dez. 1816), welcher ihm dieses und das Gut Ober-Bojanowitz (Brünn. Kreis.) zudachte [1]). Er hatte nachstehende Vorgänger:

Um 1350 den Theodrich v. Drisic, welcher 1 dasigen von der Witwe Margareth v. Slezan erkauften Freihof nebst 2 Lahn. im J. 1355 einem Bohunek und dessen Frau Anna für 61 Mk. intabuliren ließ, während den Ueberrest des D. Mathias v. Ch. theils seiner Gattin Časlawa (8 Mk. jährl. Zins.), theils den Kindern Medwědeks v. Dubčan gleichzeitig verschrieb. Einer dieser Theile kam gleich darauf an Wok v. Holstein, der ihn an Ješek v. Bozkowic und Drslaw v. Schellenberg im J. 1358 abtrat, von denen er um 1360 an Paul v. Domka gedieh, und auf einem andern aus 8 Lah. bestehenden verschrieb damals Stach v. Ch. seiner Frau Filomena 80 Mk., obwohl auch noch 1371 die Schwestern Ursula und Katharina v. Ch. der Frau eines Matthäus v. Ratay, Anna, 3 Lah. in Ch. abließen [2]). Dieselbe Katharina trat 1 dasigen Freihof nebst 5 Zinslah. und Waldtheilen im J. 1373 ihrem Gatten Marquard v. Ratay ab, und Andreas v. Ch. einigte sich mit Jaroslaw v. Buchlowic hinsichtlich dessen Besitzes in

---

[1]) Der Testator bestimmte für die armen Unterthanen in Chwalkowitz und Ober-Bojanowitz 2000 fl. W. W., und eben so viel (in Pamatken) hinterließ er zur Stiftung eines Krankenbettes bei den Barmherzigen Brüdern in Brünn. [2]) O. L. I. 31. 36. 50. 63. 80. 132.

Ch. und in Nemochowic, und überdieß verkauft gleichzeitig auch Puta v. Holstein seinen Hof in Ch. sammt 1 Acker, 5 Lah., 2 Insassen und 1 Schankhs. an Zbinek v. Dubčan, während der obige Marquard auf dem seinen der Frau Katharina 2 Mk. jährl. Zinses verschrieb[3]). Im J. 1389 ließ Peter v. Krawař dem Artleb v. Hradek 12 Lah., 1 Schenke und das Pfarrpatronat in Ch. landtäflich versichern, und Alex. v. Bystřic überließ 1 dasigen Freihof 1390 an Henslin v. Altendorf, dessen Söhne und Erben, Peter und Jaroš 3 Mk. jährl. Zins, dem Mislibor v. Prus im J. 1397 darauf versicherten, aber eben damals verkaufte das D. selbst, mit Einschluß der Pfarre der obige Artleb v. Hradek an Protiwec Zastřizl v. Pawlowic[4]), welcher um 1400 von Albert v. Cimburg auch das D. Komorow mit 2 Freihöfen erkaufte[5]). Demungeachtet besaß hier um 1410 noch Wšebor v. Dubčan 10 Zinslah., und 1 $^1/_2$ andere dieser Art überließ 1415 Jodok v. Prachowic der Gattin eines Holač v. Počenic, Machna[6]). Der eben genannte Wšebor vertauschte seinen dasigen Besitz (nebst den Lah. auch 2 Gehöfte und 1 Schenke) um 1420 mit dem Augustiner-Stifte zu Sternberg gegen dessen Besitz in Žerotjn[7]). Um 1448 besaß das D. Johann v. Zastřizl[8]), obwohl ein dasiger Freihof nach dem Tode der BB. Čenek und Zdenek v. Wicoměřic dem K. Ladislaw heimfiel, der ihn n. A. 1455 dem Karl v. Wlašim-Ausee verlieh, welcher denselben im J. 1464 dem eben erwähnten Augustiner-Stifte landtäflich versicherte[9]). Im J. 1490 nahm Elsbeth v. Zastřizl ihren Gatten Johann v. Pottenstein auf Ch., Komorow und andere DD. der Umgebung in Gemeinschaft[10]), und 1530 verkaufte Hynek Žampach v. Pottenstein Ch. sammt Veste, Hof und Pfarre, ferner die DD. Komorow, Nesobic und ödes Kozogedsko dem Jakob Kobjlka v. Opatow[11]), dessen Sohn Georg das Gut im J. 1540 dem Johann v. Wranowa, dieser sogleich wieder dem Johann Kropač v. Newědomy und letzterer 1550 der Apollonia v. Sezenic abließ[12]). Dieser verkaufte schon nach 6 JJ. Ch. (Df., Hof, Pfarre, D. Komorow und die Hälfte der Oedung Kozogedsko) an Georg Mrax v. Noskow[13]). Um 1620 besaß das Gut Heinrich Kokensky v. Těrešow, der, obwohl in den damaligen Aufstand mitverwickelt, es doch behielt. Einer seiner Nachfolger im Besitze war um 1670 Michael Johann Urmeni v. Urmen, nach dessen Tode es an einen Freih. v. Rotal gedieh, aber in Folge einer

[3]) II. 3. 8. 11. 17. [4]) VI. 6. 15. 44. 48. [5]) VII. 7. [6]) VIII. 13. 31. [7]) IX. 30. [8]) X. 55. [9]) XI. 13. 15. [10]) XIII. 2. [11]) XXIII. 6. [12]) XXV. 19. 85. [13]) XXVI. 10.

gerichtlichen Entscheidung den Töchtern jenes v. Urmen, Helena Norberta verm. Lichnowsky v. Wostic und Anna Maria verm. Bartodězska v. Bartoděz abgetreten wurde, deren jede ihren Theil (mit Rittersitz, Meier- u. Schafhof, Mühle, Brau- u. Branntweinhh.), im Gesammtwerthe von 17,600 fl. rh. dem mähr. Vice-Landschreiber Ferdinand Ludwig Kosa Ritt. v. Hradisch am 24. Mai u. 26. Aug. 1704 abließen. Nach des Erkäufers Tode veräußerten das Gut (mit 1 neu erbauten Mhof.) landrechtliche Bevollmächtigte am 12. Sept. 1712 dem meistbietenden Franz Zalkowsky Ritt. v. Zalkowitz um 40,750 fl. rh., welcher es im letzten Willen vom 23. März 1767 (publ. 22. Apr. d. J.) dem Sohne Joseph nachließ. Dieser verkaufte es schon am 30. Jun. desselben J. dem Georg Friedrich Freih. Bojakowsky v. Knurow um 60,000 fl. rh., dieser wieder am 1. Mai 1781 dem Ignaz Ritt. v. Abel um dieselbe Geldsumme [14]), und Letzterer am 27. Jul. 1794 der Euphemia Gfin. v. Zelecky um 72,000 fl. rh. nebst 200 Dukat. Nach der Erkäuferin Absterben veräußerten ihre Erben das Gut am 30. Nov. 1800 dem Johann Paul Pagatsch Ritt. v. Paburg um 70,000 fl. rh., der es, wie schon gesagt wurde, seinem Sohne und dermaligen Besitzer nachließ.

2. **Komorow** besaßen um 1348 großentheils die BB. Ješek und Theodorich v. K., und um 1368 überließ Alš v. K. seine dasige Habe dem Jaroš v. Wicomělic, obgleich auch 1370 Andreas v. K. seiner Frau 8 dasige Lahne abtrat [15]). Im J. 1376 trat Katharina v. K. ihren Besitz daselbst von 50 Mk. der Schwester Hedwig ab, während Andreas v. Heroltic 1 Hof an Jaroš v. Cimburg verkaufte [16]), und seit dem weiß man davon nichts bis 1400, wo es zu Chwalkowitz kam [17]).

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt beträgt 1042 Joche, $32^4/_6$ Q. Kl., und die Oberfläche besteht aus Ebenen, die mit kleinen Anhöhen abwechseln; nur in der nordöstl. Nähe von Chwalkowitz erhebt sich der bewaldete Hügel Hradisko bis zu 270,71', enthält eine bedeutende Menge s. g. Rollsteine, und gewährt von seinem Gipfel schöne Fernsichten in den südl. Theil des Brünner Kreises. Derselbe Hügel entsendet aus mehren Quellen einen Bach, der durch Chwalkowitz und bei dem Hofe Komorow südwestl. gegen das D. Uhřitz läuft und in den dortigen Mühlbach sich ergießt.

Bevölkerung: 546 Katholiken (248 mnl. 298 wbl.) mährischer Zunge, die von der Landwirthschaft leben. Die dießfallsige Bodenfläche beträgt:

---

[14]. Der Beilaß bestand aus 60 Melkkühen, 8 Kälbern, 3 Stieren und 620 Schafen. [15]) O. L. I. 2. 108. 123. [16]) III. 7. 8. [17]) S. dieses.

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Als Aecker . . . . . | 270 Joch | 1401 Q. Kl. | 495 Joch | 1513 1/6 Q. Kl. |
| » Wiesen . . . . | 10 — | 634 — | 12 — | 871 — |
| » Gärten . . . . | 4 — | 542 — | 13 — | 945 4/6 — |
| » Hutweiden . . . . | 36 — | 1342 — | 31 — | 415 5/6 — |
| » Waldung . . . . | 161 — | 1368 — | 4 — | 600 — |
| Summe: | 484 — | 487 — | 557 — | 1145 1/6 — |

In Thälern besteht der Boden aus Thon und Dammerde mit Lehmunterlagen, auf Anhöhen ist Thon oder die spärliche Dammerde mit Sand untermischt, und lagert ebenfalls auf Sand oder Rollgestein. Es werden alle Getreidearten, nebst Erbsen, Linsen, Wicken, Hirse, Hanf, Kraut und Erdäpfeln mit Vortheil gebaut. — Der Obstbau beschränkt sich beim Unterthan nur auf Gärten und die gemeinen Arten von Birnen und Aepfeln, die Obrigkeit jedoch hat auch die öffentlichen Wege mit Obstbaum-Alleen besetzt. — Die unbedeutende obrigkeitl. Waldung enthält vorzugsweise Tannen und Kiefern, und die Jagd (1 Revier) ist niederer Art. — Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | | Rustikal. |
|---|---|---|---|
| An Pferden . . . | 2 | . . | 64 |
| » Rindern . . . | 47) | veredelt | 75 |
| » Schafen . . . | 880) | | 71 |
| » Borstenvieh . . | — | . . | 56 Stücke; |

nebst dem nöthigen Geflügelvieh. — Der einzige obrgktl. Meierhof »Komorow«, dessen Gründe theils in der Ebene theils auf Anhöhen liegen, steht an der Stelle des ehemaligen gleichnamigen Dorfes, welches um 1400 2 Freihöfe enthielt, und in dessen Nähe im 16. Jahrh. auch die Oedung »Kozogedsko« vorkommt[18]).

Handwerke sind, 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner und 1 Müller ausgenommen, nicht erwähnenswerth, und ebenso auch der Handel, der sich nur auf Verkauf des Getreides auf den Wochenmärkten in der Stadt Wischau beschränkt, wohin gewöhnliche Landwege führen, und wo auch die nächste k. k. Post ist.

Bei der Pfründe in Chwalkowitz ist 1 Trivialschule, überdieß auch eine Armenanstalt mit 1727 fl. 49 kr. am Kapital, welche 7 Dürftige betheilt. Der Grundbesitzer, Johann Ritt. v. Paburg hat am 2. Jun. 1818 eine Stiftung von 2000 fl. W. W. gegründet, von deren Zinsen jährl. 2 Drittheile unter Chwalkowitzer und 1 Drittheil unter die Ober-Bojanowitzer Armen vertheilt werden, für die kranken Unterthanen sorgte derselbe edle Besitzer gleichzeitig durch die Stiftung eines eigenen Krankenbettes mit 2000 fl. W. W. bei den Barmherzigen Brüdern in Brünn. In anderweitigen Krankheitsfällen lei-

[18]) S. Besitzer von Chwalkowitz.

ſtet der Littentſchitzer Arzt, nebſt 1 geprüften Hebamme die nöthige Hilfe.

**Ortbeſchreibung.** Das Gut beſteht aus dem einzigen D. Chwalkowitz (Chwalkowice), welches am Fuße des Berges »Hradiſko« in einem gegen S. offenen Thale liegt, und von der Kreisſtadt 3 ½ Ml. gegen W. entfernt iſt. Es zählt mit Einſchluß des etwa 200 Klftr. gegen SW. davon entfernten obrgktl. Mhofes »Komarau« (Komorow), worin ſich der Amtsſitz befindet, 90 H. mit 546 E. (248 mnl. 298 wbl.), und enthält, nebſt dem obrgktl. Brau- und Branntweinhh., und 1 Wirthshs., auch eine Pfarre, die ſammt der Kirche und Schule dem obrgktl. Schutz und Zdauneker Dekanate unterſteht, und zu deren Sprengel noch das fremdhſchftl. D. Nemochowitz (mit excurr. Schule) gehört. Die Sft. Bartholomäuskirche mit 3 Altären (das Blatt des hohen malte Sebaſtini) enthält 3 Grabſteine, nämlich der Katharina Freii v. Bojakowſky geb. v. Zalkowitz († 1780), des Sigismund Zalkowſky v. Zalkow., und der Joſepha Maria v. Zalkowſky, geb. Přepicky v. Richemburg († 1730), und wurde in den JJ. 1802 u. 1803 erneuert. Die Pfarre beſtand hier ſeit dem 14. Jahrh.[19]), ging aber, als der Ort im J. 1619 gänzlich verbrannte, ein, und wurde bis zur abermaligen Errichtung im J. 1689 von Littentſchitz aus adminiſtrirt. In demſelben 14ten Jahrh. waren in Ch. 3 Freihöfe, im 15ten aber deren 2, und ſeit dem 16ten trifft man hier 1 Veſte, die höchſt wahrſcheinlich auf dem Berge »Hradiſko« ſtand, überdieß aber ſeit 1700 1 Mhof, 1 Schafſtall, 1 Mühle nebſt 1 Brau- und Branntweinhauſe. In den JJ. 1707 u. 1716 wüthete hier die Peſt[20]), und am 2. Sept. 1811 verbrannte der größte Theil des D. ſammt dem obrgktl. Schloſſe, ein Schaden, der nach kreisämtl. Erhebung 86368 fl. betrug. Die Brechruhr zeigte ſich hier in den JJ. 1831 u. 1832 ſehr milde.

---

## Olmützer erzbiſchöfliches Lehen-Gut Diwnitz.

**Lage.** Im Norden von der Kreisſtadt, gränzt im O. mit dem Domin. Brumow (Freih. v. Sina'iſch), im S. mit Hradek, im W. mit Slawitſchin und im N. mit Brumow (gräfl. v. Chorinſkiſch.)

**Beſitzer.** Gegenwärtig der Herr N. Ritter von Stahl. — In früherer Zeit beſaß es, nach Schwoy [1]) um 1520 Pe-

---

[19]) S. Beutzer. [20]) Im erſtern J. ſtarb auch der hieſige Pfarrer, Joh. Kubačik, daran (Pfarr-Inventar).

[1]) Topogr: II. 515.

ter Wlachowsky v. Wlachowic, der selbes 1540 seinem Bruder Georg nachließ, welchen wieder um 1550 Sigmund v. Wlachowic beerbte. Im J. 1641 hielt das Gut Sophia Wesseleny, geb. Bozniak v. Magyarhely, die es 1649 kaduk hinterließ, worauf damit und dem öden D. Kratensko Zdenek v. Zastrizl im J. 1651 belehnt wurde, welchen der Sohn Heinrich im J. 1693 beerbte. Heinrich Bohuslaw v. Zastrizl verkaufte es im J. 1729 dem Max. Ludwig Hetzer v. Aurach um 5000 fl., von dessen Nachkommen es um 1790 die BB. Vincenz, Alois, Johann und Emanuel Kajetan gemeinschaftlich hielten. Seitdem sind uns die Besitzer eben so wenig bekannt als die Zeit und Weise, wann und wie der gegenwärtige dasselbe erworben.

**Beschaffenheit.** Flächeninhalt: 1227 Joch 966 □ Kl. Die Gegend ist ein Mittelgebirg, das sich mit dem Gipfel der Anhöhe Wrchy (1/2 St. vom D. Diwnitz) zu 241,[94] erhebt. Derselbe Berg enthält einen ergiebigen Sandsteinbruch, den man »Skalka« nennt. Ein unbedeutender Wildbach durchschneidet dieses Gebiet von W. nach O., Teiche aber gibt es nicht.

Bevölkerung: 394 Katholiken (186 mnl. 208 wbl.) mährischer Zunge, die sich von der Landwirthschaft nähren. Man verwerwendet zu diesem Zwecke:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Als Aecker . . . . . | 142 | Joch | 471 | □ Kl. | 435 | Joch | 1257 | □ Kl. |
| » Trischfelder . . . . | — | — | — | — | 8 | — | 1214 | — |
| » Wiesen . . . . . . | 30 | — | 1196 | — | 70 | — | 622 | — |
| » Gärten . . . . . . | 7 | — | 799 | — | 14 | — | 1392 | — |
| » Hutweiden . . . . | 36 | — | 627 | — | 62 | — | 226 | — |
| » Waldung . . . . . . | 195 | — | 261 | — | 223 | — | 901 | — |
| Summe: | 412 | — | 154 | — | 815 | — | 812 | — |

Der tragbare Boden besteht vorherrschend aus Thon, dem mitunter Sand beigemischt ist; die Unterlage ist Lehm. — Der Obstbau beschränkt sich auf Hausgärten und liefert vorzugsweise Zwetschken. Die Waldung enthält meist Eichen, Weißbuchen, Birken und etwas Kiefern; die Jagdbarkeit von 1 Revier ist niederer Art. — Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . . | 4 . . | 30 |
| » Rindern . . . . | 44 ver- ) . | 120 |
| » Schafen . . . . | 600 edelt ) . | 84. |

Von den 2 obrgktl. Meierhöfen liegt der eine im Amtsorte, und der andere 1 Stunde davon entfernt im Riede »Kratzko.« — Die Gewerbe verdienen keine Erwähnung, mit Ausnahme der obrigkeitl. Branntweinbrennerei mit einer Distillir-Vorrichtung, welche das

Erzeugniß im Großen verkauft. Sonst sind hier noch 1 emphit. verkauftes Branntweinhs. und 2 Mühlen. — Nebst den vom Hausbedarf etwa erübrigten Bodenerzeugnissen, verführt der Unterthan auch Bretter meist nach Ungar. Brod, wohin von hieraus eine neu angelegte Handelsstrasse durch Boikowitz führt, und wo sich auch 1 Briefsammlung befindet. Ein Theil der Ansassen durchzieht auch das In- und Ausland als Viehkastrirer. — In Erkrankungsfällen leisten Aerzte den benachbarten Dominien die nöthige Hilfe, und die Jugend, sowie die Armen sind der Pfarre und Schule in Slawitschin zugewiesen.

**Ortbeschreibung.** Das Gut besteht nur aus dem einzigen D. **Diwnic** (Divvnice), welches $4^2/_8$ Ml. nordöstl. von Ungar. Hradisch, am Fuße der Anhöhe »Wrchy« und im Thale liegt. Es zählt in 73 H. die oben angegebenen Einwohnerzahl, ist der Amtsort, und enthält ein niedlich gebautes Schloß, jedoch nur von einem Erdgeschosse, mit der gleichfalls schon erwähnten Branntweinbrennerei; nebstdem sind hier 1 obrgktl. Mhof, 1 emphit. Branntweinhs., 1 Wirthshs. und 2 Mühlen. Zur Kirche und Schule gehört der Ort, in dessen Nähe in der Vorzeit das D. Kratensko lag (1649 verödet), nach Slawitschin.

---

## Fidei-Kommiß-Güter Drinow und Wrchoslawitz.

**Lage.** Im Nordwesten von der Kreisstadt und an der Gränze des Olmützer Kreises. Sie werden im O. von dem Domin. Weschek, im S. von Zborowitz, Morkowitz und Mořitz (D. Tettetitz, Olm. Kr.), im W. und N. aber von dem Olmütz. Kreis (Domin. Uhřitz, Mořitz und Kojetein) begränzt.

**Besitzer.** Gegenwärtig Joseph Graf v. Desfours. — In der Vorzeit besaßen

1. **Drinow** um 1350 ein darnach sich nennender Jakob, und um 1370 Zbinek v. D., der auf 6 Lahn. daselbst seiner Frau Johanna 50 Mk. verschrieb [1]), im J. 1377 von Johann v. Wlčidoly $^3/_4$ Zinslah. in Wlčid. [2]) und 1384 von demselben noch 1 Hof mit $2\,^1/_2$ Lah. daselbst erstand [3]). Ihn beerbten um 1420 die Söhne Wenzel, Johann und Zbinek, deren letzterer um 1430 das D. Wlčidoly dem Stibor v. Wezek verkauft und seiner Gattin, Anna v. Wičkow,

---

[1]) O. L. I. 27. 126 — Ob unter jenem D. »Drinowice«, welches der böhm. Hzg. Bretislaw der Kollegialkirche in Alt-Bunzlau im J. 1052 geschenkt, dieses Drinow gemeint ist bleibt ungewiß. [2]) III. 30. [3]) IV. 30.

auf dem Hofe und D. Dř. 130 Mk. verschrieben, aber das D., sammt der Veste, Freihofe, Gärten und 2 Teichen, schon 1447 dem Johann Talafus v. Řičan intabulirt hatte[4]). Der Sohn des Erkäufers, Georg, und seine Schwester, Agnes v. Řičan, veräußerten das Gut um das J. 1460 an Prokopp v. Domamislic[5]), nach dessen Absterben es seine Testamentsvollstrecker im J. 1492 dem Wenzel Čech v. Hradek in die Landtafel einlegten[6]), welchen die Söhne Stibor und Jaroslaw beerbten. Stibor trat im J. 1520 dem Bruder seine Hälfte von D. ab[6]), und dieser hinterließ das Ganze seinem Sohne Niklas v. Hradek, der im J. 1535 seiner Gattin, Katharina v. Lukawec, 125 Schck. Gr. darauf verschrieb[8]), aber um 1560 das Gut, nämlich Veste und D. Dřinow mit Hof u. Brauhs., D. Medlow, Antheil von Wlčidol und die Oedung Srnowsko, anfänglich dem Johann Syrakowsky v. Altendorf, und nach dessen Tode im J. 1579 dem Peter Skrbensky v. Hřiště abtrat[9]). Dieser verkaufte es um das J. 1596 den BB. Wilhelm Georg, Zdenek, Heinrich u. Wenzel Přepicky v. Richemburg, welche es, mit Einschluß des Gutes Wrchoslawic (D., mit Veste, Hof und Pfarre) und des D. Langendorf, schon 1615 dem Bernard Skrbensky v. Hřiště um 40,900 fl. mhr. abließen[10]). Dieser verlor beide Güter wegen Theilnahme an dem Aufstande vom J. 1620, und die k. Kammer verkaufte sie in J. 1623 dem Johann Wangler um 30,000 fl. mhr., welchen sein Sohn, Jakob Freih. v. Wangler beerbt, aber als Schuldner des k. k. Reichshofrathes, Johann Walderode Freih. v. Eckhausen, diesem durch das Landrecht am 30. Jun. 1653 abgetreten hatte, der sie wieder, so wie Kretin, Bodenstadt und Liebenthal, am 26. Nov. 1664 seinem Sohne Niklas Ferdinand überließ, nach dessen bald nachher erfolgten Tode aber wieder geerbt, und darauf, gleichwie auf Bodenstadt, Kretin und andern Gütern, am 22. Mai 1670 ein Fidei-Kommiß errichtet hatte, in dessen Besitz die bald nachher in den Grafenstand erhobene Familie jetzt noch ist. Ueber die Nachfolger des Freih. Johann v. Walderode bis auf den gegenwärtigen Besitzer s. man den I. Thl. dies. Werkes S. 86 nach.

2. Medlau gehörte zum Theil schon vor 1350 einem darnach sich nennenden Medek, welcher in demselben J. dem Benedikt Hus v. Dupow 14 Lah. daselbst verkaufte, der sie wieder seiner Frau, Dobra, in 100 Mk. verschrieb, während den andern Theil des D. ein Boček v. M. hielt und ihn 1356 dem Raček v. Zborowic einlegen

---

[4]) IX. 19. X. 1. 18. 19. 37. [5]) XI. 26. [6]) XIV. 6. [7]) XIX. 4. [8]) XXIV. 4. [9]) XXIX. 55. [10]) XXXIII. 44.

ließ. Bald darauf gedieh das ganze D. an Mathias v. Ratay, der es 1368 seinem Bruder Paul intabulirte[11]). Derselbe Mathias erscheint jedoch im J. 1376 wieder als Besitzer von M.[12]), um 1390 aber Stephan v. Čerwene, welcher seine Ansprüche darauf eben damals dem Johann v. Morkowic abtrat[13]). Im J. 1480 nahm Mikota v. Morkowic die BB. Jaroš, Wenzel und Georg v. Zástřizl auf seinen Besitz in Morkowic, Medlow u. a. in Gemeinschaft[14]), aber um 1540 war das D. schon ein Eigen des Besitzers von Drinow, Niklas v. Hradek, welcher darauf 5 JJ. später der Gattin seines Sohnes Johann, Maria Salomena v. Stodlar, 1000 fl. mhr. versicherte[15]). Im J. 1570 ließ Niklas d. jüng. dem ältern gleichnamigen Bruder dieses D., sammt dem dasigen Hof und der Oedung Srnow, in die Landtafel eintragen[16]), und seitdem blieb es mit Drinow vereinigt.

3. **Wlčchidol.** Zu den JJ. 1377, 1384 und 1430 vgl. die Besitzer von Drinow. — Im J. 1437 wurde das D. durch Zbinek v. Drinow dem Stibor v. Wezek verkauft[17]), und 1480 nahm Katharina v. Wezek ihren Sohn, Wenzel v. Srnow, auf das D. Srnow und Wlčidolý in Gemeinschaft[18]). Im J. 1507 verschrieb Přibík Kralický v. Křešowic seiner G. Dorothea v. Pačlawic 250 fl. mhr. auf W. und Srnow[19]), und um 1550 war der Ort zur Hälfte (8 Insaßen) bei Wezek[20]), sowie 1583[21]), während der andere Theil zu Drinow gehörte.

4. **Wrchoslawitz** war um 1350 zur Hälfte, mit Einschluß der Vestestätte, des ½ Pfarrpatronats, ½ Hofes, ½ Mühle, ½ Obstgarten und 1 Walde, im Besitz des Jaroš v. Drahotuš, welcher dieß in demselben J. an die BB. Johann und Oršlaw v. Krawař um 83 Mk. verkaufte, welche damals schon auch das D. Langendorf (Veste, Hof u. Mühle) besaßen, und die andere Hälfte von W. von den BB. Johann und Čenek v. Wicoměřic, ferner von Unka v. Magetin und Medwědek v. Dubčan im J. 1356 erstanden[22]). Im J. 1382 überließen die BB. Wok und Benedikt v. Krawař W. sowohl, als auch Langendorf an Wölfl v. Opatowic[23]). Im J. 1412 verzichtet Benedikt v. Langendorf auf seine Ansprüche in Betreff des Gutes Langendorf (Veste u. Freihof) und W. (Pfarre, Mühle) zu Gunsten Johanns v. Langend., welcher es, nebst den DD. Ugezd und Zakřow, 1418 an Johann Zich v. Nebachlebic, Niklas v. Mořic, Filipp v. Pačlawic und Peter Holy v. Bařic verschenkte[24]). Im J. 1466 ließ Heinrich von

---

11) O. L. I. 12. 42. 105. 12) III. 10. 13) VI. 19. 14) XII. 12. 15) XXV 39. 16) XXVIII. 23. 17) X. 18. 18) XII. 4. 19) XVII. 4. 20) XXVII. 4. 21) XXIX. 55. 22) O. L. I. 11. 29. 65. 23) IV. 18. 24) VIII. 13. IX. 19.

Morkowic Langendorf (Veste, Hof, Mühle) und W. (Pfarre, Mühle) dem Hinek v. Ludanic[25], dessen Erbe, Wenzel v. Ludanic aber 1492 wieder dem Bocek Kuna v. Kunstadt intabuliren[26]. Im J. 1508 überließ das Gut Johann Kuna v. Kunst. dem Johann v. Čertoreg[27], welcher darauf (in W. Veste und Pfarre) um 1520 seiner Gattin, Margareth v. Doloplaz, 500 fl. mhr. versicherte, es aber um 1540 dem Niklas v. Brnicko verkaufte. Diesen beerbten seine Töchter Katharina, Johanna und Elsbeth, und veräußerten schon 1546 beide DD. an Puta v. Ludanic[28], welcher sie 1555 wieder an Hinek v. Posadowa[29], und dieser schon 1558 an Wenzel Podstatsky v. Prusinowic abließ[30]. Den Letzteren beerbte um 1590 Prothas, und diesen um 1600 Christoph Podstatsky v. Prusinow., welcher bald darauf das Gut an die oben genannten BB. und Besitzer v. Drinow, Přepicky v. Richemburg, veräußerte. Seitdem verblieben W. und Langendorf bei Drinow.

**Beschaffenheit.** Flächeninhalt beider Güter: 1748 J. 407 Q. Kl. Die Oberfläche von Wrchoslawitz ist wagerecht eben, die von Drinow aber etwas erhöht, und namentlich genießt man von der auf 189,[28] trigonometrisch bestimmten Anhöhe Čižowka (1/4 St. sö. von Wltschidol) eine herrliche Fernsicht über den ganzen Olmützer, so wie über einen Theil des Prerauer und Hradischer Kreises, mit den Städten Olmütz, Sternberg, Proßnitz, Wischau, Kremsier, Prerau, Kojetein, mehren Marktflecken und mehr als 100 DD. Der aus dem W. kommende Hannafluß bespühlt auf der Nordseite die Gründe der Gemeinden Wrchoslawitz und Langendorf, und läuft gegen O. der March zu. Teiche sind nicht vorhanden.

Bevölkerung: 1141 Katholiken (538 mnl. 603 wbl.) und 17 Juden (7 mnl. 10 wbl.); letztere sind fremde Familianten auf obrgktl. Bestandhäusern. Die Sprache ist die mährische, und Haupterwerbsquelle die Landwirthschaft, für deren Betrieb man nachstehende Bodenflächen verwendet:

a) bei Drinow:

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . | 308 Joch | 1478 Q. | Klft. | 574 Joch | 1263 Q. | Klft. |
| » Wiesen . . . | 19 — | 408 | — | 26 — | 174 | — |
| » Gärten und Hutweiden | 5 — | 1362 | — | 50 — | 18 | — |
| » Waldung . . . | 251 — | 541 | — | — — | — | — |
| Summe | 584 — | 1189 | — | 650 — | 1455 | — |

[25]) XI. 19. [26]) XIV. 11. [27]) XVII. 6. [28]) XXV. 7. 36. 48. [29]) XXVI 4. [30]) XXVII. 6.

b) bei Wrchoslawitz:

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . . | 120 Joch | 1212 Q. Kl. | 295 Joch | 409 Q. Kl. |
| » Wiesen . . . . | 9 — | 559 — | 26 — | 1520 — |
| » Gärten und Hutweiden | 16 — | 73 — | 44 — | 409 — |
| Summe: | 146 — | 244 — | 366 — | 719 — |

Bei dem Gute Wrchoslawitz, in der Hannaebene, ist der Boden reine Dammerde und sehr fruchtbar; weniger ist dieß der Fall auf den Anhöhen um Drinow, wo die Aecker ihrer abschüßigen Lage wegen auch der Abschwemmung unterliegen. Man gewinnt in reicher Fülle nicht nur die gewöhnlichen 4 Getreidearten, sondern auch Erbsen, Hirse, Hanf, Knollengewächse und grüne Waare jeder Art. — Die Obstbaumzucht ist erst im Entstehen und liefert bisher in Gärten nur Zwetschken, Aepfeln und Birnen gemeiner Art. Die Bienenzucht betreiben nur einige Liebhaber. Die obrgktl. Waldung besteht aus einzelnen Waldstrecken von Birken und Weißbuchen, die bei der eingeführten Durchforstung in 25 JJ. schlagbar sind. Zur Wildbahn gehören nur Hasen und Repphühner.

Der landwirthschaftl. Viehstand begreift:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Pferde . . . | 4 . . . | 166 |
| Rinder . . . | 40 . . . | 141 |
| Schafe . . . | 1682 . . . | —. |

Die ärmere Menschenklasse hält auch Ziegen und Borstenvieh. Die Obrigkeit hat für ihr veredeltes Vieh 3 Meierhöfe, nämlich 1 in Drinow, 1 in Wrchoslawitz und den »Srnow«, welcher an der Stelle eines um 1550 bereits verödet gewesenen gleichnamigen Dorfes steht. — Handwerke werden im Ganzen von 43 Landmeistern betrieben, worunter 1 Brauer, 1 Gastwirth, 1 Wasser- und 1 Windmüller, 2 Oelpresser und 10 Maurer erwähnenswerth sind. — Der Handel beschränkt sich auf Absatz des in großer Menge erzeugten Getreides auf den Wochenmärkten zu Kremsier, Kojetein, Proßnitz und Wischau, wozu die von Wischau nach Kremsier und Kojetein durch Wrchoslawitz und Langendorf führende Handelsstrasse benutzt wird. Die nächsten Postorte sind Wischau und Kremsier.

In der Trivialschule zu Wrchoslawitz erhält die Jugend den nöthigen Unterricht, und die ebendort befindliche Armenanstalt betheilt mit den Zinsen eines Vermögens von 1990 fl. 6 Dürftige. In Krankheitsfällen leisten der Wundarzt von Nemtschitz und 1 geprüfte Hebamme in Wrchoslawitz die nöthige Hilfe.

**Ortbeschreibung.** Das Gut Drinow besteht aus dem D. — 1. **Drinow**, welches $4^2/_8$ Meil. westl. von der Kreisstadt auf einer sanften Anhöhe in einem Halbkessel liegt, der Amtssitz ist,

und in 60 H. 392 E. (187 mnl. 205 wbl.) enthält. Das auf dem höchsten Punkte befindliche obrgktl. Schloß mit einem chinesischen Kuppelthurme und einer im J. 1775 errichteten Skt. Katharina-Kapelle (1 Altar), ist ein 1stöckiges gutes Bauwerk aus dem vorigen Jahrh., aber seit mehren JJ. ziemlich verwahrlost, und nahe dabei befindet sich der Mhof, sowie das Brauhs. Der Ort gehört zur Kirche und Schule nach Pawlowitz, und enthielt seit dem 15. Jahrh. 1 Freihof, 1 Veste, und in der Nähe 1 Mühle nebst 2 Teichen; seit dem 16. Jahrh. aber auch 1 Brauhs., und in der Nähe die Oedung Srnow. Am 26. Jun. 1832 ging hier ein verderblicher Hagelschlag herab, aber von der Brechruhr im J. 1831 blieb der Ort verschont, ebenso wie von Feuersbrünsten seit mehr als 70 JJ.

2. **Medlau (Medlow)**, 1 St. sö. vom Amtsorte im Thale, D., zählt 33 H. mit 192 E. (87 mnl. 105 wbl.), welche nach Zborowitz eingepf. und eingeschult sind. Es ist hier 1 Branntweinhs., aber von dem im 16. Jahrh. daselbst bestandenen Hofe findet sich keine Spur.

3. **Wltschidol (Wlčidoly)**, ½ St. ö. im schmalen, durch einen tiefen und breiten Wasserriß in 2 Hälften getheilten Thale, D. begreift im Ganzen 29 H., wovon 12 mit 66 E. (31 mnl. 35 wbl.) zu Drinow gehören; der Ueberrest ist ein Bestandtheil des Domin. Weschek. Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Pawlowitz, enthielt im 14. Jahrh. 1 Freihof, und soll den slavischen Namen von den in der Vorzeit in den dasigen Schluchten hausenden Wölfen erhalten haben.

Das Gut Wrchoslawitz bildet das D. 4. **Wrchoslawitz (Wrchoslawice)**, welches 1 St. n. vom Amtsorte am rechten Ufer der Hanna in der Ebene liegt, und in 54 H. 333 E. (165 mnl. 168 wbl.) enthält. Zum Sprengel der hiesigen Pfarre und Schule, welche dem obrgktl. Schutz und Schwabenitzer Dekanate unterstehen, gehören noch die DD. Langendorf, nebst den fremdhschftl. Střibernitz und Witschitz. Die uralte Skt. Michaelskirche, welcher an der Epistelseite eine Skt. Barbarakapelle zugebaut ist, enthält 3 Altäre und Grabsteine des † Thas Podstatsky v. Prusinowic, der am Sonntag vor Martini 1587 verschiedenen Barbara Falkenhahn von Glosta, und der am 30. April 1581 † Gattin des Hauptmanns in Kremsier, Piwec v. Začan, Esther Podstatska v. Prusinowic. Bekanntlich (s. Besitzer) hatte der Ort seit wenigstens 1350 eine Pfarre, welche um 1630 aufgelöst wurde, worauf das D. dem Nĕmtschitzer Kirchsprengel zugewiesen ward, bis die Obrigkeit im J. 1729 die Pfarre von Neuem bestiftete. Nebstdem trifft man hier seit demselben 14. Jahrh. 1 öde Veste (um 1510 wieder aufgebaut), 1 Freihof und 1

Mühle. Die starken Gründe, auf welche man in neuester Zeit beim Ebnen des hiesigen Meierhofraumes stieß, scheinen Ueberreste der einstigen Veste zu seyn, so wie die Gasse »Sakrow« (Zakrow), wo 1 Schüttkasten steht, den Namen von einem gleichnamigen Dfchen. trägt, das ebenfalls um 1550 verödet gewesen. Auf der von Wischau nach Kremsier hier durchführenden Handelsstrasse befindet sich ein stark besuchtes Einkehrhaus.

5. **Langendorf** (Wes-dlauha-), 1 St. n. am rechten Hannaufer in der Ebene, D., von 24 H. mit 158 E. (68 mnl. 90 wbl.), welche nach Wrchoslawitz eingepf. und eingeschult sind. Nebst 1 Schankhaus ist hier auch 1 Mühle von 3 Gängen und 1 Hirsestampfe. Anfangs März 1828 litt dieser Ort durch einen gewaltigen Eisstoß großen Schaden, bei welcher Gelegenheit das obrgktl. Wasserwehr vernichtet wurde, und mit einer Auslage von 800 fl. C. M. hergestellt werden mußte. Seit dem 14. Jahrh. war hier nicht nur 1 Veste (um 1492 verödet), sondern auch 1 Freihof und 1 Mühle[31]).

---

## Allod-Herrschaft Holleschau mit dem Gute Rimnitz.

**Lage.** Dieser Körper nimmt den äußersten Nordnordwesten des Kreises ein, und gränzt im O. mit den Domin. Lukow und Zeranowitz, im S. mit Zlin und Napagedl, im W. und N. aber mit dem Prerauer Kreise (Domin. Kremsier, Prestawelk, Drewohostitz u. Bistritz).

**Besitzer.** Gegenwärtig die Frau Barbara, vermählte Gräfin v. Wrbna, geb. Gfin. v. Erdödy, und zwar in Folge der letztwilligen Anordnung ihres Vaters, Karl Gf. v. Erdödy, vom 2. Jun. 1833, welcher sie zur Erbin für Allod-Holleschau und Rimnitz, ihren Gemahl, k. k. geheim. Rath und Oberststallmeister Eugen Gf. v. Wrbna, aber für das Lehengut Holleschau, und den einzigen Sohn, Kajetan Graf v. Erdödy, zum Erben der ungarischen Güter bestimmt hatte.

Allod-Holleschau war bereits vor 1350 im Besitze des Geschlechtes v. Sternberg, und zwar Stephans v. St., welcher im J. 1353 einen Freihof im D. Roschtin von Johann v. Holešow erkaufte, der ihn früher von Johann Čjhowka v. Čjhowic erstanden[1]). Im J. 1481 ließ Albrecht d. jüng. v. Sternberg dem ält. Albert v. St. die Veste H. mit der Hälfte vom Städtchen und dem

---

[31]) S. Besitzer von Wrchoslawitz.
[1]) D. L. I. 18

Pfarrpatronate, ferner die DD. Mislocowic mit Pfarre, Mickowic und Machowa intabuliren[2]), und dieser hinterließ den Besitz im J. 1520 seinen Söhnen Johann dem ält. und Johann dem jüng. v. St.[3]), deren letzterer im J. 1529 von Stibor v. Myslan die Veste, D. und Hof Rackow, nebst der Dedung Syrotsko, erkaufte[4]), im J. 1535 der Gattin, Johanna v. Zerotin, 1520 fl. und 4 JJ. später der 2ten, Margareth v. Ludanic, 1250 Schck. Grosch. auf H. verschrieb[5]). Seit 1555 erscheint Heinrich v. Sternb. als Besitzer von H., erhielt im J. 1567 vom Kais. Maximilian II. die Erlaubniß, mit seinen Gütern letztwillig verfügen zu dürfen, und hinterließ im Testamente vom J. 1574 H. (Schloß und Stadt H., mit Ausnahme des Bisthumslehens, DD. Mickowic, Machowa, Hostišowa, Mislocowic, Lihotic u. Tucapy) seinen Schwestern Anna und Elsbeth v. Sternberg[6]), und Elsbeth nahm schon 1577 ihren Gemahl, Smil v. Lomnic, auf das Gut in Gemeinschaft, mit Ausnahme von 8000 fl. mhr., die sie sich ausbedung[7]). Dieser beerbte sie auch, und hinterließ H. seinem Bruder Thas v. Lomn., welcher es im J. 1580 (in der Stadt H. Pfarre, Mahl- und Sägemühle, Weinschank,) an Johann Krušina v. Lichtenburg abließ, der sogleich seine Gattin, Ludmilla v. Milicjm, darauf in Gemeinschaft nahm[8]). Diese verkaufte das, aus der Stadt H. (mit Schloß, Pfarre, Kalkofen, Walke u. Mauth) und den DD. Lihotic, Miškowic, Machowa, Myslocowic (mit Pfarre), Hosticow, Rudslawic (Pfarre u. Hof) und Tucapy; ferner aus den Dedungen Drazegowic, Byzdratic, Malikowa u. Probicko bestehende Gut, im J. 1588 an Karl d. ält. v. Zerotjn um 36,000 Thlr[9]), der es wieder um 1595 an Viktorin v. Zerotjn, und dieser im J. 1604 dem mähr. Oberstkämmerer und nachmaligen Landeshauptmann, Ladislaw v. Lobkowic, um 72,000 fl. mhr. überließ[10]). Diesen beerbte der Bruder Zdenek, erster Fürst v. Lobkowitz, und hinterließ den Besitz dem Wenzel Euseb Fst. v. Lobkow., welcher nicht nur H. (den Allodtheil der Stadt mit Schloß, Pfarre u. Mauth, DD. Bochotic, Tucapy, Miškowic, Machowa, Mislocowic mit Pfarre, Hostišow, Rucslawic mit Hof u. Pfarre, Zahnašowic u. Zopy, nebst den obigen 4 Dedungen), sondern auch die Güter Bistřitz (Prerau. Kr.), Prusinowitz und einen Theil von Dřewohostitz am 10. Dez 1650 dem Johann Gf. v. Rottal um 200,000 fl. rhn. verkaufte. — Von nun an hatte das im J.

---

[2]) XII. 19. [3]) XIX. 2. [4]) XXII. 7. [5]) XXIV. 4. XXV. 10. [6]) dt. w Holešow w střed. po sw. Erhartu, und XXIX. 16. [7]) XXIX. 23. [8]) Das. 43. 45. [9]) XXX. 9. [10]) XXXIII. 10.

1692 zum Fideikommiß erhobene H. gleiche Besitzer mit der Herrschaft Bistritz [11]), bis zum J. 1763, wo, in Folge der Erbabtheilung zwischen den 3 zu Erbinen eingesetzten Töchtern des Franz Anton Gf. v. Rotal [12]), die Hschft. Holleschau, sammt den von Bistritz abgetheilten DD. Dobrotitz, Jankowitz, Hlinsko und Chomisch; ferner mit den bis dahin zum Gute Prusinowitz gehörigen: Kostelletz, Roschtin und Bořenowitz, mit Einschluß des Arnoldischen Freihofes zu Rimnitz, 2 Häusern in Holleschau, der gesammten Schloß-Einrichtung und einer landständischen »Rekognition« von 4155 fl., den minderj. Kindern seiner an den berühmten Feldmarschall Franz Gf. v. Nadasdy vermählt gewesenen, aber ihm vorgestorbenen Tochter, Maximiliana, Franz Thomas und Barbara zufiel. Diese Geschwister theilten sich am 1. Okt. 1770 dergestalt ab, daß Barbara, vermählte Gfin. v. Erdödy, das auf 524,109 fl. abgeschätzte H. allein übernahm, und es im letzten Willen vom 2. Febr. 1811 (publ. 25. d. J.) ihren beiden Söhnen, Karl u. Franz, zu gleichen Theilen hinterließ Franz Gf. v. Erdödy bestimmte letztwillig am 18. Jul. 1814 (publ. 25. Jun. 1815) die Kinder seines Bruders, Kajetan und Barbara (verm. Gfin. v. Wrbna), zu Erben seiner Besitzeshälfte, aber am 24. Mai 1817 wurde Karl Gf. v. Erdödy an den Besitz v. H. und des Gutes Rimnitz geschrieben, und hinterließ Beides am 2. Jun. 1833 der gegenwärtigen Frau Inhaberin.

2. Was den nur aus 24 Häusern bestehenden Olmütz. erzbischöflichen Lehen-Theil von Holleschau betrifft, so besaß ihn, als solchen, um 1275 ein darnach sich nennender Ritter Hugo [13]), um 1295 der bischöfl. Marschall, Soběn v. H. [14]), zwischen 1320 und 1330 in Soběhrd v. H. [15]), und um 1350 Ulmann v. H. [16]). Im 15. und 16. Jahrh. mochte er dieselben Besitzer wie das Allod gehabt haben, aber um 1602 gehörte er, sammt dem Lehen Kurowitz und Třebětitz, dem Alexander Jošt v. Haugwitz-Biskupitz. Alle 3 Lehen erkaufte Ladislaw v. Lobkowitz um 20,000 Thlr. zum Allod-Holleschau, bei dem namentlich Lehen-H. bis zum Absterben des letzten Graf. v. Rotal (1762) verblieb, worauf es dessen Miterbe, Franz Gf. v. Nadasdy, erstand, und der Besitzerin von Allod-H., Barbara Gfin. v. Erdödy, im Jahre 1779 um 7000 fl. rhn. für ihre minderjähr. Söhne überließ.

[11]) Man vergleiche diese im I. Bd. dies. Werk. S. 54 flg. [12]) Im letzten Willen vom 20. Nov. 1761 bestimmte er auf in der in der Hollesch. Todtenkapelle für sein Seelenheil zu lesende Messen 4000, auf einen Arzt, der die kranken Unterthanen ohne Entgeld behandeln solle 4000, und auf eine zu gründende Unterthanen-Apotheke 3000 fl. rhn. [13]) Zeuge auf einer Urk. für das Stift Hradisch von dies. J. [14]) Urk. von dies. J. [15]) 2 Urkk. [16]) Urk. vom J. 1370 für das Augustinerstift in Brünn.

3. Nimnitz. Hier verschrieb im J. 1353 Zawiš v. Dobrotic seiner Gattin Margareth 150 Mk., und als sein Sohn Wolek v. Dobrotic im J. 1365 die Burg Křidlo mit einigen Dorftheilen dem Wilhelm v. Kunstadt verkaufte, war auch ein Theil von N. mit dem dasigen Pfarrpatronate dabei [17]). Im J. 1374 legte Erhard v. Kunstadt dem Čtibor v. Cimburg nicht nur den Antheil von N. mit dem Pfarrpatronate, sondern auch das D. Chomeč n. A. ein, welcher dieß seiner Gattin Magareth sogleich verschrieb [18]); den andern Theil von N. besaß und dieselbe Zeit ein darnach sich nennender Kobeta, welcher ihn (1 Freihof, 1/2 Lahn und Gehöfte) 1377 an Budislaw v. Rakodow abließ [19]). Der vorgenannte Theil kam in demselben J. durch Kauf sammt der Burg Křidlo und dem D. Chomeč von Wilhelm v. Polehradic-Kunstadt an Čtibor v. Cimburg-Towačow, welcher gleich darauf von Zdenek v. Lukow auch 1 Bauernhof nebst 5 Fertonen jährl. Zinses, 2 Gehöften, Wäldern und Wiesen in N. erstand. Čtibors Witwe, Margareth, trat 1398 den Töchtern ihres Sohnes Předbor v. Cimb., Anna und Katharina 12 Mk., für den Fall ihres Absterbens aber auch der Nonne in Alt-Brünn, Katharina, 2 Mk. und der Tochter Anna 10 Mk. jährl. Zinses in N. ab [20]). Als die letzt genannte Anna starb, schenkte K. Wenzel 1415 das ihm heimgefallene Witthum derselben ihrem Bruder Předbor v. Cimburg-Křidlo [21]), dessen Erbe, Johann v. Cimb., das D. nebst 1 Vorwerk sammt Hof und dem Patronate im J. 1447 dem jüng. Johann v. Morawan einlegte, der darauf und auf Dobrotic (1 Hof) seiner Frau, Katharina v. Jablona, 600 Schck. Gr. verschrieb [22]), es jedoch 1464 dem Prokop v. Prusinowic abtrat [23]). Von nun an verblieb N. bei Prusinowic, wie denn 1540 Wenzel d. ält. Podstatsky v. Prus. dem Bruder Prokopp seine Hälfte davon sammt der Pfarre, gegen dessen Hälfte von Količjn abtrat [24]). Die Tochter Johanns Podstatsky v. Prus., Barbara, brachte N. um 1599 ihrem Gemahl, Wenzel Nekeš v. Landek zu, und starb bald nachher, worauf derselbe Wenzel im J. 1600 der 2ten Gattin, Dorothea v. Drnowic, 4000 fl. mhr. darauf verschrieb [25]), aber im letzten Willen vom J. 1604 nicht nur das Gut Lukow, sondern auch N. (m. Veste), Wšetuly und andere DD., seiner Bruderstochter und Gattin Artlebs v. Wičkow-Prusinowic, Lukrezia v. Landek zudachte, und ihr ihren Gemahl, so wie diesem den Bruder desselben, Wilhelm v. Wičkow-Bistřic, unterstellte. Die Erbin nahm jedoch im J. 1610 ihren 2ten Gatten den nachher so berühmt gewordenen Albrecht Wenzel

---

17) O. L. I. 26. 97. 18) II. 20. 19) II. 11. 31. 20) III. 34. 39. 55. 21) VIII. 28. 22) X. 47. 54. 23) XI. 2. 24) XXV. 16. 25) XXXII 4. 14.

Euseb. v. Waldstein auf die genannten Güter in Gemeinschaft[26]), und dieser trat N. (m. Veste u. Pfarre), sammt Wšetuly 1625 dem k. k. Obristlieutenant, Jakob de Boye, für dessen Geldforderung ab, der jedoch noch in demselben J. starb, und von seiner Witwe Margareth, geb. v. Wilarz, beerbt wurde, welche das Gut sogleich dem Besitzer von Holleschau, Zdenek Fürst v. Lobkowitz, um 18,000 fl. rh. verkaufte[27]). Wenzel Fst. v. Lobkowitz trat jedoch N. am 6. Aug. 1644 dem k. k. Obersten, Alexander Gf. v. Haugwitz, für dessen Schuldforderung an seine (des Fürst.) Mutter im Werthe von 41,250 fl. rh. ab, welchen seine Witwe und in 2ter Ehe an den Gfen. v. Salm-Neuburg vermählte Salomena, geb. Freii. v. Windischgrätz, beerbt, und das aus den DD. N. (m. Pfarre, Mhöfen, Teichen, Mühlen u. Garten) und Wšetuly bestehende Gut am 3. Jänn. 1651 dem Rektor des Olmütz. Jesuiten-Kollegiums, Michael Ignaz Tomaschki, so wie dem Regent des dasigen Konvikts, Johann Bondiker, um 10,000 fl. rh. verkauft hatte. Nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens fiel das Gut dem Studienfonde zu, und wurde (in N. Schloß, Mhof, Brau- u. Branntweinhh.) im J. 1789 der Besitzerin von Holleschau, Maria Barbara Gfin. v. Erdödy, um 77,000 fl. rh. überlassen[28]). — Was nun die andern hierher gehörigen DD. betrifft, so wurde

4. Bokenowitz sammt Radkow im J. 1371 von Johann v. Dobrotic dem Matthäus v. Sternberg intabulirt[29]), und es verblieb im Besitz dieses Geschlechtes bis etwa 1448, um welche Zeit es mit 1 Hofe Laček v. Sternb. dem Niklas v. Rosenberg-Bukowic schenkte[30]). Johann v. Rosenberg ließ es im J. 1481 dem Johann v. Zerotjn und dieser sogleich wieder den BB. Artleb und Filipp v. Wickow-Prusinowic intabuliren[31]), bei welchem Gute es bis 1763 verblieb[32]).

5. Ueber Chomisch vgl. man zum J. 1374 die Besitzer von Rimnitz. — Im J. 1376 verkaufte den 3ten Theil dieses D. sammt der Waldung Zdenek v. Sternberg-Lukow an Čtibor v. Cimburg[33]), und seitdem war es mit der Burg Křidlo bis 1763 ein Bestandtheil des Gutes Bistřitz.

6. Dobrotitz. Darnach nennen sich 1269 ein Wolf und 1321 ein Wölfl[34]). — Zu den JJ. 1353, 1365, 1374, 1377 u. 1447 vgl. die Besitzer von Rimnitz. — Einiges daselbst besaßen um 1355 Jenik v. D., der sich deßfalls mit seiner Mutter Margareth einigte, und Budek v. D., der auf seine Habe daselbst der Frau Klara 8 Mk. ver-

---

26) XXXIII. 11. 20. 27) XXXVIII. 30. 28) Der Kaufbr'ef wurde am 1. Hornung 1791 förmlich ausgefertigt. 29) O. L. I. 122. 30) X. 53. 31) XII. 26. 32) Besitzer von Holleschau. 33) III. 8. 34) Auf Urkk. für die Abtei Hradisch u. Smilheim.

schrieb. Jenik that 1360 ein Gleiches für die seine, Anna genannt, auf die DD. Dob. u. Jenikowic mit 350 Mk., verkaufte jedoch 1365 Dobr. sowohl (mit Veste, Hof u. Mühlen), als auch Jenikowic (m. Mühle) u. A. dem Boček v. Kunstadt[35]). Dieser überließ das Gut Bistric., wozu beide DD. nebst Hlinsko gehörten, bald darauf dem Mgfen. Johann, aber schon 1373 trat in D. Bohuš v. Kokor an Wölfl v. Přestawelk 6 $1/4$ Lah. nebst 2 Gehöften ab[36]), und Jakob v. Přestawelk verschrieb 1384 auf dem ganzen D. seiner Frau Elsbeth 75 Mk.[37]). Um 1420 besaß hier Milota v. Tworkow-Krawař 17 Zinslah., 2 Mühlen, 3 Schenken, 10 Gehöfte und 1 Freihof, nebstbei aber auch die DD. Jenikowic und Hlinsko[38]), verkaufte dieß aber bald nachher den BB. Herbord und Leonard v. Bořitow-Křiblo. Als jedoch der obige Milota v. Tworkow das Gut Obřan-Bistric dem Wok v. Sowinec, und dieser sogleich wieder (1447) dem Johann d. jüng. Zub v. Morawan überließ, waren D. sowohl als auch Jenikowic und Hlinsko dabei[39]). Um 1466 waren diese DD. noch bei Bistric[40]), aber bald darauf trat Johann Kropač v. Newědomy n. A. auch Dobr. und Jenikowic dem Ctibor v. Cimburg-Towačow ab, welcher 1480 den Brud. Jaroš darauf in Gemeinschaft nahm[41]). Um 1490 findet man Dobr., Jenikowic und Hlinsko wieder mit Bistric vereinigt[42]), bei dem sie auch bis 1763 verblieben.

7. Hlinsko. Einen Theil davon besaß um 1348 Laurenz v. Količin, welchen er damals n. A. seinem Schwiegersohne Ulrich abtrat[43]), aber 1373 verkauft der Vormund der Waisen nach Frank v. Kunowic, Benedikt v. Krawař-Stražnic, für dieselben das ganze D. dem Mgfen. Johann[44]). — Zu den JJ. 1370, 1420, 1430 u. 1447 s. die Besitzer von Dobrotitz.

8. Hostěschau gehörte seit alter Zeit zu Holleschau, wurde jedoch, nebst 3 Wäldern und dem D. Lechowic mit 1 Freihof, von Baček v. Sternberg-Lukow dem Mir v. Mělčan und seiner Gattin Margareth v. Žakowic im J. 1446 abgetreten[45]). Dieselbe Margareth und Johann v. Žakowic ließen DD. im Jahre 1481 Albrecht d. ält. v. Sternberg landtäflich versichern[46]), und seitdem verblieben sie bei Holleschau.

9. Jankowitz (Jenikowice). Darüber sehe man seit 1360 bis 1490 die Besitzer von Dobrotitz nach, und von da an war es bis 1763 ein Bestandtheil des Gutes Bistřitz.

10. Kolitschin war um 1348 im Besitz eines darnach sich nen-

---

[35]) D. L. I. 39. 48. 76. 96. [36]) II. 7. 13. [37]) IV. 35. [38]) IX. 26. [39]) X. 10. 43. [40]) XI. 17. [41]) XII. 22. [42]) XIV. 13. [43]) D. L. I. 1. [44]) II. I. [45]) X. 30. [46]) XII. 20.

nenden Laurenz, jedoch erklärte auch gleichzeitig Stephan v. Sternberg, daß K. sein und seiner Erben rechtmäßiges Eigen sei[47]. Im J. 1375 war es wirklich im Besitz der Sternberge[48], und Peter v. Sternb. hinterließ es seinen Erben Peter v. Krawař und Marquard v. Sternberg, welche das aus der Veste und D. Kol. (m. 1 Freihof) und den DD. Miskowic, Missločowic, Sazowic, Lhota-Machowa, Lhota-Hostěšowa, Lechotic, Markowa, Mezeřice, Syročy, Zeranowic, Blazic und Rackowa bestehende Gut im J. 1397 den BB. Zdenek und Ješek v. Sternb.-Lukow abließen[49]. Um 1407 gehörte 1 Freihof in K. mit 1 Acker und der Vestestätte dem Johann v. Sazowic, welcher dieß an Barš v. Čichowic und dieser an Mjlota v. Morkowic verkaufte, der seine Gattin, Anna v. Sazowic, 1437 darauf in Gemeinschaft nahm[50]. Nachher gedieh das D. an Wanek v. Bařic, der es (mit Veste, Hof u. Mühle) 1464 dem Prokopp Podstatsky v. Prusinowic einlegen ließ[51]. Um 1482 hielt es Wenzel Podstatsky v. Pruſ., und nannte sich auch darnach[52], und sein Erbe, Dietrich Podst. v. Pruſ., nahm darauf und auf Rimnitz 1495 den Georg Sedlnicky v. Choltic und dessen Sohn Johann in Gemeinschaft[53]. Im J. 1534 trat Thas Podst. v. Pruſ. seinem ält. Bruder Wenzel die mit Wällen und einer Vorburg versehene Veste K. mit dem halben D. und 1 Freihofe ab[54], welcher, kinderlos, letztwillig im J. 1535 die Güter seiner Gemahlin, Apollonia v. Sezenic, zudachte[55], die jedoch K. ihrem Schwager Wenzel Podstatſ. v. Pruſ. abgetreten haben muß, weil dieser im J. 1554 seiner Gattin, Bohunka v. Wickow, 1213 Schck. Gr. darauf versicherte[56]. Im J. 1575 ließ Dietrich d. jüng. Podst. v. Pruſ. K. (m. Veste, Hof, Hopfengarten u. Brauhs.) dem ält. Jakob Wogsky v. Bogdunčowic intabuliren[57], und Friedrich Wogsky Freih. v. Bogdunčowic-Laškow verkaufte das Gut (mit Veste, Pfarre, Hof, Mühle u. Gärten) im J. 1630 dem k. k. Rathe und Regenten aller Olmütz. Bisthumsgüter, Martin Puhončy v. Předmost auf Löschna u. Skalitz um 5000 fl.[58]. Die Söhne und Erben des Erkäufers, Mathias Ladislaw, Martin und Matthäus Friedrich, veräußerten das Gut Löschna sowohl wie K. am 14. Sept. 1641 an Hinek Sewersky Ritt. v. Kulickow um 33,750 fl. rh., als dieser aber die Kaufsumme nicht aufzubringen vermochte, nahmen sie auf Abschlag derselben K. um 8000 fl. rh. zurück, und überließen es am 20. Jänn. 1654 dem Besitzer von Holleschau, Johann Gf. v. Rotal, um 8000 Thlr.

11. **Kostelletz.** Ein Lahn daselbst gehörte schon vor 1131 zur

---

47) D. L. I. 1, 2. 48) III. 2. 49) VI. 47. 50) X. 25. 51) XI. 12. 52) XII. 33. 53) XV. 5. 54) XXV. 10. 55) dt. w Olomuc. w čtwrt. po pamatc. sw. Petra a Pawl. u. XXV. 18. 56) Daſ. 93. 57) XXIX. 16. 58) XXXVII. 8.

Preraner Kollegialkirche[59]), und im J. 1275 wird ein Niklas v. K. genannt[60]). Darauf besaß es zum Theil ein darnach sich nennender Wölfel, dessen Witwe, Judith, ihre dasigen 30 Mk. an Zdenek v. Čekin, obwohl mit Widerspruch Drslaws v. Kost., im J. 1373 abtrat. Eben damals besaß hier auch ein Staněk v. K. 1 Freihof, der genannte Zdenek v. Č. aber ebenfalls 1 Hof mit 1 Acker und 3 Zinsinsassen[61]), und Drslaw v. K. 5/4 Lah., 3 Ansassen, 1 Hof und 1 Schenke, was er 1376 dem Ješek v. K. einlegte[62]). Im J. 1391 trat Niklas v. K. 1 Freihof mit 3/4 Lah., 2 Gehöften und der Hälfte vom Pfarrpatronate in K. der Witwe nach Budislaw v. Rimnic, Agnes, ab, welcher gleichzeitig auch der Brünner Jude Pešak alle von Johann v. K. auf 1 dasigen Hof erhaltenen Ansprüche ablieߛ[63]). Im J. 1406 verschrieb auf den von den Töchtern nach Joh. v. K., Elsbeth und Anna, erstandenen Ostheil (1 Freihof, 7 Gehöf., 2 Lah., 1 Schenke, 1/2 Patronat) Johann v. Rakodow seiner Frau Margareth v. Peterswald 120 Mk.[64]), und 1412 ließ der k. Hofmeister, Laček v. Krawař, seinen Freihof in K. dem Dietrich v. Reichenberg einlegen[65]). Um 1430 nannte sich ein Mech nach diesem D., erhielt 1447 von Johann v. Cimburg 1 Hof in K.[66]), und seitdem weiß man davon nichts Gewisses bis erst 1547, wo es (mit Veste, Pfarre, den Dedungen Krnnwek u. Kozral) die Geschwister und nachgelassenen Kinder des Ulrich v. K., Bohunka, Barbara und Elsbeth v. K., dann Johann und Katharina v. Bukuwka, dem Přemek v. Wičkow zum Gute Prusinowic verkauften[67]). Im J. 1763 kam das D., wie bei den Besitzern von Holleschau gesagt wurde, zu Holleschau.

12. **Lechotitz** gehörte im 14. Jahrh. ebenfalls den Sternbergen, deren einer, nämlich der Leitomischler Bischof Albert v. St., es zum Theil von Johann v. Sternb.-Lukow erkauft, und darauf im J. 1368 seinem Dienstmanne und Ritter, Friedrich, so wie dessen Gattin, Herca, 500 Mk. verschrieben hatte[68]). Im J. 1385 besaß auch Peter v. Podole einige Habe daselbst[69]), und versicherte auf dieselbe seiner Frau Anna 85 Mk.[70]), welche sie ihrem 2ten Gatten, Mix v. Kokor, um 1407 zubrachte. Im J. 1464 wurden Peter und Johann v. Zakowic von Margareth v. Zak. u. Lehotic auf L. und Hostešow in Gemeinschaft genommen[71]). — Zu den JJ. 1447 und 1481 s. auch die Besitzer von Hosteschau, seit 1574 aber jene von Holleschau.

---

[59]) Cod. dipl. Morav. I. 206. [60]) Urk. f. das Stift Hradisch von dies. J. [61]) II. 7. 11. 19. [62]) III. 9. Schwoy (Topogr. III. 83.) sagt, daß Ješek Puška v. Kunstadt im J. 1389 einen Theil von K. dem Budislaw v. Rimic-Nožteny verkauft habe, was wir in unserm Landtafel-Auszug vermissen. [63]) VI. 15. [64]) VII. 19. 82. [65]) VIII. 6. [66]) X. 48. [67]) XXV. 44. [68]) O. L. I. 106. II. 9. [69]) IV. 45. [70]) VI. 25. [71]) XI. 2.

13. **Machowa.** Darüber, und über — 14. **Mischkowitz** s. man zum J. 1397 die Besitzer von Kolitschin, und seit 1481 jene von Holleschau nach.

15. **Mislotschowitz.** Darüber vgl. zum J. 1397 Kolitschin. — Im J. 1446 ließ dieses D., sammt 1 Hofe und dem Pfarrpatronate, Laček v. Sternberg Lukow, dem Albert v. Sternberg intabuliren[72]. Seitdem verblieb es bei Holleschau, wie in der Besitzerfolge desselben von 1481 an zu ersehen.

16. **Ratzkowa.** Hier vertauschte 1358 der Sohn Lučeks v. Čech, Bernard, 1 Freihof nebst 4 kleinern Gehöften an Johann v. Bozkowic, gegen dessen Besitz in Ohrozim u. A.[73]. — Zum J. 1397 s. Besitzer v. Kolitschin und zu 1529 jene von Holleschau. — Johann der jüng. v. Sternberg überließ 1530 das D., mit Veste und der Oedung Syrotsko, der Katharina v. Opatow[74], diese wieder 1535 dem Thas Podstatsky v. Prusinowic[75], und letzterer seiner Gattin, Apollonia v. Sezenic, die es schon im J. 1540 dem Wenzel Obešlik v. Lipultowic landtäflich versichern ließ, welcher seine Tochter Elsbeth darauf in Gemeinschaft nahm[76]. Seitdem findet sich davon keine Spur.

17. **Roschtin.** Ein Lahn daselbst gehörte im J. 1131 zur Prerauer Kirche[77]. Zum J. 1353 s. Besitzer von Holleschau. — Im J. 1376 schenkte der Leitomischler Bischof Albert v. Sternberg, und sein Neffe Peter v. St. dieses D., n. A., dem Augustiner-Stifte zu Sternberg[78]. Thomas v. R. besaß jedoch um 1400 1 Freihof daselbst[79], das D. aber, nebst 1 Hofe u. A., überließ das genannte Stift im J. 1480 Johann dem ält. v. Zerotjn[80], und seitdem verblieb es im Besitz dieses Geschlechtes bis 1567, wo es Friedrich v. Zerot. dem Besitzer von Prusinowic, Johann Wilhelm v. Wičkow, in die Landtafel eintragen ließ[81].

18. **Rudslawitz** erscheint seit 1588 bei Holleschau, früher aber wird dessen nirgends gedacht.

19. **Turschaw** gehörte größtentheils schon im 14. Jahrh. zu Holleschau, nur 1 Freihof, mit 3 Gehöften und Zubehör, besaß hier um 1390 eine Mir v. T., der auch von seiner Mutter Margareth v. T. 8 JJ. später auf ihr dasiges Witthum in Gemeinschaft genommen wurde[82]. Um 1437 besaß diesen Hof Filipp v. T., das D. aber war um diese Zeit im Besitz Laceks v. Sternberg-Lukow, der es 1448, sammt 1 Hofe, dem Johann v. Bisdratic in die Landtafel eintragen

---

72) X. 28. 73) O. L. I. 52. 74) XXIII. 1. 75) XXIV. 10. 76) XXV. 15. 18. 19. 77) Urk. des Bisch. Heinrich Zdik. 78) III. 5. 79) IX. 3. 80) XII. 16. 81) XVIII. 4. 82) VI. 43. 69.

ließ[83]). Dieser trat es an Ulrich v. Kunic ab, nach dessen Tode seine Bürgen T. sowohl (m. Hof), als auch Bisdratic (m. Hof), 1464 an Heinrich v. Tučin, abließen[84]), und nach Stibors v. Tucin Absterben trat K. Mathias das ihm zugefallene D., sammt dem Gute Löschna, im J. 1482 dem Zdenek v. Lichtenburg ab[85]). Wahrscheinlich erstand es, zugleich mit Löschna, von dem Letztern bald darauf Albrecht d. ält. v. Sternberg, denn es wird dessen nicht früher gedacht als erst 1574, wo es mit Holleschau schon vereinigt war.

20. **Wschetul.** Hier tauschten 1358 Bischof Albert v. Sternberg und sein Brud. Zdenek von Jakob v. W. 1 Freihof gegen das D. Blažic ein[86]), und Ersterer schenkte das D. im J. 1379 dem Augustiner-Stifte zu Sternberg[87]), welches dasselbe, nebst andern DD., im J. 1480 an Johann d. ält. v. Zerotin, gegen dessen Stammgut Zerotin, vertauschte[88]). Darauf kam das D. zum Gute Rimnitz und mit diesem zu Holleschau.

21. In **Zahnaschowitz** besaß die Prerauer Kirche um 1131 1 Lahn[89]), und seitdem wird des D. nirgends urkundlich gedacht, wohl aber behauptet, daß K. Georg damit und mit dem D. Miškowic den Albrecht Kostka v. Postupic im J. 1470 belehnt habe, welcher aber beide DD. schon nach 2 JJ. dem Gemahle seiner Schwester Anna, Ctibor v. Ledske-Chorinsky, abgetreten haben soll[90]). Im J. 1650 war es mit Holleschau vereinigt.

22. **Zlopp** gehörte im 13. Jahrh. der Olmützer Kirche, bis es (Žlepy) Bisch. Bruno im J. 1272 mit Heinrich v. Přiklop gegen dessen D. Zubřy (bei Keltsch) vertauschte[91]). Um 1412 nannte sich eine Agnes darnach[92]), um 1493 und noch 1500 ein Johann[93]). Im J. 1536 ließ das D. Johann v. Lipa dem BB. Wenzel und Wilhelm Janauer v. Strachnow landtäfl. versichern[94]), und seitdem weiß man davon nichts, bis erst 1650, wo es schon bei Holleschau war.

**Beschaffenheit.** Flächeninhalt: 19,550 Joche 661 Q.Kl. Die Oberfläche ist zu 2 Drittheilen ebenes Land, der Ueberrest aber bewaldetes Gebirg, das sich, als die äußersten Karpathenausläufer, von den benachbarten Dom. Bistritz und Lukow aus ND. nach SW. zieht und an Mineralien arm ist. In den Flächen trifft man viel erdigen und verhärteten Mergel, der nahe bei der Stadt Holleschau als eine besondere Gattung auftritt, die faserig und vom spätigen Gips durchtrümmert ist[95]). Der waldige Kogel Vorderberg (1/2 St. s. vom

83) X. 23. 53. 84) XI. 14. 85) dt. w Hamburce d. sw. Martin., und XIV. 14. 86) O. L. I. 61. 87) III. 44. 88) XII. 16. 89) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik. 90) Brünn. Wochenbl. 1826. S. 252. 91) dt. in Olom VIII. Cal. Jun. 92) O. L. VIII. 9. 93) XIV. 25. XVI. 16. 94) XXIV. 6. 95) »Mittheilungen rc. 1825. S. 409.

D. Ratzkowa-Lhota) ist auf 219,[20] trigonometrisch bestimmt. — Außer einigen kleinen und namenlosen Mühlbächen ist nur der einzige Fluß Russawa zu erwähnen, welcher aus NO. vom Domin. Bistritz kommt, dieses Gebiet mittendurch gegen SSW. im trägen Laufe durchzieht und bei Hullein (Domin. Kremsier) in die March fällt. Er führt unbedeutende Fischarten, und war schon um das J. 1030 unter dem Namen »Ruja« bekannt[96]). Teiche gibt es nicht.

Bevölkerung: 7749 Christen (3675 mnl. 4074 wbl.), wovon 7674 Katholiken und 75 Protestanten; ferner 1576 Juden (838 mnl. 738 wbl.) in der Stadt Holleschau, deren christliche Bevölkerung, mit Ausnahme jener auf dem s. g. Hallaiker-Grunde (dem Lehen?), hier nicht eingerechnet ist. Die Sprache ist Mährisch, bei den Juden auch Teutsch.

Die Haupt-Erwerbsquelle ist die Landwirthschaft und nimmt folgende Bodenfläche in Anspruch:

a. bei der Herrschaft Holleschau:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern | 1220 | Joch | 663 | Q. Kl. | 6816 | Joch | 631 | Q. Kl. |
| » Wiesen u. Gärten | 2337(?) | — | 105 | — | 681 | — | 215 | — |
| » Hutweiden | 212 | — | 237 | — | 1804 | — | 1308 | — |
| » Wäldern | 4691 | — | 318 | — | 304 | — | 1382 | — |
| Summe: | 8460 | — | 1323 | — | 9607 | — | 336 | — |

b. bei dem Gute Rimnitz mit Wschetul.

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| » Aeckern | 292 | — | 3 | — | 837 | — | 319 | — |
| » Wiesen u. Gärten | 20 | — | 944 | — | 100 | — | 844 | — |
| » Hutweiden | 20 | — | 1003 | — | 211 | — | 689 | — |
| Summe: | 333 | — | 350 | — | 1149 | — | 252 | — |

Den tragbaren Boden, schon zur gesegneten Hanna gehörig, bildet beinahe durchgehends tiefe und sehr fruchtbare Dammerde, die mitunter mit Mergel gemengt ist und reichliche Erndten in allen Getreidearten, Hülsen- und Knollengewächsen, Gartenfrüchten, Hanf rc. liefert. Eine Ausnahme machen nur die am Waldsaume liegenden Gründe der DD. Ratzsowa und Frankowitz, ferner jene der Gemeinden Jankowitz und Chomisch, deren Felder theils in den sumpfigen Niederungen der Russawa, theils auf schotterigen Anhöhen liegen. — Der Obstbau beschränkt sich auf geschlossene Gärten und die gewöhnlichen Arten von Zwetschken, Birnen und Aepfeln. — Die Bienenzucht zählt nur in Kostelletz, Roschtěny und Misloschowitz einige Liebhaber. — Die obrgktl. Waldungen, welche einen beträchtlichen Ertrag durch Verkauf von Brenn- und Bauholz an Fremde und Einheimische liefern, zerfallen in 5 Reviere, nämlich das Kostelletzer, Lippinaer (beide mit Eichen, Roth- und Weißbuchen, Espen,

---

[96]) S. Cod. dipl. Morav. I. 112.

Linden und zum Theil Birken), Lissena, Rownia und Ratzkower (außer den obigen Baumarten auch mit Tannen und Kiefern bestockt). Die Feldjagd ist niederer Art; im Rownia-Reviere ist jedoch ein umzäunter Thiergarten mit Edel- und Damhirschen, und im Lippinaer wird wildes Schwarzwild gehalten.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

a. bei Holleschau (mit Ausschluß der Stadt)

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| An Pferden | 28 | 1423 |
| » Rindern | 236 | 747 |
| » Schafen | 2524 | — |

b. bei Rimnitz:

| | | |
|---|---|---|
| An Pferden | — | 189 |
| » Rindern | 36 | 112 |
| » Schafen | 479 | — |

außerdem noch beträchtliches Borstenvieh, nämlich bei Holleschau etwa 1883 und bei Rimnitz 335 Stke. Das veredelte obrgktl. Vieh ist in 5 Meierhöfen eingestellt, deren 4 (in Holleschau, Ratzlawitz, Kolitschin und Rimnitz) auf der Ebene und 1 (D. Zelkower) auf der Anhöhe liegen. — Auf Veredlung der Pferdezucht wirkt die im Amtsorte befindliche k. k. Beschäl-Station sehr vortheilhaft ein.

Die Zahl der Professionisten beträgt 147, worunter 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 1 Gold- und Silberarbeiter, 1 Büchsenmacher, 13 Mahl- u. 3 Sägemüller, 2 Oehlpresser, 1 Pottaschesieder, 1 Gerber, 57 Leinweber ɩc. — Der Handelsstand zählt 1 Tuch-, 5 Schnitt-, 2 Leinwand-, 1 Nürnberger- und 1 Eisenwaarenhandlungen, nebst etwa 12 Hausirern u. Krämern. Ueberhaupt ist der Handel beinahe ausschließlich in den Händen der Juden im Amtsorte, welche ihn mit Wolle, Wein und Honig (aus Ungarn), dann mit Salz, rohen Häuten, Leder, Leinwand ɩc. sehr emsig betreiben. Der christliche Unterthan setzt nur die entbehrlichen landwirthschaftlicher Erzeugnisse auf den Wochenmärkten zu Holleschau ab. — Eine Handelsstrasse führt aus SSW. von Kremsier durch den Amtort nach NNO. in den Prerauer Kreis (Domin. Bistritz) und der nächste Postort ist die Stadt Kremsier.

Für den Jugendunterricht bestehen 9 katholische und 1 jüdische Schule (diese in Holleschau), und für Armenpflege, nebst den Anstalten bei den Pfründen, deren Vermögensstand und Zahl der Dürftigen jedoch nicht angegeben wird, eine eigene obrgktl. Privat-Anstalt auf dem Grunde »Hollaika« in der Stadt Holleschau, die ein Stammvermögen von 1000 fl. W. W. besitzt, und nebstdem jährl. 240 fl. W. W. aus obrgktl. Renten, ferner vom hschftl. Kastenamte jährl. 24 Metz. Weizen, 72 Metz. Roggen, nebst 24 Metz. an Küche-

speisen bezieht, und damit 14 Arme beiderlei Geschlechts in einem obrgktl. Gebäude verpflegt und kleidet. Ferner besteht im Amtsorte eine letztwillige Stiftung (vom 18. Jul. 1806) der Frau Barbara Gfin. v. Erdödy von 2000 fl. W. W., mit deren Zinsen jährl. 1 armes Mädchen dieser Herrschaft ausgestattet wird, so wie eine jüdische Stiftung von 15,575 fl. W. W. des Abraham Herz für den Unterhalt von 2 Gelehrten und 3 Lehrer. — Das Sanitäts-Personale bilden 1 Dr. der Arzneikunde, 2 Wundärzte, 7 geprüfte Hebammen und 1 Apotheker.

**Ortbeschreibung.** Holleschau (lat. Holeschovium, mähr. Holešow), ist eine unter obrgktl. Schutz stehende Municipalstadt, zugleich der Amtssitz für die gleichnamige Herrschaft, liegt in einer Ebene am rechten Ufer der im Frühjahre und bei starken Regengüssen stark überfluthenden Russawa, und an der von Kremsier in den Preraner Kreis hier durchführenden Handelsstrasse, 4 Meil. westl. von der Kreisstadt. Das auf allen Seiten von schutzobrgktl. Gründen, im O. und S. auch vom Gute Zeranowitz begränzte Stadtgebiet beträgt 1872 Joch 672 Q. Kl., und die Stadt selbst zählt im Ganzen 324 H., deren 275 von 3569 katholischen E. mährischer und teutscher Zunge (1648 mnl. 1921 wbl.), 49 H. aber von 1576 Juden (838 mnl. 738 wbl.) bewohnt sind. Die Letztern, welche sich, wie oben gesagt, vom emsigen Handel nähren und hier 1 Synagoge nebst 1 Schule besitzen, unterstehen der obrgktl. Gerichtsbarkeit, während die Christen, mit Ausnahme von 24 H., auf dem s. g. Hollaika-Grunde, mit einer Bewohnerzahl von 281 S. (131 mnl. 150 wbl.), welche, als Olmütz. erzbischöfl. Lehen gleichfalls dem hschft. Amte untergeordnet sind, einen aus einem Bürgermeister und 4 Räthen (1 geprüft und zugleich Syndikus) bestehenden Magistrat haben, der im J. 1786 aufgelöst, seit 1828 in erneuerte Wirksamkeit besteht. Das hschftl. Schloß ist ein großes, im italienischen Geschmack ins Viereck aufgeführtes, mit 4 Thürmchen an den Ecken und 1 geweihten Kapelle versehenes Gebäude von 2 Stockwerken, dessen Zimmer im untern Geschoße mit von italienischen Künstlern in Oehl gemalten, aber schon ziemlich unkennbar gewordenen Vorstellungen aus der griechischen Fabellehre geschmückt waren. Einen Theil der Nordseite desselben nahm ehemals ein gut angelegtes Haustheater ein. An das Schloß reiht sich im NO. ein von Kanälen zu Lustfahrten durchschnittener und im französischen Geschmack angelegter Garten von großem Umfange an, worin man ehedem Wasserfälle, Bassins mit in Stein gehauenen Figuren, viele Bildsäulen und Gruppen, meist von Italienern gearbeitet, gefunden. Zum obrgktl. Antheile der Stadt H. ge-

hört außerdem noch 1 Mhof, das Amtshs., 1 Brauhs., und die obenerwähnten HH. auf dem Hollaika-Grunde nebst der Judenschaft. — Die schöne Dechanteikirche zur Himmelfahrt Mariens, oberhalb deren Eingang sich der 27 Kl. hohe, mit Blech gedeckte und mit 1 Uhr versehene Thurm erhebt, steht mitten auf dem Stadtplatze, und wurde um 1705 von dem Gf. Sigismund v. Rotal, an der Stelle einer frühern viel kleinern, im römischem Style erbaut[97]). Sie enthält 11 Altäre, deren hohes die in kolossaler Bildhauerarbeit von dem Brünner Joh. Georg Schauberger meisterhaft ausgeführte Vorstellung der Himmelfahrt Mariens ziert. Auch die Kanzel und der schöne Taufbrunnen mit seinen alabastrirten Figuren, so wie die Bildsäulen aus Gips auf den Seitenaltären, sind von desselben Künstlers Hand gearbeitet, während die Altarblätter theils von unbekannten italienischen Künstlern (der hh. Georg und Laurenz), theils von den Olmützern Hanke (der Mutter Gottes und des hl. Joseph) und Pilz (hl. Wendelin, Kreuzigung Christi, hl. Theresia u. hl. Peter v. Alkantara) gemalt sind. An der Epistelseite der Kirche erbaute im J. 1749 Franz Anton Gf. v. Rotal eine Kapelle, und bestimmte sie zu seiner und seiner Familie Grabesstätte. Man sieht darin in eigenen Nischen die Bildsäule seiner 1ten Gemahlin Maria Cäcilia († am Katharinentage 1734), und eine 2te ihn selbst vorstellende, ferner 2 Altäre, deren eines mit dem, angeblich vom Tizian gemalten, aber leider verstümmelten Gemälde, Christus am Kreuze vorstellend, das andere aber mit einer vortrefflichen Bildhauerarbeit von Ant. Fritsch, Christus am Ohlberge, geziert ist[98]). Von den 4 Glocken wiegt die größte (gegoss. 1650) 76, die 2te (gegoss. 1596) 40 und die 3te (gegoss. 1596) 12 Cent.[99]). Die Pfarre, eine der bestbestifteten im Lande, und Kirche unterstehen dem obrgktl. Schutze, und zum Sprengel der letztern, so wie zum Theil zu jenem der hiesigen Schule, gehören, nebst der Stadt noch die DD. Boke-

---

[97]) Zum Holleschauer Dekanate gehörrn die Pfarren: Holleschau, Bilawsko, Bistritz, Domazelitz, Drewohostitz, Kostelletz und Mislotschowitz; ferner die Lokalien: Kurowitz, Laukow, Prusinowitz, Rimnitz, Rottalowitz u. Zeranowitz. [98]) Diese, einem um Kirche, Staat, Wissenschaft und Kunst überaus verdienten adeligem Geschlechte gewidmete Ruhestätte führt (am Piedestal der Bildsäule des Grafen) folgende frommeinfache Aufschrift: In perennem Sanctissimae Passionis Dominicae cultum, Illustrissimae pie in Domino defunctae Rottalianae Familiae refrigerium, Illustriss. D. D. Franciscus Antonius S. R. J. Comes a Rotal has ConseCratas CrVCIfIXo strVXerat aras, Vt post fata ortVs ConDeret hiCCe sVos. Pro quibus dum quotidie incruentum Deo, hic offertur sacrificium, Tu eis quoque requiem precare aeternam. [99]) Diese auf Kosten der Gemeinde, und führt die auffallende Aufschrift: Wssem czertum na zdury, d. h. Allen Teufeln zum Trotz.

nowitz, Dobrotitz (m. Schule), Martinitz, Jankowitz, Rutzlawitz (m. Schule), Tutschap (m. Schule), Wschetul, Zahnaschowitz (m. Schule) und Ziopp. — Die pfarrliche Tochterkirche zur hl. Anna steht in der Nähe des Schloßes und enthält 6 Altäre, deren hohes mit vortrefflichen Bildhauerarbeiten und Bildsäulen von der Hand des Olmütz. Andr. Zonner geziert ist, aber unter den Blättern nur ein erwähnenswerthes von Pilz, den hl. Peregrin vorstellend, enthält. Sie soll im 16. Jahrh. ein Bethaus der Pikarditen gewesen, ihnen aber um 1616 abgenommen und durch den Olmützer Bischof und Kardinal Franz v. Dietrichstein geweiht worden seyn. Die Kapelle des hl. Famian, welche sich der Kirche anschließt, wurde im J. 1757 auf Kosten des Grundherrn erbaut. Bei dieser Kirche, welche Franz Anton Gf. v. Rotal erneuert und erweitert hatte, stiftete er auch am 26. Okt. 1740 ein Kloster des Baarfüsser-Ordens der hh. Dreifaltigkeit zur Erlösung gefangener Christen (Trinitarier), für 5 Priester, gab ihnen die von ihm schon zum Theil erbaute Residenz, nebst einem Platze zum Hof und Garten, und ein Kapital von 15,000 fl., wofür sie täglich 2 Messen für lebende und gestorbene Glieder der Rotal'schen Familie zu lesen hatten. Im J. 1783 wurde dieses Kloster aufgehoben, und das Gebäude wird seitdem für die obenerwähnten obrgktl. Armen als Wohnung verwendet. Nebst diesen sind hier noch folgende Kapellen: die Jesus-Maria-Annakapelle, welche schon im J. 1807 stark im Verfall und daher verschloßen war; b. die dem hl. Martin geweihte, mit 1 Altar im bürgerl. Spitale, und c. eine auf dem Friedhofe. — Unter den weltlichen Gebäuden sind nur das städt. Rathhaus und das obrgktl. Amtshs. zu erwähnen.

Die Einwohner leben von der Landwirthschaft und verschiedenen Zweigen der Gewerbs-Industrie. Für landwirthschaftliche Zwecke verwendet man: zu Aeckern 1804 Joch 556 $^4/_{60}$ Q.Kl., zu Wiesen 22 J. 60 Q. Kl., zu Hutweiden 38 J. 38 Q. Kl. und zu Obstgärten 8 J. 18 Q. Kl., insgesammt Rustikalgründe, und durchgehends eines sehr fruchtbaren Bodens, dessen große Ergiebigkeit die im Sommer hier herrschenden Nordwinde theilweise gefährden.

Der Viehstand zählt bloß 200 Rinder, 73 Pfd. und etwa 205 Stk. Borstenvieh. Die Obstbaumzucht, nur auf Gärten beschränkt, ist unbedeutend. — Mit Gewerben beschäftigen sich im Ganzen 184 Meister, als: 6 Brodbäcker, 15 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 10 Fleischer, 4 Müller, 1 Zuckerbäcker, 1 Kaffeesieder, 1 Barbierer, 8 Faßbinder, 2 Glaser, 1 Kurschmied, 2 Maurer, 9 Musikanten, 1 Rauchfangkehrer, 3 Seifensieder, 4 Schlosser, 7 Schneider,

24 Schuster, 8 Tischler, 2 Wachszieher, 1 Kupferschmied, 1 Gürtler, 1 Sprengler, 4 Schmiede, 9 Tuchmacher, 3 Gerber, 1 Riemer, 1 Sattler, 3 Färber, 1 Sieb-, 3 Kamm-Macher, 1 Drechsler, 1 Wagner, 4 Hafner, 1 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 2 Maler, 1 Oelerzeuger, 1 Strumpfwirker, 3 Hutmacher, 7 Kürschner, 2 Handschuhmacher, 1 Lederer, 6 Weber, 1 Ziegelbrenner, 1 Zimmermeister, 1 Zinngießer ꝛc. In neuester Zeit soll ein Theil der E. sich der Zucht und Verkauf von Blutegeln gewidmet haben und damit nicht unbedeutende Geschäfte machen. — Der Handelsstand begreift 2 Kurrent-Schnittwaaren-, 5 Spezerei-Material- u. vermisch. Waaren- und 1 Eisenwaarenhandlungen. Der innere Verkehr wird durch 5 Jahr- (an Mitfasten, Dienst. n. Fronleichnahm, am 29. Jul., den 2. Dienst. n. Wenzeslai u. an Thomas Ap.), 1 großen Wochen- (8 Tag. nach dem letzten Jahrmarkt), sowie durch gewöhnliche Wochenmärkte (an jed. Mittwoch, zugleich Flachs-, Garn- u. Wollmärkte) befördert; insbesondere werden die letztern von Käufern aus Gebirgsgegenden stark besucht. Für Aufnahme der Fremden giebt es 6 einkatastrirte Gast- und Einkehrhäuser.

Die Jugend erhält Unterricht in 1 Trivialschule von 2 Klassen, und die Armen hinreichende Unterstützung, theils (50 Individuen) aus der dießfallsigen Anstalt, deren Stammvermögen 19,252 fl. W. W. beträgt, theils in dem bürgerl. Spitale zu Skt. Martin mit 1 eigenen Kapelle, welches durch die Bürgerschaft im J. 1681 gestiftet und erbaut, am baaren Vermögen 11,221 fl. W. W., dann 25 Metz. Aecker besitzt, und worin 6 mnl. nebst eben so vielen wbl. Dürftigen den ganzen Unterhalt finden. Das Sanitäts-Personale besteht aus 1 Doktor der Arzneikunde, 1 Wundarzte und 2 geprüften Hebammen.

Die Geschichte von H. ist, obwohl es als Dorf unter dem Namen »Golesi« schon im J. 1030 urkundlich vorkommt[100]), bis jetzt wenig bekannt. Sehr wahrscheinlich wurde es im J. 1241 von den Mongolen zerstört, aber um 1272 wird es wieder als Hulsowa genannt[101]). Im Beginn des 14. Jahrh. bestand bereits daselbst die Pfarre, deren Einkünfte der Pfarrer Fridlin im J. 1322 dem Priester Mathias auf 1 Jahr gegen 12 Mk. verpfändete, und zwar unter Bürgschaft der dasigen Bürger Andreas, Stephan und Stanek[102]), was nebenbei auch beweißt, daß der Ort eine Stadt gewesen. Um 1480 wird der Veste daselbst zuerst gedacht, welche seit 1574 beständig »Schloß« genannt

---

[100]) Cod. dipl. Morav. I. 113. [101]) In einer Urk. des Olm. Bischof Bruno von dies. J. [102]) Urk. dt. Olom. die b. Georg.

wird, nebst welchem die jeweilige Obrigkeit im 16. u. 17. Jahrh. auch 1 Mühle mit Brettsäge, 1 Walke, 1 Kalkofen, die Mauth, und in der Nähe die verödeten DD. Trazegowic, Bysdratic, Malikowa u. Probicko besaß[103]). Die hussitische Lehre verbreitete sich hier schon um 1430 dergestalt, daß ihre Prediger auch in den Besitz der Pfarre kamen, und sie bis etwa 1480 behielten, in welchem J. die Kirche von dem Olmütz. Suffragan Wilhelm, Bischof v. Nikopolis, neu geweiht wurde. Aber im J. 1534 gerieth sie abermals in die Gewalt der Nichtkatholiken, bis endlich der Grundherr, Ladislaw Popel v. Lobkowitz, nach Absterben seiner Gemahlin, einer eifrigen Beschützerin der neuen Lehre, den Prediger Matthäus Kapsander im J. 1615 vertrieb, die Kirche durch den Olmütz. Suffragan, Johann Civallus, nochmals rekonziliiren ließ, sie den Katholiken zurückgab, und 1615 die Jesuiten von Olmütz zur Bekehrung der nichtkatholischen Unterthanen hierher berief[104]). Die Jesuiten, Joh. Stephetius und Joh. Drahovius, versahen den pfarrlichen Gottesdienst bis zum 6. Mai 1616, worauf der bekannte Weltpriester Johann Sarkander als Pfarrer eingesetzt, aber von den mährischen Aufführern als Gefangener nach Olmütz abgeführt und dort zu Tode gemartert wurde, weil er angeblich die Polen zur Unterstützung des Kaisers und der katholischen Lehre ins Land gerufen[105]). Sein Nachfolger, Peter Simonides aus Polen, wurde im J. 1622 von den bis hierher vorgedrungenen Ungarn gefangen genommen, und erst im nachfolgenden J. von dem Grundherrn wieder ausgelößt. Im J. 1643 wurde H. von den Schweden geplündert und verbrannt, und 1741 auch von den feindlichen Preußen hart mitgenommen, bei welcher Gelegenheit die Obrigkeit ihre schönsten Pferde verlor, und eine große Brandschatzung dem feindlichen Befehlshaber Waldegraf zahlen mußte[106]). Im J. 1651 erhielt die Stadt vom Kais. Ferdinand III. 1 großen Markt auf Pferd- u. Rindvieh für jeden Montag[107], von Wem es aber und Wann die andern Jahrmärkte und sonstige Begabnisse erhalten, ist uns unbekannt. — H. ist der Ge-

---

[103]) S. Besitzer. [104]) Dasige Kirchenmatrik vom J. 1618, worin auch gesagt wird, daß der obige Predikant Capsander mittelst des Stranges sich das Leben nahm. Ein anderer akathol. Prediger daselbst hieß Johann Bitivicus. [105]) S. darüber Mehres in dem Buche Fortuna, seu elogium Joan. Sarcandri etc., autore G. P. Zialkowsky de Zialkowic, Olom. 1689, 4to. [106]) Angeblich, weil der Schwiegersohn des damaligen Besitzers, Franz Ant. Gf. v. Rotal, der k. k. Feldmarschall Franz Gf. v. Nadasdy, mit der Bagage des K. von Preußen auch dessen Lieblingshund erbeutet und an seine Gemahlin verschenkt hatte. (Brünn. Wochenbl. 1825, S. 231. [107]) dt. Wien 12. Jun.

burtsort jenes Martin v. H., welcher im J. 1398 Dr. der freien Künste an der Hochschule zu Prag geworden; des Břewnower Benediktiners und nachherigen Priors im Stifte Raigern Johann v. Holeßow (geb. 1366 † in Raigern 1436), eines als Humanist und Theolog durch mehre Schriften sehr berühmten Gegners des Johann Huß, gegen welchen er auf der Kirchenversammlung zu Kostnitz persönlich auftrat [108]); des durch mehre Schriften verschiedenen Inhalts, zum Theil auch um die Vaterlandskunde (z. B. Versuch über die Schiffbarmachung der March ꝛc., 3te Aufl. Wien 1795; Bibliothek der mähr. Staatskunde, Wien 1786, nebst mehren Handschriften) bekannten k. k. Bibliothekars zu Olmütz, Joh. Alois Hanke von Hankenstein (geb. 24. Mai 1751, † in Proßnitz 1806); des k. k. Hofrathes in Wien und ausgezeichneten musikalischen Schriftstellers, Raphael Georg Kiesewetter (geb. 29. Aug. 1773 [109]); der beiden braven Bildhauer im verflossenen Jahrhundert, Jos. Anton Fritsch und Thomas Sturm, so wie der Historienmaler Vater (um 1690) und Sohn (um 1752) Chambrez. Daß der Kunst- und Frömmigkeitssinn jenes unvergeßlichen Franz Anton Gf. v. Rotal, außer so vielen kirch- und weltlichen Gebäuden, auch des Schöpfes der herrlichen Kirche auf dem Hosteiner Berge, hier um 1740 die besten vaterländischen Künstler zu beschäftigen wußte, ist schon oben gesagt worden. Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß die hiesigen Pfarrer und zugleich Olmütz. Domherren, Johann Bapt. Gf. v. Bergen (Pfarrer 1749 — 1757) Bischof zu Mantua, Maria Thaddäus Gf. v. Trautmannsdorf (Pfarr. 1785 — 1795) Bischof zu Königgrätz und 1811 bis 1819 Kardinal und Erzbischof von Olmütz († 1819), und Ferdinand Maria Gf. v. Chotek (Pfarr. seit etwa 1820 — 1829) Erzbischof von Olmütz († 1836) geworden, und daß insbesondere seit dem J. 1799 bis jetzt dieselbe Pfarre ununterbrochen nur an Olmütz. Domherren vergeben wird.

Unmittelbar zur Herrschaft Holleschau gehören, nebst dem schon besprochenen Olmütz. Erzbisthums-Lehen an dem s. g. Hollaikagrunde in der Stadt H. und der dortigen Judengemeinde, noch folgende Dörfer:

---

[108]) S. Abbildung böhm. u. mähr. Gelehrten und Künstler, Prag 1782 IV. Thl. S. 1. flg. Sein bekanntes Werk Largissimus Vesper, seu Colledae historia, gab der Olmütz. Domherr A. Th. Fasseau zu Olmütz im J. 1761 neu heraus. [109]) Ueber die beiden Letztern und ihre Werke s. Mehres in der »Oesterr. National-Encyklopädie,« Wien 1835 flg. Bd. II. 498 u. Bd. III. 193.

1. Bokenowitz (Bokenowice), $^3/_4$ St. n. vom Amtsorte im Thale, zählt 32 H. und 179 E. (85 mnl. 94 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Holleschau gehören. Im 15. Jahrh. war hier 1 Hof.

2. Chomisch (Chomèz), 1 St. nö. im Thale, begreift in 50 H. 265 E. (111 mnl. 154 wbl.), welche nach Bilawsko eingepf. und eingesch. sind.

3. Dobrotitz (Dobrotice), $^1/_2$ St. nö. im Thale an der Russawa, enthält in 70 H. 482 E. (237 mnl. 245 wbl.) Der Ort ist nach Holleschau eingepf., hat aber 1 eigene Schule, und war im 14. und 15. Jahrh. ein besonderes Gut mit 1 Beste (um 1430 verödet), 1 Freihofe und 2 Mühlen, nach welchem sich ein ritterl. Geschlecht nannte.

4. Franzkowitz (Franckowice), 2 St. sö. im Thale, hart an Ratzkowa, begreift in 39 H. 222 E. (96 mnl. 126 wbl.) Es ist eine Ansiedelung aus dem vorigen Jahrh., und gehört zur Kirche und Schule nach Zeranowitz.

5. Hlinsko, 1 St. nö. auf einer Anhöhe, von 43 H. und 242 E. (118 mnl. 124 wbl.), welche dem Bilawsker Kirch- und Schulsprengel einverleibt sind.

6. Hostěschau (Hostěšow, ehem. Hostišowa), 2 St. sü. zwischen Waldungen hoch gelegen, zählt in 25 H. 163 E. (70 mnl. 93 wbl.); eingepf. und eingesch. ist es nach Mißlotschowitz.

7. Jankowitz (Jankowice, ehem. Jenikowice), $^3/_4$ St. nö. an der Russawa, begreift 54 H. mit 265 E. (136 mnl. 129 wbl.), und gehört zum Holleschauer Pfarr- u. Schulsprengel.

8. Karlowitz (Karlowice), 2 $^1/_4$ St. auf einer Anhöhe beim Kostelletzer Walde, besteht aus 24 H. mit 184 E. (88 mnl. 96 wbl.), welche nach Kostellez eingepf. und eingesch. sind. Auch dieser Ort wurde erst im vorigen Jahrh. angelegt, und fehlt, so wie Franzkowitz, bei Schwoy.

9. Kolitschin (Količjn), $^3/_4$ St. n. auf der Ebene, enthält in 50 H. 302 E. (144 mnl. 158 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Rimnitz gehören. In der Vorzeit war dieses D. ein eigenes Gut, enthielt seit 1397 1 Beste und 1 Freihof, deren erstere um 1437 verödet, um 1464 aber wieder aufgebaut und um 1536 mit Wällen und 1 Vorburg versehen war. Im J. 1575 bestand daselbst auch 1 Brauhs. mit Hopfengärten, um 1630 überdieß noch 1 Kirche und Mühle, so wie um 1654 ein besonderer adeliger Sitz [110]. Ein obrgk. Mhof ist hier noch gegenwärtig.

10. Kostellez (Kostelec), 2 St. n. am Waldessaume und auf

[110]) S. Besitzer.

einer Anhöhe gelegen, enthält 121 H. mit 718 E. (353 mnl. 365 wbl.) Pfarre, Kirche und Schule (Holleschau. Dekanats) unterstehen dem obrgktl. Schutze, und ihrem Sprengel sind noch die DD. Rostein, Karlowitz und Němtschitz zugewiesen. Die Skt. Peter- und Paulskirche mit 3 Altären und 2 Glocken, deren 1 im J. 1530 gegossen wurde, steht mitten im D. auf einer Anhöhe, und wurde in ihrer dermaligen Gestalt von dem Holleschau. Dechant, Franz Karl Wagner, im J. 1735 neu aufgebaut, nachdem die frühere alte großentheils eingegangen war. Nebst 2 Freihöfen trifft man auch die Pfarre daselbst schon um 1390[111]), sie ging aber um die Mitte des 17. Jahrh. ein, und wurde erst im J. 1755 vom Religionsfonde zur Lokalie, in neuester Zeit aber wieder zur Pfarre erhoben, deren Patronat die Obrigkeit übernahm. Um 1540 bestand in K. auch 1 Veste, in der Nähe aber werden die Oedungen »Krnuwek« und »Kozral« genannt[112]). Im J. 1806 verbrannte ein Theil des D. sammt der Thurmkuppel.

11. Lechotitz (Lecholice, ehem. Lihotice), 1 1/2 St. sö. im Thale, zählt 63 H. und 358 E. (176 mnl. 182 wbl.), welche nach Mislotschowitz eingepf. u. eingesch. sind. Dieses D. war im 14. und 15. Jahrh. ebenfalls ein besonderes Gut, und hatte um 1440 1 Freihof.

12. Machowa, auch Lhota Machowa, 2 St. s. auf einer Anhöhe, begreift in 41 H. 213 E. (96 mnl. 117 wbl.), die zum Mislotschowitzer Pfarr- u. Schulsprengel gehören.

13. Mischkowitz (Miškowice, ehem. auch Nižkowice), 1 1/4 St. s. auf einer sich senkenden Anhöhe, hat 67 H. und 321 E. (149 mnl. 172 wbl.), die ebenfalls nach Mislotschowitz eingepf. sind aber 1 eigene Schule besitzen.

14. Mislotschowitz (Misločowice), 2 St. s. im Thale, von 58 H. mit 333 E. (161 mnl. 172 wbl.) und einer, sammt Kirche und Schule dem obrgktl. Schutz und Holleschau. Dekanate untergeordneten Pfarre, deren Sprengel noch die DD. Hostěschau, Lechotitz, Machowa, Mischkowitz (1 Schule) und Sazowitz zugewiesen sind. Die hh. Dreifaltigkeitskirche mit 3 Altären, deren Blätter der Olmützer Pilz gemalt, wurde an der Stelle einer früheren sehr alten und engen vom Franz Gf. v. Rotal im J. 1752 neu erbaut. Wie man bei den »Besitzern« gesehen, war hier außer 1 Hofe spätestens seit 1448 auch eine Pfarre, die als solche noch im J. 1650 bestand, aber bald nachher aufgelöst wurde, um 1702 abermals durch den Gf. Joh. Sigismund v. Rotal aufgerichtet zu werden. Die dasige

---

111) Im J. 1406 stand ihr ein Johann vor (O. L. VII. 21.) 112) S. Besitzer.

Skt. Johanns v. Nep.-Kapelle mit 1 Altar erbaute der Holleschau-Bürger Johann Tomaschlik im J. 1731 auf eigene Kosten.

15. Ratzkowa, auch Lhota Ratzkowa (Řackowa), 2 St. sö. im Thale und am Fuße eines gleichnamigen Waldes, begreift in 47 H. 284 E. (157 mnl. 127 wbl.), und ist nach Zeranowitz eingepf. u. eingesch. Um 1350 bestand hier 1 Freihof, seit etwa 1529 aber auch 1 Veste und in der Nähe die Oedung »Syrotsko.«

16. Rimnitz (Římnica), $^3/_4$ St. n. auf der Ebene, besteht aus 98 H. mit 592 E. (274 mnl. 318 wbl.), und ist noch gegenwärtig ein besonderes Gut mit 1 obrgktl. Schlosse und 1 Mhofe, zu welchem noch das D. Wschetul gehört. Die im J. 1786 vom Religionsfonde errichtete Lokalie untersteht, sammt der Skt. Bartholomäuskirche (3 Altäre) und Schule, des Stifters Patronat und dem Holleschau. Dekanate, und ihr Sprengel erstreckt sich nur noch über das D. Kolitschin. Seit 1360 bis 1625 bestand daselbst eine Pfarre, im 14. Jahrh. nebst 1 Freihofe auch 1 Bauernhof, seit 1600 1 Veste und um 1791 1 Schloß, 1 Hof, 1 Brau- u. 1 Branntweinhs.

17. Roschtin (Roštèny), 1 $^1/_2$ St. n. am Fuße der Waldung in der Ebene, zählt 135 H. und 724 E. (338 mnl. 386 wbl.), welche zum Kostelletzer Pfarr- u. Schulsprengel gehören. Im 14. u. 15. Jahrh. war hier 1 Freihof.

18. Rudslawitz (Řudslawice), 1 St. sw. in der Ebene, hat 55 H. mit 320 E. (134 mnl. 186 wbl.), 1 obrgktl. Mhof, auf dem Friedhofe 1 Skt. Wenzel- und Johannskapelle mit 1 Altar und 1 Schule; zur Kirche gehört es aber nach Holleschau. Um 1588 und noch 1650 bestand hier nicht nur ein Mhof, sondern auch eine Pfarre [113]).

19. Tutschap (Tučapy), $^1/_2$ St. n. im Thale, zählt 56 H. mit 322 E. (153 mnl. 169 wbl.), welche 1 Schule besitzen, aber nach Holleschau eingepf. sind. Zwischen 1398 u. 1450 war hier 1 Freihof.

20. Wschetul (Wšetuly), $^1/_4$ St. sw. in der Ebene, von 53 H. mit 313 E. (154 mnl. 159 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Holleschau gehören. Um 1358 war hier 1 Freihof.

21. Zahnaschowitz (Zanašowice), $^1/_2$ St. s. auf der Ebene, enthält 52 H. und 339 E. (157 mnl. 182 wbl.) Es ist gleichfalls nach Holleschau eingepf., hat aber 1 Schule.

22. Ziopp (Žop, ehem. Žepy), $^1/_2$ St. ö. auf der Abdachung des Berges Lišina, begreift in 48 H. 327 E. (157 mnl. 170 wbl.), und gehört ebenfalls zum Holleschauer Kirche- u. Schulsprengel.

---

113) S. Besitzer.

## Allod-Gut Hoschtitz.

**Lage.** Im westlichen Theile des Kreises, zwischen den Domin. Littentschitz, Morkowitz und Zdislawitz.

**Besitzer.** Gegenwärtig die Frau Josepha, verwitw. Freii. von Geißlern, Excell., geb. Freii. v. Türkheim, zufolge letztwilliger Anordnung ihres Gemahls, k.k. Hofkanzlers und geheim. Rathes, Johann Nepom. Freiherrn von Geißlern, vom 15. Jun. 1820, kundgemacht am 25. Nov. 1837.

Im 14. Jahrh. gehörte H. dem Hause Krawař, bis es, mit 1 Freihofe und dem Pfarrpatronate, Peter von Krawař-Plumau im J. 1398 dem Soběn von Zborowic intabuliren ließ[1]), der es wider 1408 an Michael Kašan von Hartmanic veräußerte[2]), welcher den Namen davon annahm. Im Jahre 1447 wiesen die Bürgen des † Mix v. H. der Witwe des Letztern, Agnes v. Drowic, auf die Zinsleute in H. jährlich 10 Mk. Zinses an[3]), und K. Georg schenkte das ihm nach demselben Mix zugefallene Recht auf H. um 1460 dem Heinrich v. Morkowic-Bařic[4]), worauf Wenzel v. Morkowic das Gut (D. mit Veste, Pfarre, Hof u. Mühle) im J. 1480 dem ält. Protiwec v. Zastřizl-Pawlowic landtäflich versichern ließ[5]). Proček d. jüng. v. Zastřizl-Milotic trat es um 1530 dem Johann Franz v. Hag[6]), und dieser 1545 wieder dem ält. Georg v. Zastřizl ab[7]). Im J. 1561 intabulirte Jaroslaw v. Zastřizl das aus dem D., der Veste mit Pfarre und der Oedung Swarow bestehende Gut dem Jaroslaw v. Hradek[8]), welchen der Sohn, und zugleich Oberstlandschreiber in Mähren (1578), Niklas von Hradek, beerbt und es dem Ctibor v. Hradek hinterlassen hatte, welcher es um 1613 besaß. Um 1630 gedieh H. an Johann Karl Syrakowsky v. Syrakowic, welcher 1643 starb, worauf seine Testamentsvollstrecker dieses durch die Schweden gänzlich verwüstete Gut (Veste, D., Hof, Pfarre, Teiche) am 5. Jun. 1654 dem ält. Johann Osecky v. Osecka um 7000 fl. mhr. abließen. Dieser verkaufte es (nebst dem Obigen auch 1 Mühle, Brauhs., Obst- u. andere Gärten) am 17. Jul. 1660 dem Thomas Winkler Ritt. v. Střelic um 9500 fl. rhn., nach dessen Tode selbes landrechtliche Bevollmächtigte am 7. Dez. 1667 dem Christian Prusky Ritt. v. Prusky um 8000, dieser schon am 18. Mai 1672 wieder dem Moritz Freih. v. Ledenic um 8500, und Letzterer am 1. Mai 1685 dem Georg Protiwec

---

[1]) D. L. VI. 60. [2]) VII. 37. [3]) X. 50. [4]) XI. 22. [5]) XII. 17. [6]) XXIII. 3.
[7]) XXV. 39. [8]) XXVII. 13.

Johann Zalkowsky Ritt. v. Zalkowic um 15,000 fl. rhn. verkaufte. Derselbe Georg überließ H. am 30. Aug. 1690 an Franz Ritt. v. Zalkowic um 10,000 fl. rhn, welcher (Obrist-Hofrichter und Unterkämmerer in Mähren) dasselbe im letzten Willen vom 24. Jänn. 1748 (publ. 16. Sept. d. J.) seinem Bruder, Amand Karl zudachte, nach dessen im J. 1754 erfolgtem Tode das Gut seinem einzigen Erben und Bruder Johann Franz Zalkowsky v. Z. zufiel. Dieser hinterließ es seiner Tochter Maria Anna, welche (verwitwete v. Schwalbenfeld) von Franz Sigmund Ritt. Zalkowsky v. Z. beerbet wurde, und dieser veräußerte das Gut (mit Schloß, Mühle, Oelpresse, Hof, Schafstall, Branntweinhs. 2c.) am 30. Jun. 1766 dem Fräul. Eleonora Herrin v. Peterswald um 45,300 fl. rhn., von welchem es, gleichfalls mittelst Kaufs vom 30. Apr. 1779, an den Administrator des Tranksteuer-Gefälls in Mähren, Johann Georg Ritt. v. Geißlern um den Preis von 43,000 fl. rhn. überging*). Der Erkäufer starb, ohne über seine Habe letztwillig verfügt zu haben im J. 1791, und seine Söhne, Ferdinand und Johann Nep., genoßen den Besitz gemeinschaftlich, bis er, in Folge letztwilliger Anordnung des Erstern vom 15. Dez. 1812 (publ. 10. Jul. 1824), an Johann Nep. Freih. v. Geißlern, damaligen k. k. Hofrath und Ritt. des Skt. Stephansordens, nachherigen k. k. Hofkanzler, gedieh, welcher ihn der gegenwärtigen Frau Besitzerin hinterließ.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt beträgt 1311 Joch 441 Q. Kl. eines halbgebirgigen Bodens, dem es, einen unbedeutenden Mühlbach ausgenommen, an fließenden Gewässern mangelt. Ein kleiner Teich von 1417 Q. Kl. dient nur als Wasserbehälter.

Die insgesammt katholische Bevölkerung mährischer Zunge zählt 486 Seelen (236 mnl. 250 wbl.), und lebt nur von der Landwirthschaft. Man verwendet dafür:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . | 201 | Joch | 295 | Q. Klft. | 396 | Joch | 299 | Q. Klft. |
| » Teichen . . . | — | — | 1417 | — | — | — | — | — |
| » Wiesen . . . | 10 | — | 1467 | — | 9 | — | 821 | — |
| » Gärten . . . | 32 | — | 211 | — | 18 | — | 353 | — |
| » Hutweiden . . | 74 | — | 1401 | — | 27 | — | 816 | — |
| » Wald . . . . | 505 | — | 1477 | — | — | — | — | — |
| Summe | 825 | — | 1468 | — | 451 | — | 689 | — |

Der tragbare Boden ist zwar größtentheils lettig und kalt, aber durch fleißige Bearbeitung und bedeutenden Kostenaufwand zum nutzbaren Ertrag für alle Fruchtarten gebracht. Nahe bei der obrgktl.

---

*) Unter dem Beilaß waren auch 28 Kühe nebst 400 Schafen.

Waldung wurden in neuerer Zeit Adern eines sehr weißen, feinen und faserigen Gipses gefunden, die aber vielzu unergiebig waren, um einen förmlichen Bau darauf zu eröffnen; jedoch gedenkt die Obrigkeit doch noch einen dießfälligen Versuch zu machen, um wo möglich wenigstens den einheimischen Wirthschaftsbedarf decken zu können. — Die Obstbaumzucht genießt die sorgfältigste Pflege nicht nur in obrigkeitlichen Gärten voll hochveredelter Bäume (über 10,000 Stücke) und eigenen Baumschulen, sondern auch im freien Felde, indem fast alle Wege mit guten Obstbäumen besetzt sind, und das ganze Gut in dieser Beziehung einem schönen Obstgarten gleicht. Auch die Bienenzucht betreibt sowohl die Obrigkeit als auch der Unterthan, jedoch nur zu eigenem Bedarfe. — Die Waldung, mit Eichen, Kiefern, Birken, Ahorn, Weiß- und Rothbuchen, Fichten, Rusten etc. bestockt, ist in 40jährigen Holzschlag eingetheilt, und die Jagd niederer Art. Die Obrigkeit unterhält 1 kleine Fasanerie.

Der landwirthschaftl. Viehstand, welcher hschftl. Seits zu den edelsten im Lande gehört, begreift:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| An Pferden | 9 | 46 |
| » Rindern | 30 | 65 |
| » Schafen | 550 | 125 Stücke; |

nebst einigen Ziegen und Borstenvieh, welche der Unterthan für eigenen Bedarf unterhält. Von den 2 obrgktl. Meierhöfen liegt der 1 in Hoschtitz, und der andere, »Swarow« genannt, ¼ St. davon entfernt, auf einer anmuthigen Anhöhe, wo in der Vorzeit ein gleichnamiges Dorf bestand, welches schon um 1560 verödet war. Gewerbe und Handel sind nicht erwähnenswerth.

Die Armen, etwa 11 an der Zahl, unterstützt die Obrigkeit, und außerdem dient noch eine Summe von jährl. 50 fl. W. W., für welche der Gutsherr Ferdinand Freih. von Geißlern denselben Zweck, der hiesigen Armenanstalt bestimmte. Ueberdieß hat der vorletzte Besitzer, Joh. Nep. Freih. v. Geißlern, im letzten Willen ein Kapital von 400 fl. C.M. angewiesen, von dessen Zinsen die hiesigen Dürftigen alljährig betheilt werden sollen. — In Krankheitsfällen erhält der Unterthan vom Littentschitzer Arzte, auf Kosten der Obrigkeit, die nöthige Hülfe, und sonst ist im Amtsorte auch 1 geprüfte Hebamme. Gewöhnliche Landwege verbinden das Gut mit der Nachbarschaft, und die nächsten Posten sind in Wischau und Kremsier.

**Ortbeschreibung.** Das D. Hoschtitz (Hoštice), liegt 3 Meil. westl. von der Kreisstadt, auf einer anmuthigen mit schönen Gärten und Alleen geschmückten Fläche, ist der Amtssitz, und zählt in 79 H. die obige Einwohnerzahl. Das niedliche Schloß steht auf

einer Anhöhe, und die vom Religionsfonde im J. 1784 gestiftete **Rosalie** (Zdaunek. Dekanats) untersteht, sammt Kirche und Schule, dem Schutze desselben Stifters. Die alterthümliche **Kirche** ist dem hl. Abte Egidius geweiht, und hat nur einen Altar (ehemals deren 3), mit dem im Holze geschnitzten Christus am Kreuze, welche Figur, sowie das schöne Tabernakel, der Wiener Bildhauer Zeilner verfertigte, während die Kanzel, mit der Abbildung des hl. Kirchenpatrons, und der Taufbrunnen, herrliche Arbeiten vom J. 1812 des Brünn. Bildhauers Andr. Schweigel und des Staffirers J. Kuttalek sind. Dieselbe Kirche enthält auch 2 Grabdenkmäler, das eine dem Georg und Sabina v. Geißlern, von ihren Söhnen, Ferdinand, Anton und Johann Nep. im J. 1810 gesetzt, und gleichfalls von Andr. Schweigel in Gips gearbeitet, das andere aber aus Wien, und dem am 9. Jul. 1824 † Ferdinand Freih. v. Geißlern von seinem Bruder Johann Nep. gewidmet. Eingepf. und eingeschult sind hierher noch die DD. **Honietitz**, **Rosalowitz** u. **Zdischlawitz** (mit Schule). Außerdem enthält der Ort 1 obrgktl. Mhof. 2 emphiteut. verkaufte Branntweinhäuser, 1 Mühle, 1 Wirthshs., 1 Branntweinbrennerei und in der Nähe den oben erwähnten Hof »Swarow.« Seit dem 14. Jahrh. bestand hier nicht nur 1 Freihof, sondern auch eine Pfarre [10]), welche erst im J. 1695 aufgelöst, und der Ort dem Littentschitzer Kirchsprengel zugetheilt wurde. Seit 1480 trifft man hier auch 1 Veste (1766 Schloß genannt) und 1 Mühle, zwischen 1660 u. 1670 1 Brauhs., seit 1672 aber 1 Branntweinhs. Der Ort sowohl, wie auch das ganze Gut, wurde im J. 1644 von den Schweden ganz verwüstet, und erlitt am 16. Jun. 1806 durch einen furchtbaren Hagelschlag an den Feldfrüchten großen Schaden.

---

## Allod-Güter **Hradek**, **Mladotitz** und **Roketnitz** mit dem Lehen-Gute **Slawitschin**.

**Lage.** Dieser Gesammtkörper liegt im Norden des Kreises, und zwar die Allod-Güter zwischen den Domin. Brumow v. Sinaisch, Swietlau, Slawitschin und Diwnitz, das Lehen-Gut aber zwischen Swietlau, Brumow Gfl. v. Chorinskisch, Diwnitz, Hradek u. Mladotitz.

---

[10]) Zwischen 1412 u. 1420 hieß der dasige Pfarrer Wicek (Wölfel) D. L. VIII. 17. IX. 33. Im J. 1588 schenkte der damalige Grundherr, Niklas von Hradek, der hiesigen Kirche, zum Unterhalt des kathol. Pfarrers, 1 Acker von 60 Metz. Aussaat, welchen gegenwärtig der Littentschitzer Pfarrer benutzt (Urk. bei der Zdischlawitz. Gemeinde).

**Besitzer.** Seit dem 27. Aug. 1808 der k. k. Staats- und Conferenzrath Karl Freih. v. Lederer und seine Gemahlin Maria Anna geb. Edle von Wildburg, welche die 3 Allod-Güter damals von Johann Nep. Edlem v. Manner erkauften.

Bis zu dem J. 1574 war Hradek sowohl, als auch die beiden DD. Mladotic u. Roketnic, Bestandtheile der Hschft Brumow, damals aber wurden sie durch landrechtliche Bevollmächtigte für die Magdalena Fürst. v. Münsterberg geb. v. Lomnic, als Erbin ihres † Bruders Johann v. Lomnic-Brumow, dem Olmütz. Unterkämmerer Johann Skrbenský v. Hřiště intabulirt, der sie schon 1580 dem ungarisch. Obrist-Stallmeister, Ladislaw Bawky v. Unter-Lindwa abtrat[1]). Darauf gediehen alle 4 DD., sammt dem Lehen Slawičin, an Benedikt Palašta v. Kesegow, derselbe seiner Gemahlin Elsbeth, verwitw. v. Kalkreuter und geb. Kobilka v. Kobily, letztwillig am 22. Jul. 1644 nachließ, die wieder von ihrer Tochter erster Ehe Apollonia, verm. Bartoděgska v. Bartoděg, beerbt wurde. Diese verkaufte das Allod sowohl, als auch das Lehen am 1. Mai 1650 dem k. Rathe Melchior Ledenický Ritt. v. Ledenic, welcher am 13. Mai desselb. J. das D. Roketnitz eben dieser Apollonia wieder abtrat, die es am 25. März 1651 der Johanna Katharina Winkler, geb. Reitin v. Margelit, um 4400 fl. rhn. abließ. Diese hinterließ Roketnitz um 1660 ihrem Sohne Thomas Winkler v. Střelitz, welchen seine Schwestern, Maria Katharina und Polexina Alena v. Ullersdorf, beerbten, und es (D. mit Hof, Schafstall, Brauhs., Branntweinbrennerei, Obst-, Hopfen- u. a. Gärten) am 12. März 1695 der 3ten Schwester Johanna Franziska, verm. v. Bojakowska um 13,000 fl. verkauften, nach deren Tode es, obwohl durch den Einfall der Ungarn sehr verwüstet, vom Landrechte erst subhastirt, und darauf am 3. Nov. 1717 dem Franz Karl Bojakowský v. Knurow um 14,100 fl. rhn. überlassen wurde.

Mittlerweile, und zwar am 2. Jun. 1651 hat der obige Melchior Ledenický v. Led. das Gut Hradek dem Christoph Maitin v. Ostrého Kamence und seiner Frau Susanna geb. Docy v. Magiluze um 6000 fl. mhr. abgelassen, und Maria Maximiliana Freii. v. Maitin, geb. Freii. Dubský v. Třebomislic, es am 9. Jul. 1682 dem Gervasius v. Galen intabuliren lassen, derselbes bereits am 31. Sept. 1681 dem k. k. Oberst-Wachtmeister, Franz Jakob Reitin v. Margelit um 5000 fl. rhn. verkauft hatte.

[1]) D. L. XXIX. 7. 46.

Die DD. Ober- und Unter-Mladotitz überließ am 1. Febr. 1657 Melchior Ledenicky v. Ledenic dem Karl Osecky Ritter v. Osečko um 4800 fl. rhn., und dieser (mit Veste und Hof) am 5. Okt. 1665 dem Niklas Freiherrn v. Forgač um 4400 fl. rhn., nach dessen Tode sie, sammt dem von ihm erkauften Lehen Slawitschin, sein zweitgeborner Sohn, Wenzel Stephan, in Folge des Vergleiches vom 29. Okt. 1680 übernahm, jedoch die beiden DD. Mladotitz schon am 11. Feb. 1682 dem jüngsten Bruder, Peter Karl, um 8000 fl. rhn. verkaufte. Dieser, zugleich Besitzer von Slawitschin, überließ sie (mit ödem Hof und Brauhs.) schon am 14. Mai 1687 dem Herrn von Hradek, Franz Jakob Reitin v. Margelitt, um 12,000 fl. rhn. Diesen beerbte die Tochter Anna, verwitw. Freii. v. Řičan, und hinterließ im letzten Willen vom 18. Feb. 1728 (publ. 23. Aug. 1743) Hradek sowohl, wie die beiden Mladotitz und die freie Mühle in Lipow (Straznitz. Hschft.), dem Franz Karl Bojakowsky Freih. v. Knurow, der auch Roketnitz besaß, aber sehr verschuldet starb, worauf landrechtliche Bevollmächtigte am 4. Sept. 1751 dem Georg Friedrich Bojakowsky Freih. v. Knurow die Güter Hradek und Mladotitz landtäflich versicherten, und am 5. Sept. 1759 auch das Gut Roketnitz, im Werthe von 13,676 fl. 30 kr. rhn. verkauften. Er überließ diesen so vereinigten Körper am 1. Mai 1784 seiner Tochter Anna, verm. Podstatska v. Prusinowitz um 41,000 fl. rhn., welche ihn ihren Kindern, Wilhelm Freih. v. Podstatsky-Lonsern, Fräul. Johanna Nepom. und Franziska, verm. v. Očkai, nachließ, die ihn jedoch, ungeachtet der am 30. Mai 1804 erfolgten Abtheilung, am 2. Jun. 1805 dem Johann Ritt. von Manner um 110,000 fl. rhn. verkauften, von welchem er, wie oben bemerkt, an den jetzigen Herrn Besitzer gedieh.

Was das Lehen-Gut Slawitschin betrifft, so gehörte es unter dem Namen »Slawonin«, schon im J. 1131 ganz zur Probstei Skt. Wenzel in Olmütz[2]), und begriff im 13. Jahrh. einen viel größern Landstrich als gegenwärtig, indem dazu auch die jetzigen erzbischfl. Lehen Prakschitz, Billowitz und Biskupitz gehörten. Bischof Bruno belehnte mit dieser, schon seit langer Zeit ganz verödeten und unbewohnten Provinz Slaw., 210 Aecker (mansos) zählend, sammt Zehent, dem Gerichte Mühlen 2c., im J. 1256 den Ritter Hellembort von Thurm, welcher ihm insonders gegen den Hzg. v. Oppeln wichtige Dienste geleistet, und das in Polen gelegene D. Skonowe, so wie 50

[2]) Cod. dipl. Morav. I. 206.

Aecker, welche demselben Hellembort vom Bischofe zur Anlegung der DD. Löwenthal und Rewörsdorf in dem Hotzenplotzer Bezirk gegeben worden waren, abgetreten und sich verpflichtet hatte, die Oedung anzubauen und zu bevölkern. Dafür sollte er, außer der obigen Aeckeranzahl, jeden 10ten Acker frei haben und den 3ten Denar vom Gerichte beziehen, die neuen Ansiedler aber wurden für 8 J. von allen Zinsungen und Frohnen befreit. Weiter wurde demselben Lehensmanne das halbe Städtchen Slaw. mit Aeckern, Markt und Mauth, so wie die Hälfte des im Walde unter dem Berge, auf dem eine Burg auf Beider gemeinschaftliche Kosten aufgebaut werden sollte, anzulegenden Dorfes, nebst der Hälfte eben dieser Burg, wie nicht minder die Hälfte aller auf diesem Gebiete aufzufindenden Metalle, mit Ausnahme von Gold und Silber, als auch das Pfarrpatronatsrecht in Slav., nebst der freien Holzung für den Baubedarf zugesagt, wofür der Lehensmann und seine Erben, nach Ablauf jener 8 Freijahre, dem jeweiligen Olmütz. Bischof jährl. 1/2 Mk. Goldes und eben so viel dem Olmütz. Bischöfl. Domkapitel zu zahlen verpflichtet ward[3]). Die Burg wurde wirklich unter dem Namen »Engelsberg« erbaut, und war, sammt dem Markte Slaw. und dessen Zubehör um 1360 im Besitze des Neffen vom Olmütz. Bischof Johann, Johann v. Direbšic, welcher das Lehen im J. 1375 an den ält. Johann v. Mezeřič gegen den oben erwähnten jährl. Zins von 1 Mk. Goldes abließ[4]). Zwischen 1430 und 1444 besaß Slaw. Johann v. Cimburg[5]), nach ihm Miroslaw v. Cimburg, der sich 1462 ausdrücklich darnach nennt[6]), und nach diesem Johann v. Cimb.-Titschein, der es um 1475 gegen das Gut Banow, man weiß nicht mit Wem ?, vertauschte[7]). Zwischen 1503 und 1520, wenn nicht schon früher, hielten dieses Lehen die Besitzer von Brumow[8]), um 1535 Peter Wlachowsky v. Wlachowic, und um 1544 Adam v. Lomnic[9]), worauf es an den Richter des kleinern Olmütz. Gerichtes, Johann Skrbensky v. Hřiště, gedieh, der sich 1579 darnach nennt[10]), es aber bald darauf an Wenzel v. Banffy abließ, welchem Bischof Stanislaw Pawlowsky im J. 1581 die Erlaubniß ertheilte, letztwillig damit verfügen zu dürfen[11]). Seit etwa 1628 besaß es Benedikt Palašta v. Kesegow[12]), welcher seiner Gattin, Alena Stiasna geb. Prazma v. Bilkow, 14,000 fl. darauf verschrieb[13]). — Zu den JJ. 1644 und 1650 s. die Besitzer von Hradek. — Melchior Ledenicky v. Ledenic verkaufte das Gut 1651 an Adolf Skibensky

---

[3]) dt. Olom. fer. VI. ant. diem Pentecost. [4]) Urk. dt. Brun. in die S. Thom. apli. [5]) O. L. X. 8. [6]) XI. 8. [7]) XII. 20. [8]) XVI. 29. XVIII. 7. 15. [9]) Schwoy Topgr. II. 611. [10]) XXIX. 49. [11]) Urk. und XXIX. 57. [12]) XXXVI. 9. [13]) XXXVIII. 37.

v. Skideny, der es, durch die im J. 1664 ins Land eingebrochenen Tataren ganz verwüstet, im nachfolgenden J. dem Niklas Forgač Freih. v. Gymeš um 5500 fl. rhn. abließ. Im J. 1681 übernahm es Wenzel Stephan Freih. v. Forgač, dem sein Bruder seinen Antheil davon abtrat, und im J. 1683 Peter Freih. von Forgač, welcher es 1687 dem Freih. Franz Jakob Reitin v. Margelik um 10,000 fl. verkaufte. Im J. 1707 wurde es an Wenzel Norbert Oktavian Gf. v. Kinsky verlehnt, und kam nachher an den Gf. Friedrich v. Löwenthal, welcher es kaduk hinterließ, worauf es im J. 1719 dem Franz Anton Podstatsky Freih. v. Prusinowitz um 10,000 fl. verkauft wurde. Dieser überließ das Gut im J. 1733 seinem jüngern Bruder Johann Adam, welcher 1786 als jubilirter Oberamtmann der Herrschaft Wischau starb, und von seinem Sohne beerbt wurde [14]). Wann es an den gewärtigen Hrn. Besitzer gedieh, können wir nicht angeben.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt der Allod-Güter beträgt 3038 Joch 784 Q. Kl., und der des Lehens Slawitschin 2745 Joch 952 Q. Kl. Die Oberfläche kann, einige Hügel ausgenommen, als Ebene gelten. Die Hutweide Na Plosegnach (3/4 St. sw. vom Markte Slaw.) ist auf 250,[24], und der Slawitschiner Kirchthurm auf 207,[50] trigonometrisch bestimmt.

Im s. g. neuen Walde des Lehen-Gebiets entspringt ein Bach, welcher im Orte Slawitschin den Namen Lokšinka erhält, und durch das Gebiet von Hradek östlich den Domin. Diwnitz und Brumow zueilt. Ein 2ter Bach kommt aus dem W. vom Domin. Swětlau, durchfließt die Gemeinde Roketnitz und übertritt gleichfalls nach Brumow v. Sinaisch. Teiche sind nicht vorhanden.

Die Bevölkerung, durchgehends katholisch und Mährisch redend, beträgt auf dem Allod 1363 (650 mnl. 713 wbl.) und auf dem Lehen 793 Seelen (376 mnl. 417 wbl.). Haupterwerbsquelle ist die Landwirthschaft, aber ein bedeutender Theil der Einwohner durchzieht die verschiedenen Provinzen des Kaiserstaates als Viehkastrirer.— Landwirthschaftliche Bodenfläche.

a. bei den Allod-Gütern:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker | 369 | Joch | 228 | Q. Kl. | 1566 | Joch | 693 | Q. Kl. |
| Wiesen | 61 | — | 375 | — | 199 | — | 1514 | — |
| Hutweiden | 81 | — | 107 | — | 678 | — | 161 | — |
| Waldung | — | — | — | — | 82 | — | 906 | — |
| Summe: | 511 | — | 710 | — | 2527 | — | 74 | — |

[14]) Wie der Letztere hieß, sagt uns Schwoy, aus dem wir diese Notizen entlehnt (Topogr. II. 611), nicht.

b. bei dem Lehen-Gute:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker | 290 Joch | 673 | Q. | Kl. | 1060 Joch | 141 | Q. | Kl. |
| Wiesen | 46 — | 1416 | — | | 151 — | 1234 | — | |
| Hutweiden | 197 — | 257 | — | | 509 — | 1100 | — | |
| Waldung | 489 — | 931 | — | | — — | — | — | |
| Summe: | 1024 — | 77 | — | | 1721 — | 875 | — | |

Der tragbare Boden ist größtentheils lehmig, mitunter steinig und mit vielen s. g. Naßgallen bedeckt, welche der Fruchtbarkeit hinderlich sind. Der Obstbau, vorzugsweise auf Aepfeln und Zwetschken, ist nur bei der Gemeinde Lippowa von einiger Erheblichkeit, beschränkt sich aber blos auf Gärten. — Die obrgktl. Waldung bei Slawitschin, aus dem s. g. alten und neuen Walde bestehend (das Allod hat nur unbedeutendes Kiefer- und Weißbuchen-Gestripp), enthält Eichen, Weißbuchen und Espen, und die niedere Jagdbarkeit zerfällt in das Wald- und Feldrevier. —

Landwirthschaftlicher Viehstand:

a. beim Allod:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Pferde | 4 | 88 |
| Rinder | 26 | 367 |
| Schafe | 1551 | 383 |

b. beim Lehen:

| | | |
|---|---|---|
| Pferde | 2 | 61 |
| Rinder | 18 | 167 |
| Schafe | 1085 | 532; außerdem |

auch Borstenvieh. Die 4 obrgktl. Meierhöfe, nebst 3 Schäfereien, sind in der »Ortbeschreibung« besprochen.

Von Gewerbsleuten sind nur 2 Brauer, 4 Branntweinbrenner, 5 Müller, 5 Schmiede, 3 Tischler, 2 Gerber, 2 Wagner, 1 Oehlerzeuger, und 1 Krämer erwähnenswerth. — Der Handel ist, wenn man einige Ansaßen von Lippowa ausnimmt, welche ihr Obst in Olmütz absetzen, von keinem Belange.

Jugendschulen sind im Markte Slawitschin, in Lippowa und Roketnitz, beide letzteren excurrendo. In Slawitschin besteht nicht nur eine Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 2589 fl. C. M., welche in der Regel 21 Arme unterstützt, sondern auch ein vom dasigen Pfarrer Franz Brand, nahe am Pfarrhofe erbautes Spitalgebäude, zu dessen Unterhalte er im letzten Willen vom 4. März 1822 200 fl. als Kapital bestimmte, und worin 6 aus den Armeninstitute betheilte Dürftige freie Wohnung haben. — In demselben Slawitschin besteht auch 1 geprüfte Hebamme, aber anderweitige ärztliche Hilfe sucht man in der Nachbarschaft, mit welcher die Güter mittelst der aus Ungar. Brod über Boikowitz und Hradek nach Wlachowitz in

neuester Zeit angelegten Handelsstrasse in Verbindung steht. In der Stadt Ung. Brod ist 1 k. k. Brief-Sammlung.

**Ortbeschreibung.** Das Gut Slawitschin besteht 1. Aus dem Markte Slawitschin (Slawičjn), der zugleich der Amtssitz für den Gesammtkörper und 4 Meil. nordöstl. von der Kreisstadt entfernt ist. Er liegt theils im Thale, theils auf einer Anhöhe, und begreift 83 H. mit 429 E. (210 mnl. 219 wbl.), welche 374 Joch 957 Q. Kl. Aecker, 39 J. 839 Q. Kl. Wiesen und 89 J. 1335 Q. Kl. Hutweiden, ferner 31 Pfd., 71 Rinder und 182 Schafe besitzen. Nebst dem hschftl. Schloße, der Beamtenwohnung, und der Amts-Kanzlei, ist hier auch 1 Pfarre, welche sammt der Kirche und Schule dem Schutz des Olmütz. Fst.-Erzbischofs und dem Pozlowitzer Dekanate untersteht. Die außerhalb des Ortes gegen W. liegende und im Presbyterium uralte Kirche ist dem hl. Adalbert geweiht, hat 3 Altäre und 2 angeblich von Zdenek v. Zastrizl im J. 1688 angebaute Kapellen, erlitt aber durch öftere Brände, namentlich in den JJ. 1725, 1728 (wo auch der Pfarrhof verbrannte) und 1775 wesentliche Beschädigungen. Eingepf. und eingesch. sind hierher noch die DD. Hradek, Lippowa, Mladotitz, Roketnitz, Bohuslawitz, Diwnitz, Newschowa, Petruwka und Rudimow. Nebst dem sind hier noch 1 obrgktl. Brauhs., das oben erwähnte Spitalgebäude, 1 Branntweinhs., 1 Gasths. und 1 Krämer. Hart an dem Orte steht 1 obrgktl. Mhof mit Schafvieh besetzt, etwa 200 Klftr. gegen O. ein anderer eben solcher mit Wohnungen für obrgktl. Diener, und 1 St. gegen N. auf einem Hügel, inmitten der Waldung, ein 3ter (der s. g. Holikower), der aber wegen Unfruchtbarkeit seiner Aecker im J. 1833 aufgelöst wurde und nur von 1 Waldhäger bewohnt wird. Slaw. übt 4 Jahr- (Mont. vor Pauls-Bekehr., Mont. n. Adalbert, Mont. vor Wenzel, u. Mont. v. Martin), 2 Vieh- (am 2ten u. 4ten Jahrmarktstag) nebst 2 Wollmärkten (an Adalbert u. an Cäcilia) aus, und bestand als Städtchen schon im J. 1256, wo man auch bereits die Pfarre, 1 Jahrm. und 1 Mauth daselbst antrifft. Eben damals war die Umgegend seit vielen Jahren verödet, und es wurde der Bau einer Burg an dem nahen Hügel beschlossen, die im J. 1375 unter dem Namen »Engelsberg« wirklich vorkommt, seit 1519 aber Veste hieß[15]). Im J. 1664 verwüsteten die Tataren das ganze Gut sammt dem Städtchen, und eben so auch die rebellischen Ungarn am 29. Ap. 1709[16]). Der Feuersbrünste, welche Slaw. im verflossenen Jahrh. theilweise erlitten, wurde schon oben gedacht, und

---

[15]) S. Besitzer. Im J. 1407 war Wenzel von Malotin Pfarrer in Slaw. (O. L VII. 27.) [16]) Jahrb. der Ung. Hradisch. Franziskaner.

hier fügen wir noch bei, daß es 1826 durch Wetter- und Wasserschaden, 1827 abermals durch eine große Feuersbrunst, und 1831 durch Rinderseuchen in tiefes Elend gerieth.

2. Lippowa (Ljpowa), 1 St. n. vom Amtsorte im Thale, D., gehört zum Lehen Slawitschin und zählt in 73 H. 364 E. (166 mnl. 198 wbl.), welche 1 excurr. Schule besitzen, zur Kirche aber nach Slawitschin gehören. In der Nähe ist 1 obrgktl. Mhof, der s. g. Hlubokèr, mit Wohnungen für hschftl. Diener. Dieses D. wurde bald nach 1256 angelegt[17]. — Die Allod-Güter bestehen aus folgenden Dörfern:

3. Hradek, $^3/_4$ St. öst. vom Amtsorte an der Kommerzstrasse und in der Ebene, enthält 80 H. und 438 E. (215 mnl. 223 wbl.). Nebst 1 obrgktl. Schloße, welches von einem Ziergarten umgeben ist, trifft man daselbst auch 1 emphit. Brauhs., 1 derlei Branntweinhs., und in der Nähe 1 hschftl. Mhof nebst 1 Schäferei. Eingepf. und eingesch. ist dieser Ort nach Slawitschin, enthielt in der Vorzeit (s. 1580) 1 Mühle, Branntweinbrennerei (s. 1681), nebst Obstgärten und Teichen. Im J. 1826 verunglückte diese Gemeinde, so wie Mladotitz, durch Wetterschaden und Wasserüberschwemmungen.

4. Mladotitz (Mladotice), westl. an den Amtsort anstossend, begreift 101 H., mit 490 E. (219 mnl. 271 wbl.) und 1 emphit. Branntweinhs., in der Nähe aber 1 obrgktl. Schafstall. In der Vorzeit, nämlich seit spätestens 1503 bis 1748, bestanden hier 2 DD. dieses Namens (Ober- und Unter-Ml.), deren eines schon 1131 zur Spitignower Kirche gehörte[18]. Seit 1503 bis 1682 war hier auch 1 Veste mit 1 Hofe, wecher letztere, sammt 1 neuerbauten Brauhs., durch den Einfall der Türken im J. 1683 verwüstet wurde. Im J. 1827 wurde dieser Ort von einer großen Feuersbrunst, und 1831 von der Rinderseuche furchtbar heimgesucht. Bei Schwoy und auf der Bayer'schen Karte von Mähren trifft man dieses Dorf nicht.

5. Roketnitz (Roketnica), 1 St. osö. im tiefen Thale, besteht aus 90 H. mit 435 E. (216 mnl. 219 wbl.), und enthält 1 excur. Schule nebst 1 emphit. Branntweinhs., in der Nähe aber 1 Schäferei mit Wohnungen für obrgktl. Diener. Schon um 1695 bestanden hier 1 Hof, 1 Schafstall, 1 Brau- und 1 Branntweinhs., sowie Obst-, Hopfen- u. a. Gärten, aber im J. 1709 wurde der Ort von den Ungarn ganz verwüstet. R. gehört, sowie Mladotitz, zum Slawitschiner Kirchsprengel.

---

[17]) S. Besitzer von Slawitschin. [18]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik.

## Allod-Gut Kletschuwka.

**Lage.** Im Nordnordosten von der Kreisstadt, zwischen den Dominien Zlin, Wisowitz und Lukow.

**Besitzer.** Der Grundherr von Zlin, Klaudius Freiherr v. Bretton, welcher das Gut von der Vormundschaft des Franz Ritt. v. Heydenburg am 5. Jun. 1837 erkaufte.

In der Vorzeit, namentlich im 14ten Jahrh., war Kl. ein Bestandtheil der Herrschaft Zlin, seit etwa 1450 aber von Lukow, und zwar bis zum 6. Febr. 1662, wo Johann Friedrich Minckwitz Freih. v. Minckwitzburg auf Lukow, es dem k. k. Rathe und Beisitzer des mähr. Tribunals, Johann Chrysostom Zehendtner v. Reichersdorf, für eine Schuldforderung, im Werthe von 1568 fl. 30 kr. rhn. abtrat, welcher es (sammt der obrgktl. Walke, Mühle u. Obstgärten) sogleich dem Melchior Freih. v. Ledenitz um 2300 fl. rhn. abließ. Der obige Joh. Friedrich Freih. v. Minkwitzburg muß jedoch bald darauf das Gut wider erstanden haben, weil er es im letzten Willen vom 17. Okt. 1716 (publ. 13. Jun. 1727) seinen 5 Söhnen nachließ, deren einer, nämlich Ferdinand Joseph, es sammt dem D. Wessela, in Folge des Erbvergleichs vom 31. Jul. 1730, im Werthe von 13,000 fl. rhn. übernahm. Von diesem erkaufte oder erbte es sein Bruder Rudolf Mathias, nach dessen im J. 1745 erfolgten Tode seine nachgelassene Witwe, Ernestine, geb. Ottislaw v. Kopenitz, für ihre sechs unmündige Kinder sich zwar erbsfähig meldete, jedoch nicht zum Besitze gelangte, indem das Gut wegen Schulden vom Landrechte abgeschätzt, und am 23. Sept. 1758 dem Joseph Freih. v. Petrasch für 18,000 fl. rhn. intabulirt wurde. Dieser verkaufte es schon am 26. Sept. 1758 dem k. k. Rathe und Vice-Landschreiber in Mähren, Karl Joseph Ritt. v. Stiebig um 19,000 fl. rhn. nebst 25 Dukat., welcher es im letzten Willen vom 2. Jänn. 1767 (publ. 1. Mai 1783) dem Sohne Johann Nepomuck Franz nachließ, der selbes (mit Zier-, Obst- und Hopfengärten) am 1. Jänn. 1798 dem Johann Franz Hainisch Ritt. von Haydenburg um 25,000 fl. und 50 Dukat. abließ. Der Erkäufer dachte das Gut letztwillig am 1. Jul. 1806 (publ. 27. Aug. 1816) seinem jüngsten Sohne, Johann, zu[1]), welcher es in der Erbabtheilung vom 11. Aug. 1818 im Werthe von 50,000 fl. rhn. übernahm, und dem nunmehrigen Herrn Besitzer verkaufte.

---

[1]) Der Kirche zu Schtiep. vermachte er 400 fl. und ebensoviel der zu Wschemina, letzterer auf Beischaffung eines Altarblattes.

**Beschaffenheit.** Flächeninhalt: 830 Joch 1287 □. Kl. Das Gut liegt auf einer Anhöhe, die vorherrschend aus Stein oder Schotter besteht, und nur eine wenig erträgliche Erdkrumme besitzt. Der Hügel Dzita (600 Schritte n. vom obrgktl. Schlosse) mißt 262,°26. — Der Bach Trnawka, welcher im N. bei dem D. Trnawka, (Lukower Hschft.) entspringt und in seinem Laufe nach S. durch den Markt Eluschowitz kommt, bespühlt einen Theil des tiefer liegenden Gebiets, und fällt unweit davon in die Drewnitza.

Die Bevölkerung, sämmtlich mährischer Sprache, zählt 500 Seelen (240 mnl. 260 wbl.), worunter 469 Katholiken, 18 Helveten und 13 Juden, letztere fremde Familianten und auf obrigktl. Bestandhäusern. Feldbau und Viehzucht sind die einzigen Nahrungsquellen, mit Ausnahme des Hausierhandels mit dem hier und in Roznau (Prerau. Kreis.) erzeugten Papiers. Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|---|---|---|---|---|
| An Aeckern | 115 Joch | 270 □. Kl. | 416 Joch | 153 □. Kl. |
| » Wiesen | 25 — | 913 — | 74 — | 1587 — |
| » Gärten u. Hutweiden | 18 — | 1276 — | 19 — | 717 — |
| » Gestripp | 7 — | 12 — | 153 — | 1205 — |
| Summe: | 166 — | 871 — | 664 — | 462 — |

Die Aecker geben einen sehr geringen Ertrag, die Wiesen unterliegen öftern Ueberschwemmungen der Trnawka, die Aepfel-, Birn- und Zwetschkenbäume sowohl in Gärten als freiem Felde leiden, ungeachtet aller Pflege, allzuviel durch starke Fröste, und das Gestrippe deckt bei weitem nicht den Holzbedarf. Die Jagdbarkeit von 1 Revier liefert nur Hasen.

Landwirthschaftlicher Viehstand.

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Pferde | 4 | 10 |
| Stiere und Ochsen | 1 | 36 |
| Kühe | 24 | 54 Stücke. |

Die Obrigkeit hat 1 Meierhof im Amtsorte. Die einem Privaten gehörige Papiermühle beim Amtsorte, welche mittelst 1 Kessels und etwa 4 Arbeiter jährl. bei 700 Rieße Papiers verschiedener Gattung liefert, ferner 1 emphit. Branntweinbrennerei und 3 Mühlen ausgenommen, verdienen die Gewerbe keine Erwähnung.

Jugendunterricht und Armenunterstützung werden bei den Pfründen ertheilt, zu deren Sprengel die Gemeinden gehören, und auch ärztliche Hilfe wird in der Nachbarschaft gesucht, jedoch besteht in jedem Dorfe 1 Hebamme. Gewöhnliche Landwege dienen zur Verbindung mit der Umgebung, und die nächsten Postorte sind die Kreisstadt und Kremsier.

**Ortbeschreibung.** 1. **Kletschuwka** (Klečuwka), D. und Sitz des Wirthschaftsamtes, ist 3⁶/₈ Ml. nnö. von der Kreisstadt entfernt, liegt auf einer beträchtlichen Anhöhe, und zählt in 37 H. 174 E. (88 mnl. 86 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Zelechwitz gehören. Hier befindet sich 1 obrgktl. Schloß mit der Amtskanzlei, 1 Mhof, 1 emphit. Branntweinhaus, 1 Schankhs. und in der Nähe die oben erwähnte Papiermühle. Um 1662 gehörte hierher auch 1 obrgktl. Walke nebst 1 Mühle, und noch um 1798 waren daselbst bedeutende obrgktl. Zier-, Obst- und Hopfengärten. In neuester Zeit erlitt der Ort durch ein mittelst des Blitzstrahls entstandenes Feuer, sowie zugleich mit Wessela, durch öftere Wetter-, Wasser- und Viehunfälle so bedeutende Verluste, daß er sich bisher zu erholen nicht vermochte.

2. **Wessela** (Wesela), D. ¹/₈ Ml. nnö., besteht aus 56 H. mit 326 E. (152 mnl. 174 wbl.), welche nach Hwozdna eingepf. und eingesch. sind.

---

## Allod-Herrschaft Koritschan mit dem Gute Mauchnitz.

**Lage.** Koritschan liegt im äußersten Westen des Kreises, und wird im W. und N. vom Brünner Kreise, nämlich der Hschft. Butschowitz, begränzt, während es im NNO. vom Domin. Strilek, im O. von Buchlau und im S. von Millotitz umschlossen ist. Das Gut Mauchnitz liegt westlich vom Hauptkörper, schon im Brünner Kriese und auf dem Gebiete der Hschft. Butschowitz, zu dem es auch großentheils gehört und bei demselben in allen Beziehungen beschrieben wurde. (S. II. Bd. I. Abthl. S. 201 und 225).

**Besitzer.** Gegenwärtig Konstantin Freiherr von Münch-Bellinghausen. — In der Vorzeit war das Städtchen Koritschan, seitdem als es genannt wird, ein Bestandtheil der jetzt in Trümmern liegenden Burg Cimburg, welche höchst wahrscheinlich Bernard v. Cimburg um 1320 auf einem Hügel des Pilz- oder Marsgebirges erbaut, und zum Unterschiede des seinem Geschlechte früher gehörig gewesenen Alt-Cimburg bei Tirnau (Hschft. Trübau, Olmütz. Kreis.), »Neu-Cimburg« benannt hatte. Derselbe Bernard und sein Sohn Albert nennen sich noch 1333 nach Cimb. [1]), aber schon im J. 1348 trat Bernards Witwe, Sabina, dem Sohne Albert v. Cimb.-Towačow ihr Witthum von 300 Mk. in Ko-

---

[1]) Urk. f. Wellehrad von dies. J.

ritschan ab, der sie, nebst 1 Hofe in Kor., im folgenden J. seiner Gattin Katharina intabuliren ließ, und von seinem Sohne Ctibor beerbt wurde, welcher 1357 sowohl die »neue« Cimburg mit dem Städtch. Koritsch. (Pfarre), als auch das Gut Střilek, dem Mkgfen. Johann um 3600 Schck. Prag. Grosch. verkaufte[2]). Mkgf. Jodok verpfändete das Gut anfänglich dem Sigmund v. Letowic, und im J. 1398 dem Čenek v. Drahotus im Werthe von 650 Mk., indem er ihm noch insbesondere 100 Mk. auf die Verbesserung des Schlosses C., der dazu gehörigen Höfe, Teiche 2c., anwies[3]). Um 1440 hielt die Burg, sammt ihrem Gebiete, Stephan v. Wartnow[4]), und zwischen 1456 und 1460 Jaroslaw v. Lomnic, der von da aus in der Nachbarschaft manche Räubereien verübte[5]), worauf sie an Zibrid v. Bobolusk durch K. Wladislaw verlehnt, von diesem aber gar nicht in Besitz genommen worden seyn soll[6]). Um 1500 wurde das Gut an Niklas Franz v. Hag verpfändet, im J. 1520 aber vom K. Ludwig an die BB. Wilhelm und Přemek v. Wičkow, welche es 2 JJ. nachher den BB. Johann und Niklas Franz v. Hag[7]), und diese wieder (mit Koritsch. sammt Mauth, Pfarre, Hof, das D. Leskowec, und die Oedungen Wazan mit Hof und Černikow) 1523 dem Wilhelm v. Wičkow abtraten[8]). Dieser verschrieb auf den Mkt. Kor. 1529 seiner Gattin Alena v. Lilč 1000 Schck. Gr.[9]), ließ aber das Gut im J. 1570 dem Gabriel Mailath Gf. von Fagaroš landtäflich versichern, der es im letzten Willen vom J. 1571 seiner Gattin Anna v. Bauffy zum lebenslänglichen Genuß bestimmte[10]), der es auch im J. 1588 förmlich intabulirt wurde[11]). Sie erstand gleichzeitig von Niklas dem ält. Kobylka v. Kobily die Veste, Hof und D. Jestřabic (mit Pfarre)[12]), und hinterließ beide Güter ihren Töchtern Anna und Alena, deren erstere der 2ten ihre Hälfte im Jahre 1603 abtrat[13]). Nach Alenas Tode verkauften ihre Testamentsvollstrecker die Burg Cimb. mit dem Städtch. Koritschan (Veste, Hof, Pfarre, Brauhs., Mauth) und Zubehör, sowie das Gut Jestřabic (Df., Pfarre, Veste, Hof, Weingärten), im J. 1611 dem Gabriel Horecky v. Horka um 38,000fl. mhr.[14]), welcher dieß seinem Sohne Franz Freih. v. Hor. nachließ, der im letzten Willen vom 11. Nov. 1665 den Besitz seinen Söh-

---

[2]) O. L. I. 5. 9. 60. [3]) dt. w Praze, czwrt. př. sw. Wjtem. [4]) Urk. f. Welehrad, aber erst vom J. 1454. [5]) S. Ortbeschreibung. [6]) Schwoy Topogr. II. 511. [7]) 2 Urkk. dt. na Budin. d. sw. Sscżastneho, u. na Prusinowic. w pond. po wssech Swatých, dann O. L. XIX. 8. [8]) XX. 1. [9]) XXII. 7. [10]) XXIX. 22. 26. [11]) XXX. 2. [12]) XXX. 2. 8. [13]) XXXII. 44. [14]) XXXIII. 28.

nen Gabriel Franz, Johann u. Maximilian in gleichen Theilen zudachte [15]). In der Erbtheilung vom 29. Jän. 1677 übernahm Gabriel Franz, nachheriger Hauptmann des Hradisch. Kreises, die Hschft. Koritschan, und hinterließ sie letztwillig am 26. Sept. 1701 den Söhnen Karl Wilhelm und Anton Emerik [16]), deren Letzterer den Besitz übernahm, aber in Schulden verfiel, worauf das Landrecht die beiden Güter Kor. und Jestřabic, (bestehend aus dem Markte Kor. mit Schloß, den DD. Jestřabic Listowetz, Blischitz, Wrsawa, Antheil von Mauchnitz, Schloß Cimburg, Brau-, Malz-, Branntwein-, Wirths- und Schankhh., Lust-, Zier-, Küche-, Obst-, Wein- u. Hopfengärten, Schäfereien, Mhöfen rc.) am 23. Mai 1718 der Maria Regina Bertoletzi Freii. v. Bartenfeld, geb. Freii. v. Waffenberg, meistbietend um 115,500 fl. rhn. verkauften. Diese überließ dieselben (außer Obigem auch noch die Juden in Kor., Mühlen, 1 neuangelegten Gasthof, Mauth, Steinbruch, Kalk- und Ziegelöfen, Pottasche und Oehlhh., Pfarren zu Kor. u. Jestřabitz und das jus gladii) am 30. Sept. 1733 dem Anton Emerik Horecky Freih. v. Horka um 187,200 fl. rhn. nebst 500 Dukat., und dieser schon am 29. Dez. 1742 wieder dem k. k. Hofkammer-Bankalrathe, Karl Joseph Freih. von Gillern um 164,000 fl. rh. [17]). Der Erkäufer ernannte im letzten Willen vom 9. Febr. 1759 (publ. 22. Nov. 1762) seine Gattin Maria Josepha geb. v. Fallern zur lebenslänglichen Nutzgenießerin dieses Körpers, und unterstellte ihr seinen Vetter und k. k. Hauptmann Christian Freih. v. Gillern, welcher den Besitz, laut letzter Willensmeinung am 31. Okt. 1791 (publ. 3. Aug. 1793) seiner Tochter, Maria Josepha verm. Freii. Münch v. Bellinghausen zugedacht hatte. Die Erbin ernannte wieder am 21. Jänner 1822 (publ. 29. Apr. 1825) ihren Gemahl Konstantin zum lebenslänglichen Nutzgenießer der Herrschaft, die Söhne Constantin und Joseph aber zu Erben derselben, worauf sie (auf 210,000 fl. C. M. angeschlagen) in Folge eines Vertrags vom 9. Mai 1826, der jetzige Herr Besitzer übernahm.

2. Blischitz. Darnach nannte sich um 1322 der Lundenburger

[15]) Auch verordnete er, daß im Markte Koritschan ein Spital nach seines Vaters und seinem Willen erbaut, und in der Kirche Figural-Musik gemacht werden solle. [16]) Zum Bau des eben erwähnten Spitals u. zur Verpflegung von 6 Armen in demselben bestimmte er, nebst den von seinen Vorfahren legirten 1400, noch 600 fl. [17]) Der Verkäufer starb in Koritschan, nachdem er im letzten Willen vom 14. März 1743 (publ. 22. März d. J.) die dasige Kirche mit 1500 fl., 1 silbernen Kelche u. 2 Meßgewändern, die Skt. Annakapelle in Jestřabitz aber mit 500 fl. rhn. bedacht hatte.

Bezirksrichter Niklas, um 1341 aber ein Adam[18]. Um 1350 besaß B. ein Johann, verschrieb im J. 1365 seiner Frau Margareth auf den hiesigen Freihof 50 Mk. und erstand von Niklas v. Labud noch 1 Hof in B. nebst Wäldern[19]. Sein gleichnamiger Sohn verkaufte dem Sohne Pešeks v. B., Johann, im J. 1390 3 Zinslah. daselbst, Offka von B. aber 1396 dem Protiwec v. Zastřizl 1 Freihof, obwohl auch Heinrich v. Jarohněwic Einiges daselbst besaß[20]. Im J. 1412 ließ Hanns v. Kaufung dieses D., mit Veste, 1 Freihof, 11 Zinslahn. und 5 Gehöften dem Proček v. Grzow intabuliren[21], welchen Johann Kuzel v. Žerawic beerbt, und das Gut (mit öder Veste) 1447 dem Zich Kuzel v. Žerawic überlassen hatte[22]. Im J. 1466 ließ es, mit Ausnahme 2 Lahn. und 1 Gehöftes, die dem Koritschaner Pfarrer gehörten, Georg Kuzel v. Žer. dem Protiwec v. Zastřizl landtäflich versichern[23], dessen Nachfolger, Proček d. jüng. und Herald v. Zastř., selbes (mit Hof) 1530 dem Besitzer v. Cimburg, Wilhelm v. Wickow, abließen[24].

3. Jestřabitz war in der Vorzeit ein eigenes Gut, das um 1344 ein darnach sich nennender Jaroslaw besaß[25]. Im J. 1356 hielt Einiges daselbst Clara v. Šardic, und einigte sich deßhalb mit Heinrich v. Newogic, der sie um 1365 auch beerbte[26]. Um 1388 nannte sich auch ein Laurenz nach diesem D.[27], aber 1447 ließ es Wok v. Holstein dem Johann v. Dobrawoda[28], und dieser wieder, sammt dem dasigen Pfarrpatronat, Hofe und dem D. Halušic, 1464 dem Heinrich v. Bystřic-Muchnic intabuliren[29], bei dessen Nachkommen es bis um 1515 verblieb, wo es Protiwec v. Bystř. dem Johann Kropač v. Newědomy landtäflich versicherte[30], der selbes (mit Hof u. Pfarre) 1520 seinem Bruder Georg Kropač überließ[31]. Thas und Johann Kropač v. New. veräußerten das Gut 1550 an Johann v. Čertoreg[32], welchen sein Sohn Albrecht beerbt, und es, sammt Veste, Hof, Pfarre und der Oedung Stussic (mit Hof) 1577 dem Johann Borkow v. Malegow abgelassen hatte, der es im letzten Willen vom J. 1580 seiner Gattin Magdalena geb. Kobylka v. Kobily zudachte und ihr Niklas d. ält. Kobylka v. Kobily unterstellte[33]. Letzterer verkaufte es im J. 1588 der Besitzerin von Koritschan[34]. — Ueber das D. Lekowetz, welches schon 1523 mit Koritschan vereinigt erschein, findet sich nichts Verläßliches vor, und über die Besitzer des Gutes Machnitz sehe man, wie oben bemerkt, denselben Artikel im II. Bande nach.

---

[18]) 3 Urk. f. Welehrad. [19]) b. L. I. 30. 96. 118. [20]) VI. 21. 48. 68. [21]) VIII. 13. [22]) X. 39. [23]) XI. 23. [24]) XXIII. 2. [26]) Urk. f. Welehrad von d. J. [25]) O. L. I. 41. 115. [27]) VI. 11. [28]) X. 50. [29]) XI. 9. [30]) XVII. 26. [31]) XIX. 2. [32]) XXV. 66. [33]) XXIX. 79. [34]) S. oben.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt beträgt, mit Ausschluß von Mauchnitz, 6388 Joch und 116 Q. Kl. Die Oberfläche ist, mit Ausnahme des westlichen Gebietstheils jenes Mittelgebirg, das unter dem Namen »Marsgebirg« aus NO. von den Dominien Buchlau und Strilek in 2 Hauptzügen hieher fortläuft und sich im W. allmählig verflacht. Dieses Gebirg, dessen einzelne Kuppen »Ocasek«, »Husy Roha,« »Brusnica« und »Holy Kopec« heißen, und das in alter Zeit »Pilzgebirg« (Hřibecy Hory) genannt wurde, erhebt sich im Durchschnitte 30 bis 40 Klftr. über die Ebene und wird in der Richtung von NO. nach WSW. von einem ziemlich breiten und reizenden Thale durchschnitten, das bis auf das Domin. Buchlau (D. Stuppawa) sich fortdehnt. Sein Hauptbestandtheil ist die jüngere Grauwacke, oder der s. g. Kohlensandstein, welcher die 2 größten Anhöhen bildet, und nur bei den DD. Jestřabitz, Leskowetz und Blischitz von jüngerem Quadersandstein überlagert wird. Letzteres Gestein findet sich hier in großer Menge vor, und wird, weil zu Steinmetzarbeiten gut geeignet, auch in die Umgegend verführt; die Obrigkeit jedoch besitzt auch einen Kalksteinbruch, dessen Ausbeute indeß nur zu Bauten verwendet wird und den man schon um 1733 benutzte. Höchst wahrscheinlich gehört auf dieses Gebiet der auf 327,[20] trigonometrisch bestimmte Hügel Winohradek (¼ St. w. vom D. Leskowetz), den wir, durch die höchst unbestimmte Angabe des k. k. Generalstabs irregeführt, auf das Dom. »Alt-Brünn« versetzten[35]).

Vom Gewässer ist nur ein namenloser Bach zu erwähnen, welcher durch das bereits erwähnte, s. g. Glashütten-Thal von NO. nach WSW. in verschiedenen Krümmungen fließt, und seinen Ursprung mehren theils dießherrschaftlichen, theils den Buchlauer Waldungen verdankt. Teiche sind nicht vorhanden.

Bevölkerung. Sie zählt 2492 Katholiken mährischer Zunge (1165 mnl. 1327 wbl.) und 263 Juden (130 mnl. 133 wbl.), aus 36 Familien bestehend und im Amtsorte angesiedelt. Der Hauptnahrungszweig bei den Christen ist die Landwirthschaft, bei den Juden aber der Handel. Für jene verwendet man:

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . | 903 Joch | 341 Q. Kl. | 1336 Joch | 566 Q. Kl. |
| » Gärten und Wiesen | 204 — | 796 — | 158 — | 1023 — |
| » Hutweiden . . | 889 — | 763 — | 165 — | 584 — |
| » Waldung . . . | 2730 — | 843 — | — — | — — |
| Summe: . | 4727 — | 1143 — | 1660 — | 573 — |

Der meist wellenförmig-hügellige Boden besteht großentheils aus fruchtbarem Lehm, der mitunter zu bündig, daher wasserhältig ist,

[35]) S. II. Bd. Iste Abthlg. S. 121.

hie und da ist er auch mit Gestein und Sand stark vermengt. — Die Obstbaumzucht ist auf Gärten und die gewöhnlichen Gattungen von Zwetschken, Aepfeln, Birnen und Kirschen beschränkt, die Obrigkeit jedoch ist hierin viel emsiger, und erzielt auch veredelte Obstarten. In der Vorzeit unterhielt dieselbe Obrigkeit auch bedeutende Wein- und Hopfengärten[36]), deren erstere jetzt nicht mehr bestehen. — Die Bienenzucht ist Liebhaberei Einzelner. — Die Waldung von 3 Revieren enthält Roth- und Weißbuchen, Kiefern, Eschen, Birken und etwas Eichen; der Nachwuchs von edlern und den genannten Holzarten ist im üppigsten Gedeihen. Die Jagd liefert an Hoch- und Rothwild bedeutende Ausbeute, jene auf niederes Wild, zumal auf Repphühner und Hasen, ist minder ergiebig.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . | 18 . . | 231 |
| » Rindern . . . | 104 . . | 252 |
| » Schafen . . . | 2333 . . | — Stücke, |

nebst beiläufig 163 Ziegen und 292 Stck. Schwarzvieh, das der Unterthan zum Bedarfe ernährt. Die Obrigkeit hat für ihr veredeltes Vieh 2 Meierhöfe und 4 Schafställe.

Gewerbe: 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Drechsler, 1 Hutmacher, 2 Fleischer, 3 Mahl- und 1 Sägemüller, 2 Faßbinder, 1 Glaser, 6 Schmiede, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Kürschner, 1 Sattler, 1 Schlosser, 5 Schuster, 1 Seiler, 1 Steinmetz, 4 Tischler, 15 Hafner, 13 Weber ꝛc. Die Pottaschehütte des Isaak Rucker im Amtsorte erzeugt in 2 Kesseln jährlich bei 200 Cent. Pottasche. Der Handelsstand, zunächst aus der Judenschaft im Amtsorte bestehend, zählt 3 Spezerei- und vermisch. Waarenhandlungen, nebst 8 Hausirern und Krämern. Eine besondere Erwähnung verdient die der Obrigkeit gehörige k. k. priv. Glasfabrik, welche $^6/_8$ Ml. vom Amtsorte gen NO. entfernt, im anmuthigen Gebirgsthale, hart an der Hschft. Buchlauer Gränze und an der zur Kreisstadt führenden Kommerzstrasse liegt. Sie erzeugt, außer dem reinen Kristall-, Schleif- und Hohlglas, auch alle weißen und gefärbten Glasgattungen, und ist nicht nur mit den nöthigen Oefen, Stampf-, Schleif- und Polirmühlen, sondern auch mit 1 Holzverkohlungsofen u. 1 Pottaschesiederei versehen, und liefert mit einem Aufwande von 18 bis 1900 Kl. Holz, 360 Cent. Pottasche, 300 Metz. Kalk und 250 Pfd. Arsenik, jährlich wenigstens 12,000 Schock verschiedener Glasgattungen, die auch in Schlesien, Ungarn und Oesterreich abgesetzt werden. Der anderwei-

[36]) S. »Besitzer« zu den JJ. 1611 und 1718.

tige **Handel** beschränkt sich auf den Verkauf landwirthschaftl
Erzeugnisse, und jenen der Tücher, Leinwand und Schnittwaa
mittelst der Juden, und das Betriebskapital dürfte im Ganzen
6100 fl. C. M. betragen.

**Jugendschulen** gibt es 3, nämlich 2 christliche (im Amts
und in Jestřabic) und 1 jüdische (im Amtsorte), und was die
**menpflege** betrifft, so besteht, außer einer besondern dießfäll
Anstalt, deren Stammvermögen in 13,693 fl. W. W. nebst 93
C. M. beträgt, und 40 Arme, zur Hälfte mit 4 und zur andern H
mit 2 kr. täglich betheilt — auch ein von den ehemaligen Besitzern
mit 2000 fl. bestiftetes Spital im Amtsorte, von deren Zinsen,
nach dem Willen der Obrigkeit, von genau bestimmten jährl. Natu
lieferungen, 6 Pfründler in einem eigenen Hause unterhalten wer
Auch hat der Koritschaner Pfarrer, Mathias Buttinger, im le
Willen vom J. 1813 einen Stiftungsfond für verunglückte hiesige
terthanen begründet, der gegenwärtig 14,077 fl. W. W. beträgt,
dessen Zinsen an die Beschädigten vertheilt werden.

Die **Gesundheitspflege** ist 1 Wundarzte und 2 gepr
Hebammen (sämmtlich im Amtsorte) anvertraut, und die Obri
hat nebstdem im J. 1813 eine Apotheke gestiftet, die sie auch unter
Von dem Gesundheitsbade in der Nähe des Marktes Koritschan fi
man in der »Ortbeschreibung« das Nähere. — Eine neue, tre
angelegte **Handelsstasse**, verbindet dieses Gebiet in O.
Buchlowitz mit der Kreisstadt (anderer gut unterhaltener Landw
nicht zu gedenken), und die nächsten **Postorte** sind Austerlitz
Wischau.

**Ortbeschreibung.** 1. **Koritschan** (Kořičany), M
und **Amtssitz**, $2^{1}/_{8}$ Meil. westl. von der Kreisstadt, in einer Ve
fung zwischen Bergen gelegen, zählt 230 von Christen bewohnte
mit 1462 E. (675 mnl. 787 wbl.), und einer Judengemeinde,
che in 22 HH. 263 E. (130 mnl. 133 wbl.) enthält. Die Chr
besitzen an Aeckern 444 Joch 1055 Q. Kl., an Wiesen 55 J. 1
Q. Kl., an Hutweiden 52 J. 400 Q. Kl. und etwa 90 Pfde.,
Rinder, 66 Ziegen, nebst 155 Stck. Borstenviehs. Das auf e
Hügel stehende obrgktl. **Schloß** ist ein im guten Geschmack aufge
tes Gebäude des vorigen Jahrhunderts, an das sich im S. und O
bedeutender Ziergarten anschließt, und worin sich eine sehensw
Gemäldesammlung befindet. Die **Pfarrkirche** zum hl. Lauren
tersteht sammt Pfarre und Schule dem obrgktl. Schutz und Gayae

---

[37]) S. oben.

kanate, und ihrem Sprengel sind auch die DD. Blischitz, Leskowetz und Jestřabitz (mit Schule) nebst der Glashütte zugewiesen. Sie wurde nach dem großen Brande vom J. 1716, welcher auch den Pfarrhof sammt allen Kirchenschriften und einen großen Theil des Städtchens verzehrte, neu erbaut, und enthält, außer 1 Gruft und 1 Oratorium, 5 Altäre, auf deren hohem, eine angeblich um das J. 1500 aus Ungarn gebrachte Bildsäule der Mutter Gottes steht, und alljährig am Mariens Geburtsfeste von zahlreichen Wallfahrern aus der Nähe und Ferne besucht wird[38]). Auch die Juden haben hier ihre Synagoge und Schule. Der Ort, der nebstdem 1 obrgktl. Brau- und Branntweinhs., ferner 1 Mhof nebst andern gut gebauten Wirthschaftsgebäuden enthält, übt 4 Jahrmärkte aus (am 2. Jänner, Mont. n. Quasimodogeniti, Mont. n. Dreifaltigkeit und Mont. n. Laurenz), und war schon im Beginn des 14. Jahrh. ein Städtchen, von dessen Schicksalen in der Vorzeit uns jedoch nichts bekannt ist. Die Pfarre und den obrgktl. Hof trifft man hier seit 1350 fortwährend[39]), seit 1523 auch eine einträgliche Mauth, nebst den nahen Oedungen Wažan (mit Hof) und Černikowic, um 1611 ein obrgktl. Brauhaus mit Weingärten, und seit 1718 das Schloß mit Malz- und Branntweinhh., nebst Zier-, Küche-, Obst-, Wein- und Hopfengärten. In der neuesten Zeit erlitt K. und die ganze Herrschaft theils durch die feindl. Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809, theils durch bedeutende Ueberschwemmungen in den JJ. 1825, 1826 u. 1827 große Verluste, und die Löserdürre hat im J. 1831 hier sowohl, als auch im D. Jestřabitz, das gesammte obrgktl. und unterthänige Hornvieh hinweggerafft.

Eine halbe Stunde gegen N. von Koritschan und hart an der Handelsstrasse von Kremsier nach Gaya, befindet sich 1 Gesundheitsbrunnen, beim Volke auch unter dem Namen: »Heiliges Bründl« (Swátá Studinká) bekannt, und schon im verflossenen Jahre zum Baden verwendet, obwohl wegen seines geringen Wassergehalts noch keineswegs näher untersucht. Der gegenwärtige Herr Besitzer ließ dabei eine Wohnung für den Badbesorger nebst 8 Badekammern von gutem Material aufführen, und das Wasser wird seitdem sowohl von umliegenden, als hierortigen Hschaftsbewohnern häufiger benutzt.

Eine Stunde gegen NO. vom Amtsorte entfernt, liegt in einem sehr anmuthigen Thale die oben besprochene obrgtl. Glashütte, und

---

38) Die der Kirche gehörige Büchersammlung zählt 153 BB. meist theologischen Inhalts, worunter sich jedoch auch ein in Basel 1530 gedruckter Plinius II. befindet. 39) Im J. 1466 gehörten zu der Pfarre 2 Lah. nebst 1 Gehöfte im D. Blischitz (L. L. XI. 23.).

ihr gegenüber, auf dem südl. Bergrücken die Burg **Cimburg**, die gegenwärtig verödet ist, und nur von den Ueberresten dreier runder, sehr fester Thürme und dicker Außenmauern auf ihre ehemalige Festigkeit schließen läßt. Sie wurde, wie bei den »Besitzern« erwähnt, um 1320 erbaut, verblieb aber nur kurze Zeit ein Eigen jenes im 15. Jahrh. im Lande den ersten Rang behauptenden Geschlechtes, welchem sie das Dasein und den Namen verdankt (der Herren v. Cimburg)[40]. Zwischen den JJ. 1450 u. 1460 hatte von hier aus Jaroslaw v. Lomnic manche Räubereien an dem umliegenden Adel, insbesondere an dem Besitzer von Blischitz, verübt[41], ohne daß man dieß von Seite des damals freilich viel beschäftigten Landesfürsten geahndet hätte, und die Burg erhielt sich bis etwa zum J. 1720 in bewohnbarem Zustande.

**Dörfer.** 2. **Blischitz** (**Blišice**), $^2/_8$ Ml. nördl. vom Amtsorte auf einer kleinen Anhöhe zwischen Bergen, zählt in 70 H. 391 E. (184 mnl. 207 wbl.). In der Vorzeit war es ein besonderes Gut, und enthielt im 14. Jahrh. 2 Freihöfe nebst 1 Veste, die jedoch seit 1447 verödet erscheint. Ein Hof bestand hier noch um 1530.

3. **Jestřabitz** (**Gestřabice** ehem. **Gestřebice**), $^3/_8$ Ml. w. in einer Vertiefung zwischen Anhöhen, begreift in 66 H. 332 E. (158 mnl. 174 wbl.), welche, nebst 1 Schule, auch eine St. Anna **Tochterkirche** (3 Altäre) der Pfarre von Koritschan besitzen, in der alle Monate einmal der Gottesdienst abgehalten wird. Auch dieses D. war in der Vorzeit ein besonderes Gut, hatte schon um 1363 eine Pfarre[42], welche noch im J. 1733 als solche urkundlich vorkömmt, aber bald darauf aufgelöst wurde, denn 10 JJ. später wird die Kirche nur »Kapelle« genannt, erbte eben damals nach Anton Emerik Freih. Horecky v. Horka 500 fl. und wurde im J. 1753 auf Kosten der Obrigkeit, der Gemeinde und fremder Wohlthäter neu erbaut[43]. Auch war hier im 15. und 16. Jahrh., nebst 1 Hofe, 1 Veste, und in der Nähe des verödete D. Slušice.

4. **Leskowetz** (**Leskowec**), $^2/_8$ Ml. nö. auf einer Anhöhe, begreift in 47 H. 307 E. (148 mnl. 159 wbl.).

5. Das Gut **Mauchnitz** (**Mauchnice**) liegt im Brünner Kreise, $^4/_8$ Ml. w., und besteht nur aus 8 Viertellahnern, 1 Podseker, und einigen Emphitheuten des gleichnamigen, zur Hschft. Butschowitz größten Theils gehörigen D., welches bei demselben Artikel in allen Beziehungen besprochen wurde.

---

[40]) S. die Besitzer von Koritschan. [41]) 2 Urkk. im mähr. ständ. Archiv. dt. w Paclawicych w czwrt. hodu bozih. tela und dt. w Rozčutkach. [42]) Der damalige Pfarrer hieß **Hanak** (Urk. von dies. J.) [43]) S. Besitzer und die Koritschaner Pfarrbücher.

Eine Erwähnung verdient der unweit von den Burgtrümmern Eimburgs, und des vereinzelt auf den Gründen eines gleichnamigen D. (1718 noch bestehend) liegenden obrgktl. Schafstalles »Wršawa« emporragende Felskoloß »Kozel« (d. h. Ziegenbock), der, 15 Kl. hoch, 4 breit und 10 lang, von der, einem Ziegenbock ähnelnden Gestaltung den mährischen Namen erhielt, und ihn auch der nahen Waldung mittheilte.

---

## Olmützer Fürst erzbischöfliche Lehengüter Kostellet und Ziadowitz.

**Lage.** Im Westen von der Kreisstadt. Kostellet gränzt im Osten mit dem Domin. Moschtienitz, im S. mit dem Stadt Gayaer Landgütern (D. Keltschan), im W. mit dem Stadt Gayaer Bezirk und Millotitz (D. Rietschitz) und im N. mit Butschowitz (D. Bohuslawitz) und Millotitz (D. Czelonitz). Das Gut Ziadowitz ist im O. von Moschtienitz (D. Labud) und Buchlau (Markt Zeřawitz), im S. von Bisenz (Markt Wratzow), im W. von den Stadt Gayaer Landgütern (D. Keltschan), und im Norden von Moschtienitz (DD. Hiesel und Labud) umgeben.

**Besitzer.** Gegenwärtig der k. k. mähr. schles. Appellazionsrath Filipp Freiherr v. Hentschel. — Frühere Besitzer:

1. Von Kostellet. Dieses ganze Dorf gehörte schon 1131 zur Spitignower Kirche, und wurde, sammt dem Zehent in Wrazow, im J. 1274 vom Bischof Bruno den BB. Frank und Albert Stokfisch v. Zeletic verliehen [1]). Um 1360 hielt Kost. ein darnach sich nennender Staněk [2]), aber von da an kennt man die Besitzer nicht früher, als erst seit 1500, wo sie, nach Schwoy [3]), mit Wenzel v. Kostel. beginnen, welchem Johann Wršenský v. Hřiště nachfolgte. Zwischen 1528 u. 1536 hielten das Gut, sammt Ziadowitz, die BB. Johann, Bohuslaw und Georg v. Doloplas, deren Ersterer seinen Theil davon 1530 an Zdenek v. Schwabenitz verkaufte. Im J. 1650 besaß es Sigmund Görz v. Astein allein, und einer seiner Nachkommen, nämlich Niklas Sigmund Görz v. Ast., welchem seine BB. Johann Bapt. und Franz Adaukt ihre Antheile abgetreten, überließ selbes 1731 dem Freiherrn Amand Peterswaldsky v. Peterswald, der K. mit dem Lehen Ziadowitz vereinigte, und beide im J. 1761 kaduk nachließ. Zwei JJ. später kaufte Johann Georg v. Mühlensdorf Kostellet um 10,000, Ziadowitz um

---

[1]) dt. Olm. XII. Cal. Apr. [2]) D. L. I. 80. [3]) Topographie II. 539.

18,000 fl. zu Lehen, überließ jedoch beide Güter, Kost. um 15,000 und Ziadowitz um 18,000 fl., im J. 1766 an Laurenz Edlen v. Hentschel, welchen die Söhne Leonard, Christian und Laurenz beerbten. Nach Christians (k. k. geheim. und Hofrathe bei dem k. k. mähr. schles. Gubernium) am 19. März 1826 und Laurenz, (Sohn des Leonard) Freih. v. Hentschel später erfolgten Tode, übernahm den Besitz beider Güter der Sohn Christians und dermalige Herr Besitzer.

2. Ziadowitz besaßen um 1514 Georg, und seit etwa 1526 die BB. Bartholomäus und Georg Stolbasky v. Doloplas, die es 1544 dem Paul v. Zerotin-Buchlau verkauften. Um 1551 hielt es Sigmund v. Zastřizl, aber schon 1555 Andreas Janauer v. Strachnow[4]), von dessen Nachkommen namentlich 1569 Johann[5]), und 1603 Bernard Janauer v. Strachnow in dessen Besitze waren[6]). Darauf hielten das Gut schnell nach einander ein v. Brenner, ein Gf. v. Taris und ein Hr. v. Pallavicini, bis es, um 1630 der Freiherr Franz v. Magnis, nachmaliger Gf. v. Strażnitz, erkauft, und 6 JJ. später dem Alexander Jost Haugwitz v. Biskupitz um 10,000 fl. überlassen hatte, von welchem es im J. 1641 Anton Görz v. Astein um 8750 fl. übernahm. Nach des Letztern Tode um 1653 fiel das Gut dem Bisthume heim, und wurde dem Stanislaus Peschat v. Morawan um 7000 fl. überlassen, welcher schon nach 5 JJ. starb. Im J. 1667 verkaufte es die Frau Anna Maria Sedmohradska v. Sedmohrad, verm. Freii. v. Cerboni, dem Gf. Anton Franz v. Collalto um 7000 fl., welcher es dem Sohne Anton Rombald nachließ, der 1707 in einem Zweikampfe das Leben verlor. Das Gut wurde hierauf dem Gf. Karl Joseph v. Paar geschenkt, dessen Söhne, Johann, Adam und Leopold, selbes im Jahre 1728 dem Ernst Mathias Freih. v. Mittrowsky um 30,250, und dieser im J. 1735 dem Adam Peterswaldsky Freih. v. Peterswald um 15,000 fl. verkaufte[7]). Seitdem blieb Z. mit Kostelletz vereinigt und hatte mit diesem gleiche Besitzer.

3. Skalka war in der Vorzeit ebenfalls ein besonderes Lehengut des Olmützer Bisthums, dem es K. Johann im J. 1318 geschenkt hatte[8]). Im J. 1535 besaß es als solches Peter Drechowsky

---

[4]) Schwoy l. c. 673. [5]) D. L. XXVIII. 18. [6]) XXXII. 50. [7]) Schwoy l. c. 674. [8]) dt. II. Id. Decembr.

v. Honbic, um 1546 Kaspar Susky v. Suchy, und um 1550 Johann Zernowsky[9]). Seit 1650 hatte es dieselben Besitzer wie Ziadowitz.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt von Kostelletz zählt 790 Joch 463 □. Kl., und jener von Ziadowitz 1329 Joch 1005 □. Kl., zusammen also 2117 Joch 1468 □. Kl. Die Oberfläche ist meist hügellig, mit Schichten von Sand, Kalkerde und Lehm. — Als Gewässer sind nur 2 unbedeutende Bäche zu erwähnen, deren einer auf Wiesen oberhalb dem Amtsorte entspringt, diesen durchfließt und auf das Domin. Millotitz übertritt. Der andere kommt vom Moschtienitzer Gebiete (D. Labud'), bewässert das Dorf Skalka, vereinigt sich bei Gezow mit einem vom Buchlauer Domin. kommendem Bache, und durchfließt das D. Ziadowitz, von wo er dem fremdhschftl. D. Keltschan zueilt. Bespannte Teiche sind nicht vorhanden.

Bevölkerung: 1439 Katholiken (700 mnl. 739 wbl.) und 124 Juden in 20 Familien (56 mnl. 68 wbl.), von welchen letztern nur 2 Familien im Amtsorte wohnen, die übrigen hingegen zerstreut im Lande als Pächter leben. Die Sprache ist die mährische und die Haupterwerbsquelle die Landwirthschaft in verschiedenen Zweigen.

Landwirthschaftliche Bodenfläche beider Güter:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker . . . . . . . | 480 | Joch | 1174 | □. Kl. | 1113 | Joch | 1585 | □. Kl. |
| Wiesen . . . . . . | 22 | — | 1561 | — | 59 | — | 1571 | — |
| Hutweiden . . . . . | 59 | — | 1120 | — | 64 | — | 1189 | — |
| Weingärten . . . . . | 71 | — | 792 | — | 148 | — | 14 | — |
| Waldung . . . . . . | 96 | — | 458 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 731 | — | 309 | — | 1386 | — | 1159 | — |

Der aus Lehm und Kalkerde zum Theil mit Sand gemengte Boden ist fruchtbar und liefert nicht nur die 4 Getreidearten, sondern auch Erbsen, Linsen, Fisolen, Kukurutz, Kartoffeln und Kraut. Bei Kostelletz und Ziadowitz sind die Weingärten dem Süden, bei Skalka aber dem Westen zugekehrt, und liefern im 6jährigen Durchschnitte der Obrigkeit jährlich bei 40, den Unterthanen aber etwa 600 Eimer, wobei jedoch bemerkt wird, daß dieser Ertrag in guten Weinjahren höher als auf das Dreifache der angegebenen Summe steigt. Die Ziadowitzer Gärten »Wisoka« liefern eine vortreffliche Weingattung, die den berühmten Bisenzer Weinen gleichkommt. — Fleißige Obstbaumzucht, meist

[9]) Schwoy l. c. 608.

auf Kirschen und Pflaumen, zum Theil auf Aepfel und Birnen, sowohl von Seite der Obrigkeit als auch von jener des Unterthans, nicht nur in eingefriedeten und Weingärten, sondern auch auf Hutweiden und Wege-Aleen[10]. Die Waldung von 1 Revier ist mit Kiefern, Fichten, etwas Buchen, Birken und Espen bestockt, und die Jagd niederer Art. — Der Viehstand begreift

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Pferde | 12 | 95 |
| Rinder | 63 | 209 |
| Schafe | 785 | 47; nebst etwa |

17 Ziegen und 270 Stck. Borstenviehs, das der Unterthan nährt. Das veredelte Vieh der Obrigkeit beherbergen 2 Meierhöfe, deren einer im Amtsorte, und der andere bei Ziadowitz liegt. — Gewerbe werden im Ganzen von 25 Landmeistern betrieben, worunter 3 Branntweinbrenner, 1 Brauer, 1 Glaser und 2 Müller, die andern sind nicht erwähnenswerth. Im Amtsorte besteht 1 Gallanterie- und 1 vermisch. Waarenhandlung. Anderweitiger Handel wird nicht betrieben.

Im Orte Kostelletz ist eine Schule für die Jugend, und ebenda auch eine Armenanstalt, mit einem Stammvermögen von 2660 fl. W. W., welche 12 Dürftige theils mit 4, theils mit 3 kr. C. M. täglich betheilt. Der vorletzte Herr Besitzer, Christian Freih. v. Hentschel, hat obendrein 1000 fl. W. W. als ein Stiftungskapital der Kostelletzer Pfarrkirche hinterlassen, dessen Zinsen, nach Abschlag der Gebühr für Kirche und Pfarrer, unter die Armen beider Güter jährlich betheilt werden. — In Krankheitsfällen leistet der Arzt von Moschtienitz die nöthige Hilfe. — Mit der Nachbarschaft ist das Dominium durch gute Landwege verbunden, und die nächste k. k. Brief-Sammlung ist in der k. Stadt Gaya.

**Ortbeschreibung.** 1. Kostelletz (Kostelec), 4 Ml. westl. von der Kreisstadt im Thale zwischen Anhöhen gelegen, D. und zugleich Amtsort, besteht aus 119 H. mit 719 E. (338 mnl.

[10]) »Bei dem D. Ziadowitz,« sagt ein Augenzeuge (S. »Mittheilungen« &c. 1825 S. 123),« ist ein ausgetrockneter Teich von 90 Metzen Aussaat mit reihenweise gestellten Aepfel- und Birnbäumen durchschnitten. Die anhöhige Hutweide über dem D. von 130 Metz. Aussaat sieht einem Walde gleich; Tausende von Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumenbäumen, die gut gepflegt sind, bedecken die Fläche; darunter 68 bei einander stehende 10jährige süße Kastanienbäumchen, die schon Früchte trugen und herrlich fortkommen.« Diese sämmtlichen Obstanlagen verdanken ihr Dasein dem Christian Freih. v. Hentschel.

381 wbl.), worunter die aus 20 Familien und 124 Seelen (56 mnl. 68 wbl.) bestehende Judengemeinde einbegriffen ist, die jedoch, mit Ausnahme 2 Familien, zerstreut im Lande lebt (S. oben). K. enthält nebst 1 obrgktl. Schlosse von 1 Stockwerk, 1 Mhofe, 1 Branntwein- und 1 Wirthshause, auch 1 alte Pfarre [11]), die, sammt der 1 Stockwerk hohen neuerbauten Schule, dem Schutz des Olmützer Erzbisthums und dem Gayaer Dekanate unterstehen. Die Skt. Wenzelskirche mit 3 Altären, deren hohes mit einem von dem Brünner, Johann Gebhardt, auf Kosten des Patrons und des gegenwärtigen Hrn. Besitzers im J. 1832 gemaltem Blatte versehen ist, wurde im J. 1729 auf Kosten des damaligen Pfarrers, Franz Zdrahal, und anderer Wohlthäter erneuert und erweitert. Zum hiesigen Pfarrsprengel gehören noch die DD. Tschekoschnitz, Morawan, Hiesel, Ziadowitz und Keltschan. Noch findet man hier 1 Gallanterie- und 1 vermischte Waarenhandlung und 1 Mühle.

2. **Ziadowitz** (**Žadowice**), ½ Ml. ö. vom Amtsorte in einer Niederung und am Fuße einer ziemlich steilen Anhöhe, D., zählt in 106 H. 534 E. (265 mnl. 269 wbl.), welche zur Kirche nach Kostelletz, zur Schule aber nach Gezow gehören. Hier bestehen 1 altes obrgktl. Schloß, 1 Brauhs., 1 Mühle, 1 Branntweinbrennerei, 1 Wirthshs, und in der Nähe der obrgktl. Mhof nebst 1 Ziegelbrenerei.

3. **Skalka**, ½ Ml. onö. in der Niederung und an eine Anhöhe gelehnt, D., von 66 H. und 310 E. (153 mnl. 157 wbl.). Eingepf. und eingeschult ist der Ort nach Gezow, und enthält nebst 1 Branntweinhaus, auch 1 Wirthshaus.

---

## Allod-Herrschaft Kwassitz.

**Lage.** Im Nordwesten des Kreises und an der Gränze des Prerauer, wird im O. vom Domin. Napagedl, im S. von eben demselben und Střilek, im Westen von Zdaunek und im NW. und N. von Kremsier (Prerauer Kr.) umschlossen.

**Besitzer.** Dermal Ernest Graf von Lamberg, und zwar in Folge des letzten Willens seines Großvaters, Johann Nepom. Gf. v. Lamberg, vom 6. Aug. 1828, welcher ihm seinen (des Gf. Johann) im Wasser verunglückten Sohne Eduard als Erben unterstellte. — Frühere Besitzer:

---

[11]) Im J. 1406 hieß der dasige Pfarrer Johann (O. L. VII. 21.)

1. Von Kwassitz. Im J. 1131 besaß hier die Spitignower Probstei 1 Lahn[1]), und 1248 nennt sich ein Andreas darnach[2]). Um 1350 war K. im Besitz der BB. Mysłota und Budiš v. Krawař-Benešow, die sich 1350 in Betreff ihrer Besitzungen einigten, und deren Ersterer 1365 auf das Gut, nämlich auf den Markt K. mit Veste und Mühle, und die DD. Bělow, Ugezdec, Střižowic, Neudorf, Ohniskowic, Kladruby und Sulimow, seiner Gattin Elsbeth 80 Mk. verschrieb[3]). Er hinterließ den Besitz um 1370 seinen minderjähr. Söhnen Benedikt und Budislaw[4]), von welchen Letzterer den Erben Dalibors v. Trawnič́ek (Trawnik) dieses D. mit Einschluß der Veste im J. 1384 abkaufte[5]). Benedikt lebte noch 1407, und hinterließ K. seiner Tochter Anna, welche 1420 ihren Gemahl, Aleš v. Ronow, darauf in Gemeinschaft nahm[6]), es aber (Markt K. mit Veste, Vorstadt, Pfarre, 2 Mühlen und 2 Höfe; ferner die DD. Střižowic, Ohnizky mit Mühle, Sulimow, Kladruby, Neudorf, Bělow u. Ugezdec) um 1430 dem Johann Kužel v. Žerawic verkaufte[7]). Diesen beerbte Georg Kužel v. Žeraw., nahm 1464 seinen Bruder Wenzel auf das Gut in Gemeinschaft[8]), und hinterließ dasselbe um 1480 seinem Sohne Ernest[9]), der es wieder im letzten Willen aus den JJ. 1490 und 1507 theils seiner Tochter Apollonia, theils dem Hinek Boček v. Kunstadt zudachte, die selbes 1511 dem Besitzer von Holleschau, Albrecht v. Sternberg, ablieſsen[10]). Dieser versicherte darauf 1516 seiner Gattin, Anna v. Bojkowic, 3000 fl. mhr.[11]), und hinterließ es um 1520 dem Sohne Johann d. ält. v. Sternb., nach dessen Absterben das Gut zum Besten seines nachgelassenen Waisen Albrecht 1546 an Joh. den ält. v. Ludanic verkauft wurde[12]), welcher es im letzten Willen vom J. 1547 den Söhnen seines Bruders und mährisch. Landeshauptmanns Wenzel, Johann und Hynek v. Ludanic, zudachte[13]). Für diese verkaufte es ihr Vater im J. 1570 dem Kaspar Wiškot v. Wodnik[14]), von welchem es bald darauf an Johann Kurowsky v. Wrchlaby gedieh, welcher um 1589 den Markt Tlumatschau davon abverkaufte, K. aber dem Vetter, Karl Kurowsky v. Wrchlaby, nach-

---

[1]) Cod. dipl. Mor. I. 207. [2]) Urk. Welehrad von d. J. [3]) O. L. I. 26. 25. 89. [4]) II. 10. [5]) IV. 30. [6]) IX. 25. [7]) X. 14. [8]) XI. 9. [9]) XII. 12. [10]) XIII. 11. XVII. 19. 23. [11]) XVIII. 2. [12]) XXV. 54. Das Gut bestand damals aus der Burg u. dem Städtch. K. mit Pfarre, dem Markte Tlumatschau mit Pfarre, den DD. Trawnik, Střižowitz, Bělow, 1/2 Tuschnowitz, 1/2 Kotojed, und den Oedungen Ohniščka, Kladoruby, Sulimow, Neudorf, Augezdsko, Hoščinek u. Olšowsko. [13]) XXVI. 11. u. dt. na Kwasic. w nedel. sw. Trogic. [14]) XXVIII. 29.

ließ, der es 1591 an die Anna v. Oberham um 39,000 fl. mhr. abtrat[15]), welche selbes im letzten Willen vom J. 1602 ihrem Gatten, Adam Krawarsky v. Schleinitz, zudachte[16]). Dieser verkaufte das Gut 1610 dem Wenzel Moll v. Modrlic um 60,500 fl. mhr. und dieser schon nach 4 JJ. an Georg d. ält. Bruntalsky v. Wrbna um 62,000 fl.[17]). Letzterer starb als Theilnehmer an der Revolution während der Untersuchung, worauf K. seiner Witwe Helena am 12. Mai 1625 von der k. Kammer um 6400 Dukat. überlassen wurde[18]), die es ihrem 2ten Gemahle und Besitzer von Napagedl, Johann v. Rotal, im J. 1636 um 24,027 fl. abließ[19]). Von nun an hatte K. dieselben Besitzer wie Holleschau[20]), bis zum J. 1674, wo der damals † Johann Gf. v. Rotal seinem Vetter, Julius Wilhelm Freih. v. Rotal, zum Erben für dasselbe, wie auch für Napagedl und Tlumaschau ernannt hatte, welcher auf diesen Gütern in seinem Todesjahre 1699 ein Fidei-Kommiß mit Nachfolge der Besitzer von Holleschau aus demselben Hause errichtete. K. wurde jedoch bald nachher von dem Fidei-Kommiß abgelöst, und gedieh an Adam Joachim Gf. v. Rotal, der es nebst der Hschft. Zlin nach seinem im J. 1746 erfolgten Absterben seinen 3 minderjähr. Töchtern nachließ, deren älteste, nämlich Maria Anna, verm. Gfin. v. Lamberg, es in der Erbtheilung vom 1. Aug. 1763 im Werthe von 180,000 fl. übernahm, und ihren Söhnen, Franz Adam und Johann Nep. Grf. v. Lamberg, letztwillig zudachte, die am 23. Apr. 1801 auch an den Besitz geschrieben wurden. Letzterer beerbte den Bruder, und hinterließ die Herrschaft dem gegenwärtigen Herrn Besitzer.

Das D. Trawnik gehörte schon vor 1263 dem Nonnenstifte bei Skt. Jakob (Peter?) in Olmütz, welchem es in dem genannten J. Bischof Bruno beståttigte[21]). Im J. 1309 nennt sich Hrabiš v. Klenowic auch nach T.[22]), aber 1349 erklärte Alš v. Sulešowic zur Landtafel, daß er T. von einem Niklas, Schenk genannt, erstanden. Im J. 1371 verschrieb darauf Dalibor von T. seiner Frau Anna 80 Mk.[23]), indem er (v. Tečowic sich nennend) das D. von dem genannten Alš im J. 1368 erkauft hatte, und seine Waisen überließen es sammt Veste 1384 dem Besitzer von Kwassitz[24]). Mjlota von Benešow-Trawnik veräußerte aber das D. an Zbinek v. Dřinow, und Jakob v. Počenic, die es 1417 sammt Veste und 1 Freihofe dem Landeshauptmanne, Peter v. Krawař, intabulirten[25]). Um 1430 überließ T. (mit öder

15) XXX. 28. XXXII. 23. 16) XXXII. 57. dt. na Kwasic. w. auter. po sw. Matěgi. 17) XXXIII. 25. 42. 18) XXXVI. 6. 19) XXXVII. 38. 20) Vgl. dieses. 21) Auszug ein Urk im F. M. von dies. J. 22) Dobner Mon. ined. IV. 282. 23) O. L. 8. 130. 24) S. oben. 25) IX. 6.

Veste) Ulrich Stoš v. Branic dem Johann Jawor v. Rakowa[26]), und dessen Testaments-Vollstrecker 1464 wieder dem Tobias Kuzel v. Zerawic[27]). Georg Kuzel v. Zer. trat das D. (immer mit der Veste und 1 Freihofe) 1481 an Ernest Kuzel v. Zer. ab[28]), der es mit Kwassitz vereinigte. — Von den hierher gehörenden DD. Kostellan, Lubna und Wrbka wird nirgends eine Erwähnung gemacht, und die übrigen waren von jeher mit Kwassitz verbunden.

**Beschaffenheit.** Die Größe der Herrschaft beträgt 9169 Joch 391 Q. Kl. Die Oberfläche ist, in so fern das Gebiet an den beiden Marchufern liegt, eben, weiter von ihnen entfernt erhebt sie sich allmählig zu Anhöhen, die nach Süden hin merklich emporsteigen, und mit dem Mittelgebirg der benachbarten Dominien Napagedl, Welehrad, Buchlau und Střilek sich verbinden. Der höchste Punkt dieses Gebietes ist der auf seiner höchsten Spitze einen Felsenkamm bildende Berg »Kominky« (südl. vom D. Kostellan), welcher sich in mehren Abstufungen südlich zu der von Zdaunek nach Ungar. Hradisch führenden Strasse herabsenkt. Seine Höhe beträgt 240,55, jene der Hutweide Jamy (1001 Schritte südl. von Kwassitz) aber 146,30. Die Berge enthalten gemischt mehr oder weniger Kalk- und Sandsteine. Zwanzig Schritte seitwärts der oben erwähnten Strasse, auf einer Stelle, die »u Bunče« heißt, ist ein Stein gesetzt, bei welchem die 5 Dominien: Kwassitz, Buchlau, Napagedl, Welehrad und Střilek mit ihren äußersten Gränzspitzen sternartig zusammenstoßen.

Der Hauptfluß ist die March, welche in ihrem Laufe von W. (Hschft. Kremsier) nach S. (Hschft. Napagedl) einen geringen Theil dieses Gebiets im O. durchschneidet, und von Kremsier abwärts, in einer Strecke von etwa 2000 Kl. Länge, geregelt und mit Dämmen versehen ist, was in den JJ. 1818 u. 1819 auf Kosten der Domin. Kremsier und Kwassitz geschah. Teiche gibt es nicht.

**Bevölkerung:** 4543 Seelen (2161 mnl. 2382 wbl.) katholischen Glaubens und mährischer Sprache. Der Abstammung nach gehören sie großentheils zu den Hannaken, und nähren sich vorzugsweise von der Landwirthschaft, deren einzelne Zweige, von Ortsverhältnissen begünstigt, auf einem hohen Grade der Vollkommenheit stehen. Man verwendet dafür folgende Bodenflächen:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . | 1212 | Joch | 855 | Q. Kl. | 2526 | Joch | 1011 | Q. Kl. |
| » Wiesen u. Gärten | 265 | — | 286 | — | 372 | — | 765 | — |
| » Hutweiden . . | 226 | — | 1282 | — | 142 | — | 29 | — |
| » Weingärten . | 10 | — | 90 | — | — | — | — | — |
| » Waldungen . . | 4413 | — | 873 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 6128 | — | 186 | — | 3041 | — | 205 | — |

26) X. 22. 27) XI. 5. 28) XII. 26.

In Ebenen ist fruchtbarer Lehmboden vorherrschend, welcher jedoch häufigen und anhaltenden Ueberschwemmungen der March ausgesetzt ist, und die Hoffnung auf ausgiebige Erndten oft vereitelt. Auf Anhöhen ist die Ackerkrumme mit Sand gemischt. — Der Weinbau bei der Gemeinde Neudorf ist keiner Erwähnung werth, und liefert auch ein sehr untergeordnetes Erzeugniß. Um so fleißiger betreiben dieselben Insassen und jene von Kostellan die Obstbaumzucht, zumal auf Kirschen, und der Amtsort, wo die Obrigkeit einen Obstgarten von 90 Metz. Aussaat mit veredelten Obstbäumen unterhält, zeichnet sich durch seine edlen Obstsorten an Aepfeln und Birnen besonders aus. Die Bienenzucht findet in Neudorf, Sulimow und Kwassitz einige Liebhaber. — Die obrgktl. Waldung von 4 Revieren (Kwassitzer, Neudorfer, Kostellaner und Trawniker), enthält vorherrschend Eichen und Rothbuchen, zum Theil auch Kiefern und Lärchen; die Jagdbarkeit auf Hoch- (im Trawniker Revier) und Niederwild, so wie auf Fasanen (im Kwassitzer u. Trawniker Rev.) Repphühner, Wachteln ꝛc. ist ziemlich ergiebig. Viehstand:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . . | 25 | 566 |
| » Rindern . . . . | 50 | 589 |
| » Schafen . . . . | 3500 | — |

nebst etwa 4 Eseln, 76 Ziegen und 1230 Stk. Borstenviehs, welche der Unterthan nährt. Das Schafvieh besteht aus hochfeinen Merinos, und wird zur edelsten Gattung im Kaiserthume gezählt. Die Obrigkeit unterhält 4 Meierhöfe, nämlich den Kwassitzer (»Schloßhof«), zugleich den größten in einer Ebene und nördl. beim Amtsorte, den »Neuhof« für Schafe ($^1/_4$ St. s. vom Amtsorte), auf einer luftigen Anhöhe, den neu gebauten Schafhof »Chum« ($^1/_2$ Ml. w. vom Amtsorte) und jenen beim D. Wrbka auf einer Anhöhe.

Der Gewerbstand zählt 59 Land-Professionisten, darunter 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 1 Glaser, 4 Faßbinder, 5 Hafner, 1 Krämer, 1 Müller, 1 Oehlverschleißer, 1 Pottaschesieder, 2 Sägemüller, 2 Tischler ꝛc. — Unbedeutender Handel, nur auf den Absatz landwirthschaftlicher Erzeugnisse beschränkt.

Für den Jugendunterricht bestehen 3 Trivialschulen (in Kwassitz, Neudorf u. Lubna), und die Armenanstalt im Amtsorte betheilt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 1954 fl. W. W. 11 Dürftige. Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Wundarzte (im Amtsorte) und 2 Hebammen. Die Verbindung mit der Nachbarschaft wird theils mittelst der von Kremsier durch den Amtsort nach Napagedl führenden Strasse, theils durch gute Landwege unterhalten, und der nächste Postort ist die Stadt Kremsier.

**Ortbeschreibung.** 1. Kwaßitz (Kwasice), 3 Meil. nordwestl. von der Kreisstadt, in der Ebene am rechten Marchufer und an der von Kremsier nach Napagedl führenden Strasse gelegener Markt, und zugleich Sitz des Amtes, zählt in 153 H. 1157 E. (554 mnl. 603 wbl.), deren Grundbesitz 492 Joch 1451 Q. Kl. Aecker, 29 J. 183 Q. Kl. Wiesen und Gärten, und 31 J. 650 Q. Kl. Hutweiden beträgt. Der Viehstand begreift wenigstens 109 Pfd., 16 Ochs. und 128 Kühe. Nebst dem obrgktl., 2 Stockwerke hohen und bethürmten Schloße, in welchem noch im J. 1815 eine große Mineraliensammlung zu finden war, ist hier auch eine Pfarre und Schule, welche dem hschftl. Schutz und dem Zdauneker Dekanate unterstehen. Die der Himmelfahrt Mariens und dem hl. Johann von Nepom. geweihte Kirche wurde zwischen 1730 u. 1740 von Joachim Adam Gf. v. Rottal im römischen Style geschmackvoll in Kreuzesform erbaut, und zeichnet sich sowohl durch ihre niedliche innere Einrichtung voll Ebenmaß, und 3 mit schönen Blättern unbekannter Meister geschmückten Altäre, als auch durch die 2, bei 20 Kl. hohe und mit Blech gedeckten Thürme vor anderen Landkirchen vorzüglich aus. Sie besitzt eine, von den hiesigen Pfarrern Joh. Kolařik (1724 — 1744) und Mathias Moritz (1744 — 1782) herstammende Büchersammlung von wenigstens 450 Werken aus allen Zweigen der Wissenschaft, worunter, außer der Ilias von Homer vom J. 1540 und einer handschriftlichen »Einleitung zu einer Pilltscher Historie« von Math. Moritz, auch mehrere Inkunabeln sich befinden. Die alte Pfarr-, jetzt Tochterkirche zu Mariens Himmelfahrt steht am westl. Ausgange des Marktes mitten im Friedhofe, und enthält nebst 3 Altären, auch 2 bereits unleserlich gewordene Grabsteine aus der 2ten Hälfte des 16ten Jahrh.[29]). Zum hiesigen Pfarrsprengel gehören, nebst K., noch die DD. Bielow, Neudorf (m. Schule), Sulimow, Střizowitz und Karolinendorf. Noch bestehen in K. 1 obrgktl. Brau- und 1 Branntweinhs., 1 großer Mhof, 1 Mühle mit 6 Gängen, 1 Brettsäge und an der Strasse 1 Einkehrwirthshs. Die Ueberfuhr auf das linke Marchufer wird mittelst einer am starken Seile angebrachten Plätte unterhalten, aber bei hohem Wasserstande und Ueberschwemmungen findet kein Uebergang statt. Der Ort übt 4 Jahrmärkte aus (Mont. nach Maria Lichtmeß, am 2ten Mont. n. Ostern, an Laurenz, u. Mont. vor d. Adventssonntage).

---

[29]) Nach der am Thurme befindlichen Aufschrift wurde derselbe im J. 1577 erbaut.

Den Ursprung v. K. versetzt die Sage bis in die Zeit, wo die Quaden im Lande ansäßig waren, denen es auch seinen Namen (gleichsam Quadensitz) verdanken soll[30]. Daß jedoch der Ort schon vor 1131 bestand, ist aus dem bei den »Besitzern« Gesagten ersichtlich, und eben so auch, daß er bereits um 1360 ein Markt gewesen, wo 1 Veste und 1 Mühle bestanden. Im J. 1430, wurde der Ort von den böhmisch. Taboriten hart eingenommen, zuerst unter ihren Anführern Viktorin v. Podébrad und Bořek v. Dohalitz, welche die hiesige Burg, obwohl vergeblich, 3 Tage lang belagerten, und dann unter Ziskas persönlicher Anführung, der das Schloß einnahm und verbrannte. Um dieselbe Zeit, und zwar bestimmt im J. 1430, war K. ansehnlicher als gegenwärtig, hatte eine eigene Vorstadt, Pfarre, 2 Höfe, nebst 2 Mühlen, und in naher Umgebung 3 DD., nämlich Ugezdec, Kladoruby und Ohnicky, die seit 1548 als Oedungen erscheinen[31]. Vom J. 1512 an wird die dasige Veste »Burg« genannt. Mehres weiß man von den Schicksalen des Orts nicht, außer daß die Pest in den JJ. 1711 u. 1719 daselbst 126 Personen wegraffte, und daß im J. 1742 die feindlichen Preußen ihn völlig ausplünderten. — K. ist der Geburtsort des zwar fleißigen, aber kritiklosen Verfassers des Werkes »Altmähren« und Chorherrn des Prämonstratenser-Stiftes Hradisch, Marian Ulmann (geb. 8. Nov. 1694 † 7. Febr. 1765).

Dörfer: 2. Bielow (Bělow), $^1/_2$ Ml. s. vom Amtsorte im Thale, begreift in 52 H. 344 E. (165 mnl. 179 wbl.). Im J. 1131 gehörte 1 Lahn daselbst zur Spitignower Kirche.

3. Karolinendorf (Karolinow), $^1/_2$ Ml. w. auf einer Anhöhe gelegen und erst im J. 1823 angelegte Ansiedlung von 65 H. mit 312 E. (140 mnl. 172 wbl.), die, als Häusler, blos vom Taglohn sich ernähren.

4. Kostellan (Kostelany), $^3/_4$ Ml. s. auf einer Anhöhe im Gebirge, zählt 58 H., mit 362 E. (163 mnl. 199 wbl.). Es ist nach Zlamanka eingepf. und eingesch. und hat in der Nähe 1 Mühle mit Brettsäge.

5. Lubna, 1 Ml. sw. im Thale, besteht aus 91 H. mit 622 E. (286 mnl. 336 wbl.). Es ist hier 1 von der Gemeinde unterhaltene Schule u. 1 Schankhs., zur Kirche aber gehört der Ort nach Zlamanka.

6. Neudorf (Dědjna nowà), $^1/_2$ Ml. s. auf einer Anhöhe, zählt in 89 H. 567 E. (268 mnl. 299 wbl.). Es ist nach Kwassitz

[30]) Dieß, und vieles andere, historisch völlig Unhaltbare, erzählt der oben erwähnte Pfarrer Moritz in seinen Annalecta Quasicena, die 1 Quartband stark und bisher ungedruckt (wie auch des Druckes nicht werth), das Franzens-Museum in Brünn bewahrt. [31]) S. Besitzer.

eingepf., hat aber 1 von der Gemeinde unterhaltene Schule und 1 Schankhs. Um 1548 war der Ort verödet, gegenwärtig betreiben aber die E. einen lebhaften Obstbau, zumal auf Kirschen.

7. **Stříżowitz** (Střizowice), ½ St. n. am rechten Marchufer in der Ebene, enthält 26 H. und 181 E. (91 mnl. 90 wbl.). Die hiesigen Bauern widmen sich der Pferdezucht mit Erfolg, und suchen sie durch kais. Beschäler zu veredeln.

8. **Sillimow** (Silimow, ehem. Sulimow), ½ Ml. sw. in einer Vertiefung, hat in 30 H. 223 E. (118 mnl. 105 wbl.). Es ist hier 1 Schankhs., und an der östl. Seite des D. 1 obrgktl. Mhof. Auch dieser Ort war um 1548 verödet.

9. **Trawnik**, ehem. auch Trawniček, ¾ St. nw. an der Strasse von Kremsier nach Napagedl und an einem Hügel gelehnt, begreift in 45 H. 453 E. (213 mnl. 240 wbl.). Zur Kirche und Schule gehört es nach Tieschnowitz und enthält 1 Schankhs. Auch hier gibt man sich mit Aufzucht veredelter Pferde ab. Das D. war in der Vorzeit ein besonderes Gut, und enthielt nicht nur 1 Veste (seit 1430 verödet), sondern auch 1 Freihof[32]).

10. **Wrbka**, ½ Ml. w. am Abhang einer Anhöhe, von 44 H. mit 322 E. (163 mnl. 159 wbl.), welche nach Tieschnowitz eingepf. und eingesch. sind. Es besteht hier 1 Schankhs. und in der Nähe östl. 1 obrgktl. Mhof.

---

## Allod-Gut Lipthal.

**Lage.** Im Norden des Kreises, und begränzt im N. vom Domin. Wsetin, in O. von Wisowitz, in S. von Lukow und im W. vom Gute Hoschtialkow.

**Besitzer.** Gegenwärtig Johann Karl Graf v. Stomm, welcher am 28. Mai 1811 als solcher gerichtlich ausgezeichnet wurde.

In der Vorzeit, und zwar noch im Beginn des 16. Jahr., war L. ein Bestandtheil des nahen Domin. Wsetin[1]), von welchem es jedoch, unbekannt Wie und Wann? abkam und an das Geschlecht der Podstatsky v. Prusinowic gedieh. Im J. 1546 überließ es, nebst seinem Antheil von Bodenstadt, Žibřid Podst. v. Prus. dem jüng. Bruder Wenzel, und dieser, mit Einschluß des Pfarrpatronats, 1554 dem Bruder Mladota[2]). Im J. 1573 verschrieb Dionys Podst. v. Prus. auf L. und das D. Barnow seiner Gat-

---

[32]) S. Besitzer.

[1]) D. L. XVI. 28. [2]) XXV. 40. 92.

kin, Regina Lariška v. Lhota, 1500 Schck. Gr.[3]), und um 1604 soll es dem Bernard Podst. v. Prus. gehört haben[4]). Nach diesem kommen im J. 1626 Johann Felix[5]), und um 1637 Christoph Karl Podst. v. Prus. als Besitzer vor[6]). Im J. 1666 wurde das Gut landrechtlich abgeschätzt und mit Inbegriff der Zinsungen vom Städtchen Wsetin, dem Melchior Freih. v. Lebenitz, und nach seinem Absterben seinen Söhnen, Mauritz und Maximilian, am 3. Jän. 1679 intabulirt. Der Letztere verkaufte es, mit Mahl- u. Sägemühle, am 20. Febr. 1688 dem Johann Ignaz v. Lindenberg um 18,000 fl. rhn., welcher im letzten Willen vom 19. März 1698 seine Gattin, Maria Eleonora, geb. v. Ronow, zur Erbin bestimmte, die es am 23. Mai 1702 an Wilhelm Sedlnický Freih. v. Choltitz um 23,100, und dieser schon am 16. März 1710 wieder an den Hauptmann des Hradisch. Kreises Niklas Leopold Otislaw v. Kopenitz, um 21,500 fl. rhn. veräußerte. Letzterer hinterließ das Gut, mittelst Testaments vom 5. Mai 1727 (publ. 15. Apr. 1735), seiner Gattin, Maria Susanna geb. v. Holy, nach deren Absterben ihre Tochter, Karolina verw. Gfin. von Wagrein, in Folge der Erbabtheilung vom 20. Aug. 1751 zum Besitze kam, bald darauf einen Gf. v. Rödern ehelichte, und abermals verwitwet, im letzten Willen vom 25. Sept. 1759 (publ. 28. Jänn. 1765) ihren Neffen, Johann Freih. v. Stomm, zum Erben ernannte, dessen männlicher Nachkommenschaft die Linie seines Bruders Karl, diesem jene seines jüngsten Bruders Franz, und nach Aussterben der letztern das adelige Damenstift »Maria Schul« in Brünn unterstellte. Der Erbe Johann hinterließ es im J. 1790 seinen minderjähr. Söhnen, deren, Einer, wie oben gesagt, der gegenwärtige Herr Besitzer ist.

**Beschaffenheit.** Flächeninhalt: 3578 Joch 361 Q. Kl. eines Mittelgebirgs, das nur in der Richtung vom W. nach NNO. ein etwas breiteres Thal durchstreicht, in welchem der Amtsort liegt. Die vorzüglicheren Berge heißen: 1. Syrakow, auf dessen Spitze die Gränze zwischen Lipthal und Wisowitz ist, und über welchen die regelmäßig hergestellte Strasse von Wsetin in die Kreisstadt führt; 2. Tabor, sein Scheitel bildet ebenfalls die Gränze zwischen diesem Domin. und Lukow, und eine Strasse nach Kremsier geht über seinen Rücken; 3. der Wartownia, zugleich der höchste (250 Kl. ?), von dessen Gipfel man schöne Fernsichten in einen großen Theil Mährens genießt. Eine Folge dieser bergigen Lage ist das rauhere Klima,

[3]) XXIX, 2. [4]) Schwoy Topogr. II. 553. [5]) XXXI. 1. [6]) XXXVII. 65.

welches hier die Feld- und Obstfrüchte beinahe um 14 Tage später reifen läßt, als dieß in den angränzenden kaum 1 Stunde weit entfernten Ortschaften der Fall ist. Die Anhöhen bestehen aus Mergelschiefer, Sandstein und wenigem Quarz. — Als Gewässer verdient der einzige Bach Liptalank eine Erwähnung; er entspringt am Fuße des Berges Tabor, nimmt mehre von den Höhen herabrieselnde Wässerchen auf, durchfließt den Amtsort seiner ganzen Länge nach, und übertritt auf das Wsetiner Gebiet, wo er, (bei dem Markte Wsetin) in die Betschwa fällt.

Bevölkerung: 1470 Seelen walachischen Stammes (709 mnl. 761 wbl.), darunter 153 Katholiken, 11 augsburgische und 1279 helvetische Glaubensverwandte, und 27 Juden (Pächter und fremde Familianten). Sie reden Mährisch und leben vorzugsweise von der Landwirthschaft. Nebenbeschäftigungen sind: Erzeugung von Holzschnitt-Waare und Bindergeräthe, Verfertigung von Schleifsteinen, Messern, des Huniatuches und Zubereitung des Schwammes 2c.

Landwirthschaftliche Bodenfläche.

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker | 240 | Joch | 1347 | Q. Klft. | 1040 | Joch | 378 | Q. Klft. |
| Wiesen | 39 | — | 730 | — | 118 | — | 1235 | — |
| Gärten | 2 | — | — | — | 35 | — | 770 | — |
| Hutweiden | 42 | — | 1558 | — | 357 | — | 392 | — |
| Trischfelder | 120 | — | 681 | — | 541 | — | 989 | — |
| Waldung | 959 | — | 964 | — | 79 | — | 917 | — |
| Summe | 1405 | — | 480 | — | 2172 | — | 1481 | — |

Der tragbare Boden besteht aus einer sehr dünnen Schichte von Dammerde, die theils auf Lehm, theils auf Mergel lagert. Der meist auf Gärten beschränkte Obstbau liefert Pflaumen und Aepfel, und der jährl. Bienenertag dürfte auf 4 Cent. Honig angenommen werden. Die Waldung ist mit Buchen, Tannen, Kiefern und Fichten bestockt, die Jagd aber niederer Art, jedoch werden in einem geschlossenen Thiergarten auch Damhirsche, Rehwild und Fasanen gehalten, welche letztere besonders gut fortkommen.

Außer etwas Ziegen und Borstenvieh, begreift der Viehstand:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Pferde | 2 | 48 |
| Rinder | 15 | 226 |
| Schafe | 364 | 200 Stücke. |

Die Obrigkeit unterhält 3 Meierhöfe, deren einer, nämlich der »Neuhof«, auf einer Anhöhe liegt.

Die Zahl der Professionisten beträgt 60, worunter 1 Brauer, 1 Glaser, 1 Kürschner, 1 Lohgerber, 12 Maurer, 2 Posamentirer (?), 1 Pottaschesieder, 3 Stärkemacher, 3 Steinmetzer 2c.

Der Handel besteht im Verführen der Holzschnittwaaren in's südliche Mähren, mittelst der von Wsetin durch den Amtsort nach Wisowitz und in die Kreisstadt neu gebahnten Handelsstrasse, von wo wieder Getreide zugeführt wird. Die nächsten Postorte sind die Kreisstadt und Kremsier.

Im Amtsorte bestehen 2 Schulen, für die katholische und nichtkatholische Jugend, und ebenda auch eine obrigkeitliche Stiftung, welch theils mit Nahrungsmitteln, theils mit Geldspenden 4 Arme betheilt. Eine geprüfte Hebamme ist gleichfalls im Amtsorte ansäßig.

**Ortbeschreibung.** Das Dominium besteht aus dem einzigen D. Lipthal (Ljpial), welches 5 $^4/_8$ Ml. nördl. von der Kreisstadt entfernt, zugleich Sitz des Amtes ist, und zerstreut im Thale an der oben erwähnten Handelsstrasse liegt. Es zählt 250 H. mit der gleichfalls schon früher angegebenen Volkszahl, und enthält, nebst einem Obrigkeits-Schlosse von 1 Stockwerk, eine am 15. Okt. 1795 gestiftete Pfarre, die mit der kathol. Schule dem obrgktl. Schutz und Wsetiner Dekanate untersteht. Die Skt. Michaels-Pfarrkirche enthält nur 1 Altar, aber auf den Wänden gutgemalte Bildnisse der 4 Evangelisten, und wurde theils auf ihre eigenen (2396 fl.), theils auf Patronskosten im J. 1796 an der Stelle einer frühern alten erbaut[7]), bei welcher im 16. Jahrh. eine Pfarre bestand, die wahrscheinlich um 1640 einging. Bis 1717 gehörte die Kirche, als Kommendata, zur Wsetiner Pfarre, und von da an standen ihr bis 1795 eigene Seelsorg-Verweser vor. Außer L. sind hierher noch die fremdschftl. DD. Lhota und Seninka eingepf. und eingeschult. Seit 1733 besteht hier für die zahlreichen helvetischen Glaubensverwandte 1 Bethhaus mit 1 Schule und einem eigenen Pastor. Sonst trifft man hier noch 2 obrgktl. Mhöfe nebst 2 Branntweinbrennereien, 1 Bräuhs, 3 Mühlen, 3 Brettsägen und 1 Wirthshs. Auch um 1710 waren daselbst nicht nur 1 Branntweinhs., 2 Mhöfe, und 1 Schafstall, sondern auch der Edelsitz mit ansehnlichen Zier-, Obst- u. a. Gärten[8]).

---

## Allod-Herrschaft Litentschitz mit dem Gute Chwalnow.

**Lage.** Im Westen von der Kreisstadt und an der Gränze des Brünner Kreises. Der Körper wird in O. von den Domin. Hoschtitz,

---

[7]) Beim Abtragen der alten Kirche fand man auf der linken Chorseite einen Geldschatz von 456 fl. 42 kr., wovon 242 fl. mit auf den Bau der neuen Kirche verwendet wurden. [8]) S. Besitzer.

Zdischlawitz und Czetechowitz, in SO. von Buchlau, im S. von Stříleš, in SW. und W. von Butschowitz und Neu-Hwiezdlitz (Brünn. Kr.), in NW. von Eiwanowitz (Brünn. Kr.) und Patschlawitz und in N. nochmals von Patschlawitz und Morkowitz umschlossen.

**Besitzer.** Gegenwärtig der Freiherr Franz von Podstatzky-Tonsern, und zwar in Folge der letztwilligen Anordnung seines Vaters Wilhelm vom 26. Okt. 1828 (publ. am 17. Dez. 1833). — In der Vorzeit war jedes der jetzt hierher gehörenden Dörfer ein eigenes Gut, und ihre Besitzer folgende:

1. Von Littentschitz. Im 14. Jahrh. war es unter Mehre getheilt, namentlich hielten einen Theil davon um 1350 die darnach sich nennenden BB. Drzek und Zdislaw, deren letzterer 1371 1 dasigen Hof mit 3 Zinslah. an Johann v. Krasna verkaufte [1]). Im J. 1381 ließ Mkgf. Jodok den ihm nach Puta v. Holstein zugefallenen Theil v. L., nebst dem D. Skawsko, dem Johann v. Sternberg-Lukow landtäflich versichern, aber 1 Jahr später verschreibt auch Arkleb v. Kunowic seiner Schwiegertochter Elsbeth auf den DD. L., Liska, Strabenic, Alt- und Neu-Chwalnow 75 Mk., während Wölfel v. Dobročkowic dasselbe für seine Gattin, Domka, mit 100 Mk. auf 4 dasigen Lah., mit 1 Schenke und 1 Gehöfte that. Den obigen Johann beerbte Mkgf. Jodok und verpfändete die Habe in L. dem Kremsierer Juden Machač, und gleichzeitig (1385) schenkt Zbinek v. Kokor seiner Schwiegertochter Anna, Gattin des Přiwic v. Zastřizl, 3 Lah. und 1 Schenke in L. [2]). Im J. 1391 trat sowohl der Brünner Jude Pešak die von L. pfandweise bezogenen 3 Mk. und 20 Gr. jährl. Zinses an die Witwe Budslaws v. Řimic, Agnes, als auch Johann v. Sternberg den oben erwähnten Besitz daselbst sammt Pfarrpatronat und den DD. Ober- und Unter-Skawsko, an Mix v. Mjlčan für treu erwiesene Dienste ab, welcher dieß (1 Hof, 2 Aecker und 8 Gr. Zins.) 1398 dem Johann v. Mokic abließ, während auch Wilhelm v. L. seine dasige Habe an Heinrich v. Zastřizl verkaufte [3]). Derselbe Heinrich ließ 1406 dem Bohuš v. Strabenic und seiner Frau Katharina $14\frac{1}{2}$ Lah., 2 Schenken, 1 Bad, 5 größere und 4 kleinere Gehöfte, 2 Höfe mit Aeckern, Wiesen und das Patronatsrecht in L. landtäflich versichern, und trat demselben 1409 auch die nach Wilhelm v. L. ererbten Ansprüche ab [4]). Bohuš verkaufte den Besitz 1415 an Paul v. Przno [5]), dieser wieder um 1430 (in L. 1 Veste, Pfarre, Obst-

---

[1]) O. L. I. 14. 130. [2]) IV. 2. 20. 21. 49. 51. [3]) VI. 15. 17. 60. 65. [4]) VII. 11. 82. [5]) VIII. 28.

gärten ꝛc.) an Artleb v. Zastřizl-Kunkowic[6]), welcher auch 1464 vom K. Georg die ihm (dem K.) nach dem Tode einer verwitw. v. Rechemberg zugefallenen 30 Mk. jährl. Zinses in L. erhielt[7]), und von Georg v. Zastřizl beerbt wurde, der 1490 von Jaroslaw v. Zastř. 1 Hof in Kunkowic und das D. Chwalnow (mit Pfarre, Hof u. Wäldern)[8]), von Jaroslaw v. Zastř. aber 1495 das D. Strabenic mit Hof erhielt[9]). Ihn beerbte seine Tochter Dorothea von Zastř., die 1503 ihren Gemahl, Johann Kuna von Kunstadt, auf das aus den DD. L., Kunkowic (m. Hof), Chwalnow (m. Pfarre), 1/2 Traubek (m. Hof), Wiskuwky und Strabenic (m. Hof), ferner den Oedungen Opatowic und Swabsko bestehende Gut, in Gemeinschaft nahm[10]), es aber schon 1508 dem Wenzel Kropač v. Newědomy einlegte[11]). Diesen beerbte Christof Kropač v. Newě., erkaufte 1520 von Zagiček v. Zborowic das D. Lišky, sammt Beste, Pfarre, Hof und Weingärten[12]), und hinterließ den Besitz dem Johann Kropač v. New., welcher 1536 von den BB. Soběn, Hinek, Andreas, Zagiček v. Zborowic einen Theil des D. Nětkowic mit Beste erstand[13]), wodurch der Körper zu seiner dermaligen Größe erwuchs. Johann ließ ihn 1554 dem Puta v. Ludanic[14]), und dieser 1558 der Katharina v. Sternberg intabuliren[15]), die ihn gleich darauf an den Besitzer v. Cimburg u. Koritschan, Gabriel Mailath Gf. Fogaroš, abließ, welcher ihn sogleich den BB. Georg, Adam, Zdenek, Heinrich, Sigmund und Christof Martinkowsky v. Rosec, und diese schon 1589 dem Johann Martinkowsky v. Ros. einlegten, welchen der Sohn Georg beerbt hatte[16]). Um 1614 soll Adam Martinkowsky im Besitz gewesen seyn[17]), sicherer jedoch ist, daß 1618 die Testamentsvollstrecker der † Johanna Horecky v. Horka das Gut L. sammt Chwalnow ꝛc. der Frau Ludmilla v. Kaunitz, geb. v. Raupa, um 64,000 fl.[18]), und deren Erben (Mar. v. Kaunitz mit 4 Schwestern), zufolge eines ausdrücklichen Befehls des Kardinals Franz v. Dietrichstein, 1627 dem Graner Erzbischofe, Peter Paßmann, um 38,800 fl. mhr. verkauften[19]). Als dieser starb, wurde sein Neffe und k. k. Truchseß, Niklas Passmann Freih. v. Panaß, am 4. Mai 1646 als Besitzer ausgezeichnet, und trat anfänglich (schon 1642) das Gut Chwalnow (Beste, D., Hof, Teich

---

6) X. 22. 7) XI. 2. 8) XIII. 12. 9) XV. 5. 10) XVI. 27. 11) XVII. 6. 12) XIX. 5. 13) XXIV. 5. 14) XXV. 90. Littent. wird »Städtchen« genannt, und mußte daher von demselben Johann dazu erhoben worden seyn. 15) XXVII. 1. 16) XXX. 5. 36. 17) Schwoy Topogr. II. 555. 18) XXXIV. 8. 19) dt. na Brod. Uhersk., und XXXVI. 7.

»Swogšina«, 1 Mühle u. Wälder) dem Johann Urmeny v. Urmen ab, der es wieder 1667 dem Sohne Michael Johann nachließ, — L. aber verkaufte er am 16. Febr. 1659 dem mähr. Oberstlandschreiber, Melchior Ledenicky v. Ledenitz um 30,500 fl. rh., der am 20. Apr. 1667 auch das Gut Chwalnow (ödes D. Leysek) vom Michael Joh. Urmeny Ritt. v. Urmen um 10,000 fl. rh. erstanden. Er überließ jedoch das in allen Wirthschaftszweigen wesentlich gehobene L., sammt neu bestifteten Unterthanen, am 9. Dez. 1666 demselben Niklas Paßmann um 32,800 fl. rh., Chwalnow aber am 9. Jul. 1667 dem Peter Ignaz Freih. v. Stomm um 11,700 fl. rh. Niklas Paßmann hinterließ L. dem Bruder Michael Urmeny v. Urmen, welchen seine 3 Töchter, Anna Maria, verm. Barthodegska v. Barthodeg, Helena Norbertina, verm. Lichnowska und Katharina (ledig), zu gleichen Theilen beerbt[20]), aber den Körper in den Kaufverträgen vom 8. Jul. 1685, 23. Jänn. 1686 und 27. Jun. 1688 der Sidonia Katharina verw. Herrin v. Scherfenberg und geb. v. Blinsdorf um die Gesammtsumme von 39,000 fl rh. abließen, welche ihn wieder am 2. Mai 1697 dem Besitzer von Chwalnow[21]), Johann Franz Hanibal Freih. v. Stomm, um 60,000 fl. verkaufte. Dieser bestimmte im letzten Willen vom 1. Apr. 1710 (publ. 4. Apr. d. J.) seinen minderjähr. Sohn Franz Joseph zum Erben, für welchen das Landrecht L. am 3. Nov. 1712 und am 21. Jänn. 1713 auch Chwalnow, beide zusammen um den Preis von 96,000 fl. rh., dem Franz Wilhelm Freih. v. Tonsern abließ. Der Erkäufer bestimmte am 6. Febr. 1716 (publ. 15. Apr. 1718) zum Erben seinen Sohn, Franz Joseph Filipp Anton Felix[22]) und dieser — der letzte Mann seines Geschlechtes und berühmt wegen der mannig-

---

[20]) Damals war L. in Betreff der Wirthschaft sehr herabgekommen, alle Fruchtscheunen nebst dem Schafstall und 1 Ochsenmühle (im Garten) waren so wie das Schloß entweder ganz verödet oder im höchst baufälligen Zustande. Obstgärten gab es 4 (1 in Nietkowitz an der Stelle des ehemaligen Hofes) 1 Brauhs., 2 Branntweinhh. (in Littentschitz mit 2 und Kunkowitz mit 1 Kessel), und der Viehstand zählte 39 Kühe, 2 Stiere, 5 Ochs., 6 Kälber, 48 Schweine, 525 Schafe nebst 99 Stk. Geflügel. [21]) Der obige Peter Ignaz Freih. v. Stomm, (Obrist u. Kommandant zu Ung. Hradisch), starb am 29. Apr. 1679, und seine Witwe, Maria Elisabeth, geb. v. Reverelli, verwaltete das Gut bis znr Großjährigkeit ihrer Söhne, Johann Franz und Johann Ernest, worauf letzterer, mittelst Vergleichs vom 4. Nov. 1697 den ält. Bruder seine Hälfte gegen 20,000 fl. rh. abtrat. [22]) Der Erbe wurde verpflichtet, den Bau der Pfarrkirche im Amtsorte zu vollenden, und darin 1 Altar zur Ehre des Pestpatrons, Skt. Sebastian, zu erbauen; der Gemahlin, Anna Katha-

faltigen mechanischen Werkstätten, die er im Schlosse zu L. aufrichten ließ, deren man viele und schöne neu erfundene Arbeiten und Maschinen, zumal die erste elektrische im Lande, verdankt — am 2. Okt. 1777 (publ. 20. Jul. 1778) wieder den Neffen seiner Gemahlin Franziska, geb. v. Ordonez, Franz Podstatsky Freih. v. Prusinowitz, jedoch mit der Verpflichtung, daß er Wappen und Namen des Hauses »Tonsern« annehme. Der Erbe hinterließ gleichfalls mittelst letzten Willens vom 23. Mai 1787 (publ. am 25. Mai d. J.), den Besitz seinem minderjähr. Sohne Franz Wilhelm, der, hoch begabt und vielseitigst unterrichtet, alle Zweige der Landwirthschaft in den blühendsten Zustand erhob, und am 16. Dez. 1833 verschied.

2. Chwalnow. Zu den JJ. 1380 u. 1490 vgl. man die Besitzer von Littentschitz. — Artleb v. Zastřizl-Kunkowic schenkte 1398 dem Sohne Andreas sein Eigen in Ch., Kunkowic und Morawan[23]). Um 1400 war der Ort nicht nur unter mehre BB. v. Zastřizl, sondern auch unter einen Slawuš v. Ch. getheilt, und Almuc v. Zastřizl-Kunkowic besaß um 1406 ebenfalls einige Habe in Kunkowic und Ch.[24]), so wie Andreas v. Nětkowic, welcher um 1430 seine Vettern, die BB. Smil und Artleb v. Zastřizl-Nemotic, darauf in Gemeinschaft nahm[25]). Nebst diesen war hier um 1417 auch die Gattin Johanns v. Popuwek, Anna v. Ch., begütert, welche den Besitz im folgenden J. an Schwoch, gen. Stric v. Skřiž, abließ[26]). Im J. 1466 legte Stibor v. Zastřizl seinen Theil von Ch. dem Bruder Hieronym ein[27]), aber 1490 kam das D. zu Littentschitz[28]).

3. Kunkowitz. Die Prerauer Kirche besaß hier schon vor 1131 1 Lahn[29]), und 1349 trat Elsbeth v. K. ihrem Sohne Artleb 1 Hof daselbst ab, der und sein Bruder Přiwek, auch von dem Littentschitzer Pfarrer, Andreas, einen 2ten Hof mit Zubehör in K. und Nemochowic erhielt[30]). Derselbe Artleb verschrieb 1374 das halbe K. sammt der Waldung »Bukowina« seiner Gattin Anna in 125 Mk.[31]). Um 1409 nannten sich die BB. Slawuš, Andreas und Almuc v. Zastřizl auch nach K.[32]), und wurden von der Schwester Anna v. K. auf ihren Theil daselbst in Gemeinschaft genommen[33]). Um 1437 nannten sich die BB. Artleb und Smil nach K., erhielten von Smil v. Zastřizl-Nemotic dessen Habe in K. und Chwalnow[34]), und wurden zum Theil von Andreas v. Zastřizl beerbt, der sich 1466 nach K. nennt[35]), so wie

---

rina, geb. v. Großhans, bestimmte er 44,000, und jeder der 3 Töchter 6000 fl. rh. [23]) O. L. VI. 57. [24]) VII. 4. [25]) Schwoy, Topogr. II. 510. [26]) IX. 1. [27]) XI. 26 [28]) S. oben. [29]) Cod. dipl. Mor. I. 206. [30]) O. L. I. 9. 118. [31]) II. 19. [32]) VII. 52. [33]) VIII. 42. [34]) X. 4. 20. [35]) XI. 24.

um 1481 die BB. Wenzel und Jaroslaw v. Zastřizl[36], deren le
ter das D. 1490 dem Besitzer von Littentschitz einlegte.

4. Leisek. Ješek Puška v. Richwald und seine Gattin, A
v. Ottoslawic, verkauften 1373 ihren Theil von L. den BB. Zd
und Ješek v. Sternberg-Lukow[37], und diese erstanden in L. 1
auch von Protiwec v. Zastřizl 2 ½ Mk. jährl. Zinses nebst 5 Lah
Schenke und 1 Insassen, ferner von Heinrich und Protiwec v. Za
noch andere 7 Lah., mit 2 Schenken und 1 Mühle[38], und Zd
v. Sternb. überließ das D. 1391 an Niklas v. Skalic mit Ausna
von 4 ½ Mk. jährl. Zinses, welche Ješek v. Sternb. der Kirch
Schtiep geschenkt hatte[39]. — Zum J. 1382 s. Besitzer von Lit
schitz. — Um 1406 verkaufen die Töchter Niklasens v. L., Katha
und Gertrud dem Heinrich v. L. ihren dasigen aus 12 Lah. m
Schenke, 2 Gehöften, 2 Mühlen und der Hälfte des Pfarrpatro
bestehenden Besitz[40]. Im J. 1448 wurde Stephan v. Zastřizl
den Testaments-Vollstreckern des † Smil v. Nemotic ½ Lah. 
der Hälfte des Pfarrpatronats in L. intabulirt[41], und Niklas v.
střizl überließ 1481 seine 5 Lah. daselbst, nebst 3 Mk. jährl. Zins
dem halben Patronat, den BB. Johann, Soběn und Niklas v. Zb
wic[42]. Johann Zagiček v. Zborowic erhielt 1518 von Wilhelm 
v. Kunstadt noch 6 Insassen mit 1 Mühle in L.[43], und verkaufte
ganze D. 1521 dem Besitzer von Littentschitz[44].

5. Nittkowitz, besser Nětkowitz, war in der Vorzeit eben
unter Mehre getheilt, deren einer um 1359 Přibik v. N. hieß, 1
von einem Maršik 6 dasige Lah. nebst 1 Hofe und 1 Gehöfte erka
und zum Mitbesitzer den Theodorich v. N. hatte, obwohl auch
Witwe nach Budslaw v. N., Anna, mit ihren Söhnen Blasius, J
und Friedrich, 1365 dem Martin v. Bukowic und seinen BB. 6 
2 Gehöfte und 1 Schenke in N. verkaufen. Um 1371 wird noch J
v. N. genannt[45], aber 1373 überließ Jarošek v. N. an Ješek 
und die Mutter Herza 1 Hof daselbst nebst 1 Lah., 1 Schenke u
Gehöften[46], und Mkgf. Jodok schenkte 1387 den ihm zugefallene
theil dem Olmützer Domkapitel[47]. Der obige Martin, aber nach
lesic sich nennend, erstand hier noch 1397 von den BB. Da
Georg und Mir v. N. 1 Hof nebst 6 Lah., überließ die Habe 
nachher an Niklas Roman v. Missegowic[48], und dieser 1406 u
dem Andreas v. Zastřizl-Kunkowic. Nebst den Genannten verk

---

36) XII. 27. 37) II. 7. 38) IV. 5. 39) VI. 18. 24. 40) VII. 29. 41) X
42) XII. 29. 43) XVIII. 8. 44) S. oben. 45) O. L. I. 70. 34. 91.
46) II. 12. 47) dt. Brun. fer. III. ant. diems. Laurent. 48) VI. 49.

noch 1385 Ješek Dupnik v. N. 3 ½ Lah. dem Andreas v. Turowic und einen andern Theil dem Pešek Puklice, welcher ihn 1409 den BB. Pešek und Bolik v. Čechowic abließ, während Andreas v. Turowic seine Habe 1415 dem Sohne Ješek und dem Andreas Sysel v. N. intabuliren ließ[49]. Johann Dupnik trat 1446 dem Andreas v. Zastřizl 4 Mk. Zinses in N. ab[50], aber 1521 ließen die Schwestern Katharina und Kunigund v. Lešnic den jetzt zu Littentschitz gehörenden Theil von N. mit 1 Hofe dem Johann Zagiček v. Zborowic landtäflich versichern[51], dessen Söhne ihn (mit Veste) 1536 dem Besitzer von Littentschitz abließen[52].

6. Strabenitz. Im J. 1359 verkaufte Ulrich Puška v. St. 1 dasigen Hof mit ½ Lah. und 4 Gehöft. den BB. Albert und Zdenek v. Sternberg[53] und einen 2ten im J. 1377 Zawiš v. Morkowic der Lida v. Komorow, so wie 1378 Heinrich v. Soběbřich 1 Bauernhof mit 5 Gehöft. und Wäldern dem Pešek v. Turan[54]. Den einen Theil von St. hielten noch 1381 die Sternberge, den andern aber Artleb v. Kunkowic[55], so wie um 1392 Mathias v. St. 1 Hof nebst Zubehör[56], welcher ihn von der obigen Lida erstanden und 1412 an Jaroslaw v. Wiceměřic verkauft hatte[57]. Um 1406 wird Bohuš v. St. genannt, um 1409 aber auch ein Benedikt, der hier 1 Hof besaß[58], ihn aber 1415 den BB. Mathias und Bušek v. St. abließ, zu welcher Zeit auch Katharina v. St. ihren Freihof mit 1 Brau- u. Schenkh., 3 Gehöft. und 1 Lah. dem Mir v. Martlowic intabulirte, welcher dazu noch den Hof Jaroslaws v. Wiceměřic von dessen Witwe Elisabeth erstand[59]. Um 1430 nennen sich die BB. Mathias und Bušek nach St., und 1447 hatte auch Adam v. St. daselbst 1 Hof[60], den er 1481 dem Johann v. Gistebna, der Dorothea und ihrem Brud. Johann Janowsky v. St., so wie dem Johann Polomec v. Poloma einlegte[61]. Namiš Kladiwo v. Gistebna brachte das ganze D. an sich, und überließ es (1 Hof) 1491 dem Besitzer von Littentschitz, Georg v. Zastřizl[62].

**Beschaffenheit.** Flächeninhalt des Ganzen: 5832 Joch 589 Q. Kl. Die Oberfläche bildet die nördliche Abdachung des s. g. Buchlauer- oder Marsgebirges (in der Vorzeit »Pilzgebirg« genannt), das noch einmal gegen die Gränze des Domin. Morkowitz zu einer bedeutenden Höhe aufsteigend den 259,05 hohen Berg Kleschtenetz (Kleštěnec ¼ St. n. vom Amtsorte) bildet, und sich im sanften Abfallen zu den Hanna-Ebenen verflächt. Das Gebiet ist daher vorherrschend hügellig, von mehren engen Thälern und Schluchten

49) Schwoy, Topogr. II. 585. 50) X 27. 51) XIX. 1. 52) S. oben. 53) I. 68. 54) III. 32. 42. 55) IV. 2. 20. 56) VI. 37. 57) VIII. 18. 58) VII. 11. 54. 59) VIII. 28. 32. 60) X. 24. 37. 61) XII. 29. 62) XV. 6.

zerschnitten, welche sich, mit Ausnahme des einzigen nach N. ausmündenden Thales »Opatowsko« insgesammt nach W. öffnen. Von der östl. Hschftgränze streicht ein Bergkamm nach N., wo er sich plötzlich nach W. wendet, und an den Chwalkowitzer Berg anlehnt, dann südwestl. von Wischau die Poststrasse übersetzt und mit dem großen Kalkgebirge im Brünner Kreise sich vereinigend, gewissermaßen die Wasserscheide bildet, dergestalt, daß nur der nördlichste Quellbach dieser Herrschaft nach N. dem Hannaflusse, alle andern aber nach W. der Schwarzawa zufließen. Im südl. Theile des Gebiets ist die herrschende Gebirgsart ein Sandstein, der guten Baustoff liefert, und sonst auch zu Steinmetzarbeiten verwendet wird; die bedeutendern Anhöhen im Innern bestehen aber aus einem Gerölle verschiedener Steinarten, als: Sandstein, Marmor, Kies, Feldspath, Hornstein und Quarz, oft locker, oft als Konglomerat mit eisenschießiger Kalkverbindung, und zumeist bedeckt mit verschiedenfarbigen schwerem Thon, welcher an den Hügelseiten bedeutende Abrutschungen und Erdfälle macht. Auch finden sich Braunstein, Eisenocker, Bergmilch, Feuersteine, Eisenbohnenerz, mitunter kleine Bruchstücke von Serpentin vor. Wo die Thonlager eine bedeutende Mächtigkeit haben, kommt nicht selten kristallinischer Gips, jedoch nur nesterweise vor. Guter Ziegelthon ist überall in zureichender Menge vorhanden.

Das fließende Gewässer bilden viele kleine hier selbst entspringende Quellbäche, die jedoch, so wie der vom Domin. Střilek kommende, ohne eigener Namen sind, und nur Grundeln und Krebse führen. Die ehemals zahlreichen größern und kleinern Teiche sind, bis auf 3 kleine, die zu Wassersammlern für Mühlen dienen, gegenwärtig in Wiesen und Aecker umgewandelt.

Bevölkerung: 2155 Katholiken (998 mnl. 1157 wbl.) und 21 Juden, welche letztere fremde Familianten und auf obrgktl. Bestandhäusern sind. Die Sprache ist die mährische, jedoch reiner in ihrer Art als die der nahen Hannaken und Slowaken.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, die nachfolgende Bodenflächen in Anspruch nimmt

a. bei der Hschft. Littentschitz:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . | 639 | Joch | 1114 | Q. Kl. | 1735 | Joch | 266 | Q. Kl. |
| » Wiesen . . . | 57 | — | 1547 | — | 172 | — | 442 | — |
| » Hutweiden . . | 188 | — | 1519 | — | 107 | — | 838 | — |
| » Wäldern . . . | 1844 | — | 725 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 2731 | — | 105 | — | 2014 | — | 1546 | — |

b. bei dem Gute Chwalnow:

| | | Dominikal. | | | | Rustikal. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern | . . . | 378 Joch | 377 | Q. Kl. | 413 Joch | 738 | Q. Kl. |
| » Wiesen | . . . | 65 — | 485 | — | 43 — | 277 | — |
| » Hutweiden | . . | 113 — | 1094 | — | 54 — | 767 | — |
| » Wäldern | . . . | 431 — | 1388 | — | — — | — | — |
| | Summe: | 989 — | 144 | — | 511 — | 182 | — |

Der urbare Boden wechselt überall, und oft in geringer Entfernung mit schwarzem, blauem, gelbem und röthlichem Letten (Thon) ab, und gute Dammerde ist nur in ehmaligen Teichgründen zu finden. Streckweise kommt in der Erdkrumme ein leichterer Lehmboden, wie anderwärts wieder ein wenig gebundener Flugsand vor. Die Unterlage ist überall entweder Gerölle oder Thonschiefer, oder Sandstein, mitunter auch eine Sandbank mit ganzen Schichten von Meermuscheln, die theils den Perlmutterglanz beibehalten haben, theils verwittert sind. Alle 4 Getreidearten, wie auch Erbsen, Linsen, Hirse, Kartoffeln, Rüben und Kraut werden mit Vortheil gebaut. — Der im 16. Jahrh. bei der Gemeinde Leisek betriebene Weinbau ist längst wegen Unergiebigkeit in Folge des kältern Klima's aufgegeben worden. — Fleißige Obstzucht von Seite der Obrigkeit, theils in Gärten und eigenen Baumschulen, theils im freien Felde, und zwar auf veredelte Aepfel, Birnen, Pflaumen, Nüsse, Aprikosen, Pfirsiche und Kirschen; der Unterthan beginnt hierin der Obrigkeit nachzueifern. Unbedeutende Bienenzucht. — Die Waldung von 3 Revieren (Littentschitzer, Kozogeder u. Gebirgsrevier) enthält Eichen, Roth- und Weißbuchen, Ahorne und anderes Laubholz, ferner Kiefern und Lärchen nebst etwas Tannen und Fichten. Niedere Jagd; Hochwild kommt nur im Wechsel vor, und von schädlichen Thieren sind Füchse, Dachse, Marder und Iltisse nicht selten. — Außer Ziegen und einer bedeutenden Menge von Borstenvieh begreift der landwirthschaftliche Viehstand:

| | | Dominikal. | | Rustikal. |
|---|---|---|---|---|
| An Pferden | . . | 4 | . . | 315 |
| » Rindern | . . | 79 | . . | 275 |
| » Schafen | . . | 1965 | . . | 747 Stücke, |

die obrgktl. Seits hoch veredelt (die Rinder sind insgesammt von echt Schweizer-Rasse) und in 2 Meierhöfen (in Littentschitz u. Chwalnow) dann in 6 Schäfereien (2 in und bei Littentschitz, 1 bei Leisek, 1 bei Chwalnow, 1 bei Rittkowitz und 1, »Kogedsko« genannt, in der Nähe des Opatowsker Thales) eingestellt sind.

Gewerbsleute: 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 2 Binder, 3 Fleischer, 1 Glaser, 3 Mahl- und 1 Brettsägemüller, 1 Pottaschesieder (in Chwalnow, erzeugt in 3 Kesseln jährl. wenigstens 120 Cent. Pottasche), 1 Sattler, 6 Schenker, 1 Schlosser, 6 Schmiede-

10 Schneider, 16 Schuster, 1 Steinmetz, 6 Tischler, 3 Wagner, 2 Weber und 1 Ziegeldecker; ferner 3 Strazenhändler und 1 Krämer. — Der Handel beschränkt sich auf Absatz des Getreides in den Städten Kremsier, Proßnitz und Wischau, wohin so wie in die Nachbarschaft gewöhnliche Landwege führen. Die nächsten k. k. Posten sind in der Kreisstadt, in Wischau und Kremsier.

Für den Jugendunterricht bestehen 5 Schulen, nämlich im Amtsorte (Trivialsch.), Kunkowitz (Mittelsch.), Chwalnow (Mittelsch.), Rittkowitz und Strabenitz (excurrendo Sch.), und bei der Pfründe im Amtsorte ist eine Armenanstalt für alle dahin Eingepfarrten, die mit den Zinsen eines Stammvermögens von 14,000 fl. W. W., dann mit Beiträgen an Geld und Naturalien von Seiten der Obrigkeit und anderer Wohlthäter jährl. bei 30 Dürftige unterstützt. — Das Sanitäts-Personale besteht aus 1 hschftl. Wundarzte (im Amtsorte) und 4 Hebammen.

**Ortbeschreibung.** Die Hschft. Littentschitz bilden folgende Ortschaften: 1. Der Markt **Littentschitz** (Lilenčice) Er liegt 3 Ml. westl. von der Kreisstadt in einem hohen Sattel am südl. Fuße des Berges Kleschtinetz, ist zugleich Sitz des Amtes, und zählt in 99 H. 625 E. (308 mnl. 317 wbl.), deren Grundbesitz 449 Joch 213 Q. Kl. Aecker, 38 J. 518 Q. Kl. Wiesen und 38 J. 496 Q. Kl. Hutweiden beträgt. Der unterthän. Viehstand dürfte 71 Pfd., 36 Rinder, 3 Ziegen, 150 Stk. Schwarzvieh und 112 Schafe zählen. Das hschftl. Schloß von 2 Stockwerken, mit den daran sich anschließenden schönen Gärten und höchst zweckmäßig aufgeführten Meierhofs- und andern Wirthschaftsgebäuden, wurde von dem letzt verstorbenen Besitzer, Wilhelm Freih. v. Podstatsky-Prusinowitz-Tonsern, mit großem Kostenaufwande hergestellt, und inwendig geschmackvoll eingerichtet. Es bewahrt nicht nur die Apparate jenes als Mechaniker ausgezeichneten ehmaligen Besitzers Franz Freih. v. Tonsern, der hier eine polytechnische Werkstätte mit mehren geschickten Künstlern unterhielt, sondern auch die neuere Werkstätte des eben erwähnten jüngst verstorbenen Wilhelm Freih. v. Podstatsky, der selbst ein geschickter Kunstdrechsler gewesen. — Zum Sprengel der hiesigen Pfarre, unter obrgktl. Schutz und Zdauneker Dekanate[63]), gehören nebst L. noch die DD. Chwalnow, Kunkowitz, Leisek, Rittkowitz und Strabenitz; zu dem der Schule aber nur Leisek. Die Pfarrkirche ist den hh. Aposteln Peter und Paul geweiht, enthält 4 Altäre, 1 Oratorium

---

[63]) Dem Dekanate steht gegenwärtig der vielseitig unterrichtete und biedere Littentschitzer Pfarrer, Hr. Franz Palka, vor.

und 2 Grabsteine, nämlich der Gattin Christofs Kropač v. Newědomy, Johanna v. Bilkow und der 1564 † Gemahlin Georgs Nekeš v. Landek (?), Anna. Sie brannte im J. 1741 ab, und wurde das Jahr nachher in ihrer dermaligen Gestalt auf Kosten der Obrigkeit neu erbaut. Nebst diesen trifft man hier an obrgktl. Gebäuden noch 1 Brauhs. und 1 Branntweinbrennerei, 1/4 St. gegen SSO. aber die Haupt-Schäferei »Spanischhof« mit 1 Ziegelstätte, unweit davon die »Neumühle«, und 1/4 St. gegen W. in hoher Lage eine merkwürdige Sandbank mit sehr häufigen Meermuscheln. — Aus der Vorzeit weiß man von diesem Orte nur so viel, daß daselbst um 1360 die Pfarre schon bestand[64]), um 1371 1 Hof, um 1406 aber deren 2 nebst 2 Schenken und 1 Bad, so wie höchst wahrscheinlich auch 1 Veste, deren seit 1430 ausdrücklich gedacht wird. Eben damals waren in der Nähe die seither spurlos eingegangenen OO. Ober- und Unter-Ckawsko, späterhin aber die »Šwabsko«, »Opatowic« und »Stařic« benannten, welche schon 1503 gleichfalls als Oedungen vorkommen. L. selbst wurde um 1550 durch Johann Kropač v. Newědomy zum Markte erhoben, der hier wahrscheinlich auch das Brauhaus erbaute, weil es 1589 zuerst genannt wird[65]). Noch wird bemerkt, daß um 1697 bei dem hiesigen Schlosse bedeutende Lust-, Obst- und Ziergärten bestanden, und daß die Obrigkeit damals und noch späterhin die peinliche Gerichtsbarkeit für das Dominium ausübte.

2. Kunkowitz (Kunkowice), 1/2 St. sw. vom Amtsorte in einem sumpfigen Kessel gelegenes D., von 54 H. mit 362 E. (153 mnl. 209 wbl.), 1 Mittelschule, 1 Branntwein- und 1 Schankhause. In der Nähe ist 1 hschftl. Brettsäge, aber von dem im 15. und 16. Jahrh. daselbst bestandenen Hofe (im 14ten waren deren hier 2) hat sich keine Spur erhalten. Im J. 1832 fand man daselbst beim Umackern eines Weideplatzes eine Anzahl der während des Aufstandes vom J. 1620 in Mähren geprägten Silbermünzen.

3. Nittkowitz, auch Nietkowitz (Nětkowice), 1/2 St. w. in einem Kessel zwischen Hügeln, D., begreift im Ganzen 66 H. und 399 E. (191 mnl. 208 wbl.). Ein Theil davon, nämlich 15 HH., gehört zur Hschft. Kremsier, und der dießobrigkeitliche enthält 1 hschftl. Mhof, 1 Schule (excurr.) und 1 Schankhs. Etwa 1/4 St. gegen NW. liegt der nach Littentschitz gehörige Hof und das Jägerhs. »Kozogedsko«, von wo gegen N. das besehenswerthe Thal »Opatowsko«

64) Im J. 1368 hieß der dasige Pfarrer Andreas (O. L. I. 117.), und um 1495 besaß die Pfarrkirche 2 Lahne in dem längst verödeten D. Wiskuwky (O. L. XV. 5.) 65) S. die Besitzer.

streicht, in dem man eine Strecke Torfgrund, eine häufigen Tuffkalk bildende und mehre ockerhaltige Quellen, ferner Ueberreste der noch 1536 hier bestandenen Veste (jetzt »Hradek« genannt) antrifft. Einen Hof enthielt der Ort seit dem 14. Jahrh.

4. Strabenitz (Strabenice), ½ St. sö. im tiefen und sumpfigen Thale, D., besteht aus 33 H. mit 194 E. (91 mnl. 103 wbl.), und enthält 1 Schule (excurr.) nebst 1 Wirthshs. Im 14. Jahrh. waren hier 3 Freihöfe, um 1415 auch 1 brauberechtigtes Schankhs. und noch 1508 ein Hof.

Das Gut Chwalnow bilden die Dörfer:

5. Chwalnow, 1 St. sö. vom Amtsorte auf ebener Anhöhe inmitten eines Thales, besteht aus 68 H. mit 411 E. (177 mnl. 234 wbl.), und enthält, außer 1 neuen Schulgebäude von 1 Stockwerk, 1 obrgktl. Mhof, 1 Branntweinbrennerei und 1 Schankhs. — auch eine dem hl. Jakob gewidmete Tochterkirche der Pfarre von Littentschitz, welche im J. 1763 vom damaligen Grundherrn im Achteck niedlich erbaut, 3 Altäre hat, deren Blätter der in Proßnitz seßhaft gewesene Sebastini malte. In der Vorzeit (um 1380) gab es hier 2 Dörfer dieses Namens, und zwar Alt- und Neu-Chwalnow; seit 1490 aber kommt nur ein Ch. vor, das jedoch eine Pfarre und 1 Hof enthielt, und zwar noch im J. 1627, wo auch einer Veste daselbst gedacht wird, die im J. 1713 als abgebrannt (wahrscheinlich durch die ungarisch. Rebellen vom J. 1709) angeführt wird[66]. — In einiger Entfernung gegen O. steht das obrgktl. Jägerhs. »Prussinowska« mit 1 Pottaschehütte, ¼ St. gegen W. aber der Hof »Němčinky«, in dessen Nähe sich auch die Schäferei »Theresienhof« (Terezow) befindet.

6. Leisek (Leysky, auch Ljsky, ehem. Ljska und Ljsky), ½ St. s. im engen Thale an dem bedeutendsten Bache dieses Dominiums, der in der Nähe 2 Mühlen (die westl. gelegene heißt »Swolšina«) betreibt. Es begreift in 28 H. 164 E. (78 mnl. 86 wbl.) und 1 Wirthshs. Nahe daran, gegen Chwalnow, steht 1 obrgktl. Schäferei, und auf der Anhöhe oberhalb derselben der Ueberrest jener Veste, die hier, nebst einer Pfarre, im 15. und 16. Jahrh. gewesen. Um 1520 war daselbst auch 1 Hof, so wie früher schon (um 1406) 2 Mühlen, und eben damals gab es in der Nähe auch Weingärten, aber die feindlichen Ungarn verwüsteten den Ort im J. 1666 gänzlich, worauf er im folgenden J. zum Theil wieder bevölkert und angebaut wurde.

---

[66]) S. Besitzer.

## Allod-Herrschaft Luhatschowitz.

**Lage.** Im NO. von der Kreisstadt, von den Dominien Zlin (im N.), Swietlau, Rezdenitz (in NO. und O.), und Ungar. Brod (in S. und W.) umschlossen.

**Besitzer.** Gegenwärtig der k. k. Kämmerer und Ritter des ungar. St. Stephansordens, Johann Graf von Sereny v. Kis-Seren ꝛc. — Frühere Besitzer:

1. Von Luhatschowitz. Es war, zugleich mit den Ortschaften Prowodow, Poslowitz, Ludkowitz, Ziljn, Kladna, Podhrady, Petruwka und Antheil von Pretschkowitz, in der Vorzeit ein Bestandtheil der Hschft. Swietlau, und hatte mit dieser gleiche Besitzer bis 1590, wo die BB. und Grundherren von Swietlau, Wenzel und Wilhelm Tetauer v. Tetow, die DD. Luhatschowitz und Ludkowitz, nebst der Oedung Opatowsko, dem mindern Landschreiber Mährens, Veit Bartodègsky v. Bartodèg, um 8150 fl. mhr. davon abverkauften, dessen Witwe und Erbin, Johanna Feldendorf v. Borotjn, sie bereits 1592 dem ält. Hinek v. Wrbna ablieߪ[1]. Der Kauf muß aber rückgängig geworden sein, denn um 1608 besaßen das Gut die BB. Johann und Wenzel Bartodègsky v. Bartodèg gemeinschaftlich, bis im nachfolgenden J. der Erstere dem Zweiten seinen Theil, nämlich das D. Ludkowitz mit Hof und die Oedung Opatowsko mit Weingärten, im Werthe von 9000 fl. mhr. abtrat[2]. Dieser verlor es wegen Theilnahme an der Empörung vom J. 1620, worauf selbes (Veste und D. Luhatschowitz mit Hof u. Brauhs., D. Ludkowitz mit Hof und D. Kaniowitz) die k. Kammer dem Fürst. Max. von Liechtenstein, und dieser im J. 1629 dem Besitzer von Neu-Swietlau, Gabriel Serenyi v. Klein-Seren, um 12,000 fl. mhr. ablieߪ[3]. Nach des Erkäufers Tode theilten sich seine 2 Söhne am 2. März 1633 dergestalt in den Nachlaß, daß der ältere derselben, Paul, die aus den DD. Luhatschowitz (m. Veste), Poslowitz (Pfarre), Ketechow, Pradlisko, Prowodow, Podhrady, Petruwka, Preckowitz, Kladna und Ziljn bestehende Hschft. Luhatschowitz, der andere aber, Gabriel, das Domin. Neu-Swietlau übernahm. Paul hinterließ den Besitz 1668 seinem Sohne Andreas Freih. und bald nachnach Gf. Serenyi v. Klein-Seren, und dieser 1688 wieder dem Sohne Wolfgang Andreas Gf. v. Serenyi, der am 17. Dez. 1743 verschied, und von seiner Tochter, Elisabeth Anna Maria, beerbt wurde. Diese starb am 9. Jänner 1809, und ihre sie beerbenden Kinder und Enkel verkauften L. am 27. Jul.

[1]) O. L. XXX. 73. 103. [2]) XXXIII. 43. [3]) XXXVII. 14.

1810 den Söhnen des † Joseph Gf. v. Serenyi, Anton und Johann, um 456,885 fl., worauf nach des Gf. Anton am 20. März 1811 erfolgten Tode der gegenwärtige gräfl. Besitzer am 30. Dez. 1815 als solcher ausgezeichnet wurde.

2. **Kaniowitz.** Um 1374 besaß hier ein Maček v. K. einige Habe, deren Werth 50 Mk. betrug[4]), und erkaufte dazu 1376 von seiner Bruderstochter, Katharina, die andere Dorfhälfte[5]), aber seine Witwe Margareth überließ das D. 1381 an den Besitzer von Zlin, Wilhelm v. Sternberg[6]). Im J. 1466 ließ K., sammt Hof und Mühle, Matthäus v. Sternberg dem Georg v. Honbic einlegen[7]), der es, mit Einschluß des Pfarrpatronats, 1493 an Johann Onšik v. Bělkowic veräußerte[8]). Bei diesem Geschlechte verblieb das D. bis 1600, wo es die Gattin Herrmanns Stanowsky v. Čechtic, Katharina Onšicka v. Bělkowic, dem Bernard Janauer v. Strachnow verkaufte[9]). Wie und wann es zu Luhatschowitz kam, ist unbekannt.

3. **Kladna.** Hier verkaufte Dietrich v. K. 1376 an Albert v. Sternberg 6 Lah.[10]), das D. war aber seit jeher mit Swietlau vereinigt.

4. **Pietschkowitz** veräußerten, mit Ausnahme 1 Lah., 1376 die BB Johann und Peter v. Př. an Niklas v. Nezdenic[11]), dessen Witwe, Artuša, es 1399 ihrem Schwiegersohne Niklas und seinem Bruder Damian v. Přerow schenkte[12]). Um 1449 gehörte ein Theil des D. zur Burg Swietlau, aber 1481 war es verödet[13]), um 1517 wieder neu angelegt und ganz bei Swietlau[14]). — Die übrigen Ortschaften waren von jeher Bestandtheile des Domin. Swietlau.

**Beschaffenheit.** Flächeninhalt: 12,550 Joch eines gebirgigen Bodens, der nur von einem bedeutenden, aus NO. nach SW. streichenden Thale, in welchem der Amtsort, nebst dem bekannten Bade liegen, durchstrichen wird. Das Gebirge ist ein Nebenzweig jener karpathischen Ausläufer, welche den Hradischer Kreis im O. und S. von Ungarn trennen, und auf den Gipfeln bewaldet, während die untern Theile meist zu Hutweiden benutzt werden. Unter den einzelnen Bergen verdienen eine Erwähnung die große Kamena von 352,[71], an dessen nordwestl. Fuße die berühmten Luhatschowitzer Heilquellen sind; der mit dem eben genannten verbundene und gegen O. bis 270,[79] sich erhebende Berg Obětowa, sowie der im S. zu 224,[93] aufsteigende Hradisko; ferner gegen NW. die kleine Kamena, 1 1/2 St. vom Badeorte gegen N. der Hrad, dessen Gipfel die Rui-

4) O. L. II. 18. 5) III. 26. 6) IV. 4. 7) XI. 17. 8) XIV. 26. 9) XXXII. 21. 10) III. 22. 11) III. 26. 12) VI. 68. 13) XIV. 27. 29. 14) XVIII. 5.

nen der Burg Alt-Swietlau trägt, und der mit ihm verbundene **Kamunec**, (1 St. nw. von Prowodow), dessen Höhe 252,[71] beträgt, und die herrlichsten Fernsichten bis zu den Sudeten im Olmütz. Kreise, über die mähr.-ungarischen Karpathen und gegen SW. bis zu den Polauer Bergen gewährt. Die Anhöhe **Obersky** ($^3/_4$ St. n. von Ludkowitz) ist auf 252,[86] bestimmt. Dieses Gebirg besteht aus Keuper- oder Quadersandstein, der hier und in der Umgebung von mehren Stunden, bald mit thonigem und kalkigem Mergelschiefer, bald mit Keuper zu wechseln beginnt, und auf Flötzkalk zu lagern scheint. Bei Prowodow zeigen sich Spuren von der, auf einem sehr günstigen Mischungsverhältnisse von Thon, Kiesel und Kalk beruhenden Kurowitzer Kalkformation, obschon die dortige Bergereihe, gegen Wisowitz und Zlin zu, aus einer Art von Sandstein-Konglomerat (aus Quarzkörnern und Thonschieferstücken verschiedener Größe) besteht.

Das Gebiet wird von 3 namenlosen **Bächen** bewässert, deren einer von Poslowitz kommt, das oben erwähnte Thal des Badeortes durchläuft, und im SW. auf das Ungar. Broder Dominium übertritt. Eben dahin läuft der 2te von Březuwka und Prowodow durch Pradlisko kommende, während der 3te von Petruwka durch Kladna und Přetschkowitz dem Markte Boikowitz (Dom. Swietlau) nach SO. zueilt. **Teiche** giebt es nicht.

**Bevölkerung**: 4310 **Katholiken** und 6 **Akatholiken** (in Poslowitz). Sie sprechen **Mährisch** und leben meist von der Landwirthschaft, zum Theil auch vom Taglohn, dann vom Handel mit Kümmel und Viehkastriren. Die **landwirthschaftliche Bodenfläche** beträgt:

| | | | Dominikal. | | Rustikal. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| An Aeckern . . . | 1702 Joch | | 154 Q. Kl. | 4596 Joch | 1500 | Q. Kl. |
| » Wiesen und Gärten | 131 — | | 518 — | 804 — | 1423 | — |
| » Hutweiden . . | 1807 — | | 851 — | 789 — | 1185 | — |
| » Wäldern . . . | 2481 — | | 413 — | — — | — | — |
| Summe: . | 6122 — | | 436 — | 6191 — | 908 | — |

Der **Boden** ist durchweg sehr lehmig und schwer, und benöthiget zum erwünschten Fruchtertrag einen bedeutenden Kostenaufwand, der sich jedoch selten lohnt, weil die Aecker meist auf steilen Abhängen liegen, wo bei Regengüßen die tragbare Erde abgeschwemmt wird. Die Bodenerträgnisse bestehen in den 4 Getreidearten, in Hülsen- und Knollengewächsen. — Der **Weinbau**, welcher noch um 1609 bei der Oedung Opatowsko betrieben wurde, hat in neuerer Zeit ganz aufgehört; dafür wird die **Obstbaumzucht**, meist im freien Felde, um so fleißiger betrieben, liefert vorzugsweise schmackhafte Kirschen (bei Prowodow), Zwetschken und Birnen, und ist eine bedeutende

Erwerbsquelle des Unterthans. Auch die Bienenzucht findet bedeutend viele Liebhaber. — Die Waldung von 3 Revieren (Luhatschowitzer, Petruwker und Prowodower) ist mit Buchen, Eichen und Birken bestockt; Nadelholz wird erst seit einigen Jahren gepflanzt. Die Jagd ist niederer Art.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | | Rustikal. |
|---|---|---|---|
| Pferde . . . | 4 | | 252 |
| Rinder . . . | 64) | veredelt | 1199 |
| Schafe . . . | 2872) | | 302 Stücke; |

außer diesen noch bei 1486 Stücke Borsten- und das nöthige Flügelvieh. Die Obrigkeit unterhält, meist auf Anhöhen 6 Schäfereien und 1 Rindhof.

Gewerbe: 72 Landmeister, darunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Gastwirth, 1 Glaser, 2 Holzerzeuger, 3 Kürschner, 2 Maurer, 6 Weber ꝛc. Der Handel ist nicht erwähnenswerth.

Für den Jugendunterricht bestehen 3 Trivial- (im Amtsorte, in Poslowitz und Prowodow) und 3 Excurrendo-Schulen (in Ludkowitz, Petruwka u. Kladna), und für Unterstützung der Armen 3 Anstalten bei den Pfründen, deren Gesammtvermögen im Baaren nur 310 fl. beträgt. Jedoch vertheilt die Obrigkeit unter die Institutspfründler jährlich 14 Metzen Korn nebst 28 Metzen Kartoffeln, und davon, sowie vom Ertrag der gewöhnlichen Sammlungen werden bei 14 Dürftige unterstützt. — Das Sanitäts-Personale besteht aus 1 Wundarzte (im Amtsorte) und 9 Hebammen in den einzelnen Gemeinden. — Zwei ziemlich gute Landwege verbinden das Dominium im S. über Augezd und Ungar. Brod mit der Kreisstadt, und im W. über Billowitz mit Napagedl. Die nächste k. k. Brief-Sammlung ist zwar in Ungar. Brod, die Briefe werden aber seit 1838 in der k. Kreisstadt abgegeben und abgeholt.

**Ortbeschreibung.** 1. Luhatschowitz (Luhačowice), D. und Amtsort von 118 H. mit 795 E. (354 mnl. 441 wbl.). Es liegt 3 $^1/_2$ Ml. onö. von der Kreisstadt in einem angenehmen Thale an dem oben erwähnten Bache, und enthält, außer dem zwischen 1730 und 1738 erbauten obrgktl. Schloße, den Wirthschaftsgebäuden, 1 Brau-, 1 Branntwein- und 1 Wirthshause, auch die im J. 1784 gestiftete Pfarre, welche, so wie die Schule und die Skt. Josephskirche (früher Schloßkapelle), dem obrgktl. Schutz und Poslowitzer Dekanate untersteht. Eingepf. und eingeschult sind hierher, nebst L. noch die DD. Kladna, Zilin und das fremdhschftl. Biskupitz. Der Ort enthielt schon um 1633 eine obrgktl. Veste, und erleidet mitunter vom Hagelwetter und beinahe alljährig von Ueberschwemmungen

bedeutenden Schaden. Eine Viertelstunde gegen ONO. von L. entfernt und mittelst einer Baumallee damit verbunden, liegt unter 35° 27′ geograph. Länge und 49° 17′ nördl. Breite, beiläufig 1600 Fuß über der Meeresfläche und in demselben freundlichen Thale, die berühmte Luhatschowitzer Trink- und Bade-Heilanstalt, die, was ihre chemischen Bestandtheile betrifft, in der »allgemeinen Uebersicht« dieses Kreises (S. daselbst) ausführlich besprochen wurde. Indem wir, Kürzehalber, darauf verweisen, mag hier selbst im Allgemeinen nur des Historisch-Topograph. derselben gedacht werden [15]).

Bis zum J. 1668 war das Luhatschowitzer Mineralwasser nur wenig bekannt und als Heilquelle selten gewürdiget, erst der Grundherr, Andreas Gf. v. Serenyi (1668 — 1688), brachte es in größere Aufnahme, und der Brünner Stadt-Physikus, Joh. Ferdinand Hertod v. Todtenfeld, machte es durch sein erst erwähntes Werk allgemeiner bekannt. Damals wurde eine von den mehren Quellen am nordwestl. Fuße des Berges Groß-Kamena, welche mit starkem Gepolter unter dem Stamme einer Linde hervorquoll und am meisten salzig zu sein schien, ausgemauert und vorzugsweise »der Salzbrunnen« genannt. Bald darauf hat man in geringer Entfernung eine 2te Quelle, die nicht nur am reichlichsten floß, sondern auch durch Stärke des Geistes und Annehmlichkeit des Geschmacks sich auszeichnete, ummauert und mit einem Dache versehen. Seitdem waren diese 2 Brunnen unter dem Namen »Luhatschowitzer Wasser« bekannt und am häufigsten benutzt, zu welchem Zwecke man etwa 100 Schritte von den Quellen, Behufs der Aufnahme fremder Kurgäste, im J. 1699 die s. g. Salz-

---

[15]) Seit Joh. Ferdinand Hertod v. Todtenfeld (Tartaro-Mastix Moraviae. Brun. 1669. p. 107 sq.) wurde das L. Mineralwasser mehrmal untersucht und beschrieben, z. B. von den Professoren in Wien v. Haslinger und v. Cranz im Jahr. 1772 (S. H. J. v. Cranz »Gesundbrunnen der österr. Monarchie.« Wien S. 294), von dem Hradisch. Kreis-Physikus und Med. Dr. A. F. Kiesewetter (»Etwas von dem Luhatschow. Gesundbrunnen 2c.« Brünn, 1792. 8.), und von dem M. Dr. in Wien, Fr. Spenkuch (»Chemische Untersuchung des Luhatsch. Mineralwassers 2c.« Wien, 1793, letzte Auflage in Brünn 1813): aber am vollständigsten geschah dieß, mit bedeutenden Kosten der Obrigkeit, erst im J. 1832 durch den ausgezeichneten Chemiker und Apotheker zu Tobitschau, H. Joh. Planiawa, dessen Resultate in der, ihren Gegenstand in jeder Hinsicht erschöpfenden, und daher nicht genug zu empfehlenden Schrift des k. k. Hradisch. Kreis-Physikus und Med. Drs., Hrn. Jos. M. Winkler: Darstellung der Luhatschow. Mineralquellen in Mähren, als Trink- und Bade-Heilanstalt, in historischer, topographischer, physisch-chemischer, pharmakodynamischer, therapeutischer u. diätetischer Hinsicht. Brünn, 1835. 8., enthalten sind.

badmühle, und 1710 weiter gegen NO. die »Gesstaber Mühle« erbaute. Der Nachdruck, mit welchem der Med. Dr. und Professor in Wien, H. J. v. Cranz, in seinem 1777 gedruckten Werke über die Gesundbrunnen der österr. Monarchie, und nach ihm andere Aerzte und Chemiker den Gebrauch des L. Wassers bei Verschleimungen, Anstopfungen, Steinbeschwerden ꝛc. empfahlen, hatte die Folge, daß nicht nur fremde Kurgäste häufiger hieher kamen, sondern daß auch das Wasser in entlegene Orte versendet wurde. Die entschiedensten Verdienste um die Heilanstalt erwarb sich jedoch der Sohn der Grundfrau Elisabeth Gfin. v. Szerenyi, Vincenz Gf. v. Szerenyi. Er ließ im J. 1789 in der Nähe der beiden Hauptbrunnen, zur bessern Unterkunft der Kurgäste, ein mit mehren Zimmern versehenes Wirthshs., und nahe daran 1790 einige kleine Gebäude mit Badekabinetten aus Bretterwänden erbauen, und die stärkste und gebräuchlichste Quelle durch eine Mauer und Bedachung gegen jede Verunreinigung schützen[16]. Seit 1792 wurde auch die am stärksten sprudelnde Salzquelle ausgemauert und »Amandibrunnen« benannt, mehre Gebäude für Kurgäste (z. B. das s. g. Schlössel, die Hauptwache, das Tuchmacher- und Schusters-, das Traiteur-, Cyrilli-, Gregorii-, Provinzial- u. Vincenzihaus, das Kapuziner-Klösterl ꝛc.), nebst der Elisabethen-Kapelle, Küchen, Stallungen u. s. w. erbaut, so daß bis 1809 schon 50 Zimmerchen zur Aufnahme von Fremden, 1 Billard und verschiedene Spaziergänge hergestellt waren. Gleichzeitig nahm auch der Verschleiß des Mineralwassers in andere Provinzen des Kaiserthums zu, und seit 1800 wurde auch ein eigener obrgktl. Badearzt daselbst angestellt. Das Meiste jedoch verdankt der Kurort dem gegenwärtigen gräfl. Besitzer. Er ließ das schöne Hauptgebäude von 1 Stockwerk, die distinquirten und gemeinen Badekabinette, die Heitzküche, den Vincenzi-, Amandi- und Johannesbrunnen in ihrer dermaligen Form, die Füll- und Depotkammer, das bequeme Trottoirs, das Herrschaftshs. (früher Wirthshaus), das Jägerhs., die Küche für Christen, die Traiteurie, das Billardzimmer u. A. erbauen; legte mehre Spaziergänge an, ließ die Straße bis an die Gebietsgränze vortrefflich herstellen, nahm, außer dem im Kurorte angestellten Arzte, noch den in Ungar. Brod wohnenden Dr. der Arzneikunde in jährl. Bestallung, wegen des 2 Mal in der Woche statt zufindenden Besuchs des Kurortes während der Badezeit auf, und ließ nicht nur, wie oben gesagt, alle 4 Quellen durch den tüchtigen Chemiker, Hrn. Johann Planiawa genau untersuchen, sondern auch die dießfälligen Ergebnisse durch das ebenfalls oben ge-

[16]) Seitdem wurde diese Quelle »Vincenziibrunnen« genannt.

rühmte Werk des Med. Drs., Hrn. Jos. M. Winkler, mittelst des Drucks bekannt machen. Ueberdieß wurde im J. 1833 im Badeorte eine Molken-Kuranstalt, gleichfalls auf obrgktl. Kosten, errichtet, wo man mit sehr gutem Ziegen- und Schafmolken, sowie mit Ziegen- und Schafmilch bedient wird.

Für die Unterkunft der Badegäste bestehen gegenwärtig 10 besondere Häuser, nämlich: das s. g. Herrschaftshaus (mit 8 schönen, 4 Dachbodenzimmern und 1 Küche), das Hauptgebäude oder Johanneshaus von 1 Stockwerk und mit 30 Zimmern, an das sich der Badehof mit den distinguirten Badekabinetten anschließt, das Kaffeehs. (mit Billard, Spieltischen und 3 Gastzimmern), das Vincenzihs. (m. 5 Zimmern), das Jägerhs. (m. 2 Zim.), das Tuchmacherhs. (3 Zim. nebst Küche u. Keller), das Schusterhs. (2 Zim. mit Küche), daß Gregorihs. (5 Zim.), das »Schlößel« (4 Zim.), und das Cyrillihs. (mit der Badekanzlei und 5 kleinen Zimmern); ferner das Isaakshs. (8 Zim.) und Jakobshs. (8 Zim.) für israelitische Badegäste, und überdieß 2 eigene Küchengebäude für Christen und Juden, das Traiteurhs., die Füll- und Vorrathskammer-Gebäude, der Wagenschopfen, Pferdestall 2c. 2c. Für den Gottesdienst hat man die Skt. Elisabeth kapelle, in welcher während der Badezeit täglich hl. Messen gelesen werden, und von Plätzen giebt es 2, den Haupt- und den Josephsplatz, auf welchen theils Harmoniemusiken, theils Gesellschafts-Spiele abgehalten werden.

Die Badehäuser sind von doppelter Art, nämlich die distinguirten Badekabinette, 24 an der Zahl, und um den Hofraum des Hauptgebäudes in einer dreiseitigen Reihe angelegt, je mit 2 messingenen Pippen für das kalte und warme Wasser, reinlichen Badewannen 2c. versehen, in welche das kalte sowohl wie das warme Wasser (dieses aus einem eigenen, mit 1 Heitzofen und darüber einem Kessel von 16 Eimern) mittelst 2 in der rückwärtigen Mauer der Badekabinette eingemauerten Röhren zugeführt wird; und die gemeinen Bäder, in einem besondern Gebäude in der Nähe des erstern, deren es 12 giebt, 6 für israelitische und 6 für andere Badegäste, gleichfalls mit allem Nöthigen versehen. Außerdem besteht zwischen den Badehäusern ein eigener, in den JJ. 1824 u. 1825 gebauter und sehr tiefer Haupt-Pumpbrunnen mit unterirdisch gemauerten Leitungsgängen, in welchen das Mineralwasser aus den verschiedenen Quellen in solcher Menge zugeführt wird, daß nie Mangel an demselben eintritt.

Von den mehren Mineralquellen ähnlicher Beschaffenheit, die es hier giebt, sind nur die vorzüglichsten 4 zum Gebrauche einge-

richtet und insgesammt ausgemauert sowie vor Verunreinigung gesichert, nämlich der Vincenzi- (im Kurorte, nahe bei der Füllkammer), der Amandi- (sw. vom erstern 50 Schritte entfernt), der Johannes- (wsw. außerhalb des Kurortes etwa 100 Schr.) und der Luisenbrunnen (800 Schr. vom Kurorte, an der südl. Rückseite der großen Kamena).

Der Geschmack des Mineralwassers, dessen sämmtliche Quellen eine Temperatur zwischen + 10 und + 11 Grad. Reaum. haben, ist angenehm erfrischend, mehr und weniger salzig-säuerlich, und demnach etwas wenig herblich zusammenziehend. Am angenehmsten ist jedoch das Wasser der Vincenzi- und der Johannesquelle; die Amandiquelle verräth schon einen mehr hervorstehenden Salzgeschmack, der sich bei der Luisenquelle noch viel deutlicher ausspricht. Es verändert, als Trink- und Badekur gebraucht, den gesammten Vegetationsproceß, befördert die Se- und Excrezionsthätigkeit, erregt die Funkzionen der schleimabsondernden Organe, der Leber, Milz, Nieren, besonders des Lympf- und Drüsensystems, wirkt eröffnend, auflösend und demnach stärkend, und ist daher in allen chronischen Krankheiten vom entschiedensten Nutzen. Es wird, wie früher bemerkt wurde, in eigenen Flaschen, jährlich zwischen 80- u. 90,000 an der Zahl, nach Wien, Brünn, Preßburg rc. verschickt, und die durchschnittliche Zahl der alljährigen Badegäste beträgt bei 250[17]).

2. **Kaniowitz** (Kaňowice), 6/8 Ml. westl. im Thale, D., von 38 H. und 218 E. (99 mnl. 119 wbl.). Es ist nach Groß-Dřeschau eingepf. und eingeschult. Im 15. Jahrh. waren hier nicht nur 1 Hof und 1 Mühle, sondern auch 1 Pfarre[18]).

3. **Kladna**, 1/2 Ml. ö. im Thale, zählt in 40 H. 243 E. (125 mnl. 118 wbl.), welche 1 excurr. Schule besitzen, aber zur Kirche nach Luhatschowitz gehören. Um 1517 war hier ein D., »Alt-Kladna« genannt, verödet.

4. **Ludkowitz** (Ludkowice), ehem. Lidkowice), 3/8 Ml. w. im Thale, begreift 74 H. mit 441 E. (209 mnl. 232 wbl.). Es ist nach Poslowitz eingepf., hat aber 1 excurr. Schule. Um 1609 war hier 1 Hof.

5. **Petruwka**, 4/8 Ml. nö. auf einer bedeutenden Anhöhe, D., besteht aus 52 H. mit 327 E. (171 mnl. 156 wbl.), und enthält 1 excurr. Schule, ist aber nach Slawitschin eingepfarrt.

---

17) Ueber alle andern Verhältnisse dieses Kurortes, und zwar die geringsten Einzelnheiten mit einbegriffen, gibt die oben angeführte Schrift des Dr. Winkler, aus welcher die meisten der vorstehenden Daten geschöpft sind, die genügendste Auskunft. 18) S. Besitzer.

6. **Podhradi** (Podhradj), $^{3}/_{8}$ Ml. n. im Thale, D., von 42 H. und 246 E. (118 mnl. 128 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Poslowitz gehören. Oberhalb dieses Ortes gegen N. erhebt sich zur bedeutenden Höhe, der jetzt »Hrad« genannte Berg, dessen Gipfel die aus wenigen Grundmauern bestehenden Ueberreste der Burg Alt-Swietlau trägt, welche, wegen von da aus verübter Räubereien, höchst wahrscheinlich im J. 1446 von den mährisch-ständischen Truppen eingenommen und zerstört wurde [19]). Hierher pflegen die Luhatschowitzer Badegäste Ausflüge zu machen, weil man von dem Berge sehr schöne Fernsichten hat.

7. **Poslowitz** (Pozlowice), $^{4}/_{8}$ Ml. n. im Thale, Markt, zählt in 83 H. 452 E. (241 mnl. 211 wbl.), welche an Grundstücken 586 Joch 686 Q. Kl. Aecker, 103 J. 807 Q. Kl. Wiesen und 98 J. 1591 Q. Kl. Hutweiden besitzen. Der Viehstand zählt bei 40 Pfd., 154 Rinder und 81 Schafe. Die hiesige Pfarre, mit welcher seit 1785 das Poslowitzer Dekanat [20]) verbunden ist, untersteht, sammt Kirche und Schule, dem obrgktl. Schutz, und zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Ludkowitz (excurr. Schule), Podhradi, Pradlisko und Ketechow. Die Skt. Martinskirche mit 4 Altären und 2 Kapellen wurde auf Kosten der Obrigkeit im J. 1644 ganz neu erbaut, wahrscheinlich an der Stelle einer frühern alten, bei welcher im 15. Jahrh. ebenfalls die Pfarre bestand. P. wurde sammt Kirche und dem Pfarrhofe im J. 1663 von Türken und Tataren, im J. 1705 aber von den ungarischen Kurutzen gänzlich verwüstet [21]), und erst in neuester Zeit zum Städtchen erhoben, welches, seitdem 2 Jahrmärkte (Montag nach Lätare u. Mont. n. Katharina) ausübt. Der hier durchfließende Bach betreibt 5 Mühlen und 1 Brettsäge.

8. **Pradlisko**, $^{5}/_{8}$ Ml. n. im Thale, D., zählt in 26 H. 125 E. (60 mnl. 65 wbl.), die zum Pozlowitzer Pfarr- und Schulsprengel gehören. Nach Schwoy soll hier 1 Schwefelbrunnen seyn.

9. **Prowodow**, $^{6}/_{8}$ Ml. n. im Thale, D., von 109 H. und 628 E. (308 mnl. 320 wbl.). Eine Viertelstunde von da gegen O., in der Gebirgsgegend »Malinsko,« befindet sich ein Gesundbrunnen, welchen man ehemals zum Baden gebrauchte. Hier erbaute im J. 1734 der Grundherr, Wolfgang Gf. v. Serenyi zur Ehre Mariens, deren Bildniß man in der Nähe gefunden, eine Kapelle, zu welcher die Obrigkeit im J. 1752 auch einen Geistlichen stiftete. Im J. 1785

---

[19]) Vgl. den Artikel »Swietlau.« [20]) Dieses besteht aus den Pfarren: Poslowitz, Groß-Ořechau, Luhatschowitz, Pittin und Slawitschin; dann aus den Lokalien: Ober-Bhota, Prowodow und Ruditz. [21]) Dasige Kirchenbücher.

wurde die Kapelle (1 Altar) zur Lokalie-Kirche (unt. obrgktl. Schutz und Poslowitz. Dekanate) erhoben und dazu auch 1 Schule erbaut. Zum Sprengel dieser Lokalie gehört nur dieser Ort, der nebstdem noch 1 Wirthshs. enthält. Im J. 1822 verbrannten hier, bei einem heftigen Sturmwinde, binnen ½ St. 65 HH.

10. Přetschkowitz (Přečkowice), ⅘ Ml. ö. im Thale, D., von 56 H. mit 340 E. (156 mnl. 184 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Rudiz gehören.

11. Řetechow, ⅜ Ml. n. auf einer Anhöhe, D., begreift in 43 H. 247 E. (127 mnl. 120 wbl.), die nach Poslowitz eingepf. und eingesch. sind. Um 1517 war das D. verödet.

12. Žiljn, ⅘ Ml. ö. im Thale, D., zählt 42 H. und 259 E. (138 mnl. 121 wbl.). Eingepf. und eingesch. ist es nach Luhatschowitz.

In den Kriegsjahren 1805, 1809, 1814 u. flg. haben sämmtliche Gemeinde durch angestrengte Vorspannsfuhren den größten Theil ihres Zugviehs verloren, und 1831 herrschte in Luhatschowitz und Přetschkowitz, sowie 1832 in Prowodow, Poslowitz und Podhradi die Brechruhr.

---

## Fidei-Kommiß Herrschaft Lukow.

**Lage.** Sie liegt im NNW. des Kreises, an der Gränze des Prerauer, von dessen Dominien Bistřitz und Keltsch, ferner von dem des Hradischer Kreises, Hoschtialkow sie im N., im O. von Lipthal und Wisowitz, im S. von Kletschuwka, Zlin und Holleschau, und im W. nochmals von Holleschau und Zieranowitz umschlossen ist.

**Besitzer.** Seit 1793 Se. Excellenz der k. k. geheim. Rath und Kämm., Joseph Johann Graf v. Seilern, und zwar als Erbe seines Vaters und k. k. geheim. Rathes, Christian August, welchem nicht nur das Fidei-Kommiß, sondern auch die Allod-Güter Zieranowitz, Přilepp und der Freihof zu Martinitz am 3. Jul. 1807 eingeantwortet wurden. (Er † jedoch am 26. März 1838). — Frühere Besitzer:

1. Der Burg Lukow mit Zubehör. Ob sie im 13. und Anfangs des 14. Jahrh. im Besitz der Tempelherren war, wie die bisherigen Geschichtschreiber Mährens und nach ihnen auch Schwoy, insgesammt ohne urkundlicher Belege, anführen, lassen wir dahin gestellt seyn, und können nur mit Gewißheit sagen, daß sie, als landesfürstliches Eigen, durch den Mkgfen. Karl im J. 1334 unrechtmässigen Besitzern gewaltsam entrissen wurde [1]. Bald darauf kam sie an das

[1]) Commentar. de vita Caroli Boh. reg. in Freher Scriptor. rer. Germanic. p. 95.

Geschlecht v. Sternberg, und 1368 nennt sich der Brünner Oberst-Landeskämmerer, Mathias v. Sternb., ausdrücklich darnach[2]. Er hinterließ den Besitz den Söhnen Zdenek und Johann, welche 1373 von den BB. Georg und Andreas v. Turowic im D. Kašnowa (Kašawa) 1 Freihof n. A. erkauften und in Betreff der Burg L., mit dem Berge Paseka und der DD. Lukowec und Wlčkowa, sich einigten. Gleichzeitig erstand Zdenek von den BB. Andreas, Adalbert und Wolf v. Čerow die DD. Slušowic, Wšemina, Neubic (Neobuza) und Dešna[3]. Im J. 1376 verschrieb auf die eben erwähnten DD. (darunter Alt- u. Neu-Slušowic), der Brünner Oberstkämmerer Johann v. Sternb., seiner Gattin, Hissa 1000 Schck. Gr.[4], erkaufte, in Gemeinschaft mit dem Brud. Zdenek, 1380 von Wlašak v. Kostelec dieses D.[5] und ward 1386 Olmützer Oberstkämmerer[6]. Seiner 2ten Gattin, Kunigund, verschrieb er 1389 n. A. auch auf dem Städtch. Freistadtl (mit Mauth, Bad u. Fleischbänken) 25 Mk., während Johann der Frau Pauls v. Ostrata, Anna, 24 Mk. auf das D. Ostrata, jener aber eines gewissen Stephan, Bolka, auf Ober- und Unter-Dřškowa 80 Mk. anwies[7]. Seit 1406 werden Johann v. Sternb. und Albert, Sohn des obigen Zdenek, als Besitzer von L. genannt[8], aber des letztern Witwe, Elsbeth v Krawař, nahm schon 1415 ihre Söhne, Georg und Lacek, auf die Morgengabe in Freistadtl in Gemeinschaft[9] und im J. 1425 sollten durch Peter v. Krawař Alberts und seiner Vaters Brudersöhne, Georg und Lacek v. Sternb. Ansprüche auf L. schiedsrichterlich entschieden werden[10]. Dem Landtage vom J. 1437 saßen Albert und Georg v. Sternb.-Lukow bei, Lacek v. Sternb. verschrieb aber seiner Gattin, Elsbeth v. Lomnic, auf dem Markte Freistadtl 50 Schck. Gr. jährl. Zinses, und erhielt von Albert dessen Hälfte des Besitzes, nämlich die Hälften der Burg L. und des Marktes vor der Burg (Freistadtl?), ferner die DD. Dřškowa, Wlčowá, Kašawa, Zdislawowa, Wšemina, Janowa, Neobuza, Dešna, Hwozdna, Štip, Gezow, Hrobice, Welkow und Lučkowice, nebst dem Markte Slušowice abgetreten[11]. Seit etwa 1453 kommen Matthäus und Georg (dieser † 1464) v. Sternb. als Besitzer vor und wurden von ihrem jüngsten Bruder Albrecht beerbt, welcher das Gut (außer den obigen Ortschaften noch die DD. Březowa, Ober- u. Unterdorf, Trnawa, Wjtowa, Wesela, Klečuwka, Januwka, Zdislawowa, Unter-Lukowec, Gezow, Markowá u. Mezeřičko), mit Ausnahme 1 Wiese, der Jagd,

---

[2] B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 1. [3] II. 5. 9. 10. [4] III. 19. [5] IV. 5. [6] V. 1. [7] VI. 8. 17. 21. [8] VII. 1. 8. [9] VIII. 28. [10] Dobner Mon. ined. IV. 414. [11] X. 1. 26. 28.

sowie des Bau- u. Brennholzes, was er zu Holleschau vorbehielt, im J. 1480 seinem Vetter, dem jüng. Albrecht v. Sternb., abtrat[12]). Des Letztern Tochter, Ludmilla v. Sternb., ließ L. (außer den eben genannten Ortschaften, auch das D. Lhota Zdislawowa, ein 2tes Lhota, und Rowna, in Kostelec, Freistadtl, Sluschowic, Hwozdna und Štip Pfarren, Zinsleute in Lißky, Paclawic u. Zborowic, ferner die Oedungen Wjtowa, Gezow, Markowa u. Mezericko) 1516 dem Wilhelm Kuna v. Kunstadt intabuliren[13]), welcher es um 1525 dem Smil, und dieser wieder dem Landeshauptmann Johann Kuna v. Kunst. abtrat[14]). Dieser überließ den Körper um 1547 den Waisen nach Sigmund Nekeš von Landek[15]), Johann und Přemek, deren ersterer ihn im letzten Willen vom J. 1567 dem Sohne Wenzel zudachte[16]). Dieser verschrieb darauf 1587 seiner ersten Gemahlin, Barbara Podstatska v. Prusinowic, 10,000 fl. mhr.[17]), und hinterließ den Besitz, sammt den Gütern Rimnitz, Wšetul u. Přilep, letztwillig im J. 1604 seiner Bruderstochter und Gattin Artlebs v. Wickow-Prusinowic, Lukrezia v. Landek auf Wsetin, welcher er ihren Gemahl, und diesem den Besitzer von Bistřitz, Wilhelm v. Wickow, unterstellte[18]). Die Erbin nahm darauf 1610 ihren zweiten Gemahl, Albrecht Wenzel Euseb v. Waldstein, in Gemeinschaft[19]) und hinterließ, als letzter Sprosse ihres Geschlechtes, alle Besitzungen im J. 1614 demselben Gatten, welcher Lukow um 1630 einem Freiherrn Minkwitz v. Minkwitzburg verkauft haben soll[20]). Seit 1655 erscheint Johann Friedrich Freih. Minkwitz v. Minkwitzburg als Besitzer, dessen gleichnamiger Erbe die Herrschaft am 20. Aug. 1710 dem Johann Joseph Freih. v. Rotal um 243,000, und dieser am 23. Apr. 1724 wieder dem k. k. geh. Rathe und Hof-Vicekanzler, Friedrich Freih. v. Seilern-Aspang, um 202,000 fl. rhn. verkaufte. Letzterer errichtete auf Lukow und Kralitz (Olmütz. Kr.) im J. 1750 ein Primogenitur-Fidei-Kommiß[21]), und hinterließ es letztwillig am 21. Apr. 1751 (publ. 22. Jun. d. J.) dem ältesten Sohne Christian August, nachherigem Graf. v. Seilern,

---

12) XII. 19. 13) XVII. 27. 14) XXIII. 16. 15) XXV. 49. 16) dt. na Sližowic. w pat. př. třetj ned. adwentnj, und XXVIII. 10. 17) XXIX. 76. 18) XXXIII. 11. 19) Das. 20. 20) Schwoy Topogr. II. 561. Eine andere Notiz besagt, daß eben dasselbe L., als ein kais. Zahlungsmittel im J. 1625 dem Stephan Schmied eingeantwortet wurde. 21) Diesem sollte auch all' sein Silber, Bibliothek, Porzellan, und das für den Verkauf der niederländischen, indischen und damaskener Spaliere, wie auch der Marmor- und Agathtische gelöste Geld einverleibt werden (Bestätt. von der Kaiserin Maria Theresia am 26. Jänn. 1750).

welchen wieder 1801 sein Sohn, der obige Gf. Joseph Johann, beerbte.

Was die einzelnen zu Lukow gehörigen Ortschaften betrifft, so sind ihre Besitzer, vor der Zeit, als sie mit der Burg vereint erscheinen (meist seit 1373) nicht bekannt, nur Sluschowitz hielten um 1263 ein darnach sich nennender Bochdalec und um 1321 ein Beit[22]. Im J. 1373 kam es, nebst andern DD., zu Lukow[23].

**Beschaffenheit.** Flächeninhalt: 26,884 J. 1591 Q. Kl. Die Oberfläche bildet großentheils eine wellenförmige Hochebene, die nur von einigen schmalen Thälern durchstrichen ist, und zu 2 Drittheilen einem Mittelgebirg angehört, welches in der Richtung von NO. nach SW. einen meist bewaldeten, längern Bergrücken bildet und angeblich aus Granit, Quarz, Thonschiefer mit Kalkadern und vielem Steingerölle besteht. Die höchsten, mehrentheils kegelartigen Kuppen desselben sind: die »Kopna« (vielleicht »Humenec«, nach dem k. k. Generalstab, ½ St. n. von Lhota) von $369,^{05}$, »Wěla«, »Kopřiwna« (½ St. nw. vom D. Wschemina) von $327,^{86}$. »Kuželek« (½ St. nw. von Wltschkowa) $334,^{75}$, »Ondřegow (Ondrčowsko« ?, Waldrücken 1½ St. n. von Freistadtl) $330,^{62}$ und »Kroměřista«. Außer diesen kennt man noch die Höhe folgender Punkte: der Anhöhe »Nad Bařinama« (¾ St. w. von Trnawa) von $279,^{81}$, der kahlen Anhöhe »Štjpska Chrasť« (½ St. sö. vom Amtsorte) $183,^{28}$, des Freistadtler Pfarrthurms $142,^{43}$, und des Schtieper Kirchthurms $141,^{65}$. Im J. 1770 wurde bei dem D. Schtiep ein Steinkohlenlager entdeckt[24], andere Mineralien daselbst kennt man aber nicht, den beinahe unbrauchbaren Kalk etwa ausgenommen.

Gewässer. Unter mehren kleinen Bächen sind nur 2, nämlich die Kaschawka und die Russawa erwähnenswerth. Jene entspringt im N. beim D. Kaschawa, nimmt in ihrem Laufe nach S. beim Markte Sluschowitz die schon um 1264 unter diesen Namen bekannt gewesenen Dorfbäche Wschemina, Ostrata und Trnawa[25] auf, und übertritt auf das Zliner Gebiet, wo sie bedeutender wird und den Namen »Dřewnica« erhält; die Russawa entspringt ebenfalls im dießhschftl. Gebirge, eilt aber nach N. der Hschft. Bistřitz (Prerau. Kr.) zu, von wo sie nach SW. auf das Holleschauer Gebiet übergeht. Beide führen nur etwas Forellen, aber die Kaschawka verursacht oft durch Ueberschwemmungen großen Schaden. Die 2 kleinen obrgktl.

---

[22]) Urkk. f. das Stift Hradisch und f. Smilheim. [23]) S. oben. [24]) S. Schwoy Topogr. II. 559. [25]) S. Dobner Mon. ined. IV. 271

Teiche liegen in Wäldern, und sind zwar mit Karpfen besetzt, die jedoch wegen Mangels an hinreichender Nahrung nicht gehörig gedeihen.

Die Bevölkerung zählt 12,075 Seelen, worunter 11,626 Katholiken, 414 Nichtkatholiken augsburg. Bekenntnisses (zerstreut in einzelnen Gemeinden, besonders aber in Orschkowa als Passekenbesitzer wohnend) und 36 Juden (fremde Familianten auf obrgktl. Bestandhäusern). Die Sprache ist Mährisch in reiner Mundart, und Hauptertragsquelle die Landwirthschaft in ihren verschiedenen Zweigen, Leinweberei (in Freistadtl, Klein-Lukow, Ober- u. Unterdorf), Handel mit Holz, Brettern und kleinerm Holzgeschirr (Kaschawa, Lhota, Klein-Lukow, Neobuza u. Welikowa). — Landwirthschaftliche Bodenfläche:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker . . . . . . . . | 2068 | Joch | 1531 | Q. Kl. | 8340 | Joch | 774 | Q. Kl. |
| Wiesen . . . . . . | 507 | — | 1061 | — | 1452 | — | 423 | — |
| Hutweiden . . . . . | 852 | — | 740 | — | 2403 | — | 737 | — |
| Waldung . . . . . . | 8823 | — | 1229 | — | 2435 | — | 1496 | — |
| Summe: | 12,252 | — | 1361 | — | 14,632 | — | 230 | — |

In den wenigen Ebenen und Thälern enthält der Boden etwas reine Dammerde, aber auf Bergabhängen und Rücken ist die $1/2$ bis 1 Schuh betragende Erdschichte durchweg Lehm, mit Sand und Steingerölle vermischt, der auf Schotter, grobem Sande, Steinblöcken und mitunter auf reinem Thon lagert. — Fleißige Obstbaumzucht auf Zwetschken und im freien Felde, besonders bei den höher liegenden Gemeinden Kaschawa, Trnawa, Wschemina, Lhota, Deschna, Neobuza und Sluschowitz. — Die Bienenzucht zählte im J. 1825 582 Bienenstöcke, jetzt ist sie, in Folge mehrerer Mißjahre, im Verfall. — Die Waldungen von 9 Revieren (Groß- und Klein Lukower, Unterdorfer, Schtiper, Trnawer, Hütten, Orschkower, Januwker u. Grumier) ist vorzugsweise mit Tannen, Rothbuchen und Eichen bestockt, und die Jagd niederer Art.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | | Rustikal. |
|---|---|---|---|
| Pferde . . . | 6 | . . | 507 |
| Rinder . . . | 126 | ver- ) . | 1925 |
| Schafe . . . . | 1364 | edelt ) . | 1552 Stk.; nebst etwas |

Ziegen, welche die Aermeren unterhalten. — Die Obrigkeit hat 5 Meierhöfe, nämlich im Amtsorte, in Unterdorf, Schtip, Neuhof (b. Brezowa) und Hüttenhof (bei Orschtkowa mitten im Walde).

An Professionisten zählt man 180 Landmeister, darunter 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Bäcker, 3 Band- u. Seidenzeugmacher, 3 Buchbinder, 1 Gastwirth, 2 Glaser, 13 Faßbinder, 1 Färber, 2 Gastwirthe, 2 Gerber, 13 Holzgeräthherzeuger, 2 Hutmacher,

2 Kürschner, 6 Maurer, 26 Mahl- u. 10 Sägemüller, 1 Oehlerzeuger, 2 Posamentirer, 1 Pottaschesieder, 12 Schneider, 4 Schmiede, 4 Schuster, 1 Steinmetz, 3 Tischler, 2 Tuchmacher, 1 Wachszieher, 4 Wagner, 27 Weber aller Art ꝛc. Der Handelsstand begreift 3 Spezerei-Material- u. vermisch. Waarenhandlungen, 8 Garn-Leinwand-Kattun- und Baumwollewaaren-Händler, nebst 13 Standhältern und Krämern. Handelsartikel sind noch das hier erzeugte Schmalz und Obst, und besonders die grobe, gebleichte und ungebleichte Leinwand, welche die Gemeinde Freistadtl, jährl. 5 bis 6000 Schocke, nach Brünn, Nikolsburg u. Wien verführt. Dazu und zu sonstigen Verkehr dient die vom Wisowitzer Gebiet durch Sluschowitz und Freistadtl gegen W. nach Holleschau gebahnte Handelsstrasse, die sich dort an jene nach Napagedl führende anschließt. Nächster Postort ist die Stadt Kremsier. — Um 1782 wurde unweit vom Amtsorte eine neue Glashütte angelegt [26]), deren jetzt nicht mehr gedacht wird.

Katholische Schulen für den Jugendunterricht gibt es 8, nämlich in Freistadtl, Sluschowitz, Schtip, Hwozdna, Kaschawa, Wschemina, Lukow und Trnawa. — Von Armenanstalten, welche bei den einzelnen Pfründen bestehen, verdienen nur jene in Freistadtl und Schtip eine Erwähnung, weil die erste ein Stammvermögen von 11,195 fl. 31 kr. (47 Arme) und die andere von 1159 fl. 42 kr. W. W. (13 Arme) besitzt. Außerdem hat der Markt Freistadtl ein von den hiesigen Bürgern Jos. Schwach und Joh. Schubert im J. 1819 gestiftetes Spital für 8 bürgl. Pfründler, dessen Kapital 15,616 fl. 22 kr. W. W. beträgt, und in Schtip ist ebenfalls ein am 1. Mai 1736 vom damaligen Grundherrn fundirtes Spital für 8 Pfründler, welche geheitzte Wohnung und die erforderlichen Speisewaaren von der Obrigkeit erhalten. — Sanitäts-Personale: 1 Wundarzt (in Freistadtl) und 6 Hebammen in den einzelnen Ortschaften. Von dem beim D. Kosteletz befindlichen kalten Schwefelbade wird unten die Rede seyn.

**Ortbeschreibung.** 1. Lukow, auch Lukowetz-Groß (**Lukowec welikj**), D. und Amtsort, 4 Meil. nördl. von der Kreisstadt und auf einer Anhöhe gelegen. Es enthält 92 H. mit 612 E. (328 mnl. 284 wbl.), das obrgktl. Amtshs., ferner 1 Brau-, 1 Branntwein- und 1 Wirthshs. nebst 1 Mhofe und 1 Schäferei. Seit 1816 besteht hier, unter obrgktl. Schutz und Wisowitzer Dekanate, eine Schloßkaplanei mit eigenem Orts-Seelsorger und 1 Schule, deren Kirche (1 Altar) zwischen 1813 u. 1814 auf Kosten des Grundherrn zur Ehre des hl. Joseph erbaut und mit einem

[26]) Schwoy Topogr. II. 559.

schönen, von dem Wiener Künstler Schilling gemalten Altarblatte des Kirchenpatrons versehen wurde. Zur hiesigen Seelsorge gehört nur dieser Ort.

Die Ueberreste der einstens sehr festen und großen Burg Lukow trifft man auf dem Gipfel des Berges, der sich im W. über dem Amtsorte nicht allzusteil erhebt, aber im N. und W. sehr schroff abfällt. Sie bestehen aus einer sehr geräumigen, mit einer Mauer umringten Vorburg, auf deren höchstem Punkte ein Wartthurm steht, und von wo man über doppelte, tiefe und breite Gräben in die westlich gelegene eigentliche Burg mittelst einer Brücke gelangte, welche acht 3 Kl. hohe Steinpfeiler trugen. Im N. und W., gegen den jähen Abhang, wurde das Hauptgebäude nur durch eine gewaltige Hauptmauer gesichert, aber gegen S. hatte es 3 Gräben und eben so viele Mauern. Im Innern selbst trifft man jetzt nur noch Reste von Zwischenmauern und Fensterbögen; alles Andere ist seit etwa 50 JJ. beinahe bis zur Unkenntlichkeit untergraben und zerstört, indem man die obrgktl. Kanzelleien aus der bis dahin bewohnbaren Burg in den jetzigen Amtsort verlegte, alles Eisenwerk an derselben verkaufte, anderes Baumateriale zur Aufführung hschftl. Gebäude, am Fuße des Berges (z. B. der Schäferei rc.) verwendete, und in ihren unterirdischen Räumen schließlich sogar nach Schätzen grub. Oestlich von der Vorburg zeigt sich ein wunderlich gestalteter Fels, der mittendurch in einer Breite von etwa ¾ Kl. bei 4 bis 5 Kl. Höhe wie absichtlich zur Durchfuhr durchgesägt zu seyn scheint. In eine dieser Wände scheinen 3 Nischen wie eigens zu Sitzen eingehauen, und das Volk nennt wirklich diese Stelle die Sitze dreier Könige, die hier eine Zusammenkunft in der Vorzeit gehabt haben sollen. — Entzückend ist die Fernsicht, die man von dem Schloßberge gegen OSO., über Alt-Swietlau hin bis zu den ungarisch. Karpathen, und gegen SW. bis über die Polauerberge nach Oesterreich genießt.

Von den Schicksalen der Burg weiß man mit Gewißheit bis zum J. 1344 nicht das Geringste[27]), und seitdem nur Weniges, das jedoch einer urkundlichen Begründung mitunter ermangelt. Um 1397 stand ihr Veit v. Bystřic als Kastellan vor[28]), ob sie aber in der Hussitenzeit von den das Land durchstreifenden böhm. Taboriten eingenommen wurde, wie Schwoy erzählt, kann mit Recht bezweifelt werden. Im J. 1469 fiel sie dem von Ungar Hradisch zurückgeschlagenen Könige v. Ungarn, Mathias, nach 2tägiger Belagerung durch Verrath in die Hände[29]), und von da an schweigt von ihr die Geschichte, mit Aus-

[27]) S. die Besitzer. [28]) Dobner Mon. ined. IV. 390. [29]) Morawetz Hist. Mor. II. 75.

nahme dessen, daß sie bis etwa 1780 im bewohnbaren Stande erhalten wurde.

2. Freistadtl (Fryssiak), 4/8 Ml. w. vom Amtsorte, auf einer kleinen Ebene zwischen bewaldeten Bergen gelegener Markt, von 133 H. und 941 E. (481 mnl. 460 wbl.), deren Grundbesitz an Aeckern 426 Joch 1337 Q. Kl., an Wiesen 27 J. 1598 Q. Kl., an Hutweiden 20 J. 502 Q. Kl., und an Waldung 945 J. 679 Q. Kl. beträgt. Der Viehstand dürfte etwa 58 Pferde, 10 Ochsen und 174 Kühe zählen. Die hiesige Pfarre, zu deren und der Schule Sprengel nebst F. noch die DD. Klein-Lukow, Ober- u. Unterdorf nebst Witowa gehören, ist dem obrgktl. Schutz und dem Wisowitzer Dekanate untergeordnet, und die im Oval geschmackvoll gebaute Kirche dem hl. Nikolaus geweiht. Den Glockenthurm hat der Bistritzer Pfarrer, Tobias Schwach, mit Unterstützung der Gemeinde im J. 1679 vom Grund auf neugebaut. Nebst diesen Gebäuden ist hier auch 1 Gemeinde-Rathhs. und 1 geräumiges Gast- und Einkehrhs. Die E. betreiben nebst der Landwirthschaft mit vielem Eifer die Leinweberei und den Handel mit Leinwand, und üben 4 Jahr- (Montag n. Christi Himmelf., Mont. n. Egidi, Mont. n. Nikolai u. am Tage nach Mariens Himmelf.), 3 große Wochenmärkte (den Tag n. Christi Himmelf., Donnerst. n. Mariens Geburt u. an Nikolai) und 1 Wochenmarkt (Montags) aus. — Der Ort erscheint bereits um 1389 als Markt, mit Mauth, 1 Bade und Fleischbänken, hatte wahrscheinlich eben damals (seit 1480 bestimmt) eine Pfarre, und die beiden DD. Ober- und Unterdorf wurden unter der Benennung »Fryštacky« dazu gerechnet[30]). Im J. 1550 erhielt er vom Kais. Ferdinand III., auf Fürbitte des damaligen Grundherrn, 3 Jahrmärkte mit den gewöhnlichen Freiungen[31]), von Johann d. jüng. Nekes v. Landek im J. 1565 Befreiung von allen obrgktl. Frohnen gegen einen jährl. Geldzins[32]), und 1567 von demselben die Waldung »Rownia« nebst dem öden D. Markowa, sowie das Gebüsch und die Hutweiden von der Holleschauer Hschftgränze bis zu jener von Mackowa[33]). Den 4ten Jahrmarkt, für den Montag nach Mariä Himmelfahrt, erhielt die Gemeinde vom Kais. Joseph II. am 5. Aug. 1784.

3. Sluschowitz (Slušowice), Markt, 1 Ml. osö. in einem breiten Thale an dem Bache Kaschawka und an der Strasse nach Wisowitz gelegen, zählt in 155 H. 857 E. (425 mnl. 432 wbl.), welche

---

[30]) S. Besitzer. [31]) dt. w neděl. Oculi. [32]) dt. w neděl. na zwestowanj P. Marie. [33]) dt. w ponděl. po kwětn. neděl.

557 Joch 1502 Q. Kl. Aecker, 140 J. 1237 Q. Kl. Wiesen, 53 J. 844 Q. Kl. Hutweiden und 67 J. 1111 Q. Kl. Waldung, nebst etwa 31 Pferd. 101 Ochs. und 106 Kühe besitzen. Auch hier besteht eine, sammt der Schule (diese 1838 neugebaut) dem obrgktl. Schutz und Wisowitzer Dekanate untergeordnete Pfarre[34]), deren Sprengel, noch die DD. Březowa, Hrobitz, Neobusa, Trnawa (m. Schule) und 1/2 Wesela zugewiesen sind. Die Pfarrkirche zum hl. Johann d. Täuf. wurde auf Patronskosten auf dem Marktplatze zwischen 1814 u. 1817 dauerhaft und im guten Styl erbaut, und enthält 3 Altäre, deren hohes mit einem von dem schon erwähnten Schilling trefflich gemalten Blatte des hl. Kirchenpatrons geschmückt ist. Die frühere, uralte Kirche steht auf einem Hügel, zu dem 80 Stufen hinan führten, enthält ebenfalls 3 Altäre nebst 1 Gruft und 1 Thurm mit Stundenuhr, welcher 1738 zugebaut wurde. Nebstdem ist hier noch 1 Einkehrhs. Um 1376 gab es hier 2 DD. dieses Namens (Alt- u. Neu-Slussowic), seit 1440 wird der Ort ausdrücklich Markt genannt, und enthielt zuverlässig seit 1480 eine Pfarre, welche um 1550 in den Besitz der Pikarditen gerieth und um 1630 einging, seit welcher Zeit die Kirche eine Commendata der Freistadtler Pfarre ward, und zwar bis zum 14. Dez. 1686, wo die Obrigkeit die gegenwärtige Pfarre von neuem errichtete. Als im J. 1424 der hussitische Besitzer von Wisowitz und Brumow, Boček v. Kunstadt, das Lukower Gebiet verwüstete, schlug ihn der vom Troppauer Herzoge, dann von Georg und Albert v. Sternberg unterstützte Olmütz. Bischof Johann bei Sluschowitz so entscheidend, daß er nur mit Noth nach Brumow entkam, und nach Verheerung seiner Besitzungen durch die Sieger um Frieden zu bitten gezwungen ward[35]). Auch im J. 1742 brandschatzten die feindlichen Preußen diesen Ort, bei welcher Gelegenheit der Pfarrhof geplündert wurde, nachdem der Pfarrer, Martin Řepa, ins Gebirge entflohen war, wo er auch starb[36]). — Die Gemeinde besitzt folgende Begabnißbriefe: a. von den BB. Johann und Přemek Nekeš v. Landek, die ihr 1562 ein eigenes Gebäude zum Rathhaus bestimmen, und sie, sammt ihren Aeckern und Wiesen, von allen Abgaben für immer befreien[37]); b. Wenzel Nekeš v. Landek entbindet sie 1582 vom obrgktl. Weinschank (5 Faß jährl.), und gestattet ihr den freien Bierbrau und Ausschank für eigenen Bedarf gegen 40 fl. mhr. jährl., woran die 2 obrgktl. Häuser daselbst Theil

---

[34]) Dem Wisowitz. Dekanate steht gegenwärtig der hiesige Pfarrer u. Dechant, Hr. Karl Flessel vor. [35]) Morawetz Hisor. Morav II. 23. [36]) Dasig. Kirchenbücher. [37]) dt. na Lukow. d. sw. Wawřince.

nehmen dürften[38]); c. Albrecht Wenzel v. Waldstein und seine Gemahlin Lukrezia Nekeš v. Landek entbinden sie 1612 von Waisenstellung, sowie von Jagddiensten (mit Ausnahme auf Wölfe u. Bären) und allen Frohnen; überlassen der Gemeinde die Walke am Dřewinca Bache sammt 2 Rahmen zum Gebrauche, und entbinden sie, gegen 200 fl. mhr., 4 Schock Hühner und 12 Schck. Eier jährl., von allen weitern Geldleistungen[39]).

Dörfer: 3. Brezowa, 6/8 Ml. ö. auf einem Hügel, von 49 H. mit 336 E. (162 mnl. 174 wbl.), die nach Sluschowitz eingepf. und eingesch sind.

4. Deschna (Dešna), 1 4/8 Ml. onö. im Kesselthale, zählt in 23 H. 127 E. (68 mnl. 59 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Wschemina gehören.

5. Drschtkowa (Drštkowa), 1 Ml. onö. im Thale unter einem hohen Bergrücken, besteht, mit Einschluß der in der Umgebung zerstreuten Passeker, aus 97 H. mit 723 E. (382 mnl. 341 wbl.). Hier ist 1 obrgktl. Jägerhs., in der Entfernung von 1 St. aber, mitten in der Waldung, der Mhof »Hütten«. Eingepf. und eingesch. ist der Ort, welcher um 1390 aus 2 Gemeinden bestand (Ober- und Unter-Dr.), nach Kaschawa.

6. Hrobitz (Hrobice), 6/8 Ml. ö. auf einem bedeutenden Hügel, von 50 H. und 327 E. (169 mnl. 158 wbl.); sie gehören zum Sluschowitzer Kirch- u. Schulsprengel.

7. Hwosdna (Hwozdna), 6/8 Ml. ssö. in einer Schlucht, besteht aus 91 H. mit 531 E. (275 mnl. 256 wbl.), nebst 1 Wirthshaus. An der Stelle der hier seit dem 15. Jahrh. (1480) bestandenen Pfarre, welche um 1630 aufgelöst wurde, stiftete der Religionsfond am 23. Jun. 1785 eine Lokalie, welche, sammt Schule und der kleinen Allerheiligenkirche (1 Altar), auch seinem Schutz und dem Wisowitzer Dekanate untersteht. Zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Ostrata, Welikowa und 1/2 Wessela.

8. Kaschawa (Kašawa), 6/8 Ml. onö. im langen Thale, zählt 97 H. mit 651 E. (331 mnl. 320 wbl.), und hat ebenfalls eine von der Obrigkeit, als Patron, am 23. Sept. 1760 gestiftete Lokalie mit Schule und Kirche (Wisowitz. Dekan.), welche im J. 1745, als Tochter der Sluschowitzer Pfarre vom damaligen Grundherrn zur Ehre der hl. Katharina erbaut wurde, und 2 Altäre mit eben so vielen Glocken hat, deren eine mit unlesbarer Aufschrift versehen ist, die andere aber im J. 1581 gegossen wurde[40]). Zum hiesigen Kirch- und

---

[39]) dt. na hrad. Lukow. w pondel. d. pamatk. sw. Gjřiho. [40]) Auf der Thurmuhr steht unter dem Zifferblatte folgendes Distichon: SVnt Vt

Schulsprengel gehören noch die DD. Drschtkowa, Lhota und Wltschkowa nebst 82 Passeken, die mitunter bis 3 St. entfernt sind. Daß hier im 15. Jahrh. eine Pfarre bestand, hat man bei den Besitzern gesehen; sie mag um 1630 eingegangen seyn, worauf der Ort der Freistadler Pfarre zugewiesen wurde. Im 14. Jahrh. war hier auch 1 Hof (1788 aufgelöst und unter 11 Ansiedler vertheilt), gegenwärtig trifft man daselbst nur noch 1 dürftiges Wirthshs.

9. Kosteletz (Kostelec), 4/8 Ml. s. auf einer Anhöhe, begreift in 103 H. 729 E. (373 mnl. 356 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Schtip gehören. Nahe dabei ist 1 kaltes Schwefelbad, mit 16 bedeutend gealterten Badekammern und 10 Wohnzimmern, dann einigen Gärtchen zur Belustigung der Kurgäste, die jedoch in geringer Zahl und nur aus der nächsten Umgebung zu seyn pflegen. Das Mineralwasser wurde im J. 1742 entdeckt, sowie nahe dabei, unter dem Hügel »Wršek«, im J. 1770 ein Steinkohlenlager [41]).

10. Lhota, 1 St. onö. im tiefen Kessel, besteht aus 54 H. mit 412 E. (204 mnl. 208 wbl.), die zum Kaschawer Kirch- und Schulsprengel gehören. Ehemals wurde das D. »Lh. Podkopna« genannt.

11. Lukow Klein- (Lukowećek), 6/8 Ml. wnw. auf einer Ebene unterm Bergrücken, besteht aus 50 H. mit 348 E. (196 mnl. 152 wbl.), welche nach Freistadtl eingepf. und eingesch. sind. Im 16. Jahrh. bestand daselbst 1 Hof.

12. Neobusa (Neobuza), 1 2/8 Ml. onö. im Thale von 52 H. und 338 E. (164 mnl. 174 wbl.). Es gehört zum Sluschowitzer Kirch- und Schulsprengel.

13. Oberdorf (Weshonuj), 2/8 Ml. w. in einer Schlucht, besteht aus 86 H. mit 617 E. (322 mnl. 295 wbl.), und ist nach Freistadtl eingepf. und eingesch.

14. Ostrata, 4/8 Ml. ö. in einer Schlucht, begreift in 38 H. 242 E. (118 mnl. 124 wbl.). Zur Kirche und Schule gehört es nach Hwosdna. Im 16. Jahrh. bestand hier 1 Hof.

15. Schtip (Štjpa), 4/8 Ml. s., gleichfalls in einer Schlucht, zählt in 109 H. 758 E. (403 mnl. 355 wbl.), und enthält außer 1 im J. 1838 neuerbauten hschftl. Mhofe, auch eine im J. 1761 von dem Freistadtler Pfarrer Joh. Ignaz Schubert und dem damaligen Grundherrn gestiftete Lokalie und Schule (unter obrgktl. Schutz und Wisowitz. Dekanat), deren Sprengel nebst S. nur noch das D. Kosteletz zugewiesen ist. Die hiesige, stark besuchte Wallfahrtskirche zur Mutter Gottes gehört zu den merkwürdigen im Lande.

---

erVnt horae CVrsV passVqVe Meantes Vna eX tot Venlet, qVae tIbI dICet eas. [41]) Schwoy Topogr. II. 618.

Ihr Bau fällt zwischen 1743 u. 1762, und wurde auf Kosten der verwitw. Gfin. Antonia v. Rotal (2000 fl.) und vieler anderer Wohlthäter von den beiden Pfarrern in Freistadtl, Joh. Straka und Joh. Ign. Schubert aufgeführt, nachdem der Grundstein dazu bereits um 1616 aus dem Vermögen der Herrin von Lukow, Lukrezia Nekeš v. Landek gelegt worden. Sie ist 25 Kl. lang, 7 ½ breit und 8 ½ hoch, enthält 2 Sakristeien nebst eben so vielen Oratorien, 2 Kapellen und 4 mit reichen und geschmackvollen Bildhauerarbeiten geschmückte Altäre, auf deren hohem das aus Lindenholz geschnitzte Gnadenbild Mariens mit dem Kinde am Arm in einem Kasten steht. Der Kanzel gegenüber, an der Wand, sieht man ein von dem k. k. Hofarchitekten Keller schön aus Sandstein gearbeitetes und von dem Gf. Joseph Johann v. Seilern seinen Eltern, Christian August († 84jährig am 15. Okt. 1801) und Karolina, geb. Gfin. v. Solms († 58jähr. am 27. März 1783) aufgestelltes Grabdenkmal, welches aus einer Pyramide besteht, auf deren Spitze eine Eule von Gyps, am Fuße aber eine Tumba angebracht ist, an die sich 2 Genien, mit Emblemen des Ruhmes, der Trauer und des Todes anlehnen. Das Ganze ist mit einer passenden lateinischen Inschrift und dem gräfl. v. Seilern'schen Wappen versehen. Ueber den großartigen Portal der Hauptkirchenthür erhebt sich der Thurm, welcher, nebst 1 Uhr, 3 Glocken enthält, deren eine im J. 1514 gegossen wurde. Im J. 1816 dachte der Besitzer von Kletschuwka, Johann Ritt. v. Haidenburg, der Kirche 400 fl. W. W. letztwillig zu.

An die Südseite dieser Kirche schließt sich ein im Viereck aufgeführtes klosterartiges Gebäude von 1 Stockwerke an, das gegenwärtig zum Theil von dem Ortsseelsorger und seinem eigens bestifteten Kapellan bewohnt wird, und ursprünglich zu einer Karthause bestimmt war. Es hatte nämlich die oben erwähnte Gattin Albrechts v. Waldstein, Lukrezia Nekeš v. Landek, letztwillig († 23. März 1614) ein beträchtliches Vermögen zum Bau der Kirche und Klosters, so wie zur Bestiftung beider, hinterlassen, worauf ihr Gatte und Erbe 4 Karthäuser »vom Thale Josaphat« aus Olmütz berief, und ihnen nicht nur 1 eigenes Haus, sondern auch den dasigen obrgktl. Meierhof[42]) mit allen Zugehörungen schenkte[43]) Diese führten den Bau rüstig fort und zwar bis zum J. 1620, wo sie von den damaligen protestantischen Aufrührern von hier wiederholt vertrieben wurden. Die seitdem fortdauernden Kriegsjahre waren dem Unternehmen ungünstig, und als bald

[42]) In der Vorzeit war er ein Freihof, und noch 1604 im Besitz des Hermann Stanowsky v. Čechtic (O. L. XXXIII. 11.) [43]) Im J. 1617 dt. na hrad. Lukow. w pond. po ned. Miserikordiä.

darauf Albrecht v. Waldstein seine sämmtlichen Besitzungen in Mähren verkauft und dafür andere in Böhmen erstanden hatte, so gründete er mittelst eines am 8. Christmonats 1627 ausgefertigten Stiftsbriefes bei der Stadt Gitschin eine neue Karthause unter dem Namen Walditz, wohin er auch 1625 den Leichnam seiner Gemahlin von Schtip abführen ließ. Seitdem steht das Gebäude, zwar nur zur Hälfte ausgeführt (denn auch auf der nördl. Kircheseite sollte ein gleiches Viereck wie an der südlichen gebaut werden), zum Theil unbenutzt, zumal da in neuester Zeit das Vorhaben des vorletzten Besitzers: hier ein Redemtoristen-Kloster zu stiften, unausgeführt blieb.

Unweit davon gegen S. ist der von einer Mauer umfangene Friedhof, und mitten auf demselben eine vom Gf. Joseph v. Seilern im J. 1807 erbaute Gruft-Kapelle, in welche seitdem die verstorbenen Glieder dieses gräfl. Hauses beigesetzt werden. Sie bildet ein aus gutem Material gebautes und oben gewölbtes Viereck von 6 Kl. Länge, 4 Kl. Breite und 3 1/2 Kl. Höhe, enthält 1 Altar, über dem ein auf Leinwand schön gemaltes Bild des gekreuzigten Heilands hängt, und in jeder der 2 Hauptseitenmauern 6 gemauerte Begräbnißbehältnisse oder s. g. Oefen. — Auf der Stelle, welche diese Kapelle einnimmt, stand bereits im 14. Jahrh. jene Marien-Pfarrkirche, welche als Begräbnißstätte der Sternberge, von mehren Gliedern dieses reichen Geschlechtes mit jährl. Einkünften und Kleinodien reichlich bedacht wurde[44]. Die Pfarre kommt hier noch im J. 1525 ausdrücklich vor, seitdem wird ihrer aber nicht mehr gedacht, und von 1630 etwa an wurde die Kirche eine Tochter der Pfarre zu Freistadtl, bewahrte jedoch das Gnadenbild der Mutter Gottes fortwährend bis zum 30. Sept. 1764, wo die Uebertragung desselben in die neue Kirche auf eine sehr feierliche Weise statt fand[45]. Die Kirche wurde im J. 1782 zum Besten des Religionsfonds der Grundobrigkeit verkauft, und von dieser späterhin zu dem oben bezeichneten Zwecke verwendet[46].

---

[44]) So schenkte ihr im J. 1380 Johann v. Sternb. 4 Mk. jährl. Zinses vom D. Patschlawitz und 4 1/2 Mk. vom D. Leisek (O. L. VI. 24.), und eine kostbare Monstranz vom J. 1464 mit dem Sternberg'schen Wappen und der Inschrift Ecclesiae Stipensis, die sich hier noch im J. 1806 befand, deutet ebenfalls auf den frommen Sinn der Sternberge hin. [45]) Es wurde z. B. von 4 Dechanten unter Geleite von 40 andern Priestern getragen, und der Olmützer General-Vicar, Leopold Anton Gf. v. Podstatzky, hielt das Hochamt. Während der Uebertragung und des Gottesdienstes will man beim hellen Sonnenschein unweit der Sonne einen glänzend leuchtenden Stern gesehen haben, worüber ein eigenes Instrument ausgestellt und von den Anwesenden unterfertigt wurde, welches bis jetzt im Schtiper Kirchenarchive aufbewahrt wird. [46]) Beim Abtragen des Presbyteriums fand man

16. Trnawa, 1 4/8 Ml. nnö. im Thale zwischen hohen Bergen, zählt 151 H. und 1002 E. (523 mnl. 479 wbl.) Der Ort hat 1 Schule, ist aber nach Sluschowitz eingepfarrt.

17. Unterdorf (Wesdolnj), 4/8 Ml. wnw. im Thale, besteht aus 126 H. mit 910 E. (471 mnl. 439 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Mhof. Es ist nach Freistadtl eingepf. und eingeschult, und die E. sind fleißige Leinweber und Bleicher.

18. Welikowa, ehem. Welkowa, 2/8 Ml. ö. unter einem Hügel, von 33 H. mit 213 E. (111 mnl. 102 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Hwosdna gehören.

19. Wittowa, 2/8 Ml. nnw. im engen Thale, begreift in 25 H. 162 E. (83 ml. 79 wbl.) Eingepf. und eingesch. ist es nach Freistadtl. In der ersten Hälfte des 16. Jahrh. war das D. verödet.

20. Witschkowa (Wičkowa), 4/8 Ml. nnö. im Kesselthale zwischen Bergen, hat 54 H. und 403 E. (195 mnl. 208 wbl.) Zur Kirche und Schule gehört es nach Kaschawa.

21. Wschemina (Wšemina), 1 4/8 Ml. onö. im langen Thale, besteht aus 118 H. mit 793 E. (378 mnl. 415 wbl.). Patron der hiesigen Lokalie, Skt. Johanns v. Nep.-Kirche (1 Altar) und Schule (Wisowitz. Dekan.) ist die Obrigkeit, die erstere auch im J. 1778 gestiftet und 1780 die Kirche erbaut hat, und ihrem Sprengel ist nur noch das D. Deschna zugewiesen. Im J. 1789 wurden die Gründe des hier aufgelösten obrgktl. Mhofes unter Ansiedler vertheilt, und im J. 1816 hinterließ der Besitzer des Gutes Kletschuwka letztwillig 400 fl. W. W. auf ein Altarblatt für die hiesige Kirche.

In der Vorzeit (um 1480) waren auf dem hiesigen Gebiete, außer Kletschuwka und Wessela, welche jetzt ein eigenes Gut bilden, noch die DD. Jannwka, Zbislawowa, Rowna, Gezow, Markowa und Mezeřičko, wovon die 4 letztern um 1515 als verödet erscheinen[47].

---

## Allod-Herrschaft Mallenowitz mit dem Gute Pohorelitz.

**Lage.** Im Norden von der Kreisstadt und unweit vom linken Marchufer zwischen den Dominien Zlin (im O.), Březolup, Ungar. Brod (im S.), Napagedl (im W.) und Holleschau (im N.)

---

in der Mauer 3, über ertheilte höhere Priesterweihen ausgefertigte Urkunden aus den JJ. 1384, 1389 u. 1392, die man, so wie den eben da befindlich gewesenen Grabstein des 1464 † Georg v. Sternberg-Lukow bis jetzt verwahrt. [47]) S. Besitzer.

**Besitzer.** Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Leopold Graf von Sternberg. Seine Vorgänger waren:

1. In Mallenowitz um 1330 ein Adreas v. Mal. mit seinem ungenannten Bruder, die aber 7 JJ. später des Hochverraths überwiesen und hingerichtet wurden, worauf Mkgf. Karl alle ihre Güter seinem Kammerdiener Kolin schenkte [1]). Im J. 1348 besaß M. ein darnach sich nennender Wiknan, aber 2 JJ. später verkaufte er und 2 Niklasse v. M. dem Čenek v. Bechyn und seinen Söhnen Stephan, Peter und Janač die Veste und D. Mal., sammt den DD. Kwitkawice und Kračenowice, wozu die Erkäufer gleichzeitig von den BB. Milič, Nacek und Bunio v. Tečowic die DD. Tečowice, Otrokowice, Buniow, Lhota, Lauky und Březowa, nebst Zubehör erstanden. Janač v. Bechyn überließ das nach seinem Vater ihm zugefallene Gut (nebst den erwähnten DD. auch das »Kozinec« genannte) 1356 dem Mkgfen Johann [2]), dessen Sohn, Mkgf. Jodok, das aus der Burg und Städtch. Mal. (mit Pfarre u. Freihof), ferner aus den DD. Tečowice (Pfarre und Freihof), Buniow (m. Freihof), Otrokowice (Freihof), Kwětkowice, Kozinec (Freihof), Daubrawičky, Ober-Daubrawice, Bohuslawice, Weledaubrawy, Březnowka, Kračenowice, Lauka (Freihof), Lhota Tečowska und Březinka bestehende Gut dem Erhard v. Kunstadt erblich abtrat [3]), welcher, und sein Bruder Georg es schon nach 2 JJ. den Kindern des † Bohuslaw v. Schönwald, Hinek, Bohuš, Elsbeth, Anna, Katharina u. Margareth intabulirten [4]). Im J. 1418 verzichten die Schwestern Elsbeth und Anna v. Schönwald auf ihre Ansprüche in Betreff der Burg M. und Zubehör [5]), aber von nun an kennt man die Besitzer nicht früher als erst 1492, wo die BB. Puta und Albrecht v. Lichtenburg die Veste und Städtch. M. (Pfarre), dann die DD. Kwětkowice, Otrokowice, Tečowice (Pfarre), Lhota, Lauka, Daubrawičky, Bohuslawice, Weledaubrawy, Lhota Otmarowa, nebst den Oedungen Buniow und Březnwka, dem Wilhelm v. Tetow landtäflich versicherten [6]). Er verschrieb darauf seiner Gattin, Barbara v. Žerotjn, 3000 fl. mhr. [7]), hinterließ aber schon 1498 den Besitz seinen Söhnen Johann, Georg und Wenzel v. Tetow [8]), die ihn noch 1521 gemeinschaftlich hielten. Seit 1528 nennt sich Wenzel allein nach M. [9]), war im J. 1547 Oberstlandschreiber, und hatte einen 2ten Wenzel v. Tetow zum Nachfolger, wel-

---

[1]) Urk. dt. Brun. fer. V. ant. domin. Judica. [2]) O. L. I. 6. 10. 48. [3]) VII. 6. [4]) VII. 6. 38. [5]) IX. 18. [6]) XIV. 7 Ein adeliges Geschlecht nannte sich zwar bis Ende des 16. Jahrh. nach Mal., besaß hier aber nichts, sondern in dem nahen Pohořelitz und anderswo. [7]) XV. 3. [8]) XVI. 11. [9]) XXII. 5.

cher 1560 starb. Im J. 1563 nannte sich Burian Letaner v. Let. nach Mal. [10]), überließ aber das Gut, sammt den 2 Oedungen Ober- und Unter-Daubrawicky, 1570 an Nikodem v. Boboluſk[11]), der es schon nach 3 JJ. mit dem Oberstlandschreiber Dietrich d. ält. Podstatsky v. Prusinowic gegen dessen Gut Potschenitz vertauschte. Dieser veräußerte es um 1580 an Wilhelm Bitowsky v. Slawikowic[12]), welchem das mittlerweile von M. abgekommene D. Lauky (m. Veste u. Hof) nach den †† BB. Johann u. Wenzel Bahensky v. Lukow im J. 1589 intabulirt wurde[13]). Ihn beerbte seine Tochter Anna, in 1ster Ehe an einen v. Zastřizl, in 2ter aber an Christoph Karl v. Šwabenic vermählt, und hinterließ das Gut um 1637 dem letztgenannten Gatten und Obrist-Hofrichter in Mähren[14]), welcher am 20. Aug. 1641 verschied, und den Besitz seiner Tochter, Veronika Susanna, nachließ, die wieder von ihrer Tochter erster Ehe, Susanna Katharina Liboria Prakšicka v. Zastřizl beerbt wurde, welche zuerst an einen Šwabensky v. Šwabenitz, hierauf an den Besitzer von Bozkowitz, Joh. Wenzel Morkowsky v. Zastřizl, nach seinem Absterben aber an den Graf. Walter Xav. v. Dietrichstein vermählt war, und im letzten Willen vom 4. Jänn. 1691 (publ. 9. Apr. d. J.) den k. k. geheim. Rath, Ritter des goldenen Vließes und Landeshauptmann in Mähren, Franz Karl Liebsteinsky Gf. v. Kolowrat, zum Erben für Malenowitz, Swatobořitz und Jessenetz ernannte, dem sie den k. böhm. Vicekanzler, Max Gf. v. Thurn, und ihre Nichten, Katharina Karolina verm. Gfin v. Liechtenstein und Johanna verm. Gfin v. Verdugo, beide geb. v. Pawlowsky, unterstellte[15]). Diese Erben überließen Mal. (Burg u. Markt mit Brauhs. u. Hof, DD.: Tečowitz (m. Hof), Lauka (m. Hof), Bauslawitz, Klein-Lhota, Otmarowa Lhota, 2 Schäfereien, 2 Mühlen, 1 Walke, Weinberge bei Zerawitz und Buchlau, 1 Haus in Olmütz und eines in Ungar. Hradisch ꝛc.) dem Miterben Franz Karl Gf. v. Liechtenstein-Kastelkorn am 22. April 1692 um 80,000 fl. rhn., nach dessen Tode Mal., sammt Pohořelitz, in Folge der Erbtheilung vom 13. Jänn. 1724 zwischen seinen Söhnen Jakob Ernest, Max. Rudolf und Thomas Joseph dem mittlern derselben im Werthe von 131,000 fl. rhn. zufiel, welcher

---

[10]) XXVII. 27. [11]) XXVIII. 23. [12]) XXIX. 9. 68. [13]) XXX. 10. [14]) XXXVI. 8. XXXVII. 45. [15]) Den beiden Letztern dachte sie ein in weiße Leinwand eingenähtes Kästchen mit seinem ganzen Inhalte zu, der Lorettokapelle in Nikolsburg aber 1000 fl. und zwar auf das zu errichtende Skt. Simon- und Judaaltar. Die Hschft. Boskowitz hatte sie schon bei Lebzeiten ihrem Gemahle geschenkt.

beide, wesentlich verbesserte Güter, letztwillig am 8. Jun. 1739 (publ. 19. Jun. d. J.) seinem Bruder und Olmütz. Fürstbischof, Jakob Ernest Gf. v. Liechtenstein, und dem andern Bruder, Thomas Joseph, zudachte. Letzterer trat dem Erstgenannten am 7. April 1740 seine Hälfte des Besitzes ab, und dieser (Erzbischof von Salzburg) ernannte im letzten Willen vom 11. Apr. 1747 (publ. den 27. Jul. d. J.) zum Erben aller Besitzungen in Mähren (außer Mal. u. Pohořelitz, auch die Güter Weißwasser u. Hartwigswaldau) seinen Neffen Karl Otto Gf. v. Salm-Neuburg[16]). Der Erbe hinterließ die Güter im J. 1766 dem Sohne Karl Vincenz, welcher, als letzter Mann seines Geschlechtes, im 40sten Lebensjahre starb, und nur 3 unmündige Töchter hinterließ, deren eine, nämlich Antonia, verm. Gfin v. Czernin, die ihr durch Erbabtheilung vom 1. Jul. 1797 zugefallenen Güter Mal. u. Pohořelitz, mit Einschluß der Einrichtung in beiden Schlösser, dem gegenwärtigen gräfl. Besitzer am 7. April 1804 um 660,000 fl. rhn. und 300 Dukaten verkaufte.

2. **Pohořelitz.** Im J. 1255 wird ein Holač v. P. genannt[17]), im 14. Jahrh. aber war es ein Bestandtheil des Gutes Podhrady, und wurde, zugleich mit der Veste und dem D. Podhr., ferner den DD. Zwoyšice, Pěnkow u. Oldřichowice um 1360 von Konrad v. Dobrolic an Radslaw v. Měnjn überlassen, welcher das Gut 1371 wieder dem Niklas v. Makenowic intabuliren ließ[18]). Dieser besaß es noch im J. 1381[19]), aber um 1417 Smjl v. Malenowic[20]), und um 1430

[16]) Die andern Legate sind äußerst bedeutend. So bestimmte er der Olm. Domkirche, auf eine jährl. Gedächtnißmesse für seine Seele, 3000 fl. und den Pfarrkirchen zu Mallenowitz und Pohořelitz 600 fl. Als Stiftungskapital zu dem Piaristen-Kollegium in Weißwasser — in dem er früher ein Kollegium für adelige Kinder gründen wollte, aber durch den Krieg zwischen Oesterreich und Preußen daran gehindert wurde — 21,000 fl. rhn., sammt verfallenen Interessen, und außerdem 10,000 fl., zur Hälfte auf 1 Medicinä Dr., zur andern Hälfte für 1 Apotheke, Behufs der Seminaristen und armen Unterthanen. — Seinem Nachfolger im Erzbisthume hinterließ er das ihm bei der Krönung der Kais. Maria Theresia in Prag geschenkte, mit großen Smaragden und Diamanten besetzte Kreuz, nebst 1 silbernen vom Stifte Skt. Lamprecht ihm verehrten Pacifikal und alle von Olmütz mitgebrachten Pferde; seinem Vetter und Olmütz. Domherrn, Leopold Gf. v. Podstatsky, sein gesammtes Silberservice (130 Mark, 131 Loth und 10 Gran im Gewichte), jedoch nur zum lebenslänglichen Gebrauch, worauf es jenem Gfen. v. Podstatsky, der Priester werden würde, und im Abgange dessen einem Geistlichen aus dem gräfl. Salm'schen Hause zufallen sollte ꝛc. [17]) Urk. f. das Stift Hradisch von dies. J. [18]) O. L. I. 104. 125. [19]) IV. 3. [20]) IX. 5.

verkaufte es (Veste und D. Podhrady mit Pfarre, DD. Pohoř., Oldřichowice, Pènkow, Komarow nebst der Oedung Zwoyšice), Marquard v. Malenowic-Podhrady an Heinrich Husa v. Krumšjm[21]). Bald darauf gedieh es (öde Veste Podhrady, aber im D. d. Pfarre) an den Besitzer v. Kwassitz, Georg Kuzel v. Žerawic, der selbes 1464 dem Johann Husa v. Krumšjn einlegen ließ[22]). Von diesem kam das Gut an das Rittergeschlecht v. Kateřinitz, aber schon 1500 überließen dasselbe (ödes Städtch. Podhrady mit Vestestätte u. Pfarre, DD. Pohořelitz u. Oldřichowitz, Oedungen, Pènkow, Sedlišky, Zwoyšice, Dalenky u. Komarow) die BB. Bernard, Bohuslaw und Wenzel v. Kateřinic, den BB. Johann, Emil, Sigmund, Wilhelm u. Heinrich v. Kunstadt[23]), deren Ersterer es wieder 1506 dem Johann Ošik v. Bilkowic-Dřechow verkaufte[24]). Dieser hinterließ es seinen Söhnen Peter und Dalibor, deren ersterer im Begriff gegen die Türken zu ziehen, es letztwillig im J. 1525 dem Bruder zudachte[25]). Dalibor beerbte seine Tochter Barbara Ošička v. Bjlkow., und nahm 1579 auf den Besitz ihren Gatten Jakob Wogska v. Boiduncowic in Gemeinschaft[26]), nach dessen und seines Sohnes Johann Tode der Testamentsvollstrecker des Letztern das Gut (in Pohoř. Pfarre, Veste und Hof) dem Friedrich Kalkreuter v. Čuder und seiner Gattin Elsbeth, geb. Kobjlka v. Kobily, um 4400 fl. mhr. abließ[27]). Die erwähnte Elsbeth eheligte zum andern Male einen Palašta v. Kosejow, wurde jedoch von ihrer Tochter erster Ehe, Apollonia, verm. Bartodegska v. Bartodeg, beerbt, welcher Pohoř. (das D. Pènkow war wieder angelegt) am 13. Sept. 1650 auch eingeantwortet wurde, das sie jedoch bereits am 9. März desselben J. dem Gabriel Serenyi v. Klein-Seren abgetreten hatte. Dieser verkaufte es (in Pohoř. Veste, Hof, Brauhs., ödes D. Pènkow mit Hof und Mühle, Obst- u. andern Gärten) schon am 1. Mai 1654 dem Hradischer Kreishauptmanne, Franz Horecky Freih. v. Horka, um 20,000 fl. rhn., und dieser späterhin dem Franz Leopold Forgač Freih. v. Ghimeš, von welchem es im J. 1699 Franz Karl Gf. v. Liechtenstein-Kastelkorn um 46,000 fl. rhn. erstanden und mit Mallenowitz vereinigt hatte.

3. **Komarow.** Aler v. K. verkauft seine Habe daselbst 1368 an Johann v. Wicoměřic[28]) und 1384 überließ das ganze D. Filipp v. Wicoměřic dem Besitzer v. Podhrady, Niklas v. Malenowic[29]). Seitdem verblieb es bei Pohořelitz.

---

[21]) X. 6. [22]) XI. 3. [23]) XVI. 20. [24]) XVII. 5. [25]) dt. w Budin. w neděl. Oculi, u. XXV. 21. [26]) XXIX. 41. [27]) XXXVII. 38. [28]) O. L. I. 108. [29]) IV. 32.

Noch muß bemerkt werden, daß nach dem obigen Besitzer von Pohořelitz, Jakob Wogista v. Bojduncawic, sein zweiter Sohn Karl die DD. Oldřichowitz und Komarow, nebst der Oedung Pěnkow mit 1 Hof geerbt, und im J. 1629 an Friedrich Kalkreiter v. Čuder und seine Gemahlin um 5000 fl. mhr. verkauft hatte [30]). — Die andern alten DD. waren von jeher mit Mallenowitz, Ondřichowitz (besser: Oldřichowitz) aber mit Pohořelitz vereinigt.

**Beschaffenheit.** Flächeninhalt: von Mallenowitz 7276 Joch 26 Q. Kl., und von Pohořelitz 2502 Joch 322 Q. Kl., zusammen also 9778 Joch 348 Q. Kl. Es wird jedoch bemerkt, daß nach vorgenommener Privatmessung der Flächeninhalt 13,000 Joche betragen soll. Die Oberfläche ist meist hügellig, nur von O. zieht, zwischen den Ortschaften Mallenowitz, Luk und Tetschowitz, ein schmales Thal nach W., welches von dem, vom Lukower Gebiete hierher kommenden Bache Dřewnica durchströmt wird, der bei Regengüssen und im Frühjahre oft verheerend, nur unbedeutende Fischarten nährt und hinter dem D. Otrokowitz (Hschft. Napagedl) in die March fällt. Die ehemaligen Teiche werden seit langer Zeit zu Wiesen und Aeckern verwendet. Vom Mineralgewässer sind jedoch 2 schwefelhaltige Quellen zu bemerken, die jedoch nicht benützt werden. Die Anhöhe Napagedl (1000 Schritte s. vom D. Pohořelitz) ist auf 144,$^{08}$ trigonometrisch bemessen.

Bevölkerung. Sie zählt 4851 Katholiken (2326 mnl. 2525 wbl.) mähr. Zunge, und 6 Juden (fremde Familianten) auf den obrgktl. Bestandhäusern in Mallenitz und Pohořelitz. Die Hauptertragsquelle ist Landwirthschaft, und nimmt nachstehende Bodenfläche in Anspruch:

a) bei Mallenowitz:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . | 713 | Joch | 456 | Q. Kl. | 2665 | Joch | 88 | Q. Kl. |
| » Wiesen . . . | 197 | — | 866 | — | 378 | — | 26 | — |
| » Hutweiden . . . | 45 | — | 484 | — | 444 | — | 1350 | — |
| » Wäldern . . . | 2706 | — | 24 | — | 126 | — | 1442 | — |
| Summe: | 3662 | — | 230 | - | 3614 | — | 1306 | — |

b) Pohořelitz:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . | 242 | Joch | 981 | Q. Klft. | 828 | Joch | 950 | Q. Klft. |
| » Wiesen . . . | 79 | — | 806 | — | 91 | — | 859 | — |
| » Hutweiden . . . | 45 | — | 379 | — | 103 | — | 697 | — |
| » Weingärten . . | 48 | — | 781 | — | — | — | — | — |
| » Wäldern . . . | 1443 | — | 116 | — | — | — | — | — |
| Summe | 1858 | — | 1469 | — | 1023 | — | 506 | — [31]) |

[30]) XXVII. 10. [31]) Diese Summen stimmen nicht mit dem obigen Kataстral-Flächeninhalt überein, und beweisen, daß er unrichtig ist.

Der tragbare Boden ist fast durchgehends bindender Natur, ausgenommen einige Hügel bei Tetschowitz und Komarow, wo die Mischung zwischen Lehm und Sand unverhältnißmäßig und die Ackerkrumme daher schütterer ist; die Unterlage ist größtentheils reiner Lehm, ortsweise auch Schotter. Die Obrigkeit gewinnt guten Pflaster- und Baustein sandiger Art, aber andere Mineralien kennt man bisher nicht. Die obrgktl. Weingärten bei den DD. Komarow und Pohořelitz dürften jährlich bei 8 Faß Wein mittlerer Gattung liefern. Die Obstbaumzucht, deren vorzüglichstes Erträgniß Zwetschken und Birnen verschiedener Gattungen sind, erfreut sich, die Gemeinden Groß-Lhotta und Mallenowitz etwa ausgenommen, auf dem Gesammtgebiete einer emsigen Pflege, die Bienenzucht dagegen betreiben nur emsige Insaßen von Komarow, Buslawitz und Karlowitz ohne bedeutendem Nutzen. — Die Waldung von 3 Revieren enthält gemischte Holzgattungen, worunter üppige Eichen und Buchen in eigenen Abtheilungen; es gibt jedoch auch ganze Holzschläge von Lärchen und Kiefern. Die Jagd ist niederer Art. — Außer Borsten- (226 Stcke.) und Federvieh, begreift der landwirthschaftliche Viehstand:

| | Dominikal.[82]) | | Rustikal. |
|---|---|---|---|
| a) bei Mallenowitz: | | | |
| An Pferden | 6 | | 306 |
| » Hornvieh | 63 | veredelt | 625 |
| » Schafen | 2200 | veredelt | 53 |
| b) bei Pohořelitz: | | | |
| » Pferden | 6 | veredelt | 97 |
| » Hornvieh | 40 | veredelt | 226 |
| » Schafen | 800 | veredelt | — |

Von den 3 obrgktl. Meierhöfen liegt der eine im Amtsorte (mit 600 Metz. meist abhängiger Aecker und wenigen Wiesen von der Dřewnica, die von Ueberschwemmungen leiden), der andere bei Tetschowitz (400 Metz. abhängiger Aecker, nebst schönen Wiesen) und der 3te in Pohořelitz (über 500 Metz. minder guter Aecker nebst unbedeutenden Wiesen).

Von den 139 Posessionisten bemerken wir: 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 4 Faßbinder, 4 Fleischer, 1 Gastwirth, 1 Glaser, 1 Kürschner, 4 Müller, 10 Musikanten, 1 Sattler, 1 Schlosser, 1 Seifensieder, 9 Schmiede, 13 Schneider, 11 Schuster, 3 Tischler, 28 Tuchmacher, 6 Wagner, 19 Weber, 1 Zimmermeister ꝛc. Auch sind daselbst 2 Standhälter und im Amtsorte 1 Rosoglio-Fabrik und

[82]) Wahrscheinlich, denn der ämtliche Ausweis, in Betreff des hschftl. Viehstandes, mit Ausnahme der Schafe, ist offenbar unrichtig.

Geistbrennerei. — Der Handel beschränkt sich auf den Absatz entbehrlicher Bodenerzeugnisse und auf den einiger Tuch- und Weberwaaren, und den Verkehr erleichtert die vom Domin. Napagedl durch den Amtsort nach Zlin führende Handelsstrasse, die im besten Zustande erhalten wird. Der nächste Postort ist die Stadt Kremsier.

In 8 Trivialschulen wird die Jugend unterrichtet, und nebst den Armenanstalten im Amtsorte und in Pohořelitz, deren erstere 580, die andere aber 350 fl. Stammvermögen besitzen, und mit den diesfälligen Zinsen, so wie mit anderweitigen Gaben zusammen 16 Dürftige betheilen, ist im Amtsorte auch ein im J. 1661 von der damaligen Besitzerin, Veronika Świabenska geb. Bilowska v. Slawikowitz, ursprünglich auf 4 Arme gestiftetes, von dem Fürst-Erzbischof Ernest v. Liechtenstein-Kaßelkorn aber noch mit 2 Plätzen vermehrtes Spital, in welchem demnach 3 mänl. und 3 wbl. Individuen nicht nur geheitzte Wohnung, sondern auch hinreichende Nahrung und Kleidung erhalten.

Sanitäts-Personale: 1 obrgktl. Wundarzt im Amtsorte) und 2 geprüfte Hebammen (im Amtsorte und in Pohořelitz).

**Ortbeschreibung.** Die Hschft. Mallenowitz bilden die Ortschaften: 1 **Mallenowitz** (Malenowice), Markt und Amtssitz, liegt $2\frac{4}{8}$ Ml. nördl. von der Kreisstadt, am Abhange zweier gegen NO. und NW. sich neigender Hügel, und zählt in 198 H. 1337 E. (626 mnl. 711 wbl.), deren Grundbesitz 617 Joch 1545 Q. Kl. Aecker, 89 J. 860 Q. Kl. Wiesen, 37 J. 361 Q. Kl. Hutweiden und 9 J. Waldung beträgt. Der Viehstand zählt bei 82 Pferde, 205 Rinder und 20 Schafe. Nahe am Orte gegen O. und auf dem westlichen Rande des Hügels »Skalka« steht das uralte Schloß von 2 Stockwerken, da ehedem von einer doppelten Mauer und 1 Wallgraben umgeben war, aber im Verlauf der Zeiten wiederholt erneuert wurde, und dermal zu Beamtenwohnungen und Amtskanzleien verwendet wird. Es soll vom Mkgf. Jodok erbaut worden sein, wurde 1427 von den böhm. Hussiten erobert und verbrannt, und bewahrte unter den Grafen v. Salm einen seltenen Reichthum an alten Waffen und Rüstungen, worunter auch der jetzt im Franzens-Museum zu Brünn befindliche schöne Degen des K. von Frankreich, Franz I., den er nach seiner Gefangennehmung in der Schlacht bei Pavia (1524) dem Gf. Niklas v. Salm-Neuburg übergab. Um 1785 sollen diese Seltenheiten größtentheils versteigerungsweise verkauft worden sein. Auch die hiesige uralte Skt. Niklas-Pfarrkirche (Napagedler Dekanats) ist erst in neuester Zeit wesentlich umgebaut worden, und enthält 4 Altäre, deren hohes mit einem von

Chambrez gemalten Blatte versehen ist. Sie war die Begräbnißstätte ehemaliger Besitzer, wie z. B. des am Samstag vor dem Sonntag Invocavit 1560 † Wenzel Tetauer v. Tetow, des am 20. August 1641 † Christof Karl Konicky v. Šwabenic, und eines Ritters, Namens Uhlowič v. Domamislic († in der Woche vor dem Sonntag Jubilate 1504). Patron der Pfarre, Kirche und Schule (von 1 Stockwerk, im J. 1832 erbaut.) ist die Grundobrigkeit, und den Pfarrsprengel bilden, nebst Mal., noch die DD. Tetschowitz (m. Schule), Klein-Lhota, Chum, Luk (m. Schule) und Groß-Lhota (m. Schule). Auch besteht auf dem hiesigen Friedhofe eine, im J. 1701 vom damaligen Grundherrn zur Ehre der hl. Rosalia erbaute öffentliche Kapelle mit 1 Altar. Sonst trifft man hier noch die obrgktl. Rosoglio- u. Geistbrennerei, den Meierhof und das Brauhs. nebst 1 Schießstätte. — Aus dem bei den »Besitzern« Gesagten ergiebt sich, daß hier um 1350 eine Veste bestand, und daß der Ort um 1400 vom Landesfürsten zum Markte erhoben wurde. Die Veste wird seit 1406 fortwährend »Burg« genannt, und nebst ihr war hier 1 Freihof, sowie seit spätestens 1490 die Pfarre; seit 1570 1 Brauhs., und seit etwa 1690 auch 2 Schäfereien, 2 Mühlen und 1 Walke. Im J. 1605 wurde der Ort von den Siebenbürgern unter dem Fürst. Bočkai verheert, am 23. Jul. 1809 aber verzehrte daselbst ein durch den Blitzstrahl entstandener Brand 14 HH., und am 8. Apr. 1836 erhielt er zu den 2 schon gehabten (am Mont. n. Cantate und am Mont. n. Wenzeslai) noch 2 Jahrmärkte (1ten Mont. im Febr. und Mont. n. Valentin), sowie am 14. Mai d. J. 1 Wochenmarkt auf den Donnerstag.

Dörfer: 2. **Buslawitz**, besser **Bohuslawitz (Bohuslawice)**, 2 St. südl. vom Amtsorte in einer Schlucht zwischen Bergen und Hügeln zerstreut an einem Bache, zählt in 80 H. 532 E. (258 mnl. 274 wbl.), hat 1 Schule, ist aber nach Březnitz eingepf. Im J. 1783 wurde der hiesige Mhof. unter 8 neue Ansiedler vertheilt.

3. **Chum**, 1/2 St. n. auf einem Hügel, ist eine in neuerer Zeit entstandene Ansiedlung von 18 H. mit 100 E. (53 mnl. 47 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Mallenowitz gehören.

4. **Karlowitz (Karlowice)**, 1 St. s. auf einer Hochebene, ist ebenfalls ein in neuerer Zeit (um 1690 ?) begründetes Dominikal-Dfchen von 33 H. mit 179 E. (83 mnl. 96 wbl.), welche nach Pohořelitz eingepf. und eingeschult sind.

5. **Lhota Groß- (Lhota hruba**, eigentl. **L. Otmarowa)**, 2 St. s. auf einer Hochebene, besteht aus 80 H. mit 464 E.

(226 mnl. 238 wbl.), hat 1 Schule ist aber nach Mallenowitz eingepf. Der hiesige Mhof wurde 1783 unter 21 Ansiedler vertheilt.

6. Lhota Klein- (Lhota mala), $\frac{1}{2}$ St. n. im schmalen Thale zwischen gut angebauten Hügeln, von 20 H. und 128 E. (59 mnl. 69 wbl.), die zum Mallenowitzer Kirch- und Tetschowitzer Schulsprengel gehören. Auch hier wurde im J. 1781 ein obrgktl. Mhof aufgelöst und unter 12 neue Ansiedler vertheilt.

7. Luk (Lauka, auch Luky), $\frac{1}{4}$ St. nö. am Fuße eines Hügels, besteht aus 71 H. mit 422 E. (202 mnl. 220 wbl.). Der Ort ist nach Mallenowitz eingepf., besitzt aber 1 eigene Schule. Seit 1406 trifft man hier 1 Freihof, im 16. Jahrh. aber auch 1 Veste; der Hof wurde 1783 unter 7 Ansiedler vertheilt.

8. Sallasch (Salaš), $1\frac{1}{2}$ St. s. auf einem Bergrücken, ist eine Ansiedlung neuerer Zeit, von 18 H. und 125 E. (61 mnl. 64 wbl.), welche nach Březnitz eingepf. und eingeschult sind.

9. Tetschowitz (Tečowice), $\frac{1}{4}$ St. s. an einer sanften Anhöhe, zählt in 76 H. 494 E. (212 mnl. 282 wbl.), und enthält, nebst 1 obrgktl. Mhof, auch 1 eigene Schule und eine der Mallenowitzer Pfarre unterstehende uralte Tochterkirche zum hl. Jakob d. Gr. mit 3 Altären, bei welcher zuverlässig seit 1406 eine Pfarre bestand, die um 1630 einging. Eben damals war hier auch 1 Freihof, und im 14. Jahrh. nannte sich ein anderswo begütert gewesenes Rittergeschlecht nach diesem D.

In der Vorzeit gab es auf diesem Gebiete mehre, jetzt kaum dem Namen nach bekannte DD., als: Kračonowice, Kozinec, (beide 1356 verödet), Buniow, Březuwka (1492 verödet), Ober- und Unter-Daubrawicky (1570 Oedung).

Das Gut Pohořelitz bilden die DD. — 10. Pohořelitz (Pohořelice, ehem. Ohořelice u. Uhořelice), 2 St. ssw. vom Amtsorte am südl. Abhang eines Hügels, besteht aus 78 H. mit 451 E. (223 mnl. 228 wbl.), und enthält, außer 1 vom Olmütz. Bischof Jakob Ernst Gf. v. Liechtenstein-Kastelkorn als Grundherrn neu erbauten niedlichem Schlosse, an das sich ein herrlicher Park im englischen Geschmack mit Glashäusern ꝛc. anschließt — auch eine dem obrgktl. Schutz und Napagedler Dekanate unterstehende Pfarre mit Kirche und Schule, deren Sprengel noch die DD. Karlowitz, Komarow (Schule) und Ondřechowitz (Schule) einverleibt sind. Die Kirche zum hl. Johann v. Nep., mit 3 Altären, 1 Oratorium und 1 Gruft, erbaute die Obrigkeit im J. 1739 vom Grund auf, und stiftete daselbst anfänglich (1753) eine Lokalie, die 1766 zur Pfarre erhoben wurde. Auf dem hiesigen Friedhofe steht die

Tochterkirche zum hl. Egid (3 Altäre), die an der Stelle einer hölzernen und sehr schadhaften Kapelle im J. 1770 von der Gattin des Mallenowitzer, nachher Millotitzer Waldbereiters Mar. Urbanek, Josepha, von gutem Material erbaut wurde. Nebstdem besteht in P. 1 obrgktl. Mhof, und von der nahen Anhöhe gegen SSW. genießt man sehr schöne Fernsichten über die March- und Drewnicathäler. — Im 16. Jahrh. bestanden in P. nicht nur eine Pfarre, sondern auch 1 Veste nebst 1 Hofe, und seit 1654 trifft man daselbst auch 1 obrgktl. Brauhs., nebst Obst- und andern Gärten.

11. **Komarow**, 2 1/4 St. nw. auf einem Hügel, begreift in 59 H. 286 E. (151 mnl. 135 wbl.), die 1 Jugendschule haben, zur Kirche aber nach Pohořelitz gehören. Im 15. Jahrh. bestand hier 1 Hof, und um 1500 war das D. verödet, um 1506 aber wieder angebaut.

12. **Ondřechowitz**, ehem. und besser Oldřichowitz, d. h. »Ulrichsdorf« (Ondřechowice), 1 3/4 St. am Abhange eines Hügels, zählt in 61 H. 333 E. (172 mnl. 161 wbl.). Es hat ebenfalls 1 Schule und ist nach Pohořelitz eingepfarrt.

Auch auf dem Pohořelitzer Gebiete bestanden im Alterthume nicht nur mehre DD., als Penkow (mit Hof und Mühle), Zwoyšice, Sedlišky und Dalenky, sondern auch die Veste Podhrady (1450 öde), mit dem gleichnamigen D. (um 1500, obwohl als Oedung, Markt genannt), in dem eine Pfarre gewesen; alles dies erscheint seit 1500 verödet[33]).

---

## Allod-Herrschaft Millotitz mit den Gütern Swatoboritz und Wlkosch.

**Lage.** Liegt südsüdwestlich von der Kreisstadt und wird im N. von den Dom. Koritschan, Kostelletz, Buchlowitz und Gaya, im O. von Bisenz, im S. von Göding (Brünn. Kr.) und Scharditz, und im W. nochmals von Scharditz, Steinitz (Brünn. Kr.) und Straziowitz begränzt.

**Besitzer.** Gegenwärtig die Frau Franziska de Paula Gräfin von Harbegg, geb. Gfin v Choiseul. — Frühere Besitzer.

1. Von **Millotitz**. Schon vor 1360 einigten sich die BB. Zbenek und Čenek von Ronow hinsichtlich ihrer Besitzungen in

---

[33]) S. Besitzer.

Mähren, worunter auch das Df. Mil. gewesen[1]), und Čenek verschrieb bald nachher darauf (mit Pfarre) und auf das D. Dubnian, seiner Gattin Anna, Tochter Ulrichs von Bozkowic, 60 Mk[2]), die, in 2. Ehe Gemahlin Wilhelms Zagic v. Hasenburg, selbe 1407 dem Johann v. Morawan abließ[3]), welcher kurz darauf auch den Antheil (m. Pfarre) Hyneks v. Ronow erkaufte, wogegen 1412 der Landeshaupmann Lacek v. Krawař auf 1 dasigen Freihof dem Slawek v. Korabowic und dessen Gattin Margareth 7 ½ Mk. jährl. Zinses verschrieb[4]). Um 1440 überließ Johann d. jüng. Zub v. Morawan dieses Gut (m. Veste, Pfarre und Freihof) seinen BB. Zbinek und Johann[5]). Bald darauf kam M. an einen Herrn v. Krawař, und der letzte Mann dieser Geschlechtslinie in Mähren, Georg v. Kraw., hinterließ es um 1479 seinen Töchtern Ludmilla, Kunigunde, Johanna und Elsbeth, die es aber, sammt dem Besitz in Skoronic, 1480 den BB. Johann d. ält., Georg und Alex. v. Dynic, so wie dem Sohne Johanns, Thas verkauften[6]). Im J. 1490 nahm Anna v. Dynic ihren Gemahl, Niklas v. Zastřizl, auf die Hälfte dieses Gutes in Gemeinschaft und die andere Hälfte, sammt den DD. Stawěssice und Skoronice erhielt derselbe Niklas von der Schwägerin Elsbeth v. Dynic abgetreten[7]), so wie 1493 die seiner Gemahlin gehörige Hälfte[8]). Er wurde um 1520 von Proček d. j. v. Zastřizl beerbt, mit welchem damals die Aebtissin von Pustoměř, Elsbeth, das D. Něčice gegen seinen Besitz in Topolany vertauschte[9]), aber um 1550 sehr verschuldet starb, worauf (1555) der Landeshauptmann das aus den DD. Mil. (Veste, Hof, Pfarre), Gězow (m. Pfarre), Čeleznice, Haysly, Stawěssice, Skoronice, Něčice, Swatobořice (m. Hof u. Mühle), Mistřjn (m. Pfarre u. Mühle) und Wačenowice, nebst den Oedungen Gjřikowice, Oslassow und Borky, zum Besten der nachgelassenen Waisen, Anna und Bohunka v. Zastř., ihren Schwestern Magdalena und Alena verkaufte[10]). Im J. 1560 hielten M. die BB. Friedrich, Bartholomäus, Johann und Dietrich v. Zerotjn, aber schon 1586 ließ es (mit Weinbergen und den Oedungen Borowsko, Gjřikowice, Něčice, Čelunice und Wačenowice), der böhm. Oberstmarschall, Čenek v. Lipa, dem ält. Wenzel v. Haugwic intabulieren[11]), der es sogleich wieder dem Bernard Ludwig Tobar Freih. v. Enzesfeld abließ[12]),

[1]) O. L. I. 76. [2]) IV. 56. [3]) VII. 34. [4]) VIII. 5. 7. [5]) X. 43. [6]) XII. 26. [7]) XIII. 9. 10. [8]) XIV. 18. [9]) XIX. 2. [10]) XXV. 91. [11]) XXIX. 65. [12]) XXIX. 65. 69.

welcher es im letzten Willen vom J. 1595 dem ältesten, aber noch minderj. Sohne zugedacht und seine Gattin Alena Berka v. Lipa zur Vormünderin ernannt hatte[13]). Um 1640 soll das Gut Georg Sigmund Prakšicky v. Zastřizl besessen haben[14]), um 1620 gehörte es, zugleich mit Göding, dem Zdenek Gf. v. Žampach, der die allgemeine Landessteuer vom J. 1631 bis 1637 schuldig blieb (50,993 fl. rhn.) und landflüchtig wurde, worauf das sehr verwüstete Gut[15]) zu Handen des Landesfürsten im J. 1637 abgeschätzt, und von diesem am 31. Mai 1638 an Max Gf. v. Waldstein, auf Abschlag gewisser Forderungen, im Werthe von 47,000 fl. überlassen wurde. Dieser verkaufte es schon am 14. April 1639 der Maximiliana, verm. v. Scherfenberg, geb. Gfin. v. Harrach, um 42,000 fl. rhn. und diese am 4. Aug. 1648 wieder dem Obristlandrichter in Mähren und Hauptmann des Hradischer Kreises, Gabriel Freih. v. Serenyi um 35,000 fl. rhn.[16]). Der Erkäufer (Herr auf Swietlau, Kunewald, Bojanowitz, Zlin und Lomnitz) starb im J. 1664, und in der Erbtheilung vom 24. Nov. 1665 fielen die Güter M., Swietlau und Bojanowitz dem jüngern seiner 2 Söhne, Johann Karl, zu. Er erstand am 10. Dez 1667 den vom Hauptkörper mitterweile abgekommenen Rittersitz, Mhof und das D. Watschenowitz, nebst dem Hofe Rudnik, von Georg Christoph, Freih. v. Prustau um 12,000 fl. rhn., und starb, nachdem er sich während der Belagerung Wiens durch die Türken (1683) bei mehren Ausfällen sehr ausgezeichnet, als k. k. General-Feldwachtmeister im J. 1700 zu Sakmar in Ungarn an erhaltenen Wunden. Sein Sohn und Erbe, Karl Anton (Gf. v. Serenyi und k. k. geheim. Rath) errichtete 1744 auf M., dem erkauften Swatobořitz und dem Wlko-

---

[13]) dt. na Milotic. den obracen. sw. Pawla na wjru, und B. L. XXVIII. 10.
[14]) Schwoy hdschftl. Zusätze zur Topogr. [15]) Im D. Milotitz waren nur 9 Ansaßen und 24 öde Gründe, in Watschenowitz 10 Ansaßen und 27 öd. Gründe, in Mistřjn 3 Ansaßen u. 30 öd. Gründe, in Czelonitz 18 Insaßen u. 5 öd. Gründe, in Nietschitz 13 Ansaßen u. 8 öd. Gründe und Skoronitz (27 Gründ.) war ganz verödet; dann bestanden noch 1 Brauhs., Hopfen-, Lust- und Küchegärten, 2 Mühlen (1 von 4 Gängen ganz verödet, die 2te mit 3 Gängen mahlte nur auf einem), 5 Teiche, Kalksteinbruch, Wald, Weingärten (obrgktl. u. unterthänige sämmtlich verödet), 3 wüste DD., nämlich Borka, Skorowsko und Gjřikowsko. [16]) »Es war durch Freund und Feind, so wie durch Infekzion so ruinirt, daß bald in ganz Mähren dergleichen ruina nit zu sehen, und so entvölkert, daß nit 3 Bauern mit Pflügen, weder Pferde, noch Rinder vorhanden, und alle Häuser verödet waren.«

scher Freihofe, mit Einschluß der Meublen, Orangerie rc., ein Fidei-Kommiß, wovon nach seinem Tode seine einzige Tochter Karolina, verm. Gfin. v. St. Julien, den Fruchtgenuß haben, und das nach ihrem etwa ohne männlichen Erben erfolgten Absterben, dem erstgebornen Sohne seines Bruders, Anton Amadeus, zufallen sollte, und starb am 18. Sept. 1746. Die Erbin verschied, ohne männlicher Nachkommenschaft, am 18. Febr. 1750, und das Fidei-Kommiß fiel demnach dem Anton Amand, Gf. v. Serenyi zu, der (ledigen Standes) es im letzten Willen vom 23. Nov. 1762 (publ. 20. Dez. d. J.) seinem ältesten Bruder und Olmützer Domprobst, Ludwig, zudachte, welcher die Herrschaft in den besten Stand versetzte und am 4. März 1780 starb. Die Fidei-Kommiß-Güter erbte nun Karl Gf. v. Serenyi auf Luhatschowitz, und hinterließ letztwillig am 30. Dez. 1810 (publ. 15. Mai 1811) seine Besitzungen in Mähren seiner Tochter aus der 2ten Ehe, Christina verm. Gfin. v. Choiseul d'Aillecourt [17]), welche am 8. Mai 1816 als Besitzerin gerichtlich ausgezeichnet wurde und im Testamente vom 14. Mai 1818 (publ. 19. Jun. 1819) ihre Tochter und dermalige gräfliche Besitzerin zur Erbin ernannt hatte.

2. Swatobořitz. Hier kaufte vor 1349 Marquard v. Morkowic von der Bolka v. Otoslawitz 9 $^{1}/_{2}$ Lah., 2 Ansaßen, 1 Mühle und 2 Weingärten, und überließ dieß wieder 1355 dem Mkgf. Johann [18]). Einen andern Theil des D. veräußerte Wernher v. Kansberg 1376 an Heinrich v. Newogic, der auch von Filipp Hlawa v. Swat. und von Wilhelm v. Sauberg, dessen Antheile erstand und darauf seiner Gattin Katharina 21 Mk. verschrieb [19]). Derselbe Heinrich überließ 1386 seinen Freihof in S. an Erhard v. Drahotuš um 23 Mk. [20]), und Stibor Pluch v. Rabenstein schenkte 1 $^{1}/_{2}$ Lah., welche er von dem obigen Filipp Hlawa erstanden, dem Augustiner-Stifte in Brünn [21]). Auch Znata von Meilic bedachte das Nonnenstift in Pustoměř 1398 mit 2 Zinslah. in S., die er nach seinem Vater, Meinhard ererbt [22]), während nach Stibors v. Drahotuš Tode der erwähnte Freihof, mit 8 $^{1}/_{2}$ Zinslah., 12 Gehöft. und 1 Bade, an Johann v. Morawan veräußert wurde [23]). Auch Katharina v. Klobauk hatte um 1408 daselbst 3 $^{1}/_{2}$ Lahne [24]), die sie um 1430 an Tobias v. Nětkowic abließ [25]). Im J. 1464 wurden nach dem † Johann v. Milotic die

[17]) Dem Spital in Millotitz dachte er 500, der dasigen Kirche, auf eine alljährig abzuhaltende Seelenmesse, 1500, der Wlkoscher Kirche 750 und der in Mistřin gleichfalls 750 fl. zu. [18]) O. L. I. 6. 35. [19]) III. 13. 21. [20]) IV. 57. [21]) V. 8. [22]) B. L IV. 12. [23]) O. L. VI. 62. [24]) VII. 49. [25]) X. 1.

dasige Vesteſtätte, 1 Hof, 10 Lah. und mehre Oedungen dem Johann Taborek v. Krućow eingelegt[26]). Im J. 1525 erkauften die BB. Johann und Hynek v. Ludanic von Wilhelm Kuna v. Kunſtadt S. nebſt der halben Oedung Gjřikowice[27]), nachdem ſchon 1514 ihr Vater, Wenzel, von dem Brünner Domherrn Johann, deſſen Präbende in S. gegen 8 Schck. Gr. jährl. Zinſes[28]), und von dem Brünner Auguſtiner-Stifte 1 ½ öde Lah., ſie ſelbſt aber 1520 von der Puſtoměřer Aebtiſſin Elsbeth 2 Lah. daſelbſt erſtanden[29]). Das Gut kam jedoch wieder an Wilhelm Kuna v. Kunſtadt, der es (mit 1 Hof, dem D. Neu-Miſtřjn mit Pfarre und der Oedung Gjřikowice) 1539 dem Johann Kuna v. Kunſtadt intabulirte, und 1548 überließen es die BB. Smil, Čenek und Chriſtof Kuna v. Kunſt. dem Proček v. Zaſtřizl-Milotic[30]), von dem es auf kurze Zeit an Friedrich v. Zerotjn gedieh, welcher ſelbes 1566 dem Jaroſlaw v. Zaſtřizl landtäflich verſicherte[31]), der es im letzten Willen vom J. 1583 wieder dem Sohne Bohuſlaw nachließ[32]). Um 1613 und noch 1626 hielt das Gut Wenzel d. jüng. Morkowſky v. Zaſtřizl[33]), welchen die Söhne Johann Wenzel, Ulrich Deſiderius und Karl Franz beerbten, deren Letzterer am 4. Dez. 1647 das Gut S., »aus Mangel an einer in Geld zu leiſtenden Entſchädigung« von den BB. abgetreten erhielt und es im J. 1681 dem Brud. Johann Wenzel Bohuſlaw nachließ, welcher ſelbes (mit Höfen, Schafſtällen, Brau- und Branntweinhh., Hopfen-, Obſt- u. and. Gärten, Weinbergen in Swatoboř., Gezow und Strazowitz, mit Preßhh., Oehlpreſſe ꝛc.) ſeiner Gemahlin, Suſanna Katharina Liboria, geb. Prakšicka v. Zaſtřizl, am 24. Jänner 1684 gänzlich abtrat. Dieſe hinterließ 1691 Swatoboř. ſowohl als auch Mallenowitz dem Franz Karl Liebſteinſky Gf. v. Kolowrat, welcher, im Einverſtändniß mit den andern Erben, das Gut Swat. am 1. Febr. 1692 der Erneſtine, geb. Gfin. v. Löwenſtein und Witwe nach dem Gf. Johann Karl v. Šerenyi, zu Handen ihrer minderjähr. Kinder, um 50,800 fl. rhn. verkaufte, wodurch es Millotitz vereinigt ward.

3. Wlkoſch. Um 1370 gehörte der Ort zur Burg Biſenz, mit Ausnahme 14 Zinslah., welche nebſt dem ganzen D. Sobolek u. A., im J. 1391 Thas v. Bozkowic-Brandeis dem Friedrich v. Erhow intabuliren ließ[34]). Im J. 1397 verſchrieb Mkgf. Prokopp der Gattin

---

26) XI. 14. 27) XXIII. 8. 28) B. L. XIV. 21. 29) Daſ. XV. 4. XVI. 2. 30) D. L. XXV. 10. 64. 31) XXVII. 41. 32) dt. na Bozkowic. w pat. př. ſw. Matauſſ. Apoſſt. und B. L. XXVI. 89. Damals beſtand das Gut aus den DD. Swatoboř. (m. Veſte), Sobulky, Stawěſſice, 1 Freihofe in Miſtřjn und der Oedung Gjřikowſko. Dem Bethauſe zu Stawěſſic dachte der Teſtator 100 fl. mhr. zu. 33) XXXIII. 34. u. XXXV. 1. 34) D. L. VI. 22.

Johanns v. Morawan, Margareth, auf W. 20 Mk. jährl. Zinses[35]), welche den Besitz ihrem Gatten nachließ, und dieser schenkte ihn 1406 der Frau Bohuneks v. Hruška, Anna v. Bělowic[36]). Die erwähnten 14 Zinslahn. verkaufte n. A., Laček v. Zborowic um das J. 1410 an Mir v. Malotjn, der sie wieder 1418 dem Niklas v. Lhota abließ[37]), obwohl 1437 auch Proček v. Habrowan, außer Anderm in dieser Gegend, 10 Mk. jährl. Zinses von W. dem Johann Kuzel v. Zerawic einlegen ließ. Die erwähnten Lahne haben 1447 die Testamentsvollstrecker Johanns v. Lhota an Jessek v. Zwola abgelassen[38]), und 1517 verkauft Georg Tarzy v. Toriz dem Michael v. Podmanjn, zugleich mit der Hälfte von Bisenz, auch die Hälfte des Pfarrpatronats in W.[39]), welcher dieß schon 1520 wieder den BB. Ambros, Johann und Franz Šarkan v. Akosshaza abließ[40]). Um 1530 nannten sich die BB. Bohuslaw und Georg Stolbasky v. Doloplaz auch nach der einen Hälfte von W.[41]), während die andere, mit Einschluß des Pfarrpatronats, fortwährend bei Bisenz war, und erst am 16. Febr 1655 (mit 1 Mühle) von Georg Christof Freih. v. Prußkau dem Besitzer von Swatobořitz, Karl Franz Freih. v. Zastřizl, um 8000 fl rhn. verkauft wurde. Der ersterwähnten Hälfte wird seit 1530 nirgends gedacht.

3. Das D. Tscheloschnitz gehörte um 1131 ganz zum Olmütz. bischöflichen Hofsitze in Schüttbořitz[42]). Seitdem weiß man davon nichts bis zum J. 1496, wo es K. Wladislaw, als ihm nach dem † Georg v. Dynic heimgefallen, an Jakob v. Šarow verschenkte, der es, sammt der Oedung Hostašow, 1499 dem Filipp v. Zastřizl einlegen ließ[43]). Im J. 1550 war das D. schon bei Millotitz.

4 Mistřin gehörte bereits 1228, sammt Watschenowitz, der Abtei Welehrad, wurde von dieser 1480 an Ctibor v. Hartwikowitz, wie um 1515 an Wilhelm Kuna v. Kunstadt verpfändet, und diesem 1524 vollends verkauft[44]), der es mit Swatobořitz vereinigte.

5. Auch Nietschitz, wo bereits vor 1131 ein Lahn zur Spitihnower Kirche gehört hatte[45]), besaß im 13. Jahrh. das Stift Welehrad, welches hier auch 1407 von Niklas v. N. 1 Mk. jährl. Zinses erhielt[46]), nachher aber die Nonnenabtei in Pustoměř, welche es 1550 dem Besitzer von Millotetz verkaufte[47]). Nach 1 dasigen Hofe nannte sich jedoch im 14. und 15. Jahrh. ein adeliges Geschlecht, das wir übergehen.

---

35) VI. 47. 36) VII. 21. 37) IX. 3. 12. 38) X. 2. 51. 39) XVIII. 7. 40) XIX. 2. 41) XXIII. 6. 42) Urk. des Bisch. Heinrich Zdik. 43) XVI. 7. 14. 44) XXII. 5. 45) Urk. des Bisch. Heinrich Zdik. 46) Urk. f. Welehrad von d. J. 47) S. oben.

6. **Sobulek.** Um 1358 nannte sich ein Dupnik nach diesem D.[48]), und 1378 verkaufte die Frau Welislawa und Nahrad v. Ostrowan 1 dasigen Hof, nebst 1 Acker und 2 Gehöft. dem Thas v. Bozkowic[49]), der auch noch 1387 von Wölfel v. S. 1 1/2 Lahn. nebst 2 Gehöft. daselbst erstand[50]). — Zum J. 1391 s. die Besitzer von Wlkosch. — Im J. 1406 nahm die Witwe nach Friedrich v. Erhow, Katharina, den Herš v. Lelekowic auf ihre Morgengabe von 250 Mk. in S. in Gemeinschaft[51]), so auch 1437 Naček v. Zborowic die BB. Smil und Artleb Zastřizl auf S. und Četechowic[52]), schenkte aber um 1450 S. dem Protiwec v. Zastřizl[53]), wodurch es späterhin mit Millotitz vereinigt wurde. Einen Freihof daselbst besaß um 1490 Johann Zubek v. Zdětjn[54]), und und 1672 Georg Dluhoš v. Kopanic[55]).

7. **Stawleschitz.** Dieses D. verkaufte 1389 Černjn v. Weteřow den BB. Přeček und Hrdek v. Uheř, und letzterer nahm darauf u. A. 1397 den Cyrill v. Kokor in Gemeinschaft[56]). Johann v. Uheř überließ jedoch um 1410 das D. (mit 1 Freihof und Vestestätte) dem Andreas Sysel v. Nětkowic[57]), und 1446 Johann v. Zeletic dem Johann v. Chorjn[58]); dieser wieder um 1460 (mit Freihof und Veste) dem Heinrich v. Tučjn, sowie letzterer 1460 an Heinrich v. Choltic[59]). Um 1480 verkaufte es Machna v. Landstein Johann dem jüng. v Dynic[60]), wodurch das D. mit Millotitz verschmolz.

8. **Watschenowitz.** Zum J. 1228 s. Mistřin. Noch um 1250 gehörte es zu den Stiftsgütern Welehrads (Urk. das.), aber um 1360 verschrieb hier Andreas Weiß v. Lom seiner Frau Kunigunde 50 Mk., und überließ 1370 dem Mkgf. Johann 8 dasige Lahne, obwohl sich auch ein Kojanek nach diesem D. nennt[61]). Im J. 1510 verkauft Martin v. Křimič das ihm vom K. Wladislaw geschenkte W. dem Filipp v. Zastřizl-Gaya um 900 Dukat.[62]), und 1590 Johann v. Lipa, sammt Veste und Hof, dem Kaspar Pruskowsky v. Pruskau um 5500 fl. mhr. zu dessen Gute Bisenz, dessen Bestandtheil W. um 1371 ohnehin zum größern Theile gewesen[63]). Im J. 1667 wurde es wie oben gesagt, zu Millotitz angekauft. — Zu den JJ. 1555 und 1586 vgl. man die Besitzer von Millotitz.

**Beschaffenheit.** Flächeninhalt des Gesammtkörpers: 12,753 Joch 691 □. Kl. eines durchweg ebenen Bodens auf dem nur hier und da unbedeutende Anhöhen, und zwar meist im N. sich er-

---

48) D. L. I. 59. 49) III. 38. 50) V. 9. 51) VII. 3. 52) X. 3. 53) XI. 5. 54) XIV. 25. 55) Stadt Gayaer Archiv. 56) VI. 1. 41. 57) IX. 13. 58) X. 33. 59) XI. 22. 23. 60) XII. 20. 61) D. L. I. 110. 125. 135. Die beiden erstern Daten kommen bei dem gleichnamigen D. im Prerau. Kreise (S. 445) zu streichen. 62) dt. na Kroměřiž. we střed. po sw. dusse. 63) XXV. 114.

heben, die hier sowohl wie auf dem nahen Domin. Scharbitz und Welehrad (b. Jalub und Poleschowitz), ihren Bestandtheilen nach, zu Terziergebilden gehören, welche den letzten Meerablagerungen (nach den Ueberresten von Schaalthieren zu urtheilen) beigezählt werden. Sie bestehen theils aus Mergelschiefer und Thon, theils aus terziären Sandstein. Bei dem nördl. gelegenen D. Tscheloschnitz ist ein Kalksteinbruch, der jedoch nur schwarzen Kalk liefert, welcher meist zu Bauten verwendet wird. — Das fließende Gewässer bilden mehre Bäche ohne eigener Namen, die insgesammt auf den nördl. Anhöhen entspringen und im S. in die March sich einmünden, nachdem sie auf diesem Gebiete 7 Mühlen in Betrieb gesetzt. Beim Amtsorte liegt der s. g. Sandteich, der mit Karpfen besetzt zu seyn pflegt; die andern 4 sind seit langer Zeit trocken gelegt.

Bevölkerung: 5689 Katholiken (2728 mnl. 2961 wbl.) mährischer Zunge und großentheils slowakischer Abkunft, nebst 84 Juden auf obrgktl. Bestandhäusern die jedoch fremde Familianten sind. — Die vorzüglichste Ertrags- und Erwerbsquelle ist die Landwirthschaft, die folgende Bodenflächen in Anspruch nimmt:

a. bei Millotitz.

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . | 1420 | Joch | 681 | Q. Kl. | 4302 | Joch | 782 | Q. Kl. |
| » Wiesen u. Gärten | 512 | — | 565 | — | 470 | — | 1056 | — |
| » Hutweiden . . | 529 | — | 1488 | — | 756 | — | 1158 | — |
| » Weingärten . | 3 | — | 1528 | — | 327 | — | 1423 | — |
| » Wäldern . . . | 1171 | — | 1276 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 3638 | — | 738 | — | 5857 | — | 1219 | — |

b. bei Swatobořitz.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . | 393 | Joch | $504^2/_6$ | Q. Kl. | 998 | Joch | 316 | Q. Kl. |
| » Wiesen u. Gärten | 194 | — | $1075^4/_6$ | — | 90 | — | 1517 | — |
| » Hutweiden . . | 32 | — | 1246 | — | 102 | — | 30 | — |
| » Weingärten . . | — | — | — | — | 83 | — | 999 | — |
| » Wäldern . . . | — | — | 140 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 621 | — | 1366 | — | 1274 | — | 1262 | — |

c. bei Wlkosch.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| » Aeckern . . . | 131 | — | 393 | — | 970 | — | 475 | — |
| » Wiesen u. Gärten | 6 | — | 1259 | — | 76 | — | 1512 | — |
| » Hutweiden . . | 18 | — | 800 | — | 54 | — | 540 | — |
| » Weingärten . . | — | — | — | — | 71 | — | 1352 | — |
| » Wäldern . . . | 30 | — | 975 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 187 | — | 227 | — | 1173 | — | 679 | — |

Der tragbare Boden ist vorherrschend sandig mit Mergelunterlage, und mehr zum Korn- als Weizenbau geeignet. — Die Lage der Weingärten, deren in der Vorzeit weit mehre als gegenwärtig vorhanden waren (sogar bei Tscheloschnitz), ist meist nach O. gewen-

6. **Sobulek.** Um 1358 nannte sich ein Dupnik nach diesem D.[48]), und 1378 verkaufte die Frau Welislawa und Nahrad v. Ostrowan 1 dasigen Hof, nebst 1 Acker und 2 Gehöft. dem Thas v. Bozkowic[49]), der auch noch 1387 von Wölfel v. S. 1 ½ Lahn. nebst 2 Gehöft. daselbst erstand[50]). — Zum J. 1391 s. die Besitzer von Wlkosch. — Im J. 1406 nahm die Witwe nach Friedrich v. Erhow, Katharina, den Herš v. Lelekowic auf ihre Morgengabe von 250 Mk. in S. in Gemeinschaft[51]), so auch 1437 Racek v. Zborowic die BB. Smil und Artleb Zastřizl auf S. und Četechowic[52]), schenkte aber um 1450 S. dem Protiwec v. Zastřizl[53]), wodurch es späterhin mit Millotitz vereinigt wurde. Einen Freihof daselbst besaß um 1490 Johann Zubek v. Zdětjn[54]), und, und 1672 Georg Dluhoš v. Kopanic[55]).

7. **Stawieschitz.** Dieses D. verkaufte 1389 Černjn v. Weteřow den BB. Přeček und Hrdek v. Uheř, und letzterer nahm darauf u. A. 1397 den Cyrill v. Kokor in Gemeinschaft[56]). Johann v. Uheř überließ jedoch um 1410 das D. (mit 1 Freihof und Vestestätte) dem Andreas Sysel v. Nětkowic[57]), und 1446 Johann v. Želetic dem Johann v. Chorjn[58]); dieser wieder um 1460 (mit Freihof und Veste) dem Heinrich v. Tučjn, sowie letzterer 1460 an Heinrich v. Choltic[59]). Um 1480 verkaufte es Machna v. Landstein Johann dem jüng. v Dynic[60]), wodurch das D. mit Millotitz verschmolz.

8. **Watschenowitz.** Zum J. 1228 s. Mistřin. Noch um 1250 gehörte es zu den Stiftsgütern Welehrads (Urk. das.), aber um 1360 verschrieb hier Andreas Weiß v. Lom seiner Frau Kunigunde 50 Mk., und überließ 1370 dem Mkgf. Johann 8 dasige Lahne, obwohl sich auch ein Kojanek nach diesem D. nennt[61]). Im J. 1510 verkauft Martin v. Křimič das ihm vom K. Wladislaw geschenkte W. dem Filipp v. Zastřizl-Gaya um 900 Dukat.[62]), und 1590 Johann v. Lipa, sammt Veste und Hof, dem Kaspar Pruskowsky v. Pruskau um 5500 fl. mhr. zu dessen Gute Bisenz, dessen Bestandtheil W. um 1371 ohnehin zum größern Theile gewesen[63]). Im J. 1667 wurde es wie oben gesagt, zu Millotitz angekauft. — Zu den JJ. 1555 und 1586 vgl. man die Besitzer von Millotitz.

**Beschaffenheit.** Flächeninhalt des Gesammtkörpers: 12,753 Joch 691 Q. Kl. eines durchweg ebenen Bodens auf dem nur hier und da unbedeutende Anhöhen, und zwar meist im N. sich er-

---

[48]) D. L. I. 59. [49]) III. 38. [50]) V. 9. [51]) VII. 3. [52]) X. 3. [53]) XI. 5. [54]) XIV. 25. [55]) Stadt Gayaer Archiv. [56]) VI. 1. 41. [57]) IX. 13. [58]) X. 33. [59]) XI. 22. 23. [60]) XII. 20. [61]) D. L. I. 110. 125. 135. Die beiden erstern Daten kommen bei dem gleichnamigen D. im Prerau. Kreise (S. 445) zu streichen. [62]) dt. na Kroměřiz. we střed. po sw. dusse. [63]) XXV. 114.

heben, die hier sowohl wie auf dem nahen Domin. Scharditz und Welehrad (b. Jalub und Poleschowitz), ihren Bestandtheilen nach, zu Terziergebilden gehören, welche den letzten Meerablagerungen (nach den Ueberresten von Schaalthieren zu urtheilen) beigezählt werden. Sie bestehen theils aus Mergelschiefer und Thon, theils aus terziären Sandstein. Bei dem nördl. gelegenen D. Tscheloschnitz ist ein Kalksteinbruch, der jedoch nur schwarzen Kalk liefert, welcher meist zu Bauten verwendet wird. — Das fließende Gewässer bilden mehre Bäche ohne eigener Namen, die insgesammt auf den nördl. Anhöhen entspringen und im S. in die March sich einmünden, nachdem sie auf diesem Gebiete 7 Mühlen in Betrieb gesetzt. Beim Amtsorte liegt der s. g. Sandteich, der mit Karpfen besetzt zu seyn pflegt; die andern 4 sind seit langer Zeit trocken gelegt.

Bevölkerung: 5689 Katholiken (2728 mnl. 2961 wbl.) mährischer Zunge und großentheils slowakischer Abkunft, nebst 84 Juden auf obrgktl. Bestandhäusern die jedoch fremde Familianten sind. — Die vorzüglichste Ertrags- und Erwerbsquelle ist die Landwirthschaft, die folgende Bodenflächen in Anspruch nimmt:

a. bei Millotitz.

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . | 1420 | Joch | 681 | Q. Kl. | 4302 | Joch | 782 | Q. Kl. |
| » Wiesen u. Gärten | 512 | — | 565 | — | 470 | — | 1056 | — |
| » Hutweiden . . | 529 | — | 1488 | — | 756 | — | 1158 | — |
| » Weingärten . | 3 | — | 1528 | — | 327 | — | 1423 | — |
| » Wäldern . . . | 1171 | — | 1276 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 3638 | — | 738 | — | 5857 | — | 1219 | — |

b. bei Swatoboritz.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . | 393 | Joch | 504 2/6 | Q. Kl. | 998 | Joch | 316 | Q. Kl. |
| » Wiesen u. Gärten | 194 | — | 1075 4/6 | — | 90 | — | 1517 | — |
| » Hutweiden . . | 32 | — | 1246 | — | 102 | — | 30 | — |
| » Weingärten . . | — | — | — | — | 83 | — | 999 | — |
| » Wäldern . . . | — | — | 140 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 621 | — | 1366 | — | 1274 | — | 1262 | — |

c. bei Wlkosch.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| » Aeckern . . . | 131 | — | 393 | — | 970 | — | 475 | — |
| » Wiesen u. Gärten | 6 | — | 1259 | — | 76 | — | 1512 | — |
| » Hutweiden . . | 18 | — | 800 | — | 54 | — | 540 | — |
| » Weingärten . . | — | — | — | — | 71 | — | 1352 | — |
| » Wäldern . . . | 30 | — | 975 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 187 | — | 227 | — | 1173 | — | 679 | — |

Der tragbare Boden ist vorherrschend sandig mit Mergelunterlage, und mehr zum Korn- als Weizenbau geeignet. — Die Lage der Weingärten, deren in der Vorzeit weit mehre als gegenwärtig vorhanden waren (sogar bei Tscheloschnitz), ist meist nach O. gewen-

det, und die Weingattung bei den Gemeinden Wlkosch, Swatobořitz und Mistřin gut, bei den übrigen aber mittelmäßig. Im Durchschnitte dürften jährlich wenigstens 200 Faß gewonnen werden. — Der Obstbau ist auf eingefriedete Gärten beschränkt, und nur bei den Ortschaften Millotitz, Swatobořitz, Tscheloschonitz und Sobulek erheblich. — Die Waldung zerfällt in 5 Reviere (Millotitzer, Wlkoscher, Rudniker, Sobuleker u. Tscheloschnitzer) und enthält, außer Kiefern, vorzugsweise Eichen, Buchen und Eschen. Niedere Jagd, aber ergiebig. — Außer einer bedeutenden Anzahl Borsten- und Federviehes, welches der Unterthan ernährt, begreift der landwirthschaftliche Viehstand

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . | 3 . . | 924 |
| » Rindern . . | 187 . . | 1251 |
| » Schafen . . | 3065 . . | 1106 Stücke. |

Das obrgktl. Vieh ist hoch veredelt und in 5 Meierhöfen, nämlich im Amtsorte, in Mistřin, Swatobořitz, Wlkosch und dem Rudniker eingestellt.

Von den im Amtsbezirke lebenden 117 Gewerbsleuten jeder Art bemerken wir: 1 Brauer, 9 Branntweinbrenner, 5 Gastwirthe, 2 Faßbinder, 9 Fleischer, 7 Müller, 2 Maurer, 1 Oehlerzeuger, 2 Schlosser, 16 Schmiede, 5 Schneider, 24 Schuster, 3 Tischler, 4 Wagner, 9 Weber, 1 Zimmermeister u. a. Auch ist daselbst 1 Krämer. — Den bedeutendsten Handelsartikel bilden die verschiedenen Getreidearten, welche in der nahen k. Stadt Gaya abgesetzt werden.

Trivialschulen für die Jugend gibt es 4, nämlich im Amtsorte, in Mistřin, Sobulek und Wlkosch, und die 3 Armenanstalten im Amtsorte, in Mistřin und Wlkosch, haben zusammen einen Vermögensstand von 4128 fl., wovon, und von anderweitigen Sammlungen bei 30 Dürftige unterstützt werden. Im Amtsorte besteht auch ein von der Franziska v. Pfeffershofer gestiftetes Spital mit einem Stammvermögen von 2837 fl. W. W., worin 6 Arme beheitzte Wohnung und kleine Geldunterstützung erhalten. Auch sind daselbst noch 2 Stiftungen des 1797 † hiesigen Pfarrers Bartholom. Goldmann, die eine im Betrage von 2634 fl. für 1 Studierenden, die andere von 300 fl. W. W. Kapital für arme verkrüppelte Lehrjunge. — Das Sanitätspersonale bilden 1 Bezirks-Wundarzt im Amtsorte, nebst 6 geprüften Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

Zwei Handelsstrassen durchschneiden dieses Gebiet; die eine führt von Gaya durch Wlkosch gegen O. nach Bisenz, und die an-

dere von Wlkosch gegen S. durch Mistřin nach Schardiß. In der k. Stadt Gaya ist 1 k. k. Briefsammlung.

**Ortbeschreibung.** Dörfer: 1. **Millotitz** (Milotice), 3 Meil. südsüdwestl. von der Kreisstadt auf der Ebene, ist der Amtsort und zählt 148 H. mit 884 E. (422 mnl. 462 wbl.). Nebst dem im besten Geschmack zwischen 1739 und 1740 neuerbauten obrgktl. Schloße, zu dem man über eine mit sehr schönen Steinfiguren versehene Brücke gelangt, und an das sich besehenswerthe Zier- Küche- und Fasanengärten anschließen, besteht hier auch, unter obrgktl. Schutz und Gayaer Dekanate, eine Pfarre mit Kirche und Schule, zu deren Sprengel auch DD. Kunewald, Wätschenowitz und der Hof Rudnik gehören. Die Allerheiligenkirche wurde, theils auf ihre eigenen, theils auf Kosten der Obrigkeit und der Gemeinde, an der Stelle der alten, ganz baufällig gewordenen, zwischen 1697 u. 1704 neuerbaut, und enthält, nebst 1 Oratorium, 6 Altäre, deren hohes mit einem gut gemalten Blatte der Kirchenpatrone geschmückt ist. Eine Büchersammlung von 260 Werken aus verschiedenen Fächern und mitunter gediegenen Inhalts (zwischen 1568 bis 1786 gedruckt) bewahrt die Pfarre, als einen Nachlaß des biedern Pfarrers Bartholom. Goldmann. Sonst trifft man hier noch die Beamtenwohnungen, den obrgktl. Mhof mit andern Wirthschaftsgebäuden und 1 Branntweinbrennerei. Seit dem 14. Jahrh. bestanden hier nicht nur die Pfarre, sondern auch 1 Freihof und die Veste, welche noch im J. 1706 in so gutem Vertheidigungsstande war, daß der damalige hschftl. Amtmann, Zelinka, mit einigen dahin geflüchteten Unterthanen und wenigen zufällig anwesenden Reitern gegen einen starken Schwarm der ungarischen Rebellen sich nicht nur erwehren, sondern den abgetriebenen Feind bis zur Marchbrücke beim D. Rohatetz zu verfolgen und ihm mehre Gefangene abzunehmen vermochte. Im J. 1744 wird einer großen Orangerie im dasigen Schloßgarten gedacht, und 1754 erbaute Anton Gf. v. Serenyi, mitten in dem s. g. Mistřiner Teiche, auf Eichenbürsten ein prächtiges Lusthaus, in dessen Nähe (von der »prassiwa hraza« an bis zu dem erwähnten Teiche) der k. k. Feldmarschall, Johann Gf. v. Serenyi, einen 2 $^1/_2$ Klftr. breiten und eben so tiefen Graben durch hierher gebrachte gefangene Türken im J. 1786 ausführen ließ. M., das im J. 1837 zum Theil verbrannte, ist der Geburtsort (4. Febr. 1687, † in Olmütz) jenes ausgezeichneten Arztes, Alexander Schamsky, der mähr. ständischer Physikus ward und 3 medizinische Schriften im Druck herausgab, die 4te aber (über das Slatenitzer Bad) in Handschrift nachließ.

2. **Kunewald** (Skoronice), $^2/_8$ Ml. nö. vom Amtsorte in der

Ebene, besteht aus 65 H. mit 340 E. (155 mnl. 185 wbl.), welche zum Millotitzer Pfarr- und Kirchsprengel gehören. Dieses D. wurde an der Stelle eines bereits um 1555 verödeten D. »Skoronice« um 1660 vom damaligen Grundherrn und zugleich Besitzer des Gutes Kunewald (Prerau. Kr.) angelegt, und mit Ansiedlern von eben diesem Kunewald bevölkert, die, obwohl ringsum von mährisch sprechenden Slowaken umgeben, ihre deutsche Sprache in der Kuhländler Mundart und sonstige Gebräuche beibehalten haben sollen[64]).

3. **Mistřin**, $^4/_8$ Ml. wsw. in der Ebene, zählt in 118 H. 635 E. (305 mnl. 330 wbl.). Nebst 1 obrgktl. Mhofe und 1 Branntweinbrennerei ist hier auch eine Lokalie mit Schule (Gaya. Dekan.), deren Stifter (am 7. Nov. 1785) und Patron. der Religionsfond ist, welcher auch 1786 das Lokalgebäude aufführte, während die Kirche (zur Heimsuchung Mariens) schon 1743 theils aus ihrem eigenen Vermögen, theils mit Unterstützung des Grundherrn Karl Gf. v. Serenyi vom guten Material erbaut wurde. Von ihren 3 Altären ist das hohe mit einer von dem Brünner Bildhauer Andreas Schweigel 1785 aus Holz schön geschnitzten Bildsäule Mariens, die beiden andern aber mit Blättern von dem Exjesuiten Raab geschmückt. Zum hiesigen Kirch- und Schulsprengel gehört auch noch das D. Swatobořitz. Der Ort hatte schon im 13. Jahrh. eine Pfarre[65]), derer noch 1586 ausdrücklich als bestehend gedacht wird, die aber nachher spurlos einging. Im 16. Jahrh. bestand hier auch 1 Freihof, der Ort selbst scheint aber um 1500 verödet gewesen zu seyn, denn im J. 1536 wird er »Neu-Mistř.« genannt[66]).

4. **Nietschitz** (Nečice), $^6/_8$ Ml. wnw. in der Ebene, besteht aus 62 H. m. 293 E. (143 mnl. 150 wbl.), welche nach Gaya eingepf. und eingesch. sind. Der Ort war um 1586 verödet, gegenwärtig enthält er aber 1 Branntweinbrennerei.

5. **Sobulek** (Sobulky), 1 Ml. w. im Thale, von 130 H. mit 647 E. (308 mnl. 339 wbl.), die 1 Schule besitzen, zur Kirche aber nach Gaya gehören. Es ist hier ebenfalls 1 Branntweinbrennerei; im 14. Jahrh. aber, und noch um 1672, bestand daselbst 1 Freihof.

6. **Stawieschitz** (Stawěssice), 1 Ml. wsw. im Thale, begreift in 94 H. 549 E. (259 mnl. 290 wbl.), die nach Schelletitz (Brünn. Diöcese) eingepf. und eingesch. sind. Seit 1410 trifft man hier 1 Freihof und dabei 1 verödete Veste, die jedoch um 1460 wieder aufgebaut war. Um 1583 war hier auch ein pikarditisches Bethaus (Zbor), wel-

---

[64]) Schwoy Topogr. II. 542. [65]) Im J. 1286 stand ihr ein Wernherr vor (Urk. f. Welehrad von dies. J.) [66]) S. Besitzer von Swatibořitz.

ches der damalige Grundherr letztwillig mit 100 fl. mhr. beschenkte. Gegenwärtig besteht daselbst 1 Branntweinbrennerei.

7. **Swatobořitz** (**Swatobořice**), $^4/_8$ Ml. wsw. auf der Ebene, besteht aus 121 H. mit 736 E. (341 mnl. 395 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Mistřin gehören. Der Ort enthält 1 obrgktl. Mhof nebst einer Branntweinbrennerei, und bildet mit den DD. Sobulek und Stawieschitz ein besonderes Gut, das jedoch seit 1555 mit Millotitz vereinigt ist. Die Sage erzählt, daß S. in der Vorzeit eine Stadt gewesen, und »Čerwene Město« (d. h. Rothe Stadt) geheißen habe, und man will noch um 1790 Ueberreste von ehemaligen Stadtthören bemerkt haben[67]), aber aus dem bei den »Besitzern« Gesagten ergibt sich, daß der Ort seit 1349 beständig ein Dorf gewesen, wo jedoch in demselben 14. Jahrh. 1 Freihof nebst 1 Badhause bestand. Um 1464 wird der dasigen verödeten Veste nebst vielen verödeten Gründen gedacht, um 1681 aber bestanden hier nicht nur der Hof und 1 Schafstall, sondern auch Brau- und Branntweinhh., Hopfen-, Obst-, Küche- u. Weingärten mit Preßhh. und 1 Oelpresse. Ein obrgktl. Schloß, dessen im J. 1692 zuerst erwähnt wird, war hier noch um 1790, ob es jetzt noch besteht, wird in dem amtlichen Ausweise nicht gesagt. Noch muß bemerkt werden, daß in S. bis zum J. 1514 eine Präbende für 1 Domherrn auf dem Petersberge in Brünn gewesen[68]).

8. **Tscheloschnitz** (**Čeloznice**, ehem. **Čeluznice**), 1 Ml. nnw. am Fuße eines bewaldeten Berges, zählt in 72 H. 302 E. (146 mnl. 156 wbl.), welche nach Kostelletz eingepf. und eingesch. sind. In der Nähe sind die obrgktl. Waldungen und 1 ausgiebiger Kalksteinbruch, der auch einen guten Marmor liefern soll. Unfern von diesem Orte war in der Vorzeit das D. Hostassow, das jedoch schon 1499 als Oedung erscheint. Auch hier ist 1 Branntweinhs.

9. **Watschenowitz** (**Wačenowice**), $^2/_8$ Ml. ö. auf der Ebene, von 118 H. mit 678 E. (338 mnl. 340 wbl.), die zum Millotitzer Pfarr- und Kirchsprengel gehören. Hier ist gleichfalls 1 Branntweinbrennerei. Um 1506 war der Ort ein Hauptsitz der Wiedertäufer,

---

[67]) Schwoy Topogr. II. 628. [68]) Noch am Ende des verflossenen Jahrhunderts war im Hradisch. Kreise das Sprichwort »swatoborska opice«, d. h. Swatobořitzer Affe, allgemein bekannt, und man wollte damit wahrscheinlich etwas Seltsames andeuten. Wirklich war noch im J. 1780 an der Wohnung des hiesigen obrgktl. Rentmeisters ein Affe in Stein ausgehauen, kam aber ein neugieriger Fremdling, und fragte nach dem dasigen Affen, so führte man ihn in dem Garten zu einer Wasserkunst und auf eine Fallbrücke, die über den Bach gespannt war; wie er diese betrat, sah er sich plötzlich bis an den Hals im Wasser. (Zlobický's hdschftl. Zusätze zu Schwoy's Topographie.)

welchen damals Johann Dietrich v. Zerotin-Straznitz die Waldung, »w dolnim zawodě« genannt, zur Ausrodung gegen jährl. Zins verlieh, was ihnen noch 1612 der Besitzer von Straznitz Joh. Friedrich v. Zerotin bestättigte[69]). Um 1586 war das D. verödet, 4 JJ. später aber schon wieder angebaut, und enthielt so wie noch 1667 nebst der Veste auch 1 Hof. Im J. 1705 erlitten die von dem benachbarten Koritschan zurückgeschlagenen Ungarn auf ihrer Flucht, nahe bei W, eine große Niederlage, was auch die noch um 1790 sichtbar gewesenen großen Schachten, mit Gebeinen menschlicher Körper angefüllt, erweisen. — Unweit von diesem D. gegen O. steht vereinzelnd der obrgktl. Meierhof Rudnik, angeblich an der Stelle, wo in der Vorzeit ein gleichnamiges Dorf gewesen, dessen Bewohner sich aber aufs Rauben verlegt hatten, worauf sie im J. 1720 insgesammt ausgerottet, und das D. zerstört worden seyn soll[70]). Unsere Quellen kennen kein solches Dorf auf diesem Gebiete, wohl aber einen so benannten Meierhof, der als solcher (ohne Df.) schon 1667 bestand und zu Millotitz angekauft wurde[71]).

10. Wlkosch (Wlkoš) $^3/_8$ Ml. nnö. auf der Ebene, besteht aus 117 H. mit 625 E. (311 mnl. 314 wbl.), und enthält außer 1 obrgktl. Mhofe und 1 Branntweinhause auch eine im J 1759 gestiftete Lokalie, welche sammt Kirche und Schule dem Schutz des Religionsfondes und dem Gayaer Dekanate untersteht. Die Kirche zur Himmelfahrt Mariens (3 Altäre) wurde auf dem mitten im D. befindlichen Hügel theils auf ihre, theils auf Kosten mehrer Wohlthäter gleichfalls im J. 1759 erbaut, und zwar an der Stelle einer alten hölzernen, bei welcher schon um 1349 eine Pfarre gewesen, die jedoch um 1630 eingegangen war. Zu dem Lokaliesprengel gehört nur dieser Ort, welcher auch für sich ein Gut bildet.

Man hat in der Uebersicht der Besitzer gesehen, daß dieses ganze Dominium im Verlauf des 30jährigen Krieges, namentlich zwischen 1636 und 1648, furchtbare Verwüstungen erlitten hatte; aber auch 1705 plünderten es die rohen Horden Ragoczy gänzlich aus[72]), und in der neuesten Zeit erlitten die einzelnen Gemeinden durch Feuersbrünste, Ueberschwemmungen, Hagelschlag und Viehseuchen harte Verluste, so wie durch die Brechruhr vom J. 1831, an der hier von 800 Erkrankten 300 Individuen starben. — Noch wird bemerkt, daß in der Vorzeit auf diesem Gebiete mehre DD., z. B. Skoronice, Girikowice, Ostassow und Borky bestanden, welche jedoch seit 1555 sämmtlich als Oedungen erscheinen.

---

[69]) dt. w patek př. ned. Oculi, im Cod Žerotinian. Hdschft. [70]) Schwoy Topogr. II. 604. [71]) S. Besitzer v. Millotitz. [72]) Jahrbüch. der Franziskaner in Ungar. Hradisch.

## Allod-Herrschaft Morkowitz.

**Lage.** Im Westen von der Kreisstadt und an der Gränze mit dem Olmütz. Kreise, zwischen den Domimien Moritz, Uhřitz, Drinow, Zborowitz, Zdaunek, Traubek, Zdißlawitz, Hoschtitz, Littentschitz und Patschlawitz.

**Besitzer.** Dermal Franz Ritter von Arioli, welchem nach dem Absterben seines Vaters Johann Bapt., in Folge eines Erbvertrages mit der Schwester Maria Anna Piati v. Drnowitz, geb. v. Arioli, am 27. Jänn. 1806 der Besitz eingeantwortet wurde. — Seine Vorfahren waren:

1. In Morkowitz. Dieser Ort gab einem zahlreichen und in Mähren in der Vorzeit sehr verbreiteten Rittergeschlechte den Beinamen. Hier sollen nur jene Glieder desselben angeführt werden, die in M. wirklich begütert waren. Um 1348 erstand Čenek v. Drahotuš den größten Theil von M. von den BB. Chotro, Wrš, Stonař und Bušek v. Krasna, und Johann v. M. trat 1355 seinen Besitz daselbst und in Počenic seinen ungenannten Söhnen, gleichzeitig aber Marquard v. M. letztwillig die Veste und den Markt M. mit 2 Aeckern und Zinsungen, das D. Prasklice mit Zinsen, 1 Mühle und 2 Aeckern, ferner seinen Theil vom D. Počenice u. A. dem Mkgf. Johann ab, während der obige Johann v. M. an Wölfl und Zawiš v. M. seine dasige Habe nebst jener in Prasklice ablieߦ[1]. Auch Kuno v. Drahotuš verkaufte 1356 sein Eigen in M. an Lewek v. Klein-Němčic[2], dessen Erbe, Cyrill, 1370 seiner Frau Adelheid 105 Mk. darauf verschrieb[3]. Im J. 1379 ließen, obwohl mit Widerspruch eines Zawiš v. M., die BB. Niklas und Swoyše v. M. dem Johann v. Arnoštowic und Stephan v. Běhařowic im Markte M. 1 Hof, 1 Acker, 2 Lah., 2 Gehöfte und 2 1/2 Mk. jährl. Zinses von der Mühle »Rohrmühl« landtäflich versichern[4], und Mkgf. Jodoch verkaufte 1386 das ihm nach dem † Ritter Marquard v. M. heimgefallene D. Prasklice auch »Kolben« genannt, mit 1 Freihof und 3 Lah. dem Olmütz. Domkapitel[5], den Markt M. aber mit Veste, Gericht, Jahrmarkte, 2 Höfen, Aeckern und jenem Besitz, welchen er daselbst von Ulrich Stoš v. Kaunic erstanden, ausgenommen das Pfarrpatronat, 1389 dem Johann v. Huštěnowic[6]. Demungeachtet waren hier noch Andere begütert. So einigte sich 1406 Wenzel v. M. in Betreff seiner dasigen Habe (1/2 M.) mit der Mutter Anna, und verschrieb ihr daselbst gleichzeitig 150 Mk.[7],

---

[1]) O. L. I. 1. 35. 55. [2]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozčow. [3]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternb. 22. [4]) O. L. III. 52. [5]) V. 1. [6]) VI. 1. [7]) VII. 5. 16.

welche darauf um 1430 ihren Sohn **Milota** und seine Kinder in Gemeinschaft nahm. Derselbe Milota und sein Bruder **Johann** v. M. erkauften 1447 von Filipp v. Pačlawic das Patronatsrecht der Pfarrkirche zu Skt. Peter in Počenice[8]), Johann erstand aber 1464 von Heinrich v. M.-Bařic die Oedung Opatowice nebst der Vesteſtätte and 1 Hofe in Prasklice[9]), und Milota nahm 1480 auf alle seine Güter, worunter der Markt M. (mit Veste, Hof, Pfarre), die Pfarre in Počenice ꝛc. die BB. **Jaroslaw**, **Wenzel** und **Georg** v. **Zastřizl** in Gemeinschaft[10]), die ihn auch beerbten, worauf (1490) **Georg** dem Bruder **Jaroslaw** seine Hälfte von M. für das Gut Chwalnow abtrat[11]), welcher auch 1493 von Georg v. Cholstic 2 ½ Lah. nebst Zinsen im D. Počenice erhielt[12]). **Jaroslaw** hinterließ das Gut seinen Söhnen **Smil** und **Georg**, und der erstere verkaufte 1515 seine Hälfte (dazu die ½ Oedungen Čwabska und Skawska, ferner das D. Slezany ꝛc.) an **Johann Kobylka** v. **Opatow**[13]). Im J. 1554 verschrieb auf dem Städtch. M. Johann v. **Zastřizl** seiner Gattin Anna v. Hradek 1000 fl. mhr.[14]), aber 1566 nennt sich **Jaroslaw** v. **Zastř.** darnach[15]), und dachte es letztwillig im J. 1583 dem Sohne **Wenzel** zu[16]), welcher darauf 1618 seiner Gattin Elsbeth Pruskowska v. Pruskowa 20,000 fl. mhr. anwies[17]). Ihn beerbte **Ulrich Desiderius Franz Morkowsky** Freih. v. **Zastřizl**, und hinterließ, weil kinderlos, den Besitz mittelst letzten Willens vom 26. März 1664 seiner Gattin **Sidonia Katharina**, geb. Sponer, auf Blinsdorf[18]), welche sich zum 2ten Male an einen Herrn v. Scherfenberg vermählte, und die Besitzungen (Mork., Prödlitz und Littentschitz) letzwillig am 9. Jänn. 1695 († 1704) ihren Töchtern zudachte. Die Erben (Anna Katharina Freii. Sak v. Bohuniowitz, geb. v. Walderode, Joh. Georg v. Walderode, Johanna Freii. v. Stomm, geb. Řikowska v. Dobřitz und Karl Herr v. Scherfenberg) verkauften M. (mit Malz-, Brau- u. Branntweinhh., Thiergarten, peinliches Gericht ꝛc.) am 24. Jul. 1708 dem Gemahl der

---

[8]) X. 22. 46. [9]) XI. 14. [10]) XII. 12. [11]) XIII. 13 [12]) XIV. 25. [13]) XVIII. 2. [14]) XXV. 95. [15]) XXVII. 38. [16]) B. L. XXVI. 89. und dt na Bozkowic. w pat. př. sw. Matauss. Aposst. — Derselbe Wenzel sollte auch 1 silbernen von den Vorfahren ererbten Pokal erben, dessen Deckel mit einer künstlich gearbeiteten Mohnstaude verziert war. Das Brüderhaus im Städtch. Morkowitz bedachte er mit 50 und das in Slezan mit 150 fl mhr. [17]) O. L. XXXIV. 7. [18]) Ueber das Betragen seiner BB., Johann Bohuslaw Wenzel (auf Bozkowitz) und Karl Benjamin Franz (auf Swatoboritz) gegen ihn beklagt er sich zwar bitterlich, dachte aber demungeachtet jedem derselben als Angedenken 1000 fl. zu. In der Kapelle bei der Pfarrkirche in Morkowitz hat er eine Gruft erbaut.

erwähnten Anna Katharina, Franz Ferdinand Sak Freih. v. Bohuniowitz um 124,000 fl. rh, welcher es im letzten Willen vom 5. März 1709 (publ. 2. Jänn. 1720) seinen Kindern Anna Magdalena, Maria Barbara, Katharina Franziska, Franziska Anatolia und Margareth Ludmilla nachließ, die es am 14. Dez. 1720 der Mutter Anna Katharina um 150,000 fl. rh. verkauften, nach ihrem Absterben aber wiederum erbten, und am 1. Jul. 1736 an Bernard Skrbenský Freih. v. Hřisstě und seine Gemahlin Maria Barbara, geb. Sak v. Bohuniowitz, um 129,000 fl. rh. veräußerten. Die Letztere überlebte ihren Gemahl, und überließ den Besitz sammt Ziergarten am 16. Nov. 1755 dem Anton Paul Freih v. Braida um 183,000 fl. und 100 Dukat., dessen Gemahlin, Maria Anna, geb. Freil. v. Ortigosa, als bevollmächtigte Administratorin aller eheherrlichen Güter (der Gatte stand unter Kuratel und † 1794) Morkowitz am 1. Oktob. 1795 dem Vater des gegenwärtigen Herrn Besitzers, Johann Bapt. v. Arioli um 200,000 fl. rh. verkaufte.

2. Potschěnitz gehört theils zu Morkowitz, theils zum Gute Uhřitz, und war im Alterthume gleichzeitig im Besitz Vieler. So hielten hier, außerdem daß ein Theil bei Morkowitz war, (s. dessen Besitzer zu den JJ. 1348, 1355 rc.) um 1348 Zdebor, Welislaw, Johann und Lewa v. P. einige Habe, nicht minder um 1356 ein Kuno v. P., der 1 Lahn nebst einigen Aeckern an Welislaw v. Wrbec um 14 Mk. abließ, und seiner Frau Offka 4 Lah., 1 Hof nebst Gebüsche daselbst zudachte. Auch Albert (Bischof) und Zdenek v. Sternberg erkauften hier gleichzeitig von Robert v. P. und seiner Frau Bolka 2 Lah. um 20 Mk., während Johann Schütz v. Lukow 1 dasigen Freihof hielt, und Offka v. P. ihre 3 $^1/_2$ Lah. daselbst dem Račak v. Zborowic abließ. Im J. 1365 legte Lewa v. P. sein ganzes Eigen in P. dem Dewik v. P. ein, und Račak v. Zborowic verkaufte seinen Besitz in P. und Slezan dem Mkgf. Johann um 320 Mk., obwohl er noch 1368 auch an Gregor Masanec 4 Lah. daselbst nebst 2 Schenken, 4 Gehöft., 1 Mühle mit Teich, 1 Bauernhof und das Pfarrpatronat abließ[19]), welcher dieß 1373 dem Alex v. Zdanic verkaufte. Den obigen Lewa v. P. beerbte hier der Sohn Lewik, und verschrieb auf seinen Theil der Frau Katharina 30 Mk., während (1373) Ernest v. P. an Stach v. P. 2 dasige Lah. abtrat[20]). Der Kremsirer Jude Machač ließ 1377 den ihm von Alex v. P. verpfändeten Theil im Werthe von 20 $^1/_2$ Mk. dem Herard v. Bučowic intabuliren, welcher daselbst auch von Bartholomäus v. Sle-

[19]) O. L. I. 9. 43. 61. 64. 70. 83. 92. 118. Andere minder bedeutende Daten wurden übergangen. [20]) II. 4. 11.

zan 10 Ferton. jährl. Zinses erstand, um Alles (4 Zinslah., 7 Gehöft., 4 Schenken und den 3ten Theil der Mühle) an Wölfel v. Dobročkowic sogleich abzulassen, welcher dazu 1379 von Johann v. Litenčic die Ansprüche auf 1 Freihof in P., von Lewik v. P. aber 1 Zinslah. nebst 1 Schenke und 1 Insaßen erstand. Damals kaufte auch Barthol. v. Slezan 4 Lah., 3 Ansaßen und 1 Schenke daselbst von Johann v. Srbec (III 30. 40. 48. 52.), und 1382 Peter v Plumau 1 Hof mit 5 Gehöft. und ½ Patronat vom Wölfel v. Dobročkowic, so wie 1384 Frank v. Pornic 1 Schenke, 1 Lahn und Gebüsch vom Mkgf. Jodok, welchem dieß nach dem † Puta v. Holstein zugefallen war[21]). Der obige Bartoš v. Slezan erstand hier 1389 von Johann v. P. ½ Hof, und einen 2ten Freihof besaß daselbst um 1398 Jakob v. Boru-tow[22]). Mkgf. Jodok schenkte 1406 das hiesige Pfarrpatronat dem Karl v. Lulč, und der oft erwähnte Bartoš v. Slezan verkaufte 1407 dem Pešik v. Čechowic und seinem Bruder Bolik (Priester) 5 ½ Lahn. nebst 1 Bierbrau- u. Schankhause auf der Ofseite, wo die Skt. Gotthardskirche stand, erhielt dagegen 1408 von Dětoch v. Lulč 7 Zinslah. mit 4 Gehöft. und 1 Schenke, und von Jakob v. Prachowic 4 andere Zinslah. nebst 1 Schenke[23]), von Karl v. Lulč aber 1412 noch das Patronat der Skt. Peters-Pfarrkirche abgetreten[24]). Im J. 1418 ließ Johann v. P. den BB. Wölfel und Michael v. Tučjn die hiesige Veste mit 2 Freihöf., 11 Gehöft, Gärten, 2 Brauhh., 2 Schenken, 1 Mühle, 1 Bad und 2 Theilen des Patronats über die Skt. Gotthardskirche intabuliren, welcher dieß 1420 an Peter v. Mikulowic überließ, und gleichzeitig verkauft auch Benedikt v. Slezan 7 dasige Lah., 1 Schenke, 7 Gehöft. und das Patronatsrecht der Pfarrkirche zu Skt. Peter an Filipp v. Pačlawic[25]). Im J. 1437 nahm hier Jodok v. P. den Seifried v. Račic auf 4 Lah. in Gemeinschaft, und Niklas Eigan v. Čelechowic trat dem Peter v. Čertoreg alle ererbten Ansprüche auf P. ab[26]), der sie wieder um 1460 einem Ungenannten verkaufte[27]). Wenzel v. Pačlawic ließ 1481 dem Stephan v. Ratay 1 Hof, die Mühlestätte und das Patronat der Skt. Gotthardskirche in P. landtäflich versichern[28]), welcher Besitz später an Boček Kuna v. Kunstadt gedieh, der ihn 1492 dem Wenzel Čech v. Hradek intabulirte[29]). Den Letztern beerbte sein Sohn Ctibor, der sich 1521 nach P. nannte[30]), und diesen Wenzel v. Hradek, der auf seinem Theil von P. 1530 der Gattin Johanna v. Laznik 500 fl. mhr. verschrieb[31]). Im J. 1562 wurde die Veste und Df. P., sammt Hof und Pfarre, von

[21]) IV. 21. 28. [22]) VI. 11. 60. [23]) VII. 14. 28. 44. 46. [24]) VIII. 3. [25]) IX. 15. 25. 83. [26]) X. 3. 24. [27]) XI. 21. [28]) XII. 26. [29]) XIV. 11. [30]) XIX. 4. [31]) XXV. 11.

dem kleinern Olmütz. Landgericht dem ält. Wenzel Podstatsky v. Prusinowic intabulirt [32]), und Niklas v. Hradek ließ 1570 seinen Besitz daselbst, nämlich die untere Veste mit 1 Hof, 25 Insaßen und Pfarre, dem Dietrich Podstatsky v. Prusinow. landtäflich versichern [33]), der von seinem Vater, dem obigen Wenzel, 1573 auch dessen Antheil abgetreten erhielt, aber schon 1574 das Ganze, nämlich die obere und untere Veste P., Höfe, Kirchen und das ganze D., dem Nikodem v. Bobolusk überließ [34]). Im J. 1588 nennen sich Bohuslaw v. Boknwka, 1590 aber Konrad Kurowsky v. Wrchlabé und Niklas Zelecky v. Počenic nach diesem D. [35]), so viel jedoch ist sicher, daß um 1642, und seitdem immerfort, nur ein Theil davon zum Gute Uhřitz (s. dies. in Olmütz. Kr.), der andere aber zu Morkowitz gehörte. — Uebrigens vgl. man noch zu den JJ. 1447, 1480 und 1493 die Besitzer von Morkowitz.

3. Praslitz. Darüber sehe man zum J. 1355 die Besitzer von Morkowitz nach, wo auch gesagt wurde, daß 1386 Mkgf. Jodoch dieses D. dem Olmütz. Domkapitel verkaufte. Wie und wann es davon abkam, weiß man nicht, aber seit 1464 erscheint es fortwährend als Bestandtheil des Gutes Morkowitz.

4. Slizan, besser Slezan. Außer einem Johann v. S., war hier um 1350 Nechač v. Traubek begütert, und 1359 trat auch Buček v. Hluboka an Otto von Trnowic seine Habe in S. ab, der gleich den Beinamen von diesem D. annahm, 1368 von Stach v. Traubek 2 dasige Lah., und 1370 noch 3 andere dazu erstand [36]). Er wurde wahrscheinlich von seinem Sohne, Bartholomäus v. S., um 1377 beerbt [37]), der sich auch im nahen Potschenitz bedeutend ankaufte, und den Besitz einem Benedikt v. S. nachließ, welcher 1420 zuerst genannt wird [38]). Seit 1437 erscheinen die BB. Johann und Lewik v. S. [39]), aber 1466 ließ Katharina v. Honětic die ererbte halbe Vestestätte daselbst nebst 1 ½ Lah. dem Protiwec v. Zastřizl landtäflich versichern [40]), welcher, mit Einverständniß seiner BB. Niklas und Filipp, das D. sammt dem Hofe 1490 dem Jaroslaw v. Zastřizl einlegte [41]). Um 1560 wurde S. zwar von Jaroslaw an Johann v. Zastřizl abgetreten [42]), kam aber bald darauf zu Morkowitz wieder zurück, bei dem es seit 1583 ununterbrochen erscheint. — Zu 1365 s. auch die Besitzer von Potschenitz, und zu 1515 jene von Morkowitz nach.

---

[32]) XXVII. 20. [33]) XXVIII. 19. [34]) XXIX. 8. 9. [35]) XXX. 16. 23. 39. [36]) O. L. I. 18. 32 70. 109. 132. [37]) III. 30. [38]) IX. 33. [39]) X. 23. [40]) XI. 26. [41]) XIII. 13. [42]) XXVII. 18.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt beträgt 4695 Joch 71 □ Kl. eines mehr flachen als gebirgigen Bodens, indem nur der südliche Theil, welcher die obrgktl. Waldungen enthält, zum Mittelgebirge gerechnet wird. Die hervorragende Kuppe Swaty kriz (nö. vom D. Prasklitz) ist auf 154,$^{37}$; und der Acker Padělek (1000 Schrit. s. vom D. Slizan) auf 184,$^{97}$ trigonometrisch bestimmt. An Stein- und Sandbrüchen ist das Gebiet arm, und von anderweitigen Mineralien ist nichts bekannt. Das fließende Gewässer beschränkt sich auf einige unbedeutende Bäche, und von Teichen ist nur ein kleiner, von 7 Metz. Aussaat, beim Amtsorte vorhanden.

Die Bevölkerung, mit Ausnahme von 12 fremden Juden auf den obrgktl. Bestandhäusern, insgesammt katholisch, zählt 2715 Seelen (1318 mnl. 1397 wbl.). Die Sprache ist die mährische, und die Hauptertragsquelle der Landbau in seinen verschiedenen Zweigen, nebst Erzeugung und Verschleiß von Holzwaaren (z. B. Körben und Drechslerarbeiten jeder Art), zumal durch die Bewohner des Amtsortes.

Landwirthschaftliche Bodenflächen:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker | 649 | Joch | 1204 | □. Kl. | 2569 | Joch | 1523 | □. Kl. |
| Wiesen | 105 | — | 624 | — | 121 | — | 1580 | — |
| Teiche | 2 | — | 533 | — | — | — | — | — |
| Hutweiden | 54 | — | 73³/₆ | — | 134 | — | 784 | — |
| Waldung | 1059 | — | 382³/₆ | — | — | — | — | — |
| Summe: | 1870 | — | 1217 | — | 2826 | — | 657 | — |

Der tragbare Boden, meist schon zur fruchtbaren Hanna gerechnet, ist lehm- und thonartig mit sandiger Unterlage, daher vorzugsweise für Weizenbau geeignet, welche Fruchtgattung, wie auch Hanf und Mais, hier ausgezeichnet gut geräth. — Der Obstbau in Gärten liefert Kirschen, Aepfel und Pflaumen, jener im freien Felde ist erst (seit 3 JJ.) im Werden. Unbedeutende Bienenzucht. — Die Waldung von 2 Revieren wird sorgfältig gepflegt, indem die Hauptbestände von Eichen, Buchen, Kiefern und Espen durch alljährige Pflanzungen von Lärchen, Kiefern ꝛc. vermehrt werden. Niedere Jagd. — Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|---|---|---|---|---|
| An Pferden | 10 | ) | 394 | |
| » Rindern | 157 | veredelt ) | 252 | |
| » Schafen | 2221 | ) | — | Stücke, |

nebst etwa 25 Ziegen und 374 Stck. Borstenviehs, welches der Unterthan, nebst einer beträchtlichen Zahl von Gänsen, zum Hausbedarf, letztere auch zum Verkauf ernährt. Die 3 obrgktl. Meierhöfe sind:

jener im Amtsorte, der zu Potschenitz und der einzeln im freien Felde stehende »Neuhof.«

Gewerbsleute giebt es im Ganzen 40, darunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 4 Drechsler, 1 Färber, 1 Kürschner, 3 Wasser- und 2 Windmüller, 1 Oelerzeuger, 4 Schmiede, 1 Weber rc.; ferner 5 Krämer und Marktsieranten. Die hiesigen zahlreichen Korbmacher und Drechsler verschleißen ihre erzeugten Holzwaaren durch Hausierer in alle Provinzen des Kaiserstaates, und die erstern haben auch eigene Niederlagen in Wien und Brünn. Darin, und im Absatz landwirthschaftlicher Erzeugnisse in den nächstgelegenen Städten, besteht der Handel, welcher übrigens durch gute Landwege gefördert wird. Der nächste Postort ist die Stadt Wischau. — Trivialschulen für die Jugend giebt es 3, nämlich: im Amtsorte, in Potschenitz und Prasklitz. In demselben Amtsorte besteht ein von der Freii. Franziska v. Skrbensky am 12. Mai 1756 für 3 mnl. und 3 wbl. Pfründler ursprünglich mit 2000 fl. bestiftetes Spital, welches der gegenwärtige Hr. Besitzer am 1. Okt. 1806 mit 2000 fl. W. W., und am 1. Sept. 1834 nochmals mit 2000 fl. C. M. bereicherte, und worin die erwähnten Pfründler, nebst geheizter Wohnung, einen jährl. Geldbeitrag erhalten. — Der Armenanstalt bei der Pfarre in Morkowitz, welche gewiß bestehen wird, gedenkt der ämtliche Ausweis nicht. — Sanitäts-Personale: 1 Wundarzt im Amtsorte und 2 Hebammen (in Morkowitz u. 1 in Potschenitz).

**Ortbeschreibung.** 1. **Morkowitz** (Morkowice), Markt und Amtsort, 3$^{1}/_{8}$ Ml. westl. von der Kreisstadt entfernt und im freundlichen Thale gelegen. Er zählt 198 H. u. 1302 E. (627 mnl. 675 wbl.), welche 951 Joch 545 Q. Kl. Aecker, 43 J. 1571 Q. Kl. Wiesen und 50 J. 1247 Q. Kl. Hutweiden, nebst einem Viehstande von 113 Pferd., 89 Rindern, 14 Ziegen und 128 Schweinen besitzen. Das obrgktl. Schloß daselbst, von einem Wallgraben umringt, ist ein niedliches Gebäude, an das sich ein zierlicher Garten anschließt, und mochte aus der schon seit dem 14. Jahrh. hier bestandenen Veste um 1790 durch Umbau entstanden sein. Die hiesige Pfarre, derer gleichfalls seit dem 14. Jahrh. fortwährend bis 1630 gedacht wird, untersteht, sammt Kirche und Schule, dem obrgktl. Schutz und Schwabenitzer Dekanate, und ihrem Sprengel sind, nebst M., noch die DD. Potschenitz, Prasklitz, Slizan, ferner die fremdhschftl. Pornitz, Tetetitz und Uhřitz zugewiesen. Die ursprünglich kleine Kirche zum hl. Johann d. Täuf. wurde durch nachmalige Zubauten (z. B. des Presbyteriums und der Kapelle, in welcher 1650 der damalige Besitzer 1 Gruft herstellen ließ) bedeu-

tend erweitert, und enthält, nebst 1 Oratorium, 5 Altäre, welche mit schönen Bildhauerarbeiten von dem Kremsirer Franz Hirnle und mit Blättern von dem Wiener Akademiker Felix Leicher geziert sind. Außerdem sind hier 1 obrgktl. Mhof, 1 Brau- und 1 Branntweinhs, so wie die nöthigen Wohngebäude für die hschftl. Beamten. Der Ort übt 2 Jahr- (Montag vor Johann d. Täuf. und Mont. nach Maria Geburt) nebst 2 großen Wochenmärkten (Montag vor Ostern und Mittwoch vor Weihnacht.) aus, und war schon 1355 ein Städtchen, in und bei den man außer Obigem um 1389 zwei Höfe nebst einem eigenen Gericht, um 1708 Malz-, Brau- und Branntweinhäuser, wie auch 1 Thiergarten antrifft[43]). Die Pfarre gerieth um 1550 in den Besitz der Pikarditen, welche hier auch 1583 ein eigenes »Brüderhaus« hatten, ging um 1630 ein, und wurde erst im J. 1668 wieder hergestellt. Im J. 1829 verunglückte die Gemeinde wiederhohlt (am 23. Mai u. am 27. Aug.) durchs Feuer. — Hier wurde der, durch einige im Druck herausgegebenen Abhandlungen theologischen Inhalts bekannt gewordene Pfarrer zu Zarits im k. k. Schlesien, Kajetan Johann Gatty, am 6. Okt. 1756 geboren.

2. **Potschenitz** (Počenice), $\frac{1}{2}$ St. n. vom Amtsorte im Thale, D., besteht im Ganzen aus 84 H. mit 521 E. (251 mnl. 270 wbl.), wovon 32 Bauern und Viertler, nebst 31 Häuslern und Innleuten zu Morkowitz, und der Rest zum Gute Uhřitz gehört. Hier ist, außer 1 obrgktl. Mhofe und 1 Schule, auch eine der Morkowitzer Pfarre als Tochter untergeordnete Skt. Bartholomäuskirche mit 3 Altären, deren hohes mit einem von dem Fulneker Johann Georg Frömmel gut gemalten Blatte des Kirchenpatrons versehen ist. Sie wurde aus ihrem Vermögen zwischen 1764 u. 1768 ganz neu und dauerhaft an der Stelle einer frühern alten und dem hl. Peter geweihten erbaut, bei welcher seit dem 14. Jahrh. eine Pfarre bestand[44]), die ebenfalls in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. spurlos einging. Nebst ihr enthielt der Ort im 14., 15. und 16. Jahrh. noch eine 2te Kirche zum hl. Gotthard, 2 Vesten (Obere u. Untere), 2 Freihöfe und 1 Bauernhof, so wie 2 Brauhh. (um 1418), 2 Schenken, 1 Bad, 1 Mühle und bedeutende Gärten[45]). — Das noch blühende gräfl. Geschlecht Zelecky v. Potschenitz führt von diesem D. den Beinamen.

3. **Prasklitz** (Prasklice, in der Vorzeit auch Kolben genannt), $\frac{1}{2}$ St. w. im Thale, D. von 69 H. und 412 E. (208 mnl.

---

[43]) S. Besitzer. [44]) Im J. 1392 hieß der dasige Pfarrer Bucek (O. L. VI. 36. [45]) S. Besitzer.

204 wbl.), welche 1 Schule besitzen, zur Kirche aber nach Morkowitz gehören. Um 1464 bestand hier 1 Hof nebst 1 verödeten Veste.

4. Sližan oder Sležan (Sljzany, ehem. auch Zljzany), ¼ St. sö. im Thale, D., besteht aus 79 H. mit 480 E. (232 mnl. 248 wbl.), welche nach Morkowitz eingepf. und eingeschult sind. Im 15. Jahrh. war hier nicht nur 1 Hof, sondern auch 1 Veste (1466 verödet), und um 1540 war der Ort einer der pikarditischen Hauptsitze in Mähren, wo ihr aus Preußen zurückgekehrte Aelteste, Mach Sionsky, im J. 1549 ein s. g. Concilium dieser Sektirer hielt und im folgenden J. nach Preußen zurückkehrte, wo er auch 1551 starb. Im J. 1557 wurde hier von derselben Sekte wieder die Erneuerung der »ältern Brüder« vorgenommen[46]), und noch im J. 1583 ererbte das hiesige »Brüderhaus« von dem damaligen Besitzer 150 fl. mhr.

---

## Allod-Gut Unter-Moschtenitz.

**Lage.** Im Süden des Kreises, von den Domin. Stadt Gayaer Landgütern (D. Březowitz) und Buchlau (Hof Hruschkowitz u. Markt Zerawitz), im O., von Bisenz (Markt Wrazow) im S., Kostelletz im W. und Buchlau im N. begränzt.

**Besitzer.** Gegenwärtig der Herr Rudolf Ritter v. Löwenfeld, und zwar in Folge letztwilliger Anordnung seiner am 8. Nov. 1791 † Mutter, Cäcilia, vom 22. Jun. 1791. — Frühere Besitzer:

1. Von Unter-Moschtenitz. Im J. 1353 überließ Lutold v. M. 1 Hof daselbst nebst 3 Gehöft. an Johann v. Blissic, und Gertrude v. Chwalkowitz 1371 an Artleb v. Zastřizl 2 Lah. mit 1 Gehöfte[1]). Auch ein Ludolf v. M. besaß hier um 1373 1 Hof[2]), und 1397 verkaufte Peter v. Krawak 1 Hof daselbst dem Oprud v. Zarasic, während Bartholomäus v. Morawan auch einen hier besaß, dessen Töchter, Elsbeth und Anna, ihn 1406 an Almuz v. Zastřizl abließen[3]). Im J. 1409 veräußerte noch Adalbert v. M. 1 dasigen Hof, nebst der Hälfte der Oedung Genissowice, an Johann v. Tučapy[4]), so wie 1412 die Witwe nach Lutold v. M., Dorothea, eben auch 1, mit 1 Schenke und 1 Lahn, an Johann v. M.[5]), welcher dieß 1418 dem Johann Pardus v. Zeranowic verkaufte[6]), der noch um 1430 von den BB. Artleb und

---

[46]) Středowsky, Apographa Hdschft.

[1]) O. L. I. 30. 130. [2]) II. 8. [3]) VII. 41. [4]) Das. 54. [5]) VIII. 17. [6]) IX. 15.

Smil v. Zastřizl-Kunkowic 7 Lahne daselbst erstand. Seine Testamentsvollstrecker überließen 1448 diesen Besitz dem Oswětimaner Pfarrer, Adam v. Nemochowic und dem Johann v. Ruda, deren ersterer dem zweitgenannten sogleich seine Hälfte davon abtrat[7]). Diesen beerbte sein Sohn Alex, welcher das Gut der Tochter Barbara v. Ruda nachließ, die es (Veste, D. und Hof) 1500 dem Wenzel Trutmansky v. Porostla einlegte[8]), nach dessen Absterben K. Wladislaw das ihm heimgefallene Gut (Veste und Df. M., D. Labuď) im J. 1508 dem Unterkämmerer Georg v. Wlašim und dem Herald Kuna v. Kunstadt-Göding geschenkt hatte, welche es sogleich an Johann Ořechowsky v. Honbic abließen[9]). Dieser verkaufte es schon 1525 (im D. Labuď 1 Hof und die Oedung Lnienik) dem Dietrich Podstatsky v. Prusinowic[10]). Später gedieh das Gut an die BB. Friedrich und Johann Dietrich den ält. v. Žerotin, die es (Veste u. Df. M., DD. Labuď mit Weinzehent, Heyßla m. Weinzehent, Gežow m. Pfarre u. Weinzehent, und die Oedung Lnienik) 1570 dem Čenek v. Lipa, und dieser sogleich dem Jaroslaw v. Zastřizl abließen[11]). Letzterer hinterließ das Gut dem Sohne Johann, welcher 1590 von seinem ältesten Sohne Jaroslaw beerbt wurde, der den Besitz letztwillig im J. 1616 seinen minderjährigen Töchtern zudachte[12]), und eine derselben, nämlich Anna Johanna Krazer, geb. Morkowska v. Zastřizl, verkaufte ihn (mit Höfen, Schafställen, Weinen, Brauhs., Mühlen, Weingärten, Wäldern, Teichen) am 23. Apr. 1633 dem k. k. Rathe Julius v. Braccolini, obwohl mit Widerspruch Bernards Morkowsky v. Zastřizl, der sich als substituirter Erbe auf das Testament Jaroslaws berief — um 30,000 fl. rhn., und der Erkäufer überließ ihn 1637 dem k. k. Obersten Peter v. Forgač um 37,000 fl. rhn.[13]). Dieser bestimmte im letzten Willen vom 9. Jul. 1649 seinen Vetter und k. k. Rittmeister, Niklas Freih. v. Forgač zum Erben, nach dessen Absterben das Gut, in Folge des Vergleichs vom 29. Oktob. 1680 zwischen seinen Söhnen und Erben, dem ältesten derselben, Georg Friedrich, im Werthe von 40,000 fl. rhn. zufiel, der es jedoch am 17. Okt. 1684 dem Besitzer von Buchlau und Oberst-Hofrichter in Mähren, Johann Sigmund Peterswaldsky Freih. v. Peterswald, um 48,000 fl. rhn. abließ, nach dessen Tode es, gleichfalls durch Erbtheilung vom 25. Jänn. 1692 sein

[7]) X. 4. 55. [8]) XVI. 16. [9]) dt. w Pressburce w czwrt. př. sw. Ssimon a Judy, und XVII. 10. [10]) XX. 2. [11]) XXIX. 39. [12]) dt. na Mosstenic. w sobot. př. sw. Hawlem. [13]) XXXVII. 22. 69.

älterer Sohn, Milota Ferdinand, übernahm, und letztwillig am 1. Mai 1724 (publ. 1. Aug. d. J.) dem jüng. Sohne seines Bruders Johann Dietrich, Amand Anton Freih. v. Peterswald, zudachte. Letzterer hinterließ M., nebst Tobitschau, Strilek u. a., ebenfalls durch letzten Willen vom 18. März 1762 (publ. 23. März d. J.) dem Brudersſohne Bernard Johann Freih. v. Peterswald, dem er den Johann Joseph Gf. v. Khünburg unterstellte, und als Bernard unverehligt schon am 15. Mai 1763 verschied, so fiel auch M. dem substituirten Erben zu, und wurde wegen Schulden vom Landrechte am 6. Jul. 1784 der meistbietenden Cäcilia, verwit. v. Löwenfeld, geb. v. Kramer, um 73,000 fl. rhn. und 100 Dukat. überlassen. Die Erkäuferin eheligte zum zweiten Male den Maria Gf. v Ladi, hinterließ aber den Besitz, wie Anfangs gesagt, ihrem ältesten Sohne erster Ehe, Rudolf, im Werthe von 80,000 fl. rhn., indem sie zugleich ihren Gemahl zum lebenslänglichen Nutznießer desselben bestimmte, der jedoch schon nach 2 JJ. gleichfalls verschied.

2. Jeschow (Gežow). Der dasigen Pfarre, welcher damals ein Gerhard vorstand, wird zwar schon 1320 gedacht[14]), aber die Besitzer des D. lernt man erst seit 1373 kennen, wo ein Adalbert v. G. seiner Frau Dorothea 150 Mk. darauf verschrieb[15]). Seit 1401 kommt ein Proček v. G. vor, dessen Gattin Machna v. Lilc gewesen, nahm 1409 auf seinen Besitz den Adalbert v. Moštenic in Gemeinschaft[16]), verkaufte aber das D., mit Veste, Hof und Pfarre, 1412 an Witoslaw v. Woděrad[17]), welcher den Besitz um 1412 seinen Söhnen, Johann und Boček, nachließ, deren ersterer den dasigen Pfarrer Benedikt auf seinen Theil in Gemeinschaft nahm, was auch um 1415 die Witwe nach Witoslaw, Elsbeth, in Betreff ihrer Morgengabe von 100 Mk. daselbst, mit Protiwec v. Zastřizl that[18]). Um 1430 verkauft Boček v. Woděrad dieses ganze D., mit Pfarre und 1 Freihofe, an Artleb v. Zastřizl[19]), von welchem es wieder an Wenzel Raček v. Mrdic gedieh, der selbes (sammt Weingärten) 1490 dem Protiwec v. Zastřizl einlegte[20]), welcher es mit dem Gute Milotitz vereinigte. Es war sammt Pfarre noch 1554 dabei[21]), um 1570 aber schon bei Moschtěnitz.

3. Ziesel. Hier trat vor 1353 Hedwig v. Morawan 1 Acker ihrem Schwiegersohne Martin v. Stěpanowic ab, der auch 1 dasigen Hof um 1355 erhielt, und 3 JJ. später das ½ D. einem Olbram

[14]) Urk. f. Welehrad v. dies J. [15]) O. L. II. 8. [16]) Urk. f. Welehrad zum J. 1401, u. O. L. VII. 54. [17]) VIII. 17. [18]) IX. 4. 26. [19]) X. 3. [20]) XIII. 11. [21]) XXV. 91.

und dessen Söhnen verkaufte, der sich darnach zu nennen anfing. Im J. 1368 ließ Johann v. Bechina H. dem Friedrich v. Podole landtäflich versichern[22], welcher es, sammt 1 Hofe, um 1376 an Thas v. Bozkowic verkaufte[23], von welchem es, nebst andern DD. dieser Gegend, 1391 an Friedrich v. Erchow überging[24]. Um 1412 hielt das D. ein darnach sich nennender Johann[25], aber 1446 verkaufte es (m. 3 Teichen) Raček v. Četechowic dem Zbjnek v. Morawan[26]. Um 1554 war H. bei dem Gute Milotitz[27], aber 1570 schon bei Moschtenitz.

4. Labud. Seit 1368 kommen die BB. Niklas und Boček v. L. vor[28], deren ersterer das ganze D. um 1374 an Ulrich v. Bozkowic abließ[29], welcher auch 1380 v. Zbjnek v. L. noch 2 Lah. daselbst erkaufte[30]. Waněk v. Bozkowic veräußerte es 1390 an Heinrich v. Zastřizl[31], dieser aber 1398 an Senek v. Augezd, der sogleich den Beinamen davon annahm. Um 1460 verkaufte Anna v. L. dieses D., mit 1 Hof und öder Mühle, sowie mit der Oedung Ransberg, an Albert d. ält. von Sternberg[32], und dieser um 1490 an Wenzel v. Porostle[33], wodurch es mit Moschtenitz vereinigt wurde.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt beträgt 2372 Joch 839 □. Kl., und die Oberfläche ist meist hügellig. Die 5 Bäche, welche das Gebiet durchfließen und insgesammt in den Waldbergen benachbarter Dominien entspringen, sind unbedeutend und namenlos, Teiche aber giebt es gegenwärtig nicht.

Die Bevölkerung zählt 1257 Katholiken (612 mnl. 645 wbl.) und 4 Juden (fremde Familianten). Ihre Sprache ist die mährische und die Nahrungsquellen Feld-, Wein- und Obstbau.

Landwirthschaftliche Bodenflächen:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker | 397 | Joch | 799 | □. Kl. | 1109 | Joch | 68 | □. Kl. |
| Wiesen | 42 | — | 1237 | — | 29 | — | 902 | — |
| Gärten | 9 | — | 799 | — | 34 | — | 141 | — |
| Hutweiden | 110 | — | 818 | — | 42 | — | 21 | — |
| Weingärten | 29 | — | 675 | — | 178 | — | 690 | — |
| Waldung | 389 | — | 1089 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 979 | — | 617 | — | 1393 | — | 222 | — |

Der tragbare Boden besteht zumeist aus Lehm, der stark mit Sand gemischt ist; nur auf der Anhöhe bei Jeschow ist auf einigen Stellen schwarzer Thon vorhanden, der sich schwer durcharbeiten läßt.

---

22) O. L. I. 26. 40. 65. 115. 23) III. 20. 24) VI. 22. 25) VIII. 18. 26) X. 31. 27) XXV. 91. 28) O. L. I. 118. 29) III. 20. 30) IV. 2. 31) VI. 14. 32) X. 14. 33) XIV. 25.

Nebst den 4 Getreidearten liefert er Erbsen, Linsen, etwas Fisolen, Mais und Kartoffeln. — Die Weinberge haben meist südliche Lagen und liefern im 6jährigen Durchschnitte der Obrigkeit alle Jahre wenigstens 140, und dem Unterthan 200 Eimer eines im Ganzen guten Weines, der im Jeschower Gebirg am geistreichsten ist. — Fleißiger Obstbau von Seite der Obrigkeit sowohl in Gärten als im freien Felde (Kirschen, Nüsse, Pflaumen, Aepfel u. Birnen aller Arten), der Unterthan betreibt ihn nur in Haus- und Weingärten (Aepfel, Pflaumen, Kirschen). — Die Waldung (1 Revier) ist mit Kiefern, Eichen, Birken und Espen, zum Theil auch mit Buchen und Lärchen bestockt, die Jagd aber niederer Art.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Pferde . . . | 26 . . | 107 |
| Rinder . . . | 60 . . | 177 |
| Schafe . . . | 1982 . . | 59 Stücke, |

nebst etwa 40 Ziegen und 262 Stk. Borstenviehs. Obgktl. Meierhöfe gibt es 3, nämlich im Amtsorte in Jeschow und den »Josephinenhof« bei Hiesel. — Von Gewerben (20) ist, 1 Branntweinbrenner, 4 Müller und 6 Weber etwa ausgenommen, nichts zu erwähnen, und eben so wenig auch vom Handel.

Die Jugend besucht die Schule zu Jeschow, wo auch die Armenanstalt mit einem Vermögensstand von 1245 fl. besteht, und 7 Dürftige je mit 4 kr. täglich betheilt. Ein obrgktl. Wundarzt leistet in Krankheitsfällen die nöthige Hilfe. — Der nächste Postort (Briefsammlung) ist die k. Stadt Gaya, mit welcher, und der von da nach Bisenz führenden Handelsstrasse, die einzelnen Ortschaften durch Landwege verbunden sind.

**Ortbeschreibung.** 1. Der Amtsort Moschtienitz Unter- (Mosstėnice dolnj), liegt 3 Meil. südsüdwestl. von der Kreisstadt auf einer von Anhöhen rings umgebenen Ebene, und besteht aus dem obrgktl. Schloße, an das sich 1 Ziergarten mit 1 Glashause von 29 Klaft. Länge anschließt, aus 1 Mhofe, Pferd- und Schafstalle, 1 obrgktl. Weinkeller auf 12,000 Eimer, 10 Wohnungen für Beamte und die Dienerschaft, 1 Schüttkasten, 1 Wagner- und Schmiedewerkstätte und 5 Scheunen. Alles dieß ist, sammt den Bewohnern, in der Häuser- und Einwohnerzahl des D. Jeschow einbegriffen. Im 14. Jahrh. bestanden hier 2 Höfe, um 1409 deren sogar 4, seit 1500 auch 1 Veste und 1 gleichnamiges Dorf, dessen von 1590 an nicht mehr gedacht wird, und seit 1633 war daselbst auch ein Brauhs.[34])

[43]) S. Besitzer.

2. Jeschow (Gezow), $^2/_8$ Ml. ö. vom Amtsorte im Thale, am Fuße zweier Anhöhen, D., besteht, mit Einschluß von Unter-Moschtienitz, aus 118 H. mit 679 E. (338 mnl. 341 wbl.). Die hiesige Pfarre untersteht, sammt Kirche und Schule, dem obrgktl. Schutz und Bisenzer Dekanate[35]), und ihrem Sprengel sind noch die DD. Labud, Skalka und Schloß Unter-Moschtienitz, dem der Schule aber auch Ziadowitz zugewiesen. Die Kirche zum hl. Jakob d. Gr. steht auf einem steilen Hügel außerhalb des Ortes, wurde im J. 1681 auf Kosten des damaligen Grundherrn entweder erbaut, oder nur erneuert und erweitert, und enthält, nebst 3 Altären und 1 Gruft, unter 3 Glocken 2 mit unlesbaren Aufschriften, so wie 3 Grabsteine, nämlich des am Faschingmontag 1552 † Niklas v. Zastrizl-Millotitz, des am 1sten Fastensonntag 1590 † Johann Morkowsky v. Zastrizl, und der am 8. Nov. 1791 † Maria Cäcilia Gfin. Lodi. Nebstdem trifft man hier 1 obrgktl. Schafhof, 1 solchen Weinkeller auf 14,000 Eim., 1 emphiteut. Branntweinhs., 1 kleines Wirthshs., und 2 Mühlen. Die Pfarre daselbst ist uralt, denn bereits 1320 kommt sie als solche vor[36]), mochte aber, wie die meisten dieser Gegend, im 16. Jahrh. in pikarditischen Besitz gekommen und erst um 1630 den Katholiken wieder zurückgegeben worden seyn, um welche Zeit, so wie noch späterhin, auch der jetzige Oswetimauer Pfarrsprengel von hier aus administrirt wurde. Die Matriken beginnen jedoch erst mit dem J. 1652. Im 15. Jahrh. wird auch einer Veste und 1 Freihofes daselbst gedacht. Der Ort wurde in den JJ. 1825, 1828 und 1833 wiederholt von sehr bedeutenden Wetterschäden betroffen.

3. Hiesel (Hysle ehem. Heysla), $^1/_8$ Ml. onö. im Thale, D., von 62 H. mit 297 E. (138 mnl. 159 wbl.), welche nach Kostelletz eingepf. und eingesch. sind. Im 14. Jahrh. enthielt der Ort 1 Hof, in der Nähe aber 3 Teiche; gegenwärtig trifft man hier 1 Schankhs., 1 Mühle und unweit davon den obrgktl. »Josephinenhof« für Schafe, mit Schäfers- und Jägerswohnung, Pferdstallungen und Scheunen. Außer bedeutenden Wetterschäden in den JJ. 1825 u. 1828, erlitt der Ort am 4. Juli 1826 auch durch eine Feuersbrunst große Verluste (33 HH.), und an der Brechruhr vom J. 1831 starben hier von 48 Erkrankten 11 Personen.

4. Labud (Labud', auch Labudy), $^7/_8$ Ml. nö. im Thale, D., besteht aus 61 H. mit 285 E. (137 mnl. 148 wbl.), die zum Jeschower Kirch- und Schulsprengel gehören. Im 15. und 16. Jahrh.

---

[35]) Der dasige Pfarrer, Hr. Franz Michl, ist jedoch dermal zugleich Dechant von Bisenz. [36]) Damals stand ihr ein Gerhard, um 1412 aber ein Benedikt vor (Urk. f. Welehrad und D. L.)

war hier 1 Hof, und in neuester Zeit trafen den Ort gleiche Wetterschäden wie die vorgenannten; die Brechruhr raffte hier aber im J. 1832 12 Personen dahin.

In der Vorzeit bestanden auf diesem Gebiete noch die DD. Ohenissowice und Lnienik, deren ersteres schon 1409, letzteres aber um 1570 verödet erscheint.

---

## Allod-Herrschaft Napagedl.

**Lage.** Sie liegt nördlich von der Kreisstadt an beiden Ufern der March, und gränzt im O. mit dem Domin. Zieranowitz, Holleschau und Mallenowitz, im S. mit Brezolup, Tillowitz, den Stadt Ungar. Hradischer Landgütern und Welehrad, im W. mit Buchlau und Kwassitz, und im N. mit Kremsier. (Prerau. Kr.).

**Besitzer.** Seit dem J. 1824 die Frau Franziska Gräfin von Stockau, geb. Gfin. v. Fünfkirchen, und zwar in Folge letztwilliger Anordnung ihre Tante Theresia Gfin. v. Kobenzel vom 20. Sept. 1820 (publ. 5. Mai 1824) [1]). — In der Vorzeit war

1. der Ort Napagedl landesfürstlich, und Mkgf. Johann bestimmte ihn, bereits als Markt, sammt der dasigen Burg, in seinem ersten Testamente vom J. 1366 dem zweitgebornen Sohne Johann, auch Soběslaw genannt [2]), im 2ten aber vom J. 1371 dem jüngsten Prokopp [3]), und im folgenden J. hielten ihn die BB. und Mkgfen. Jodok und Prokopp gemeinschaftlich [4]). Der Erstere verlieh N. (mit Veste) 1386 an Erhard v. Kunstadt, und gestattete ihm in demselben J. selbes veräußern, verpfänden oder vertauschen zu können [5]). Um 1420 und 1457 gehörte das Gut wieder dem Landesfürsten, aber 1489, wahrscheinlich verpfändet, den BB. Wenzel Sturm und Dionys v. Zahradka, deren letzterer es um 1515 allein besaß [6]). Nach seinem Absterben trat K. Wladislaw das Gut (Markt, Veste und Pfarre) 1517 dem Artleb Drnowsky v. Bozkowic, als Lohn erwiesener Dienste, erbeigenthümlich ab, und dieser überließ es 1520 an Wenzel v. Zerotjn und seine Gemahlin, Anna v. Zahradka [7]), welche um 1544 von den Söhnen, Paul, Johann und Wenzel beerbt wurden, die sich noch 1547 darnach nannten [8]). Sie, oder ihre Erben überließen es an

---

[1]) Das Armeninstitut im Amtsorte bedachte die Frau Erblasserin mit 2000 fl. W. W. [2]) dt. Pragae Judict. IV. [3]) dt. Brun. fer. IV. post domin. Judica. [4]) Urk. dt. zu Prag. [5]) Dobner, Mon. ined. IV. pag. 378. [6]) S. unten die Geschichte des Orts. [7]) D. L. XVIII. 12. 13. [8]) XXV. 25. u. flg.

Johann v. Wartenberg, welcher den Besitz im letzten Willen vom J. 1579 seinem Vetter, Wilhelm v. Raupa, zugedacht hatte[9]), welcher ihn 1600 an Wenzel Moll v. Moderlic und seine Gattin, Aurelia Kubikalowna v. Karlsdorf abließ[10]). Ersterer verkaufte 1612 das, aus dem Städtchen N. (mit Veste, Pfarre, Hof, Bräuhs. und Mauth), und den DD. Topolany, Spitinow (m. Hof), Wrbka, Lubna, Kostelany (m. Hof) Kudlowice, Kussile (m. Hof), bestehende Gut dem Johann Jakob Freih. v. Rotal-Feistritz um 118,000 fl. mhr[11]), welcher (seit 1641 Graf, k. k. geh. Rath und später Landeshauptmann in Mähren) auch die Güter Tlumatschau und Otrokowitz, nebst mehren andern, erkaufte, und 1691 starb, nachdem er darauf ein vom Kais. Leopold I. im J. 1692 bestättigtes Fidei-Kommiß errichtet hatte, welches sein Vetter, Johann Christoph Freih. v. Rotal, in Folge letztwilliger Anordnung vom 22. und 26. Mai 1691 geerbt, es aber dem Bruder Julius Wilhelm überlassen hatte, der schon 1699 verschied. Ihn beerbte Adam Joachim, und diesen, in Betreff Napagedls, 1746 der Vetter Lepold, Gf. v. Rotal; nach dessen am 7. Sept. 1750 erfolgten Absterben sein Neffe, Franz Anton, zum Besitz gelangte. Mittlerweile wurde das Fidei-Kommiß-Verhältniß aufgelöst, und N. kam, in Folge eines Vertrags vom 23. Dez. 1752, an Franz Anton Gf. v. Rotal, welcher, zugleich Besitzer von Holleschau und Bistritz, und ohne männlicher Nachkommenschaft, alle Besitzungen seinen 3 Töchtern nachließ, deren jüngste, nämlich Maria Anna verm. Gfin v. Dietrichstein, Nap. in der Erbtheilung vom 26. März 1763 im Werthe von 400,000 fl. übernahm. Sie bestimmte letztwillig am 19. Mai 1763 (publ. 16. Jänner 1767) ihren Gemahl, Guidobald Gf. v. Dietrichstein, zum lebenslänglichen Nutznießer der Herrschaft, und unterstellte ihm ihre Schwestertochter Theresia Gf. v. Motelabate, welche nach seinem im J. 1772 erfolgten Absterben auch den Besitz antrat, im J. 1774 den Gfen. Johann Ludwig v. Kobenzel eheligte, und wie Eingangs gesagt, von der jetzigen gräfl. Frau Besitzerin beerbt wurde.

2. Otrokowitz. Ein Lahn daselbst gehörte um 1131 zur Prerauer Kirche[12]), das D. selbst war aber von 1349 an, so wie Kwitkowitz, ein Bestandtheil des Dominiums Mallenowitz, bis etwa zum J. 1560, wo es davon abverkauft wurde, und ein besonderes Gut ward. Als solches besaß es um 1566 der mähr. Hofrichter Bohuslaw v. Kokor, und hinterließ es letztwillig im J. 1577 den Söhnen Si-

---

[9]) dt. na Napagedl. d. sw. Simon. a. Judy und XXXII. 12. [10]) Ibid. 38. [11]) XXXIII. 27. [12]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik.

mon, Georg u. Johann[13]). Um 1604 hielt D. Wenzel Kokorsky v. Kok.[14]), verkaufte es aber (Veste, Dorf und Hof), sammt Kwitkowitz, Sazowitz und der Oedung Bohuniowsko, 1610 dem Christoph Zendler v. Hof um 51,000 fl. mhr.[15]). Dieser besaß das Gut noch 1620, aber nachher gedieh es an Christoph Karl Podstatsky v. Prussinowitz, welcher es im J. 1641 der Anna Gfin. v. Althan, geb. Gfin. v. Würben, um 33,000 fl. ablieβ. Sie wurde von ihrem Gemahl, Michael Gf. v. Althan, beerbt, und dieser verkaufte das aus den DD. Otkrokowitz (m. Rittersitz u. Hof), Sazowitz und Kwitkowitz, nebst Mauth- und Brückengerechtigkeit bestehende Gut, am 20. Febr. 1649 dem Besitzer von Napagedl, Johann Gfn. v. Rotal.

3. Tlumatschau. Auch hier gehörte 1 Lahn um 1131 zur Prerauer Kirche[16]), im J. 1261 nennt sich aber ein Zosich nach diesem Orte[17]). Im 14. Jahrh. war der größere Theil des Ortes ein Bestandtheil des nahen Gutes Kwassitz, und auf dem kleinern verschrieb 1397 Mkgf. Jodok der Gattin Budislaws v. Kwassitz, Katharina, 60 Mk.[18]), die in 2ter Ehe an Wenzel v. Mislibořic vermählt war, und 1407 von demselben Markgrafen den durch ihn von Benedikt v. Kwasic-Benešow erstandenen größern Theil vom Städtchen T. (mit Pfarre, Hof und Mühle), nebst den DD. Olšowec u. Hostjn zum erblichen Eigen erhielt[19]). Katharinens Sohn erster Ehe, Ulrich Stoš v. Branic, trat 1416 alle nach der Mutter ererbten Ansprüche auf T. dem Milota v. Benešow-Trawnik ab[20]), erhielt aber in Folge testamentarischen Vollstreckens nach Heinrich v. Plumow um 1430 das ganze Gut wieder abgetreten[21]), und sein gleichnamiger Sohn ließ es 1490 den BB. Johann und Wšebor v. Bystřic landtäflich versichern[22]). Wšebor trat es schon nach 5 JJ. an Sobek Bělik v. Kornic ab[23]), dessen Sohn Hynek darauf 1518 seiner Gattin, Margaretha v. Drahotuš, 300 Schk. Gr. verschrieb[24]), es aber doch (die DD. Olšowec, und Hoštinek waren verödet) 1526 an den Grundherrn von Kwassitz, Johann den ält. v. Sternberg, verkaufte[25]). Von nun an hatte T. dieselben Besitzer wie Kwassitz (S. dieses) bis zum J. 1590, wo es Johann Kurowsky v. Wrchlabě, mit Einschluß des D. Zahlenic (mit Veste), der Salomena v. Zaubek um 24,250 fl. ablieβ[26]). Als nun diese starb, wurde das Gut 1596 ihrem Gemahl, Rudolf Burggraf v. Donja (Dohna) unter der Bedingung intabulirt, daß er den nachgelassenen Söhnen der Erblasserin 5000 fl. mhr. auszahle, und

---

[13]) O. L. XXIX. 21. 32. [14]) XXXIII. 11. [15]) XXXIII. 11. 30. [16]) Cod. dipl. Mor. I. 206. [17]) Urk. f. die Olmütz. Kirche von dies. J. [18]) O. L. VI. 45. [19]) VII. 29. [20]) VIII. 44. [21]) X. 16. [22]) XIII. 4. [23]) XIV. 28. [24]) XVIII. 11. [25]) XXI. 3. [26]) XXX. 16. 28.

dieser bestimmte 1608 seine 2te Gemahlin, Anna Hoffmann v. Grünbüchel, zur Erbinn[27]). Diese ehelichte zum 2ten Male einen Herrn v. Zerotin, und verkaufte 1638, das aus dem Markte Tlum. (mit Pfarre, Hof, Bräuhs., und einem 2ten Hof »na skálce«) und dem D. Zahlinic (m. Veste u. Hof) bestehende Gut dem Oberstlandrichter in Mähren, Johann Freih. v. Rotal um 20,000 fl.[28]), der es mit Napagedl vereinigte.

4. **Kudlowitz.** Hier schenkte 1380 Johann Kuzel v. Bělowic dem Herard v. Bučowic 2 ½ Lahne, und 2 andere verkaufte gleichzeitig die Witwe nach Swach Kuzel dem Mkgfen. Jodok[29]). Ein anderer Theil des D. gehörte um 1386 dem Jaroslaw v. Buchlowic[30]), aber 1390 überließ auch ein Wenzel v. K. 5 Mk. jährl. Zinses daselbst an Mar v. Zerawic[31]), und um 1408 gehörte der Ort dem Aler. Kuzel v. Zerawic. Im J. 1447 verschrieb hier Stephan von Mistřic seiner Gattin Maruša 4 Mk. jährl. Zinses[32]), und sein Erbe, Georg v. Mistř., trat 1480 an Georg v. Zerawic 8 dasige Lah. ab[33]), sowie 1526 Wenzel d. ält. v. Sternberg seinen Besitz in K. an den Besitzer von Napagedl, Wenzel v. Zerotin[34]).

5. **Sazowitz** gehörte um 1131 ganz zur Spittinauer Kirche[35]), aber 1376 verkaufte es, sammt 1 Hof, 1 Teich u. Wäldern, Bohussek v. S. dem Bischofe Albert v. Sternberg und seinem Bruder Peter um 175 Mk.[36]), welche es mit dem Gute Količjn vereinigten. Im J. 1437 überließen S. die BB. Georg und Lacek v. Sternberg-Lukow der verwitw. Anna Napagedelska v. Hradisch[37]), welche der Ungar. Hradischer Bürger Niklas beerbte, dessen Testamentsvollstrecker das D. 1447 an Peter Stojan v. Přestawelky verkauften[38]). Dieser legte es 1497 dem Stibor v. Dobřic ein[39]), welcher es um 1530 dem Veit v. Dobřic nachließ[40]). Dieß ist die letzte Spur von Besitzern dieses Dorfes, das im J. 1610 ein Bestandtheil des Gutes Otrokowitz war.

6. **Scharow** gab in der Vorzeit den Beinamen einem zahlreichen Rittergeschlechte, dessen erste bis jetzt bekannte Glieder um 1360 Johann und Andreas v. S. waren[41]). Im J. 1373 einigen sich Andreas, Adalbert und Wolf v. S. in Betreff ihrer Besitzungen[42]), und Andreas überließ 1406 das Df. S., mit Veste, Mühle und Pfarre,

---

27) XXXIII. 25. Er selbst † am 29. Aug. 1620. 28) XXXVIII. 3. 29) D. L. IV. 3. 20. 30) Urk. f. Welehrad. 31) VI. 20. 32) X. 39. 33) XII. 28. 34) XXI. 2. 35) Urk. des Bisch. Heinrich Zdik und Cod. dipl. Morav. I. 207. 36) D. L. III. 5. 37) X. 15. 38) X. 15. 40. 39) XVI. 8. 40) XXV. 8. 41) D. L. I. 75. 81. 42) II. 4.

an Čenek v. S[43]), welcher darauf seiner Gattin Margareth 100 Mk. verschrieb[44]). Das Geschlecht v. S. war seitdem nicht nur im Hradischer, sondern auch im Olmützer Kreise bis tief in das 16. Jahrh. ziemlich reich begütert. Wer aber aus demselben das Stammgut besaß, weiß man nicht mit Gewißheit bis erst 1532, wo Jakob v. S. die Burg und das öde Städtchen S., nebst Ansaßen im D. Zlamany Augezd, dem Besitzer von Mallenowitz, Wenzel Tetauer v. Tetow, verkaufte[45]), der sich auch darnach zu nennen anfing. Um 1590 und noch 1612 findet man diese Oedungen mit dem Gute Březolup vereinigt, wie sie aber zu Napagedl kamen, ist unbekannt.

7. Spittinau. Darüber sehe man »die Ortbeschreibung« nach. Wie und wann der Ort zu Napagedl gekommen, mit dem er 1612 vereinigt erscheint, weiß man nicht.

8. Schuschitz. Um 1340 besaß das D. ein Rupert, dessen Witwe, Judith, mit Einverständniß ihrer Söhne, Dluhomil und Jaroslaw, 1 dasigen Lahn, nebst 1 Mk. jährl. Zinses 1344 dem Welehrader Stifte geschenkt, und ebendort auch ihre Grabstätte gewählt hatte[46]). Dieß die einzige Spur von diesem D. bis zum 1612, wo es schon bei Napagedl gewesen.

9. Topolna wurde zugleich mit Spittinau 1318 vom böhmisch. K. Johann dem Olmützer Bischofe Konrad gegeben[47]), und seitdem weiß man davon nichts bis erst 1612, wo es ebenfalls bei Napagedl erscheint.

10. Zahlenitz. Hier verschrieben 1355 die BB. Milota und Budislaw v. Kwasic ihrer Schwester Helena 10 Mk. jährl. Zinses[48]), und die BB. Budislaw und Benedikt v. Kwasic verkauften 1391 das ganze D., sammt Zinsungen und 1 Mühle, dem Herš Smetana v Modřic[49]), dessen Witwe Elsbeth ihre dasige Morgengabe von 80 Mk. 1446 dem Johann Kuzel v. Zerawic-Kwasic intabuliren ließ [50]). Von da an verblieb das D. bei dem Gute Kwassitz bis 1530, wo es Johann d. ält. v. Sternberg den BB. Wilhelm, Johann und Kuneš v. Wrchlaby davon abverkaufte[51]), die es mit dem Gute Tlumatschau vereinigten. — Von den andern zu diesem Dominium gehörigen DD. findet sich nirgends eine Spur.

**Beschaffenheit.** Die Größe des Gebiets, das sich großentheils im Marchthale, in einer Länge von 3 Meilen ausdehnt, beträgt 21,079 Joch, 1180 Q. Kl. an beiden Ufern der March, die sich in

---

43) VII. 22. 44) VIII. 14. 45) XXIII. 15. 46) Urk. f. Welehrad dt. in Suschiz in die decollat. s. Joann. 1344. 47) dt. II. Id. Decembr. 48) O. L. I. 35. 49) VI. 21. 50) X. 29. 51) XXIII. 1.

dem Engpasse, wo jetzt der Amtsort steht, aus dem großen Becken des Olmützer in grauer Vorzeit in die weiten Ebenen des Hradischer Kreises durchwuhlt hatte, erheben sich Anhöhen, die im W. zu jenem Mittelgebirge ansteigen, das, noch im 15. Jahrhundert das Pilzgebirge (hřibecj hory) von den vielen daselbst wachsenden Pilzen jeder Art so genannt, jetzt noch den größten Theil der obrgktl. Waldungen enthält. Es besteht meist aus Keuper- oder Quadersandstein, der an manchen Stellen als nakte Felsmasse mit deutlichen Schichtungsverhältnissen nicht nur (hier z. B. bei Suschitz), sondern auch auf den Dominien Mallenowitz (an mehren Stellen der Dřewnicaufer), Zlin und Wisowitz (von Zlin über Wisowitz aufwärts im Thalgrunde des Kaschawabaches) ansteht. Bei Tlumatschau, und darüber hinaus, streicht die jüngere Grauwacke (Kohlensandstein), wenn auch bald vom jüngern Quadersandstein, bald von Thon- und Mergelgebilden überlagert, in der Tiefe fort. In dem Gebirge bei Jankowitz befindet sich ein Steinbruch, dessen Ausbeute zu allen Steinmetzarbeiten sehr gut verwendet werden kann, und in den Anhöhen unfern der Marchufer soll man ganze Lager versteinerter Muscheln und Schnecken antreffen. Von den Anhöhen sind folgende trigonometrisch bestimmt: der kahle Hügel H r u b y (nahe beim D. Suschitz) auf 112,[83], der Acker H a w r a n k o w (1000 Schritte s. vom Hofe Buniow) 131,[22], die kahle Kuppe M a k o w a (1/4 St. n. vom Markte Napagedl), die spitzige Kuppe S u d n a (1000 Sch. s. vom D. Zuttow), und die Bergkuppe K o s i n e c (1/2 St. w. vom D. Jankowitz) auf 259,[51]. Von dem Berge J l l o w a, in der Nähe des letztgenannten Dorfes, genießt man ungemein schöne Fernsichten östlich gegen die Karpathen, und nordwestlich über das Marchthal bis weit hinter Proßnitz. Auch von der »Sudna« und dem s. g. Kalvarienberge hart beim Amtsorte gegen NNO. und auf 144,[08] trigonometrisch bestimmt, übersieht man die gesegneten Marchebenen im Olmütz. und Hradisch. Kreise mit den sie umsäumenden Gebirgen.

Das Hauptgewässer ist der M a r c h f l u ß, welcher den Körper seiner größten Länge nach von WNW. nach OSO. durchzieht, und bei Otrokowitz den aus O. von Wsetin her über Zlin und Mallenowitz kommenden und bei Wasseranschwellungen sehr reißenden Bach D ř e w n i c a, unterhalb Topolna aber die, ebenfalls von Zlin über Březolup und Billowitz fließende B ř e z n i c a aufnimmt. Auch münden sich unterhalb dem Amtsorte in die March, die an Fischen zuweilen Welse, dagegen häufiger Hechte, Karpfen und Schleihen, nebst andern kleinern Fischgattungen und Krebsen liefert, noch 2 kleine Bäche, welche im Gebirge von Allenkowitz und Jankowitz entspringen.

Seitdem die 2 Teiche, deren einer von 700 (bei Tlumatschau) und der andere von 416 Metz. Aussaat (bei Otrokowitz) bestanden, entwässert und als Wiesen benutzt werden, gibt es kein stehendes Gewässer dieser Art mehr.

Bevölkerung. Mit Ausschluß von 4 fremden Judenfamilien (im Amtsorte 2, in Tlumatschau 1, und in Kudlowitz 1), begreift sie 11,216 Katholiken mährischer Zunge, die nördlich vom Amtsorte zum hannakischen, südlich aber, am rechten Marchufer, zum slowakischen Volksstamme gehören, und sich auch so kleiden. Sie leben vorzugsweise von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft und einigen Gewerben. Für landwirthschaftliche Zwecke benützt man nachfolgende Bodenflächen:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| An Aeckern . . . | 1422 | Joch | 1552 | Q. Kl. | 9472 | Joch | 1100 | Q. Kl. |
| » Wiesen u. Obstgärten | 709 | — | 471 | — | 1723 | — | 1463 | — |
| » Hutweiden . . | 711 | — | 85 | — | 1008 | — | 656 | — |
| » Weingärten . . | — | — | 252 | — | 175 | — | 519 | — |
| » Wäldern . . . | 5862 | — | 254 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 8705 | — | 1014 | — | 12,380 | — | 538 | — |

Der tragbare Boden in Thälern besteht größtentheils aus sandigem Lehm, mitunter auch aus schwerem Thon- und Sandboden; im Gebirge ist lehmiger Sand vorherrschend, und die Dammerdschichte weniger mächtig. Da sich in den Grundstücken sehr wenig Gestein vorfindet, so wird ihre Bearbeitung ungemein erleichtert. Nicht nur die 4 Getreidearten, sondern auch Hanf, Mais, Hülse- und Knollengewächse werden in bedeutender Menge gewonnen. — Der Weinbau findet auf diesem Gebiete seine äußerste Gränze gegen N. und W., und wird nur im südlichen Theile desselben mit Einschluß des Amtsortes betrieben. Die Weingärten sind auf Anhöhen, meist rechtseitig von der March gelegen, und nach SO. abgedacht; der Gehalt des alljährig wenigstens bis 600 Eimer erzeugten Weines, ist im Amtsorte mittelmäßig, bei den südlicher liegenden Gemeinden aber gut. — Die Obstbaumzucht wird von den meisten Ortschaften, insbesondere aber von den im SW. gelegenen (Allenkowitz, Jankowitz u. Koschik), in Gärten sowohl, als auch im freien Felde emsig betrieben, und liefert die meisten Kern- und Steinobstarten, vorzüglich aber viel Pflaumen, welche im gedörrten oder gesottenen Zustande an fremde Händler verkauft, einen ergiebigen Gewinn abwerfen. Die Obrigkeit hat im J. 1831 eine neue Baumschule von 20 Metz. Aussaat mit 8400 Stämmchen angelegt, nebstbei bedeutende Alleen von Obstbäumen an Strassen und Feldrändern ausgepflanzt, und bei dem Suschitzer Meierhofe 1 Mutter-Rebenschule von bedeutender Ausdehnung gegründet, um die Weingärten des Unterthans von der Quelle

aus mit bessern Rebsorten versehen zu können[52]). Die **Bienenzucht** wird von einzelnen Insaßen mit gutem Erfolge betrieben, und zählte im J. 1825 im Ganzen 603 Stöcke[53]). — Die sämmtlichen obrgktl. **Wälder** zerfallen in 8 Reviere (nämlich: Jankowitzer, Koschiker, Allenkowitzer, Zuttawer, Topolner, Napagedler, Otrokowitzer u. Tlumatschauer), und sind vorherrschend mit Laub- (Roth- u. Weißbuchen als Stockholz, schöne Eichenbestände ꝛc.), zum geringern Theile auch mit Nadelholz (Lärchen und Kiefern) bestockt. Im gebirgigen Theile des Dominiums, wo gegenwärtig ein ziemlich großer Hochwildstand unterhalten wird, ist die **Jagd** hoher, im Marchthale aber niederer Art und sehr ergiebig. Außer verschiedenen Arten von Haarwild, liefert sie von Geflügel Fasanen, Schnepfen, Repp- und Haselhühner, wilde Gänse, verschiedene Gattungen wilder Enten ꝛc.

Der landwirthschaftliche und obrgktl. Seits hochveredelte **Viehstand** zählt

| | Dominikal. | Rustikal. | |
|---|---|---|---|
| An Pferden . . . | 62 . . | 1756 | |
| » Rindern . . . | 520 . . | 3769 | |
| » Schafen . . . | 7400 . . | 267 | Stücke. |

Der Unterthan, auf dessen Pferdezucht die im Amtsorte befindliche k. k. Beschell-Station sehr vortheilhaft einwirkt, unterhält auch Borstenvieh (1800 Stke.), sowie vom Geflügel Trut- und gemeine Hühner, Gänse, Enten ꝛc. in bedeutender Menge. Die 12 obrgktl. **Meierhöfe** liegen: bei den Gemeinden Suschitz (in der Ebene), Allenkowitz (zum Theil gebirgig), Topolna (mit Grundstücken auf der Anhöhe), Napagedl (beim Schloße), Kwitkowitz, Otrokowitz (im Orte), Tlumatschau und Zahlenitz; ferner vereinzelt im freien Felde: der Prusinker ($^1/_2$ M. s. vom Amtsorte an der Strasse nach Ungar. Brod), der Skalka (n. vom Amtsorte unweit der Handelsstrasse), der Buniower (w. v. Amtsorte) und der damit zusammenhängende »Theresienhof«.

Von **Gewerbsleuten**, deren es 139 gibt, erwähnen wir 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 2 Ledereiën, 10 ober- (mit 22 Gängen) und 2 unterschlächtige (m. 14 Gäng.) Müller, 1 Oehlpresser und 1 Sägemüller; die andern sind Bäcker, Binder, Glaser, Hutmacher, Maurer, Schloßer, Schneider, Schuster, Sattler, Seifensieder, Tischler, Weber, Ziegeldecker, Zimmerleute ꝛc., und ihre Hauptsitze die beiden Städtchen. Außerdem bestehen hier 3 Krämerwaaren-Handlungen. Im Amtsorte ist das vor Kurzem entstandene obrgktl. **Runkelrübenzucker-Etablissement** erwähnenswerth, welches bereits ein schönes Erzeugniß liefert, das wir aber, aus Mangel an dießfallsigen Angaben, nicht näher besprechen können. — Der Ab-

[52]) Mittheilungen ꝛc. 1832. S. 338 u. 340. [53]) Das. 1829 S. 61.

saß von Bodenerzeugnissen, insbesondere aber des Obstes an Fremde, bildet den Handel des Unterthans, wozu und zu andertweitigem Verkehr, 2 vortreffliche Handelsstrassen dienen, welche den Amtsort im S. mit der Kreisstadt und im O. mit Ung. Brod, im N. und W. aber mit Holleschau und Kremsier verbinden. Der nächste Postort ist die k. Kreisstadt.

Jede der Gemeinden, mit Ausnahme von Sazowitz, Scharow und Suschitz, hat eine eigene Schule für die Jugend, und bei den 4 Pfründen bestehen auch Armenanstalten, wovon die im Amtsorte 4711 (29 Arme), und die in Spittinau 7,835 fl. W. W. (70 Arme) als Stammvermögen besitzen; jene in Tlumatschau und Allenkowitz haben kein eigenes Kapital, und unterstützen 6 Dürftige (jede 3) aus dem Ertrage gewöhnlicher Sammlungen. — Das Sanitäts-Personale bilden 1 Dr. der Arzneikunde und 1 Wundarzt im Amtsorte, nebst 7 Hebammen in den Ortschaften; außerdem hält sich im Markte Napagedl gewöhnlich noch 1 Wundarzt von dem hier bequartirten k. k. Militär auf. Von dem Schwefelbade bei demselben Städtchen Napagedl wird in der »Ortbeschreibung« die Rede seyn.

**Ortbeschreibung.** 1. Napagedl (Napagedla), ein $1^3/_4$ Meil. nördl. von Ungar. Hradisch und 3 Meil. südl. von Kremsier am linken Marchufer im Thale und an der aus dem Hradischer in den Prerauer Kreis führenden Handelsstrasse malerisch gelegenes Städtchen und zugleich der Sitz des hschftl. Amtes. Es zählt 412 H. mit 2389 E. (1126 mnl. 1263 wbl.), welche an Grundstücken im Ganzen 3051 Joch und 596 Q. Kl. besitzen. Das obrgktl. Schloß, dem sich im NO. ein schöner Mhof und ein weitläufiger Park im besten englischen Geschmacke angelegt, anschließen, erhebt sich im Viereck und 2 Stockwerke hoch, auf einer felsigen, zugleich eine Terasse bildenden Anhöhe über den Markt, und beherrscht die ganze Umgegend, bis über die Kreisstadt im S., im N. aber bis gegen Kremsier. Es wurde im J. 1764 von der damaligen Besitzerin mit großem Kostenaufwande sehr regelmäßig erbaut, und gewährt, zumal aus der südl. und westl. Nähe angesehen, einen entzückenden Anblick. Das frühere alte Schloß, welches jedoch 1772 sammt dem ganzen Markte verbrannte, stand mitten im Orte, nahe an dem jetzigen solid aufgeführten Amtshause, und noch ein älteres, von dem man jetzt noch Spuren von Gemäuer und Grundfesten unter dem Namen »kapla« (d. h. Kapelle) wahrnimmt, am westl. Saume des Ortes und hart am linken Ufer der March, (oder gar auf einer Insel derselben), die es einstens bei einem gewaltigen Erguß verschlungen, und jetzt den größten Theil seiner

Ueberreste mit ihren Fluthen bedeckt[54]). Die hiesige Pfarre, mit welcher auch das Napagedler Dekanat[55]) verbunden ist, untersteht, sammt Kirche und Schule dem obrgktl. Schutze, und ihren Sprengel bilden, außer N., noch die DD. Kwitkowitz, Otrokowitz und Zuttaw. Die Sft. Bartholomäikirche steht fast mitten im Orte auf einer Anhöhe, enthält 3 mit von dem Wiener Franz Julius Wagner im J. 1712 gemalten Blättern und guten Stukkaturarbeiten geschmückte Altäre, 1 Oratorium und 1 Gruft, und soll von einem Gfn. v. Rotal erbaut, und 1713 erneuert worden seyn. Die 2 Grabsteine darin decken die Ueberreste des Bartholomäus († Mont. nach Martin 1568) und des Friedrich v. Zerotjn († vor Bartholom. desselb. Jahres). Auch der Pfarrhof ist ein ansehnliches Gebäude, und sonst trifft man hier noch 1 obrgktl. Brau- und Branntweinhs., 1 Gast- und Einkehrhs., 1 Mühle nebst mehren größern Gebäuden, welche Privaten gehören. Auch sind hier: die oben erwähnte k. k. Beschäl-Station, 1 Salzniederlage und 1 Tabak-Subverlag. — Die March ist mit einer im J. 1830 erbauten, bei 42 Klftr. langen hölzernen Brücke von 3 Jochen überspannt, und auf ihrem rechten Ufer liegt, am Fuße einer Anhöhe, im durch niedliche Baumanlagen geschmückten Thale, das vortheilhaft bekannte Napagedler Schwefel- und Mineralbad, dessen Gewässer, nach einer von dem Olmütz. Landschafts-Apotheker Hrn. J. Schrötter im J. 1824 vorgenommenen Analyse, in 5 Pfund Civil-Gewicht, 4000 Gran Schwefelsaures, 53,750 Gran salzsaures und 50,550 Gr. kohlensaures Natron; ferner 2,750 Gr. kohlensaure Bittererde, 3,125 Gr. kohlensauren Kalk, 0,500 Gr. schwefelsauren Kalk und Kieselerde, 1,750 Gr. Extraktivstoff, 10,50 Kubikzoll geschwefeltes Wasserstoffgas, und 5,94 Kubikzoll kohlenstoffsaures Gas enthält. Das Wasser soll als Bad- und Trinkkur genossen, bei chronischen Rheumatismen und Gicht, bei Verschleimungen, so wie bei allen Arten von chronischen Hautausschlägen ꝛc. wesentliche Dienste leisten, und wird zur Sommerszeit ziemlich stark von Gästen besucht, für deren Aufnahme in dem Badhause 19

[54]) Ueberhaupt hat die, ober- und unterhalb Napagedl durch keine felsigen Ufer eingedämmte March in der Vorzeit daselbst sehr große Verwüstungen angerichtet, ganze Ortschaften, darunter sogar eine Stadt (Spitihnow, s. unten) vertilgt, und ihren Lauf höchst wahrscheinlich öfters geändert. Der seit der Mitte des vorigen Jahrh. so oft und laut ausgesprochene Wunsch, in Betreff der Regulirung ihres Bettes, wurde bisher leider! noch nicht befriediget. [55]) Diesem steht gegenwärtig der Mallenowitzer Pfarrer, Hr. Viktorin Nawrat, vor, und es begreift die Pfarren: Napagedl, Allenkowitz, Mallenowitz, Pohorelitz, Spittinau, Tlumatschau u. Zlin, nebst der Lokalie Breznitz.

Zimmer und Wohnungen, nebst 10 Badekammern bestehen. Für Unterhaltung ist hier, außer der erwähnten Anlange, auch noch durch 1 Schießstätte gesorgt. — Die Einwohner leben vorzugsweise vom Betrieb der Landwirthschaft, und üben 4 Jahr- (Dienstag n. Lichtmeß, Dienst n. Johann v. Nep., Dienst. n. Barthołom. und Dienst. n. Allerheiligen), nebst Garn- und Flachsmärkten (den Tag vor jed. Jahrmarkte) aus, welche sie vom Kais. Karl VI. am 20. Jänn. 1733 erhielten.

Napagedl, das in teutscher Sprache eine Tränke heißt, (napagedlo) mochte in diesem einzigen Engpasse der March zur Zeit des großmährischen Reiches angelegt worden seyn, und war schon um 1344 ein Markt, dessen Bewohner K. Karl IV. die Befugniß ertheilte, das nöthige Bau- und Brennholz in den landesfürstl. Waldungen »Hrjbecy und Luzy« fällen, und mit ihrer Habe letztwillig ebenso, wie die von Ungar. Hradisch, verfügen zu dürfen[56]. Im J. 1427 soll der Ort in die Gewalt der böhmisch. Hussiten gefallen und von ihnen geplündert worden seyn, und 1469 nahm K. Mathias von Ungarn das hiesige Schloß, das sich ihm freiwillig nicht ergeben wollte, mit Gewalt ein[57]. In der Folgezeit erhielten die Einwohner mehre Vorrechte von ihren Grundherren, denen K. Wladislaw im J. 1496 aufs strengste verbot, sie (die Bewohner) mit neuen Frohnen und Abgaben zu belästigen[58]. Die BB. Wenzel Sturm und Dionys v. Zahradka gestatteten 1489 den dasigen Insaßen eine jenseits der March gelegene und zum Buchlauer Burggebiete gehörige, mit Eichen und anderm Laubholz bestockte Bodenstrecke, auszuroden und in Obstgärten umzuwandeln, indem sie dieselben, in Betreff der neuen Pflanzungen, auf 6 JJ. von allen Zinsungen lossprachen[59], und letzterer (Dionys) schenkte ihnen 1515 die Hutweiden in der Marchniederung unterhalb der Judengasse (w luzi, genz slowě pod zidy«) ganz frei für alle Zeiten[60]. Auch Wenzel v. Zerotjn entband sie 1527 für 7 JJ. von allen Zinsen in Betreff der neu angelegten Weingärten, bei welcher Gelegenheit er auch den Weinschank zwischen den hiesigen Bürgern und Hauern geregelt hatte[61], und 1540 schenkte Paul v. Zerotjn einigen Insaßen daselbst 1 obrgktl. Garten für immer, was 1580 sein Sohn, Johann Dietrich d. ält. bestättigt hatte[62]. Derselbe Jo-

[56]) Beide Begadnißbriefe verbrannten jedoch späterhin, und der erste wurde 1421 von K. Sigismund (dt. in Redisch die ss. Simon. et Judae), der andere aber am 14. Jul. 1457 vom K. Ladislaw erneuert und bestätiget. [57]) Schwoy Topogr. II. 575. [58]) dt. na Budin. w pond. d. bozjho těla. [59]) dt. na Napagedl. deň sw. Bonifacia. [60]) dt. na Napagedl. w. ned. po sw. Valentinu. [61]) dt. na Naoagedl. [62]) dt. na Napagedl. deň sw. Mikulasse und: na Napagedl. w patek po pamatce sw. Lucie Ottilie.

hann Dietrich bestättigte auch 2 andere Begabniße seines Bruders Friedrich von Zerotjn aus den JJ. 1570 und 1573, mittelst welchen die Ansaßen hinter den Scheunen und jene vor den obern Thor, sowie alle die, welche in der Folgezeit sich daselbst ansiedeln wollten, gegen unbedeutenden Frohndienst und 40 Gr. jährl. Zahlung von jedem Grund, von allen andern Lasten befreit und ihnen gestattet wurde, die obrgktl. Waldung auf den zu bestimmenden Plätzen auszurotten, und in eigene Aecker umzuwandeln; ferner, wodurch die Frohnen auf die nöthige Feldarbeit bei den 2 obrgktl. Mhöfen im Amtsorte und »Prusinky« beschränkt, die Waisen gegen jährl. Zins von 2 Hühnern von jedem Haus freigelassen, sowie die neuangelegten Aecker und Wiesen den Ansaßen in völliges Eigenthum übergeben würden[63]).

Die pikarditische Lehre hatte hier schon um 1500 Wurzel gefaßt, und obwohl ihre Anhänger in Folge des ständischen Beschlußes vom J. 1505 von hier vertrieben wurden[64]), so vermehrten sie doch sich daselbst in der Folgezeit dergestalt, daß ein eigenes Bethaus für sie im J. 1580 errichtet wurde[65]), und auch höchst wahrscheinlich die hiesige Pfarre in ihren Besitz gerieth[66]). Von da an, weiß man von den Schicksalen des Städtchens nichts anders, als daß es im J. 1742, als eine hier gelegene Abtheilung der feindlichen Preußen von dem k. k. Kriegsvolke angegriffen wurde, während des Gefechtes großentheils verbrannte. Der großen Feuersbrunst vom J. 1772 wurde schon oben gedacht, und insbesondere (in der »Beschaffenheit«) auch bemerkt, daß N. im Hradisch. Kreise gegen N. der letzte Ort ist, wo noch ordentlicher Weinbau betrieben wird, und daß es die Gränze zwischen den beiden mährischen Slavenstämmen, Hanaken und Slowaken, bildet. — Das Städtchen ist der Geburtsort des Rudolf Hirsch (1. Febr. 1815), der in seinen in Druck herausgegebenen Schriften: »Rafaele« Dram. Gedicht in 4 Abtheil. (Wien 1835), »Gallerie lebender Tondichter« (Güns 1836), und »Frühlingsalbum«, Lieder (Wien 1837), sehr erfreuliche Proben seines Dichtertalentes und geläuterten Musikgeschmacks gegeben.

2. Tlumatschau (Tlumačow), Markt, 1 1/4 Ml. n. vom Amtsorte, am linken Marchufer im Thale und an der nach Kremsier führenden Strasse gelegen, besteht aus 164 H. mit 1253 E. (576

---

[63]) dt. na Rap. w střed. př. slawn. narozen. Pa. Krysta 1570, und w pond. př. sw. Gjřim 1573. — Diese Begabniße wurden vom Kais. Rudolf II. im J. 1603, und von Johann Freih. v. Rotal 1630 bestättigt. [64]) Series ꝛc. p. 181. [65]) Sturm Controv. collog. 417. [66]) Der 1ste katholische Pfarrer wird nicht früher als im J. 1683 genannt, hieß Paul Hladisky, und soll zugleich den Mallenowitzer Pfarrsprengel verwaltet haben. (Das. Kirchenbücher).

mnl. 677 wbl.), welche 2420 Joch und 761 □. Kl. Gründe besitzen. Die hiesige Pfarre (Napagedl. Dekan.), deren Kirche dem hl. Martin geweiht ist, und nebst 3 Altären auch 1 Grabstein des am 29. Aug. 1620 † Besitzers von Tl., Rudolf Burggraf v. Dohna enthält, wurde von der Obrigkeit am 16. Mai 1755 gestiftet, nachdem der Ort, der etwa seit dem 14. Jahr. bis 1640 eine Pfarre gehabt, nach Eingehen derselben dem Kwassitzer Kirchsprengel zugetheilt gewesen. Pfarre, Kirche und Schule sind dem obrgktl. Schutze untergeordnet, und nur dieser Ort ist ihrem Sprengel zugewiesen. Noch trifft man hier 1 hschftl. Mhof mit einer Beamtenswohnung, 1 Gast- u. Einkehrshs., 1 Branntweinhs. und 1 Mühle. Der Ort erscheint schon um 1397 als Städtchen, das nebst 1 Hof und 1 Mühle auch (seit ungefähr 1500) 1 Veste, und um 1630 überdieß 1 Brauhs. unterhielt. Der große Brand vom 12. Jul. 1802 verzehrte nicht nur den Pfarrhof, sondern auch einen Theil des Städtchens, das am 11. Aug. 1836 4 Jahrmärkte erhielt (am 1. Mont. n. 3 König., am 3ten Mont. n. Ostern, am Egidi- und am Gallitage.) — Zwischen Tl. und dem Amtsorte steht in der fruchtbaren Ebene vereinzelt der obrgktl. Mhof. Skalka, der unter diesem Namen (»na skalce«) schon 1638 vorkommt, und wahrscheinlich die Gründe eines der bereits 1490 verödet gewesenen DD. Olssowec und Hostinek umfaßt. Unweit davon, hart an der Strasse nach Napagedl steigt aus der Ebene eine gewaltige Felsmasse, Skalka genannt, zu einer bedeutenden Höhe, ist mit höchst anmuthigen Schattengängen u. Ruhesitzen versehen, und gewährt von ihrem Gipfel sehr schöne Fernsichten in die fruchtbaren Marchgefilde sowohl, wie über die bewaldeten Anhöhen im Süden.

Dörfer: 3. Allenkowitz (Alenkowice), ½ Ml. w. auf einer Anhöhe, begreift mit Einschluß der angränzenden neuern Ansiedelungen »Eleonorowitz« und »Katerinitz« 248 H. mit 1273 E. (616 mnl. 657 wbl.), die in Ermanglung eines ergiebigen Ackerbaues fleißige Obstzüchter sind. Stifter (1789) der hiesigen unter obrgktl. Schutze und Napagedl. Dekanate stehenden Pfarre und Schule ist der Religionsfond, welcher gleichzeitig auch die St. Josephikirche (1 Altar) erbaut hatte, deren Sprengel nur diese Gemeinde zugewiesen ist. Hierdurch führt die Gebirgsstrasse von Ungar. Hradisch nach Kremsier, und unweit vom Dorfe gegen O. steht abgesondert der Allenkowitzer obrgktl. Mhof.

4. Jankowitz (Jankowice), 1½ St. sw. im Gebirge, zählt 114 H. und 613 E. (286 mnl. 327 wbl.), welche nach Jalub eingepf. sind, aber 1 eigene Mittelschule besitzen. In der Gegend dieser Ortschaft liegt der größte Theil der dießhschftl. Waldungen, durch de-

ren eine Strecke die Strasse von Ungar. Hradisch nach Zbaunek führt, unweit vorüber (nämlich 10 Schritte) an einem großen platten Steine, welcher die Gränze zwischen den Dominien Welehrad und Napagedl bezeichnet, und »Kralowy« (besser: »kralowsky«) »stul«, d. h. königl. Tisch heißt, unter welchem Namen er bereits im J. 1228 urkundlich vorkommt[67]), und auf dem der Ueberlieferung nach zur Zeit des großmährischen Reiches ein König gespeist haben soll. Unweit von diesem ist ein anderer Stein mit einem darin eingehauenen Rade; man nennt ihn »megto« (Mauth), weil die vorüber gehenden Fuhrwerke hier den Zoll erlegen mußten. Der in der »Beschaffenheit« erwähnte Steinbruch, aus welchem viele Steinmetzarbeiten für die Umgegend geliefert werden, liegt ebenfalls im Bereiche dieser Waldung.

5. **Koschik** (Kossik), 1 1/4 Ml. sw. in einer Gebirgsschlucht, von 94 H. mit 499 E. (254 mnl. 245 wbl.), die ebenfalls 1 Schule haben, aber nach Jalub eingepf. sind und lebhaft den Obstbau betreiben.

6. **Kudlowitz** (Kudlowice), 3/4 Ml. s. am Fuße des Gebirges eben gelegen, zählt in 99 H. 566 E. (276 mnl. 290 wbl.), welche 1 Schule besitzen, zur Kirche jedoch nach Spittinau gehören. Außer 1 Wirthshs. ist hier 1 Branntweinhs.

7. **Kwitkowitz**, oder **Kwietkowitz** (Kwitkowice, besser Kwětkowice), 1/2 Ml. nnö. im Thale und an der Strasse nach Mallenowitz, besteht aus 55 H. mit einer Bevölkerung von 374 E. (175 mnl. 199 wbl.) Auch hier ist 1 Schule, zur Kirche aber gehört der Ort nach Napagedl und enthält 1 Wirthshs.

8. **Otrokowitz** (Otrokowice), 1/2 Ml. n. an der Strasse nach Kremsier und an dem Gebirgsbache Dřewnica, über den hier eine Brücke führt. Es begreift 129 H. mit 825 E. (406 mnl. 419 wbl.), 1 Schule, 1 obrgktl. Mhof, 1 vormals hschftl. Jagdschloß, welches jetzt zur Beamtenwohnung dient, und 1 öffentliche Skt. Michaels-Kapelle mit 1 Altar, welche die Gemeinde im J. 1769 auf eigene Kosten erbaute. Schon um 1400 bestand hier 1 Hof, und seit etwa 1560 bildete das D. mit der hiesigen Veste (noch 1649 bestehend) und den Gemeinden Kwitkowitz, Sazowitz und der Oedung Bohuniowsko ein besonderes Gut, welches 1649 zu Napagedl angekauft wurde.

9. **Sazowitz** (Sazowice), 1 Ml. nw. im Thale, von 53 H. mit 321 E. (156 mnl. 165 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Mislotschowitz (Hschft. Holleschau) gehören. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Hof.

10. **Scharow** (Šarow), 1 1/4 St. osö. im Thale, ganz getrennt

---

[67]) Urk. f. Welehrad von dies. Jahre.

von dem dießhschftl. Gebiete, und von den Dominien Mallenowitz und Zlin umschlossen, besteht aus 46 H. mit 234 E. (102 mnl. 132 wbl.), welche nach Březolup eingepf. und eingesch. sind. Dieses D. nimmt höchst wahrscheinlich die Stelle jenes gleichnamigen alten ein, in welchem um 1406 1 Veste mit Pfarre und Mühle bestanden, und das später zum Städtchen erhoben wurde, welches jedoch um 1533 bereits verödet erscheint, in der Nähe aber doch noch eine Burg hatte, die erst um 1590 gleichfalls als Oedung vorkommt.

11. Spittinau (Spitinow, besser Spitihnow), ½ Ml. s. am rechten Marchufer im Thale und an der Strasse nach der Kreisstadt, begreift in 131 H. 730 E. (357 mnl. 373 wbl.). Patron der hiesigen Pfarre, Kirche und Schule (Napagedl. Dekan.), deren Sprengel noch die DD. Kudlowitz (m. Schule), Babitz (m. Schule) und Ceronin zugewiesen sind, ist seit Aufhebung der Abtei Welehrad, welcher die Pfarre seit 1200 gehört haben soll, der Religionsfond, und die Marien-Himmelfahrtskirche mit 3 Altären (das Blatt des hohen malte Ign. Raab) baute die besagte Abtei im J. 1712 ganz neu auf, nachdem die frühere, vom Marchflusse unterschwemmt, im J. 1632 zusammenstürzte — ein Unglück, welches auch den größten Theil der dasigen Bauernhäuser traf, deren Bewohner in das benachbarte D. Jalub auswanderten, und dort mit ihrer Nachkommenschaft über 80 JJ. lebten. Auch gegenwärtig unterwäscht die March, welche in eigensinnigen Krümmungen hart an diesem D. vorüber fließt, immer mehr die Ufer desselben, so daß alljährig einige Häuser einstürzen, oder niedergerissen und anderwärts erbaut werden müssen. Durch ein gleiches Unglück mochte die hier vom mährisch. Herzoge Bretislaw um 1030 zum Gedächtniß seines Sieges über die Ungarnen begründete und nach seinem ältesten Sohne Spitihněw, Spitihnow (Zpiligneu) genannte Stadt 2ten Ranges in Mähren vernichtet worden seyn. Derselbe Herzog stiftete darin in dem eben erwähnten J. eine Probstei, welcher er nicht nur den ganzen Besitz der ehemaligen (Marien?-) Kirche nächst Welehrad, wo das Christenthum (in Mähren) seinen Anfang nahm, an der Stelle der einstigen Stadt Dewin, nämlich 2 verödete Aecker bei Welehrad, einen in dem wüsten D. Slin, 1 Stein Wachses nebst 1 Krug Honigs in Bojanowe, 1 Denar von der Mauth über den Fluß Olsawa und 3 Aecker mit eben so vielen Bauern und dem nöthigen Vieh bei der erwähnten Stadt geschenkt, sondern ihr auch den Priester Swatoslaw (Zualozlau) als Probsten vorgesetzt hatte, welcher zugleich alle übrigen Kirchen, die der fromme Herzog in der Umgebung an beiden Ufern der March entweder aus ihren Trümmern erheben,

aber zu des Allmächtigen Ehre und Ruhm ganz neu erbauen ließ, verwalten sollte[68]). Schon nach 20 JJ. wurde die neue Stadt so bedeutend, daß sie derselbe Břetislaw als Hzg. von Böhmen verpflichtete, der von ihm in Alt-Bunzlau im J. 1052 gestifteten Kollegialkirche jährl. $^1/_2$ Mk. und 1 Ochsen abzuführen[69]), und um 1131 gehörten zu der hiesigen Probsteikirche von 34 DD. 16 ganz, und in den übrigen 35 Lahne[70]). Im J. 1318 war Spitihnow nur mehr ein Dorf, das K. Johann nebst Topolna und Skalka dem Olmütz. Bischofe geschenkt hatte[71]). Um 1612 bestand hier 1 Hof.

12. Suschitz (Sussice), $1^1/_2$ Ml. ssö. am Fuße des Gebirges, besteht aus 35 H. mit 185 E. (82 mnl. 103 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Zur Kirche und Schule gehört es nach Jalub. Ein Hof war hier schon um 1612, und im J. 1838 verbrannte ein Theil des D.

13. Topolna, ehem. auch Topolany, 1 Ml. osö. an der Strasse nach Ungar. Brod am Fuße eines Hügels, zählt in 175 H. 964 E. (476 mnl. 488 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Mhof., 1 Schule und 1 Wirthshs. Es ist nach Billowitz eingepf., und die E. ernähren sich zum Theil vom Fuhrwerk.

14. Zahlenitz oder Zahlinitz (Zahlenice), 2 Ml. n. am linken Marchufer und an der Strasse nach Kremsier, begreift in 50 H. 412 E. (199 mnl. 213 wbl.), welche 1 Schule besitzen, zur Kirche aber nach Kurowitz (Domin. Zieranowitz) gehören. Es ist hier nebst 1 obrgktl. Mhof auch 1 Wirthshs., und die E., die sehr gute Gründe besitzen, leben theils vom Ackerbau und der Viehzucht, theils vom Verspinnen des erzeugten Hanfs und Flachses. Um 1390 war hier 1 Mühle und seit 1446 auch 1 Hof, so wie um 1590 1 Veste. Den Hof daselbst verkaufte die Obrigkeit am 1. Sept. 1810 dem k. k. mähr. schles. Appellationsrathe Franz v. Vorbringer um 10,000 fl. W W., wann sie ihn aber wieder zurückerstand, ist uns nicht bekannt.

---

[68]) So heißt es in dem unschätzbaren Bruchstück aus den Jahrbüchern des bisher bekannten ältesten Geschichtschreibers Mährens, des Hradischer (bei Olmütz) Benediktiners Hildegrad (schrieb zwischen 1127 u. 1147), welches uns Prof. Boczeks Codex dipl. Morav. I. 113. mittheilt, und man wird von nun an eben so wenig jene, von den fränkischen Annalisten oft erwähnte Stadt »Děwina« mit dem heutigen Theben am Ausflusse der March in die Donau zu verwechseln, wie überhaupt an dem Dasein der groß-mährischen Hauptstadt (oder Burg, während das eben erwähnte Děwina die Stadt selbst war?) und zugleich bischöflichen Sitzes Welehrad zu zweifeln brauchen. (Vgl. was darüber bei dem Artikel »Altstadt« in diesem Bde. gesagt wurde. [69]) Dobner Annal. Hagek. V. 312. u. Cod. dipl. Morav. I. 127. [70]) Ibid. p. 207. [71]) dt. II. Id. Decembr. Um 1400 und später nannten sich zwar einige Adelige nach S., mochten aber hier nur 1 Freihof besessen haben.

15. Zuttaw (Zuttawa), ½ M. wnw. auf einem Berge, von welchem sich schöne Fernsichten nach WNW. über die Hanna bis Olmütz und Proßnitz, gegen O. aber über das Drewnicathal bis nach Wisowitz darbieten. Es soll um 1680 auf einer Gebirgswiese, die Zuttawa hieß, angelegt worden seyn, und besteht gegenwärtig aus 120 H. mit 580 E. (271 mnl. 309 wbl.), welche daselbst 1 Schule haben, aber nach Napagedl eingepf. sind.

Daß auf dem dießherrschftl. Gebiete in der Vorzeit die DD. Olšowec, Hostinek, Ssarow (um 1520 Städtchen, nachher wieder Df.) und Bohuniowska bestanden, und längst verödet sind, wurde gelegenheitlich im Vorstehenden bemerkt und hier mag noch schließlich der ämtliche Ausweis über Grundbesitz, dessen jährl. Ertrags-Schätzung und Steuer beigefügt werden.

| | Besitzstand | | Ertrags-Schätz. | | Jährl. Steuer. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Dorf Allenkowitz | 2458 Joch | 485 Q. Kl. | 5764 fl. | 7 kr. | 901 fl. | 15 kr. |
| » Jankowitz | 1666 — | 181 — | 2737 — | 41 — | 448 — | 54 — |
| » Koschik | 1616 — | 800 — | 2401 — | 35 — | 409 — | 33 — |
| » Kudlowitz | 1119 — | 62 — | 6700 — | 16 — | 883 — | 51 — |
| » Kwitkowitz | 780 — | 875 — | 7011 — | 16 — | 974 — | 54 — |
| Markt Napagedl | 3051 — | 596 — | 27272 — | 47 — | 3866 — | 27 — |
| Dorf Otrokowitz | 1867 — | 1332 — | 12913 — | 46 — | 1954 — | 15 — |
| » Sazowitz | 584 — | 135 — | 3694 — | 57 — | 510 — | 6 — |
| » Scharow | 326 — | 654 — | 848 — | 47 — | 127 — | 45 — |
| » Spittinau | 1435 — | 319 — | 10426 — | 40 — | 1452 — | 33 — |
| » Suschitz | 285 — | 1166 — | 3222 — | 26 — | 417 — | 36 — |
| Mkt. Tlumatschau | 2420 — | 761 — | 18356 — | 6 — | 2588 — | 6 — |
| Dorf Topolna | 1590 — | 10 — | 12952 — | 41 — | 1831 — | — — |
| » Zahlenitz | 647 — | 473 — | 8832 — | 23 — | 1110 — | 36 — |
| » Zuttaw | 1230 — | 1331 — | 3774 — | 15 — | 576 — | 45 — |
| Summe: | 21075 — | 1180 — | 126849 — | 48 — | 18053 — | 36 — |

## Allod-Gut Nezdenitz.

**Lage.** Es liegt im Osten des Kreises und wird von den Dominien Luhatschowitz, Swietlau und Ung. Brod umschlossen.

**Besitzer.** Seit dem 1. Jänn. 1838 die Brüder Johann und Tobias Pauspertl v. Drachenthal, welche es damals von dem Grafen Alexander v. Mottet erstanden. — Frühere Besitzer:

1. Von Nezdenitz. Um 1374 besaß hier Andreas v. N. 1 Hof, auf den er seiner Frau Anna 40 Mk. verschrieb [1]), ihn jedoch 4 JJ. später an Johann v. N. und dessen Gattin Margareth abließ, und gleichzeitig hielt auch Peter v. N. 1 Hof daselbst [2]). Im J. 1392 ließ Johann v. Zahorowic 1 Lahn, 2 Gehöf., 2

[1]) O. L. II. 18. [2]) III. 9. 42.

Schenken und das Pfarrpatronat in N. dem Wiknan v. Majetjn[3]), 1407 aber Hanns v. Prus 1, von Blasius v. N. früher erkauften Freihof daselbst, nebst einigen Gründen, dem Niklas Badiura v. Sirawý landtäflich versichern[5]). Um 1412 hatte hier auch Niklas Onssik v. Lipina einige Habe, sowie eine Margareth v. N., die selbe ihrem Gatten, Niklas v. Trmacow, zubrachte[4]). Um 1460 nannte sich ein Niklas nach diesem Dorfe[6]), aber im J. 1491 entließ K. Wladislaw 4 dasige ihm heimgefallene Freihöfe dem Ctibor v. Landstein aus dem Lehen[7]), welcher diesen Theil v. N. (die Hälfte) mit dem Gute Swietlau vereinigte. Die andere Hälfte (3 Höfe u. Pfarre) legte 1510 Burian v. Wlčnow dem Wenzel Dřechowsky v. Honbic ein[8]), dessen Sohn und Erbe, Johann, sie nebst dem D. Rudic (1 Hof) 1545 an Elias v. Srbec abließ, welcher darauf seine Gattin, Katharina v. Honbic, in Gemeinschaft nahm. Katharina v. Wlčnow schenkte um 1550 ihren zu Swietlau gehörigen Theil von N. mit Einschluß der Weingärten ihrer Schwester Magdalena[9]), die ihn wieder mit Banow vereinigte, bei dem er (20 Insassen, Weingärten u. Zehent, Pfarre) seither verblieb. Die andere Hälfte überließ im J. 1578 Alexander Feldendorfer v. Borotjn für mehre Geschwister v. Wlachowic (in Nezd. Hof u. Pfarre, in Ruditz Pfarre) an Wenzel Feldendorfer v. Borotjn[10]), von welchem sie bald darauf an den mähr. Kleinschreiber, Veit Bartoděgsky v. Bartoděg[11]), und von dessen Kindern wieder (in N. Veste, Hof, Pfarre, D. Rudiz) 1612 an den Besitzer von Banow, Wolfgang Kalkreuter v. Čuder um 7000 fl. mhr. überging[12]). Des letztern Erbe, Friedrich Kalkreuter v. Čuder, trennte Nezdenitz von Banow, und verkaufte es (in N. Veste, Hof, Brauhs., Schafställe) 1637 dem Ritter und k. k. Obersten über 1 Tausend ungarisch. Reiter, Meinhard Marsinay, um 17,500 fl. rh.[13]), dessen oder seines Sohnes Erben, nämlich die BB. Franz und Adam Marsinay v. Marsinage, das aus den DD. Nezd. (m. Veste u. Pfarre) und Rudiz (m. Hof), mit Weingärten, Brau- u. Branntweinhh., Mühle, Mühlestätte, Schafstall ꝛc. bestehende Gut am 27. Okt. 1711 dem Gf. Wolfgang Andreas Serenyi auf Luhatschowitz um 36,000 fl. rh. verkauften. Dieser überließ es am 13. Jun. 1720 um dieselbe Geldsumme der Eleo-

---

[3]) VI. 38. [4]) VII. 31. 36. [5]) VIII. 12. 33. [6]) XI. 21. [7]) dt. w Kossicých w střed. př. postn. středu, und XIV. 19. [8]) XVII. 10. [9]) XXV. 40. 84. [10]) XXIX. 24. [11]) XXX. 73. [12]) XXXIII. 31. [13]) XXXVII. 64.

nora Freii. v. Grumbach, geb. Freii. v. Wlček, und sie hinterließ es († 1730) ihrer Tochter Josepha, verm. Freii. v. Minkwitzburg, die, zum 2ten Male an den Freih. Pilati v. Tassul verehligt, es (mit Obst-, Wein-, Hopfen- u. Küchegärten, Kalk- u. Ziegelöfen, Mhöfen, Schafställen, Mühlen rc.) am 31. Sept. 1740 an den Gf. Max Ulrich v. Kaunitz, um 40,000 fl. rhn. und 50 Dukat. veräußerte. Bei diesem, nachher in den Fürstenstand erhobenen Hause, verblieb das Gut bis zum 20. Jul. 1815, wo es der Fürst Alois dem Brünner Großhändler, Johann Ritt. v. Häring, sammt einem bedeutenden Beilaß, um 148,000 fl. W. W., und dieser am 26. Nov. 1824 wieder dem Alexander Graf. v. Mottet abließ.

2. **Rubitz** besaß um 1350 Peter v. Wlachowitz, und trat hier seiner Gattin Margareth 12 Mk. jährl. Zinses ab[14]). Ihn beerbte um 1390 Bušek v. Wlachow.[15]), verkaufte aber das ganze D., sammt Zinsleuten, 1 Freihof und der Pfarre, um 1420 dem Johann Lysek v. Brandeis[16]). Im J. 1446 nahm Anna v. Biskupic ihren Gemahl, Wenzel v. Prakšic, auf R. in Gemeinschaft[17]), sowie 1482 eine Katharina v. Rabdjn den ihrigen, Johann v. Prostěgow[18]), legte es (mit Hof u. Pfarre) aber demungeachtet 1498 dem Johann v. Wlachowic ein[19]), was auch des letztern Erbe, Peter v. Wlach., 1515 für Wenzel v. Honbic that[20]). Von 1545 an vgl. man die Besitzer v. Rezdenitz, bei dessen einen Hälfte das Dorf seitdem verblieb.

**Beschaffenheit.** Flächeninhalt: 3208 Joch eines meist hügelligen Bodens, der bedeutende Lagern schwarzen Kalksteins enthält. Der dieses Gebiet durchfließende namenlose Bach kommt vom Domin. Swietlau und übertritt westl. auf das Ungar. Broder Gebiet. Teiche sind nicht vorhanden.

Bevölkerung: 771 Seelen (361 mnl. 410 wbl.), worunter 6 fremde Juden auf dem obrgktl. Bestandhause; die übrigen sind Katholiken, reden Mährisch und leben nur von der Landwirthschaft. Man verwendet dafür nachstehende Bodenflächen:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . . | 329 | Joch | 743 | Q. Kl. | 1053 | Joch | 1316 | Q. Kl. |
| » Wiesen u. Obstgärten | 107 | — | 55 | — | 115 | — | 1229 | — |
| » Hutweiden . . | 49 | — | 669 | — | 374 | — | 1506 | — |
| » Waldung . . . | 267 | — | 924 | — | 910 | — | 386 | — |
| Summe: | 753 | — | 791 | — | 2454 | — | 1237 | — |

Der tragbare Boden ist meist recht ergiebig, nur bei Ruditz ist er lehmig und minder fruchtbar. Der Weinbau, der im 16. und noch im Beginn des 18. Jahrh. so lebhaft betrieben wurde, ist seit

14) O. L. I. 10. 15) VI. 20. 16) IX. 29. 17) X. 30. 18) XII. 32. 19) XVI. 10. 20) XVII. 26.

geraumer Zeit ganz aufgegeben; dagegen erfreut sich der Obstbau (meist Zwetschken, dann auch Birnen und Aepfel), sowohl in Gärten als im freien Felde, einer fleißigen Pflege. Die Waldung von 2 Revieren (Nezdenitzer und Ruditzer) enthält Eichen und Espen, und die Jagd ist niederer Art — Der Viehstand zählt:

| | Dominikal. | | Rustikal. |
|---|---|---|---|
| Pferde . . . | 2 | . . . | 39 |
| Rinder . . . | 50) | veredelt | 131 |
| Schafe . . . | 1063) | | 15 Stücke; |

außerdem auch etwas Borstenvieh und Ziegen. Die 3 obrigkeitl. Meierhöfe sind im Amtsorte, in Ruditz und der abgesondert stehende s. g. Neuhof. — In demselben Amtsorte ist 1 obrigktl. Branntweingeistbrennerei, die Handwerke sind aber, 1 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 2 Kalk- und Ziegelbrenner und 3 Hafner etwa ausgenommen, eben so unbedeutend wie der Handel.

Jede der beiden Gemeinden hat eine Schule für die Jugend, und wohl auch eine Armenanstalt, die jedoch der amtliche Bericht überging. In Krankheitsfällen leisten Aerzte der benachbarten Dominien Aushilfe, hierselbst soll es nicht einmal eine Hebamme geben. Die Handelsstrasse von Ungar. Brod geht hierdurch auf das Swietlauer Gebiet, und die k. k. Briefsammlung ist in der eben erwähnten Stadt.

**Ortbeschreibung.** 1. Nezdenitz (Nezdénice), 3 ²/₈ Ml. östl. von der Kreisstadt, an der Handelsstrasse von Ungar. Brod nach Swietlau im Thale, D. und Amtsort, besteht aus 73 H. mit 434 E. (205 mnl. 229 wbl.), worunter 1 Zigeunerfamilie, bestehend aus 4 Personen. Nebst dem obrgktl. Schloß und Mhofe besteht hier, unter demselben obrgktl. Schutz u. Ungar. Broder Dekanate, auch eine Pfarre mit Schule, deren auf einem Hügel stehende Kirche den Aposteln Peter u. Paul geweiht ist, 2 Altäre nebst 1 Oratorium enthält, und im J. 1767, auf Kosten des hiesigen Pfarrers, Jos. Triska, erweitert wurde. Eingepf. und eingeschult ist hierher, außer N., noch das fremdhschftl. D. Zahorowitz. Nebstdem bestehen hier 1 obrgktl. Branntweingeist- und Kalkbrennerei, 1 Wirthshs. und 1 Mühle. Auf einem Acker bei diesem D., am Fuße eines Hügels, quillt ein Gesundheitsbrunnen von der Eigenschaft des Selterwassers, welchen Thomas Jordan schon 1585 unter die langbekannten und stark besuchten mähr. Heilwässer zählte. Nach v. Kranz enthält dessen Wasser viel Sauerbrunngeist, aufgelöstes Eisen, alkalisches Salz und Kalkerde, und wird daher, so wie das Selterwasser, gegen die verschiedenen Verhärtungen der Eingeweide empfohlen. — Dieser Ort enthielt in der Vorzeit (im 15. u. 16. Jahrh.) nicht weni-

ger als 7 Freihöfe, sowie auch eine Pfarre, derer noch 1612 urkundlich gedacht wird. Sie ging um 1630 ein, und R. ward nach Boikowitz eingepfarrt bis zum J. 1668, in welchem die Pfarre wieder errichtet wurde. Seit 1612 wird auch der hiesigen Veste gedacht, eben so des Brau- und Branntweinhauses, wie nicht minder des Weinbaues, der auch im 16. Jahrh. lebhaft daselbst betrieben wurde.

2. **Rudiz** (Rudice), 1 St. wnw. vom Amtsorte im Thale, D., begreift in 71 H. 337 E. (156 mnl. 181 wbl.), und hat eine vom Religionsfonde im J. 1787 gestiftete Lokalie mit Schule (Patron: der Religionsfond, Pozlowitz. Dekan.), deren alte Skt. Wenzelskirche (1 Altar) derselbe Stifter im 1789 erneuert hatte. Zu dem hiesigen Kirch- und Schulsprengel gehört noch das fremdhschftl. D. Pretschkowitz. Auch ist daselbst, nebst 1 Wirthshs., 1 obrgktl. Mhof. Des ursprünglichen Freihofes und der dasigen Pfarre wird seit 1390 beständig gedacht, aber letztere wurde um 1630 aufgelöst. Im 16. Jahrh. betrieb der Ort einen lebhaften Weinbau.

Wo die, zu diesem Gut gehörige, aber abgesondert stehende Meierei Neuhof zu suchen ist, besagt der ämtliche Bericht nicht.

---

## Fideikommiß-Herrschaft Ungarisch-Ostra.

**Lage.** Dieser schöne Körper liegt im Süden des Kreises, großentheils am linken Marchufer, und gränzt im O. mit Ungarn und der Hschft. Ungar. Brod, im S. mit den Dominien Wesseli und Straznitz, im W. abermals mit Wesseli und Welehrad, und im N. mit der k. Kreisstadt Ungar. Hradisch.

**Besitzer.** Seit dem 20. April 1836 Se. Durchlaucht Alois, Fürst und Regierer des Hauses von Liechtenstein (S. IIten Bd. 1te Abthl. S. 194). — In der Vorzeit war

1. Ostra (Ostrow und Ostroh), wo bereits vor 1131 7 Lahne zur Lundenburger Kirche gehörten[1]), mit Einschluß der DD. Alt- und Neu-Blatnic, Groß-Lhota, Sezeme (?), Emichow (Mikowic), Nunkoš (?) und Kwačic, ein landesfürstl. Kammergut, das Mkgf. Johann im J. 1366 seinem 2ten Sohne Johann Sobèslaw, im J. 1371 aber dem 3ten und jüngsten, Prokopp, letztwillig zugedacht hatte[2]). Die Mkgfen Jodok und Prokopp ver-

---

[1]) Cod. dipl. Mor. I. 207. [2]) dt. Brunae fer. IV. post. dominic. Laetare. Wenn es übrigens richtig ist, was Schwoy (Topogr. II. 589) sagt: daß Ost. um 1322 dem ält. Zdeslaw v. Sternberg und seinen Söhnen, Zdeslaw d. jüng. und Stephan Holicky, um 1345 aber den

lehnten das Gut um 1400 an die BB. Hassek und Benedikt v. Waldstein, deren ersterer im J. 1415 seiner Gattin, Anna v. Riesenburg, auf der Vorstadt Ostr. (m. Hof u. Mauth), und den DD. Lhota (m. Hof, Mauth u. 2 Mühlen) und Unter-Blatnic (m. Mühle u. Mauth) 800 Schck. Gr. anwies[3]). Benedikt v. Waldstein kommt noch 1418, und 1421 auch Hassek (S. Geschichte Ostra's) als Besitzer vor[4]), aber 1435 ein Friedrich, Fürst v. Ruß (Land?) und Ostroh, sowie 1446 der Besitzer von Göding, Čenek v. Mossnow[5]), obwohl auch seit 1437 die BB. Stibor und Artleb v. Kunowic, sowie noch 1464 derselbe Artleb und Hynek v. Kunow. sich nach Ostr. nennen[6]). Darauf wurde das Gut dem Smil Kuna v. Kunstadt verpfändet, welchem K. Wladislaw im J. 1511 gestattete, es (Burg und Stadt) ganz ablösen zu können[7]), und dieser trat es sogleich an Johann v. Kunowic ab[8]), welchem um 1550 Dietrich v. Kunow. nachfolgte[9]). Um 1590, und noch 1610, hielt O. Johann Dietrich v. Kunowic[10]), welchen Johann Bernard v. Kunow. beerbt, aber an dem Aufruhre vom J. 1620 Theil genommen hatte, worauf alle seine Besitzungen der k. Kammer zufielen, welche beide Güter, Ostr. und Kunowitz, ersteres aus dem Städtch. Ostr. (m. Burg u. Vorstadt), ferner aus den DD. Kwačice, Chilice, Neudorf, Dörfle, Wisky, Mikowice, Groß- und Klein-Blatnice, Mikowec, Lhota-Ostrowska, Lauka (m. Veste), Milokosstě, Kuzelowa, Klein-Wrbka, Tasow, Kozogidky und Zerawinky, nebst dem Markte Hrozna-Lhota; das Gut Kunowitz aber aus der Burg und dem Städtch. Kunowitz, den Märkten Hluk (m. Burg) und Niwnice, wie auch den DD. Ober- und Unter-Němčy, Slawkow, Vorssice und Strany, bestehend, mit Einschluß der Pfarren, Juden, Brauhh., Obst-, Hopfen- u. a. Gärten — im J. 1625 dem Stammvater der jetzt blühenden fürstl. Linie, Fürst. Gundaker v. Liechtenstein, mit Einschluß der Hschft. Krummau (Znaim. Kr.), zusammen auf 600,000 fl. geschätzt, verkaufte[11]).

---

beiden letzteren gehört habe, so müssen sie das Gut nur pfandweise besessen haben, weil der Mkgf. in der obigen Urkunde ausdrücklich sagt: bona Ostrow, etiam de fundo marchionatus eot. [3]) O. L. VIII. 28. [4]) B. L. VII. 37. [5]) S. unten die Geschichte der Stadt. O. [6]) O. L. X. 21. XI. 19. Um 1440 bemächtigte sich ein Raubritter, Reinprecht genannt, gewaltsamerweise der Burg O., und wurde deßwegen vom Landfrieden dieses Jahres ausgeschlossen (Urk. dt. w Mezeřičy deň sw. Tiburcy). [7]) dt. we Wratislawě w pond. po ned. Oculi. [8]) XVII. 15. [9]) XXVI. 7. [10]) XXXI. 2. XXXIII. 18. [11]) XXXV. 2. Der obige Johann Bernard v. Kunowic, Sohn

2. Der Ort Hluk bildete in der Vorzeit ein besonderes Gut, und ward, sammt einem Freihofe, 2 Aeckern und 24 Mk. jährl. Zinses, 1303 vom K. Wenzel III. dem Ungar. Hradischer Bürger Zdislaw Měšec für treu geleistete Dienste vererblich geschenkt[12]). Er hinterließ es wahrscheinlich seinen Kindern, die sich darein theilten und auch darnach nannten. So verschrieb hier und in Chilec eine Frau Dorothea v. H. schon vor 1359 ihrem Gatten Stach 150 Mk., aber auch Ulrich v. Kunowic erkaufte hier 7 Mk. jährl. Zinses und einigte sich desfalls, sowie in Betreff seines Besitzes in Chilec, 1360 mit Johann v. Daubrawic, und ein Peter v. H. trat gleichzeitig seine Habe daselbst den Besitzern von Budčowic ab[13]). Jedoch schon 1391 verkaufte Mkgf. Prokopp das ganze D., mit Veste, 1 Freihof, 3 Aeckern, Mühlen und Zinsleuten, dem Heinrich v. Schönwald[14]), nach dessen Tode es wieder dem Landesfürsten heimfiel, und so verkaufte es, obwohl mit Widerspruch Wenzels v. Czakel vom hl. Kreuz, welcher es für sein Eigen ausgab, Mkgf. Jodok im J. 1410 dem Hinz v. Děčy, Jaroslaw v. Sternberg-Wesely und Tobias v. Mezeřic, die es sogleich der Gattin Georgs v. Messenbek, Anna, intabulirten[15]). Johann v. Messenbek verkaufte es (Veste, Freihof, D., Mühlen) um 1430 den BB. Stibor und Arkleb v. Ostrow-Kunowic[16]), deren Erbe, Hynek v. Kunow., es an Johann v. Zastřizl abließ, welcher im J. 1464 die BB. Protiwec und Hermann v. Zastř.-Pawlowic, und Niklas v. Zastř.-Dobročkowic darauf in Gemeinschaft nahm[17]). Im J. 1480 nennt sich Peter v. Zastř. nach Hl.[18]), welchen Elsbeth v. Zastřizl beerbt und darauf 1490 ihren Gemahl, Johann v. Potenstein, in Gemeinschaft genommen hatte[19]). Um 1529 besaßen das Gut (Veste u. Markt Hl.) die BB. Burian und Hynek v. Potenstein gemeinschaftlich[20]), und nach Hyneks Absterben überließ es sein Bürge, Adam v. Lomnic, 1556 dem Jaroslaw v. Kunowic[21]), dessen Erbe, Dietrich v. Kunow., 1572 der Gattin seines Sohnes Johann, Anna v. Newědomy, 12,500 Schck. Gr. darauf verschrieb[22]), welche (verwitw.) diese Summe letztwillig im J. 1579 ihren Kindern, Jo-

---

Johann Dietrichs d. ält. und Enkel Johanns, eines Bruders Arklebs v. Kunow., war aus dem Lande geflohen. Sein Sohn, Johann Dietrich d. jüng., obwohl noch im jungen Alter, flüchtete sich ebenfalls, und erlangte um 1670 die Stelle eines Regierungs-Präsidenten beim Landgrafen zu Hessen-Kassel, und entweder noch er, oder sein Sohn Karl, welcher Hessenkassel'scher General gewesen, wurde im J. 1686 in den Reichsgrafenstand erhoben (Schwoy, Topogr. II, 544), [12]) dt. Chrudim. X. Cal. Maii. [13]) O. L. I. 68. 75. 80. [14]) VI. 24. [15]) VIII. 4. [16]) X. 21. [17]) XI. 9. 12. [18]) XII. 18. [19]) XIII. 2. [20]) XXII. 7. [21]) XXVI. 9. [22]) XXVIII. 31.

hann Dietrich und Anna Maria, zudachte[23]). Anna Maria ließ ihren Theil 1592 dem genannten Bruder landtäflich versichern[24]), welchen um 1600 sein Sohn Arkleb beerbt[25]) und den Besitz Johann Bernard v. Kunowic nachgelassen hatte, der ihn, sammt Ostra ꝛc, verlor.

3. Kunowitz gab den Beinamen einem reichen und im Lande sehr verbreiteten Geschlechte, das im J. 1568 in die Zahl der alten Herrenhäuser aufgenommen wurde, und sich dann auch noch darnach nannte, als es dasselbe nicht mehr besaß. Noch um 1257 scheint der Ort, schon als Markt, landesfürstlich gewesen zu sein, und K. Přemysl gab bereits 1220 dem Stifte Raigern die hiesige Mauth für jene in Ungar. Brod[26]). Um 1250 gehörte es entweder ganz oder nur zum Theil der Abtei Welehrad[27]), aber schon im Beginn des 14. Jahrh. war es im Besitze weltlicher Herren, welche aus ihrer Burg daselbst die Stadt Ungar. Hradisch sehr bedrängten, worauf der Landesfürst diese Burg 1315 zerstören ließ[28]). Im J. 1334 verkaufte die Frau Gertrud v. K. diesen Ort dem Olmütz. Bischofe Johann[29]), der ihn jedoch an jenen Stephan v. K. abgelassen hatte, der noch 1341 am Leben, aber 2 JJ. später, sammt dem Sohne Ulrich, schon todt war, und seine andern Söhne, nämlich Sezema und Mraček v. Chilč, dann Wyssek v. Wlachowic, verpfändeten dem Stifte Welehrad auf Seelenmessen für die Abgeschiedenen 17 Mk.[30]). Stephan hinterliß den Besitz in K. seinem gleichnamigen Sohne, der 1353 vorkommt, aber 9 JJ. später erkauften die BB. Frank und Peter v. K., in Gemeinschaft mit dem Vaters-Bruderssohne Wenzel, den Markt Strany, mit Veste, Hof, Pfarre, Wäldern und Bergen, nebst dem 3ten Theil des D. Němčy, von den BB. Paul und Stibor v. Strany. Frank, der das Lehen in K. vom Mkgf. Johann im J. 1366 erhalten und dem Johann v. Bozkowic dessen Ansprüche darauf mit 100 Mk. abgelöst hatte[31]), war im J. 1366 Landrichter des Brünner Bezirkes, tauschte 2 JJ. später von den BB. Stephan und Veit v. Ungersberg deren Hälfte von K., Langendorf (Dörfel) und Minikowic (Mikowitz) gegen andere jetzt fremdhschftl. DD. ein, erkaufte von Mir v. Slawkow 2 $^1/_3$ dasige Lahne, nebst eben so vielen von Wyček v. Březolup, und überliß dagegen 1370 an Unka v. Majetjn das mkgfl. Lehen in Chilec[32]). Er starb um 1370, und hinterließ die

[23]) dt. na Brod. uhersk. w auter po sw. Wawřin., und XXIX. 49. [24]). XXX. 106. [25]) XXXII. 45. [26]) S. II. Bd. 2te Abth. dies. Werk. S. 353. [27]) Urk. das. dt. Lugduni XV. Cal. Januar. [28]) S. Geschichte der k. Kreisstadt. [29]) dt. XVI. Cal. Aug. [30]) dt. in Welegr. in die b. Servacii. [31]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 32. [32]) O. L. I. 25. 73. 99. 103. 110. 123.

Waisen Jodok und Sigmund[33]), deren Vormund, Benedikt v. Krawak-Straznic, ihr Stammgut K. verkauft haben mochte, denn bereits 1376 nennt sich der Olmütz. Landrichter, Jaroslaw v. Langenberg darnach[34]). Später kam es wieder an dieses Geschlecht zurück, und war um 1437 im Besitz der BB. Stibor und Artleb von Ostrow-Kun.[35]), welche Hynek v. K. um 1460 beerbte[36]). Im J. 1466 schenkte jedoch K. Georg den Markt K., mit 2 Vesten, Höfen, Pfarrpatronat und Weingärten, ferner die DD. Neudorf und Munkowice (Mikowitz), dem Artleb v. Ostrow[37]), welcher das Gut, nebst 2, Wesky genannten DD., 1480 an Alex Berka v. Duba[38]), und dieser 1491 dem Waradeiner Bischof Johann, und dessen Schwestersohne, Johann v. Kunow., abließ[39]). Letzterer veräußerte das Gut (Markt Kun. mit Veste, Pfarre, Mauth, Bad, Hopfen- und Safrangärten, die DD. Neu-Weska, Minkowiće, Časkow mit öder Veste, Kelnik, Dörfel mit Pfarre, Oedung Nezdenky) 1496 an Niklas v. Klokoč[40]), der es letztwillig den BB. Johann und Bohuslaw v. Zwola hinterließ, was K. Wladislaw im J. 1511 bestättigte[41]). Nach Absterben der Erben zerfiel das Gut in 2 Theile, deren einen, nämlich die DD. Neudorf, Dörfel mit Pfarre und Hof, Mikowice, Wesky, Časkow und Kelnik, Kais. Ferdinand I. dem Artleb v. Kunow. im J. 1554 intabuliren ließ[42]), den andern aber, aus dem Städtchen Kunow. mit Veste und Pfarre bestehenden Barbara v. Zwola erbte, und 1567 ihren Gatten, Johann d. ält. Černičky v. Kačow, darauf in Gemeinschaft nahm[43]), welcher ihn letztwillig im J. 1574 seiner Tochter Johanna nachließ[44]). Diese hatte ihn einem v. Kunowic verkauft, denn im J. 1610 nennt sich Dietrich v. Kunow.-Ostrow auch noch insbesondere nach Kun.[45]), und das Gut verblieb seitdem bei Ostra.

4. **Niwnitz** wurde 1264 von dem Brumower Burggrafen Smil der von ihm gestifteten Cisterzienserabtei in Wisowitz geschenkt[46]), und erst 1517 traten es (als Städtchen) die gesammten Kunstadte, als Besitzer von Wisowitz, ihrem Vetter, Johann Kuna v. Kunstadt, ab, der es, sammt Pfarre, im J. 1526 dem Hynek v. Bliziwa[47]), und dieser wieder 1535 dem Johann v. Kunowic auf Ungar. Brod verkaufte[48]). Jaroslaw v. Kunow. verschrieb darauf

[33]) II. 1. [34]) III. 19. [35]) X. 21. [36]) XI. 12. [37]) Ibid. 19. [38]) XII. 26. [39]) XIV. 4. [40]) XVI, 7. [41]) dt. w Brodě uhersk. w sobot. sw. Mladiatek und XVII. 13. [42]) XXV. 95. [43]) XXVIII. 7. [44]) XXIX. 21. [45]) XXXIII. 18. [46]) Dobner Mon. indit. IV. 272. [47]) 2 Urkk., dt. w Olom. třetj ned. w pustu, und dt. na Rožnowě w ned. smutna, dann O. L. XXII. 4. [48]) XXIV. 2.

und auf das D. Blatnice 1559 seiner Gattin, Elsbeth v. Liechtenstein, 5000 fl. mhr.[49]), und es verblieb seitdem bei diesem Geschlechte, welches es auch mit Ostra vereinigte[50]).

5. Strany war in der Vorzeit ein besonderes Gut, das um 1353 die darnach sich nennenden BB. Paul und Stibor besaßen. Paul verschrieb auf seinen Theil daselbst, auf Lipow und Němčy, 1358 seiner Frau, Elisabeth v. Zdaunek, 300 Mk., aber im folgenden J. verkauften dieselben BB. das Gut an Frank v. Kunowitz[51]). Später wurde es mit dem Gute Wesely vereinigt, und sammt diesem, ferner der jetzt zu Ostra gehörigen DD. Blatnička, Zerawinky, Tasow, Luka, Kuzelowa, Wrbka zedrana, Slawkow und Antheil von Němčy, mit Ausschluß der ererbten Rechte über Borssic, von Zdenek v. Sternberg-Konopisstě an Niklas v. Woislawic überlassen[52]). Um 1500 gehörten jedoch alle jetzt genannten DD., nebst Kozogedky, Borssice und Antheil von Ober-Němčy, dem Johann v. Kunowic, welcher auf diesem Gute seiner Gattin, Barbara v. Prostow, 5000 fl. mhr. verschrieb[53]).

6. Blattnitz Groß- und Klein-. Eines dieser DD. wurde 1052 vom böhm. Hzoge Břetislaw der Alt-Bunzlauer Kollegialkirche geschenkt[54]). Seitdem weiß man von keinem derselben nichts anderes, als daß beide DD. im J. 1371 bereits mit Ostrau vereinigt waren. Ueber Klein-Bl. sehe man zum J. 1447 die Besitzer von Strany, und zu 1558 jener von Niwnitz nach.

7. Borschitz. Darnach nannte sich im J. 1283 ein Bohus[55]). Um 1370 versicherten darauf (m. Veste), auf Luka und andere jetzt frdhschftl. DD., Albert v. Sternberg-Swětlow seiner Gemahlin, Agnes v. Potenstein, 1000 Schck. Gr.[56]), welche dieselben ihrem 2ten Gatten, Wilhelm v. Pernstein, um 1383 zugebracht und dieser sie 1408 dem Přibik Šip v. Schellenberg verkauft hatte, derselbe 1409 seiner Gemahlin, Elsbeth v. Sternberg-Swětlow, zur Morgengabe bestimmte[57]). Diese verkaufte 1412 B. und Luka, nebst andern DD. an Jaroslaw v. Sternberg-Wesely[58]), welcher darauf (mit Veste u. Freihof), auf Mistřic, Jawornik, Wčeraly und Kurhow, 1420 seiner Gemahlin, Kunigund v. Michalowic, 750 Schck. Gr.

---

[49]) XXVII. 9. [50]) Im J. 1597 ließ sich Anna v. Šebirčowa 1 Freihof nebst 1 Mühle, die nahe an dem Städtch. Niwnitz lagen, und vordem den Waisen nach Johann Šaraticky v. Šaratic gehörten, landtäflich versichern (XXXI. 23). [51]) O. L. I. 35. 62 73. [52]) X. 47. [53]) XVI. 24. [54]) Cod. dipl. Mor. I. 127. [55]) Urk. f. das Stift Obrowitz. [56]) O. L. III. 38. [57]) Schwoy, Topogr. II. 487. In unserm Landtafelauszug finden sich diese Daten nicht vor. [58]) VIII. 2.

versicherte[59]). Seit dem J. 1447 erscheint B. mit dem Gute Strany vereinigt.

8. Chilitz, ehem. Chilč. Darüber sehe man zu den JJ. 1343 u. 1370 die Besitzer von Kunowitz, zu 1359 u. 1360 aber jene von Hluk nach. — Im J. 1415 ließ Mjrek v. Chlum das halbe Df. Ch. der Witwe nach Jaroslaw v. Schellenberg, Anna v. Rozdalowic, einlegen[60]), und die andere Hälfte erstand er gleichzeitig v. Johann v. Ričan[61]), um das Ganze 1440 dem Burian v. Wlčnow abzulassen[62]). Im J. 1466 legte dieses D., mit Hof und 1 Brauhs., Georg v. Landstein dem Heinrich v. Morkowic ein[63]), welchen Wenzel v. Morkowic beerbt und den Besitz seinen Töchtern, Sybilla und Bertha, hinterlassen hatte, welche ihn, nämlich das Gut Weletjn nebst andern DD., worunter Ch. mit Hof und Kwačic mit Pfarre und Hof, 1492 dem Přibik v. Zahradka intabulirten[64]). Des Letztern Tochter und Gemahlin Wenzels v. Žerotjn, Anna v. Zahrad., verkaufte schließlich beide DD. (m. Weingärten) 1518 dem Johann v. Kunowic[65]).

9. Dörfel. Nebst dem, was darüber bei den Besitzern von Kunowitz zu den JJ. 1496, 1511, 1554 u. 1596 gesagt wurde, fügen wir hier noch bei, daß 1550 Anna Konicka v. Swabenic ihren Gatten, Sigmund Helt v. Kement, auf D. sowohl, als auf Neudorf, Westy, Mikowic, Častkow und Kelnik in Gemeinschaft nahm[66]).

10. Kozogedek (Kozogedky). Hier verkauft 1376 Pardus v. K. dem Bruder Johann $^3/_4$ eines Zinsackers[67]), aber 1412 verschrieb Wenzel v. Unter-Dubnian auf dieses, von Johann v. Krumssjn erkaufte D., seiner Gattin Elsbeth 100 Mk.[68]), schenkte jedoch 1448 die eine Hälfte davon dem Protiwec, und die andere den BB. Andreas und Johann v. Zastřizl-Chwalkowic[69]). Im J. 1490 war die eine Hälfte von K. bei Hluk[70]), und 1500 das ganze D. beim Gute Strany.

11. Kuschelau (Kuželow) erscheint seit 1447 mit Strany vereinigt; früher wird dessen nicht gedacht.

12. Kwatschitz. Auf 1 Freihof daselbst versichert Mjrek v. Chlum 1408 seiner Tochter Margareth und ihrem Gatten, Wenzel v. Slupna, 100 Mk.[71]), überließ aber seine vererbten Ansprüche auf K., sammt dem dasigen Pfarrpatronate, 1412 an Johann Swehla v. Soběhrd, der darauf, und auf den hiesigen Freihof nebst Mühle, seiner Frau Judith 200 Mk. verschrieb[72]), und im J. 1466 schenkte K. Georg das ihm nach dem Tode Niklasens v. Hoštic zugefallene K. (mit Hof,

---

[59]) IX. 25. [60]) VIII. 30. [61]) IX. 18. [62]) X. 35. [63]) XI. 23. [64]) XIV. 4. [65]) XVIII. 10. [66]) XXV. 72. [67]) III. 17. [68]) VIII. 14. [69]) X. 55. [70]) XIII. 2. [71]) VII. 36. [72]) VIII. 10. 19.

Mühle, Pfarre) dem Heinrich v. Morkowic[73]. — Zu 1371 s. die Besitzer von Ostra, zu 1492 u. 1518 aber die von Chilitz nach.

13. Lauka kommt seit 1370 mit Vorschitz vereinigt vor, seit 1447 aber mit Strany[74].

14. Mikowitz. Darüber vgl. zum J. 1371 die Besitzer von Ostra, von 1368 bis 1554 die von Kunowitz und zu 1550 jene von Dörfel.

15. Niemtschi Ober- und Unter-. Zu den JJ. 1358 s. die Besitzer von Strany, zu 1359 aber die von Kunowitz nach. — Im J. 1381 verkaufen die BB. Ctibor, Wernuš und Wilhelm v. Lipow, nebst dem Markte Lipow u. a., auch ½ Němčy an Peter v. Krawař-Straznic[75], aber 1406 überließ Mkgf. Jodok das ganze Df. N. dem Protiwec v. Zastřizl[76], sowie 1437 die BB. Smil, Artleb und Johann v. Zastřizl-Nemotic, dem Artleb v. Wlčnow und seinen Söhnen Johann und Burian[77]. Ein Theil von Ober-N. war noch 1500 bei Straznic[78], während Unter-N. (mit Hof und Mühle) bereits 1466 Georg v. Wlčnow dem Johann v. Honbic[79], und 1521 der Landeshauptmann, für die Waisen nach Einem v. Castkow, dem Johann v. Kunowic intabulirt hatte[80]. Im J. 1554 überließ auch der Besitzer von Straznic, Johann v. Zerotjn, seinen Theil von Ober-N., sammt Pfarrpatronat, dem Jaroslaw v. Kunowic[81]. — Zum J. 1500 vgl. man die Besitzer von Strany.

16. Neudorf hieß in alter Zeit »Langendorf« (longa villa), und gehörte schon um 1258 zu Kunowitz[82], und im J. 1368 tauschte Frank v. Kunowic, mit der Hälfte vom Gute Kunowic, auch das halbe Langendorf ein[83]. Seitdem verblieb N. bei Kunowitz, wie man dieß bei den Besitzern desselben zu den JJ. 1466, 1480, 1511 u. 1554 ersehen kann. Zum J. 1550 vgl. auch den Artikel »Dörfel.«

17. Slawkow, unter diesem Namen schon 1264 bekannt[84], war seit 1366 fortwährend im Besitz der Kunowitze. Zu den JJ. 1447 und 1500 vgl. auch die Besitzer von Strany.

18. Tassow. Darüber sehe man zu den JJ. 1447 und 1500 den Artikel »Strany« nach. Demungeachtet verschrieb darauf, sowie auf die DD. Luka, Wrbka zedrana und Zerawinky, 1448 Niklas v. Woislawic seiner Gattin, Dorothea v. Jablona, 500 Schck. Gr.[85], sowie 1550 Johann v. Kunowic der seinigen, Katharina v. Kornic, eben so viel nur auf T. allein[86].

---

[73]) XI. 22. [74]) S. oben. [75]) Q. L. IV. 5. [76]) VII. 24. [77]) X. 5. [78]) XVI. 21. [79]) XI. 20. [80]) XIX. 4. [81]) XXV. 94. [82]) S. Gesch. der Stadt Ung. Hradisch zu dies. J. [83]) S. Besitzer von Kunowitz. [84]) Dobner, Monum. ined. IV. 273. [85]) X. 51. [86]) XXV. 81.

19. Weisek kommt seit 1480 als Bestandtheil des Gutes Kunowitz vor. Zu 1550 vgl. auch die Besitzer von Dörfel. Ueber

20. Wrbka Klein- und Zerawin s. seit 1447 die Besitzer von Strany, zu 1448 aber auch jene von Tassow nach. Der Markt Hrozna-Lhota kommt seit 1371 als mit Ostra vereinigt vor, über die DD. Milokoscht und Ostra-Lhota aber hat man vor 1625, wo sie bei Ostra waren, keine Nachrichten.

**Beschaffenheit.** Der gesammte Flächeninhalt des Dominiums beträgt 8 Q. Meil., wovon 47,971 Joch 271 Q. Kl. angebauten Boden einnehmen. In O. und SO. wird es von einem Karpathenausläufer durchstreichen, der in seinem Zuge von NNO. nach SSW. vom Ungar. Broder Gebiete bei dem Ort Strany herübertritt und auf jenes von Straznitz übergeht. Er besteht aus dem ofterwähnten Karpathensandstein, enthält den größern Theil der obrgktl. Waldungen, und erhebt sich auf seiner höchsten Spitze, dem Berge Jaworina (3 1/2 St. sö. vom D. Ober-Niemtschi), bis zu 510,[02]. Nach W. entsendet er mehre Zweige, die sich in der Ebene bei Niwnitz verflächen, mitunter aber von beträchtlicher Höhe sind, wie z. B. die Anhöhe Nad Kukach (1 1/2 St. sw. von Ober-Niemtschi) von 341,[04], und der kahle Berg Lesna (1 1/4 St. von demselb. Ob.-Niemtschi) von 365,[38]. Mitten auf der Ebene, zwischen Vorschitz und Ostra-Lhota, erheben sich einige zusammenhängende Hügel der Alluvialformazion, deren höchste, die Anhöhen Skt. Anton (1/2 St. ö. von Groß-Blattnitz), 181,[87], und die Jasenowa (Pasenowa?, 1/2 St. nö. von Klein-Blattnitz), 213,[80] betragen. Andere trigonometrisch bestimmten Punkte sind noch: Radoschow (1/4 St. nö. von Hrozna-Lhota) 127,[76], Niwnicky Čwrtj (1/4 St. ö. vom D. Slawkow) von 160,[10], der Hügel Hlubotschek (an der Gemeindegränze zwischen Mikowitz und Kunowitz) von 183,[02], und der Wiskum (1/2 St. w. vom D. Klein-Wrbka) von 229,[22]. Von Mineralien trifft man bei Strany gemeinen Kalkspath und muschligen Hornstein.

Gewässer. Die von der k. Kreisstadt nach O. fließende March durchschneidet den westl. Theil der Herrschaft, und nimmt den bei dem Domin. Ungar. Brod bereits besprochenen Bach Olsawa zwischen den Ortschaften Kunowitz und Neudorf auf. Auch mündet sich in dieselbe zwischen der Vorstadt Ostra und dem D. Kwatschitz der Bach Brodska, welcher, gleichfalls von Ungar. Broder Gebiete kommend, die Ortschaften Niwnitz, Slawkow, Unter-Niemtschi, Hluk und Ostra-Lhota durchfließt, während der bei Neu-Lhota entspringende Bach Weletischka oder Welička auf das Domin. Straznitz (beim D.

Kniezdub) übertritt, nachdem er die Gemeinden Lauka, Tassow, Hrozna-Lhota und Zerawin durchzogen. Nur die March führt, außer Hechten, Karpfen, Schleihen rc., auch Schaiden, mitunter von beträchtlicher Größe. Alle Teiche sind seit langer Zeit in Wiesen und Aecker umgewandelt. — In den Niederungen an der March und anderwärts ist die Luft, zumal im Frühjahre und Herbste, stark mit Dünsten versetzt, so, daß hier Wechselfieber allzuhäufig herrschen; in den höhern Gegenden, sowie überhaupt im Gebirge, ist sie rein und gesund.

Bevölkerung. Sie zählt im Ganzen 23,405 Seelen, und zwar 22,851 Katholiken (11,002 mnl. 11,849 wbl.), 10 Akatholiken (4 mnl. 6 wbl.) augsburgisch. Bekenntnisses (in Klein-Wrbka) und 544 Juden (281 mnl. 263 wbl.) im Amtsorte und aus 89 Familien bestehend. Der Abstammung nach gehört ein großer Theil der Bewohner zu den Slowaken, und die Sprache ist, die Stadt Ostra ausgenommen, wo auch Teutsch geredet wird, die mährische.

Die vorzüglichsten und auch ergiebigsten Ertrags- und Nahrungsquellen bietet die Landwirthschaft in ihren verschiedenen Zweigen; weniger bedeutend sind die Handwerke, Taglohn und der Handel. Zum landwirthschaftlichen Betriebe verwendet man folgende Bodenflächen.

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . | 1979 | Joch | 593 | Q. Kl. | 22640 | Joch | 1585 | Q. Kl. |
| » Wiesen u. Gärten | 789 | — | 923 | — | 4640 | — | 58 | — |
| » Hutweiden . . | 1192 | — | 717 | — | 5741 | — | 1023 | — |
| » Weingärten . . | 28 | — | 631 | — | 145 | — | 1185 | — |
| » Wäldern . . . | 8032 | — | 1280 | — | 1780 | — | 286 | — |
| Summe: | 12021 | — | 1544 | — | 34948 | — | 937 | — |

Der tragbare Boden in Ebenen und Niederungen besteht aus fruchtbarer Dammerde, die vorherrschend auf Thon gelagert ist; bei den Gebirgsgemeinden ist die Dammerdschichte natürlich geringer und hat gewöhnlich Sand zur Unterlage. Außer Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, werden auch Mais und Hanf, sowie die gewöhnlichen Hülsenfrüchte und Knollengewächse in mehr als mittlerm Ertrage gebaut. — Die Weinkultur ist bedeutend, und wird von den Gemeinden Groß- und Klein-Blattnitz, Kunowitz, Lauka, Mikowitz, Neudorf, Niwnitz, Vorstadt Ostra, Tassow und Ostra-Lhota betrieben, die jährlich bei 3000 Eimer Wein erzeugen, wovon der bei Blattnitz, und insbesondere in dem dortigen Altgebirg Rohatsch (Roháč) sehr geistreich und stark gesucht ist. Die übrigen Gemeinden erzeugen nur gewöhnlichen Landwein. — Die Obstbaumzucht ist unerheblich und vorzugsweise auf Pflaumen beschränkt, die man im freien Felde und Weingärten gewinnt. — Die Bienenzucht zählte

noch im J. 1825 632 Stöcke[87]), jetzt soll sie gänzlich darnieder liegen. — Die Waldungen, deren ein Theil in der Au an der March, der andere aber im vorerwähnten Gebirge liegt, bilden kein zusammenhängendes Ganzes, und sind mit hochwüchsigen Tannen, Kiefern, Eichen, Buchen, Espen und Eschen bestockt. Die niedere Jagdbarkeit zerfällt in 8 Reviere, nämlich das Vorstädter, Neudorfer, Künowitzer, Kwatschitzer, Lauker, Hluker, Tassower und Stranier. — Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Pferde . . | 12 . . | 2168 |
| Rinder . . | 349 . . | 4544 |
| Schafe . . | 6990 . . | 1776 Stücke; |

wovon die obrgktl. insgesammt veredelt und in 8 feuersicher und fest gebauten Meierhöfen eingestellt sind, nämlich im Amtsorte, in Neudorf, Kunowitz, Hluk, Tassow, Lauka, Slawkow und in dem abgesondert stehenden s. g. Thiergarten.

Die Zahl der Polizei- und Handelsgewerbe beträgt 269, worunter 1 Brauer, 4 Brodbäcker, 27 Branntweinbrenner, 3 Fischer, 10 Gastwirthe, 2 Glaser, 6 Faßbinder, 1 Färber, 3 Hutmacher, 2 Kürschner, 2 Kalk- und Ziegelbrenner, 35 Mahl- und 1 Sägemüller, 1 Pottaschesieder (in Hluk, erzeugt jährl. wenigstens 150 Cent. Pottasche), 12 Schiff- und Floßmeister, 2 Schlosser, 2 Seifensieder, 27 Schmiede, 33 Schneider, 28 Schuster, 2 Sattler, 4 Tischler, 2 Wagner, 21 Weber ꝛc. ꝛc. — In der Nähe des D. Strany besitzt die Obrigkeit eine Glashütte, welche alljährig wenigstens 10,400 Schocke verschiedener Gläser erzeugt. — Der ganze Handel ist in den Händen der Ostraer Juden, welche ihn mit Getreide, Obst, Unschlitt, Wein, rohen Häuten ꝛc. aus und nach Ungarn betreiben. Im Amtsorte besteht auch 1 vermisch. Waaren-Handlung.

Für den Jugendunterricht giebt es 20 katholische und 1 jüdische Schule, die einzeln in der »Ortbeschreibung« verzeichnet sind, und bei jeder der 14 Pfründen bestehen auch Anstalten für Unterstützung der Armen, deren 7, nämlich die zu Groß-Blattnitz 464 fl. (9 Arme), Dörsel 390 fl. (11 Arme), Niemtschi Ober- 300 fl. (8 Arme), Kunowitz 553 fl. (12 Arme), Kuschelau 89 fl. (8 Arme), Niwnitz 156 fl. (9 Arme) und Strani 68 fl. W. W. (12 Arme) als Stamm-Vermögen besitzen, die übrigen aber (zu Vorschitz, Niemtschi Unter-, Hluk, Lhota-Hrozna, Neudorf, Stadt Ostra und Lhota-Ostra,) nur durch Sammlungen insgesammt 71 Dürftige unterstützen. Im Amtsorte ist seit dem 31. Juli 1797

[87]) »Mittheilungen« ꝛc. 1829, S. 61.

eine Armenstiftung des Neu-Raußnitzer Bürgers, Ignaz Juratschek, für ohne Verschulden verunglückte Bürger von Ostra, deren Kapital gegenwärtig bei 280 fl. W. W. beträgt, und in Kunowitz seit 1. Jänner 1805 ebenfalls eine Studenten-Stiftung von beiläufig 1650 fl. W. W. Stammvermögen, welche der dasige Pfarrer, Johann Bernard, gegründet hatte. — Das Sanitäts-Personale bilden 2 Wundärzte in der Stadt Ostra, deren einer von der Obrigkeit und aus dem Kontributionsfonde, der andere aber von der städt. Gemeinde besoldet ist, und 6 geprüfte Hebammen in den einzelnen Ortschaften.

Die Herrschaft wird nach allen Richtungen von 6 vortrefflichen, und im Ganzen 42,736 curr. Klftr. Länge betragenden Handelsstrassen durchschnitten, deren eine von der k. Kreisstadt ausläuft und im Markte Kunowitz dergestalt sich theilt, daß der eine Ast derselben östl. über Mikowitz mit der Ungar. Broder Strasse sich verbindet, während der andere südöstl. über Ostrolhota und einen Theil des Domin. Straznitz nach Ungarn, der dritte aber südl. durch Neudorf, Chilitz und Milokoscht auf das Gebiet Wesseli führt. Eine 2te Strasse geht von Bisenz durch den Amtsort, durch Kwatschitz, Hluk und Niwnitz nach Ungar. Brod; die 3te von Unter-Niemtschi über Slawkow, Ober-Niemtschi und Strani östl. nach Ungarn (Trentsin); die 4te vom Amtsorte über Groß-Blattnitz und Lauka nach Welka (Straznitz. Domin. s. oben), mit welcher sich auch bei Kuschelau die von Straznitz über Zierawin, Hrozna-Lhota, Tassow und Klein-Wrbka gebahnte verbindet. Die nächste k. k. Post ist in der Stadt Ungar. Hradisch.

**Ortbeschreibung.** 1. Ostra oder Ostrau (mähr. Ostrow, d. h. Insel), Stadt und der Amtsort, liegt auf einer Insel des Marchflußes, $1\frac{4}{8}$ Ml. südsüdwestl. von der Kreisstadt entfernt, und zählt im Ganzen 177 H. mit 595 katholischen (265 mnl. 330 wbl.) und 544 jüdischen E. (281 mnl. 263 wbl.), wovon die letzteren aus 89 Familien bestehen und 1 kleine Synagoge daselbst besitzen. — Die Vorstadt Ostrau, oder auch Fischer-Vorstadt genannt (mähr. Na předmostj), liegt am linken Marchufer $\frac{1}{4}$ St. östl., und bildet eine für sich bestehende Gemeinde und Df. von 232 H. mit 1355 E. (626 mnl. 729 wbl.), die 1 Schule haben, zur Kirche aber nach Ostra gehören. — Die E. von O. haben einen Grundbesitz von 1008 Joch und 460 Q. Kl. guter Aecker und Wiesen, gegen 300 J. Hutweiden, 100 J. Waldungen, nebst etwa 80 J. Weingärten, und üben 4 Jahrmärkte (an Fabian u. Sebastian, am 3ten Mont. n. Ostern, am 9ten Mont. n.

Pfingst., und Mont. n. Maria Geburt), nebst Roß- und Viehmärkten (den Tag vor jed. Jahrm.) und 1 Wochenmarkt (jed. Dienstag) aus. Das obrgktl. Schloß ist ein ansehnliches Gebäude, etwa aus der 2ten Hälfe des 17. oder aus dem Beginn des 18. Jahrh., und auch der geräumige Marktplatz ist von meist 1stöckigen Häusern umgeben, worunter sich der im J. 1837 ganz neugebaute Pfarrhof und die zwischen Häusern stehende Pfarrkirche zum hl. Andreas vortheilhaft ausnehmen. Letztere wurde auf Kosten der fürstl. Obrigkeit im J. 1753 dauerhaft erbaut und enthält, nebst 2 Oratorien, 7 Altäre. Patron derselben, sowie der Pfarre und Schule (Hradisch. Dekan.), zu deren Sprengel noch die Vorstadt (m. Schule), sowie die DD. Kwatschitz und Milokoscht gehören, ist die fürstl. Obrigkeit. Außerdem trifft man hier 1 hschftl. Mhof, 1 Brau-, 1 Branntweinhs. und eine, von der dasigen Schützengesellschaft angelegte niedliche Schießstätte. Ueber den östl. Marcharm führt in den Ort eine, über den westl. aber, der sich oft zu ergießen pflegt und Sümpfe bildet, mehre hölzerne Brücken.

Nach dem bei den »Besitzern« Gesagten reicht das Alter des Orts über das 12. Jahrh. hinaus, jedoch war er noch um 1371 ein Dorf, und wird erst 1415 ausdrücklich »Stadt« genannt, wozu ihn der Landesfürst erhoben. Bald darauf spielte er, für kurze Zeit, eine nicht unwichtige Rolle in der Landesgeschichte. Der damalige Grundherr, Hassek v. Waldstein, war, sowie der Besitzer des nahen Straznitz und mehre andere des umwohnenden Adels, eifrige Anhänger der hussitischen Lehre, und zu ihm kamen aus Böhmen, wo sie sich noch am Ende des J. 1420 unter den Taboriten herumgetrieben, Bedřich (Friedrich) v Straznitz und Thomas v. Wistonitz — zwei »blutgierige Priester, die, cynisch-ungeschlacht, mit langen Bärten und im Alltagsrock das Abendmal reichten, lateinische Kirchengesänge Hundegebell nannten, Kirchen und gemeinsame Begräbnißplätze verabscheuten« u. s. w. Im Schutze der Barone verlockten diese im Febr. 1421 hierher »Bauern, Priester und Lehenträger«, die bald zur Menge angewachsen, das Städtchen in einen Waffenplatz verwandelten, den sie Neu-Tabor nannten. Von hier aus trugen sie Plünderung, Mord und Brand in die ganze Nachbarschaft, griefen, wiewohl erfolglos, sogar die befestigte Stadt Gaya an, vernichteten (höchst wahrscheinlich) die kleine Probstei des Brünner Augustiner-Stiftes zu Skt. Klemens in der Nähe von Oswietiman, und verbrannten die Abtei Welehrad, nachdem sie dieselbe geplündert und den Abt, nebst 4 der seinigen, unmenschlich den Flammen Preis gegeben[88]). Erst nachdem es dem Olmütz. Bischofe

[88]) S. die Gesch. von Welehrad.

Johann und dem Landeshauptmanne Wilhelm v. Pernstein, mit Unterstützung von etwa 6000 M. ungarischer Reiterei, welche K. Sigismund zur Verwüstung des Straznitzer, Wesseler und Ostrauer Gebietes abgeschickt hatte, gelungen war, mittelst Schiffbrücken Truppen in die Insel zu werfen, verließ der schlaue Bedřich, im Schutze der Nacht, mit seinem Volke die Insel, und zog, theils in falscher Richtung, theils matt verfolgt, auf Waldwegen und über den Rücken des mähr. Gesenkes nach Böhmen, wo er, nebenbei gesagt, das Haupt der Orebiten wurde, einer der gewandtesten Unterhändler, Besitzer einer Stadt (Kolin), Bischof der Taboriten und, um das Ganze der damaligen Umwälzung — ja, was ihr zum Ganzen noch fehlte, in seiner Person zu vertreten, einer der wenigen Priester, die in ihre Abtrünnigkeit so weit gingen, sich, und sogar zweimal, zu verheirathen[89]).

Bei dieser Gelegenheit wurde die »Stadt« (civitas) Ostr. größtentheils zerstört und ihrer ältern Begabnisse verlustig, die erst 1435 K. Sigismund, »in Anbetracht des unermeßlichen Schadens, welchen die Bürgerschaft in den kurz vorher stattgehabten Kriegen erlitten«, zum Theil dadurch erneuerte, daß er die Einwohner von der Anfallsverpflichtung befreiet, ihnen freien Bau und Verkauf des Bieres, wie den Bürgern von Olmütz und Brünn, gestattet, und sie, nach den älteren Begabnissen der Mkgfen. Jodok und Prokopp, von Geldleistungen jeder Art gegen dem entbunden hatte, daß sie die Brücken und Strassen auf ihrem Gebiete auf eigene Kosten in gutem Stande erhalten sollen[90]). Als demungeachtet die Pfandinhaber des Ostr. Gebiets zwischen 1435 u. 1446 die Bürgerschaft zu unrechtmäßigen Frohnen und Geldleistungen zu zwingen versuchten, schützte sie der Landesfürst dagegen mit allem Nachdrucke[91]). K. Georg verlieh 1467 der Bürgerschaft 1 Wochenmarkt für jeden Dienstag nebst 1 Jahrmarkte von 7 Tag. auf Maria Lichtmeß[92]), welche Begabniß K. Mathias 1485 mit noch 2 Jahrmärkten sammt Freiungen, nämlich auf Mariä Geburt und auf den 1ten Sonntag nach Ostern, sowie K. Wladislaw 1497 mit der Besitzesbestättigung des bisher der Stadt gehörigen Anwaldes vermehrt hatten[93]). Schließlich bestättigte 1748 auch die Kais. Maria Theresia, auf Bitten des Stadtrathes, a. die freie Ver-

---

89) S. den geistvollen Aufsatz Prof. Meinerts über die Krawaře im »Archiv« rc. 1833 Urkundenblatt Nr. 7. 8. S. 28 flg. und Morawetz, Hist. Mor. II. p. 5. sq. 90) dt. Brunae die S. Laurent. 91) 2 Reverse der damaligen Pfandinhaber dt. na Ostroze, d. matky Boži na nebe wzetj, und dt. na Hodoniné w nedél. př. sw. Valentin. 92) dt. Prag. 19. Octob. 93) dt. we Widnj w utery po hodě Matky Bož. na nebewzetj, u. dt. w Brnė w pał. po sw. Valentin.

fügung mit dem emphiteut. Gründen der Bürgerschaft, b. die 3 Jahrmärkte mit Vor- und Nachfreiungen, c. den Besitz des Gemeinwaldes, aus dem jedoch der Obrigkeit 15 Eichenklötze jährl. abgereicht werden mußten, d. die Befreiung von jeder Roboth, e. den Besitz der Brückenmauth, weil die Gemeinde 3 Brücken über die March zu unterhalten hatte und f. die Befugniß zum Auswandern, nachdem man 6 fl. in die hschftl. Renten gezahlt, wogegen nur die Obrigkeit das Bierurbar auszuüben berechtigt ward[94]). Ungeachtet der großen Unglücksfälle, welche O. in der Hussitenzeit erlitten, wußten die meist pikardisch gesinnten Besitzer aus dem Geschlechte Kunowitz diese Lehre daselbst, wie überhaupt auf allen ihren Besitzungen, dergestalt aufrecht zu erhalten, daß nicht nur die hiesige Pfarre im Besitze ihrer Glaubensgenossen blieb, sondern daß sie auch den bisherigen Ortsnamen in den »Inselgarten Ostrow« umwandelten und eine Buchdruckerei daselbst errichteten, aus welcher das jetzt höchst seltene Neue Testament, übersetzt von dem hiesigen Brüder-Senior Joh. Blahoslaw. (nachher Prediger in Eibenschitz und Krummau, wo er 1581 starb), in böhm. Sprache 1568 hervorging[95]). Erst die Schlacht am weißen Berge bei Prag verschaffte der katholischen Lehre wieder den Eingang, obwohl die Seelsorge nur von Missionarien verwaltet, und erst um 1667 die Pfarre wieder neu hergestellt und mit einem ordentlichen Vorsteher, Joh. Kutschera, besetzt wurde. — Seit der Zeit weiß man von den Schicksalen Ostra's nichts Zuverläßiges, mit Ausnahme etwa jener Verwüstungen, welche die ungarisch. Rebellen in den JJ. 1706 u. 1709 auf dem ganzen Herrschaftsgebiete angerichtet hatten und die am Schluße der Ortbeschreibung bemerkt sind. — Ob jener Heinrich v. Ostravia; welcher 1383 in Prag in der Weltweisheit promovirte, von hier gebürtig war, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen[96]), aber um 1682 lebte hier der israelitische Schriftsteller Elieser Samuel ben Jehuda, sowie um 1705 der gelehrte Rabbiner Baruch ben Salomon.

Märkte: 2. Hluk, 1 Ml. östl. vom Amtsorte an der hierdurch nach Ungar. Brod und nach Ungarn führenden Strasse, besteht aus 294 H. mit 1931 E. (909 mnl. 1022 wbl.), und einem Grundbesitz von 2193 Joch 328 Q. Kl. Aeckern, 445 J. 1519 Q. Kl. Wiesen, 394 J. 36 Q. Kl. Hutweiden und etwa 60 J. Weingärten, insgesammt fruchtbaren Bodens. Der Viehstand zählt bei 142 Pferd., 422 Rinder u. 108 Schafe. Hier besteht ein altes obrgktl. Schloß

---

[94]) dt. Wien 11. Dez. [95]) Nowy Zakon. In insula hortensi Ostraviæ in Moravia 1568. 4to. [96]) Mon. Universitat. Prag. I.

und eine Pfarre, die, sammt Kirche und Schule, dem hschftl. Schutz und Hradischer Dekanate untergeordnet ist, und zu deren Sprengel nur dieser Ort gehört. Die Skt. Laurenzikirche wurde, laut einer am Chor befindlichen Aufschrift, im J. 1742 von der Obrigkeit ganz neu erbaut, und enthält 3 Altäre, die, sowie der Taufbrunnen und die Kanzel, mit schönen Bildhauerarbeiten von Morawek geschmückt sind. Noch ist hier 1 obrgktl. Mhof nebst 1 Branntweinhs. Schon seit 1303 wird eines Freihofes daselbst gedacht, sowie seit 1391 der Veste, welche 1625 Burg genannt wird, und um 1464 war hier auch 1 Brauhs. Der Ort wurde um 1525 von Joh. v. Potenstein zum Markte erhoben. — In der Nähe soll sich eine mineralische Quelle befinden, als deren Bestandtheile, absorbirende Erde, Eisen, mineralisches Oehl und Bittersalz angegeben werden[97].

3. Lhota Hrozna-, ehem. Groß-(welika) Lhota, 2 Ml. ö. an der Strasse nach Welka, zählt in 140 H. 890 E. (451 mnl. 439 wbl.), mit einem Grundbesitz von 818 Joch 111 Q. Kl. Aeckern, 64 J. 1536 Q. Kl. Wiesen, 287 J. 1545 Q. Kl. Hutweiden und einigen Weingärten; ferner einem Viehstande von 116 Pferd., 134 Rindern u. 15 Schafen. Die hiesige Lokalie (Patron: Religionsfond, Straznitz. Dekan.), zu deren und der Schule Sprengel noch die DD. Kozogidek, Tassow und Zerawin gehören, wurde vom Olmütz. Konsistorium am 22. Nov. 1751 errichtet, und die Skt. Johann des Täuf.-Kirche (3 Altäre) soll, man weiß nicht wann? von den hierher eingepfarrten Gemeinden aus dem Baumateriale der entweihten Skt. Wenzelskirche zu Tassow, welche zwischen 1550 u. 1620 zum pikarditischen Bethause gedient hatte, erbaut worden seyn. Im 15. Jahrh. waren hier 1 Hof, 1 Mauth und 2 Mühlen, im J. 1625 aber wird der Ort Städtchen genannt, ohne daß man weiß, Wer ihn dazu erhoben.

4. Kunowitz (Kunowice), 1 Ml. nnö. vom Amtsorte, und $1/8$ Ml. sö. von der Kreisstadt, in der Ebene am Bache Olsawa und an der Ungar. Broder Strasse gelegen, begreift in 509 H. 2871 E. (1358 mnl. 1513 wbl.). Der Grundbesitz kann auf 2132 Joch 1512 Q. Kl. Aecker, 212 J. 405 Q. Kl. Wiesen, 198 J. 1368 Q. Kl. Hutweiden und 8 J. 482 Q. Kl. Weingärten, insgesammt von großer Fruchtbarkeit; jener des Viehes aber auf 260 Pferd., 290 Rinder und 181 Schafe angenommen werden. Die hiesige sehr alte Pfarrkirche zum hl. Peter und Paul, welche 3 Altäre mit Blättern von Joh Hanke und mehre große Bilder von Ign. Raab auf den Seitenwänden enthält, war, seitdem die schon um 1235 hier bestandene

[97]) Schwoy Topogr. II. 523.

Pfarre[98]) im 16. Jahrh. in den Besitz der Pikarditen gerathen und um 1630 aufgelöst wurde, eine Tochter der Pfarre in dem nahen Dörfel, und zwar bis zum 14. Mai 1753, wo aus dem genannten Dörfel, die Pfarre nach K. übersetzt und dort eine Lokalie gestiftet wurde. Sie untersteht, sammt der Schule, dem obrgktl. Schutz und Hradisch. Dekanate, und nur noch das D. Mikowitz gehört zu ihrem Sprengel. Ueberdieß sind hier 1 obrgktl. Mhof und 1 Branntweinhs. Der Ort hat 4 Jahrmärkte (Mont. n. Maria Lichtm., Mont. n. d. weiß. Sonntag, den 4. Juli und Dienst. vor Mariä Geburt) und 1 Wochenmarkt (jed. Mont.), welche ihm Kais. Rudolf II. 1597, auf Fürbitte der Witwe nach Karl d. ält. v. Zerotjn, Johanna Černicka v. Kačow, verliehen[99]). — Das Alter von K. reicht bis in die Zeit des großmährischen Reiches hinauf, und die Sage hält ihn sogar für den jeweiligen Sitz der mährisch. Bischöfe um 932 und 1094[100]), nach der Zerstörung der Stadt Welehrad. So viel ist sicher, daß es ehemals viel ansehnlicher als gegenwärtig war, um 1250 Städtchen hieß und eine Burg enthielt, die 1315 zerstört wurde. Um 1466 bestanden hier 2 Besten, mehre Höfe und Weingärten, um 1496 wird auch bedeutender Hopfen- und Safrangärten daselbst gedacht, in der Nähe aber der Oedung Rezdenky, und um 1511 kommt wieder die hiesige Burg urkundlich vor[101]). Die furchtbaren Verwüstungen, welche der Ort im Verlauf des 30jährigen Krieges, insbesondere durch den Siebenbürger Bethlen Gabor, ferner durch die Türken im J. 1663 und 1706 durch die ungarisch. Rebellen erlitten, haben den ehemaligen Wohlstand desselben vernichtet. Daß er dem einstigen reichen und sehr angesehenen Herrengeschlechte v. Kunowic den Beinamen gegeben, wurde schon oben bemerkt.

5. Niwnitz (Niwnice), $2\frac{4}{8}$ Ml. onö. vom Amtsorte und $\frac{1}{2}$ St. s. von der Stadt Ungar. Brod, an der Strasse von da nach Ungarn eben gelegen, zählt 224 H. und 1353 E. (636 mnl. 717 wbl.), mit einem Besitzstand von 1299 Joch 90 Q. Kl. Aeckern, 345 J. 1522 Q. Kl. Wiesen, 512 J. 542 Q. Kl. Hutweiden, etwa 30 Joch Weingärten, und 117 J. 286 Q. Kl. Waldung, nebst einem Viehstande von 108 Pferd., 333 Rind. und 103 Schafen. Pfarre, Kirche und Schule (Ungar. Broder Dekan.), deren Sprengel nur noch das D. Korittna (mit Schule) zugewiesen ist, unterstehen dem hschftl. Schutze, und die Kirche zum hl. Schutzengel wurde im J.

[98]) Eben damals stand ihr der k. Kapellan, Bartholomäus, als Pfarrer vor, sowie um 1286 ein Theodorich (2 Urkk. f. Welehrad) und um 1297 ein Thomas (Urk. f. die Stadt Hradisch). [99]) dt. na hrad. Prazsk. na deň swatosti. [100]) Series etc. p. 6. 15. [101]) S. Besitzer.

1741 auf Kosten des dasigen Pfarrers, Wenzel Černoch, vom Grund auf neu erbaut. Sie enthält 3, mit guten Stukkaturarbeiten von dem Ung. Broder Benedikt Telčik versehene Altäre, 2 dem Presbyterium angebaute Kapellen und 1 Oratorium[102]). Der Ort wird bereits 1517 Markt genannt, und hatte damals schon die Pfarre, in der Nähe bestand aber um 1597 ein Freihof mit 1 dazu gehörigen Mühle. Im J. 1706 wurde er durch die ungarisch. Rebellen wiederholt verheert, welche den hiesigen Pfarrer, Ant. Bartis, bei Gelegenheit einer Leichenbestattung in Koritna, gefangen nahmen, und seinen Nachfolger, Georg Skorna, erschlugen. Daselbst wurde am 28. März 1592 der größte Humanist seiner Zeit, Verbesserer des Schulwesens im großen Theile von Europa und fruchtbarer Schriftsteller, Joh. Amos Comenius (mähr. »Komensky«, etwa nach dem von seinem Vater ererbten Beinamen genannt, dessen Vorfahren von Komna (Hschft. Swietlau) herstammen mochten) geboren († in Amsterdam am 15. Nov. 1671), dessen in diesem Werke mehrmals gedacht wurde[103]).

Dörfer: 6. Blattnitz Groß-, ehem. Alt-Blattnitz (Blatnice hruba oder welica), 1 Ml. ö. an der Strasse nach Welka auf der Ebene, besteht aus 228 H. und 1362 E. (631 mnl. 731 wbl.), welche, außer andern Grundstücken, gegen 300 Joch Weingärten besitzen. Die Pfarrkirche zum hl. Andreas mit 4 Altären, zu deren Sprengel noch das D. Klein-Blattnitz gehört, steht mitten im Orte, und ist, sammt Pfarre und Schule, dem grundherrl. Schutz und Straznitzer Dekanate untergeordnet. Auf dem Gi-

---

[102]) Noch 1806 bewahrte sie auch 1 silbernen Kelch mit der bemerkenswerthen Aufschrift: CVLtV Latrlae pro eCCLesIa CUstoDIs AngeLI NIVnIzII offert Ioannnes zIsska eqVes de TroCznaV Deo VIVo et Vero sVb eXIgVo panIs CheMate hIC presentI. Dieser Johann Zisska v. Trocnow war ohne Zweifel ein Nachkomme jenes gleichnamigen, schrecklichen Klöster-Verwüsters aus der Hussitenzeit, und sein Sohn trat, merkwürdig genug, in den Franziskaner-Orden unter dem Namen Candidus ein. Bei Gelegenheit seines ersten Meßopfers in der Klosterkirche zu Ungar. Hradisch im J. 1735 schenkte der Vater diesem Convente kostbare, mit Gold und Silber gestickte Meßkleider, die auf 550 fl. rhn. geschätzt wurden, wie dieß ein Gedenkbuch desselben Klosters beweist, worin es heißt: Anno 1735 procuratus est pro nostra ecclesia ad primitias Patris Candidi Zischka apparatus, nempe una casula, duae dalmaticae et unum pluviale ex materia auro et argento texta, qui apparatus constitit circiter 550 fl. rhn., et persolutus est a perillustri Do. Joanne Maximiliano Zischka de Troczuau, genitore praefati patris Primitiantis. [103]) S. insbesondere I. Bd. S. 133 u. 407. Hr. Fr. Palacky setzte ihm in der »Monatschrift der Gesellsch. des vaterländ. Museums in Böhmen« 1829, Septemberheft S. 255 flg. ein schönes Denkmal.

pfel eines nahen Berges, von wo man der herrlichsten Fernsichten in alle Gegenden des Kreises, ja sogar bis nach Ungarn u. Oesterreich, genießt, steht eine dem hl. Anton v. Padua geweihte Kapelle, die zwar um 1784 gesperrt, jedoch in neuester Zeit zum Gottesdienste wieder eingerichtet wurde, und am Festtage des Heiligen von vielen Wallfahrern besucht wird. Wie oben (s. »Beschaffenheit«) erwähnt wurde, gewinnt die Gemeinde in ihrem Altgebirge Rohatsch, das gegen SW. sich abdacht, einen Wein von ausgezeichneter Güte, wovon der Eimer um 2 fl. 30 kr. bis 3 fl. 15 kr. höher im Preise steht, als alle andern auf dem dieshschftl. Gebiete. Im 15. Jahrh. war hier 1 Mauth und 1 Mühle.

7. Blattnitz Klein- (Blatnice mala, ehem. Blatnička), 1 1/2 Ml. ö. auf der Ebene, besteht aus 82 H. mit 469 E. (216 mnl. 253 wbl.), welche 1 excurr. Schule besitzen und nach Groß-Blattnitz eingepf. sind.

8. Borschitz (Boršice), 2 Ml. ö. im Thale, von 146 H. mit 750 E. (367 mnl. 383 wbl.). Die hiesige Lokalie (Ungar. Broder Dekan.) wurde 1781 gestiftet, und untersteht sammt der Schule und der Skt. Katharinenkirche (1 Altar mit einem von Raab gemalten Blatte), welche der Patron im J. 1788 neu erbauen ließ, dem obrgktl. Schutze. Zu ihrem Sprengel gehört auch das D. Suchow. Im 14. und 15. Jahrh. bestand hier 1 Veste, im letzteren auch 1 Freihof und die Pfarre, welche jedoch spurlos einging.

9. Chilitz, ehem. Chilče (Chilce, Chilče), 1/2 St. nnö. an der Strasse nach Kunowitz, enthält in 91 H. 525 E. (254 mnl. 271 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Neudorf gehören. Um 1466 waren hier 1 Hof und 1 Branhs., im 16. Jahrh. aber viele Weingärten.

10. Dörfel, 1 1/4 Ml. n. und nahe bei Kunowitz, zählt 71 H. mit 321 E. (155 mnl. 166 wbl.), und enthält seit 1753 eine Lokalie (vgl. Kunowitz), die sammt Schule und Kirche dem Religionsfonde und Hradischer Dekanate untergeordnet ist. Die uralte Kirche ist der Geburt Mariens geweiht, steht auf einem Hügel außerhalb des D., und enthält 3 Altäre sowie unter 3 Glocken eine mit unlesbarer Aufschrift. Zu ihrem Sprengel gehören auch die DD. Jaroschau (m. Schule), Mařatitz (m. Schule), Poppowitz (Schule), Podoly und Weisek. Nebst der Pfarre bestand daselbst im 16. Jahrh. auch 1 Hof.

11. Kozogedek, Kozogidek (Kozogjdky), 2 St. s., besteht aus 46 H. mit 261 E. (122 mnl. 139 wbl.), die nach Hrozna-Lhota eingepf. und eingesch. sind.

12. **Kuschelau (Kuželowa)**, 2 Ml. ssd. unweit von der ungarisch. Gränze, von 99 H. mit 588 E. (275 mnl. 313 wbl.), und besitzt eine vom Religionsfonde, als Patron, im J. 1784 errichtete Lokalie (Straznitz. Dekan.), zu deren und der dasigen Schule Sprengel noch die DD. Groß- (m. Schule) und Klein-Wrbka gehören. Die Kirche ist der hl. Dreifaltigkeit geweiht und enthält 3 Altäre. Auch befindet sich daselbst 1 k. k. Zoll- und Dreißigstamt.

13. **Kwatschitz (Kwačice)**, $^1/_4$ St. n., besteht aus 82 H. und 470 E. (233 mnl. 237 wbl.), welche nach Ostra eingepf. und eingesch. sind. Im 15. Jahrh. bestand daselbst nicht nur 1 Freihof nebst 1 Mühle, sondern auch eine Pfarre, deren, sowie bedeutender Weingärten daselbst, 1518 zum letztenmale gedacht wird.

14. **Lauka**, 2 St. ö., zählt in 108 H. 681 E. (321 mnl. 360 wbl.), die 1 excurr. Schule besitzen, aber nach Lippau eingepf. sind. Auch ist daselbst 1 obrgktl. Mhof und angeblich (Schwoy) 1 altes Schloß. Der Hof bestand hier schon im 15. Jahrh. und 1 Veste um 1625.

15. **Mikowitz (Mikowice)**, 1 Ml. onö. vom Amtsorte und $^1/_2$ Ml. ö. von der Kreisstadt an der Strasse nach Ungar. Brod, enthält in 66 H. 342 E. (176 mnl. 166 wbl.), die zum Kunowitzer Pfarrsprengel gehören.

16. **Milokoscht (Milokoště)**, $^1/_4$ Ml. ssd. an der March, besteht aus 106 H. mit 611 E. (275 mnl. 336 wbl.), und ist nach Ostra eingepfarrt.

17. **Niemtschi Ober- (Němčj hornj- auch Horněmčj)**, 2 Ml. ö. bei der Strasse nach Ungarn, zählt in 127 H. 830 E. (420 mnl. 410 wbl.), und hat eine vom Olm. Konsistorium im J. 1751 gestiftete Lokalie, die mit Einschluß der Schule und der zwischen 1763 u. 1764 neuerbauten Sct. Peter u. Pauls kirche dem Schutz des Religionsfondes und dem Ungar. Broder Dekanate untersteht. Zu ihrem Sprengel gehört auch noch das D. Slawkow. Im 16. Jahrh. bestand hier 1 Pfarre, von deren Schicksalen man nichts Zuverläßiges weiß.

18. **Niemtschi Unter- (Němčj dolnj-, auch Dolněmčj)**, 1 $^1/_3$ Ml. ö., ebenfalls bei der Strasse nach Ungarn, von 120 H. und 731 E. (348 mnl. 383 wbl.). Auch hier befindet sich eine vom Olmützer Konsistorium 1751 gestiftete Lokalie und Schule (Ungar. Broder Dekan.), deren Kirche mit 1 Altar (Blatt von dem Brünn. Ferd. Licht gemalt) den hh. Filipp und Jakob geweiht ist, und durch im J. 1718 stattgehabte Erweiterung der dasigen Kapelle auf Kosten der Gemeinde entstand. Ihr Sprengel erstreckt sich nur über diese Ortschaft. Im 15. und 16. Jahrh. bestand hier 1 Hof.

19. Neudorf (Wes nowa), $^1/_2$ Ml. nnd. an der Straße nach Kunowitz, begreift 241 H. mit 1463 E. (686 mnl. 777 wbl.), und hat gleichfalls eine dem Schutz des Religionsfondes untergeordnete Lokalie und Schule (Hradisch. Dekan.), deren dem hl. Wenzel geweihte Kirche mit 3 Altären von der Obrigkeit erbaut worden seyn soll. Stifter dieser Pfründe (1751), zu deren Sprengel auch das D. Chilitz gehört, ist das Olmütz. Konsistorium. Der Ort enthält auch 1 obrgktl. Mhof und hieß in der Vorzeit »Langendorf« (latein. longa villa).

20. Lhota Ostra-, auch Ostralhota, ehem. und besser Lhota Ostrowska-, $^6/_8$ Ml. ö. an der Straße nach Welka, enthält in 143 H. 885 E. (435 mnl. 450 wbl.). Die hiesige Lokalie, welche am 21. Nov. 1765 von dem Weltpriester Joh. Mallusch gestiftet wurde, ist sammt der uralten Skt. Jakobs d. Gr.-Kirche (3 Altäre) und Schule, dem hschftl. Schutz und Straznitzer Dekanate untergeordnet, und ihr Sprengel beschränkt sich nur auf diesen Ort.

21. Slawkow, 2 Ml. ö. unweit von Ober-Niemtschi, zählt in 88 H. 542 E. (258 mnl. 284 wbl.), welche 1 Schule besitzen, zur Kirche aber nach Ober-Niemtschi gehören. Auch besteht daselbst 1 obrgktl. Mhof.

22. Strani (Strany), 3 Ml. ö. an der Straße nach Ungarn unweit der Landesgränze im Gebirge, besteht, mit Einschluß der nahen Ansiedelung Wapenka, aus 184 H. mit 1318 E. (610 mnl. 708 wbl.). Stifter der hiesigen Lokalie (Ungar. Broder Dekan.) ist ebenfalls das Olmütz. Konsistorium im J. 1751, der Patron aber mit Einschluß der Schule und der vom Fürst. Wenzel v. Liechtenstein 1748 erbauten Kirche zur Erhöhung des hl. Kreuzes (1 Altar), der Religionsfond, und zu ihrem Sprengel gehören nur noch einige Mühlen, sowie die unfern gelegene obrigktl. Glashütte (die obige Ansiedelung »Wapenka« ?). Der Ort war im 14. Jahrh. ein Städtchen, und enthielt, außer 1 Veste (1447 verödet, 1500 aber wieder aufgebaut) auch eine Pfarre, 1 Hof und eine Mauth. Gegenwärtig besteht hier 1 k. k. Kommerzzoll- und Dreißigstamt.

23. Tassow (Tasow), $1^2/_8$ Ml. osö., mit 87 H. und 533 E. (260 mnl. 273 wbl.), welche zu dem benachbarten Hrozna-Lhota eingepf. und eingesch. sind. Es besteht hier 1 obrgktl. Mhof, und in der Vorzeit war daselbst auch 1 pikarditisches Bethaus, dessen Materiale zum Bau der Kirche in Hrozna-Lhota verwendet wurde.

24. Weisek, auch Weschek (Wešek, ehem. Weska), $1^1/_8$ Ml. nnö., unweit von Kunowitz und an der frühern Straße von der Kreisstadt nach Ung. Brod, zählt in 63 H. 316 E. (143 mnl. 173 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Dörfel gehören. Im Alter-

thume gab es hier 2 DD. dieses Namens, die jedoch um 1460 verödet waren; seit 1496 erscheint nur dieses als neu angelegt.

25. **Wrbka Klein-** (Wrbka mala-, ehem. Zedrana), 1 1/2 Ml. ssö. am Gebirge, besteht aus 49 H. mit 263 E., (142 mnl. 121 wbl.), die nach Kuschelau eingepf. und eingesch. sind. Die 10 Nichtkatholiken augsburg. Bekenntnisses daselbst besuchen das Bethaus im nahen Groß-Wrbka (Straznitz. Domin.)

26. Zerawin (Žerawinek, auch Žerawinky ehem.), 1 1/8 Ml. ssö., begreift in 42 H. 245 E. (112 mnl. 133 wbl.), welche nach Hrozna-Lhota eingepf. und eingesch. sind.

27. Die Vorstadt und zugleich selbstständige Dorfgemeinde Ostra ist beim Amtsorte besprochen worden.

Im Beginn des vorigen Jahrhunderts wurde diese Herrschaft von den ungarischen Rebellen zu wiederholten Malen schrecklich verwüstet; namentlich plünderten und verbrannten sie am 10. März 1706 das D. Blattnitz und den Markt Hluk, in welchem letztern sie 20 Menschen erschlugen, und am 20. Apr. 1709 verwüsteten sie die Vorstadt Ostra, am 17. Apr., so wie am 22. Jun. das D. Neudorf und am 5. Aug. nochmals den Markt Hluk, welchen sie auch verbrannten und obendrein 10 Menschen daselbst tödteten.

---

## Allod-Herrschaft Patschlawitz.

**Lage.** Sie liegt im äußersten Westen des Kreises zwischen den Dominien Morkowitz, Uhřitz, Littentschitz, Mořitz, (Olmütz. Kr.) und Eiwanowitz (Brünn. Kr.)

**Besitzer.** Gegenwärtig die Frau Ernestine Fürstin von Arenberg, als Erbtochter des Fürsten Ernst v. Arenberg, welcher ihr im letzten Willen vom 18. Jun. 1832 (publ. am 31. Dez. d. J.) den k. k. Kämmer. und Hofrath, Joseph Grafen v. Auersberg, untergestellt hatte. — In Betreff früherer Besitzer ist Folgendes zu bemerken:

1. Im Orte Patschlawitz selbst gehörte schon vor 1131 ein Lahn zur Prerauer Kirche[1]), das damalige Dorf aber gleichzeitig einem Gerwas, welchem es der böhm. K. Wladislaw verliehen, und wahrscheinlich nach seinem Absterben, als der k. Kammer heimgefallen, im J. 1159 dem eben gestifteten Johanniter-Ordensspitale zu Prag geschenkt hatte[2]). Um 1228 besaß hier die Abtei Welehrad 2 Lahne[3]), und 1288 nennt sich auch ein Sulislaw nach P.[4]) Wie

[1]) Cod dipl. Mor I. 206. [2]) Ibid. p 269. [3]) S. Geschichte derselb. [4]) Urk. f. die Abtei Hradisch. von dies. J.

und wann der Ort vom Johanniter-Orden abkam, weiß man bisher nicht, aber im 14ten Jahrh. war er im Besitze Mehrer: So einigte sich 1348 Jesutbor v. P. mit seinem Bruder Martin und dem Sohne Diwiš hinsichtlich des Besitzes in P. und Drahanowic, und seine (Jesutbors) Gattin, Margareth, war hier ebenfalls begütert, und nahm gleichzeitig ihren Sohn Benuš auf ihre Habe in Gemeinschaft, während auch ein Sulik und ein Smjl sich nach P. nennen, deren ersterer um 1350 mit seinem Bruder Tobias in Betreff seines dasigen Besitzes sich ebenfalls einiget. Der obige Jesutbor verkaufte jedoch 1355 die Veste P. mit 1 Freihof, Acker, Schenke und 2 Gehöft., dem Herš v. P., aber 3 JJ. später gehörte ein Theil von P., mit der Hälfte des Pfarrpatronats und Einiges im D. Lhota, einem Benedikt v. P. Zu derselben Zeit, wo Tobias v. P. auf seine Habe in P. und Lhota der Gattin Margareth 100 Mk. intabulirte (1360), verkauft auch Raček v. Zborowic die hiesige Veste, 1 Hof, 2 Zinslah., 1 Schenke und 4 Gehöfte an Jessek v. Bozkowic, dessen Erben, Ulrich, Johann, Thas und Waněk v. Bozkowic, dieß bald darauf an Ortwin v. Pornic um 50 Mk. abließen, welcher auch 1365 von den BB. Benuš, Johann, Přibik und Ortlin v. Rezamislic 1 Hof in P., 4 Gehöft., 1 Mühle, 2 Teiche, 1 Wald, 4 Gärten und das Pfarrpatronat erstand. Auch ein Swatoš v. P. trat 1370 seinen dasigen Antheil, obwohl mit Widerspruch Ctibors v. Cimburg, dem Bohuš v. Kokor ab[5]), welcher ihn, nämlich Veste, Hof, Aecker, 2 Teiche, Wälder und Pfarrpatronat, schon 1372 dem Pessek Holoblaw, gen. Zlamanec, und dieser 1376 dem Woislaw v. Křižankow intabulirte, der auch von Janač Kuzel v. Zerawic 5 Lah., 1 Schenke, 1 Hof, 9 Insassen und Wälder daselbst erstand, was dieser um 1373 von Matthäus v. Ořechow erkauft hatte[6]). Demungeachtet gehörte noch Einiges in P. um dieselbe Zeit der Katharina v. Chwalkowic, auf dessen Hälfte sie ihren Gatten, Hanns v. Pteny, in Gemeinschaft nahm[7]). Jener Woislaw besaß auch einen Theil des D. Pornitz, worauf und auf Paclawic er 1380 seiner Gattin Anna 160 Mk. verschrieb, aber auch ein Protiwec v. P. hielt daselbst 1 Lah. und 1 Schenke[8]), und überdieß schenkte 1386 die Witwe nach Matthäus v. Sternberg, Bolka $5\,^1/_6$ Mk. jährl. Zinses von P. dem Nonnenstifte zu Skt. Klara in Olmütz[9]), während auch Jessek v. Sternberg die Pfarrkirche in Štip mit 4 Mk. Zinses von hier bedacht hatte. Der Sohn jenes Woislaw, Fi-

[5]) O. L. I. 1. 8. 27. 31. 51. 83. 84. 87. 133. mit Uebergehen noch anderer weniger bedeutenden Notizen. [6]) II. 4. 14. und III. 14. 37. [7]) Ibid. [8]) IV. 8. 9. [9]) V. 5.

lipp, verkaufte den ganzen nach seinem Vater ererbten Theil von P., mit Einschluß des Pfarrpatronats, 1398 an Dětoch v. Lilč[10]). Die Tochter des Protiwec v. P., Margareth, nahm um 1406 ihren Gatten Filipp v. Wičkow auf ihre Morgengabe in P. in Gemeinschaft, zu welcher Zeit auch Johann v. P. seinem Bruder Filipp (dem eben genannten?) seine ganze Habe daselbst, nebst Antheil am Pfarrpatronate eingelegt hatte[11]). Im J. 1418 nennen sich die BB. Woislaw und Filipp, ferner Filipp v. Wičkow, auch Střiž geheißen, nach P.[12]), um 1437 aber ein Artleb, welcher 10 JJ. später seiner Gattin, Katharina v. Žerotjn, 13 Mk. jährl. Zinses von da und von Lhota intabuliren ließ[13]). Darauf kommen 1470 Johann Pačak v. P., 1480 aber Wenzel Zendler v. Hof als Besitzer vor[14]), welchen sein Sohn Peter beerbte, nach dessen Tode die Veste, Hof und Df. P., sammt Pfarrpatronat und dem D. Lhota, dem Niklas v. Hof 1492 eingelegt wurden, welcher darauf seine Gattin, Elsbeth v. Bernegg, in Gemeinschaft nahm[15]). Um 1512 wird wiederum ein Parak v. P. genannt, aber einige Zinsungen von da gehörten damals auch zur Burg Lukow[16]). Im J. 1522 ließ Jakob Kybik auf Majetjn dem Niklas v. Hof einen Theil v. P. landtäflich versichern[17]), aber ein Jahr später war Johann Zendler v. Hof im Besitz des ganzen Gutes, und wurde von Wenzel Zendler v. Hof um 1560 beerbt[18]), welchem um 1570 abermals ein Johann[19]) und diesem 1600 Christoph Zendler v. H. im Besitze nachfolgten, worauf der Letztere 1612 das, aus der Veste und dem Markte P. mit Pfarre, ferner den DD. Lhotka und Pornic bestehende Gut an Johann Bukuwka v. Bukuwka um 33,000 fl. mhr. veräußert hatte[20]), welchen der Sohn Bernard beerbt[21]), und das Gut 1633 seiner Gemahlin, Anna Maria Jakardowska, geb. Soběkurska v. Soběkuř, nachgelassen hatte, die es, sammt Eiwanowitz und Tremesle, am 19. Dec. 1643 ihrer Tochter, Anna Katharina Maximiliana, vermähl. Gfin. v. Martinic abtrat, wofür diese der Mutter für die gute Verwaltung des Gutes während ihrer Minderjährigkeit das D. Dětkowitz mit Hof, der Oedung Lhota, Obst- und Weingärten überließ. Dieselbe Anna Katharina verkaufte jedoch schon am 22. Okt. 1649 das gänzlich verwüstete Gut (öde Veste P. mit größtentheils ödem Markte, Hof, Pfarre, Brauhs., D. Pornitz mit ödem Hofe, Gärten) dem Oberst-Hofrichter und Unterkämmer. Mährens, Johann Jakardowsky Ritt. v. Sudit um

[10]) VI. 24. 56. [11]) VII. 18. 20. [12]) IX. 12. [13]) X. 10. 29. [14]) XII. 26. [15]) XIV. 5. 8. [16]) XVII. 19. 27. [17]) XIX. 6. [18]) S. »Ortbeschreibung«. [19]) XXXI. 12. [20]) XXXIII. 30. [21]) XXXV. 3.

15,500 fl. mhr., der 1667 von seiner Tochter, Johanna Rosina, vermähl. v. Chorinsky, beerbt wurde, welche den Besitz am 15. Dez. 1678 ihrem Sohne, Franz Adam Chorinsky v. Ledske um 30,000 fl. abtrat, der wieder im letzten Willen vom 28. Okt. 1690 seinen minderjähr. Sohn, Franz Karl, zum Erben eingesetzt hatte. Nach des Letzteren Absterben (1741) übernahm sein ältester Sohn und Olmütz. Domherr, nachheriger Probst in Brünn und Olmütz. Kapitel-Dechant, Mathias, das auf 120,000 fl. geschätzte Gut in Folge des Vergleiches mit seinen BB. vom 22. Jun. 1743, von welchem es am 30. Jul. 1757 sein Bruder Ignaz Chorinsky Freih. v. Ledske und dessen Gemahlin, Maria Barbara, geb. Gfin. v. Hoditz, im Werthe von 106,000 fl. rh. erhielten. Nach Absterben der Letztern erbte ihre Tochter, Maria Anna, verm. Gfin. v. Sprinzenstein, die eine Hälfte von P., und die andere wurde ihr im Abschätzungswerthe von 51,311 fl. 53 kr. rh. am 26. Apr. 1791 im Exekutionswege eingeantwortet, worauf sie das Ganze am 23. Febr. 1814 dem Fürst. Ernst v. Arenberg um 260,000 fl. W. W. abließ.

2. Auch das D. Dietkowitz war in der Vorzeit sehr getheilt. So schenkte 1311 Veit v. Śwabenic der Pfarrkirche in Śwabenic 1 1/2 dasige Lahne[22]), und 1340 kommt ein Borssic v. D. urkundlich vor[23]), welcher 1 dasigen Hof, 7 Insassen und die Waldung 1347 dem Andreas v. Śwabenic verkaufte, der auch (nach Opatowic sich nennend) bald darauf von einem Studenec noch 2 hiesige Lah., und 1352 von Ulrich v. D. 1/2 Hof erstand. Auch die Nonne Bolka und ihr Bruder Bohuslaw v. D. veräußern 1364 hier 1 Hof nebst Aeckern und 8 Mk. jährl. Zinsung an Běch v. Lodenic, und der oben erwähnte Andreas v. Śwabenic schenkte seine Habe in D. 1367 dem Filipp v. Blazic. Um 1370 hielt 1 Hof in D. auch Fritz v. Wischau[24]), und einen andern Anna v. Wyčic, welche ihn 1372 an Heinrich v. D. abließ[25]). Stephan v. Holstein-Wartnow ließ die Veste und Df. D. 1386 den BB. Myslibor und Marssic v. Radowěssic einlegen[26]), deren ersterer es 1390, sammt dem D. Křnowic und 1 Freihofe, 1390 dem Peter v. Krawař und dieser 5 JJ. später wieder dem Bohunek Puklice verkaufte[27]). Mkgf. Jodok schenkte 1398 an Leonard v. Počenic 2 1/2 Lah. in D., der sie 1406 dem Niklas v. D. abließ, welcher noch 3 andere Lah. daselbst von den Söhnen Wölfls v. Dobročkowic-Śwabenic erstand, und seine Söhne darauf in Gemeinschaft nahm[28]). Die BB.

---

[22]) Schwoy Topogr. I. 221. [23]) Urk. f. das Stift Hradisch von diesem J. [24]) O. L. I. 1. 15. 27. 95. 105. 135. [25]) II. 13. [26]) IV. 57. [27]) VI. 21. 59. [28]) VII. 18.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . | 4 . . | 206 |
| » Rindern . . . | 56 . . | 242 |
| » Schafen . . . | 1365 . . | — Stücke, |

nebst etwa 20 Ziegen und 280 Stück Borstenviehs für den Bedarf des Unterthans. Die Obrigkeit hat ihr hochveredeltes Vieh in 2 Meierhöfen (im Amtsorte und in Dietkowitz), ferner in 3 Schafställen (im Amtsorte, der 2te im Thale am Walde, und der 3te »Gezirko« genannt, auf einer Anhöhe unfern vom Walde) untergebracht, deren einer, nämlich der »Gezirko,« zu den schönsten und solidesten im Lande gehört.

Von Handwerken, deren es im Ganzen 33 gibt, erwähnen wir nur 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 4 Mahl- u. 1 Sägemüller, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Oelerzeuger, 1 Kürschner und 4 Weber; die übrigen sind Schmiede, Schneider, Schuster &c. — Der Handel beschränkt sich nur auf den Absatz des Getreides zunächst auf den Wochenmärkten der Stadt Wischau, wohin gewöhnliche Landwege führen, und wo auch die nächste k. k. Post besteht.

Im Amtsorte ist 1 Trivialschule und auch 1 Spital in einem obrgktl. Hause für 3 mnl. und 3 wbl. Personen, welches der letzte fürstl. Besitzer am 21. Oktober 1833 mittelst eines Kapitals von 4000 fl. C. M. gegründet. Derselbe hochherzige Menschenfreund stiftete auch am 4. Apr. 1834 ein Bette für erkrankte Unterthanen in dem Barmherzigen-Kloster zu Proßnitz mit 2000 fl. C. M. — Aerztliche Hilfe leisten Aerzte benachbarter Dominien, im Amtsorte ist aber 1 Hebamme.

**Ortbeschreibung.** 1. Der Markt Patschlawitz (Pačlawice) ist zugleich der Amtsort, und liegt 4 Meil. westl. von der Kreisstadt im fruchtbaren Thale. Er besteht aus 83 H. mit 476 E. (224 mnl. 252 wbl.), deren Grundbesitz 480 Joch 1362 $^4/_6$ Q. Kl. an Aeckern, 7 J. 810 Q. Kl. an Wiesen, 40 J. 182 $^3/_6$ Q. Kl. an Hutweiden u. 10 J. 1175 Q. Kl. an Gärten beträgt. Die am 15. Okt. 1731 vom Grundherrn Franz Karl Chorinsky Freih. v. Ledske gestiftete Lokalie untersteht, sammt Kirche und Schule, dem obrgktl. Schutz und Schwabenitzer Dekanate, und zu ihrem Sprengel gehören auch die DD. Lhota und Ositschan. Die hiesige Kirche zum hl. Martin, welcher auf jeder Seite eine Kapelle zugebaut ist, enthält 5 Altäre, deren hohes mit einem von dem Schwabenitzer Dechant Florian Tettauer (1736 — 1760) gemalten Blatte versehen ist, und wurde, nach der durch die Schweden erfolgten Verwüstung dieses Ortes, von dem Grundherrn Johann Jakardowsky v. Sudic im J. 1655

gänzlich erneuert. Von weltlichen Gebäuden sind zu erwähnen: Das schöne obrgktl. Schloß mit geschmackvollen Gartenanlagen, der Mhof und Schafstall, sowie das Brauhaus und die Branntweinbrennerei. Bereits 1355 waren hier, nebst der Pfarre, auch 1 Veste und 2 Höfe, ferner 1 Mühle und bedeutende Gärten, und die Pfarre bestand, wahrscheinlich im Besitz der Protestanten, noch 1612, ging aber um 1630 ein, worauf der Ort, bis zur Stiftung der Lokalie, nach Schwabenitz eingepf. wurde. Im J. 1523 wird er zuerst »Markt« genannt, und der Besitzer, Johann Zendler v. Hof, befreite damals die Bewohner desselben, sowie jene der 3 andern DD., »in Anbetracht ihrer Armuth,« von der Verpflichtung, den obrgktl. Wein auszuschenken, gegen geringe Frohnen[46]), und 1566 entband Wenzel Zendler v. Hof die E. von Patschlaw. von allen Frohnen bei den 2 dasigen Teichen[47]). Im J. 1649 wird zwar des hiesigen Brauhauses gedacht, aber der Ort war, sowie das ganze Gut durch Plünderungen der Schweden gänzlich verwüstet.

2. Dietkowitz (Dělkowice), 1/2 St. wnw. vom Amtsorte im Thale, D., von 55 H. mit 339 E. (163 mnl. 176 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Schwabenitz gehören. Es besteht hier 1 obrgktl. Mhof, der schon im 14. Jahrh., als Freihof, hier gewesen. Eben damals bestand hier auch 1 Veste, indem das D., wie man bei dessen Besitzern gesehen, lange hindurch ein besonderes Gut war.

3. Lhota, 1/2 St. ssö. ebenfalls im Thale am Waldrande, D., besteht aus 59 H. mit 392 E. (186 mnl. 206 wbl.), und gehört zur Kirche und Schule nach Patschlawitz. In der Nähe und hart am Walde ist 1 obrgktl. Jägerhaus, bei dem eine hier unter dem Namen »Gesundwasser« bekannte Quelle eines schmackhaften Trinkwassers entspringt, bei welcher 1 kleines Badehaus und 1 Schießstätte für die Honoratioren der nächsten Umgebung bestehen. Von der Anhöhe oberhalb dem D., wo im 14. Jahrh. nicht nur 1 Hof, sondern auch 1 Veste gewesen, und das um 1643 ganz verödet war, übersieht man einen großen Theil des fruchtbaren Landstriches »Hanna.«

4. Pornitz (Pornice), 1/2 St. onö. auch im Thale, D., von 71 H. mit 416 E. (215 mnl. 201 wbl.), die nach Morkowitz eingepfarrt und eingeschult sind. Es bestehen hier 4 Mühlen, die man schon im 14. Jahrh. daselbst antrifft. Eben damals, und noch später, enthielt der Ort auch 1 Veste und 1 Freihof, welcher letztere, sammt dem größten Theile des D. um 1649 verödet war. Unweit davon stand in der Vorzeit das D. Schwaby (Swaby), das jedoch schon 1463 als Oedung vorkommt[48]).

---

[46]) dt. na Paclawie. w čtwrtek, deň pamatk. sw. Jana Křtjel. [47]) dt. deň sw. Martina. [48]) S. Besitzer.

## Stifts-Gut Schardiz.

**Lage.** Es liegt im äußersten Südwesten des Kreises, wo er mit dem Brünner gränzt, und zwar der Amtsort Schardiz zwischen den Dominien Millotiz, Göding und Steiniz, das D. Borschau aber, nördlich vom erstern, zwischen Millotiz, Butschowiz, der k. Stadt Gaya und ihren Landgütern.

**Besitzer.** Das Augustiner-Einsiedler-Ordens-Stift in Alt-Brünn, und zwar seit 1370, wo es von seinem Gründer, den Mkgf. Johann, den Ort

1. **Schardiz** erhielt. Zwischen 1287 und 1300 nannte sich ein Soběhrd nach S., und 1320 ein Pardus, welcher ein Geschworner des Bisenzer Landgerichts gewesen [1]). Im J. 1356 einigte sich die Nonne Klara v. S., in Betreff ihrer Habe daselbst und in andern DD., mit Heinrich v. Newogic [2]), aber 1370 schenkte Mgkf. Johann das ganze D., wie es ihm zur Hälfte nach Ulmann v. Holešow zugefallen, und zu 2 Viertheilen aber durch ihn von Ščjt v. Damic und Černjn v. Popowic erkauft worden war, dem erwähnten Augustiner-Stifte [3]). Demungeachtet nannten sich noch um 1376 u. 1378 ein Niklas und Martin nach diesem Orte [4]), und 1381 ließ Přech v. Střites dem Friedrich v. Řičan 1 Lah. nebst 2 Gehöften in S. landtäflich versichern, sowie Jessek Kuzel v. Bjlowic dem Mix. v. Borotjn 1 dasigen Bauernhof nebst ½ Mk. jährl. Zins von ½ Lahn verkaufte, was bald darauf an Buček v. S. gedieh, der es wieder 1385 dem Wenzel v. Š. abließ [5]). Diesen Besitz veräußerte 1407 Sulek v. Š. an die BB. Čenek und Bokuta v. Bystřic, deren Vater, Niklas, schon früher, mit dem Gute Newogic, auch Einiges in Š. von Jakob Konček v. Prus erstanden [6]). Im J. 1420 soll der Ort im Besitz eines Johann Swinek, aber 1459, schon als Markt, in jenem des Stiftes gewesen sein [7]).

2. **Borschau.** Darnach nannte sich um 1353 ein Benedikt [8]), aber 1379 ließ das D., mit 1 Acker und 1 Mühle, Wenzel v. Krawař-Straznic dem Thas v. Bozkowic einlegen [9]). Darauf gedieh der Ort an Johann v. Bjlowic (Pelwic), welcher ihn 1385 dem Mkgfen Jodok verkaufte, der selben sogleich dem Brünner Augustiner-Stifte, gegen dessen Mühle an der Schwarzawa bei Brünn, »Käfermühle« genannt, vertauscht hatte [10]). Im 16. Jahrh. gedieh B. an die Be-

---

[1]) Auf 3 Urkk. f. Welehrad von dies. JJ. [2]) O. L. I. 41. [3]) dt. Prag. die S. Catharin. Virg. [4]) III. 10. 40. [5]) IV. 3. 6. 42. [6]) VII. 16. [7]) Schwoy Topogr. II. 374. [8]) O. L. I. 29. [9]) III. 44. [10]) IV. 39.

sitzer von Butschowitz, und wurde von diesen im J. 1570 an einen v. Reisewic verpfändet [11]), wann er aber an das Stift wieder zurückkam, ist uns nicht bekannt.

**Beschaffenheit.** Flächeninhalt: 3501 Joche und 1131 2/6 Q. Kl. eines vorherrschend hügeligen Bodens, welcher, sowie jener auf dem Millotitzer und Welehrader Gebiete, zu den Terziärgebilden gehört, die theils aus Mergelschiefer und Thon, theils aus terziärem Sandstein bestehen. Letzterer ist jedoch auf dem dießhschftl. Gebiete nicht vorhanden, und seine Stelle vertritt gewöhnlicher Flugsand, der insbesondere beim Amtsorte bis zu einer beträchtlichen Tiefe reicht und 1/2 Stunde südöstlich vom Markte Schardiz eine unfruchtbare Wüste bildet, die bis auf das Domin. Göding sich erstreckt. An fließendem Gewässer giebt es nur 2 Bäche ohne Namen, deren einer, im W. aus mehren Quellen gebildet, den Amtsort gegen S. durchfließt und bei Platzregen öfter verheerend wird, der andere aber bei der Gemeinde Borschau vorüber dem Stadt Gayaer Gebiete zueilt.

Bevölkerung. Sie zählt, mit Einschluß von 6 Juden auf dem obrgktl. Bestandhause im Amtsorte, die jedoch Familianten von Wesseli sind, 1721 Seelen slowakischer Abkunft (798 mnl. 923 wbl.) Sie sind insgesammt Katholiken, reden mährisch in slowakischer Mundart, und leben von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft, welche nachstehende Bodenflächen in Anspruch nimmt.

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . . | 551 Joch | 924 3/6 | Q. Kl. | 2161 Joch | 396 2/6 | Q. Kl. |
| » Wiesen u. Obstgärt. | 66 — | 950 4/6 | — | 74 — | 1172 3/6 | — |
| » Hutweiden . . . | 1 — | 299 | — | 363 — | 709 1/6 | — |
| » Weingärten . . . | 200 — | 42 4/6 | — | 82 — | 1437 3/6 | — |
| Summe: | 819 — | 616 5/6 | — | 2682 — | 515 3/6 | — |

Der tragbare Boden ist vorherrschend leichter Lehm, der jedoch beim Amtsorte mit Flugsand stark gemengt ist, auf dem er auch großentheils lagert, während bei Borschau Lehm zur Unterlage dient. Es werden nicht nur die 4 bekannten Getreidearten (darunter ausgezeichnet schöner Weizen bei Schardiz), sondern auch Mais, Hanf, Gemüse, Hülsen- und Knollengewächse mit Vortheil gebaut. Die Weingärten, wovon ein beträchtlicher Theil wegen mehrer nach einander gefolgter Mißjahre in Aecker verwandelt wurde, sind nach O. und S. abgedacht, und dürften jährl. nur etwa 670 Eimer eines Gewächses liefern, dessen Güte bei Borschau vorzüglich, bei Schardiz aber mittelmäßig ist. Dieselben Wein-, so wie umfriedete Hausgärten liefern dem Unterthan beträchtlich viel Obst, worunter Nüsse und Kirschen am bedeutendsten sind; die Obrigkeit betreibt aber den Obstbau nicht nur

[11]) Butschowitz. obrgkt. Registratur.

in eingefriedeten Gärten, sondern auch im freien Felde mit vielem Fleiße, und erzielt insgesammt veredelte Obstsorten. — Wegen Mangels an Waldung muß der Holzbedarf durch Einkäufe in der Fremde gedeckt werden, und die Feldjagd liefert nur Hasen und Repphühner. — Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|---|---|---|---|---|
| An Pferden . . | 2 | ) . . | 222 | |
| » Rindern . . | 90 veredelt | ) . . | 461 | |
| « Schafen . . | 1200 | ) . . | 37 | Stücke, |

außerdem ernähren die Unterthanen beträchtlich vieles Borstenvieh und Gänse. Der obrgktl. Meierhof, zu welchem von allen Strassenzügen hochwüchsige Pappelalleen führen, liegt im Orte Scharditz.

Handwerke, 20 an der Zahl, worunter 2 Branntweinbrenner, 1 Müller und 4 Weber, sind nur auf den nöthigsten Bedarf beschränkt, und die Bodenerzeugnisse mit Ausnahme des Borschauer Weins, welchen fremde Käufer hierselbst einzuhandeln pflegen, werden auf den Wochenmärkten zu Gaya und Lundenburg abgesetzt.

Jede der 2 Gemeinden hat 1 Trivialschule für den Jugendunterricht und auch je eine Armenanstalt, wovon die im Amtsorte 327 und die in Borschau 79 fl. W. W. als Stammvermögen besitzt. Die erste unterstützt (auch mit Spenden an Naturalien) 6, die andere aber 4 Dürftige, und die Kapitale beider sind seit 4 JJ. im Steigen. In Krankheitsfällen leisten Aerzte benachbarter Dominien die nöthige Hilfe, aber jede Gemeinde hat 1 geprüfte Hebamme.

Strassen. Durch den Amtsort führt die aus der Kreisstadt nach W. in den Brünner Kreis (Domin. Göding) gebahnte Handelsstrasse, und eine Bezirksstrasse von der Stadt Gaya durch Borschau nördlich nach Proßnitz und Kremsier. Der nächste Postort ist Czeitsch.

**Ortbeschreibung.** 1. Scharditz (Šardice), D. und Amtssitz, liegt 4 Meil. südsüdwestl. von der Kreisstadt im Thale und an der in den Brünner Kreis führenden Handelsstrasse. Es besteht aus 267 H. mit 1138 E. (516 mnl. 622 wbl.) Die hiesige Pfarre, zu deren und der Schule Sprengel nur noch das fremdhschftl. D. Charlottendorf gehört, untersteht dem obrgktl. Schutz und Gödinger Dekanate (Brünn. Diöcese), und die Kirche ist dem hl. Erzengel Michael geweiht. Sie enthält 3 Altäre, deren hohes mit einem von Ign. Raab gemalten Blatte versehen ist, und besitzt kostbare Meßkleider, welche großentheils auf Kosten des dasigen Pfarrers Gelas Tungler (1791 — 1807) angeschafft wurden. Nebstdem befinden sich hier: 1 obrgktl. Residenzgebäude von 1 Stockwerke mit einer Kapelle, 1 Mhof, 1 Branntweinhs. und 1 Einkehrwirthshs. Unweit vom Orte entspringt eine schwefelhaltige Quelle, deren Wasser

jenem des nahen Badeortes Czeitsch gleicht und von kränklichen Personen mit gutem Erfolge getrunken wird. Eine Kapelle wurde in S. von Sobĕhrd v. Schardit im J. 1284 erbaut, und als dießfalls mit dem Pfarrer zu Mistřjn (wohin S. zur Seelsorge gehörte), Wernherr, ein Streit entstand, bestimmte Bischof Theodorich 2 JJ. später in Folge schiedsrichterlichen Ausspruchs des Dechants und Pfarrers von Czeitsch Andreas und des Kaunitzer Pfarrers Theodorich, daß sie bestehen, baldigst geweiht werden, und als Tochter der Mistřjner Pfarre unterstehen solle. Der Pfarrer Wernherr und seine Nachfolger können entweder in Mistřjn oder in S. wohnen, in der Scharditzer Kirche könnten aber Todte begraben, so wie der ganze Pfarr-Gottesdienst verrichtet werden. Ferner wurde der obige Sobĕhrd verpflichtet, der neuen Kirche 1 freien Lahn Aecker nebst 1 solchen Weingarten in der Nähe als Ausstattung anzuweisen, welche die Mistřjner Pfarrer zu benützen hätten, und unter Einem wurde auch der große und kleine Zehent von S. für die jeweiligen Pfarrer in Mistřjn genau bestimmt[12]). Als der Ort an das Brünner Augustiner-Stift gedieh, soll er bereits eine eigene Pfarre gehabt haben, welche seitdem durch Ordensmänner von dortaus bis in die neueste Zeit versehen wurde, wo die Abtei auf dieses Vorrecht Verzicht geleistet. Im 14ten Jahrh. bestanden in S. 2 Freihöfe nebst 1 Bauernhofe, und 1459 wird der Ort »Markt« genannt. In der 2ten Hälfte des 17ten und im Beginn des 18ten Jahrh. erlitt er durch Türken und Ungarn wiederholte Verwüstungen, deren letztere ihn sammt Kirche und dem Pfarrhofe im J. 1706 auch verbrannten. Im J. 1785 wurde nicht nur die hiesige Residenz, sondern auch die Kirche und das Pfarrgebäude vom Grunde neu aufgeführt. Diese Gemeinde wird oftmals vom Hagelwetter heimgesucht, und erlitt insbesondere im J. 1825 durch einen Wolkenbruch großen Schaden, wo das 2 Tage lang überfluthende Gewässer viele Häuser verheerte, und Vieh nebst vielem Hausgeräthe fortriß. Auch die Brechruhr hatte hier vom Beginn Oktobers 1831 bis Ende Februars 1832 mit großer Wuth geherrscht.

2. **Borschau** (Boršow), D., 2 St. vom Amtsorte und ½ St. von der Stadt Gaya gegen N. entfernt, liegt im Thale an der in den Olmütz. Kreis führenden Bezirksstrasse, und zählt in 120 H. 583 E. (282 mnl. 301 wbl.), die nach Gaya eingepf. sind. Nebst 1 Jugendschule trifft man hier auch 1 Einkehr-Wirthshs. und 1 Mühle, deren schon um 1371 gedacht wird. Auch dieser Ort verlor, ungeachtet seiner gesunden Lage an der Brechruhr mehre seiner Einwohner.

---

12) dt. Brun. VIII. Id. Febr.

## Olmützer fürst-erzbischöfl. Lehen-Gut Strazowitz.

**Lage.** Liegt ebenfalls südsüdwestlich von der Kreisstadt an der Gränze des Brünner Kreises und in O. vom Gebiete der k. Stadt Gaya, in S. vom Domin. Schardiz, in W. und N. aber von der Hschft. Butschowitz umschlossen.

**Besitzer.** Gegenwärtig Se. Excellenz der k. k. geh. Rath und Präsident des k. k. Appellazionsgerichtes zu Prag, Herr Herrmann Franz Freiherr von Heß. — Frühere Besitzer: Schon vor 1131 gehörte das ganze Gut zur Lundenburger Kirche[1], und um 1392 hielt es, als Lehen, ein darnach sich nennender Veit[2]). Von da an kennt man die Besitzer nicht, bis erst seit 1522, wo, nach Schwoy[3]), das Gut dem Bernard v. Zastřizl, 1539 seiner Witwe, Margareth v. Cikwe, und 1548 dem Wenzel Wlkoský v. Cikwe gehörte. Um 1590 besaß es Filipp Borinsky v. Rostropic, der es 1611 dem Georg Pogarell v. Kočeboŕowic um 4700 Thlr. verkaufte, nach welchem es entweder dem Bisthume heimfiel, oder wegen seiner Theilnahme an dem Aufruhre von 1620 eingezogen wurde. Hierauf gelangte es durch Schenkung an den Kammerrath des Olm. Bischofs und Kardinals Franz v. Dietrichstein, Simon Kratzer v. Schönsberg, der es 1627, mit Vorbehaltung 1 Hofes, dem Heinrich Dobssic v. Plaw um 3835 fl. mhr. abließ. Des Erkäufers Sohn, Johann Wenzel, besaß es schon 1651, und überließ dasselbe 10 JJ. später um 3000 fl. an den Freih. Marquard Georg v. Wěznik, der es 1669 seinem Vater, dem Freih. Adam Ladislaw v. Wěznik, um 6000 fl. verkaufte. Einen Theil des Gutes jedoch erbte der erwähnte Marquard nach dem Vater, und trat ihn 1687 seinem Bruder, Christoph Paul ab, und 1714 verkauften das Ganze die BB. Maximilian und Joseph Anton Freihh. v. Wěznik, im Werthe von 10,000 fl., dem Bernard Anton Brabantsky v. Chobřan, nach dessen Tode es dem Bisthume heimfiel und von dem Bischofe und Kardinal, Gf. v. Schrattenbach, dem Gf. Franz Sigmund v. Schrattenbach, im Werthe von 7000 fl., geschenkt wurde. Nach des Letztern im J. 1751 erfolgtem Tode wurde das Lehen nochmals kaduk, und dem k. k. Hofrathe und nachmaligen Freiherrn, Hermann Laurenz v. Kannegiesser, um 10,000 fl. überlassen, welchen, nach dem im J. 1770 erfolgten Tode, sein Tochtermann und Reichshofrath, Joachim Albrecht v. Heß beerbt, und es seinem Sohne und dermaligen Herrn Besitzer hinterlassen hatte.

---

[1]) Cod. dipl. Morav. I. 207. [2]) O. L. VI. 35. [3]) Topogr. II. 623.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt dieses durchweg hügeligen Gutes beträgt, mit Ausschluß der bewohnten Plätze, 935 Joch 116 Q. Kl. Die Anhöhen bestehen aus Lehm und nur stellenweise findet sich auch etwas Töpferthon. Der Hügel Wesseli (1/2 St. w. vom Amtsorte) ist auf 217,[15] trigonometrisch bestimmt. Der tragbare Boden besteht aus leichter und hitziger Dammerde von schwärzlicher Farbe, die großentheils auf Sand gelagert ist; in den nördlicher Seits gelegenen Weinbergen ist Sand und Schotter vorherrschend. Den Mangel am fließenden Gewässer ersetzen einige Quellen, deren Wasser in Brunnen gesammelt wird, aber zur Sommerszeit und bei anhaltender Hitze mitunter nicht einmal den Bedarf der Menschen und Thiere zureichend deckt.

Bevölkerung. Sie zählt 588 Katholiken (288 mnl. 300 wbl.) mährischer Sprache, deren Nahrungsquelle nur die Landwirthschaft ist. Man verwendet dafür

| | Dominital. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern | 313 | Joch | 1167 | Q. Kl. | 391 | Joch | 1448 | Q. Kl. |
| » Wiesen | 12 | — | 1234 | — | — | — | — | — |
| » Hutweiden | 5 | — | 1340 | — | 43 | — | 113 | — |
| » Weingärten | — | — | — | — | 112 | — | — | — |
| » Waldung | 54 | — | 1214 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 387 | — | 155 | — | 546 | — | 1561 | — |

Die gut bearbeiteten Weingärten haben einen kalkhaltigen Boden, und die Rebensorten sind gemischter Art, vorherrschend jedoch große und grüne Legler, grüne und weiße Muskateller, Zierfahnler, Lombard, Gaistutten, Rößling, Burgunder, Rheinreben ꝛc. Der jährliche Weinertrag dürfte auf 800 Eimer angenommen werden. Der Obstbau liefert Zwetschken, Birnen, Aepfel, Marillen, Weichseln, besonders viele Kirschen und Nüße, sowohl im freien Felde, als auch in Weingärten und bei Fahrwegen. Die unbedeutende obrgktl. Waldung enthält nur Laubholz (Steineichen), und die Jagd ist zwar niederer Art, aber ergiebig; von der Nachbarschaft Steinitz kommt indeß auch Hochwild im Wechsel vor. — Der landwirthschaftliche Viehstand begreift

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Pferde | 8 | 42 |
| Rinder | 6 veredelt | 63 |
| Schafe | 1000 | — Stücke, |

für welche die Obrigkeit 1 Meierhof mit den nöthigen Wirthschaftsgebäuden (Schaf- u. Pferdeställe, Scheunen und Schopfen) beim Schloße unterhält. — Gewerbe, nur 8 an der Zahl, worunter 2 Windmüller, sind nicht erwähnenswerth. — In den Handel dürften, sowohl von Seite der Obrigkeit als der Unterthanen, jährlich bei 1000 Metz. Weizen, 700 Metz. Gerste, 280 Metz. Hülsenfrüchte,

300 Metz. Hafer, 120 Butten Kirschen, 600 But. Zwetschken, 80 But. Birnen, 200 But. Aepfel, nebst 75 Metz. Nüsse kommen, und werden theils bei Hause (wie insbesondere der Wein, welcher der einträglichste Zweig für den Unterthan ist) an fremde Händler, theils in den nahen Städten, Gaya und Lundenburg, abgesetzt, wozu, und zu anderweitigem Verkehr, die von Gaya durch den Amtsort auf das Domin. Steinitz führende Handelsstrasse dient. Die nächste k. k. Briefsammlung ist in der k. Stadt Gaya.

Eine Schule für den Jugendunterricht ist zwar im Amtsorte, aber die Armen werden von der dießfallsigen Anstalt in Schelletitz unterstützt, wohin der Ort eingepfarrt ist, und auch ärztliche Hilfe wird in der Nachbarschaft gesucht, denn hier selbst besteht nur 1 Hebamme.

**Ortbeschreibung.** Das Gut bildet nur das einzige D. Straziowitz (Strażowice), welches $3^4/_8$ Meil. westsüdwestl. von der k. Kreisstadt im Thale liegt, und in 122 H. die obige Einwohnerzahl enthält worunter 21 Halb-, 12 Viertllähner und 81 Kleinhäusler sind. Es ist der Amtssitz, und enthält 1 obrgktl. Schloß, den Mhof mit andern Wirthschaftsgebäuden, 1 Schule, 1 Kapelle und 2 Windmühlen. Zur Seelsorge gehört er nach Schelletitz (Göding. Dekanat, Brünn. Diöcese).

Auffallend ist, daß auf diesem Dominium mitunter ganze Weingärten sammt den darin stehenden starken Obstbäumen, hinabrutschen, was sich nur durch die Menge des in den Anhöhen befindlichen Sandes erklären läßt, der, von unterirdischem Gewässer weggespühlt, die Oberfläche versinken macht.

---

## Allod-Herrschaft Straßnitz mit dem Gute Welka.

**Lage.** Dieser herrliche Körper liegt am linken und zum Theil auch am rechten Ufer der March im Süden des Kreises, und wird östlich von den Dominien Wesseli und Ostra, südl. vom Königreiche Ungarn (den Gebieten von Turalauka, Miawa, Wrbowez, der Hschft. Berencz, Szenicz und der k. Freistadt Skalitz), westl. ebenfalls von Ungarn (Freistadt Skalitz) und Göding (Brünn. Kr.), und nördl. von Bisenz und Wesseli begränzt. — Die Hschft. Straßnitz ist zwar ein Allod, es haftet aber darauf ein gräflich v. Magnis'sches Geldfidei-Kommiß-Kapital von 192,520 fl. 3 kr. C. M.

**Besitzer.** Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Franz Anton Freiherr von Magnis und Graf von Straßnitz. — Seine Vorgänger waren:

1. In Straßnitz selbst: Im 11ten Jahrh. der Landesfürst, wel-

cher 1086 den Zins von dasigen Märkten und gewisse jährl. Geldsammlungen der neu gestifteten Benediktiner-Abtei Opatowic in Böhmen geschenkt hatte [1]. Ob St., wie Schwoy behauptet [2], schon in der ersten Hälfte des 13ten Jahrh. dem Herrengeschlechte v. Krawař, nachher aber den Tempelherren gehört habe, muß bis zur Auffindung urkundlicher Belege unentschieden bleiben. So viel ist gewiß, daß um 1348 Benedikt v. Krawař in dessen Besitze war, um 1368 von Albert v. Sternberg die DD. Rohatec (m. Veste) und Sudoměřice erkaufte, seit 1371 Olmützer Oberstkämmerer war und 1375 starb [3]. Er wurde von dem Sohne Wenzel v. Kraw. beerbt, welcher sich 1373 ausdrücklich nach St. nennt [4], zwischen 1376 u. 1379 ebenfalls Olmütz. Oberstkammerer war, 1376 mit dem Bruder Peter v. Kraw.-Pluman in Betreff der beiderseitigen Güter sich einigte [5], und um 1397 von seinem Sohne Peter, einem überaus eifrigen Hussitenfreunde, beerbt wurde, der von 1412 bis 1416 auch Oberstkämmerer von Olmütz, seit 1417 bis Ende von 1419 aber Landeshauptmann war, von der Witwe nach Lyček v. Ugezd 30 Mk. jährl. Zinses vom Markte Lipow erhielt [6] und wahrscheinlich 1434 verschied. Ihn beerbten seine Vettern und BB. Wenzel und Georg v. Kraw., die sich 1437 nach St. nennen [7], von denen der letztere 1447 (Wenzel, gleichfalls eifriger Anhänger von Hussens Lehre, starb unvermählt vielleicht an der Seuche 1439) das D. Wrbka mit 1 Freihofe dem Sohne Heinrichs v. Čjchowic, Johann, verkaufte [8], nebst St. auch noch Plumau (Plumenau), Sternberg, Ratschitz, Bisenz und Milotitz besaß, und als letzter Mann dieser Linie der Krawaře im J. 1466 verschied [9]. Von seinen 4 nachgelassenen Töchtern wählte die jüngste, Elsbeth, Gemahlin Berchtolds v. Lipa-Krummau, im Todesjahre des Vaters die Hschft. St., und nahm sogleich ihren Gemahl darauf in Gemeinschaft [10], nach dessen Tode ihr 2ter Gatte, Peter v. Rosenberg, den Körper (Burg u. Veste Straz. mit der alten u. neuen Stadt, sammt Vorstadt, die Märkte Lipow u. Welka, die DD. Liděřowice, Jawornik, Wrbka, Knězdub, Lhota, Radějow,

---

[1]) Dobner, Annal. Hagec. V. 525. Der Ort wird in dieser Urkunde Straozinge genannt, und einige Forscher in der neuern Zeit haben die oben angeführte Schenkung auf den jetzt im Iglauer Kreise gelegenen Markt Stražek bezogen; wir selbst finden uns aus Gründen, die hier zu erörtern nicht gestattet ist, genöthiget, das Datum auf Straßnitz zu beziehen. [2]) Topogr. II. 622. [3]) O. L. I. 10. 106. 122. [4]) II. 11. [5]) III. 1. 6. [6]) IX. 29. [7]) X. 1. flg. [8]) Das. 39. [9]) Ueber Peters, Wenzels und Georgs v. Kraw. Theilnahme an den kirchlich-politischen Händeln ihrer vielbewegten Zeiten vgl. man den trefflichen Aufsatz des Hrn. Prof. Meinert im »Archiv.« 2c. 1833 »Urkundenblatt« S. 27 flg. [10]) XII. 10.

300 Metz. Hafer, 120 Butten Kirschen, 600 But. Zwetschken, 80 But. Birnen, 200 But. Aepfel, nebst 75 Metz. Nüsse kommen, und werden theils bei Hause (wie insbesondere der Wein, welcher der einträglichste Zweig für den Unterthan ist) an fremde Händler, theils in den nahen Städten, Gaya und Lundenburg, abgesetzt, wozu, und zu anderweitigem Verkehr, die von Gaya durch den Amtsort auf das Domin. Steinitz führende Handelsstrasse dient. Die nächste k. k. Briefsammlung ist in der k. Stadt Gaya.

Eine Schule für den Jugendunterricht ist zwar im Amtsorte, aber die Armen werden von der dießfallsigen Anstalt in Schelletitz unterstützt, wohin der Ort eingepfarrt ist, und auch ärztliche Hilfe wird in der Nachbarschaft gesucht, denn hier selbst besteht nur 1 Hebamme.

**Ortbeschreibung.** Das Gut bildet nur das einzige D. Straziowitz (Strażowice), welches $3^4/_8$ Meil. westsüdwestl. von der k. Kreisstadt im Thale liegt, und in 122 H. die obige Einwohnerzahl enthält worunter 21 Halb-, 12 Viertllähner und 81 Kleinhäusler sind. Es ist der Amtssitz, und enthält 1 obrgktl. Schloß, den Mhof mit andern Wirthschaftsgebäuden, 1 Schule, 1 Kapelle und 2 Windmühlen. Zur Seelsorge gehört er nach Schelletitz (Göding. Dekanat, Brünn. Diöcese).

Auffallend ist, daß auf diesem Dominium mitunter ganze Weingärten sammt den darin stehenden starken Obstbäumen, hinabrutschen, was sich nur durch die Menge des in den Anhöhen befindlichen Sandes erklären läßt, der, von unterirdischem Gewässer weggespühlt, die Oberfläche versinken macht.

---

## Allod-Herrschaft Straßnitz mit dem Gute Welka.

**Lage.** Dieser herrliche Körper liegt am linken und zum Theil auch am rechten Ufer der March im Süden des Kreises, und wird östlich von den Dominien Wesseli und Ostra, südl. vom Königreiche Ungarn (den Gebieten von Turalauka, Miawa, Wrbowez, der Hschft. Berencz, Szenicz und der k. Freistadt Skalitz), westl. ebenfalls von Ungarn (Freistadt Skalitz) und Göding (Brünn. Kr.), und nördl. von Bisenz und Wesseli begränzt. — Die Hschft. Straßnitz ist zwar ein Allod, es haftet aber darauf ein gräflich v. Magnis'sches Geldfidei-Kommiß-Kapital von 192,520 fl. 3 kr. C. M.

**Besitzer.** Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Franz Anton Freiherr von Magnis und Graf von Straßnitz. — Seine Vorgänger waren:

1. In Straßnitz selbst: Im 11ten Jahrh. der Landesfürst, wel-

cher 1086 den Zins von dasigen Märkten und gewisse jährl. Geldsammlungen der neu gestifteten Benediktiner-Abtei Opatowic in Böhmen geschenkt hatte [1]. Ob St., wie Schwoy behauptet [2]), schon in der ersten Hälfte des 13ten Jahrh. dem Herrengeschlechte v. Krawař, nachher aber den Tempelherren gehört habe, muß bis zur Auffindung urkundlicher Belege unentschieden bleiben. So viel ist gewiß, daß um 1348 Benedikt v. Krawař in dessen Besitze war, um 1368 von Albert v. Sternberg die DD. Rohatec (m. Veste) und Sudoměřice erkaufte, seit 1371 Olmützer Oberstkämmerer war und 1375 starb [3]). Er wurde von dem Sohne Wenzel v. Kraw. beerbt, welcher sich 1373 ausdrücklich nach St. nennt [4]), zwischen 1376 u. 1379 ebenfalls Olmütz. Oberstkämmerer war, 1376 mit dem Bruder Peter v. Kraw.-Plumau in Betreff der beiderseitigen Güter sich einigte [5]), und um 1397 von seinem Sohne Peter, einem überaus eifrigen Hussitenfreunde, beerbt wurde, der von 1412 bis 1416 auch Oberstkämmerer von Olmütz, seit 1417 bis Ende von 1419 aber Landeshauptmann war, von der Witwe nach Lyček v. Ugezd 30 Mk. jährl. Zinses vom Markte Lipow erhielt [6]) und wahrscheinlich 1434 verschied. Ihn beerbten seine Vettern und BB. Wenzel und Georg v. Kraw., die sich 1437 nach St. nennen [7]), von denen der letztere 1447 (Wenzel, gleichfalls eifriger Anhänger von Hussens Lehre, starb unvermählt vielleicht an der Seuche 1439) das D. Wrbka mit 1 Freihofe dem Sohne Heinrichs v. Čjchowic, Johann, verkaufte [8]), nebst St. auch noch Plumau (Plumenau), Sternberg, Ratschitz, Bisenz und Milotitz besaß, und als letzter Mann dieser Linie der Krawaře im J. 1466 verschied [9]). Von seinen 4 nachgelassenen Töchtern wählte die jüngste, Elsbeth, Gemahlin Berchtolds v. Lipa-Krummau, im Todesjahre des Vaters die Hschft. St., und nahm sogleich ihren Gemahl darauf in Gemeinschaft [10]), nach dessen Tode ihr 2ter Gatte, Peter v. Rosenberg, den Körper (Burg u. Veste Straz. mit der alten u. neuen Stadt, sammt Vorstadt, die Märkte Lipow u. Welka, die DD. Lideřowice, Jawornik, Wrbka, Knězdub, Lhota, Raděgow,

---

[1]) Dobner, Annal. Hagec. V. 525. Der Ort wird in dieser Urkunde Straczinge genannt, und einige Forscher in der neuern Zeit haben die oben angeführte Schenkung auf den jetzt im Iglauer Kreise gelegenen Markt Strazek bezogen; wir selbst finden uns aus Gründen, die hier zu erörtern nicht gestattet ist, genöthiget, das Datum auf Straßnitz zu beziehen. [2]) Topogr. II. 622. [3]) O. L. I. 10. 106. 122. [4]) II. 11. [5]) III. 1. 6. [6]) IX. 29. [7]) X. 1. flg. [8]) Das. 39. [9]) Ueber Peters, Wenzels und Georgs v. Kraw. Theilnahme an den kirchlich-politischen Händeln ihrer vielbewegten Zeiten vgl. man den trefflichen Aufsatz des Hrn. Prof. Meinert im »Archiv.« ꝛc. 1833 »Urkundenblatt« S. 27 flg. [10]) XII. 10.

Sudoměřice, Petrow, Rohatec, die öde Burg Kansberg sammt dem D. Suchow u. Antheil von Němcy, mit Mühlen, Mauthen, Ueberfuhren, dem Marchfluß, Weinbergen, wovon auch 1 bei Bisenz, Wäldern ꝛc.) im J. 1486 an Johann v. Žerotjn-Fulnek um 30,000 Dukaten in der Art erblich verpfändet hatte, daß letzterer die eine Hälfte der Geldsumme sogleich, die andere aber erst nach Absterben der gedachten Elsbeth ihrem Gatten erlegen, bis dahin aber auf die Ausbesserung der Burg jährl. 20 fl. mhr. verwenden solle. Sofort wurde die Herrschaft dem neuen Besitzer übergeben [11]), und die BB. Wok und Peter von Rosenberg verpflichteten sich unter Einem, die von ihnen einem Čenek Drslaw in 10,000 Dukat. verpfändete wüste Burg Kansberg, mit dem D. Suchow und Antheil v. Němčy, einzulösen und demselben Johann v. Žerotjn zu übergeben. Nach dem am 1. Mai 1500 erfolgten Ableben jener Elsbeth v. Krawař wurde die Herrschaft den Söhnen Johanns v. Žerotjn, Johann, Viktorin, Georg, Bartholomäus, und ihrer Mutter, Machna v. Neu-Čerekwě, von den obigen Rosenbergen am Freitag nach Johann d. Täuf. 1501 förmlich abgetreten [12]). Der älteste derselben, Joh. II., übernahm den Besitz, und nach seinem um 1530 erfolgten Tode, sein Sohn Johann III., und zwar in Folge des Vertrags vom J. 1542, in welchem er sich verpflichtet hatte, jedem seiner 2 BB., Bartholomäus und Karl, 100 Schck. Gr. jährl. auszuzahlen [13]); erkaufte dazu 1547 das an den Bruder Bartholomäus v. Žerot.-Lundenburg abgetreten gewesene Gut Welka (Markt W. mit Pfarre u. Hof, Markt Ljpow m. Pfarre, DD. Wrbka u. Jawornik, Teiche, Mühlen, Weingärten ꝛc.) um 7250 Schck. Gr. [14]), versicherte auf Straž. 1540 seiner Gattin, Johanna v. Ljpa, 5000 Schck. Gr. [15]), und starb als Olmütz. Oberstkämmerer um 1560. Sein Sohn, Bernard († im 27sten Lebensjah. am 25. März 1568), hinterließ keine Erben, und so fiel der Besitz den BB. Johanns III., Bartholomäus v. Lundenburg und Karl n v. Kolin zu, welche des letztern Sohn, Johann Dietrich v. Žerot. beerbt hatte, und 1568 unter die al-

---

[11]) dt. w czwrtek po hodě sw. Pawla na wjru obracen. — Der Beilaß in der Burg zu Straz. bestand aus 15 großen und 7 kleinen Fässern Schießpulver, 2 F. Saluiter, 1 F. Schwefel, 2 Schock Kanonen- und 3 Faß Hackenbüchsenkugeln, 46 Schck. Pfeile; bei der Pforte oder eisernem Thore, 11 Pfeile und 10 Sudlice (?); bei der Blachower Schloßbrücke 4 hölzerne Schleuder, 1 Tarasnice (?); bei der Warssutower Brücke 3 Sudlice (?), 1 Pawera (?), 2 Tarasnice (1 von Eisen, u. 1 von Erz): ferner eine Schloßkapelle mit 3 Altären; 3 Mhöfe: in Strazn., in Radègow und Ljvow ꝛc. [12]) XVI. 21. [13]) dt. na Zamku Strazn. w pond. př. sw. Barthol. [14]) dt. w Olomuc. w pat. po sw. Petru a Pawlu [15]) XXV. 19.

ten Geschlechter des Landes aufgenommen wurde[16]. Er versicherte 1591 seiner Gemahlin, Elsbeth v. Chlum-Kossemburg, 12,000 fl. mhr. auf dem Städtchen Lipow[17], und hinterließ die Herrschaft im letzten Willen vom J. 1599 dem Sohne Johann Friedrich, welchem er seinen (des Testators) Bruder, Kaspar Melchior v. Zer., mit dessen männlicher Nachkommenschaft, sowie dieser jene des Vetter Ladislaw Welen v. Zerot. unterstellte[18], und starb am 8. Okt. 1599 im 43sten Lebensjahre. Der Erbe verschied am 22. Jänn. 1617 ohne Nachkommenschaft, und in Folge einer schiedsrichterlicher Entscheidung vom J. 1617 übernahm der obige Kaspar Melchior v. Zerot. den Besitz, nachdem er den Antheil des Vetters Ladislaw Welen um 50,000 fl. rhn. abgekauft[19], und hinterließ den Besitz seinem Sohne Johann Dietrich d. jüng. v. Zerot., nach dessen bald darauf erfolgten Absterben der Körper (Stadt Straß. mit Vorstadt, Pfarre, Burg, Hof, Brauhs. u. Mühle; Städtch. Lipow mit Pfarre, DD. Petrow m. Pfarr., Rohatec m. Pfarr., Knězdub mit Pfarr. u. a.; Gut Welka mit dem gleichnamig. Markte, wo 1 Hof, 1 Brauhs. u. Pfarr. gewesen, nebst DD.) im J. 1620 dem k. k. Obrist und Freiherrn Franz v. Magnis (auf Zlab, Moschtěnitz, Morawetz u. Mittrow) um 200,000 fl. rhn. abgelassen wurde[20], welcher, in demselben J. zum Grafen v. Straznitz erhoben, seiner Gattin, Priska Franziska, geb. v. Berg († 30. Mai 1655), darauf 20,000 fl. versichert hatte[21], und am 6. Dez. 1652 kinderlos verstarb, nachdem er (k. k. Hoffriegsrath und Unterkämmerer in Mähren) im letzten Willen vom 8. Sept. 1638 seine anzuhoffende Kinder, und im Abgange dieser, den ältesten Sohn seines Bruders Filipp, sowie diesem dessen jüngern Bruder mit der männlichen Nachkommenschaft substituirt hatte[22]. Ihn beerbte sein Brudersohn, Franz Stephan Ale-

---

[16]) XXVIII. 18. [17]) XXX. 107. [18]) dt. na Strazn. 10 Března und XXXII. 6. — Dem Sohne bestimmte er auch 2 goldne Ketten, die eine von 1000, die andere von 500 Dukat. im Werthe, nebst 1 großen, mit einem Deckel versehene Trinkpokal, welchen der Erzherzog Ferdinand seinem Vater, bei Gelegenheit der Taufe desselben Joh. Dietrich, geschenkt hatte. Die 2te Gemahlin des Testators war Elsbeth v. Slawata-Chlum, † am 2. Febr. 1605, und liegt, sowie Johann Friedrich v. Zerot., dessen Gemahlin Maria Magdalena v. Kunowic († 29. März 1621) und Franz Stephan Alexander v. Magnis, Gf. v. Straßnitz († 5. Mai 1671) in der Pfarrkirche zu Straßnitz begraben. [19]) dt. w pond. po sw. Matěg. [20]) Intabulirt wurde dieser Kauf erst im J. 1629, XXXVI. 11. [21]) XXXVIII. 11. Ueber diese Gründerin des adeligen Damenstiftes Maria Schul in Brünn s. II. Bd. 1te Abthl. S. 51. [22]) Nach Aussterben der erwähnten Nachkommenschaft bestimmte er die Hschft. Straß. zur Stiftung einer Akademie für 150 Jüng-

xander v. Magnis Gf. v. Straß., errichtete auf der Herrschaft das bereits von seinem Vorgänger beschlossene und vom Landesfürsten am 24. Sept. 1638 bewilligte Geld-Majorat mit der Erstgeburt am 21. Mai 1661, und hatte nach seinem am 5. Mai 1671 erfolgten Absterben den Anton Gf. v. Magnis zum Nachfolger, welcher in Schulden verfiel, und das, mit k. k. Bewilligung wieder zum Allod verwandelte Straß. am 4. März 1702 an Dominik Andreas Gf. v. Kaunitz um 339,000 fl. rhn. meistbietend verkaufen ließ, dessen Erbe, Max Ulrich Gf. Kaunitz, jedoch die Hschft. schon am 10. Mai 1716 dem Kurator des blödsinnigen Joseph Anton Gf. v. Magnis um denselben Preis, mit Ausnahme des Hofmann-Otrubinischen, und des vor Kurzem in Sudomieřitz erkauften Milotinskischen Hofes, wieder abließ. Den oben angeführten Joseph Anton beerbte im J. 1720 sein Vetter, Max. Filipp Gf. v. Magnis, und hinterließ das seit etwa 1718 wieder in Geld bestehende gräfl. v. Magnis'sche Fidei-Kommiß Straß., mittelst letztwilliger Anordnung vom 25. Apr. 1738 (publ. 28. Apr. d. J.) seinen 2 Söhnen, Franz Johann und Max. Mauritz, deren ersterer in Folge des Vergleichs vom 11. Jänn. 1751 das auf 505,000 fl., sammt dem Allod-Gute, abgeschätzte Fidei-Kommiß, der andere aber das Gut Přestawelk nebst 1 Hause in Brünn übernahmen. Franz Anton ernannte zwar letztwillig am 9. Sept. 1756 (publ. 24. Mai 1757) seinen ältern Sohn, Franz Karl, zum Erben, starb aber verschuldet, worauf das Landrecht die Herrschaft, sammt dem Gute Welka, am 17. Jun. 1760 zu Gunsten des minderjährigen Erben, dem Besitzer v. Göding, Joseph Gf. v. Czobor, um 780,710 fl. 50 kr. rhn. abließ, der bekanntlich in die Krida verfiel. Am 31. August 1763 erkaufte Straß. und Welka der meistbietende Fürst Joseph Wenzel v. Liechtenstein um

linge zwischen 12 und 24 Jahren aus dem Herren-, Ritter- und Bürgerstande, (letztere aus den 7 k. Städten Mährens), für deren Unterbringung die Burg zu Straß. hergerichtet, sie darin mit allem Nöthigen versehen, in löblichen Künsten und ritterlichen Uebungen unterrichtet werden sollten. Zu Direktoren und Aufsehern dieser Anstalt bestellte er den jedesmaligen Olmütz. Bischof, den Landeshauptmann und die Stände Mährens, welche auch die Hschft. Straß. zu verwalten und die nöthigen Lehrer anzustellen hätten, und auch an einer Apotheke und Bibliothek solle es nicht fehlen. Alles dieß dürfte aber die vom Testator gestiftete Kapelle bei der Skt. Thomaskirche in Brünn, die Fundation des Hospitals und der Literaten, sowie das von ihm gleichfalls gestiftete Piaristen-Kollegium in Straß. nicht beeinträchtigen. Ueber diese Stiftung ist ein besonders abgefaßter, und in die geringsten Einzelnheiten eingehender Entwurf am 22. Jun. 1643 verfaßt und intabulirt worden.

450,025 fl. rhn., und überließ den Körper schon am 1. Aug. 1765 der Vormundschaft des Franz Karl Gf. v. Magnis um 430,000 fl. rhn., nach dessen im J. 1777 ohne Testament erfolgtem Tode ihn sein gleichfalls minderjähriger Sohn und dermalige gräfl. Besitzer geerbt hatte[22].

2. **Welka.** Um 1250 schenkte hier Bohuslaw v. Riesenberg dem Welehrader Stifte 12 Lahne, was sein Sohn und Erbe, Borš v. Riesenb. 1264 mit dem Beding bestättiget hatte, daß die Abtei hier ein neues Dorf, mit eigenem Richter und Pflanzer anlege, welche dem Gerichte in Welka, Bandič genannt, untergeordnet seyn sollen (Urk. f. Welehrad von diesem J.). Um 1340 besaß W. selbst ein darnach sich nennender Ulmann, welchen der Sohn Alex beerbt und 1348 sich darnach genannt hatte[23]. Darauf mochte es von den Krawařen zu Straßnitz angekauft worden seyn, bei dem es seit 1486 erscheint.

3. **Lippau** gehörte mit dem D. Němčy um 1358 dem Paul v. Strany, welcher darauf seiner Frau, Elsbeth v. Zdaunek, 300 Mk. verschrieb, und von Ctibor v. L. beerbt wurde, der sich 1365 mit Benedikt v. Kansberg in Betreff seines Besitzes in L., Němčy und Koritna einigte[24]. Im J. 1381 ließen die BB. Ctibor, Wernherr und Wilhelm v. L. diesen Markt, nebst ½ Němčy und 1 Freihof in Koritna, dem Peter v. Krawař-Straznic intabuliren, wodurch er mit dem letztern Gute vereinigt wurde[25]. Im J. 1417 verschrieb zwar der Landeshauptmann, Peter v. Krawař, dem Lyček v. Ugezd auf den Zinsleuten und dem Freihofe zu L. 30 Mk. jährl. Zinses[25], aber der Ort blieb demungeachtet fortan mit Straßnitz vereinigt.

4. **Rohatez** kam, zugleich mit Sudomieřitz, im J. 1368 zu Straßnitz[27].

5. **Wrbka Groß-.** Ein Hertlin v. W., Sohn Lubomjrs, überließ 1368 seine Erbschaft in W. dem Jessek v. Weletjn[28], welcher auch den Ueberrest des D., wie ihn früher ein Frank besessen, um 1370 vom Mkgfen Jodok erhielt[29]. Bald darauf schenkte das Df. W. der Landesfürst wieder dem Heinrich Pluch v. Rabenstein, welcher es 1384 dem Peter v. Krawař-Plumau verkaufte[30]. Der jüngere Peter v. Kraw. überließ zwar 7½ Zinslah. im W. 1416 an Niklas v. Malotjn[31], und Georg v. Kraw.-Straznic 1447 sogar das ganze D. mit 1 Freihofe dem Sohne Heinrichs v. Čichowic, Johann[32]; es muß aber wieder zu Straßnitz rückerkauft worden seyn, weil es 1500

---

22) Am 19. Mai 1825 wurde Straß., sammt Welka, auf 1,024,035 fl. 10 kr. gerichtlich abgeschätzt. 23) O. L. I. 1. 56. 24) O. L, I, 62. 100. 25) IV. 5. 26) IX. 5. 27) S. dessen Besitzer. 28) O. L. I. 76. 29) II. 20. 30) IV. 41. 31) IX. 8. 32) X. 39.

sten (6017 mnl. 6478 wbl.), worunter etwa 334 Protestanten augsburgischen (in Groß-Wrbka, Welka, Kniezdub und Lippau) und 960 helvetischen Bekenntnisses (in Jawornik und Suchow), ferner 536 Juden (258 mnl. 278 wbl.) Die Einwohnerzahl der Stadt Straßnitz bilden 4086 Katholiken (2001 mnl. 2085 wbl.), und so beträgt die Gesammtzahl des, was die Abstammung betrifft, großentheils slowakischen und mährisch (in der Stadt auch deutsch) sprechenden Volkes 17,117 Individuen. — Die Ertrags- und Erwerbsquellen sind Acker-, Wein- und Obstbau, Viehzucht, Gewerbe und einiger Handel. Nach dem berichtigten Steuer-Regulirungs-Ausmaße vom J. 1784 beträgt die für landwirthschaftliche Zwecke verwendete Bodenfläche mit Einschluß jener der Stadt Straßnitz

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| An Aeckern . . . | 2294 | Joch | $386^{4}/_{6}$ | Q. Kl. | 10507 | Joch | $769^{5}/_{6}$ | Q. Kl. |
| » Wiesen u. Obstgärt. | 5791 | — | $1402^{2}/_{6}$ | — | 2133 | — | $744^{2}/_{6}$ | — |
| » Hutweiden . . | 1893 | — | 21 | — | 3809 | — | $1331^{1}/_{6}$ | — |
| » Weingärten . . | 43 | — | 840 | — | 1065 | — | 254 | — |
| » Wäldern . . . | 10005 | — | $488^{3}/_{6}$ | — | 431 | — | $1011^{1}/_{6}$ | — |
| Summe: | 20027 | — | $1538^{3}/_{6}$ | — | 17947 | — | $930^{5}/_{6}$ | — |

Der tragbare Boden ist seiner Beschaffenheit nach sehr verschieden, aber bei der Stadt Straznitz großentheils so fruchtbar, daß er auch 2 Getreideerndten jährlich geben könnte, wenn man ihn (weil hier keine Brahe besteht) für nachfolgende Jahre entkräften wollte. Die Niederungen an der March, welche den Ueberschwemmungen dieses Flusses ausgesetzt sind, haben thonig-sandige Dammerde mit Lehm- und schwarzem Moorgrunde; die höher liegenden Gründe der Stadt Straßnitz, so wie jene der DD. Petrau, Bobalow, Sudomieřitz und Lideřowitz, enthalten eine Mischung von Thon, Kalk, Lehm, ferner Schotter und Sanderde, während bei Rohatetz fast durchweg leichter, hitziger Sandboden mit Kiesunterlagen, bei Kniezdub schwarzer, schwerer Lehm und Dammerde, bei den Gebirgsdörfern aber brauner Lehm, Schotter, Steinmergelschiefer mit Stein- und Thonunterlagen vorkommen. Alle Getreidearten, so wie Mais, Hanf, Hülsen- und Knollenfrüchte, gedeihen aufs Beste, und der Wieswachs läßt sich, zumal in den Marchniederungen und bei mäßigen Ueberschwemmungen des Flusses nicht ergiebiger wünschen. — Die Stadt Straßnitz betreibt den stärksten Weinbau, mit deren im S. meist am Fuße des Gränzgebirges abgedacht liegenden Weingärten, die der Gemeinden Radiow, Petrau und Sudomieřitz zusammenhängen. Die günstigste Lage haben die Sudomieřitzer Weingärten, nämlich an der kalkerdigen flachen Anhöhe »Stara hora« (Altgebirg) genannt, wo auch ein Theil der obrgktl. Weingärten ist, welche durch sorgfältig unterhaltene Räucherungen

gegen die Frühjahrsfröste gesichert werden[33]). Die hier gewonnene Weingattung ist angenehm, süß und sehr geistreich. Das Weingebirg der Lippauer Gemeinde liegt südwestlich hart an jenem rühmlichst bekannten der Groß-Blattnitzer Gemeinde »Rohatsch«, und liefert gleichfalls ein vortreffliches Gewächs, das jedoch in dem seit 1800 durch Umwandlung von 50 Joch. Hutweiden in Weingärten erweiterten Theile weit geringer ist. Der Weinbau der Gemeinden Welka, Kniezdub und Twarozna-Lhota ist zwar unbedeutend, die Sorte aber ziemlich gut; dagegen verdient der Weinbau der Ortschaft Jawornik kaum eine Erwähnung. Was die Rebensorten betrifft, so sind sie vorherrschend Reißling, die verschiedenen Muskateller, Lombarder (Lombard), grüne mehlweiße (Schreck), grüne Silvaner (Zierfandl), gelbe Gutedel, Rheinstock, Gaistutten rc. Das jährl. Erträgniß der Weingärten ist zwar auf 10,000 Eimer geschätzt, kann aber in Folge oft eingetretener Mißjahre nur auf etwa 3000 Eim. angenommen werden, und es wird noch bemerkt, daß sämmtliche Weingärten, mit Ausnahme der Lippauer, die hiefür eine Geldreluizion zu entrichten haben, der Grundobrigkeit mit Zehent- und Erdwein zinsbar sind.

Ausgezeichnet ist die Sorgfalt, welche die Obrigkeit auf die Obstbaumzucht verwendet. Man trifft Tausende von insgesammt veredelten Obstbäumen sowohl in eingefriedeten Gärten, als auch im freien Felde, auf Wiesen, Aeckerrändern rc. an, und ausgedehnte Baumschulen voll üppigen Nachwuchses sichern den Fortbestand der großartigen Anlagen. Auch die Straßnitzer Bürger erzeugen in ihren Gärten an der March, so wie in den Weinbergen vieles und vortreffliches Obst, so wie die Gemeinden Petrau, Sudomieřitz, Lideřowitz, Radiow, Twarozna-Lhota, Kniezdub, Lippau und Jawornik. Das insgesammt veredelte Obst besteht in den meisten Gattungen von Pflaumen, Birnen und Aepfeln; in veredelten Pfirsichen und Aprikosen (meist nur in obrgktl. und bürgerl. Gärten), gewöhnlichen Arten von Weichseln, Kirschen, Mispeln, Wall- und Haselnüssen (letztere bei Suchow), schönen Sorten von Sperberbeeren (Escheritzen, mähr. Oskeruše) u. a. — Auch die Bienenzucht erfreut sich emsiger Pflege, obwohl die häufigen Marchüberschwemmungen ihr nicht wenig hinderlich sind. Man zählt bei der Stadt etwa 300 und auf dem übrigen Gebiete bei

[33]) Dieses, so wie die großartigen Obstbaumanlagen (über 5000 Obstbäume veredelter Arten) auf den Seitengräben entwässerter Teiche, die neue Anlage von Weingärten in dem s. g. Neugebirge bei der Gemeinde Lippau, und überhaupt die höchst zweckmäßige und sich lohnende Verbesserung aller Zweige der Landwirthschaft von Seite der gräfl. Obrigkeit, gehört zu den Verdiensten, welche sich der gegenwärtige hchftl. Wirthschaftsrath, Hr. Johann Hirsch um diesen Körper erworben.

700 Stöcke, deren die Gemeinde Rohatetz 116 und Twarozna-Lhota etwa 111 besitzen[34]).

Die obrgktl. Waldungen zerfallen in 9 Reviere, nämlich das Straßnitzer (Baumarten: Eichen, Akazien, Rusten, Eschen, Ulmen rc.), Radiower (Eichen, Roth- u. Weißbuchen, Ahorne, Ulmen, Kiefern, Lärchen rc.), Rohatetzer (Eichen, Rusten, Ulmen, gemeine und Schwarzkiefern rc.), Fasangarten (Eichen und anderes Laubholz), Kniezduber (Eichen, Roth- u. Weißbuchen, Ahorne, Rusten rc.), Lippauer (Eichen, Roth- u. Weißbuchen), Neu-Lhoter (Buchen, Ahorne, Kiefern, Lärchen, Fichten rc.), und 2 Welkaer (Eichen, Roth- u. Weißbuchen, Ahorn, Kiefern, Lärchen, Fichten rc.) Die Jagd ist zwar nur niederer Art, aber ergiebig, und unter dem jagdbaren Geflügel gibt es auch Haselhühner, wilde Gänse und Aenten, Rohrhühner, Adler, Falken, Geier rc., so wie Fischottern, Füchse, wilde Katzen. Eine Viertelstunde vom Amtsorte hat die Obrigkeit 1 eingefriedeten Fasangarten, aber der ehemals in der Straznitzer Auwaldung unterhaltene Wildschwein-, so wie der bei Kniezdub bestandene Thiergarten sind seit vielen Jahren aufgelassen.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Pferde | 24 | 848 |
| Rinder | 278 | 2429 |
| Schafe | 6500 | 2605 |
| Schwarzvieh | — | 208 |
| Ziegen | — | 187 Stücke; |

Die Stadt Straß. besitzt einen Viehstand von 211 Pferden, 908 Rindern, etwa 100 Mutterschafen, 300 Zuchtschweinen und 20 Ziegen. Das Vieh der Obrigkeit ist durchgehends hoch veredelt, und auch bei den Unterthanen findet man veredeltes Rindvieh, zumal bei den Stadtbewohnern. Die 5 obrgktl. Meierhöfe: zu Straßnitz, Sudomieřitz, Rohatetz, Kniezdub und Welka, sind insgesammt im besten Zustande, und insbesondere zeichnet sich der im Amtsorte durch seine schöne Lage und herrliche Wirthschaftsgebäude sehr vortheilhaft aus. Ferner bestehen 3 obrgktl. Schafställe beim Amtsorte, 1 in Rohatetz, 1 in Sudomieřitz, 1 in Radiow, 1 in Kniezdub und 3 in Welka.

Handwerke. Deren sind auf dem Dominium wenigstens 100, darunter 1 Brauer, 11 Branntweinbrenner, 31 Müller, 3 Gastwirthe, 1 Gerber, 1 Kürschner, 2 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Pottaschesieder rc. Die unmittelbar der Obrigkeit unterstehende Judengemeinde im Amtsorte enthält 5 Kurrent- u. Schnittwaaren-, 3 Spezerei- und

---

[34]) Im J. 1825 begriff der gesammte Bienenstand nur 519 Stöcke (»Mittheilungen« rc. 1829, S. 61.

vermisch. Waaren-, 1 Eisenwaaren- und 13 Handlungen mit rohen Produkten. In der Stadt Straßnitz aber, welche überhaupt Hauptsitz der Gewerbe ist, zählt man im Ganzen 228 Professionisten, nämlich: 22 Tuchmacher, 2 Tuchscheerer, 10 Weber, 12 slovakische und 25 teutsche Schneider, 18 Kürschner, 5 Schmiede, 10 Schlosser, 3 Seifensieder, 1 Lebzelter, 1 Kammmacher, 1 Klampfner, 1 Rothgerber, 2 Sattler, 1 Drechsler, 8 Tischler, 1 Stahlarbeiter, 2 Seiler, 2 Maurer, 1 Kaminfeger, 24 teutsche und 36 slovakische Schuster, 5 Tschischmenmacher, 5 Bäcker, 8 Fleischer, 2 Glaser, 1 Töpfer, 1 Färber, 1 Büchsenmacher, 2 Posamentirer, 1 Müller, 3 Hutmacher, 2 Schenker, 1 Schleifer, 2 Uhrmacher, 2 Wagner, 4 Mehlhändler ꝛc. Außerdem sind daselbst 2 Spezerei-Material- u. vermisch. Waarenhandlungen. — Der Handel ist großentheils in den Händen der Juden, welche ihn, vorzugsweise mit Leder, Getreide, Honig, Unschlitt, Schnitt- und andern Waaren betreiben. Die städtisch. Tuchmacher verführen ihre Erzeugnisse (wenigsten 700 Stk. ordinäre und 40 Stk. mittelfeine Tücher) theils auf die Jahrmärkte der Umgebung, theils nach Tirnau und Pesth, und der Landmann verkauft seine landwirthschaftlichen Erzeugniße meist an den Wochenmärkten des Amtsortes. Man kann annehmen, daß jährlich etwa 6000 Cent. Heu, 2000 Metz. Weizen, 2000 Metz. Korn, eben so viel Gerste, 3000 Metz. Hafer, ferner 100 Cent. gekochte Zwetschken, und mehre Metz. Nüsse auf diese Art verkauft werden. Die Obrigkeit setzt zwar einen Theil ihres Getreides sowohl hier als in dem benachbarten Oesterreich ab, aber doch ist im Ganzen die ungünstige Lage der Herrschaft an der Gränze Ungarn, und die Entfernung von den beiden Hauptstädten des Landes dem Handel bedeutend hinderlich, obwohl zu seiner Förderung sowohl die, aus der Kreisstadt über das Ostraer und Wesseler Gebiet durch die Stadt Straznitz und Sudomieřitz nach Ungarn, und eine 2te über Welka eben dorthin führende Handelsstrasse ihn zu fördern vermöchten. Auch hat die Obrigkeit zur Unterhaltung der Verbindung mit Mähren einen Weg von Petrau über Rohatetz nach Göding neu angelegt, und über die March bestehen überdieß 2 Ueberfuhren mittelst Kähnen, nämlich die eine nach Bisenz, und die andere von Rohatetz nach Skalitz in Ungarn. Die nächsten Postorte sind die k. Kreisstadt und Holitsch in Ungarn.

Lehranstalten. Diese bestehen aus dem bei der »Ortbeschreibung« zu besprechenden Gymnasium in der Stadt Straßnitz mit etwa 150 Studierenden, aus der dortigen Haupt- (150 Schüler) und Trivialschule (370 Schüler); ferner aus 6 Mittel- und 5 Trivialschulen, die man ebenfalls in der »Ortbeschreibung« verzeichnet findet,

und welche von etwa 1489 Kindern katholischen Glaubens besucht werden. Die akatholische Jugend helvetischen Bekenntnisses, etwa 117 an der Zahl, hat 1 Schule im D. Jawornik, jene (40) des augsburgisch. Bekenntniss. 1 in Groß-Wrbka, und die jüdische, von beiläufig 72 Zöglingen, 1 in der Stadt Straßnitz.

Armenanstalten. Zu diesen gehören in der Stadt Straßnitz: 1. das von Melchior Friedrich v. Zerotjn im J. 1620 erneuerte, und von der Gfin Franziska Priska v. Magnis im J. 1654 mit einem Geldgeschenk bedachte Spital für 6 mnl. und 6 wbl. Arme, dessen Kapital 3400 fl. in Pamatken beträgt, und von welchem die Zinsen unter die Stiftlinge vertheilt werden, welche letztere von der Grundobrigkeit jährl. auch 75 fl. und einiges Brennholz als Gnadengeschenk beziehen; 2. Das Armen-Institut bei der Pfarre zu Skt. Martin, welches 373 fl. als Stammvermögen besitzt und 8 Dürftige betheilt; 3. jenes bei der Piaristen-Pfarre, mit einem Kapital von 335 fl., das 7 Arme betheilt; 4. eine Stiftung für 6 Bettler das Peter Anton Hawliček vom 16. Aug. 1790 mit 2070 fl., eine 2te der Marianna Pawlik vom 5. Aug. 1810 für 3 Bettler mit 245 fl., eine 3te des Martin Pawlitsch vom 1. Jänn. 1807 ebenfalls für 2 Bettler mit 280 fl. W. W. und eine Stiftung für 2 Studierende vom 15. Febr. 1730 des von Straßnitz gebürtigen Dechants zu Kostl Franz Kaiser, deren Kapital 2000 fl. W. W. beträgt. Ein gleiches Schulstipendium hat der noch lebende und von Straz. gebürtige Pfarrer zu Welka, Hr. Franz Timmel, im J. 1834 durch Widmung eines Kapitals von 1000 fl. C.M., von welchem die Zinsen pr. 50 fl. C.M. der Stipendist alljährig bezieht, gestiftet. Die dasigen jüdischen Stiftungen für 10 jüdische Juristen des Abraham Siebenschein vom 30. Jänn. 1803 (Kapital 2500 fl.), für Rabbiner und Arme des Saul Siebenschein vom 10. Jul. 1819 (Kap. 1100 fl.) und der Esther Böhm für Unterstützung der Lehrer (Kap. 350 fl.) betragen 3950 fl. W. W. — Das Sanitäts-Personale besteht aus 2 christlichen (1 obrgktl. u. 1 städtisch.) und 1 jüdischem Wundarzte in der Stadt, ferner aus 1 Apotheker und 3 geprüften Hebammen eben da, so wie je aus 1 Hebamme in den einzelnen Ortschaften.

**Ortbeschreibung.** 1. der Sitz des hschftl. Amtes befindet sich bei dem Schlosse Straßnitz (Straznice oder Straznica), welches ½ Viertelstunde nördl. von der gleichnamigen Stadt und 3 Meil. südsüdwestl. von der Kreisstadt in einer fruchtbaren Ebene und am rechten Ufer des Marchflußarmes liegt, über welchen hier eine (die erste in Mähren) im J. 1824 erbaute Kettenbrücke führt, welche 90 Fuß lang und 14 Fuß breit ist, 10 F. über dem niedrigsten, 2 F. über

dem höchsten Wasserstande hängt, und deren Ketten 48, die Tragstangen 5, die Schienen 12, hiermit das ganze Eisenwerk 65 Centner wiegt, und das Tragvermögen 1203 Cent. beträgt. Der ganze Schloßbezirk mit Inbegriff einer Ansiedelung, der Beamten- und Wirthschaftsgebäuden und der hart an der Stadt angebauten Judengemeinde, welche unmittelbar der Obrigkeit unterthänig ist, besteht aus 115 meist mit Ziegeln gedeckten HH., mit einer Bevölkerung von 300 katholischen (160 mnl. 140 wbl.), dann 536 jüdischen S. (258 mnl. 278 wbl., in 84 Familien), und wird zum Unterschiede von der gleichnamigen Stadt auch »Dorf Straßnitz« genannt. — Das Schloß gehört unter die sehr alten Gebäude dieser Art, war ehemals nicht allein durch den Marchfluß geschützt, sondern auch mit starken Wällen umringt, Zugbrücken, Thören, eisernen Pforten und Geschütz jeder Art hinreichend versehen[35]), so, daß es von jeher allen feindlichen Angriffen, welchen die Stadt immer unterlag, Widerstand geleistet haben soll. Im Beginn dieses Jahrhunderts wurden die Wälle größtentheils abgetragen, und die gebliebenen in eine englische Gartenanlage umgewandelt, dabei ein obrgktl. Wohngebäude, worin eine bedeutende Gemäldesammlung befindlich, hergestellt, und mit der alten Burg verbunden. Das Schloßgebäude, welches nebst vielen geschmackvoll eingerichteten Zimmern, auch 1 Hauskapelle[36]) und 1 Theater enthält, hat in der Nähe mehre Beamtenwohnungen, so wie das 1809 neuaufgebaute Amtshs., und ist ringsum theils von üppigen Wiesen und Obstgärten, theils von einem Park im englischen Geschmacke umgeben, worin man schöne Glashäuser für Blumen und exotische Gewächse und insbesondere eine in Mähren gegenwärtig wohl einzige Flur von Georginen antrifft, welche der geläuterte Sinn des dermaligen edelmüthigen gräfl. Hrn. Besitzers ins Dasein gerufen. Unfern vom Schlosse liegen 3 schöne Schafställe und der große Meierhof mit vielen ansehnlichen Wirthschafts- und Wohngebäuden, unter welchen der 354 Fuß lange Rinderstall, 1 großer Schüttkasten mit 1 darunter befindlichen Weinkeller und 1 mit Kettendach und Dachziegeln belegte obrgktl. Schmiede eine besondere Erwähnung verdienen. Das hschftl. Brauhaus liegt ebenfalls am rechten Marchufer, und ist mit der Stadt und der Judengemeinde mittelst einer 154 Fuß langen Brücke verbunden. Dieselbe Judengemeinde hat daselbst 1 Synagoge und 1 Schule.

2. Die unter obrgktl. Schutz stehende Municipalstadt Straßnitz (latein. Straznitium, mähr. Straznica), liegt, wie gesagt, in der Nähe des Schlosses gegen S. auf einer reizenden nach S. sich etwas

35) Wie z. B. im J. 1486, s. »Besitzer«, Note. 36) Eine solche mit 3 Altären war darin schon um 1486, s. oben.

erhebenden Ebene, ihrer ganzen Länge nach an der linken Seite des östlich. Marcharmes und an der Handelsstrasse nach Ungarn. Sie ist 3 Meil. ssw. von der Kreisstadt entfernt, besteht aus der eigentlichen Stadt, auch »Altstadt« genannt, 1 Vorstadt und 11 ziemlich geraden Gassen, und zählt im Ganzen 462 H. mit 4086 katholischen, Mährisch und Teutsch sprechenden E. (2001 mnl. 2085 wbl.), welche theils von den oben besprochenen Gewerben, theils von der Landwirthschaft leben, für deren Betrieb sie an durchgehends sehr fruchtbaren, aber insgesammt Rustikal-Grundstücken

| | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|
| Als Aeckern | 1604 | Joch | 122 | Q. Kl. |
| » Weingärten | 676 | — | 810 | — |
| » Wiesen | 1035 | — | 302 | — |
| » Hutweiden | 195 | — | 1089 | — |
| » Waldungen | 630 | — | 1574 | — |
| Summe: | 4142 | — | 697 | — besitzen. |

Der Viehstand wurde, eben so wie die Gewerbe, Armenanstalten und Sanitätspersonale bei der »Beschaffenheit« dieses Dominiums angegeben; was aber den durch Geist und guten Geschmack sich auszeichnenden Wein betrifft, so werden davon in mittelmäßigen JJ. bei 2000 Eimer erzeugt. Der ein längliches Viereck bildende Stadtplatz ist von großentheils 1stöckigen Häusern umringt, unter welchen nur das Rathhaus erwähnenswerth ist, das jedoch von dem in der Vorstadt befindlichen städt. Wirthshause an Größe übertroffen wird. Etwa 300 der bürgerl. Häuser bestehen nur aus Erdgeschossen und sind mit Stroh gedeckt, weßhalb Feuersbrünste daselbst unter die gewöhnlichen Unglücksereignissen gehören. Ehemals war die Stadt an der Südseite von 3 Wallgräben und 1 Mauer umgeben, durch welche 3 Thore in das Innere derselben führten, von denen jetzt nur noch 2 und in ziemlich baufälligen Zustande übrig sind. Die Bürgerschaft ist einem aus 1 Bürgermeister und 4 Räthen (deren einer geprüft und zugleich Syndikus ist) bestehenden Magistrate untergeordnet, welcher ihr im J. 1795 bewilliget wurde, und übt 5 Jahrmärkte (am Dienst. n. Dorothea, Dienst. n. Exaudi, Dienst. n. Maria Heimsuch., Dienst. n. Kreuzerhöh. und Dienst. n. Maria Opf.), nebst Viehmärkten (Mont. vor jed. Jahrm.) und an jedem Mittwoch Wochenmärkte aus.

Die dasige Seelsorge ist 2 Pfarren anvertraut, mit deren einer, nämlich jener zum hl. Martin zugleich das Straßnitzer Dekanat[37]) verbunden ist. Ihre Kirche, welche nach dem in einem Stein aus-

[37]) Dieses bilden die Pfarren: Groß-Blattnitz, Straßnitz 2 (zu St. Martin und die Pfarr-Administratur der PP. Piaristen), Welka u. Wessely; ferner die Lokalien: Hrozna-Lhota, Kniezdub, Kuschelau, Lippau, Neu-Lhota, Ostra-Lhota und Znorow.

gehauenen Wappen der Familie Krawak und einem Kelche mit der darauf befindlichen Jahrzahl 1443 zu schließen, von den Krawaken gebaut worden seyn mochte, ist, wie gesagt, dem hl. Martin geweiht, und enthält nebst 1 Oratorium und 1 Grabstein des am 25. März 1568 † Bernard d. ält. v. Zerotjn, 5 Altäre, die mit großentheils guten Bildhauerarbeiten versehen sind. Abgesondert von der Kirche hinter dem Presbyterium steht der sehr fest gebaute große und mit Ziegeln eingedeckte Thurm, worin man nebst 4 insgesammt im J. 1719 übergossenen Glocken auch 1 eiserne Schlaguhr antrifft[38]). Dem Sprengel dieser Pfarre, welche sammt der Kirche und dabei befindlichen Mädchenschule, dem obrgktl. Schutze untersteht, ist die halbe Stadt nebst dem Schloßbezirke und dem D. Radiow (m. Schule) zugewiesen.— Die 2te, seit 1784 bestehende Pfarre oder Pfarr-Administratur, deren geistlicher Obsorge die andere Stadthälfte mit der Hauptschule, ferner die DD. Bobalow, Petrau (m Schule) und Sudomieritz (m. Schule) unterstehen, wird von den dasigen PP. Piaristen versehen, und ist dem Schutz des Ordens-Provinzials untergeordnet. Ihre Marien Himmelfahrtskirche ist schön und groß, doppelt bethürmt, mit 1 Uhr und 7 Altären versehen. An sie schließt sich das schönste Gebäude der Stadt, nämlich das zugleich mit der Kirche im J. 1648 in seiner dermaligen Gestalt von der Grundobrigkeit erbaute Kollegium der PP. Piaristen an, welches in der Hauptfronte 2, auf den Flügeln aber nur 1 Stockwerk hoch ist, und worin gegenwärtig unter einem Rektor 13 Priester desselben Ordens leben, und nicht nur das aus 2 Humanitäts- und 4 Grammatikalklassen bestehende Gymnasium (mit 1 Direktor, 1 Vicedirektor, 1 Präfekten u. 7 Professoren), sondern auch die teutsche Hauptschule von 3 Klassen (1 Direktor, 1 Katechet und 3 Lehrer) und die obige Pfarr-Administratur versehen. Stifter dieses nur um 2 JJ. als jenes zu Nikolsburg jüngern Kollegiums ist 1633 Franz v. Magnis Gf. v. Straßnitz, der es sammt Kirche und Schule an der Stelle, wo früher ein pikarditisches Bethaus mit 1 Spitale gestanden[39]), für 15 Ordensmänner erbaut, ihnen 1 Garten gegeben, Geräthe angeschafft und außer bedeutenden Naturalien jährl. 400 fl. aus den obrgktl. Renten angewiesen hatte. Weil die Herrschaft im weitern Verlauf des 30jähr. Krieges viel gelitten, so kam am 16. Okt. 1650 zwischen dem Orden

[38]) Ein älterer Glockenthurm soll am 1. Jänn. 1652, wo polnische Mordbrenner die Stadt angezündet hatten, sammt dieser verbrannt seyn. (Histor. Beschreib. der Stadt Straß. Hdschft.) [39]) »eo prorsus in loco, ubi quondam impietatis schola, cathedra pestilentiae et diaboli synagoga, nempe picarditarum secta fuerat constituta« sagt er in dem Stiftsbrief ohne Datum.

und dem damaligen Grundherrn ein Vergleich zu Stande, dem zufolge statt der 15 nur 8 Priester und nur mit jährl. 800 fl. unterhalten werden sollten. Dieser Vergleich wurde jedoch bald darauf durch einen neuen aufgehoben, mittelst dessen den Ordensmännern wieder jährl. Naturallieferungen angewiesen wurden[40]). Dermal bezieht das Piaristen-Kollegium von der Obrigkeit jährl. 1200 fl. und (prekär) jährl. 25 Klftr. Brennholz unentgeldlich, ferner mehre Naturalien an Körnern, Bier- und Brennholz im verminderten Preise. — Von der im J. 1680 aus Anlaß der damals wüthenden Pest beim hierortigen Friedhofe gestifteten, in der Folge verfallenen, im J. 1752 aber neuerdings aufgebauten Skt. Rochuskapelle stehen gegenwärtig nur noch die zersprengten Mauern mit dem Thurme. Von anderen Gebäuden verdient keines, mit etwaiger Ausnahme des Pfarrhofes, eine besondere Erwähnung. — Auf dem höchsten der Straßnitzer Weingebirge, »Zerotjn« genannt, findet man Ueberreste einer hier bestandenen Burg, von der jedoch die Geschichte schweigt.

Die Gründung der Stadt verlegt die Sage auf das J. 819[41]), was sich freilich nicht erweisen, wohl aber nach dem bei den »Besitzern« Gesagten behaupten läßt, daß sie schon im 11ten Jahrh. bestanden, und ihrer Lage, sowie der mährischen Benennung nach als wichtige Veste gegen das benachbarte Ungarn gedient habe. Von ihren Schicksalen schweigt jedoch die Geschichte gänzlich bis zum J. 1407, wo der hiesigen Pfarre ausdrücklich gedacht wird[42]). Bald darauf, nämlich 1412, entband Peter v. Krawař die Bewohner der Stadt, sowie die der DD. Rohatetz, Petrau, Liděřowitz und Sudomiěřitz, von der Anfallsverbindlichkeit[43]). Derselbe Peter v. Krawař brachte jedoch über das ganze Gebiet ein namenloses Unglück, indem er, ein ungemein eifriger Hussitenfreund, die wilden Horden der Taboriten

---

[40]) Die Grundherren, Jos. Anton (2000) und Franz Gff. v. Magnis (1000) haben überdieß das Kollegium mit 3000 fl. letztwillig bedacht. [41]) Histor. Beschreibung von Straß. Hdschft. [42]) Damals stand ihr ein Adalbert als Pfarrer vor (D. L. VII. 33.). [43]) Bestättigt wurde dieß 1475 von Berthold v. Lipa, 1546 v. Joh., 1597 v. Joh. Dietrich und 1609 v. Joh. Friedrich v. Zerotjn. Die dießfallsigen Urkunden und alle die, welche bei diesem Artikel noch später angeführt werden, finden sich abschriftlich in dem von mir benannten Codex Zerotino-Straznicensis, welcher alle Verträge, Begabnisse, Käufe, Verkäufe rc. jenes Zweiges des Hauses Zerotjn, welcher Straßnitz besaß, und welche sich sämmtlich nur auf diesen Körper beziehen, enthält. Er ist gegenwärtig im Besitz eines Privaten, war bisher unbekannt und ist um so wichtiger, als alle Originalurkunden, ja sogar die Abschriften derselben bis zum J. 1635 durch die oftmaligen feindlichen Verwüstungen der Stadt zu Grunde gingen.

unter den abtrünnig gewordenen Priestern, Friedrich v. Straßnitz und Thomas v. Wistonitz, auf den benachbarten Marchinseln beschützte und wohl auch zu dem schrecklichen Frevel gegen die Abtei Welehrad gereizt haben mochte (1421), worauf K. Sigismund das Straßnitzer sowohl als auch das dem Hassek v. Ostrow-Waldstein gehörige Gebiet durch einen Heerhaufen Ungarn unter Pereni (nach Pessina), oder des Franzosen Pipa Anführung dergestalt verwüsten ließ, daß »nichts verschont blieb, Kirchen und Wohnungen der Menschen in Brand gesteckt, Jungfrauen geschändet, und Gefangene jedes Alters und Geschlechts durch Feuer oder Schwert getödtet wurden«[44]). Georg von Krawak-Straß. erhielt 1458 in dieser Stadt einen besondern Beweis des Vertrauens von Seite des böhm. Statthalters und nachmaligen Königs, Georg v. Podebrad. Als dieser nämlich, nach des jugendlichen Königs Ladislaw unvermutheten Tode, dem geistreichen Mathias Corvinus die Freiheit schenkte, ersah er, auf die Gastfreundschaft des Krawak rechnend, Str. zum Orte der Ueberantwortung des neuerwählten Königs der Ungarn an die entzückten Magnaten, mit deren Freudenthränen die herbeigeeilte Mutter des jungen Helden die ihrigen vermischte. Hierher hatte er ihn durch seinen Sohn, Viktorin, geleiten lassen; hierher kam er mit der Eile besorgter Freundschaft selbst, empfing sein feierliches Geständniß, daß er (Podebrad) ihn aus einem Gefangenen zu seinem Freunde gemacht, ihn wie einen Bruder behandelt und durch seinen Einfluß auf den Thron von Ungarn erhoben, errichtete mit ihm ein Schutz- und Trutzbündniß, und händigte ihm das feierliche Versprechen ein, ihm binnen Jahresfrist seine Tochter, als Braut, zu Preßburg in die Arme zu führen[45]).

Von Privilegien, welche die Stadt von ihren Grundherren erhalten, bemerken wir folgende: 1. Johann v. Zerotjn gestattet 1487 den Bürgern und Hauern fremde Weine in die Stadt einführen, einkellern, auswärts verkaufen, und, in Ermanglung eigener Weine, auch den städt. Weinschenkern verkaufen zu dürfen, bei welcher Gelegenheit auch dem Rathe bewilligt wurde, jährl. 2 bis 4 Dreilinge Wein auszuschenken[46]); 2. die Obrigkeit gestattet 1500 der Bürgerschaft vom Thore bis zur Altstadt St., eine neue Gasse unter dem Namen Zerotjn (von der jetzt keine Spur), anzulegen, und die Ansiedler werden für 7 JJ. von allen Zahlungen befreiet, nachher aber soll jeder 8 Gr.

---

[44]) So der gleichzeitige Birke, bei Prof. Meinert im »Archiv« ꝛc. 1833, Urkundenblatt S. 32. Vgl. auch die Geschichte der Stadt Ostra in dies. Bde. [45]) Die dießfällige Urkunde wurde am 11. Febr. 1458 ausgefertigt. Meinert am angeführt. Orte. [46]) dt. w patek př. sw. Simon a Judy.

jährl. abführen und 6 Tage im Jahre frohnen[47]); 3. Jeder der Vorstädtler verpflichtet sich 1530 zu einer jährl. Roboth für die Obrigkeit durch volle 6 Tage[48]); 4. Die Stadt wird 1544 von der obrgktl. Mauth an der March befreiet, wofür jeder Bürger durch 1 Tag im Jahre an dem Wege in der Niederung gegen Bisenz arbeiten soll[49]); 5. Johann Dietrich v. Žerotjn überläßt 1597 die Waisenrechnungen dem Stadtrathe gegen 1 fl. mhr. von jedem Hause[50]), und überträgt gleichzeitig das Patronat der alten Pfarrkirche und Schule der Bürgerschaft, jedoch unter der Bedingung, daß nur Geistliche augsburgischen Bekenntnisses daselbst eingesetzt würden, und befreit die Besitzungen der Kirche und Pfarre, sowie das Bet- und Brüderhaus von allen Leistungen[51]); 6. derselbe Joh. Dietrich v. Žerot. entbindet 1598 die Bürgerschaft gegen jährl. 400 fl. mhr. vom Kauf und Ausschank der bisher üblichen 38 Faß obrgktl. Weins, die Juden aber, welche bedeutende Weingärten besaßen, von dem Ausschank 3 Faß Weins in jedem Jahre gegen 20 fl. mhr., indem er zugleich den bürgerl. Weinschank geregelt und bestimmt hatte, daß die 33 schankberechtigten HH. jährl., wie bisher, 22 Gr. der Obrigkeit zahlen sollten[52]); 7. Joh. Friedrich v. Žerot. entbindet 1609 54 HH. (33 schankberechtigte, 6 in der Kirchgasse, 10 in der Gasse zur Steinbrücke, und 5 in der Badhausgasse) von der Waisenstellung[53]); 8. bestättigt 1610 alle frühern (verbrannten) Begabnisse der Bürgerschaft in Betreff des Weinbergrechtes[54]); 9. bestimmt 1611 aufs Genaueste alle Leistungen und Verpflichtungen der Bürger gegen die Obrigkeit[55]); 10. bestättiget 1611 den stark vermehrten Vorstädtern der Gasse Žerotjn die frühern Begabnisse, indem er ihnen zugleich gestattet, 8 Räthe nebst 1 Richter sich wählen zu dürfen, welcher 2 Faß Wein jährl. frei ausschenken darf[56]); 11. Kaspar Melchior v. Žerot. bestättiget 1617 der Bügerschaft den freien Salzhandel und die Wage, erlaubt ihr freies Holz zum Brennen und Bauten hinter dem D. Radĕgow, verbietet die Beschädigung ihrer Gründe durch Weide des obrgktl. und fremden Viehs, und befreit (1620) auch 1/4 Weinberg nebst 1/2 Lah. Aecker der hiesigen Pfarre, ferner die Stiftung für (akatholische) Jugendzöglinge und Spitäler von allen Leistungen[57]); 12. Joh. Diet-

---

47) dt. na zámku Straž. d. sw. Ondřeg. Apostol. 48) dt. na zamk. Str. prwn. ned. w postě. 49) dt. na Str. d. sw. Ssimon. a Judy. 50) dt. na Straz. w pat. po pamatc. sw. Jana křtitel. 51) Alles dieß bestättigte Friedrich v. Žerotjn 1609 (dt. na Straž. w pond. po sw. Jakubu Apost.). 52) dt. na Straž. w. pat. po pamat. sw. Pawla na wjru obrac. 53) dt. na Straž. w pond. po pamatc. sw. Jakub. Apost. 54) dt. na zamk. Straž. w pond. po now. letě. 55) dt. w pond. po now. letě. 56) dt. na zamk. Straž. w pat. po pamatc. sw. Mateg. Apost. 57) dt. w pond. po hromnic.

rich d. jüng. v. Zerot. entbindet 1624 die Straß. Juden, in Anbetracht ihrer Noth und verminderter Anzahl, von allen Frohnen und Zahlungen für 3 JJ.[58]), und 13. Franz Freih. v. Magni verwandelt 1628 die jährl. Steuer der hiesigen Juden, aus Rücksicht auf ihre durch den Krieg erlittenen Drangsale, von 900 breit. Thlrn. in 1050 fl. rh., sowie er ihnen auch andere Erleichterungen gewährte[59]).

Mittlerweile hatte, unter Begünstigung der Grundherrn, die nichtkatholische Lehre schon seit 1420 in der Stadt und auf dem ganzen Dominium (s. unten) ungemein um sich gegriffen. Die Pfarre war bereits um 1530 im Besitz der Protestanten[60]), und die Pikarditen hatten um 1610, an der Stelle des jetzigen Piaristen-Kollegiums, nicht nur ein eigenes Bethaus, sondern auch 1 Schule, 1 Spital und 1 Brüderhs. Erst nach der Schlacht am weißen Berge wurde hier die katholische Lehre wieder eingeführt, und der letzte akatholische Prediger (um 1620), Daniel Milìwenſky v. Pardubic, mußte katholischen Seelsorgern weichen, die jedoch einen harten Stand daselbst hatten und häufig wechselten[61]). — Unsäglich viele Verwüstungen, die wir hier nur summarisch anführen können, erlitt der Ort von jeher durch die feindlichen Ungarn und Türken, namentlich 1487 u. 1506 durch Ungarn; 1529 durch Türken; am 5. Mai 1605 abermals durch Ungarn, welche die ganze Stadt, sammt dem Rathhs. und allen darin aufbewahrten Schriften, die Kirche, Judengasse rc. gänzlich ausgeraubt und

---

[58]) dt. na zamk. Straz. 1. Sept. [59]) dt. na zamk. Straz. 20. Okt.— Schon früher wurden durch die Grundherren mehre Handwerkzünfte in Straz. errichtet und geregelt, z. B. 1516 die der Schneider und Schuster, 1578 der Kürschner, 1610 der Töpfer u. a. (Urkk. im Cod. Zerotin.). — Die hiesigen Juden waren bis 1609 verpflichtet, der Obrigkeit jährl. 230 fl. mhr. u. 22 Gr. zu zahlen (z. B. auf den Unterhalt des obrgktl. Wachtelfängers jährl. 150 fl., für den Weinschank 6 fl. 12 Gr., für Fleischverkauf 25 fl., für Bothen 30 fl., für die Erlaubniß, den Rabbiner halten zu dürfen 10 fl., für Gestattung des Jugendunterrichtes 9 fl. 10 Gr.) und einige Frohnen bei dem obrgktl. Hofe im Amtsorte zu leisten; weil sie aber bei der feindlichen Besetzung der Stadt im J. 1605 durch Plünderung und Brand einen schrecklichen Schaden erlitten, und die Zahl ihrer Familien von 40 auf 19 sich vermindert hatte, so befreiete sie 1609 Joh. Friedrich v. Zerot. für 7 JJ. von allen Frohnen, und setzte die jährl. Zahlung auf 115 fl. mhr. herab (dt. na Straz. w sobot. př. ned. Reminiscere. [60]) Im J. 1593 stand ihr der akath. Prediger, Joh. Miletinſky, vor (Stdt. Gayaer Archiv.). [61]) Der 1te kathol. Pfarrer im J. 1629 (wo auch die hiesigen Matriken beginnen) hieß Georg Wessetecka, der 2te (1631) Blasius Durowec, der 3te (1632) Samuel Zichowic, der 4te (1633) Balthasar Herdeger, der 5te (1634) Veit Klaba, der 6te (1636) Cyprian Wenzel Skultetus, der 7te (1641) Georg Kresta u. A. Der 1te Dechant war im J. 1678 Matthä. Fran. Berkota (Dasig. Kirchenbücher.).

verbrannt hatten; 1620 u. 1621 durch die Siebenbürger unter Bethlen Gabor; 1643 durch die Schweden, in deren Gefolge auch eine furchtbare Pest kam, die im J. 1645 zum wenigsten 1500 dasiger Bewohner weggerafft haben soll[62]); 1663 durch Türken und Tataren; 1683 durch Ungarn unter Tököly, und seit 1703 bis 1709 abermals und wiederhohlt durch die ungarischen Rebellen unter Ragoczy, die zwar anfänglich von dem k. k. General Wiard zurückgeschlagen wurden, in der Folge aber die Stadt sowohl, als auch das ganze Gebiet mehrmals verwüstet hatten[63]). Im J. 1742 wurde die Stadt von den feindlichen Preußen besetzt, nachdem sie schon am 16. Aug. 1718 durch ein in der Judengasse ausgebrochenes Feuer ganz, und seitdem theilweise oftmals, mitunter durch absichtliches Anlegen, verbrannt worden war.

St. ist der Geburtsort (5. Dez. 1588) des berüchtigten Schwärmers, Niklas Drabitius, der, durch seine Prophezeiungen und seine Verbindung mit Joh. Amos Komenius bekannt, am 16. Jul. 1611 zu Preßburg enthauptet, und dessen Körper, sammt dem von ihm herausgegebenem Buche »Lux intenebris« unter den Galgen verbrannt wurden; ferner des gelehrten Provinzials des Piaristen-Ordens, Bernard Patlicius a St. Philippo Nereo, welcher Jahrbücher seines Ordens verfaßte; des Joh. Bielius, Prihoda genannt, welcher mehre theolog. Werke und das Olmütz. Diöcesan-Missale herausgab, und des gelehrten Piaristen und Geschichtschreibers von Mähren, Franz Moraweß (geb. 18. Febr. 1734 † in Leipnik 22. Nov. 1814). Auch schrieb der dasige Pfarrer, N. F. Faber einige Kirchengesänge, und gab sie 1656 unter dem Titel: Concentus sacri, zu Wien in Druck heraus.

3. **Lippau** (Lipow), Markt, 2 St. onö. vom Amtsorte, im Thale an dem Bache Wělička, besteht aus 181 H. mit 1059 E. (513 mnl. 546 wbl., darunter 2 Familien augsburg. Bekenntnißes), deren Grundbesitz 1473 Joch 914 Q. Kl. Aecker, 99 J. 1023 Q. Kl. Weingärten, 71 J. 1513 Q. Kl. Wiesen und 393 J. 115 Q. Kl. Hutweiden; der Viehstand aber bei 86 Pferd., 69 Ochs., 117 Kühe, 187 Schafe, 6 Ziegen und 20 Stck. Borstenviehs beträgt. Die hiesige Lokalie (Straßnitz. Dekan.), zu deren Sprengel nur noch das D. Lauka (m. excur. Schule) gehört, stiftete der Religionsfond im J. 1784, und übt über sie, sowie über die Allerheiligen kirche (2 Al-

[62]) Matrikenbuch. [63]) Ausführlich werden diese traurigen Ereignisse in den vor uns in Handschrift liegenden »historisch. Beschreibung der Stadt Straß.« erzählt, die auch der durch Krankheiten, Elementarunfälle und Räuberbanden herbeigeführten Verluste nicht vergießt, was wir jedoch, kürzehalber, übergehen müssen.

täre) und Schule, auch das Patronat aus. Nebst 1 obrgktl. Branntweinhs. sind hier auch 3 Mühlen, deren eine ehemals eine Freimühle und um 1743 im Besitz der Anna verwitw. v. Ričan war, welche von Franz Karl Bojakowsky Freih. v. Knurow beerbt wurde[64]). Der Ort, welcher schon 1381 als Markt vorkommt, übt gegenwärtig 2 Jahrmärkte aus (am Mont. nach Allerheil. und den 2ten Mont. nach Ostern), enthielt im 15. Jahrh. 1 Freihof und eine Pfarre, deren protestantischer und verehligter Prediger, Georg v. Boynic, im J. 1552 durch Joh. v. Zerotjn von der Anfallsverpflichtung befreiet wurde[65]). Die Pfarre bestand hier noch im J. 1629, ging aber bald darauf spurlos ein. Im J. 1704 wurde L., so wie mehre andere Orte der Umgebung, von den ungarischen Rebellen geplündert und verbrannt. Des dieser Gemeinde gehörigen sehr guten Weingebirgs nahe an dem Hügel Rohatsch, wurde in der »Beschaffenheit« gedacht.

4. **Welka**, Markt, 2 Ml. ö. vom Amtsorte, an der Handelsstrasse nach Ungarn und an der Wělička zwischen Anhöhen im Thale. Er zählt in 266 H. 1587 E. (730 mnl. 857 wbl., darunter 20 Familien augsburg. und 20 helvetisch. Bekenntnisses), welche 1587 Joch 470 $^3/_6$ Q. Kl. Aecker, 79 J. 129 Q.Kl. Weingärten, 101 J. 1071 Q. Kl. Wiesen, 853 J. 493 $^3/_6$ Q. Kl. Hutweiden, und 258 J. 39 $^2/_6$ Q. Kl. Waldung, nebst einem Viehstande von beiläufig 36 Pferd., 152 Ochs., 138 Küh., 796 Schaf., 10 Ziegen und 18 Zuchtschweinen besitzen. Pfarre, die Skt. Magdalenakirche (3 Altäre) und Schule sind dem obrgktl. Schutz und Straßnitz. Dekanate untergeordnet, und ihrem Sprengel nur noch das D. Jawornik zugewiesen. Nebstdem bestehen hier: 1 k. k. Zoll- und Dreißigstamt, 1 obrgktl. Mhof mit 3 Schäfereien, 1 Branntweinhs. und 1 Mühle. Ein einziger Wasserfall aus einem Graben treibt noch 3 unter einander gebaute Mahlwerke, jedes von 2 Gängen, und dieses Mühlwerk soll von den Pikarditen angelegt worden seyn. Der Ort übt 4 Jahrmärkte (Dienst. n. Lichtmeß, Mittwoch n. Ostern, Dienst. n. Magdalena, und Dienst. nach Simon u. Juda), nebst Roß- und Viehmärkten (vor jed. Jahrm.) und Wochenmärkte (an jed. Montage) aus, und bildet ein eigenes Gut, das um 1547, nebst W., noch aus den Ortschaften Lippau, Wrbka und Jawornik, sowie Teichen, Mühlen und Weingärten bestand. W. erscheint schon im 15. Jahrh. als Markt mit 1 Hof und Pfarre welche im 16ten in den Besitz der Pikarditen oder Wiedertäufer? gerieth, die hier auch 1 Bethaus hatten, welches, sammt dessen Zugehör in W. und Jawornik, 1610 Joh. Friedrich v. Zerotjn von allen Leistungen befreiet und gestattet hatte, in W. auch 1 freie Schule

[64]) Urk. [65]) dt. na zamk. Straz. w pond. př. sw. Waclaw.

zu errichten. Derselbe erlaubte auch der dasigen Brüdergemeinde den Bierbrau für eigenen Bedarf, den in einem eigenen Hause bei der Kirche wohnenden Brüdern freie Viehweide, ihrem Kirchendiener freies Handwerk; befreiete die Brüderschaft von der Anfallsverpflichtung, ihre Aecker aber von allen Zahlungen und Leistungen[66]). Ein Brauhs. bestand hier noch um 1629, aber im J. 1704 wurde der Ort von den ungarischen Rebellen ausgeraubt und verbrannt.

Dörfer: 5. Bobalow, $^2/_4$ St. s., hart an der Strasse nach Ungarn (Skalitz) bei Petrau im sanften Thale, besteht aus 48 H. mit 326 E. (155 mnl. 171 wbl.), welche zur Piaristen-Kirche nach Straßnitz, zur Schule aber nach Petrau gehören. Außer 24 Joch und 1436 Q. Kl. Zinsäcker, sind alle übrigen insgesammt guten Gründe ein Eigenthum der Pfarre zu Skt. Martin in Straßnitz, das D. aber neuern Ursprungs, indem es 1499 noch nicht bestanden.

6. Jawornik, 2 $^1/_4$ St. ö. am Fuße des Gebirges und an der Strasse nach Ungarn, zählt in 141 H. 897 E. (446 mnl. 451 wbl.), wovon etwa 20 Katholiken, die anderen aber Helveten sind, und seit 1782 ein eigenes Bethaus nebst 1 Schule und einen Pastor besitzen. Die Katholiken sind nach Welka eingepf. und eingeschult. In der Nähe gibt es 5 Mühlen, und im J. 1827 brannte der ganze Ort ab. Zum J. 1610 s. die Beschreibung von Welka.

7. Kniezdub (Knězdub), 1 $^1/_2$ St. ö. in der Ebene unweit vom Gebirge, hat 151 H. und 1087 E. (530 mnl. 557 wbl., darunter 2 Fmil. augsburg. Glaubens.) Patron der hiesigen Lokalie mit Kirche (2 Altäre) und Schule (Straßnitz. Dekan.) ist die Obrigkeit, welche im J. 1736 die Seelsorgswohnung aufgebaut, ihm einige Grundstücke angewiesen hatte, und am 31. Dez. 1766 den diessfallsigen Stiftsbrief vom Olmütz. Konsistorium ausfertigen ließ, nachdem schon früher der Straßnitzer Pfarrer Paul Kokinek zur Gründung dieser Pfründe 4000 fl. erlegt hatte. Die Reihe der Ortsseelsorger beginnt mit dem J. 1755, und zum Kirchsprengel gehört nur noch das D. Twarozna-Lhota (m. Schule.) Der Ort enthält noch 1 obrgktl. Mhof. nebst 1 Schäferei, in der Nähe aber 1 solchen Obst- und Gemüsegarten; ferner 1 Branntweinhs. und 2 kleine Mühlen an dem hier durchfließenden Bache, und wurde höchst wahrscheinlich, wie es auch der mährische Name desselben andeutet (Knězdub, d. h. Priestereiche), von dem Stifte Welehrad angelegt, welches hier im J. 1248 eine Auwaldung erhielt[67]), und später ausgerodet haben mochte. Im J. 1475 entband Bertold v. Lipa dieses D., so wie Petrau, Radiow, Lhota, Liderowitz, Rohatetz und Sudomieřitz, von der Anfallsverpflich-

---

[66]) dt. na Straz. w pat. př. ned. Quasimodogeniti. [67]) Urk. dafür von dies. J.

tung[68]), und im J. 1610 war hier ein aus $\frac{1}{2}$ Lahn Acker, 1 Podsedker, Feldern und Wiesen (alles verödet) bestehendes Freigut, dessen Besitz Joh. Friedrich v. Žerotjn damals dem Jeremias v. Čachtic, wie dieser dieß nach Felix Matthäus v. Topolčan ererbt, bestättiget, und ihm zugleich erlaubt hatte, daselbst gegen jährl. Zins 1 Freihof aufzubauen[69]). Noch im J. 1629 bestand hier eine Pfarre, die wahrscheinlich durch die später erfolgten Verwüstungen dieser Gegend durch Türken und Ungarn einging.

8. **Lhota Neu-** (**Lhota Nowa-**), 3 Ml. ö. im Gebirge unweit von der ungarisch. Gränze, von 152 H. mit 1197 E. (598 mnl. 599 wbl.) Die hiesige Lokalie, deren dem hl. Matthäus geweihte Kirche mit 2 Altären der Grundherr angeblich an der Stelle eines frühern akatholisch. Bethauses im J. 1736 erbaut hatte, untersteht sammt der Schule dem Schutz derselben Obrigkeit und des Religionsfondes, welche sie auch abwechselnd besetzen, und ihrem Sprengel ist nur noch die fremdhschftl. Ansiedelung Wapenky einverleibt. Ferner ist hier noch 1 Branntweinhs. und in der Nähe 4 Mühlen. Das D. wurde um 1598 durch Johann Dietrich v. Žerotjn angelegt, welcher den Ansiedlern einige von allen Leistungen für mehre JJ. befreite Strecken von Aeckern und Viehweiden anwies, und deren Frohnen und sonstige Leistungen zum obrgktl. Hofe in Welka Joh. Friedrich v. Žerotjn im J. 1610 näher bestimmte[70]).

9. **Lhota Twarožna-**, $1\frac{2}{4}$ St. ö. an der südöstl. Abdachung des Gebirges, begreift in 130 H. 664 E. (305 mnl. 359 wbl.), 1 Branntweinhs. und in der Nähe 2 Mühlen. Zur Kirche gehört es nach Kniezdub, hat aber 1 eigene Schule. Im J. 1475 wurde der Ort von der Anfallsverbindlichkeit befreit, litt aber durch die feindlichen Einfälle im 17. und Anfangs des 18. Jahrh. ungemein.

10. **Liderzowitz** (**Lidełowice**), $\frac{2}{4}$ St. nnö. auf einer anmuthigen Anhöhe bei der Handelsstrasse nach Wessely, besteht aus 71 H. mit 492 E. (244 mnl. 248 wbl.), die nach Znorow eingepf. und eingesch. sind. Es ist hier 1 Branntweinhs., und der Ort, welcher in den JJ. 1795 u. 1806 fast ganz verbrannte, wurde 1412 u. 1475 wiederhohlt von der Anfallsverpflichtung befreit[71]). Im J. 1372 kommt ein Unka v. Lid. urkundlich vor.

11. **Petrau** (**Petrow**), $\frac{3}{4}$ St. s. bei der Strasse nach Skalitz und am linken Marchufer in einer Niederung, zählt 90 H. mit 709 E. (332 mnl. 377 wbl.), welche zur Piaristen-Pfarrkirche in Straß-

---

[68]) dt. w střed. př. hromnicy. [69]) dt. na Straz. w střed po ned. prowodnj. [70]) dt. na Straz. w pát. př. ned. Lätare. [71]) S. die Gesch. von Straßnitz und Kniezdub.

nitz gehören, aber ihre Schule daselbst besitzen. Nebst 1 Mühle ist hier auch 1 Branntweinhs., und in der Nähe ein eisenhältiger Schwefelbrunnen, welchen der Arzt Thomas Jordan schon 1585 unter die lang bekannten Heilbäder Mährens zählte. Dabei befindet sich ein Gast- und zugleich Badhaus, worin das Wasser in Kesseln gewärmt und in die vorhandenen 12 Badekammern geleitet wird. Sonst wird das Wasser auch getrunken. — Im J. 1341 nennt sich ein Adalbert nach diesem D.[72]), und 1412 wurde es von der Anfallsverbindlichkeit befreiet, was in den JJ. 1475 u. 1597 wiederhohlt bestättiget ward. Am 5. Mai 1605 wurde der Ort von den Ungarn ausgeplündert und verbrannt, hatte aber doch noch 1629 eine Pfarre, die seitdem nicht mehr vorkommt, obwohl man noch gegenwärtig auf die Gründe des ehemaligen Pfarrhofes stoßt.

12. **Radiow (Radègow)**, 1 St. ö. zwischen Wäldern und Weingärten am Fuße des Gebirges, begreift 144 H. mit 903 E. (406 mnl. 497 wbl.), 1 obrgktl. Schäferei, 1 Branntweinhs. und 1 Mühle. Der Ort gehört zu dem Skt. Martins Pfarr- und Schulsprengel in Straznitz, erzeugt sehr guten rothen Wein, aber der liegende Besitz der Insassen ist seit Alters dergestalt getheilt, daß ein Podsedker unter die größten Besitzer daselbst gehört. Im J. 1475 wurde das D. der Anfallsverbindlichkeit enthoben, enthielt um dieselbe Zeit 1 Hof, und 1514 regelten die BB. Johann und Bartholomäus v. Zerotjn die Frohnen und sonstigen Leistungen der Gemeinde, was Joh. Dietrich d. jüng. v. Zerot. im J. 1624 mit einiger Erweiterung bestättigt hatte[73]). Dieses D., welches im 17. und im Beginn des 18ten Jahrh. durch feindliche Einfälle der Ungarn und Türken ungemein gelitten hatte, heißt bei Schwoy irrig »Radiegow«.

13. **Rohatetz (Rohatec)**, 1¼ St. ssw. am rechten Marchufer und hart an der ungarisch. Gränze, besteht aus 128 H. mit 637 E. (301 mnl. 336 wbl.), einer am 6. Febr. 1776 vom Religionsfonde, dem gegenwärtigen Patron, meist aus dem Vermögen (4558 fl.) des erblos zu Straßnitz † Kooperators Filipp Rocker gestifteten Lokalie, welche mit Einschluß der Skt. Bartholomäuskirche von 3 Altären und Schule dem Bisenzer Dekanate untersteht, und deren Sprengel nur dieses D. bildet. Die Obrigkeit besitzt hier 1 Mhof, 1 Schafstall, 1 Branntweinhs. nebst 1 Mühle von 6 Gängen mit 1 Brettsäge und Knochenmühle, und ließ in neuester Zeit von Petrau aus durch die hiesige Auwaldung über R. nach Göding eine Strasse anlegen, mit welcher nicht nur die Verbindung mit Mähren unterhalten, sondern auch

---

[72]) Urk. für Welehrad von dies. J. [73]) dt. na Straz. w auter. welikonoc. und dt. w czwrt. po ned. smrtné.

der Weg verkürzt wird, weil man in Ermangelung derselben einen Umweg durch Ungarn machen müßte. Wegen des durchweg sandigen Bodens bauen die E. nur Roggen, Mais und Kartoffeln an. Schon im J. 1270 war hier eine Burg Rohatec, nach der sich eben damals ein Twrdo nannte[74]), und bestand noch um 1375[75]). In den JJ. 1412 und 1475 wurde dieser Ort wiederhohlt von der Anfallsverpflichtung entbunden, und besaß eine Pfarre, welcher im J. 1253 ein Konrad, 1278 aber ein Wernherr vorstanden[76]), deren aber 1629 zum letzten Male gedacht wird. Am 5. Mai 1605 wurde das D. von den Ungarn ausgeplündert und ganz niedergebrannt.

14. Suchow, 3 St. ö. im Gebirge, zählt in 133 H. 647 E. (333 mnl. 314 wbl.), die 1 eigene Schule haben, zur Kirche aber nach Borschitz (Domin. Ostra) gehören. Es ist hier 1 Branntweinhs., in der Nähe liegen aber 6 kleine Mühlen. Auf einer unfernen Wiesenanhöhe stößt man jetzt noch auf das Grundmauerwerk jener Burg Kansberg, welche 1486 als verödet vorkommt, aber demungeachtet noch späterhin ein eigenes Gut bildete, zu dem nebst S. auch ein Theil des jetzt fremdhschftl. D. Niemtschi gehörte[77]). Im J. 1547 wurde dieser Ort durch Johann v. Zerotjn von der Anfallsverpflichtung befreiet[78]).

15. Sudomierzig (Sudoměřice), 1 St. s. auf einer erhöheten Fläche und an der Strasse nach Ungarn (Skalitz), von dem es, so wie von der March nur 1/4 St. entfernt ist. Es besteht aus 106 H. mit 695 E. (333 mnl. 362 wbl.), und hat 1 Schule, während es zur Piaristen-Pfarrkirche in Straßnitz gehört. Es bestehen hier: 1 obrgktl. Mhof., 1 Schäferei und 1 hschftl. Gebäude, worin das seit einigen JJ. nach Skalitz in Ungarn verlegte k. k. Kommerzial-, Zoll- und Dreißigstamt seinen Sitz hatte. Die 2 mähdigen und sonst vortrefflichen Wiesen dieser Gemeinde werden oft von der March verschlemmt, dagegen erzeugt sie in ihren Weingärten, zumal im »Ronowy« und »Altgebirge«, einen sehr schmackhaften und geistreichen Wein. Im 14. Jahrh. war hier eine Pfarre, welcher der Bakkalaureus der freien Künste und Geheim-Schreiber Peters v. Sternberg, Johann im J. 1384 vorstand[79]), wann aber und warum sie einging, ist unbekannt. Im J. 1412 ward auch dieser Ort von der Anfallsverpflichtung befreiet, was in den JJ. 1475 und 1597 wiederhohlt bestättigt wurde, aber am 5. Mai 1605 verheerten ihn die Ungarn gänzlich, welches Unglück ihn auch in der Folgezeit öfters, namentlich im J. 1704 traf.

---

74) Urk. f. Welehrad von dies. J. 75) Dobner Mon. ined. IV. 370. 76) 2 Urkk. f. die Abtei Bruck aus dies. JJ. 77) S. Besitzer von Straßnitz. 78) dt. na zamk. Straz. d. sw. Martina. 79) Urk. für die Kanonie in Sternberg von dies. J.

16. Wrbka Groß- (Wrbka hruba), 2 Ml. ö. in einem Bergkessel, begreift in 137 H. 726 E. (361 mnl. 365 wbl.), deren 1 ½ Drittheile augsburg. Bekenntnisses sind, welche hier auch ein im J. 1784 erbautes Bethaus mit Pastorswohnung und Schule haben, während die Katholiken zwar 1 Schule besitzen, zur Kirche aber nach Kuschelau gehören. Nebst 1 Branntweinhause ist hier auch 1 Mühle, und die E., deren sämmtliche Gründe gut sind, bauen auch ziemlich viel Mohn an.

---

## Allod-Herrschaft Střilek mit dem Gute Czettechowitz.

**Lage.** Im Westen von der k. Kreisstadt unweit der Gränzen des Brünner und Prerauer Kreises. In N. und. O. ist dieser Körper von den Dominien Zdaunek, Kwassitz, Napagedl und Welehrad, in S. von Buchlau und Koritschan, in W. von Butschowitz (Brünn. Kr.) und Littentschitz (Gut Chwalnow), und in NNW. von Zdislawitz und Kremsier (Prer. Kr.) umschlossen.

**Besitzer.** Gegenwärtig Hr. Franz Gf. von Khünburg. —

1. Um 1263 war der Ort Střilek, und wohl auch die gleichnamige Burg oberhalb demselben im Besitze Peters Puklic v. Stř., welcher in diesem J. urkundlich vorkommt [1]). Darauf gediehen Burg und Städtchen Stř. an das Geschlecht der Cimburge, aus welchem sie um 1320 Bernard v. Cimburg besaß, und dem Sohne Albert nachließ, dessen Erbe Stibor v. Cimb. sie, mit Einschluß der neuen Burg Cimburg, des Marktes Koritschan und der Pfarren hier sowohl als in Střilek, im J. 1358 dem Mkgf. Johann im Werthe von 3600 Schck. Prag. Grosch. intabulirte [2]). Mkgf. Jodok belehnte mit dem Gute den Andreas v. Rechwalin, nach dessen Absterben aber 1407 den Znata Hecht v. Rosic unter der Bedingung, daß der Lehenträger die auf dem Gebirge »Hřibecy« (d. h. Pilzgebirge) gelegene Burg Stř. dem Lehensherrn offen halten, und gegen ihn nichts feindliches unternehmen solle, und Znata nahm auf den Besitz den Jodok Hecht v. Rosic in Gemeinschaft [3]). Znata's Sohn, Hynek v. Rosic-Stř., hielt die Burg um 1415, wo ihn seine verwitwete Mutter, Gitka v. Landstein, auf ihre Morgengabe in Gemeinschaft nahm [4]). Um 1430 war Rudolf v. Beczce im Besitz des Gutes [5]), aber später gedieh es an Puta v. Lichtenburg-Böttau, der es

---

[1]) Auf einer Urkunde für das Stift Hradisch. [2]) O. L. I. 60. 61. [3]) VII. 27. 48. [4]) VIII. 40. [5]) Er unterzeichnete den Landfrieden v. J. 1434.

(die Burg Str. mit der dort gestifteten Kaplanei und dem Städtch. mit Pfarre, D. Brankowice mit Pfarre, Antheile der DD. Zerawice, Hrusskowice und Malenky, ferner die Oedungen Olssowec, Strabissow und Luienik mit Weinbergrecht und Weinzehent) 1481 dem ält. Johann v. Opnic und dessen Vettern Georg und Alex v. Opnic-Rewogic, ferner dem gleichnamigen Sohne Johanns erblich intabuliren ließ[6]). Von da an verschwindet jede Spur der Besitzer bis 1542, wo Wenzel v. Bozkowic seiner Gattin Maria v. Limberg auf der öden Burg und dem Markte Str. 2500 Schck. Gr. versicherte[7]), und 1578 ließ Johann Ssembera v. Bozkowic das Städtch. Str. mit Pfarre, und die Oedung Bralowa mit Weingärten dem Niklas v. Kobily landtäflich versichern[8]), der es, sammt Veste und Hof, im letzten Willen vom J. 1599 seinem gleichbenannten Sohne zugedacht hatte[9]). Die Testamentsvollstrecker mochten jedoch Str. verkauft haben, denn schon 1602 besaß es Alexander Jodok Haugwic v. Biskupic und 1619 Adam Martinkowsky v. Rosec, der zwar in den damaligen Aufruhr mitverwickelt war, aber das sehr verwüstete und auf 16000 fl. mhr. abgeschätzte Gut gegen Erlag einer Geldstrafe dennoch behielt[10]). Schon 1638 war Str. im Besitz des Bernard Dionys Peterswaldsky v. Peterswald, der 1642 Obrist-Landrichter gewesen[11]), und von seinem Sohne Johann Sigmund beerbt wurde, nach dessen Absterben der ältere seiner Söhne, Amand Ferdinand, in Folge des Vergleichs vom 25. Jänn. 1692 die Güter Unter-Moschtienitz, Strilek und Roschtin übernahm, und im letzten Willen vom 1. Mai 1724 (kundgem. am 1. Aug. d. J.) den jüngern Sohn seines Bruders Johann Dietrich, Amand Anton Peterswaldsky v. Peterswald zum Erben einsetzte[12]). Dieser erwarb auch die Hschft. Tobitschau, und bestimmte letztwillig am 18. März 1762 (kundgem. am 23. März d. J.) den Bernard Johann Herrn v. Peterswald zum Haupterben[13]), welchem er den Franz Johann Joseph Gf. v. Khünburg und dessen männliche Nachkommen unterstellte. Als nun Bernard, der letzte Mann seines alten und reichen Geschlechtes, ohne

[6]) XII. 29. [7]) XXV. 22. [8]) XXIX. 27. [9]) XXXII. 10. Die Begräbnißstätte wählte er sich in der Gruft der Strilek. Pfarrkirche. Seine Gemahlin war Johanna v. Horka. [10]) Schwoy Topogr. II. 626. [11]) XXXVIII. 5. 25. [12]) Zur Erweiterung der Pfarrkirche in Strilek und zum Bau einer Kapelle der schmerzhaften Mutter Gottes nebst 1 Gruft bei derselben bestimmte der Testator 2000 fl. [13]) Diesen verpflichtete er die Strileker Pfarrkirche, wenn auch nicht so großartig, als der Bau begonnen wurde, jedenfalls aufbauen, und mit 3 Altären versehen zu lassen, und auch in Roschtin sollte eine Lokalie gestiftet werden.

letztwilliger Anordnung und im ledigen Stande schon am 15. Mai 1763 verschied, so kam der substituirte Erbe zum Besitze, und hinterließ die Allode mittelst letzten Willens vom 30. Apr. 1793 († am 5. Juni d. J.) seinem drittgebornen Sohne Ernst, welcher am 9. Mai 1798 als Besitzer förmlich ausgezeichnet wurde[14]), aber »wegen hohen Alters und Gebrechlichkeit« das Dominium Střilek sammt dem Gute Czettechowitz im Werthe von 200,000 fl. C. M. am 1. März 1832 seinem jüngeren Sohne und dermaligen Herrn Besitzer Franz unter gewissen Bedingungen abtrat.

2. Das D. Czettechowitz war im Alterthume unter Verschiedene getheilt. Insbesondere gehörten um 1131 2 Lahne daselbst zur Spitinauer Kirche[15]), und 1331 nannte sich ein Andreas nach diesem Orte[16]). Im J. 1373 intabulirten Jessek Pusska v. Richwald und seine Gattin Anna v. Otoslawic ihren Antheil von Cz. n. a. den BB. Zdenek und Jessek v. Sternberg[17]), deren ersterer ihn 1381 dem Aler v. Sternberg-Swètlow zwar geschenkt[18]), aber 1390 wieder dem Sobèn v. Zborowic verkauft hatte[19]), dessen Sohn, Raček, den Beinamen von diesem D. annahm, und auf den Besitz daselbst 1437 seiner Gattin, Margareth v. Schellenberg, 250 Mk. verschrieb. Er hielt ihn noch im J. 1446[20]), aber nachher gedieh das D. an Johann v. Paclawic, nach dessen Tode es (mit Veste, Hof und Mühle) sein Bürge 1480 dem Johann Janowsky v. Strabenic abließ[21]). Des Letztern Erbin, Dorothea v. Srabenic, nahm 1490 ihren Gatten, Johann v. Gjstebna, darauf in Gemeinschaft[22]), der es 7 JJ. später an Hynek v. Kunčic, dieser sogleich wieder an Johann Skrbensky v. Doloplaz und letzterer 1503 an Georg v. Kokor abließ[23]). Von diesem gedieh das Gut, sammt Antheil vom D. Rosščin und dem Weinzehent, ebenfalls mittelst Kaufs 1517 an Wilhelm v. Wickow[24]), welcher es bereits 1522 dem Heinrich v. Zastřizl verkaufte[25]), dessen Erbin, Anna v. Zastřizl 1568 ihren Gemahl, Michael Krčma v. Konèpas, darauf in Gemeinschaft nahm[26]). Bohuslaw Krčma v. Kon. hinterließ diesen Besitz um 1580 dem Michael Krčma, welcher um 1588 starb, und die Vormundschaft seiner Waisen verkaufte ihn 1590 dem ält. Benedikt Krčma v. Konèpas um 9150 fl. mhr., welcher auch Roschtin besaß[27]), und beide DD. seiner Tochter und Gattin Johanns d. ält. Osecky v. Osek, Katharina, nachließ, deren Kinder, nämlich Georg

---

[14]) Im J. 1797 wurden Střilek und Czettechowitz auf 189,773 fl. 15 kr. gerichtlich abgeschätzt. [15]) Cod. dipl. Mor. I. 207. [16]) Urk. von dies. J. [17]) O. L. II. 7. [18]) IV. 2. [19]) VI. 18. [20]) X. 1. 31. [21]) XII. 30. [22]) XIII. 10. [23]) XVI. 10. 15. 28. [24]) XVIII. 6. [25]) XIX. 6. [26]) XXVIII. 11. [27]) Schwoy handschftl. Zusätze zur Topogr.

Friedrich Osecky, Anna und Maria (verm. v. Zastřizl) sie mit dem D. Honětic, sämmtlich im höchst verwüsteten Stande, am 22. Okt. 1646 dem Johann Gf. v. Rotal um 12,450 fl. rh. verkauften, welcher das Gut, sammt Höfen, Brauhs., Mühlen, Steinbrüchen, Weingärten und Pfarre, am 17. Nov. 1655 dem Melchior Ledenicky Ritt. v. Ledenic einlegte. Letzterer (mähr. Oberstlandschreiber) verkaufte es (außer obigem auch noch 1 Safrangarten, Schafstall, Weingärten, Ziegelei) am 8. Jänn. 1665 dem Franz Jakob Höslauer Ritt. v. Höslau um 11,000, und dieser am 12. Apr. 1666 dem k. k. Obrist Georg Fuchs v. Kandenberg um 10,200 fl. rh., welcher selbes (m. Schloß, Branntweinhs. rc.) wieder am 14. Aug. 1679 dem Seifried Adolf v. Furtenberg um 14,500, und dieser am 15. Aug. 1682 an Karl Anton Zeller v. Rosenthal um 16000 fl. rh. abließ. Von diesem erstand es schon am 11. Jun. 1685 die Maria Anna Bartoděgska v. Bartoděg, geb. v. Urmeny, um 17,075 fl., um es am 28. Dec. 1689 dem mähr. Oberstlandschreiber Rudolf Max Řikowsky v. Dobřic um 18,550 fl. rh. abzulassen, von dessen Sohne, Johann Karl, es die k. Stadt Ungar. Hradisch am 21. Sept. 1693 um 26,700 fl. rh erstand. Diese, oder vielmehr »die k. k. Kommission zur Einrichtung des Oekonomici der k. Städte« veräußerte, es sammt 24 Stk. Melkküh. und 450 Schafen, am 19. Sept. 1731 an den meistbietenden Assessor beim k. Tribunal in Mähren, Joseph Anton Ritt. v. Maierswald um 32,000 fl. rh., welcher im letzten Willen vom 28. Apr. 1738 (kund gem. am 12. Mai d. J.) seinen Bruder, Olmütz. Domherrn und Scholastikus, Georg Ritt. v. Maiersfeld zum Erben ernannte[28]), welcher das Gut der verwitweten Schwägerin, Maria Ludovika, geb. Freii. v. Morawetz, abtrat, die es (mit Schloß, 2 Mhöfen, 1 Schafstall, Brau- u. Branntweinhs., 2 Wirthshh., 2 Mühlen, Kalk- u. Steinbrüchen) schließlich am 9. Mai 1739 dem Besitzer von Střilek, Amand Anton Freih. v. Peterswald, um 28,000 fl. rh. verkaufte. Seitdem ist das Gut mit Střilek vereinigt.

3. Roschtin war in der Vorzeit ein besonderes Gut und um 1360 im Besitz eines darnach sich nennenden Beneda, der hier, mit Ausnahme des Hofes, seiner Frau Anna 50 Mk. verschrieb[29]). Ihn beerbten die Söhne, Friedrich, Johann und Marquard um 1373 [30]), und Johann versicherte hier 1378 seiner Frau Stonka 50 Mk.[31]), und erstand 1383 von dem Zduneker Pfarrer Seidlin noch 2 $^1/_2$ Lah., 1 Schenke

---

[28]) Der Testator hinterließ ein auf Czet. radicirtes Kapital von 20,000 fl. von dessen Zinsen jährl. 18 arme, krumme, lahme oder blinde Unterthanen je mit 50 fl. betheilt werden sollten. [29]) O. L. I. 107. [30]) II. 6. [31]) III. 40.

und 1 Wiese in R.[32]). Außer diesen hatten hier gleichzeitig auch einige Frauenpersonen, wahrscheinlich Schwestern der genannten BB., Morgengaben, derer wir nicht gedenken wollen. Marquard v. R. erstand daselbst 1389 von Bartholomäus v. R. $1/2$ Lahn, 1 Schenke nebst einer Mühle, und außer ihm wird noch 1397 auch der obige Johann genannt[33]). Die Witwe nach Marquard v. R., Bolka, trat 1406 ihre Ansprüche auf R. der Gattin Veits v. Unter-Dubnian-Uher ab, und dieser verkaufte 1 Freihof mit 6 Lah. in R. dem Mir. v. Kokor[34]), dagegen nahm Elsbeth v. R. 1420 ihren Gatten, Stibor v. Honětic, auf ihr Erbe in R. in Gemeinschaft[35]), so wie späterhin den zweiten Drslaw v. Nakel, während (1437) die Witwe nach Wilhelm von Kokor, Barbara, ihre dasige Morgengabe den Söhnen Stach und Wilhelm geschenkt, und Georg von Kokor auf seinem, aus 1 Hofe, 2 $1/2$ Schenken und $1/4$ Theil der Mühle bestehenden Antheil von R., seiner Frau Dorothea 125 Mk. versichert hatte[36]). Im J. 1490 nahm Katharina v. Šarow auf ihre Morgengabe in R. ihren Sohn, Georg v. Nakel, in Gemeinschaft[37]), und 1502 legte Sigmund v. Choltic-Sedlnic der Agnes v. Žakowic 19 Insaßen, mit 1 Hofe, 1 Mühle, 4 $1/2$ ganze und 5 Halblahne in R. ein[38]). — Zu 1517 und 1522 s. Besitzer von Czettechowitz. — Als Johann v. Lomnic 1520 das Gut Zdunek dem Hynek v. Kunčič intabulirte, war auch schon ein Theil v. R. dabei[39]), und verblieb seither bei demselben, während der gegenwärtig zu Střilek gehörige seit 1502 mit Czettechowitz vereinigt erscheint, und am 13. Dez. 1657 einzeln (mit Hof, Mühlen, Gärten, und Pfarre) von Melchior Ledenický v. Ledenic an den Besitzer von Střilek, Sigmund Hanns Peterswaldsky v. Peterswald, um 10.500 fl. rhn. abgelassen wurde.

4. Das D. Zastřizl, in der Vorzeit ebenfalls ein besonderes Gut, ist der Stammort des schon im 13ten Jahrh. urkundlich vorkommenden und um die Mitte des 17ten Jahrh. mit Johann Bohuslaw Morkowsky Freih. v. Zastřizl ausgestorbenen adeligen Geschlechtes v. Zastřizl, das im 15ten Jahrh. sehr verbreitet und im Besitze der der Güter: Stadt Gaya, Nesowitz, Chwalkowitz, Morkowitz, Littentschitz, Nemotitz, Kunkowitz, Czeikowitz, Leskowitz, Lechwitz und Steinitz war, im 16ten und 17ten Jahrh. aber auch noch Milotitz, Prakschitz, Buchlau, Czelechowitz, Kanitz, Moschtienitz, Selowitz, Hoschtitz, Boskowitz, Mallenowitz nebst Jessenitz u. a. besaß, und von einigen dieser Besitzungen, zum Unterschiede der Zweige, die Beinamen: Morkowsky, Lechwitzky, Zdansky und Prakssicky annahm. — Was nun

---

32) IV. 33. 33) VI, 5. 49. 34) Schwoy, Topogr. II. 603. 35) IX. 29. 36) X. 2. 16. 37) XIII. 15. 38) XVI. 24. 39) XVIII. 13.

die Besitzer des Stammortes Z. selbst betrifft, so hielt ihn um 1350 Emil v. Z., dessen Söhne, Protiwec und Heinrich, ihn daselbst beerbten, und Protiwec verschrieb 1381 auf seine Hälften v. Z. und Ugezdec der Gattin, Anna v. Kokor, 125 Mk. Indeß trat 1382 auch Artleb v. Kunowic seine Habe in Z. an Heinrich v. Zastř. ab[40]), und um 1416 hielten den größten Theil des D. die BB., Stephan, Andreas, Niklas und Onssik v. Zastř. gemeinschaftlich [41]), deren letzterer 1417 von dem Vatersbrudersohne, Protiwec v. Zastř., die hiesige Veste, ½ Hof, 5 ½ Lah., 7 Gehöfte, 1 Mühle und 1 schankberechtigtes Brauhs. erstand[42]). Im J. 1481 ließ Alex v. Zastř. das Df. Z., mit Veste, Vestestätte und der Oedung Starč, den BB. Georg und Alex von Dynic-Newogic intabuliren[43]), wodurch der Stammort in fremden Besitz gedieh. Im J. 1533 legte Anna v. Dynic das Gut dem Johann Franz v. Hag ein[44]), von welchem es an Zawiš v. Wičkow gedieh, der dasselbe mit dem Gute Neuschloß vereinigte, und letztwillig 1569 seinem Bruder Přemek zudachte, welcher Neuschloß sowohl, als auch Z. (mit Veste, Hof, Weinbergen und die halbe Oedung Starč) 1575 den BB. Heinrich und Sigmund v. Zastř. verkaufte[45]). Diese veräußerten das Gut bald darauf an Johann Martinkowský v. Rosec, der es seinem Sohne Georg nachließ, von welchem es 1589 dem mähr. Unterkämmerer, Niklas v. Hradek, intabulirt wurde[46]). Wie und wann das Df. Z. nachher zu Střilek kam, läßt sich nicht sagen.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt der Hschft. Střilek beträgt 5599 Joch 717 □ Kl., und jener des Gutes Czettechowitz 1127 Joch 602 □ Kl., zusammen also 6726 Joch 1319 □ Kl. In N. und W. ist das Gebiet hügellig, aber in O. und S. streicht durch dasselbe seiner Länge nach ein bewaldetes Mittelgebirg, eine Fortsetzung des Napagedler, Welehrader und Buchlauer Gebirges (»Pilzgebirge« hřibecy kopce), das in SSW. auf das Koritschaner Dominium übertritt. Der Bildung desselben im Allgemeinen ist bei den eben erwähnten Herrschaften gedacht worden, aber bei Czettechowitz findet man insbesondere mächtige Lager von Urkalk, mit kristallinischen, körnig-blättrigem Gefüge, das von höchst feinkörnigem bis fast ins Dichte übergeht. Die Farbe ist blaulich-weiß, häufig ins Gelbe und Rothbraune sich verlaufend. Er scheint ein sehr mächtiges Lager zu seyn, das sich auf viele Stunden weit gegen S. erstreckt, zu bilden, und ist fast überall bald von der Dammerde, bald von mächtig herrschender Grauwacke (Kohlensandstein) überdeckt. Dieser »Czettechowitzer Marmor«

---

[40]) IV. 13. 14. 19. [41]) VIII. 40. [42]) IX. 4. [43]) XII. 27. [44]) XXIII. 15. [45]) XXVIII. 20. XXIX. 18. [46]) XXX. 36.

war zwar schon um 1650 im Bruche aufgeschlossen, aber erst seit etwa 1680 durch italienische Bauleute mehr ausgebeutet, derer sich der Olmützer Fürst-Bischof Gf. v. Lichtenstein zum Bau des Kremsirer Schloßes bediente, worauf alle Portale und Thüreinfassungen zu diesem Schloße, die meisten Altäre in den Kirchen auf dem Dom zu Olmütz, bei Sct. Jakob in Brünn, auf dem hl. Berge bei Olmütz, in der Pfarrkirche zu Ungar. Hradisch, Dub rc. und viele welsche Kamine für Wien daraus verfertiget wurden[47]). Die höchsten Berge, die insgesammt an einander sich so anschließen, daß man auf ihrem Kamm, wie auf der Ebene fortschreiten kann, sind: der Hrad, sogenannt von den darauf befindlichen Trümmern der einstigen Burg Střilek ($^1/_2$ St. ö. vom Amtsorte) auf 287,[50], der Alt-Brdo ($^3/_4$ St. sö. von Roschtin) auf 306,[52], und der Neu-Brdo (1 St. s. von Roschtin) auf 309[13] trigonometrisch bestimmt; ferner der Berg Křiznahorka bei Zastřizl, dessen Höhe nicht gemessen ist. Von Mineralien findet sich beim D. Roschtin Bernstein, und in der Vorzeit soll man in der Nähe, aber bereits auf dem Buchlauer Gebiete, eine Art Agstein gegraben haben, wovon im J. 1609 ein so großes Stück gefunden wurde, daß sich (nach Hertodt v. Todtenfeld) der damalige Grundherr von Buchlau daraus einen Trinkbecher verfertigen ließ.

Jede der Gemeinden durchfließt ein Bach, der nach der Ortschaft genannt wird. Sie entspringen sämmtlich im Gebirge aus Waldquellen und nehmen ihren Lauf nach W., wo sie theils auf dem Littentschitzer, theils auf dem Zdislawitzer Gebiete mit dem dortigen Gewässer sich vereinigen. Teiche gibt es nicht.

Bevölkerung. Diese zählt 3192 Seelen (1500 mnl. 1692 wbl.), worunter 3168 Katholiken mähr. Sprache und 24 Juden (13 auf dem Dom. Střilek und 11 in Czettechowitz), letztere auf Bestandhäusern und fremden Gemeinden angehörig. Die Hauptnahrungsquelle ist die Landwirthschaft, dann einige Gewerbe und Taglohn.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche besteht

a) bei der Hschft. Střilek:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aus Aeckern . . . | 1154 | Joch | 1570 | Q. Klft. | 1382 | Joch | 1218 | Q. Klft. |
| » Wiesen u. Gärten | 117 | — | 1266 | — | 154 | — | 778 | — |
| » Hutweiden . . | 228 | — | 665 | — | 147 | — | 1151 | — |
| » Wäldern . . | 2413 | — | 469 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 3914 | — | 570 | — | 1684 | — | 1547 | — |

47) S. Besitzer von Czettechowitz, und Schwoy Topogr. II. 514.

b) bei dem Gute Czettechowitz:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aus Aeckern . . . | 189 | Joch | 824 | Q. Kl. | 401 | Joch | 1469 | Q. Kl. |
| » Wiesen u. Gärten | 49 | — | 213 | — | 28 | — | 443 | — |
| » Hutweiden . . | 6 | — | 102 | — | 14 | — | 1574 | — |
| » Wäldern . . . | 437 | — | 777 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 682 | — | 316 | — | 445 | — | 286 | — |

Der tragbare Boden in den Thälern ist meist schwarzer Thon, auf Anhöhen aber Lehm mit schotteriger, hier und da auch mit Sand- und Steinunterlage. Der Weinbau in alter Zeit (vgl. die »Besitzer«) bei allen Ortschaften und sogar beim D. Zastřizl eifrigst betrieben, hat seit vielen Jahren gänzlich aufgehört, und auch der Obstbau ist nur auf Hausgärten, und, was den Unterthan betrifft, auf gemeine Gattungen von Zwetschken und sehr wenig Aepfel und Nüsse beschränkt, die Obrigkeit gewinnt aber durchgehends veredelte Obstsorten, worunter es vortreffliche Pflaumenarten, Birnen, Aepfel und Kirschen gibt, und die schönen Obstbaumanlagen, die beim Střileker Schlosse bestehen, liefern auch Aprikosen, Pfirsiche und Feigen. Die Bienenzucht lohnt sich, findet aber wenig Anklang. — Die obrgktl. Wälder, in 3 Reviere (Zastřizl, Czettechowitzer und Roschtiner) getheilt, enthalten Buchen, Eichen, Kiefern, Fichten, Birken und etwas Lärchen, und die Jagd ist hoher und niederer Art.

Viehstand. Er zählt, außer einigen Ziegen und dem für Hausbedarf berechneten Feder- und Borstenvieh:

a. bei Střilek:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Pferde . . . | 10 ) | 227 |
| Rinder . . | 114 veredelt) | 343 |
| Schafe . . | 1334 ) | 43 |

b. bei Czettechowitz:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Pferde . . | 6 ) | 52 |
| Rinder . . | 15 veredelt) | 50 |
| Schafe . . | 609 ) | 13 Stücke, |

für welche die Obrigkeit 4 Meierhöfe, nämlich im Amtsorte und in den DD. Zastřizl, Roschtin und Czettechowitz unterhält.

Die Handwerker, im Ganzen 50 an der Zahl, sind unbedeutend, darunter gibt es 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 7 Mehl- und 1 Sägemüller, 2 Faßbinder, 1 Färber, 1 Büchsenmacher, 5 Schmiede, 3 Schlosser, 1 Steinmetz, 2 Tischler, 3 Wagner ꝛc. Was den Handel betrifft, so beschränkt er sich auf den Absatz des erübrigten Getreides (jährl. etwa 7000 Metz.) auf den Märkten der Städte Kremsier und Gaya, mit welchen dieses Dominium durch 1 Handelsstrasse verbunden ist. In demselben Kremsier und in der k. Kreisstadt sind die nächsten k. k. Posten.

Die Jugend wird in 3 Trivialschulen, welche in Střilek, Czettechowitz und Roschtin bestehen, unterrichtet, und für Unterstützung der Armen gibt es eigene Anstalten im Amtsorte (1130 fl. W. W. Kapital) und in Roschtin (3160 fl. W. W. Kapit.), deren erstere 9 und die zweite 6 Dürftige unterhält. Außerdem ist bei dem Gute Czettechowitz eine unablösbare Armenstiftung von 20,000 fl., welche ihr Dasein der letztwilligen Anordnung des Grundherrn Jos. Anton Ritt. v. Maiersfeld vom 28. Apr. 1738 verdankt. Von den davon entfallenden Zinsen sind 18 arme, verkrüppelte oder erblindete Unterthanen zunächst von Czettechowitz mit 50 fl. jährl. zu betheilen, weil aber das Kapital durch das Finanzpatent auf 8000 fl. C. M. herabschmolz, so werden dermal von dessen Zinsen nur 7 Pfründler je mit 50 fl. C. M jährl. unterstützt.

Für Gesundheitspflege gibt es 1 obrgktl. Wundarzt im Amtsorte nebst 4 geprüften Hebammen (2 im Markte Střilek, 1 in Roschtin und 1 in Czettechowitz.)

**Ortbeschreibung.** Der Markt und zugleich Amtsort **Střilek** (Střjlky) liegt sehr malerisch auf einem Bergabhange am westl. Fuße des Gebirges 2 $^2/_8$ Meil. westl. von Ungar. Hradisch, und besteht aus 180 H. mit 1087 E. (512 mnl. 575 wbl.), deren Grundbesitz 400 Joch 95 Q. Kl. Aecker, 50 J. 299 Q. Kl. Wiesen und Gärten, 69 J. nebst 1344 Q.Kl. Hutweiden, und der Viehstand bei 65 Pferd., 152 Rinder, 21 Schafe, 12 Ziegen und 56 Stk. Borstenviehs beträgt. Das hschftl. Schloß, in dessen Nähe die Beamtenwohnungen, der Mhof., das Brauhs. und andere Wirthschaftsgebäude liegen, ist ein freundlicher Sitz von 1 Stockwerke und mit einer geweihten niedlichen Marienkapelle versehen, an den sich in SSW. große Zier-, Lust-, Obst- und Gemüsegärten anschließen, deren erstere schattige Gänge, reichlich besetzte Treibhäuser und üppige Fluren von Blumengewächsen aller Arten enthalten[48]). Die hiesige Pfarrkirche zur Mariens Himmelfahrt (Gayaer Dekanat), zu deren Sprengel noch die DD. Czettechowitz (mit Schule) und Zastřizl, nebst dem fremdhschftl. Kožuschitz (m. Schule) gehören, untersteht sammt der Schule dem obrgktl. Schutze, und wurde im einfach großartigen Style zwischen 1730 und 1770 auf Kosten der damaligen Grundherren[49]) erbaut, und ist jedenfalls eine der schönsten der Um-

---

[48]) So wenigstens war er noch 1831 aufs sorgfältigste gepflegt, wo der Verfasser einige durch die Güte des vorletzten gräfl. Herrn Besitzers und seiner vielseitigst gebildeten und kunstsinnigen Frau Gemahlin, geb. Freii. von Münch-Bellinghausen, ihm unvergeßlich gewordene Tage daselbst verlebte.

[49]) Vgl. die »Besitzer« von Střilek zu den JJ. 1724 und 1762.

gebung. Sie enthält 3 einfach, aber geschmackvoll verzierte Altäre, deren hohes mit einem von dem Italiener Paul Pagani gemalten Blatte, die Himmelfahrt Mariens vorstellend, geschmückt ist, welches der hiesige Pfarrer, Fabian Waschina, um 1786 auf eigne Kosten aus der Welehrader Kirche erstanden. Ferner hat sie ein niedliches Oratorium, 1 geräumige Sakristei und unter ihren gottesdienstlichen Gefäßen 1 vergoldeten Kelch von Silber, der ihr angeblich im J. 1016 von der hiesigen Gemeinde verehrt und 1736 auf Kosten des damaligen Grundherrn in ein Ciborium umgearbeitet wurde[50]). Am Fuße des Hügels, dessen Gipfel die Kirche einnimmt, trifft man den selbst in seinem ziemlich vernachlässigten Zustande besehenswerthesten und jedenfalls kostspieligsten Friedhof Mährens, denn er wurde von Amand Anton Freih. v. Peterswald zwischen 1730 u. 1760 mit einem Aufwand von beinahe 80,000 fl. hergestellt. Er nimmt einen Flächenraum von 400 Q. Kl. ein, und besteht aus einem bis zu 5 Kl. Höhe künstlich aufgeführten oben abgeplatteten Erdhügel, dessen sämmtliche Seiten vom Fuße bis zur Höhe mit gemeiselten Quadersteinen eingefaßt sind. Auf der obern Balustrade von Stein, welche um das Ganze herumläuft, stehen auf Sokeln künstlich aus Stein gemeiselte 22 Gruppen von Genien, welche Symbole der Gegenwart, Zukunft und Hinfälligkeit des menschlichen Lebens vorstellen, und zwischen welchen nach dem ursprünglichen Plane herrlich gearbeitete große Steinfiguren stehen sollten, von denen aber nur 3 vorhanden sind[51]). Im Hintergrunde des Gottesackers, zu welchem von der Kirchseite eine steinerne Doppelstiege mit einer sehr gefälligen Brustlähne führt, befindet sich eine ebenfalls aus Quadersteinen erbaute hohe Kapelle mit 1 entweihten Altare, aus der man seitwärts auf etwa 30 Stufen in eine geräumige unterirdische Gruft gelangt, in welcher jedoch nur der einzige Sarg des Erbauers zu finden. Der ganze Friedhof ist unterirdisch mit gemauerten Kanälen versehen, um die Feuchtigkeit ableiten, und die Körper schneller verwesen machen zu können. — Außer diesem bestehen in Stř. noch 1 obrgktl. Branntweinhs. nebst 1 Wirthshs., und die Einwohner üben 4 Jahrmärkte aus, nämlich am Dienstag vor dem Aschermittwoch, Dienst. in der Charwoche, Dienst. nach Bartholomäi und Dienst. nach Galli, dann Viehmärkte an jedem dieser Jahrmärkte.

Eine halbe Stunde östl. von dem Städtchen haben sich auf dem

---

[50]) So besagt die darauf befindliche Aufschrift: Calix hic, qui anno 1016 (?) a communitate Střilecensi ecclesiae loci dicatur, anno 1736 vero ab ejusdem loci Toparcha, Amando Antonio domino de Peterswald, in sacrum Ciborium convertitur, renovatur, gemmisque decoratur. [51]) 2 andere waren im J. 1831 im Schloßgarten und bereits ziemlich verstümmelt.

kahlen Gipfel des Berges »Hrad«, zu welchem man durch einen schattigen Wald gelangt, die wenigen Ueberreste jener im 14. und 15. Jahrh. hier gestandenen, aber um 1542 schon in Trümmern gelegenen Burg Střilek erhalten, von deren Schicksalen jedoch die Geschichte schweigt[52]. Sie bestehen nur aus einem Stück der äußersten Mauer mit 2 Fensteröffnungen und einem Mauerstück der eigentlichen Burg, was mit einem ganz verschütteten Wallgraben umringt ist. Man genießt von hier die herrlichsten Fernsichten, nämlich gegen O. auf das erhabene Buchlau, und darüber hinaus auf die ungarischen Gränzberge, gegen S. über die Koritschaner Waldung, mit der Ruine Cimburg, bis zu den Polauer-Bergen, und westnordwestlich vom Hosteiner Berge an, über einen großen Theil der Hanna bis zu den Südeten.

Wenn die s. g. Moll'sche Sammlung im Brünner Franzens-Museum unbedingten Glauben verdiente, so müßte das Alter von Střil. bis in die Römerzeit hinaufreichen, denn ihr zufolge sollen sich noch im Beginn des vorigen Jahrh. bei dem hiesigen Schloße 3 Römersteine mit Inschriften erhalten haben[53]. Mit Gewißheit läßt sich nur so viel sagen, daß der Ort bereits 1358 ein Markt war, und eine Pfarre hatte, welche seitdem fortwährend, seit etwa 1550 bis 1624 wahrscheinlich im Besitz der Nichtkatholiken, bestand. Bei der Burg Stř. wird zum J. 1481 auch einer gestifteten Kaplanei gedacht[54]. Die Ortsprivilegien sind uns bisher unbekannt geblieben.

Dörfer: Czettechowitz (Četechowice), 1 St. nnö. im Thale am Fuße des Gebirges, zählt 81 H. mit 578 E. (269 mnl. 309 wbl.), die nach Střilek eingepf. sind, aber 1 eigene Trivialschule nebst 1 Tochterkirche zur Heimsuchung Mariens (3 Altäre) besitzen, in welcher jeden 4ten Sonntag der Gottesdienst gehalten wird, und bei der im 17. Jahrh. eine Pfarre bestand, derer 1693 zum letzten Male gedacht wird. Außerdem sind hier 1 obrgktl. Mhof., 1 Branntweinhs. nebst 2 Mühlen, und in der Nähe jene ausgiebigen Marmor- und Kalkbrüche, von welchen in der »Beschaffenheit« gesprochen wurde. Bekanntlich bildet das D. ein besonderes Gut, hatte vom 15. Jahrh. an 1 obrgktl. Veste, die seit 1670 »Schloß« genannt

---

[52]) Die Volkssage von den »Brüdern von Střilek« (Brünn. Wochenblatt 1824, Nr. 64.), welche das Dasein der Burg in die Zeit des großmährischen Reiches versetzt, ist schon deßhalb ohne allen historischen Grund, weil damals die nahe Cimburg (s. Domin. Koritschan), er die Sage gedenkt, nicht bestand. [53]) Nämlich einer bei dem alten Gemäuer auf dem Hofe, und die 2 andern eingemauert oberhalb der beiden Schloßthöre. Dieselbe Sammlung enthält (im XXsten Bd. Bohem.) auch Pläne und Risse von einem Eisenbergwerk, welches bei Stř. ehemals im Betrieb gewesen seyn soll, von dem aber unsere Quellen nichts wissen. [54]) S. Besitzer.

wird; ferner 1 Hof nebst 1 Mühle, und betrieb lebhaft den Weinbau. Im 30jährigen Kriege verbrannten es die Schweden, und es war noch 1646, sammt Höfen und Brauhs., ganz verödet. Um 1660 bestanden hier auch bedeutende Saffrangärten und 1 Schafstall, und 1739 waren daselbst, nebst dem Schlosse, 2 Mhöfe, 1 Schafstall, Brau- und Branntweinhh., 2 Wirthshh. und 2 Mühlen. Der Weingärten wird seit 1693 nicht mehr gedacht[55]).

3. **Roschtin** (Rošljn, auch Roščjn), 1½ St. nnö., theils auf der Ebene, theils auf einer Anhöhe gelegen, enthält in 158 H. 1185 E. (557 mnl. 628 wbl.). Von der Häuserzahl gehören 33 zum Gute Zdaunek. Zum Sprengel der hiesigen Lokalie (Zdaunek. Dekanats), welche am 1. Nov. 1765 von dem damaligen Grundherrn errichtet wurde, und sammt der Schule auch dem obrgktl. Schutze untersteht, gehört noch das fremdhschftl. D. Lebedau. Die Skt. Jakobskirche steht auf einem Hügel ¼ St. vom Orte entfernt, enthält 1 Altar, dessen Blatt Joh. Chambrez im J. 1793 gemalt hatte, und 2 Grabsteine, auf deren einem man nur noch die Jahrzahl 1553 und den Namen »Zastřizl« zu lesen vermag, was, nebenbei gesagt, beweist, daß hier einstens eine Pfarre gewesen, obwohl ihrer in unsern Quellen nicht ausdrücklich erwähnt wird, die hier nur seit dem 14. Jahrh. das Bestehen eines Hofes und 1 Mühle nachweisen. Im D. selbst ist auch eine Skt. Annakapelle mit 1 Altare, dessen Blatt ebenfalls von Chambrez gemalt wurde. Nebstdem ist hier 1 obrgktl. Mhof und der Obach betreibt 3 Mühlen. Im J. 1646 war der Ort verödet.

4. **Zastřizl**, ½ St. nnö. im Thale und hart am Gebirge, besteht aus 61 H. mit 342 E. (162 mnl. 180 wbl.), die nach Střilek eingepf. und eingesch. sind. Außer 1 obrgktl. Mhofe, sind hier auch 2 Mühlen. Daß Z. ebenso, wie Roschtin, in der Vorzeit ein eigenes Gut war, und der Stammort des im 16. Jahrh. in den Herrenstand Mährens aufgenommenen Rittergeschlechtes v. Zastřizl ist, braucht, nach dem bei den »Besitzern« Gesagten, nicht wiederholt zu werden. Seit dem Beginn des 15. Jahrh. bis 1590 kommen hier nebst 1 Veste (1480 lag eine 2te in Trümmern), 1 Hof, 1 Mühle, 1 Brauhs., und im letztgenannten J. auch Weingärten vor[56]).

Schließlich wird bemerkt, daß um 1481 zum Gute Střilek auch das D. Brankowitz, Antheile von Zerawitz, Hruschkowitz und Malenky, ferner die Oedungen: Olschowetz, Strabissow und Lnienik; zum Gute Czettechowitz um 1645 das D. Honietitz, und zu Zastřizl um 1480

---

[55]) S. Besitzer. [56]) S. Besitzer.

auch die nahe Oedung Startsch gehörten, und daß 1805 die feindlichen Franzosen bis in den Amtsort vordrangen, wo sie durch ihren beinahe 3wöchentlichen Aufenthalt den Einwohnern empfindlichen Schaden verursachten.

---

## Allod-Herrschaft Swietlau mit dem Lehen-Gute Wasilsko.

**Lage.** Im Ostnordosten von der Kreisstadt. Der Körper gränzt in N. mit den Domin. Zlin und Wisowitz, in NO. mit Brumow, in O. und S. mit dem Königreiche Ungarn, in SW. mit Ungar. Brod, in W. mit Nezdenitz und in NW. mit Luhatschowitz.

**Besitzer.** Seit dem 5. Mai 1835 die Frau Henriette Gräfin von Larisch-Mönnich, geb. Gfin. v. Haugwitz, und zwar in Folge letztwilliger Anordnung ihrer Mutter, Sophie Gräfin von Haugwitz, geb. Gfin. v. Fries, vom 20. Jul. 1833 (publ. am 5. Mai 1835). — Frühere Besitzer:

1. Von Swietlau. In der Vorzeit bildete die Burg Alt-Swietlau (Domin. Luhatschowitz) den Kern eines Gebietes, das auch nach ihrer um 1449 erfolgten Zerstörung weit größer als das gegenwärtige, und im 14. Jahrh. im Besitze eines Zweiges des Herrengeschlechts v. Sternberg war, welches sich, zum Unterschiede von andern Gliedern dieses sehr verbreiteten Hauses, auch darnach genannt hatte. Ob jener, im J. 1275 urkundlich vorkommende Hermann v. Swetel demselben angehört, ist zwar nicht ganz ausgemacht, sicher jedoch, daß es um 1350 Albert v. Sternberg-Sw. besaß, nach dessen Tode seine Söhne, Alex und Wilhelm, sich in Betreff dieser Burg und der zu ihr gehörigen OO., mit ihrem mütterlichen Oheime, Oger v. Landstein um 1360 einigten. Wilhelm v. Sw. that ein Gleiches 1370 mit dem Bruder Albert v. Zlin[2]), welcher letztere 1375 als Besitzer von Sw. vorkommt, während Wilhelm das Gut Zlin hielt[3]). Im J. 1384 wird schon Wilhelm v. Sw. genannt, und einigte sich mit den BB. Zdenek und Johann v. Lukow[4]). Im J. 1392 trat Albert v. Sternberg-Swětlau, für den Fall seines Absterbens seinem Bruder Stephan v. Sternb.-Zabřech und dessen Erben die Burg Sw. ab (Dobner Mon. ined. IV. 381), und wahrscheinlich eine der letztern, nämlich Elsbeth v. Sternb. nahm 1398 ihren Gatten, Wok v. Krawař, und seinen Bruder Peter v. Plumau, auf Sw. in Gemeinschaft[5]), schenkte um 1408 das D.

---

[1]) Urk. f. die Abtei Hradisch von dies. J. [2]) O. L. I. 77. 91. 122. [3]) III. 2. [4]) IV. 25. [5]) VI. 65.

Zahorowice dem Peter Rjčeł v. Leſſcerny und ſeiner Frau Dorothea[6]), und nahm, nach Abſterben ihres Gemahls, den Jaroſlaw v. Sternberg-Weſely 1412 auf die DD. Pitjn, Krchow und Hozdětjn, ſo wie ihn ſowohl als auch den Sohn Wilhelms v. Pernſtein, Stephan, auf die Burg Sw. mit den DD. Řetechow, Prowodow, Pozlowiće, Lidkowiće, Luhacowiće, Zylin, Bojkowiće und ½ Uſtě in Gemeinſchaft, wiewohl dieſem Johann v. Cimburg, unter Vorgeben eines beſſeren Pfandrechtes, widerſprach[7]), und trat ſchließlich um 1417 die Burg Sw. ſammt Zubehör dem obigen Jaroſlaw v. Sternberg-Weſely förmlich ab[8]). Um 1430 bemächtigte ſich der Burg Sw. ein gewiſſer Johann, der ſich auch darnach genannt und von hier aus ſolche Räubereien geübt hatte, daß er von den zur Herſtellung der Ruhe im Lande in Meſeritſch verſammelten Ständen Böhmens und Mährens von jeder Gemeinſchaft mit ihnen ausgeſchloſſen wurde[9]), und als hierauf Sw. ſowohl als auch die Burg und Olmütz. biſchöfl. Lehengut Sehraditz an den ungariſch. Gſen v. Liptau, Pankraz v. Skt. Niklas gediehen, trieb auch dieſer von hieraus ein ſolches Unweſen im Lande, daß die mähriſch. Stände im J. 1449 ſich entſchloſſen, ihm beide Schlöſſer (Sw. mit dem Markte Bojkowice und Pfarre, den DD. Prowodow, Krhow, Pitjn m. Pfarre, Hoſtětjn, Luhačowiće, Lidkowiće, Pozlowiće m. Pfarre, Řetechow, Opatowice, Kladna u. Zilyn, ſammt Antheil von Přečkowice; Sehraditz mit dem gleichnamigen D., 2 DD. Lhotka, in deren einem 1 Pfarre, Newſſowa, Radjmow u. Wazilſko mit 2 Mühlen) um 2200 Dukaten abzukaufen[10]). Höchſt wahrſcheinlich wurden dieſe Burgen ſogleich niedergeriſſen, und beide Güter in demſelben J. an Burian v. Wlčnow und ſeinen Vetter, Zich v. Ljpina, um die obige Kaufſumme abgelaſſen[11]), deren erſterer dieſelben wieder an Heinrich v. Ljpa verkaufte[12]), welcher ſich 1457 darnach nennt, und in Gemeinſchaft mit Mathias v. Sternberg-Lukow, Bernard v. Cimburg-Brumow, Johann v. Meſſenbek-Rožnow und andern Grundherren der Nachbarſchaft, eben damals eine verheerende Fehde gegen die ſchleſiſchen Herzoge, Bolek v. Oppeln, Konrad v. Koſel, Hanns v. Ratibor und Johann v. Troppau führte[13]). Auf welche Weiſe nachher beide Güter wieder an die mähr. Stände gediehen, läßt ſich nicht angeben, aber ſie ließen dieſelben (auch der Olmütz. Biſchof, Prothas v. Bozkowic, in Betreff des Lehen-Gutes Sehradic) im J. 1481 dem Stibor v. Landſtein intabuliren, welcher dazu in demſelben J. auch das D. Komnia (mit

---

6) VII. 37. 7) VIII. 2. 8) IX. 11. 9) Urk. dt. w Mezeřičy, d. sw. Tiburcy. 10) dt. na Skalicy w pat. po sw. Stanislawě, und XII. 27. 11) Daselbst. 12) XI. 18. 13) Urk. dt. na horn. Hlochowě deň sw. Augustina.

gehörte es unter letzterer Benennung schon vor 1131 ganz zur Spittinauer Kirche[28]), und auch der Burg Sehradic wird urkundlich 1264 gedacht[29]), ohne daß man angeben kann, in Wessen Besitz das Gut gewesen. Um 1350 hielt S. ein darnach sich nennender Woislaw (Urk. f. das Stift Smilheim vom J. 1361) und im J. 1383 soll es Wilhelm v. Sternberg besessen haben[30]); aber um 1398 hielt es Albert[31]), und 1416 die BB. Johann und Miroslaw v. Cimburg[32]), die sich noch um 1430 darnach nennen[33]). — Zum J. 1449 s. die Besitzer von Swietlau, um welche Zeit die Burg Sehradic, im Auftrage der mähr. Stände, höchst wahrscheinlich niedergerissen wurde, das Lehen aber seit dem immerfort dieselben Besitzer wie Swietlau hatte. Nur wird bemerkt, daß Franz v. Čereny es 1616 von Hanns Peterswaldsky v. Peterswald um 12,000 fl. mhr. erkauft haben, und daß es nach Karls Gf. v. Čereny Tode 1746 dem Bisthume heimgefallen seyn soll[34]). Die lange Vereinigung dieses Lehens mit dem Allod Swietlau machte die Absonderung des einen von dem andern schwer, weil die Gränzen nicht mehr kenntlich waren, was einen vieljährigen Rechtsstreit zur Folge hatte, welcher endlich durch einen Vergleich beendigt wurde, worauf Guiard Joseph Gf. v. St. Julien das Lehen 1757 im Werthe von 12,000 fl. rhn. zu Swietlau übernahm.

3. **Bzowa.** Nicht lange vor 1377 verschrieb hier Peter v. B. seiner Frau Přibka 80 Mk.[35]), aber um 1390 schenkte Mkgf. Jodok das ihm nach einem Kaniowec heimgefallene D. dem Albert v. Milicin[36]), dessen Erbe, Přibik v. Milicin, es 1406 dem BB. Drajek und Adam v. Hradek, so wie dem Ronowec v. Borssic verkaufte[37]). Es gedieh jedoch bald nachher an Wolf v. Milicin, und nach dessen Tode an den Mkgfen. Jodok, der es 1411, ungeachtet der Widerrede Adams v. Hradek, an Pessek v. Lhota u. Přemek v. Riesenburg verlieh, welche es den BB. Hers und Heinrich v. Stehelic abließen. Im J. 1416 war das D. wieder im Besitz der BB. Adam und Dracek v. Hradek[38]), deren ersterer um 1430 den Joh. Ssussnowec v. Petrowic darauf in Gemeinschaft nahm[39]). Dasselbe that um 1465 Anna v. Hradek-Bzowa mit ihrem Gatten Johann[40]), und im J. 1540 legten es, sammt 1 Hofe, die BB. Johann, Niklas und Martin v. Bz. dem Besitzer von Swietlau, Burian Swietlowsky v. Wlčnow, ein[41]).

4. **Romnia.** Darnach nannte sich um 1380 ein Dětoch[42]), im

---

[28]) Urk. des Bisch. Heinrich Zdik und Dipl. Morav. I. 207. [29]) Dobner Mon. ined. IV. 272. [30]) Schwoy II. 641. [31]) D. L. VI. 59. [32]) VIII. 41. [33]) X. 7. [34]) Schwoy II. 642. [35]) D. L. III. 31. [36]) VI. 47. [37]) VII. 13. [38]) VIII. 10. 41. [39]) X. 19, [40]) XI. 19. [41]) XXV. 16. [42]) D. L. IV. 47.

J. 1419 aber ein Adam Dracek[43]), jedoch 1448 ließ das D., mit öder Veste, Pfarre, 1 Hofe, Mühlen und Zinsleuten, Zdenek v. Sternberg dem Miroslaw v. Cimburg landtäflich versichern[44]), dessen Erbin es 1481 dem Besitzer von Swietlau verkaufte (S. oben).

5. Schanow wurde 1264 von dem Burggrafen von Brumow, Smil, der von ihm gestifteten Cisterzienser-Abtei Smilheim (Wisowitz) geschenkt[45]). Im J. 1442 verpfändete es der Abt Martin in 40 Duk. an Johann v. Popowa-Kře erblich[46]). Später kam es wieder an das Stift zurück, und gedieh mit den übrigen Gütern desselben an Sigmund Kuna v. Kunstadt, welcher es, sammt der Oedung Hrozinkow, um 1549 an den damaligen Besitzer von Swietlau abließ[47]).

6. Zachorowitz. Darnach (wohl nur nach einem Freihofe daselbst) nannte sich 1392 ein Johann[48]). — Zum J. 1408 s. die Besitzer von Swietlau. — Im J. 1420 nahm ein Němcek v. Z. den Meissek v. Hradek in Gütergemeinschaft[49]), so wie 1437 Anna v. Z. ihren Gatten Hanns v. Klisska auf ihre Habe daselbst, aber 10 JJ. später verkauft der Erbe Margarethens v. Z., Artleb v. Ostrow-Kunewic, das D. Z., mit Hof und Mühle, an Jakob v. Wrbětic[50]). Seit dem J. 1481 trifft man Zah. fortwährend bei Swietlau. — Die anderen DD. waren entweder von jeher bei Swietlau und Sehradik, oder sind, wie z. B. Lopenik, neueren Ursprungs.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt zählt 29,364 Joch 648 □ Kl., und das gesammte Gebiet ist von mehren Karpathenästen durchstrichen, zwischen denen man häufig schluchtartige Thäler antrifft, die nur hier und da sich bedeutender ausbreiten. Die eine Bergkette tritt in O. aus Ungarn, bei dem D. Hrozinkau, ins Land, zerfällt in dem gleichnahmigen berüchtigten Passe, durch welchen von den feindlichen Ungarn in der Vorzeit so oft gräuliche Verwüstungen über Mähren gekommen, in 2 Zweige, deren einer nach NNO. bis auf das Brumower Gebiet zum Wlarer Passe fortläuft, während der andere nach SSW. auf das Ungar. Broder Dominium streicht, und auf dem bis 278,44 emporsteigenden Berge Groß-Lopenik die Gränze zwischen Mähren und Ungarn bildet. Dieser Berg, der höchste dieser Kette, erhebt sich von Hrozinkau aus bestiegen, in 3 Abstufungen, deren 1ste »Rackow«, die 2te »Mechnač« und erst die 3te »Lopenik« heißt, von deren jeder man weite und höchst entzückende Fernsichten genießt, z. B. in O. auf das Tatra-Hochgebirge, in S. über das herrliche

---

43) Stadt Brünn. Puhonenbuch von dies. J. 44) X. 53 45) Urk. in Dobner Mon. ined. IV. 272. Die damaligen Gränzen dieses Dorfgebietes und jenes von Nezdenitz, werden in der Urkunde genau bestimmt. 46) dt. na Wizowic. tu ned. př. now. letem. 47) O. L. XXV. 73. 48) O. L. VI. 38. 49) IX. 27. 50) X. 2, 42.

Wagthal bis Neustadtl und, mit bewaffnetem Auge, bis Presburg und Wien, in W. aber über die gesegnetesten Fluren des Hradischer Kreises bis tief in den südlichen Theil des Brünner. Die Mitte des Berges gegen N. nimmt ein schöner Buchenwald ein, worin (in dem »Wlčy« genannten Theile) eine Blätter und Ruthen petrificirende Quelle erwähnenswerth ist, der Gipfel aber ist nur mit spärlichem Graswuchse versehen. Auf dem Rücken des erst erwähnten Gebirgszuges nach Brumow ist ebenfalls, inmitten einer dichten Waldung, die Gränze der beiden Länder durch eine, bei 10 Klaft. Breite ausgehauene und beiderseits mit Erdhügeln versehene Allee bezeichnet. Noch ästet sich von demselben D. Hrozinkau ein 3ter Zweig gerade nach N. aus, dessen Rücken »Budiuwky«, auf der höchsten, kahlen Spitze aber »Pawluw Wrch« heißt und nur als schlechte Bergwiese und Hutweide benützt wird. Eben dort trifft man den Berg »Holá straž« (kahle Schanze), wo ehemals auf Erz gegraben worden seyn soll, und, hart an diesem, gegen N., den Berg »Kubanka«, dessen kegelförmiger Gipfel mit einem Walle umgeben ist, höchst wahrscheinlich einem Ueberrest der auf diesem Dominium einst bestandenen, jetzt aber nicht einmal dem Namen und Lage nach mehr bekannten Burg Rysow, derer, als verödet, in der »Besitzerreihe« zum J. 1516 erwähnt wurde. Die übrigen Berggruppen ziehen sich meist nach WNW. auf die Domin. Luhatschowitz, Hradek und Slawitschin, und sind minder bedeutend, ihre Formazion aber insgesammt der hier schon oft besprochene Karpaten-Sandstein. Nebst dem großen Lopenik sind hier noch folgende Höhen trigonometrisch bestimmt: der Schloßthurm von Swietlau auf 167,[66], die Anhöhe Stary Swiétlow (1/2 St. n. von Komnia) 246,[66], die Kuppe Křiby (1/2 St. vom D. Sehraditz) 272,[08], der Berg Smolenka (3/4 St. sö. vom D. Schanow) 330,[80], die Anhöhe Přiskop (1/2 St. sw. von Hrozinkau) 349,[26], der Berg Lukow (1 3/4 St. sö. vom D. Krhow) 387,[71], die Anhöhe Kany (2 St. ö. vom D. Hrozinkau) 389,[68], der Berg Bibinek (3/4 St. von der Hrozinkau. Kirche) 394,[19], und die Anhöhe Mikulinzuw Wrch (1/2 St. n. vom Jägerhaus des D. Lopenik) 419,[92]. — Von Mineralien hat man beim D. Komnia Bernstein, bei Hrozinkau aber basaltische Hornblende, verhärteten Mergel, und angeblich auch Basalt nebst Olivin gefunden.

Das bedeutendste Gewässer ist der Fluß Olsawa, welcher im Pittiner Gebirge entspringt, mehre Bäche, als: den Kolletatscher, Krhower, Komnianer und Přetschkowitzer aufnimmt, und auf das Ungar. Broder Domin. übertritt. An Teichen mangelt es gänzlich.

**Bevölkerung.** Sie zählt 11,115 Seelen (5258 mnl. 5857 wbl.), worunter sich zeitweilig 10 **Juden** u. 8 **Zigeuner** (6 mnl. 2 wbl.) befinden; alle übrigen sind **Katholiken mährisch-slowakischer** Zunge. Der größte Theil der Gebirgsanwohner in S. u. O. hier sowohl, wie zum Theil auch auf den Dominien Brumow, Ungar. Brod und Ostra, wird **Kopanitscharen** (Kopaničary), d. h. Besitzer ausgereuteter Feldstücke genannt, und zeichnet sich durch ebenmäßige, kräftigschöne Körperbildung, Muth, Einfachheit der Lebensart und eigenthümliche Kleidung vor anderen Bewohnern des Kreises wesentlich aus[57]).

---

[57]) **Bredetzky** vergleicht den jungen Kopanitschar einer schlanken Tanne und sagt, daß seine männliche Schönheit in dem muskulösen Körperbaue, in den anmuthigen Linien, die von den Lenden über die Waden gegen die Füße fließen, in der freien Haltung seiner Arme, worin, ungeachtet der Holzart in der Hand, soviel ungekünsteltes Leben herrscht, sich unverkennbar zeige. Von Kindesbeinen an (fährt Bredetzky fort) wird alles darauf angelegt, um aus dem Kopanitscharen einen kraftvollen Mann zu bilden. Derselbe wird durch seine Mutter beinahe bis zur Geburt des 2ten Kindes fortwährend gesäuget. Vom Genuße der Muttermilch kommt er in die Alpenhütte (Saláš), wo er bis in das 7te Jahr nichts als Küh- und Ziegenmilch und andere Erzeugniße der Milchwirthschaft genießt. Die aromatischen Gerüche, welche ihn umschweben, die Aussicht auf das lichte Grün um sich und den blauen Himmel über sich, alles dieß trägt bei, den ganzen Körper gleichsam zu elektrisiren und die Seele mit einer Munterkeit zu durchgreifen, welche unverkennbar aus dem funkelnden Auge strahlt. — Die Kleidung des Kopanitschař auf der Gränze Ungarns hat ungemeine Aehnlichkeit mit dem ungarischen Schnitte. Nur wählen slovakische Bergbewohner sich meistens zu ihrer Kleidung vom Tuche die weiße Farbe; die Enden aber des etwas über den Rücken herabhängenden Kleides sind rund herum lichtblau eingefaßt. Ihr Rock ist übrigens so zugeschnitten, daß die Brust zur Sommers- und Winterszeit unbedeckt bleibt. Derselbe reicht höchstens bis an die obere Binde des Beinkleides von gleicher Farbe. das sich an die Halbstiefel (Bočkor) schließt; alles paßt so schön auf die vollen muskulösen Beine dieser Gebirgsleute, daß man gewiß in der ganzen slowischen Erderunde keinen bessern, natürlich und künstlich gebildeten Schlag von Menschen finden wird Diese Kopanitscharen haben eine eigene Gattung runder, sehr hoher, oben flacher schwarzer Filzhütte, welche das Gesicht dieser martialischen Leute um so mehr heraushebt. — Bei wiederholter Bereisung dieser Gegend fand ich die Hauptzüge dieses Gemäldes jetzt noch erhalten, bemerkte aber, daß sie, bis auf einen Theil der Kleidung und ihrer Farbe, dieselben sind, welche in diesem Werke (I. Bd. S. 144) an den **Walachen** gepriesen wurden, welche letzteren die Kopanitscharen an Gemüthlichkeit, tiefem religiösen Sinn und sogar an Rechtlichkeit übertreffen. Da aber Walachen und Kopanitscharen Zweige eines und desselben slovakischen Volksstammes sind, so kann die Schattenseite der letzteren nur aus dem weit über 100 JJ. fortdaurenden Kriegs-

Nahrungszweige sind: Ackerbau, Vieh- und Obstzucht; weil jedoch der tragbare Boden nur in Thälern mittelgut (Thon und Lehm auf groben Schotter gelagert), auf den Anhöhen aber viel weniger fruchtbar ist, und sein Ertrag mitunter nicht einmal den Hausbedarf der Unterthanen deckt, so reiset ein Theil derselben theils als Schweinschneider im In- und Auslande (Schlesien, Polen, Sachsen, Preußen rc.), theils als Kümmelhändler herum, und erwirbt sich dadurch einen bedeutenden Verdienst, während die zurückgelassenen Weiber die einheimische Wirthschaft besorgen. Auch Handarbeiten und gewöhnlicher Taglohn sind nicht unbedeutende Erwerbsquellen.

Landwirthschaftliche Bodenflächen:

a. bei der Hschft. Swietlau:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker | 371 | Joch | 648 | Q. Kl. | 8968 | Joch | 769 2/4 | Q. Kl. |
| Wiesen | 358 | — | 1321 | — | 2662 | — | 675 3/4 | — |
| Gärten | 6 | — | 748 | — | 167 | — | 1215 | — |
| Hutweiden | 714 | — | 1204 | — | 4211 | — | 462 | — |
| Trischfelder | 33 | — | 1220 | — | 815 | — | 402 | — |
| Waldung | 3397 | — | 1535 | — | 956 | — | 271 | — |
| Summe: | 4883 | — | 286 | — | 17,781 | — | 595 | — |

b. beim Lehen-Gute Wasilsko:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker | 288 | Joch | 27 | Q. Kl. | 2455 | Joch | 505 | Q. Kl. |
| Wiesen | 84 | — | 694 | — | 503 | — | 181 | — |
| Gärten | — | — | — | — | 28 | — | 1309 | — |
| Hutweiden | 188 | — | 537 | — | 746 | — | 22 | — |
| Trischfelder | 26 | — | 293 | — | 223 | — | 334 | — |
| Waldung | 1714 | — | 91 | — | 442 | — | 674 | — |
| Summe: | 2301 | — | 42 | — | 4398 | — | 1425 | — |

Die Obstzucht ist eine ausgiebige Erwerbsquelle des Unterthans, welcher sowohl in Gärten als auch im freien Felde Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und vorzüglich Zwetschkenbäume unterhält, und die gedörrte Frucht der letztern meist nach Böhmen verführt. Die Obrigkeit hat eine bedeutende Obstbaumanlage auf der Südseite des Swietlauer Schloßberges. Dagegen beträgt der Bienenstand nur etwa 200 Stöcke, und dieser Zweig soll sich überhaupt nicht lohnen. — Die hschftl. Waldungen von 5 Revieren (Schloßrev., Pittiner, Hrosinkauer, Lopeniker und Ober-Lhoter) enthalten meist durchgehends üppige Buchenstände, und nur streckweise verkrüppelte Eichen, Kiefern, Birken und Espen; hingegen kommt der Lärchenbaum, mit dessen Pflanzung man in neuester Zeit Versuche machte, gut fort, und wird dem

---

zustande gegen Ungarn, Türken und Tataren, die gerade hierdurch so oft nach Mähren einbrachen, erklärt werden. Uebrigens nagt häufiger Branntweingenuß leider! auch an den Wurzeln des Körpers und geistigen Lebens des Kopanitschar, so wie an jenen des Walachen.

nach vermehrt. Die Jagd ist niederer Art. — Der gesammte Viehstand zählet:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| An Pferden | 17 | 376 |
| » Rindern | 155 | 3234 |
| » Schafen | 2961 | 1674 |
| » Ziegen | — | 112 |
| » Schwarzvieh | — | 1377 Stücke, |

welche beim Unterthan gemeinen Landschlages, bei der Hschft. aber veredelt und in 3 Meier- (»Schloßhof«, hart an der Burg Swietlau, im D. Komnia und in dem einzeln stehenden »Wasilskohof«), nebst 2 Schafhöfen (»Sophienhof«, $^1/_4$ St. westwärts vom Amtsorte, und beim D. Krhow) unterbracht sind.

Hauptsitz der Handwerke, die im Ganzen 154 an der Zahl betragen (darunter 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 31 Mahl- u. 1 Sägemüller, 3 Gastwirthe 48 Musiker, 3 Kürschner, 1 Lederer, 1 Seiler, 2 Hafner, 26 Tuchmacher, 3 Tuchscherer, 2 Wagner, 1 Ziegelbrenner 2c.), ist das Städtchen Boikowitz, wo sich auch 1 Pottaschehütte (erzeugt in 2 Kesseln jährl. wenigstens 100 Cent. Pottasche), 1 Spezereihandlung und 1 Krämer befinden. Uebrigens gibt es auf dem Dominium mindestens 86 Viehkastrirer, insgesammt Grundbesitzer, die wieder 100 und darüber Gehilfen, ebenfalls aus der Zahl der Grundbesitzer, haben. — Vom Handel ist, wenn man dazu das oben erwähnte Verführen des gedörrten Obstes, und das Vertragen des Kümmels nicht rechnet, keine Rede, obwohl vom Amtsorte aus südsüdwestl. durch Rezdenitz nach Ungar. Brod, und nördlich über Pittin nach Hradek eine gute Handelsstrasse führt, und eine andere von demselben Ung. Brod über Banow und Hrosinkau nach Ungarn (Treutschin) gebahnt ist. Ein k. k. Brief-Sammlung ist in der Stadt Ungar. Brod.

Jugendunterricht wird in den Trivialschulen zu Boikowitz, Bzowa, Hrosinkau, Komnia, Pitrin und Ober-Lotha ertheilt, wo auch (weil dort Pfründen bestehen) wahrscheinlich die gesetzlich vorgeschriebenen Armenanstalten bestehen werden, derer jedoch der amtliche Bericht nicht erwähnt. Im Markte Boikowitz ist eines von der gräfl. Serenyschen Familie gestiftetes Spital für 4 mnl. und 4 wbl. Personen, welche mit den Zinsen eines Stammvermögens von 3120 fl. W. W., und außerdem jährlich mit 6 $^5/_8$ Metz. Weizen, 25 Metz. Roggen, 4 Metz Erbsen, 16 Klftr. Holz, und 27 fl. 12 Kr. W. W. am baaren Gelde stiftungsmäßig unterstützet werden. Für Gesundheitspflege sind 1 Wundarzt in Boikowitz und 9 Hebammen (2 davon in Boikowitz) bestellt.

**Ortbeschreibung.** 1. Der Sitz des obrgktl. **Amtes** ist in dem Schloße **Swietlau** (Swětlow), welches den Gipfel eines im schmalen Thale abgesondert emporsteigenden Hügels einnimmt, und 3 4/8 Meil. ostnordöstl. von der k. Kreisstadt entfernt ist. Unbezweifelt wurde es nach der um die Mitte des 15. Jahrh. erfolgten Zerstörung der Burg Alt-Swietlau (Dom. Luhatschowitz) erbaut (im J. 1515 kommt es schon als bestehend vor), von den Besitzern aus dem Hause v. Tetau bedeutend erweitert und befestigt, wie es auch die im innern Hofraume angebrachten böhmischen Inschriften beweisen, und seitdem in seinen einzelnen Theilen mehrmals umgebaut, so, daß sich von dem ursprünglichen Gebäude nur wenige Ueberreste von sehr starken Mauerwerk und 1 Thurm an der Südseite erhalten haben. Auch die tiefen Wallgräben, die es, zumal an der südöstl. Seite umringten, sind verschüttet und in freundliche Zier- und Gemüsegärtchen umgestaltet. Im Innern des Schloßes, worin die Wohnungen der meisten obrgktl. Beamten und ihre Kanzleien sich befinden, und aus dessen Fenstern man eine schöne Aussicht über das Thal gegen S. bis zu dem großen Lopenikberge genießt, findet sich nichts besonders Merkwürdiges vor, einen ansehnlichen Saal etwa ausgenommen, worin die letztverstorbene Frau Besitzerin, Sophie Gfin. v. Haugwitz, jede Woche 1 oder 2 Male, durch einen auf ihre Kosten herangebildeten und besoldeten Verein von wenigstens 48 Musikern aus dem nahen Markte Boikowitz größere Tonstücke der besten Meister mit vieler Präcision aufführen ließ[52]. Nahe am Schloße gegen O. steht der festgebaute obrgktl. Mhof. nebst Stallungen und andern Wirthschaftsgebäuden, und am westlichen Fuße des Berges das Brauhs. Derselbe Schloßberg war ehmals von einem eingefriedeten Thiergarten umringt, jetzt ist der nördliche Theil desselben in einen schönen englischen Park, der südliche aber in eine bedeutende Obstbaumanlage umgewandelt. Des bei der Burg bestehenden Hofes, Brauhauses, Thiergartens, wie auch bedeutender Obst-, Hopfen- und anderer Gärten, wird seit 1594 ausdrücklich gedacht. — In einer geringern Entfernung vom Schloßberge gegen N. liegt

2. der Markt **Boikowitz** (Bogkowice), im Thale, an der Olsawa und an der nach Hradek führenden Handelsstrasse. Er besteht aus 387 H. mit 2046 E. (947 mnl. 1099 wbl.), und enthält eine, sammt Kirche und Schule dem obrgktl. Schutz und Pozlowitzer Dekanate untergeordnete **Pfarre**, deren Sprengel, nebst B., noch die DD. **Bzowa** (mit exc. Schule) und **Krhow** (m. Sch.), ferner der

---

52) Diese Dame, selbst eine ausgezeichnete Tonkünstlerin, ließ auch die Jugend des Städtchen Boikowitz auf ihre Kosten unterrichten, um sie, gleichfalls gegen Besoldung, für das Orchester verwenden zu können.

Mhof. Wasilsko bilden. Die Skt. Laurenzkirche wurde, angeblich an der Stelle einer früher da gewesenen und von dem Olmütz. Bäckermeister, Franz Schmidt, mit 140 fl. bestifteten Kapelle zur Angst Christi, von Gabriel Gf. v. Sereny im J. 1656 dauerhaft und im guten Geschmacke erbaut, brannte aber 1792 größtentheils ab, worauf sie Jos. Gf. v. St. Julien wieder herstellen und mit Ziegeln decken ließ. Sie steht auf einem Hügel nahe am Orte, und enthält nebst 2 Sakristeien, 4 Altäre, deren hohes mit dem vom Olmützer Hanke gemalten Blatte, die unbefleckte Empfängniß Mariens vorstellend, versehen ist. Die E. besitzen an Grundstücken 1164 Joch 467 Q. Kl. Aecker, 184 J. 114 Q. Kl. Wiesen, 475 J. 1065 Q. Kl. Hutweid., 105 J. 1351 Q. Kl. Trischfeld., 19 J. 1066 Q. Kl. Obstgärten und 183 J. 789 Q. Kl. Waldung, nebst einem Viehstande von etwa 30 Pferd., 418 Rindern, 319 Schafen und 229 Schweinen. — Sonst trifft man hier noch 1 Branntweinbrennerei, 1 Gastwirthshs., 1 Tabaksverlag, 1 Spezereiwaarenhandlung, 1 Krämer, 1 Pottaschsiederei und 5 Mühlen. Unter den E. gibt es 26 Tuchmachermeister, 3 Tuchscherer, die oben erwähnten 48 Musiker, und, außer andern Professionisten, auch 13 Viehkastrirer, die jedoch zumeist im Auslande ihren Erwerb suchen. Der Ort übt 4 Jahrmärkte (Mont. vor d. Faschingssonnt., Mont. n. Frohnleichnam, Donnerst. n. Laurenz (diesem seit d. 20. Nov. 1829), Mont. n. Dionys), dann vor jedem Jahrm. 1 Vieh- u. Getreidemarkt; 2 große Wochenmärkte (Donnerst. vor Weihnacht. und Donnerst. vor Ostern), Roßmärkte an jeden Donnerstag durch die ganze Fastenzeit, und (seit d. 31. Okt. 1793) jeden Montag 1 Wochenmarkt aus. — B. war noch 1412 ein Dorf, 1449 aber wird es schon Städtchen genannt, das seitdem fortan auch im Besitze einer Pfarre war[53]), von deren Schicksalen man jedoch nichts Zuverläßiges weiß. Auch bestand hier, nebst der nahen Burg Swietlau, im 16. Jahrh. 1 obrgktl. Veste, die auch Herrenhaus genannt wird. Im J. 1466 wurde der Ort von den Holden des Besitzers von Lukow, Mathias v. Sternberg, ganz ausgeraubt, welcher letztere deßwegen erst dann von K. Georg Verzeihung erhielt, als er Abbitte gethan und versichert hatte, daß es wider seinen Willen geschehen[54]), und ein gleiches Schicksal traf ihn am 25. Aug. 1709 durch die rebellischen Ungarn, welche ihn auch in Asche

---

[53]) Die letztere bestand hier schon früher, denn 1408 kommt ein Niklas als dasiger Pfarrer urkundlich vor. (S. Stredowsky S. Mor. Hist. p. 628).

[54]) Diese Notiz findet sich auf dem 90sten Blatte der in Olmütz 1545 bei Joh. Oliwetsky gedruckten mähr. Landesordnung (»Zrizeny zemske Mark. Mor.«) handschriftlich angemerkt, jedoch nur in dem Exemplar, welches Zlobicky besaß.

legten[55]. Von Privilegien hat er, außer den obenbemerkten Marktbewilligungen, nur 2 nachfolgende: 1. Zdenek Zampach v. Potenstein gestattete den E. im J. 1600 freie Viehweide auf den Lehengründen der Herrschaft[56]; 2. Gabriel Sereny v. Klein Sereny befreit 1636 die Gemeinde, »in Anbetracht der, während der Rebellion gegen ihn bewiesenen Treue«, von allen Frohnen, wie auch von der Weinzufuhr, nur mit Ausnahme der Roboth zur Burg und dem Hofe bei derselben; ferner von allen Jagden auf wilde und andere Thiere gegen einen jährl. Zins von 300 fl. mhr. Für die jährl Lieferungen an Hühnern und Gänsen soll jeder Insaß 7 ½ Gr. zahlen, und bestimmten Zehent an Weizen, Roggen und Hafer alle JJ. abliefern, wie auch die zum Spital gehörigen (in neuester Zeit verkauften) Aecker ganz bearbeiten. Für den freien Salzhandel verpflichtete sich die Gemeinde den obrgktl. Wein zum Schloß zuzuführen und einzukellern, erhielt Bestättigung der Befreiung von der Anfallsverbindlichkeit, Entlassung der Waisen und ihres Vermögens, freien Holzhau für den Bedarf, freie Viehweide auf der Trentschiner Gränze und freien Fischfang im Marktbache; ferner Befreiung ihrer Aecker, mit Ausnahme von 3 Lahnen, von allen Leistungen, und freien Weinschank von jährl. 40 Eim. auf dem Rathhause, wie auch Entbindung vom Wachtdienste auf dem Schloße[57].

Dörfer: 3. Bzowa, 1 Meil. osö. vom Amtsorte, am Fuße des Berges »Chladikow«, besteht aus 92 H. mit 506 E. (236 mnl. 270 wbl.) und enthält, nebst 1 Mühle, auch 1 Schule, gehört aber zur Kirche nach Boikowitz. Im 16. Jahrh. bestand hier 1 Hof.

4. Hostietin (Hostětjn), ½ Ml. nnö. unweit der Straße nach Hradek, zählt in 55 H. 274 E. (144 mnl. 160 wbl.), die nach Pittin eingepf. und eingesch. sind. Das D. war um 1549 verödet, um 1569 aber wieder angelegt.

5. Hrosinkau, oder Hrosenkau auch Alt-Hrosinkau zum Unterschiede des gleichnamigen D. auf der Hschft. Wsetin genannt (Hrozinkow, Hrozenkow, Hroz. stary), 1 ½ Ml. ö., hart an der Gränze Ungarns an der dahin führenden Handelsstrasse zwischen Bergen, an dem Bache Drietomica, und in dem gleichnamigen berüchtigten Passe gelegen, durch welchen die Ungarn öfters, namentlich am 7. Okt. 1663 auch die Türken nach Mähren einfielen, und den südöstl. Theil desselben schrecklich verheerten. Mit Einschluß der hierher conscribirten, und insgesammt im Gebirge zerstreut liegenden 3 Do-

---

55) Annal. Conv. P. P. Franciscan. Hradischt. 56) dt. na now. Swětlow. d. pamat. sw. 3 kral., bestättigt von Gab. Sereny von Klein-Ser. am 1. Sept. 1631 und von s. Nachfolgern bis zum J. 1803. 57) dt. na now. Swětlow. 2. Jul., bestätt. von allen nachfolg. Besitzern bis 1803.

minikal-Ansiedlungen, welche von den oben besprochenen »Kopanitscharen« (Kopaničary, Rottgründler) bewohnt werden, nämlich Zidkowa (2 St. nnö.), Wischkowetz (ssw.) und Wapenitz (w.)[58]), zählt der Ort in 400 H. 2232 E. (1057 mnl. 1175 wbl.). Es ist hier eine, sammt Kirche und Schule dem Schutz des Religionsfondes und dem Ungar.-Broder Dekanate unterstehende Pfarre, deren überaus beschwerlicher Sprengel, außer H., noch die 3 genannten Kopanitzen, und ein Theil des D. Lopenik bilden. Die Kirche, zur Geburt Mariens (2 Altäre), wurde aus Beiträgen hierdurch nach Trentschin reisender Badegäste und anderer Wohlthäter, mit Zuthun des hiesigen Seelsorgers und Missionärs, des Jesuiten Karl Kullich, im J. 1774 erbaut, und in demselben J. auch die Lokalie vom Olmützer Consistorium gestiftet, welche der Religionsfond im J. 1804 zur Pfarre erhob. Nebstdem bestehen hier 1 k. k. Zoll- und Dreißigstamt, 3 Mühlen und 1 Wirthshs. Der Bach Wltschy (Wlčy), welcher sich hier mit dem »Drietomica« genannten vereinigt, hat bei seinem Ursprung eine petrificirende Eigenschaft[59]). Der Ort wird schon 1549 genannt, war aber damals, so wie noch 1563, verödet. Von dem Gipfel eines südsüdwestl. aufsteigenden Berges hat man entzückende Fernsichten über einen großen Theil Ungarns (über das Waagthal bis zu den Central-Karpathen) und Mährens. Noch muß bemerkt werden, daß in dem hiesigen Passe, bereits am ungar. Boden, beim ersten Erscheinen der morgenländischen Brechruhr im J. 1831 eine Contumaz-Anstalt bestand.

6. **Komna**, auch Komnia, ½ Ml. osö., in schluchtartigen Thale, allerseits von Bergen eingeschloßen, und an dem Gebirgsbache Komenska gelegen, begreift in 167 H. 907 E. (449 mnl. 458 wbl.), und eine im J. 1779 gestiftete Lokalie, welche, sammt der Kirche zum hl. Jakob (2 Altäre) und Schule, dem Schutze des Religionsfondes und dem Ungar. Broder Dekanate untersteht. Ihrem Sprengel ist nur dieses D. zugewiesen, das noch 1 obrgktl. Mhof, 1 Wirthshs., und 5 Mühlen enthält. In der Umgebung gedeihen viele Haselnüsse, welche von den E. nach Böhmen und Oesterreich verführt werden. In der Vorzeit (bis 1481) bildete dieser Ort ein eigenes Gut, hatte bereits 1448 (und wahrscheinlich schon viel früher) eine Pfarre, nebst 1 verödeten Veste, 1 Hof und Mühlen, und 1481 wird außerdem auch noch eines nahen, aber wüsten Dorfes »Přečkowice gedacht, so wie 1516 einer in der Nähe, gleichfalls in Trümmern liegenden Burg

---

[58]) Um 1806 gab es, außer den oben genannten »Kopanitzen« noch 2, nämlich Wltschi (Wlčy, d. h. Wolfsschlucht) und Brotske (Brocae); wahrscheinlich sind sie dermal mit den obigen verschmolzen. [59]) S. Besitzer.

Zuwačow. Diese letztere, so wie die Ueberreste jener Veste, waren es höchst wahrscheinlich, welche der Verfasser der großen mährischen Landkarte, der verdiente Ingenieur-Hauptmann Müller, in einem an Středowsky vom 1. Nov. 1711 aus Mähr. Ostrau datirten Briefe, als Ruinen zweier alten Bergschlößer in der Waldung oberhalb K., unter dem Namen »Holostraz« und »Hradek« angeführt, sie aber in seine Karte doch nicht aufgenommen hatte. Der hiesigen Pfarre, die seit etwa 1550 ohne Zweifel im Besitz der Pikarditen gewesen, wird 1563 zum letzten Male urkundlich gedacht[60]). Die von Středowsky, Schwoy und Andern angeführte Behauptung, daß K. der Geburtsort des berühmten Johann Amos Komenius sei, ist irrig; seine Vorfahren mochten allerdings von hier abstammen, er aber wurde am 28. März 1582 im Städtch. Niwnitz geboren[61]).

7. Krhow, 1/4 Ml. osö. im Thale, von 80 H. und 430 E. (208 mnl. 222 wbl.), die 1 excurr. Schule besitzen, zur Kirche aber nach Boikowitz gehören. Auch bestehen hier 2 Mühlen und 1 obrigktl. Schafhof.

8. Lopenik, 2 Ml. ssö. am nördl. Fuße des Berges Groß-Lopenik, besteht aus zerstreuten und einschichtig stehenden HH., deren Zahl 141, die der E. aber 792 beträgt (356 mnl. 436 wbl.). Die letzteren sind theils nach Hrosinkau, theils nach Březowa (Domin. Ungar. Brod) eingepf. und eingesch., und insgesammt Dominikal-Rottgründler, oder »Kopanitscharen«, derer bei der »Beschaffenheit« dieses Dominiums ausführlicher gedacht wurde. Der Besitz des Berges Groß-Lopenik, an dessen Gipfel jetzt die Gränze zwischen Ungarn und Mähren läuft, wurde seit undenklicher Zeit von beiden Ländern angesprochen, und erst 1784, nach einer im Orte abgehaltenen Untersuchungs-Kommission, der Hschft. Swietlau größtentheils zugesprochen. Demungeachtet hat die ungarische Gemeinde Bossacza, gegen das Urtheil der höchsten Hofstelle, im J. 1790 den Berg gewaltsam an sich zu bringen gesucht, und bei dieser Gelegenheit mehre Menschen getödtet, so wie die meisten Wohnungen der Ansiedler mährischer Seits zerstört, welche jedoch wieder aufgebaut und im folgenden Jahre zu einer Gemeinde unter der obigen Benennung vereinigt wurden[62]).

9. Pittin (Pitjn), 1/2 Ml. onö. am Bache Olsawa im Thale und an der hierdurch nach Hradek führenden Strasse, besteht aus

---

60) S. Besitzer von Swietlau. 61) Vgl. diesen Artikel bei dem Domin. Ungar. Ostra. Ich selbst habe dießfalls eine eigene Reise nach Komna gemacht, fand aber nach genauer Untersuchung auch nicht das Geringste, was die Angabe Středowskys und der ihm Nachschreibenden zu erhärten vermöchte. 62) Schwoy Topogr. II. 556.

144 H. mit 817 E. (371 mnl. 446 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel auch die DD. Hostietin und Schanow gehören, unterstehen dem Patronat des Religionsfondes und dem Pozlowitzer Dekanate, und die Skt. Stanislai kirche mit 2 Altären mochte, nach dem am Thurme befindlichen Wappen und der Jahrzahl 1585 zu schließen, von den BB. Wenzel und Wilhelm Tetauer v. Tetow erbaut worden seyn, der Boikowitzer Pfarrer, Franz Schmidl (1758—1773), erweiterte sie aber durch Zubau des Presbyteriums und der Sakristei. Daß hier, wenn nicht früher, so doch im 16. Jahrh. sicher eine Pfarre bestand, hat man bei den »Besitzern« gesehen; sie gerieth aber um 1560 in die Hände der Pikarditen, deren einen Prediger, nämlich Samuel Sitinsky (?), die Aufschrift der größern Glocke daselbst zum J. 1592 nennt. Die Pfarre wurde 1650 aufgelöst, und erst am 15. Nov. 1786 wieder errichtet. Außerdem enthält der Ort noch 3 Mühlen.

10. Schanow (Šanow), 3/4 Ml. onö. im tiefen Thale zwischen den Bergen Kozika und Smolenka, besteht aus 75 H. mit 431 E. (210 mnl. 221 wbl.), die 1 excur. Schule besitzen, aber nach Pittin eingepf. sind. Es bestehen am dasigen Ofsbache 2 Mühlen. Eine halbe Stunde gegen S. sollen noch um 1790 einige Ueberreste der einstens gegen die Einfälle aus Ungarn auf Bergen aufgeführt gewesenen Befestigungen unter der Benennung der »Schanower Schanze« sichtbar gewesen seyn[63]). Wir wollen nicht entscheiden, ob es nicht gar Ueberbleibsel der einstens gerade in dieser Gegend gestandenen, aber um 1516 bereits verödet gewesenen Burg Rysow seyen[64]).

11. Zahorowitz (Zahorowice), 1/2 St. s. im freundlichen Thale an der Olsawa und an der Strasse nach Ungar. Brod, begreift in 121 H. 718 E. (374 mnl. 344 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Nezdenitz gehören. Merkwürdiger als die hier bestehenden 2 Mühlen und 1 Brettsäge, sind hier 2 Sauerbrunnquellen von der Eigenschaft des Selterwassers, welches sie an Stärke übertreffen und schon 1585 von Thomas Jordan unter die lang bekannten Gesundwässer Mährens gezählt wurden. Nach einer von H. Steigenberger aus Wien im J. 1815 vorgenommenen Analyse finden sich im 1/4 Maaß dieses Wassers 3,006 Gran freie Kohlensäure, 2,625 Gr. salzsaure Soda, 4,375 Gr. schwefelsaure Soda, 0,625 Gr. schwefelsaure Kalkerde, 0,750 Gr. kohlensaure Kalkerde, 0,500 Gr. kohlensaure Bittererde, 0,123 Gr. Thonerde und Eisen, 0,500 Gr. Kieselerde. Seit 1787, und seitdem öfters erneuert, befindet sich bei der untern Quelle ein niedliches Badehaus, das, wie reizend es auch

[63]) Schwoy II. 605. [64]) S. »Beschaffenheit« und die Besitz. von Swieslau.

liegt, nur von der nächsten Umgebung, und dieß noch selten, benutzt wird. Im 15. Jahrh. bestand hier 1 Hof.

Das Gut Wasilsko bilden folgende Dörfer:

12. Lhota Ober- (Lhota hornj), 2 Ml. nnw. vom Amtsorte im schmalen Thale zwischen Bergen, zählt 62 H. mit 312 E. (148 mnl. 164 wbl.), und besitzt eine, im J. 1785 vom Religionsfonde gestiftete Lokalie mit Kirche und Schule, welche dem Schutz desselben Stifters und dem Pozlowitzer Dekanate unterstehen, und zu deren Sprengel auch die DD. Unter-Lhota und Sehraditz (m. excur. Schule) gehören. An der Stelle einer alten Kirche, bei welcher im J. 1449 eine Pfarre vorkommt[65]), welche jedoch in der 1ten Hälfte des 17. Jahrh. einging, bauten mehre Wohlthäter im J. 1700 die gegenwärtige mit einem Altare auf, und weihten sie dem hl. Dionys, worauf sie, bis zur Stiftung der Lokalie, als Tochter der Pozlowitzer Pfarre zugewiesen wurde. Nebst 1 Branntweinhaus sind hier auch am Dorfbache 4 Mühlen.

13. Lhota Unter- (Lhota dolnj), 1 $^3/_4$ Ml. nnw. gleichfalls im engen Thale, von 44 H. und 246 E. (127 mnl. 119 wbl.), die nach Ober-Lhota eingepf. und eingeschult sind. Der Dorfbach betreibt hier 2 Mühlen.

14. Newschowa (Newšowa), 1 Ml. nnw. im tiefen Thale, besteht aus 86 H. mit 487 E. (221 mnl. 266 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Slawitschin gehören.

15. Rudimow, ehem. Radimow, $^1/_4$ Ml. nnw. auch im tiefen Thale, von 74 H. mit 403 E. (194 mnl. 209 wbl.), die ebenfalls nach Slawitschin eingepf. und eingesch. sind.

16. Sehraditz (Sehradice), 1 $^1/_2$ Ml. nnw. in einer Niederung zwischen Bergen, zählt in 95 H. 514 E. (246 mnl. 268 wbl.), welche 1 excur. Schule haben, zur Kirche jedoch nach Ober-Lhota gehören. Auf einem Berge hart an dem Dorfe stand bereits im J. 1264 die Burg Sehradic, welche dem ganzen Lehengute den Namen gab, aber nach ihrer um 1449 erfolgten Zerstörung[66]) wurde das Gut

17. Wasilsko genannt, nach dem $^1/_2$ Ml. n. vom Amtsorte entfernten und auf einer Anhöhe liegenden obrgktl. Meierhofe, welcher in den Ober- (mit Schafen) und Unterhof (auch Rinder) zerfällt, und auch eine Wohnung für den hschftl. Wirthschaftsbereiter enthält. Um 1449 bestand dabei ein gleichnamiges Dorf mit 2 Mühlen[67]).

Aus der Uebersicht der Besitzer hat man ersehen, daß zu dem Dominium Swietlau in der Vorzeit (bis 1633) die jetzige Hschft. Luhatschowitz gehörte, und daß auf diesem Gebiete auch noch die DD. Ušě,

[65]) S. Besitzer. [66]) S. Besitzer. [67]) S. Besitzer.

Městkowsko, Retehow, Opatowice, Alt-Kladna, 2 Lhota, Petruwka, Kozlowice, Sobnow, Blisščisko und Mjřin gelegen sind, die insgesammt zwischen 1516 und 1563 als verödet erscheinen. Daß übrigens der ganze Körper durch Einfälle der Ungarn und Türken im 17. und Anfangs des 18ten Jahrh. oftmals und sehr gelitten, braucht nach dem oben schon gelegenheitlich Gesagten, erst nicht wiederholt werden.

---

## Olmützer Fürst-erzbischöfliches Lehengut Traubek.

**Lage.** Im Westen von der Kreisstadt, nördl. von den Dominien Zberowitz und Zdaunek, östl. und südl. von Zdislawitz und westl. von Morkowitz begränzt.

**Besitzer.** Gegenwärtig die Erben des Freiherrn von Braida. — Der Ort Traubek zerfällt in das Lehen- und Allod-Gut, wovon letzteres größer und ein Bestandtheil des Gutes Zdaunek ist. Das Lehen besaß um 1465 Johann Počenský v. Bořitow [1]), um 1550 aber Wenzel Čech v. Hradek. Nach Absterben Georgs Gränzer v. Königsdorf, welcher das Gut im J. 1600 hielt, fiel es dem Bisthume heim, und wurde 1608 dem Christoph Hübel v. Trutnow verkauft, der es im J. 1615 seiner Witwe, Anna Gribler v. Alten, und seinen 6 Töchtern nachließ, welche es gleich darauf an Christoph Martinkowský v. Rosec um 5100 fl. mhr. veräußerten. Diesen beerbten 1652 die Söhne Heinrich und Sigmund Karl, von welchem es 1654 Johann Franz Lichnowský v. Wostic um 4000 fl. mhr. erstand, und 1657 verschied. Einer seiner Nachkommen, nämlich Johann Joseph Lichnowský v. Wostic, verkaufte das Gut im J. 1721 dem Georg Zalkowský v. Zalkowic um 9000 fl., welcher von den Söhnen Wenzel und Franz Venanz beerbt wurde, deren erstgenannter dem zweiten im J. 1745 seinen Theil im Werthe von 4650 fl. abtrat. Franz Venanz überließ den Besitz 1773 dem Anton Paul Freih. v. Braida um 20,000 fl., welcher ihn zwar dem Sohne Joseph abgetreten, nach dessen Tode aber wieder an sich gezogen hatte [2]).

Was den Allodtheil von Tr. betrifft, so war er vor Alters im Besitz Mehrer. Namentlich war hier um 1320 ein darnach sich nennender Stoch begütert, welchen die Söhne Veit und Martin um 1348 beerbten. Aber 1355 besaß einige Habe daselbst auch Rechač v. T.

---

[1]) Otto Steinbach rc. II. 161. [2]) Schwoy, Topogr. II. 478.

und 1360 trat eine Dobra v. T. ihrem Gemahl, Johann v. Bukowin, 230 Mk. von dem hiesigen Hofe u. a. ab, was auch Stach v. T. 1368 hinsichtlich seiner 5 dasigen Lah. und 1 Gehöftes an die Witwe eines Otonek, Katharina, that [3]), deren Töchter, Katharina und Bolka, selbe 1373 dem Peter v. T. schenkten. Die BB. Stach und Stephan v. T. verkaufen gleichzeitig 1 dasigen Hof, 2 Mk. Zinses, 9 Lah., 3 Ansassen und $1/2$ Mühle an Jaroš Kuzel [4]), und Anna v. T. schenkte ihrem Gatten, Jessek v. Žerotin, 150 Mk. in T., Zdislawic und Těšan, den Ueberrest aber behielt sie sich vor [5]). Im J. 1384 nahm ein Johann v. Babic und seine Mutter, Agnes, den Peter v. Lichtenau auf ihren Besitz in T. in Gemeinschaft, und 2 JJ. später trat der Kremsierer Jude Machač der obigen Anna v. T. seine pfandweise besessene Habe daselbst ab [6]). Der eben erwähnte Johann v. Babic verschrieb eben damals seiner Gattin, Anna v. Kokor, 250 Mk. auf T. und Zdislawic [7]), aber demungeachtet hielt 5 dasige Lah. nebst 1 Gehöfte auch Johann v. Třebessowic, die er 1391 dem Rudolf v. Čerweneho einlegte, und überdieß verkauft Soběn v. T. 1397 an Heinrich v. Jarohněwic 1 dasigen Freihof mit 5 Zinslah., 2 Schenken, 3 Gehöften und 1 Badhs., welcher darauf Wölfeln v. Řikowic, Heinrich v. Soběbřich und Michael v. Chorin in Gemeinschaft nahm [8]). Allmählig brachte Wssebor v. Dubčan das ganze Gut an sich, und verkaufte es, nämlich 3 Freihöfe in T., 8 Zinslah., 4 Schenken und 6 Gehöfte, 1415 den BB. Hynek und Bohuslaw v. Schönwald [9]). Um 1437 besaß es Heinrich v. Morkowic, und nahm darauf den Stanislaw v. Řikowic in Gemeinschaft, ließ es aber bald darauf dem Zbinek v. Dřinow intabuliren, von welchem es an Zawiš v. Kunčic gedieh, nach dessen Tode selbes (Veste u. Freihof) seine Bürgen 1448 dem Niklas v. Gogolin und seiner Gattin, Ursula v. Zastřizl, verkauften [10]). Als Niklas starb, veräußerte sein Bürge das Gut (Veste, Hof, Obstgarten, 2 Mühlen, 1 Baad) 1463 an Johann Počensky v. Bořitow - T. [11]), von dem es an Puta v. Lichtenburg - Böttau gedieh, welcher dasselbe 1481 dem ält. Protiwec v. Zastřizl - Pawlowic einlegte [12]). Diesen beerbte seine Tochter Dorothea, und verkaufte Tr. sammt dem Gute Littentschitz 1508 dem Wenzel Kropač v. Newědomy [13]), welcher von Christoph Kropač v. New. beerbt wurde. Um 1520 besaß Tr. nebst Wyčic, Filipp v. Zastřizl, der es dem Vetter Hermann und dieser wieder 1528 dem ält. Proček v. Zastř. abließ [14]), nach dessen Tode das Gut 1537 dem

---

[3]) O. L. I. 1. 5. 32. 82. 119. [4]) II. 9. [5]) III. 34. [6]) IV. 32. 60. [7]) V. 4. [8]) VI. 19. 44. 68. [9]) VIII. 30. [10]) X. 1. 50. 55. [11]) XI. 7. [12]) XII. 29. [13]) XVII. 6. [14]) XXII. 1.

jüng. Procek v. Zastř. eingelegt [15]), und bald darauf zum Gute Zdaunek angekauft würde, mit dem es bereits 1560 vereinigt war [16]).

**Beschaffenheit.** Das Gut liegt in einem von mäßigen Anhöhen umgebenen Thale, welches ein kleiner Bach, »Jurak« genannt, bewässert, und beträgt im Ganzen 1186 Joch. 332 Q. Kl. Der Boden besteht aus Lehm, der auf den Anhöhen mit Sand gemischt und fruchtbar ist.

Die insgesammt katholischen Einwohner mährischer Zunge, deren Zahl in der »Ortbeschreibung« angegeben ist, leben nur von der Landwirthschaft, für deren Betrieb folgende Bodenflächen verwendet werden:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . . | 185 | Joch | 1042 | Q. Kl. | 738 | Joch | 930 | Q. Kl. |
| » Wiesen . . . . | 13 | — | 425 | — | 49 | — | 1063 | — |
| » Hutweiden . . . | — | — | — | — | 41 | — | 1549 | — |
| » Wäldern . . . . | 157 | — | 123 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 355 | — | 1590 | — | 830 | — | 342 | — |

Der Obstbau, meist auf Hausgärten und gemeine Obstsorten beschränkt, ist eben so unerheblich wie die Bienenzucht, und die Waldung, obwohl oben unter dem »Dominikale« angesetzt, so doch den Unterthanen gehörig, enthält nur Laubholz (Eichen, Espen) und etwas Kiefern. Die Jagdbarkeit von 1 Revier ist niederer Art.

Die Obrigkeit unterhält keinen Viehstand, der des Unterthans beträgt aber 75 Pferde, 46 Rinder und 300 Schafe, nebst dem nöthigen Borstenvieh und einigen Ziegen. Ein obrgktl. Meierhof besteht zwar im Orte, ist aber nicht besetzt. — Von Gewerben ist, 1 Brauer und 1 Müller ausgenommen, nichts zu erwähnen, eben so wenig auch vom Handel. Für den Jugendunterricht besteht hier 1 excurr. Schule, die Armen aber werden von der dießfallsigen Anstalt in Zborowitz unterstützt, wohin der dießhschftl. Antheil des Dorfes eingepfarrt ist, und in Krankheitsfällen leistet der Zdauneker Wundarzt die nöthige Hilfe, in Traubek selbst ist nur 1 Hebamme. — Die nächste Post befindet sich in Kremsier, mit welcher Stadt das Gut durch eine Strasse verbunden ist.

**Ortbeschreibung.** Das D. und zugleich der Amtssitz Traubek (Traubky, auch Trubky) liegt 3 Meil. westl. von der k. Kreisstadt im fruchtbaren Thale, und zählt im Ganzen 80 H. mit 550 E. (268 mnl. 282 wbl.) Davon gehören 45 H. mit 293 E. zum Lehengute, der Ueberrest aber (35 H. und 257 E.) zum Domin. Zdaunek, und die letztern sind auch dem Zdauneker Pfarrsprengel einverleibt, während die erstern 1 excurr. Schule besitzen (wohl auch für den

---

[15]) XXIV. 10. [16]) XXVII. 10.

fremdhschftl. Antheil?) und der Kirche in Zborowitz zugewiesen sind. Zum Lehengute gehören auch das hier bestehende Schloß, der Mhof, das Brauhs. und 4 (?) Wirthshäuser, zum Zbauneker Allod aber 1 Wirthshaus.

---

## Allod-Gut Uhřitz.

**Lage.** Es liegt ebenfalls westlich von der Kreisstadt, hart an der Gränze des Olmützer Kreises, von welchem (Domin. Moritz) es in W. und N. umschlossen ist, während es in O. und S. die Dominien Dřinow und Morkowitz begränzen.

**Besitzer.** Dermal der Ritter Emanuel von Friedrichsthal, welchem, als Erben seines am 21. Hornung 1821 verstorbenen Vaters, Ignaz Alois Friedrich Ritt. v. Friedrichsthal, das Gut am 2. Dez. 1825 eingeantwortet wurde. — Frühere Besitzer waren:

Im J. 1336 ein nach U. sich nennender Wirš[1]), aber um 1355 war es ein Theil des nahen Gutes Morkowic, und kam mit diesem eben damals an den Mkgf. Johann[2]), worauf 1398 Mkgf. Jodok 7 1/2 dasige Lah., 1 Hof mit 2 Aeckern, 1 Mühle und 2 Teiche dem Zbinek v. Dřinow als vererbliches Freigut verkaufte[3]), der dieß seinem Sohne Jakob nachließ[4]), welcher das D., sammt Hof und Mühle, um 1430 an Johann v. Dřinow veräußerte[5]). Des Letztern Erbin, Elsbeth v. Dřinow-Přilep, ließ das Gut 1498 dem Johann Miniowsky v. Laznik intabuliren[6]). Um 1570 besaß es Johann d. ält. Prazma v. Bilkow[7]), und um 1610 Hynek Zalkowsky v. Zalkowic, welcher darauf, mit Einschluß der Veste, seiner Gattin Elsbeth Orechowska v. Honbic 8000 fl. mhr. verschrieb[8]), worauf es, man weiß nicht auf welche Art, an den Probst der Olmütz. Kirche, Johann Ernest Platteis v. Plattenstein gedieh, welcher dasselbe letztwillig im J. 1632 der Anna Litoměřicka v. Gizbic zudachte, die das Gut (Veste, D., Obst- u. a. Gärten) 1637 der Salomena Šmerowska, geb. Galowkowna v. Mielowic, um 6000 fl. mhr. verkaufte[9]).

Von nun an wechselten die Besitzer mehr als bei andern Gütern. Namentlich überließ die eben erwähnte Salomena Šmerowska Uhř. schon am 16. Dez. 1642 dem Melchior Stařinsky Ritt.

---

[1]) Zeuge auf einer Urk. für d. Stift Hradisch von dies. J. [2]) O. L. I. 35. [3]) VI, 55. [4]) VIII. 30. [5]) X. 18. [6]) XVI. 12. [7]) XXVIII. 24. [8]) XXXIII. 27. [9]) XXXVII. 72.

v. Bětkow und seiner Gemahlin Anna, geb. Kobylka v. Kobily, um 9000 fl. mhr., und die letztere, zum 2ten Male an Sigmund Bukuwka v. Bukuwka verehligt, verkaufte es am 13. Mai 1650 dem k. k. Rathe und Oberst-Proviantmeister Bartholomäus Sylvester Syrol Ritt. v. Greifenberg um 5500 fl. rhn., welcher es wieder am 2. Jul. 1655 dem Wolfgang Friedrich Hoffmann Freih. v. Grünbüchel um 8000 fl. mhr. abließ. Als dieser 1678 verstarb, fiel Uhř., sammt Alt-Titschein, Löschna und 1 Hause in Brünn, in Folge des Erbvergleichs vom 13. Jun. d. J., seiner ältern Tochter, Johanna Maria, zu, und diese veräußerte es am 16. Okt. 1678 an den mähr. Oberst-Landschreiber Wenzel Bernard Bartodějsky Ritt. v. Bartoděg um 9000 fl. rhn., welcher es am 20. März 1679 seinem ältesten Sohne, Johann Friedrich, zur völligen Abfertigung desselben, abtrat. Als dieser starb, verkauften landrechtliche Bevollmächtigte das Gut (immer mit dem Antheil von Potschenitz), zum Besten der nachgelassenen Waisen, am 23. Jänn. 1686 der Eleonora Franziska Sedlnicka, geb. Zaruba v. Hustěrow, um 18,000 fl. rhn., gegen welche jedoch Susanna Theresia, verwitw. Gfin. v. Gelhorn, geb. Orlik. Freii. v. Lažista, einen Rechtsstreit um den Besitz erhob, welcher damit endigte, daß der Letzteren 1703 Uhř. sowohl, als auch das Gut Hradisko, gerichtlich eingeantwortet wurden. Sie verkaufte jedoch Uhř. (mit Schloß, Brau-, Malz- und Branntweinhh.) am 12. Mai 1729 dem Anton Emerich Horecky Freih. v. Horka um 52,000 fl. rhn. und 200 Dukat., der es seinem minderjähr. Neffen Johann zudachte, für welchen es dessen Vater, Max. Horecky rc., am 31. Aug. 1743 dem Wenzel Gf. v. Hallweil um 53,750 fl. rhn. und 100 Dukat. abließ[10]). Letzterer ernannte im Testamente vom 20. Jul. 1758 (kundgem. am 1. Aug. d. J.) seine Gattin, Maria Josepha, geb. Freii. Chorinsky v. Ledske, zur Erbin, und diese (in 2ter Ehe an einen Freih. Mittrowsky vermählt) verkaufte Uhř. am 1. Okt. 1763 dem Michael Gf. v. Chorinsky um 60,000 fl. rhn., der es am 16. Okt. 1806 an Franz Xav. Ritt. v. Scharff, gegen dessen Antheil von der Hschft. Brumow, vertauschte. Von diesem erstand das Gut am 14. März 1808 die Gfin. Antonia v. Daun, geb. Gfin. v. Wlček, um 145,000, und 10,000 fl. für den Viehstand

[10]) Bereits am 20. Jul. 1734 war das Gut, sammt Antheil von Potschenitz, der mittlerweile † Maria Antonia Gfin v. Hallweil verkauft worden, aber es entspannen sich darum manche Processe, die erst in den oben angegebenen J. beendigt wurden.

sammt Schloßeinrichtung, um es (mit Einschluß der Getreidevorräthe und der Fechsung) schon am 14. Jun. 1810 dem im Namen des Ignaz Alois Friedrich Ritt. v. Friedrichsthal meistbietenden Wirthschaftsrathe und Hausbesitzer in Brünn, Ignaz Friedrich, um 231,605 fl. 36 kr. abzulassen. Dieser Ritter v. Friedrichsthal ernannte schließlich im letzten Willen vom 15. Aug. 1817 (kundgem. am 21. Apr. 1821) seinen ältesten, jedoch minderjähr. Sohn zum Erben, der auch, wie Eingangs gesagt, am 2. Dez. 1825 an den Besitz geschrieben wurde.

Der Besitzer des hierher gehörigen Antheils vom D. Potschenitz, welcher seit 1642 ununterbrochen mit Uhřitz vereinigt erscheint, wurde bei demselben Orte, beim Domin. Morkowitz, gedacht.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt von Uhřitz, mit Ausschluß des dießhschftl. Antheils von Potschenitz, dessen Flächenmaß in jenem von diesem D. beim Domin. Morkowitz angegebenem einbegriffen ist, beträgt 538 Joch 939 2/6 Q. Kl. eines meist flachen Landes, das sich nur im N. etwas erhebt, und als sanfte Anhöhe, mit einigen Unterbrechungen, gegen S. streicht. Außer Lehm findet man hier weder Stein noch andere Mineralien, und der tragbare Boden besteht in der Ebene aus fruchtbarer, dem Weizen- und Hanfbau zusagender Dammerde, die jedoch auf Anhöhen seichter ist, und meistens auf Lehm, mitunter auch auf Letten und Sandadern lagert. Das Gewässer beschränkt sich auf einen unbedeutenden Bach, welcher den Amtsort durchfließt.

Die Volkszahl beträgt 400 Seelen (199 mnl. 201 wbl.), davon sind 386 Katholiken mährisch-hannakischer Zunge, und 14 Juden, als Pächter der 2 Bestandhäuser, übrigens aber fremde Familianten. Der einzige Nahrungszweig ist die Landwirthschaft, für welche man, mit Ausschluß des Antheils von Potschenitz,

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern : : : | 231 Joch | 809 | Q. Kl. | 239 Joch | 80 1/6 | Q. Kl. |
| » Wiesen : : : | 44 — | 225 1/6 | — | 8 — | 260 | — |
| » Hutweiden : : | — — | 1082 4/6 | — | 15 — | 82 | — |
| Summe: | 276 — | 516 5/6 | — | 262 — | 422 1/6 | — |

verwendet.

Der Obstbau, beim Unterthan nur auf Hausgärten beschränkt, liefert, nebst gemeinen Pflaumen, auch veredelte Aepfel und Birnen, die Obrigkeit gewinnt aber, sowohl in geschlossenen Gärten als im freien Felde, die vorzüglichsten Stein- und Kern-Obstsorten, und unterhält auch systematisch geordnete Baumschulen des edelsten Tafelobstes. — Beim Mangel einer Waldung muß Brenn- und Bau-

holz in der Nachbarschaft erkauft werden, und die Jagdbarkeit ist auf 1 Feldrevier beschränkt.

Von Professionisten sind nur 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 1 Müller und 2 Oelerzeuger erwähnenswerth. — Der landwirthschaftliche Viehstand zählt im Ganzen

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Pferde | 4 | 43 |
| Rinder | 25 veredelt | 64 |
| Schafe | 972 | — Stücke; |

für welche obrgktl. Seits 1 Meierhof im Amtsorte besteht. Das entbehrliche Getreide wird in den Städten Wischau und Kremsier abgesetzt, wo auch die nächsten Posten sind.

Die schulfähige Jugend besucht die Schule in Potschenitz, die Armen aber werden von der dießfälligen Anstalt in Morkowitz, sowie von der Obrigkeit monatlich mit Getreide unterstützt, und in Erkrankungsfällen wird ebenfalls vom Morkowitzer Wundarzte Hilfe geleistet.

**Ortbeschreibung.** 1. **Uhřitz** (Uhřice, ehem. auch Uheř), D. und Amtssitz, liegt 4 Meil. westl. auf einer anmuthigfruchtbaren Ebene und begreift in 58 H. 276 E. (140 mnl. 136 wbl.), die zur Kirche nach Morkowitz, zur Schule aber nach Potschenitz gehören. Das obrktl. Schloß ist ein neu aufgeführtes, freundliches Gebäude von 1 Stockwerke, an das sich östl. ein beträchtlicher Zier- und Obstgarten anschließt. Nebstdem trifft man hier den Mhof, 1 Brau- und 1 Branntweinhs. und 1 Mühle. Ein Freihof nebst 1 Mühle bestanden daselbst seit wenigstens 1398, und seit 1610 wird auch der hiesigen Veste gedacht, die, wahrscheinlich durch Susanna Theresia verwit. Gfin. v. Gelhorn (1728) zum Schloß erweitert wurde, bei dem eben damals auch das Brauhs., nebst 1 Malz- und 1 Branntweinhaus bestanden.

2. Der hierher gehörige Antheil vom D. **Potschenitz** (Počenice), welches 1/2 Ml. sö. vom Amtsorte und etwas höher als dieser liegt, besteht aus 21 H. mit 124 E. (59 mnl. 65 wbl.). Der größere Theil des D. (63 HH.) gehört zum Domin. Morkowitz, und der ganze Ort auch in die dortige Seelsorge, während hierselbst 1 Schule besteht. Das Gut Uhřitz besitzt in P. 1 Branntweinhs. Der wichtigern Gebäude, welche in der Vorzeit dieser Ort enthielt, ist in der Beschreibung desselben bei demselben Domin. Morkowitz gedacht worden.

sammt Schloßeinrichtung, um es (mit Einschluß der Getreidevorräthe und der Fechsung) schon am 14. Jun. 1810 dem im Namen des Ignaz Alois Friedrich Ritt. v. Friedrichsthal meistbietenden Wirthschaftsrathe und Hausbesitzer in Brünn, Ignaz Friedrich, um 231,605 fl. 36 kr. abzulassen. Dieser Ritter v. Friedrichsthal ernannte schließlich im letzten Willen vom 15. Aug. 1817 (kundgem. am 21. Apr. 1821) seinen ältesten, jedoch minderjähr. Sohn zum Erben, der auch, wie Eingangs gesagt, am 2. Dez. 1825 an den Besitz geschrieben wurde.

Der Besitzer des hierher gehörigen Antheils vom D. Potschenitz, welcher seit 1642 ununterbrochen mit Uhřitz vereinigt erscheint, wurde bei demselben Orte, beim Domin. Morkowitz, gedacht.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt von Uhřitz, mit Ausschluß des dießhschftl. Antheils von Potschenitz, dessen Flächenmaß in jenem von diesem D. beim Domin. Morkowitz angegebenem einbegriffen ist, beträgt 538 Joch $939\frac{2}{6}$ Q. Kl. eines meist flachen Landes, das sich nur im N. etwas erhebt, und als sanfte Anhöhe, mit einigen Unterbrechungen, gegen S. streicht. Außer Lehm findet man hier weder Stein noch andere Mineralien, und der tragbare Boden besteht in der Ebene aus fruchtbarer, dem Weizen- und Hanfbau zusagender Dammerde, die jedoch auf Anhöhen seichter ist, und meistens auf Lehm, mitunter auch auf Letten und Sandadern lagert. Das Gewässer beschränkt sich auf einen unbedeutenden Bach, welcher den Amtsort durchfließt.

Die Volkszahl beträgt 400 Seelen (199 mnl. 201 wbl.), davon sind 386 Katholiken mährisch-hannakischer Zunge, und 14 Juden, als Pächter der 2 Bestandhäuser, übrigens aber fremde Familianten. Der einzige Nahrungszweig ist die Landwirthschaft, für welche man, mit Ausschluß des Antheils von Potschenitz,

| | Dominikal. | | | Rustikal. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern | 231 Joch | 809 | Q. Kl. | 239 Joch | $80\frac{[illegible]}{6}$ | Q. Kl. |
| » Wiesen | 44 — | $225\frac{1}{6}$ | — | 8 — | 260 | — |
| » Hutweiden | — — | $1082\frac{4}{6}$ | — | 15 — | 82 | — |
| Summe: | 276 — | $516\frac{5}{6}$ | — | 262 — | $422\frac{3}{6}$ | — |

verwendet.

Der Obstbau, beim Unterthan nur auf Hausgärten beschränkt, liefert, nebst gemeinen Pflaumen, auch veredelte Aepfel und Birnen, die Obrigkeit gewinnt aber, sowohl in geschlossenen Gärten als im freien Felde, die vorzüglichsten Stein- und Kern-Obstsorten, und unterhält auch systematisch geordnete Baumschulen des edelsten Tafelobstes. — Beim Mangel einer Waldung muß Brenn- und Bau-

holz in der Nachbarschaft erkauft werden, und die Jagdbarkeit ist auf 1 Feldrevier beschränkt.

Von Professionisten sind nur 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 1 Müller und 2 Oelerzeuger erwähnenswerth. — Der landwirthschaftliche Viehstand zählt im Ganzen

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Pferde | 4 | 43 |
| Rinder | 25 veredelt | 64 |
| Schafe | 972 veredelt | — Stücke; |

für welche obrgktl. Seits 1 Meierhof im Amtsorte besteht. Das entbehrliche Getreide wird in den Städten Wischau und Kremsier abgesetzt, wo auch die nächsten Posten sind.

Die schulfähige Jugend besucht die Schule in Potschenitz, die Armen aber werden von der dießfälligen Anstalt in Morkowitz, sowie von der Obrigkeit monatlich mit Getreide unterstützt, und in Erkrankungsfällen wird ebenfalls vom Morkowitzer Wundarzte Hilfe geleistet.

**Ortbeschreibung.** 1. **Uhřitz** (Uhřice, ehem. auch Uheř), D. und Amtssitz, liegt 4 Meil. westl. auf einer anmuthig-fruchtbaren Ebene und begreift in 58 H. 276 E. (140 mnl. 136 wbl.), die zur Kirche nach Morkowitz, zur Schule aber nach Potschenitz gehören. Das obrktl. Schloß ist ein neu aufgeführtes, freundliches Gebäude von 1 Stockwerke, an das sich östl. ein beträchtlicher Zier- und Obstgarten anschließt. Nebstdem trifft man hier den Mhof, 1 Brau- und 1 Branntweinhs. und 1 Mühle. Ein Freihof nebst 1 Mühle bestanden daselbst seit wenigstens 1398, und seit 1610 wird auch der hiesigen Veste gedacht, die, wahrscheinlich durch Susanna Theresia verwit. Gfin. v. Gelhorn (1728) zum Schloß erweitert wurde, bei dem eben damals auch das Brauhs., nebst 1 Malz- und 1 Branntweinhaus bestanden.

2. Der hierher gehörige Antheil vom D. **Potschenitz** (Počenice), welches ½ Ml. sö. vom Amtsorte und etwas höher als dieser liegt, besteht aus 21 H. mit 124 E. (59 mnl. 65 wbl.). Der größere Theil des D. (63 HH.) gehört zum Domin. Morkowitz, und der ganze Ort auch in die dortige Seelsorge, während hierselbst 1 Schule besteht. Das Gut Uhřitz besitzt in P. 1 Branntweinhs. Der wichtigern Gebäude, welche in der Vorzeit dieser Ort enthielt, ist in der Beschreibung desselben bei demselben Domin. Morkowitz gedacht worden.

---

## Allod-Herrschaft Welehrad.

**Lage.** Liegt unweit der k. Kreisstadt gegen Westen, und wird in O. von den Landgütern derselben Kreisstadt, ferner vom Domin. Ostra, in S. von Wesseli und Bisenz, in W. von Buchlau und in N. von Napagedl begränzt.

**Besitzer.** Gegenwärtig der Freiherr Simon Georg von Sina, welcher sie am 9. Mai 1837 als meistbietender von der k. k. Staatsgüter-Veräußerungs-Kommission erstanden. Bis 1784 gehörte dieser Körper dem im Orte Welehrad seit 1202 bestandenen und darnach benannten Stifte Cisterzienser-Ordens, von welchem in der »Ortbeschreibung« ausführlicher gesprochen und auch nachgewiesen wird, wie und wann es zum Besitz der einzelnen Ortschaften gekommen.

**Beschaffenheit.** Die Größe dieses Dominiums beträgt 17,897 Joche 104 Q. Kl., und die Oberfläche bildet großentheils eine von W. nach S. sanft abgedachte Fläche, die nur hier und da, zumal in der Nähe des Amtsortes, von unbedeutenden Hügeln aufgeschwemmten Bodens, und an der westlichen Gränze von einem bewaldeten Mittelgebirg durchstrichen wird, welches als ein Theil jenes vom Napagedler Gebiete in südsüdwestlicher Richtung auf jenes von Buchlau fortziehenden, und im Alterthume unter dem Namen »Pilzgebirge« (hřibecy kopce) bekannt gewesenen Gebirges zu betrachten ist. Nachfolgende Punkte sind trigonometrisch bestimmt: Mezicesty ($^1/_4$ St. n. von Kostellan) auf 96,$^{32}$, die Anhöhe Beranowi njwny ($^1/_4$ St. n. von Tutschapp) 177,$^{03}$, der Aussichtspunkt Djwoska ($^1/_4$ St. sö. von Tutschapp) 188,$^{51}$, und der Zleby ($^1/_4$ St. w. von Poleschowitz) 124,$^{78}$. Die Anhöhen bestehen durchweg aus Mergel, Schotter und Sand, oder aus Lehm und Letten.

Das Hauptgewässer bildet die March, welche einen Theil des dießhschftl. Gebiets in O. zwischen Wiesen und Auwaldungen durchzieht und nebst den gewöhnlichen Fischgattungen auch Welse und Krebse mitunter von seltener Größe führt. Unter den 8 namenlosen Bächen, welche insgesammt in dem westlich gelegenen Waldgebirge von Buchlau, Napagedl und Welehrad entspringen und nach SO. der March zufließen, sind nur 3 mit beständigem Wasser erwähnenswerth, deren einer beim D. Babitz, eine, der andere beim Amtsorte zwei, und der dritte bei der Gemeinde Borschitz ebenfalls 2 Mühlen betreibt. Alle frühern Teiche werden jetzt als Aecker und Wiesen benützt.

Die Bevölkerung, insgesammt katholischen Glaubens und mährischer Zunge, beträgt 12,316 Seelen (5947 mnl. 6369 wbl.), und lebt, bei wenigen Gewerben, meist von den ver-

schiedenen Zweigen der Landwirthschaft. Die Juden, zeitweilige Pächter obrgktl. Beständhäuser, gehören auswärtigen Gemeinden an.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Äcker | 1511 | Joch | 902 | Q. Kl. | 8599 | Joch | 592 | Q. Kl. |
| Wiesen | 243 | — | 1190 | — | 1286 | — | 1360 | — |
| Hutweiden | 256 | — | 1160 | — | 906 | — | 606 | — |
| Obst- u. Weingärten | 52 | — | 1324 | — | 1229 | — | 1071 | — |
| Waldung | 3020 | — | 1011 | — | 454 | — | 577 | — |
| Summe: | 5085 | — | 787 | — | 12576 | — | 1006 | — |

Der, im Ertrage mittelmäßige Boden ist, mit Ausnahme der Gründe bei der Gemeinde Babitz, größtentheils mit Sand gemischt, und lagert auf Lehm, Mergel und Sand. Nebst den 4 Getreidearten, den gewöhnlichen Hülse- und Knollenfrüchten, werden auch Mais und Hanf gebaut. — Der Weinbau wird im ausgedehnten Maße betrieben. Die Weinberge sind, mehr oder weniger, meist von W. nach O. abgedacht, und liefern im Ganzen ein gutes Gewächs, das insbesonders bei den Gemeinden Borschitz, Polleschowitz, Domanin und Temnitz zu den schmackhaftesten und geistreichsten im Lande gerechnet wird. Die jährl. Ausbeute auf dem ganzen Gebiete kann auf beiläufig 10,000 Eimer angenommen werden. — Auch der Obstbau wird mit emsigster Sorgfalt betrieben, und zwar nicht allein von der Obrigkeit, welche insgesammt veredelte Aepfel, Birnen und Pflaumen, sowohl in eingefriedeten Gärten als auch im freien Felde in großer Menge erzeugt, und auch einige Baumschulen unterhält, sondern auch von Seite des Unterthans wie in Haus- so, und ganz vorzüglich, in Weingärten, welche letztere für die oftmaligen Weinmißjahre durch den Obstertrag einige Entschädigung leisten sollen. Das Obst des letztern besteht in allen Gattungen von Kirschen, Weichseln, Mirabellen, Pfirsichen, Pflaumen, Birnen, Aepfeln und Nüssen, und ist, entweder gedörrt, oder zu Muß verkocht, zu Sliwowitz verbrannt, zu Most gepreßt und mitunter zu Essig verwendet, eine reichliche Ertragsquelle. Die Bienenzucht ist unerheblich. — Die obrggktl. Waldung, deren größter Theil in Gebirgswäldern besteht, und nach einer im J. 1802 vorgenommenen geometrischen Vermessung 3566 Joch und 1164 Q. Kl. beträgt (also mehr als der obige Ansatz bei den Kulturflächen), ist mit Weiß- und Rothbuchen, Eichen, Birken, Linden und zum Theil auch mit Kiefern, ferner (als Nachpflanzungen) mit Fichten und Lärchen bestockt, während die unterthän. Auwaldung nur gemischtes Laubholz enthält. Die Wälder zerfallen in 4 Reviere (Neuhäuser, Welehrader, Sallascher und Nedakonitzer), und liefern einen jährl. Holzertrag von 3638 Klftr. hartes und 1267

Kl. weiches Holz. Die Jagd ist minderer Art, aber ziemlich ergiebig; im Wechsel kommt auch Hochwild vor.

Der Viehstand wird zwar größtentheils nur in der für landwirthschaftliche Bestallung erforderlichen Anzahl gehalten, demungeachtet aber werden des Jahrs mehre Hunderte Stücke Rinder, und auch etwas von Pferden verkauft. Er betrug im J. 1834

| | Dominikal. | | Rustikal. |
|---|---|---|---|
| An Pferden | 64 | ) | 1301 |
| » Rindern | 223 | veredelt) | 1596 |
| » Schafen | 1430 | ) | 487 Stücke, |

nebst welchen der Unterthan auch eine beträchtliche Zahl von Schwarz- und Geflügelvieh, theils für eigenen Bedarf, theils zum Verkauf unterhält. Die im Amtsorte befindliche k. k. Beschäll-Stazion wirkt auf die Veredlung der Pferde dieses Dominiums und der Nachbarschaft wesentlich ein. Die 2 obrgktl. Meierhöfe befinden sich im Amtsorte und im Markte Polleschowitz.

Die Gewerbsleute, deren es im Ganzen 140 giebt (darunter 2 Bäcker, 1 Binder, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 12 Fleischer, 1 Glaser, 27 Hafner, 2 Hutmacher, 18 Leinweber, 8 Mahl- und 1 Sägemüller, 1 Glaser, 1 Pottaschesieder (erzeugt jährl. bei 100 Cent. Pottasche), 1 Rothgerber, 2 Sattler, 1 Schlosser, 16 Schmiede, 8 Schneider, 17 Schuster, 2 Tischler, 6 Wagner, 1 Ziegelbrenner u. a.), sind auf den einheimischen Verdienst beschränkt, nur die Hafner setzen ihre, im schwarzen und glasirten Koch- und Trinkgeschirr bestehende Waare, meist auf auswärtigen Jahrmärkten, und das glasirte Geschirr sogar in Wien ab. Zum Handelsstande gehören 2 Spezerei-Material- und vermisch. Waarenhandlungen. Der Handel mit entbehrlichem Getreide beschränkt sich vorzüglich auf die Märkte benachbarter Städte, das Obst aber wird entweder, ebenso wie der Wein, von Händlern in den einzelnen Gemeinden erkauft, oder nach Olmütz, Troppau und Teschen verführt, wozu die aus der Kreisstadt (mit welcher der Amtsort durch einen gut unterhaltenen Weg verbunden ist) durch Hustenowitz, Ceronin und Babitz nach Napagedl führende Kommerzstrasse benutzt wird. Auch durch Nedakowitz und Polleschowitz führen aus derselben Kreisstadt, wo auch die nächste k. k. Post ist, gute Wege auf das Bisenzer Gebiet.

In 11 Trivialschulen erhält die Jugend den nöthigen Unterricht, und von den Armenanstalten werden: im Amtsorte (Kapital 300 fl., andere jährl. Zuflüsse: 185 fl. W. W.) 10, in Jalub (Kap. 2030 fl., Zufluß. 309 fl. W. W.) 10, Borschitz (Kap. 398 fl., Zufl. 256 fl. W. W.) 12, in Polleschowitz (Kap. 295 fl., Zufl. 397 fl. W. W.) 20, und Domanin (ohne Kapital, jährl. Zu-

flüsse: 122 fl. W. W.) 10 Dürftige jährlich betheilt. — Außer 1 obrgktl., im Amtsorte wohnenden und aus dem Kontributionsfonde besoldetem Wundarzte, giebt es noch 10 Hebammen in den einzelnen Gemeinden, woraus das Sanitäts-Personale besteht.

**Ortbeschreibung.** 1. Welehrad, ehem. auch Welegrad, d. h große Burg, 1/2 Ml. westl. von der Kreisstadt im engen, auf 3 Seiten von Hügeln umgebenen Thale, ist jetzt der Amtsort, und bis 1784 das Stiftsgebäude der hier bestandenen Abtei des Cisterzienser-Ordens mit den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, um welches nach und nach Wohnungen klösterlicher Dienstleute und Handwerker angelegt wurden. Der Ort zählt gegenwärtig in 47 H. 512 E. (231 mnl. 281 wbl.), und hat eine, seit der Gründung des Stiftes (1202) bestehende, seit 1784 aber, sammt Kirche und Schule, dem Schutz des Religionsfondes und dem Ungar. Broder Dekanate untergeordnete Pfarre, zu deren Sprengel nebst W. auch die DD. Neudorf und Sallasch (mit excur. Schule) gehören. So lange das Stift bestand, wurde zur Pfarrkirche die jetzt außerhalb des Ortes auf dem Friedhofe befindliche Kapelle zum Abendmal Christi, welche man auch Skt. Cyrillikapelle nennt und, der Sage nach, bis in die Zeit desselben hl. Glaubensboten versetzt, verwendet. So alt ist sie, wie sie gegenwärtig dasteht, keineswegs, und der ältere Theil derselben, nämlich das etwa 2 Klftr. lange, mit 4 gothisch verzierten Fensterfuttern von Stein versehene und rund gewölbte Presbyterium, dessen 5 Gurten etwas in Spitzform zusammenlaufen, deutet höchstens auf das 14te Jahrhundert, während das Schiff aus dem 17ten seyn dürfte. Im Innern hat das Kirchlein 1 Altar, und an der Epistelseite im Presbyterium 1 eingemauerten Grabstein eines im J. 1593 † Mädchens, Maria Gostiz genannt. An der Außenmauer des Schiffes, bei der Kirchenthür ist ein anderer Grabstein des am 8. Jun. 1792 † Johann v. Kaschnitz.

Die gegenwärtige Pfarr- und ehemalige Conventskirche zur Himmelfahrt Mariens ist jetzt noch, nach vieljähriger Verwahrlosung, mit Pracht beinahe überladen, und die längste in Mähren, denn sie mißt volle 100 Mannsschritte. Mitten im Kreuze, zwischen dem Presbyterium und der Navis, erhebt sich eine sehenswürdige, sehr hohe, oben mit 4 Fenstern versehene Kuppel, um welche rings herum in dem sehr dicken Mauerwerk ein Gang läuft, so daß man rings um sie herumgehen und durch jedes der 4 Fenster in die Kirche herabsehen kann. Im Presbyterium, welches durch eine marmorne Communionbank vom Kirchschiffe geschieden ist, giebt es 3 Altäre, 2 jeder Seite desselben angebaute Kapellen und darüber eben so viele Oratorien,

wie auch die, überaus künstlich von dem aus Littau gebürtigen »Tischlergesell« Johann Martin Heyden im J. 1695 aus Holz geschnitzten Betstühle (Stalla) für die Geistlichen. Das jetzige Blatt des Hochaltars (das frühere war von Paul Pagani und wurde nach Strilek verkauft), über dessen Tabernakel eine große und vergoldete Weltkugel aufgestellt ist, die gewendet werden und so gleichfalls zum Tabernakel dienen kann — malte Ign. Raab, die der beiden andern im Presbyterium (der hh. Bernard und Benedikt) der brave Michael Willmann. Im Kirchenschiffe giebt es noch, meist in kapellenartigen Nischen, 12, und mit Einschluß der von Außen zugebauten Kreuzeskapelle, 13 Altäre, meist mit Blättern von Ign. Raab und mit schönen Stukaturarbeiten geschmückt, welche ein aus Kuttenberg in Böhmen gebürtiger Laienbruder des Stiftes verfertiget haben soll. Noch bemerkt man im Innern der Kirche, deren großartiges Frontispitz von Außen von 2 mit Kupfer gedeckten Thürmen auf den Seiten geschlossen ist, und deren meisterhafte Deckenfresken meist von P. Pagani und nur zum Theil von Etgens gemalt sind, eine Orgel (ehedem waren deren 2) mit 32 Registern, 1 Gruft, nebst 1 Grabstein des am 27. Sept. 1641 † Mar. Franz d. ält. v. Deblin, und am obern Schwibbogen ein Chronographikon, welches besagt, daß die Kirche unter dem Abte Florian im J. 1721 erneuert, am 2. Okt. 1735 aber geweiht worden sei. — Das im Süden an die Kirche sich anschließende einstige Konventgebäude von 130 Klftr. Länge und 6 ²/₃ Klftr. Breite, welches vom Zahne der Zeit sehr ergriffen ist, wird zu Wohnungen für den Pfarrer, den Schullehrer, sowie die mindern obrgktl. Beamte und Dienerschaft benützt, während die Amtskanzleien und die Wohnungen höherer Beamten in der, abgesondert vor der Kirche stehenden »Prälatur,« jetzt »Schloß« genannt, unterbracht sind, welches im mittlern Theile aus 2, auf den Seitenflügeln aber aus 1 Stockwerke besteht, und in der Länge 84, in der Breite aber 6 Klftr. mißt, und, sowie alle obrgktl. Gebäude, mit Ziegeln gedeckt ist. — Von andern Gebäuden im Orte bemerken wir noch eine schön gebaute Skt. Johanns v. Nep. Kapelle, das großartige Brauhaus von 1 Stockwerke (24 Faß auf einen Guß), den sehr geräumigen, in Form eines Hufeisens gebauten Weinkeller (112 Klft. lang, 3 ¹/₃ Kl. breit) auf 5000 Eimer, den Meierhof von 1 Stockwerke, das Branntweinhaus, das Obstdörrhaus mit 1 großen Obstgarten, die Wohngebäude für den Waldbereiter und Förster, das emphiteut. Gast- und Einkehrhaus und 1 bedeutenden Ziegelofen. — Rechter Hand vom Wirthshause erhebt sich ein viereckiger, zum Theil mit Obstbäumen bepflanzter, bei 40 Klftr. langer und eben so breiten Platz, welcher ringsum

von einem Graben und Erdwalle umgeben ist und »Hradek«, d. h. kleine Burg, Veste, genannt wird. Vor etwa 30 JJ. soll man darin unterirdische, sehr tiefe Keller entdeckt haben, und die Sage bezeichnet diesen Ort als die Ueberbleibsel jener großen Burg Swatopluks (Welehrad). Am Fuße dieser Anhöhe entspringt eine köstliche Wasserquelle, und eine 2te in der Entfernung von 1 St. gegen W. von Welehrad mitten im Walde, und wird das »Goldbründel« genannt, in dessen Nähe sich auch der, beim Domin. Napagedl erwähnte »Königsstein« (Kraluw stul) an der dießherrschaftl. Gränze befindet.

Der Ueberrest jener Hauptstadt des großen mährischen Reiches Welehrad oder Dewina, welcher sich nach der um 907 erfolgten Zerstörung desselben durch die Ungarn noch erhalten, wurde im J. 1028 zum Theil durch den Hzg. Břetislaw der eben damals gegründeten Probstei zu Spitinow geschenkt, gedieh aber nachher ganz an dieselbe, wie er denn 1131 wirklich zu ihr gehörte [1]). Eben da erhielt um dieselbe Zeit das Leutomischler Stift vom Hzg. Břetislaw einen Hof mit 200 Joch Aecker und 1 öden Kirche zu Skt. Johann, welchen Mkgf. Wladislaw von demselben erkauft, und dabei entweder im J. 1190 oder 1202 die Cisterzienser-Abtei Welehrad gestiftet hatte, was der 3te böhm. König Přemysl Otakar im letztgenannten J. sammt den Begabnissen der neuen Pflanzung bestättigte. Letztere bestanden aus dem eben erwähnten Hofe und der Skt. Johannskirche, aus den durch den genannten Markgrafen erkauften DD. Vorschitz (vom Ritter Přjmislaw um 50 Mk.) und Zlechow (vom Ritt. Dobo um 30 Mk.) und Huschtěnowitz (vom Ritt. Smjl um 28 Mk, wie dieser es von der Tochter nach einem Radoslaw erstanden); ferner aus dem Dschen Kostellan (Costelche), welches der Edelmann Theodorich Krutowice vom Mkgf. Wladislaw für geleistete Dienste erhalten und der neuen Abtei geschenkt hatte, und dessen Gränze bis an den »Wallgraben der alten Stadt« (Welehrad, jetzt »Altstadt«) reichten [2]). Die ersten 6 Ordensmänner, worunter 2 Laienbrüder, waren

---

[1]) Urk. des Bisch. Heinrich Zdik und Cod. diplom. Morav. I. 207 Ueber das alte Welehrad oder Dewina vgl. man die Artikel »Altstadt« und »Spittinau« in dies. Bde. — Welches »Welehrad« aber die eben angeführte Urkunde unter jenem versteht, das gleichzeitig (1131) zur Brünner Kirche gehörte, läßt sich mit Bestimmtheit nicht sagen. Vielleicht war es ein Theil des vorliegenden, weil wir, wenigstens bis jetzt, 2 Welehrad in Mähren nicht kennen. [2]) Die Urk. vom J. 1202 ist in Středowský's Sacr. Morav. histor. S. 21 abgedruckt, und der darin vorkommende Ausdruck: usque ad vallum antique civitatis, ferner die 9 »Bürger von Welehrad«, welche sie als Zeugen mit unterfertiget hatten, endlich eine Urkunde für die Stadt Ung. Hradisch vom J. 1258, worin W. villa forensis genannt wird,

aus dem böhm. Stifte Platz, und standen unter dem Abte Tecelin (oder Tycelin); erhielten vom Papste Inocenz 1208 reichliche Befreiungen und kirchliche Vorrechte[3]), erkauften 1220 von dem Olmütz. Domherrn Seifried das seinem Vater vom Hzg. Břetislaw für geleistete Kriegsdienste geschenkte D. Jaroschau[4]), von dem Gfen. Konrad v. Hardek aber das D. Esorcice[5]) und vom Olmütz. Bischof den Zehent von der Stadt Welehrad, den DD. Maratic, Popowic, Knežpole, Chwalkowic, Jarossow, Tupec, Borssice, Kostelany, Nakonice, Polessowice, Přikluky (Prittlach), Welenowice, Babice, Westonewice, Ugezd, Priest, Potwarice und Stibrowice[6]). Im J. 1221 schenkte dem Stifte der Mkgf. Wladislaw das D. Sukowice mit dem halben Walde Rašjn[7]), der Olm. Archdiakon Radoslaw aber 1222 den von ihm erkauften Theil vom D. Hossic, jedoch so, daß er 20 Mk. jährl Zinses davon sich vorbehielt, deren Hälfte er dem Konvente abtrat, für den Fall seines Absterbens aber den ihm (dem Domherrn) daselbst geschenkten Garten, Wiesen rc. und obenein auch 1 Mühle nebst einigen Aeckern in Kladrub, ferner 1 Garten, 1 Haus und Grundstücke in Troppau demselben Konvente zugedacht hatte[8]). Ueberdieß besaß die Abtei seit ihrem Beginn durch des Stifters Gnade auch das D. Frischau mit der Kirche daselbst, welche, so wie die in Prittlach und Březan, Bischof Robert 1222 zu Pfarren erhob[9]), und 1228 verlieh ihr K. Přemysl Otakar bei Gelegenheit der Kirchweihe, welcher er mit seiner Gemahlin Constanzia und dem Sohne (Mkgfen.) Přemyzl persönlich beigewohnt hätte, ausgedehnte Freiheiten, Begünstigungen und die Gerichtsbarkeit[10]). Im J. 1232 bestättigte K. Wenzel dem Stifte

---

lassen es nicht mehr bezweifeln, daß das heutige Altstadt bei Hradisch der Ueberrest jenes alten Welehrads oder Dewina sey, und noch damals als Stadt galt. Bei der oben erwähnten und vom Hzg. Břetislaw dem Leutomischler Stifte geschenkten, um 1200 aber öde gestandenen Skt. Johannskirche bestand im 11ten Jahrh. eine Probstei, wahrscheinlich des Benediktiner-Ordens, denn im J. 1071 wird neben den Pröbsten von Raigern und Spitinow auch der »von Skt. Johann« genannt (Cod. diplom. Morav. I. 142) Vgl. hierüber den Artikel »Kostellan« in der Ortbeschreibung. [3]) dt. Lateran. II. Cal. Maji. [4]) dt. Brun. Indict. VIII. [5]) dt. in Hodonic Indic. VII. [6]) dt. mens. August. Indict. VII. Die letztern DD. lagen bei Troppau. [7]) dt. Welehr. II. Id. Jun. [8]) Urk. ohne Dat. [9]) 3 Urk. ohne Dat. [10]) dt. mens. Novemb. Indict. I. und in ipsa consecrat. ecclesiae die V. Cal. Decembr. Die Gränzen des Welehrader Bezirks waren: im N. der Bach Bezka, gegen W. der »Königsstein« (Kralow-Stul, s. hierüber das Domin. Napagedl) und der Berg Skalka, weiterhin der Wald Ugezd, Polessowice bis im SW. zur March; die Ortschaften aber folgende: Welehrad (»civitas primo modo burgus«), Kostelany, Nenakonice, Polessowice, Borssice, Ugezd, Zlechow, Seesche (?), die Kapelle in Spitinow, Ssanowice, 2

alle Rechte und Besitzungen[11]), und 2 JJ. später erkaufte es von dem Langheimer Abte das D. Doloplas[12]), erhielt vom K. Wenzel 1236, zur Entschädigung der durch dessen Kriegsvolk bis auf 500 Pfunde Geldes geschätzten erlittenen Verluste, das D. Olkowice bei Frischau[13]), 1238 vom Mkgf. Přemysl (der sich in der hiesigen Kirche die Ruhestätte erwählt) das D. Zablačan mit dem nahen Walde vom Thale Kaldice bis an die March und jenseits derselben bis Nachonic (Nedakonic?)[14]), 1347 von dem Hzge. v. Kärnthen, Ulrich, die Marienkapelle zu Popowice bei Kunowic nebst dem Fischrechte und Fischern in Kostellan, wie auch 2 Lah. in Radissowice[15]), und 1 J. später von einem Konrad die Waldung Swrčin zwischen Břest und Sukowic[16]). Auch Mkgf. Přemisl bestättigte 1250 alle Gerechtsame und Besitzungen des Stiftes[17]), so wie K. Wenzel die Zehente[18]) und Pabst Innocenz IV. sämmtliche Güter[19]).

Damals schon waren die Stiftsgüter ein Gegenstand der Raubsucht und verschiedener Beeinträchtignugen von Seiten landesfstl. Beamten, weßhalb Pabst Inocenz dem Prager Domdechante den Schutz derselben gegen »Räuber und Verwegene« auftrug[20]), und auch Mkgf. Přemisl verboth dem Burggrafen zu Prerau, die DD. Sukowice und Břest nicht widerrechtlich zu drücken[21]). Derselbe Markgraf bestättigte 1256 den Ordensmännern das von Smil v. Bělkow erkaufte D. Zlatnik[22]), bestättigte gleichzeitig nochmals alle Besitzungen derselben[23]),

---

Aecker in Babice, Maratiee, Ober- und Unter-Popowice, Knězpole, Briest, (Březt), Kehwalkowic (Chwalkowic), Zdebořice, Doloplaz, Stibrowice mit Waldung bis an den Fluß Morawica (Mora in Troppau. Bezirke), Syrotký, Maßpice, Potworowice, Naluze (jetzt Alt-Brünn) mit Gärtnern und 1 Weinberg, Wenowice (Nennowitz), Březina, Prittlach, Potworowice, Unessowice, Skorssic mit 1 Weinberge, 1 Hof in Podiwin (Kostel), 2 in Troppau und 1 in Brünn, Němčice, Ostradice, Želownice, Pu-kowe, Březo, Lessan, Bařice, Traplice, Jarossow, Wažany, Dononkowice, Bissa, Mistřim, Parissowice, 1 Hof und 1 Haus in Unssowa, 2 Aecker in Pačlawice, Břehowice im Znaim. Distrikte (Frischau), 1 Hof nebst 1 Mühle und die Kirche Skt. Johann bei Welehrad, Aecker bei Welka zur Errichtung 1 Dorfes, Biskupice, Tupes, Ulsonowice nebst Antheilen von Zablazan und Babice. Viele dieser DD. sind jetzt unbekannt. [11]) dt. in Welegr. XV. Febr. [12]) dt. Indict. VIII. [13]) dt. in Welegr. XV. Cal. Febr. [14]) dt. Cal. August. [15]) dt. IV. Cal. Mai. [16]) dt. V. Cal. Marc. [17]) dt. mens. April. Ind. VIII. [18]) dt. Brun in fest. S. Francisc. [19]) dt. Lugdun. XV. Cal Januar. Nebst den obigen DD. kommen auch die in der Troppauer Provinz liegenden: Stibrowice, Jesskendorf, Hlawenice, Ščadec, Jamenice, Ekkardsdorf, Hermansdf., Bratersdf., Mladotsdf., Turkowa, Klebiztowa, Hostice: Wiclaside, Kremon, Balatice, Pisc Had, Darkendorf, Pauwel, Lussice u Sibotsdorf vor. [20]) dt. Lugdun. XI. Cal. Dec. [21]) Urk. ohne Dat. [22]) dt. in Brunn [23]) dt. in Olomuc. XVII. Cal. Febr.

so wie 1260 der Pabst Alexander IV.[24]), welcher auch 1261 dem Mainzer Erzbischofe befahl, sie mit allem Nachdruck gegen Unbilden und Räubereien zu schützen[25]). Der Streit, in welchen das Stift mit der Abtei Hradisch wegen der Gränzen zwischen Chwalkowic und Teinicek gerieth, wurde 1263 schiedsrichterlich geschlichtet[26]), und es erhielt 1264 von dem Kastellan in Riesenburg, Borš, 12 Lahne beim D. Welka zur Anlegung einer Ansiedlung (»Knězdub«)[27]). Auch in Auerschitz besaß das Stift einigen Zehent, worüber es 1267 mit der böhmisch Abtei Wilimow in Zwiste gerieth[28]), dagegen bestättigte ihm 1270 K. Přemysl Otakar die schlesischen sowohl (Stibrowic, Jesskowic, Jemnic, Zadeć, Glomnic, Mlanotic, Bratiĕkowic, Hermannsdorf, Mezina, Březe, Wolatic, Zabřetj, Schönbrunn, Briskowic, Ekardsdorf, Bochdanowic, Daikowic, Seifriedsdorf, Chlebessowa, Klein-Hossic und Klein-Ekardsdorf), als auch die neu erworbenen Güter in Mähren, nämlich in Turcho 3 Höfe, Wilkowice, Lubice, Waltersdorf, Zobikur, Kassice, Zerans, Sukowice, Uhřice, Klobuk, 2 Lah. in Třechow, Balyna bei Znaim mit Weingärten und Aeckern, wie letzteres Ulrich v. Neuburg demselben geschenkt hatte[29]).

Ein solcher Wohlstand wurde in der Folgezeit durch neue Erwerbungen noch bedeutend vermehrt. So verpfändete dem Stifte 1287 Drahoslaw v. Twrdonic, wie dieß schon sein Vater Mutina gethan, sein Gut Twrdonic, sammt Wäldern, Mühlen, Fischfang rc., theils auf Abschlag einer Schuld, theils zum Ersatz für durch Räubereien angerichteten Schaden, in 64 Mk.[30]), wogegen es dem Olmütz. Bischofe Theodorich für die am jährl. Zehent zu zahlende 1 Mk. Geldes, das D. Chwalkowic bei Olmütz abtrat[31]). Auch die BB. Blud und Heinrich Graff. v. Freiberg stellten ihm 1292 das bisher widerrechtlich vorenthaltene und schon von ihrem Vater Frank verliehene Patronat der Pfarrkirche in Freiberg, nebst einigen Wäldern und 50 Lahn., Behufs eines neu anzulegenden Dorfes (j. Wĕtřkowitz) zurück[32]), und 2 JJ. später erklärten auch die BB. Hartlieb und Witig v. Dubna, daß ihr Vater Hartlieb die von seinen Vorfahren ererbten Hälften der DD. Bochoř, Ugezd, Wlkoš und Oculnice (Prer. Kr.) dem Stifte letztwillig geschenkt habe[33]). Um dieselbe Zeit erhielt es vom Krakauer Hzg. Boleslaw jährl. 50 Balwanen Salz aus Bochnia, was K. Wenzel 1295 bestättigte[34]) — hatte gewisse Einkünfte von Wochenmärkten

---

[24]) Urk. ohne Dat. Auch das D. Domanin war unter den Besitzungen. [25]) dt. Lateran. III. Id. Januar. [26]) dt. IX. Cal Jul. [27]) dt. in Wlčnow. domin. Esto mihi. [28]) dt. III Cal. Apr. [29]) dt. XIV. Cal. Marc. [30]) dt. XIV. Cal Maj. [31]) dt in Cromesir XII Cal. Sept. [32]) dt. Indict V. [33]) dt. die b. Thom. apli. [34]) dt Brun. III. Cal. Febr.

in Ungar. Brod, welche der Pfandinhaber dieser Stadt, Ulrich v. Neuburg, 1296 nicht zu beeinträchtigen versprach[35]), ja sogar 1299 für die Seelenruhe seines in der Stiftskirche begrabenen Vaters; Heinrich, demselben das Patronat sammt Kapelle im D. Zlebins verlieh[36]); erhielt 1300 von Welislaw v. Dřechow 1 dasigen Weingarten nebst 2 Gehöften, wofür es ihm 2 Freilah. zum Hofe daselbst überließ[37]), von Bruno v. Tresowic 1 Hof nebst 4 Lah. in Schönhof, und 1302 von Milota v. Benessow, mit Einverständniß seines Sohnes und Grätzer Archidiakons, Tobias, für die Seelenruhe ihrer Vorfahren, die gegen den Mohrafluß gelegene Hälfte des D. Spachendorf oder Lestowec[38]). Es besaß auch die Kirche zu Zaressic, welcher der Olmütz. Bischof Peter 1314 zur Pfarre erhob[39]), und K. Johann befreite es, so wie seine sämmtlichen Unterthanen, 1315 von der Gerichtsbarkeit der Städte Brünn, Bisenz, Prerau und Troppau[40]). Den Fischfang bei Kostellan und Nenakonitz, sowie die Waldungen an der March und bei Polessowic hatte zwar Zdeslaw v. Sternberg dem Stifte entzogen, wurde jedoch 1320 und 1322 durch mehre schiedsrichterliche Entscheidungen zur Rückgabe derselben an das Stift genöthiget[41]). Im J. 1324 überließ die Abtei 8 Lahne an Protiwa v. Buchlowic für dessen Lebenszeit[42]), erhielt 1333 den kleinen Zehent im D. Olkowic durch gerichtliche Entscheidung zugesprochen[43]), und 1334 vom Mkgf. Karl für den Ort Groß-Němčice ein Halsgericht[44]), sowie 1335 Befreiung von allen Mauthen in Bisenz, Wracow, Prerau und Hulein[45]), ferner von Anmeldung der Mörder bei den k. Gerichten[46]) und 1336 Bestättigung des Stiftshauses in Brünn bei dem Minoritenkloster[47]), 1337 Befreiung von jeder Jurisdikzion k. Beamten[48]), 1338 Bestättigung aller im J. 1228 erhaltenen Bevorrechtungen, nebst eigenem Halsgericht für die Unterthanen[49]) und Erhebung des D. Frischau zum Markte[50]).

Schon früher, nämlich 1317, verkaufte die Abtei an Otto v. Parć, für seine und seiner Söhne Radold und Otto Lebenszeit, das D. Waltersdorf um 50 Mk., und Hzg. Niklas v. Troppau hatte ihr 1322 die von seinem Vorfahr gemachte Schenkung von 4 Lah. Aecker im D. Doloplas bestättiget[51]), und 1340 dachte ihr Bruno v. Dreswic sei-

35) dt. in novo Castro V. Id. Aug. 36) dt. in Welegr. XIII Apr. 37) dt. XIV. Cal. Jun. 38) dt. in Straznic VIII. Id. Marc. 39) dt. in Olom. V. Non. Sept. 40) dt. Brun. VI. Non. Marc. 41) Mehre Urkk. 42) dt. in Bisenz VII. Id. Maj. 43) Urk. ohne Dat. 44) dt. Prag 13 Maj. 45) dt. in Broda ungar. Sabb. infr oct. assum B. M. V. 46) dt. Brun. in vigil. assum. B M. V. 47) dt. Vien. in vigil. b. Martin. 48) dt. Brun in die b. Elisabeth. 49) dt. Brun. fer. VI. ant. domin. Judica. 50) dt. Brun. in die annunc. B. M. V. 51) Schwoy Topogr. II. 647.

hof Schönhof mit 4 Lah., welchen 1341 seine Witwe, Woislawa, 4 andere hinzugefügt hatte, letztwillig zu[52]), sowie auch die Ge- rnen von Ungar. Brod erklärten, daß sie ihr jährl. 16 Talente an s für einige Wochenmarkt- und Mauthzehente abzuführen schul- zien[53]). Die Besitzung Schönhof überließ zwar der Abt 1341 jnek v. Rechwalin-Bluda auf 8 JJ.[54]), erhielt aber dagegen 3 von den BB. Stephan und Ulrich v. Kunowic, für die Seelen- ihres Vaters, 17 Mk.[55]), und 1344 von der Witwe nach Ru- v. Sussic, Judith, ebenfalls zu diesem Zwecke, 1 Lah. nebst 1 Mk. s im D. Sussic[56]). Dagegen verkaufte das Stift 1345 seine in Alt-Brünn der verwitw. Königin Elisabeth gegen einen jährl. von 11 Mk. und 10 Gr.[57]), und 1347 erklärt der Olm. Bischof nn, daß die Abtei von ihren verödeten DD. Zbislawsdorf (bei ch) und Dietrichsdorf (b. Hochwald) keine Einkünfte beziehe und mnach dem Bischofe auf Lebenszeit überlasse[58]). Mkgf. Johann t 1351 aufs strengste die ungesetzmässige Entfernung der Stifts- thanen von ihren Gründen[59]), und bestättigte 1353 alle Gerecht- und Besitzungen der Abtei[60]).

In Betreff weiterer Veränderungen der stiftlichen Güter bemer- ir folgendes: 1354 gaben die BB. Stephan und Blrich v. Un- erg das widerrechtlich behauptete D. Minkowice zurück[61]); 1362 bei Prittlach auf dem Hügel »Mittelberg« 1 Weingarten von rich Bokfuß v. Eisgrub erkauft[62]); 1363 befiehlt Markgrafen nn, daß die Habe erbenlos verstorbener Unterthanen dem Stifte en solle[63]), und gestattete 1364 Holzhau, Jagd und Grasmähen n Buchlauer Waldungen[64]); 1366 wurde der Streit wegen Ze- und Zinses 2 Weinberge bei Znaim, Ober- u. Niederwall ge- t, zwischen Welehrad und Bruck zum besten des erstern durch den ner Probst Niklas geschlichtet[65]); 1368 legirt Milota v. Kwasic ine und der Gattin Elsbeth Seelenruhe der Abtei 3 Mk. jährl. mmens vom D. Olssowice bei Tlumačow[66]); 1371 erhält Er- v. Budisskowic das D. Potwarice mit 1 Hof für seine Lebenszeit 80 Mk. und jährl. Zins von 4 Mk.[67]), welches auch 1376 seinen en, Erhard und Čenek, für dieselbe Dauer, um 210 Mk. abge-

---

dt. in Welegr. IV. Non. Octob. und in Redisch fer. II. post. Exurge. ) Urk. ohne Dat. 54) dt. in Welehr. die S. Jacob. 55) dt. in Weleg. in e s. Servacii. 56) dt. in Sušic in die decollac. S. Joann. 57) dt. in die S. ocop. 58) dt. die b. Georg. 59) dt. Brun. die S. Nicol. 60) dt. Nova villa e incarnac. Doi. 61) dt. 29. Marc. 62) dt. Pritluk mens. Maj. 63) dt. in ova villa die incarn. Domi. 64) dt. ibid. die decolla. b. Joann. bapt. 65) Urk. ne Dat. 66) dt. in Welegr. in septimana Pasch. 67) dt. die b. Andr.

lassen wurde[68]; 1376 tritt Ulrich v. Bozkowic dem Stifte 4 Mk. jährl. Zinses vom D. Labuď, welches er zum Theil als Reugeschenk für den Todschlag seines Bruders Stephan erhalten[69]; 1376 schenkt die Witwe nach Racek v. Zborowic, Klara, für die Seelenruhe desselben dem Stifte 1 Mk. jährl. Zinses vom D. Zborowice[70], soauch 1379 Niklas v. Malenowic-Podhradj für die eines Niklas v. Překaz ½ Mk. jährl.[71]; 1380 wurde an Danač v. Redachleb, wie früher an seinen Vater, Šwach Kuzel, das D. Traplic verpfändet[72], das Jahr darauf aber an Johann Čech v. Neprotow und seine Mutter Margareth auf deren Lebenszeit gegen persönlichen Kriegsdienst[73], wogegen 1383 Čenek v. Bučowic das D. Potworice, worüber er den Pfandbrief verloren, dem Stifte zurückstellte[74]; 1384 läßt Mkgf. Jodok den Ordensmännern den jährl. Zins von 20 Mk. für immer nach[75], und 1386 schenkt ihnen Jaroslaw v. Buchlowic letztwillig 2 Halblahne im D. Kublowice[76]; 1389 wurden die DD. Břest und Suchowice an Hrubec v. Schönanger und Johann v. Sternberg in der Art verpfändet, wie sie Johann von Jaroslaw v. Odlochowic übernommen[77]; 1397 wurde das D. Doloplas an Wenzel v. Dolopl. um 200 Mk. abgelassen[78], und an Laček v. Krawař-Helfenstein und seinen Sohn Drslaw die DD. Břest mit 1 Bauernhofe. Suchowice und Plessice, mit Ausnahme von ½ Bohoř und dem ½ Walde Rassina, um 450 Mk. für die Dauer ihrer Lebenszeit[79]; 1398 erklärt sich Prokopp v. Borssic als Schuldner des Stiftes in 30 Mk.[80]; 1401 überließ es das D. Wažan dem Bisenzer Burggrafen Mir v. Roh und seinem Sohne Wenzel für ihre Lebenstage[81], erhielt 1407 von Niklas v. Něčic-Mořic, für die Seelenruhe seiner Eltern, Radslaw und Eva, 1 Mk. Zinses in Něčic, 2 in Domamislic und 3 in Doloplas[82], und überließ dagegen an Protiwec v. Zastřizl für seine Lebensdauer 2 Lah. in Klein-Dřechow, wie selbe einstens Herš v. Chilec besessen[83].

Bis 1412 reicht, was den Besitzstand der Abtei betrifft, ihre glänzendste Periode; von nun an beginnt, als Folge der hussitischen Stürme, ihr Verfall. Schon 1413 verboth K. Wenzel allen weltlichen Herren

---

[68] Urk. ohne Dat. [69] dt. in Bozcowic in octav. nativit. B. M. V. [70] Ohne Dat. [71] dt. fer. IV. ant. nativ. Christi. [72] Ohne Dat. [73] dt. in monaster. die ss. Abdon. et soc. M. M. [74] dt. Prag. in die S. Vincent. [75] dt. Brun. Sabb. ant. S. Michael. [76] dt. Buchlow. die b. Martin. Epi. [77] dt. Brun. fer. V. post. S Jacob [78] dt. in octav. Epiphan [79] dt in castr. Helfenstein in octav. Epiph. [80] dt in Welegr. in die S. Lamberti. [81] dt. Welegr. 26. Febr. [82] dt. Brun. fer. VI. ant. Pentecost. [83] dt. w Dřechow. w sobot. př. ned. kwětn.

in Mähren die ihre Gründe zahlreich verlassenden Unterthanen Welehrads auf ihren Besitzungen aufzunehmen[84]), aber K. Sigismund verpfändete 1420 alle Besitzungen des Stiftes, die ungeachtet seines 2 JJ. später erfolgten dießfälligen Widerufs, großentheils in fremden Händen verblieben[85]). Das größte Unglück jedoch erfuhr das Stift im J. 1421, wo die wilden hussitischen Horden unter den abtrünnigen Priestern Friedrich v. Straznitz und Thomas v. Wistonitz von der Stadt Ostra (Ostrow) her, und begünstigt durch die damaligen Besitzer von Straznitz, Wessely und Wisowitz, eben so haßerfüllt gegen Ordensmänner als lüstern nach ihrer Habe, angeblich am 30. April, das Stift unversehends überfielen und einnahmen. Es wurde geplündert, niedergebrannt, und der Abt Johann nebst 4 der Seinigen (seinem leiblichen Bruder, 2 Laienbrüdern und dem Bierkellermeister) unmenschlich den Flammen Preis gegeben. Die übrigen Ordensmänner flüchteten sich zu ihrer Pfarrkirche in das nahe und befestigte Ungar. Hradisch, wo sie den Mitbruder Stephan zum Abte erwählten, auf dessen Bitte der Pabst Martin V. im J. 1425 gestattet hatte, daß sie die Einkünfte der Pfarre beziehen und so lange dabei wohnen dürften, bis die Ketzerei im Lande gedämpft und das Stiftgebäude wieder hergestellt seyn würde[86]). Dieses Unglück hat den Stiftswohlstand für lange Zeit vernichtet, und nur um das Dasein fristen zu können, wurde ein Theil des erübrigten Besitzes verkauft oder verpfändet. So namentlich 1424 durch den Abt Stephan der Hof in Nedakonice an Johann Hlawač v. Bukowin und Herš v. Krumssin für ihre Lebenstage[87]), und 1431 das D. Traplice sammt Hof an die BB. Paul und Mathias

---

84) dt. Prag 10. Maj. 85) dt Nuremburg. domin. prox. ant. fest. S. Bartholom. 86) Alles dieß erzählt ein, auf Befehl des Pabstes Martin V. von dem Kremsirer Probste, Peter v. Račic, zu Brünn am 23. Okt. 1425 aufgenommenes Protokoll, welches auch die Aussagen von 6 Zeugen (aus dem benachbarten Adel, der Geistlichkeit und den Kirchendienern) enthält, die sämmtlich darin übereinstimmen, daß die (unbenannten) »Gönner der Ketzerei« (höchst wahrscheinlich die oben angegebenen nahen Gutsbesitzer von Straznitz: Peter v. Krawař, Boček v. Kunstadt und von Ostra, dann Hassek v. Waldstein-Ostrow) die Unthat geleitet, durch welche, nebst einer großen Menge an Gold, Silber und andern Kostbarkeiten, auch viele Bücher aus dem Stifte geraubt wurden. Der Zeitgenosse Birke irrt demnach, wenn er sagt, daß der Abt mit 6 andern und vielen Büchern verbrannt worden. Hajek, Dubrav, Středowsky, Cruger, und nach ihnen Morawetz und Schwoy, steigern die Zahl der Opfer auf 8, und Hajek verwechselt, sowie Cruger und Morawetz, den Abt Johann mit dessen Nachfolger Stephan. Das Original dieser Urkunde ist in der k. k. mähr. schles. Gubernial-Registratur. 87) dt. w Hradissty.

Napagedelsky. Im J. 1431 verkaufte das Stift 1 ½ Mk. jährl. Zinses vom Hofe in Altstadt dem Hradisch. Bürger, Laurenz Sladownik, 1441 das von den Hussiten gänzlich verwüstete D. Nedakunice dem Joh. Hrat v. Přestawelk, seinen Söhnen, Johann und Hynek, dessen Bruder Přibik v. Přestawelk und Albert v. Mosstěnic, für 300 Dukat. auf 5 Menschenalter[88]), 1444 der Nonnenabtei Maria-Saal den jährl. Zins von 13 Mk. und 10 Gr. in Alt-Brünn um 77 Dukat.[89]), 1446 dem Čenek Papak v. Mossnow-Göding und seinen Söhnen, Johann, Georg und Haralt auf ihre Lebenszeit, das D. Neudorf oder Waltersdorf um 1000 fl. mhr.[90]), 1448 2 zum Mühlhofe in Podoly gehörige Lahne dem unterthänigen Bauer Blahut Sčebeta, wie auch noch 2 andere daselbst den Gregor Pluskota und Andr. Tkadlec gegen jährl. Zins und Frohnen; 1451 dem Kremsirer Bürger Peter das D. Plessowec um 151 fl. mhr., sowie dem Stiftsschreiber, Waněk Wlaska, für 20jährige Dienste ½ Weingarten bei Polessowic, und machte auch 1452 bei Heinrich Jaromirsky v. Buč eine Anleihe von 151 Dukaten[91]). Im J. 1453 befahl zwar Pabst Nikolaus dem Kanitzer Probste Wenzel die in ihrem Baustande sowohl als auch Einkünften bis zum Verlassenseyn herabgekommenen Pfarren in Borssic und Polessowic mit der Abtei zu vereinigen[92]), und K. Ladislaw gestattete 1457 das an Milota v. Böttau verpfändete D. Groß-Němcic, ferner Neudorf (an Ulrich Papak und seine BB. Johann u. Georg v. Mossnow verpf.), Traplic und Husstěnowic (an Heinrich v. Choltic verpf.), Grisow (Frischau?, an Albert, Hynek und Stephan v. Böttau verpf.) und Wažan (verpf. an Wenzel v. Ořechow) sogleich einlösen zu können[93]); aber demungeachtet mußte die Abtei schon 1454 das D.

---

[88]) Urkk. ohne Dat. [89]) dt. fer. VI. ant. fest. S. Georg. Mart. Darin klagt der Abt Stephan »perpendentes monasterii nostri expoliationem, ignis voragine consumpcionem et totalem ejus funditus vastationem prioribus annorum decursibus per nefandos sceleratosque terrae inimicos, christianae fidei impugnatores eidem factam et illatam, propter quam etiam nimia inopia pressi et graväti, signanterque abalienationem plurium villarum per sereniss. quondam principem Sigismundum Rom. imperatorem ab ipso monasterio alienis proscriptarum, ita quidem hujusmodi gravamine sic onerati, quid agendum sit hesitantes« etc. — K. Sigismund hat, nach Schwoys Angabe, während das Stiftsgebäude in Trümmern lag, 1421 die Stiftsgüter Žalkowic, Břest und ½ Bochoř, sammt den dem Stifte Emizheim gehörig gewesenen DD. Chropjn und ½ Žaříc (alle bei Prerau u. Kremsier), dem Peter v. Sowinec in 600 Schck. Gr.; 1422 dem Wenzel Lecicka das D. Hustěnowic um 300 Schck., und bald darauf nochmals die DD. Žalkowic, Břest und Plessowec dem Zbjnek Čissma v. Tralek um 433 Schck. verpfändet. [90]) Schwoy II. 649. [91]) Annal. Monast. Welehrad. [92]) dt. Rom. Id. Jun. [93]) dt. Prag. 28. Octob. [94]) B. L. IX. 3.

Klein-Klobucek dem Landeshauptmann Heinrich v. Lipa verkaufen[94]), gleichzeitig dem Hradischer Bürger Georg Plewl, an dessen † Vater, Stephan, das D. Zlehow in 400 Mk. versetzt gewesen (mit welcher Summe der Abt die vom Kais. Sigismund an Zbinek v. Tralek-Wssechowic die verpfändeten DD. Břest und Žalkowic eingelöst hatte) — für eine weitere Schuld von 1000 Schck. Gr. das D. Polessowic mit Hof, Wein- und Getreidezehnten (ausgenommen den Holzbedarf für den Pfarrer aus der dortigen Waldung und 2 pfarrl. Weingärten) versetzt werden, nachdem es schon von demselben Kais. Sigismund an Zbinek v. Morawan in 400 Mk. überlassen, und von dessen gleichnamigen Sohne um dieselbe Summe vom Abte eingelöst worden war[95]). Im J. 1457 verschrieben die Ordensmänner das D. Mařatic den BB. Laurenz u. Matthäus v. Mařatic um 150 Schck. Gr.[96]), 1463 das D. Babic dem Protihněw v. Zastřizl-Pawlowic in 600 fl. mähr., 1464 das D. Hustěnovic an Bořita und Heinrich v. Bystřic, wie auch an Georg Kuzel v. Žerawic, und das D. Zabřech an Heinrich Bzenec v. Markwartowic und seinen Sohn Heinrich in 40 Schck. Gr. Obwohl der Abt Niklas 1469 von dem Oslawaner Nonnenstifte 100 Dukat. ausgeborgt hatte[97]), so war doch noch eben damals das D. Wažan im Besitze Wenzels v. Orechow, 1477 die DD. Altstadt, Nenakonic, Břest, Zalkowic und Babic bei der Stadt Ungar. Hradisch, 1485 das D. Hustěnowic in Händen des Johann v. Lomnic, 1499 das D. Prittlach in jenen des Mathias v. Častkow[98]) und im letztgenannten J. verkaufte Abt Johann das D. Wlkoš den BB. und Vettern Ladislaw, Johann, Michael, Christoph und Sebastian v. Weitmühle[99]). Der Krieg zwischen den Königen von Böhmen und Ungarn, Mathias Corvinus und Georg v. Poděbrad, für deren ersteren die Abtei sich erklärt und erst 1477 mit K. Wladislaw ausgesöhnt hatte[100]), mochte an den Verfall des stiftlichen Anwesens bedeutend Antheil gehabt haben.

Im J. 1510 bestättigte zwar K. Wladislaw alle Vorrechte und Besitzungen der Abtei, aber ihr Güterbestand verminderte sich noch immer. So wurden 1516 mehre Weingärten und der beträchtliche Weinzehent bei Polessowic dem Olmütz. Bischofe Stanislaw Turzo und seinem Bruder Georg um 2514 Dukaten abgelassen, um dafür das gleichnamige, längst verpfändete Dorf einlösen zu können, und 1524 an Wilhelm Kuno v. Kunstadt das D. Mistřjn abgetreten[101]), wogegen Abt Franz 1527 von Wenzel Haugwic v. Biskupic die DD. Tučapy (Antheil m. Veste, Hof u. Weingärten) und Neudorf bei Göding erhielt,

[95]) Annal. Monast. Welegr. [96]) Ibid. [97]) dt. wd Welehr. d. sw. Alžbět. [98]) Schwoy l. c. [99]) B. L. XIII. 18. [100]) dt. w Brně d. sw. Simona a Judy. [101]) Schwoy l. c.

welches letztere er sogleich gegen den Ueberrest von Tučapy an Alex. Laſſkowsky v. Swabenic abließ[102]). Auch das D. Wažan wurde eingelöst, dagegen aber 1530 die über 60 JJ. verpfändet gewesenen DD. Knežpole, Jarossow, Popowic, Podole und Mařatic der Stadt Hradisch, und 1536 das Städtch. Frischau mit 1 Hof, der Oedung Libice und Weingärten, dem Johann v. Pernstein um 2526 Schck. Gr. eigenthümlich überlassen[103]), das D. Domanjn (1535) dem Hynek Bjly v. Kornic-Wesely in 500 Schck. Gr., die dem K. Ferdinand I. vorgeliehen werden mußten, verpfändet, so auch 1539 das mittlerweile an die BB. Johann und Heinrich v. Mezilesic, dann an Sigmund v. Zastřizl versetzt gewesene D. Domanjn um 500 Schck. Gr. dem Paul v. Zerotjn-Buchlau überlassen, 1542 die verpfändeten Hälften der DD. Bochoř und Plessowic, so wie 1550 die DD. Břest und Žalkowie um 5616 fl. mhr. dem Wenzel v. Ludanic, ferner das D. Altstadt der Stadt Hradisch um 4532 fl. mhr., der Markt Groß-Němcic (verpfänd. an Wilhelm v. Pernstein) aber dem Sigmund Helt v. Kement um 750 Schck. Gr. erblich abgetreten[104]). Um 1554 war sogar das Stiftsgebäude mit allen Gütern und Zugehörungen den Besitzern von Buchlau aus dem Žerotinischen Hause verpfändet[105]), mochte jedoch bald nachher wieder ausgelöst worden seyn, worauf der Abt 1559 das öde D. Petrowic den BB. Johann und Artleb v. Wičkow-Cegkowic verkaufte[106]), und in Folge eines schiedsrichterlichen Ausspruchs am 5. Dez. 1589 auch die, seit etwa 1550 an die BB. Johann d. ält. und Stephan v. Wrbna, wie auch an des ersteren Sohn, Johann, versetzt gewesenen schlesisch. DD. Stibrowic, Jemnic, Sadek, Hlawnic, Jesskowic, Bratřikowic, Heřmanic, Jakartic und Bohdanowic, mit den Oedungen Drškowic und Mladotic, den Herren v. Wrbna, nämlich Hynek d. ält. auf Freudenthal u. Goldenstein, Karl auf Sſilheřowic, und den BB. Albrecht, Wilhelm und Hynek auf Groß-Herlic, in der Pfandsumme von 1500 Dukat. und einen jährl. Zins überlassen mußte, wogegen der Abtei freigestellt wurde, für diese Geldsumme andere Güter im Troppau. Herzogthume beliebig anzukaufen. Der eben erwähnte Zins wurde in der Folge mit einem ordentlichen Kaufschilling förmlich ausgelöst.

Die Umstände des Stiftes mußten sich demungeachtet wesentlich gebessert haben, denn es war in demselben J. 1589 im Stande, einen

---

[102]) O. L. XXII. 2. 5. B. L. XIX. 2. [103]) dt. na hrad. Prezsk. w pond. po vřeness. sw. Waclaw., und dt. w Insspruk. w pond. po slaw. wskřissen. P. Krista, dann O. L. XXIII. 2. und B. L. XXI. 14. [104]) O. L. XXV. 27. 67. 70., B. L. XXII. 81. [105]) S. Schwoy II. 651. [106]) B. L. XXIV. 9. und dt w stř-ed. d. sw. Frantiss.

schönen Kirchthurm von Grund aufzubauen und mit Kupfer einzudecken, die Kirche aber nebst dem Stiftsgebäude allmählig in guten Stand herzustellen, aber es wurde von neuen Unglücksschlägen betroffen. Zuerst verkaufte Kais. Rudolph II. das D. Prittlach sammt Pfarre und Weingärten 1599 an Karl v. Liechtenstein [107]), und im J. 1619 wurden die Ordensmänner von den nichtkatholischen Aufrührern vertrieben, ihre Güter aber von denselben Rebellen der Besitzerin von Buchlau, Elisabeth Kotwrdowska v. Olešnicka, im Werthe von 10,000 Dukaten überlassen, welche auch die Verpflichtung übernahm, die 3 im Stifte zurückgebliebene Novizen zu erhalten, die sich ihre Bedürfnisse alle Tage von dem Buchlauer Schlosse haben holen müssen. Einer derselben, Johann v. Greifenfels, 1628 zum Abte und später zum General-Vikar des Ordens erwählt, Wiederhersteller der Abteien Osek und Königssaal in Böhmen und Saar in Mähren, beförderte das Emporkommen des Stiftes mit ganzer Kraft, was um so mehr Noth that, als die nach gedämpftem Aufstande aus der Fremde zurückgekehrten Ordensmänner ihre Güter im beklagenswerthen Zustande fanden, und schon 1623 eine Rotte Siebenbürger von dem Heere des Fürsten Bethlen Gabor das Kloster eingenommen und geplündert hatte. Besser benahmen sich hierin die Schweden, die hier seit dem 20. April 1645 durch mehre Tage verweilten, aber keinen sonderlichen Schaden anrichteten. Dagegen litten die Stiftsgüter durch 4malige Verwüstungen zwischen 1600 und 1648 durch türkisch-ungarisches Kriegsvolk und die räuberischen Walachen, indem Dörfer und Meierhöfe gänzlich verbrannt, und über 500 Unterthanen als Gefangene von den Türken fortgeschleppt wurden [108]). Auch die im J. 1663 ins Land eingefallenen Türken, vor welchen die Stiftsgeistlichen, 13 an der Zahl, mit genauer Noth nach Buchlau, und von da am 4. Sept. bis nach Plaß in Böhmen geflohen waren, haben das Stift hart mitgenommen, und ein noch größeres Unglück über dasselbe brachte am 16. Dezemb. 1681 der Bösewicht Zapotočny, welcher zur Nachtzeit ein Feuer anlegte, dessen Wuth die damalige herrliche, mit einem kostbaren steinernen Frontispitz gezierte Kirche, sammt dem Stiftsgebäude verzehrt, und einen auf wenigstens 100,000 fl. veranschlagten Schaden angerichtet hatte [109]). Die nachher erfolgte Herstellung der Kirche sowohl wie des großartigen Stiftsgebäudes hat gewiß noch viel größere Summen gekostet.

---

[107]) dt. nd hrad. Prazsk. w ned. po ned. Invokavit, u. B. L. XXIX. 10.
[108]) Zlobicky'sche Hdschft. im F. M. Im J. 1637 sollen 35 Geistliche in W. gelebt haben. [109]) S. Mehres hierüber in Středowskys aer. Morav. histor. p. 616. sqq.

Im J. 1695 erkaufte die Abtei die im Troppauer Kreise gelegene Herrschaft Groß-Herlitz von Ferdinand Gf. v. Wrbna, wobei sich jedoch der letztere das Vorkaufsrecht für sich und seine Erben vorbehielt, was im J. 1765 Eugen Gf. v. Wrbna benützte, und die Herrschaft wieder käuflich an sein Haus brachte. Dafür erstand der Abt Filipp Zuri am 27. Sept. 1770 die wegen Schulden des Joh. Karl Gf. v. Zerotin vom Landrechte zum Verkauf ausgebote Hschft. Wiesenberg (mit Schloß, Hochöfen, Eisenhämmern rc.) um 322,200 fl. rh., nachdem das Stift schon im Beginn des 18. Jahrh. von den Kaisern Leopold I. und Karl VI. die in Ungarn gelegenen Abteien Baszto und Pleiss erlangt hatte. Bei der im J. 1784 erfolgten Aufhebung des Stiftes, dessen Abt, als Landesstand, unter allen Prälaten der regulirten Orden den ersten Rang hatte, besaß dasselbe, nebst reichlich angefüllten Weinkellern, beträchtlichen Aktivkapitalien und einer bedeutenden Summe vorräthiger Baarschaft, an liegenden Gründen: die eigentliche Stiftsherrschaft Welehrad, die Hschft. Wiesenberg, das Gut Rennowitz bei Brünn, das Gut Bolatitz in Preußisch-Schlesien, und die oben erwähnten 2 Abteien in Ungarn mit den dazu gehörigen Gütern, ferner die Pfarren zu Welehrad, Polleschowitz, Borschitz, Jalub, Spittinau, Prittlach und Bolatitz. Sämmtliche Güter wurden seitdem dem Religionsfonde zugewiesen, und von diesem, wie Eingangs erwähnt, die Hschft. Welehrad allein dem gegenwärtigen Herrn Besitzer verkauft.

Für Erhaltung und Beförderung der Wissenschaft und Kunst wurde in allen Zeitläufen von der ehemaligen Abtei Vieles gethan, was anderswo gewürdiget werden mag. Hier erinnern wir nur an die fleißigen Verfasser der bisher noch in Handschrift befindlichen Jahrbücher dieses Stiftes; ferner an den ungemein thätigen, wenn auch unkritischen Geschichtschreiber und Conventualen, Christian Hirschmenzel, im 17. Jahrh. (geb. 1638, † am 26. Febr. 1703), von dessen 44 Schriften theologisch-geschichtlichen Inhalts bisher nur 2 gedruckt sind, an Engelbert Hermann (zwischen 1700 u. 1740), welcher die Ereignisse seiner und der Vorzeit sorgfältig verzeichnete, und an Matthäus Bartis (geb. zu Mähr. Ostrau, † 1770), welcher Lehrer der Theologie an der Prager Hochschule war und mehre theologische Werke im Drucke herausgab. Der hiesige Laienbruder, Mathias Hainz (um 1680), war als geschickter Maler seiner Zeit geschätzt, ebenso der hier um 1708 geborne († in Augsburg 1768) geschickte Maler und Kupferstecher, Gottfried Bernard Götz, und am 21. Jänn. 1787 starb hier der in diesem Werke schon so oft als unglaublich thätiger Maler rühmlich erwähnte Jesuiten-Laienbruder

Ign. Jos. Raab. Die Italiener Paul Pagani (um 1680) und Michael Fontana (um 1720) sollen Kirche und Stift mit schönen Arbeiten geziert haben, deren erstere von dem auf Abteikosten in Rom gebildeten Franz Joh. Eckfteiner um 1712 am Hauptgewölbe, der Brünner, Joh. Georg Etgens aber (um 1730) in den Seitenkapellen mit schönen Fresken geziert haben. Auch der geschickte Bildhauer, Joseph Winterhalter, fand hier um 1750 vielfach sich lohnende Beschäftigung. — Von den Schicksalen der, wie oben bemerkt, um das J. 907 großentheils zerstörten Hauptstadt des großen mährischen Reiches, Welehrad oder Dewina, mag die Landesgeschichte aus künftighin etwa zu entdeckenden Quellen Mehres berichten.

2. **Polleschowitz** (Polešowice), 2 St. südwestl. vom Amtsorte, am südl. Abhange eines Hügels gelegener Markt von 332 H. und 1676 E. (805 mnl. 871 wbl.), welche 668 Joch 321 Q. Kl. Aecker, 253 J. 669 Q. Kl. Wiesen, 152 J. 1562 Q. Kl. Hutweiden, 388 J. 414 Q. Kl. Weingärten und 209 J. 878 Q. Kl. Waldung, dann einen Viehstand von beiläufig 132 Pferd., 194 Rindern und 100 Stk. Borstenviehs besitzen. Die hiesige Pfarre (Bisenz. Dekanats), derer zu 1320 urkundlich gedacht wird[110], untersteht, sammt Kirche und Schule, dem Schutz Sr. Majestät des Kaisers, und ihrem Sprengel sind auch die DD. Nedakonitz (mit Schule), Klein-Ořechau (m. Schule) u. Wažan zugewiesen. Die Pfarrkirche ist den Aposteln Peter und Paul geweiht, enthält 3 Altäre mit guten Blättern, nebst 3 andern Bildern an der Seitenwand, welche Ign. Raab gemalt hatte, und wurde an der Stelle einer um 1430 von den Pfarrkindern erbauten, von dem Welehrader Abte, Joseph Maly, im J. 1725 neu aufgeführt. Ferner trifft man daselbst 1 obgktl. Mhof, 1 großartigen Schüttkasten von 4 Stockwerken mit 103 Fenstern, 1 gleichfalls obrgktl. Weinkeller und 1 Branntweinhs. von 1 Stockwerke. Die Einwohner, welche 3 Jahrmärkte ausüben (an Pauli Bekehr., den Tag nach Pet. u. Paul, den 2ten Montag nach Wenzsl.) erzeugen einen sehr guten Wein und viel Obst.

Vaterländische Geschichtschreiber behaupten, die alte Hauptstadt Welehrad habe sich nach W. bis Polleschowitz erstreckt, oder dieses sei wenigstens ein Theil ihrer Vorstädte gewesen. Auch liest man, daß nach Zerstörung Welehrad's der erzbischöfl. Sitz nach Kostel, von hier, als es gleichfalls der Zerstörungswuth der Ungarn erlag, nach Polleschowitz oder Kunowitz, und von da erst im J. 1063 nach Olmütz ver-

[110]) Theodorich hieß der damalige Pfarrer (Urk. f. Welehrad von dies. J.) und 1415 stand ihr ein Niklas als solcher vor. (Brünn. Puhonenbuch von dies. J.)

legt worden sei[111]), worüber jedoch bisher nichts urkundlich Erhärtetes vorliegt. Wenn aber jenes in der Urkunde des Bischofs Heinrich Zdik vom J. 1131 vorkommende Golusonice unser P. betrifft, so gehörte der ganze Ort schon damals der Skt. Wenzels-Probstei in Olmütz[112]). Der hiesigen uralten Pfarre ist schon oben erwähnt worden, und hier wird noch bemerkt, daß die Taboriten der Marchinseln auf ihrem Zerstörungszuge gegen Welehrad im J. 1421 auch P. gänzlich verwüstet, die angeblich vom hl. Cyrill daselbst erbaute Kirche zerstört, und den Pfarrer Niklas verbrannt, seinen Nachfolger Sigismund aber erschlagen haben sollen[113]). Jedenfalls hat der Ort durch diese Taboriten ungemein gelitten, und die gänzlich verwüstete Pfarre wurde, wie man in der Geschichte der Abtei Welehrad gelesen, in diesem Zustande 1453 dem Mutterstifte einverleibt[114]). Im J. 1507 trat das Stift Welehrad der Gemeinde die beiden Hügel Kamena und Starahorka, nebst einigen längst verödeten Achteln, zur Anlegung neuer Weinberge erblich und für 6 JJ. unentgeldlich ab, nach deren Ablauf davon 10 Gr. jährl. Zinses gezahlt werden sollten, verzichtete gleichzeitig auf den Zehent davon und gab den Insaßen noch 1 ödes Viertel im neuen Weinberge[115]). Im J. 1516 verkaufte dasselbe Stift einige Weinberge und den großen Weinzehent dem Olmütz. Bischofe Stanislaw Turzo und dessen Bruder Georg, für welchen Kaufschilling es das verpfändete Df. P. eingelöst hatte, und dieser Weinzehent soll nachher an das Olmütz. Bisthum gekommen seyn, in dessen Genuß es noch gegenwärtig ist[116]). Im J. 1545 entband die Abtei den Ort von der Anfallsverpflichtung gegen jährl. 12 fl. mhr.[117]), entließ 1590 die Waisen aus der bisherigen Hörigkeit, befreite die Gemeinde von allen Frohnen auf entlegenen Feldern und Höfen (mit Ausnahme 4 Insaßen, die von jeher zur dasigen Pfarre Robot leisteten), bestättigte den freien Besitz der Waldung »Djwok«, 1 Stücks Waldes in der Marchau, so wie die völlige Befreiung aller Gründe gegen einen jährl. Zins von 130 fl. mhr.[118]), und 1595 erhob Kais. Rudolf II. den Ort, auf Fürbitte des Abtes Eckard v. Schwaben, zum Markte, verlieh ihm 1 Wappen (in der untern Schildhälfte 1 rothe Mauer mit 4 Zinnen

---

[111]) Series cic. p. 6. 15. [112]) Cod. dipl. Mor. I. 206. [113]) Středowsky Histor. Morav. sacr. p. 613 und Polleschow. Kirchenbücher. [114]) Eben damals besaß der hiesige Pfarrer 2 Weingärten, und hatte das Recht, alles Holz zu seinem Bedarf frei in der obrgktl. Waldung fällen zu dürfen. (S. Geschicht. Welehrads). Auch bestand hier gleichzeitig der hschftl. Hof. [115]) dt. w klasst. Welehrad. w pat. př. kwětn. ned. [116]) Schwoy, Topogr. II 596. [117]) dt. na Welehrad. d. sw. Petra a Pawla. [118]) dt. na Welehrad. 31. Března.

im blauen Felde, in der obern aber eine 2blättrige Weintraube, und dahinter 2 aufrechtstehende Palmbäume), sammt dem Rechte, mit grünen Wachse zu siegeln, ferner 2 Jahrmärkte je von 8 Tagen mit der Freiung (auf Petri u. Paulitag, und auf Pauli Bekehr.), nebst 1 Wochenmarkte (jed. Mittwoch)[119].

Dörfer: 3. **Babitz** (Babice), 1 ½ St. nö. in der Ebene, am rechten Marchufer, und an der Strasse von Ungar. Hradisch nach Napagedl, besteht aus 123 H. mit 680 E. (336 mnl. 344 wbl.), welche nach Spittinau eingepf. sind, aber eine eigene Dschule besitzen. Die Gründe dieser Gemeinde sind vortrefflich, und es wird hier in bedeutender Menge der schönste Kopfkohl gepflanzt. Es besteht hier 1 Wirthshs., aber auf den Gründen des obrgktl. Mhofes wurde 1786 die, nach dem Sekretär der k. k. Stiftsaufhebungs-Kommission, Peter Cerroni, benannte Ansiedelung

4. **Cerroni** (Cerronjn), angelegt, welche in der Nähe von Babitz liegt und in 37 H. mit 154 E. (74 mnl. 80 wbl.) zählt, welche ebenfalls auch Spittinau eingepf. und eingeschult sind.

5. **Borschitz** (Boršice), 1 ½ St. ssw., theils an einen Abhange, theils in der Vertiefung gelegen, begreift in 244 H. 1123 E. (553 mnl. 570 wbl.), und besitzt eine, sammt Schule und Kirche, dem obrgktl. Schutz und Bisenzer Dekanate unterstehende Pfarre, deren Sprengel nebstdem noch die DD. Tutschapp, Zlechau (mit Schule) und Tupes bilden. Die Skt. Wenzelskirche, welche 1791 auf Kosten der Obrigkeit ausgebessert wurde, enthält 3 Altäre, und das Bild des Kirchenpatrons ist von Ign. Raab auf die Wand gemalt. Im J. 1421 wurde der Ort, sammt der Kirche, von den Taboriten gänzlich verwüstet, und der dasige Pfarrer, Wenzel, von diesen Unmenschen verbrannt[120]. Noch 1453 lagen Pfarre und Kirche in Trümmern, und wurden in diesem Zustande der Abtei Welehrad einverleibt, welche von nun an die Pfarre, so wie jene in Polleschowitz, bis zur Aufhebung mit ihren Ordensmännern besetzte.

6. **Domanin**, 3 ¼ St. sw. in einer Vertiefung, zählt 177 H. mit 916 E. (442 mnl. 474 wbl.), und enthält unter Schutz des Religionsfondes und Bisenzer Dekanate, eine im J. 1787 gestiftete Lokalie mit Schule, deren Kirche mit 2 Altären (Blätter von Ign. Raab) der Patron im J. 1788 erbaut und dem hl. Wenzel gewidmet hatte. Zu ihrem Sprengel gehört nur noch das D. Temnitz. Außer-

[119]) dt. na hrad. Prazsk. w pond. po. ned. Quasimodogeniti. Alles dieß bestättigten Kais. Karl VI., welcher auch den 3ten Jahrmarkt auf den 2ten Montag nach Wenzeslai verlieh, am 30. Jun 1740, und die Kais. Maria Theresia am 27. April 1747. [120]) Středowsky l. c. pag 613.

dem ist hier 1 Wirthshs., und der von den Bewohnern erzeugte Wein gehört unter die schmackhaftesten und geistreichsten der Umgegend. Im J. 1594 befreite das Stift Welehrad diese Gemeinde von der Waisenstellung, von der Anfallsverbindlichkeit und von Pferd- und Handfrohnen, mit Ausnahme der Wein- und Getreidezehent-Zufuhr, gegen 100 fl. mhr. jährl. Zinsung [121]). Im 14. Jahrh. nannte sich ein ritterliches Geschlecht nach diesem D.

7. **Hustienowitz** (Hustěnowice), 1 St. nö. auf der Ebene, von 111 H. mit 704 E. (357 mnl. 347 wbl.), welche 1 Schule besitzen, zur Kirche aber nach Ungar. Hradisch gehören. Auch nach diesem D., wo gegenwärtig 1 obrgktl. Wirthshs. besteht, nannte sich im 14. Jahrh. ein adeliges Geschlecht, und im J. 1837 ward es zum Theil ein Raub der Flammen.

8. **Jalub** (Galuby), ³/₄ St. n. theils in einer Vertiefung, theils am Hügelabhange, besteht aus 201 H. mit 1136 E. (552 mnl. 584 wbl.), und besitzt eine, dem Religionsfondspatronate untergeordnete Pfarre und Schule (Ungar. Hradisch. Dekan.), deren Sprengel auch die DD. Jankowitz (m. Schule), Koschik (m. Schule), Suschitz und Traplitz zugewiesen sind. Die Skt. Johanns d. Täuf.-Kirche erbaute die Abtei Welehrad im J. 1763 vom Grunde auf, und versah sie mit 3 Altären, wovon die beiden auf den Seiten befindlichen mit Blättern von Ign. Raab versehen sind. Die 3 Glocken auf dem Thurme haben sämmtlich unleserliche Aufschriften. So lange die Abtei Welehrad bestand, war der jedesmalige dortige Prior zugleich Pfarrer von Jalub, welcher jedoch die Seelsorge durch einen andern Ordensgeistlichen versehen ließ, dem er auch die Hälfte der Pfründeeinkünfte einräumte, während er selbst die andere Hälfte derselben bezog. Daher gehört auch noch jetzt nur die eine Hälfte der letztern dem hiesigen Pfarrer, die andere hingegen der Obrigkeit. Es besteht hier auch 1 obrgktl. Schankhs. Die Angabe Středowsky's und Schwoy's, daß zwischen J. und dem fremdhschftl. D. Suschitz in der Vorzeit ein Nonnenkloster bestand, ist irrig.

9. **Kostellan** (Kostelaný), 1 ¹/₄ St. sö. am rechten Marchufer, enthält in 82 H. 453 E. (220 mnl. 233 wbl.), und besitzt 1 Schule, während es nach Ungar. Hradisch eingepf. ist. Dieses D. schenkte im J. 1043 der Ritter und Biliner Präfekt Eppo, so wie er es, sammt den Wiesen an der March, vom Hzg. Břetislaw für erwiesene Dienste erblich erhalten, seinem Blutsverwandten Matthäus »in der Zelle des

[121]) dt na Welehrad. w pond. po sw. Tomass. Bestättigt vom Kais. Rudolf II. am Montag nach d Sont. Exaudi, vom Kais. Karl VI. am 18. Apr. 1732, und der Kais. Maria Theresia am 27. Apr. 1747.

hl. Johannes in Mähren«, nach dessen Absterben es den dortigen Ordensbrüdern als Eigenthum zufallen sollte [122]).

10. **Nedakonitz** (Nedakonice), auch Nedakonitz, 1 1/2 St. s. auf der Ebene, ebenfalls am rechten Marchufer, begreift 181 H. und 891 E. (420 mnl. 471 wbl.), die nach Polleschowitz eingepf. sind, aber 1 eigene Schule besitzen. Es sind hier, insgesammt obrgktl.: 1 großes Mühlgebäude mit 9 Gängen und 1 Hirsestampfe, 1 Brettsäge, 1 Jägerwohnung und 1 Wirthshs. Auch besteht daselbst 1 öffentliche Kapelle des hl. Florian. Um 1420 war hier 1 obrgktl. Hof, der jedoch, sammt dem D., von den Hussiten 1421 gänzlich verwüstet wurde.

11. **Neudorf** (Modra), 1 3/4 St. n. in einer Vertiefung, von 30 H. mit 186 E. (83 mnl. 103 wbl.). Es ist hier 1 Schule, zur Kirche aber gehört der Ort, welcher um 1786 aus einer aufgelösten obrgktl. Schäferei entstand, nach Jalub.

12. **Orechau Klein-** (Orechow maly), 2 3/4 St. sw. in einer Schlucht, hat 120 H. mit 632 E. (293 mnl. 339 wbl.), die ebenfalls ihre eigene Schule haben, zur Kirche aber nach Polleschowitz gehören. Es ist hier nicht nur 1 obrgktl. Jägerhs., sondern auch, zur dasigen Junkerei gehöriges Schlößchen mit einer öffentlichen Skt. Wenzelskapelle, welches, seiner Bauart nach ins 16. Jahrh. zu gehören scheint, denn eben damals bestand hier nicht nur 1 Veste, sondern auch (noch 1717) 1 Hof. O. war nämlich seit uralter Zeit ein besonderes Gut, dessen Besitzer nachfolgende waren: Im J. 1131 hatte daselbst die Spittinauer Probstei 1 Lahn [123]), aber um 1300 hielt den Ort ein darnach sich nennender Welislaw, welcher damals 1 Weingarten nebst 2 Gehöften eben hier der Welehrader Abtei überließ, wofür sie ihm zu seinem Hofe daselbst 2 Freilahne geschenkt hatte [124]). Im J. 1353 hielten einen Theil des O. die BB. Sulik und Tobias v. Pačlawic, und 1365 schenkte die Gattin Stachs Kuzel v. Zerawic, Johanna, ihren Söhnen, Jarohněw und Mathias, ihre von Peter Hecht v. Rosic erhaltene Habe, nebst 1 Hof, 6 Lah., 2 Gehöft., dem Weinberge »Horny« und Wäldern, dem jedoch Sulik v. Pačlawic widersprach, vorgebend, daß dieser Besitz ihm gehöre [125]). Bald nachher überließ Čenek v. Or. seiner Mutter Dorothea und dem Stiefvater, Stach

---

[122]) Urk. im Cod. dipl Mor. I. 116. Daraus scheint mehr als wahrscheinlich zu folgen, daß bei Skt. Johann eine Probstei des Benediktiner-Ordens im 11ten Jahrh. gewesen, die jedoch um 1200 verödet war. (Vgl. die Geschichte der Abtei Welehrad zum J 1202). Wo aber diese »cella S. Joannis« gestanden? ist nicht zu enträthseln. [123]) Urk. des Bischof. Heinrich Zdik.
[124]) Urk. f. Welehrad von dies.. [125]) O. L. I. 27. 96.

v. Buchlowic, seinen Besitz in Dř.[126]), wovon letzterer um 1379 11 ½ Lah., 9 Gehöft. und 1 Mühle nebst Zubehör, den BB. Artleb und Johann v. Pačlawic ließ[127]), und seine Witwe, die erwähnte Dorothea, trat 1384, obwohl mit Einrede Jarohněws v. Buchlowic, ihr dasiges Recht an Mir v. Smrzan ab[128]). Derselbe Mir, aber nach Podhradj sich nennend, erstand in Dř. um 1389 von Veit v Dražegowic 6 ½ Lah., 8 Gehöft. und 1 Mühle[129]), ferner von Wiknan v. Magetjn 9 ½, und von Jenč v. Honbic 7 ½ Lah., um das gesammte, nämlich das ganze D. Dř., mit 1 Freihof und Pfarre, zu welcher ebenfalls 1 Hof gehörte, 1407 dem Sigmund v. Honbic zu intabuliren[130]). Demungeachtet besaß hier gleichzeitig ein Wenzel v. Dř. einige Zinsungen, auf die er 1416 seiner Frau Anna 5 Mk. jährl. Einkommens versicherte[131]), und 1406 soll auch die Witwe des k. Burggrafen zu Bisenz, Mir v. Roh, Anna, 200 Mk. Heirathgut daselbst ihrem 2ten Gemahle, Protiwec v. Zastřizl, zugebracht haben, welcher 1412 noch 7 ½ dasige Lah. von Zdenek v. Rostěnic erstanden, und alles dieß seinen Stiefsöhnen, Wenzel und Niklas v. Roh, abgelassen hatte, die sich seitdem eben so, wie die obigen Herren v. Honbic, nach Dř. nannten[132]). Jener Sigmund v. Honbic-Dř. wird noch 1437 genannt, aber Wenzel v. Dř. erstand hier 1446 von Marquard v. Malenowic-Prakšic 1 Weingarten nebst 7 zinsenden Ansaßen, 1 Schaukhs. und 1 Mühle[133]). Obigen Besitz des Protiwec v. Zastřizl (7 Mk. jährl. Zinses) überließ 1466 Johann v. Zastř.-Nemotic an Niklas v. Zastř.-Dobročkowic[134]), und von da an weiß man davon nichts bis erst 1550, wo Katharina v. Doloplas, Witwe nach Wenzel Dřechowsky v. Honbic, das D. (mit Veste und Hof) den BB. Johann, Wenzel und Niklas Onšsik v. Bjlkowic verkaufte[135]). Später gedieh das Gut an den Probst der Olmütz. Kirche, Joh. Ernest Platteis v. Plattenstein, der es, sammt Uhřitz, im letzten Willen vom J. 1632 der Anna Ljtoměřska v. Gizbic zudachte[136]), von welcher es das Stift erkaufte, um es (mit Schlößchen, Mhof, Obst- und andern Gärten, ferner das D. Temnic sammt Hof) am 1. Nov. 1649 wieder an den k. k. Kroaten-Obersten, Markus Lubetich Kapellet, um 12,000 fl. rh. abzulassen. Dieser starb am 18. Apr. 1676, und sein Sohn (k. k. Hauptmann), Mathias Franz Lubetich Freih. v. Kapellet, veräußerte beide DD. am 17. Nov. 1682 den BB. Rudolf (k. k. Rittmeister) und Karl Max (k. k. Oberstlieutenant) Gff. v. Magnis-Straznitz um 24,000 fl. rh., deren erste-

---

126) II. 8. 127) III. 51. 128) IV. 28. 129) VI. 2. 130) VII. 30. 131) VIII. 42. 132) Schwoy II. 587. 133) X. 9. 31. 134) XI. 21. 135) XXV. 77. 136) XXXVII. 72.

rek[137]) das aus Dř. und dem D. Temnitz bestehende Gut im letzten Willen vom 29. Mai 1711 (publ. 1. Apr. 1712) seiner Gattin, Maria Elisabeth geb. Freii. v. Peuerelin, zugedacht hatte. Diese mochte selbes dem Mar. Filipp Gf. v. Magnis-Straznitz abgelassen haben, weil er es, mit dem D. Temnitz, Meierhöfen, Wein- und Obstgärten, am 27. Jänn. 1717 dem Welehrader Abte, Florian Rezorin, um 48,500 fl. rh. verkaufte.

13. Temnitz (Temnice, ehem. Těmice), 3 ½ St. ssw. in einer Vertiefung, begreift in 78 H. 368 E. (166 mnl. 202 wbl.), welche zur Schule und Kirche nach Domanin gehören. Es ist hier 1 obrgktl. Wirthshs.; ehemals bestand daselbst auch 1 Hof, denn das D. bildete vor Alters ein eigenes Gut, das seit 1649 mit Ořechau vereinigt erscheint. Seine Besitzer waren:

Um 1264 ein Johann v. Těm.[138]), und 1397 verschrieb Mkgf. Prokopp den ganzen Zins an diesem D. der Wolka v. Dobročkowic, Gattin des Zacharias Sisel v. Wšesstat, in 150 Mk.[139]). Im J. 1406 giebt (dieselbe?) Wolka v. Oprostowic dem Gatten ihrer † Tochter Anna, Johann v. Morawan, ebenfalls 150 Mk Heirathgut auf T.[140]), und von da verschwindet jede Spur davon bis 1532, wo Hynek v. Zampach-Potenstein-Hluk es den Besitzern von Wisenz, Johann und Franz Ssarkan, intabulirte[141]), welche die Hälfte davon, sammt Weingärten 1535 dem Onssik v. Bilkowic abließen[142]), der das Ganze mit Ořechau vereinigt hatte, bei welchem Gute dieses D. seitdem verblieb.

14. Traplitz (Traplice), 1 ½ St nw. im engen Thale, von 92 H. und 514 E. (256 mnl. 258 wbl.) die nach Jalub eingepf. und eingesch. sind. Im 15. Jahrh. bestand hier 1 Mhof.

15. Tutschapp (Tučapý), 2 St. s. auf einer Anhöhe, besteht aus 48 H. mit 293 E. (141 mnl. 152 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Borschitz gehören. — Auch dieser Ort, wo noch 1528, nebst der Veste, 1 Hof (früher deren mehre, s. unten) bestand und starker Weinbau betrieben wurde, bildete in der Vorzeit ein eigenes Gut, welches um 1131 ganz zur Spittinauer Probstei gehörte[143]). Einige Aecker daselbst überließ 1370 Dietrich v. Morawan an Jarohněw v. Buchlowic[144]), und 1390 Stibor Pluh v. Rabenstein 3 von den BB. Peter Zawiš und Řemenec erkaufte Höfe an die BB. Johann

---

[137]) Sein Bruder wurde 1690 in Siebenbürgen, als General Heißler in die feindliche Gefangenschaft gerieth, von dem »Nazionalvolk« in seiner Wohnung jämmerlich erschlagen. [138]) Urk. in Dobner Mon. ined. IV. p. 274. [139]) O. L. VI. 47. [140]) Schwoy II. 634. [141]) XXIII. 15. [142]) XXIV. 5. [143]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik. [144]) O. L. I. 125.

und Filipp v. Tuč.[145]. Niklas von Tuč., der im J. 1397 genannt wird, erstand 1415 von der Witwe nach Hermann v. Tuč., Margareth, ihre 10 Mk. Morgengabe daselbst, und 1437 hielt 1 dasigen Hof Filipp v. Tuč. Zehn JJ. später legte 1 hiesigen Freihof Niklas v. Tuč. dem Benedikt v. Spitinow und dessen Frau Katharina ein[146]. Im J. 1464 nahm Agnes v. Unětic den Niklas v. Zakřan auf ihren Besitz in T. und Stříbernic in Gemeinschaft[147], dessen Erbe, Hynek v. Zakřan, 1511 den Peter Kužel v. Žerawic auf dieses D. in Gemeinschaft nahm[148], demungeachtet aber dasselbe 1527 dem Alex. v. Šwabenic einlegte, welcher es (mit Veste und Hof) sogleich dem Martin v. Stwolow und dem Welehrader Abte Franz abließ[149]. — Im J. 1785 wurde hier 1 Schäferei aufgelöst, und die Gründe derselben unter 9 Ansiedler vertheilt.

16. **Tupes**, 1/2 St. s. theils am Hügelabhange, theils in der Vertiefung, besteht aus 178 H. mit 979 E. (470 mnl. 509 wbl.). Es enthält 1 Wirthshs., und ist nach Vorschitz eingepf. und eingeschult.

17. **Wažan** (**Važaný**), 2 1/2 St. ssw. auf einer Anhöhe, zählt in 94 H. 450 E. (221 mnl. 229 wb.), und gehört zur Kirche und Schule nach Polleschowitz.

18) **Zlechau** (**Zlechow**), 3/4 St. s. im schmalen Thale, von 115 H. und 649 E. (327 mnl. 322 wbl.), die nach Vorschitz eingepf. sind, aber 1 eigene Schule haben. Auch besteht hier 1 Wirthshs.

Alle diese Gemeinden erlitten seit etwa 20 JJ. durch oftmalige Elementarunfälle, als Hagelschlag, Wasserüberschwemmungen (vgl. Dominium Buchlau), Brände und Weinmißjahre, empfindliche Verluste, und insbesondere pflegen sich Ungewitter auf diesen, am südöstl. Fuße des Mittelgebirges gelegenen Gebiete häufig zu entladen.

---

## Fideikommiß-Herrschaft Wesseli.

**Lage.** Sie liegt im Süden des Kreises an beiden Ufern des Marchflußes, und wird in O. vom Domin. Ungar. Ostra, in S. von Straznitz, in W. von Bisenz und in N. von Welehrad begränzt.

**Besitzer.** Seit 1821 der k. k. Kämmerer Friedrich Graf von Chorinsky (S. die Besitzer von »Sadek« im IIIten Bd. dies. Werkes S. 491.) — Frühere Besitzer:

1. **Von Wesseli.** Um 1261 kommt Sudomir v. W. urkundlich vor[1]. Ob bereits 1315 das Geschlecht der Sternberge diesen Ort besaß, wie Schwoy behauptet, ist nicht gewiß, wohl aber sicher,

---

[145]) VI. 20. [146]) X. 23. 41. [147]) XI. 4. [148]) XVII. 19. [149]) XXII. 3.

[1]) Als Zeuge auf einer Urk. für die Olmütz. Kirche von dies. J.

daß 1360 ein Jessek darnach sich nennt[2]). Um 1378 hielt es Albert v. Sternberg-Lukow, welcher damals auf mehren DD. dieser Gegend, worunter auch Spinec und Wnorow (Znorow) mit Pfarre, seiner Gattin Agnes 1000 Schck. Gr. verschrieb[3]), und 1382 nennt sich Benedikt v. Wartenberg darnach[4]), welchem Čenek v. Wartenberg schon um 1389 nachfolgte[5]). Erst 1412 kommt wieder Jaroslaw v. Sternberg als Besitzer vor[6]), welchem 1415 seine Schwester Anna ihren, nach dem Vater Marquard ererbten Antheil an der Burg und Stadt W. sammt dem Patronat der dasigen Kirchen abtrat, wofür er ihr auf den DD. Wnorow (Znorow) und Spinek 500 Schck. Gr. verschrieb[7]). Er fiel in der blutigen Schlacht unter dem Wissehrad am 1. Nov. 1420, und sein Erbe, Zdenek v. Sternberg-Konopisstě, verkaufte 1447 das aus der Veste und Stadt W. mit Vorstadt, ferner den DD. Březy, Pisek, Lhota Blatnicka, Žerawinky, Tasow, Luka, Kuzelowa, Wrbka zedrana, Zarazice, Strany mit öder Veste, Slawkow, Suchaloza und Antheil von Němčic, mit Ausnahme seines Erbrechtes auf Wnorow und Borssice, bestehende Gut dem Niklas v. Woislawic[8]). Diesen beerbten die Söhne Niklas und Wenzel, deren letzterer dem ersten 1493 die DD. Znorow und Spinek abtrat[9]), und dieser (Niklas) ernannte letztwillig im J. 1499 seinen Vetter und k. Burggrafen des Karlsteins, Hermann v. Woislawic zum Erben, welchem K. Wladislaw den Besitz 1500 auch bestättiget hatte[10]). Seine Söhne Johann und Wenzel verkauften aber das Gut (Burg und Stadt Wesely mit Vorstadt, Mauth u. Pfarre, DD. Březy mit Weingärten und Weinzehent, Zarazice m. Weingärten, Spinek m. Hof, Znorow m. Pfarre u. öder Veste, Pisek m. Hof und Weingärten) 1526 dem Hynek Bylik v. Kornic[11]), der 1527 seiner Schwester Johanna 500, dem Bohuslaw v. Zowla aber 2000 fl. mhr. darauf verschrieb, und zugleich den Wilhelm Kuna v. Kunstadt auf den Besitz in Gemeinschaft nahm[12]), aber im J. 1551 von seinen Söhnen Smil Bylek, Johann Sobek und Wenzel beerbt wurde[13]). Wenzel überlebte die Brüder, und hinterließ das Gut 1578 den Söhnen seiner Schwester Johanna, Wenzel und Wilhelm Tetauer v. Tetow auf Malenowitz und Neu-Swětlau, welche es (in der Stadt Wesely 1

---

[2]) O. L. I. 14. [3]) III. 38. [4]) Urk. von dies. J. [5]) O. L. VI. 12. [6]) VIII. 2. 3. [7]) VIII. 27. [8]) X. 47. Um 1440 hatte sich jedoch ein Raubritter, Bloček oder Boček genannt, gewaltsamerweise der Burg Wesseli bemächtigt, und wurde daher von dem Landfrieden dieses Jahres ausgeschlossen (Urk. dt. na Mezeřicy deň sw. Tiburcy.) [9]) XIV 25. [10]) dt. na Budin. w pond. po sw. Jakub. und XVI. 20. [11]) XXI. 2. [12]) XXII 2. [13]) XXV. 82.

Mühle, Brettsäge, Walke, Pfarre und Weingärten) im J. 1587 dem mähr. Kammerprokurator Jakob d. ält. Wojsko v. Bogdunčowic verkauften[14]), dessen Söhne, Friedrich und Karl aber an der Rebellion vom J. 1620 Theil nahmen, und deßhalb W. verloren, worauf es die k. Kammer am 20. Jul. 1626 an Thomas Bodniak v. Magiarbell um 60,000 fl. rh. abließ[15]). Dieser hinterließ 2 Drittheile dieses Gutes seiner Tochter Katharina, vermähl. v. Pereny, welche wieder von der Tochter Agnes beerbt wurde, aber am 27. Sept. 1646 diesen durch Siebenbürger ungemein verwüsteten Besitz an den mähr. Oberst-Landkämmerer, Johann Gf. v. Rotal um 26,000 fl. rh. verkaufte, bei welcher Gelegenheit die Herren v. Balassta in Betreff ihres ererbten Drittheils, welcher u. a. aus 125 Metz. Aecker bestand, sich ausbedungen, entweder ihn verkaufen oder einen Freihof dort anlegen zu können[16]). Der Erkäufer überließ seinen wieder in güten Stand gesetzten Besitz am 21. Sept. 1651 dem Gf. Niklas Paßmann v. Panas und seiner Gattin Rosina geb. Bethe v. Heteš, um 131,069 fl. 30 kr. rhn., welche des erstern Bruder, Michael Urmeny v. Urmen beerbt hatte. Wie das Gut darauf an Johann Christoph Freih v. Rotal gedieh, welcher es im letzten Willen vom 14. Jul. 1696 seinem zweitgebornen Sohne Joseph zugedacht hatte, ist nicht aufgezeichnet, er soll aber des Besitzes wegen mit den Töchtern des † Michael v. Urmeny in einen Rechtsstreit gerathen seyn, der zu Gunsten der letztern entschieden ward, und sie im J. 1701 in den Besitz gesetzt hatte[17]). Sie, nämlich Anna Maria Bartodegska und Helena Norberta Lichnowska v. Woštitz, beide geb. v. Urmeny, verkauften aber am 22. Jul. 1707 das Gut (die ehemaligen 2 DD. Březy u. Pinek bestanden nicht mehr) dem Max Želecky Freih. v. Počenic und seiner Gattin Marimiliana geb. Freii. v. Löwenthurm um 165,000 fl. rhn., deren letztere ihre Hälfte dem Gemahle am 18. Jul. 1717 um 70,000 fl. rhn. überließ. Gleichwohl beerbte sie diesen ihren noch in demselben J. verstorbenen Gatten, und ernannte letztwillig am 21. Okt. 1730 (publ. 23. Okt. d. J.) den inful. Prälaten und Archidiakon der Olmütz. Kirche, Johann Felix Želecky Freih. v. Počenic und den Franz Karl Chorinsky

---

[14]) XXX. 7. [15]) XXXVI. 13. [16]) Das Schloß (dabei Mühle, Mauth, Ueberfuhr und Brauhs.) war, sowie die Stadt und Vorstadt Wes., von den Feinden zugleich verbrannt und verwüstet. ebenso auch die Meierhöfe, welche, sowie alle DD., deren Bewohner theils an Seuchen gestorben oder entlaufen waren, mit allen Gründen Wein- und Obstgärten, Teichen rc. verödet waren. [17]) Schwoy, Topogr. II. 662.

Freih. v. Ledske zu Erben, deren ersterer schon 1731 starb, worauf zwischen seinem Neffen, Johann Wenzel Zielecky v. Počenic, und dem eben erwähnten Freih. v. Chorinsky ein Rechtsstreit um die Erbschaft entstand, der am 21. Mai 1731 durch einen Vergleich beendiget wurde, dem zufolge eben dieser Franz Karl Chorinsky Freih. v. Ledske (k. Hradischer Kreishauptmann) das Gut Wes. übernahm., und im letzten Willen vom 10. Jul. 1739 (publ. 16. März 1741) seine 5 Söhne beider Ehen zu Erben einsetzte, deren verjüngstem und minderjährigen, Franz Johann, am 22. Jun. 1743 das auf 300,000 fl. rhn. geschätzte Wes. zufiel. Er hinterließ es mittelst Testaments vom 16. Mai 1800 (publ. am 26. Jun. 1812) seinem ältesten Sohne Franz Kajetan in demselben Werthe von 300,000 fl. rhn.[18]), nach welchem es an seinen Sohn und dermaligen gräfl. Besitzer gedieh.

Die zu diesem Körper gehörigen Dörfer waren von jeher damit vereiniget, nur auf Znorow (Wnorow) und Spinek (längst eingegangen) nahm um 1410 Anna v. Sternberg ihren Gatten, den jüng. Johann v. Lomnic, in Betreff ihrer dasigen Morgengabe in Gemeinschaft[19]), und dieser, sowie Marquard v. Lomn., verkauften um 1440 beide DD. um 500 Schck. Gr. an Georg v. Straznic, welcher sie 6 JJ. darauf dem Přech v. Leštjn einlegen ließ[20]). Im J. 1431 nennt sich Niklas v. Zastřizl nach Wnorow[21]), aber 1517 ließen Joachim v. Biberstein und seine Gattin, Gitka v. Landstein, das D., mit Pfarre und öder Veste, dem Burian v. Wlčnow intabuliren, welcher es in folgenden J., sammt 1 Hof daselbst und dem D. Spinek mit Weinbergen, dem Besitzer von Wesseli, Hermann v. Woislawic abtrat[22]).

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt beträgt 9314 Joch 1456 Q. Kl. eines großentheils ebenen, und nur am linken Marchufer zu sanften Hügeln aufsteigenden Bodens, welcher im Thale aus mit etwas Sand gemischter Thonerde, auf den Hügeln aber aus schwarzem Humus besteht, und gleichfalls mit gelbem Flugsande vermengt ist. Bei der Gemeinde Pisek ist, wie der mährische Name des Ortes anzeigt (d. h. Sand), beinahe reiner und gelber Flugsandboden vorherrschend, der erst hinter dem dortigen obrgktl. Walde Kladikow, dann der »na Kobylence« genannten Strecke aufhört und einem fruchtbaren Lehm-

---

[18]) Es war darauf ein Fideikommiß-Kapital von 200,000 fl. versichert, in welches auch die Bibliothek, Gewehre, ein uraltes Marienbild auf Holz in silberner Rahme, und 12 kleine silberne Figuren eingerechnet wurden. Das Armeninstitut in Wes. bedachte der Testator mit 2000 fl. [19]) O L. IX. 8. [20]) X. 27. [21]) XII. 29. [22]) XVIII. 5. 8.

boden weicht. Alle Gattungen von Feldfrüchten werden mit Vortheil gebaut, und die Wiesen auf den Marchufern sind, wenn mäßig überfluthet, ungemein üppig. — Nachfolgende Punkte sind hier trigonometrisch bestimmt: der Pfarrthurm in der Stadt Wesseli auf 95,[29]; das Feld Břesko (¼ St. nö. vom Amtsorte) auf 99,[30], und der Weingarten Drasky (¼ St. s. von Znorow) auf 118,[24].

Der einzige Fluß, die March, welche aus NO. von Ungar. Ostraer Gebiete kommt, durchströmt in 2 Armen das ganze Dominium seiner Länge nach, und bildet hier eine bedeutende Insel, die in aller Fülle der Wiesen- und Auwaldungschönheit prangt, und durch Beihilfe der Kunst zu einem lieblichen Sitz des Vergnügens geworden ist (S. »Ortbeschreibung«). Er nährt hier mehr als 1 Cent. schwere Schaiden, Hechte, Karpfen und vorzüglich große Krebse, und übertritt in O. auf das Straznitzer Gebiet. Teiche gibt es nicht.

Bevölkerung. Sie zählt im Ganzen 5178 Seelen (2465 mnl. 2713 wbl.), davon sind 5058 Katholiken in der Stadt und Vorstadt teutscher und mährischer, in den OO. aber nur mährischer Zunge und 120 Juden (60 mnl. 60 wbl.), die theils in der Stadt Wesseli, theils in der Nachbarschaft als Bestandhäuser-Pächter wohnen. Nahrungszweige der erstern sind: Landwirthschaft, Gewerbe und Taglohn. Für landwirthschaftliche Zwecke verwendet man folgende Bodenflächen:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern | 6191 | Joch | 1104 | Q. Kl. | 3592 | Joch | 1352 | Q. Kl. |
| » Wiesen u. Gärten | 359 | — | 367 | — | 1368 | — | 1358 | — |
| » Hutweiden | 290 | — | 210 | — | 1274 | — | 634 | — |
| » Weingärten | 8 | — | 971 | — | 170 | — | 274 | — |
| » Wäldern | 1521 | — | 1211 | — | 37 | — | 975 | — |
| Summe: | 2871 | — | 663 | — | 3443 | — | 1393 | — |

eines im voranstehenden bereits gewürdigten Bodens. Wie die Uebersicht der »Besitzer« zeigt, wurde der Weinbau in der Vorzeit weit lebhafter betrieben als dieß gegenwärtig, in Folge mehrer Mißjahre, der Fall ist. Die noch bestehenden Weingärten sind insgesammt dem Süden zugewendet, und das Gebirge »Borka« liefert die beste Gattung unter den Weinen des dießhschftl. Gebiets. — Der Obstbau, in Wein- und eingefriedeten Gärten, liefert gute Sorten von Kirschen, Pfirsichen, Aprikosen, Zwetschken, Borstorferäpfel, sowie Bergamot-, Kaiser- und Isenbartbirnen. — Die Wälder, von 3 Revieren, liegen meist in den Marchniederungen und sind durchgehends mit Laubholz bestockt, worunter man schöne Steineichen antrifft. Niedere Jagdbarkeit. — Der landwirthschaftliche Viehstand begreift

| | Dominikal. | | Rustikal. |
|---|---|---|---|
| Pferde | 20 | ) | 480 |
| Rinder | 153 veredelt | ) | 956 |
| Schafe | 2100 | ) | — Stücke, |

nebst etwas Ziegen und dem für dem Unterthan nöthigen Borstenvieh. — Von den 3 obrgktl. Meierhöfen liegt der eine im Amtsorte am linken Marchufer, der andere, »Radossow« genannt, 1 St. vom erstern entfernt an einem Abhange nach Osten, und der 3te im D. Pisek.

Die Stadt und Vorstadt Wesseli sind Hauptsitze der Professionisten, deren Zahl 148 beträgt. Darunter gibt es: 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 2 Brod- und 2 Luxusbäcker, 1 Buchbinder, 18 Fischer, 4 Faßbinder, 2 Gastwirthe, 1 Glaser, 1 Gerber, 4 Hafner, 2 Hauben- u. Kappelmacher, 5 Hutmacher, 9 Huf- u. Kurschmiede, 8 Kürschner, 2 Mehl- u. 1 Sägemüller, 2 Oehlerzeuger, 3 Maurer, 1 Riemer, 2 Schloßer, 15 Schneider, 31 Schuster, 1 Sattler, 2 Seiler, 7 Tischler, 2 Wagner, 6 Weber, 1 Zimmermeister. Auch sind hier 1 Spezerei- Material u. vermisch. Waarenhandlung nebst 4 Krämern, Hausirern und Standhältern. Der Handel ist unbedeutend, und beschränkt sich nur auf den Absatz landwirthschaftlicher Erzeugnisse auf den Wochen- und andern Märkten des Amtsortes. Die Kommerzstrasse, welche aus der k. Kreisstadt, dem nächsten Posterte, durch das Ungar. Ostraer Dominium über Straznitz nach Ungarn führt, geht, hart am Amtsorte, durch das hiesige Gebiet, und eine andere Strasse ist von der Stadt Ostra aus über das D. Pisek nach Bisenz gebahnt.

Für den Jugendunterricht gibt es 3 Trivialschulen, nämlich in der Vorstadt Wesseli, dann in den DD. Znorow und Pisek, und im Amtsorte ist auch 1 Armenanstalt mit einem Vermögensstand von 11,000 fl. W. W., wozu der Grundherr Franz Johann Gf. von Chorinsky letztwillig im J. 1812 2000 fl. beitrug, und die bei 24 Dürftige unterstützt. Derselbe gräfl. Besitzer gründete 1809 für den Amtsort auch 1 Schul-Prämienstiftung, deren Stammvermögen dermal etwa 805 fl. W. W. beträgt.

Sanitäts-Personale: 1 Wundarzt in der Stadt Wesseli und 1 Apotheker in der Vorstadt, ferner 5 Hebammen, deren 3 im Amtsorte, 1 in Pisek und 1 in Znorow wohnen.

**Ortbeschreibung.** 1. Der Amtssitz ist in der Stadt Wesseli (Wesely), welche 2 Meil. südl. von der Kreisstadt entfernt auf einer ebenen Marchinsel und unweit der Strasse nach Ungarn liegt. Die eigentliche Stadt zählt 72 H. (23 groß- u. 49 klein-bürgerliche), welche von 416 Katholiken (198 mnl. 218 wbl.) bewohnt werden, und angeblich 13 Judenhäuser, mit einer Bevölkerung von

120 S. (60 mnl. 60 wbl.). Die weitläufige Vorstadt aber, welche eine besonderes konscribirte Gemeinde bildet und am linken Marchufer, an der oben erwähnten Strasse liegt, begreift in 336 H. 2007 E. (933 mnl. 1074 wbl.), so, daß die gesammte Häuserzahl 421, und die der christlichen sowohl als jüdischen Bevölkerung 2543 S. beträgt. Die Stadtbewohner besitzen 588 Joch 210 Q. Kl. Wiesen und 297 J. 99 Q. Kl. Hutweiden, nebst etwa 15 Pferd. und 65 Rindern, die Vorstädter aber 1596 Joch 1121 Q. Kl. Aecker, 128 J. 56 Q. Kl. Wiesen, 181 J. 487 Q. Kl. Hutweiden und 41 J. 749 Q. Kl. Weingärten, ferner bei 132 Pferd. und 424 Rinder. Den Verkehr in der Stadt beleben 4 Jahrmärkte (Dienst. n. Palmsonnt., Dienst. nach Trinitat., Dienst. vor dem Schutzengelfest, und am 2ten Dienst. im Advent), nebst Viehmärkten (den Tag vor jed. Jahrm.) und 1 Wochenmarkt an jedem Montag.

Unter den Gebäuden zeichnet sich insbesondere das in der Stadt befindliche und im Viereck gebaute hschftl. Schloß aus, an welches sich ein, im englischen Styl angelegter Garten anschließt, in dessen Glashause man eine bedeutende Anzahl seltener Gartengewächse antrifft. Aus dem Schloßgarten gelangt man, mittelst einer über den Marchfluß hergestellten hölzernen Brücke in den, von Franz Gf. v. Chorinsky (dem Erbauer des gegenwärtigen Schloßes) beinahe aus einer Wildniß im besten Geschmack neugeschaffenen Park, welcher sich durch eine Menge darin befindlicher fremder Gewächse, Lustgebäude, Irrgänge, Thierbehältnisse, und eine stundenlange, bis an die Bisenzer Herrschaftgränze reichende schöne Baumallee auszeichnet und von Durchreisenden mit Vergnügen besucht wird. — Die ältere Pfarrkirche zum hl. Bartholomäus, in welcher wegen beschränkten Raumes nur täglich eine Messe und am Sonntage nach dem Bartholomäifeste feierlicher Gottesdienst abgehalten wird, steht mitten unter den Bürgerhäusern in der Stadt, enthält 5 Altäre nebst 1 Oratorium, und wurde 1740 auf obrgktl. Kosten ganz neu aufgebaut, indem die viel ältere in der Vorstadt damals entweiht wurde. Der pfarrliche Gottesdienst wird gegenwärtig in der auf der südl. Anhöhe bei der Vorstadt befindlichen Serviten-Kirche zu den hh. Schutzengeln verrichtet, welche im edlen Style gebaut ist, und, außer 2 Gruften für die gräfl. v. Zelecky- und v. Chorinskysche Familien, ferner 1 angebauten Kapelle und 2 Oratorien, 7 Altäre einschließt, deren hohes mit einem von dem trefflichen Maulbertsch gemalten Blatte der hh. Kirchenpatrone geschmückt ist. Diese Kirche und das ansehnliche ihr angebaute Klostergebäude, welches gegenwärtig zur Hälfte als Pfarrhof, zur andern Hälfte aber als Filial-Verpflegsmagazin, oder, wie gegen-

wärtig, als Regiments-Spital benützt wird, wurden zwischen 1716 und 1730 von dem damaligen Besitzer, Max. Zelecky Freih. v. Počenic und seiner Gemahlin, Maximiliana Rosalia geb. Freii. v. Löwenthurm aufgebaut[23]), welche hier am 1. Jul. 1714 ein Serviten-Kloster »zur Ehre der Mutter Gottes und für Ausbreitung der katholischen Glaubenslehre» für 12 der mährisch. Sprache kundige Priester gestiftet hatten, welchem sie, außer 1 großen Obstgarten zum Bauplatze, wie auch einigen Baumaterialien und Hand- und Fußroboth, auch noch als Stammvermögen 30,000 fl. rhn. angewiesen haben[24]). Das letztere vermehrte die erwähnte Mitstifterin Maximiliana im letzten Willen vom 21. Okt. 1730 mit noch 40,000 fl. rhn, allem Wein sammt dem Keller in Znorow, ihrer Bibliothek und Apotheke, indem sie zugleich der Kirche alles gezupfte Gold und Silber, Spitzen, Kirchenkleider und einige Bilder zudachte, und Franz Karl Chorinsky Freih. v. Ledske, ebenfalls letztwillig am 10. Jul. 1739, mit 1500 fl. rhn. auf hl. Messen und jährl. kirchliche Todtenfeier für sein Geschlecht, indem er auch den Erben der Herrschaft verpflichtete, 4 silberne Leuchter für die Kirche anfertigen zu lassen. Hier lebten nun die Ordensmänner bis 1784, wo das Kloster aufgehoben wurde und die Gebäude ihre jetzige Bestimmung erhielten. Uebrigens unterstehen Pfarre, Kirche und die in der Vorstadt befindliche Schule, zu deren Sprengel die Stadt sammt der Vorstadt und der Hälfte vom D. Zarazitz gehören, dem obrgktl. Schutz und Straznitzer Dekanate. Auch ist die auf dem dasigen Friedhofe befindliche Todtenkapelle zur Mutter Gottes mit 2 Altären erwähnenswerth, die bereits 1740 für alt gehalten, im J. 1783 auf Kosten des hiesigen Pfarrers, Anton Kromer, dauerhaft hergestellt wurde. — Unter den weltlichen Gebäuden sind der obrgktl. Mhof. mit den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, das Brau- und Branntweinhaus, das städt. Rathhs. und 1 Mühle bemerkenswerth. Die Lage der Stadt, auf einer Marchinsel, weiset auf ein hohes Alter derselben, aber nicht früher als erst 1397 wird ihrer mit Bestimmtheit gedacht, wo hier schon eine Pfarre bestand[25]). Seit 1415 wird sie ausdrücklich »Stadt« genannt, wo nicht nur die Burg, sondern auch 2 Kirchen gewesen, und seit 1447 kommt auch die Vorstadt in Urkunden fortwährend vor, so wie seit 1525

---

[23]) Die chronographische Aufschrift am Kirchenportale führt zwar das J. 1762 auf, aber die Ordensmänner wurden am 3. Okt. 1734 durch den hierzu bestimmten Dechant von Wischau, Wenzel Hnatek v. Wegefurth in das Gebäude feierlich eingeführt. [24]) Bestättigt wurde dieß vom Kais. Karl VI. am 24. Okt. 1716. [25]) Damals und noch 1406 hieß der Pfarrer Raček (D. L. VI. 45. u. VII. 10.)

eine Mauth und seit 1587 die Mühle, Brettsäge, Walke nebst ausgedehnten Weingärten[26]). Die lutherische Lehre wurde auch hier durch den Grundherrn Ignaz Bzlik v. Kornic eingeführt, indem er 1536 den Prediger Isaias Kremsirer, den angeblichen Sohn eines Wenzel Charamza, hierher berief, von dessen Nachfolgern nur noch Zacharias Zablowsky um 1612 in den hiesigen Kirchenbüchern genannt wird. Der 1ste katholische Pfarrer, Paul Wenzel Kastalius, kommt erst 1630 vor, ertrank aber in demselben J. zufällig in der March, und seitdem findet sich wieder keine Spur von Pfarrern bis erst 1659. Ohne Zweifel trafen diesen Ort, sammt dem ganzen Herrschaftskörper alle jene Unfälle und Verwüstungen durch die Taboriten, Ungarn, Türken und Tataren im 15ten, 17ten und Anfangs des 18ten Jahrh., durch welche auch die benachbarten Dominien Straznitz und Ungar. Ostra eben damals so sehr gelitten hatten[27]), und insbesondere war das ganze Gut im J. 1646 durch Feinde aufs äußerste verwüstet[28]). Durch diese Unglücksfälle kam die Stadt um alle ihre früher gehabten Vorrechte und sank zur Hörigkeit herab, bis erst 1732 Franz Karl Chorinsky Freih. v. Ledske sie von allen Frohnen und der Waisenstellung befreiet, und den 23 Großbürgern freien Weinschank für 7 Tage vor und 7 Tage nach jedem der 4 Jahrmärkte gestattet hatte. Sein Sohn und Nachfolger, der Freih. Franz Johann, entband am 30. Dez. 1751 die Einwohner von der bisherigen Leibeigenschaft, von der Anfallsverpflichtung, von Abfahrtsgeldern, der Einlieferung der Steuer in das obrgktl. Rentamt, von Heirath-Bewilligungszetteln ꝛc., erklärte die Stadt zur Erbschutzstadt gegen einen Erlag von 2500 fl. rhn., und gestattete ihr freien Weinschank im Rathhause gegen 1500 fl. rhn. auf Einmal und gewissen jährl. Zins von jedem Hause. Derselbe bestättigte unter Einem der Bürgerschaft den Besitz 1 Waldes, 1 Wiese und der Hutweiden, wogegen er sich die s. g. Regalien, die Rathserneuerung, den Bierbrau, sowie den Wein-, Bier- und Branntweinschank vorbehielt. — In der neuesten Zeit, nämlich im J. 1831 fielen hier Meteorsteine herab, welche von jenen, die zu Tiperary, Limerik, Siena, Parma und anderswo niedergingen, nur durch ein sehr geübtes Auge unterschieden werden können, und deren einer, von 6 3/4 Pf. im Gewicht, an das k. k. Hof-Mineralienkabinet abgegeben wurde. — In den JJ. 1408 und 1411 wurden ein Wenzel und ein Valentin v. Wesele zu Bakkalaureen der freien Künste an der Prager Hochschule befördert, ob sie diesem W. angehören? muß unentschieden bleiben.

---

[26]) S. Besitzer. [27]) S. diese Dominien. [28]) S. Besitzer.

Dörfer: 2. Pisek (Pjsek) d. h. Sand, 1 St. n. am rechten Marchufer auf einer sehr sandigen Ebene, besteht aus 146 H. mit 742 E. (363 mnl. 379 wbl.), welche nach Bisenz eingepf. sind. Es besteht hier 1 Schule und 1 obrgktl. Mhof. Ein solcher kommt hier schon seit 1526 urkundlich vor.

3. Zarazitz (Zarazice), bei Schwoy und auf der Bayerschen Karte von Mähren irrig »Scharoschitz«, $^1/_2$ St. s. am linken Marchufer auf der Ebene, zählt in 118 H. 668 E. (323 mnl. 345 wbl.), welche zur Hälfte nach Wesseli, zur andern Hälfte aber nach Znorow eingepf. und eingeschult sind.

4. Znorow, ehemals Wnorow, $^3/_4$ St. s. ebenso wie Zarazitz gelegen, begreift 215 H. mit 1225 E. (588 mnl. 637 wbl.), und enthält eine im J. 1731 neu errichtete Lokalie (Straßnitz. Dekan.), welche sammt Kirche und Schule dem Schutz des Religionsfondes untersteht, und zu deren Sprengel auch das D. Lidekowitz und die Hälfte von Zarazitz gehören. Bei der hiesigen Skt. Elisabethkirche von 4 Altären, welcher an der Evangeliumsseite 1 Kapelle auf Kosten der Gemeinde zugebaut wurde, bestand schon 1378 eine Pfarre, welche aber um 1530 gleichfalls in den Besitz pikarditischer Prediger überging, deren letzter, nämlich um 1625, Paul Urbanides hieß. Bald darauf wurde die Pfarre aufgelöst, und die Kirche eine Tochter von jener zu Wesseli, bis zur Stiftung der Lokalie. Nebst der Pfarre waren hier, wie man bei den »Besitzern« gesehen, im 16. Jahrh. auch 1 Hof und 1 verödete Veste. Die Einwohner erzeugen einen vortrefflichen Krän (Meerrettig).

In der Vorzeit bestanden auf diesem Gebiete noch die DD. Břehy, Spinek oder Pinek und Lhota Weselska, auf deren letzteres, sowie auf Pisek, 1481 Niklas v. Woislowic seiner Gattin Johanna v. Zahradka 50 Schck. Gr. jährl. Zinses verschrieb[29]. Seit 1707 wird keines derselben mehr genannt. In den letzten 50 JJ. erlitten alle obigen Gemeinden, vorzüglich aber der Amtsort, durch verheerende Viehseuchen und Feuersbrünste empfindliche Verluste.

---

## Allod-Herrschaft Wisowitz.

**Lage.** Im Norden von Ungar. Hradisch, gränzt östl. mit dem Dominium Brumow, südl. mit Halusitz, Swietlau und Luhatschowitz, westl. mit Zlin und Kletschuwka und nördl. mit Lukow und Lipthal.

**Besitzer.** Seit dem 30. März 1838 der k. k. Oberlieutenant

---

[29]) O. L. XII. 26.

Filipp Freiherr von Stillfried, als Erbe seiner Tante und letzten Besitzerin, der Frau Franziska Gfin v. Blümegen, Excell., geb. Freii. v. Stillfried.

In der Mitte des 13. Jahrh. gehörte dieses Gebiet und mehres Andere in der Umgebung jenem mächtigen Smil v. Kunstadt, Bruder des Stifters der Abtei Saar, Boček v. Kunst., und Sohne des Gfen Gebhard v. Bernegg, Ahnherrns des altberühmten Hauses Kunstadt, welches einen seiner Sprößlinge (Georg v. Poděbrad-Kunst.) auf dem böhm. Throne sah. Dieser Smil stiftete, weil kinderlos, mit Einverständniß seiner Gemahlin und nach erhaltener Bewilligung des K. Otakars II. sowohl, wie des Olmütz. Bischofs Bruno, im Orte Wisowitz eine Cisterzienser-Abtei, die er »Mariens Rose« (Rosa Mariae), nach seinem Namen aber Smilheim nannte, und unterordnete sie der obersten Aufsicht des jeweiligen Abtes von Welehrad [1]). In dem hierüber zu Oboři in der Oktav der Himmelfahrt Mariens 1264 ausgefertigten Stiftungsbriefe wurde die Abtei von ihrem Stifter mit den Städtchen Wisowitz (mit 1 Wochenmarkte) und Wilberg, auch Augezd genannt (ebenfalls mit 1 Wochenmarkte), ferner mit den DD. Chrastěssow, Lutonjn, Zadweřic, Drnowic und Wisokalhota, auch Drahaluka genannt, den Wiesen Halusic und Myslenіw und andern Waldwiesen begabt [2]). Diesem Begabniß fügte der

[1]) Die Sage erzählt: Smil sei einstens, in wehmüthiges Nachdenken über seine kinderlose Ehe versenkt, reitend bis an den Ort gekommen, wo er das nachmalige Stiftsgebäude aufgeführt. Hier habe er eine Rose von wunderbarer Gestalt und ausgezeichneter Schönheit gefunden, die er abbrach und in seiner Satteltasche sorgfältig verwahrte, um sie seiner Gemahlin zu bringen. Als er aber heimgekehrt, sei die Rose keineswegs in der Satteltasche, sondern wieder auf dem Gesträuche wachsend gefunden worden, von dem er sie früher abgebrochen. Dieß soll ihm und seiner Gemahlin ein deutlicher Wink des Himmels gewesen sein, an demselben Orte ein Gotteshaus zu gründen und es die »Rose Mariens« zu benennen. (S. Brünn. Wochenblatt 1825. Nr. 62 flg.). [2]) Die Gränzen des Wisowitzer Gebiets werden in der Urkunde (bei Dobner Mon. ined. IV. 270 sqq.) so angegeben: Diesseits Slussowic vom Ursprung und längst des Laufes des Baches »Ostrata« zu dem Slussowic gegenüber liegenden Berge, an dessen Kamme sie bis zum Bache »Wssemina«, und von da an auf den Anhöhen bis zu der Stelle reichten, von welcher rechts der Bach »Rokytnica«, links aber die »Trnawa« entspringt. Rückwärts von diesen Bächen zog die Gränze bis zu dem »Těssik« benannten Gewässer, und längst dessen Laufe bis zum »Bečwa« Fluße, mit allem dem Gewässer, das sich, bis nach Senic hin, rechts in die Bečwa ergoß. Von dieser Seite reichten sie bis zum Berge »Polomne« und dem ihm entspringenden Bache »Platna Seminka«, wo 2 Berge, Smolny genannt, aufsteigen. Von Smolny ging die Gränze geradeaus bis »Kamenc«, wo sie

edle Wilhelm v. Hustopeč, für den Fall seines Absterbens, die DD. Lipa und Želichowitz, nebst seinem Antheile von Zadweřic, und der einsichtsvolle (prudens) Bruder desselben, Peter v. Slopny (Slopna), unter derselben Bedingung des D. Slopny, welches nach Wilberg eingepfarrt war, hinzu. Der Stifter selbst vermehrte die Schenkung noch mit den DD. Wisokalhota (am Bache »Hrozinkow«), Šanow (an der ungar. Gränze), Nywnic, Antheil von Březolup, Čechowič, den Hälften von Lowčic, Přestawelk und Cirikow; ferner mit den bei Brünn gelegenen DD. Lessny (Lösch) und Olešš (Ubec?), sammt dem Rechte an den Flüßen und Bächen: Morawa, Mosstěnica, Němec, Klenownj, Ostrawa, Wssemina, Rokytnica, Trnawa, Bečwa, Smewerka, Lipowsky, Luzny, Třznow, Hrozinkow, Bystřica, Lubna, Zloby und Němčan, soweit sie die obigen Güter berühren, Mühlen besitzen, neue anlegen und Fische fangen zu dürfen, und K. Otakar schenkte dem Stifte 1 Wald an der March bei Chropjn und dem Berge Gawornj[3]). Der erste bisher bekannte Abt dieses Stiftes, dessen zum J. 1270 urkundlich gedacht wird, hieß Albert[4]), von dem Namen des 2ten im Jahre 1287 ist nur der Anfangsbuchstabe S. bekannt[5]), und der 3te, der in den JJ. 1293 u. 1294 ebenfalls in Urkunden vorkommt, war Walter[6]). Bereits 1275 gerieth das Stift mit dem Brünner Minoriten-Kloster in einen heftigen Streit, dessen Gegenstand man nicht kennt, der aber durch den Dechant und Probst der Olmütz. Kirche eben damals, wahrscheinlich zu seinen Gunsten, entschieden wurde[7]), und 1298 erhielt es vom Peter v. Slopna dessen Antheil von diesem Dorfe[8]). Im J. 1314 wurde nicht nur diese Abtei, sondern auch ihre

---

mit den Bächen »Wyssnowa« und »Bohatjn« zusammenstoßen, und weiter längst dem Laufe der »Smewerka« und des in dieselbe sich mündenden, hinter Wlachowic entspringenden Baches (oberhalb »Mezedělny« und zwischen »Mjleniow«) bis zum Bache »Lipowsky« reichen, in dessen Nähe das Wasser »Luzny« hervorquillt. Dem letztern entlang ziehen sie sich bis zu dessen Ursprung, wo sie den ersten, aus der Waldung emporragenden Berg umgehen, auf welcher Stelle mehre, dem Berge, auf welchem die Burg »Sehrad« stand, entspringende Bäche zusammenfließen. Unfern von da war das Ende der Gränzen, nämlich dort, wo zwei Berge, der eine Mřest, der andere Tlusta hora genannt, aufsteigen und »Oslno« heißen, was andeute, daß ihrem Fuße 3 Wässer, sämmtlich Oslno geheißen, entquellen, und durch ihren Lauf über Zelichowic in die »Drewnica« die diesseitige Gränze bilden. [3]) Urk. bei Dobner l. c., dort werden auch die Gränzen dieses Waldes sowohl wie der vorgenannten DD. ebenso genau angegeben, wie jene von Wisowitz, [4]) S. Sommersberg Scriptor. rer. Siles. I. 918. [5]) Cod. Monaster. Tischnowic. M. S. [6]) Ibid. und Cod. Monaster. Oslavans. M. S. Nr. 14. [7]) dt. Brunn. fer. IVdo iminio, Domine ne longe. [8]) dt. XII. Cal. Apr. Der in dieser

Güter von dem, gegen den böhm. K. Johann feindlich gesinnten ungarischen Magnaten, Matthäus Gf. v. Trentsin, verwüstet, der jedoch im nachfolgenden J. (Mai) von demselben Könige, den Truppen Boček's v. Kunstadt-Smilheim und jenen des böhm. Oberstmarschalls Heinrich v. Lipa nach Ungarn zurückgeschlagen ward[9]), aber schon um 1350 verbrannte das Stiftsgebäude, worauf die Königin Elisabeth die Ordensbrüder in das eben gestiftete Kloster Maria-Saal in Altbrünn zu übersetzen wünschte, was jedoch nicht erfolgte. Im J. 1321 erhielt die Abtei von Jaroslav v. Šastiku (?) 6 Lah. in dem nahen D. Augezd[10]), 1327 von dem päbstlichen Legaten Enoch verschiedene Abläße[11]), und 1341 von den Kremsirer Probste und Dr. der Dekretalen, Friedrich v. Sulz, dessen ganze Büchersammlung, wofür ihm der Abt jährl. 3 Mk. vom D. Chropin anwies[12]). Um 1341 stand der Ordensgemeinde ein Johann als Abt vor[13]), und 1355 erhielt sie von Martin Schenk 1 Mühle nebst 1 Schenke im D. Čepanowič (?)[14]). Schon damals war die Gier des Adels nach klösterlichen Gütern so groß, daß sogar der Bischof von Schwerin, Albert v. Sternberg, ferner Alex d. jüng. v. Sternberg, Johann v. Krawař, Benedikt v. Stražnic (Krawař), dann die Olm. bischöfl. Lehensträger Andreas v. Lipna und die BB. Gessek und Stassek v. Zahradic die Stiftsdörfer Zařic, Lupkal (?), Roketnic, Lessna, Polanka, Pozděchow, Prlow, Wysoka-Lhota (auch Prosenkow genannt), Lipa, Wisokepole, Hrosenkow und Šanow, gewaltsam an sich rissen, und 1361 vom Pabste durch Androhung des Bannfluches zur Rückgabe derselben und dießfälliger Verantwortung zu Avignon angehalten werden mußten[15]). Diese Drohung war jedoch vergeblich, und so erklärte 1363 der Abt zu den Schotten in Wien, Klemens, jene widerrechtlichen Anmasser, zu welchen noch Wilhelm v. Sternberg-Zlin und Friedrich v. Stulbach kamen, in den Bann[16]), und erließ im nächstfolgenden J. nachfolgendes Urtheil: daß der Lehensmann Andreas den Stiftswald »Bossonow« zurückstellen, und für den zugefügten Schaden 40 Mk. erlegen; der Lehensmann des Wogislaw v. Sehradic, Stanislaw Stassek, den zwischen dem D. Slopna und der Burg Engelsberg befindlichen Wald »Studnaquell« zurückgeben und 100 Mk. Schadenersatz leisten; der Olmütz. bischöfl. Lehensträ-

Urk. vorkommende Ausdruck: dimidiam (villam Sl.) in Lucensi provincia sitam ist, hinsichtlich dieser »Luker Provinz« schwer zu erklären. [9]) Scriptor. rer. Bohem. II. 96. 228. [10]) dt. in Smilenheim. [11]) dt. in Zmilenhejm VII. Cal. Decembr. [12]) Urk. ohne Datum. [13]) Otto Steinbach II. 69. [14]) Urk. ohne Datum. [15]) dt. in Avignon 15. Martii. [16]) dt. in Monast. n. Viennae 12. Aug.

ger Swogislaw v. Raic für das widerrechtlich besessene D. Letechowic (bei Raic, nicht mehr bestehend) 200 Mk. erlegen und selbes zurückstellen, und ebenso auch der bischöfl. Lehensmann, Johann v. Krawak, das halbe an der March gelegene D. Žáric abtreten und 130 Mk. zahlen solle [17]. Auch dieses blieb erfolglos, und es scheint, daß wichtigere Ursachen einen heftigen Zwist zwischen der Abtei und den genannten Edlen veranlaßt haben; denn als im J. 1367 der dießfällige Streit durch schiedsrichterlichen Ausspruch des Leitomischler Bischofs, Albert v. Sternberg, dahin beglichen wurde, daß die Adeligen im Besitz der 8 ½ klösterl. DD. für ihre Lebenszeit verbleiben, und die aufgelaufenen Proceßkosten von jedem Theil zur Hälfte getilgt werden sollten, wurde den Edlen insbesondere auferlegt: jeden Groll und Erbitterung, die sie gegen den Abt, den Kellermeister und Konvent genährt, zu unterdrücken [18], wozu sich die BB. Albert und Wilhelm v. Sternberg-Zlin mittelst eines Reverses von demselben J. verstanden [19]. Im J. 1370 erkaufte zwar die Abtei von Wězek v. Březolup dessen Habe in Březolup [20], verpfändete aber dagegen an den Brünner Münzmeister Arnold und seine Gattin die DD. Lösch und Wiehert (?) für deren Lebenstage [21], und 1399 mußte sie das angefochtene Patronatsrecht über die Pfarrkirche in Lowčic, in Folge schiedsrichterlicher Entscheidung, dem Nonnenstifte Pustoměř abtreten [22]. Im J. 1413 wurde, gleichfalls durch schiedsrichterlichen Entscheid, Buček v. Wlachowic nicht nur zur Rückgabe der seit vielen JJ. widerrechtlich besessenen Stiftsdörfer Ribnik und Milenow, sondern auch zu einem Schadenersatze von 100 Mk. für den dortigen Zehent verpflichtet [23]; aber schon 1418 ward die Abtei von Anhängern der hussitischen Lehre in Mähren gänzlich ausgeplündert, worauf der päbstliche Legat und Bischof Niklas der Stiftskirche noch in demselben J. Ablässe für mehre Festtage im Jahre ertheilte, damit »durch eingehende Almosen« die geraubten Leuchter, Bücher, Kelche, Meßkleider ꝛc. wieder angeschafft werden könnten [24]. Noch größere Unglücksfälle trafen das Stift seit 1420 unter dem Abte Martin; denn schon im folgenden J. verpfändete Kais. Sigismund, nachdem das halbe D. Bochoř bereits seit länger als 1407 im pfandweisen Besitz des Kuno v. Drahotuš gewesen, auch die »vormals der Abtei Smilheim zugehörig gewesenen« DD.

---

[17]) Bruchstück einer Urkunde ohne Datum, in welcher der 1ste Ansatz fehlt, übrigens aber der Stifter von Smilheim, Smil v. Obřan und lebenslänglicher Burggraf v. Brumow genannt wird. [18]) dt. in castro Sternberg 15. Decembr. [19]) dt. Brun. die beat. Ambros Epi. [20]) dt. 12. mens. Marcii. [21]) dt. in Göding fer. III. post. fest. b Sixti pap. [22]) dt. Olomuc. 10. April. [23]) dt. in Consistor. Olomuc. 1. Decembr. [24]) Urk. ohne Datum.

Chropin und ½ Zaric an Peter v. Sowinec für 600 Schck. Gr.[25]), und als Bočel d. jüng. v. Kunstadt, Herr auf Wisowitz und Brumow, ein erbitterter Gegner der Katholiken und heimlicher Mitbeförderer jener an Welehrad 1421 verübten Gräuel, im J. 1424 den Lukower Burgbann verwüstet, gleich darauf aber von dem Olmütz. Bischof Johann und den Sternbergen bei Sluschowitz in die Flucht geschlagen, sich zuerst nach Wisowitz und darauf auch Brumow geflüchtet hatte, wurde Wisowitz, sammt dem Stifte, in Folge des zwischen den kämpfenden Partheien abgeschlossenen Friedens den Siegern übergeben, und letzteres mochte damals so empfindlich behandelt worden sein, daß es sich seitdem nicht mehr gänzlich erholt hatte[26]). So mußte schon 1425 der Abt Martin das unweit Brünn gelegene D. Gjrikowic an Dionys v. Lilč für dessen Lebenstage[27]), und 1442 das D. Gsanow dem Johann v. Popowa gegen 40 Dukaten verpfänden[28]), sowie 1448 den Bewohnern des von den Hussiten ganz verwüsteten D. Lösch die Zinsungen vom Getreideschnitt und vom Gerichte nachlassen[29]). Sein Nachfolger, Matthäus, versetzte 1455 das öde D. Chrastěssow dem Johann Koberk für 30, sowie die DD. Březolup und Augezd dem Peter Roman v. Witowic für 500 Dukaten, machte 1460 bei dem Wisowitzer Arzte Johann ein Anlehen von 30 Dukaten[30]), und forderte 1463 von Bočel von Wlachowic die dem Stifte widerrechtlich vorenthaltenen wüsten DD. Milenow u. Rjbensko durch das Landrecht zurück[31]). Sein Nachfolger Johann versändete 1465 dem Bürger von Ungar. Hradisch Anderlik und seinen Erben 1 Wiese bei Niwnitz gegen 10 Schck. Grosch.[32]), und lieh 1466 von dem Stiftsmitgliede Peter 10 Dukaten aus, wofür letzterem der Genuß der Löscher Pfarrpfründe auf 10 JJ. überlassen wurde[33]). Denn bald nach der Verwüstung durch die Hussiten haben die Ungarn, die sich weit unmenschlicher als jene bewiesen (Worte der Urkunde), das Stift gänzlich beraubt und zerstört, so, daß den Ordensmännern nicht einmal die nöthigsten Mittel zur Fristung des Lebens übrig blie-

---

25) Schwoy Topgr. III. 26) Pessina Mars. Morav. p. 504. Um diese Zeit schrieb ein dasiger Ordensbruder Jahrbücher dieses Stiftes, deren Pessina am angeführten Orte gedenkt. 27) dt. w Brně na narozen. Syna bozjho. Daraus und aus dem Nachfolgenden erhellt, daß die Abtei während der Hussitenzeit nicht um alle Güter gekommen, von den Ordensmännern ganz verlassen und von Zisska zerstört worden sei, wie Schwoy (Topgr. II. 618) und zum Theil auch Dobner (Mon. ined. IV. 472) angeben. 28) Codex Pernstein. 29) dt. in monaster. Smilheim domin. Misericord. Domini. 30) Brünn. Wochenblatt 1825. S. 304. 31) Schwoy l. c II. 618. 32) Brünn. Wochenblatt 1825. S. 311. 33) dt. in monast. 12. Octobr.

ben. So nahte das Stift sich seiner nahen Auflösung, die um so schneller erfolgen mußte, seitdem (1470 bis 1477) Zdenek Kawka v. Ričan die Schirmvogtei darüber nach der damals üblichen Weise herrisch ausübte, und die Pfandinhaber der Klostergüter diese wie ihr Eigenthum zu behandeln sich angewöhnten, wie denn 1472 Peter Roman v. Witowic die ihm verpfändeten DD. Březolup und Augezd, ohne Bewilligung des Konvents, dem Heinrich v. Ostrow-Tussic abließ[34]). Der Abt Benedikt klagte, wie es scheint vergebens, 1480 den Wenzel v. Ludanic wegen der widerrechtlich entzogenen DD. Pruß und Gjřikowic (verödet) beim Landrechte, und verpfändete im folgenden J. das vielleicht erst kurz vorher eingelöste D. Březolup, nebst 6 Lahn. in Augezd-Zlamany, den BB. Marquard, Wenzel und Johann v. Honbic-Ořechow für 600 Dukaten, was Hzg. Viktorin v. Münsterberg »als älterer Stifter und Fundator dieser Abtei« in demselben J. bestättigte[35]), und bald darauf versetzte höchst wahrscheinlich der K. Wladislav, welcher auch die klösterl. DD. Lösch und Obec bei Brünn zu seiner Burg Spielberg eingezogen, die Stadt (civitas) sammt der Abtei und dem Gute Wisowitz den Abkömmlingen des Stifters Johann Kuna, Čenek, Heralt, Johann Boček und Boček Kuna v. Kunstadt, welche dieß 1484 an Johann Puklice v. Pozořic und die BB. Artleb und Filipp v. Wičkow in 2561 Dukaten abließen, deren ersterer (Johann Puklice) sein Recht auf den Besitz sogleich den letztgenannten abtrat, welche auch 1488 von der Witwe nach dem obigen Hradischer Bürger Anderlik, Dorothea, 1 Wiese bei Riwnic einlösten[36]). Diese nun scheinen die noch übriggebliebenen Ordensmänner von hier vertrieben zu haben, was den Kunstädtischen Brüdern und Vettern, nämlich den Herzogen v. Münsterberg Viktorin und Heinrich, ferner den HH. Johann Kuna, Joh. Boček und Prokopp Zagimač v. Kunstadt dergestalt mißfiel, daß sie 1494 die Stadt W., mit allen zum Stifte gehörigen Gütern den obigen Brüdern v. Wičkow ablösten, und dem Vetter, Boček Kuna v. Kunst., abtraten, welcher schon im folgenden J. den ihm ebenfalls in 2561 Dukaten versetzten Besitz seiner Gemahlin Elsbeth v. Kamenahora abließ[37]). Demungeachtet hat derselbe Boček, »der 2te Gründer von

---

[34]) Urk. im F. M. [35]) Urk. dt. w Opaché d. 11,000 sw. Panen muč. Das D. Březolup, und der Antheil von Augezd-Zlamany wurden von den Pfandinhabern im J. 1483 wieder an Heinrich Tečka v. Tussic abgetreten (dt. na Hradisstÿ w czwrt. boz. tèla). [36]) Orig. Urk. im F. M. [37]) Zwei Orig. Urkk. im F. M. — Im J. 1502 cediren die Töchter Johanns Koborg v Wisowic, Anna und Susanna, das ihrem Vater vom Abte Matthäus

Smilheim« († 1497)[38]), die Herstellung des verödeten Stiftes sich sehr angelegen sein lassen, sammelte die zerstreuten Ordensmänner, und überbaute nicht nur das Kloster, sondern auch die Pfarrkirche zu Skt. Laurenz in Wisow., welche der Kardinal-Erzbischof von Gran und Constantinopolitanischer Patriarch, Hippolyt, eingedenk des Eifers und der Redlichkeit, womit Boček die Schätze der Olmütz. Kirche gerettet, mit verschiedenen Vorrechten begabte[39]). Auch einen Theil der frühern Besitzungen scheint die wiederhergestellte Abtei wieder zurückerhalten zu haben, wenigstens soll sie 1494 das Pfarr-Patronatsrecht im D. Zelechowic besessen haben[40]), und 1502 verbanden sich alle Glieder des Hauses Kunstadt vertragsmäßig, dieselbe zu erhalten und je durch Einen aus ihrer Mitte beschirmen zu lassen[41]). Bočeks Söhne: Smil, , Sigmund, Wilhelm und Heinrich v. Kunst., theilten sich 1506 (am Elsbethentage) in die väterliche Erbschaft, und ihrer Mutter wurde der Besitz von W. bis zu ihrem Tode zugesichert, worauf es Smil übernehmen sollte[42]); indeß nennt sich 1511 Wilhelm als Herrn von Smilheim[43]), welchem auch im nachfolgenden J. das Stifterrecht auf die Abtei, so wie auf die dazu gehörigen DD. Lessna, Ubec, Chropin, Plessowec und 1/2 Zařic, von den übrigen Kunstadten, so wie 5 JJ. später von allen Agnaten dieses Hauses förmlich abgetreten und bestätigt wurde[44]). Wilhelm starb im J. 1520 und wurde von Sigmund Kuna v. Kunstadt beerbt, der aber 1548 die Abtei Smilheim sammt der Stadt Wyzowic (m. Pfarre und Hof), ferner die DD. Pozděchow (m. Pfarre), Perlow, Bratřegow, Zadweřice, Lipa, Zelechowice, Lytonin, Gasena (m. Pfarre), Ublo, so wie die Oedungen: Rakowa, Chraustěssow, Lhotsko und Swěřadow, nebst den an Adam v. Lomnic verpfändeten DD. Leskowec, Polanka, Drnowice, Wysoke-Pole, Ugezd (m. Pfarre), Lančky, Slopna und die Oedung Halusyce, dem Wenzel v. Bozkowic vererblich intabuliren ließ[45]) Dieser hinterließ den Besitz dem Tobias v. Bozkow., welchen die Schwester und

---

versetzte öde D. Chrastěssow dem Joh. Michka v. Wisowic, und 1515 wurden dem Wilhelm Kuna v. Kunstadt seine Rechte auf die DD. Smilheim, Lečen (Lösch), Chropin, Plessowic und 1/2 Zařic bestättigt. (Brünn. Wochenblatt 1827. S. 63.) [38]) So nennt ihn der Ungenannte bei Dobner Mon. ined. IV. 472. [39]) Dobner l. c. [40]) Schwoy, II. 681. [41]) dt. w Sobot. po sw. Gilgy. Auch nannten sich seitdem die Kunstadte ehrenhalber: Herren des Stiftes Smilheim, und wählten vorzugsweise in der hiesigen Kirche ihre Grabstätten, so z. B. der obige Boček, ferner (nach Paprocky) Wilhelm, Joachim, Kuna, Ludmilla, Gemahlin eines Herrn v. Duba und Lipa, ein Sohn des Gf. v. Bernegg und Ryda u. A. [42]) Urk. im F. M. [43]) O. L. XVII. 15. [45]) Urkk. im F. M.

Gattin Johanns v. Duba und Lipa, Susanna Černohorska v. Bozkow., beerbt und es ihren Kindern Johann (auf Krumau), Wilhelm, Johanna und Elsbeth nachgelassen hatte, welche den Besitz (das Stift Smilheim mit der Stadt Wisowitz und allen zum J. 1548 genannten Ortschaften, sammt den damals verpfändet gewesenen, jetzt aber eingelösten, sowie den Pfarren) im J. 1568 dem Zdenek v. Ričan abließen. Dieser baute hier das Schloß »Neu-Smilheim«, welches er, mit Einschluß der Stadt W. (mit Pfarre, Hof, Brauhs., Tuchwalken, Hopfengärten) und den früher (1548) genannten DD., der Besitzerin v. Weißkirch, Anna v. Neẘdomy, im J. 1578 einlegen ließ[46]), die ihren Gemahl, Johann d. jüng. v. Zerotjn-Goldenstein, 1580 darauf in Gemeinschaft nahm[47]). Sie wurde von ihren Kindern, Johann Dietrich und Anna Maria v. Kunowic beerbt, deren ersterer von der Schwester ihren Antheil 1591 abgelöst[48]), aber bald darauf das Ganze an Wenzel Tetauer v. Tetow veräußert hatte, welcher sich schon 1593 nach W. nennt[49]). Nach seinem Absterben wurde das Gut, aus dem Schloße »Neu-Smilheim« mit dem Stiftsgebäude in der Nähe, der Stadt W. mit Pfarre, und den DD. Lutonina, Jasena (m. Pfarre), Ublo, Bratřegowice, Pozděchow (m. Pfarre), Perlow, Rakowa, Zadweřice, Lipa, Neu-Lhotka, ½ Zelechowice und der Oedung Chrastěšow, nebst Brauhs., Höfen, 3 Walken, Obst- und Hopfengärten bestehend, dem Emerich Doczy v. Natluze im J. 1600 intabulirt[50]). Nach Emerichs im J. 1615 erfolgtem Absterben besaß seine

---

46) XXVIII. 10. XXIX. 28. 47) XXIX. 44. 48) XXX. 106. 49) XXX. 106. 187. 50) XXXII. 18. Dieser Emerich Doczy, ein eifriger Katholik, gab sich, ebenso wie seine früher protestantisch gewesene Gattin, Helena v. Revay, alle Mühe, den katholischen Gottesdienst in Wisowitz wieder einzuführen. Da die Pfarrkirche zum heil. Laurenz den evangelischen C. eingeräumt war, baute Doczy die ehemalige Stiftskirche wieder neu auf, und gab das Patronat darauf, sowie jenes ihrer Tochterkirche in Pozděchow, dem Olmütz. Bischof Stanislaw Pawlowsky (O. L. XXXII. 34.), welcher angeblich 1597 den Grund zu dem hohen Thurme der Skt. Laurenzi- und der Jasenakirche gelegt, und dessen Nachfolger, Kardinal Franz v. Dietrichstein, den Bau im J. 1600 vollendet hatte. Im folgenden J. wurde bereits der größere Theil der Kirche den Katholiken übergeben, und jener, worin die Nichtkatholiken ihren Gottesdienst hielten, davon abgesondert. Darauf bestimmte Doczy die Stiftskirche blos für den Gebrauch der von ihm wieder eingeführten Ordensmänner und seiner Familie; auch wurde in eben dieser Kirche, neben dem Grabmale Bočeks v. Kunstadt, Emerichs Bruder, der aus der türkischen Gefangenschaft zurückgekehrt und hier gestorben war, beigesetzt. Emerichs Witwe, Helena v. Revay, konnte nicht so thätig wie ihr Gemahl für die Abtei seyn, weil sie durch ein hart-

Witwe, Helena v. Revay, die Herrschaft durch 3 JJ. und 3 Monate, und wurde von dem Sohne Melchior Doczy beerbt, der im J. 1630 starb[51]), und den Besitz seinem jüngern Bruder Ladislaw nachließ. Weil dieser blödsinnig war, so führte seine Schwester Susanna die Verwaltung von W., und nach seinem am 12. Mai 1660 erfolgten Absterben wurde zwischen den Erben, nämlich der oben genannten Schwester und dem Vetter des Verstorbenen, Sigmund Mayteny, an Johann des Täufers Tage 1662 ein Vertrag geschlossen, dem zufolge Susanna im lebenslänglichen Besitz von 3 Theilen der Herrschaft verbleiben, nach ihrem Tode aber Sigmund zu seinem Viertheile auch den Ueberrest von W. erben und 2000 fl. dem Jesuiten-Seminar in Olmütz, 3000 fl. aber dem Kollegium desselben Ordens zu Ungar. Hradisch auszahlen sollte. Dieser Vertrag war jedoch widerrechtlich; denn, als ehemals Urban Doczy mit Laurenz Herberwary, mit Bewilligung Kais. Rudolfs II., die gegenseitige Erbfolge geordnet hatten, wurde ausgemacht, daß nach Abgang der beiderseitigen männlichen Nachkommenschaft der Landesherr als Erbe eintreten solle, und

---

näckiges Podagra an ihr Zimmer gefesselt wurde (im J. 1616 soll ihr Boček v. Kunstadt erschienen seyn, und sie erinnert haben, das Stift nicht zu verlassen. S. Balbins Miscell. Dec. I. L. 2. p. 231), und die Umstände begannen sich immer mehr zu verschlimmern, zumal seitdem sich die protestantischen Stände Mährens mit jenen von Böhmen gegen den Kaiser empört hatten (1619). Damals mußte sogar der Besitzer von W., Melchior Doczy, zuerst nach Olmütz und dann nach Ungarn sich flüchten, um den Häschern der unkatholischen Stände, von denen er proscribirt war, zu entgehen. Zwar vergaß er auch hier des Stiftes nicht, allein seine vielen dießfalls an seinen Amtmann zu Wisowitz erlassenen Zuschriften fruchteten so wenig, daß die Abtei in der Zwischenzeit einging. Nach seinem Tode beschloß Susanna Rosa. verm. Mayteny v. Scharfenstein, welche aller Versuchungen der Protestanten ungeachtet, unter welchen sie ihre Jugend zugebracht, im katholischen Glauben verharrt hatte, die Abtei Smilheim wieder herzustellen. Um 1635 erhielt sie die beim Olmütz. Konsistorium nachgesuchte Erlaubniß, die Stiftskirche, welche inzwischen zur Ruine geworden war, wieder aufbauen zu dürfen, bei deren um 1636 stattgefundenen Einweihung jene merkwürdige Rede wahrscheinlich gehalten wurde, die noch in Handschrift vorhanden ist und folgenden Titel führt: »Rosa Smilheimensis, quae mirabiliter nata ter marcuit, ter refloruit«. Indeß ging, aus bisher unbekannten Ursachen, noch zur Lebenszeit der erwähnten Susanna († um 1676) das von ihr wieder hergestellte Stift Smilheim ein, wenigstens gedenkt Pessina desselben in seinem im J. 1667 herausgegebenen Werke: »Prodromus Moravographiae«, nur mehr als eines »ehemals gewesenen« (S. Dobner Mon. ined. IV. 472 sq., Schwoy, Topogr. II. 614 u. 667, und Brünn. Wochenblatt 1825 Nro. 85 u. 88). [51]) Dobner l. c. p. 472 u. 473.

dieser Vertrag wurde nachher, mit Gutheißung des Kais. Mathias, von Emerich Doczy und Laurenz Herderwary erneuert. Als daher nach Absterben des letzten männlichen Sprößlings beider Häuser, des oben genannten Ladislaw Doczy, seine Schwester Susanna die Erbschaft sich angemaßt hatte, schloß eine dießfalls ernannte hofräthl. Kommission mit ihr ein Uebereinkommen (12. Okt. 1677), in Folge dessen der Kaiser für den rechtmäßigen Besitzer von W. erklärt, der Susanna aber der Genuß der Herrschaft für ihre Lebenszeit gestattet, und überdieß für ihre Forderungen ein Kapital von 10,000 fl. landtäflich versichert wurde[52]). Als Susanna nun 1676 verschied, so verkaufte Kais. Leopold I. die Herrschaft Wisowitz am 22. Jänn. 1678 dem Hofrathe und k. böhm. Hof-Sekretär, Gervas Wilhelm v. Gollen um 60,642 fl. rh., nach dessen Absterben seine Witwe den Besitz übernahm, und ihrem Sohne, Prokopp Gervas Gf. v. Gollen nachließ, welcher auch das Gut Seninka erstand, und den Besitz im letzten Willen vom 3. Apr. 1729 (kundgem. am 2. Jun. d. J.) seinen Töchtern, Maria Polirena, verm. Gfin. v. Nostitz und Maria Theresia (ledig) zudachte, von welchen ihm ihre, in 2ter Ehe an Ferdinand Joseph Freih. v. Minkwitzburg vermählte Mutter, Maria Anna, geb. Freii. v. Löventhurn, mittelst Vergleichs vom 15. März 1731 im Werthe von 190,000 fl. rhn. (W. war sehr verschuldet) übernahm. Sie verkaufte die Herrschaft (Schloß und Stadt W. mit 1 hschftl. Hause, DD., Gut Seninka, Mhöfe, Mahl- und Brettmühlen, Walken, Papiermühle, Schäfereien) am 19. Jul. 1732 um denselben Preis, in welchem sie dieselbe erstanden, ihrem Gemahle, der jedoch stark verschuldet schon am 21. Nov. 1733 verstarb, worauf der Besitz am 13. Jul. 1746 an den meistbietenden Olmütz. Domherrn und nachherigem Bischof von Leitmeritz, Herrmann Hannibal Freih. (später Graf.) v. Blümegen, im Werthe von 176,000 fl. rh. gedieh, welcher ihn letztwillig am 7. Jun. 1769 (kundgem. am 17. Okt. 1774) dem 2ten Sohne seines Bruders Christoph, Peter v. Alkantara Gf. v. Blümegen zwar zugedacht, den Genuß davon aber dem Vater des Erben für dessen Lebenszeit zugesichert hatte[53]). Nach Absterben des

---

[52]) Die BB. Maytenny processirten jedoch mit dem k. Fiskus und den nachfolgenden Besitzern um W. bis zum 24. Jul. 1693, wo sie, gegen Erlag von 8000 fl. von Seite der Frau v. Gollen auf ihre Ansprüche verzichteten.

[53]) Der Testator bedachte die Pfarrkirche in W. mit 1000 fl. auf jährl. 30 Seelenmessen, die Skt. Peters-Kollegialkirche in Brünn ebenfalls mit 1000, und die Wisowitz. Armen auch mit 1000 fl.; der Schloßkirche in W. hatte er alle die prächtigen, jetzt noch größtentheils darin befindlichen

Gf. Christoph trat demnach sein Sohn Peter Gf. v. Blümegen den Besitz an, und starb nach 40jährigen dem Staate geleisteten Diensten, als k. k. geheim. Rath und Präsident des mähr. schles. Appellazionsgerichtes und als letzter männlicher Sprosse seines Stammes am 6. Jul. 1813, nachdem er im letzten Willen von eben diesem Tage W. seiner Eingangsgenannten Witwe und vorletzten Besitzerin zugedacht hatte.

Was die andern Ortschaften dieses Dominiums betrifft, so waren sie beinahe seit der Gründung des Stiftes Smilheim ein Eigenthum desselben, wie man dieß aus dem Voranstehenden entnehmen kann, nur das Dorf Seninka gehörte in der Vorzeit zum Gute Brumov, von dem es um 1670 getrennt, am 5. März 1675 durchs Landrecht abgeschätzt, und am 18. Febr. 1679 einzeln der Anna Elisabeth Bräutzerin v. Bräutzenbach intabulirt wurde, von welcher es der Besitzer von Wisowitz, Peter Gervas Gf. v. Gollen erstand.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt beträgt 2 Quadratmeilen und die Oberfläche ist größtentheils bergig, indem die karpathischen Ausläufer, deren Zug nach WSW. durch den Rinnsal der Betschwa unterbrochen wurde, auf diesem Gebiete nach W. und S. sich weiter fortsetzen. Hie und da (z. B. gegen Sluschowitz) giebt es auch Hochebenen, meist aber trifft man zwischen den Gebirgszügen, die überhaupt zu der oft genug besprochenen (bei den Domin. Napagedl, Luhatschowitz, Malenowitz 2c.) Keuper- oder Quadersandstein-Formazion gehören, nur schmale oder kesselartige Thäler. Die bemerkenswerthesten Berge sind: der waldige, abgeplattete und sandartige Klaschtow (Klasstow), östl. vom D. Pozděchow, auf dessen Gipfel einer irrigen Volkssage nach ein Kloster bestanden haben soll, der ziemlich steile, sandig- und kalkartige Wartownia (1 St. nö. vom D. Jassena), dessen Höhe $341,^{48}$ beträgt, und die abgerundete Janowahora, worauf sich Ueberreste eines obrgktl. Mhofes vorfinden, und von dessen Gipfel sich eine schöne Fernsicht in das flache Land nach W. gegen Holleschau darbietet. Nebst der »Wartownia« sind auf diesem Gebiete noch folgende Punkte trigonometrisch bestimmt: der Thurm der Pfarrkirche im Amtsorte auf $154,^{28}$, der Acker Lisa ($^1/_2$ St. w. vom D. Ziellechowitz) $202,^{64}$, das Feld Břiska ($^1/_2$ St. nw. vom Amtsorte) $215,^{80}$, der Berg Swjradow ($^1/_2$ St. vom D. Pozdiechow) auf $386,^{86}$, von dessen Gipfel man ebenfalls weiter Fernsichten im Kreise und darüber hinaus genießt.

Kelche, Kandeln, Tatzen, Kaseln und Alben geschenkt, und verordnete, daß das von ihm in W. mit vieler Mühe vom Grund auf erbaute »Schloß fortwährend« in gutem Stande erhalten werden solle.

Gewässer. Darunter ist, mehrer Waldbäche nicht zu gedenken, nur der Fluß Drewnitza erwähnenswerth, welcher unweit vom Berge Klaschtow entspringt, und nachdem er in seinem, in angeschwelltem Zustande oft gefährlichen Laufe von O. nach W. den Amtsort durchflossen, weiterhin auf das Domin. Zlin übergeht. Er führt unbedeutende Fischarten, in dem Waldbache bei Perlow finden sich jedoch Forellen. Teiche sind nicht vorhanden.

Bevölkerung. Sie zählt im Ganzen 8253 Seelen, wovon 3963 Katholiken, 2379 Nichtkatholiken augsburgischen (in Jassena, Prlow, Pozdiechow, Ublo, Lutonina und einige im Amtsorte) und 1902 helvetischen Bekenntnißes (in Zadwerітz, Lippa, Ziellechowitz, Rakowa, Seninka und im Amtsorte) und 9 Juden (im Amtsorte fremde Familiant.) sind. Auch ist hier eine Zigeuner-Familie ansäßig, die aus 7 Individuen (5 mnl. 2 wbl.) besteht. Die Nahrungsquellen sind Ackerbau, Viehzucht, Obstbau, Gewerbe und Taglohn. Für die Landwirthschaft verwendet man

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . . | 2041 | Joch | 148 | Q. Kl. | 8050 | Joch | $977^3/_6$ | Q. Kl. |
| » Wiesen . . . | 125 | — | 1478 | — | 872 | — | $1275^5/_6$ | — |
| » Hutweiden . . . | 821 | — | 496 | — | 762 | — | 704 | — |
| » Wäldern . . | 5147 | — | 503 | — | 365 | — | 359 | — |
| Summe: | 8138 | — | 1025 | — | 10051 | — | $116^2/_6$ | — |

eines vorherrschend wenig thonigen, meist aber schotterigsteinigen Bodens, der jedoch in Thalkesseln, insbesondere beim Amtsorte, recht fruchtbar ist und auch dem Gemüsebau zusagt. Der Obstbau, welcher Zwetschken, Aepfel und Birnen liefert, und sowohl im freien Felde, als auch in geschlossenen Gärten fleißig betrieben wird, ist eine ergiebige Erwerbsquelle, welcher die Bienenzucht bei weitem nachsteht, die indeß noch im J. 1825 wenigstens 663 Stöcke gezählt hatte[54]). Die Forste werden nach der zweckmäßigsten Art bewirthschaftet und zerfallen in 2 Reviere, nämlich das Chrastieschower und das Pozdiechower, welche theils reine Bestände von Rothbuchen, Tannen und Eichen, theils gemischtes Laubholz, als: Birken, Espen, Salweiden und Weißbuchen enthalten. Niedere Jagd, die nebst Rehen, Hasen und Füchsen, auch Edelmarder, Repp- und Haselhühner, Waldschnepfen rc. liefert.

Nebst Hausgeflügel- und Schwarzvieh, begreift der landwirthschaftliche Viehstand:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Pferde . . | 7 . . | 299 |
| Rinder . . | 40 . . | 3266 |
| Schafe . . | 1000 . . | 2562 obrigktl. Seits |

---

[54]) »Mittheilungen« rc. 1829 S. 61.

hochveredelte Stücke, die in 2 Meierhöfen eingestellt sind, deren einer im Amtsorte, der andere aber 1/4 St. davon ssw. entfernt, auf einem ziemlich hohen Hügel liegt und »Téchlower Hof« heißt.

Die Zahl der Gewerbetreibenden, deren Hauptsitz die Stadt Wisowitz ist, beträgt im Ganzen 239, worunter 2 Brauer (1 obrgktl. u. 1 städtisch.), 1 Branntweinbrenner; 10 Brodbäcker, 19 Mahl- und 5 Sägemüller, 1 Färber, 23 Fleischer, 1 Gastwirth, 1 Gerber, 2 Hafner, 4 Hutmacher, 3 Kürschner, 1 Kalk- u. Ziegelbrenner, 1 Maurer, 8 Musikanten, 1 Pottaschesieder, 1 Seiler, 2 Seifensieder, 3 Schlosser, 4 Schneider, 15 Schuster, 6 Schmiede, 3 Strumpfwirker, 2 Tischler, 79 Tuchmacher u. Tuchscherer (in der Stadt Wisowitz), 1 Wagner, 1 Weber ꝛc. Im dießhschftl. Antheile des D. Ziellechowitz besteht eine Papiermühle des Joh. Halda, welche durch 14 Arbeiter jährl. zum mindesten 6000 Stk. kaschirte Deckel und 1800 Ries Papier verschiedener Gattung erzeugt. Zum Handelsstande gehört nur 1 Specerei-, Material- und vermischte Waarenhandlung. Der Handel (mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen und mit Obst) ist übrigens nicht bedeutend.

Trivialschulen. Deren gibt es 7, nämlich 5 für die katholische (im Amtsorte, in Jassena, Pozdiechow, Bratřegow und Ziellechowitz), 1 für die evangelische (in Jassena) und 1 für die helvetisch-reformirte Jugend (in Zadweřitz).

Armenanstalten. Eine solche besteht in der Stadt Wisowitz, welche 2469 fl. 41 Kr. am Stammvermögen, 866 fl. 38 Kr. an Baarschaft und 66 fl. 13 Kr. an Ausstand besitzt, womit sie 41 Arme betheilt. Dieser Vermögensstand wurde durch testamentarische Verfügung der letzten gräfl. Frau Besitzerin noch mit 1600 fl. C. M. vermehrt. Nebstdem ist ebenda ein Spital für 5 Dürftige, das von dem hiesigen Bürger Johann Zmikal gestiftet wurde, und dessen Stammvermögen gegenwärtig wenigstens 3500 fl. beträgt, welches Vermögen aus 1 abverkauften Hause und einigen Aeckern herrührt.

Sanitäts-Personale. Es besteht aus 1 obrgktl. Wundarzte, und einem 2ten, welcher, nebst 1 Apotheke, in dem bei der »Ortbeschreibung« besprochenen Kloster der Barmherzigen Brüder befindlich ist, nebst 2 Hebammen im Amtsorte. Außerdem giebt es noch 5 andere Hebammen, deren 1 in Jassena, 1 in Pozdiechow, 1 in Bratřegow, 1 in Ublo und 1 in Lippa ansäßig ist.

Strassen. Eine solid hergestellte Handelsstrasse führt von der Stadt Wisowitz westsüdwestl. durch das Domin. Lukow in die k. Kreisstadt, und nordnordöstl. über Lipthal nach Wsetin, sowie gewöhnliche Landwege aus eben diesem Amtsorte auf die Domin. Luhatschowitz,

Brumow und Swietlau. Der nächste Postort ist das Städtchen Napagedl.

**Ortbeschreibung.** 1. **Wisowitz** (Wyzowice), unterthänige Stadt, liegt $4^{1}/_{8}$ Meil. nördl. von Ungar. Hradisch in einem sehr freundlichen, von mäßigen Anhöhen umschlossenen Thale an dem Fluße Drewnitza und an der von Wsetin in den W. und S. des Kreises führenden Strasse. Sie begreift in 523 H. 2713 E. (1287 mnl. 1426 wbl.), welche 1544 Joch 854 Q. Kl. Aecker, 168 J. 1055 Q. Kl. Wiesen, 38 J. und 765 Q. Kl. Hutweiden, nebst einem Viehstand von beiläufig 30 Pferden, 736 Rindern und 705 Schafen besitzen, und 4 Jahr- (am 2ten Dienst. n. 3 Könige, am 2ten Dienst. n. Ostern, am 2ten Dienst. n. Peter u. Paul, am Dienst. n. Allerheil.), nebst Vieh- (am Montag vor jed. Jahrm.) und 2 große Wochen- (am Dienst. n. Pfingst., am Dienst. n. Laurenz), dann gewöhnlichen Wochenmärkten (alle Dienstage), wie auch (seit 1838) jeden Dienstag während der Fastenzeit 1 Wochenmarkt zum Viehhandel ausüben. — Hier ist der Sitz des hschftl. Ober- und Wirthschaftsamtes, ferner ein obrgktl. Schloß von 2 Stockwerken, welches zwischen 1750 u. 1770, angeblich durch den geschickten Baukünstler Franz Grimm aus Brünn, großartig und im edlen Style mit bedeutendem Kostenaufwande aufgebaut wurde, und zwar, wie alles vermuthen läßt, an derselben Stelle, welche das ehemalige Stiftsgebäude einnahm. Man findet darin, nebst einer Sammlung ausgezeichnet schöner Kupferstiche, auch eine Sammlung von nicht weniger als 384 Oelgemälden der besten Meister, worunter mehre (insgesammt sehr gut erhalten) von Breughel, Luk. Kranach, Albrecht Dürer, Coreggio, Mich. Angelo, Guil. Romano, Huysum, Drechsler u. v. A. Der geläuterte Kunstsinn des Graf. Peter v. Blümegen hat diese Schätze zusammengebracht, die gegenwärtig, neben jenen in Hrottowitz (Znaim. Kreis.), die erste Stelle dieser Art in Mähren einnehmen. An das Schloß schließt sich in SW. ein Lustgarten an, in O. aber ist es von den Beamtenwohnungen, den Kanzleien und dem obrigktl. Brauhs. umgeben, während der solid gebaute Mhof. außerhalb des Ortes auf einer Anhöhe gegen SSW. steht. — Die hiesige Pfarr- und Dekanatskirche zum hl. Laurenz[35]), welche 3 Altäre enthält

---

[35]) Das Wisowitzer Dekanat bilden die Pfarren: Sluschowitz (der hiesige Pfarrer, Hr. Karl Flessel, ist gegenwärtig Dechant von Wisowitz), Freistadtl und Wisowitz; ferner die Lokalien: Hw-zdna, Jassena, Kaschana, Lukow (eigentl. Schloß-Kaplanei), Pozdiechow, Schtiep, Wschemina und Zelechowitz, nebst dem Kloster der Barmherzigen Brüder zu Wisowitz.

und sammt der Schule dem Schutze des Religionsfondes untersteht, wurde auf Kosten desselben Patrons zwischen 1786 und 1790 neu erbaut, und zwar an der Stelle, wo jene alte Pfarrkirche stand, derer in obiger Uebersicht der »Besitzer« mehrmals gedacht wurde, und von welcher sich nur der größere Thurm nebst 1 Glocke vom J. 1587 (1703 übergossen) bis jetzt erhielten. Eingepf. sind hierher, nebst der Stadt, noch die DD. Bratřejow (m. Schule), Lhotsko, Rakowa und die wenigen Katholiken in Zadwěřitz. — Das hiesige Kloster der Barmherzigen Brüder von 1 Stockwerke, an der Südseite des Schloßes, erbaute und bestiftete (am 16. Mai 1781) die Gemahlin Christophs Gf. v. Blümegen, Maria Antonia, in Anbetracht, »weil die Herrschaft W. sehr weitschichtig und volkreich, jedoch ebenso wie die Nachbarschaft von aller Krankenhilfe, Aerzten und Apotheken auf mehre Meilen entfernt sei, und in dem dasigen Schlosse eine consecrirte öffentliche Kirche zum ewigen Gedächtniß des daselbst im J. 1264 von Smil, einem Sohne des Gf. Gebhard v. Bernegg, zur Ehre U. L. F. gestifteten Rosa Mariae oder Smilheim benannten, im Hussitenkriege aber gänzlich verwüsteten Cisterzienser-Klosters, von Grund aus neuerbaut sich befindet«, und verpflichtete die 4 Ordensmänner (1 Vikar, 1 Priester, 1 Wundarzt und 1 Apotheker) den Gottesdienst in der Schloßkapelle abzuhalten, sie mit den dießfälligen Erfordernissen zu versehen, die Gebäude in gutem Stande zu erhalten, den Kranken Hilfe zu leisten und selbe mit Arzneimitteln, wenn nicht ohne jedes Entgeld, so doch im Erzeugungspreise zu versehen, weßhalb auch 1 Apotheke daselbst besteht. Das Stammvermögen, dessen Zinsen dem Kloster zugewiesen sind, beträgt gegenwärtig mindest 14,700 fl. W. W., und es bezieht noch jährl. von der Obrigkeit 18 Faß Bier. Die ebenerwähnte Kirche, oder besser Kapelle zur Mutter Gottes von gutem Rath, steht zwischen dem Kloster und dem Schloße, ist beinahe in runder Form geschmackvoll gebaut und enthält 1 Altar, nebst kostbaren Meßkleidern und Kirchengefäßen, insgesammt Geschenken des Besitzers und Leitmeritzer Bischofs, Hermann Hannibal Gf. v. Blümegen († 1769). — Unter den Gebäuden der Stadt Wisowitz selbst, welche einen geräumigen und ebenen Marktplatz hat, verdienen nur das Rathhaus, das städt. Bräuhs. und das Einkehr-Wirthshs. erwähnt zu werden. Etwa 1/4 St. gegen S. von der Stadt entspringt ein schwefelhaltiges Wasser, das zum Baden gebraucht und nur von Einheimischen benützt wird, wozu 4 Badekammer dienen. Diese, mit Ausschank von Getränken ꝛc. verbundene Anstalt, dient zum gewöhnlichen Vergnügungsorte der Einwohner, deren bedeutender Theil aus Tuchmachern besteht.

Die Geschichte von W., das bereits im J. 1264 ein Markt gewesen, und wohl auch schon eine Pfarre hatte, ist dieselbe, wie jene der hier im eben genannten J. gestifteten, um 1660 aber gänzlich eingegangenen Cisterzienser-Abtei, deren Schicksale bei den »Besitzern« dieses Dominiums hinreichend besprochen wurden. Insbesondere erlitt der Ort durch feindliche Ueberfälle große Verheerungen, namentlich schon 1418 durch hussitische Anhänger, wahrscheinlich aus der Umgebung; im J. 1423 wieder durch das Fußvolk des Olmütz. Bischof Johann, und besonders durch einen räuberischen Einfall der Ungarn im J. 1460. Daß im 16. und Anfangs des 17. Jahrh. die protestantische Lehre auch hier viele und eifrige Anhänger gefunden, welche die hiesige Pfarre sich zugeeignet hatten, ersieht man gleichfalls aus dem oben Gesagten. Um 1580 und noch 1600 wird des dasigen Schlosses unter dem Namen »Neu-Smilheim« gedacht, und ebenso auch des obrigktl. Brauhauses, 3 Tuchwalken und ausgedehnter Obst- sowie Hopfengärten. Im J. 1663 wurde W. von Türken und Tataren unversehens überfallen, geplündert und angezündet, die Kirche gänzlich verwüstet, und mehr als 180 Einwohner erschlagen, der Ueberrest derselben aber als Gefangene hinweggeführt[56]), und schon nach 2 JJ. erlitt es durch dieselben Feinde ein gleiches Unglück, das sich auch über die andern Ortschaften dieses Dominiums erstreckte, die insgesammt geplündert und niedergebrannt wurden, dergestalt, daß nur der an obrgktl. Gebäuden angerichtete Schaden wenigstens 30,480 fl. betrug[57]). Auch zwischen 1700 und 1709 mochte dieses Dominium, ebenso wie mehre der benachbarten, von den aufrührerischen Ungarn feindlich heimgesucht worden seyn, worüber jedoch nichts Zuverläßiges vorliegt. Die Begabnisse der Stadt, welche sie von ihren frühern Besitzern hat, sind folgende: 1. Kön. Georg giebt im J. 1466 der Gemeinde 1 Jahrmarkt von 8 Tage auf dem 1sten Montag nach dem Kirchweihfeste (dt. Prag. 17. Febr.); 2. Dietrich Georg Černohorsky v. Bozkowic befreiet sie 1563 von der Anfallsverpflichtung gegen einen jährl. Zins von 2 Grosch. von jedem Haus (die Pfarre ausgenommen) und 1 Pfd. Pfeffers für die Gesammtheit (dt. na Wyzowic. w střed. po sw. Lucij); 3. derselbe enthob sie 1565 von der Waisen- und Witwenstellung, sowie von allen Frohnen zum Stifte und Höfen gegen 3 Grosch. jährl. von jedem Insaßen (dt. na Wyzowic. d. sw. Matauss.); 4. das Landrecht erklärt 1569 das Städtch. für

---

[56]) Der damalige Pfarrer, Ferdinand Kubiš, war so glücklich, wenigstens das hochwürdige Gut aus der Kirche zu retten und machte dießfalls im folgenden J. eine Stiftung bei der hiesigen Kirche auf hl. Messen. [57]) obrgktl. Archiv.

befreit von allen Jagddiensten und die Tuchmacherzunft von allen Frohnen, und entscheidet — 5. im J. 1569 gegen den Grundherrn, daß die Gemeinde im rechtmäßigen Besitze der Waldungen und Gebirge, woraus sie das Bau- und Brennholz von jeher bezog, sei, daß die Obrigkeit keinen höhern Zins, als den bisher üblichen von den unterthänigen Aeckern und Wiesen fordern dürfe, und daß sie eben so wenig größere Frohnen aufzulegen befugt sei, als es die von dem Grundherrn Dietrich Tobias v. Bozkowic bestimmten waren (dt. w Olomaucy); 6. nochmals sprach das Landgericht im J. 1573 die Wälder »Gemeindegebürg« genannt, der Stadt als rechtmäßiges Eigenthum zu; 7. der Grundherr Gervas Wilhelm v. Gollen schenkte der Gemeinde, welche ein sehr baufälliges Rathhaus hatte, im J. 1683 ein Zimmer bei dem im Orte befindlichen Weinharowskyschen Hause, wo eben ein obrigktl. Bierschankhs. war, zum Rathhause ohne irgend eine Verpflichtung (dt. Prag 25. Jänn.); 8. die Kais. Maria Theresia verlieh der Stadt 2 jährl. Wollmärkte für den Mittw. nach Pfingst. und den Tag Allerheiligen (dt. Wien 15. Sept.); 9. Kaiser Franz II. ertheilt 1793 überdieß noch 2 Wochenmärkte, nebst 1 Viehmarkt auf den Tag vor jedem Jahrm., und bestättiget die im J. 1785 vom Kais. Joseph II. verliehenen 4 Jahrmärkte, sammt einem vor jedem derselben abzuhaltenden Viehmarkte, ferner 2 große Wochenmärkte am Dienst. nach Pfingst. und auf Laurenzi, sowie den Wochenmarkt für jeden Dienstag (dt. Wien 30. März. Die Originalien sind in der hiesigen Gemeindelade). — Wisowitz ist der Geburtsort (1799) des Gymnasial-Professors zu Vinkowcze und später in Iglau († daselbst am 11. Sept. 1828), Eugen Wesely, der als talentvoller Dichter auch um die slavische Volkspoesie durch Herausgabe der »Serbischen Hochzeitlieder« (Pesth, 1826) sich verdient machte[58]).

Dörfer: 2. **Bratřejow** (Bralřegow), ¼ Meil. osö. vom Amtsorte im Thale, besteht aus 101 H. mit 362 E. (267 mnl. 295 wbl.), welche 1 eigene Schule besitzen, zur Kirche aber nach Wisowitz gehören. Auch besteht hier 1 Wirthshs.

3. Jassena (Gasena, ehem. Gesena), ¾ Ml. n. in einem sich verengenden Thale unter dem Berge Wartownia, zählt in 124 H. 704 meist unkatholische E. augsburg. Bekenntnißes (347 mnl. 357 wbl.), die hier seit 1782 auch 1 Bethhaus, 1 Pastorswohnung und 1 Schule haben. Für die wenigen Katholiken, und für jene der DD. Lutonina und Ublo, besteht daselbst unter Schutz des Religionsfondes (Wisowitz. Dekan.) eine im J. 1779 gestiftete Lokalie und Schule, deren Kirche (3 Altäre) der hl. Magdalena geweiht ist,

[58]) S. Oesterr. National-Encyklopädie rc. VI. S. 81.

im J. 1672 von der damaligen Gutsbesitzerin erbaut wurde, und unter ihren 3 Glocken eine vom J. 1583 besitzt. Es bestand hier nämlich, spätestens seit dem 16. Jahrh., eine Pfarre, deren sich um 1550 die Protestanten bemächtigten, und sie nachher eingehen ließen, so, daß die Kirche um 1597 als Tochter der Pfarre in Wisowitz zugewiesen war[59]). Auch 1 Wirthshs. enthält diesen Ort.

4. **Chotsko**, auch **Chotka**, 1/4 Ml. osö. im Thale, von 38 H. mit 200 E. (94 mnl. 106 wbl.) und 1 Wirthshs. Zur Seelsorge und Schule gehört es nach Wisowitz, war um 1548 verödet, um 1580 aber wieder angebaut und hieß damals »Neu-Chota«.

5. **Lippa** (Ljpa), 3/4 Ml. ssw. auf der Ebene, begreift in 106 H. 614 E. (285 mnl. 329 wbl.), und gehört zum Ziellechowitzer Kirch- und Schulsprengel. Es besteht hier 1 Wirthshaus.

6. **Luttonina** (Lutonjna, ehem. auch Ljtonjn), 1/2 Ml. n. im Thale, von 82 H. mit 438 E. (219 mnl. 219 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Jassena gehören. Auch hier ist 1 Wirthshs.

7. **Pozdiechow** (Pozděchow), 1 Ml. ö. im Thale von Bergen eingeschlossen, besteht aus 104 H. mit 575 meistens akatholisch. E. augsburgisch. Bekenntnisses (280 mnl. 295 wbl.). Die hiesigen Katholiken und jene des D. Prlow haben hier eine im J. 1775 vom Religionsfonde, welcher zugleich Schutzherr ist, gestiftete Lokalie und Schule (Wisowitz. Dekanats) deren, auf einem beträchtlich hohen Berge stehende Skt. Georgskirche im J. 1710 vom damaligen Grundherrn neuerbaut wurde, und unter 2 Glocken eine vom J. 1541 bewahrt. Auch hier bestand in der Vorzeit eine Pfarre, deren seit 1548 urkundlich gedacht wird, welche aber bald darauf in protestantischen Besitz gerieth und nachher einging, worauf (um 1597) die Kirche als Tochter der Wisowitzer Pfarre zugewiesen ward, von wo aus bis 1775 in P. jeden 4ten Feiertag der Gottesdienst abgehalten wurde. Nebst der Seelsorgerswohnung, welche soeben durch eifriges Zuthun des hiesigen biedern Lokals, Hrn. Thomas Surma ganz neu und sehr zweckmäßig aufgebaut wurde, enthält der Ort noch 1 obrgktl. Jägerhs. und ein Wirhshs.

8. **Prlow**, auch **Perlow**, 1 1/4 Ml. onö. von Bergen umschlossen im Thale, zählt in 74 H. 418 E., meist evangelisch-protestantischen Glaubens (201 mnl. 217 wbl.). Die Katholiken gehören, wie gesagt, zur Seelsorge nach Pozdiechow. Erwähnungswerth ist hier nur 1 Wirthshs.

9. **Rakowa**, 1/2 Ml. wnw. im Thale, besteht aus 46 H. mit

---

[59]) S. Besitzer.

266 E. (125 mnl. 141 wbl.), die nach Wisowitz eingepf. und eingeschult sind. Es ist hier 1 Wirthshs.

10. Seninka, 1 1/2 Ml. nnö. im Kessel zwischen hohen Bergen, hat in 64 H. 349 E. (172 mnl. 177 wbl.) und 1 Wirthshs. Zur Kirche und Schule gehört es nach Lipthal.

11. Ublo, auch Ublow, 1/2 Ml. onö. am Abhange eines Berges, besteht aus 56 H. mit 286 E. (126 mnl. 160 wbl.), die zur Seelsorge nach Jassena gehören.

12. Zadweřitz (Zadveřice), auch Zadwořitz, 1/2 St. wsw. im Thale, zählt in 148 H. 831 meist nicht katholische E. helvetischen Bekenntnißes (384 mnl. 447 wbl.), die hier seit 1782 ein Bethaus, 1 Schule und Pastorswohnung haben, während die wenigen Katholiken der Seelsorge in Wisowitz zugewiesen sind. Ueberdieß besteht daselbst 1 Wirthshs.

13. Ziellechowitz (Zelechowice), 1 Ml. wsw. auf der Ebene, zählt im Ganzen 145 H. und 738 E. (341 mnl. 397 wbl.), wovon 53 H. mit 297 E. (145 mnl. 152 wbl.) zu Wisowitz gehören, der Ueberrest aber einen Bestandtheil des Domin. Zlin ausmacht. Auch hier befindet sich unter Schutz des Religionsfondes eine vom Olmütz. Konsistorium am 7. Jänner 1762 gestiftete Lokalie und Schule (Wisowitz. Dekan.), deren Sprengel noch die DD. Kletschuwka, Lippa, Lutschkowitz und Přiluk nebst den Jaroslawitzer Passeken (bis auf 2 Stund. entfernt) zugewiesen sind. Die Kirche ist den Aposteln Peter und Paul geweiht, wurde auf Kosten beider Dominien im J. 1737 bedeutend erweitert, und enthält, nebst 3 Altären und 1 Oratorium, auch den Grabstein des am 17. Apr. 1783 † Besitzers von Kletschuwka, Karl Joseph Freih. v. Stiebig. Daß hier im Alterthume eine Pfarre gewesen, ersieht man bei den Besitzern dieses Dominiums. Sonst enthält dieser Ort nur noch 1 Wirthshs.

In alter Zeit gehörten zu der Herrschaft W., namentlich der hier bestandenen Cisterzienser-Abtei, in der Nähe und Ferne weit mehre Ortschaften, als die eben beschriebenen, wie man dieß aus der Uebersicht der obigen »Besitzer« ersehen kann, und insbesondere waren noch um 1580 auch die jetzt fremdhschftl. DD. Leskowetz, Polanka, Drnowitz, Wysokepole, Augezd, Lautschky, Slopna und Halusitz (damals insgesammt verpfändet), nebst den Oedungen Chrastěssow (wo noch um 1770 ein obrgktl. Meierhof gewesen) und Swrvadow Bestandtheile des Wisowitzer Gebiets.

# Allod-Herrschaft Wsetin mit dem Gute Howiesy.

**Lage.** Dieser große Körper nimmt den äußersten nördlichen Theil des Kreises ein, und wird in N. von den Dominien Roznau, Lehen-Meseritsch, Lautschka und Keltsch (sämmtlich im Prerau. Kreise), in O. von Ungarn, in S. von den Domin. Brumow, Lipthal und Wisowitz und in W. von Lukow, Keltsch und Hoschtialkow begränzt.

**Besitzer.** Seit dem 12. Jul. 1831 der Herr Joseph Edler von Wachtler. Frühere Besitzer:

1. Von Wsetin. Höchst wahrscheinlich war dieses Gebiet im 13ten und 14ten Jahrh. im unmittelbaren Besitz der Landesfürsten, weil dessen weder in Urkunden noch in der Landtafel gedacht wird. Um 1450 mochte es Johann v. Cimburg pfandweise besessen haben, dessen Erbin, Kunigunde v. Cimburg, es sammt Roznau um 1470 ihrem Gemahl, Peter Gf. v. St. Georg und Pösing zugebracht hatte, welcher 1502 beide Güter den BB. Smil, Sigmund, Wilhelm und Heinrich Kuna v. Kunstadt für 13,200 fl. mhr. verkaufte, die selbe 1503 in dem nämlichen Werthe ihrem Mitbruder Johann abließen[1]). Dieser verschrieb auf W. 1504 seiner Gattin Dorothea v. Zastřizl 2500 fl. mhr.[2]), ließ aber beide Güter 1531 den BB. Johann und Jaroslaw v. Schellenberg-Kostj intabuliren[3]), welcher sie, mit Einschluß des Lehen Mezeřič, schon nach 3 J. dem Johann v. Pernstein um 14,000 Schck. Gr. verkaufte[4]). Johann v. Pernstein legte Wsl. allein 1548 dem Sigmund Nekeš v. Landek ein[5]), und dieser (k. Truchses) verschrieb 1584 seiner Gattin Anna Kunowa v. Kunstadt auf das Städtchen Przno mit Zubehör 2500 Schck. Gr.[6]), wurde aber nach seinem im J. 1591 erfolgten Absterben von seiner Tochter Lukrezia beerbt, welche, an Artleb v. Wickow-Prusinowic vermählt, auch von ihrem Oheim und Besitzer von Lukow, Rimnic, Wssetul und Přilepy, Wenzel Nekeš v. Landek im J. 1604 letztwillig zur Erbin erklärt, ihren zweiten Gemahl, den nachher so berühmt gewor-

---

[1]) Urk. im obrgktl. Archiv zu Jaispitz; intabulirt wurde dieser Kauf erst 1505 (XVI. 28.); dt. na Roznow. d. sw. Elizabety im F. M. Damals bestand die Hschft. Wsetin aus dem gleichnamigen Städtchen mit Veste, Hof u. Mauth, dem Markte Přzno, den DD. Jablunka, Ruſſka, Kateřinic, Hostialkow, Johanowa, 2 Rokitňica (Ober und Unter-), Liptal, Austj, Howězy, Gesenka, Seninka und Ratiboř; ferner aus den Oedungen Bobrek, Huslna, Těſſkowice, Miknlkowa, Semetjn, Sſcrbkow und Dworce. [2]) XVI. 28. [3]) XXIII. 8. [4]) dt. w czwrtek př. sw. Wawřincem im Cod. Pernstein. fol. 320 flg., wo sich auch Zeugenaussagen über die Gränze zwischen Roznau und Wsetin verzeichnet befinden. [5]) XXV. 49. [6]) XXIX. 53.

denen Albrecht Wenzel Euseb v. Waldstein auf Hermanic im J. 1610 auf alle Güter in Gemeinschaft nahm [7]), und von ihm auch beerbt wurde. Dieser verkaufte im J. 1623 das Gut Wſ. (mit allen früher genannten Ortschaften, Gärten und Schafställen) dem Zdenek Zampach v. Pottenstein um 130,000 fl. rh. [8]), von welchem es (sammt Sägemühlen, Walke, Schleiferei, Obst- u. a. Gärten, Bienenständen ꝛc.), ebenfalls mittelst Kaufs vom J. 1632 an den Kardinal, Graner Erzbischof und Fürst. Peter Paßmann v. Panaß im Werthe von 56,000 Thlr. gedieh [9]), welcher es seinem Bruder Georg Păßmann v. Pan. nachließ, nach dessen Absterben sein Sohn und k. Truchseß, Niklas Paßm. Freih. v. Panaß am 4. Mai 1646 als Besitzer ausgezeichnet wurde. Dieser verkaufte Wſ., auf dessen Gebiete außer den zum J. 1502 angeführten Ortschaften auch die neu angelegten: Zděchow, Neu-Hrosinkow, Neu-Mikulaſſow und Neu-Byſtřicka nebst Pfarren, Tochterkirchen, Höfen, Walke, Mauth, Brauhs., Obst- u. a. Gärten, Bienenständen und Schafstellen vorkommen, am 3. Mai 1652 dem Erbgrafen von Trentschin, Georg Illiesshazy v. Illiesshaza um 96,000 Reichsthlr., welcher Wſ. sowohl als auch Brumow mit seiner Gemahlin Maria, geb. Gfin. v. Forgač, gemeinschaftlich, nach ihrem im J. 1673 erfolgten Absterben aber allein besaß, und beide Güter letztwillig am 13. Jänn. 1689 seinem Vaterbrudersſohne, Niklas Gf. v. Illiesházy, nachließ. Schon früher, nämlich am 29. Mai 1684, wurde das s. g. Gut Unter-Wſetin sammt dem ½ D. Lhota durchs Landrecht getrennt, und dem Matthäus Isidor Žablacky v. Tulessic eingelegt, welcher es an Johann Ignaz v. Lindenberg verkaufte. Als jedoch weder letzterer noch seine Erbin, Maria Eleonora Podstätska v. Prusinowic, geb. v. Rochnow, den Kaufschilling erlegten, nahmen es die Söhne und Erben jenes Matthäus, Wilhelm Joh. Franz und Peter Paul Gabriel Žablacky v. Tul. zurück, und überließen es am 22. Dez. 1710 dem erwähnten Niklas Gf. v. Illieshazy um 8000 fl. rh., welcher (k. k. geh. Rath und ungar. Hofkanzler) am 9. Jun. 1723 (kundgem. am 7. Jänn. 1724) seinen Sohn Joseph zum Erben aller ungarisch. und mähr. Besitzungen ernannt hatte. Letzterer starb im Apr. 1766, und hinterließ den Besitz seinem einzigen Sohne Johann Baptist, welcher im Testamente vom 2. März 1799 (kund gem. am 9. Jun. d. J.) die Herrschaft Brumow dem älteren Sohne Stephan, Wſetin aber dem jüngern, Anton (Chevaux legers Oberlieutenant) zugedacht hatte; aber demungeachtet wurde dem Gf. Stephan am 5. Jun. 1800 der Besitz beider Körper eingeantwortet, welcher

---

[7]) XXXIII. 11. 20. [8]) XXXVI. 4. [9]) XXXVII. 26.

(Ritt. des goldn. Vließes und k. k. geheim. Rath) die Hschft. Wsetin am 26. Dez. 1827 den 4 Scharff'schen Geschwistern: Maria, vereh. v. Assalay, Sidonia, vermähl. v. Wachtler, Theresia, vereh. Striebel und Mauritz Scharff in der Art geschenkt hatte, daß Theresia Gfin. v. Gatterburg den lebenslänglichen Genuß davon haben solle. Diesen löste jedoch der Gemahl Sidoniens, Joseph Edl. v. Wachtler einzeln die Antheile ab, und wurde, wie oben bemerkt, am 12. Jul. 1831 als Besitzer des ganzen Körpers ausgezeichnet.

2. Howiesy war ein Bestandtheil von Wsetin bis zum 14. März 1681, wo es durch landrechtliche Bevollmächtigte davon abgetrennt und als eigenes Gut der verwitw. Margareth Franziska Freii. v. Schneidau, geb. Gfin. v. Sereny, eingelegt wurde. Sie hatte es jedoch schon am 26. Jänn. desselben J. dem Besitzer von Lipthal, Mar. Freih. v. Ledenitz, um 21,000 fl. rh. verkauft, welcher im letzten Willen vom 24. Jänn. 1696 seine Schwestersöhne, Karl und Franz Podstatsky Freih. v. Prusinowic zu Erben ernannte, deren ersterer am 25. März 1697 die Hälfte des Bruders (sammt den Lipowetzer und Welehrader Weingärten) gegen eine Entschädigung von 9000 fl. rh. übernahm, und das Ganze (mit Lust-, Zier-, Obst-, Küche- u. Weingärten, neuerbaut. hschftl. Wohnung, Mühlen, Hopfengärten, Paseken u. Meierhof) am 11. Sept. 1718 dem Besitzer von Wsetin, Niklas Gf. v. Illieshay, um 44,000 fl. rh. verkaufte.

In Betreff der übrigen Ortschaften des Dominiums wird bemerkt, daß Hallenkau's nirgends gedacht wird; daß Hrosenkau, Mikulumka, Zdiechow und Lhota neueren Ursprungs sind (zwischen 1647 u. 1651 angelegt), die übrigen aber von jeher bei Wsetin waren.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt des ganzen Gebiets beträgt 7 ½ Quadratmeilen, und die vorherrschend gebirgige Oberfläche hat nur an den Flußbetten bald breitere, bald engere Thäler aufzuweisen. Es ziehen sich nämlich jene Karpathenausläufer, welche in der »Beschaffenheit« des Dominiums Allod. Walachisch-Mezeritsch ausführlich besprochen wurden [10]), in 2 ziemlich breiten Aesten auf dem dießhschftl. Gebiete, theils nach SSW., theils nach W. fort, deren ersterer von der Kuppe »Holomuc« (unweit vom D. Karlowitz) mit seinem Kamm die Landesgränze zwischen Mähren und Ungarn bildet, und »Jawornik« (Gavorniky) heißt, während der andere die südwestliche Fortsetzung jenes Mittelgebirges ist, das von dem Berge Wisoka an über den »Solain« in bedeutender Breite nach SW. fortläuft,

[10]) S. I. Bd. S. 34 flg.

und theils hierher, theils zur Allod - Herrschaft Walach. - Meseřitz gehört. Des letztern Zug wird durch den Fluß Betschwa und das gleichnamige Thal unterbrochen, setzt sich aber jenseits desselben auf die benachbarten Dominien dieses und des Prerauer Kreises fort, während der erstere auf das Brumower Gebiet übergeht, um es ebenfalls von Ungarn zu scheiden. Seiner Bildung nach besteht das mehr oder weniger bewaldete Gebirge aus dem bekannten Karpathen - Sandstein, welcher in solcher Art vorherrscht, daß sogar der Kalk gänzlich mangelt. Die höchsten Kuppen desselben heißen: Cap, Lisny (beim D. Johannowa), Hrbowa (b. Amtsorte), Kolarna, Přislop (b. Karlowitz), Tanečnica, Stolečny, Krbosstina (b. Hrosenkau, unter den »Jawornikenִ»), Konderk, Hrachowetz (b. Howiesi), Mechnak, Buranowa (b. Hallenkau) und Klenow (b. Bistřitschka) mit Ueberresten einer gleichnamigen Burg. Nachstehende Punkte auf diesem Gebiete sind trigonometrisch bestimmt: der kahle Berg Lawisca (1/2 St. vom D. Rautschka) 183,[43], der B. Natalina (1 St. sw. vom Amtsorte) 280,[95], Březowiaku, B. (1/2 St. n. von Pršchno) 284,[28], Hrabussky, Anhöhe (1/2 St. sö. von Howiesi) 291[72], Paleniska, B. (1/4 St. s. von Rautschka) 299,[32], Hrbowa, kahler B. (1/2 St. nw. vom Amtsorte) 307,[87], Lišny, B. (3/4 St. nö. von Johannowa) 342,[88], Křižowy, B. (3/4 St. von Ratibořk) 351,[30], Ochmelow, kahler B. (1 3/4 St. sö. von Howiesi) 383,[93], Rachowec, B. (1 1/4 St. nö. von der Kirche in Zdiechow) 408,[18], Strklawa, B. (3/4 St. sö. von der Zdiechower Kirche) 418,[89], Cap, B. (2 St. vom Amtsorte) 441,[17], Kyčera černijanowska, kahl. B. (1 1/2 St. von Hallenkau) 463,[88], Tanečnica, B. (2 St. n. von Hrosenkau) 478,[67], Stolečny, B. (2 1/2 St. sö. von Hrosenkau) 503,[68], Jawornik nad Minarikem, kahl. Rücken (2 1/2 s. von Karlowitz) 534,[00] und Jawornik nad Černikowem, kahl. B. (3 St. s. von Karlowitz) 560,[89]. — Von Mineralien soll v. Mehofer daselbst dichtes Grünspießglanzerz und gemeinen Schwefelkieß gefunden haben, aber beim D. Jablunka trifft man ein Lager von Eisenerz an.

Unter den Gewässern ist der Fluß Betschwa (Bečwa) der vorzüglichste. Er wird zum Unterschiede von dem gleichnamigen auf der Hschft. Walach. Mezeřitsch die Wsetiner oder obere Betschwa genannt, und entspringt auf dem Berge Trojatschka (Domin. Wal. Mezeřitsch), durchfließt das Karlowitzer Thal seiner ganzen Länge nach von N. nach S., und nimmt schon dort die Wildbäche Potiata, Miloniowa und Jezerny, ferner den Tissnawa und Pluskowec auf. Unterhalb Karlowitz wendet er sich nach SSW., strömt bei den DD.

Hrosenkau, Hallenkau, Johannowa und Austi vorüber, wo er sich plötzlich nach NW. wendet, und den Fuß des Berges, welcher den Amtsort trägt, bespühlend westnordwestlich bei Jablunka und Prschno vorbeifließt, bis er im weitern Laufe auf das Lehen-Walach. Mezeřitscher Gebiet gelangt, wo er sich unterhalb der Stadt Walach. Mezeřitsch mit der Roznauer oder untern Betschwa vereinigt. Nebst den bereits genannten nimmt er noch folgende Bäche auf diesem Dominium auf: die Stanowitzna, Kobilska und Brodska bei Hrosenkau, die Lussowa, Březita und Dinotick a bei Hallenkau, die Kichowa, Howězka und Hořanska bei Howiess, die reißende Seninka bei Austi, die Jasenitza bei Jassenitz, die Rokitenka und Jassenka beim Amtsorte, die Semetinka bei den Passeken Semetin, bei Ratiboř die Ratiborška, bei Mikuluwka den gleichnamigen Bach, und bei Bistřitschka den bei häufigen Regen sehr gefährlichen Wildbach Bistřitschka. Alle diese Bäche entspringen in Thälern gleichen Namens, die sich gegen jenes der Betschwa ausmünden, und führen um Hrosenkau und Karlowitz häufig Forellen, an denen eben dort auch die Betschwa reich ist, während sie weiter abwärts nur Weißfische und Parmen nährt. Das Thal, welches die Betschwa auf diesem Gebiete durchfließt, beträgt der Länge nach 5 teutsche Meilen, und ist strichweise ziemlich breit, an Naturschönheiten aber, die nächste Umgebung des Marktes Wsetin ausgenommen, keineswegs so reich als jenes ihrer Schwester bei Roznau. In ihrem, zumal bei großem Gewässer reißenden Lauf hat sie auch hier bedeutende Strecken der Thalgründe mit Gestein und Sand überdeckt, und erst in neuester Zeit hat der gegenwärtige Hr. Besitzer durch eben so einfache als höchst zweckmäßige Eindämmungen stellenweise den Lauf des Flusses geregelt und ihm Land zum Urbarmachen abgenommen.

Bevölkerung. Sie beträgt 21,308 Seelen (10,304 mnl. 11,004 wbl.), durchgehends walachischer Abstammung und Mundart. In Betreff der Körperbildung der Bewohner und ihrer moralischen Eigenschaften gilt dasselbe, was von ihren Stammesbrüdern auf der Hschft. Hochwald (Prerau. Kr.) gesagt wurde [11]). Der Religion nach zerfallen sie in 11,094 Katholiken, 10,156 Protestanten, helvetischen und augsburgischen Bekenntnisses, (fast in allen Ortschaften lebend) und 58 Juden, auf obrgktl. Bestandhäusern und fremden Gemeinden angehörig.

Erwerbs- und Nahrungsquellen sind: Ackerbau, Viehzucht, Obstbau, Handel mit Wetzsteinen, Taschenmessern (die DD. Austi, Lhota, Roketnitz und Jassenka) und Holzwaaren (Ratiboř, Jab-

[11]) S. Iter Bd. S. 144.

lunka, Prschno und Bistřitscha), Tuchmachergewerbe (im Amtsorte) und Taglohn.

Landwirthschaftliche Bodenflächen:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker . . . . . . . | 5473 | Joch | 1307 | Q. Kl. | 11545 | Joch | 1000 | Q. Kl. |
| Wiesen und Gärten . . | 2793 | — | 323 | — | 3479 | — | 876 | — |
| Hutweiden . . . . . | 9497 | — | 1476 | — | 5836 | — | 797 | — |
| Wälder . . . . . . | 13357 | — | 1188 | — | 119 | — | 1537 | — |
| Summe: | 31122 | — | 1094 | — | 20981 | — | 1010 | — |

Der tragbare Boden ist vorherrschend sandig und steinig, nur in Thälern ist die reine Humusschichte bedeutender und zum Weizenbau geeignet. Roggen und besonders Hafer sind die Hauptfruchtarten, nebst ihnen auch etwas Gerste, viel Buchweizen, und von Hülsenfrüchten Linsen und Bohnen. Gute Kartoffeln, denen der Boden trefflich zusagt, gibt es in Menge, und sonst noch werden Kopfkohl (Kraut), Rüben und mitunter auch Flachs erzeugt. Seit etwa 3 Jahren wird von Seite der Obrigkeit mit eben so vieler Beharrlichkeit als Umsicht auf Verbesserung und Erweiterung aller Zweige der Landwirthschaft eingewirkt, in dessen Folge auch bedeutende Strecken von Hutweiden in Aecker verwandelt, dem Betschwabette, wie oben bemerkt, Land abgewonnen, und die meisten Wirthschaftsgebäude entweder verbessert oder ganz neu und sehr zweckmäßig hergestellt wurden. Die Obstbaumzucht wird sowohl in Gärten als im freien Felde von allen Gemeinden betrieben, beschränkt sich aber größtentheils auf Aepfel u. Zwetschken. Auch die Bienenzucht, von jeher hier einheimisch und besonders im 16ten und 17ten Jahrh. auch obrgktl. Seits in hoher Blüthe, wird, weil sich lohnend, eifrig gepflegt, und im J. 1825 waren 2021 Bienenstöcke vorhanden [12]). Die Waldwirthschaft ist im besten Stande und in 7 Revieren getheilt, nämlich das Jassenitzer, Semetiner, Rautschker, Lazer, Kichower, Hrosenkauer und Karlowitzer. Vorherrschende Holzarten sind Tannen und Buchen, mit welch ersteren (im zubereiteten Zustande) ein ausgebreiteter Handel in alle Kreise Mährens, den Znaimer und Iglauer ausgenommen, getrieben wird. Niedere Jagd; Hirsche kommen nur im Wechsel vor, und, wiewohl selten, auch Wölfe, so wie von Raubvögeln, Steinadler und Falken.

Die Viehzucht ist eine wichtige Erwerbsquelle für den Unterthan, obwohl die Thiergattungen nur gemeinen Landschlages, jene der Obrigkeit hingegen veredelt sind. Der dießfällige Stand zählt, Borsten und Federvieh ausgenommen:

| | Dominikal. | Rustikal. | |
|---|---|---|---|
| Pferde . . . | 9 | 220 | |
| Rinder . . | 130 | 2000 | |
| Schafe . . | 3464 | 4315 | Stücke. |

[12]) S. »Mittheilungen« 1829. S. 61.

Auch hier sind, wie auf der benachbarten Hschft. Wal. Meseritsch, die nahrhaften Bergweiden (Salaschen) dem unterthänigen Schafvieh sehr ersprießlich, dessen fette Milch guten Molken und schmackhaften Brinsenkäse liefert, während die Butter aus jener des Hornviehs in solcher Menge erzeugt wird, daß sie auch in die Fremde verführt werden kann. Die Obrigkeit unterhält 4 Meierhöfe, insgesammt eben gelegen, nebst 3 Schäfereien, deren Zahl demnächst vermehrt werden soll.

Die Zahl der Gewerbe, deren Hauptsitz der Amtsort ist, beläuft sich auf 593. Darunter gibt es 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 6 Brodbäcker, 1 Büchsenmacher, 1 Büchsenschifter, 4 Deckenmacher, 26 Fleischer, 2 Glaser, 1 Gerber, 5 Hafner, 10 Holzhändler, 4 Hutmacher, 2 Kürschner, 1 Lederer, 23 Mehl- und 14 Brettmüller, 30 Musikanten, 4 Obsthändler, 1 Posamentirer, 1 Rauchfangkehrer, 1 Seifensieder, 1 Seiler, 1 Schlosser, 5 (?) Schneider, 14 Schuster, 15 Schmiede, 1 Stoffdrucker, 50 Strumpfwirker, 3 Tischler, 36 Tuchmacher (im Städtch. Wsetin), 1 Wagner, 101 Weber, 200 Woll- und Zwirnspinner, 1 Uhrmacher, 1 Zimmermeister ꝛc. Ferner sind hier 3 Pottaschesiedereien, nämlich in Hallenkau (1 Kessel, erzeugt mindestens jährl. 130 Cent. Pottasche), Howiesi (2 Kess., jährl. 270 Cent.) und zu Wsetin (2 Kess., jährl. 400 Cent. Pottasche); im D. Mikuluwka aber eine Majolikgeschirr-Fabrik der Genovefa Připadlo, die jährl. aus 1 Ofen wenigstens 2400 Stk. Geschirrs verschiedener Gattung liefert, und in Jablunka 1 Papiermühle des Jos. Hoffmann, deren jährl. Erträgniß an 250 Ballen Papiers beträgt. Von der zwischen 1630 und 1678 unweit vom Orte Wsetin bestandenen obgktl. Glashütte mit einer Schleiferei, von welcher ein Vertrag aus dieser Zeit spricht, hat sich keine Spur erhalten.

Der Handelsstand begreift 1 gemischter Waaren- und 4 Eisenwaaren Handlungen, nebst 2 Lederniederlagen und 2 Garn- und Leinwandhändlern. Uebrigens wird durch einen Theil der Unterthanen ein ziemlich lebhafter Handel mit Holzschnittmateriale, als Brettern, Latten ꝛc. (jährlich wenigstens bei 300 Schock) mittelst des Betschwaflußes in den W. und S. des Landes getrieben, und die Tuchmacher des Amtsortes verführen ihre Waare (jährl. bei 1200 Stck. gemeiner Tücher) nach Türnau und Pesth. Daß einige Gemeinden auch Wetzsteine und Taschenmesser in bedeutender Anzahl verfertigen und sie im Lande absetzen, wurde schon früher bemerkt, und hier wird nur noch erwähnt, daß der Unterthan überdieß vom Verkauf des erübrigten Obstes und des Ertrags der Viehzucht einigen Gewinn bezieht.

Die Strassen dieses Dominiums sind im besten Zustande. Eine derselben verbindet den Amtsort in N. über Jablunka mit dem Pre-

rauer Kreise (Domin. Walach. Mezeřitsch) und in SO. über Brumow mit Ungarn, eine 2te in SSW. über Lipthal und Wisowitz mit der k. Kreisstadt, eine 3te in ONO. über Johannowa, Hallenkau und Hrosenkau mit Karlowitz (noch nicht vollendet), und eine 4te dürfte so eben westl. über Ratibok nach Hoschtialkow gebahnt werden. Die nächste k. k. Post ist in der k. Stadt Ungar. Hradisch.

Was den Jugendunterricht betrifft, so wird er in 7 katholischen und 4 nichtkatholischen (2 evangel. und 2 helvetisch. Bekenntnißes) Trivialschulen ertheilt, und für Pflege von Armen, deren jede Gemeinde 7 bis 8 zählt, bestehen zwar bei den Pfründen auch eigene Anstalten, aber mit unbedeutendem Vermögensstand, so daß die Unterstützung nur aus milden Beiträgen, dem Ertrag von Tanzbewilligungen ꝛc. geleistet werden kann. Das Gesundheits-Personale endlich besteht aus 1 Wundarzte und 1 Apotheker im Amtsorte, nebst 9 Hebammen, welche insgesammt geprüft und in den einzelnen Gemeinden vertheilt sind.

**Ortbeschreibung.** Der Markt und zugleich Amtsort Wsetin (Wselјn), liegt 6 4/8 Meil. nördl. von der Stadt Ungar. Hradisch sehr malerisch am rechten Ufer des Flußes Betschwa, theils auf, theils unter einem Hügel, an der aus dem Prerauer Kreise südl. nach Ungarn führenden Strasse. Er zerfällt in Ober- und Unter-Wſ., und besteht im Ganzen aus 479 H. mit 3171 E. (1479 mnl. 1692 wbl.), die etwa zur Hälfte Katholiken zur andern Hälfte aber Protestanten beiderlei Bekenntnißes sind, und entweder vom Tuchmacherhandwerk oder von der Landwirthschaft leben, für deren Betrieb sie 856 Joch 454 Q. Kl. Aecker, 395 J. 189 Q. Kl. Wiesen und Gärten, 312 J. 1505 Q. Kl. Hutweiden und 66 J. 751 Q. Kl. Waldung, nebst einem Viehstande von beiläufig 61 Pferden, 908 Rindern, 100 Ziegen und 735 Schafen besitzen. Auch haben sie das Recht, 4 Jahrmärkte (am Dienst. n. Maria Lichtm., Dienst. n. Filipp u. Jakob, den Tag n. Verklärung Christi, und am Lukastage), nebst 3 großen Wochenmärkten (am Gründonnerst., Mont. vor Wenzeslai, und am Thomas Apost.), ferner Vieh- (den Tag vor jeden Jahrm.) und Getreide-Wochenmärkte (jeden Samstag) auszuüben. — Das hschftl. Schloß, welches auf dem Hügel die Mitte des geräumigen Marktplatzes einnimmt, und eine entzückende Aussicht nach SO. in das Betschwathal beherrscht, gehört zu den schönsten im Lande. Es ist im regelmäßigen Viereck, dessen Winkel genau in die 4 Weltgegenden weisen, sehr dauerhaft gebaut, und wurde vom gegenwärtigen Hrn. Besitzer mit großen Kosten nicht nur erneuert, sondern auch im Innern geschmackvoll verschönert und eingerichtet, so wie an der Südseite mit

einem zwar kleinen, aber niedlichen Lustgarten versehen. Unfern steht die Pfarr- und Dekanatskirche zur Himmelfahrt Mariens [13]) untersteht, sammt Pfarre und Schule, dem obrgktl. Schutze, und ihrem Sprengel sind auch die DD. Austi, Jassenka, Johannowa und Roketnitz zugewiesen. Sie wurde, nachdem eine frühere hölzerne im J. 1683 ein Raub der Flammen geworden war, sammt dem Pfarrhofe und Schule um 1690 erbaut, wozu der Grundherr Georg Graf v. Illieshazy sein am Betschwaufer gelegenes neu erbautes Schloß nebst Garten, 2 Plätzen und das »Markowskysche« Haus, mit Platz, Keller, Garten und Ställen am 9. Jänn. 1689 geschenkt hatte [14]), und enthält 3 Altäre, 1 Oratorium, und in dem etwas abseits stehenden Thurme 3 Glocken, deren eine vom J. 1523, eine 2te aber wahrscheinlich noch älter, jedoch ohne Aufschrift ist. Auch aus dem Pfarrhause und dessen Garten hat man eine schöne Ansicht des malerischen Betschwathales. Für die zahlreichen Bekenner der kalvinischen Glaubenslehre besteht hier ebenfalls 1 Bethhaus mit 1 Schule und Pastorswohnung. Von andern Gebäuden sind noch zu erwähnen: die aus einem früheren Spitalsgebäude hergestellten Wohnungen obrgktl. Beamten, das Brau- und Brauntweinhs., der schöne hschftl. Mhof. westl. am Fuße des Berges, wobei auch das 1837 zur Erzeugung des Runkelrübenzuckers eingerichtete Gebäude und andere zweckmäßig hergestellte Niederlagen z. B. für geschnittenes Holz ꝛc. befindlich. Die beiden Ufer der Betschwa sind durch eine hölzerne Brücke verbunden, an deren Ende gegen den Markt ein 1782 von Johann Bapt. Gf. v. Illieshazy errichtetes steinernes Kreuz steht, welcher Gutsherr auch die beiden schönen Bildsäulen von Stein auf dem obern Marktplatze, nämlich der unbefleckten Empfängniß Mariens und des hl. Johann v. Nep. aufstellen ließ.

Vor 1504 wird Wsetins nirgend gedacht; damals aber war es schon ein Markt, und enthielt 1 obrgktl. Veste nebst einem Hofe und der Mauth. Von da an weiß man wieder von dessen Schicksalen nichts Gewisses bis erst 1575, wo landrechtliche Bevollmächtigte einen, zwischen allen Unterthanen dieses Gebiets und der Obrigkeit lange andauernden Streit wegen einiger Grundstücke an beiden Ufern der Betschwa geschlichtet und festgesetzt haben, daß die bereits gemachten oder so eben begonnenen Waldausrodungen (Paseken) den Häusern des Städtchens sowohl, als jener in den Dörfern als freies Eigenthum zugeschrieben,

[13]) Das Wsetiner Dekanat bilden die Pfarren: Wsetin, Hallenkau, Lipthal, Neu-Hrosenkau und Prschno; ferner die Lokalien: Hoschtialkow, Howiest, Rautschka und Zdiechow. [14]) dt. Wsetin 9. Jan. für das Abgetretene nahm er das alte Pfarrgebäude mit Gärt., Stallung. u. der Scheune an.

neue aber nur mit Vorwissen der Obrigkeit und gegen einen jährl. Zins gemacht werden sollten; ferner wurden die Unterthanen von den Frohnen »in Lukow« freigesprochen und ihnen freies Holzfällen in den obrgktl. Waldungen zu Brettern, Bürdeln, Dachsparren, Latten und Schindeln gegen einen festbestimmten Zins gestattet.[15]). Im J. 1613 entbanden Albrecht v. Waldstein und seine Gemahlin Lukrezia Nekeš v. Landek die Einwohner Wsetins von der Anfallsverpflichtung, von der Waisenstellung und Zehentablieferung an den Seelsorger, dessen Besoldung die Obrigkeit übernahm. Außerdem wurde die Gemeinde von allen Frohnen, mit Ausnahme einiger geringen, von Jagddiensten (ausgenommen, wenn es Wölfen und Bären galt) entbunden und ihr gestattet, Bau- und Brennholz, so wie das zur Gemeind-Brettmühle nöthige in den hschftl. Wäldern frei fällen, Bucheln sammeln und an Fasttägen in der Betschwa, von der Einmündung des Baches Jasenica in dieselbe bis zum Jablunkaer Wehr, fischen zu dürfen, wofür, und für die Abtretung der Mauth an die Gemeinde, diese sich verpflichtete, der Obrigkeit jährl. 500 fl. mhr. zahlen zu wollen[16]). Früher schon haben sich beinahe die sämmtlichen Bewohner des Wsetiner Gebiets, welches damals auch die jetzt selbstständigen Dominien Hoschtialkow und Lipthal in sich schloß, mit solcher Wärme für die protestantische Lehre entschieden, daß sie ihr und ihren Verfechtern späterhin freudig ihre Habe und Gut, ja sogar das Leben zum Opfer brachten, und im J. 1621 nicht nur das benachbarte Gebiet von Walach. Mezeřitsch verwüsteten, sondern auch einen, wiewohl mißlungenen Angriff auf die gleichnamige Stadt machten[17]). Zwar unterzeichneten, durch Waffengewalt gezwungen, sämmtliche Gemeinden dieser Herrschaft am 28. Okt. 1627 einen Revers, worin sie erklärten: daß sie als Feinde des Kaisers und des Kardinals v. Dietrichstein, ihr Leben und Güter verwirkt haben, daß ihnen aber doch Gnade geworden, weßwegen sie für sich und ihre Nachkommen die strengste Anhänglichkeit und Treue dem Landesfürsten und ihrer Grundobrigkeit versprechen, im Gegentheile aber bitten, gegen sie mit Feuer und Schwerdt zu verfahren[18]), aber kaum waren die Schweden im Lande erschienen (1642), so brachen die Walachen alle gemachten Versprechungen und Eide, und unterstützten diese Feinde des Kaisers nicht nur durch Zufuhr von Lebensmitteln, sondern auch mit gewaffneter Hand, wenn auch mitunter, wie z. B. 1643 in der Nähe von Leipnik, mit bedeutendem Ver-

---

[15]) dt. na twrz. Wsetin. w pond. př. sw. Bartholom. [16]) dt. na zamku Wsetin 1. Januar. [17]) S. I. Bd. dies. Werk. 328. [18]) Středowsky Fragm. p. 413. sqq. MS. Dieser Revers sollte alljährlich, bei Erneuerung der Gerichte, öffentlich vorgelesen werden.

luste[19]. Die Folge dieser Abtrünnigkeit war, daß seit dem Monat Febr. 1644 gegen sie wirklich mit Schwerdt und Feuer (»ferro et igne«) vorgegangen wurde, wodurch sie im kurzen dahin gebracht wurden, die Milde des Kaisers reuig zu erflehen und in den abermals schriftlich ausgestellten Versicherungen ihrer für die Zukunft unerschütterlich fest zuhaltenden Treue eidlich erklären, »daß sie zu dem neuerlichen Abfalle von ihren Prädikanten verführt worden«[20]. Die Letzteren wurden nun aus dem Lande vertrieben, und die Jesuiten aus dem Ungar. Hradischer Kollegium begannen hier das Bekehrungswerk, welches jedoch nicht vollständig gelang, wie die Ereignisse zwischen 1777 und 1782, und der jetzige religiöse Zustand des Dominiums, so wie Hoschtialkows und Lipthals es erwiesen[21]. Höchst wahrscheinlich haben das Wsetiner Gebiet, und insbesondere das Städtchen, alle jene Erpressungen und Verwüstungen durch Feind und Freund zwischen 1624 und 1648 getroffen, durch welche die Stadt Walach. Mezeritsch in derselben Zeit so sehr gelitten[22], und schon am 6. Okt. 1663 drangen die Tataren aus Ungarn bis nach Wsetin ein, raubten den Ort aus, erschlugen viele Einwohner und führten von hier, so wie aus den DD. Johannowa, Howiesst, Hallenkau, Hrosenkau, Austi, Seninka und Zdiechow, mehr als 700 Personen mit sich in die Gefangenschaft[23]. Gleiche Unglücksfälle wiederholten sich in den JJ. 1683 und 1708, wo zuerst (am Michaelstage 1683) die Türken das Städtchen sammt Kirche und Pfarre verbrannten, und darauf (Anfangs Mai 1708) die ungarischen Rebellen, unter Ladislaw Oczkais Anführung, noch schrecklichere Gräuel hier vollbracht und an 1000 Menschen, nebst dem jesuitischen Missionar J. Rapalius, getödtet hatten[24]. Von da an sind die Schicksale des Ortes und des Dominiums, mit Ausnahme der Religionsunruhen zwischen den JJ. 1777 und 1782, deren Erzählung jedoch nicht hierher gehört, unbekannt, nur wird bemerkt, daß das Städtch. Unter-Wsetin am 13. Aug. 1835 2 Jahrmärkte (Dienst. n. Mathias und Dienst. n. Mariens-Geburt), dann

---

[19]) S. Bd. I. S. 269. Note. Ueber die Theilnahme der Wsetiner Walachen, als Verbündeter der Schweden, am 30jährigen Kriege S. mehres in Morawetz Histor. Morav. III. p. 220. bis 233. [20]) Stredowsky l. c. [21]) Im Jahre 1644 wurden 2 den nichtkatholischen Predigern zu Wsetin gehörige Aecker der nunmehr wieder katholischen Pfarre zugetheilt. [22]) S. I. Bd. S. 329. [23]) Wsetiner Kirchenmatrik bei Středowsky Frag. p. 383. MS. [24]) Wsetin sollte nämlich damals befestiget werden, weßhalb etwa 700 Bewohner aus der Umgegend hierher entboten wurden; diese hat aber der damalige Kreishauptmann und seine bewaffnete Mannschaft im Stiche gelassen. (Annal. Franciscanor. Convent. Hradist.)

auf den Tag vor jedem derselben 1 Viehmarkt, und für jeden Mittwoch 1 Wochenmarkt erhielt.

Dörfer: 2. Austi, auch Usti (Austj), $^1/_2$ Ml. ostsüdöstl. im Betschwathale, besteht aus 55 H. mit 405 großentheils protestanti. E. (191 mnl. 214 wbl.). Die Katholiken sind nach Wsetin eingepf. und eingeschult. Im J. 1700 wurde durch landrechtliche Bevollmächtigte zwischen der Obrigkeit und den Gemeinden Austi, Johannowa, Hrosenkau, Hallenkau, Zdiechow, Lhota, Ratiboř, Roketnitz, Kateřinitz, Städtch. Prschno, D. Mikulowka, Jablunka, Hrussky (Rautschka) und Jasenka ein Betrag in Betreff verschiedener Giebigkeiten und Dienstleistungen von Seite der letzteren geschlossen, der sich z. B. auf Bestimmung der Frohnen, Besitz der Rodeäcker (Paseken), den Zins von Sägemühlen, Bau- und Brennholz (frei), Schindeln zum eigenen Bedarf (frei), Zahlung von Jawořinen, Gänsezins (jährl. 102 $^1/_4$ Gäns., 877 $^1/_2$ Hühner, 5638 Eier in natura), Bienenzins, Salzeinkauf im obrgktl. Schlosse, Einstellung der Häringevertheilung von Seite der Obrigkeit, Zahlung vom Kümmelsammeln, Leinwandbleiche (frei, doch auch der Obrigkeit zu bleichen), Aufhebung der Botenzahlung, den jährl. Ausschank von 16 Eim. Branntweins, Zahlung vom walachisch. Vieh, Enthebung vom Unterhalt des obrgktl. Viehs in der Winterszeit, Bestimmung der Spinnerei, Verbindlichkeiten der eingekauften Vögte, Schmiede, Häger (diese sollten alljähr. dem Grundherrn 1 Wolf, 1 Fuchs, 2 Marder, 8 Hasen, 30 Krammetsvögel, 6 Habichte, 10 Repphühner und 100 kleine Vögel abführen), Zins für Waisenstellung, Haferschüttung (jährl. 550 Metz.) u. a. bezog[25]). Im J. 1778 bekannte sich beinahe das ganze D. zur lutherisch. Glaubenslehre.

3. Bistřitschka (Býstřička), 1 $^7/_8$ Ml. nnö. im Thale am gleichnamigen Bache, zählt in 46 H. 371 E. (179 mnl. 192 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Rautschka gehören. Das D. wurde zwischen 1647 und 1651 angelegt, und hieß anfänglich Neu-Bistřitz. Auf dem Gipfel des nahen Berges Klenow finden sich Spuren einer gleichnamigen Burg, der in keiner der bisher bekannten Geschichtsquellen gedacht wird.

4. Hallenkau (Halenkow), 1 $^1/_2$ Ml. ö. im Betschwathale, begreift 405 bedeutend zerstreute H. u. 1770 E. (885 mnl. 885 wbl.). Im J. 1788 erbaute hier zur Ehre des gekreuzigten Erlösers der Religionsfond eine Kirche mit 1 Altar, 1 Pfarrhs. und 1 Schule (Wsetin. Dekan.), und stiftete auch die Pfarre, welche er unter sei-

25) dt. na zamku Wsetin. d. sw. Waclawa.

nen Schutz nahm, und ihrem Sprengel auch Antheile der DD. Howiesi und Hrosenkau zuwies. Nach Schwoy soll sich im J. 1777 der 5te Theil der dasigen E. zur evangelischen Lehre bekannt haben, und für sie soll 1787 ein Bethhaus erbaut worden seyn, das gegenwärtig nicht mehr besteht. Derselbe Gewährsmann sagt auch, daß hier durch um 1790 eine Strasse über die Karpathen nach Ungarn gebahnt war, welche der »Hallenkauer Paß« genannt wurde. Jetzt trifft man hier 1 obrgktl. Hof, mit einer Vorrichtung nach Pistorischer Art zum Branntweinbrennen und 1 Mühle.

5. Howiesi (Howězy), 6/8 Ml. osö. gleichfalls im Betschwathale, enthält 500 H. und 3407 E. (1647 mnl. 1760 wbl.) die sich theils zur katholischen, theils zur helvetischen Lehre bekennen. Laut Aufschriften auf 2 dasigen Glocken bestand hier schon um 1688 eine Kirche, welche jedoch 1734 von der damaligen Obrigkeit auf einem Hügel vom guten Material neu erbaut, mit 2 Altären versehen, und der hl. Maria Magdalena geweiht wurde. Im J. 1777 stiftete hier der Grundherr, und zugleich Patron, eine Lokalie mit Schule (Wsetin. Dekan.), deren Sprengel noch ein Theil vom D. Hallenkau zugewiesen ist. Weil jedoch ungefähr ein Drittheil der E. zur helvetischen Glaubenslehre sich bekannte, so wurde unfern vom Dorfe, in dem Thale »Huslenky«, im J. 1787 ein hölzernes Bethhs. für diese Akatholiken erbaut, worin jeden 3ten Sonntag der Pastor von Wsetin den Gottesdienst verrichtet, während die Kinder die Ortsschule besuchen. Bekanntlich bildet H. ein besonderes, jedoch mit Wsetin vereinigtes Gut, und enthielt um 1718 Lust-, Zier-, Obst-, Küche-, Hopfen- und sogar Weingärten, nebst 1 neuerbauten obrgktl. Wohnung, 1 Mhof, wie auch Mühlen und Passeken[26]); jetzt ist daselbst nur 1 obrgktl. Schlößchen und 1 Mhof.

6. Hrosenkau, auch Hrosinkau und Neu-Hrosinkau (Hrozenkow, Hrozinkow), 2 Ml. ond. im gebirgigen Thale, zählt in 400 sehr zerstreuten H. 3050 E. (1474 mnl. 1576 wbl.), und enthält eine, sammt Kirche und Schule dem Schutz des Religionsfondes und dem Wsetiner Dekanate untergeordnete Pfarre, welche ursprünglich (am 24. Jun. 1752) auf Kosten mehrer Wohlthäter und der Gemeinde als Lokalie gestiftet, im J. 1783 aber zur Pfarre erhoben wurde. Eine hölzerne Kirche bestand hier schon früher, und zwar als Tochter jener zu Wsetin, die gegenwärtige erbaute aber 1790 der Patron, versah sie mit 3 Altären, und weihte sie dem hl. Johann d. Täufer. Ihrem Sprengel ist nur dieser Ort zugewiesen, dessen ein

---

26) S. Besitzer.

Theil, »Březuta« genannt, nach Hallenkau eingepfarrt ist. Dieser Ort wurde zwischen 1647 u. 1651 angelegt, und zum Unterschiede des ältern Hrosinkau auf den Domin. Swietlau, Neu-Hrosinkau benannt.

7. **Jablunka (Gablunka)**, 4/8 Ml. wnw. am rechten Betschwaufer im Thale und an der Strasse in den Prerauer Kreis, zählt 114 H. mit 801 E. (380 mnl. 421 wbl.), welche, in so fern sie Katholiken sind, zur Kirche und Schule nach Prschno gehören. Nebst der oben erwähnten Papiermühle sind hier auch 1 Mehl- und 3 Bretermühlen, und die E. verführen viel geschnittenes Holz mittelst der Betschwa und der March in den W. und S. des Landes. Zwischen diesem D. und Wsetin liegt im freundlichen Thale 1 obrgktl. Mhof., und ihm gegenüber auf einem Hügel des linken Betschwaufers 1 Schafstall, welcher, von Wsetin aus betrachtet, einen schönen Ansichtspunkt gewährt.

8. **Jassenka (Gasenka)**, 2/8 Ml. w. im Thale, begreift in 80 H. 566 meist protestantische E. (280 mnl, 286 wbl.) Die wenigen Katholiken sind nach Wsetin eingepf. und eingeschult. Bei diesem D. befindet sich ein Schwefelbad, das jedoch nur von Einheimischen benützt wird.

9. **Johannowa**, 4/8 Ml. ssö. im Betschwathale, von 82 H. mit 572 meist lutherischen E. (265 mnl. 307 wbl.). Die Katholiken gehören zur Kirche und Schule nach Wsetin.

10. **Kateřinitz (Kateřinice)**, 1 Ml. wnw. im Thale, besteht aus 127 H. mit 923 E. (455 mnl. 468 wbl.). Es gehört zum Prschner Kirch- und Schulsprengel.

11. **Lhota**, 1 Ml. s. im Thale, begreift in 100 H. 700 E. (339 mnl. 361 wbl.). Es ist nach Lipthal eingepfarrt und eingesch., und soll (nach Schwoy) aus 3 Abtheilungen bestehen, deren eine Katastralgründe besitzt, die andere aus obrgktl. Zinslern besteht, und die 3te »Ober-Lhota« heißt.

12. **Mikuluwka**, auch **Mikulassow**, d. h. Niklasdorf, ehem. auch Mikulkowa, 1 1/8 Ml. wnw. im Thale, von 84 H. mit 621 E. (305 mnl. 316 wbl.), die zur Kirche nach Prschno gehören, aber 1 eigene Schule (excurr.) besitzen. Hier besteht die in der »Beschaffenheit« erwähnte Steingut-Fabrik. Zwischen 1502 u. 1548 erscheint der Ort verödet, wurde aber um 1650 neu angelegt, und »Neu-Mikulassow« genannt.

13. **Prschno (Pržno)**, 4/8 Ml. wnw. am linken Betschwaufer, zählt in 120 H. 830 (390 mnl. 440 wbl.), meist akatholische E. helvetischen Bekenntnisses, die, so wie jene der hierher eingepfarrten DD. Jablunka, Kateřinitz und Mikuluwka, daselbst ein

Bethaus und Pastorswohnung haben. Für die Katholiken der eben genannten DD. und jene von Ratiboř besteht hier unter obrgktl. Schutz eine Pfarre und Schule (Wsetin. Dekan.), deren Kirche von 2 Altären der Geburt Mariens geweiht ist, und nach einer an ihrem Portal befindlichen Jahrzahl im J. 1525 erneuert worden seyn mochte, indem kurz vorher die frühere abgebrannt seyn soll. Auch das Alter der kleinern von den 2 Glocken daselbst reicht bis 1510. Die Pfarre bestand hier nämlich seit uralter Zeit, gerieth aber im 16. Jahrh. in den Besitz der Protestanten, wurde um 1630 aufgelöst, und die Kirche als Commendata der Wsetiner Pfarre untergeordnet. Demungeachtet verrichteten daselbst in der Zwischenzeit jesuitische Missionäre den Gottesdienst, aber im J. 1683 stiftete der Grundherr, Georg Gf. v. Illieshazy, die Pfarre von neuem, und übergab sie Seelsorgern aus dem weltpriesterlichen Stande. Im J. 1618 verlieh Albrecht von Waldstein seinem Amtmanne zu Wsetin, dem Wladiken Wenzel Stablowsky v. Kowalowitz, für treu erwiesene Dienste den obrgktl. Hof in P. mit Zubehör, dann 2 Robotgründe, Martinkowsky und Hrabalowsky genannt, nebst 1 größern Mahlmühle mit Brettsäge (»na Mikulowey«) und 1 kleinen im Hofgarten, was alles er, sammt Aeckern und Wiesen, von allen Abgaben befreite[27]). P. war in alter Zeit, und noch um 1700, ein Städtchen, man weiß aber nicht, wann und warum es dieses Vorrecht verloren.

14. **Ratiboř**, $^6/_8$ Ml. wnw. im Thale, von 156 H. mit 1050 E. (497 mnl. 553 wbl.), die größtentheils augsburgischen Bekenntnißes sind, und seit 1783 ein Bethaus, mit Schule und Pastorswohnung daselbst besitzen.

15. **Rautschka**, oder **Rauschka** (Raučka, ehem. und besser Hrusska), $1\,^2/_8$ Ml. nnw. im gebirgigen Thale, begreift in 200 H. 1431 (722 mnl. 709 wbl.) meist nichtkatholische E. helvetischen Bekenntnisses, die hier auch seit 1783 ein Bethaus mit Schule und Pastorswohnung haben. Für die hiesigen Katholiken, und jene aus den DD. Bistřitschka und dem fremdhschftl. Klein-Bistřitz, stiftete der Religionsfond aus Beiträgen mehrer Wohlthäter im J. 1777 die dasige Lokalie mit Schule (Wsetin. Dekan.), deren Skt. Bartholomäikirche derselbe Patron im J. 1807 neu erbauen ließ, nachdem die im J. 1602 von dem hiesigen Insaßen, Wenzel Kaliwoda, von Holz aufgeführte, und als Tochter jener zu Prschno bis 1777 unterstandene, großentheils eingegangen war. Die kleinere von den 2 Glocken daselbst ist 1516 gegossen worden.

---

[27]) dt. w Brně w pond. po pamatc. na nebe wzet. P. Marye.

16. Roketnitz (Roketnica), $^4/_8$ Ml. s. im Thale, zähl
105 H. 700 E. (345 mnl. 355 wbl.), die zur Kirche und Sch
nach Wsetin gehören. In der Vorzeit war das D. in 2 Gemeind
nämlich in Ober- und Unter-Roketnitz getheilt.

17. Zdiechow (Zděchow), $1^6/_8$ Ml. osö. im schmalen Th
begreift in 182 H. 946 E. (477 mnl. 469 wbl.). Auch hier best
unter dem Schutz des Religionsfondes, seit 1779 eine Lokalie
Schule, deren Kirche (1 Altar) derselbe Patron eben damals erb
und der Verklärung Christi gewidmet hatte. Zu ihrem Sprengel
hört nur dieser um 1650 angelegte Ort. — Des Vergleiches, w
chen die bisher besprochenen Gemeinden mit der Grundobrigkeit in
1700 wegen der an letztere zu leistenden Giebigkeiten rc. geschlo
haben, ist bei dem D. Austi gedacht worden.

18. Von dem, im Prerauer Kreise liegenden und großenth
zum Domin. Walach. Mezeřitsch gehörenden D. Karlowitz (Kar
wice), welches $2^1/_2$ Ml. nnö. von Wsetin entfernt ist, und n
im freundlichen Betschwathale liegt, ist ein Theil zur Hschft. Ws
unterthänig, aber die Häuser- und Einwohnerzahl dieses Anth
gibt der ämtliche Bericht nicht an.

Schließlich wird bemerkt, daß um 1504 nachfolgende DD.
diesem Gebiete verödet waren, die seitdem nicht wieder angelegt w
den sind, als: Bobrek, Huslna, Těšškowice, Semetjn, Sšr
und Dworce.

---

## Allod.-Güter Zborowitz und Weschek.

**Lage.** Sie liegen westlich von Ungarisch-Hradisch, und wer
in O. vom Dominium Kremsier (Prerauer Kr.), in S. von Zdau
in W. von Traubek und in N. von Drinow begränzt.

**Besitzer.** Das Gut Zborowitz gehört seit dem 16.
1832 dem Franz Seraph. Ritter von Weissenburg, wel
es damals von seiner verwitweten Mutter Euphrosina, geb.
Löwenfeld erkaufte, Weschek aber seinem Bruder Joseph A ch
der selbes nach dem am 16. Jul. 1830 † Vater Franz Seraph.
v. Weissenburg ererbt hatte. Beide Güter unterstehen aber e
und derselben Amtsverwaltung, und werden als Ein Dominium
handelt. Was die früheren Besitzer von

1. Zborowitz betrifft, so hielt es um 1276 ein dar
sich nennender Stanimir, der als Zeuge auf einer Urk
für das Stift Hradisch eben damals vorkommt. Um 1340
der Ort im Besitze Mehrer. So verkaufte bald darauf Veit
Jarohněwic 2 Lah. in Zborowitz an Stoch v. Trau

und die Söhne Stachs v. Zb., Raček und Jessek, nebst andern nichtbenannten, einigten sich 1348 in Betreff ihrer Habe daselbst. Raček verschrieb 1350 seiner Frau Klara 150 Mk. auf seinen Besitz in Zb., welche (schon verwitwet) dieß sogleich dem Jaroslaw von Kniehnic abließ, der auch von Stach von Zb. dessen Habe um 1360 erstand. Indeß kaufte um dieselbe Zeit auch der Markgraf Johann die Antheile Jesseks und Račeks v. Zb. an sich [1]), obwohl Stach v. Traubek mit seinen BB. noch 1374 einen Lahn nebst der Hälfte vom Pfarrpatronate in Zb. besaß [2]), was er jedoch 1380 der Mutter Anna abtrat [3]). Im J. 1390 schenkt Soběn v. Zb. der hiesigen Kirche $^1/_2$ Lahn nebst Zinsen daselbst, und Mkgf. Jobst verkaufte seine Habe in Zb., mit Einschluß des Pfarrpatronats, 1396 dem Jessek v. Wissehořowic, während auch der kurz vorher erwähnte Soběn seine 13 Zinslahne, nebst 4 andern zum Hofe gehörigen, ferner 3 Schenken, 1 Gehöfte, 1 Baad und das Patronat über einen Altar in der Kirche, an Adalbert v. Meilic abließ [4]). Dieser wurde von dem Sohne Smil beerbt, welcher 1407 dem Brazda v. Srbec und dessen Frau Bonussa 5 Mk. Zinses in Zb. abließ, und damals verschrieb auch Theodorich v. Spranek seiner Gattin Margareth 3 Mk. Zinses in Zb. [5]). Im J. 1412 ließ Johann Děté dem Zbinek v. Dřinow 1 Freihof sammt der Pfarre, der Witwe nach Bohuslaw von Schönwald Anna und ihren Söhnen Hinek und Bohuslaw aber 17 Zinslahne, 4 Schenken, 5 Gehöfte und 7 Gärten in Zb. intabuliren, wozu die letztern 1414 von den BB. Smil und Adalbert v. Meilic noch 10 Zinslah., 10 Gehöfte und 2 Schenken erstanden [6]). Die erwähnte Anna von Schönwald nahm um 1430 ihren zweiten Gatten, Johann v. Lichtenburg-Böttau, auf den Besitz in Zb. und anderswo in Gemeinschaft [7]), und von da an verlautet, mit Ausnahme dessen, daß 1466 Heinrich v. Morkowic-Bařic dem Johann v. Morkowic 1 Hof in Zb. nebst dem Pfarrpatronate und die Kapelle, dann 4 Schck. jährl. Zinses einlegen ließ [8]), über die Besitzer nichts Gewisses bis 1500, wo sich Johann Zagiček nach Zb. nennt [9]), obwohl ein Theil des Dorfes gleichzeitig dem Georg v. Meilic und ein anderer zum Lukower Burgbanne gehörte [10]). Der Hof daselbst und das Pfarrpatronat waren jedoch fortwährend und noch später ein Bestandtheil des Gutes Morkowic. Der obige Johann Zagiček v. Zb. wurde um 1534 von den Söhnen Soběn, Hynek und An-

---

[1]) O. L. I. 1. 11. 91. 100. [2]) II. 19. [3]) IV. 13. [4]) VI 20. 41. 61. [5]) VII. 37. 40. [6]) VIII. 6. 37. [7]) X. 13. [8]) XI. 25. [9]) XVI. 21. [10]) XVII. 1. 27.

dreas beerbt[11]), und einen andern Theil des D. überließ 1544 Burian Řikowsky v. Dobřič an Johann d. ält. Kropač v. Newědomy[12]). Einer dieser Theile kam bald darauf an Burian Dřechowsky v. Honbic, dessen Witwe, Elisabeth v. Zastřizl, ihn 1583 beerbt, und die Habe ihrem zweiten Gatten Zdenek Martinkowsky v. Roseč zugebracht hatte, welcher um das J. 1595 von Johann v. Žalkowic und dessen BB. noch 27 Ansaßen in Zb. erstanden[13]), und den Besitz derselben Elisabeth und der Tochter Anna 1600 nachgelassen hatte[14]). Darauf gedieh das Gut an den mährischen Hofrichter Christoph Karl Podstatsky v. Prusinowic, der sich 1626 darnach nennt[15]), es aber, nämlich den Rittersitz und Dorf Zb. mit Pfarre, »Vorberg,« Meierhof, Schafstall, Gärten und Vogelherd, im J. 1638 an den Dr. der Arzneikunde, Bernard Stupano v. Ehrenstein um 13,600 Thlr. abgelassen hatte[16]). Nach des Erkäufers Tode wurde Zb. durch das Landrecht im J. 1655 abgeschätzt, und am 7. Apr. 1657 zum Theil (20 Insaßen) dem Melchior Ledenicky von Ledenitz, theils (am 22. Sept. 1657) dem Michael Ferdinand Gf. v. Althahn intabulirt, deren letzterer seinen Theil am 6. April 1658 an die Maximiliana Theresia Offredi, geb. Sokolowsky v. Sokolow, um 7758 fl. rhn. abließ. Beide Theile brachte kurz darauf Franz Freih. v. Horecky an sich, und nach seinem Absterben verkaufte der Vormund seiner Kinder das Gut am 12. März 1669 dem Georg Emil Zahradecky Freih. v. Zahradek um 12,000 fl. rhn., dessen Bruder und Erbe, Ernst, es (sammt Lust-, Obst- und Küchengärten) am 21. Jul. 1680 dem k. k. Rittmeister Johann Christoph Řikowsky v. Dobřic um 13,000 fl. rhn. und 3 Stück Pferde sammt Sattelzeug abließ, von welchem es jedoch schon am 10. Sept. 1689 an Franz Ferdinand Sak Freih. v. Bohuniowitz, im Werthe von 20,000 fl. rhn. gedieh. Dieser hinterließ das Gut im letzten Willen vom 5. März 1709 seiner Witwe Anna Katharina, geb. Gfin v. Walderode, welcher es (mit Schloß, Brau- und Branntweinhäusern, Meierhof, Mühlen, Pfarrpatronat, Obst-, Küche- und Hopfengärten) ihre 4 Töchter und Miterbinnen am 14. Jul. 1720, im Werthe von 34,000 fl. rhn., förmlich abtraten. Sie verkaufte jedoch das Gut schon am 23. August desselben Jahres der Maximiliana Beatrix, verwit. Gfin v. Rostal und geb. Fürst. v. Liechtenstein um 55,000 fl. rhn., welche es letztwillig am 4. Dez. 1721 (kundgemacht am 13. Apr. 1741) ihren

[11]) XXIV. 5. [12]) XXV. 38. [13]) XXXI. 5. [14]) XXXII. 15. [15]) XXXV. 1. [16]) XXXVIII. 2.

Kindern beiderlei Geschlechts nachließ, von denen es in der Erbtheilung vom 8. Mai 1741 der Bruder Franz Anton Freih., nachher Gf. v. Rotal, sammt den mütterlichen Mobilien zu Brünn, im Werthe von 60,000 fl. rhn. übernahm, um es am 19. Jänn. 1760 seiner Gemahlin Maria Theresia, geb. Edlen v. Wimmern, »wegen ihrer Verdienste um ihn und zur standesmässigen Ausstattung nach seinem Absterben«, abzutreten. Diese hinterließ das Gut letztwillig vom 6. Apr. 1764 (kundgemacht 29. Mai d. J.) ihren Töchtern erster Ehe, Euphrosina geb. v. Kramern und Cäcilia verwit. v. Schaffenberg[17]), deren erstere es, in Folge des Vergleichs vom 15. Apr. 1765 übernahm, aber am 1. Dez. 1773 dem Joseph Joachim Freih. v. Braida unter gewissen Bedingungen abließ, welche dieser, als übereilt eingegangen, nicht erfüllt, sondern das Gut der erwähnten Euphrosina am 1. Dez. 1774 zurück gestellt hatte. Diese hatte 1775 Johann v. Kramer geehligt, der jedoch 1785 verstarb, worauf die bejahrte Witwe 36. am 1. Jul. 1818 ihrer Nichte Maria Euphrosina v. Weissenburg, geb. v. Löwenfeld, um 126,000 fl. W. W. abließ, von welcher es, wie früher erwähnt, ihr Sohn und gegenwärtige Besitzer erkaufte[18]).

2. Weschek (Wežek). Gilg v. Bojanowic trat seine Habe in W. schon vor 1348 seinem gleichnamigen Sohne ab, und 1350 einigt sich Albert v. W. mit seinen Neffen Alexander und Jenč hinsichtlich des dasigen Besitzes. Jessek v. W. verkauft 6 J. später seinen Hof daselbst an Maček v. Stikowic um 30 Mk., aber 1359 waren hier Alexander v. Ratai, sein Sohn Bohuslaw und Jenč v. W. begütert[19]), und 1373 ließ Zbinek v. Nětkowic dem Alexander v. W. 1 dasigen Hof landtäflich versichern[20]). Matthäus v. Ratai trat 1387 seinen Besitz in W. an Alexander Zlinowsky[21]), Stephan v. W. aber 1399 seinen Freihof nebst 1 Zinslahn, 1 Gehöfte und 1 Schenke, an Zdenek v. W., der schon 1391 genannt wird, ab[22]), welcher auch 1406 einen zweiten Freihof von Jessek v. W.[23]), einen dritten von Zdenek v. Nětkowic und einen vierten, sammt 1 Lahn, 3 Gehöften und 1 Teiche, von dem

---

[17]) Die Pfarrkirche zu Holleschau bedachte die Erblasserin mit 1000, die dortigen Trinitarier mit 400, die arme Pfarrkirche in Zborowitz mit 400 und überdieß auf Staffirung des Altars mit 200, die Armen der Dominien Zborowitz, Holleschau, Bistritz und Kwassitz aber mit 1000 fl. rhn., und hinterließ auf 2 wochentlich zu lesende Messen in der Todtenkapelle zu Holleschau noch 1040 fl. rhn. [18]) Am 22. Dez. 1837 wurde das Gut Zborowitz auf 198,171 fl. 5 kr. C. M. gerichtlich abgeschätzt. [19]) O. L. I. 1. 17. 48. 70. [20]) II. 11. [21]) V. 9. [22]) VI. 67. [23]) VII. 10.

Schelletauer Pfarrer Niklas erkauft, und auf diesen Besitz 1415 seiner Schwiegertochter Anna 40 Mk. versichert hatte[24]. Um 1437 werden Seifried und Stibor v. W. genannt, deren letzterer von Zbinek v. Dřinow das D. Wlčidoly erstanden[25], aber 1464 dem Johann v. W. 1 Hof daselbst, nebst der Beste und Bestestätte in W. intabulirt hatte[26]. Letzterer wurde um 1480 von seiner Witwe Katharina v. Riesenburg und dem Sohne Stibor beerbt[27], und Katharina nahm 1483 auf ihre Hälfte von W. den Wenzel Stojan v. Přestawelk in Gemeinschaft[28], dessen Erbe, Peter v. Stojan v. Přestawelk 1554 seiner Gattin Katharina v. Brnicko, auf dem Gute 1000 fl. rhn. verschrieb[29]. Er hinterließ den Besitz seinen Schwestern Magdalena, Katharina, Margareth und Ludmilla, die ihn (Beste u. Dorf W. mit Hof, Mühle und in Wlčidoly 8 Insaßen) 1558 dem Andreas v. Zastřizl verkauften[30], dessen Erben, nämlich Hynek, Proček und Adam v. Zastřizl, das Gut 1568 dem Olmützer Hofrichter, Wenzel der ält. Podstatsky v. Prussinowic abließen[31]. Christoph Karl Podstatsky veräußerte W., sammt Antheil von Wlčidoly, am 29. Jun. 1615 an Heinrich Přepicky v. Richenburg um 4000 fl. mhr., der es 1625 seiner Gemahlin Ludmilla Orlik eingelegt, und diese 1638 dem k. k. Obristlieutenant, Cornelius Auchemann, um 11,000 Thlr. verkauft hatte[32]. Dieser starb sehr verschuldet, worauf das Gut vom Landrechte in 4 Theile zerstückt, und zwischen den Jahren 1664 und 1678 den verschiedenen Gläubigern, als der Euphrosina Veronika verwitw. Freii. v. Ogilvi, Namens ihrer verwaisten Kinder, dem Wenzel Sponner von Blinsdorf, dem Johann Jakob Waderborn v. Dundy, und dem Matthäus Isidor Zablatsky v. Tulleschitz intabulirt wurde, von welchen die Gfin. Sidonia Katharina von Scherfenberg, geb. Sponner v. Blinsdorf, die einzelnen Theile in dem Zeitraume zwischen 1679 und 1682 um die Gesammtsumme von 7500 fl. rhn. erstanden, und das Ganze (nämlich den Rittersitz und Dorf W. mit Hof und Schafstall, Brau- und Branntweinhäusern, Mühle, Teiche, Waldung und Antheil von Wlčidoly) am 28. Okt. 1694 der Anna Katharina Freii. Sak v. Bohuniowitz, geb. Freii. v. Walderode, um 13,000 fl. rhn. verkauft hatte. Letztere überließ W. am 6. Aug. 1701 dem Johann Georg v. Walderode um 19,000 fl. rhn., der aber in Schulden verfiel, worauf es das

---

24) VIII. 33. 41. 25) X. 5. 18. 26) XI. 11. 27) XII. 28. 28) XIII. 2. 29) XXV. 95. 30) XXVII. 4. 31) XXVIII. 11. 32) XXXVIII. 13

Landrecht am 13. Jul. 1747 den meistbietenden BB. Johann Anton und Leopold Joseph Waya Ritt. v. Waya um 39,000 fl. rhn. überließ, deren letzterer den 1764 verstorbenen Bruder beerbt, und im letzten Willen vom 8. Dez. 1764 (publicirt am 31 Dez. d. J.) den minderjähr. Sohn eben dieses Bruders, Leopold, zum Erben ernannt hatte. Von diesem erstand das Gut Johann Franz Ritt. v. Weissenburg am 4. Sept. 1786 um 24,225 fl. rhn., nach dessen am 1. Aug. 1795 erfolgten Tode sein älterer Sohn Franz das, am 4. Nov. 1812 auf 131,955 fl. W. W. abgeschätzte Gut übernahm, und es letztwillig vom 12. Jul. 1830 († am 16. Jul. d. J.) dem ältesten seiner 4 Söhne und dermaligen Besitzer, Joseph Achill zudachte[33].

3. Die Besitzer von Wltschidol sind bei dem zum Dominium Drinow gehörigen Theile dieses Dorfes besprochen worden.

**Beschaffenheit.** Mit Ausnahme des Antheils von Wltschidol, beträgt der nutzbare Flächeninhalt beider Güter 2842 Joche, 132 Q. Kl., und die Oberfläche ist theils eben, theils abhängig, der Boden aber in den Flächen lehmartig mit mergelliger Unterlage, auf Anhöhen jedoch meist mit Sand gemischt und im Ganzen recht fruchtbar.

Bevölkerung. Sie zählt 904 Seelen (439 mnl. 465 wbl.), insgesammt katholischen Glaubens und mährischer Zunge. Nahrungsquellen sind Ackerbau, Viehzucht und Taglohn.

Landwirthschaftliche Bodenflächen:

a) bei dem Gute Zborowitz.

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker | 280 | Joch | 462 | Q. Kl. | 771 | Joch | 228 | Q. Kl. |
| Wiesen u. Gärten | 25 | — | 957 | — | 31 | — | 317 | — |
| Hutweiden | 6 | — | 1038 | — | 36 | — | 1393 | — |
| Waldung | 401 | — | 1384 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 714 | — | 641 | — | 839 | — | 338 | — |

b) beim Gute Weschek.

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker | 244 | — | 551 | — | 331 | — | 1308 | — |
| Wiesen u. Gärten | 17 | — | 348 | — | 14 | — | 138 | — |
| Hutweiden | 5 | — | 1476 | — | 15 | — | 1334 | — |
| Waldung | 558 | — | 398 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 926 | — | 1173 | — | 361 | — | 1180 | — |

Der Obstbau beschränkt sich auf Hausgärten und gewöhnliche Obstsorten, und die Waldung von 2 Revieren (Zborowitzer und Wescheker) ist mit Eichen, Kiefern, Birken und Eschen bestockt. Niedere Jagd.

---

[32]) Das Gut Weschek wurde ebenfalls am 12. Dez 1837 auf 144,738 fl. 9 kr. C. M. gerichtlich abgeschätzt.

Nebst etwas Ziegen, dann dem unentbehrlichen Schwarz- und Federvieh, besteht der landwirthschaftliche Viehstand

a) bei Zborowitz.

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Aus Pferden | 2 | 113 |
| » Rindern | 8 | 91 |
| » Schafen | 1000 | — |

b) bei Weschek.

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| » Pferden | 20 (?) | 55 |
| » Rindern | 20 | 90 |
| » Schafen | 1400 | — |

Das Vieh der Obrigkeit ist sehr veredelt und in 2 Meierhöfen unterbracht, deren einer in Zborowitz und der andere in Weschek ist.

Unbedeutende Gewerbe (2 Fleischer, 2 Schmiede, 2 Schneider, 3 Schuster, 1 Hafner), nur 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Müller und 2 Rosoglio-Fabrikanten sind erwähnenswerth.

Die Zborowitzer Jugend besucht die dortige Trivialschule, jene von Weschek die in Zblowitz, und die Wltschidoler jene in Pawlowitz. Bei der Zborowitzer Pfründe ist eine Armenanstalt mit einem Stammvermögen von beiläufig 4702 fl. W. W. (3476 Kapital, 1128 an Pamatken, 98 fl. W. W. Baarschaft), und betheilt 13 Dürftige mit jährlichen 24 fl. W. W. In jeder Gemeinde ist eine Hebamme ansäßig, aber weitere ärztliche Hülfe sucht man in der Nachbarschaft. Die nächsten Postorte sind die Städte Kremsier und Ungar. Hradisch, wohin auch gewöhnliche Landwege führen.

**Ortbeschreibung.** Das Domin. Zborowitz besteht nur aus dem einzigen gleichnamigen D. (mähr. Zborowice), welches, 3 Meil. westl. von der k. Kreisstadt entfernt, auch der Amtssitz ist und im Thale liegt. Es zählt in 79 H. 580 E. (278 mnl. 302 wbl.), und enthält das obrgktl. Schloß, das Amtshaus, den Mhof., nebst andern Wirthschaftsgebäuden, das Brauhaus, die Rosoglio- und Branntweinbrennerei und 1 Gasthaus. Die hiesige Pfarre (Zdauneker Dekanats) ist, sammt Kirche und Schule, dem obrgktl. Schutze untergeordnet, und ihren Sprengel bilden noch die fremdhschftl. DD. Medlau und Traubek. Die Kirche ist dem hl. Bartholomäus geweiht und enthält, nebst einem Oratorium, 3 Altäre, deren eines, nämlich das von der Gräfin Theresia v. Rotal 1769 errichtete, mit einem aus Holz sehr schön geschnitzten Krucifix und einem gut gemalten Blatte der Mutter Gottes geschmückt ist. Außer einem Freihofe enthielt der Ort schon im 14ten Jahrh. eine Pfarre, und Soběn von Zborowitz bestiftete einen dasigen Altar 1390 mit ½ Lahne, um 1630 wurde aber die Pfarre aufgelöst, und der Ort zuerst dem Hoschtitzer, darauf aber dem Zdauneker Kirchsprengel zugewiesen, bis erst 1737

die Grundfrau Maximiliana Maria Beatrix Gräfin v. Rotal die Pfarre von neuem errichtete. Sonst gab es hier um 1396 auch 1 Baadhaus und 3 Schenken, um 1415 deren sogar 6, um 1638 1 Veste, 1 Vorberg (?), 1 Schafstall, Gärten und einen eigenen Vogelherd, um 1680 auch Lustgärten, Brau- und Branntweinhäuser, und um 1720 schon 1 neuerbautes Schloß mit bedeutenden Obst-, Küche- und Hopfengärten u. a.

2. Das Gut **Weschek** (Wežek), bilden das D. **Weschek** (Wežky, ehem. auch Weska) und der Antheil von **Wltschidol**. Ersteres liegt 1 St. wnw. vom Amtsorte in einer fruchtbaren Niederung, zählt in 40 H. 230 E. (116 mnl. 114 wbl.), und enthält ein im besten Geschmack neuerbautes, im Innern trefflich eingerichtetes und mit 1 geweihten Kapelle versehenes **Schloß** von 1 Stockwerke, welches anmuthige Lustgärten umgeben. Auch ist daselbst 1 obrgktl. Mhof., so wie 1 Rosoglio- und Branntweinbrennerei, und der Ort ist nach Rattai eingepfarrt, nach Zblowitz aber eingeschult. Im 14ten Jahrh. bestanden hier 2 Freihöfe, im 15ten aber 1 neue sowie 1 verödete Veste, seit 1694 kommen aber noch 1 Schafstall, Brau- und Branntweinhäuser nebst Teichen daselbst vor.

3. Von dem $1\frac{1}{2}$ St. westnordwestl. vom Amtsorte entfernten und in einem schluchtartigen Thale liegenden D. **Wltschidol** (Wlčidoly d. h. Wolfsschlucht), welches im Ganzen 29 H. mit 160 E. (76 mnl. 84 wbl.) zählt, gehören 17 H. mit 94 E. (45 mnl. 49 wbl.) zum Gute Weschek, und der Ueberrest zum Dominium Dřinow. Uebrigens ist dieser Ort nach Pawlowitz eingepf. und eingeschult.

---

## Allod-Herrschaft Zdaunek.

**Lage.** Sie liegt westlich von Ungar. Hradisch an der Kreisgränze, und wird in N. und NO. vom Dominium Kremsier (Prerau. Kr.), in O. von Kwassitz, in S. von Strilek und Zdißlawitz, in W. von Traubek, und in WNW. von Zborowitz begränzt.

**Besitzer.** Dermal die minderjährigen Kinder des am 30. Nov. 1825 im Marchfluße verunglückten k. k. Kämmerers u. Graf. **Eduard von Lamberg**, **Ernst** und **Leopoldine**, welchen (zu Handen ihrer Vormundschaft) der Besitz am 21. Aug. 1832 eingeantwortet wurde. — In der Vorzeit waren einige der jetzt zu Z. gehörigen Ortschaften selbstständige Güter und hatten nachfolgende Besitzer:

1. **Zdaunek**, um 1350 den **Paul** und **Wok v. Holstein**, deren ersterer, mit Zustimmung des andern, 1358 seiner Gattin Margareth 256 Mk. auf Zd. verschrieb. Im J. 1368 ließ **Puta v. Hol**-

stein der Pfarrkirche in Zd. das D. Diwoky intabuliren, nachdem er sich kurz vordem hinsichtlich des Besitzes in Zd. und anderswo mit seinen BB. Johann und Stephan v. Holst. geeinigt hatte. Um dieselbe Zeit war der Ort Zd. bereits ein Markt[1]), welchen 1389 Čenek v. Wartenberg-Wesely, für sich und seine Schwester, dem Mkgfen. Jodok, und dieser sogleich dem Ješek Puška v. Kunstadt für 600 Schck. Gr. abgetreten hatte, wozu dieser von Baršik v. Cihowic 1396 noch 20 Mk. jährl. Zinses daselbst erstand[2]). Das Gut kam jedoch nochmals an denselben Markgrafen zurück, und er überließ es, sammt den DD. Swětla, Soběsuk, Swrčowic und Ugezdec 1409 an Jakob Koniček v. Prus, obwohl Stephan v. Holstein-Wartnow und Stephan Kropač v. Holstein dagegen Einsprache thaten, und 1412 nahm die Witwe nach dem eben erwähnten Koniček, Machna v. Newogic, ihre Söhne Jakob und Podoban, auf die Morgengabe in Zd. in Gemeinschaft[3]). Die Holsteine behaupteten sich in ihrem Rechte, und Stephan Kropač v. Holst. verkaufte seinen Antheil 1416 dem Stephan v. Holstein-Wartnow, während der Besitz in Zd. jenes Jakob Koniček nur 3 ½ Lahn. nebst 3 Mk. jährl. Zinsungen betrug, was 1420 dem Hroch v. Ořechowic intabulirt wurde[4]). Im J. 1480 nahm Sophia v. Wartnow den Stephan v. Lomnic auf ihre, aus dem Städtchen Zd. mit Hof und Mühle, sowie den DD. Soběsuky, Swrčowice, Ugezdec und Diwoky (hier den Geldzins ausgenommen, der zur Zdauneker Pfarrkirche gehörte) bestehende Erbschaft in Gütergemeinschaft[5]), und Johann v. Lomnic verkaufte 1519 das Gut, mit welchem auch die Antheile von Roßtin und Klein-Těšan bereits vereinigt waren, an Hynek v. Kunčic[6]), dieser aber schon 1522 an Wenzel v. Žerotin-Buchlau[7]). Wenzels Söhne und Erben, Paul, Johann und Wenzel v. Žerotin, ließen 1542 nicht nur das Gut Zd., sondern auch das D. Ratai, sammt Pfarre und Weingärten, dem ält. Johann Kropač v. Neweklomy intabulieren[8]), der jedoch Zd. an Peter Čertoregsky v. Čertoreg abließ, welcher dazu 1560 von Zawiš v. Wickow 11 Ansaßen in Klein-Tieschan erstand, und das Gut in demselben J. dem Erasmus v. Bobolusk landtäflich versichern ließ[9]). Als dieser 1563 starb, wurde Zd. im folgenden J. dem mähr. Unterkämmerer Joachim Zaubek v. Zdětjn (Dětjn) eingelegt[10]), welcher um 1590 von Wilhelm Zaubek v. Zd. beerbt wurde[11]), der im letzten

[1]) O. 2. 49. 112. 113. 127. [2]) VI. 12. 15. 48. [3]) VIII. 4. 5. [4]) IX. 2. 29. [5]) XII. 22. [6]) XVIII. 13. [7]) XIX. 9. [8]) XXV. 23. [9]) XXVII. 9. [10]) XXVIII. 14. [11]) XXX. 12.

Willen vom J. 1608 den Besitz seinen Kindern Wilhelm Bohuslaw und Katharina nachgelassen hatte [12]). Der Sohn starb jedoch bald darauf, und seine Schwester, Katharina Elisabeth Zaubek v. Zdět. ernannte im letzten Willen vom 6. Jänn. 1636 für die Güter Habrowan (Brünn. Kr.) und Zd. (bestehend aus dem Markte Zd. mit Veste, Pfarre, Hof, Brauhs., Wein-, Obst- u. a. Gärten, ferner den DD. Swrčowice, Strzecy, Soběšuky, Lhota, Zlamanka, Diwoky, Nosstjn (Antheil), Těšanky (Anth.), Traubky (Anth.), Ratai (mit Pfarre) den Jesuiten-Orden zum Erben, insbesondere aber jenes Kollegium in Mähren, welches der Kaiser und der Kardinal v. Dietrichstein in irgend einer Stadt gründen würden [13]). Dieß geschah in Kremsier, von wo jedoch das Kollegium späterhin nach Ungar. Hradisch übertragen wurde [14]). Nach Aufhebung des Ordens fiel Zd. dem Studienfonde zu, welcher es am 12. Mai 1789 dem k. k. Hofrathe Anton Freih. v. Kaschnitz-Weinberg gegen 7443 fl. 40 kr. jährl. Zinses vorerst verpachtet, am 31. Okt. 1804 aber um die Summe von 148,873 fl. 25 kr. vollends verkauft hatte, und von welchem es bereits am 21. Mai 1806 die Gräf. Ernestine v. Lamberg, geb. Gfin. v. Salm-Neuburg, um 450,000 fl. rh. erstand. Sie bestimmte im letzten Willen vom 7. Hornung 1809 ihren minderjähr. Sohn Eduard Gf. v. Lamberg zum Erben (dem Gemahle wurde der Genuß von Zd. bis zur Großjährigkeit des Sohnes zugedacht), welcher auch in Folge der Erbabtheilung vom 15. Nov. 1814, am 10. Jänn. 1817 als Besitzer ausgezeichnet, und 1825 von seinen Kindern beerbt wurde. (S. oben).

Was das D. Rattai, welches ehemals ein besonderes Gut bildete, betrifft, so schenkte hier 1220 Bischof Robert dem Olmütz. Kapitel 2 Aecker und 5 Mk. jährl. Zinses, wofür alljährig 3 Seelenmessen in der hiesigen Pfarrkirche gelesen, und 3 Mittagsessen den Domherren gegeben werden sollten [15]). Um 1340 nannte sich ein Smil nach R., der auch in Jarohněwic begütert war, und Stibor v. R. trat seinen ganzen Besitz daselbst 1349 dem Bruder Aler ab. Nebstdem besaß um 1356 auch Pessek v. R. 1 Hof daselbst, welchen er an Mařek v. Stikowic abließ, und 3 JJ. später einigten sich Aler v. R., sein Sohn Bohuslaw und Johann v. Wezek hinsichtlich aller Habe in R., Wezek und Lhota. Eben damals verschrieb Mathias v. R. seinen Hof

---

[12]) . XXXIII. 7. [13]) dt. w Brně 6. Ledna, und XXXVII. 38. Demselbe Orden dachte sie auch alles baare Geld und sämmtliche Kleinodien zu, nämlich »nach dem Muster«, wie sie sich ausdrückt, »des Römers Patrizius und seiner Gattin, welche ihre gesammte Habe der Mutter Gottes geopferte«. [14]) S. diese Städte. [15]) Urk. ohne Datum.

mit Aeckern im D. Diwoky einem Bohunek und seiner Gattin[16]), auf den Besitz in N. aber versicherte er 1384 seiner Frau Agnes 11 Schck. Gr. jährl. Zinses[17]). Um 1412 war hier Hermann v. N. begütert[18]), dessen Witwe Anna 1417 ihre dasige Morgengabe von 17 ½ Mk. jährl. Zinses an Dietrich v. Pranek verkaufte[19]). Um 1437 besaßen das D., sammt Pfarre und 1 Hof, die BB. Johann und Hynek v. Roketnic, die es von Georg v. N. erstanden[20]), aber 1480 nennt sich Stephan v. Počenic auch nach N[21]), und 1496 verschrieb hier und auf Kokor Hynek v Ludanic seiner Gattin Agnes v. Guttenstein 1300 Schck. Gr.[22]). Johann d. jüng. v. Ludanic ließ das Gut (mit Pfarrpatronat) 1531 dem Landeshauptmanne Johann Kuna v. Kunstadt, und dieser im nämlichen J. dem Wenzel v. Žerotjn-Buchlau intabuliren[23]), dessen Söhne und Erben es 1541, sammt Pfarre und Weingärten, dem ält. Johann Kropač v. Newědomy abließen[24]). Die Tochter des letztgenannten, Anna v. Newědomy, nahm darauf 1573 ihren Gatten, Johann v. Kunowic, in Gemeinschaft, verkaufte es aber 1579 dem mähr. Kammer-Prokurator, Mathias Žalkowsky v. Žalkowic[25]), dessen Erbe Heinrich dasselbe (mit Pfarre und Weingärten) 1600 dem Besitzer von Zdaunek, Wilhelm Zaubek v. Zděťjn um 10,000 fl. mhr. ablieβ[26]).

Bezüglich des D. Czwrtschowitz, ehemals und besser Sswrčowice, wird bemerkt, daß sich um 1350 ein Marš darnach nannte[27]), und daß es, sammt dem D. Lhota, 1382 Čenek v. Konečna dem Ulrich v. Midlowar einlegte[28]). — Zum J. 1409f. Besitzer von Zdaunek. — Im J. 1418 ließen die BB. Jakob und Podoba v. Prus dem Adalbert v. Meilic auf Cz. 140 Schck. Gr., auf Soběsuk aber den BB. Smil und Bussek v. Meilic 160 Schck. Gr. intabuliren[29]), in welch letzterm D. auch die Witwe nach Friedrich v. Olšan, Anna, der Anna v. Bochdalic um 1430 8 Mk. jährl. Zinses verkaufte[30]). Seitdem, eigentlich seit 1409, blieben beide DD. mit Zdaunek verbunden.

In Diwok besaß um 1131 die Spittinauer Probstei 1 Lahn[31]), und das Kremsierer Kollegial-Kapitel erstand hier 1352 von Nedwěd (Sohn eines Wölfel), Jessek (Sohn des Welislaw) und Trojan (S. Adalberts) v. D. 2 Lahne um 36 Mk., das D. selbst trat aber Wok v. Holstein 1355 dem Mathias v. Habichtstein ab. Im J. 1366 schenkte das D. der Mkgf. Johann dem Puta v. Holstein, und dieser der Kirche zu Zdaunek[32]), der es noch 1560 gehörte.

---

16) D. L. I. 5. 10. 42. 48. 70. 80. 17) IV. 27. 18) VIII. 18. 19) IX. 6. 20) X. 15. 47. 21) XII. 22. 22) XVI. 1. 23) XXIII. 5. 24) XXV. 23. 25) XXIX. 2. 42. 26) XXXII. 36. 27) D. L. I. 64. 28) IV. 16. 29) IX. 20. 30) X. 9. 31) Cod. dipl Mor. I. 207 32) D. L. I. 22. 86. 118.

In Skrschitz verlieh 1381 Mkgf. Jodok die ihm zugefallenen Ansprüche, obwohl mit Widerspruch Hassek Kuzels v. Okechow, an Mislibor v. Radowěsic und Jessek v. Wisehořowic[33]). Mislibor überließ das D. schon 1386 dem Hašek v. Traplic[34]), und dessen Witwe, Sulka v. Sk., 1408 an Johann Smetana v. Truzenic, dieser aber sogleich an Paul v. Eywan[35]). Bald darauf gedieh das D. an Johann Strniško v. Přestawelk, welcher es, sammt 1 Hofe, 1418 dem Wenislaw Pulec v. Pulic intabulirte, von dem es schon nach 2 JJ. an Stephan Kropač v. Holstein gedieh[36]). Stephans Witwe, Offka, besaß es um 1460 gemeinschaftlich mit ihrem Sohne Johann Kropač v. Holst.[37]), aber um 1490 war Sk. mit dem Gute Kwasic vereinigt[38]), und im J. 1521 ließ es Johann d. ält. v. Sternberg dem Besitzer von Zdaunek, Hynek v. Kunčic, landtäflich versichern[39]).

**Klein-Tieschan** erscheint unter dem Namen »Těssanky« seit 1519 mit Zdaunek vereinigt; in früherer Zeit hieß jedoch das D. »Těssan«, und in sofern dürften einige Notizen jener bei demselben Artikel im Iten Bande S. 224 angeführten auf dasselbe passen. — Die Besitzer der zu Zdaunek gehörigen Antheile von Roschtin und Traubek, wurden bei den Dominien Střílek und Traubek in diesem Bande besprochen, und die andern Ortschaften, das neue Millowitz ausgenommen, erscheinen beständig bei Zdaunek, nur über Dřwok vgl. man zum J. 1360 den Artikel »Rattai«, über Lhotka aber zu 1359 ebenfalls Rattai und zu 1382 Czwrtschowitz.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt dürfte etwa 6812 Joche betragen. Kaum der 4te Theil der Oberfläche bildet eine Ebene (um Rattai), während der Ueberrest aus bedeutenden Hügeln und Bergen besteht, die meist aus Thonschiefer (beym Amtsorte und Zlamanka, wo er in großen und starken Platten ausgehoben wird) und etwas sandigen Kalkstein (in dem Swietlaer Revier) gebildet sind. Der Acker Kuchinky (1/4 St. w. vom Amtsorte) ist auf 148,[95] und der Hügel Swietla (1/4 St. ö. vom Amtsorte) auf 206,[51] trigonometrisch bestimmt. Die übrigen Anhöhen sollen keine eigenen Namen führen.

Mehre Waldquellen dieses und der im S. und W. angränzenden fremden Gebiete vereinigen sich oberhalb dem Markte Zdaunek zu einem Bache, der in seinem Laufe nach O. die Wässerchen von Rietschitz, Czwrtschowitz und Zlamanka aufnimmt und auf dem Domin. Kremsier in die March fällt. Teiche sind nicht mehr vorhanden.

Bevölkerung. Sie zählt 3647 (1765 mnl. 1882 wbl.) Katholiken mährischer Zunge, die vorzugsweise von der

---

33) IV. 1. 34) Schwoys Topogr. III. 606. 35) VII. 37. 54. 36) IX 14. 32.
37) XI. 5. 38) XIII. 11. 39) XIX. 1.

Landwirthschaft, dann vom Taglohn, Zimmermanns- und Maurerarbeit leben, und zum Theil auch als Schnitter und Drescher in Ungarn und Oesterreich den Erwerb suchen. Die 2 Judenfamilien auf obrgktl. Bestandhäusern gehören zu auswärtigen Gemeinden.

Landwirthschaftliche Bodenflächen:

| | Dominikal. | | Rustikal. | | Frei. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Aecker . . . . | 817 J. | 250 Q. Kl. | 3389 J. | 602 Q. Kl. | 8 J. | 93 Q. Kl. |
| Obstgärt. u. Wiesen | 183 » | 1069 » | 253 » | 386 » | 1 » | 308 » |
| Hutweid. u. Gestrip. | 147 » | 443 » | 261 » | 1278 » | — » | — » |
| Waldung . . . | 1654 » | 783 » | 25 » | 1071 » | — » | — » |
| Summe: | 2802 » | 945 » | 3930 » | 137 » | 9 » | 401 » |

Der tragbare Boden in der Fläche bei Rattai besteht aus fruchtbarem Lehm, mit gelblehmiger, fetter Unterlage, ohne Schotter und Stein. Bei den übrigen Gemeinden sind die wenig bedeutenden Flächen in Betreff der Fruchtbarkeit zwar ergiebig, doch der weitere Bodenüberrest, meist bergig, den Abschwemmungen mehr oder minder unterworfen, mit Unterlagen von Thonschiefer, Schotter und theilweise auch vom gemischten Mergel. — Obwohl alle obrgktl. Hutweiden mit größtentheils veredelten Kirschen- und Zwetschkenbäumen bepflanzt sind, so ist doch die Obstbaumzucht nicht bedeutend, und beschränkt sich beim Unterthan meist auf Gärten. Die Bienenzucht wird nur von Einzelnen in den DD. Czwrtschowitz, Diwok und Skrtschitz betrieben, und der Weinbau, dessen zwischen 1523 und 1636, insbesondere bei Rattai gedacht wird, hat seitdem gänzlich aufgehört. — Die Waldung von 2 Revieren (Swietla und Sobiesuk) ist meist gemischter Stocktrieb, worunter Kiefern, Birken, etwas Eichen und Buchen vorherrschen. Jagdbare Thiere sind: weniges Hochwild und Rehe, dagegen bedeutend viele Hasen und Repphühner. — Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Pferde . . | 16 ) | . 692 |
| Rinder . . | 59 veredelt) | . 546 |
| Schafe . . | 2260 ) | . 20 Stücke, außer |

Borsten- und Geflügelvieh, dann Ziegen für die Bedürfniße des Unterthans, welcher insbesondere der Pferdezucht löbliche Fürsorge zuwendet. Der obrgktl Meierhof, in dessen Nähe sich auch andere Wirthschaftsgebäude nebst 1 Schafstalle für 200 Sck. befinden, liegt unweit vom Amtsorte, und von den 2 Schäfereien steht eine, sammt den dabei befindlichen Wohnungen für 1 Jäger, 1 Draben und Schafmeister, auf dem Hügel Swietla ganz frei, 3/4 St. vom Amtsorte an der Strasse nach Ungar. Hradisch, an der Stelle, wo in der Vorzeit ein gleichnamiges Dorf gewesen, und die andere zu Sobiesuk, ein Ueberrest des hier einstens bestandenen Meierhofes.

Die Zahl der gewöhnlichen Land-Professionisten beträgt 88, worunter 1 Brodbäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Faßbinder, 2 Färber, 4 Fleischer, 2 Gastwirthe, 1 Gerber, 1 Glaser, 1 Hafner, 2 Krämer und Hausirer, 2 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Maurer, 7 Mehl- und 1 Brettmüller, 3 Oehlerzeuger, 1 Schlosser, 9 Schneider, 8 Schuster, 2 Sattler, 9 Schmiede, 1 Seiler, 1 Seifensieder, 4 Tischler, 3 Weber, 1 Zimmermeister u. a. Der Handel beschränkt sich auf den Verkauf landwirthschaftlicher Erzeugnisse auf den Wochenmärkten der Stadt Kremsier, wo der Unterthan auch das auf den Dominien Kwassitz, Buchlau, Welehrad und Střilek erkaufte Brennholz abzusetzen pflegt. Eben dahin, sowie in die Kreisstadt, sind gewöhnlich Landstrassen gebahnt, und im Städtch. Napagedl die nächste Post.

Für den Jugendunterricht bestehen 3 Trivialschulen, nämlich in Rattai, Zdaunek und Zlamanka, und bei den dortigen Pfründen auch besondere Armenanstalten, wovon die zu Zdaunek (3545 fl. an Kapital, 237 fl. Baarschaft, 66 fl. W. W. jährl. von der Obrigkeit) 20, jene in Rattai (373 fl. 41 kr. an 2 ½ procent. Pamatken, 10 fl. W. W. jährl von der Obrigkeit) 12, und die in Zlamanka (ohne Kapital, von der Obrigkeit jährl. 24 fl. W. W.) 5 Dürftige unterstützt. In Erkrankungsfällen leistet der Wundarzt im Amtsorte die nöthige Hilfe, und außerdem giebt es noch 6 geprüfte Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

**Ortbeschreibung.** Zdaunek (Zdaunky), Markt und Amtsort, liegt 2 ⁴/₈ Meil. westnordwestl. von der Kreisstadt und 1 Ml. süd. von Kremsier im Thale zwischen Anhöhen, und besteht aus 138 H. mit 937 E. (447 mnl. 490 wbl.), deren Grundbesitz aus 567 Joch, 403 Q. Kl. Aeckern, 49 J. 126 Q. Kl. Wiesen und Gärten, und 80 J. 927 Q. Kl. Hutweiden, nebst einem Viehstande von etwa 108 Pferd., 143 Rindern, 30 Ziegen, und 188 Stk. Borstenviehs besteht. Es ist hier 1 obrgktl. Schloß und 1 Pfarre, mit welcher das gleichnamige Dekanat verbunden ist[40]), und die, sammt Schule und Kirche, dem hschftl. Schutze untergeordnet ist. Die letztere steht auf einer ziemlichen Anhöhe, ist der hl. Dreifaltigkeit geweiht und mit 3 geschmackvoll verzierten Altären versehen, deren Blätter von Ign. Raab gemalt sind. Den Thurm erbaute laut der daran befindlichen Aufschrift der Grundherr Joachim Zaubek v. Zdětin

———

[40]) Das Zdaunekter Dekanat bilden die Pfarren: Chwalkowitz, Kwassitz, Littentschitz, Rattai, Zborowitz und Zdaunek; dann die Lokalien: Hoschtitz, Roschtin und Zlamanka. Dechant ist dermal der Littentschitzer Pfarrer, Hr. Franz Palka.

im J. 1570, und im Innern der Kirche trifft man Grabsteine des Sonntags nach Kreutzerhöhung 1584 † Johann Georg Zaubek v. Zdětjn, sowie seiner Kinder Joachim († 1580) und Johanna († 1585). Zum hiesigen Kirchsprengel gehören auch die DD. Czwrtschowitz, Diwok, Millowitz, Rietschitz (mit exc. Schule), Skrschitz, Soběsuk (m. exc. Schule), Klein-Tieschan (m. exc. Schule) und Antheil von Tranbek, wie auch die Jägerhäuser: Wylizana, Skala und Buntsch. Ueberdieß sind hier noch: 1 obrgktl. Brauhs., 1 Branntweinbrennerei, 1 Wirthshs., und in der Nähe der obenerwähnte Mhof., mit 1 Schafstall und andern Wirthschaftsgebäuden. Der Ort übt 2 Jahrmärkte aus (Mont. n. Christi Himmelfahrt und Mont. n. Martin), und war schon um die Mitte des 14. Jahrh. ein Markt mit einer eigenen Pfarre, deren Kirche im J. 1368 das D. Diwok geschenkt wurde[41]). Seit 1480 wird des Hofes, sowie der Mühle daselbst ausdrücklich gedacht, die Veste war aber um 1519 verödet und erst um 1550 wieder aufgebaut. Um 1523 wurde auch in der Nähe der Weinbau ziemlich lebhaft betrieben, und das Brauhs. erscheint seit 1560. Eben damals verbreitete sich hier die protestantische Lehre, deren Prediger in dem Besitz der Pfarre bis 1600 verblieben, seit welcher Zeit wieder katholische Seelsorger, obwohl im stätten Wechsel (zwischen 1600 u. 1627 zählte man ihrer 17) den Gottesdienst verrichteten[42]). Da, wo jetzt der obrgktl. Mhof. »Swietla« steht, war in der Vorzeit ein gleichnamiges Dorf, welches 1560 verödet erscheint, und außerdem gab es ehemals in der Nähe noch die DD. Kopa und Černowa, welche schon um 1542 ebenfalls als Oedungen vorkommen. Im J. 1787 verlor die Gemeinde an der Rindseuche die Hälfte ihres Hornviehes, erlitt 1803 durch einen Wolkenbruch großen Schaden, und 1811 verbrannte ein Blitzstrahl das obrgktl. Brauhs.

Dörfer: 2. Augezdsko, ehem. Augezdec, $^5/_8$ Ml. osö. vom Amtsorte auf einer Anhöhe im Gebirge, besteht aus 37 H. mit 218 E. (112 mnl. 106 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Zlamanka gehören. Zwischen 1519 und 1570 war das D. verödet, im J. 1789 wurde aber der hier bestandene hschftl. Mhof. theilweise verpachtet.

3. Czwrtschowitz (Čwrčowice, ehem. Šwrčowice), $^2/_8$ Ml. osö. im Thale am Fuße des Gebirges, begreift in 46 H. 288 E. (121 mnl. 167 wbl.), welche nach Zdannek eingepf. und eingeschult sind.

---

[41]) S. »Besitzer«. Im J. 1384 hieß der dasige Pfarrer Seidlin (O. L. IV. 88). Zwischen 1480 u. 1542 bezog die Zd. Kirche nur den Zins vom D. Diwok, aber um 1560 wird das D. als völliges Eigenthum derselben genannt. [42]) Dasige Kirchenbücher.

4. **Diwok** (Diwoký), $^3/_8$ Ml. s. ebenfalls im Thale am Gebirge, von 32 H. und 216 E. (101 mnl. 115 wbl.), die zum Zdaneker Kirch- und Schulsprengel gehören. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Hof, und 1368 wurde das D., wie oben gesagt, der Pfarrkirche in Zdaunek geschenkt, der es noch 1560 angehörte.

5. **Chotka**, $^5/_8$ Ml. ö. auf einem Hügel unfern vom Gebirge, zählt in 22 H. 139 E. (68 mnl. 71 wbl.), die zur Kirche u. Schule nach Zlamanka gehören. Um 1560 scheint daselbst eine Kirche gewesen zu seyn, und im J. 1831 herrschte hier, obwohl nicht bedeutend, die Brechruhr.

6. **Millowitz** (Milowice), $^4/_8$ Ml. osö. auf einer Anhöhe, von 38 H. mit 193 E. (104 mnl. 89 wbl.), welche nach Zdaunek eingepf. und eingesch. sind. Dieses Dominikaldf. wurde 1786 an der Stelle ausgerodeten Waldes angelegt.

7. **Rattai** (Ratay), $^4/_8$ Ml. n. in fruchtbarer Ebene, besteht aus 74 H. mit 490 E. (243 mnl. 247 wbl.), und enthält, unter obrgktl. Schutz und Zdanek. Dekanate, eine Pfarre, Kirche und Schule, deren Sprengel noch die fremdhschftl. DD. Drahlow, Poppowitz, Schelleschowitz (mit exour. Schule), Sobielitz und Weschek zugewiesen sind. Die Skt. Peters- und Paulskirche von 3 Altären, deren Blätter theils von dem Olmützer Johann Pilz (des hohen, die Mutter-Gottes vorstellend), theils von dem Kremsierer, Anton Feldhaß (der Seitenaltäre) gemalt sind, ist in Kreuzesform dauerhaft erbaut, und enthält 1 Oratorium nebst 2 angebauten Kapellen. Auf dem Friedhofe, welcher sie umgiebt, steht auch eine Kapelle mit 1 Altare. Die Pfarre war daselbst schon im J. 1220, und seitdem fortwährend, ohne daß man angeben kann, ob sie im Besitz der Protestanten gewesen*). Im 14. und 15. Jahrh. bestand hier auch 1 Hof, und zwischen 1541 bis 1636 waren in der Nähe bedeutende obrgktl. Weingärten, die seit Menschengedenken nicht mehr bestehen. In der Vorzeit bildete R. ein besonderes Gut, und soll noch um 1790 einen Rittersitz enthalten haben[43]), jetzt ist hier nur 1 Wirthshs. Im J. 1805 brannte das ganze Df. ab, und erlitt im J. 1832 durch starken Hagelschlag und die Rinderpest große Verluste.

8. **Skrschitz** (Skržice), $^3/_8$ Ml. nö. auf der Ebene, von 20 H. mit 110 E. (50 mnl. 60 wbl.). Es ist nach Zdaunek eingepf. und eingeschult, enthielt im 15. Jahrh. 1 Freihof, und litt in den JJ. 1784 u. 1806 viel durch Wetterschläge.

9. **Sobiesuk** (Soběsuky), $^4/_8$ Ml. ö. auf einer freien Anhöhe,

---

[43]) Schwoy, Topogr. II. 401. *) Im J. 1406 war der Geheimschreiber des Mkgf. Jodok, Peßek v. Rozhowic, zugleich Pfarrer von Rattai (Urk. von dies. J.

begreift in 40 H. 238 E. (116 mnl. 122 wbl.), die 1 excur. Schule besitzen, zur Kirche aber nach Zdaunek gehören. Aus den zerstückten Gründen eines um 1786 aufgelösten Mhofes wurde ein Theil des D. neu angelegt, und in neuester Zeit 1 obrgktl. Schäferei errichtet. Auch diese Gemeinde erlitt in denselben JJ. wie Skrschitz durch Wetterschläge große Verluste.

10. Zlamanka, $^6/_8$ Ml. onö. im Thale, zählt in 44 H. 262 E. (120 mnl. 142 wbl.), die eine, vom Religionsfonde im J. 1786 gestiftete und seinem Schutz auch unterstehende Lokalie mit Schule und Kirche (Zdaunek. Dekanats) besitzen, welche letztere dem hl. Georg geweiht ist, 3 Altäre enthält, und im J. 1596 vom damaligen Grundherrn neu erbaut, um 1810 aber wesentlich ausgebessert wurde. Zum hiesigen Kirch- und Schulsprengel gehören auch die DD. Augezdsko, Kostellan, Lhotka und Lubna (mit Schule). Uebrieß ist hier 1 obrgktl. Branntweinbrennerei. Im 16. Jahrh. bestand in Zl. eine Pfarre, die nachher spurlos einging, und im J. 1810 verlor der Ort durch eine Feuersbrunst 14 HH., im J. 1831 aber durch die Brechruhr mehre seiner Bewohner. — Außer diesen gehören zu der Hschft. Zdaunek noch Antheile von nachfolgenden DD.:

11. Von Roschtin (Roštjn), $^5/_8$ Ml. s. in der Niederung am Fuße des Gebirges, 21 HH. mit 167 E. (86 mnl. 81 wbl.). Der Ueberrest des D., sammt der hiesigen Lokalie, Kirche und Schule, ist ein Bestandtheil des Dominiums Střilek, und wurde bei demselben Artikel besprochen.

12. Von Tieschan Klein- (Těšanky), $^2/_8$ Ml. s. im Thale, 22 H. mit 132 E. (69 mnl. 63 wbl.), nebst 1 Wirthshause. Der kleinere Theil dieses nach Zdaunek eingepfarrten, aber mit 1 excur. Schule versehenen D. gehört zur Hschft. Kremsier (Prerau. Kreises).

13. Von Traubek, $^3/_8$ Ml. w. auf einer kleinen Anhöhe, 35 H. mit 257 E. (128 mnl. 129 wbl.) und 1 Wirthsh. Dieser Antheil gehört zum Zdauneker Pfarrsprengel, die übrigen 45 HH. aber, welche das Lehen-Gut Traubek bilden, sind der Kirche in Zborowitz zugewiesen und besitzen 1 excur. Schule.

Beinahe alle Gemeinden dieses Dominiums haben in den JJ. 1784 u. 1806 durch große Hagelschläge gelitten, wogegen die Brechruhr vom J. 1831 hier entweder gar nicht, oder nur mild herrschte.

---

## Allod-Güter Zdislawitz und Lebedau.

**Lage.** Auch diese Güter liegen im Westen von Ungar. Hradisch, in O. von den Dominien Traubek, Zdaunek (D. Klein-Tieschan) und

Střilek (D. Roschtin), in S. gleichfalls von Střilek (D. Szettechowitz), in W. von Littentschitz (D. Strabenitz) und Hoschtitz, und in N. nochmals von Traubek umschlossen.

**Besitzer.** Seit dem 12. Okt. 1830 der Freiherr Franz Dubsky von Třebomislitz, als Erbe seiner Gemahlin Maria, geb. Freii. v. Vockel. — Frühere Besitzer.

1. Von Zdißlawitz. Um 1348 waren hier die BB. Adalbert und Martin v. Traubek begütert, und 1359 ließ Lutold v. Pawlowic 1 Hof nebst 8 Mk. jährl. Zinses in Z. dem Albert v. Čechowic im Werthe von 150 Mk. landtäflich versichern, während auch Dobrka v. Traubek ihrem Gemahl, Johann v. Bukowin, einigen Besitz in Z. schenkte [1]). Eine Offka v. Z., wahrscheinlich Tochter des erwähnten Albert, einigte sich 1373 mit den BB. Předik und Johann v. Skrbeny in Betreff ihres Eigens zu Z., verpfändete es aber 1379 ihren eigenen BB., Howora v. Prus, Peter v. Peterswald und Barton v. Prosinek für deren Lebenstage; und auch Anna v. Traubek trat einen Theil ihrer Habe in Z. um dieselbe Zeit ihrem Gatten Johann v. Žerotin ab [2]), welcher späterhin die BB. Wssebor und Johann v. Dubčan darauf in Gemeinschaft genommen hatte [3]). Um 1384 hielt der obige Johann v. Skrbeny, jetzt nach Babic sich nennend, zugleich mit seiner Mutter Agnes einen Theil von Z., auf welchen er den Bruder Peter v. Peterswald-Lichnow in Gemeinschaft nahm, und auch der obige Lutold v. Z. war noch am Leben [4]). Während Jakob v. Babic 1387 seiner Frau Anna v. Kokor in Traubek u. Z. 250 Mk. verschreibt, überlassen Johann v. Pawlowic und Offka von Skrbeny, die nach der verwitw. Offka v. Čechowic ererbten 2 dasigen Antheile dem Marquard v. Modřic [5]), und 1406 ließ Niklas von Pawlowic 1 Freihof in Z. dem Peter v. Těssan intabuliren, welcher sogleich den Beinamen v. Z. annahm [6]). Im J. 1412 verschrieb hier Peter v. Z. seiner Frau Dorothea v. Srbec 15 Mk., erkaufte von Peter v. Modřic 2 dasige Lahne, und auch Wssebor v. Dubčan überließ 1416 den BB. Barš und Marquard v. Čichowic 8 Zinslahn, 6 Gehöfte, 1 Schenke nebst 7 Zinsweingärten in Z. [7]). Der kurz vorher erwähnte Peter v. Z. erstand 1417 vom Peter v. Mniejowic daselbst 3 Lah., 4 Zinsgehöf., 1 brauberechtigte Schenke und einige Weingärten [8]), aber um 1450 nahm wieder Heinrich v. Morkowic-Traubek auf sein Eigen in Z., das er von Barš v. Čihowic erstanden, den Stanislaw v. Nikowic

[1]) D. L. I. 5. 70. 82. [2]) II. 6. III. 34. 51. [3]) IV. 8. [4]) IV. 32. 58. [5]) V. 4. 9. [6]) VII. 17. [7]) VIII. 10. 21. 41. [8]) IX. 10.

in Gemeinschaft, und 1446 verkaufte Johann Dupnik v. Nětkowic dem Andreas v. Zastřizl u. a. auch das D. Honětic mit 1 Hofe, und in Z. 2 Halblahne, obwohl auch Heinrich v. Morkowic-Bařic dem Zbinek v. Dřinow sein Erbe in Traubek und Z. abließ, und Niklas v. Gogolin, mit seiner Frau, Ursula v. Zastřizl, von den Erben Zawiš's v. Kunčic sowohl das D. Traubek, als auch die Habe in Z. erstanden[9]). Zwischen 1460 und 1470 nannten sich Wenzel Zemanek und Wenzel Ribniček nach diesem D.[10]), und sonst gehörte noch ein dasiger Hof zum Gute Morkowitz[11]), welcher, nebst 6 Lahn. und 16 Ansaßen, vom K. Wladislaw 1493 den BB. Johann, Georg und Wenzel v. Gogolin, als Erbschaft nach ihrem Vater, intabulirt, von ihnen aber dem Jaroslaw v. Zastřizl-Morkowic verkauft worden war.[12]) Eben damals und noch später gehörten 3 Insaßen von Z. auch zum Gute Littentschitz[13]). Ob um 1548 Paul v. Zerotin-Buchlau, und um 1572 Friedrich v. Zerotin-Napagedl das Gut besaßen, wie Schwoy angiebt, ist nicht verläßlich, wohl aber nannte sich um 1586 Wenzel Minowsky v. Laznik darnach[14]), und seitdem wird dessen nicht früher gedacht, als erst 1633, wo es (Veste, Hof, D. mit Obst- u. and. Gärten) der mähr. Kammer-Prokurator Georg Adam Falkenhauer v. Gloska, dem Wenzel Kotulinsky v. Kotulin um 4000 fl., und dieser 5 JJ. später dem Johann Urmeny v. Urmen in demselben Werthe abließ[15]). Letzterer veräußerte Z. am 6. Febr. 1648 dem Johann Gf. v. Rotal, und dieser am 12. Febr. 1656 dem Johann Kokorsky v. Kokor, dessen Tochter, Katharina Magdalena, es letztwillig am 27. Apr. 1660 ihrem Gatten Adam Karl Otislaw v. Kopenic, und dieser seinen 5 Kindern nachließen, deren zweitgebornes, nämlich Niklas Leopold, das Gut übernommen, und im letzten Willen vom 5. Mai 1727 (kundgem. am 15. Apr. 1735) dem minderjähr. Sohne, Leopold Klemens, zugedacht hatte. Nachdem Leopold Ritt. v. Otislaw, der letzte Mann seines Geschlechtes, im J. 1750 starb, fiel Z., in Folge des Erbvergleichs vom 20. Aug. 1751, seiner jüngsten Schwester, Elisabeth, verwitw. Freii. v. Lescourant, zu, welche von ihrer Tochter Maria Elisabeth, vermähl. Holy v. Ponotitz (Honietitz?) beerbt wurde. Diese verfiel in Schulden, und das Gut (mit Schloß, Brau- und Branntweinhh., Mühlen, Mhöfen, Schafställen, ferner die DD. Honietitz und Lebedau) wurde am 30. des Brachmonats 1786 dem meistbietenden k. k. Gubernial-

---

[9]) X. 1. 19. 27. 50 55. [10]) XI. 2. 26. [11]) XII. 12. [12]) XV. 5. [13]) XVII. 6. XIX.. 5. [14]) XXIX. 74. [15]) XXXVII. 18. 69.

rathe und Administrator der Kammeral- und Religionsfondsgüter, Anton Valentin, Freih. v. Kaschnitz zu Weinberg um 75,300 fl. rhn. abgelassen, welcher es (mit Schloß, Lusthäusern, 1 Treibhause), sammt dem Gute Lebedau, am 13. Juni 1800 dem Friedrich Freih. v. Bockel um 120,000 fl. rh. verkaufte, nach dessen am 15. Aug. 1829 erfolgten Absterben es seine Tochter Maria übernommen und, wie Eingangs gesagt, ihrem Gemahle und dermaligen Besitzer letztwillig zugedacht hatte.

2. Was das Gut und Dorf Lebedau betrifft, so scheint es dem Alter nach höchstens bis 1650 hinaufzureichen, denn es wird dessen weder in der Landtafel, noch in Urkunden gedacht. Am 1. März 1664 verkaufte 5 Lahn. daselbst, nebst einigen Ansaßen, und zwar auf der Seite gegen Czettechowitz, Melchior Ledenitzky Freih. v. Ledenitz dem mähr. Obrist-Landschreiber Ladislaw Podstatsky v. Prusinowitz, den Ueberrest des D. aber (mit 1 kleinen Mühle u. 2 Teichen) am 21. Apr. 1668 dem Besitzer von Zdißlawitz, Adam Karl Otislaw Ritt. v. Kopenitz, um 3000 fl. rh., nachdem er schon früher, nämlich am 18. Dez. 1655 auch das D. Honietitz, mit 1 Mühle, dem Johann Kokorsky v. Kokor auf Zdißlawitz, eingelegt hatte.

3. Honietitz, ehemals auch Unětice genannt, war vor Alters ebenfalls ein besonderes Gut, und im Besitze Mehrer. Namentlich verschrieb hier 1355 Johann v. H. seiner Frau Budka 30 Mk. von 3 Lahn., und Gimram v. H. überließ 1 Hof daselbst den BB. Stach und Skoch v. Traubek, sowie 1360 die BB. Wölfel und Dobroslaw die Hälfte eines andern der Agnes von Hubstein. Auch ein Paul v. H. besaß hier um 1365 einige Habe, und Stephan v. H. überließ 1 Hof 1371 dem Andreas v. Hulin[16]), wiewohl auch Eva v. H. 1374 ihrem Sohne Andreas 20 Mk. von 1 ½ dasigen Lahnen abtrat[17]). Um 1376 war hier auch Matthäus v. Ratai begütert[18]) und, um Anderer nicht zu gedenken, 1384 ließ Heinrich v. H. seinem Bruder Bernard 2 Bauernhöfe daselbst intabuliren, welcher Hriwin v. Rozčutek darauf in Gemeinschaft nahm[19]), während Johann v. H. 1 dasigen Freihof an Měšek v. Swojanow abließ[20]). Einen andern Freihof, nebst 4 Lah., 1 Mühle, 1 Schenke und 3 Gehöft., verkaufte 1390 Judith v. Krasna an Čenek v. H., Mkgf. Jodok schenkte aber 1397 den ihm heimgefallenen Besitz in H. dem ersterwähnten Mix[21]). Um 1408 besaß hier die Gattin Wilhelms v. Horšow, Kalinka v. Soběbrich, einige Habe[22]), und Adam v. H. verschrieb daselbst 1415 seiner Frau Dorothea 37 ½ Mk. Zinses[23]), obwohl auch Anna v. H. ihrem Gatten Stibor v. Nět-

---

16) O. L. I. 37. 39. 83. 91. 134. 17) II. 22. 18) III. 10. 19) IV. 28. 33. 20) V. 3. 21) VI 25. 46. 22) VII. 54. 23) VIII. 35.

kowic auf einen Theil des D. in Gemeinschaft nahm, welcher sie auch beerbt hatte[24]). Um 1445 verkauft Johann Dupnik v. Rĕtkowic das Df. H. mit 1 Hofe und Zinsungen dem Andreas v. Zastřizl[25]), und dessen Söhne, Andreas und Hynek, überließen es 1493 dem Jaroslaw v. Zastřizl[26]). Um 1516 war das D. mit dem Gute Morkowitz vereinigt, aber 1539 ließ es wieder Veit v. Dobřic dem Heinrich v. Zastřizl landtäflich versichern. Von diesem gedieh es an die Beata v. Schweinhart, welche es (als Oedung) 1548 dem Paul v. Zerotjn, und dieser sogleich dem Besitzer von Buchlau, Johann v. Zastřizl, intabulirte[27]). — Zum Jahre 1655 vergl. die Besitzer von Lebedau.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt beider Güter beträgt 1332 Joche, und die zum Theile mittelgebirgige Oberfläche dacht sich gegen S. und W. allmählig ab. Berge von besonderer Bedeutung und mit eigenen Namen giebt es nicht; eben so wenig, etwas fasriger Gyps beim Amtsorte und bedeutend vielen Lehm ausgenommen, erwähnenswerthe Mineralien. Auf dem höchsten Punkte dieses Gebietes, nämlich auf der Gränzanhöhe gegen Hoschtitz und Traubek, trifft man ein Gerölle von verschiedenen, größtentheils rund geformten Steinen. Zwei kleine Bäche, beide namenlos, kommen von Hoschtitz und Czettechowitz, betreiben die 4 Mühlen dieses Dominiums und übertreten auf das Zdaunek. Gebiet. Die ehemaligen Teiche sind längst entwässert.

Bevölkerung. Im Ganzen beträgt sie 899 Seelen (405 mnl. 494 wbl.), worunter 14 Juden auf den Bestandhäusern und fremden Gemeinden angehörig sind. Die übrigen sind Katholiken mährischer Sprache, und leben von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft, für welche man

a. beim Gute Zbislawitz:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern | 242 | Joch | 592 | Q. Kl. | 678 | Joch | 737 | Q. Kl. |
| » Wiesen | 28 | — | 1010 | — | 23 | — | 1260 | — |
| » Gärten | 10 | — | 6 | — | 21 | — | 1000 | — |
| » Hutweiden | 47 | — | 1474 | — | 41 | — | 1570 | — |
| » Waldung | 43 | — | 187 | — | 17 | — | 43 | — |
| Summe: | 372 | — | 69 | — | 782 | — | 1410 | — |

b. beim Gute Lebedau:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern | 85 | Joch | 1028 | Q. Kl. | 31 | Joch | 712 | Q. Kl. |
| » Wiesen | 10 | — | 756 | — | 11 | — | 116 | — |
| » Gärten | 1 | — | 64 | — | — | — | 1236 | — |
| » Hutweiden | 31 | — | 1217 | — | 5 | — | 142 | — |
| Summe: | 128 | — | 1465 | — | 48 | — | 633 | — verwendet. |

In Ebenen ist der tragbare Boden theils schwarzer Thon, theils

24) IX. 4. 25) X. 27. 26) XIV. 26. 27) XXV. 64.

gelber Lehm, mit ebenfalls lehmigen Unterlagen, auf mittleren Abhängen aber gelblichlehmiger, sehr feiner Sandboden, der auf Mergel lagert. Im Ganzen ist er recht fruchtbar und allen Gewächsen zusagend. Der Weinbau, welcher im 15. Jahrh. ziemlich bedeutend war, ist seit langer Zeit ganz aufgegeben. Die Obstbaumzucht beschränkt sich nur auf Hausgärten und die obrgktl. Hutweide »Winohrad«, und ist demnach eben so wenig von Bedeutung, wie die mit Laubholz (Eichen vorherrschend) bestockten Waldparzellen »Hagek« auf einem Hügel hinter »Honietitz, und »Obora« zwischen demselben Dorfe und dem Amtsorte. Der größte Theil vom Holzbedarf wird auf dem Domin. Buchlau eingekauft. Die Jagdbarkeit ist niederer Art. — Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | Dominikal. | | Rustikal. | |
|---|---|---|---|---|
| Pferde . . . | 8 . . | ) | 80 | |
| Rinder . . | 75 hochveredelt | ) | 105 | |
| Schafe . . | 1839 . . | ) | — | Stücke; |

der Unterthan ernährt auch bei 145 Stke. Borstenviehs und etwa 30 Ziegen. Von den 3 obrgktl. Meierhöfen steht der eine im Amtsorte auf einer Anhöhe, der andere im D. Honietitz im Thale, und der 3te, welcher zum Gute Lebedau gehört, im freien Felde auf einem Hügel.

Unter den 19 Handwerkern bemerken wir nur 1 Branntweinbrenner und 4 Müller. Der Handel beschränkt sich lediglich auf den Absatz des erübrigten Getreides und Obstes auf den Wochenmärkten der Städte Kremsier und Proßnitz, in deren erstere von Göding aus über dieses Gebiet eine Handelsstrasse führt. Nächste Postorte sind die Städte Kremsier und Napagedl. Im Amtsorte besteht zwar seit 1805 eine F[illegible]alschule, aber die Armen erhalten die nöthige Unterstützung von dort, wohin die Gemeinden eingepfarrt sind. In Krankheitsfällen bedient man sich der Wundärzte von Littentschitz und Morkowitz, weil im Amtsorte nur 1 geprüfte Hebamme für alle 3 Dörfer besteht.

**Ortbeschreibung.** 1. Zdislawitz (Zdislawice), D. und Amtsort, liegt auf einer Anhöhe 3 Meil. westl. von Ungar. Hradisch, und besteht aus 64 H. mit 416 E. (190 mnl. 226 wbl.), welche zwar 1 eigene Schule besitzen, zur Kirche aber nach Hoschtitz gehören. Das obrgktl. Schloß daselbst von 1 Stockwerke und ein Viereck bildend, ist im guten Geschmacke gebaut, und der Mhof. ist mit Rindern von echtem Schweizerschlage, sowie die Schäferei mit hochveredelter Elektoralrace besetzt. Auch sind hier 1 Branntweinhs., 1 emphitent. Wirthshs., und in der Entfernung von 1/8 St. 1 Mühle mit 1 Gange und 1 Hirsestampfe. Schon im 14. Jahrh. trifft man

hier den Hof, im 15ten auch 1 brauberechtigtes Schankhs., nebst bedeutenden Weingärten in der Nähe, um 1630 eine Veste und Obstgärten, um 1780 das Schloß mit Brau- und Branntweinhh., und um 1800 auch obrgktl. Lusthäuser nebst 1 Treibhs., derer der vor uns liegende amtliche Bericht dermal nicht gedenkt.

2. Honietitz (Honětice, ehem. auch Unětice), 3/4 St. südl. vom Amtsorte im Thale, zählt, mit Einschluß der hierher konskribirten, in der Nähe gegen S. auf einer Anhöhe und an der von Göding nach Kremsier führenden Handelsstrasse liegenden, und aus 7 HH. bestehenden Ansiedelung Rosalienfeld (Rozarowice), 67 H. mit 393 E. (178 mnl. 215 wbl.), die zum Hoschtitzer Kirchsprengel gehören. Es ist hier 1 obrgktl. Mhof. für Rinder und Schafe, in der Nähe 1 eben solche Mahlmühle von 2 Gängen, 1 Hirsenstampfe und 1 Oehlpresse, sowie 1 emphiteut. Wirthshs. Im 14. Jahrh. bestanden daselbst, nebst 2 freien, auch 2 Bauernhöfe, und der Mühle wird schon um 1490 ausdrücklich gedacht. Zwischen 1540 und 1550 war das D. verödet.

3. Das Gut Lebedau (Lebedow) bildet nur das einzige gleichnamige D., welches 1/2 St. ö. vom Amtsorte im Thale liegt, um 1650 angelegt worden zu seyn scheint, und aus 13 H. mit 90 E. (37 mnl. 53 wbl.) besteht, welche zur Seelsorge nach Roschtin gehören. An der unweit führenden, vorhin erwähnten Kommerzstrasse steht, abgesondert auf einer Anhöhe, der nur mit Schafvieh besetzte hschftl. Mhof., und im nahen Thale 2 emphiteut. Dominikalmühlen, jede von 2 Gängen nebst 1 Hirsestampfe. Außer 2 Teichen war in demselben Thale schon um 1668 eine kleine Mühle, welche damals Kolaček hieß.

---

## Allod-Güter Zieranowitz und Přilepp mit den Lehen Martinitz und Kurowitz.

**Lage.** Das Ganze liegt nordnordwestlich von Ungar. Hradisch, und Zieranowitz, Přilepp mit Martinitz gränzen in O. mit dem Dominium Lukow, in S. und W. mit Holleschau und in N. mit dem Stadt Holleschauer Gebiete, so wie zum Theil (Gut Přilepp) mit der im Prerauer Kreise liegenden Hschft. Bistřitz. Das Gut Kurowitz ist nördl. und östl. gleichfalls vom Holleschauer Gebiete, südl. von Napagedl (Markt Tlumatschau) und westl. von Kwassitz und Kremsier (Markt Hullein) umschlossen.

**Besitzer.** Gegenwärtig, zugleich mit Lukow, der Erbe des am 26. März 1838 verstorbenen geheim. Rathes, Joseph Johann Graf v. Seilern. — Frühere Besitzer:

1. In Zieranowitz. Um 1131 gehörten 5 Lahne der Spittinauer Probstei[1], und 1297 nannte sich ein Matthäus nach diesem Orte[2]. Um 1370 war hier Peter v. Z. begütert[3], indem er die hiesige Veste von dem Lehensmanne des Leitomischler Bischofs Albert v. Sternberg, Hynek, erstanden, und sie, nebst einiger Habe im D. Syročy-Lhotka, 1385 an Niklas v. Zabud veräußert hatte[4]. Dieser Besitz kam bald darauf zum Gute Količjn (Prerau. Kr.), mit dem er um 1397 vereinigt erscheint[5]. Von da an wird des Gutes nicht früher gedacht als erst 1508, wo es mit Hof und Pfarre die BB. Jaroslaw und Wenzel v. Sezenic den BB. Wenzel und Wilhelm v. Trachnow intabulirten[6], deren Erbe, Johann Janauer v. Trachnowes (auch Veste und Oedung Mezeřičko) 1544 dem Andreas v. Zastřizl verkaufte[7], welcher es wieder 1558 den BB. Wenzel, Johann und Zdenek Lasskowsky v. Swabenic, und diese sogleich dem polnischen Edelmanne Michael Gajowsky von Gaja-Galeny einlegten[8]. Dieser hinterließ das Gut seinem Sohne Wenzel und 2 Töchtern, welche ohne Erben starben, worauf es um 1603 an Christoph Ullersdorfer v. Němčy gedieh[9], welcher das Gut wegen Theilnahme an der Rebellion verlor. Die k. Kammer verkaufte Z. (Veste, D., Mühle) und das Gut Přilepp (D., Veste, Hof, Obst- u. Hopfengärten) 1623 dem Olmützer bischöfl. Hofrichter Zdenek Franz Löw v. Rozmital um 6600 fl. mhr., und dessen Gemahlin, Katharina Lwowa v. Rozmital, beide Güter schon 1628 wieder dem Busauer Amtmanne Albrecht Kotulinsky v. Kotulin um dieselbe Geldsumme[10], welcher 1650 verschuldet starb, worauf seine Testamentsvollstrecker das vom schwedischen Feinde sehr verwüstete Gut Přilepp am 18. Apr. 1654 seiner Witwe, Magdalena Elbogner, geb. Přepicky v. Richemburg, um 3000 fl. mhr., Zieranowitz aber gleichzeitig der Johanna Řikowska, geb. Martinkowska v. Rosec, um 8000 fl. rh. abließen. Die Letztere bestimmte im letzten Willen vom 27. Jänn. 1662 für Z. ihren Gemahl, den Kremsirer Amtmann und bischöfl. Lehen-Hofschreiber, Max. Rudolph Řikowsky Ritt. v. Dobřitz zum Erben, welcher am 13. Apr. 1671 auch das Gut Přilepp (mit Rittersitz, Hof, Schafstall, Brau- u. Branntweinhh.) von dem k. k. Kürassierlieutenant Johann Ludwig Sokolowsky, dem es 1665 seine Mutter, die oben erwähnte Johanna Magdalena Elbogner, letztwillig zugedacht hatte, um 4800 fl. rh. erstand. Rudolf

[1]) Cod. dipl Morav' I. 207. [2]) Urk. f. den Templer-Orden von diesem J. [3]) O. L. II. 21. [4]) IV. 50. [5]) VI. 47. [6]) XVII. 8. [7]) XXV. 26. [8]) XXVII. 2. [9]) XXXIII. 11. [10]) XXXVII. 10.

Rikowsky und seine Gattin, Johanna Maximiliana, geb. v. Hüttendorf, verkauften beide Güter (bei Přilepp 1 Weingarten) am 22. Apr. 1677 der Franziska Eleonora Herrin v. Žerotjn, geb. Podstatska v. Prusinowitz, um 16,800, diese am 1. Jul. 1686 der Maria Elisabeth Gfin. v. Rödern um 20,000 und letztere wieder am 3. Mai 1691 dem obrgktl. Hauptmanne zu Kremsier, Ferdinand Ignaz Elbogner Ritt. v. Unter-Schönfeld um 20,000 fl. rh. Letzterer ernannte zwar am 6. März 1706 seinen Sohn Ferdinand zum Erben, aber nicht dieser, sondern seine Schwestern, nämlich Franziska Lichnowska v. Wostitz und Maria Karolina Bartodězska v. Bartoděz, geb. Elbogner v. Unter-Schönfeld, veräußerten beide Güter am 12. Nov. 1719 an den Postmeister zu Olmütz, Franz Bernard Prokopp v. Rabstein, um 42,150 fl. rh. und 1 Stk. Pferd, nach dessen am 24. Apr. 1727 erfolgten Tode seine Witwe, Maria Klara, geb. v. Jakoby, die Antheile sowohl des Stief- (Franz Ferdinand Prokopp) als auch ihres eigenen Sohnes, Joseph Anton Prokopp, in den JJ. 1728 und 1734 abgelöst hatte, aber bald darauf verstarb, weßhalb das Landrecht beide Güter am 14. Apr. 1736 dem Ritt. Franz Paul v. Gugenberg und seiner Gattin Mariana meistbietend um 52,000 fl. rh. verkaufte. Von diesen gedieh Zieranowitz allein ebenfalls mittelst Kaufs vom 29. Okt. 1750 im Werthe von 50000 fl. rh. an die Maria Barbara Kominek v. Engelshausen, geb. v. Wallenberg, welche es im letzten Willen vom 30. Dez. 1758 (kundgem. am 5. Febr. 1759) ihrem Sohne erster Ehe, Joseph Ritt. v. Schaffenburg, zugedacht hatte, nach dessen Tode das Pupillargut (mit Schloß und Kapelle-Einrichtung) vom Landrechte am 31. Mai 1768 der Cäcilia Gfin. v. Nadasd, geb. Gfin. v. Erdödy, um 50,000 fl. rh., nach ihrem Tode aber von ihrem Gemahl, Franz Gf. v. Nadasd, am 1. Jun. 1779 dem Besitzer von Lukow, Christian August Gf. v. Seilern, in demselben Geldwerthe überlassen wurde. Eben dieser Gf. v. Seilern erstand am 1. Jul. 1778 das Gut Přilepp um 25,500 fl. rh. von Rudolf Kominek Ritt. v. Engelshausen, welches dieser nach seiner Anfangs Juli 1773 † Gattin, Maria Theresia, geb. v. Gugenberg, letztere aber nach ihren oben benannten Eltern ererbt hatte. Seitdem haben beide Güter dieselben Besitzer wie die Hschft. Lukow.

2. Přilepp verkaufte um 1430 Georg v. Sternberg-Lukow der Elsbeth v. Žerawic und ihrer Tochter Magdalena [11]), deren letztere, nach Čichowic sich nennend, es sammt der Oedung Hinčina 1490 dem

[11]) O. L. X. 16.

Johann v. Trachnow intabuliren ließ[12]). Dieser wurde um 1497 von seinen Söhnen Wenzel und Wilhelm beerbt[13]), und 1569 ließ Johann Janauer v. Trachnow, mit Einverständniß seiner BB. Wilhelm und Wenzel, das Gut mit Veste und der Oedung Hinčina dem Wenzel v. Krsowic landtäflich versichern[14]), der es jedoch sogleich an Johann Kokorsky v. Kokor abgelassen haben muß, weil es dessen Tochter und Gattin Bernhard Georgs Obesslîks v. Lipultowic, Anna v. Kokor, im J. 1603 dem Besitzer von Lukow, Wenzel Nekeš v. Landek, einlegte[15]). Dieser hinterließ P. letztwillig 1604 seiner Bruderstochter Lukrezia v. Landek, die selbes 1612 dem Wolfgang Mengesreiter v. Turklawa um 6000 fl. mhr. verkaufte, welcher seiner Gattin, Magdalena Muchkowna v. Bukowna, 500 fl. mhr. darauf verschrieb[16]), aber wegen Theilnahme am Aufstande vom J. 1620 das Gut verlor, welches die k. Kammer sammt Zieranowitz 1623 dem Olmützer bischöfl. Hofrichter Zdenek Franz Löw v. Rozmital verkaufte. Von da an vgl. man die Besitzer von Zieranowitz.

3. Was das Olmütz. erzbischöfl. Lehen-Gut Kurowitz betrifft, so besaß es um 1275 ein darnach sich nennender Zasstit[17]), und um 1330 ein Benedikt Huß[18]). Im J. 1373 trat Dorothea v. K. ihre Erbschaft daselbst ihrem Gatten Albrecht v. Zastřizl ab[19]), und 3 JJ. später überließ auch Wilhelm v. Pawlowic an Zdenek v. Kokor 1 Hof mit Aeckern und 2 Ansaßen in K. Damals nannte sich auch der Burggraf von Sternberg, Jaroslaw v. Odlochowitz, nach K., sowie ein Johann[20]), und um 1397 Niklas v. Mělčan[21]). Um 1457 hielt das Gut Waněk v. Bařic[22]), um 1480 aber Ulrich v. Kaunic[23]). Im J. 1543 besaß K. Wilhelm v. Wrchlaby, um 1582 aber der Brünner Landkämmerer Joh. Bohuslaw Zaubek v. Zdětjn[24]), während das D. Třebietitz um 1544 Katharina v. Kaunic hielt, die selbes den Söhnen und Erben des genannten Wilhelm, Ulrich Kuneš und Gallus v. Wrchlaby, gleich darauf verkauft hatte. Im J. 1603 erstand das Gut der Besitzer vom Lehen Holeschau, Alexander Jodok Haugwitz v. Biskupitz um 15,000 fl. mhr.[25]), verkaufte aber beide Güter schon 1604 dem Ladislaw v. Lobkowitz-Holeschau um 20,000 fl. mhr., dessen Brudersssohn, Wenzel Euseb Fst. v. Lobkowitz sie, mit dem Allod Holeschau, im J. 1651 dem Gf. Johann v. Rotal abließ. Als dieser

---

[12]) XIII. 6. Im J. 1497 war das Dorf wieder neu angelegt. [13]) XVI. 4. [14]) XXVIII. 18. [15]) XXXII. 46. [16]) XXXIII. 11. 31 35. [17]) 2 Urkk. f. die Abtei Hradisch. [18]) Urk. f. die Olmütz. Kirch. vom J 1339. [19]) O. L. II. 12. [20]) III. 10. 18. 20. [21]) Urk. von dies. J. in Dobner Mon. ined. IV. 390. [22]) Urk. von dies. J. [23]) Brünn. Puhonenbuch. [24]) Aufschrift in der hiesigen Kirche. [25]) O L. XXXII. 46.

starb, wurden die Güter kaduk, und 1676 von Johann Christoph Gf. v. Rotal abermals zum Allod Holeschau um 18,000 fl. angekauft, und seine Söhne, Johann Sigmund und Leopold Anton übernahmen sie im J. 1700, starben aber in den JJ. 1717 und 1742. Nachdem Johann Sigmunds Sohn, Franz Anton, der letzte Gf. v. Rotal, im J. 1762 verschied, fielen die Lehen dem Bisthume wieder heim, und wurden dem Sohne der Tochter Franz Antons v. Rotal, Maria Maximiliana, Franz Gf. v. Nadasd um 27,000 fl. rhn. abgelassen, welcher Kurowitz und Trebietitz im J. 1779 dem Besitzer von Zieranowitz, Christina August Gf. v. Seilern um 30,000 fl. rh. verkaufte[26]).

4. Das Dorf und zugleich Olmütz. erzbischöfl. Lehen-Gut Martinitz war in der Vorzeit ein Bestandtheil der bischöfl. Kammer-Herrschaft Kremsier. Als jedoch im Beginn des 18. Jahrh. das im Olmützer Kreise liegende Lehendorf Lobeditz zur eben erwähnten Herrschaft eingezogen wurde, so ward dafür das D. Martinitz im J. 1705 dem Freih. Anton Leopold Sak v. Bohuniowitz um 9000 fl. rh. zum Lehen verkauft, nach dessen Tode es jedoch wieder dem Bisthume heimfiel, und im J. 1727 dem Gf. Friedrich Joh. v. Seilern um 6500 fl. rh. abgelassen wurde[27]). Bei diesem Geschlechte verblieb es bis jetzt.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt von Zieranowitz beträgt 954, der von Prilepp 392, von Martinitz 750 und jener von Kurowitz 1905 Joche, zusammen also 4001 Joch. Die Oberfläche bildet größtentheils eine Ebene, nur das Gut Zieranowitz ist von kleinen Hügeln und Prilepp gegen N. von einer bewaldeten Anhöhe umgeben. Diese Hügel bestehen aus röthlichem Lehmboden und Sandstein, auf dem Kurowitzer Gebiete befindet sich aber ein ergiebiger Hügel jenes im Lande sehr vortheilhaft bekannten und insbesondere zu Wasserbauten vorzüglich geeigneten Kalksteins, dessen Bildung auf einem sehr günstigen Mischungsverhältniß von Thon, Kiesel und Kalk beruht. Trigonometrisch bestimmte Punkte sind: die Windmühle östl. beim D. Zieranowitz auf 125,[91], die Anhöhe Kremena (1/2 St. sö. vom D. Kurowitz) auf 164,[27], und die hohe Kuppe Lißyna (1 1/4 St. n. vom D. Prilepp, wahrscheinlich auf dem Holleschauer Gebiete) auf 311,[66]. Das fließende Gewässer besteht aus einigen kleinen Bächen ohne besondern Namen, die keine Erwähnung verdienen, und die ehemals, zumal bei Zieranowitz, bestandenen Teiche sind seit langer Zeit entwässert.

Die gesammte Bevölkerung, durchaus katholischen Glaubens und mährischer Sprache, zählt 2255 Seelen (1095

---

[26]) Schwoy Topograph. III. 101. [27]) Schwoy ꝛc. 119.

mnl. 1160 wbl.), und 26 auswärtigen Gemeinden angehörige Juden, auf den Bestandhäusern zu Zieranowitz, Martinitz, Přilepp und Kurowitz. Haupt-Erwerbsquelle ist der Landbau in seinen verschiedenen Zweigen, für welchen man nachfolgende Bodenflächen verwendet

1. bei dem Gute Zieranowitz:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern | 273 | Joch | 731 | Q. Kl. | 265 | Joch | 1070 | Q. Kl. |
| » Wiesen | 40 | — | 179 | — | 20 | — | 1107 | — |
| » Hutweiden | 92 | — | 108 | — | 59 | — | 176 | — |
| » Waldung | 87 | — | 793 | — | — | — | — | — |
| Summe: | 493 | — | 211 | — | 445 | — | 753 | — |

2. beim Gute Přilepp:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| » Aeckern | 165 | — | 195 | — | 106 | — | 1210 | — |
| » Wiesen | 11 | — | 295 | — | 22 | — | 389 | — |
| » Hutweiden | 33 | — | 426 | — | 62 | — | 1154 | — |
| Summe: | 209 | — | 916 | — | 192 | — | 153 | — |

3. beim Lehen Martinitz:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| » Aeckern | 44 | — | 584 | — | 469 | — | 942 | — |
| » Wiesen | 2 | — | 323 | — | 14 | — | 22 | — |
| » Hutweiden | — | — | — | — | 217 | — | 1052 | — |
| Summe: | 46 | — | 907 | — | 701 | — | 416 | — |

4. beim Lehen Kurowitz:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| » Aeckern | 295 | — | 1001 | — | 987 | — | 457 | — |
| » Wiesen | 37 | — | 607 | — | 78 | — | 1523 | — |
| » Hutweiden | 135 | — | 66 | — | 208 | — | 843 | — |
| » Waldung | 155 | — | 218 | — | 2 | — | 1200 | — |
| Summe: | 623 | — | 292 | — | 1277 | — | 823 | — |

Der tragbare Boden in den Ebenen ist größtentheils Damm- und Lehmerde, auf den Hügeln aber schlecht bruchiger Lehm- u. Sand. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Hanf und Linsengewächse gedeihen daselbst aufs beste. In der Vorzeit, und zwar noch um 1736, waren Hopfen- und Weinbau bei Zieranowitz ebenso wie bei Přilepp von Bedeutung[28]), in neuester Zeit scheinen sie aufgegeben worden zu sein, weil ihrer der ämtliche Bericht eben so wenig erwähnt, wie der Obst- und Bienenzucht, ferner der Waldbestockung und der Jagd, wornach sich vermuthen läßt, daß alle diese Zweige unergiebig sein dürften, die Jagd etwa ausgenommen, die auf den hiesigen Flächen beträchtliches Hasenwild liefern mag.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

1. bei Zieranowitz.

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Pferde | 2 | 68 |
| Rinder | 28 | 40 |
| Schafe | 270 | — |

[28]) S. Besitzer.

2. bei Přilepp.

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Pferde | 2 | 31 |
| Rinder | — | 48 |
| Schafe | 500 | — |

3. bei Martinitz.

| | | |
|---|---|---|
| Pferde | — | 89 |
| Rinder | 12 | 80 |

4. bei Kurowitz.

| | | |
|---|---|---|
| Pferde | — | 230 |
| Rinder | 13 | 220 |
| Schafe | 287 | — |

Für das veredelte Vieh der Obrigkeit gibt es bei jedem Gute 1 Meierhof, bei Kurowitz aber deren 2, zusammen also 5.

Von Professionisten sind nur 1 Brauer, 4 Branntweinbrenner, 1 Färber, 9 Müller und 4 Oehlerzeuger erwähnenswerth, und der Handel besteht bloß im Absatz der Bodenerzeugnisse, was auf den Wochenmärkten der Stadt Holleschau geschieht, wohin vom Wisowitzer und Lukower Gebiet mitten durch das Gut Zieranowitz eine Handelsstrasse führt. Die nächsten Postorte sind die Städte Kremsier und Ungar. Hradisch.

Jugendschulen gibt es 3, nämlich im Amtsorte, in Kurowitz und Střebietitz, und die bei den Pfründen bestehenden Armenanstalten unterstützen vorkommende Dürftige mit dem Ertrage besonderer Sammlungen. — Aerztliche Hilfe leistet die Nachbarschaft, da hier (in Střebietitz) nur 1 geprüfte Hebamme ansäßig ist.

**Ortbeschreibung.** 1. Das Gut Zieranowitz besteht aus dem D. Zieranowitz (Žeranowice), und der Ansiedlung Ober-Lappatsch. — Ersteres ist der Amtssitz für dieses vereinte Dominium und liegt 3 $^{1}/_{8}$ Meil. nordnordwestl. von der k. Kreisstadt im Thale und an der westl. nach Holleschau, östl. aber nach Lukow und Wisowitz führenden Handelsstrasse. Es begreift 86 H. mit 435 E. (215 mnl. 220 wbl.) und eine Lokalie mit Schule (Holleschauer Dekanats), welche am 19. Mai 1759 von der Obrigkeit gestiftet wurde, deren Schutze sie auch untersteht. Die Kirche von 3 Altären ist dem hl. Laurenz geweiht, bewahrt unter den 2 Glocken eine vom J. 1601 und steht außerhalb dem Orte. Zu ihrem Sprengel gehören die DD. Ober-Lappatsch nebst den fremdhschftl. Ratzkowa und Franzkowitz. Ueberdieß trifft man da auch 1 obgktl. altes Schloß, 1 Mhf. 1 Branntweinhs. und 1 Schenkhs. — Eine Tochterkirche der Pfarre zu Holleschau bestand in Z. schon im J. 1322, deren Einkünfte sich eben damals der Holleschauer Pfarrer Friedlin vorbehielt, als er seine Pfründe dem Priester Mathias für die Dauer eines Jah-

res in 12 Mk. überließ[29]. Sie wurde späterhin zur Pfarre erhoben, als welche sie namentlich seit 1508 bis etwa 1620 fortwährend vorkommt, nachher aber aufgelöst und als Tochter der Pfarre in Mislotschowitz zugewiesen wurde. Seit 1380 wird auch der hiesigen Veste und des Hofes beständig gedacht, nebst welchen seit spätestens 1655 auch 1 Brauhs., mit Obst- und Hopfengärten und Teichen, seit 1677 1 Branntweinhs., 3 Schenken und 1 Schafstall, und seit 1736 noch 1 Malzhs., Lust-, Zier-, Hopfen- und Weingärten, dann 2 Mühlen (Obere und Untere) daselbst vorkommen. Bis 1450 nannte sich nach Z. ein anderswo begütert gewesenes ritterliches Geschlecht, und durch die Schweden wurde das Gut, auf dessen Gebiete einst das D. Mezeřicko bestand (um 1544 verödet), ungemein verwüstet[30].

2. Die Dominikal-Ansiedelung **Ober-Lappatsch** (Horny), welche 1/4 Stunde vom Amtsorte gegen N. im Thale liegt, entstand in neuester Zeit aus aufgelösten Mhofsgründen, und zählt in 38 H. 263 E. (128 mnl. 135 wbl.), welche zur Kirche und Schule nach Zieranowitz gehören, mit welchem sie eigentlich zu einer Gemeinde verbunden sind.

3. **Přilepp** (Přilepý), 3/4 St. n. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, D. und besonderes Allod-Gut, von 75 H. mit 415 E. (198 mnl. 217 wbl.), welche nach Holleschau eingepf. und eingesch. sind. Es befinden sich daselbst ein obrgktl. Schlößchen, 1 Mhof., 1 Branntweinhs. und 1 Schenkhs. Der hiesigen Veste und des Hofes wird seit dem 16ten Jahrh. gedacht, so auch des öden D. Hynčina, welches bereits 1490 verlassen, um 1496 wieder angelegt war und 1569 abermals wüste lag. Auch dieses Gut wurde von den Schweden gänzlich ausgeplündert, hatte aber doch seit 1670, außer dem Rittersitz und 1 Hof, auch 1 Brau- dann 1 Branntweinhs. nebst 1 Schafstall, und zwischen 1677 — 1736 bedeutende obrgktl. Weingärten.

4. **Martinitz** (Martinice), 1/4 St. wnw. auf der Ebene, D. und Lehen-Gut, besteht aus 68 H. mit 397 E. (195 mnl. 202 wbl.), die zur Kirche nach Holleschau, zur Schule aber nach Zieranowitz gehören. Nebst 1 kleinen Mhof. ist hier auch 1 Branntweinhs. Um 1604 bestand daselbst 1 Freihof, welchen damals ein Ullersdorf v. Němčy besaß[31].

5. **Kurowitz** (Kurowice), D. bildet mit dem nachfolgenden D. Střebietitz ebenfalls ein Lehen Gut. K. liegt 1 1/4 St. wsw. auf der Ebene, und zählt in 71 H. 448 E. (211 mnl. 237 wbl.), welche eine vom Religionsfonde im J. 1787 gestiftete Lokalie und Schule (Holleschau. Dekan.) besitzen, deren im Presbiterium uralte Skt. Ku-

---

[29]) dt. Olomuc. die b. Georg [30]) S. Besitzer. [31]) O. L. XXXIII. 11.

nigund-Kirche mit 2 Altären, laut einer darin angebrachten Aufschrift, von dem Grundherrn Joh. Bohuslaw Zaubek v. Zdětjn bedeutend vergrößert wurde, und noch 1806 eine silberne Monstranze von kunstreicher Arbeit im gothischen Style besaß, welche ihr der Religionsfond, der zugleich Patron ist, aus dem aufgehobenen Augustinerstifte zu Gewitsch geschenkt hatte. Zu dem hiesigen Kirchsprengel gehört nur noch das fremdhschftl. D. Zahlenitz (m. Schule). Außerdem enthält der Ort 1 obrgktl. Schlößchen, 1 Mhof. nebst 1 Branntweinhaus, und in der Nähe wird der eben gerühmte Kalk gebrochen. Um 1376 bestand hier 1 Freihof, nach welchem sich noch späterhin ein adeliges Geschlecht zu nennen pflegte.

6. Střebietitz (Střebětice), D. 1 ½ St. w. auf der Ebene, begreift in 45 H. 297 E. (148 mnl. 149 wbl.), welche zwar 1 Filialschule besitzen, zur Kirche aber nach Hullein gehören. Sonst besteht hier nur noch 1 obrgktl. Mhof.

---

## Allod-Herrschaft Zlin.

**Lage.** Im Norden von der k. Kreisstadt, begränzt in O. von den Dominien Wisowitz und Luhatschowitz, in S. von Swietlau und Ungar. Brod, in W. von Mallenowitz und Holleschau, in N. aber von Lukow und Kletschuwka.

**Besitzer.** Seit dem 31. Oktob. 1804 der Freiherr Klaudius von Bretton, welcher damals diesen Körper von Joseph Gf. v. Khevenhüller erkaufte[1]). Seine Vorgänger waren:

1. In Zlin selbst: um 1320 die BB. Wilhelm und Friedrich v. Egerberg, welche den von ihrem unbenannten Vater daselbst ererbten Antheil 2 JJ. später der Königinwitwe Elisabeth verkauften[2]). Um 1349 wird noch ein Herbord v. Z. genannt, aber 1358 lößten der Schweriner Bischof Albert v. Sternberg und sein Bruder Zdenek die ganze bisher verpfändete Habe in Z. für 850 Mk. Silbers ein. Seitdem nahm ein Zweig dieses Geschlechts den Beinamen von Zlin an, das jedoch gleich an Alberts v. Sternberg-Bisenz Tode an seine Söhne Alex und Wilhelm gedieh, welche sich in Betreff der Burg und Städtchens Z. 1360 mit ihrem mütterlichen Oheime Oger v. Landstein einigten, und 1371 das Gut als landesfürstl. Lehen gemeinschaftlich besaßen[3]). Wilhelm war

---

[1]) Am 20. Okt. 1815 wurde diese Herrschaft auf 802,914 fl. 25 kr. gerichtlich abgeschätzt. [2]) Urk. dt. Prid. Id Decembr. [3]) O. L. I. 9. 55. 77. 122.

noch 1386 am Leben[4]), aber 1391 hielt Zl. schon Albert v. Sternberg, und 1397 ließ Mkgf. Jodok dem Zdenek v. Sternb. die Veste und das Städtch. Zl. mit den DD. Březnic, Trnawa, Klečuwka, Čepkowa, Mladčowa, Przna, Bonětjna und ½ Želechowic, nebst andern jetzt im Brünner Kreise liegenden Gütern, als vererbliches Eigenthum landtäflich versichern, wiewohl mit Widerspruch Johanns v. Sternberg, welcher vorgab, daß die Güter ihm intabulirt seien[5]). Im J. 1408 nannte sich Albert v. Sternberg-Lukow auch nach Zl.[6]), aber 1437 ließen die BB. Georg und Laček v. Sternberg-Lukow dem Peter Roman v. Witowic und seiner Mutter Anna die Veste und Städtch. Zl., mit Hof, Pfarre und Mühlen, ferner die DD. Přiluky mit Wiesen, Březnic m. Pfarre, Mlačow, Čepkow, Przna, Bozna mit Pfarre, ½ Želechowic, und die Berge Dubowydjl, Tlusta und Lysa, nebst der Oedung Boněčko intabuliren[7]). Peter nahm zwar auf den Besitz um 1460 den Niklas Roman v. Witowic in Gemeinschaft[8]), starb jedoch ohne Erben, worauf K. Mathias das Gut im J. 1485 dem Wilhelm Tetauer v. Tetow erblich verlieh[9]), welchem um 1516 die Söhne Johann, Georg und Wenzel, und diesen wieder Friedrich und Burian Tetauer v. Tetow im Besitze nachfolgten, jedoch 1571 das aus der Veste und dem Markte Zl. mit Pfarre und 3 Walken, ferner aus dem Städtchen Grygow oder Trawnik und den obigen DD. bestehende Gut, dem Johann Kropač v. Newědomý intabuliren ließen[10]). Dieser wurde von der Tochter Anna beerbt, die 1573 ihren Gemahl, Johann v. Kunowic, auf sämmtliche ihr zugefallenen Besitzungen in Gemeinschaft nahm[11]), welcher Zl. seiner 2ten Gemahlin, Bohunka v. Žerotjn nachließ, die es (Markt u. Veste Zl. mit Pfarre, Markt Grygow oder Trawnik, DD.: Přiluk, Lusskowice, Želechowice mit Pfarre, Jaroslawice, Kudlow, Březnice m. Pfarre, Přzna, Mladčowa und Oedung Zbozinsko), Namens ihrer Kinder beider früherer Ehen, nämlich Zdeneks Zampach v. Potenstein, Adam Ernest Hrubčicky v. Čechtjn und Magdalenas Felizia Hrubčicka, im J. 1589 dem Bohuslaw Zendler Pačlawsky v. Hof um 37,200 fl. mhr. verkaufte[12]). Bohuslaw wurde 1593 von Johann, und dieser 1604 von Christoph Zendler Pačlawsky v. Hof beerbt[13]), welcher den Besitz entweder wegen Theilnahme an dem Aufruhre vom J. 1620 verlor, oder an Christoph Karl Podstatsky v. Pru-

[4]) IV. 55. [5]) VI. 13. 50. [6]) VII. 34. [7]) X. 15. [8]) XI. 2. [9]) dt. we Widny d. sw. Jakub., und XIII. 2. [10]) XXVIII. 25. [11]) XXIX. 2. [12]) dt. na twrzy Zlině př. nedel. prowodn. Intab. erst 1595 (XXXI. 12.). [13]) XXXIII. 11.

sinowic verkaufte, der sich im J. 1640 ausdrücklich nach Zlin nennt[14]). Nach seinem im J. 1645 erfolgten Absterben theilten sich zwar am 27. Febr. 1646 seine 4 Söhne und 2 Töchter aus beiden Ehen in die Verlassenschaft, aber das Dominium Zlin wurde demungeachtet Schulden halber vom Landrechte am 23. Jänner 1655 dem mähr. Obrist-Landkämmerer und Freih. Gabriel Sereny von Neu-Seren um 52,000 fl. rhn. verkauft[15]). Als der Erkäufer (Graf und Landeshauptmann) starb, fiel Zl. und Kunewald, in Folge der Erbtheilung zwischen seinen 2 Söhnen vom 24. Nov. 1665 dem ältern derselben, Franz zu, und diesen beerbte wieder am 31. März 1691 sein jüngerer Sohn Anton Amat Gf. v. Sereny, welcher (k. k. General-Feldwachtmeister) aber Zl. am 15. Febr. 1712 dem Johann Leopold Freih. v. Rotal um 144,000 fl. rhn. verkaufte. Dieser überließ es bereits am 23. Dez. 1716 der Anna Margaretha verwitw. Freii. v. Rotal, geb. Gfin. v. Herberstein, für ihren minderjähr. Sohn Joachim Adam Freih. v. Rotal um denselben Preis, nach dessen Absterben im J. 1746 der Besitz von Zl., zu Folge der Erbabtheilung zwischen seinen 3 Töchtern vom 1. Aug. 1763, der jüngsten derselben, nämlich der Maria Theresia verm. Gfin. v. Khevenhüller, im Schätzungswerthe von 160,000 fl. rhn. zufiel, welche ihn im letzten Willen vom 6. Sept. 1764 (kundgem. am 10. Aug. 1777) ihrem Gemahle und k. k. Hofrathe, Franz Anton Gf. v. Khevenhüller zugedacht hatte[16]). Dieser (k. k. Hof- und niederöster. Landmarschall) bestimmte wieder letztwillig am 13. Jun. 1797 (kundgem. am 3. Dezem. d. J.) seinen Sohn Johann Joseph zum Haupterben, dem auch am 16. März 1799 der Besitz eingeantwortet, aber, wie oben gesagt, von ihm dem gegenwärtigen Herrn Besitzer verkauft wurde.

Was nun die einzelnen diesem Dominium einverleibten Dörfer betrifft, so gehörte

Luschkowitz bis 1448 zum Lukower Burgbanne; damals aber schenkte es (mit 1 Hofe) Lacek v. Sternberg-Lukow dem Andreas v. Zastřizl[17]). Es kam jedoch abermals an Lukow zurück, und erst 1493 ließ es, mit Ausnahme des dasigen Pfarrpatronats, Albrecht d. ält. v. Sternberg-Lukow dem Adam v. Střjbra und dessen Gattin Johanna landtäflich versichern[18]), welche letztere, von Königsberg (kralowa hora) sich nennend, selbes bereits 1498 den Besitzern von

---

14) XXXVIII. 11. 15) Damals gehörten auch 18 Achteln Weingärten im Lipower Gebirge auf der Hschft. Stražnitz zu Zlin, und die Bienenzucht war im hohen Flor. 16) Der Kirche in Markte Zlin hinterließ die Besitzerin 2000 fl. 17) O. L. X. 53. 18) XIV. 25.

Zlin und BB. Johann, Georg und Wenzel Tetauer v. Tetow verkaufte [19]).

Von Ziellechowitz gehörte der eine Theil bereits im 13ten Jahrh. der in Wisowitz bestandenen Cisterzienser-Abtei Smilheim [20]), der andere erscheint jedoch seit 1397 bei Zlin, muß aber auf kurze Zeit davon abgekommen sein, weil ihn, mit Einschluß des hiesigen Pfarrpatronats, Albert d. ält. v. Sternberg im J. 1493 dem Wilhelm Tetauer v. Tetow eigens intabuliren ließ [21]).

**Beschaffenheit.** Flächeninhalt: 1 Q. Ml., 1310 Joche und 10 Q. Kl. Die Oberfläche ist vorherrschend bergig, indem 2 Aeste karpathischer Ausläufer von O. nach WSW. und von NO. nach WNW. dieselbe durchziehen und die freundliche, aber auch fruchtbare Thalebene der Dřewnitza einschließen. Das Gebirge besteht zwar großentheils aus dem bereits öfter besprochenen Keuper oder Quadersandstein, zumal an mehren Stellen an dem eben erwähnten Dřewnitzafluße und vom Amtsorte gegen Wisowitz aufwärts, jedoch trifft man auch häufig Kalkerde und andere Gebilde derselben terziären Formazion an. Von Mineralien ist bisher nichts bekannt geworden, und in Betreff der Höhe einzelner vorragender Punkte kennt man nur jene der Anhöhe Zahumny (nö. vom D. Kudlow), welche auf 241,04 trigonometrisch bestimmt ist.

Gewässer. Seiner ganzen Länge nach, und zwar von O. nach W., wird der Körper von dem Wildbache Dřewnitza durchflossen, welcher theils auf dem Domin. Lukow beim D. Drschtkowa, theils bei Pozdiechow, Wisowitzer Gebiets entspringt, und den benachbarten Dominien Mallenowitz und Napagedl, im Frühjahre und bei anhaltendem Regen reißend, zueilt. An der Nordseite ergießt sich bei dem D. Luschkowitz in denselben der Bach Slben, und oberhalb dem Markte Zlin der Janusséitza benannte, beide auf dem Lukower Gebiete entspringend; an der Südseite aber, im D. Ziellechowitz, die Oborka, der Jaroslawitzer Bach unter dem gleichnamigen D., und im Amtsorte das Kudlower Gewässer, die sämmtlich auf hiesigem Gebiete entspringen. Die Dřewnitza nährt hauptsächlich Weißfische, Bärschlinge und Krebse. In neuester Zeit wurden 3 kleine Teiche angelegt, die mit Karpfen besetzt, aber unter den nachfolgenden Kulturflächen nicht angeführt sind.

Bevölkerung. Sie begreift 6258 Seelen, wovon 6071 Katholiken, 176 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnisses (in den DD. Ziellechowitz, Luschkowitz, Přiluk, Jaroslawitz und

---

[19]) XVI. 11. [20]) S. die Geschichte derselb. bei den »Besitzern« von Wisowitz. [21]) O. L. XIV. 25.

Kudlow) und 11 Juden auf obrgktl. Bestandhäusern und fremden Gemeinden angehörig. Die Sprache ist die mährische, und nur bei Einzelnen im Amtsorte auch die teutsche. — Nahrungs- und Erwerbsquellen bilden Ackerbau, Viehzucht, Obstbau, Gewerbe und Taglohn. Von dem oben angegebenen Flächeninhalte werden für landwirthschaftliche Zwecke verwendet:

| | Dominikal. | | | | Rustikal. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . . . | 1795 | Joch | 719 | Q. Klft. | 4112 | Joch | 366 | Q. Klft. |
| » Wiesen (u. Gärten) | 157 | — | 1128 | — | 663 | — | 576 | — |
| » Hutweiden . . . | 460 | — | 1441 | — | 797 | — | 823 | — |
| » Wäldern . . . | 3170 | — | 428 | — | 152 | — | 929 | — |
| Summe: | 5584 | — | 516 | — | 5725 | — | 1094 | — |

Der tragbare Boden besteht sowohl in Flächen als auf Anhöhen aus Lehm, der auf Schotter gelagert ist. — Fleißiger Obstbau sowohl in Gärten als im freien Felde; er liefert sehr gute Zwetschken und Kirschen, wie auch Birnen und Aepfel. Die Bienenzucht, welche um 1640 im hohen Flore stand und noch im J. 1825 377 Stöcke aufzuweisen hatte[22]), verdient jetzt keine Erwähnung. Die obrgktl. Wälder enthalten schöne Bestände von Buchen, Eichen, Föhren und Espen, und sind in 4 Reviere, nämlich das Ziellechowitzer, Prilukér, Mlatzower u. Březnitzer vertheilt. Niedere Jagdbarkeit.

Nebst dem für Hausbedarf erforderlichen Borsten- und Geflügelvieh, dann etwas Ziegen, beträgt der Viehstand, welcher beim Unterthan auffallend darniederliegt, von Seite der Obrigkeit dagegen, wie überhaupt alle landwirthschaftlichen Zweige der sorgfältigsten Pflege genießt,

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . | 12 ) | 195 |
| » Rindern . . . | 50 hochveredelt) | 691 |
| » Schafen . . . | 2342 ) | 159 Stücke, |

für welche die Obrigkeit 3, sämmtlich auf Anhöhen gelegene Meierhöfe, nämlich im Amtsorte, in Mlatzow und Priluk unterhält.

Hauptsitz der Gewerbe, die wenigstens 320 Professionisten beschäftigen, ist das Städtchen Zlin, und man zählt im Einzelnen: 1 Brauer, 2 Branntweinbrennereien, deren eine sehr groß ist, 3 Brodbäcker, 1 Büchsenmacher, 1 Bandmacher, 1 Buchbinder, 1 Drechsler, 8 Faßbinder, 2 Färber, 8 Fleischer, 2 Fuhrleute mit Stellwägen, 2 Glaser, 3 Gerber, 2 Hutmacher, 1 Kupferschmied, 7 Kürschner, 3 Lederer, 1 Maler, 8 Mehl- und 2 Sägemüller, 1 Musikinstrumentenmacher, 12 Musikanten, 3 Maurer, 1 Oelerzeuger, 1 Pottaschesieder (obrgktl., erzeugt in 2 Kesseln jährl. bei 100 Cent. Pottasche), 1 Riemer, 1 Sattler, 2 Schlosser, 21 Schneider, 85 Schuster, (da-

22) S. »Mittheilungen« rc. 1829, S. 61.

von 68 im Amtsorte), 19 Schmiede, 3 Seifensieder, 2 Stärkemacher, 3 Seiler, 1 Strumpfwirker, 5 Tischler, 93 Tuchmacher, 19 Töpfer (beide im Amtsorte), 7 Wagner, 1 Wachszieher, 39 Weber (davon 24 im Amtsorte), 1 Uhrmacher, 1 Ziegel- u. Kalkbrenner ɩc. Ferner giebt es hier 2 vermisch. Waarenhandlungen und 3 Krämer. In den Handel kommen vorzüglich Obst und etwas grobes Tuch, Halina genannt, wovon das erstere, jährl. bei 1500 Metz., nach Oesterreich und Schlesien, letzteres aber, bei 160 Stücke jährl., im Lande selbst verkauft wird.

Die Jugend wird in 3 Trivialschulen unterrichtet, nämlich im Markte Zlin, und in den DD. Březnitz und Ziellechowitz; ebenda bestehen auch Armenanstalten, deren Einkommen jedoch nur auf die gewöhnlichen örtlichen Zuflüsse angewiesen ist, mit Ausnahme jener im Amtsorte, welche ein Stammvermögen von etwa 773 fl. W. W. besitzt, und im Ganzen 20 Dürftige betheilt, während von Ziellechowitz 10 und von Březnitz 6 unterstützt werden. Im Markte Zlin besteht auch, wahrscheinlich seit dem 16. Jahrh., 1 Spital für 6 weibl. Personen, dessen, aus dem Verkauf von Realitäten zusammengebrachtes Vermögen an 2780 fl. W. W. beträgt. Von der Obrigkeit erhalten die Pfründler jährl. 10 Klftr. Brennholz als freiwillige Gabe unentgeldlich. Ueberdem ist hier noch seit den JJ. 1791 und 1808 eine durch die hiesigen Bürger Joh. Barwitsch (700 fl.) und Cyrill Skotschowsky (3600 fl.) begründete Stiftung für 3 Studierende, zunächst aus dem Städtch. Zlin, deren Kapital wenigstens 4300 fl. W. W. beträgt. — Das Sanitäts-Personale besteht aus 1 Wundarzte im Amtsorte und 6 geprüften Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

Den Verkehr mit der Nachbarschaft erleichtert eine vortrefflich angelegte und erhaltene Handelstrasse, welche das Dominium über Mallenowitz und Napagedl in S. mit der Stadt Ungar. Hradisch, in NNO. aber über Wisowitz und Wsetin mit dem Prerauer Kreise (Hschft. Walach. Mezeřitsch) verbindet. Die nächsten Posten sind in der Stadt Kremsier und zu Napagedl.

**Ortbeschreibung.** 1. Zlin (Zlyn), ist ein Städtchen und Sitz des obrgktl. Ober- und Wirthschaftsamtes. Es liegt 3 Meil. nördl. von der Kreisstadt an dem Fluße Drewnitza in einem freundlichen Thale zwischen 2 Bergreihen, und besteht aus 402 H. mit 2630 E. (1308 mnl. 1322 wbl.), die sich vom Ackerbau und den oben angeführten Gewerben nähren. Für landwirthschaftliche Zwecke besitzen die E. 780 Joch 1348 Q. Kl. Aecker, 187 J. 173 Q. Kl. Wiesen und Gärten, 51 J. 646 Q. Kl. Hutweiden und 99 J. 98

Q. Kl. Waldung, nebst einem Viehstande von 40 Pferd. und 238 Rindern. Daß unter den Gewerben die Tuchmacher (93), Schuster (68), Weber (24) und Hafner (18) vorherrschen, wurde schon oben bemerkt. Den innern Verkehr beleben 6 Jahrmärkte, nämlich am Dienst. n. Mathias, Dienst. n. Quasimodogeniti, Mittw. n. Pfingst., Dienst. n. dem Skapulirfeste, Donnerst. n. Maria Geburt und Dienst. n. dem 1sten Advent; ferner Viehmärkte am Tage vor jedem Jahrm., und am jeden Samstag 1 Wochenmarkt — was insgesammt dem Orte im J. 1835 neu verliehen wurde, nachdem er schon vom K. Wladislaw im J. 1509 die beiden Jahrmärkte am Mont. n. Quasimodog., und am Mont. nach Maria Geburt erhalten[23]). — Das hiesige hschftl. Schloß, angeblich im J. 1777 neu erbaut, wird von einem, in neuester Zeit durch den feinen Geschmack des Herrn Besitzers im besten Style und mit beträchtlichen Kosten angelegten Garten umringt, der in schönem Wechsel schattige Laubparthien und zierliche Beete mannigfaltiger Blumen darbietet. Außer den Wohnungen für obrgktl. Beamte, 1 Brauhs., 1 großen Branntweinbrennerei und dem Mhofe, befindet sich in Zl., unter hschftl. Schutze und Napagedler Dekanate, auch eine Pfarre mit Schule und Kirche, deren Sprengel außer dem Markte noch die OO. Jaroslawitz, Kudlow, Mlatzow und Prschna zugewiesen sind. Die Kirche selbst, den hl. Filipp und Jakob geweiht, ist eine der schönsten in der Umgegend, und wurde um 1810 ganz neu erbaut, aber viel später gänzlich vollendet. Sie enthält ein, von dem Wiener L. Nuß schön gemaltes Batt des hl. Hyazinth, nebst einem 2ten der hl. Theresia, dessen Maler uns nicht bekannt ist, auf dem Altare der ihr zugebauten Gruft aber eines der hl. Cäcilia, von Clementina Nuß in Wien angefertigt. Unter den 3 Glocken befindet sich eine, jedoch übergossene, vom J. 1521, und eine zweite von 1550[24]). Sonst sind daselbst noch bemerkenswerth: das Gemeinde-Rathhs., 1 Einkehr-Wirthshs. und 2 Sägemühlen.

Auch dieser Ort war in der Vorzeit viel bedeutender als er es gegenwärtig ist, enthielt schon um 1350 eine Burg, und wurde nicht nur damals, sondern noch viel später »Stadt« genannt, deren Bewohner Zdenek v. Sternberg im J. 1397 von der Anfallsverpflichtung befreit und ihnen alle jene Rechte und Freiheiten, welche Brünn und Olmütz genossen, ertheilt hatte[25]). Nachdem der Ort im J. 1427 von den

---

[23]) dt. w Praze w sw. Frantissku. [24]) Eine genauere Beschreibung der Kirche läßt sich nicht geben, weil zur Zeit, als die Pfründen-Inventarien verfaßt wurden, der Bau derselben eben begonnen hatte, und eine Beschreibung der neuen, die auch der ämtliche Bericht nicht liefert, seitdem nicht abgefaßt wurde. [25]) dt. [illegible]

böhmisch. Taboriten überfallen und beinahe gänzlich verheert worden war, bestättigte Peter Roman v. Witowic im J. 1448 die obige Begabniß, und 1516 entließ Georg Tetauer v. Tetow der Bürgerschaft die Frohnen, das Schankrecht, die Waldbereitung, die Mauth, Schlachtbänke und die Waisenrechnungen gegen einen jährl. Zins von 60 fl. mhr.[26]). Die BB. Friedrich und Burian Tetauer v. Tetow bestättigten im J. 1571 alle diese Vorrechte, gaben der Gemeinde nicht nur für Zl., sondern auch für den Markt Grygow oder Trawnik, den ganzen Bier- und Weinschank gegen 20 fl. mhr. jährl. frei, indem sie sich nur 1 obrgktl. Schenkhs. in der Gasse Čepkow und das Recht vorbehielten, alle JJ. 2 Faß Wein auf dem städt. Rathhause ausschenken zu können, und gestatteten ihr freien Bierbrau gegen jährl. 4 fl. mhr., die Freiheit der Waisen aber gegen 4 Grösch. von jedem Hause[27]). Um dieselbe Zeit und noch später gab es hier, nebst der Veste und Pfarre, 3 obrgktl. Walken nebst eben so vielen Mehlmühlen, Teiche, Höfe, große Obst- u. andere Gärten, und die Gassen waren so bedeutend, daß sie noch 1646 mit ihren Namen eigens aufgeführt werden, als: Čepkow, Otrubna, Slauha, Knězipotok, Sochrow, Poswatny und Hradska. Der Grundherr Johann Pačlawsky v. Hof bestättigte den Zlinern alle Privilegien im J. 1594, und verzichtete gegen jährl. 16 fl. mhr. auf den Ausschank von 2 Faß obrgktl. Weins im Verlauf des Jahres, nachdem er bereits das J. zuvor den Gottesdienst der hiesigen Literaten-Gesellschaft geregelt, und ihr eine zweckmäßige Einrichtung gegeben hatte[28]), und schließlich überließ 1619 Christoph Sedler v. Hof die Pfarrpatronate zu Zl., Ziellechowitz und Březnik, sammt dem Zehent und allen Einkünften, den betreffenden Gemeinden, jedoch mit der Verpflichtung, daß sie nur lutherische Pastoren nach der Wittenberger Ordinazion als Prediger anstellen sollen, die er zugleich von der Anfallsverbindlichkeit befreit, und jenem zu Zl. für immerwährende Zeiten von jedem Gebräu 1 Eimer Vorder- und 1 Eim. Hinterbier nebst dem nöthigen Brennholz bewilliget hatte[29]).

Wie sich aus dem Vorstehenden ergibt, so war damals das ganze Gebiet der protestantischen Lehre zugethan, welcher Abfall um 1570 erfolgt seyn mochte, weil noch im J. 1568 im Orte Zlin ein katholischer Pfarrer mit Namen Wenzel Boyan gewesen[30]), und erst seit

---

[26]) dt čwrtek d. pamatk. sw. Jakuba, und dt. w pat. po sw. Valent. [27]) dt. na twrz. Zlyn. w sobot. př. sw. Matěgem. [28]) dt. w auter. d. sw. Waclawa. Darin wird insbesondere auf Zucht, Ordnung und Frömmigkeit gedrungen; die entstehenden Zwiste sollten die Aeltesten schlichten, Angriffe und Beunruhigungen von andern Religionspartheien wollte die Obrigkeit abwehren. [29]) dt. na Zl. w pond. po prwn. neděl. Advent. [30]) Nach einer

1625 ward durch den Eifer jesuitischer Missionäre der katholische Lehrbegriff daselbst wieder hergestellt. Ohne Zweifel erlitt Zl. im Verlauf des 30jährigen Krieges und durch die oftmaligen Einfälle der Türken und Ungarn während des 17. und Anfangs des 18ten Jahrh. dieselben Plünderungen und Feuersbrünste wie mehre Dominien der Nachbarschaft, und mochte so seinen frühern Wohlstand und Bedeutenheit verloren haben, aber mit Gewißheit läßt sich von seinen Schicksalen seitdem nur sagen, daß es im J. 1819 durch einen Brand bei 60 HH. verlor, die nachher zwar vollkommen wieder hergestellt wurden, jedoch ohne daß ihre Besitzer von dem erlittenen Verluste bisher sich zu erholen vermocht hätten.

Dörfer: 2. Břesnitz (Breznica), 1 1/2 St. südl. vom Amtsorte, theils auf einer Anhöhe, theils im schmalen Gebirgsthale gelegen, besteht aus 134 H. mit 820 E. (397 mnl. 423 wbl.), und besitzt, unter obrgktl. Schutz und Napagedler Dekanate, eine im J. 1778 gestiftete Lokalie mit der alten Skt. Bartholomäikirche von 3 Altären und Schule, deren Sprengel auch die fremdhschftl. DD. Buslawitz (m. Schule) und Sallasch zugewiesen sind. Sonst sind hier noch 2 Mühlen und 1 Schenkhs. erwähnenswerth. Daß in Br. spätestens seit 1437 eine Pfarre, um 1570 im protestantischen Besitz, und seit 1619 unter Gemeindeschutz bestanden, ersieht man aus dem früher Gesagten; um 1630 ging sie aber spurlos ein.

3. Jaroslawitz (Garoslawice), 1 St. ö. auf einer Anhöhe, von 86 H. mit 439 E. (219 mnl. 220 wbl.), die nach Zlin eingepf. und eingesch. sind. Außer 1 Schenkhause ist hier nichts erwähnenswerthes.

4. Kudlow, gleichfalls 1 St. ö. auf einem Berge, zählt 77 H. mit 472 E. (228 mnl. 244 wbl.), worunter 25 helvetisch. Bekenntnisses. Es ist hier 1 Schenkhs., und der Ort gehört zur Seelsorge nach Zlin.

5. Luschkowitz (Luškowice, ehem. Lučkowice), 1 1/2 St. n. an der Drewnitza im Thale, begreift 61 H. mit 336 E. (165 mnl. 171 wbl.), die zur Kirche und Schule nach Ziellechowitz gehören. Auch hier befindet sich 1 Schenkhs., aber im 15. Jahrh. bestand daselbst 1 Freihof, und um 1493 wird ebenda auch einer Kirche gedacht.

6. Mlazow (Mlacow, ehem. Mladčowa), 3/4 St. w., besteht aus 52 H. mit 282 E. (136 mnl. 146 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Mhof. nebst 1 Schenke. Es ist dem Zliner Kirch- und Schulsprengel zugewiesen.

---

Anmerkung in dasig. Pfarrbüchern. Im J. 1450 hieß der Zliner Pfarrer Johann (O. L. XI. 4.).

7. Přiluk (Přiluky), 1 St. n. auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Drewnitza, begreift in 98 H. 510 E. (247 mnl. 263 wbl.), worunter 31 helvetisch. Bekenntnisses. Es sind hier: 1 obrgktl. Mhof, 2 Schenkhh. nebst 1 Mühle, und der Ort gehört zum Ziellechowitzer Kirch- und Schulsprengel.

8. Prschna (Pržna), 1/2 St. w. im Thale an der Drewnitza, deren Verheerungen es oft ausgesetzt ist. Der Ort zählt in 58 H. 335 E. (160 mnl. 175 wbl.), und enthält, nebst 1 Schenkhs., auch 1 Mühle. Er ist nach Zlin eingepf. und eingeschult.

9. Von dem D. Ziellochowitz (Želechowice), welches 1 1/2 St. nnö. im Thale nahe an der Drewnitza liegt, und im Ganzen 145 HH. zählt, gehören 92 H. mit 439 E. (194 mnl. 245 wbl., darunter 54 helvetisch. Glaubens), nebst 1 Schenke, 2 Mühlen und 1 Branntweinhause zur Hschft. Zlin, der kleinere Theil aber, sammt der hiesigen Papiermühle zum Domin. Wisowitz, bei welchem Artikel auch die hier bestehende Lokalie, nebst Kirche und Schule, besprochen wurde. Zur Ergänzung des dort Gesagten wird hier bemerkt, daß um 1570 die Zliner Obrigkeit das dem Stifte Smilheim in Wisowitz gehörige Pfarrpatronat daselbst gewaltsam an sich brachte und es, nachdem die E. protestantisch geworden, im J. 1619 der Gemeinde abtrat[31]).

Zum Schluße wird noch erwähnt, daß im 14. u. 15. Jahrh., nebst Kletschuwka, zum Zliner Burgbanne auch die DD. Čepkowa, Trnawa und Bonětjna (um 1437 Bojna genannt und mit einer Pfarre versehen, bald darauf aber unter dem Namen »Beneckow« als Oedung vorkommend), um 1570 aber auch das Städtch. Trawnik, oder Grygow genannt, gehörten, welches letztere, mit 1 Skt. Barbarakirche, noch um 1646 bestand, aber seit 1712 nicht mehr erwähnt wird. Von einer »Sternberg« genannten Burg, welche der Sage nach einstens auf dem hiesigen Gebiete gestanden haben soll, und deren unbedeutende Ueberreste man jetzt noch erkennen will, wissen alle bisher bekannten Quellen der Vorzeit nichts.

---

[31]) S. Geschichte des Marktes Zlin.

# Ortsverzeichniß.

# Ergänzungen.

Zu Bisenz S. 81 und flg. Weinbau. Da das Städtchen Bisenz mehr vom Wein- und Gemüse-, als vom Getreidebau lebt, so darf zur Aufrechterhaltung des guten Rufes des Bisenzer Weines nach dem hoh. Gubernial-Recesse vom 3. Sept. 1776 ohne obrigkeitl. Bewilligung kein fremder Wein, bei Konfiskazionsstrafe, zum Verkauf in Bisenz eingeführt werden.

Die obrigkeitl. Weinkellerei im Amtsorte ist wegen ihrer alten Weinvorräthe ausgezeichnet; es lagern darin Weine aus den JJ. 1746, 1747, 1757, 1760, 1768, 1775, 1798, 1806, 1807, 1808, 1811 u. s. w. noch in bedeutender Menge, und der obrigktl. Weinkeller ist für 20,000 Eimer Wein geräumig genug. — Obstbau. Die Obrigkeit erweitert die Obstbaumanlagen auf allen Feldwegen und Rainen, Wasserdämmen, Grabenauswürfen ꝛc. alljährlich im bedeutenden Maßstabe, wodurch die Gegend ungemein verschönert und eine ziemliche Einnahme vorbereitet wird. — Gewerbe. Die Obrigkeit hat neuerlich im Markte Wrazow, dessen gegenwärtig mährisch sprechende Einwohner, nach dem bis jetzt sich erhaltenen Familien-Namen und der Kleidertracht zu schließen, ursprünglich hierher im 16ten und 17ten Jahrh. aus Preußen eingewanderte Teutsche sein dürften — eine Fabrik zur Erzeugung von Syrup aus Kartoffel-Stärkemehl errichtet, welche jetzt auf 5 Pfannen arbeitet, und zu einer bedeutenden Viehmastung, mit den Stärkemehl-Abfällen, eingerichtet ist. Sie besteht seit dem J. 1836, und verarbeitet jährl. 8- bis 10,000 Metz. Kartoffeln. — Die sämmtlichen Wirthschafts- und Industrialgebäude der Obrigkeit sind im vorzüglichen Baustande; alle Viehstallungen, nur 1 ausgenommen, durchaus gewölbt und mit Ziegeln eingedeckt, und 3 Höfe dieser Art wurden erst in neuester Zeit hergestellt. — Straßen. Unlängst (1838) wurde die chausseemäßige Herstellung der Handelsstraße von Hradisch nach Brünn begonnen, und ist ein Theil davon fertig, so, daß sie durch den ganzen Bezirk in einer Länge von 1 1/4 Meile in 4 JJ. beendiget sein wird. Auch haben die Arbeiten der Kaiser

Ferdinands-Nordbahn bereits begonnen, welche den Bezirk von SW. nach NO. in einer Länge von 1 1/2 Meil., gerade über die Sandsteppe Dobrau, durchschneiden wird. Dieselbe Sandsteppe Dobrau, bei 3000 Joche groß, wird von der Obrigkeit zu feld- und forstwirthschaftlichen Zwecken benützt. An der Südspitze derselben, in der s. g. Sobonken, ist bereits 1 neues Branntwein- und 1 neues Jägerhaus, als Anfang einer künftigen Kolonie, gegründet worden. Auch 1 Mühle soll da errichtet werden. — In dem Schloßgarten beim Amtsorte ist eine ansehnliche Orangerie von 84 kraftvollen Bäumen, und derselbe Garten enthält auch viele Gattungen vom exotischen Gehölz *). — Auf dem Hügel »Hrad« beim Amtsorte wurden bisher keine mährischen Münzen aus dem 11. und 12. Jahrh. gefunden.

Zur Seite 360. Der Fürst Ernest v. Arenberg hat das Gut Patschlawitz am 6. Febr. 1836 seiner großjährigen Tochter Ernestine, Fürstin v. Arenberg, im Erkaufswerthe abgetreten.

Zur Seite 416. Der k. k. Oberlieutenant Karl Gf. v. Haugwitz verkaufte am 1. Nov. 1836 das Lehen-Gut Wasilsko in der Art, wie es seine Mutter Sophie Gfin. v. Haugwitz am 24. Jul. 1808 erstanden, und sein Bruder Friedrich mitbesessen, dem Schwager, Heinrich Gf. v. Larisch-Mönnich, jedoch so, daß der Fruchtgenuß desselben, auch nach dem etwaigen Absterben des Hrn. Erkäufers, dessen Gemahlin Henriette, geb. Gfin. v. Haugwitz, verbleiben solle.

---

*) Diese Notizen sind uns erst vor Kurzem durch Gefälligkeit des vielseitig unterrichteten hschftl. Oberamtmannes zu Bisenz, Hrn. Georg Demscher, zugekommen.

# Druckfehler.

| Seite | Zeile | von | statt: | lese man: |
|---|---|---|---|---|
| II | 21 | oben | begränzt, | bekränzt |
| IV | 4 | unten | secundiär | secundär |
| VI | 8 | — | Turitella | Turritella |
| — | 7 | — | Crdida | Cardita |
| VIII | 2 | — | jüngeren | jüngerer |
| XIV | 12 | oben | demnach | dennoch |
| XIX | 15 | unten | Helleschau | Holleschau |
| XXVI | 5 | — | längst | längs |
| 45 | 3 | — | Stücke | Stöcke |
| 49 | 5 | — | coenod. | coenob. |
| 61 | 15 | — | des des | der des |
| 68 | 13 | oben | Niedrige | Niedere |
| 74 | 9 u. 17 | unten | Randsberg | Ransberg |
| 75 | 14 | oben | Skolbasky | Stolbasky |
| 77 | 17 | unten | Bug | Burg |
| 89 | 10 | oben | hriwev | hriwný |
| — | 18 | — | erscheint | war |
| 99 | 2 | unten | S. | So |
| 102 | 25 | — | Brejowa | Brezowa |
| 113 | 22 | — | Kirmosser | Kirmesser |
| 119 | 1 | — | Hdschaft. | Handschrft. |
| — | 9 | — | Stina'isch | Sinaisch |
| 126 | 7 | — | der | er |
| 129 | 26 | — | einem | einen |
| 130 | 21 | — | Pfarres | Pfarrers |
| 131 | 5 | — | Senies | Series |
| 138 | 2 | oben | Halusitz) genannt, | Halusitz genannt), |
| 157 | 22 | unten | Stach v. D. | Stach v. B. |
| 177 | 18 | — | hibatione | habitatione |
| — | 19 | — | contigna | contigua |
| 180 | 10 | — | Dieser | Diese |
| 190 | 25 | — | Wltčidolý | Wlčidoly |
| 194 | 9 | oben | und | um |
| — | 12 | unten | Töchter | Tochter |
| 196 | 10 | — | ließen DD. | ließen beide DD. |
| — | 13 | — | Bacek | Lacek |
| 201 | 11 | — | Frankowitz | Franzkowitz |
| 202 | 19 | oben | D. | d. |
| 207 | 18 | — | Aufführern | Aufrührern |
| 208 | 4 | — | Holeßow | Holessow |
| 214 | 13 | unten | Geißlern denselben | Geißlern für denselben |
| — | 14 | — | für welche | welche |
| 222 | 14 | — | wecher | welcher |
| 225 | 5 | oben | Zelechwitz | Zelechowitz |
| 228 | 9 | — | Grjow | Gezow |
| — | 6 | unten | Machnitz | Mauchnitz |
| — | 13 | — | Beste | Beste |
| 233 | 7 | oben | Ramen | Namen |
| 234 | 13 | unten | Wrbensky | Skrbensky |
| 244 | 7 | oben | eingenommen | mitgenommen |
| 257 | 5 | — | Liptalankn | Liptalanka |
| 260 | 6 | unten | den | dem |
| 264 | 9 | oben | Topograph. | Topographischen |
| 279 | 16 | unten | honuj | hornj |
| 283 | 10 | oben | Kwitkawice | Kwitkowice |
| 285 | 7 | unten | Pacifikat | Pacifikal |
| — | 23 | — | Dobrolit | Dobrotic |